This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Presented by Professor H. G. Fiedler.

91 L 12

Lacks sigs. A, X, Y, Nn, Qq

? also part of Vorrede

wanted here ... (9 – 87)

<u>Paradisches Wunder „Spiel</u>, welches sich in diesen letzten Zeiten und Tagen in denen Abendländischen Welt-Theilen, als ein Vorspiel der neuen Welt hervorgethan: Bestehend in einer Sammlung andächtiger und zum Lob des grosen Gottes eingerichteter geistlicher und ehedessen zum Theil publicirter Lieder.

Ephratae, 1756.

The author is <u>Johann Conrad Beissel</u>, born 1690 in Eberbach on the Neckar, died 6 July 1768 at Ephrata, Pennsylvania, U.S.A., emigrated to America 1719 with about 20 families belonging to the "German Baptist Brethren" & after living as a hermit in a cave founded in 1725 the sect of the "Seventh Day Dunkers" [dunken, tunken = to dip, immerse] and in 1732 established a semi-monastic community (the Order of the Solitary) at Ephrata with a "Sister House" convent & a monastery "the Brother House". Among the industries of the men were printing (in both English & German) and bookbinding, the women did embroidery and engrossing in a beautiful "Frakturschrift".

See: J. F. Sachse, The German Sectarians of Pennsylvania 1742–1800 a critical history of the Ephrata Cloister & the Dunkers. Philadelphia 1900

O. Seidensticker, Ephrata, eine amerikanische Klostergeschichte Philadelphia, 1883

——— German Printing in America. Philadelphia 1893

Paradiſiſches Wunder-Spiel,

Welches ſich

In dieſen letzten Zeiten und Tagen in denen Abendländiſchen Welt-Theilen, als ein Vorſpiel der neuen Welt hervorgethan:

Beſtehend in einer neuen Sammlung andächtiger und zum Lob des groſen Gottes eingerichteter geiſtlicher/ und ehedeſſen zum Theil publicirter Lieder.

EPHRATÆ: Typis & Conſenſu Societatis A: D: M D C C L X V I.

91 L 12

LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
28 JUN 1946
OF OXFORD

Allen von GOtt berufenen Heiligen und Auserwehlten so wohl disseits als jenseits des grosen Wassers, die auf das Heil Gottes warten, Gnade und Friede zuvor.

Von GOTT in Christo Geliebte.

ES ist eine Wahrheit, die beydes die H. Schrifft und die Erfahrung bestätiget, daß **der seelische Mensch nicht vernimmt die Dinge/ die des Geistes Gottes sind.** Wir sind zwar aller Orten von der Ewigkeit umgeben, und umstellt; dennoch wissen wir ohne Göttliche Erleuchtung so wehnig von derselben, als ein Kind in seiner Mutter Leib weiß von dieser Welt Beschaffenheit, ohnerachtet es alle seine Nahrung von derselben hat, gleichwie auch wir von der Ewigkeit. Daraus folget unwiderſprechlich, daß alles Thun und Trachten des natürlichen Menschen eitel, nichtig und GOTT mißfällig sey.

Weilen aber etwas von GOtt aus der Ewigkeit in den Menschen ist eingeleibet, so kan er auch nicht wie andere Geschöpffe in dieser Welt wohl werden: dann es liegen zwey grose Reiche, **Liecht** und **Finsternuß**/ im Streit um dieses zerfallene Bild Gottes, und suchet ein jedes dasselbe einzu erndten. Welches Reich nun den Willen des Menschen auf seine Seith ziehet, dasselbe wird in ihm fruchtbar, und sammlet ihn in seine Scheuer, wann ihn die Zeit der Ewigkeit überliefert. Der Quell-brun des Bösen, der in uns ist, auch offt die Heiligen machet Blut schwitzen, könte hier Anlaß geben, vieles zu melden von der Gefahr, welcher wir an dem Reich der Fünsternuß unterworffen sind; allein wir wollen solche Ehre dem **Bösen** nicht anthun, sondern wollen anführen, welche Anstalten GOtt gemacht nach dem Fall, um das Reich des **Lichts** unter den Menschen wieder aufzurichten und auszubreiten.

Vors erste ist zu mercken, daß dieses Welt-reich, dahin unser Groß-Vater mit seinem Geschlechte ins Elend verwiesen worden, ein **Mittel-Reich** sey, daran weder GOtt nach seiner **Liebe**/ noch der Engel des Neids mit dem **Grund-Bösen**, ein Recht hat: es ist ein Reich vor sich, bestehend in Gut und Böß unter der Verwaltung des Welt-Geists. Alle Bürger dieses Reichs müssen Heuchler seyn, das ist: sie müssen auf einer bösen **Wurtzel** stehen; aber dieses Böse muß mit einem **Schein-Guten** zugedeckt seyn, daß wañ das Böse zu weit heraus komt, wird ihm mit dem Schwerde Einhalt gethan, und eben solche Waffen braucht die Welt auch, wann das **Gute Gottes** schein-

net ſich zu weit heraus zu laſſen, und dieſes iſt das Geheimnuß, warum Chriſtus zwiſchen zween Uebelthäter iſt gecreutzigt worden.

Was GOtt vor Mühe gehabt mit dieſem Welt-Reich, um denen dahin verwieſenen Adams-Kindern wieder zu ihrer verlohrnen Herrlichkeit zu helffen, davon zeuget die H. Schrifft, und wie viele Wahrheits-Zeugen ihr Leben darüber eingebüßt, ſolches kan in den Kirchen-Geſchichten ohne Wehmuth nicht geleſen werden. Und zwar iſt GOtt in den Tagen des alten Teſtaments keines wegs zu ſeinem Zweck kommen; dann ohnerachtet die Propheten durch den Geiſt der Weißagung den Jüdiſchen Kirchen-Himmel ſo gar erleuchtet, daß zwiſchen ihnen und den Tagen des neuen Teſtaments faſt kein Unterſcheid ſcheinet zu ſeyn: ſo blieb doch bey allem dieſem die Pforte des Paradieſes uneröffnet. Endlich ward das arme Kind zu Bethlehem im Stall gebohren, dadurch wurde Adams Reich auf Erden in die äuſerſte Beſtürtzung geſetzt, weil der erſchienen, welcher der Heucheley, darhinder ſich alle Welt verſteckte, ſolte ein Ende machen, und GOtt wieder zu ſeinem Recht verhelffen an den Menſchen. Dann es iſt zu mercken, daß Adam und Eva durch Betrug der Schlangen die Gutheit Gottes überliſtet, den Raub mit ſich aus dem Paradieß in dieſe Welt gebracht, und nun denſelben hier mit ihren Nachkommen in der Selbheit verzehren. Ewiger GOtt! welche Zerſtöhrung hat dieſer neu-gebohrne König auf dem Erdboden angerichtet? und was werden noch vor Zerbrechungen an der gantzen Schöpffung vorgehen, bis ſie wird dieſem verachteten Knäblein huldigen.

Dieſer JEſus iſt es, der es GOtt zuerſt ab, und in ſeiner Tauff auf ſich genommen, darüber der Vater durch eine Stimme vom Himmel ſeinen Wohlgefallen an Tag gegeben. Und als er nach vollbrachter Tauf ſeine vom Himmel gebrachte Lehr ausbreitete, und darinnen ſeinen Nachfolgern ſolche ſeltſame Bedingung vorlegte, **daß nemlich/ wer nicht haſſet/ Vater/ Mutter/ Bruder/ Schweſter/ Weib und Kinder/ ja ſeine eigene Seele/ der könne nicht ſein Jünger ſeyn**: ſo haben ſich alle Stände des Natur-Reichs zuſammen verbunden, dieſen fremden Lehrer inzeiten aus dem Weg zu räumen, ehe er möchte einen Anhang bekommen. Dieſemnach iſt Chriſtus, menſchlich zu reden, mit allem Recht gecreutzigt worden, weil er mit der vom Himmel gebrachten Lehre einen Eingriff gethan in die Rechte dieſes Welt-Reichs. Aber dancken mußte an ihm der Rahtſchluß Gottes erfüllet, und durch die Zerbrechung ſeines Leibes die Feindſchafft getödtet werden, die in ſeinem Fleiſch lag: und alſo hat er die in Adam verſchloſſene Pforte ins Reich Gottes wieder eröffnet, dadurch GOtt wieder zu ſeinem Recht an dem Menſchen kommen, darum ihn auch der Vater zu ſeiner Rechten erhöht, und ihm einen Nahmen über alle Nahmen gegeben.

Nun hat freylich der Sohn den Vater gelößt; wer ſolte aber nun den Sohn löſen, und es ihm wieder abnehmen? Dann wann er auch ſchon den Tod erlitten hätte; er hätte aber keine Kirche hinterlaſſen, darauf ſich der Geiſt der Ewigkeit hätte können ausbreiten: ſo wäre zwar dem Zorn Einhalt geſchehen; aber die himmliſche Fruchtbarkeit, oder die Freude des Paradieſes, wäre nicht zum Vorſchein kommen. Und nun kommen wir auf die zwölff geiſtliche Söhne unſers himmliſchen Jacobs, die Apoſtel. Dieſe, nachdeme ſie mit dem Wort des Lebens beſaamt waren, nahmens dem Sohn ab, gleichwie ers dem Vater hat abgenommen. Dieſe haben den durch das Wort des Lebens erregten Hader unter den Menſchen weiter ausgebreitet. Da wurden die ſonſt heilig gehaltene Bündniſſe der Natur unterbrochen, Mann, Weib, Eltern, Kinder, Braut und Bräutigam, ja die beſte Freunde, trenneten ſich von einander, ſo nachdem das Wort des Lebens einen Eingriff in die Hertzen thät, dann Adams Frieden auf Erden ſolt nun zerſtöhret werden. Dieſes konte der Gott dieſer Erden nicht ſo ruhig anſehen, dann ſein Reich wurde untergraben: da gings nun an

ein

ein Würgen und Blut-vergiesen, wie solches die zehen Trübsals-Tage der ersten Blut-Zeugen sattsam an Tag geben. Welche Ströme Bluts sind nicht vergossen worden, bis nur der Nahme Christi hat einen festen Fuß auf Erden erlangt. In diesem entsetzlichen Blut-Bad triumphirte GOtt beständig über das Welt-Reich und Reich der Finsternuß, dann je mehr gekeltert wurde, desto mehr breitete sich der Nahme Christi aus, daß auch selbsten die Heiden sagten: aus dem Blut der Martyrer würden neue Christen.

In dieser grosen Trübsal schrie das Volck zu GOtt, und er gab ihnen einen Schutz-Herrn, **Constantinum den grosen**/ der bauete dem Nahmen Christi eine Hütte, und errettete das Volck von den Heiden. Nun hätte man dencken mögen: das Gericht hätte sich gesättiget an dem Blut so vieler tausend Christen; allein weit gefehlt: dann was gibt GOtt um unser auswendiges Leben, wann er nur kan an uns wieder zu seinem Recht kommen; hat er doch seines eigenen Sohns nicht verschonet. Demnach hatten die Christen nicht so bald Ruhe erlangt von den Heiden, so wurde die blutige Schau-Bühne aller Verfolgung mitten in der Kirche aufgerichtet, und alle Werckzeuge der Marter dahinein gebracht. Es wäre zu weitläufig, alle Jahr-Hundert durch zu gehen, und alle die auf zu suchen, die um des Zeugnuß JEsu willen, selbst mitten in der Kirche sind gemartert worden. Wir wenden uns, unserm Endzweck gemäß, zu diesem gegenwärtigen Jahr-Hundert, da wir dañ beym Eintritt desselben eine sonderbahre Kirchen-Zeit bemercken, und zwar sonderlich in unserm Vaterland **Teutschland**/ die wir billig die sechste, oder **Philadelphische**/ nennen können. Dann da man in der vorhergehenden **Sardischen** Kirchen-Zeit sich lange genug um Meinungen hatte herum gezanckt, so brach endlich das Erkäntnuß Gottes durch, als ein lang aufgehaltener Wasser-Strohm, und überschwemmete so viele Länder, daß auch viele muthmaßeten, das Reich Christi wäre nun in völligem Anbruch. Das gesegnete Andencken derer Glaubens-Helden, die damals durch den Geist der Ewigkeit sind erweckt worden, ist bis auf uns komen, wird auch gesegnet bleiben, und wir schmeuchlen uns, ihre ächte Kinder und Nachfolger zu seyn: so sind auch die noch übrige Gemeinden der so genannten **Inspirirten**/ **Tauffs-Gesinnten**/ **Mährischen** und **Sabbathisten** nachdenckliche Beweiß-gründe derselben grosen Erweckung. Aber daß wir nur nicht wären der **Laodicäischen** Kirche zu nahe in ihre Gräntzen gekommen, diese ist die siebende, hat also den Sabbath vors Fleisch eingehohlt, und Feyer-abend gemacht, dahero auch, weil sie weder gut noch bös, weder kalt noch warm ist, GOtt ihr weder mit Gericht noch Barmhertzigkeit helffen kan.

Nun wollen wir **Europa** verlassen, und den Geist der Erweckung über das grose Welt-Meer in **America** begleiten. Wer wolte noch zweifflen, daß nicht **Pennsilvanien** von GOtt darzu bestimmet, daß sich darinnen die Nachkommen der zwölff Stämmen unsers himmlischen **Jacobs** solten ausbreiten, als in dem Land ihres Erbtheils. Und ob sie schon unter sich selbst in Sitten, Weisen und Gebräuchen gar sehr unterschieden, das benimmt der Sache nichts, die Zwistigkeiten kommmen nur her von den verschiedenen Müttern, welche die Stamm-väter zur Welt gebracht. GOtt ist bisher durch alles hin mit gewesen, eben wie er auch vormahls um der Väter willen der Stämme GOtt gewesen bey all ihren mißräthigen Händeln. Man soll niemands Ernst schmählern, den er um des Reichs Gottes willen hat angewendet. Ist etwa jemand ein Baumeister gesen, der Steppeln auf den Grund gebaut, der hat nur in so weit vergeblich gearbeitet, weil er sein Werck verlieret; er selbst aber wird dennoch selig werden, **wiewohl gleich als durchs Feuer**. Wir segnen alle Stämme; aber unsere eigentliche Bezweckung gehet vor dißmahlen ins besonder auf den **Stamm Joseph**.

Man hat ſich billig zu verwundern über den zur Zeit der Reformation begangenen Fehlſchlag, indeme man damals dem Stamm **Juda** hat alles in die Hand geſpielt, und dagegen den Stam **Ephraim** ſo gar um ſein Looß in des HErrn Erbtheil gebracht, daß es ſchwer zu errathen, wo man auch nur mit einer **Jungfrau** hin wolte, die ihre Jungfrauſchafft GOtt verlobet, nicht zu gedencken, wann, wie zur Zeit der erſten Chriſten, ganze Schaaren ſolches Verlöbnuß würden aufnehmen. Es ſcheint aber, die Zeit ſey erſchienen, daß dieſem Stamm, als welcher die **Geburts-Lineam** Chriſti nach dem Geiſt unter den Stämmen ſolte fortpflantzen, ſein Erbe wieder ſolte zu Theil werden. **GOtt gebe/ daß fernerhin Juda nicht neide den Ephraim/ noch Ephraim den Juda/ dann in dieſer Eintracht werden ſie den Philiſtern über den Halß kommen/ und berauben alle/die gegen Morgen wohnen/ Eſaj. 11/ 14.**

Das Werckzeug, deſſen ſich GOtt hierzu bedienet, als noch lebend zu nennen, möchte vielleicht anſtöſig ſeyn; um derer willen aber, die keinen Unterricht davon haben, ſoll alles kürtzlich aus der Quelle hergeleitet werden: vielleicht breitet ſich dieſer Stamm nach uns weiter aus, denen muß dann dieſer Bericht erwecklich ſeyn. Es ſeynd jetzt fünfzig Jahr verfloſſen, ſeit dem der **Urſtänder**/ gebohren in einem in **Chur-Pfaltz** am Neckar gelegenen Unter-Amts Städtlein, genannt **Eberbach**/ iſt nebſt andern in **Heydelberg** von dem Geiſt der Ewigkeit kräftig erweckt worden, in welcher Ausgieſung des H. Geiſts ihme vielleicht in der kleinen damals geſammleten Kirche,(GOtt gebe ihnen **Barmhertzigkeit** am Tage des Gerichtes) das gröſte Gewicht iſt zu Theil worden, allermaaßen er, nachdeme er aus ſeinem Vaterland vertrieben, und hernach eine zeitlang unter den **Inſpirirten** gewandelt, endlich dieſes H. Feuer, und die damit verknüpffte Leiden, die in Chriſto ſind, hat über das groſe Welt-Meer in dieſen abend-ländiſchen Welt-theil gebracht. Als er in **Pennſylvanien** ankam, welches geſchah im Jahr 1720. war darinnen ein ſolcher Miſch-Maſch in geiſtlichen Dingen, daß keiner des andern Sprache verſtund. Diejenige, die ſich damals dem einſamen Leben gewidmet, waren faſt alle an dem Weib dieſer Welt zu Fall kommen, etliche wehnige ausgenommen, die ſich verkrochen hatten, und vor Schmach ihren Mund nicht durffren aufthun. Dieſes gab ihm eine erwünſchte Gelegenheit, ſeinen Vorſatz, ein von allen Menſchen geſchiedenes Leben zu führen, ins Werck zu ſetzen: Es glückte ihm auch in ſo weit, daß er ſich in einer in **Caneſkoges** neu angebauten Gegend, genannt **Mühlbach**/ niederließ. Als er aber im Geiſt gegriffen wurde, den Bund Gottes wieder auf zu ſuchen, und ſich, nach dem Beyſpiel Chriſti, von einem **Geringern**, als er ſelbſten, tauffen ließ, gingen ſeine gefaßte Eindrücke von einer ſichbahren Einſamkeit mit Tod ab, und er mußte ſich bequämen nach ſeinem Führer. Zur ſelbigen Zeit verkündigte er aller Orten, begleitet von einem ſeiner Brüder, mit unermüdetem Fleiß den Menſchen den Rathſchluß Gottes, darüber unter allen Partheyen eine nicht geringe Bewegung entſtund, und vielen die Augen aufgingen, daß die Religions-Zäune hin u. wieder nieder geriſſen wurden. Damals durchſtrich ein Irr-ſtern unſern Horizont und ſetzte viele Menſchen mit einer übel-gegründeten Lehre von der Wiedergeburt in Verwirrung, die Ausbreiter dieſer Lehre hatten nicht ſo bald unſern Anhorem geſprochen, ſo eilete derſelbe ſo ſchnell zu ſeinem Untergang, daß man jetzt faſt keine Spur mehr davon findet.

Nachdeme nun durch dieſe Amts-Bedienung eine nicht geringe Beute dem Geiſt dieſer Welt abgejaget wurde, ſo forderte die Sache eine Kirchen-Ordnung, die der Apoſtoliſchen am ähnlichſten wäre, und es ſcheinet, daß ſich mit dieſer Erweckung damals ein Abriß einer Kirche, die in keinem Theil geringer als die Apoſtoliſche wäre, nur die Wunder und Blut-Gerichte ausgenommen, zum wehnigſten

nigſten auf eine Zeit-lang hätte dargeſtellet. Alle Verſammlungen wurden mit Apoſtoliſcher Krafft geführet. Ueberhaupt hielte man ſich in allen Dingen an die Apoſtoliſche Ordnung, jeder blieb in dem Stand, darinnen ihn der Göttliche Ruf gefunden: Hochzeiten und andere dergleichen Dinge waren zum wehnigſten in den erſten Zeiten gantz ungewöhnlich. Desgleichen war auch damal der Stand der Einſamen von dem Haus-ſtand noch nicht geſchieden, und dieſe eifferten jenen nach in der Verſchmähung der Welt, ſo viel es ihre Umſtände erlaubten: jederman wolte Jungfrau ſeyn. Dann die Kräfte der zukünfftigen Welt hatten die Wercke des Fleiſches und der Natur in ſolche Hemmung gebracht, daß auch einige damals in ihrem allzu ſtarcken Eiffer mußten zurück gerufen werden. In dieſer ſchönen Morgen-röthe ſind die hier mitgetheilte Lieder zum Vorſchein kommen, die von Zions Herrlichkeit handeln, dann die Verlaſſungs-ſtände ſind hernach eingetretten, und haben die viele untermengte Trauer-Lieder ausgepreßt: ein erfahrner Leſer wird aus der darinnen enthaltenen Salbung von dem Gewicht der Erweckung wohl zu urtheilen wiſſen.

Es würde die Gräntzen einer Vorrede überſchreiten, wann ſolte gemeldet werden, wie hernach ein jeder Stand an die zu ſeiner Heiligung nöthige Arbeit iſt geſetzt worden, dabey unendliche Zwiſtigkeiten zwiſchen den Ständen ſind vorkommen, in welchen bald der Haus-ſtand an dem Einſamen, bald der einſame Stand an dem Haus-ſtand trefflich iſt geſichtet und gedemüthiget worden. Von dieſem Unterſchied der Stände hat ſchon im alten Bund der Geiſt etwas geſtammlet, indeme dem weiblichen Geſchlechte im Tempel zu Jeruſalem ein vom männlichen geſchiedener Ort angewieſen worden; im neuen Bund aber iſt dieſer Unterſcheid durch Apoſtoliſche Authorität canonicirt worden. Nachdeme nun die Gemeinde auf die Ordnungen der Apoſtel gegründet, und mit Eteſten verſehen, retirirte ſich der Vorgänger, nachdeme er den Eteſten das neue Teſtament als ihre Richt-ſchnur in ihrem Amt hatte eingehändigt, in eine Wüſte, wo jetzt **Ephrata** ſtehet, und entzog ſich alſo der Gemeinde zu einer Zeit, da ſie den Vorgang eines erfahrnen Führers höchſt benöthigt war, und ſetzte alſo dieſes neue Werck auf nicht geringe Proben, darüber einige vor Betrübnuß die Zeit verließen. Die Urſach dieſer Bewegung wird auſer dem Authore vielleicht niemand errathen; zum wehnigſten hatte es das Anſehen, es ſeye aufs neue auf ein von Menſchen geſchiedenes **Enochianiſches Leben** angeſehen geweſen: allein es war zu lang gewartet, es war ein geiſtlicher **Ehe-Paes** getroffen, der konte ohne Verluſt der Seligkeit nicht mehr gebrochen werden. Demnach ſuchten die einzele Stände, die bis dahin hin und wieder in der Wüſten zerſtreuet gewohnt hatten, ihren Führer zuerſt auf, und ſchlugen ihre Zelten auf in dem vor ſie neu ausgeſteckten Lager, jetzt genannt **Ephrata**, denen der Haus-ſtand nachfolgte, und die um diſes Lager gelegene Landerepen von dem Welt-Geiſt auskauffte und bewohnte, beyde Stände aber baueten hernach dieſen Ort gemeinſchafftlich auf. Daraus erhellet, daß **Ephrata** nicht iſt nach einiges Menſchen Gutdüncken angelegt, viel wehniger in Anbauung deſſelben den Maaß-Regeln der Vernunfft iſt nachgefolgt worden, dahero auch GOtt wehniger Urſach hat dieſen Ort zu zerſtöhren, als einigen in der ſichbahren Welt, weil in Auferbauung deſſelben der Selb-wille nicht iſt ins Regiment kommen, wie dann oft ein Haus verfertigt wurde, deſſen eigentlichen Zweck niemand wußte, bis die Göttliche Beſchickung ihm ſeinen rechten Gebrauch zugeordnet.

Es iſt aber zu wiſſen, daß um dieſelbige Zeit die Gemeinſchafft der Güter iſt eingeführt worden, die hierinnen von dem Haus-ſtand erwieſene Treue verdienet ſonderlich bemercket zu werden: niemand ſagte von ſeinen Gütern, ſie wären ſein, der Vorgänger hatte in der That alles Vermögen

und

und Land des Haus-ſtands in ſeiner Hand, um es zu Gottes Ehre an zu wenden, und wurde ihm auf den erſten Winck eingehändigt. Einige verkauffren ihre Land-Güter, und legten das Geld zu ſeinen Füſen, andere bathen flehentlich, man möchte ihnen ihr Vermögen abnehmen, und haben hernach ihr Leben in einer ſeligen Armuth geendiget. Die bey den erſten Chriſten bekannte Agapä oder Liebes-Mähler, die in den Zeiten des erſten Eifers oft alle Tage der Woche gehalten wurden, ſind jederzeit dem Haus-ſtand eine geſegnete Urſache geweſen, ihre Gaben auf den Altar zu bringen, und ſich Freunde zu machen mit dem ungerechten Mammon: GOtt vergelte es ihnen am Tag der Vergeltung.

Ehe wir dieſe Vorrede endigen, wollen wir der einſamen Stände in ihrem neu-angelegten Lager noch einmal gedencken. Dann nachdeme ſich ihre Anzahl beyderſeits vermehrete, ward nöthig erachtet, zwey Klöſterliche Oeconomien anzu legen, u. jede mit einem beſonderen Bät-Haus zu geiſtlichen Uebungen zu verſehen. Damit aber keine Stätte leer gelaſſen würde, wo Geiſter des Betrugs könten einniſten, ſo wurde nicht allein in jeder Verfaſſung eine geiſtliche Obrigkeit geſetzt; ſondern es wurden in allen Wohn-ſtuben dergleichen eingeführt. Das war vors erſte Gewicht genuch das Leben in Schrancken zu halten. Nur iſt zu bedauren, daß faſt alle, die ſolche Aemter begleitet, am Glauben Schiffbruch gelitten, weil ſie ihr Amt in der Selbheit geführt, und nicht mit dem Vermögen, das GOtt darreicht. Nächſt dieſem ward eine Reformation unternommen in allen Dingen, die zum menſchlichen Leben gehörten, darüber der Gott dieſer Welt Urſache genuch hatte zu proteſtiren, maaßen alles, was zur Eitelkeit gehörte, abgeſchnitten wurde. Und zwar erſtlich wurde die Kleider-ordnung der GOtt-verlobten Jungfrauen in Richtigkeit gebracht, die alſo andächtig war ausgeſonnen, daß allem vorgebeugt wurde, worinnen dieſes Geſchlecht dem männlichen pflegt Urſach zur Verführung zu ſeyn. Denen Einſamen im gegentheil wurde mit einem langen Kleid geholffen, und alſo die Urſach abgeſchnitten, mit dem zu ſtolziren, was uns eigentlich um der Sünde willen iſt angehänget.

Und weil ich einmal mich mit dergleichen Thorheiten hab eingelaſſen, ſo will ichs auf des Leſers Gedult hin weiter wagen. Es iſt demnach zu wiſſen, daß ohnerachtet nun ſo viele Gemüther dem Gewiſſen nach waren unter das Zeugnuß Gottes gebracht; ſo waren doch um des willen die Eigenſchafften der Natur noch nicht getödtet, woraus in den folgenden Zeiten ſo viele Empörungen entſtanden, daß wann man betrachtet, was dieſe Hands-voll Menſchen GOtt vor Mühe u. Arbeit verurſachet, und dabey überleget, was es noch koſten wird, bis das ganze Geſchlecht Adams wird wieder unter GOtt gebracht ſeyn, ſo müſſen wir billig die Gedult Gottes vor unſere Seligkeit achten. Dann nachdeme die Paradiſiſche Erweckungs-Kräfte, wodurch ſo viele zur himmliſchen Jungfrauſchafft wurden angezogen, ſich wieder einwärts zogen, und der Geiſt wieder in ſeine Kammer ging, da kamen die Streiter in die Verſuchungs-Wüſte, da ſie muſten vor dem Fürſten der Grimmigkeit, der ihr Leben gefangen hielte, Schulrecht thun. In dieſen Feuers-Proben ſind gleichwohl nicht alle bewähret worden, dann viele ſind auf dem Wege ermüdet, und haben ſich, eh die Arbeit zu End, nach dem Feyerabend umgeſehen, darüber ſie als unzeitige Geburten ſind aus der Zeit gangen. Andere haben ihr Leben mehr geliebt, als die Führung Gottes, dahero ſie durch einen Rückfall in die Welt ihr Antheil an den Leiden, die in Chriſto ſind, will nicht ſagen ihre Kronen im Reich Gottes, verſchertzet; was aber noch überblieb, war ein armer und geringer Hauffe. Wer ein mehrers begehrt zu erfahren von der in dieſen Verlaſſungs-ſtänden ſo reichlich mitgetheilten Gnade Gottes, der beliebe nur dieſen Lieder-vorrath und die darinnen enthaltene Salbung zu ertragen

von aller Last befreyt: meine Seel soll in der That stets erheben seinen Nahe, und denselbigen hoch preisen mit viel Wunder-schönen Weisen.

4. Dann er hat gar manche Jahre mich getragen in Gedult, da ich bey so viel Gefahren häuffte immer Schuld mit Schuld, ginge meine eigne Weg, wußte nichts vom Lebens-Steg, leere Wohllust eitles Prangen hielte meinen Sinn gefangen.

5. Sein Erbarmen hat entladen mich von solchem eitlen Sinn: seine Langmuth mich berathen, und mein Hertz gezogen hin auf den Weg der Seligkeit, den Er selbsten hat bereit denen, die allhier auf Erden wollen Gottes Erben werden.

6. Diesen Weg hab ich betretten nun so viel und manche Jahr, mit viel Seufzen mit viel Bäten, mit viel Aengsten und Gefahr, mit viel Müh und mit viel Leid, mit viel Noth und Traurigkeit, mit viel schweren Trübsals-Hitzen, wann ich mußte ängstlich schwitzen.

7. O! was soll ich davon sagen, Du mein HErr und treuer GOtt, weil Du mir in so viel Zagen hast geholfen aus der Noth: deine Güt und Wunder-Macht hat mich oft zurecht gebracht, und aus aller Angst gerissen, deine Gunst mich lassen wissen.

8. Ich bin oft im Elend gangen auf dem Feld und in der Wüst, Trost und Hülfe zu erlangen, und also zu jeder frist nachgefolget Gottes Raht, der es so beschlossen hat, bis mein Seufzen und mein Flehen Er hat endlich angesehen.

9. So daß ich in allen Sachen hab erfahren seine Treu, Der es allzeit so thut machen, daß es gut und nützlich sey: Er bleibt mir der Allerbest, weil Er mich niemal verläßt; darum soll in allen Proben Hertz und Mund Ihn stetig loben.

10. Loben will ich alle Tage, loben will ich auch bey Nacht, loben in der Niederlage, loben, wann ich bin veracht: loben, wann ich traurig geh, loben, wann ich schier vergeh, loben, wann ich nichts kann machen, und nicht raheen meinen Sachen.

11. Ich will Ihn zu allen Zeiten lieben, loben in der That, seine Wunder-Macht ausbreiten, die Er mir erwiesen hat: auch zu Nacht will ich aufstehn, seines Namens Ruhm erhöhn; daß ich auch in dunckeln Zeiten könne seinen Ruhm ausbreiten.

12. Wann zu Morgens vor dem Tage ich erwache, soll mein Mund davon machen eine Sage, Ihn zu loben in der Stund; auch zu Abends wañ der Tag ist dahin mit seiner Plag, will ich seinen Namen preisen, und Ihm Lob und Ehr erweisen.

13. An dem Abend und am Morgen, zu Mittag und Mitternacht, schlafend wachend thut Er sorgen, daß ich werd zurecht gebracht; darum soll sein Lob auch nie bey mir schweigen spat und früh, und will seinen Ruhm erheben, Ihm Lob, Preiß und Ehre geben.

14. Dann ich kann es täglich spüren, daß Er mich durch seine Hand selber leiten thut und führen, machet offenbahr bekannt seine reiche Güttigkeit, die zu rühmen jeder Zeit, drum soll bleiben mein Verlangen, stetig nur an Ihm zu hangen.

15. Muß ich schon mein Brod oft essen in dem Staub der Niedrigkeit, will ich doch nicht mehr vergessen seine grosse Güttigkeit; sind auch Thränen schon mein Tranck, will ich Ihm doch sagen Danck, und zu allen Stund und Zeiten seine Wunder-Macht ausbreiten.

16. O mein GOtt! was soll ich sagen? womit soll ich dancken Dir, was soll ich Dir doch vortragen? Dich zu loben nach Gebühr: ich will alles geben hin, was ich hab und was ich bin, so kann ich durch deine Gnade wandeln auf dem rechten Pfade.

17. Und wann ich zum Ziel gekommen auf dem engen Lebens-Pfad, so werd ich mit allen Frommen gehen ein in Gottes Stadt: da wird seyn die edle Frucht, so durchs Leiden hier gesucht, und die Zeit der Erndt wird geben ew'ge Freud und ew'ges Leben.

12.

AUF! ihr Gäste, macht euch fertig, zündet eure Lampen an, seyd des grosen Heils gewärtig: jedes thue, was es kann. Dann es kommt herbey die Zeit, daß ihr werdet ganz ver-

nent: weil sich die Erlösungs-Stunden haben schon im Vorschmack funden.

2. Dann die Tage gehn zu Ende, die bestimmet sind von GOtt: darum hebt auf Haupt und Hände, wartend, bey der Feinde Spott, auf den schönen Freuden-Tag, da man jauchzend singen mag, und zieht an das reine Kleid, voll Licht und Gerechtigkeit.

3. Habet einen Helden-Glauben, und dabey getrosten Muth: achtet keiner Feinde Schnauben, stehet fest bis auf das Blut. Weil der Feinde Stolz und Pracht bald wird ganz zu nicht gemacht: wann GOtt rächen wird ihr Sünd, daß mit ihnen werd ein End.

4. Hirten-Knaben werden kommen, und sie schleiffen ganz zu Grund: solches haben wir vernommen, daß ihr Fall in einer Stund kommen wird, daß sie zernicht't, wann des HErren Zorn anbricht; weil ihr's Frevels wird gedacht, den sie an Zion vollbracht.

5. O! ihr Wächter an den Pforten Zions, ruft mit heller Stimm; daß an allen End und Orten man es höre und vernimm: damit sich der fromme Hauf sammle, und sich mache auf aus zu ziehen in den Streit wieder die gottlosen Leut.

6. Dann es kann nicht anders kommen, weil die Hur sich hat getränckt mit dem Blut der wahren Frommen, daß ihr auch werd eingeschenckt voll ein Becher mit viel Leid, Angst, Quaal Schmertz und Hertzen-Leid; weil GOtt selbst zieht aus zum Rechte, zu erretten seine Knechte.

7. Sammlet euch ihr, tapfern Helden, tretet freudig mit zu Hauf, und thut Babel Krieg anmelden: mercket aber eben drauf, daß ihr nicht durch ihren Schein, wann sie will ein Jungfrau seyn, werdt geblendet und bethört, wodurch eure Kraft verzehrt.

8. Thut sie aller Ort erschrecken, wo sie sich verbergen will, und mit falschem Schein bedecken; schweiget schweiget ja nicht still: damit sich an euch nicht findt, daß ihr Theil an ihrer Sünd, wodurch man empfähet mit ihrer Plagen, wie man siehet.

9. Ziehet aus mit vollem Segen, leget Schwerdt und Panzer an; thut ihr Heer darnieder legen, seyd vereinigt als ein Mann: und habt einen Helden-Muth, fest zu stehn auf enrer Hut, daß sie werde selbst verletzt, wann sie gegen euch sich setzt.

10. Dann so werden eure Kriege lohnen euch mit voller Beut, wann ihr haltet bis zum Siege, und so überwindet weit: weil der Feind und böse Rott doch muß werden ganz zu Spott, und mit Schand und Hohn bestehen, wann sie so zu Grunde gehen.

11. O! so eilet derowegen, eilet, und versäumet nicht diesen Sieg mit vollem Segen: wann GOtt alle Macht zernicht eurer Feind, die Spott und Schmach euch anthun den ganzen Tag; weil euch doch muß alles frommen, und zu eurem Besten kommen.

12. Dann, wann alle Feind auf Erden sind vertilget und verstört, so wird Zion herrlich werden, und ihr Leid in Freud verkehrt: dann wird werden offenbahr, was schon lang verheisen war, daß in dieser letzten Zeit die Erd voll Gerechtigkeit.

13. Und man von des HErren Namen predgen auf der ganzen Welt, weil der fromm gerechte Samen aller Ort sein Lob erzehlt: dann wird man auch weit und breit rühmen seine Herrlichkeit, weil nun worden offenbahr das verlangte Freuden-Jahr.

14. Da GOtt wird Erlösung geben seinem Volck und Eigenthum, und so in die Länge leben, zu erzehlen seinen Ruhm: dann wird auf den Gassen wohnen Friede, womit GOtt thut lohnen, und in Häusern seyn bereit stoltze Ruh und Sicherheit.

15. Drum ihr Helden halt euch fertig, stehet fest als wie ein Mann: seyd des grosen Heils gewärtig, und schreyt aller Orten an, wo sich finden, die ein Leib mit dem falschen Huren-Weib, machet ihren Schein zu nichte durch das helle Warheits-Lichte.

16. Dann die Zeit ist nun gekommen, daß die Wächter rufen auf, damit alle wahre Frommen sich versammlen nun zu Hauf: daß sie sich bereiten

reiten recht, ein zu gehn, als treue Knecht, zu des HErren Herrlichkeit, die den Frommen zubereit.

17. Tragt die Lampe in den Händen, brennet eure Lichter an, so wird sich an euch bald finden, daß kein Feind euch schaden kann. Ob sich schon thut machen auf der verstellte Heuchel-Hauf, können sie doch nichts gewinnen, weil sie GOTT nicht frey bekennen.

18. Drum, ihr Klugen allzusammen, freuet euch der Gottes-Treu: preißt und rühmet seinen Namen, der bisher gestanden bey wider vieler Feinde Macht, und ihr Thun zunicht gemacht: darum gebet ewigs Lob GOtt, dem starcken Zebaoth.

13.

AUF! schmücke dich, du kleine Heerd, die du gehaßt, veracht verschoben, und von der Welt ganz ausgekehrt: man wird bald aller Orten sehen den schönen Glantz, der über dir aufgeht, wann GOtt sein Ehr und grose Macht erhöht.

2. Dein Haupt wird tragen eine Kron, und wirst in grosem Pracht und Prangen schön leuchten hell, als wie die Sonn, die über dir ist aufgegangen: drum freue dich, weil bald der frohe Tag vergessen wird all Leid und Ungemach.

3. Die Trauer-Tage gehn zu End, es ist von GOtt schon abgemessen, wann alles Leiden ist vollendt, da du gefangen bist gesessen: und mustest tragen Fessel, Eisen, Band, und dazu wohnen in dem fremden Land.

4. Im Lande, da man deine Sprach nicht kont vernehmen noch verstehen, und in viel Drang und Ungemach gedruckt, gebuckt, must einher gehen: es wird verheert Chaldea, Babels Macht wird gantz zerstöret, und zunicht gemacht.

5. Drum dulde noch ein kleine Weil, und trage deine Band und Ketten, denn GOtt wird dich gewiß in Eil von deinem harten Dienst erretten: und geben dir den lang verheissnen Lohn, den Er dir schencken wird durch seinen Sohn.

6. Der dir erworben Gottes Huld, da Er vor dich ein Opfer worden, und ausgesöhnet deine Schuld durch seinen Tod und Creutzes-Orden, den Er beschlossen über seine Braut, die Er sich hat mit Ihm am Creutz vertraut.

7. Drum folgen wir Ihm treulich nach in Spott, Verachtung, Schmach und Schande: kein Druck, noch einig Ungemach, und wanns, auch wären Schläg und Bande: kann scheiden uns von seiner Gunst und Gnad, die Er an uns bisher erwiesen hat.

8. Und hat uns so zusammen bracht aus den Geschlechtern, Völckern, Zungen, daneben uns so wohl bedacht, daß es uns ist bisher gelungen: drum singen wir aus vollem Herzens-Grund, und dancken Ihm dafür zu jeder Stund.

9. Damit an uns werd offenbahr, daß wir sein eignes Erb-Geschlechte, und mit der gantzen Gottes-Schaar erzehlen seine Wunder-Rechte: die Er uns wissen lassen in dem Bund, und machte seinen grosen Namen kund.

10. Drum iauchze Ihm die gantze Heerd, die Er sich durch sein Blut erkauffet aus allen Völckern auf der Erd, und sie in seinen Tod getauffet: zu tragen nach sein Creutz auf dieser Welt, bis sie mit Ihm dort vor den Thron gestelt.

11. Drum auf! und säume dich nicht mehr, dann die Erlösung wird bald kommen, die GOtt beschlossen lang vorher hat über seine wahre Frommen: die letzte Stunde eilet nun zum End, da sich dein Leid in lauter Freude wendt.

12. Heil, Preiß, Lob, Ehr, Danck, Ruhm und Macht werd Ihm dem grosen GOtt gegeben, der uns durch Lieb zusammen bracht, daß wir Ihm gantz zu Ehren leben: des schweige nun ewig und nimmermehr das gantze auserwählte Gottes-Heer.

14.

AUFs letzte hin muß das Bemühn zu seinem Theil und selgen Ende kommen. Der harte Streit, viel bitters Leid, ist wie dahin und gantz hinweg genommen.

2. Wann Zions glück auch einst erblickt, dann ists vollends geschehn um allen Jammer; der müde Geist wär hingereist, zu gehen ein in seine Ruhe-Kammer.

3. Jetzt ists geschehen, ich habs ersehn. O!

was vor Herrlichkeit thut da erscheinen, nach so viel Leid und Traurigkeit. Jetzt ist zu End das lang und viele Weinen.

4. Man wird nicht müd, der süsse Fried, so sich im stillen Wesen hat gefunden: macht wie erneut, schon in der Zeit, so, daß man heilt und ist mit GOtt verbunden.

5. Man ist zu Haus, geht nicht hinaus, thut man schon Gottes Werck unendlich treiben: walle hin und her, es ist nicht schwer, wann man im Aussen seyn thut drinnen bleiben.

6. Ich bin erfreut der frohen Zeit, dieweil aufgehen neue Hoffnungs-Blicke von Zions-Reich, wobey zugleich die Herrlichkeit der Welt weicht mit zurücke.

7. Der Hoffnungs-Klang hat schon gar lang von Zions Freud und Herrlichkeit gesungen. Es ist erwacht, was man gesagt: die Vorkost singt vom Sieg, es ist gelungen.

8. Man wird bald sehn mit Haufen gehn die Vorerwachten, die alhier gelitten im Trauer-Tahl, der Freuden-Saal ist nunmehr durch das werthe Lamm erstritten.

9. Da gehn sie ein nach so viel Pein, und viel gehabten Jammer hier auf Erden O! grose Frend und Seligkeit nach den so viel und mancherley Beschwerden.

10. Jetzt blühet mein Heil, weil ich auch Theil mit denen, die Jerusalem erstritten, in vieler Noht, und manchem Tod, den sie alhier auf dieser Welt erlitten.

11. Weil ich erwählt, und mit gezählt zu denen reinen Jungfräutichen Schaaren, die allezeit in Tapfferkeit thäten den unbefleckten Streit bewahren.

12. Gebliebem treu in mancherley Gefahren, der sehr viel auf dieser Erden; in vielem Leid und harten Streit, darum sie auch so hoch erhöhet werden.

13. Und fahren herab, mit reicher Haab, als eine Gottes-Braut schön anzusehen. Ich kom auch mit, weil Gottes Güt mich hat gewürdiget mit einzugehen.

Nachklang.

14. Jetzt wird man alle Ding verneuet sehen, und man wird hören die Posaunen blasen, und alle sehn aus ihrem Kerker gehen, da wird man Wunder sehn über die Maasen. Kein Leid noch Weh wird alsdann mehr gesehen, man hört und sieht die sanffte Winde wehen. Jetzt wird die Braut und Bräutigam sich küssen: O? alte Welt nun ligstu zu den Füsen.

15. Das hohe Fest, so man sonst Hochzeit nennet, ist schon von Ewigkeit dazu ersehen; so bald die alte Welt ist ausgebrennet, so wird die Freude unvermerckt angehen. Dann wird das Meer der Ewigkeit ausfliesen, der ganzen Schöpffung Bitterkeit versüsen. Jetzt ist dahin der Kirchen Gottes Weinen, weil das erwünschte Glück nun thut erscheinen.

16. Das ist schon lang bedacht vor denen Zeiten, so bald ich durch den Geist im Blick ersehen, was grose Herrlichkeit GOtt wolt bereiten, wo seine Heiligen solten eingehen. Und suchte all mein Thun dahin zu wenden, daß an denselben Pfort auch mögt anländen, wann GOtt zusammen alles wird verneuen, und seine Erstlinge ewig erfreuen.

15.

AUf, Zioniten! auf, beschleiniget euren Lauf, die Stund ist kommen, daß die erkauffte Zahl zum frohen Hochzeit-Mahl bald wird genommen.

2. Die Stund der Mitternacht ist kommen, darum wacht, ihr Hochzeit-Gäste: die Lampe füllt mir Oel, bereitet Leib und Seel zum Hochzeit-Feste.

3. Wie ist der Gang so schön und lieblich anzusehn der reinen Seelen, die sich ergeben hin, im keuschen Jungfraun-Sinn dem Lamm vermählen.

4. Das Glück kommt schon herbey, wer nur ist recht getreu: dem wird es werden. Wir spüren schon die Freud und grose Seligkeit nach den Beschwerden.

5. Nun wird nicht mehr geschehn, daß sie wird jemand sehn den Kummer nagen: dieweil sie jederzeit des Geistes Lauterkeit im Hertzen tragen.

6. Der schöne Perlen-Kranz, und heller Lichtes-Glanz, schmückt unsre Geister. Wir sind in GOtt erhöht, weil jedes so nachgeht dem HErrn und Meister.

7. Die

7. Die reine Liebes-Tritt, worin man ſich bemüht, ſind ſanft und milde: das Lamm gibt ſelbſt den Preiß, wir ſchlieſen ihm den Kreiß in dem Gefilde.

8. Wer hätte wohl gedacht, daß nach ſo langer Nacht und vielem Weinen ſo groſe Seligkeit in der Erquickungs-Zeit werde erſcheinen.

9. Wer hier gering und klein, wird dort das Schönſte ſeyn, man wird es ſehen, wie alles umgewandt in dem ſo güldnen Stand nach ſo viel Wehen.

10. Man wird ſich wundern ſehr, wann aller Orten her die Völcker kommen: das Glück nur anzuſehn, ſo alsdann wird aufgehn den lieben Frommen.

11. O Wunder! was iſt das? die vor im Elend ſaß, ſieht man nun führen ins Königs Zelt hinein, allwo ſie groß und klein ſchön helfen zieren.

12. Man wird es kaum verſtehn, wann man wird kommen ſehn mit ſo viel Hauffen von allen Orten her, der Erden und vom Meer, die dir nachlauffen.

13. Viel Wunder wird man ſehn, die einmal ſind geſchehn vor denen Zeiten; ſie bringen all herbey viel Güter mancherley, in vielen Freuden.

14. Was groß und herrlich war, wird dieſer edlen Schaar zu Ehren ſtehen: der Könige groſe Macht, und Fürſten hoher Prache wird mit eingehen.

15. Diß iſt das groſe Heil, ſo dir zu deinem Theil von GOtt aufgangen. Die Welt iſt hingericht't, und ganz und gar zernicht't ihr leeres Prangen.

16. So wird alldort erhöht, wer hier dem Lamm nachgeht, und thut es wagen; auch in der gröſten Pein, bis in den Tod hinein, ſein Creuz zu tragen.

17. Wann ſchon der groſe Schmerz oft dringet tief ins Herz, es bringet Leben; wann der verliebte Geiſt ſich nicht von Ihm abreißt, zum Widerſtreben.

18. Die groſe Herrlichkeit, die uns alldort erfreut, hat ihre Blüthe alhier im Creuzes-Thal: wer bleibt in ſeiner Wahl, und wird nicht müde

§§

19. Bringt ſeine Erndte ein, mit groſem Freuden-Schein, nach den Beſchwerden. Der Hoffnung altes Kleid wird, in der güldnen Zeit, verneuet werden.

20. Wohl dann, es wird geſchehn, wir wollen freudig gehn der Braut entgegen. Was da anſtändig ſey, wird unſers Lammes Treu uns ſelbſt beylegen.

21. Wir ſind ja ſeine Heerd, die es ſich von der Erd erkaufft vor allen: drum hat auch ſelbſt die Braut, die es ſich Ihm vertraut, ein Wohlgefallen,

22. An uns, als ein Geſchlecht, wo ſie kan Mutter-Recht gar kühnlich üben. Wir ſind ihr zugezehlt, weil wir auch mit erwehlt in viel Betrüben.

23. Wir gehen auf ſie dar, ſie wird ſelbſt machen wahr, daß wir ſind Kinder vom Jungfrauen-Geſchlecht, wo ſie hat Mutter-Recht, trotz wer es hinder.

24. Sie wird uns führen ein, wo die Verliebten ſeyn, ſo viel erlitten: und theilen aus den Preiß, aufs Höheſten Geheiß, in groſem Frieden.

B

16.

BAld gehen zu ende die traurige Stunden betrübeter Seelen, die GOtt ſich verbunden; die öffters geſeſſen in mancherley Drang, und vielen Weh-Tagen ſtatt Lobens-Geſang. Jezt ſagt uns die Hoffnung von anderen Zeiten, die GOtt durch viel Trübſal hat wollen bereiten, die alle belohnet mit himmliſchen Freuden.

2. O ſeligs Erdulten in mancherley Wehen, da öffters im Dunckten kein Troſt-Wort zu ſehen; wann Klagen und Zagen macht fallen den Muth, die Hoffnung geſchwächet am ewigen gut. Wer kan wohl erzehlen die mancherley Wehen, ſo müſſen umtragen bey ihrem Umgehen, die GOtt ſich erwehlet alldort zu erhöhen.

3. Das hab ich erfahren in Göttlicher Jugend, wie harte bedränget, was krönet die Tugend; das Beſte, ſo öffters macht wachſen den Muth,

muſt heiſſen gefehlet am ewigen Gut. Wann Hoffen und Glauben in traurigen Stunden geheilet die ſchmertzlich und tödtliche Wunden, ſo wurd ich mit ewiger Gnade verbunden.

4. Die hat mich geführet, gehoben, getragen, in denen ſo mancherley Läuterungs-Tagen, biß endlich gekommen zum Alter hinan, da ſich dann eröffnet ein andere Bahn; die enger und weiter und kürtzer in Tagen, und lehret mit Eiffer dem Himmel nachjagen, wo alle gar prächtig die Sieges-Kron tragen.

5. Jetzt will ich mich faſſen noch näher zuſammen, daß bleibe erhoben in liebenden Flammen; die Vielheit der Tagen bringt groſen Gewinn, und nimmt auch die mancherley Trübſal mit hin; ſo haben geherrſcht in vergangenen Zeiten, da man ſich ſo thäte zum Himmel bereiten, und noch nicht erfüllet die Tage der Leiden.

6. Wol glücklich ſind Seelen, die alles verſagen, und alſo auf Erden dem Himmel nachjagen, das Beſte und Liebſte mit geben dahin, da alles erworben mit vielem Gewinn; was man auch alldorten wird ſehen für Sachen, O ſeligs Vergnügen! ſo mit wird erwachen, die Trauer-Tag bringen viel Jauchzen und Lachen.

7. Jetzt will ich anfangen ein Neues zu pflügen, und lernen vor Kleinen mich ſchmiegen und biegen, wann alles Groß-Heiſſen getragen zu Grab, ſo hab ich erworben die reicheſte Haab. Jetzt kommen entgegen die ſeligſte Stunden, wo alles verlohrne iſt wieder gefunden, und man auch auf ewig mit GOtt wird verbunden.

8. Auch will ich anfangen recht Göttlich zu leben, dieweil aus dem Wege, was heißt Widerſtreben, auch nichtige Sorgen und mancherley Plag, wo offt auch der Treuſte beſtehen kaum mag. O ſelige Stunden! die alſo einkommen, wo Seufftzen und Schmertzen hinweg iſt genommen, und was man anſiehet, muß helffen mit frommen.

9. Nun weiß ich kein andere Läſte zu tragen, als daß ich thu ſtetig dem Himmel nachjagen. Die Sorgen der Erden ſind nunmehr dahin, drum muß es auch glücken dem himmliſchen Sinn. Der Tempel, ſo bald wird alldorten erſcheinen, wird nunmehr erbaut mit lebendigen Steinen, man ſiehet arbeiten die Groſen und Kleinen.

10. Auch ſieht man, die ſich hier der Welt-Luſt entladen als Botten des Friedens voll Göttlicher Gnaden, anpreißen das balde einbrechende Reich, da Groſe und Kleine ererben zugleich die Herrlichkeit, die GOtt ſo lange verheiſſen vor alle, die alſo zum Himmel hinreiſſen, wo man ihn ſtets lobet mit engliſchen Weiſen.

11. Diß hat mich gemachet es alſo zu wagen, die Sorgen und Freude der Welt zu verſagen, daß leichter an Füſen zum himmliſchen Lauf, weil ewige Freude erfolget darauf. Drum will ich mich lernen in alles zu ſchicken, gehts harte, ſo will ich mich ſchmiegen und bücken, mein langes Verlangen wird GOtt ſchon erquicken.

12. Jetzt will ich anfangen von Dingen zu ſagen, was machet aldorten viel Kronen umtragen: der Braut-Schatz des Himmels macht endlich ſo rein, zu gehen mit jauchzen zum Freuden-Saal ein. Jetzt hab ich, warum ich ſo tapffer geloffen, auch vieles erlitten im Dulden und Hoffen, dieweil mir ſo plötzlich mein Ziel iſt getroffen.

13. Nun bleibt mir dahinden, was Sorgen und Plagen, ich thu ſchon im Glauben die Sieges-Kron tragen; was öffters geſchwächet den himmliſchen Sinn, iſt wie durch verweſen genommen mit hin. Die Kräfte des Himmels thun häuffig einflieſen, und machen die mancherley Leiden verſüſen, daneben bekommt man GOtt ſelbſt zu genüſen.

14. Diß iſts nun, was mich auch thät machen ſo ſingen, weil GOtt es mir laſſen ſo trefflich gelingen. Die göttliche Freude iſt nunmehr voran, und machet wohlrüchend die himmliſche Bahn. Drum helf ich ſo fleiſig den Tempel-Bau zieren, und hör auch im Braut-Saal die Saiten ſchon rühren, wo GOtt ſelbſt die Jungfraun-Zahl bald wird einführen.

17.

WJn ich gleich gering auf Erden, trag und leide manchen Zwang; wird mir doch mein Theil noch werden nach dem müden Creutzes-Gang.

Gang. Wann ich Schmertzens-Kummer voll, lern ich wie ich wandeln soll.

2. Muß ich gleich im Elend schweben, gehen traurig hin und her, und die Fluthen sich erheben wie ein ungestümmes Meer; steht mir doch mein Helffer bey, machet mich des Tranges frey.

3. Muß ich gleich seyn wie vergessen, und, als ob ich nichts geacht; machet es als wie genesen, und genauer forschen nach; wann die rauhe Zeit ist hin, wird man sehen, wes ich bin.

4. Wann die hoffnung hart beschweret, daß offt scheinet aus zu seyn, wird man nur dadurch bewähret, und an Hertz und Sinnen rein. O! wie labet Gottes Güt, wann man ist von Seufzen müd.

5. Dann mein Heil und einzigs Leben schencket alle Völle ein, Er kan aus dem Staub erheben, wann man einmal heiser sein. Hat man einen Kinder-Sinn, bald fällt aller Schmertzen hin.

6. Scheinet es, ich müßt erkalten, wann das Glück geschlafen ein, lässet GOtt mich nicht veralten, schencket Jünglings-Kräffte ein; doch was offt die beste Haab, muß mit Schmertzen in das Grab.

7. Wachet auf ein neues Leben, hat der Todt sein Recht verlorn: wer sich selbst so hingegeben, ist vom Schöpfer auserkorn. O ja! diß ist lang bedacht, als ich alle Ding versagt.

8. Und weil ich so wohl geloffen, acht ich keines Dinges mehr, dann das Ziel ist wie getroffen ohne Wancken hin und her. Fragt mich jemand, was ich thu, ich bin still, und bleib in Ruh.

18.

BIn ich gleich wie ausgekehrt, man wird nur dadurch bewährt. Unschuld Hertzens Reinigkeit macht zuletzt in GOtt erfreut.

2. Trägt man gleich den gantzen Tag in der Stille seine Schmach: komme daneben so viel mehr mancher Trost vom Himmel her.

3. Geht man gleich, und ist betrübt, wird man nur von GOtt geübt. In dem Tunckten, ohne Licht, ist sein Hertz auf uns gericht.

4. Unterdessen geht die Zeit hin, in manchem schweren Streit; kommt die Hoffnung auch in Acht! das ist ein betrübte Sach.

5. Sind mir gleich die Nächte lang, daß offt traurig für Gesang; spüre ich doch auch dabey Gottes Gnade, Güt und Treu.

6. O wie wohl wird mir gethan! offt auf meiner Trauer-Bahn. wann betrübt bis in den Todt, speißt mich GOtt mit Himmels-Brod.

7. Drücket mich ferner hin die Zeit, frag ich nach der Ewigkeit: richte alles nur dahin, was alldorten mein Gewinn.

8. Gibts Anfechtung mancherley, Gottes Güt ist stündlich neu, preßt mirs aus viel Todes-Schweiß, wascht michs rein zum Paradeiß.

9. Scheints, ich wäre gar dahin, ich erwarte den Gewinn, der alldort erscheint in Krafft, nach der langen Wanderschafft.

10. Wo man kämpffet bis aufs Blut, wird erbeut das höchste Gut. Wer getreu bis in den Todt, wird erlößt aus aller Noht.

11. Und empfängt die Ritter-Kron, so der Weisheit Gnaden-Lohn. Wer umarmet Druck und Pein, geht alldort zum Himmel ein.

19.

BIn ich gleich wie überwogen, hat michs nur dahin gezogen, wo es allgenugsam heißt. Es ist freylich nicht zu sagen, was thut in dem Hertzen tragen, wer hinein zu GOtt gereißt.

2. Mein Verlangen hat gefunden; im Vergnügen wird empfunden, was kein fleischlich Hertz versteht. Es ist GOtt an mir gelungen; warum ich so lang gerungen, mir jetzt selbst zur Seithe steht.

3. Das Vergnügen, so ich habe, sind nicht nur ertheilte Gaben, es ist Gottes Wesenheit. Ob schon gleich viel schöne Sachen, die dem Hertzen Freude machen, es vergehet mit der Zeit.

4. Niemals hät man sollen dencken, daß sich GOtt selbst solte lencken nach dem schwachen blöden Sinn. Dann, wanns scheint, man wär vergessen, thut Er seine Güt einmessen, nimmt den Kummer gar dahin.

5. Drum hat mein Verlangen troffen, daß mir kommen eingeloffen, was mit so viel Müh gesucht. Dann das stündliche Versüsen lässet mich ohn Maaß geniesen der so edlen Leidens-Frucht.

6. Ich

6. Ich kan es kaum unterscheiden, was sind Freuden oder Leiden; weil die Allgenugsamkeit mich so ganz hat überwogen, und mich da hinan gezogen, was in jener Welt erfreut.

7. Meine Quell wird nimmer trübe, scheints so, frag ich nach der Liebe, zünd geschwind die Lampe an: so muß alles Dunckle weichen, was nicht rein, im Tod erbleichen, und ich gehe meine Bahn.

8. Will das Brünnlein selbst versiegen, werd ich klein und thu mich beugen, suche auf den Lebens-Strom. Findt sich dieses Bachs Versüssen, fängt mein Brünnlein an zu fliesen, und wird licht um mich herum.

9. Wolt was anders mir nicht klingen, und anfänget mich zu drängen, ruf ich aus: ach GOtt! gib Gnad. Seh ich andre dürre Wiesen, lasse ich mein Brünnlein fliesen, so muß grünen ihre Saat.

10. Und so hat mein langes Hoffen noch zuletzt sein Ziel getroffen, weil ich funden diese Quell: wo sich krancke Seelen laben, die nichts zu bezahlen haben. Bleibet nur diß Brünnlein hell.

11. O so bin ich wohl getränket! und vergesse, was mich kräncket, weiß von keinem Weh noch Leid. Alles Bitre wird mir süse, weil ich nunmehr GOtt genieße ohne Wechsel, ohne Zeit.

20.

BIn ich schon Lebens-satt, wenn meine Zeit will alten; so läßt die Liebe doch mich nimmermehr erkalten: zu tragen meine Bürd und Lasten hier auf Erden, bis dort in jener Welt ich werd verherrlicht werden.

2. Werd ich schon öffters hier mit Bitterkeit getränket, wird so viel Süsses doch daneben eingeschencket. Das sanffte JEsus-Joch machet alles leicht zu tragen: drum will ichs auch mit Ihm bis auf den Tod hin wagen.

3 Die Krone ist mir doch durch seine Huld erworben, da Er für mich geschlacht und an dem Creutz gestorben. Und weil in seiner Treu ich alle Füll gefunden; so bleibe ich Ihm auch auf ewig hin verbunden.

21.

BRich bald herein, du göldnes Glück, wir zählen schon gar lang die Stunden, biß aller Jammer weicht zurück, geheilt der Kirchen Gottes Wunden. Ob gleich der Hoffnungs-Safft macht das Gepflügte grünen, so läßt doch Kält und Frost es nicht zum Segen dienen.

2. Es fällt gar schwer der lange Drang den Gottes Kirch alhier muß tragen, wenn sie nebst Trauren für Gesang, noch seyn muß wie von GOtt geschlagen. Doch, das Propheten-Liecht ist offt des Glaubens Zunder, daß in dem Geist geschaut viel nie erhörte Wunder.

3. Wann die Weissagungen erfüllt, so lang zuvor im Geist geschauet, so ist der Kirchen Schmertz gestillt, worauf sie hatt so lang vertrauet; das zeigt sich nun in Krafft, und thut im Liecht erscheinen, daß nun wird abgethan der Kirchen langes Weinen.

4. Wir halten dann inständig an. Ach GOtt! wir sind offt müd zu leben, löß doch bald auf den schweren Bann, und thu uns aus dem Staub erheben, seh doch in Gnaden an das lang und viele Weinen, daß wir um dich gethan, weil wir die Liebe Deinen.

5. Wir Hoffen du wirst dencken dran, und balde die Erlösung schencken, wo man der langen Trauer-Bahn wird ewig hin nicht mehr gedencken. Jetzt sind wir voller Trost, weil du uns lassen sagen, die harte Zeit wär aus, und wir zu Grab getragen.

6. Ob wir gleich noch gering und klein, wann mit viel Trauren wir umgeben, so wird es doch schon anders seyn, wann Du wirst aus dem Staub erheben, die in so viel Gedult nur stets dorthin gesehen, wo man nach so viel Leid wird in die Ruh eingehen.

D

22.

Jesaja Cap: 35.

DAnn wird die Wüst und Einöd lustig seyn; in Zions Reich viel Freude brechen ein. Und das Gefilde frölich stehn, das schön und lieblich anzusehn. Sie werden blühen, wie die Lilien

21. Der frohe Gegen-Schall aus GOTT von oben rührt Hertz und Sinnen mit, Ihn stets zu loben: so stimmen wir mit an die schönsten Weisen, daß wir Ihn ohne Zeit und Ende preisen.

22. Viel Danck und Ruhm-Geschrey muß nun erklingen, wann wir dem grosen GOTT sein Lob darbringen: wohl dann! es bleib dabey, es müsse währen, und selbigs weder Zeit noch Jahr verzehren.

23. Diß sey nun unser Ruhm und Werck auf Erden, daß wir zu seinem Dienst geheiligt werden: so wird sein Ruhm erhöht zu allen Zeiten, und können ohne End sein Lob ausbreiten.

34.

Jesaja Cap: 61.

DEr Geist des HErrn HErrn ist in mir, weil Er gesalbet mich, dabey zu sagen: und zeigen eine offne Thür den Elenden, und seinen Rath vortragen: auch, die zerbrochnen Hertzens sind, verbinden sanfft und sehr gelind, und was gefangen war, zu predigen die Erledigung, und was gebunden, die Oeffnung, und ein gnädiges Jahr.

2. Zu predigen, und noch darzu auch einen Tag der Rache, den Erlößten zur Freud und Lust in ihrer Ruh, und alle Traurigen dabey zu trösten. Zu schaffen, daß für Traurigkeit und Asch ein Schmuck dem werd bereit, der Zion zugedacht: und Freuden-Oel für Traurig-seyn, für des betrübten Geistes Pein den schönsten Kleider-Pracht.

3 Sie werden schön gepflanzet stehn, als Bäume der Gerechtigkeit, zum Preiße des HErren, der sie wird erhöhn, und schmücken auf die allerschönste Weise. Sie werden bauen, was verwüst, und, was vor Zeit verstöret ist, aufbringen, daß zu sehn die Städte, so zerstöret sehr, und wüste stehn von alters her, nunmehr erbauet stehn.

4. Dann wirst du in Erstaunen stehn, wenn Fremde stehn, und deine Heerde weiden: und dabey wirst mit Augen sehn, daß Ausländer dein Acker-Feld bereiten: und dir also zu Dienste seyn, weil dir dein Glück ist kommen ein, daß du von GOtt erhöht als ein erwehlte Priester-Schaar, so ohne Ende, Zeit und Jahr in seinem Dienste stehst.

5. Und wirst dabey zu solcher Zeit mit groser Ehr der Heiden Güter essen, und über ihrer Herrlichkeit dich rühmen: statt, da du zuvor gesessen, da Schmach und Schande um dich her, und sie darob frolocken sehr, wirst du ein anders sehn. GOtt wird dir doppelt schencken ein, und wird dein groser Freuden-schein auch nimmermehr vergehn.

6. Dann ich bin HErr, spricht unser GOtt: und hasse die geraubte Opffer-Gaben. Und die mein denecken in der Noth, sollen dafür den Lohn zur letze haben. Ich mache einen Bund und Eid, der währen soll in Ewigkeit: daß werden soll bekannt ihr Saam unter den Heiden all, und ihr Nachkommen überall bey Völckern, Sprach und Land.

7. Und jederman, der sie wird sehn, wird kennen sie, daß sie des HErren Saamen, gesegnet für Ihm da zu stehn, um aus zubreiten seinen grosen Namen. Ich bin im HErren hoch erfreut, und meine Seel zu dieser Zeit sehr froh in meinem GOtt, weil er mich hat gekleidet an mit vollem Heil ohn allen Wahn, zum Trotz der Völcker Spott.

8. Gerechtigkeit ist wie mein Rock, womit er mich bekleidet und umgeben, als einen Priesterlichen Schmuck und Zierde eines Bräutigams daneben: als eine Braut, die im Geschmeid, wann sie hochzeitlich angekleidt, sehr zierlich da thut stehn. Gleichwie die Erde Grünes trägt, wenn ihr wird Saamen beygelegt, das lieblich anzusehn.

9. So wird der HErr Gerechtigkeit und Lob aufwachsen lassen für den Heiden: und wird in der Verheissungs-Zeit sein groser Nahm und Ruhm sich weit ausbreiten. Das ist das Erb, so dem Geschlechte verheissen, so hier schlecht und recht, und sehr gering geacht. Nun wird mit Wunder angeschaut, wie sie daselbst von GOtt erbaut, der sie zu Ehren bracht.

35.

DEr Glaube siegt durch JEsum Christ, der alle Macht bezwungen der Feinde, die zu ster der Frist auf meine Seel gedrungen: Er herrschet nun durch seine Kraft in mir, daß ich werd tugendhafft.

2. Ehdessen gieng ich groß einher in meinen eignen Wegen: gedachte wunder, wer ich wär, kont viele Ding auslegen. Gab von mir vielen Glanz und Schein, und war doch nicht, wie ich solt seyn.

3. Das rechte Klein-seyn fehlte mir, ich war noch nicht gebeuget. Ob ich schon Wunder-Dinge hier den Menschen angezeiget: so war es meistens doch nur Schein, es musten andre Sachen seyn.

4. Als die uns blasen nur voll Wind, und doch das rechte Leben nicht geben, wo man überwindt die Art vom Widerstreben: da man auch in dem besten Schein oft GOtt thut ganz zuwider seyn.

5. Die Wege Gottes sind sehr tief vor unserm Aug verborgen. Ob man auch hin und her schon lieff vom Abend bis an Morgen: so findet man doch insgemein nur Sachen, die nicht Gottes seyn.

6. Dieweil des Menschen Herz verkehrt, und schwehr herum zu wenden: drum werden ihr so viel berhört, daß sie den Weg nicht finden. Man sucht ihn in der Höh und Breit, und er ist in der Niedrigkeit.

7. Nicht über Lufft, im Sternen-Zelt, wird GOttes Weg gefunden: wer da ihn sucht, wird bald gefällt, vom Teuffel überwunden. Ja auf der Welt, in weitem Raum, da wirst du ihn auch finden kaum.

8. Wo JEsus erst gebohren war, da thut sein Weg anfangen: im Stall, da ganz kein Zierath war, da fing Er an zu prangen mit seinem heimelichen Pracht, und so die Welt zu nicht gemacht,

9. Mit ihrem Glanz und Herrlichkeit, und falschem Trug und Wesen. Und was sie sonst in dieser Zeit zu ihrem Theil erlesen: das wurd zernichtet ganz und gar, als JEsus nur gebohren war.

10. Der weißt den Weg zum Vatterland, wo man die Ruh kan finden: wer hier der Welt wird unbekannt, läßt ihre Lust dahinden, der hat gefunden diese Bahn, wo man auch nimmer irren kan.

11. Wer da gedencket treu zu seyn, der seh dann auf sein Leben, wie diß war bis ins Grab hinein, und wie Ers hin gegeben, daß es zu einem Vorbild werd den seinen, hier auf dieser Erd.

12. Und wer sich dann in allem Thun diß Vorbild läßt gefallen: der wird sehr sanfte im Frieden ruhn, und sicher können wallen. Dann dieser Weg ist voll Bescheid, voll Demuth und voll Niedrigkeit.

13. Wohl mir, ich habe diese Bahn im Demuths-Thal gefunden: wer drauf geht, ist ein treuer Mann, und wird nicht überwunden; ob Sünde Teuffel und die Welt sich gegen ihn schon hart anstellt.

14. Der Glaube ziehet JEsum an mit gar geheimen Kräften: so daß man in Ihm siegen kann wider die viel Geschäfften, die Satan, Welt, in Fleisch und Blut, in uns sehr oft erregen thut.

15. HErr JEsu! du mein einzigs Theil, dir hab ich mich ergeben: Du Du bist meiner Seelen Heil, in meinem gantzen Leben. Ach! bleibe stetig doch bey mir, daß ich kan treulich folgen dir.

36.

DEr HERR ist hoch in seinem Thron erhaben: Er schencket uns viel reiche Himmels-Gaben.

2. Er machet, daß wir unser Haupt aufheben: und Ihm Kraft, Herrlichkeit und Ehre geben.

3. Durch seine Hand wird alles ausgerichtet, was wir zu thun, und wozu wir verpflichtet.

4. In seinem Steg kann man Ihm willig dienen: Er thut der Feinde Hohn und Trutz versühnen.

5. Durch seine Herrschafft muß es uns gelingen: daß wir Ihm freudig unsre Opfer bringen.

6. Wer ist denn, der sich wider Ihn kann setzen? wer ist denn, der kann seine Macht verletzen?

7. Er herrscht, durch sein Vermögen können siegen die, so von ihren Feinden unten liegen.

8. Durch seine Hand Er helfen kann und retten die, so zu Ihme schryn in ihren Nöthen.

9. Er thut sich des Elenden früh erbarmen: steht den Bedrängten bey mit seinen Armen.

10. Er

10. Er thut zerstören die gottlose Rotten, die seinen Namen höhnen und nur spotten.

11. Zu seiner Zeit wird der Gerechte loben: und wird nicht sehen mehr der Feinde Toben.

12. Und nicht erschrecken mehr vor ihrem schelten: sondern es ihn'n auf ihren Kopff vergelten.

13. Wer ist denn, der sich wider den kann setzen? wer kann denn einen solchen Mañ verletzen.

14. Wohl dem! der seine Hoffnung hat gestellet auf seinen GOtt, der wird nicht mehr gefället.

15. Es wird doch unser GOtt zuletzt aufwachen: und helfen uns und unsrer armen Sachen.

16. Wir wollen seinen Namen hoch erheben: und Ihme Preiß und Ruhm und Ehre geben.

17. Dann Er ist unser Liche auf unsern Wegen: schütt seine Gnade aus mit reichem Segen.

18. Er ist es, dem wir alle sind verschworen, weil Er uns hat zu seinem Volck (Lob) erkohren.

19. Wir dörffen Ihm in allem wohl vertrauen: auf seine Güte und Verheissung bauen.

20. Er hat gehöret der Elenden Schreyen: und ihnen lassen Trost und Hülf gedeyen.

21. Er hat die Kinder Edom abgekehret: und ihre Rahteschläg wider uns verwehret.

22. Da sie gedacheen ihren Fuß zu färben in unserm Blut, musten sie selbst verderben.

23. Von den Philistern und viel andern Rotten, die seinen Namen höhnen und nur spotten:

24. Er uns errettet hat durch seine Stärcke, und grose Macht und viele Wunder-Wercke.

25. Drum muß es uns in seinem Sieg gelingen: daß wir Ihm willig unsre Opfer bringen.

26. Im Schmuck, der heilig heißt, zu seinen Ehren, und seinen Ruhm allzeit in uns vermehren.

27. Preiß, Ehre, Macht und Danck sey Dir gegeben, Du groser GOTT, von uns in unserm Leben.

28. Dein Name werde stets von uns erhoben, wir wollen preisen Dich und ewig loben.

29. Dann es wird nun und ewig seyn vergessen: da wir zuvor in so viel Leid gesessen.

30. Wir werden nun nicht mehr daran gedencken, wo wir in so viel Leid uns mußten kräncken.

31. Drum soll sein Lob von nun und ewig währen: und soll dasselbe keine Zeit verzehren.

Ehre sey GOTT.

37.

DER HErr ist wie vom Schlaf erwacht, man siehet seine grose Macht, jetzt wird die Welt verzagen: weil die gerichte brechen ein, da kein Entfliehens mehr wird seyn, und der gottlosen Plagen gekommen sind auf einen Tag, worinnen Zion jauchzen mag.

2. Der letzte Ruf von Zions Reich wird Babels Hertzen machen feig, und werden greulich zagen: Ihr Berg bedecket unsre Noth, es ist erwacht der grose GOtt: dis werden seyn die Klagen. Jetzt fällt dahin der Hohen Muth, weil GOtt gedenckt der Frommen Blut.

3. Jetzt wird der Heil'gen göldner Stand sich freuen über diesen Brand, weil Babels Höh zerbrochen durch Gottes starcke Allmachts-Hand, der allen Trug und Heuchel-Tand an Zions Blut gerochen. Jetzt wird das alte Sünden-Heer ersäufft, wie in dem tiefen Meer.

4. Man höret wie ein groß Geschrey, auf? die ihr seyd geblieben Treu, das Garaus ist gekommen: da GOtt die falsche Läster-schul wird stürtzen in den Schwefel-Pful, und retten seine Frommen; dann wird man bald mit groser Frend ansehen Zions Herrlichkeit.

5. Noch schrecklicher wird es aussehn, wann werden sie mit Hauffen gehn, zur Höllen hin verwiesen. Da dann viel Feuer um sie her, worinn sie wie in einem Meer ihr Wollüst müssen büsen: und auch so gleich der Heil'gen Noth, die sie gedränget biß in Tod.

6. Der Becher, der ihr eingeschenckt; wo sie die Frommen mit getränckt alhier auf dieser Erden, der wird voll seyn von Bitterkeit, und werden mit viel Hertzenleid daraus getränckt werden. Jetzt ist der Heil'gen langer Drang verwechselt mit viel Lobgesang.

7. Das wird die gröste Rache seyn, wer Zion Leid gemessen ein in ihrem Drang auf Erden: ob sie auch giengen schon bey Paar, auch selbsten mit der Frommen Schaar wirds doch gerochen

werden. So bald der Richter bricht herein, wird Er denselben schencken ein.

8. Und jedem so wird theilen aus, wie er alhier gehalten Hauß in seinem gantzen Leben. Hier ist kein Ansehn der Person, noch einger Vorzug noch Pardon, das Urtheil machet eben, das Krumme grad, das Grosz klein, darzu so geht man zum Himmel ein.

9. Was wird dann seyn der Heuchler Spott, die alle Frommen biß in Tod bedränget und beladen. Die werden müssen sauffen aus die Hefen, ob es gleich ein Grauß, da dann niemand kan rachen. Wer seinen Sinnen hier nachgeht, dort nicht in Gott's Gericht besteht.

10. Ich hör die Himmel krachen schon, der Erden ihre Werck und Lohn, werden im Feuer brennen. Die Elementen rauchen auf, dazu der gantze Frevel-Hauff müssen nun GOtt bekennen. Dann die verruchte Sünden-Rott ist worden nun vor GOtt zum Spott.

11. Darum, ihr Klugen, mercket drauf, und hebet eure Häupter auf, weil die Erlösung kommen. Die euch alhier im Blut getaufft, ein jedes seine Hefen saufft, zum Trost der wahren Frommen. Jetzt ist sie selbst mit Blut getränckt, und ihr Anschlag im Meer versenckt.

12. Jetzt sieht man das erwählte Heer aldorten an dem gläsern Meer viel Sieges-Lieder singen. Dabey mit Gottes Harffenklang nach dem so rauhen Creutzes-Gang aus rufen vom Gesange; weil GOtt durch seine Wunder-Macht hat allem Leid ein End gemacht.

13. Das wird dann noch viel schöner sehn, wann auf dem Berge Zion stehn, die sich das Lamm erwählet, und aus erkaufft mit seinem Blut: daß sie als sein erworbnes Gut zur Braut Zahl hin gezählet. Die hoch erwünschte Hochzeit-Freud wird währen ohne End und Zeit.

14. Nun sieht man das erwürgte Lamm, das uns zu gut vom Himmel kam, erhöht mit grosen Ehren, darzu die gantze Creutzes-Schaar, die jauchzen für Ihm immerdar, und thun sein Lob ausbreiten. Jetzt wird das alte Sünden-Heer die Frommen drängen nimmermehr.

DER HErr thut löblich walten, in seinem Königreich sind schöne Angestalten, weil alles recht und gleich. Die Hohen sind gebeuget, was niedrig, hoch erhöht, der Mund der Stolzen schweiget dem Kleineren nachgeht.

2. Ich freue mich vor allen, weil Gottes hohe Macht die Grosen machen fallen, was klein, zurecht gebracht. Die schwachen können leben in hoher Wunder-Krafft, die Kleinern GOtt erheben, der Sieg und Heil verschafft.

3. In diesen letzten Tagen wird Gottes Gütigkeit die Frommen heben tragen, helffen aus allem Leid: dieweil sein Reich vorhanden und nahe vor der Thür; man sagt in unsern Landen, der Frühling bricht herfür.

4. Wann Himmel Erden krachen, und alles schwartz aussieht, werden die Frommen lachen, weil ihre Hoffnung blüht. Die Sünder werden zagen, in Furcht und Schrecken stehn, auf ihre Brüst schlagen, vor Angst und vielen Wehn.

5. Jetzt wird sehr hart gerochen der Spötter langer Hohn, die Bund und Eyd gebrochen an JEsu Gottes Sohn: den theuren Rath verachtet den Er vom Himmel bracht, dem Eitlen nach getrachtet bey Tage und bey Nacht.

6. Nun muß ein Trost aufgehen den Elenden im Land, GOtt heilet derer Wehen, die Ihm allein bekannt. Die hier so viel erlitten zu erben Gottes Reich, offt bis aufs Blut gestritten, und niemals worden weich.

7. Die Hoffnung träget Kronen schon hier im Creutzes-Thal, womit ihr GOtt wird lohnen aldort im Himmels-Saal. Drum kommet ihr Geeretten, und seht den Trost aufgehn, der geben wird Gedeyen nach den so langen Wehn.

8. Dann GOtt läßt Heil anfangen, die klein und arm im Geist, daß keines mög verzagen so hin zum Himmel reist. Drum freuet euch ihr Frommen, geht hin und seyd betrübt, der uns zum Trost wird kommen, hat sich zu Tod geliebt.

9. Der hier sein Creutz getragen in so viel Nidrigkeit, offt hart von GOtt geschlagen; die gantze Lebens-Zeit mit vielem Hohn beladen, biß

zum

zum Blut-schwitzen hin; Dis sind die Helden-Thaten des GOtt-verliebten Sinn.

10. Dem sieht man hier nachlauffen die ganze Creutzes-Schaar, dort kommen sie mit Hauffen, entbunden der Gefahr. Jetzt geht der Welt ihr Schertzen zu Ende mit viel Pein, weil sie so viele Schmertzen Jenen gemessen ein.

11. Dis sind die Wunder-Wege der Heil'gen hier auf Erd; so offt sie scheinen träge, sind sie durchs Creutz verklärt. Bald sieht man sie hinwandern, als ob kein Helffer wär; bald sieht man sie mit andern schwimmen im Liebes-Meer.

12. GOtt ist ein groser König, sein Reich wird ewig stehn, der Wunder sind nicht wenig, die man thut täglich sehn. Dann bey der Menschen Tahen kan GOtt nicht setzen an, und weils nicht kann geraten geht er ein andre Bahn.

13. Wo es verlohren scheinet und aller Trost dahin, wer sich zu Tod geweinet, da blühet der GOtt-Gewinn. Dann was hier herrlich klinget, und vor die Augen fällt, ist nicht, was man dort singet in jener neuen Welt.

14. Die Schönheit auf der Erden lehret nicht des Lamms Gesang, man muß zum Schauspiel werden bey manchem sauren Gang. Jsts dann, daß es gelungen bey so viel Niedrigkeit, so wird GOtt Lob gesungen in alle Ewigkeit.

39.

DEr in GOTT erhöhte Staat, so die Jungfrauschafft hier krönet, giebet allzeit weisen Rahe, wann sie bis zum Tod verhöhnet. Diß Geschlecht muß da ausgrünen, wo man träget in das Grab, was auch Himmlisch hat geschienen, und als wie die reichste Haab.

2. Hier tritt auf ein neuer Chor, so dort wird den Himmel ziehren; Jungfraun! hebt das Haupt empor, laßt euch lencken, laßt euch führen: was ein Adel ist zu sehen, wann das Jungfräuliche Heer man sieht aus den Gräbern gehen, rufen aus die neue Mähr.

3. Nun erfreu sich alle Welt, Gottes Schönheit hat sich funden, die von Ewigkeit erwehlt, daß sie werd mit ihm verbunden: diß ist Jungfrauschafft zu nennen, so bricht aus dem Grab herfür, wo die reine Brunst thut brennen, thut sich öffnen diese Thür.

4. Komm und tritt auf deine Höh, O du Jungfräulichs Geschlechte! heißts jetzt öfters: ich vergeb; komm, und sieh dein Adel-Rechte. Hast du deinen Schmuck verlohren hier in dieser Sterblichkeit, sieh, wie dich dein GOtt erkohren, und zu seiner Lust erneut.

5. O du edle Jungfrauschafft! so aus der Verwesung kommen, wo die Paradieses-Krafft hat die alte Welt bezwungen. Nun muß alles todt erkalten, was gebracht so viel Gefahr, und die Hochzeit wird gehalten mit der reinen Taubenschaar.

6. O du selge Todes-stund! wo der falsche Schmuck verdirbet, was erkrancket, wird gesund, aller Wahn mithin erstirbet. Jetzund höret auf das Weinen: die gesessen lang im Koht, thut in Herrlichkeit erscheinen, weil sie ist gekrönt von GOtt.

7. Niemand hätte diß gedacht, daß die Traurig und Betrübte, in der langen schwarzen Nacht, heisse die von GOtt Geliebte. Nun wird alle Welt an schauen ihre grose Herrlichkeit, weil sie sich thät GOtt vertrauen in die Läng der Ewigkeit.

8. Jetzund geh ich aus und ein, warte des Alten und des Neuen, schenckt mir GOtt viel Liebe ein, kan das Alte nicht gedeyen: diesem pflege ich zum Sterben, das Neue pfleget mein zum Heil, und macht mich zum Gottes-Erben, allwo erlangt das grosse Heil.

40.

DEr innere Tempel-Dienst wird nun in Krafft verwaltet, weil Arons Ruthe grünt und nimmermehr veraltet. Das priesterlich Geschlecht, so zuhr der Hütten jenen, pflegt nunmehr des Altars, zum göttlichen Aussühnen; rügen des Lammes Blut bey Tage und bey Nacht, damit durch deren Dienst werd alles wiederbracht.

2. So muß der Hütten-Dienst in diesem Amt erkalten, weil in dem Heiligthum ganz andre Angestalten. Hier wird kein fremdes Blut geopfert zum Versöhnen, das priesterlich Gebät vertritt das Amt mit Trähnen. Pflegt also dem

Altar, wo die Versöhnung grünt, und alle Creatur daran wird ausgesöhnt.

3. Dis hohe Priester-Amt ist aller Welt verborgen wegen der Dunckelheit, die erst an jenem Morgen, wird werden abgethan und sig-prächtig erscheinen, was hier so sehr verdeckt bey Niedrigen und Kleinen. Drum werd ich auch nicht müd bey dieser Priester-Tracht, wo man pflegt Gottes-Dienst bey Tage und bey Nacht.

4. Mein Rauchwerck steiget auf in heiligen Gebäten, wo mich des Priesters Krafft unendlich thut vertreten. Und weil ich gangen ein mit schönen Angestalten ins innre Heiligthum, thu ich mein Amt verwalten, alwo der Gottes-Dienst stets der Versöhnung pflegt, welche das Priesterthum alzeit im Schooße trägt.

5. Ob gleich der Hütten-Dienst hat schöne Angestalten, sieht man im Heiligthum doch alles dis veralten. Hier ist kein leerer Schein, weil der hinweg genommen, man isset Gottes Brod, das ist vom Himmel kommen. Des Höchsten Salbungs-Krafft wird da getheilet aus zum steten Gottes-Dienst in diesem Tempel-Haus.

6. Jetzt kan ich stille seyn, weil dieser hohe Orden, so der Versöhnung pflegt, zu meinem Erbtheil worden. Des Hohenpriesters Blut, so die Versöhnung funden, hat mich hinein gebracht durch seine heilge Wunden. Bey diesem Tempel-Dienst wird gantz kein Blut gesehn; die Andacht steiget auf vor GOtt mit vielem Flehn.

7. Und weil dis Priesterthum läst nimmermehr erkalten, kann man auch Dienste thun ohn einiges Veralten. Hier muß die dürre Ruth in Ewigkeit ausgrünen, und allem dem Geschöpff zu lauter Segen dienen. So bald dis Priester-Amt erreichet seine Zeit, ist worden offenbar die stille Ewigkeit.

8. Dis ists, wornach mein Geist sich schon so lang gesehnet, auch schon im Leben hier sich dessen angewöhnet, was in der Ewigkeit soll werden stets getrieben, drum mich auch Tag und Nacht darinnen thäte üben. So bald ich dann nun werd von Hertzen seyn bereit, so werd ich gehen ein zur stillen Ewigkeit.

9. Doch ligt mir dis noch an, daß ja nicht möge verfehlen, wo man der Weißheit sich aufs sauberst thut vermählen. So bald der Priesterstand die Sophia gefunden, so ist es, womit GOtt in Ewigkeit verbunden. Und wann mir dieses Loos wird eingekommen seyn, so werde ich dann gehn in meine Kammer ein.

41.

DEr reine Glantz vom Himmel her hat mich umstellet und so gantz umgeben, daß alle die, so um mich her sehr nah verwand in meinem gantzen leben müssen zurück, und sehen nach, was noch mit mir wird werden; dieweilen meine gantze Sach besteigt, was hier auf Erden.

2. Und weil es mir in meinem Stand so gehe, daß alles von mir abgeneiget, was auch sonst heißt, mit GOtt verwand, und doch in der Gestalt sich klärlich zeiget: ist nur die edle Jungfrauschafft, die nun mein Lust-spiel worden, und auch der höchsten Tugend Krafft zu diesem hohen Orden.

3. Ich weiß in Zeit und Ewigkeit kein ander Glück, das mir sonst könte werden, als wann die Jungfrau mir zur Seit in meinem Leben schon all hier auf Erden. Sie hat mich säuberlich gelehrt, was es sey vor ein Handel, wann man ihr also bleibt bewährt im allerreinsten Wandel.

4. Ich kann nicht sagen, wie mir ist, daß es mir so in diesem Spiel gelungen; ob gleich gar manch er harter Zwist, so hat doch mein Verliebe seyn durchgedrungen. Von meiner Gottes Jugend an war es so angestellet, daß auf der sehr verliebten Bahn werd nimmermehr gefället.

5. Dieselbe ist mir kommen ein nunmehr, nach meinen langen Trauer-Tagen; daß auch nichts besser wußt zu seyn, als so zum Preiß von Gottes Jugend sagen. Dann selbe ist des Bundes Kind, daß mit hinzu gezählet, wo man sich GOtt mit Eyd verbindt, und also Ihm vermählet.

6. Dis ist die höchste Sauberkeit, wer seine Gottes Jugend wieder funden, daß auch kein Alter keine Zeit, die nicht könt werden durch sie überwunden. Sie ist des Höchsten Wunder-Krafft, so selbst von GOtt ausgangen, auch stündlich etwas

was neues schafft daß kann in Wundern prangen.

7. Des freu ich mich in meinem Geist, daß es mir an der Jungfrau so gelungen, daß fast als wie dort hin gereist, weil ihre reine Krafft mich so durchdrungen, daß mich ihr reine Wesenheit unendlich pflegt und nähret, und in der höchsten Sauberkeit, mein Thun in GOtt bewähret.

8. Drum bin ich zu ihr heimgebracht, wo sie den blöden Sinn mit Heil belehret, um GOtt zu dienen Tag und Nacht. Dabey das beste Thun wie Gold bewähret. Ihr Glantz ist allzeit um mich her, damit nichts werd versehen, und wolt mir etwas machen schwer, so macht sie Winde wehen.

9. Damit des Geistes Heiterkeit nicht etwa werd verdunckelt im Gesichte, und so dabey zu jederzeit ihr Fämmlein leucht im aller reinsten Lichte: Jetzt geh ich aus, jetzt geh ich ein, pfleg ihrem reinen Orden, und wolt mir etwas reden drein, straf ichs mit harten Worten.

10. Dann sie ist nun mein Ehgemahl, weil ich gar vieles hab um sie erlitten, und kommen bin in ihre Wahl, die durch des neuen Bundes Blut erstritten. Jetzt bin ich aus der Menschen Roll, die nicht in GOtt eindringen, und weil ich seiner Güte voll, kann ich dis Lob-Lied singen.

11. Und weil die Jungfrau mir einbracht, daß ihr nun selber bin zu eigen worden, so bin unendlich drauf bedacht, daß ja nichts breche unsern reinen Orden. Der Jungfraun-Ehe bringt hier nichts ein, ihr Bestes ist zu sehen, was dort in jener Welt wird seyn und ewig wird bestehen.

12. Jetzt weiß ich nicht mehr, was ich bin, mein Ehe-verlöbnus hat mich übernommen; daß ganz, als wie genommen hin, weil ich vom Weinen nunmehr wieder kommen. Drum blühet mir die erste Treu mit schönen Angestalten, und weil sie wieder worden neu, wird sie nicht mehr erkalten.

42.

DEr reine Lebens-Geist schwingt sich empor in meiner Hertzens-Kammer, und macht vergessen in mir allen Jammer: der vormals oft Hertz, Seel und Geist gekräncket. Nun ist der Ruhe-Sabbath angegangen in meinem Hertzens-Haus, die Unruh ist hinaus, der Geist kann nun im güldenen Frieden prangen.

2. Es sterben gantz dahin die viel und mancherley Natur-Geschäfte, und zeigen sich der reinen Gottheit Kräfte: die gantz vernewen meinen alten Sinn, drum muß in mir die reine Warheit grünen, die mich so wohl bedacht, daß ich zurecht gebracht, und also kann im neuen Wesen dienen.

3. Das Alte ist dahin, nun ist der Geist zu seiner Ruhe kommen, die schwehre Last ist ihm hinweg genommen, das vormals thäte quälen meinen Sinn: es müsse nun das Leben aufwärts steigen, das GOtt in mich gelegt, und reiche Früchte trägt, die Gnaden-Sonn thut ihren Glantz nun zeigen.

4. Es müsse Frieden seyn bey mir und allen, die sich GOtt ergeben, und bleiben stets an Ihm im reinen Leben: und werden gantz befreyt von aller Pein, daß sie in stillen Salems-Pforten wohnen, wo GOtt die Ruh bereit schon hier in dieser Zeit, und da thut ewig über ihnen thronen.

5. Preiß, Ruhm und Gloria werd Ihm ohn alle Maaß von uns gegeben, weil Er uns hat geschenckt ein neues Leben: da man in allem nun kann anders seyn als vor, da das vergiffte Sünden-Leben die arme Seel befleckt, so viel Unruh erweckt, und nichts war als ein stetigs Widerstreben.

6. Nun aber seynd wir still, und ruhen sanfte in seiner Liebe Armen, die uns umgeben mit so viel Erbarmen, daß wir verbunden ewig sein zu seyn: und also bleiben stetig an Ihm hangen, und gehn nicht mehr hinaus ins wilde Welt-Gebrauß, und also fort im ewgen Frieden prangen.

43.

DEr Schmertzen, den ich leide um GOttes wahre Treu, benimmt mich aller Freude, wie groß dieselbe sey. O wann des Leibes Lasten ich gantz entnommen wär! wie süße könt ich rasten im stillen Friedens-Meer.

2. So aber bleibt mein Schmertzen, der Drang

läßt

läßt schwerlich ab: das Kräncken in dem Herzen wird währen bis ins Grab: die Hoffnung besserer Zeiten schenckt wohl oft anders ein; doch sind mir diese Freuden nur bitterer Myrrhen-Wein.

3. Weil nicht kan seyn geschieden vom Bild der Sterblichkeit im Jammerthal hienieden in der betrübten Zeit. So bleib ich dann beladen in meinem schweren Drang, muß oft des Trosts entrathen, daß Zeit und Weile lang.

4. Doch weil in mich gedrungen vom Brunnen, der zum Heil aus Gottes Herz entsprungen, auch mir zu meinem Theil: so werd ich wohl noch sehen mein dürr und magres Reiß gar schön im Grünen stehen aufs Höhesten geheiß.

5. Drum will den Jammer tragen in dieser Sterblichkeit, weil nach den Trübsals-Tagen ein Bessers ist bereit: des Leibes bittre Drüsen, so hier geschencket ein, wird GOtt noch wohl versüsen mit vielem Freuden-Wein.

6. Wie könte sonst ertragen der schwach und blöde Sinn, wann er von GOtt geschlagen, daß aller Muth fällt hin: wann nicht ein Segen blieben von GOttes Freundlichkeit, die uns ins Herz geschrieben durch seine Gütigkeit.

7. Diß ist mein Brod der Seelen, fällts schon oft saur und schwer; so kan ich doch erzehlen, was vor ein tiefes Meer, das man thut Liebe nennen, und von GOtt in uns fließt, die löschet alles Brennen, das unser Leid versüßt.

44.

DEr Tag von Freuden voll, worauf ich lang thät warten, hat nun eröffnet sich in meinem Herzens-Garten: vor meiner Thür hat oft gewartet mit Verlangen das treue Mutter-Herz, mich brünstig zu umpfangen.

2. Da ich in vieler Last mit Unruh und Beschwerden nur suchte hie und da gelabt, erquickt zu werden: wie müde wird ich oft, daß ich kont schwerlich tragen die Lasten vieler Bürd in so viel Trübsals-Tagen.

3. Nun aber ich erblickt in meiner Herzens-Kammer das treue Mutter-Herz, vergeß ich allen Jammer, der ehmals plagte mich in vielerley Gefahren, die mich betretten hier in meinen Creutzes-Jahren.

4. O Thorheit! daß ich sucht den Schatz in mir verborgen, in äuserem Gewerb, und vieler Müh und Sorgen: Nun aber, da ich hab so nah vor meiner Thür gehört die holde Stimm, die ruft: kommt her zu mir.

5. Und folget meiner Lehr, die euch mit Himmels-Gaben erquicken wird, daß sich die Seel und Geist kan laben. Drum folg ich ihrer Stimm, der lautern Himmels-Lehren, verachte, was auch sey, thu mich an nichts nicht kehren.

6. Der äuste Hütten-Dienst ist zwar schön anzusehen; doch stehts noch schöner aus, wo man vor GOtt thut stehen im innern Heiligthum in heiligen Gebäten, wo unsers Priesters Krafft uns selbsten thut vertretten.

45.

DEr tiefe Fried aus Gottes reinem Wesen, nimmt unser Herz und gantze Sinnen ein. Und weil wir also sind in GOTT genesen: so werden wir auch ewig bey Ihm seyn. Wir können nun, was uns dort wird zum Erbe werden, genesen schon im Vorschmack hier auf Erden.

2. Ob unser Leben schon in GOTT verborgen; so ist doch unser Wandel offenbar: wir haben auch sonst keine andre Sorgen, als Ihm zu seyn ergeben gantz und gar. Wir haben doch das beste Theil darinn gefunden: weil wir Ihm so in Treu und Lieb verbunden.

3. Und weil wir dann kein ander Gut genossen, als was uns kommt aus seiner Fülle her: thut Es uns alle Bitterkeit versüsen, und machet leicht, was sonsten saur und schwehr. Der lautre Sinn nach Gottes Lieb und reinem Wesen macht Herz und Geist und Seel in GOTT genesen.

4. Wir leben dann, wie uns wird eingemessen aus Gottes reicher Güte und Gnad: und wird daneben gantz und gar vergessen, was nicht aus seinem weisen guten Rath. Es ist uns wol, weil wir ins Heil'ge eingegangen: wo wir vor GOtt in steetem Frieden prangen.

5. Und weil uns dann ein solches Theil ist worden, das wird zu keinen Zeiten mehr vergehn, so thun wir auch desselben stetig warten: wann

wir

wir vor GOtt im Heiligthum anflehn. Und, weil in Allem wir kein beſſer Gut zu hoffen: ſo haben wir das rechte Ziel getroffen.

46.

DEr Weg zum Vaterland iſt voller Dorn und Hecken: wer einmal in dem Stand, daß er recht wird gewahr, was da vor viel Gefahr, der lebet nie ohn Schmertz, die Liebe kränckt ſein Hertz.

2. Weil er nicht kann bewährt zur vollen Klarheit kommen ſo, wie ſein Hertz begehrt, das treibt ihn in die Eng bey dem ſo viel Gedräng, daß er kaum weiß, obs geht, oder gar ſtille ſtehe.

3. Es kanns kein Geiſt verſtehn, wann man es ſchon thut ſagen, wie einem thut geſchehn, der einmal nach dem Wort zur engen Lebens-Pfort eindringet mit Gewalt, und Allem thut Einhalt.

4. Die Enge iſt ſo groß, daß es nicht zu ermeſſen, wie manchen harten Stoß der innre Geiſtes-Will muß leiden in der Still: was Andern oft iſt leicht, macht ihn klein und gebeugt.

5. Denn HErr HErr ſagen will es allhier nicht ausmachen, man kommt ſo nicht zum Ziel: es fordert Hertz um Hertz, bey vielem Weh und Schmertz, und unverfälſchte Treu, ſonſt gehet man vorbey.

6. Es ſind gar viele Ding, wo unſer Hertz an klebet, drum iſts nicht ſo gering, ſich nichtes ſeyn bewußt, als reine Liebes-Luſt: die auf dem engen Weg dringt durch das viel Geheeg.

7. Ich habs ſchon oft verſucht zu dringen durch vor Allen; allein die ſcharfe Zucht hielt mich ſo in der Eng und vieler Noth-Gedräng, daß ich mußt ſtille ſtehn, ohn weiter fort zu gehn.

8. Allein ich hielte an mit ſeufzendem Verlangen, ſo blieb ich auf der Bahn: die Enge ſchloß mich ein, daß ich kont ſtille ſeyn, und warten, bis die Thür ſich ſelbſten öffnet mir.

9. O was vor ein Genuß kann Glauben, Lieb und Hoffen erwerben! wann die Buß die Frucht der Liebe ſäet durch Wachen und Gebät, und alſo mit Begier geht ein zur engen Thür.

10. Es iſt nicht böß gemeint, wann GOtt uns ſchon läßt ſtecken: wer einmal Gottes Freund, der wird dadurch geübt, je härter er geſiebt, je reiner wird der Sinn gericht zum Himmel hin.

11. Was ſolte ſonſt die Treu verſuchen und probiren; wann nicht die Wüſteney der Liebe Feuer-Herd, worinn ſie wird bewährt, des Glaubens Thätigkeit iſt ſtets darzu bereit.

12. Die Treu, die nicht vergeht, bis alles ausgerichtet, wie hart und ſaur es geht: die ſtehet bis ins Grab, kann Allem ſagen ab, Hertz, Seel, Geiſt, Muth und Sinn ſie alles gibt dahin.

13. Sie aber bleibet ſtehn ohn hin und wieder Wancken, wie es auch ſonſt thut gehn, ſie leidet bis ins Tod: hält feſt an ihrem GOtt. Der rechte Sterbens-Sinn bringt lauter Luſt-Gewinn.

14. So wird das Ziel erreicht bey vielerley Gedränge, das Hertze wird erweicht: die Leiden ſind nicht ſchwer, man ſpühret ſchon vorher die die ſüſe Frucht der Zeit zur frohen Ewigkeit.

15. Drum ſoll das Fleiſch-Geheeg mich nimmermehr abſchrecken auf meinem Glaubens-Weg: ich dringe tiefer ein in Gottes Liebe rein, die bleibet ewig ſtehn, wann Alles wird vergehn.

16. So wird mein Leben erſt in GOtt ſich wieder finden, wornach ſo lang gedürſt mein Seel in viel Geduld nach GOtt und ſeiner Huld: nun iſt die Zeit geborn, daß funden, was verlorn.

17. Viel ſüſer Liebes-Moſt wird mir nun eingeſchencket: ich leb, und bin voll Troſt, weil GOtt mich hat erneut, von ſo viel Laſt befreyt, und meine Sterbens-Noth geendiget in GOtt.

47.

DEs HErren Zweig iſt lieb und werth, und ſchön die Frucht der neuen Erd bey denen, die behalten, und überblieben zu der Zeit der vielen Trübſals-Hitz und Leid, und thäten nicht erkalten: die rühmen Gottes Wunder-Macht, Der über ſie in Gnaden wacht.

2. Die alſo überblieben ſeyn in Zions Reich und der Gemein, die müſſen heilig heiſſen: weil GOtt Jeruſalem, die Stadt, erwählet und bereitet hat, daß ſie nicht ſoll zerreiſſen. Ein jeder, der geſchrieben ein, wird unter den Lebendigen ſeyn.

3. Nun wird die Tochter Zions hell gewaschen seyn an Leib und Seel von dem Unflat der Sünden: weil GOtt durch seine Gnad und Huld sie wäsche in Göttlicher Gedult, so daß nichts mehr zu finden von dem, worinnen sich ihr Blut verschuldet hat am höchsten Gut.

4. Dann GOtt durch seinen Wunder-Geist sich selbst von seiner Stätte reißt, und fähret aus mit Flammen des Feuer-Eifers im Gericht: worinnen ganz und gar zernicht der böß und gottlos Saame, und wird nichts mehr zu sehen seyn von dem, was Sünd ist und gemein.

5. Die Wunder-volle Gottes-Macht wird dann verschaffen, daß bey Nacht ein Feuer sey, das brenne, Rauch, Wolcken, die da an dem Tag ein Schirm wider die Hitz und Plag, und heissen Glantz der Sonnen: die Stadt und Wohnung seiner Gmein wird unter seinem Schatten seyn.

6. Daselbst wird sie verbergen sich, zur Zeit der heissen Sonnen-Stich, für Wetter und für Regen, friedsam und ruhig, sicher, still, in der so reichen Gnaden-Füll: drum muß sich alles legen, was Sünde, Furcht und Schrecken heißt, weil GOtt sie nur mit Güte speißt.

7. Deß' lobe GOtt mit Hertz und Mund die Kirche Zions alle Stund, und preise seinen Namen: sie dancke Ihm zu jeder Zeit, und rühme seine Herrlichkeit, durch seines Geistes Flammen. Sie schweige nun und nimmermehr, und geb Ihm ewig Ruhm und Ehr.

48.

DJe Blühe ist aus, die Blume ist nun abgefallen, nun kan der Geist getrost zur andern Welt hinwallen. O wol! wer hier bey Zeit der eitlen Welt absaget, der wird alldorten nicht vom andern Tod genaget.

2. Hätt' ich mein Glück allhier in dieser Welt erlossen, so hätt' ich dorten nicht das wahre Gut zu hoffen: nun aber meine Fahrt so früh ist angeländet, ist alles mit dahin, was sonst so leicht verschwindet.

3. Mein bestes Theil muß mir dann nun allerst zukommen, weil ich vereinet bin mit denen wahren Frommen: die dort ihr Erb und Theil, so JEsus uns erworben. Wer dieses Ziel erreicht, ist nicht zu früh gestorben.

4. So fahre ich dann hin, und lege ab die Lasten, wo man in dieser Welt nie kan in Ruhe rasten: Ein Bessers ist mir dort von GOtt selbst beygeleget, da jedes ein weiß kleid und güldne Kronen träget.

5. Diß ist mein höchster Trost, diß bleibt mir für geschrieben, drum nicht gehöret auf auch biß in Tod zu lieben das göttliche Geschlecht, die ohne Ende stehen, daß Zion möchte bald aus ihrem Kercker gehen.

6. So ist es dann geschehn, ich habe angeländet, wo sich mein vieles Leid zu einem mal geendet: gut Nacht, ihr meine Freund, und alle liebe Frommen, alldorten werden wir wieder zusamen kommen.

49.

DJe Enge ist erweitet, ich seh ein andre Welt, die mich von allem scheidet, was endlich mit zerfällt. Nun hat mich angesehen die grose Güte, und nach so vielen Wehen mein Hertz in GOtt erfreut.

2. Recht wundervoll zu nennen ist die Mittheilungs-Krafft, sie machet wie zerrinnen, was mir nicht Leben schafft. Die Fülle hat sich funden, wo mein verliebter Geist, nach so viel Trauer-Stunden, hinein zu GOtt gereißt.

3. Willkom, du Gnaden-Leben, so mir von GOtt ertheilt; du bist mein Wallen, Weben, so meinen Schmertzen heilt. Viel kümmerliche Stunden hab ich dahin gebracht, eh sich hat eingefunden, wo man von Güte sagt.

4. Wie lieblich wird gesungen, wann rufft der Engel-Chor: GOtt lob, es ist gelungen, hebt Händ und Hertz empor. Sagt, was es sind vor Sachen, wann Gottes Freundlichkeit in Güte ein End thut machen dem viel-gehabten Leid.

5. In jenen Trauer-Tagen, da offt der Weg so eng, daß kaum war zu ertragen: wegen dem viel Gedräng, must man der Freude schweigen, und gehen hin und her im Schmiegen und im Beugen, als ob kein Helffer wär.

6. Wann

6. Wann aller Troſt verſchwunden, und ſo viel Hertzenleid, uns machet tauſend Wunden, daß man iſt wie zerſtreut: ſo muß ein Troſt aufgehen, gar offt in dunckler Nacht, ſo heilet unſre Wehen, daß wir zurecht gebracht.

7. Doch iſts kaum auszuſagen, was vor ein Schmertzen ſey, wenn man von GOtt geſchlagen auch oft vor ſeine Treu. Doch läßt man ihn nur machen, er gängelt, hebt und trägt: es gibt gar ſchöne Sachen, wenn man ſo rein geſegt.

8. O ſeliges Gedeyen! wer ſo gebracht zu Grab; es läſſet nicht gereuen, man kommt nur ſeiner ab. Bald, nach gehabten Wehen wird, eh man es vermeint, ein Leben auferſtehen, das wie der Himmel ſcheint.

9. Diß wird ein Wunder heiſen, des man ſich nicht verſehn, man ſieht bey ſchönen Weiſen ein neues Licht aufgehn. O angenehmes Leben! ſo weiß von keinem Streit, man thut nur GOtt erheben ohn Ende, Ziel und Zeit.

10. Nun muß des Geiſtes Wehen unendlich blaſen drein, daß jederman kan ſehen den hellen Lichtes-ſchein. Jetzt iſts im Sieg gelungen, man weiß von keinem Streit, es wird Tryumph geſungen nach vielem Hertzen-Leid.

11. Jetzt ſchallen neue Lieder im allerſchönſten Thon, es weben alle Glieder vor dem Genaden-Thron. Der reine Geiſt durchwehet den Auferſtehungs-Leib, und durch die Glieder gehet, daß nichts unfruchtbar bleib.

12. Mit Dancken und mit Loben auf viel und manche Weis, weil nach ſo vielen Proben ſo gar ein hoher Preis mit Segen ſich einfunden, nach Gottes weiſen Rath, den er mir eingewunden durch ſeine ew'ge Gnad.

13. Wer hätte ſollen dencken in der betrübten Zeit, daß endlich GOtt wird ſchencken ſo viel Vergnüglichkeit. Dann alle Adem-Züge in ſolchem göldnen Stand ſind, wanns genau erwege, meiſtens mit GOtt verwand.

14. O lang erwünſchte Stille! die auf ſo weiten Raum geſuſt, in aller Fülle, man kan es ſagen kaum. Doch ſind die Knie gebogen, der Geiſt ſingt ſtets davon, wann er hineingezogen vor GOttes Gnaden-Trohn.

15. Die Fülle bringet Weiſen, wie Gottes Geiſt uns lehrt, um innig ihn zu preiſen, daß unſre Brunſt vermehrt. Jetzt will ich mich erſencken in Gottes Freundlichkeit, des Jammers nicht gedencken in der vergangnen Zeit.

16. Weil meine Eng erweitet, gebracht auf weiten Raum, wobey man ausgebreitet als wie ein Cederbaum: wo keine andre Weiſe mehr wird hervor gebracht, als was zu ſeinem Preiſe rühmt ſeine Wunder-Macht.

17. Jetzt will ich mich bezwingen, daß ich gantz ſtille ſey; doch Geiſtes-Lieder ſingen, und GOtt ſeyn ſo getreu: in ihme leb und webe ſchon hier in dieſer Zeit, und dorten ihn erhebe in alle Ewigkeit.

50.

DJe Flammen der Liebe vom heiligen Feuer verbrennen die Stoppeln, verzehren die Spreuer: damit wir von Bildern zum Weſen gelangen, von Liebe gezieret mit treflichen Prangen.

2. Die Liebe wird bleiben, wenn alles vergehet, auch Himmel und Erden, ſie dennoch beſtehet: drum ich mir dieſelbe vor allen erkoren, weil ſie mich zum Göttlichen Leben geboren.

3. Sie machet uns heilig, vergöttet die Geiſter, bereitet die Leiber zur Zucht unſerm Meiſter: die Seele daneben wird trefflich gezieret mit Blumen der Tugend, dieweil ſie berühret

4. Vom Funcken der Liebe, die alles anfeuret, was alt und erſtorben auch wieder verneuret; ſo wird man bereitet zum Göttlichen Leben, daß man ſich dem Liebſten zu eigen kan geben.

5. Zum Opfer, das brennet im Feuer der Liebe. Ach ſehet doch Wunder! was heilige Triebe das Göttliche Feuer in himmliſchen Flammen erwecket in denen, die aus Ihm herſtammen.

6. Drum werden ſie täglich entzündet im Hertzen, ſo daß ſie Ihn loben in Leiden und Schmertzen: und ſingen Ihm Lieder in lieblichen Chören, mit feuriger Liebe dem König zu Ehren.

7. Drum helf ich anſtimmen mit ſchönſten Weiſen, gantz ohne ermüdet den HErren zu preiſen: weil Er mir geſchencket viel Göttliche Kräfte, und machet mich freudig zu ſeinem Geſchäffte.

8. Er thut mich auch öfters von neuem entzünden,

ſünden, daß ich es kann freudig im Hertzen empfinden: drum thu ich nicht ſchweigen, ich will es erzehlen, ich brenne vor Liebe, ich kanns nicht verhalten.

9. Und rufe mit Freuden den Kindern der Liebe, ach ſehet doch Wunder! was Göttliche Triebe ich innigſt empfinde, weil ich mich ergeben der ewigen Liebe, zum Göttlichen Leben.

10. Drum bleib ich erwarmet, thu nimmer erkalten, und wachſe zur Mannheit ohn einges Veralten: was ſag ich? ich werde vielmehro verneuet, mein Hertze und Geiſte und Seele ſich freuet.

11. Dieweil ich erblicket die heiligen Wege, die JEſus mich führet auf ſchmaleſtem Stege, allwo ſich verlieret das hin und her Wancken, und läſſet mich bleiben in Göttlichen Schrancken.

12. O Wunder! ich fühle aufs neue im Hertzen viel Göttliche Triebe mit heiligem Scherzen: wer muß ſich nicht freuen, wann er ſo iſt truncken vom Weine der Liebe, und innigſt erſuncken.

13. Im Göttlichen Meere, damit man begoſſen, als Strömen der Liebe, die kommen gefloſſen in Seelen, die ohne Ermüden geſuchet ein heiliges Leben, das Eitle verfluchet.

14. Das Waſſer, ſo unter der Schwelle gefloſſen vom Tempel, hat meinen Geiſt kräftig begoſſen: drum werd ich fortwachſen in lieblichem Grünen, daß alles zum Frieden und Segen muß dienen:

15. An allen, die meine Lieb-Bundes-Genoſſen, und alſo auch werden damit übergoſſen, zum heiligen Wachſen im Göttlichen Leben, und alſo den König der Ehren erheben.

16. Mit lieblichem Singen, Ihn täglich zu preiſen, ich helfe anſtimmen mit Göttlichen Weiſen, und rufe mit feurigem Eifer zuſammen: ach! lobet und rühmet den herrlichen Namen

17. Des HErren, der alle zuſammen gezogen mit himmliſcher Liebe, damit wir bewogen, zu haſſen das alte verdorbene Leben, und Ihme auf ewig zu eigen uns geben.

18. Drum folget den inneren heiligen Zügen, ſo findet ihr Ruhe und wahres Vergnügen: und laſſet verſchwinden das Dencken der Zeiten, ſo könt ihr genieſen die Göttliche Freuden.

19. O ſelig! die ihres Selbs-Lebens entworden, den'n müſſen ſich öffnen die Göttliche Pforten zum Eingang der inneren Stille und Frieden, wo man ſich verlieret und ewig geſchieden

20. Von allem, was öfters mit trüglichem Gleiſſen die Augen geblendet: O Göttlichs Verreiſen! wo man auch vergiſſet ſein Heymath und Stätte, ſamt allem, was ruhet im ſinnlichen Bette.

21. Ich warte im Hoffen, thu innigſt verlangen, euch alle zu ſehen im Segen gegangen die heiligen Wege mit lieblichem Singen, in ſtiller Einſenckung Ihm Opfer zu bringen.

22. Ihr müſſet zerbrechen die Kraft der Naturen, ſonſt könt ihr nicht finden die heilige Spuren: da alles entbunden von Sorgen und Laſten, wo man auch im Gehen kann ruhen und raſten.

23. Ich freu mich im Geiſte, ſo oft ich kann ſehen, daß ihr die inwendige Wege thut gehen: da wahres Vergnügen und Ruhe ſich findet, und alles Geräuſche auf ewig verſchwindet.

24. Die Feinde die toben im Hauſe der Sinnen, was da wird begunnen, muß alles zerrinnen: ja ſelbſten die falſche und gleiſſende Stille muß auch mit vergehen nach Göttlichem Wille.

25. Wann ihr ſo entbunden der Bande und Stricke, ſo müſſen ſich kehren die Feinde zurücke: und könnet mit Dancken und Loben verehren den König von oben, nach ſeinem Begehren.

26. So gehen wir alle mit Freuden am Reigen, beſingen die Wunder ohn einzigs Verſchweigen: bis endlich wir ſelbſten von GOtt aufgenommen, wenn alles zum Ziele und Ende gekommen.

27. Da werden wir erſt recht zuſammen uns freuen, und ewig GOtt loben, als ſeine Getreuen: drum laſſe ſich keines ermüden auf Erden, bis daß wir dort mit Ihm verherrlichet werden.

§1.

DJe Flammen reiner Gottes-Lieb erwecken rechte heil'ge Trieb in mir, daß ich zur Fruchtbarkeit kann wachſen fort die Lebens-Zeit: damit

von

von Tag zu Tag ich steige auf, und also Freuden-voll erfüll den Lauff.

2. Der enge schmale Creutzes-Gang bringt öfters Freud und Lob-Gesang: wer GOTT von gantzem Hertzen sucht, die Welt und Eitelkeit verflucht, find't voll Vergnügen schon in dieser Zeit, und wird erfreuet dort in Ewigkeit.

3. Drum folg ich meinem JEsu nach in Spott, Verachtung, Creutz und Schmach: ergebe mich Ihm gantz dabey, zu tragen seine Liebesrey, damit ich möge als ein treuer Knecht bestehn, und halten aus bey seinem Recht.

4. O JEsu, treuer Seelen-Hirt! wie hast du mich schon oft geführt durch Angst und Wellen, Creutz und Grauß, und treulich mir geholfen aus: laß forthin deine treue Liebes-Hand mich leiten, und mir ferner thun Beystand.

5. Damit ich fest in Dir bestreh, und mich nicht schwäche Leid und Weh: wenn die Versuchung rund umher, und meinem Geist wird saur und schwer zu dringen durch, daß ich nicht niederlieg, so führ Du selbsten aus den schweren Krieg.

6. Denn wo Du bist zu meiner Seit, so kann ich überwinden weit, und stehen fest auf meiner Hut, und obs schon schmertzlich wehe thut: denn so werd ich zur Gleichheit zubereit, mit JEsu hier, und dort in Ewigkeit.

7. In sein'm Gezelt erhaben seyn, da erst der rechte Freuden-Wein wird werden dann geschencket aus, daß alle, die in Gottes Haus sind kommen, werden davon truncken seyn: der Thränen-Saat wird gantz vergessen seyn.

8. Drum freu ich mich in meinem Sinn, daß ich mit Ihm verlobet bin, zu helfen tragen seine schmach, und treulich Ihm zu folgen nach, weil Er mich wird in jener Freuden-Welt erquicken ewiglich ins Himmels Zelt.

9. Ihr Bürger unsrer Mutter-Stadt, die euch mit mir geboren hat, mit Schmertzen und mit groser Müh erzogen, daß wir Ihme hie zu eigen würden durch des Bundes Blut, O selig ist! dem dieses kommt zu gut.

10. Nehmt wahr der treuen Gottes-Gunst, die euch geliebet gantz umsonst, daß keiner hab ein arges Hertz, und so sein Bürger-Recht verscherz: das uns erworben ist in Gottes Stadt, aus freyer Huld und unverdienter Gnad.

11. Ihr Töchter aus der obern Welt, die ihr auch mit zur Schaar gezehlt, geht mit einher im schönsten Flor: hebt Händ und Hertz und Haupt empor zu JEsu, daß in Zucht und Heiligkeit ihr wandeln könt nach jener Ewigkeit.

12. Damit in reiner Liebes-Zucht ein jedes bringe seine Frucht, zu Lob dem König, der uns liebt, sich selbst darzu zu eigen giebt den Seelen, die sich Ihme gantz vertraut in reiner Lieb, als seine keusche Braut.

13. Drum liebet Zucht und Reinigkeit, macht eure Hertzen recht bereit: damit der reine Jungfraun-Sohn in euch, als seinen Bräuten, wohn, und ihr in Ihm so mit erbauet werd't zu einem Leib noch hier auf dieser Erd.

14. So könt ihr treulich wandeln fort, und dringen durch die enge Pfort, und noch dabey mit Himmels-Lust stets trincken aus der Liebe Brust: und so genesen wahre Gottes-Kraft, die reine Zucht und keusche Liebe schafft.

15. Erlernet hier im Creutzes-Gang so gleich des Lammes Lobgesang, so könt ihr dort im Reigen gehn mit denen, die vorm Throne stehn, gekleidet an mit reiner weisser Seid, weil sie geliebet Zucht und Heiligkeit.

16. Da wird der schöne Jungfrau'n-Nam, der hier auf keusche Seelen kam, dann erst recht werden offenbar, dieweil die gantze sel'ge Schaar, viel tausend, tausendmal zusammen ein, und all ein reine keusche Jungfrau seyn.

17. Doch ists die eine nicht allein, es müssen auch Gespielen seyn, die sie begleiten auf dem Gang, mit herrlich-schönem Lobgesang: dabey sehr hell und schön und weiß gekleidt, die Siegespalm in Händen nach dem Streit.

18. O sel'ge Seelen allzusamm! die hier gefolget Gottes Lamm in keuscher reiner Himmelslieb, und sich ergeben Gottes Trieb, die werden dann mit groser Hertzens-Freud Lob, Ehre geben in die Ewigkeit.

19. Ihm, als dem groſen ſtarcken GOtt, Preiß, Ehre, Ruhm und ewigs Lob, daß nimmermehr auf hören thue, weil durch des reinen Lammes Blut wir ſind erkaufft ſamt der gantzen Schaar, daß wir Ihn ewig loben immerdar.

§ 2.

DJe Freundlichkeit vom Himmel her, hat mich gelehrt der Welt und aller Luſt abſagen: drum achte ich keines Dinges mehr, dieweil ich nur allein dem Himmel thu nachjagen. Scheint ſonſt was anders was zu ſeyn, ich laſſe mich durch keinen Schein bethören, und wolt es auch das Schönſte ſeyn, der Weisheit Licht kan bald der Thorheit wehren.

2. Ich hab genug an Gottes Huld und Freundlichkeit, die mir mein Hertze überwogen: es iſt niemal derſelben Schuld, wann wirs verſehn und elend hin und her gezogen. Sind wir getreu im reinen Sinn, ſie weis uns wol in Güte zu bewahren, und bringen alles zum Gewinn, was auch wol ein Verluſt von viel Gefahren.

3. Und weil mich Freundlichkeit anlacht, daß ich bin um und um mit Gottes Huld umgeben: hat ſies mit mir ſo weit gebracht, daß ſie mein Himmel-Brod in meinem gantzen Leben. Wie froh bin ich, weil dieſes Licht von Gottes Freundlichkeit mich hat berathen: wann es an Rath und Troſt gebricht, bald kan ſie mich der ſchwerſten Sorg entladen.

4. Wie hoch-erfreulich iſt der Sinn, der von der Freundlichkeit und Gottes Lieb abhanget, man läſſet alles fahren hin, ob es auch ſchon im Glantz der Engel lieblich pranget: man iſt verſehn mit hoher Krafft, ob man gleich um und um muß Wache halten, wird doch in allem Heil verſchafft; wie es auch geht: ſie läſt nicht mehr erkalten.

5. Wann mich die Freundlichkeit anlacht, ſo kan ich meiner ſelbſt und aller Ding vergeſſen, und bin als wie zurecht gebracht, da ich zuvor ſo manche Jahr betrübt geſeſſen. So bald ich nur daran gedenck, was mir die Freundlichkeit vor Blicke geben, ſo bin als wie im Meer verſencket, vergeß dabey das Liebſte in dem Leben.

6. Der Unzrund der von Ewigkeit in GOtt geweſen, hat ſich darin offenbaret: wie er ſonſt auſer Welt und Zeit ſich in ſich ſelbſt als wie verſchloſſen und verwahret. Als aber in die Fülle bracht, was GOtt in ſeinen weiſen Rath beſchloſſen, kam dieſes Wunder an den Tag, das ſonſt kein kluger Sinn kont mehr umſtoſſen.

7. Diß iſt das himmliſch Element, das mich als wie verſchlungen und ſo gantz umgeben: wie wurd nicht alles umgewendt, ſo bald ich nur erblickte das verliebte Leben, das mich ſo freundlich angelacht, weil es kam aus der Ewigkeit gegangen, war mir, als wann vom Schlaf erwacht, und gantz vergeſſen aller meiner Drangen.

8. Und weil mir Gottes Freundlichkeit erſchienen iſt in den betrübten Zeit und Tagen, hat es mich wie ſo gar erneut, daß kan die allerſchwerſte Bürd und Laſten tragen. Die Gramſchafft iſt wie gantz dahin, ich lebe nun vereint mit Gottes Liebe; Haß, Neid Verdruß iſt aus dem Sinn, drum macht mir meinem Himmel nichts mehr trübe.

9. Drum kommt zuletzt noch mit hinzu: ich bin daheim, der Menſchen-Welt als wie entnommen: das bracht mir ein die ew'ge Ruh, weil ich zurück nach langem Weinen wiederkommen. So kommt zuletzt die Erndte ein, das Ende muß den rauhen Anfang zieren, der Myrrhen wird zu Zucker-Wein, wer den genieſt, kan nimmermehr abirren.

10. So ruh ich dann der Ewigkeit im Schooß, drum kan mich nichts mehr hin und her bewegen, auch iſt zu End der ſchwere Streit, drum thu ich alles GOtt hin zu den Füſſen legen: weil er mein Anfang, Ziel und End geweſen in den ſehr betrübten Zeiten, drum hat ſichs auch ſo umgewendt, daß ich bin kommen heim mit tauſend Freuden.

53.

DJe heilige Einheit vermehret die Reinheit, verdoppelt die Wege zur innigen Kleinheit. Wann Hohes und Tiefes in Eines zerfloſſen, kan Sünde noch Hölle es nimmer umſtoſſen.

2. Wann heilige Seelen zuſammen verbunden mit himmliſcher Liebe, da werden gefunden

die

die ewige Schätze in wahrem Vergnügen: da Alles sonst Andre zu Boden muß liegen.

3. Wenn Sinnen und Dencken von Göttlichen Sachen die Hertzen von Freuden und Liebe voll machen: so müssen verschwinden die eitelen Sinnen, und alle getheilete Bilder zerrinnen.

4. Wo Hertzen sind stetig hineinwärts gekehret: da werden die himmlische Schätze vermehret. Die Freude der Erden ist ewig verschwunden, dieweil sie mit Göttlicher Liebe verbunden.

5. O heilige Eintracht! O inniges Wesen! wo Seelen zusammen in Liebe genesen! Kein bessere Haabe wird jemals gefunden; als wo man ist also zusammen verbunden.

6. Vergnügende Wollust und inniges Schweigen bringt heilige Eintracht und tiefestes Beugen. Vereinigte Hertzen erheben zusammen den Höchsten zu Zion, in liebenden Flammen.

7. Es müssen Gedancken und Sinnen selbst schweigen von Göttlichen Sachen, wo GOtt Sich thut zeigen bey innigsten Seelen, die also vereinet, und alle getheilete Vielheit verneinet.

8. Es müssen sich freuen die Englische Schaaren, wenn Seelen sich also in Liebe thun paaren: so daß sie Nichts Anders mehr suchen auf Erden, als daß sie im Lieben vereiniget werden.

9. Der Himmel und Erde die müssen sich freuen, wenn also vereinet die Lieben Getreuen im HErren, und Jhme zu Eigen ergeben, um gäntzlich nach seinem Gefallen zu leben.

10. Jhr Liebsten! Wir wollen zusammen uns halten, und nimmermehr lassen im Lieben erkalten. Es müsse nun Alles sonst Andre vergehen, was nicht in vereinender Liebe kann stehen.

11. Es werde zernichtet, von GOtt selbst gerochen das, was uns bishero die Liebe zerbrochen, und also gezweyet ohn wahres Genesen, wozu uns doch selber GOtt Jhme erlesen.

12. Es müsse nun schweigen und ewig vergehen das, was nicht in seinem Gerichte kann stehen. Es werde nun Alles zusammen zerstreuet das, was uns bishero die Eintracht gezweyet!

13. So werden wir nimmer im Lieben ermüden, wann wir uns von aller Getheiltheit geschieden. Wir werden, als grünende Zweige, da stehen, an welchen die Wunder des HErren zu sehen.

14. Die Treue, die Er uns von Innen erwiesen, werd von uns zu ewigen Zeiten gepriesen: und sonderlich, weil wir auch jetzo beysammen, die Hertzen zu reitzen in liebenden Flammen.

15. Erzeigen Jhm Ehre, in reinen Geberden, als Erstling der Liebe, schon hier auf der Erden: die Er Sich erkaufftet zum reinesten Leben, als Jungfraun die Jhme sich einzig ergeben.

16. Zu leben gantz heilig, in Englischer Klarheit, und bleiben zusammen verbunden in Warheit: ein ewiges Jubel muß innig erschallen, dieweil wir nun leben nach Seinem Gefallen.

17. Wir werden nun bleiben und ewig bestehen, wann Alles sonst Andre zu Grunde wird gehen: wir wollen Jhn rühmen mit Englischen Weisen: daß Hertzen und Munde Jhm Ehre erweisen.

18. Die Englische Chöre die werden mit stimmen, wann wir so die willige Opfer darbringen in reinen Geberden und himmlischem Lichte, da Alles sonst Andre muß werden zu Nichte.

19. Wir sind nun erbauet als Göttliche Seelen, die täglich, mit reinestem Wandel, erzehlen die Wunder des HErren an Sinn und Geberden, erkaufft von Geschlechtern und Völckern der Erden.

20. Er lehret uns täglich viel heilige Sitten: daß alle die Menge der Feinde bestritten: wenn wir Jhn verehren nach seinem Gefallen, so können wir freudig im Segen fort wallen.

21. Die Wege, worinnen wir werden erlangen die Cronen des Lebens mit ewigem Prangen: kein Zeichen vom Weichen muß nunmehr geschehen, so können wir alle zusammen bestehen.

22. Dann, was Er erbauet, kann nimmer zerbrechen, noch Zeiten, noch Tage, noch Jahre, es schwächen: und solt es auch kommen zum zeitlichen Sterben, so kann es doch nimmer im Tode verderben.

23. Dann,

23. Dann, bey Ihm iſt keine Verwechslung der Zeiten. O wohl uns! die wir uns ſo laſſen bereiten: ſo daß wir erbaut, als lebendige Steine, zum Hauſe Jehovah, als eine Gemeine.

24. Ganz ſauber und reine, ohn einigen Mackel, hell leuchtend in Klarheit, als brennende Fackel, in reiner Gemeinſchafft, geſchieden von Allen, die nicht ſind gerichtet nach ſeinem Gefallen.

25. DAs heilige Salb-Oel iſt auf uns getroffen: vereinet die Geiſter zum Dulden und Hoffen; erquicket die innere ſchmachtende Sinnen, und macher erneuerte Kräfte gewinnen.

26. Wir wachſen und grünen zur Göttlichen Blüte am Baume des Lebens mit Hertz und Gemüthe: die Kräfte des Geiſtes, die in uns einflieſen, die müſſen die tödliche Leiden verſüſen.

27. Wir ſind nun verbunden, uns nimmer zu laſſen; vielmehro uns tiefer zuſammen zufaſſen: als Zeugen der Wahrheit vom Göttlichen Leben, das Er uns hat ſelber von Innen gegeben.

28. O werthe Gemeinſchafft von innigen Seelen, die ſich mit dem König des Himmels vermählen! O ſelige Eintracht, wer ſo iſt verbunden! dann da wird die ewige Freyheit gefunden.

29. Wir lieben, wir leiden, wir dulden, wir hoffen, wir haben, in Allem, das Ziele getroffen: mit Reden und Schweigen thun wir es anzeigen: wann unſere Hertzen vor Jhme ſich beugen.

30. Wann Andre ſich muhen in eitelen Dingen, thun wir Jhm die Opfer der Lippen darbringen: und kommen zuſammen in heiliger Stille, mit Segen geſchmücket aus Göttlicher Fülle.

31. WIr werden erfreuet, und innigſt erquicket: wenn unſere Geiſter in Liebe entzücket: wann alles zuſammen in Schlaf iſt erſuncken, ſo ſind wir im Waſſer der Liebe ertrunckten.

32. Die feurige Flammen erwecken uns wieder, und machen uns ſingen viel liebliche Lieder: die heilige Eintracht erquicket die Geiſter, zu geben Lob, Ehre dem freudigen Meiſter.

33. Es werde die heilige Einheit geprieſen, worinnen wir ſelige Früchte geneſen: die in uns erboren im Wachſen und Grünen, in innigſter Kleinheit, zum vollen Verſühnen.

34. Das werde geſchrieben, und ewig behalten, daß wir uns von nichtes mehr laſſen erkalten: dieweil wir erwachet und früh aufgeſtanden, geflohen von Sodom und ſündlichen Banden.

35. Drum wird uns die reine Zucht ewig bewahren, dieweil wir ſind frey von den ſündlichen Schaaren: und wann wir zu reinen Jungfrauen bereitet, ſo ſtehn wir in güldenen Stücken gekleidet.

36. Mit reineſtem Braut-Schmuck von innen gezieret, dem, der uns auch endlich zur Hochzeit einführet, und mit ſich vermählet, in prächtigem Scheinen, Sich mit uns, als reineſten Jungfrau'n vereinen.

• • •

37. Ihr Jungfrauen-Kinder, erwäget die Sachen: was endlich der himmliſche König wird machen mit ſeinen Geſpielen und reinen Gefährten, die Er Sich erkauft und erkohren auf Erden.

38. Seyd einig und innig in liebenden Flammen, dieweil wir vom himmliſchen Samen herſtammen: gezeugt und erboren zum reineſten Leben, als eine geheiligte Jungfrau, daneben.

39. Als Mutter der Kinder unzählicher Schaaren, die alle den reineſten Braut-Schmuck bewahren: und leben ganz heilig, als Göttliche Geiſter, zu Ehren dem oberſten König und Meiſter.

40. O reineſte Kirche, die alſo erbauet mit heiligen Seelen, die JEſu vertrauet! O ſeligs und heiliges Kinder-Gebähren, wo ſich thut der Göttliche Same vermehren.

41. Die Einzle, ſo lange vom Manne verſtoſſen, thut nunmehr zur Rechten und Lincken ausſproſſen: ob Völcker und Schaaren ſchon ſolches verneinen: ſo wird es doch halde noch völlig erſcheinen:

42. Daß alle verdorrte Gebeine ausgrünen durch unſers Immanuels mildes Verſühnen: was lange erſtorben, wird wachſen zum Leben, wann GOtt wird den Geiſte des Lebens drein geben.

43. Weil Sara nunmehro den Sohn hat gebohren

TAYLOR INSTITUTION UNIVERSITY OF OXFORD LIBRARY

gebohren im Alter der Zeiten, die GOtt hat geschworen: so ists auch geschehen, GOtt läßt sichs nicht reuen, ihr Same wird bleiben und ewig gedeyen.

44. Drum freuet euch alle ihr Kinder zusammen, die aus dem verheissenen Samen herstammen: das Erb-Theil wird endlich gewißlich noch werden, dann werden verschwinden die Läste der Erden.

45. Wir wollen indessen in Hoffnung uns freuen, im Vorschmack erwarten als seine Getreuen: bis daß wir das Hoffende selber erlangen, und endlich im Triumph dort ewiglich prangen.

54.

DJe himmlische Liebe die hat mich durchdrungen: mein äusseres und inneres Leben bezwungen. Ich werde wohl bleiben an GOtt stets behangen, bis daß ich dort ewig im Triumph werd prangen.

2. Hier will ich treu bleiben im Leiden und Dulden, auch helfen ertragen, was andre verschulden: mein Hertze soll nimmer im Lieben ermüden, drum wird mir nichts rauben den Göttlichen Frieden.

3. Die viele Gescheitheit in mancherley Waaren, die können mit denen sich nimmermehr paaren: so einmal verlassen das eitle Getümmel, und wohnen mit JEsu, im inneren Himmel.

4. Das viele Bedencken und hin und her Wancken läßt nimmer genesen in Göttlichen Schrancken: wo Hertzen und Sinnen diß alles verlassen, da werden gefunden die richtige Straasen.

5. Was Sinn und Gedancken auch können errathen, ist eitel und nichtig, weils menschliche Thaten: der wahre selbständige Friede wird funden, wo Seelen zusammen mit JEsu verbunden.

6. Da blühet die Treue, die keinen läßt wancken, und machet selbständig in Göttlichen Schrancken: die Sinnen vergehen in vielerley Sachen, wo Andre viel Wunderns und Rühmens von machen.

7. Wann JEsus die Hertzen zusammen verbindet, so daß sich kein fremde Verbildung mehr findet: so ist in derselbigen Liebe getroffen, worinnen das himmlische Erbe zu hoffen.

8. O weisester Meister! Du Lehrer der Heiden! wie thust Du die Deinen so sicher fortleiten: wann Andre bemühet, wie daß Du zu finden, thust Du Dich mit denen in Liebe verbinden.

9. Die Dir sind ergeben ohn eigenes Dichten, nach deinem Gefallen, sonst Alles zernichten: die Menge der vielen und mancherley Weisen, wo Andre sich mühen in trüglichem Gleisen.

10. O Einheit! O Kleinheit! du bist es alleine, womit wir erbauet, als deine Gemeine: du hast uns die richtige Wege gelehret, daß Jedes zu folgen von Hertzen begehret.

11. Mein Hertze ist innig in Liebe zerflossen: dieweil ich derselbigen Völle genossen. Ich kann es nicht rathen, nicht messen, noch dencken, was mir die eindringende Liebe thut schencken.

12. Sie wircket inwendig mit mächtigem Triebe, damit ich auf ewig ihr eigen verbliebe: sie hat mich gemeistert, und in mich gedrungen, daß alles verderbliche Leben bezwungen.

13. Sie leitet mich richtig die Göttliche wege: kein Zagen, noch Klagen, kann machen mich träge. Ihr hohes, Ihr tiefes und innigs Vereinen kann alle die nichtige Bilder verneinen.

14. Die vielerley Sache in Leiden und Wehen: macht himmlische Liebe zu Grunde vergehen. Dann was sie belebet ohn eigenes Wancken, wird stetig erhalten in Göttlichen Schrancken.

15. Hochtheure Gebierherin heiliger Sachen! wirst du es von Innen und Aussen so machen: daß unsere Liebe wird nimmer gebrochen, so wird mir, was ich Dir mit Eide versprochen.

16. Und hab ich erlanget mein langes Begehren, wann Du mich wirst selber darinnen gewähren. Mein Glück ist getroffen, ich habe ein Leben, das Dich kann zu ewigen Zeiten erheben.

17. Ach liebste Gespielin inwendiger Seelen, die Dir sich, mit Geiste und Leibe, vermählen! gib heilige Eintracht, mit innigen Trieben, worzu wir Dir alle auf ewig verschrieben.

18. So werden wir nimmer von deiner Brunst schweigen, dieselbe im Geiste und Wesen anzeigen:

anzeigen: und werden Dich halten, da nieder zu lassen, wo Sinnen, noch Dencken, noch Worte, Dich fassen.

19. O seligs Vereinen und inniges Wesen, dieweil wir nun also im Lieben genesen! O wahres Vergnügen, O Göttliche Fülle! dann da ist die ewig-inwendige Stille.

Echo:

20. Nun ruhe, mein Liebste, ich will dich umfassen, und will dich in Ewigkeit nimmermehr lassen: ich will dir vergnügen dein innigs Verlangen, eh daß du bist gäntzlich von Liebe zergangen.

Gegen-Hall.

21. Ja amen! es kommen die selige Stunden, worinnen wir ewig zusammen verbunden. O selig! wir ruhen im liebenden Leben, und bleiben demselbigen ewig ergeben.

55.

DJe Hoffnung steht dorthin, nach jenen Zions-Auen: was wir in Nidrigkeit alhier, im Geiste, schauen. Da sehen wir das Lamm die edlen Schaaren weiden am reinen Lebens-Strom mit vielen tausend Freuden.

2. Die Liebe crönet uns, daß wir vereinigt werden: und zieret unsern Gang mit himmlischen Geberden. So wallen wir dahin, und gehn dem Lamm entgegen: und tragen seine Schmach, bis Es uns wird anlegen.

3. Das reine weisse Kleid, und wir dorthin erhaben: da Es am Lebens-Strom uns wird zugleich mit laben. Diß ist dann unser Trost in unserm Lauff auf Erden: weil wir durchs Lammes Blut dort mit erhaben werden.

4. Was wird uns scheiden mehr? Wir tragen seine Lästen, die Es auf uns gelegt, als seine Wander-Gästen, weil Es in dieser Welt so hart von GOTT geschlagen, da unser Sünden-Bürd' auf seinem Rücken lagen.

5. Da Es war stumm und still, ohn einiges Erröthen vor seinem Würger, der Es schlachten wolt, und tödten. Die Bahn ist uns gemacht, wir lernen seine Sitten, und folgen seinem Gang und reinen Liebes-Tritten.

6. Sind wir mit Ihm vereint in seinen Creutzes-Wegen: so wird Es uns auch dort mit Himmels-Freud belegen. Die Gleichheit einet uns, und weil wir so auf Erden: so werden wir auch dort mit Ihm verherrliche werden.

7. Der Trost ist uns so tief in unser Hertz gesprochen, daß er in Ewigkeit wird nimmermehr gebrochen. Was Geistes-Augen sehn, und reine Hertzen fassen, läßt weder hier noch dort noch in dem Tod erblassen.

8. Diß ist nun unser Lohn, da wir sind eingetreten, wo wir dem Lamm vereint in seinen Creutzes-Nöthen: das nun von GOTT erhöht, und mit so vielen Freuden die gantze Creutzes-Schaar am Lebens-Strom thut leiten.

9. Deß sind wir Freuden-voll, weil wir schon das Versüssen der Bitterkeit alhier auf dieser Welt genlesen. Der Vorblick zeiget uns das Freuden-voll Ergetzen: so weder Zeit, noch Jahr, wird nimmermehr verletzen.

10. Wir leben dann dahin, und warten mit Verlangen, bis uns die edle Schaar entgegen kommt gegangen, auf jener Zions-Au, da sie mit vielen Freuden GOtt und dem werthen Lamm ein ewigs Lob bereiten.

56.

DJe Hoffnung trägt mich hin, zur Freud, die dort wird werden in jener Ewigkeit, nach dem ermüdten Lauf; da enden sich die viel und mancherley Beschwerden, so oft den müden Geist im Gang gehalten auf.

2. Das lang verlangte Glück wird endlich noch erwachen, wann brechen wird herein, was GOtt vor uns ersehn: da er es auf einmal wird alles anders machen, und wir mit groser Freud aus unserm Kercker gehn.

3. Doch weil die Glaubens-Fahrt noch nicht ist gantz zum Ende, und der so müde Geist oft hart im Klemmen steht; streckt die Begierde hin, und breitet aus die Hände. Ach GOtt! wann wird doch einst das Ungraut abgemäht?

4. Das uns den Weg so schwer und sauer macht im Gehen, oft Todes-Bitterkeit daneben schencket ein: daß in und auser uns fast anders

nichts

nichts zu sehen, als was dem Geist bringt Noth und schwere Leidens-Pein.

5. Wie gerne möcht ich doch in voller Würde sehen das Priesterlich Geschlecht, das GOtt sich hat erwehlt: die Tag und Nacht vor ihm in seinem Dienste stehen, und machen, daß noch viel den Seinen zugezehlt.

6. So wird der Schmertzen sich, den Christi Kirche träget, durchs Hohen-Priesters Amt und Lehre lösen auf: wann sein Geschlecht da steht, vor GOtt des Altars pfleget, durch ihren Opffer-Dienst das Rauchwerck steiget auf.

7. Das brächt den Frieden ein, der Christi Kirch erworben durchs Hohen-Priesters Blut, so er vergossen hat, da er zum Opffer ward, und an dem Creutz gestorben, und selbsten hat erfüllt den gantzen Gottes-Rath.

8. Wir sehen zwar im Geist den Himmel sich bewegen, wodurch sich werden bald die Kräfte theilen aus, die Gottes Geist in Krafft denselben wird beylegen, die da vereinigt stehn als wie ein Gottes-Haus.

57.

DJe Jungfrauschafft hat solchen Preis; der allen Adams-Kindern ist verborgen; weil niemand als sie selber weiß, drum bleibts verdeckt biß dorts an jenen Morgen. Dann Adams Leib hat nichts an Ihr, weil er ihr Kleid befleckt und holde Wangen: da brach es dann erst recht herfür, weil er zur Schmach muß an dem Creutze hangen.

2. Wann ich bedenck, wie manche Noth ich schon an meinem Adams-Leib erlitten, so muß ichs klagen meinem GOtt, weil allezeit so hart von Ihm bestritten. Wann ich griff zu der Jungfrau hin, und meinete, sie solte mir beyliegen, weil ich so einen reinen Sinn, (so meinte ich) thät sie nur vor mir fliehen.

3. Ach GOtt! wie manche Zeit und Jahr, hab ich mit so viel Fleiß um sie geworben, da in so mancherley Gefahr, von vielem Kummer offt schier gar gestorben: weil sie mich nicht wolt nehmen an, war es ein traurig und betrübter Handel, und sonderlich, weil auf der Bahn beflissen war zum allerreinsten Wandel.

4. Ach! wie betrübt gieng es offt her, weil ich der Welt und alle Ding versaget; und seyn muste, ob verstossen wär, weil um die Jungfrau alles hatt gewaget. Es wurd gesagt: ich hätt kein Recht, der reinen Jungfrau also nach zufragen, ich wär ja von Adams Geschlecht, worüber muß der gantze Himmel klagen.

5. Drum war mein Jammer übergroß, weil schon zuvor so vieles hatt erlitten, biß von der Eva Töchter löß, die biß aufs euserst hin um mich gestritten. Weil sie ein Recht an meine Seit, wo sie aus sind bereitet und erbauet; ob gleich befleckt das Jungfraun-Kleid, dis schadet nicht, sie wolten seyn getrauet.

6. Biß diesem allem abgesagt, was so ein groses Recht an mir zu haben, ist nicht geschehn in einer Nacht, weil offt kein Lebens-Tröpfflein mehr kont haben: Ob ich gleich alles wiese ab, was sich so wolt an meiner Seiten laben, war ich doch selbst noch nicht im Grab, alwo die Jungfrau thut ihr Lust-Spiel haben.

7. Da muste noch zu erst ans Creutz mein Adams-Leib und werden sehr gerochen, von denen zwar, die albereits der Meynung nach sich selbst mit ihr versprochen. Allein, weil ihre Seiten noch der Eva Töchter waren nicht verschlossen, trieben sie es mit mir so hoch, daß ich nebst vieler Schmach war wie verstossen.

8. Weil ich der Jungfrau treu wolt seyn, und ihr gern wolte Liebhaber zuführen, griff es gar tief ins Hertz hinein, die lieber Eva an der Seiten führen; damit die Lück gefüllet aus, wo GOtt verlohren seine reine Stätte, und man daselbst könn halten Haus mit Eva in dem eitlen Sünden-Bette.

9. Da traff mich gar ein harter Bann von denen, wo ich meynt zu seyn verlobet: dis thäte manch Jahr halten an, dabey ihr Adams-Sinn offt sehr getobet; daß ich der Unglücks-Stiffter wär, daß niemand kommen könte zum genesen, wann ich eins aus dem Wege wär, so könte man was einen lust, erlesen.

10. Dis hat viel Tag und Jahr gewährt, daß ich in mancher Schmach und Drang war wie verwiesen,

verwiesen, dabey muß seyn wie ausgekehrt, wo man des guten nicht kann mehr genüsen. Diß war die Schaar, so hieß erwählt, und warn daneben doch dabey nicht minder, als die viel Heiligen entseelt, und ob sie sich gleich nannten Gottes Kinder.

11. Dis war mein Grab vor Adams Leib, wes wegen mich die Jungfrau nicht kont leiden, daß ich sie nennen solt mein Weib, noch daß sie liegen solt an meiner Seiten. Nun aber, als der Tod geschehn, und Untergang des alten Sünden-Menschen, der mir gemacht so manche Wehn, ist kommen ein, was ich so lang thät wünschen.

12. Vielleicht hat jezt der Zinß ein End, daß meine Einsame zur Freyheit komen. Der Kummer hat sich nun gewendt, weil GOtt denselben hat hinweg genommen. Und weil der Mann gelegt ins Grab, wird mich die Jungfrau fangen an zu lieben, und mein zu pflegen, wie ichs hab gewünschet, da mich thät Adams Pöbel sieden.

13. Jezt will ich erst dem Lamm nachgehn, der Jungfrau schonen in so viel Verlangen, wann wird ein neues auferstehn, wird sie mich selbst in keuscher Lieb umpfangen. Der neue Leib macht sie verliebt, dann Adams Tempel-Hauß ist nun zerstöret: jezt wird man erst aufs neu geübt, weil sie mit ihrem Staat daselbst einkehret.

14. Weil Adams Leib ist abgethan, kan sie mit groser Freud den Mann umgeben; jezt öffnet sich die göldene Bahn, dabey ein Paradisisches Liebe-Leben. Auch spüret man ein neue Welt, weil alles andre thut nunmehr veralten, man lebet wie es GOtt gefällt, dieweil der Jungfrauen-Geist thut selber walten.

15. Jezt weiß ich nicht mehr, was ich bin, die Jungfrau ist Befehls-haberin worden, beherrschet den verliebten Sin, u. richtet an den Paradieses-Orden. Jezt schlafft man süß in sanfter Ruh, weil sie in allen Dingen gibt Gedeyen, und drücket mir selbst die Augen zu, wann sie gedencket etwas zuvernewen.

16. Der Heyden Völcker sind dahin, weil sie hat selbst den lezten Feind bezwungen; ich selbst weiß nicht mehr, was ich bin, dieweil ihr auch der Sieg an mir gelungen. Dann sie ist nun Gebieterin und auch Befehls-haberin in allen Sachen. Hier weiß man nichts von Adams-Sinn, weil sie nun alle Ding wie neu thut machen.

17. Jezt frag ich nicht mehr, was zu thun, ich werde Willenlos von ihr behandelt; was mich bewegt, heist sanffres Ruhn, so wird in lauter Stillseyn hingewandelt. Man höret hier kein böß geschrey weil alles geht im stillen Liebewallen; wann man wolt fragen was es sey? so heißts, es wäre Gottes Wolgefallen.

18. Jezt ist Jerusalem erbaut, so wird als eine Braut vom Himmel kommen; was sonst auf Erden wird geschaut, ist aller Bann und Fluch hinweg genommen. Jezt ist kein Creutzgen mehr zu sehn, dieweil die Jungfrau allen Mann umgeben; und weil verschwunden alle Wehn, wird man im ewigen Segen Leben. (Weben)

58.

DJe Jungfrauschafft ist meine Kron, wo ich in Ewigkeit gedencke zu prangen, der theure Heyland Gottes Sohn ist hier auf dieser Welt mir also vorgegangen. O! Was ein Schmuck, und himmlisch Licht, thut unsre Brust umgeben, wer sein Aug nur dahin gericht recht jungfräulich zu leben.

2. Die Jungfrauschafft hat solchen Preis, kein einig Adams-Kind hat sie jemals ermessen, sie ist ser Paradises-speiß als Kost, die lang zuvor in Ewigkeit gewesen: sie ist der Glanz der Herrlichkeit, der Schmuck den GOtt getragen, ch etwas war von Ziel und Zeit, man kan es nicht aussagen.

3. Sie hat sich selbst in mich gebracht, den Funcken durch ihr Hauchen in mir angeblasen: kein Engel hat es je bedacht, weil ihre Würdigkeit ganz über alle massen. Sie ist die Mutter, die den Leib JEsu in sich getragen, damit er selbst jungfräulich bleib, und so den Raub abjage]

4. Dem starcken, der die Mannheit hat an sich gebracht, und könne so sein Amt hinführen, dabey vermeyne durch seinen Rach die Jungfrau selbsten von dem Schöpffer abzuführen. Sie

aber

aber bliebe hoch erhöht, als Gottes Schmuck und Ehre. Obgleich ein böser Wind geweht: nichts ist, das sie bethöre.

5. Man sagt zwar viel von Jungfrauschafft, so doch der Evä Töchter diesen Schmuck verlohren; dann sie des Höchsten Wunder-Krafft, dabey von Ewigkeit selbst von GOtt auserkohren. Adams Geschlecht trifft hier nicht ein, es ist durch List betrogen, wer sich auch schmückte Engelrein, ist von der Schlang belogen.

6. Der Eva Schmuck ist aus der Zeit, der Jungfraun Zierde ist von Ewigkeit gewesen; dann Eva das jungfräulich Kleid verloren, da sie Lügen glaubte und erlesen. Drum ihr Geschlecht von solcher Art, das gern betrüglich gleisset, und so den Heuchel-Schmuck bewahrt, den man sonst Lügen heisset.

7. Den Thon, so hier die Mutter singt, den singen auch die Töchter alle gleicher masen, da jedes dann das seine bringt, so bricht der Lügen Frucht herfür auf allen Gassen. Der Schmuck von Adams Jungfrauschafft trägt eine eitle Krone, und kommt nicht an die wahre Krafft, daß sie mit sich selbst lohne.

8. Indessen bleibet meine Brunst im Geist, nach Sophia, im reinen Liebe-Brennen, weil ihre treue Liebes-Gunst mich so verwehnt ohn Schaam nach ihrem Nam zu nennen. Wird mir gleich gram Adams Geschlechte, ich laß die Weise fahren, und liebe, was vor GOtt ist recht, thu Sophia mich paaren.

9. Ich kan nicht helfen, dann mein Herz ist so verliebt, daß fast vergesse alle Dinge: wolt ich gleich sincken niederwärts, so schaffet sie, daß sie mich in ihr Wesen bringe. Dann mein so sehr verliebter Geist hat sie dazu bewogen, daß sie vom Himmel rab gereist, und mich hinauf gezogen.

10. Drum ist kein Wunder, daß mein Thun nicht will einträchtig seyn den Menschen hier auf Erden; weil ich mir thu in dem beruhn, was mir die Jungfrauschafft alldort wird lassen werden. Die Magia von ihrer Brunst thät mich so überwigen, daß alles andre war ein Dunst, was mich wolt an sich ziehen.

11. Drum hat sie mich dahin gebracht, als einen der nun bald zum Brautlauff mögte schreiten, deswegen alle Ding versagt, daß nicht möge auf dem Wege fallen oder gleiten. Du bist mein Herz, ich bin dahin, sonst wolt mich neu verschreiben, dann es komt nie aus meinem Sinn um ewig dein zu bleiben.

59.

DJe klugen Jungfraun sind erwacht durch das Geschrey zur Mitternacht der Wächter, die nicht stille seyn, bis daß der volle Tag bricht ein: drum wird man sie nun nicht mehr schlafen sehn, weil sie dem Bräutigam entgegen gehn.

2. Der Glantz von ihrem Kleider-Pracht vertreibt die Dunckelheit der Nacht, die Lichter sind nun angebrandt, und leuchten hell in alle Land: damit man seh und höre nah und fern, daß sich bereitet zu das Volck des HErrn.

3. So Er sich Ihme auserwählt, daß sie vor seinen Thron gestellt mit voller Klarheit in dem Licht, daß Er in ihnen aufgericht zu einem Zeugnuß hier vor aller Welt, und also leben, wie es Ihm gefällt.

4. Nun wird ganz stumm, und stille seyn der Thörichten ihr falscher Schein, den sie geführet in dem Wahn, und doch gehaßt die rechte Bahn: denn ihre Thorheit ist nun schon am Tag, weil sie umziehen mit viel Ungemach.

5. Zu kauffen Oel im Krämer-Land, da die Verkäuffer selbst auf Sand gebauet ihrer Hoffnung Haus, und werden mit geschlossen aus: denn weil ihr Oel nur ein geborgter Schein, drum können sie auch nicht mit gehen ein.

6. Wo die verlobte Jungfraun-Zahl mit JEsu hält das Abend-Mahl, da niemand wird zu finden seyn, als wer gelebt jungfräulich rein: und weil der Bräutigam selbsten bleiben frey, so will Er, daß auch seine Braut so sey.

7. Denn da Er als ein Lamm geschlachte, wird das Verlorne wiedergebracht: die lang verschloßne Adams-Seit sich wiederum thät öffnen weit, da geht die reine Jungfrau wieder ein, die vor so lange Zeit mußt Wittwe seyn.

8. Die Mutter, so diß Kind gebahr, selbst ei-

ne reine Jungfrau war, die nie erkennet einen Mann, und so geöffnet diese Bahn: damit die lang verlorne Jungfrauschaft nun werde offenbar in ihrer Kraft.

9. Mußt selbst die Mutter Jungfrau seyn: so kann es ja nicht anders seyn, daß auch dasselbe von der Art, so von ihr aus gebohren ward. Der Jungfraun-Sohn muß auch ein Jungfraun-Kind haben, das sich mit Ihm in Lieb verbinde.

10. Nun legt sich aller Fluch und Bann, weil herrschet ein ganz andrer Mann, ein Mann, der selbst von seiner Braut geborn, und die hernach erbaut zu einem Weibe, die nach seinem Bild, und seine hole Seite wieder füllt.

11. Die rechte Eh ist nun gemacht, weil Adams Sinn am Creutz geschlacht, der sie gebrochen, und den Eid, daß er in Mann und Weib gezweyt: der Schaden ist nun wiederum ersetzt, die Braut sich nun am Bräutigam ergetzt.

12. In dieser Eh ist nur ein Leib, denn da ist weder Mann noch Weib: man sieht das reine Himmels-Bild, wodurch die neue Welt erfüllt mit Kindern, die allein von solcher Art, wo Liebe sich mit keuscher Liebe paart.

13. DEr reine Geist aus Gottes Hauch lehrt halten diesen heilgen Brauch: diß ist die Mutter vom Geschlechte der Kinder, wo GOTT Vater-Recht erweiset, und das Erb wird theilen aus, und zu der Mutter bringen in ihr Haus.

14. Da wird erst recht seyn offenbar, was hier nur in dem Vorspiel war: die Mutter wird dem ersten Sohn aufsetzen eine güldne Cron, davon ein heller Glanz wird gehen aus, daß davon wird erfüllt das ganze Haus.

15. Dann wird die Tochter auch belegt mit einem Schmuck, den sie da trägt, gestricket aus mit purem Gold: weil sie sonst anders nichts gewolt, als daß sie bleib in ihrer Mutter Art, die Jungfrau blieb, da sie geboren ward.

16. Die Freunde und Verwanden warn, da Sohn und Tochter sich thät paarn, die kommen auch zu ihrem Recht, weil sie geliebet diß Geschlechte: und werden auch mit Kleidern angelegt, so wie man sie ins Königs Hause trägt.

17. Der ganze Staat und Hof-Gesind, den man in diesem Hause findt, sind all von adlichem Geblüt: dieweil man da nichts anders sieht, als Kinder, die vom Jungfrauen-Geschlecht, da hat kein Fremder einigs Erbe-Recht.

18. Nun treten alle rund umher, die so gezehlt zu diesem Heer, und wünschen Glück der werthen Braut, die aus JEhovä Seit erbaut: und nun in ihrem ungemeinen Pracht wird in den Hochzeit-Saal hinein gebracht.

19. Da höret man den Jubel-Schall der reinen Geister allzumal, die schon bereit zu Dienste stehn, so bald sie thut zur Thür eingehn. Willkomm, du hold- und werthe Jungfrau rein, dir wird an Ehre nichts zu gleichen seyn.

20. Jetzt geht das rechte Leben an, da man der Liebe pflegen kann: dann da hat jedes sein Gespiel zur vollen Freud, ohn Maaß und Ziel. Wer solte nicht gern eine Jungfrau seyn? daß er auch da mit könne gehen ein.

21. Wer kommen will zu dem Geschlechte, der muß sein irrdisch Bürger-Recht ganz lassen fahren aus der Hand, sonst kommt er nicht zu solchem Stand, und kann nicht gehen ein in dieses Haus, wo man das himmlisch Erbe theilet aus.

22. Nun freuet sich mein Geist und Sinn, daß ich auch neu geboren bin aus dieser reinen keuschen Braut, die selbsten ist mit GOTT vertraut. O was ein Wunder man da sehen kann! die Mutter selbst ist Jungfrau und ein Mann.

23. Die Weisheit öffnet ihren Raht dem Volck, das sie erkohren hat, und ruft aus in alle Land, wo ihre Sprache ist bekannt: daß ihre Kinder machen sich bereit zum Eingang in die frohe Hochzeit-Freud.

24. Drum kommt, ihr klugen allzusamm, die ihr gezeichnet mit dem Lamm, und durch sein Blut gewaschen seyd: wir wollen machen uns bereit, damit wir alle können gehen ein, wo die verlobte keusche Jungfraun seyn.

25. Dann wir sind nun darzu gezehlt, und selbsten von GOtt auserwählt, damit bald werde voll die Zahl, die kommen zu dem grosen Mahl: und wann sie wird an uns erfüllet seyn, so wird der Tag der Hochzeit brechen ein. 26. Drum

26. Drum ſpielen wir das Vorſpiel ſchön, wann wir als Jungfraun-Kinder gehn, und angefüllt mit ſolcher Lieb, die GOtt in reine Seelen giebt, ſo kann die Weisheit zeigen ihren Schein, wann ihre Kinder ſo vereinigt ſeyn.

* * *

27. Hallelnja ſingt die Gemein der Jungfrauen im Gegenſchein, die Vorſprach, die im Geiſt erſchallt, hat diß Geheimniß abgemahlt: drum ſinget Lob das ganze Jungfraun-Heer, und giebt dem Schöpfer aller Ding die Ehr.

60.

DJe Kräfft aus Gottes Weſen ſchenckt alle Völle ein, wer einmal ſo geneſen, kan wohl recht ſelig ſeyn. Die ſünſtke Kräfte weichen, von oben ſcheint das Licht, was Sterblich, muß erbleichen, und werden hingericht.

2. Die Lebens-Kräfte triefen aus GOtt, vom Himmel her, und machen ganz vertiefen im ſtillen Ungrunds-Meer: wer darin ganz erſuncken, iſt, wie dorthin gereißt, und hat daraus getrunckken, was man in GOtt genießt.

3. Wann unſer Schiff von Winden wird da getrieben ein, wo nichts mehr zu ergründen, was man gemeint zu ſeyn. O unermeßne Breite: wo uns das groſe All umgibt mit ſeiner Weite, da weder Ziel noch Zahl.

4. Der Boden-loſe Handel bringt ein, was nie gedacht: der ganze Lebens-Wandel wird nun zum Ziel gebracht. Das ſelige Gedeyen bringt alle Völle ein, es läßt ſich nicht gereuen, wer da geſchiffet ein.

5. Was ſanffte Winde wehen auf dieſem ſtillen Meer? die Fahrt muß glücklich gehen, man wallt nicht hin und her. Das ſtille Geiſtes-Sauſen lenckt den ergebnen Sinn, da iſt kein wildes Brauſen, man fähret ſanfft dahin.

6. Jezt iſt die Fahrt gelungen, die Bäncke ſind vorbey, wo man offt hart gedrungen, iſt man nun wieder frey. Die Winde, ſo da wehen, die heiſen ſanffte Ruh, es brauchet kein Wenden, Drehen, man fähret grade zu.

7. O Wunder! was zu ſehen, bald koſet man an Land, da ſieht man Bäume ſtehen, ihr Nam iſt GOtt bekannt. Jezt kommet das Verſüſen, man geht in Gottes Haus, da ſieht man Bäche flieſen vom Heiligthum heraus.

8. O ſeliges Gedeyen! aus GOtt, vom Himmel her, der Alles wird verneuen, auch ſelbſt das wilde Meer, das er ſchon wird verſüſen, und machen ganz geſund von Strömen, die da flieſen, wie uns ſelbſt lehrt ſein Mund.

9. O ſeliges Heimkommen, nach langer Wanderſchafft, wer aller Ding entkommen, und ſo zum Ziel gebracht, Ja alles Leben, Weben, hat anders nichts zu ſeyn, als bleiben GOtt ergeben, wie Er es ſchencket ein.

10. Was ſoll ich weiter ſagen? die Wunder ſind ſehr groß, die GOtt uns vor thut tragen aus ſeiner Liebe Schoos; da will ich mich hinlegen, das ſoll mein Ruh-Bett ſeyn, wolt mich ſonſt was bewegen, ſo will ich reden drein.

11. O lang-gewünſchter Frieden! wem ſo ſein Bett bereit im Jammerthal hienden, nach ſo viel bitterem Leid. Nun leb ich ohne Sorgen, weil GOtt mich ſo erfreut, und ſchlafe bis an Morgen, wo Alles ganz erneut.

61.

DJe Liebe iſt mein Looß und Erbtheil worden, und ſetzet meine Hoffnung dorthinaus: wo ich zu den verklärten Himmels-Pforten werd gehen ein in meines Gottes-Haus. Wer alſo ganz mit GOtt und ſeiner Lieb umgeben, hat ſchon die wahre Ruh alhier in dieſem Leben.

2. Ich trag zwar meine Läſten noch auf Erden, doch nur ſo, als ein Gaſt und Wanders-Mann: komm ich nach Haus, es wird ſchon anders werden, diß iſt mein Troſt auf meiner Glaubens-Bahn. Dann hier bleibt mir mein Schatz in meinem GOtt verborgen: weil Er mir leget bey ſein Gutes alle Morgen.

3. Auf dieſer Bahn lernt man ganz andre Sachen, als aller Menſchen Witz und Kunſt verſteht, GOtt weiß es Selber Alles ſo zu machen: daß ſelbe ganz darüber untergeht. Wohl nun, es iſt das Gute mir zum Erbe worden: die Liebe öffnet mir die ſtille Friedens-Pforten.

4. Dann wann mein Herz ermüdet auf den

Wegen,

Wegen, so führt mich GOTT in meine Kammer ein: und speiset mich mit reichem Trost und Segen, und tränket mich mit seiner Güte Wein. O was ein Theil und Erbe wird schon hier gefunden, wer also ist mit GOttes reiner Lieb verbunden.

5. Drum kan ich wohl in seiner Liebe rasten, wie es auch sonsten mir zu gehen hat: ich trage doch sonst keine andre Lasten, als die verhängt durch seinen weisen Rath. Ich habe so viel Guts aus seiner Füll genossen: daß weder hier noch dort mich mehr wird was umstossen.

6. So blühet dann mein Glück in denen Wegen, wo GOttes Rath mich hat hinein gebracht, und thät mir seine Gnad und Güt beylegen: da ich gab allen Dingen gute Nacht. Mein Herz ist Lob- und Danckens-voll in GOtt gewesen: weil Er in allem Leid bisher mein Trost gewesen.

62.

DJe Liebe wircket und treibt in mir ohn alle Masen, gibt wahren Unterricht im Weg der Weißheit-Straasen: die hohe GOttheits-Kraft kann nimmer stille seyn, daß sie nicht neues schaffe, und schenckt Ihr Wesen ein.

2. Wie süß und angenehm ist Ihr Geschmack zu nennen, ein übertreffend Gut muß es seyn zu bekennen: wer Ihre Gunst genießt, und davon angefüllet. Es ist dasselbe Gut, das allen Hader stillt.

3. Genug, wer dieses Gut ohn alle Maaß genieset, ist alles Segens voll, der stets von Oben flieset. Kein Sinn, noch Mund-Gedicht, kann es gnug sprechen aus, was da vor ein Gemüß und Segen kommt nach Haus.

4. Wer also gangen ein zur stillen Ruhe-Kammer: da wird nicht mehr gehört Schmertzen, Geschrey, noch Jammer. Ein einzigs Liebes-Wort aus Gottes Unterricht bringt alle Völle ein, worzu man ist verpflicht.

5. Sie ist der Weysen Rath, des Schwachen Kraft und Stärcke, des Blöden Unterricht, der Kleinen Wunder-Wercke. Sie richtet Alles auf, was gantz zu Boden ligt: Sie ist der Ihren Kraft, und heil'ger Unterricht.

6. Die Seele, die sich gantz in Ihre Lieb verpflichtet und Sinn und Hertz und Muth nach Ihrem Sinn gerichtet; die treibt und reget sie im neuen Wesen fort, und macht sie gehen ein zur stillen Friedens-Pfort.

7. Kein Mund kann reden aus, was da wird eingemessen: wer in dem Friedens-Haus einmal in GOtt genesen. Die Liebe treibet ihn zur steten Fruchtbahrkeit, und voller Segens-Kraft, dem HErrn zu seyn bereit:

8. In Seinem Haus und Stadt, und der erwählten G'meine, die Er sich zubereit gantz sauber, heilig, reine: deß freu sich Hertz und Sinn, daß es gegangen ein, und könne ewig da in seiner Ruhe seyn.

63.

DJe reine Jungfrauschafft, die vor so lang verloren, bricht wiederum herfür, in GOttes reinem Licht. Der Weißheit reine Schaar wird nun aus GOTT geboren: so wird die reine Kirche wieder aufgericht. Das Pristerlich Geschlecht, so GOtt im Geiste dienet, geht in dem reinen Schmuck der Heiligkeit einher: da ist der Sünden-Dinst durchs Lammes Blut versühnet; Gerechtigkeit und Licht zeigt von des Schöpfers Ehr.

2. Das Licht, der reine Geist, aus Gottes Hertz entsprossen, bricht täglich mehr herfür, theilt seine Kräfte aus: so wird der gantze Leib mit reinem Oel begossen, und steht die Kirche da als wie ein Gottes-Haus. Der reine Hütten-Dienst wird da im Geist gepfleget, da ist kein andre Tracht, als was GOtt selbsten lehrt: so oft desselben Geist, Hertz, Ohr und Mund beweget, so werden Wunder-Ding aus dessen Mund gehört.

3. Und weil das Pristerthum, das vor so lang verdorben, nunmehr in voller Kraft im Geiste wird geschaut: so ist die Jungfrauschafft auch wiederum erworben, die nun dem Prister selbst vermählet und vertraut. O welch ein Wunder-Ding! was vor so lang verloren, steht nunmehr wieder da, wie man im Geiste sieht, und ist durch Gottes Rahte aufs neue ausgeboren, daß beydes stehet da in seiner vollen Blüt.

4. Dis ist der reine Schmuck, so Gottes Kirche zieret, wo man das Pristerthum in GOtt erhöhet sieht; und so die reine Braut demselben zugeführet, so stehet wieder da ein Göttliches Geblüt. Dis ist der güldne Stand, den Adam hat verschwendet, da er das Pristerthum und Jungfrauschafft verlorn: der uns vom Himmel kam, hat alles umgewendet, durch seinen reinen Geist von oben neugeborn.

5. Das falsche Weib, die Lust, hat ihren Schmuck verloren, dieweil ein Andre nun statt ihr getreten ein, die ewge Jungfrauschaft, die vor so lang verloren, steht da im schönsten Glanz und hellen Lichtes Schein. Das mörderisch Geblüt der Stämmen und Geschlechten der falschen Pristerschaft ist tödt und abgethan; in unsers Gottes Haus sieht man die Liebe rechten, wodurch ist ausgesöhnt der lange Fluch und Bann.

6. Des freue sich die Schaar, die GOtt dazu ersehen, daß sie im reinen Glanz der Heiligkeit da stehn: im wahren Prister-Schmuck vor GOtt so einher gehen, und also nimmermehr aus Gottes Tempel gehn. So ist die Jungfrauschaft, die selbst von GOtt erwählet, nunmehr gesöhnet aus durchs Hohen Pristers Blut, wodurch Er sie erkaufft, daß sie Ihm werd vermählet, so stehet wieder da das lang verlornte Gut.

64.

DJe Segens-Kräfft vom Himmel her macht mir die Zeit veralten, und lässet mich auch nimmermehr in meiner Brunst erkalten. Mein Ziel ist nach der Ewigkeit, die Freude dieser Erden, und was vergehet mit der Zeit, muß gie vergessen werden.

2. Ich suche nur das höchste Gut, den Ursprung aller Dinge; hab weder Hertz noch Lust noch Muth, und ist mir zu geringe, was hier die Augen nur anlacht, und doch die Seel nicht zieret: ich sage ewig gute Nacht dem, das von GOtt abführet.

3. Geh hin, und habe deinen Danck, du hast mich lang belogen: ich bin nunmehr von Liebe kranck, die mich zu GOtt gezogen. Du bist mir nur ein Fege-Feur alhier auf dieser Erden, ein monstrosisches Ungeheur, das wird vertilget werden.

4. Was ich nun in dem Schooße trag, kan nunmehr vergehen, und macht, daß man an jenem Tag vorm Richterstul kan stehen, wann der Sentenz gesprochen wird: gehe, ihr Vermaledeyten: und da alsdann der grose Hirt wird seine Schafe weiden.

5. Jetzt bin ich froh in meinem Geist, GOtt lässet mirs gelingen, und mich aus allem Elend reißt, daß ich kan frölich singen: GOtt Lob vor seine Gütigkeit in so viel Trübsals-Tagen, dort wird man, nach so vielem Leid, gar schöne Kronen tragen.

65.

DJe Sonn ist wieder aufgegangen im Lichtes-Pracht mit grosem Prangen: drum freuet sich mein Geist und Hertz, daß ich vergesse allen Schmertz.

2. Da ich, in mancherley Beschwerden, gedachte oft: was wills noch werden? weil ganz vertrocknet war mein Saft, und ausgezehrt die Lebens-Kraft.

3. Die kalte Nacht war mir sehr lange, so daß mir oft wurd angst und bange, weil ich konte meinen Freund nicht sehn, daß Er mir thät zur Seiten stehn.

4. Die Flüß und Brunnen war'n verschlossen, die sonsten mich so reich begossen: das Liecht verbarg auch seinen Schein, daß ich schier ganz verlassen sehn.

5. Die süsen Lock- und Liebes-Stimmen konte ich in mir nicht mehr vernehmen: ich war verlassen und einsam, daß ich es tief zu Hertzen nahm.

6. Und senckte mich in Demuth nieder, wünschte: Ach hätt ich nur einmal wieder ein einzigs Wort aus seinem Mund! daß ich erneuen könt den Bund.

7. Den ich in meiner Jugend machte, da alles Eitle ich verlachte: und mich Ihm gantz ergeben hin, zu leben nur nach seinem Sinn.

8. Doch da ich mich so thäte beugen, konte Er mirs länger nicht verschweigen: und zeigte mir so gleich mit an, daß ich gewichen von der Bahn.

9 Und hätt den Bund in gar viel Sachen, den ich mit Ihm zuvor thät machen, gantz lassen fahren aus der acht, daß ich in solches Leid gebracht.

10. So bald als ich diß Wort vernommen, ward ich mit Lieb gantz eingenommen, und thät aufs neue mich verschreiben, vermeint, Er wird nun bey mir bleiben.

11. Und wolt Ihn in die Arme fassen, wird aber wied'r allein gelassen, da fand ich, daß in mir die Lieb sehr war vermischt mit fremden Trieb.

12. Doch liesse ich nicht nach im Suchen, und thät die falsche Lust verfluchen, die mich verführet auf dem Weg, daß so verdeckt der Himmels-Steg.

13. Und fand ich schon viel Schmertz und Wehen, so blieb ich doch nicht stille stehen: ich gieng im Suchen hin und her mit vieler Mühe und Beschwer.

14. Und meint, ich wolte Ihn dann finden, wo ich mich thät so oft verbinden vorm Lager draus, wo seine Schmach ich Ihm thät treulich tragen nach.

15. Doch fand ich nichts als lauter Schmertzen, das gieng mir dann noch mehr zu Hertzen: weil Er auch da zu finden nicht, wo ich doch stund auf meiner Pflicht.

16 Letzt dacht ich dran, wo wir vor Jahren sehr oft in Lieb beysammen waren: und suchte Ihn im Garten sein, da man Ihn findet gantz allein.

17. Doch war Er auch nicht da zu sehen, ob ich schon hin und her thät gehen: ließ aber nicht im Suchen nach, bis daß zuletzt der Tag anbrach.

18. Da sah ich Tritte in dem Thauen, ich dacht: nun werd ich wieder schauen den, der verwundet mir mein Hertz, daß ich wurd krancк von Liebes-Schmertz.

19. Indessen thät die Sonn aufgehen, da sah ich mir zur Seiten stehen, den ich gesuchet hin und her, mit vieler Mühe und Beschwer.

20. Da kont Er mich nicht länger lassen, und thäte mich in Lieb umfassen: versprach hinfort bey mir zu seyn, auch in dem gröstẽ Schmertz und Pein.

21. Und leitete mich bey den Händen, thät mir mein Leid in Freuden wenden, und brachte mich wieder auf die Bahn, wo ich auch nimmer irren kann.

22. Und zeigte mir in seinem Garten die Blumen vieler Farb und Arten: so daß auch vom Geruch und Schein man innigst kann vergnüget seyn.

23. Die Brunnen, Bäche, Flüß und Ströme thäten durchbrechen ihre Dämme, und machten grünen alle Bäum, die neben sie gepflantzet seyn.

24. Die Segens-Kraft von ihren Flüssen muß sich ins gantze Land ergiessen: damit ihr Fett sich da ausbreit, wo JEsus seine Schafe weidt.

25. Und führet sie ins Thal zusammen, allwo Er ihnen ruft mit Namen, und leitet sie zur Lebens Quell, so wird erquickt Geist, Leib und Seel.

26. Die reinen Geister allzusammen, so nur allein aus GOtt herstammen: die sammlen sich auf dieser Weid, und rühmen GOtt mit groser Freud.

27. In diesem Thale thun ausspressen die Rosen, so zuvor verschlossen durch Kälte in der rauhen Zeit, die sieht man da schön ausgebreit.

28. Zur Seiten auf den Berg und Höhen da sieht man schön die Cedern stehen: ihr Pracht und Zierath breit't sich aus zur Freud in Gottes Tempel-Haus.

29. Auf ihren Zweigen hört man singen die Nachtigal mit schönen Stimmen: und in dem Thal der Tauben Klang, die preißt den Schöpfer mit Gesang.

30. Die Lilien stehen an den Bächen so schön, daß man es nicht kann sprechen: am Ufer da kann man auch sehn die Palm-Bäum grünen trefflich schön.

31. Ihr treu in GOTT verbund'ne Seelen, kommt, helft mir Gottes Lob erzehlen: es soll hinfort kein Schweigen seyn bey seiner auserwählten G'mein.

32. Die Er sich Ihme zubereitet, und selbst mit seinen Augen leitet: und führet sie zu rechter Zeit mit Ihm auf fette Himmels-Weid.

33. Da sie denn in dem Grund genesen, und alles Leid und Weh vergessen: dieweil Er ihnen thut

thut so wohl, und macht sie alles Guten voll.

34. Drum muß es schön und lieblich klingen, wann Gottes Kinder so thun singen, im tief und hoch erhabnen Thon, so singt die Schaar dort vor dem Thron.

66.

DJe starcken Bewegung der Göttlichen Kräfte die machen uns freudig ins HErren Geschäffte, damit wir befördern den Göttlichen Lauff: kein Schrecken der Feinde uns halte mehr auf: drum können wir freudig viel Lob und Danck bringen dem König der Ehren, Er lässets gelingen den Seinen, und hilfet die Feinde bezwingen.

2. Drum kommet, ihr Kinder aus Göttlichem Saamen gebohren, und traget den heiligen Namen Jerusalems, das uns erwählet sich hat, zur Freude erkoren aus Göttlicher Gnad: umfasset und liebt euch mit heiligem Küssen, zu loben den König seyd täglich beflissen, weil Er uns hilft legen die Feinde zum Füsen.

3. Dann kommen wir öfters mit Freuden zusammen, entzünden einander mit himmlischen Flammen: weil Er uns, die Seinen, geliebet umsonst, und hat uns begabet mit himmlischer Gunst, damit wir im Lieben und Loben zerflieſen, die Schmertzen und Leiden einander versüsen, ja unser Blut selbsten zum Opfer vergiesen.

4. Ihr Brüder und Schwestern! dies herzlich noch meinen, in Liebe gezogen, nun freudig erscheinen, zu bringen Lob, Ehre dem König von Macht: weil Er uns aus Liebe zusammen gebracht. Schlieſt fest in einander die Hände und Hertzen, entbrennet in Liebe als flammende Kertzen: so werden versüset die leidende Schmertzen.

5. O himmlische Liebe! o Göttliches Leben! das in uns der König des Himmels gegeben: wir freuen uns billig mit innigster Brunst, dieweil wir begabet mit himmlischer Gunst, und loben den, der uns so innigst geliebet, auch täglich daneben viel Leidens-Kraft giebet, damit uns kein Schmertzen noch Leiden betrübet.

6. Drum kommet aufs neue, ihr Kinder der Liebe, und folget dem heiligen Göttlichen Triebe, ergebet euch innigst der wirckenden Kraft, die in uns ein Göttliches Wesen verschafft: auch öfters einflöset verborgene Kräfte, und machet zu nichte des Feindes Gemächte, damit wir bestehen ins HErren Geschäffte.

7. Wann Babel wird Schmertzen und Weh überkommen, so werden gesammlet die Heiligen Frommen. Die öfters verworfen und worden zum Raub, von Babel verlachet getretten in Staub: die werden nunmehro ganz herrlich erscheinen, wann JEsus wird kommen zu retten die Seinen, und machen verschwinden all Seufzen und Weinen.

8. Erwachet, ermannet, ermuntert euch wieder, und streitet in Ordnung, verdoppelt die Glieder, und ziehet entgegen dem Feinde mit Macht, dieweil er euch öfters viel Schmertzen gemacht: habt Stiefel an Beinen, die Schwerdter zur Seiten, seyd freudig als Helden den Feind zu bestreiten, so könnet ihr siegen, weil JEsus zur Seiten.

9. Das Schrecken der Feinde wird machen verzagen, die vorhin gerozet auf Rosse und Wagen: den Fürsten und Hohen wird fallen der Muth, wenn GOtt nun wird rächen der Heiligen Blut, und machen zu nichte das trotzen der Feinde, entblösen die Schande der Babels-Gemeinde, der Kleinen und Grosen, die ihre Gefreunde.

10. Wenn Zion wird hören die Stimme erschallen die plötzlich wird rufen, daß Babel gefallen: so werden sie freudig dem König von Macht lobsingen, dieweil Er zu nichte gemacht die Feinde, daneben, weil Zion gezieret mit dem Kleid der Hochzeit, Er sie nun einführet zur Freude, da nimmer kein Schmertze sie rühret.

11. Des müssen sich freuen die himmlischen Schaaren, die allhier auf Erden den Braut-Schmuck bewahren, und gehen entgegen mit Göttlicher Kraft, die alles verderbliche Leben wegschafft. Wo Geister im Hertzen der Liebe verbunden, da werden erlanget die seligen Stunden, wo Seufzen und Klagen auf ewig verschwunden.

12. Ja, Amen, wir warten mit grosem Verlangen, bis daß uns komme selber entgegen gegangen

gangen die Liebe, so unsere Schmertzen versöhnt, wenn wir sind verachtet, verspottet, verhöhnt. Ja komm doch, O Liebe! laß balde erscheinen die Hülfe aus Zion zu retten die Deinen, damit wir erlöset von Seufzen und Weinen.

67.

DIe Stille des Geistes in heiligen Seelen, die sich nur alleine mit JEsu vermählen: bringt wahres Vergnügen und heiliges Schertzen, weil JEsus psalliret und spielet im Hertzen.

2. Das Loben der Geister, die innigst beysammen in Liebe gezogen, mit himmlischen Flammen entzündet, muß immer von neuem erschallen, damit sie von Innen dem König gefallen.

3. Wenn man ist gesammlet in heiliger Stille, und innigst vergnüget in Göttlichem Wille: geniese man Freude, die nimmer zu messen, auch Sinnen und Dencken wird gäntzlich vergessen.

4. O selige Seelen! die also empfunden das wahre Vergnügen, die haben gefunden die ewige Stille in Göttlichem Frieden, dieweil sie vom Eitlen der Welt sich geschieden.

5. Kommt, Seelen, kommt alle von Innen gezogen, mit heiligem Hunger in Liebe bewogen, zu essen vom Manna verborgen im Hertzen der Liebe in JEsu, das heilet die Schmertzen.

6. Das heilige Dencken verliebeter Seelen hat endlich gefunden, hört! was sie erzehlen: das ängstliche Warten in Zeiten und Stunden ist nunmehr zernichtet und ewig verschwunden.

7. Mann sitzet ersuncken und tief eingezogen, kein Sinnen noch Dencken hat jemals erwogen, was da wird gefunden, wo alles verlassen, auch Höhe noch Tiefe kann solches nicht fassen.

8. Man kann es nicht sagen, man muß es nur zeigen mit Göttlichem Leben und heiligem Schweigen: so leuchtets zwar helle, doch könnens nur sehen, die selbsten in Gottes Gezelte eingehen.

9. Wer noch nicht erlernet das stille Ersencken, findt öfters viel Schmertzen durch Sinnen und Dencken: weil alles verändert durch Zeiten und Stunden, auch nimmer kein wahres Vergnügen nicht funden.

10. Wie mancher ist über die Sterne geflogen, und fand sich zuletzte erbärmlich betrogen; wers nimmer vermeinet, muß öfters noch sitzen im Kercker und Banden mit ängstlichem Schwitzen.

11. Das machet, weil man nicht nach Göttlichen Weisen im Lieben sich übet, den HErren zu preisen, nach seinem Gefallen, nur Ihme zu leben, auf ewig zu eigen Ihm bleiben ergeben.

12. Ersincken, Ersterben und alles Verlieren muß uns auf dem Wege zur Tugend hinführen: da wieder gefunden in heiligem Haben und wahrem Vergnügen die Göttliche Gaben.

13. Wer also ersuncken und alles vergessen, was Sinnen und Dencken auch können ermessen, muß täglich der Himmel von oben bethauen, iß't Paradies-Früchte im heiligen Schauen.

14. Die Ströme des Lebens, von Innen geflossen, sie gantz überschwemmen, damit sie begossen, um ferner, in tief-eingezogener Stille, geniesen den Segen aus Göttlicher Fülle.

15. O Göttlichs Verlieren! O heiliges Sterben! wodurch man kann ewige Schätze ererben: kein Auge noch Ohre hat jemals vernommen, was also bereitet den wahren Lieb-Frommen.

16. Vernünftiges Forschen durch Sinnen und Dencken kann nimmer errathen, was JEsus thut schencken den Seelen, die Alles um Ihne gegeben, um gäntzlich nach seinem Gefallen zu leben.

17. Durch Lieben vergessen all Zeiten und Stunden wird endlich die edele Perle gefunden: die öfters gesuchet mit Leiden und Schmertzen, durch ängstliches Sehnen und Quählen im Hertzen.

18. O Ruhe! O Friede! O Göttliches Leben! das JEsus in heilige Seelen gegeben: die nimmer ermüdet, bis daß sie gefunden, daß Sorgen und Quählen in ihnen verschwunden.

19. O JEsu! Du Lust der inwendigen Stille! Du Brunnen des Lebens voll Göttlicher Fülle! wo Du bist, ist wahres Vergnügen gefunden, das Eitle vergessen, und ewig verschwunden.

20. Du Brunnen der Weisheit von Innen geflossen, mit welchem dein heiliges Erbe begossen:

sen: dein ewig zu bleiben, um nimmer zu wancken, must du uns erhalten in Göttlichen Schrancken.

21. Wer so sich ergeben, und innigst ersincken, ist gänzlich im Meere der Gottheit ertrunckken: hat wahres Vergnügen und Freude die Fülle, besitzet den Frieden in ewiger Stille.

69.

DJE stille Sabbaths-Fey'r ist angegangen, der Geist kann schon vom Sieg im Vorrath prangen: das heilige Leben in himmlischer Still kann sonsten nichts dencken, es ruht in der Füll der Göttlichen Gnad, die alles voll hat zu dem Genuß, da ohn Verdruß wird genossen wahre Kraft aus dem Wesen, zum Genesen. Wo das Alte abgeschafft, lebt man schon in dieser Zeit gleich der stillen Ewigkeit.

2. Die Welt hat ihre Gunst an mir verloren, weil GOtt mich von derselben auserkohren zum Leben, das ewig und immer besteht: dann alles sanft Andre gar balde vergeht. Drum wart ich der Zeit, wo Alles vernein, und halte still nach Gottes Will. O! das bringet mehr Genuß, denn das Brausen, so von aussen. In der stillen Sabbaths-Ruh lebt man schon in dieser Zeit gleich der stillen Ewigkeit.

3. Es ist nun aus mit aller Feinde Toben, die Seele kann in ihrer Stille loben: und rühmen die Thaten vom herrlichen Sieg, dieweil nun zu Ende der blutige Krieg. O heilige Still! O Göttliche Füll! O grose Freud schon in der Zeit! wer gekommen an den Ort, wo sich enden alle Winden, und geht ein zur Friedens-Pfort, lebet schon in dieser Zeit gleich der stillen Ewigkeit.

4. Nun ist der Neid in Ephraim zerbrochen, GOTT hat den Haß, so wieder ihn, gerochen: auch Juda hält Friede mit jenem zugleich, sein Scepter ist kommen, er herrschet im Reich. Sein Regiment ist Fried ohn End Salem, der Stadt, die Er sich hat auferbauet in dem Stand, da die Freunde und Bekenner Ihm oft wurden unbekannt; aber nun ist Ihm die Zeit gleich der stillen Ewigkeit.

5. Es wirdt Freud und Wonn in allen Gassen Jerusalems gehört, da ohne Maaßen der Friede wird blühen in ewiger Still, das ist auch JEhovah sein Göttlicher Will: Der sie Ihm erbaut, nach welcher geschaut Josephs Geschlecht, so hält sein Recht, und wünscht ihren Mauren Heil, ihre Thore stehen offen, und die daran haben Theil, leben schon in dieser Zeit gleich der stillen Ewigkeit.

6. Die Bürger dieser Stadt haben geschworen, dem König treu zu seyn in allen Thoren: zu halten die Wache bey Tage und Nacht, damit nichts Unreines werd in sie gebracht, sie leben wohl, sind Freuden-voll, kein Noth noch Klag, noch Ungemach nahet mehr zu ihrem Theil, da ihr Bürger-Recht und Erbe. Wer ihr nur wünsche Glück und Heil, lebet schon in dieser Zeit gleich der stillen Ewigkeit.

7. Die Zeit ist um zu ihrem Ziel gekommen, Israel hat sein Erbe eingenommen: man siehet erbaut die heilige Stadt Jerusalem, die sich GOtt auserwählt hat, der Friede ist da, es schallet ja! ja! Preiß Gloria! man rühmet da, und auf allen Gassen her hört man Halleluja singen, all dem grosen GOtt zu Ehr, diese frohe Freuden-Zeit währet bis in Ewigkeit.

69.

DJE Weisheit ist mein bester Rahte, daß sie erweiset in der That: daß den nichts mehr verderben kann, so einmal gehet ihre Bahn.

2. Wer sie erwählet zum Genuß, ist voll vom Trostes Ueberfluß: sein Thun ist voller Kraft und Stärck, voll Segen seiner Hände Werck.

3. Sie ist mein Siegel in der Hand, mein kreuster Schatz, und Unter-Pfand: und meiner lieb verlobtes Gut, und Rath wider der Feinde Wuth.

4. Sie ist mein Hülff und Wärterin, wenn alle Kräfte fallen hin: daß ich kann weiß um Weg zu gehn, so thut sie mir zur Seiten stehn.

5. Auch wider alle Seuchigkeit hat sie ein sanftes Oel bereit: womit sie kann der Liebe Schmerz erquicken, wann verwundt das Herz.

6. Sie heisset Heil, Kraft, Trost in mir, und Unterricht, wann ich bin irr: auch Muth, wann ich arm und klein, und scheine ganz verlassen seyn.

7. Was geb ich ihr vor Namen doch? Sie hat es mit mir bracht so hoch: daß ich es nicht all sagen kann, was ich erfahr'n auf ihrer Bahn.

8. Sie war auch meine Hüterin, wann von ihr abgirrt mein Sinn: bracht sie mich wiederum zurecht, und macht, daß es gieng grad und schlecht.

9. Sie hat erwiesen ihre Treu, und mir in Noth gestanden bey: wann ich noch Brod noch Wasser hatt', wurd ich aus ihrer Fülle satt.

10. Dabey hat sie mir zugesagt, zu bleiben bey mir Tag und Nacht: und mich verlassen nimmer mehr, wann ich folg ihrer reinen Lehr.

11. Sie ist mein richtiger Magnet; wann meine Lieb im Ringen steht: so hält sie in mir das Gewicht, daß ich bleib stehen aufgericht.

12. Wer fleisig nachgeht ihrem Gang, der geht nicht irr, noch krum, noch lang: sie bringet alles zu dem Ziel, so wie sie es nur haben will.

13. Es ist niemalen böß gemeint, wann es schon oftmals anders scheint: ihr treuer Raht, und reiner Sinn, bringt alles zu demselben hin.

14. Sie ist der treue Ehegatt; was andre suchen nur im Schatt: das ist bey ihr Selbst-Wesenheit: ihr Thun ist recht und voll Bescheid.

15. Wer sie einmal zu seinem Raht erwählet, wie sie in der That: der bleibet niemals ohne Trost, sein Haus bewahrt vor Kält und Frost.

16. Sie ist und bleibet, das sie ist; ob man aus Untreu ihr vergißt: so bringt sie den verirrten Sinn herum, und wieder zu ihr hin.

17. Es geht recht zu in ihrem Haus, wer Untreu hegt, der muß hinaus: sie liebet nur den reinen Sinn, der bloß auf sie gerichtet hin.

18. Es ist gar wohl um sie zu stehn, sie hilft aus den Versuchungs-Wehn: wann andre leiden Kält und Frost, bleibt sie der ihren voller Trost.

19. Im Thor man rühmet solchen Mann, der einmal gehet diese Bahn: es wird sein Lob nicht mehr zernicht, so lang die Weißheit bleibt sein Licht.

70.

DJe Welt ist mir ein bitrer Tod, und macht mir offt viel Schmertz und Wunden: doch wird in dieser Leidens-Noth zuletzt ein besser Stat gefunden.

2. So bald ich in dem Geist erblickt was mir alldorten wird erscheinen: so bin ich hin zu GOTT gerücket, und kan vergessen alles Weinen.

3. Drum acht ich weder Freud noch Leid, noch einig Ding auf dieser Erden: weil mir in jener Ewigkeit ein besser Theil dafür wird werden.

71.

DJe Wunden, die ich in dem Hertzen umtrage, die sind mir durch Leiden und Lieben gemacht: wer wird mirs wol glauben, wenn ich es schon sage: daß Lieben mich in so viel Jammer gebracht; doch wart ich mit Freuden der güldenen Zeiten, was dorten die Ernde mir schencken wird ein. Die Liebe wird lohnen mit güldenen Cronen; die Freude wird währen ohn Wechsel und Schein.

2. Doch kommt mir mein Gutes in Dulten und Hoffen schon alhier auf Erden mit vollem Gewinn: Die leidende Liebe hats endlich getroffen, das Kräncken u. Dencken ist gäntzlich dahin. O Hertzens-Vergnügen! was wird wol besiegen den hohen in GOTT eingekehreten Geist? der in Ihm genesen, sonst alles vergessen, und also ist ausser sich selbsten gereißt.

3. Wann andere prangen in nichtigen Dingen, und bringen Gedancken vor Wesen hervor: so pfleg ich ins Hertze der Lieb einzudringen, und singe Lob-Lieder im inneren Chor. Das heisset zufrieden: von allem geschieden, und bin ich zuweilen schon tödlich verwundt: die leidende Liebe hat mächtige Triebe, und machet Hertz Geiste und Seele gesund.

4. Es müssen sich freuen die himmlischen Chöre: wann Seelen auf Erden in Liebe verwundt: so daß sie kein Freude noch Leiden verzehre, und also umtragen den ewigen Bund. Wir loben in Freuden, und lieben in Leiden: und leben auf Erden in himmlischer Freud, die Liebe uns nähret, zur letzte bescheret ein Leben, das währet ohn Ende und Zeit.

72.

Die

DJe Zeit iſt aus, mein Leiden iſt geendet: ich geh nach Haus, GOtt hat es umgewendet. Die Ehren-Cron wird wohl mein Lohn alldorten ſeyn, wenn ich eingangen: wo ich in Ewigkeit werd ſtehen prangen.

2. Ich trug mein Creutz mit viel Gedult auf Erden, was mir vor Leids auch angethan kont werden, war mir mein Brod. Die viele Noth, die ich allhier umher getragen, wird nie ein Mund, noch Feder können ſagen.

3. Doch dien ich wohl, (weil GOtt es hat gewendet, wie es ſeyn ſoll,) daß ich den Lauff vollendet. Die Ewigkeit wird all mein Leid vergeſſen machen und verſchwinden, ſo daß nichts mehr wird ſeyn davon zu finden.

73.

Ein Liedlein über den alten Menſchen.

DU böſe Art, laß ab im von dir ſelber Halten, ſonſt wirſtu noch an Leib und Seel und Geiſt erkalten; da dir dann noch zuletzt die Höll wird heiſſe machen; dis wird dann ſeyn, dein Staat und deine Wunder-Sachen.

2. Dann du von Anfang biſt in der Geburt verdorben, darum du auch an GOtt und Guten gantz erſtorben. Dein Beſtes das du treibſt alhier in deinem Leben, iſt, daß du jederman könſt übern Haupte ſchweben.

3. Dein Selbs-GOtt ſoll es ſeyn, wornach die Welt zu richten, auch aller Frommen thun und beſte Sach zu ſchlichten. Viel tauſend tauſend ſind, die ſo zur Welt geboren, was wunder, daß ſie auch mit Hauffen gehn verloren.

4. Komt die Bekehrung gleich, zu lernen beſſre Sachen, ſo wird nur drauf geſehn, was Andre thun und machen: Selbheit und Eigenheit hält man annoch vors Beſte, ſo bleibt die böſe Art ſitzen in Ihrer Veſte.

5. Wird dieſer Abgott nicht von ſeinem Sitz verſtoſen, ſo bleibt man in der Zahl der Menge der Gottloſen: wär man von auſſen auch wie Engel anzuſehen, ſo muß man doch aldort zur lincken Seiten ſtehen.

6. Weil die Geburt verderbt; iſt man nicht neugeboren, ſo geht man mit der Schaar der Gottloſen verloren. Dann wer nicht kann ſein Thun und Eigenheit verſagen, der muß in jener Welt noch ſeine Schulden tragen.

7. Der böſe Adams-Menſch pflegt ſich als GOtt zu ehren, und wer Ihn nicht bät an, muß ſeine Schmach anhören. Zerbricht das Hertze nicht ſamt dem verboßten Willen, ſo muß er helffen dort die weite Hölle füllen.

8. O Sunden-Menſch! laß ab, dein eigen Thun zu lieben, eh dich der Teuffel Schaar aldorten werden ſieben. Du mußt verändert ſeyn, ſtatt deinem Wolgefallen muſt werden du zur Schmach vor vielen Andern allen.

9. Dann deine Eigenheit, die dich ſo ſehr betrogen, iſt Urſach, daß du ſchon ſo offt haſt GOtt belogen; wann du gemeynt, wie du Ihm wollſt zu Ehren leben, wollſtu daß Andre dir dieſelbe ſolten geben.

10. Jetzt iſt der Trug entdeckt des böſen Sünden-Menſchen; willſtu ſie werden loß muſtu dich ſelbſt verwünſchen, und aller deiner Treu und Liebe ſagen ab, ſo kompſtu noch zu Ehren mit Chriſto in das Grab.

11. Biſtu dahin gebracht, daß du dir ſo entnommen, ſo gehſtu mit der Schaar, die aus viel Trübſal kommen. Und wann die Leiber dann mit Chriſto auferſtehen, ſo wirſtu auch mit hin zur Herrlichkeit eingehen.

74.

DU herrſchender GOtt! laß mein Wallen in dir ſeyn aufrichtig und von Hertzen rein. Laß mein gantzes Thun und Leben dir in Allem ſeyn ergeben, daß nichts mehr darzwiſchen komm, das mich ſcheide, oder zweye, und ſo heiſt der Getreue: ſchlecht und recht, aufrichtig, fromm.

2. Du waltender GOtt! heriſch, beandte ſelbſt mein Thun, Willen-loß in dir zu ruhn; daß diß einzig meine Sachen, was du ſelbſt in mir thuſt machen, O! ſo bleib ich ohne Schulde wolt mich anders was umſtellen, mich zu ſchwächen oder fällen, halt ich mich an deine Huld.

3. Du freundlicher GOtt! ſchencke mir alſo zu ſeyn, wie du biſt, aufrichtig, rein, daß diß ſey mein hoher Adel, daß ich lauter, ohne Tadel, ſo

wie

wie es dir selbst gefälle. Ich bin willig, schenck nur Kräffte, die regieren mein Geschäffte, dann, so hab ich mirs erwehlt.

4. Du liebender GOtt! sey mir freundlich, daß ich auch werde so nach deinem Brauch, und nach deinem Wohlgefallen nützlich sey den andern Allen, wie es ist der Liebe Art. Laß mich sonst nichts anders wissen, als unendlich seyn beflissen, um zu seyn mit dir gepaart.

5. Du liebender GOtt! sey mir liebend, schenck mir ein Liebe in der gröstẽ Pein, daß ich lerne alles tragen, wann auch Freunde auf mich schlagen: bin ich nur in deiner Gunst, will ich achten kein Betrüben, und nicht hören auf zu lieben, noch erkalten in der Brunst.

6. Du gütiger GOtt! sey mein Leben, daß ich sey gantz von Hertzen dir getreu, daß in meinem Thun und Handel leuchte ein reiner Lebens-Wandel, wie es ist der Engel Brauch. Dieses ist ein hoher Adel, wer so rein, und ohne Tadel, den trifft nicht der Schlangen Hauch.

7. Barmhertziger GOtt! sey mir gütig, daß ich nicht komme in ein schwer Gericht, wo die Feinde höhnen schmähen, und einschencken tausend Wehen: stärck mich in der bösen Zeit, wann muß Eli-Lama schreyen, gehen den betrübten Reihen, daß ich überwinde weit.

8. Du gnädiger GOtt! pflege mein, ich bin dein Sohn, send mir Hülff von deinem Thron, wann die letzte Tauff muß werden noch erfüllet hier auf Erden, daß ich ja nicht werde weich, wann die allerletzte Wehen werden über mich ergehen, daß ich erbe Gottes Reich.

9. Du ewiger GOtt! kleid mich an mit Ewigkeit, daß verschlungen werd die Zeit: die doch nichts als todte Sachen trägt in ihrem Bauch und Rachen; o du lang erwünschtes Ziel! Wer dem Himmel so nachjaget, und hier alle Ding verjaget, hat zuletzt gewonnen Spiel.

10. Du treuester GOtt! ziehe selbsten in mich ein, nun und ewig dein zu seyn; daß mein gantzes Thun und Leben seye dir so gar ergeben, daß mich scheide keine Noth: und also mein Leben, Wallen sey nach deinem Wolgefallen, und du mein getreuer GOtt.

75.
Psalm 80.

DU Hüter Israel! der du, wie eine Heerde, Joseph und sein Geschlechte bisher gehütet hast: erscheine über uns, damit gesehen werde, wie hoch auf Cherubim du dich gesetzet hast. Laß dein Gewalt und Macht für Ephraim hergehen, auch Benjamin, der dir mit jenen zugezehlt, Manasse müsse auch, HErr, deine Wunder sehen, wann deine Hülff erscheint, nachdem es dir gefällt.

2. Ach! tröste uns doch nun, O GOtt! in unserm Zagen, laß leuchten über uns dein Gnaden-Angesicht. Ach wie so lang wilt du nicht hören unser Klagen? wend ab den grosen Zorn, den du auf uns gericht. Wir essen unser Brod gar oft in vielen Thränen, und schenckest ohne Maaß uns täglich wieder ein: wir sind zum Zanck gesetzt den Nachbaren, und denen ein Spott, die deine Feind, und dir zuwider seyn.

3. O GOtt der Heerscharen! sey unser Trost in Zagen, laß leuchten über uns dein gnädig Angesicht: erhöre unsre Bitt, wend dich zu unserm Klagen, damit genesen wir in deinem reinen Liecht. Du hast uns eingehohlt, gepflantzet als die Reben, zum Weinstock hingebracht, der aus Egyptenland geholt dahin, wo man dir Preiß und Ruhm thut geben, und Völcker (dies nicht werth) vertilgt durch deine Hand.

4. Du hast gemacht ihm Bahn, und lassen wurtzeln, grünen, so daß er weit und breit das Land erfüllet hat; sein Schatten mußte Berg und Wald zum Segen dienen, die Cedern Gottes gar wurden nach weisem Rath bedecket überall: Du hast ihn aller Orten gebreitet aus, bis an das äuserste am Meer; und seine Zweige sind daselbst gesehen worden, daß drüber jederman sich hat verwundert sehr.

5. Warum hast du dann seinen Zaun um ihn zerbrochen, daß ihn zerreissen kan, wer nur vorüber geht? Die wilden Schweine seynd daselbst hinein gekrochen, ein jedes wildes Thier verderbet seine Stätt. O HErr GOtt Zebaoth! thu dich doch zu uns wenden: schau doch vom

Himmel

Himmel her, und sieh uns gnädig an; such deinen Weinstock heim, daß sich die Schößling finden am Stamm, daß niemand sie davon abbrechen kan.

6. Und zwar nur um den Zweig, den du dir fest erwehlet, weil er so gar verbrandt und ausgerott muß seyn. Von deinem schelten HErr, wurd er als wie entseelet: wend deine Hand über den Mann der Rechten dein, über des Menschen Sohn, den du dir selbst ersehen: so weichen wir nicht mehr vom Leben deiner Gnad. Laß leben uns, damit wir können dich anflehen: so werden wir in dir aus deiner Fülle satt.

E

76.

EIn Hertz, das GOtt besessen hat, weiß gantz von keiner Plage, es rühmet seine Wunder-That, und führet keine Klage: ob es schon hat des Leidens viel, es leidet alles in der Still, und rühmet Gottes Güt und Gnad, die alles so verordnet hat.

2. Wer eingegangen ist in GOtt, dem ist sein theil geworden: er weiß von keiner Sterbens-Noth, weil sich die Friedens-Pforten geöffnet zu der stillen Zeit, allwo die wahre Seligkeit sich selbsten gibet, und darbeut in lang gehoft-erwünschter Freud.

3. Der frohe Mund wird Lobens-voll, und kann es doch nicht sagen, wie Gottes Gnad ihm thut so wohl; doch thut er etwas wagen: er singt, er rühmt, er schweiget still, er trifft in jedem Ding sein Ziel, er kehr sich hin, er kehr sich her, so ist er der, und bleibet der.

4. Kein Mund kann dieses reden aus, noch jemands Ohr vernehmen, was da vor Segen fließet aus, wo GOtt selbst kan bezähmen des Menschen Bild, und sein Gestalt, und allem selber thut Einhalt: es ist ein Leben ohne Tod, und hilft zur Letze aus der Noth.

5. Deß dancken GOtt mit Hertz und Mund, die seines Theils sind worden, und rühmen Ihn zu jeder Stund in der Gesellschaft Orden: die GOtt darzu verordnet hat durch seine tiefe Lieb und Gnad. Wir wollen loben, die wir seyn sein vorerwähltes Häuffelein.

6. Hallelujah sey unserm GOtt in der Gemein gesungen, die er durchs Creutz bewähret hat: so daß es ihr gelungen zu stehen in der Warte hier, wo man Ihm dienet für und für. Es sey und bleibe allezeit sein Lob bey uns in Ewigkeit.

77.

EIn Hertz, das sich GOTT hat ergeben, und seiner Huld und Freundlichkeit allhier, in seinem gantzen Leben, bleibet auf jeden Winck bereit: hat schon allhie, auch ohne Müh, was es nur wünschet und begehrt, und wird stets seiner Bitt gewährt.

2. Man kann nicht sagen, was ein Leben daselbst wird endlich offenbar, wo man mit allem sich ergeben: um GOtt zu dienen immerdar im Heiligthum, wo man gibt Ruhm und Preis Ihm, als dem grosen GOtt, der endlich hilft aus aller Noth.

3. Wer solte sonst was anders lieben? als Ihm allein getreu zu seyn, wenn Sünde Teufel, Welt, uns sieben, so schenckt Er doch daneben ein viel süsen Most, daß man getrost kann halten aus in allem Streit, bis daß man überwindet weit.

4. So wird der Friede ausgeboren, wenn man mit Gottes Hertz vereint, so wird gefunden, was verloren: wann man hat lang genug geweint. Es thut mir wol, ich bin nun voll, von seiner Huld und Gütigkeit, die mir Hertz, Seel und Geist erfreut.

5. Ich bin bereit nach Gottes Willen zu rühmen seine Güt und Gnad, die mir thut meinen Schmertzen stillen, der mich so oft beklemmet hat. Nun ists gethan, ich geh die Bahn, mit Freuden hin nach jener Welt: um einzugehn ins Himmels Zelt.

6. So lebet dann ein Hertz vergnüget, das alle Lust der Welt veracht, und in dem Glauben die besieget: um GOtt zu dienen Tag und Nacht. Der Ueberfluß von dem Genuß, aus GOtt und seiner Fülle her, macht leicht, was sonsten sauer und schwehr.

7. Was wird dann wol alldort erscheinen, wann

wann einſt wird werden offenbar: was hier verdeckt durch langes Weinen in ſo viel Nöthen und Gefahr? es iſt die Freud und Seligkeit: die nie ein menſchlich Aug geſehn, und wird auch nimmermehr vergehn.

8. So wird der Gang der reinen Seelen belohnet, die hier keuſch und rein, und thäten ſich dem Lamm vermählen: ſo daß ſie rein geblieben ſeyn. Ich freue mich, ganz inniglich, auf die erwünſchte Freuden-Zeit, die währet in die Ewigkeit.

78.

O Jn Lämmlein gehe und träge die Schuld, und leidet Alles mit Geduld, was du doch ſelbſt verbrochen: Es leidet ſich, und ſchweiget ſtill, weil Gottes vorbedachter Will das Urtheil ſo geſprochen.

2. Der Tod verlohr da ſeine Macht, als dieſes Lämmlein wurd geſchlacht: die Sünd iſt nun gerochen. Die Bitterkeit des Tods verſüßt: weil dieſes Lamm am Creuz gebüßt, was ſie an GOtt verbrochen.

3. Der Weg iſt ſchlecht und ſehr gering, den Es alſo zum Creuz hinging: wer folget, wird mit leben. Wer ſeinen Tritten gehet nach, und träget mit Jhm ſeine Schmach, wird Es mit Sich erheben.

4. Das Gute, ſo dis Lamm erwarb, da es vor uns am Creuze ſtarb: iſt ohne Maaß zu ſchätzen. Wer Jhm nachfolget bis dorthin: erwirbt ſein Theil mit viel Gewinn, und Freuden-voll Ergetzen.

5. Viel Cronen ſind zuwegen bracht, da dieſes Lamm am Creuz geſchlacht. Die Sieger werden prangen, weil in Geduld und Leidſamkeit, in vieler Müh und harrem Streit, ſie Jhm ſind nachgegangen.

6. Wer dieſes Lämmleins Huld erwirbt, in Ewigkeit nicht mehr verdirbt: weil es iſt vorgegangen mit Liecht und Recht in Gottes Reich, und ſo gebahnt den Himmels-Steig um ewig da zu prangen.

7. Wer einen kleinen Kinder-Sinn, und folget bis zum Creuz mit hin, wo Es iſt an geſtoßen: der kann vergiefen Lammes-Blut, durch welches wird das höchſte Gut erbeutet und erworben.

8. O Lammes Unſchulds-volle Bent! wer in dir wahre Seligkeit erworben und erjaget. Wir folgen willig deinem Gang, ob gleich noch mancher Trang und Zwang uns in dem Herzen naget.

9. Wir haben uns diß Theil erwählt, wo man in GOTT wird auserwählt: dieweil wir hier auf Erden, in Creuz und Schmertzen, Angſt und Noth, getreu zu bleiben bis in Tod, dort wirds ſchon beſſer werden.

10. Sind wir mit Liebe angethan, ſo ſchadet uns kein Fluch noch Bann; wir gehn in Lammes-Sitten: weil wir in allem Schmerz und Leid nur Liebe und Barmhertzigkeit finden in ſeinen Tritten.

11. So ſind wir dann dem Lamm vereint, und werden, wann genug gemeint, mit Jhm den Sieg erlangen, und in viel groſer Hertzens-Freud dort in die Läng der Ewigkeit im Triumph mit Jhm prangen.

12. Das Lamm ſey hoch gebenedeyt, das uns am Creuz die Seligkeit, durch ſüſe Lieb, errungen, und uns erlößt aus aller Noth, daß Sünden, Teufel, Höll und Tod, auf ewig hin verſchlungen.

79.

O Jn lauterer Geiſt iſt gar ein reines Weſen, wer den beſitzt, der iſt in GOTT geneſen. Der reine Sinn bringt ihn dahin: daß er vor GOTT rein ohne Mackel als eine reine Warheits-Fackel.

2. Wer kan dann wol ein ſolches Hertze kennen, wo Gottes Geiſt in reiner Lieb thut brennen? Sag! wer iſt wol ſo Gnaden-voll: als wer in ſeinem gantzen Leben ſich GOtt mit Leib und Geiſt ergeben?

3. Das Heiligthum, das GOTT ſich hat erbauet, wird ſelbſten da, im reinen Liecht, geſchauet: wo Seel und Geiſt verkläret heißt. Da muß die Andacht ſtets aufſteigen nach Gottes Sinn, und tiefſtem Beugen.

4. Wie höret man alda ſo ſchöne Weiſen, wo Hertzen GOtt im innern Tempel preiſen. Der Freuden-Hall ſchallt überall, und wird gehöret.

hört in stillem Sanfen, ohn allen Trug und Schein von aussen.

5. GOTT redet da mit stillen Geistes Worten, zum Unterricht dem reinen Priester-Orden, die allzeit stehn vor Ihm zu flehn: damit Er mög in Gäte walten, und sie in Krafft und Stärck erhalten.

6. Wir sind dann wohl mit unsers Gottes Thaten, wie Er uns selbst von Innen thut berathen. Sein reiner Sinn bracht uns dahin, so daß wir in Desselben Wesen sind kommen zum wahren Genesen.

80.

EIn Priester kan auf Erd kein eigen Gut besitzen; sein Erbtheil ist GOtt selbst, der ihn darzu ersehn; solt er in seinem Amt auch öfters Blut ausschwitzen, er trägt es mit Gedult, und achtet keiner Wehn. Er pfleget des Altars in seinem schweren Orden, und ist statt Lämmer Blut selbsten das Opfer worden.

2. Die Gaben sind dahin, weil er kein Theil auf Erden, drum wird sein Erbe ihm alldorten beygelegt; da ihm ein besser Looß wird aufgetragen werden, als wo man auf der Welt Scepter und Kronen trägt. Geht er schon offt dahin in vilen schweren Sorgen, er pfleget dem Altar, schläft ruhig bis an Morgen.

3. Alwo sein harter Dinst zu seinem Ende kommen, weil ihm sein Erb und Theil im Himmel beygelegt: der lang gehabte Drang auf ewig weggenommen, weil GOtt nunmehro Sein selbst in dem Schoose pflegt; vor die gehabte Müh, Gedräng und harten Orden ist GOtt davor ihm selbst zu seinem Erbtheil worden.

4. So geht er dann dahin, auf den verlassnen Wegen, wo man vor aller Welt zu einem Schauspiel wird; und muß in solchem Stand sein und des Altars pflegen als wie ein Schaf, so selbst zur Schlachts-banck wird geführt. Geschenck und Gaben sind alhir nicht mehr zu finden, drum muß der Priester selbst sich an das Creutz hin binden.

5. Arm u. verlassen stehn, entblöset aller Dingen, weil er kein Erb noch Theil alhier auf dieser Welt; doch wirds dem Priesterstand zuletzt noch wol gelingen, weil GOtt Ihn selber hat zu seinem Erb erwählt. Der Hohepriester selbst hat diese Bahn betreten, da er am Creutz erhöht, und vor die Feind gebeten.

6. So folget jener nach, wie dieser vorgegangen, verlassen auf der Welt, dabey wie nichts geacht: in mancherley Gefahr und viel erfolgten Drangen, wo viele noch zum Hohn ein Liedlein draus gemacht. So wird der Priesterstand belohnet auf der Erden, weil er in jener Welt erst wird gekrönet werden.

7. Drum geht er so dahin von Freund und Feind verlassen, weil niemand hat an ihm zu hoffen einigs Theil: sein Eigenthum ist hier die rauhe Pilgerstrasen, weil erst in jener Welt erscheint sein groses Heil. Drum ist der Priesterstand verworffen auf der Erden, weil ihm sein Erb und Theil erst dort aus GOtt wird werden.

8. So bald im Heiligthum er thut sein Amt verwalten, so muß die Welt alsbald als wie erligen gar, dieweil das Priesterthum macht lauter Angestalten, was dort in Herrlichkeit wird werden offenbar. Und weil der Priesterstand in so viel Schmach verborgen, wird GOtt ihn so viel mehr in jener Welt besorgen.

9. Wolan, so trägt er dann mit Freud den schweren Orden, wo man dem Altar dient im allerreinsten Geist, wordurch der Sünden-Dienst ist aufgehoben worden, und dabey ausgesöhnt, was noch verborgen heist. Muß gleich das Priesterthum am Creutz den Schmuck verliehren, um so viel schöner wird es dort den Himmel zieren.

10. Der Ursprung aller Ding wird wol denselben lohnen, wann alles ganz wird seyn am Ende ausgesöhnt: dann träget dieser Stand viel schöne gildene Kronen, und wird in Ewigkeit nicht werden mehr verhöhnt. Was weiter wird geschehn, kan jetzund niemand sagen, nur daß man in Gedult thut seinen Kummer tragen.

81.

EIn reiner Geist ist von sehr hohem Adel, sein ganzes Thun ist lauter ohne Tadel: er ist vor GOtt auch in so hohen Ehren, daß er ihn läßt kein Ding von ihm abkehren.

2. Ein kleines Kind, so dieses Geistes Geschäfften theilhafftig wird in seinen Wunder-Kräfften: ist hoch gelehrt, den Grösten gleich zu achten, darum soll ja niemand dieses Kind verachten.

3. O hohe Gnad! so selbst von GOtt erscheinen, die alle Wunden samt den Schmertzen heilet: nichts schöners ist, nichts lieblichers zu nennen, als wo diß Geistes-Feur thut stetig brennen.

4. O reiner Glantz! ich bin in dich versuncken, und als im Meer der reinen Lieb ertruncken: wie bist du mir so wohl! wer kans errathen, wie GOttes Güt so reichlich mich beladen.

5. Wer dich besitzt, O reiner Geist von oben! ist stets in deiner Wunder-Kraft erhoben. O Wesenheit! ich müste gantz vergehen, wann du nicht selbst mich thätst in dich erhöhen.

6. Wo alles ist als wie zur Aschen worden, da lebt man in des Geistes reinem Orden: ein leerer Tand, und was sich sonst wolt blehen, muß weichen diesem reinen Geistes-Wehen.

7. Die Nidertracht ist dieses Geistes Wesen: was Liebe hegt, ist von ihm auserlesen. Wo Harmonie in geistlichen Geschäfften, da läßt er spüren sich in Wunder-Kräfften.

8. Geheimheit ist bey ihm zum Tod erkohren, doch Zweyheit werden muß als wie verloren. Wann dieses alles hin, ist wie gefunden, wo dieser reine Geist ist mit verbunden.

9. Weg Bitterkeit, samt allen argen Tücken, [illegible] bist von GOtt und seinem Geist verwiesen: ich trake nur was Sanfftmuth und Leben, und was im Geist sich macht in GOtt erheben.

10. Wo Sanfftmuth und reine Liebe wohnen, will dieser Geist in seinem Tempel wohnen. Wer dem nicht hat, ist wie zum Tod erkohren, und muß vielmehr seyn als gar verlohren.

11. Wie lieblich süsses hergegen sich ansehen, wo dieses reinen Geistes Winde wehen: die Lauterkeit bleibt mir, was ich ersehen, dieweil sie aus des reinen Geistes Wesen.

12. Ein Hertz, so erfähret dessen Thaten, [illegible] zu einem mal in GOtt gerathen: wo dieser reine Geist das Ruder führet, wird Hertzens-Treu und Lauterkeit verspühret.

13. Die Jungfrauschafft von GOtt so hoch beliebet, erreichet nicht, wer diesen Geist betrübet: wer aber ihn besitzt in seiner Blüthe, ist gantz Affectenloß, voll aller Güte.

14. Die Tauben-Art, so man ihre Einfalt nennen, das Wunder-Kind von dieses Geistes Brennen, zeigt sich gar Huld- und liebreich im Gesichte, in aller Freundlichkeit und reinstem Lichte.

15. Da sieht man anders nichts, als schöne Sachen, wer nicht aus GOtt, thut einen Hohn draus machen. O wol! wer dieses Geistes Kind ist worden, kan stehn im allerreinsten Jungfrauen-Orden.

16. O reiner Geist! thu dich in uns verklähren; thu deiner Tugend Kraft in uns vermehren: so wird die Jungfrauschafft im schönsten Wesen sich zeigen so, wie du es selbst erlesen.

17. Und sind wir dann diß reinen Geistes Kinder, so werden folglich dann wir auch nicht minder, nach seinem hohen Sinn, im reinsten Leben, ihm ohne End und Zeit bleiben ergeben.

82.

Erlöser der Welt! thu prächtig erscheinen, und bringe dein Königreich einstens an Tag: es haben schon lange gewartet die Deinen, und öffters geführet ein tödliche Klag. Sehr harte gedrungen, biß endlich gelungen, durch Baden im Blute erwerben die Beut, und also zur Ankunfft des Königs bereit.

2. Die Dränger stehn schon in hefftigen Zagen, und sehen die, wo sie vorhero geschmähet, im herrlichen Prachte die Siges-Kron tragen; vom Mächtigen über die Spötter erhöhet. Jetzt gehts an ein Zagen und hefftiges Klagen, O! daß wir des richtigen Weges verfehlt, und selbsten uns unter die Thoren gezählt.

3. Wir sind nun voll Trost, es muß uns gelingen, dieweil wir erdulten die Thorheit der Welt. Wann jene verzagt, so werden wir singen: O! wol uns, wir haben das Beste erwählt. Und thäten es wagen auf Erden zu tragen die Schmach, womit JEsus den Himmel erkaufft, da Er uns dem Geiste und Blute getaufft.

4. Es liget uns an, ein hefftigs Verlangen

ist

ist in uns, daß bald mögt erscheinen das Reich so JEsus erbeut, bey vielerley Drangen, im Blute und Tode geworden nicht weich. Drum können Wir singen vom Sieg und gelingen: Die Reiche der Erden, ein nichtiger Tand; wird alles zerfallen, und halten nicht Stand.

5. Dabey man sich sehnt, daß bald mögt erscheinen, O Herrscher! O Siger! O JEsu! dein Reich: Daß alle es sehen, so heisen die Deinen, dabey auch nie worden sind matte noch weich. Jetzt wird der Lohn werden, den'n die hier auf Erden gedrängt die Heiligen offt biß aufs Blut, gesuchet zu rauben den Göttlichen Muth.

6. Jetzt balde erscheint, was ewig bestehet, was eitel und nichtig, muß fallen dahin; wer stetig gesucht, was nimmer vergehet, und Schätze gesammlet mit vielem Gewinn. Der kan sich dort laben, die Fülle an haben. O! wol dem, der keinmal geworden ist weich, der wird dort ererben das himmlische Reich.

83.

ERsencke dich in deinen GOtt, und gehe freudig fort die Straase, vernichte alle sterbensnoth, die dir zustößt ohn alle Maase: dann GOtt, Der dich Ihm selber auserwählt, Der hat all deine Tritte abgezehlt.

2. Die über dich beschlossen seyn, zu gehen fort auf deinen Steigen, bis daß du dorten gehest ein: allwo das Ende wird anzeigen ein andre Haab, so als das gröste Heil dir werden wird alsdann zu deinem Theil.

3. Durch Demuth, Hoffen und Geduld kommt man zu seinem Theil und Erbe, und wird erworben Gottes Huld, daß auch kein Fall noch Noth verderbe. O treue Lieb! die vor uns Sorge trägt, wann uns der Feind im Hertzen nieder schlägt.

4. Wie lange Zeiten, Tag und Jahr muß GOtt uns in den Händen haben, bis uns bekannt und offenbar: daß Er mit so viel Güt thut laben das arm Geschlecht, das nach Ihm ist genannt, und hier der Welt ist worden unbekannt.

5. O theure Seelen, die ihr seyd von GOtt nun darzu aufgenommen, daß ihr von Ihme zubereit, als seine Lieberwehlte Frommen! Seyd Liebe-voll habt einen niedren Sinn, werft euch in Demuth Ihm zum Füsen hin!

6. So wird die hohe Gottheits-Kraft euch können aus dem Staub erheben, und die bewährte Leidenschaft auflösen zu dem wahren Leben, wo die Geduld mit Gottes Güt gespeißt, durch welche man Ihm Danck und Ruhm erweißt.

7. Halt't an mit Flehen und Gebet, daß Er euch möge bald erretten von der so harten Lagerstätt, des alten Menschen Sünden-Ketten, die seine Huld und Langmuth an euch trägt: wann der Gewissens-Geist das Hertze schlägt.

8. Habt einen treuen Kinder-Sinn, und opfert Ihm Hertz und Gemüthe, ergebt euch Ihm zu Eigen hin: so wird euch laben Gottes Güte, und Euch mit seiner Freundlichkeit und Gunst begnaden und erfreuen gantz umsonst.

9. Wann wir bedencken, wie daß Er mit seiner Langmuth uns getragen, bey so viel Wancken hin und her: da wir nicht thäten Alles wagen nach seinem Sinn, ob wirs schon meinten nicht, so mercken wir doch nun ein höhre Pflicht.

10. Dieweil uns GOTT tritt näher bey: uns einen tiefern Weg zu führen, daß wir auch von dem werden frey: was wir sonst kaum im Hertzen spühren. Die tiefe Liebe, die von Ihm ausfleußt, sich nun mit reicher Maaß in uns ergießt.

11. Das treue Gottes Vatter-Hertz thut über uns sich nun ausbreiten, und nimmt uns weg den alten Schmertz, der auf uns lag vor denen Zeiten. Es fängt in uns ein neues Leben an, und leitet uns ein gantze andre Bahn:

12. Als uns vor Zeiten offenbar: da seine Langmuth uns getragen in vielen Nöthen und Gefahr der rauhen Wind und Trübsahls-Tagen; nun aber, weil eintritt ein höhre Zeit, stehen wir da zu seinem Dienst bereit.

13. O HErr! belebe uns denn nun, und teuch uns an mit Kraft und Stärcke: daß wir vom eignen Willen ruhn, beleben deine Wunder-Wercke. Schenck selbsten

was

was zu thun, nach deinem Sinn: so wird sonst Alles ander fallen hin.

14. Was nicht gerichte nach deinem Rath, laß bald mit Eins in uns vergehen: so wird der vollen Wercke That uns machen können vor Dir stehen in reiner voller Geistes Niedrigkeit, wodurch man wird zu deinem Dienst bereit.

15. O Vater aller Lichter du! so schenck dann selbsten, was zu geben! damit wir so zur wahren Ruh gelangen, noch in diesem Leben: damit wir werden völlig zubereit zu deinem Dinst schon hier in dieser Zeit.

16. So wollen wir, dein Eigenthum, Dich ohne Unterlaß verehren, und also stetig deinen Ruhm in uns, zu aller Zeit, vermehren. Wir wollen deine Treu-Ergebne seyn, bis daß wir dort zusammen gangen ein.

17. Da deine grose Wunder-Macht in Ewigkeit wird hoch aufsteigen, und alles seyn zusammen bracht, und ohne End vor Dir sich beugen. Wir stimmen mit schon in der Seerblichkeit, bis daß wir alle völlig zubereit.

18. Zu leben heilig, rein vor Dir, wie es Dir selbsten wohlgefällig, als deine reinste schönste Zier die uns gemacht in Dir einhellig. Wir wollen deinen Namen früh und spath ausbreiten durch dein grose Güt und Gnad.

19. Es wird zu aller Stund und Zeit an uns durch deines Geistes Stärcke dein Lob und Wunder ausgebreit, die wir sind deiner Finger Wercke. Wir wollen nun zu deinem Dienste stehn, wie es gefällig Dir an uns zu sehn.

20. Nun Amen! Es muß werden wahr, was deine Güt und Treu beschlossen, weil wir sind die erkaufte Schaar: wird nichts uns können mehr umstoßen. Wir gehen nun nicht mehr von Innen aus, weil wir sind worden selbst dein Tempel-Haus.

84.

Es freue sich der ganze Hauff, den GOTT in Gnaden angesehen, und heben ihre Häupter auf, nun freudig so vor GOTT zu stehen, erfüllt mit einem reinen Sinn, nach Gottes weisem Rath und Gaben; der ihnen Selbst gegeben hin, um sie in Seiner Fülle zu laben; in reiner Heiligkeit zu stehen stets bereit, und bleiben so in Eins vereinet, weil sie so reich getröst, aus aller Noth erlöst, und also Keines weiter weinet.

2. Was ist dann diß vor ein Geschlecht, das so in Fried beysammen wohnet? Sag! ob sie nicht das Erbe-Recht, wo GOtt mit lauter Güte lohnet? Ach ja! sie sind das Eigenthum, das GOTT sich Selber hat erkohren, um auszubreiten seinen Ruhm, da sie doch vor auch warn verlohren. Sie sind das Erb des HErrn; ein jedes solget gern, zu erben das, was GOtt wird geben den'n, die Er auserwählt in jener neuen Welt, da Alle in die Länge leben.

3. Drum bleibt diß unser steter Ruhm (wann unsre Geister sind erhoben in seines Tempels Heiligthum) daß wir Ihn ohne Ende loben. Es kan uns doch kein andre Tracht zu unserm Theil und Erbe werden, als GOTT zu dienen Tag und Nacht, weil wir allhier auf dieser Erden. So ist es dann bestellt, wir thun was Ihm gefällt, und warten sein in Duiten, Hoffen, bis Alles gantz erneut, von aller Last befreyt, und uns das rechte Ziel getroffen.

4. So sind wir dann mit GOTT versehn in der so sel'gen Fahrt auf Erden, und warten, bis wir dort eingehn, da wir mit Ihm verherrliche werden. Wohl nun! Es blühet unser Trost, es komme entgegen uns gegangen das Glück, worinnen wir erlöst, wir warten Sein mit viel Verlangen. Diß fördere unsern Lauff! wir mercken eben drauf: damit wir Nichts von dem verlieren, was uns dort zubereit in jener Ewigkeit, da GOtt uns wird mit Cronen zieren.

85.

Hiob Cap: 28.

Es hat das Silber seine Gänge: das Gold hat seinen Ort, da man es schmelzen thut. Die Erd bringt Eisen in der Menge; aus Steinen schmelzt man Erz in heisser Feuers-glut. Man kan erforschen auch die End, so denen Finsternüssen sind gesetzt, aufs euserst an. Auch Steine die im Dunckeln seyn, und Todes-Schatt ohn lichtes Schein: findt man doch ihre Bahn.

2. Ein

2. Ein Bach bricht loß von seinen Dämmen, daß man auch keinen Fuß mehr dahin setzen kan: Fällt wieder weg durch das Bezähmen des Schöpfers Macht, und laufft bald wieder seine Bahn. Man bringet Feuer aus der Erd, die doch von oben Speiß beschert: Auch Saphir findet man: und dabey Goldes-Staub wie Sand, den Steig kein Vögel je bekannt, noch funden ihre Bahn.

3. Die Wege, so verborgen liegen, hat nie ein falzter Sinn, noch reissend Thier berührt. Man thut die starcken Felßen rügen, man gräbet Berge um, daß Bäche raus geführt. Was köstlich sieht das Auge an; man wehrt dem Strom, daß er nicht kan fortsetzen seinen Lauf. So wird, was drinn verborgen war, ans Licht gebracht und offenbar, so folgt ein anders drauf.

4. Aber wo sind der Weißheit Wege? und wo ist wohl die Statt, die dem Verstand bereit, weil niemand weiß derselben Stege, noch auch die Würdigkeit, so ist auf ihrer Seit. Bey Menschen Kindern ist sie nicht, auch in dem Dunckeln ohne Licht, noch in dem tiefen Meer. Der Abgrund selbst muß Zeuge seyn, daß sie nicht bey ihm gangen ein, noch seye da umher.

5. Man kan kein Gold um sie hingeben, noch Silber wägen dar, womit man sie bezahlt. Auch Gold von Ophir wird nicht heben, wärs auch das Köstlichste, und sehr viel an der Zahl. Beryll, Saphir, Gold und Crystall mag ihr nicht gleichen überall, solts auch das beste seyn. Die schönste Kleinod im Gesicht, Rasmoth und Gabis acht man nicht, daß sie sie kaufen ein.

6. Kein Perle ist ihr zu vergleichen, der Topasier wird nicht geschätzt, ihr gleich zu seyn. Das feinste Gold wird nicht erreichen, daß es bring das Gewicht, wodurch man sie bringe ein. Ach! wo ist dann der Weißheit Nach? und des Verstandes Ruhe-statt? wo findt man ihre Spur? weil sie verborgen, was da webt, und hier auf dieser Erden lebt bey aller Creatur.

7. Der Tod und das Verderben sprechen: wir haben ihr Gerücht mit unserm Ohr gehört. Wann sie wird unsre Thorheit rächen, ist unser Thun dahin und unsre Macht zerstört. Dann GOtt allein weiß ihren Pfad, und kennet, was 55 ihr weiser Nath in sich beschlossen hält. Dann Er sieht aller Enden her, auf Erden und dem grossen Meer, und auf der ganzen Welt.

8. Da Er dem Wind macht sein Gewichte, und wog die Wasser ab mit einem vollen Maaß. Da er dem Regen macht die Nichte: den Bitzen ihren Weg, die tief und bodenloß. Da hat er selbsten sie ersehn, und sie ersehlt, für ihm zu stehn (worzu sie auch bereit) und durch geforschet ihren Nath, der sich bereint gefunden hat mit GOtt in Ewigkeit.

9. Der spricht zum Menschen: laß dich lehren: die Furcht des HErren ist Weisheit, Verstand und Ehr, und wer von Herzen sich thut kehren vom bösen Weg, und folget meiner reinen Lehr. Der hat gefunden ihre Gäng, die Höh, die Tiefe und die Läng, und ist berathen wohl. Dann in derselben Unterricht ist weiser Nath, was sie auch spricht, ist alles Guten voll.

86!

ES ist geschehn, wir können gehn mit Freuden fort auf den geheimen Wegen dorthin zu GOTT, da alle Noth und Jammer sich wird endlich ganz darnieder legen.

2. Was ist es dann, das uns die Bahn mit so viel Freud und reiner Lieb versüsset? es heisset Kraft, die Leben schafft, so man aus GOTT und seiner reichen Füll genieset.

3. Wir sind nun satt aus GOttes Nath: und werden also keinen Mangel leiden. Wir sind erlößt, von GOTT getröst, zu bleiben Ihm getreu nun, und zu allen Zeiten.

4. Die Lauterkeit hilfft aus dem Streit, und aus so viel und manchen harten Proben. Die Creutzes-Noth erwirbet GOtt, daß man zuletzt Ihn kan ohn Zeit und Ende loben.

5. Wer langmuth übt, wann er betrübt, und in Gedult die Hoffnung nicht läßt fahren, ißt Himmel-Brod in Leidens-Noth, kann sich zuletzt mit GOtt und seiner Liebe paaren.

6. So sind wir dann auf unsrer Bahn mit so viel Troß und reicher Lieb begabet. Wir finden

sein

sein Theil, Er unser Heyl: wann Er uns so aus seiner reichen Fülle labet.

7. Der lautre Sinn bracht uns dahin, allwo das ein'ge wahre Gut gefunden: die wahre Ruh blüht immer zu; drum bleiben wir Ihm auch auf Ewig hin verbunden.

87.

ES ist gethan, ein jedes kan mit groser Freude gehen seine Wege: er ist gebahnt, wer nur im Stand, daß er noch kein mal worden müde, man noch mag.

2. Man kommt schon fort, die enge Pfort wird sich zuletzt im Gehn von selbst erweitern. Des Bundes Blut gibt Kraft und Muth, daß man kan wallen seinen Weg mit tausend Freuden.

3. Wir spüren Kraft, die Wesen schafft, und uns bisher in viel Gedräng erhalten: drum sind wir wol, und Freuden voll und lassen forthin Gottes Güt und Langmuth walten.

4. Sind wir genau, wird sie aufs neu viel Wunder-Kraft im Gehen uns einschenken. Der blöde Sinn muß fallen hin, wann Er uns aus der Fülle seiner Gnad thut tränken.

5. Es ist bedacht, nun gute Nacht, wir legen uns in Schooß der Liebe schlafen. Wir sind getränckt, was GOtt einschenckt, gibt Kraft, daß man sein Werck zu gutem End kan schaffen.

6. So gehn wir dann, wie jedes kan, und lässe sich selbst seinem Führer leiten. Ist man getreu, so wird aufs neu das Abendmahl gehalten dort mit grosen Freuden.

88.

ES ist nicht gefehlet ob man gleich entseelet; wann das Leben gar dahin, siehet man erst den Gewinn.

2. Laß dich nicht erschrecken, wann dich Wolcken decken; gibt es nemen Sonnenschein, muß es so viel schöner seyn.

3. Führe keine Klage in der Niederlage, scheints, es wär um dich geschehen, muß ein neues Licht aufgehn.

4. Dann es ist nur scheinen, wann wir müssen weinen: fällt es gleich beschwerlich heut, Morgen ists schon tausend Freud.

5. Drum verlaß dein Dencken, und vergeblichs Kränckeln; es ist niemal wie es scheint, sondern was GOtt mit uns meynt.

6. Kommen Liebes-Blicke, halte dich zurücke: es will dich nur locken an, nach der bittern Creutzes-Bahn.

7. Golgatha bewähret, daß man wird verkläret. Thabor leuchtet zwar wol schön, läßt sich doch nicht lange sehn.

8. Ist man gleich voll Freuden in vergnügten Zeiten; doch sitz, eh man sichs versicht, man im dunckeln ohne Licht.

9. Suchstu dein Verklären, laß dein Herz bewähren; brennt das Feuer noch so heiß, fegt dichs nur zum Paradeis.

10. Bistu rein gefeget, wird in dich geprägter Gottes Bild in Werck und That, wie ers selbst beschlossen hat.

11. Wilstu dann daneben GOtt zu Ehren leben; halt nur deinen Spiegel rein, du wirst Ihm gefällig seyn.

12. Dann des Himmels-Sonne bringet lauter Wonne; wo ein reiner Gegenschein, wirfft sie ihre Strahlen ein.

13. Jetzund kan man sehen was die langt Wehen dir zuletzte eingebracht, daß du bist so schön gemacht.

14. Wer nur lässet sterben und im Tod verderben; was den Spiegel hat befleckt, und mit Dunckelheit bedeckt.

15. Nun gibts solche Sachen, die GOtt selbst thut machen: weil die Klarheit in dem Liche thut nun schaut von Angesicht.

89.

TReuer GOTT, sey meines Lebens Krafft, und pflege mein in allen meinen Sachen; daß deines Geistes-Licht und reiner Safft, sey stets mein Unterricht, was auch thu machen, so wird mein Wandel seyn, wie dirs gefällt, und wie ich mirs schon längstens hab erwählt.

2. Ich sehne mich, daß gern möcht also seyn, damit stets haben möcht ein rein Gewissen; drum thu, O treuer GOtt! selbst pflegen mein, ich bin von Hertzen ja dahin beflissen, damit kein Anklag

mehr

mehr mögt finden statt, so könt mich stets erfreuen deine Genad.

3. Ach wie so gern wär ich dahin gebracht! wohin so lang ging meines Geistes Sehnen; daß sicher könte wallen Tag und Nacht. Du weiß, mein GOtt, ja meine viele Thränen, die ich, mein Heil, ausließ in deinen Schoos, wann dieses Meer gleich einem Bache ausfloß.

4. O wie so sanfft und wol wär mir geschehn! wann einmal wär gestillet mein Verlangen; wo mich gesehnet nach mit vielem Flehn, ich wär, wie in der Mutter Hauß eingangen, und wüste nichts von dem gehabten Brast, und wär dahin die lang und schwere Last.

5. Jezt wil ich mich ersencken tief hinein, alwo dein Ungrund geben kan Gedeyen, da man gantz kann vergnügt und stille seyn, und auch noch andre sich darinn erfreuen. O wol! wo einmal funden diese Bahn, dieweilen man daselbst gar sanffte ruhen kann.

6. Und weil ich dann also mein Glück erjagt, daß mein gewissen kommen zum Genesen, das mich so manchen Tag und Jahr genagt, daß öffters alle Lust und Freud vergessen. So kann ich nun vergnügt und stille seyn, weil nunmehr in den Ruh-Port gangen ein.

90.

FAhr hin, O Welt! ich habe mir erwehlt, was meinem GOtt gefällt, dir will ich sterben. Ich hab versagt, was bey dir hoch geacht, geb allem gute Nacht: dort will ich erben.

2. Ich hab erkannt, wie all dein leerer Tand gebauet ist auf Sand, wird nicht bestehen. Dort sind bereit in jener Ewigkeit, nach dieser eitlen Freud, viel tausend Wehen.

3. Ich geh die Bahn, die mir gerathen an, der selbst mein Helffers-Mann, JEsus mit Namen. Es ist Genad, weil dieses Wasser-Bad Er selbst gestifftet hat dem heilgen Saamen.

4. Wer diß verachtet, und lässet aus der Acht, was Gottes Rath bedacht, wird müssen zagen: wann die erfreut, so hier in dieser Zeit ins Todes-Bitterkeit es thäten wagen.

5. Und gingen ein, wo man versagt dem Schein, der nicht thut machen rein von unsern Sünden. Der Glaube sieht allein auf Gottes Güt, wo man sich so bemüht, und lässt dahinden.

6. Was Babel richt wider das gnose Licht, so er selbst aufgericht der Kirch zu gute: und selbst die Bahn also getretten an, wo man nicht irren kan am Bundes-Blute.

7. Weil dieser Kauf im hohen Glaubens-Lauff durch seine Todes-Tauff zu gut geschehen: wer folgt so gleich, auch nie wird matt noch weich, der wird in Gottes Reich aldort eingehen.

91.

FLieht ihr Frommen und Getreuen, weicht von Babels Sünden-Rott, ob sie gleich hat ein Abscheuen, u. euch nur darüber spott; tragt mit Freuden ihren Hohn, dort trägt man dafür die Kron.

2. Ob gleich Babels leere Sachen offt gar einen schönen Schein: man kan solchen Tand verlachen, weils nicht geht in Zion ein. Dann ihr Stolz und hoher Pracht wird aldort zu nicht gemacht.

3. Sie ist schon gar lang verschrieben zum Gericht und Untergang, weil sie Zion offt thät sieben, und ihr machte manchen Drang. Darum wird ihr Fall und Plag kommen ihr auf einen Tag.

4. Zion aber wird sich freuen über ihren Untergang; kommt ihr Lieben und Getreuen, stimmet euer Lob-Lied an. Babels allerlezte Nacht hilfft der Frommen armen Sach.

5. Kommt zu Hauffen ihr Gerechten, freuet euch der göldnen Zeit, GOtt thut selber euch verfechten, daß ihr steht und seyd bereit zu empfahen eure Kron, die der Weißheit Gnaden-Lohn.

92.

Baruch 5.

FReu dich, Jerusalem, gantz sehr, und sieh den Trost gegangen von deinem GOtt von Morgen her, mit vielem schönen Prangen: dann deine Kinder groß und klein, die von dir weggeführet seyn, kommen mit grosen Hauffen.

2. Von Morgen und von Abend her, wie dir dein GOtt versprochen, der dich wird lassen nimmermehr, weil deine Sünd gerochen: der, dessen

Name heilig ist, und was er sagt, nicht mehr vergißt, wird dich zu Ehren bringen.

3. Drum ziehe aus dein Trauer-Kleid, Jerusalem, du Liebe, vergesse der vergangnen Zeit, und dich nicht mehr betrübe: zeuch an den Schmuck von deinem GOtt (in Herrlichkeit) der deine Noth hat ewig abgewendet.

4. Zeuch die Gerechtigkeit nun an, die dir dein GOTT wird geben, und setzen auf die Ehren-Kron, die dich kan hoch erheben: dann der, deß Name ewig ist, nunmehr ganz anders dir einmißt, als in vergangnen Zeiten.

5. Dann GOtt wird deine Herrlichkeit schnell lassen offenbaren, so weit der Himmel sich ausbreit, und wirst mit Freud erfahren: daß dich GOtt selbst in Ewigkeit wird nennen Preiß, Gottseligkeit, Gerechtigkeit und Friede.

6. Drum mache dich mit Freuden auf, und tritt auf deine Höhe, Jerusalem, merck eben drauf, und dich sehr weit umsehe; und schaue deiner Kinder Zahl, wie sie mit Haufen überall zu dir versammlet werden.

7. Von Abend und von Morgen an sie kommen mit viel Freuden: durch den, der alles schaffen kan, muß sich ihr Lob ausbreiten: weil ihrer wieder ist gedacht von GOtt, der sie zusammen brachte, zu seinen hohen Ehren.

8. Sie sind zu Fuse in viel Noth von dir hinweggetrieben; erhöhet bringet sie dein GOtt zu dir nach viel Betrüben: macht sie zu Ehren allzugleich, als Königs-Kinder in dem Reich, sehr hoch in GOtt erhaben.

9. Dann GOtt wird aller Berge Höh niedrig machen und eben; die langen Ufer an der See, und Thäler gleich erheben: und machen eine ebne Bahn, daß Israel frey wandeln kan, und preisen GOtt mit Namen.

10. Dann werden alle grüne Wäld und Bäume geben Schatten, wie es dem Höchsten selbst gefällt, zur Ruh der Abgematten. Da wird dann stete Wohllust seyn, wann Israel gegangen ein, wo es wird sicher wohnen.

11. Drum Israel sey Freuden-voll, du bist bey GOtt in Gnaden, er wird dich selbst berathen wohl, und aller Sorg entladen: er wird dir reichlich schencken ein Barmhertzigkeit, mit steetem Schein des Trostes dich umgeben.

93.

FReu dich Zion Gottes Stadt, weil dich GOtt getröstet hat: dann dir wird nun wieder wohl, daß du Fried- und Segens-voll wohnen kanst in deinen Mauren. Nun seynd deine Thore heil, und die an dir haben Theil, derer Glück muß ewig dauren.

2. Nun wird Zion seine Saat, die sie ausgestreuet hat, bringen ein mit viel Gewinn: weil sie den getragen hin, und mit Schmertzen thät ausspreiten. Nun muß stolzer Fried und Ruh in ihr bleiben immer zu, weil zu End ist alles Leiden.

3. Glück zu, du erwehlte Stadt! die GOtt so begnadigt hat, weil man nunmehr in dir siehe, daß dein Ruh und Frieden blüht, und viel Heil in deinen Wegen. Deine harte Sclaverey ist zu End, du wirst nun frey, daß dich wird nichts mehr bewegen.

4. Dein Gefängnus und Elend ist nun kommen an sein End: deine Müh und Tages-Last wird belohnt mit lauter Rast. Deine Seufzen, deine Klagen seynd gekommen an ihr Ziel und wenn ihr' auch noch so viel, GOtt kann sie garbald verjagen.

5. Nun kann Zion frölich seyn, bey dem grossen Freuden-Schein, der ihr auf gegangen ist, und so alles Leid versüßt. Wer kann diß genug ermessen? was allda vor ein Genuß und vor reicher Ueberfluß, wo man ist in GOtt genesen.

6. Der kann erst recht stille seyn, wer allda gegangen ein, wo man findet lauter Rast, und nicht mehr wird angetast von der eitlen Winde-Toben: alles wird da ausgespeyt, was die Seel von GOtt gescheyt, drum kann sie GOtt ewig loben.

7. Preiß, Lob, Ehr und Herrlichkeit sey GOtt und dem Lamm bereit in der neuen Zions Stadt, die Er auserwählet hat, und zu seinem Lob erbauet. Halleluja, Gloria! singt zusammen, ruft! ja! ja! wir sind nun mit dir vereinet.

Echo.

Nun

NUN ſingen wir das frohe Amen, und rühmen Gottes Wunder-Macht: Der uns durch ſeinen groſen Namen erhalten und zuſammen bracht. Es dancke Ihm zu jeder Stund Hertz, Seele, Geiſt und Mund.

2. Wer nur geht auf den rechten Wegen, der ſtimm ſein Lob-Lied auch mit an: Weil GOtt mit vollem Heil und Segen uns führet auf der rechten Bahn. Wir wollen ſeine Güt und Gnad erheben früh und ſpat.

94.

FReue dich, mein müder Geiſt, dein Glück kommt dir nachgeloffen, weil du biſt dorthin gereißt, wo das rechte Ziel getroffen. Dein verlangen iſt zu End, weil der Himmel dich berathen, und hat alles umgewendt, aller Sorgen dich entladen.

2. Schwerlich werd ich reden aus, was genoſſen und empfunden, und was nach ſo manchem Strauß ſich zuletzt hat eingefunden. Zwar, mein Hoffen hats bedacht, nimmermehr zu werden müde, biß ich ſey zurecht gebracht durch des weiſen Schöpffers Güte.

3. Alſo iſt es dann geſchehn, daß dem müden Geiſt gelungen, nach ſo viel und langen Wehn, da er offt ſehr hart gedrungen, und des Jammers war kein End, da offt meynt, ich müſſt vergehen, biß es GOtt hat umgewendt, und erhört mein langes Flehen.

4. O wie theur iſt deine Güt! die mich hilft in den Schrancken, wann ich öfters wie ermüdt, bey dem hin und wieder wancken. Wann ich muſte traurig gehn, wann offt war als wie ermüdet, hielteſtu mir meine Wehn, und vorm Rückfall mich behütet.

5. Hätt ich keinen Eid gethan treu zu bleiben und verbunden, ich wär längſt auf dieſer Bahn wie ermüdt und überwunden. Und ob gleich offt müd im Lauf, wolte ich doch liber ſterben, als den Kampff zu geben auf, und dort in der Höll verderben.

6. Wann vermeynt, ich wär dahin, thät die Hoffnung Samen ſäen, daß der Glaube mit Gewinn konte ſeinen Weg fortgehen nach dem Ziel in ſeinen Lauff, zu den frohen Ewigkeiten, wo man bringen wird zu Hauff ſeine Erndt mit tauſend Freuden.

7. Darum bin ich Freuden-voll, weil es mir an GOtt gelungen, und ſein Geiſt iſt Gnaden-voll häuffig in mich eingedrungen. Nun erwart ich in Gedult, wie er ferner wird einſchencken, und es fügt durch ſeine Huld mich in Güt Ihm nach zu lencken.

8. O Genaden voller GOtt! wie kan ich dich gnug erheben, weil du mir nach ſo viel Noth haſt geſchenckt ein ander Leben, ewig werd ich dencken dran, was du mir haſt eingemeſſen, und auf der betrübten Bahn mein niemal ſo gar vergeſſen.

9. Hätt ich gleich des Kummers viel in den ſehr betrübten Tagen, ſetzte er doch maas und Ziel, daß es leidlich war zu tragen. Aber, o wie manches Ach! und wie viele Hertzens-gülffe preßten mich den ganzen Tag, biß er kam mit ſeiner Hülffe.

10. Daß ich bin ſo froh gemacht, und ihn kan ohn Ende loben, weil er mich zurecht gebracht, nach ſo vilen ſchweren Proben. O du angenehmer Tod! da das Heil in GOtt erworben, nach ſo vieler Creutzes-Noht, wo auch JEſus dran geſtorben.

11. Was ein hoher Gnaden-preis, dem ſein Glück ſo eingekommen, und nach ſo viel Todes-Schweis endlich von GOtt aufgenommen. O wie bin ich nun ſo wol! weil mir GOtt ſo voll einſchencket, macht mich alles guten voll, und am Brunn der Gnaden tränket.

12. O erwünſchtes hohes Gut in ſo viel Gedult erworben! du kanſt ſchencken neuen Muht, wann die Lebens-Krafft erſtorben. O was Troſt nach ſo viel Leid! o der lang erwünſchten Stunden! wo nach ſo viel harten Streit Gottes Troſt ſich eingefunden.

13. Jetzund will ich meine Luſt haben ſtets an Gottes Güte, die mich tränket an der Bruſt, ſchaffet ſtetig neue Blüte, daß die Frucht auf Libanon im Gefilde liblich grüne, und ich tragen mög davon, was zur reiffen Erndte diene.

14. Nun muß alles ſtimmen an Gottes Güte hoch zu preiſen, die auf meiner Trauer-Bahn

thät mich aus dem Elend reiſſen. Ich vergeſſe keine Zeit, was er Gutes mir erwieſen, hier und dort in Ewigkeit muß er ſeyn von mir geprieſen.

95.

FReudig werd unſerem König geſungen! Dem Des durch Siegen ſo trefflich gelungen: Er hat die Feinde darnieder geſchlagen, und ſie emblöſet zur Schane getragen.

2. Dieſes iſt von Ihm im Buche geſchrieben, und auf die Nachkommen ſtehen feſt blieben, zum Zeichen, daß Er ein König der Ehren, und thut die Machten der Feinde zerſtören.

3. Er wird erretten die Armen Elenden, und ihnen Hülfe vom Heiligthum ſenden: daß ſie erlöſet von allen Beſchwerden, ſo wird ſein Name verherrlichet werden.

4. Freudig ſie werden dann gehen ohn Schweigen, und ihr Geſchencke und Gaben Ihm zeigen, mit Lob und Dancken dem König zu Ehren, vor Ihm ſich beugen nach ſeinem Begehren.

5. Dieſes wird bleiben ein ewige Weiſe, daß ſie Ihm bringen, zum Göttlichen Preiſe, willige Opfer aus heiligem Triebe, zum reinen Altar voll Göttlicher Liebe.

6. Laſſet uns freuen drum alle zuſammen, daß wir ſo rühmen den herrlichen Namen des HErren, Der uns zum Loben erkoren, und aus dem himmliſchen Saamen geboren.

7. Solches muß bleiben ein ewiges Rechte, weil wir ſein eigenes Erb und Geſchlechte: und von Ihm alle ins Buche geſchrieben, damit wir ewig ſein Eigenthum blieben.

8. Ich werd indeſſen auch nimmermehr wancken, weil Er mich leitet in heiligen Schrancken: und will hoch rühmen ſein'n herrlichen Namen, bis wir Ihn loben dort alle zuſammen

9. Ewig, mit herrlich- und ſchönſten Weiſen, trefflich hoch rühmen, und ſtetig Ihn preiſen. Amen, wir wollen indeſſen hier lallen, und alſo leben nach ſeinem Gefallen.

96.

FReudig will ich ſingen deinem Namen hier, Und Lob-Opfer bringen, daß voll Himmels-Zier mein Herz noch mög werden hier auf dieſer Erden, daß in hoffer Lieb ich brenne ſtets nach Dir.

2. Nichts ſoll meine Treue hindern, daß mein Lauff Freuden-voll gedeye, daß ich wachſe auf wie im Thal die Roſen unter Dornen ſproſſen, und viel ſüſer Ruch von Innen ſteige auf.

3. Treu, Aufrichtigkeit und Klarheit ziere meinen Gang, unverfälſchte Wahrheit ſey mein Lob-Geſang: ſo kann ich Dich preiſen, auf die beſte Weiſen geben Lob und Ehr mit freudigem Geſang.

4. Kinder einer Mutter, tretet her zu mir: laßt die Winde brauſen, die euch noch allhier zu dem Gottes-Leben volle Kräfte geben, daß in heiſſer Lieb ihr brennet für und für.

5. Und die reine Flammen wahrer Gottes-Lieb kräftig ſchlag zuſammen, daß kein fremder Trieb mehr in eurem Herzen, und euch mache Schmertzen, durch die Welt, Natur und Creaturen-Lieb.

6. Heil, Preiß, Kraft und Stärcke gebet unſerm GOtt: weil Er Kraft zu ſiegen giebet, daß zum Spott unſre Feinde werden noch allhier auf Erden, die ſich ſetzen wider dich, HErr Zebaoth.

97.

FRied und Freud ſey in den Thoren unſrer treuen Mutter-Stadt, die uns auserwählet hat: die Beſitzer, ſo darinnen, haben Glück und ſteige Ruh, Segen, Heil und Fried dazu.

2. Ihre Thore ſtehen offen, ſeynd verſchloſſen nimmermehr, kein Feind kann ſie ängſten mehr: und ob ſie's ſchon wolten wagen, können ſie nicht kommen ein vor dem hellen Lichtes-Schein.

3. So da leuchtet auf den Gaſſen und den Straaſen hin und her, da in mitten ſelbſt der HErr: deſſen Macht hat an den Pforten treue Wächter dargeſtellt, drum wird ſie nicht mehr gefällt.

4. Obſchon Helden obſchon Völcker auf ſie haben angethürmt, und mit voller Macht beſtürmt, ſieht man ſie doch bleiben ſtehen, und der vielen Feinde Heer ſind zerſtreuet hin und her.

5. Lobet GOtt ihr ſeine Knechte, und du auserwählt Geſchlechte, halte feſt bey deinem Recht: ſehe wie Er der Völcker Dichten, ihren Sinn und böſen Raht gantz und gar zernichtet hat.

Nach-

Nachklang.

DRum muß loben, drum muß rühmen Zion, das erwählte Heer, und Ihm geben Danck und Ehr: Der es so hat ausgerichtet, und sie froh und frey gemacht von der vielen Feinde Macht.

2. Nichts wird sie mehr können schrecken, nichts zu ihren Hütten kehr'n, noch verwunden noch verseh'n: weil die Wohnungen der Frommen haben ihren GOtt zum Schutz, Der selbst ihrer Feinde Trutz.

3. Drum muß bleiben ewig stehen Zions Burg und ihre Stadt, die sich GOtt erwählet hat: Er wird bleiben drinnen wohnen, sie verlassen nimmermehr: darum geb Ihm Ruhm und Ehr

4. Alles, was demselben Namen, und zu dem Geschlechte gezehlt, die GOTT darzu auserwählt, daß sie ohne Ende loben seine grose Wunder-Macht, die sie hat so wohl bedacht:

5. Daß sie nimmer von Ihm schweigen, wo der Halleluja-Klang ewig schallet mit Gesang. Diß muß bleiben eine Weise, die in Ewigkeit bestehet, und auch nimmermehr vergeht.

98.

Jesaja Cap: 54.

JRolocke, rühm und hüpfe auf vor grosen Freuden, die du unfruchtbar warst in den vergangnen Zeiten: ruf laut und janchze hell wie die Posaunen, setz Völcker, Sprach und Zenthe in Erstaunen. Dann die sonst einsam war, und niemal schwanger worden, breit ihren Saamen aus an allen End und Orten.

2. So spricht der grose HErr: es soll und wird geschehen, daß man die Kinder dein wird aller Orten sehen: und ihre Zahl wird gröser seyn zu nennen als derer, die sich thut zum Mann bekennen. Drum thue deinen Raum in deiner Hütt erweiten, und deine Wohnungen weit Teppich schön ausbreiten.

3. Dehn deine Seile lang, thu keinen Fleiß mehr spahren, steck deine Nägel fest, dann du wirst bald erfahren, daß du ausbrechen wirst mit grosen Freuden, zur linck und rechten Seit dich weit ausbreiten: und wirst dein Erbe seyn in wüsten Städten wohnen die Heiden, womit GOtt dir wird zu Ehren lohnen.

4. Drum förchte dich nur nicht, du wirst nicht mehr zu Schanden, werd ja nicht blöd, du sol nicht mehr in deinen Landen den Hohn deiner Verächter um dich sehen, noch deine Spötter sehen vor dir stehen: die Schande deiner Jungfrauschafft wird seyn vergessen: die Schmach von deiner Wittwenschafft ist wie verwesen.

5. Dann der dich hat gemacht, ist selbst dein Mann und Vater, ein Mächtiger, deß Name heiset ein Berather; und ein Erlöser, der sich heilig nennet: den alle Welt vor ihren GOtt bekennet. Er hat dich im Geschrey seyn lassen lange Zeiten, als ein verstoßen Weib vom Mann und allen Leuten.

6. Als wie ein junges Weib, das sehr betrübt zu nennen, wann es verlassen ist, und niemand sie will kennen. Spricht nun dein GOtt (der dich hat angesehen) du solt nicht mehr betrübt und traurig gehen: ich habe dich ein kleinen Augenblick verlassen; nun aber will ich dich mit viel Erbarmen fassen.

7. Ob ich mich schon zur Zeit des Zorns vor dir verborgen, will ich um so viel mehr in Gnade vor dich sorgen, spricht dein Erbarmer, der dich nicht will lassen; sondern in Ewigkeit dich will umfassen. Und solches soll mir seyn, wie ich mit Eid versprochen, daß nimmermehr die Erd durchs Wasser werd gerochen.

8. So hab ich auch geschworn, dich nimmermehr zu scheiten, oder dich lassen was in meinem Zorn entgelten. Und obschon Berg und Hügel sollen weichen von ihrm Ort, wirst du es doch erreichen: was dir mein Friedens-Bund in Gnaden hat versprochen, soll fallen nimmermehr, noch werden je gebrochen.

9. Du Elende, über die alle Wetter gehen, und du Trostlose solt nun bald mit Augen sehen, daß deine Steine wie ein Schmuck bereitet; dein Grund von Saphiren schön ausgebreitet. Die Fenster von Crystallen hell und klar zu sehen; die Thore von Rubinen schön da sollen stehen.

10. Und alle deine Grentze von erwehlten

Steinen, und deiner Kinder gantze Zahl (ohn Schein und Meinen) ſollen gelehret ſeyn vom HErrn, daneben will Frieden ich in ihren Grenzen geben. Du ſolt nun durch Gerechtigkeit bereitet werden, kein Schrecken ſoll dich treffen mehr nach den Beſchwerden.

11. Es wird dich kein Gewalt noch Unrecht mehr umſtellen; und ob ſie ſich ſchon alle rotten dich zu fällen, werden ſie doch an dich nicht können kommen, weil es ohn meinen Rath iſt fürgenommen. Und bläßt man ſchon das Feuer auf, ein Zeug zu machen; ſchaff ich es doch, wie es ſoll gehn in deiner Sachen.

12. Siehe, ich ſchaffe es, daß der Verderber nichts Verderben, damit ich ſein Thun und Tand zernichte. Dann aller Zeug ſo iſt, um dich zu drängen, dem ſoll es nimmermehr an dir gelingen: und alle Zungen, welche wider dich anflammen, die wirſt du im Gericht durch meinen Geiſt verdammen.

13. Das iſt das Erbe derer Knechte, die des HErren: die ſeine Macht erhöhn, und ſeinen Ruhm vermehren. Gerechtigkeit und Schmuck iſt ihre Krone, die er zur Letze gibt zum vollen Lohne. Diß iſt ein wahrer Eid, den er hat ſelbſt geſprochen, drum wird er auch in Ewigkeit nicht mehr gebrochen.

99.

FRüh morgens, wann vom Schlaf erwach, ſeh ich mich um, wie GOtt mein Thun behandle, denn das iſt meine gantze Sach, daß ich vor ihme ſtets aufrichtig wandle. So bald ich ſpüre ſeine Huld und Freundlichkeit, ſo ſteh ich da, und bin zu ſeinem Dienſt bereit.

2. Und lencke mich nach ſeinem Raht, daß keine böſe Sach werd vorgenommen, dann wann durch ſeine Güt und Gnad behandelt werde, ſo muß alles frommen. Bin ich mit Gottes Güt und ſeiner Gunſt umſtellt, ſo wird mein Wandel ſeyn, wie es ihm ſelbſt gefällt.

3. Ich lebe doch ſo gantz dahin, damit in allem ihm mög wolgefallen, dann weil ich doch ſein eigen bin, ſo bleibet mir die Prob in meinem wallen. Ich eß kein ander Brod, als was mir Weſen gibt, das iſt mein Unterhalt, wann mich ſonſt was betrübt.

4. Die Creatur macht mich nicht ſatt, ich wil, und muß in meinem Urſprung leben: o wann kein Ding mich machte matt, daß mich könt ohne Maas in GOtt erheben. So wär meins Hertzens Wunſch zu einem mal erfüllt, dabey mein langer Durſt gelöſchet und geſtillt.

5. So bin ich ohne Maas beſchwert, weil ich der Creatur nicht kan entbähren, wann ſich der Geiſt zum Schöpffer kehrt, thut ſich die Lebens-Kräfft gar offt verzehren, die von dem Dunſt der Creaturen Dunckelheit, beſchwert, und hindert offt des Geiſtes Heiterkeit.

6. Doch, ſol mein Wandel ſeyn vor GOtt, ob gleich was anders mich wolte beſchweren, das geht zuletzte ab mit Tod, und muß ſich ſelbſt in ſeinem Thun verzehren. Drum hangt mein Hertz an meines Gottes Freundlichkeit, weil die wird löſen auf die Bande dieſer Zeit.

7. Und ſcheint mir auch das ſchwerſt Gewicht ein Ding zu ſeyn, ſo mit der Zeit vergehet; bleib ich nur ſtehen aufgericht, ſo wird es offt als wie vom Wind verwehet. Und weil mein gantzes Thun hangt an der Ewigkeit, drum acht ich keines Dinges mehr in dieſer Zeit.

8. Was man auch ſagt von GOtt zu ſeyn, und iſt nicht Brod und Wein zum wahren Leben, das iſt mir lauter Wind und Schein, weil es das heilge Sats-ſeyn nicht kan geben. Mein Hertz hangt feſt an GOtt, der mir zur Seiten ſteht, wann alles was in dieſer Welt zu Trümmern geht.

9. O Weſenheit! du ewigs Gut, ich bleibe ohne Maas mit dir vereinet: wolt auch was ſchwächen ſonſt den Muth, es ſchaffet nichts bey mir, was nur ſo ſcheinet. GOtt iſt ein Jah, das auch wird nimmermehr zu Nein, drum dring ich alle Tage tiefer in Ihn hinein.

10. Damit ich in Ihm leb und web, und was ich auch in allem ſonſt thu machen, daß michs nur mehr in Ihn erheb: Er wird vors übrige ſchon ſelber wachen. So ſoll er bleiben dann mein Alles um mich her, und in mir meine Burg, mein Schutz und ſtarcke Wehr.

Gedencke,

G

100.

GEdencke, HErr, an David und sein Leiden, weil er Dir selbst geschworen hat: daß er Dir dienen will zu allen Zeiten in deinem Tempel früh und spat: Du wollest sein ja nicht vergessen, wann ihm wird Leid vor Freude eingemessen.

2. Ich will (spricht er) nicht in mein Hause gehen, noch legen mich in Ruh aufs Bett: bis daß des HErren Wohnung da wird stehen, erbauet seyn an ihrer Stätt. Es soll kein Schlaf mehr in mich kommen, bis daß GOtt seinen Tempel eingenommen.

3. Wir haben schon ein Wort davon vernommen, zu Ephrata hört man von ihr: wir wollen da vor Ihm zusammen kommen, daß wir Ihm dienen für und für. Im Feld des Waldes ist gefunden die Wohnung, wo sich GOTT mit hat verbunden.

4. HErr! stehe auf zu diesen deinen Stätten, Du und die Lade deiner Macht: da man vor Dir erscheinet mit Gebäten, und deines Bundes wird gedacht, gedencke unsrer Opfer-Gaben, die wir daselbst vor Dir bereitet haben.

5. Laß deine Priester sich mit Heil ankleiden, Gerechtigkeit auf ihrer Brust: damit sie dienen Dir zu allen Zeiten, in deinem Hauß mit Freud und Lust. Laß deine Heiligen sich freuen, damit ihr Saame mög vor Dir gedeyen.

6. Es wird ein löblich Regiment gesehen da, wo des HErrn Gesalbte seyn: die Tag und Nacht in seinem Dienste stehen, und in sein Hause gangen ein. Das wollest du, HErr, lassen walten, und selbst durch deine Macht und Stärck erhalten.

7. Um deines Knechtes, dem Du selbst geschworen, und einen wahren Eid gethan, David, den Du erwählt und auserkoren, daß ihm soll folgen nach ein Mann, der sitzt auf seinem Stul und Trohne, damit dein Volck im Fried beysammen wohne.

8. Du wollest selbst, HERR, seine Kinder lehren, in Demuth Dir gehorsam seyn: und sie nach deinem Wort und Zeugnuß führen, zu halten die Gebote dein. So wird dein Bund nicht mehr gebrochen, den Du sie hast mit einem Eid versprochen.

9. Du hast ja Lust an dem erwählten Saamen, und wohnest gern bey dem Geschlecht: das Zion heißt, und wird genennt mit Namen, und halten fest bey deinem Recht. Daselbsten wilt Du bleiben trohnen, und ewig da in deiner Ruhr wohnen.

10. O groser GOtt! wie reich bist Du von Güte, das wird gespühret in deinem Haus: Du führest es dem Hertzen zu Gemüthe, wann du theilst deinen Segen aus, und lässest manglen keiner Gaben, daß auch die Armsten Brods die Fülle haben.

11. Die Priester stehen da mit Heil gekleidet, und Licht und Recht auf ihrer Brust: und Tag und Nacht zu deinem Dinst bereitet, an Dir nur haben ihre Lust. Drum deine Heiligen sich freuen, dieweil sie Segens-voll in Dir gedeyen.

12. Denn Du hast eine Leuchte zugerichtet dem David, deinem treuen Knechte: und hast daselbst sein Horn ihm aufgerichtet, und hältest ihn bey deinem Recht. Du lässest blühen seine Krone, und kleidest seine Feind mit Spott und Hohne.

13. Drum wird Dir Preiß und Danck und Ruhm gegeben in deinem Tempel früh und spat: da allzusammen in die Länge leben, und dein Lob nie kein Ende hat. Drum muß auch nun und jetzt erschallen ein stetigs Lob nach deinem Wohlgefallen.

101.

Jesaiä Cap: 11.

GEh auf, du edles Reiß, von Isai entsprossen, und bringe deine Frucht aus deiner Wurtzel Safft, damit der Geist des HErrn auf dich werd ausgegossen, und könne ruhn auf dir mit seiner vollen Krafft. Der Weisheit Rath, Stärck und Verstand wird ihm von GOtt seyn zugewandt, Erkänntnuß, Furcht des HErren: nach der wird riechen er allein, und wo die wird zu finden seyn, wird er sich hin zu kehren.

2. Er wird nicht richten nur, wie seine Augen sehen, noch strafen, wie es wird mit Ohren angehört;

hört; sondern wird im Gerichte den Armen selbst beystehen, und strafen die in Güt, so elend und beschwert. Er wird mit seinem Stab die Erd schlagen, damit ein Ende werd dem Greuel der Gottlosen. Er wird mit seinem Athem den Gottlosen tödten und verwehn, wie es sein Rath beschlossen.

3. Gerechtigkeit wird seyn die Gurt an seinen Lenden: Wahrheit wird seyn die Gurt in seiner Nieren Seit. Die Wölfe werden sich hin zu den Lämmern wenden, und ihnen wohnen bey, ohn allen Streit und Neid. Die Pardel werden ohne Scheu den Böcken friedlich liegen bey: daneben wird man sehen, ein kleiner Knab wird Löwen mit Kälber und Mast-Vich in viel Fried vor ihm her machen gehen.

4. Auch Küh und Bären werden sich zusammen fügen, auf einer Weide gehn, daß ihre Jungen schön in Einigkeit und Fried werden beysammen liegen! so daß man noch dabey wird mit viel Wunder sehn den Löwen zahm und ganz gelind: dabey Stroh essen, wie ein Rind. Ein Säugling wird bejahen, daß ihm ein Lust bey'n Ottern sey, und ein Entwehnter wird ganz frey zum Basiliscken nahen.

5. Dann man wird nirgends mehr verletzen noch verwunden, auf meinem heil'gen Berg ist Sicherheit umher: weil das Erkänntniß sich hat aller Orten funden, und sich ausbreitet weit, wie Wasser übers Meer. Und wird geschehen zu der Zeit, daß man wird sehen weit und breit Isai Wurtzel stehen zum Panier aller Völcker Heer, die sich von allen Orten hin werden nach ihr umsehen.

6. Und seine Ruhe wird seyn Herrlichkeit im Siege, und wird zur selben Zeit der HErr zum andernmal ausstrecken seine Hand, daß er sein Volck erkriege, so überblieben ist von Völckern überall. Assirer Patros und die Schaar in Mohrenland und Sinear, Egypten und daneben Hamath und Elamiter Heer, und von den Insuln in dem Meer, wo sie zuvor ergeben.

7. Und wird ein hell Panier aufwerfen unsern Helden, daß die verjagten allzusammen heimgebracht. Und die Zerstreueten in Juda wird er weiden: und bringen all zu Hauff durch seine Wunder-Macht. Von Morgen, Abend, Mitternacht und Mittag wird zu Hauffen bracht Juda mit den Geschlechten. Der Neid, so wider Ephraim ist aus, so daß die beyde Stämm nicht mehr ziehn aus zu rechten.

8. So daß Ephraim wird Juda nicht mehr bekriegen; und Juda Ephraim anfeinden nimmermehr, dagegen werden sie hart auf dem Halse liegen der böß Philister Rott und ihrem ganzen Heer, so gegen Abend ziehen auf, und sich so gleich zu jenem Hauff, die gegen Morgen wohnen, und sie berauben, daß ihr Heer sich wird erheben nimmermehr, noch sich mit Beuten lohnen.

9. Edom und Moab wird die Hände schmiegend falten, die Kinder Ammon auch, werden gehorsam seyn, Der HERR wird selbst den Strohm des Meers lassen veralten, der um Egypten her, und Ehre legen ein. Und seine Hand wird sehr geschwind fahren mit seinem starcken Wind, die sieben Ströme schlagen, daß man dadurch wird können gehn mit Schuhen und ganz unversehn Läste hinüber tragen.

10. Diß ist und heißt die Bahn dem Volck, so überblieben (und heißt des HErren Erb, das nach Ihm ist genannt) von Assur, wie zur Zeit, da sie in Eil vertrieben, und mit sehr grosem Raub ziehn aus Egypten-Land.

102.

GEH aus von Sodoms Nachbarschafft, und ehu von ihr wegeilen, du kommst um deine erste Krafft, wenn du dich wirst verweilen. Die Häuser stehen schon im Brand, drum heißts, von hinnen fliehen, wer einmal recht mit GOtt verwand, läßt sich nicht rückwehrts ziehen.

2. Ich selbst will hier nicht stille stehn, der Engel heist mich eilen, daß ich nicht Theil an ihren Wehn, wenn ich mich wird verweilen; Auch nicht einmal mehr sehn zurück nach Sodoms Anverwandten; ich mög verscherzen sonst mein Glück, drum flieh aus ihren Landen.

3. Gut Nacht, du ganzes Erbgeschlecht, ich ehu von dir wegeilen, und lasse fahren mein Bürger-

ger-Recht, drum kann mich nicht verwellen. Ich eil nach Zoar die heisse klein, die wird mich überschatten, in ihren Schutz mich nehmen ein und lassen nicht ermatten.

4. Wann ich allda geh aus und ein, wird mirs zum Segen dienen, die Töchter werden fruchtbar seyn, der Völcker Spott versühnen. Jetzt reiß ich nach Jerusalem, laß Zoar auch dahinden, wann ich erwerben die 12 Stämm, wird sich mein Glück schon finden.

103.

GEh hin, und leide dich, und trage deinen Jammer; dort ist von GOtt erbaut ein goldne Ruhe-Kammer: vor dein gehabtes Leid und Elend hier auf Erden, da es mit groser Freud wird alles anders werden.

2. Die kümmerliche Zeit wird seyn zu grab getragen, kaum wird man wissen mehr, was davon nachzusagen. Drum ist die Trauer-Zeit, wo man offt in gesessen, ein unverwelcklich gut, weils macht in GOtt genesen.

3. Dann jene Herrlichkeit, so wird alldort erscheinen, wird nehmen ganz dahin das viel und lange Weinen; da man im Elends-Thal offt kümmerlich musste leben, und das betrübte Herz kaum kont zu GOtt erheben.

4. Wie viele Seufftzer offt thäten in Himmel steigen, bey dem betrübten Stand und so viel Knie-beugen: hat weder Ziel noch Maaß, ist auch nicht auszusagen, weil man ums Himmelreich so thäte Alles wagen.

5. Drum blühet dort die Kron dem, der so hart gedrungen, alhier auf dieser Welt bey so viel Anfechtungen. Ist dann das Ziel erreicht, so sagt man vom gelingen, da man in Ewigkeit GOtt wird Lob-Lieder singen.

104.

GElobt sey GOtt der Ehren, Der auf mich früh und spat sein Aug thut fleisig kehren, erzeigt mir seine gnad, hilft meiner armen Sachen: wenn ich nichts weiß zu machen, muß Er mein Helfer seyn.

2. Drum will ich sein gedencken in meiner letzten Noth, mich allzeit nach Ihm lencken, treu bleiben bis in Tod, weil seiner güte Armen mich fassen mit Erbarmen, daß ich kann sicher seyn.

3. Ich werde wol bestehen in jener bösen Zeit, wann alles wird vergehen, so werd ich seyn bereit, daß ich kann frölich sterben, die Seligkeit ererben, die mir ist beygelegt.

4. Jetzt will ich mich so üben auf dem gerechten Weg, und achten kein Betrüben, das mir mein Hertz zerschlägt: und will in allen Sachen GOtt selber lassen machen, wie es mir nützlich ist.

5. Er ists doch ganz alleine, der mich berahten kann, wenn ich mein Thun beweine, nimmt Er sich meiner an, thut mich mit güt umarmen, und zeigt mir sein Erbarmen, daß ich nicht fallen kann.

6. O! Vater aller güte, Du wunderbarer GOtt! wie wohl ist dem gemüthe, das Du erret'st aus Noth! mein Hertz soll Dir stets dancken, weil Du mich hältst in Schrancken auf deinem rechten Pfad.

105.

GElobt sey GOtt zu aller Stund, Der mich thut selber leiten, und denicket stets an seinen Bund, hilft mir aus allen Leiden: und thut mir beystehn früh und spat, führt mich auf dem gerechten Pfad der wahren Lieben Frommen.

2. Er führet mich zu rechter Zeit aus meiner dunklen Höhle: daß ich werd wiederum erfreut, und mich nicht länger quäle. Zur Zeit der groſen Traurigkeit hat Er mir einen Weg bereit, daß ich kann sicher wandeln.

3. Und geh ich schon oft hin und her, und scheine ganz verlassen, so hilft Er mir aus Nöthen schwer, thut mich mit güt umfassen; und gibt mir Trost in allem Leid, zeigt mir seine Barmhertzigkeit, daß ich werd hoch erfreuet.

4. Und eh ich wolt vergessen sein in meinen Trauer-Stunden: so müßt mein Nam vertilget seyn, in seinem Buch nicht funden. Ich wolte lieber Creutz und Noth hier tragen fort bis in den Tod, eh ich sein nicht solt dencken.

5. Ich will vielmehr zu jeder Zeit sein Wunder-Macht ausbreiten: Ihm geben Lob und Herrlichkeit zu aller Stund und Zeiten, und dancken Ihm zu jeder Frist, weil Er mein Schutz und Hülfe ist in allen meinen Sachen.

6. Wann ich an seinen Bund gedenck, werd ich mit Trost erfüllet: denn mich derselbe dahin lenckt, was allen Hader stillet. Drum werd ich wohl in aller Noth an Ihm fest bleiben bis in Tod, Er wird mich nicht verlassen.

7. Und solt ich nichts als Angst und Noth in meinem Hertzen spüren: so soll Er bleiben doch mein GOtt, Er kann es wohl ausführen. Die Hülfe, die oft lang verzeucht, macht mich nur kleiner und gebeugt, daß ich kann freudig sagen:

8. Gelobet sey der Name dein, O! Vater aller güte: dein Wort soll meine Leuchte seyn, und trösten mein gemüthe. Ich will hinfort zu aller Zeit hoch rühmen dein Barmhertzigkeit, die Du an mir erwiesen.

9. Ich will Dir dancken fort und fort zu aller Stund und Zeiten: und will mich halten an dein Wort, das mich thut sicher leiten. So werde ich mein Leben lang Dich preisen können mit gesang in deinem Haus und Mauren.

106.

GEtrost! getrost, mein müder Geist, vergesse jener Leid und Trauer-Tage, da dich viel Trähnen-Brod gespeißt, so, daß es jedermans gemeine Sage. Nun bricht herfür ein ganze andre Zeit, worinnen du von deinem GOtt erfreut.

2. Es hat ja lang genug gewährt dein bitters Leid, und sehr betrübte Tage; im Elends-ofen ist bewährt, was ich nun in dem Hertzen umher trage. Drum bin ich wol und wie in GOtt erwacht, nach der betrübten langen Creutzes-Nacht.

3. Ob gleich offt alle Krafft verzehrt bey viel gedräng und kümmerlichen Zeiten: man wird dadurch wie gold bewährt; wer sich so läst zum Himmelreich bereiten, wird auserwählt, und recht von Hertzen klein, und geht zur engen Pforte freudig ein.

4. Drum bin ich froh in meinem GOtt, weil Er mein langes Elend angesehen, und halff mir aus so mancher Nohte, da sehr bedrängt in viel gebät und Flehen. O treuer GOtt! ich flehe deine Huld, pfleg ferner mein in Langmuth und geduld.

5. Damit bis an mein letztes End ich deiner Sorgfalt sey und bleib ergeben, und weil du alles umgewendet, will ich dich hoch ohn Ziel und Maaß erheben; gedencken dein zu aller Stund und Zeit, weil du mein Hertz mit reichem Trost erfreut.

6. O wie bin ich so froh gemacht! weil ich bin kommen heim, wo man genesen, da in so mancher Trauer-Nacht einsam, betrübt, verlassen bin gesessen. Und weil ich also wie zum Ziel gebracht, will ich GOtt treulich dienen Tag und Nacht.

7. Und alzeit fleisig dencken dran, was Er in güt und gnad an mir erwiesen, von meiner Gottes-Jugend an, und thät so manchen Kummer mir versüsen; und will nun nach so viel gehabten Leid hin wallen nach der selgen Ewigkeit.

107.

GIb Lauterkeit vom Himmel her, O GOtt! und Schöpffer aller Dinge; mach leicht, was mir so saur und schwer, dann ich bin worden zu geringe: kann halde deine Weg nicht mehr verstehn, weil weder vor noch rückwerts weis zu gehn.

2. Wie wird man doch so klein gemacht, wann auch das Beste heist gefehlet: wo scheint, man wär zum Ziel gebracht, wird man noch fast als wie entseelet. Ach GOtt! gibst du nicht selber Raht und Taht, so wird noch erst am End verfehlt der Pfad.

3. Dann ich bin Rath- und Hülfe-los, gibst du nicht, wo es heist, getroffen; so bleibt mein Sorgen-Stein sehr gros, als ob bisher umsonst gelossen. Ach! bring doch das Verlorne Gut herfür, O treuer GOtt! und zeig die offne Thür.

4. Wo ich kann gehen aus und ein, und deine Güte selbst mein Führer: sonst ist mein Leben lauter Pein, wo du nicht meines Tuhns Regirer. Weil deine Wege mir so unbekannt, daß kaum kann weiter gehn in meinem Stand.

5. Mein Sorge-Stein hat diese Sach, worum so manches Jahr gelossen, daß bald erleben mögt den Tag, daß sey mein rechtes Ziel getroffen. Und was mir auch so schwer thut liegen an, ist die, so nie erkennet einen Mann.

6. O Mutter! pflege meiner Noht, ich will

ja

ja gern dein Kindgen heisen; du bist ja selbst vertraut mit GOtt, zu pflegen deiner Armen Wayssen, die in so viel Gefahr in dieser Welt, und und möchten doch gern seyn, wie dirs gefällt.

7. Dis ists, das mich so sehr beleidt, weil nicht kann ganz in dich einkommen; dis macht so manchen schweren Streit, daß offt wie gar dahin genommen. Weil deine Wege sind so Bodenlos, und doch beym Schwimmen offt der härteste Stoß.

8. Drum gib Bericht in diesem Stand, weil unser Tuhn so voll Gefahren; wir sind dir ja mit Eyd verwand, auf ewig hin sich dir zu paaren. Drum halte selber das Gewicht im gehn, damit kein Wind uns möcht zur Seiten wehn.

9. Dein lauteres Liche macht Unterscheid, wo ein Gebrech sich lässet spüren, und wann du selber bist zur Seit, lässt sichs nicht leicht von dir abirren. Dein Unterricht zeigt den suptilsten Trug, und machet noch dabey die Albern klug.

10. Wär nur bey mir das Ziel erreicht, daß Unterricht in meiner Sachen, was mich so klein macht und gebeugt, daß offt auch nicht weiß, was zu machen. Mein ganzer Sinn sehnt sich nach Lauterkeit, und wäre gern von allem Trug befreyt.

11. Und obs gleich offt macht auf und ab, daß werde irre in dem Gehen: doch, nehme ich nicht mit ins Grab, was mir gemacht so manche Wehen. Dann wann der Leib der Sünden ganz dahin, wird man erst sehn, was ich gewesen bin.

12. Die Perl der edlen Jungfrauschafft ist in der Muschel hier verdecket, damit erhalten ihre Krafft, durch eignes Wohl nicht werd beflecket. Der Muschel Tunckelheit, so nimmt den Schein, macht ihren Adel nur mehr hell und rein.

13. Drum laß den Muht nicht aus der Acht, ob gleich zur Zeit der Glantz verdecket, so wird der Jungfrau hoher Pracht durch eigne Liebe nicht beflecket. Jetzt blühet sie aus der Verwesenheit, und macht ein End dem lang geführten Streit.

14. Nun werd ich erst recht stille seyn, weil mein Verlangen ist zu Ende; bald drauf geht man zur Kammer ein, alwo sanfft ruhn die müde Hände. O Göttlichs wol! worinn ich heim gebracht, alwo der Gottes-Dienst währt Tag und Nacht.

15. Wie stille geht man aus und ein, wo man ist kommen zum Genesen. O wie kann man so selig seyn! weil nun ganz anders eingemessen, als lang zuvor in der betrübten Zeit, in so viel Müh und manchem schweren Streit.

16. Hier kann kein Fremder haben Theil; wer dem Gemache nachgegangen, komt nicht zu diesem grosen Heil, wo man mit Gottes Huld kann prangen. O Süser Fried! und lang erwünschte Zeit, wo man kann ruhn im Schoos der Ewigkeit.

108.

GOTT, ein Herrscher aller Heiden, Der sein Volck bald wird herrlich leiten, und ihr Rechte lassen hoch hergehn: wenn Er Zion schön wird schmücken, ihr Heil wird lassen näher rücken, so wird man Freud und Wonne sehn an seinem Eigenthum, das nun giebt Preiß und Ruhm GOtt, dem König, Der sie erhöht, ihr Völcker seht! wie Gottes Braut nun einhergeht.

2. Schön im Glantz, hell wie die Sonne, sie leuchtet nun, O Himmels-Wonne! weil sie beglückt und hoch erhöht von dem König, der sie liebet, statt dessen, wo sie war betrübet, sie nun zu seiner Rechten steht, gekleid't in purem Gold, weil ihr der König hold: und daneben wird man auch sehn am Reigen geh'n der Braut Gespielen trefflich schön.

3. Alle Völcker hie auf Erden darüber sich verwundern werden, so daß sie werden kommen all: ihr Geschenck und Gaben zeigen dem König, und vor Ihm sich beugen, und schmiegend werden thun Fußfall vor seiner währten Braut, die vor im Geist geschaut solche Wonne, so haben die, so öfters hie gesessen sind in Angst und Müh.

4. Werde froh, du liebe Fromme! es werden auch noch zu dir kommen, die dich gedrücket und verhöhnt: und dich müssen selig preisen, und dir Fußfällig Ehr erweisen, weil deine Schmach nun ist versöhnt. Drum wird vergolten dir vor deine Leiden hier: Preiß und Ehre ist nun dein

Kleid. O Seligkeit! die GOtt den Seinen zubereit.

5. Nah und fern wird man Ihn preisen, auch Ehre werden Ihm erweisen die Kön'ge auf der ganzen Welt: auch die Insuln an dem Meere die warten sein, zu bringen Ehre dem König, der ins Himmels-Zelt sein Reich erhöher hat, erbauet Gottes Stadt, Ihm zu Ehren und Lob auf Erd, daß, wie ein Heerd, all's Volck zu Ihm versammlet werd.

6. Wann von allem End der Erden viel Lob-Gesang gehört wird werden: so werden kommen auch herzu Nebajoth samt ihren Böcken, die werden ihre Händ ausstrecken, damit sie in dir finden Ruh. Der Neid und böser Grimm wird gänzlich fallen hin zu den Füsen, muß ganz vergehn, kann nicht bestehn, wenn solche Herrschaffe wird angehn.

7. Dann wird alles lieblich grünen, und wird zu Lob und Ehren dienen dem grosen GOtt in aller Welt: solches werden auch vernehmen die Tyrer, Mohren, die von denen, so vor sehr wild und ganz verstellt. Die werden nunmehr zahm, und bringen allzusamm ihre Gaben der edlen Schaar, die immerdar, GOtt jauchzend, hält ein Freuden-Jahr.

8. Auch zuletzt wird noch aufwachen die Rott der Bösen, die da schlafen, und trincken bis zur Mitternacht: und daneben wird man sehen die Heerden Kedar auch hergehen, daß Ihm werd Lob und Preiß gebracht von Völckern allzumal, so viel ihr'r an der Zahl, daß zu Ehren nah und auch fern, von Hertzen gern, sie dienen werden solchem HErrn.

9. Halleluja! singt zusammen, ihr die ihr seyd vom heilgen Samen der ewgen Gottheit ausgebor'n: geht entgegen schön am Reigen, und thut Ihm eure Schöne zeigen, weil Er euch darzu auserkorn, zum Lobe seiner Macht. Drum seyd darauf bedacht, zu empfangen des Königs Sohn, den Salomon, der euch wird setzen auf die Kron.

109.

Der 84. Psalm.

GOttes Wohnung ist sehr schöne, und ganz lieblich anzusehn: weil mit heilgem Lob-Gethöne viel vor seinem Throne stehn. Geben Ihm Kraft ewigs Lob, als dem starcken Zebaoth.

2. Drum thu ich mich hertzlich sehnen, HErr! durch die Vorhöfe dein einzugehen auch zu denen, die dort stetig bey Dir seyn. O! ich freu mich Gottes Gut in dem Hertzen und Gemüth.

3. Die erhaben von der Erden, fliegen auf zu Gottes Zelt: finden, daß sie ruhig werden in dem Haus, wo man erzehlt Gottes Wunder groß und klein, die in Zion herrlich seyn.

4. Denen, die Ihm Opfer bringen auf dem Altar JEsu Christ, muß es alles wohl gelingen: so daß sie zu jeder frist wachsen fort, und sich vermehren zu des Königs seinen Ehren.

5. Zebaoth HErr GOtt und König, trefflich bist Du meiner Seel: deiner Wunder sind nicht wenig, drum ich auch mit Freud erzehl, was dein treue Gottes-Gnad an mir voll erwiesen hat.

6. Drum wohl denen! die da wohnen, HErr! in deinem Haus und Stadt: die wirst Du mit Segen lohnen, weil ihr Lob kein Ende hat. Wer hier deinem Fuß nachgeht, auch in deiner Kraft bestehe.

7. Muß er oft schon traurig gehen durch das Thränen-Jammerthal: und viel Schmertzen, Leid und Wehen ihn umgeben überall. Daß vertrocknet aller Saft, und verzehrt die Lebens-Kraft.

8. Muß doch alles schön ausgrünen, wenn es wieder licht und hell: und zu lauter Segen dienen, weil der offne Brunnen-Quell sich ergiesset zum Genuß, fort zu gehen ohn Verdruß.

9. Gottes Segen thut nicht schweigen denen, die ohn allen Schein andern auch die Wege zeigen, daß sie dort mit gehen ein: und nach vollem Glaubens-Lauff werden mit genommen auf.

10. Solche werden herrlich siegen über ihrer Feinde Macht: nie einmal auch unten liegen, ob der Feind sie schon verlacht; wachsen sie doch in dem Streit immer fort zur Tapfferkeit.

11. Denen muß es glücklich gehen, wo GOtt ihre Zuversicht: daß man wird mit Augen sehen, wie

wie der Höchste aufgerichte unter Zion sein Gezelt, daß sich wundert alle Welt.

12. Dann GOtt hält in hohen Ehren die, so Ihm ergeben seyn, thut sie ihrer Bitt gewähren, wenn sie Ihn um Hülf anschreyn. Zeigt sich als ihr Schild und GOtt, und hilft ihnen aus der Noth.

13. Großer GOtt! schau doch in Gnaden deins Gesalbten Erbtheil an: thu sie aller Sorg entladen, weil Du bist, der helfen kann. Dann in den Vorhöfen dein muß ein Tag doch besser seyn

14. Als sonst tausend, die vergehen mit der Welt in Eitelkeit. Lieber will ich dorten stehen, wo vergnüget ich in Freud, solt ich hüten nur die Thür, als noch lange wohnen hier.

15. Unter denen, die vergessen ihres Gottes ganz und gar: und mir vieles Leid einmessen. Ja, ich sage diß fürwahr: daß ich lieber dort will klein, als hier groß bey Sündern seyn.

16. Denn der HErr ist meine Ehre, meiner Seelen Sonn und Schild: mir zu Nutz und Ihm zu Ehren Er mit Segen mich anfüllt. Schencke den Seinen zum Genuß, daß kein Gutes manglen muß.

17. Selig ist der Mensch zu nennen, deß du, HErr! sein Zuversicht: Niemand kann dem abgewinnen, der auf Dich verlässet sich, und Dich hat in aller Noth nur zum Schutz als seinen GOtt.

110.

GOtt hat mich angesehen nach seinem weisen Rath, geheilet meine Wehen durch seine ewge Gnad. Da ich verachte, verschoben, als wärs um mich geschehn; half er mir aus den Proben, und heilte meine Wehn.

2. Wann etwa käm zu tragen zur Zeit ein andre Last, will ichs den Leuten sagen, wie du geholffen hast in den vergangnen Zeiten aus so viel Herzenleid, und mich bewahrt vorm Gleiten bey so viel schweren Streit.

3. Wann alle nichts must zu machen, daß ganz ohn Hülf und Rath, so halff er meiner Sachen, wie ers beschlossen hat. Drum will mich dahin lencken, wann kommt ein andre Noht, so will ich dran gedencken, was vor ein treuer GOtt.

4. Der mich in allen Sachen liess seine Wunder sehn; was sonsten auch thät machen, thät er zur Seiten stehn, und machet es gerachen, wanns auch der gröste Fehl: darum von seinen Thaten gerne so viel erzehl.

5. Jetzt sag ich vom Gelingen; ob gleich nicht jederman lernt solches Loblied singen auf seiner Glaubens-Bahn: Wo muß verlohren heissen auch selbst die beste Tahe: da lerne man solche Weisen, das klinge nach Gottes Nach.

6. Jetzt singt man neue Lieder, wo klingt kein Trauer-Ton; was vor geschlagen nieder, trägt seine Ehren-Kron. Jetzt muß sich alles lencken, wie GOtt es mache ergehn, und was er ein theil schencken nach so viel langen Wehn.

7. Wie muß nicht alles schweigen, was Schmertzen, Gram und Leid; wann sich die Wunder zeigen, die GOtt zum Heil bereit. Ich selbst will meine Sachen, ganz anders stellen an; GOtt kanns doch besser machen, als mans denken kann.

8. Die kümmerliche Tage müssen vergessen seyn, damit man davon sage, was GOtt thut schencken ein. Was Er mich lassen sehen offt in viel harrem Streit, wird mit mir dorthin gehen in jene Ewigkeit.

9. Drum will hinfort nicht zagen, kömt auch ein harter Drang: wanns scheint, ich wär geschlagen, will ich mit Lobgesang von Gottes Wundern singen, wie seine hohe Gnad es allzeit lässt gelingen nach seinem weisen Rath.

10. Des wird man weiter sagen, wann es auch andre sehn, daß sind zu Grab getragen mein viel und lange Wehn. Jetzt ist das Ziel getroffen nach manchem harren Streit, allwo kome eingeloffen die grose Seligkeit.

11. Wornach ich hab gerungen so manchen Tag und Jahr, biß endlich es gelungen in mancherley Gefahr, da must der Freude schweigen, biß in bestimmter Zeit im Schweigen und im Beugen mein Herz in GOtt erfreut.

12. Jetzt ſieht man andre Sachen, die Tage ſind dahin, der Trauer-Mund kann lachen, man ſiehet den Gewinn, was hier die Trauer-Zeiten vor Herrlichkeit erbeut in jenen Ewigkeiten, die GOtt uns hat bereit.

13. Drum will mein Creutzlein tragen in ſanfft und ſüſer ſtill, bin ich von GOtt geſchlagen, die reiche Gnaden-Füll, die ſonſt zu allen Zeiten geholffen aus der Noht, wird mich wol ferner leiten, weil er mein treuer GOtt.

III.

Der 76. Pſalm.

GOtt iſt bekannt dem Stamm aus ſeinem Saamen, ſein Nam iſt herrlich dem Haus Iſrael: zu Salem, da ſein Volck in Fried beyſammen, hat Er gebauet ſeine Hütt und Zell, und wohnet da, wo Zion herrlich iſt, mit voller Kraft und Stärcke zubereit, und ſtehen da, als Helden in dem Streit: daſelbſt iſt Er mit voller Kraft gerüſt.

2. Und thut zerbrechen Pfeile, Schild und Bogen, und macht zu nicht die Schwerdter in dem Streit: alsdann wird Iſrael zum Lob bewogen, und dienet Ihm mit Ehr und Danckbarkeit. Betrachtet ſeine Wunder früh und ſpach, und gehet ein ins innre Heiligthum: daß er ausbreite GOttes Ehr und Ruhm, dieweil allda ſein Lob kein Ende hat.

3. O GOtt! wie herrlich biſt Du anzuſehen, Du biſt viel mächtiger als unſre Feind: die ſich verſchantzen hinter Berg und Höhen, daß ſie berauben, die dein eigen ſeynd. Du machſt zu nichte ihren hohen Muth, wann Du beraubeſt ihren ſtoltzen Sinn: dann müſſen ſie zu Boden fallen hin, daß ſie entſchlafen ſchnell und ohn vermuth.

4. Dann werden aller Krieger Hände ſincken, wann allen Hohen fallen wird der Muth: und GOtt an ihren Frevel wird gedencken, und fragen wird nach ſeiner Diener Blut. Von deinem Schelten, Du GOtt Jacob, muß in Schlaf einſincken Wagen, Roß und Mann: Niemand iſt, der vor deiner Macht ſtehn kann, wann auch die Hohen fallen Dir zu Fuß.

5. Dann ſchrecklich, O HErr GOTT! ſeynd dein Gerichte, wer kann Dir ſtehen, wann Du zörnen thuſt? Wann deine Urtheil kommen zu Geſichte, ſo fälle zu Boden alle Freud und Luſt: und wird die Erd, mit ihrem Sünden-Heer, in Schrecken, Angſt und groſe Furcht geſetzt, und weil GOtt ihren ſtoltzen Muth verletzt, ſo ſind ſie ſtill, und geben Ihm die Ehr.

6. Wann GOTT wird mit Gericht u. Recht aufwachen: ſo wird Er helfen dem elenden Mann, der gantz verlaſſen war in ſeiner Sachen, weil er auf Erden kein Hülf finden kann. Der tiefe und geheime Gottes-Raht wird ihm alsdann voll werden offenbar: der vor ſo manche Zeit verborgen war, und gehet ein in Gottes Salems-Stadt.

7. Wann der gottloſe Hauffe wüt't und tobet: ſo zeigt GOtt ſeine Ehr und Herrlichkeit an ihnen, daß das fromme Häufflein lobet ſein groſe Macht und Warheit weit und breit. Und wann ſie dann in ihrem harten Sinn verboßt ſind, daß ſie noch wüten mehr: ſo iſt der groſe GOtt und ſtarcke HErr gerüſtet noch zu rächen ihre Sünd.

8. Nun tret't zuſammen, die ihr habt gelobet dem Herren eurem GOtt getreu zu ſeyn: die um Ihn her ſeynd, komme herbey, und lobet, und geht zuſammen durch den Vorhof ein, und bringet eure Gaben und Geſchenck dem groſ- und mächtigen und ſtarcken GOTT, der eure Hülf und Schutz iſt in der Noth. Seyd ſeiner Macht und Güte eingedenck.

9. Dann Er den Fürſten ihren Muth thut büſen, daß ſie gebeugt und ſcham-roth vor Ihm ſtehn: daß alle Völcker ſich verwundern müſſen, wann ihre Macht wird fallen und vergehn. Auch unter Königen iſt ſeine Macht und Schrecken groß und hoch auf dieſer Erd: daß alles unter Ihn gebeuget werd, und unter ſeinen ſtarcken Arm gebracht.

112.

GOtt iſt mir wie vom Schlaf erwacht, daß in Verwundrung ich gebracht, weil Er mich machen ſehen, daß Er der rechte Helfer ſey, ſteht den Elenden treulich bey, und hilfft aus allen Wehen.

2. Die Zeit iſt kommen, daß ſein Tag hat weg genom-

genommen meine Schmach, in meiner armen Sache: Er macht mir neue Weg-geleis auf meiner schweren Pilger-Reis, drum laß ich Ihn so machen.

3. Er läst mich neue Wunder sehn, und macht den lang gehabten Wehn ein wunderbares Ende: damit der Druck, so in mir war, und mich gedrängt so manche Jahr, nunmehro ganz verschwinde.

4. Jezt heisst mein Tron-Sitz: nur Gedult; GOtt weis zu retten die Unschuld, wann lang genug gelitten. Doch, wär nicht kommen bald der Tag, wo GOtt sich annahm meiner Sach, hätt ich beh nah geglitten.

5. Der Glaube hilt zwar treulich Haus doch gieng der Hoffnungs-faden aus, die Libe lag in Zügen; kein Blick geschah, so sie erfreut, in langer und betrübter Zeit, drum blib sie fast erligen.

6. Nun seh ich meine Sachen an als Wunder, die GOtt selbst gethan, weil Er allein kan rathen: hilft aus so viel und manchem Leid, durch Güte und Barmhertzigkeit, das sind nicht eigne Thaten.

7. Es hat GOtt in der Noth getröst, die harte Bande aufgelöst, wo man betrübt gesessen; da Gram und Noth und harter Streit, auch mancher Brast und bitres Leid ist nun als wie vergessen.

8. Drum wil ich alzeit dencken dran, und rufen aus vor jederman, was GOtt an mir erwiesen; und soll dabey ohn End und Zeit alhier, und dort in Ewigkeit werden von mir gepriesen.

113.

Psalm 68.

GOTT stehe selber auf: laß deine Wunder sehen: zerstreue deine Feind, mach deine Hasser flieh'n. Vertreibe sie, das sie wie Rauch im Wind vergehen: wie Wachs im Feuer schmelzt ohn einiges Bemüh'n. So müssen kommen um die Gottlosen für GOtt, die dir zuwider seynd und treiben ihren Spott.

2. Dagegen müssen sich all die Gerechten freuen, und frölich seyn für GOtt, von Hertzen seyn bereit. Lobsinget frölich GOtt, lobsinget ihr Getreuen: lobsinget seinem Nam, der hoch zu jeder Zeit. Macht Bahn dem, der einher geht sanfft, gelind und mild, und freuet euch für ihm, weil er der Frommen Schild.

3. Er heiset selbsten HErr: und thut sich Vater nennen der Wäysen und dabey der Witwen Unterricht. Er ist ein solcher GOtt: wo man ihn thut bekennen, hat er sein Heiligthum und Wohnung aufgericht. Ein GOtt der Einsamen, die von ihm so geliebt, daß er ihn auch zulezt das Haus voll Kinder gibt.

4. Die so gefangen seynd, und doch die Seine heisen: die führt er selber aus zur rechten Zeit und Stund, und läßt die Anderen den Hunger nagen, beissen; die ihm abtrünnig seynd worden in seinem Bund. GOtt! da du zogst einher vor deinem Volck mit Pracht, liest in der Wüsten sehn dein grose Wunder-Macht.

5. Da bebete die Erd, und deine Himmel trosen vor dir in Sinai; der du Israels GOtt. Auch gabest du zur Zeit, in dem sie auf dich hofen, ein sanfftien Regen hin in ihrer grosen Noth. Und dein verschmachtet Erb, das dürr, erquickest du: daß deine gantze Schaar drinn wohnen kan in Ruh.

6. GOtt labet mildiglich die Armen und Elenden, theilt seine Güte aus, speißt sie mit seinem Gut. Der HErr wird nun sein Wort mit groser Schaar aussenden; die gute Bottschafft wird den Völckern machen Muth. Die Könige müssen fliehn, und ziehn nicht wieder aus: und die zu Hause blieb, den Raub wird theilen aus.

7. Wenn ihr zu Felde liegt, so glänzt in euren Reihen der Gold- und Silber-Schein wie Tauben-Flügel schön: und da der Mächtige thät Könige zerstreuen, da warest du Schneeweiß auf Zalmon anzusehn. Der Berg Gottes bleibet, ist fruchtbar lieblich schön: was hüpffen Hügel dann und Berg, die nicht bestehn.

8. Dann GOtt hat Lust allein auf diesem Berg zu wohnen: der HErr, so ewig ist, hat ihn darzu erwehlt. Der Wagen Gottes, wo GOtt selbst thut innen chronen, ist tausend tausend mal mit Thronen her umstellt. Daselbstern ist der

HErr

HErr auch mitten unter sie, da er sein Wohnung hat im heil'gen Sinai.

9. Da bist du, als ein Held hoch in die Höh gefahren: und das Gefängnuß selbst gefangen eingeführet. Da wurden hoch erfreut, die sonst gefangen waren, weil sie zu seiner Zeit durch dich sind ausgeführt. Auch die Abtrünnigen, und dabey noch verbost, hat deiner Gaben Füll dennoch daraus erlöst.

10. Damit du, O HErr GOtt! auch kanst daselbsten wohnen; gelobet sey dein Nam, der uns zu jeder Zeit, wann du ausgest ein Last, uns thust mit Güte lohnen: daß wir sehn deine Hilf und grose Freundlichkeit. Wir haben einen GOtt, der helfen kan aus Noth: und einen HErrn, der uns erretten kan vom Tod.

11. GOtt aber wird den Kopf der Feinde gar zerschmeissen, und Haarscheidel, der fort in seinen Sünden fährt. Doch spricht der HErr: ich will aus Basan kommen heisen etliche, die sehr fett zur Schlachtung sich genähret: auch will ich etliche noch zu mir hohlen her vom Ende aller Welt, und aus dem tiefen Meer.

12. Drum wird dein Fuß im Blut der Feind gefärbet werden; u: deine Hunde sind vom Blut derselben satt. Da sah man deine Gäng, O GOTT! vor deinen Heerden, wie du da gehst einher ins Heiligthumes Stadt. Da zeuchst du schön einher in deinem Pracht und Ruhm, daß deiner Ehre voll dein ganzes Heiligthum.

13. Da gehn die Sänger mit vorher in grosen Ehren, darnach die Spielleuth, die unter der Jungfraun-Zahl, die alle mit viel Freud des Höchsten Ruhm vermehren, jene mit Lobgesang, und die mit Paucken-Schall. Lobt alle unsern GOtt in den Versammlungen, die aus Israels Brunn entsprossen und ersehn.

14. Der kleine Benjamin wird da mit Pracht erscheinen, und seine Herrschafft ist die höchst im Königreich. Der Fürsten Juda Schmuck wird in Purpur erscheinen; die Fürsten Sebulon und Naphthaly zugleich. Du hast gerichtet auf, O GOtt! dein Reich mit Pracht; dasselbe stärcke uns durch deine Wunder-Macht.

15. Die Könge werden dir um deines Tempels willen von allen Orten her Geschencke führen zu. Schilt einst das Thier im Rohr, die Rott, die nicht zu füllen; treib sie mit Stangen weg, verstöre ihre Ruh. Der Ochsen mit Kälbern, der Völcker allzumal; treib alle von dir weg, laß kommen ihren Fall.

16. Den, der sich niederwirfft bey Gold und Silber-Stücken, und bätet selbe an, als seiner Finger Werck. Die Völcker die da Lust zum Krieg, wirst du wegrücken, und sie verstören gar durch deine Macht und Stärck. Egypten komme zu dir, die Fürsten sind in Noth; auch Mohrenland streckt aus die beyde Händ zu GOtt.

17. Kommt aller Orten her, ihr Königreich auf Erden: lobsinget diesem GOtt, lobsinget ihm mit Macht. Der auf den Himmeln fähret, lasse hell und lichte werden, und ist von Anbegin in seinem schönen Pracht. Sein Donner wird gehört mit starcker Stimm und Schall; daß in viel Furchten stehn die Völcker überall.

18. Gebt unserm GOtt die Macht und Herrlichkeit daneben, die er in Israel zur Wohnung aufgericht. Auch sieht man seine Macht mit auf den Wolcken schweben, da jede in der Eil seinen Befehl ausricht. GOtt du bist wunderbar in deinem Heiligthum, weil da erhaben ist dein Nam und groser Ruhm.

19. Du bist GOtt Israel, und wirst dabey noch geben, daß man dein grose Macht wird an den Völckern sehn: und wirst sie allzumal mit Siegs-Kraft erheben, daß sie mit Herrlichkeit und großen Freuden stehn. Und ruffen aus (weil sie befreyt von aller Noth) gelobet sey der HErr, der grose Wunder-GOtt.

114.

GOTT! wir kommen Dir entgegen, zeigen unsre Frucht der Saat, die wir, unter deinem Segen, ausgesäet durch deine Gnad. Hier sind wir, und zeigen an, was Du an uns hast gethan.

2. Unsre Gänge sind geziert HErr in deiner Weisheit Licht, die uns bisher hat geführet unter deiner Bundes-Pflicht, die uns hat gezeiget an, wo die wahre Lebens-Bahn. 3. Unser

3. Unſer Thun iſt zwar geringe, klein und niedrig unſre Höh, doch es zeigets jedes Dinge, daß auch nimmermehr vergeh, was einmal durch deine Hand iſt gebaut und bracht in Stand.

4. Wir ſind ein grün Zweiglein worden an dem Stamm-Baum JEſu Chriſt, daß in ſeinem reinen Orden unſer Gang geſegnet iſt. Bleiben wir in Ihm bewährt, ſo iſt unſre Bitt erhöre.

5. Wo wir ſingen, wo wir bäten, wo wir ſeinen Ruhm erhöhn, thut ſein Geiſt uns ſelbſt vertreten, und zu unſrer Seiten ſtehn, reichet dar den reinen Saft aus der reinen Gottheits-Kraft.

6. Gottes Kirch ſind reine Seelen, die im Blut gewaſchen ſeyn, und ſich mit dem Lamm vermählen, ſo ins Heil'ge gangen ein: wo ſein Blut erbeuet hat ſeiner Kirchen Ruheſtatt.

7. Und weil wir auch eingegangen in das wahre Heiligthum, können wir auch mit Ihm prangen als ſein werthes Eigenthum, auszubreiten früh und ſpat ſeine Güt und ſeine Gnad.

8. Heilig, Heilig wird geſungen da im innern Heiligthum. Wol uns! es iſt uns gelungen, daß wir ſeinen groſen Ruhm da ausbreiten in der Still, durch die reiche Gnaden-Füll.

9. So daſelbſt zuſammen ſitzet auf die heil'gen Seelen hin, und man ſeine Gunſt genieſet mit viel Segen und Gewinn. O was Segen und Genuß! bey dem reichen Ueberfluß.

10. Unſre Saat muß herrlich grünen, und ſehr ſchön ſich breiten aus, daß es muß zum Segen dienen, und viel Freud in Gottes Haus, wo man neue Lieder ſingt, und Ihm reine Opfer bringt.

11. O wie unbekannt iſt worden allhier das erwählt Geſchlecht! das in dieſem hohen Orden hat erlanget dieſes Recht, wo das ſel'ge Erb und Theil, und das allergröſte Heil.

12. Ob wir zwar der Welt verborgen, bleibet Er doch unſer Licht, und gibt Rath auf jeden Morgen, dabey ſteten Unterricht auf den Wegen, die wir gehn, wann wir ſeine Macht erhöhn.

13. Drum wol uns! es muß uns bleiben GOTT das allergröſte Heil: Er wird uns Sich ſelbſt zuſchreiben, als ſein eigen Erb und Theil. Drum bleibt Segen, Freud und Luſt uns zu jeder Zeit bewußt.

14. Und weil iſt auf uns getroffen von des Höchſten Salbungs-Kraft, daß zu End das lange Hoffen, und das Leiden weg gerafft: bleiben wir ohn End und Zeit Ihm zu ſeinem Dienſt bereit.

15. Wann wir unſre Gaben zeigen, die im Geiſte offenbar, thut das Rauchwerck mit aufſteigen auf dem güldenen Altar, welche wir nach ſeinem Sinn bringen Ihm zum Opfer hin.

16. Und weil Er nun hat gegeben uns das Loos in unſern Schoos, daß wir Ihm zu Ehren leben, und von allen Sorgen loß, bleibet es ein ewig Recht, daß wir Gottes Erb-Geſchlecht.

115.

GRoſer GOtt, ich will Dir ſingen aus ganz vollem Herzens-Grund: und Dir meine Lieder bringen, weil mir überläufft mein Mund mit viel Danck- und Ruhm-Geſchrey, daß mit ſchönſter Melodey ich muß ſingen Dir zur Ehre, damit ſich dein Lob vermehre.

2. Nah und fern bey allen Leuten, daß ſie ſehen deine Werck: und auch machen kund den Heiden deine Wunder, Macht und Stärck, die Du läſſeſt werden kund denen, die auf deinen Bund achten, daß ſie treu verbleiben, laſſen ſich von nichts abtreiben.

3. Niemand kann es hier ausſagen, wie GOtt ſeiner Kinder pflegt, thut ſie auf den Händen tragen: wann der Feind ſie niederſchlägt, richtet Er ſie wieder auf, daß ſie freudig ihren Lauff wallen fort mit Danck und Loben, unter vielen Creutzes-Proben.

4. O! was vor geheime Gänge führet GOTT die, ſo Er liebt: wenn oft alles in der Enge, daß von Hertzen ſie betrübt, ſo läßt Er ſein Hülfe ſehn, und thut ihnen ſelbſt beyſtehn. Machet, daß muß alles frommen, und zu ihrem Beſten kommen.

5. Dieſes hat gar oft erfahren meine Seele in der Noth, weil in meinen Creutzes-Jahren Er geblieben iſt mein GOtt: und mir hat geholfen aus in ſo manchem Kampf und Strauß. Wenns auch ſchien, ich müßt vergehen, ließ Er ſeine Hülfe ſehen.

6. Dieſes ſey von mir geſchrieben zu einem Zeichen ſeiner Treu weil Er iſt mein Hülf hie-

ben, und mir hat geſtanden bey: daß muß ſehen jederman, was ſein ſtarcke Hand thun kann, und man ſage bey den Heiden, wie Er thut die Sünen leiten.

7. Weil ſie ſich ohn alles Wancken halten feſt an ſeine Treu, und auch bleiben ſo in Schrancken, daß nicht zu bewegen ſey ihr in GOtt verliebter Sinn, dem ſie ſich ergeben hin, ganz von Hertzen treu zu bleiben, daß auch nichts ſie kann abtreiben.

8. Doch indeſſen müſſen leiden noch die arme Schäfelein, ob ſie JEſus ſchon thut leiten zu den friſchen Waſſern ſein: und ſie führt auf grüner Au, wo rab fällt des Himmels Thau; thun ſie ſich doch oft noch finden unter vielen Sturm und Winden.

9. Ja, es iſt nicht wohl zu ſagen, wie ſo manchen ſauren Tritt müſſen thun, dies einmal wagen, und um anders nichts bemüht: als zu leben nur allein, daß ſie GOtt gefällig ſeyn, ja ſie müſſen oft mit Flehen in der Wüſten umher gehen.

10. Wie verirret und verlaſſen, wann ihr Freund von ferne ſteht, daß viel Zähren ſie benaſſen, und die Sonne untergeht: wann verlieret ſich der Weg, daß verdeckt der ſchmale Steg, und ſie in dem Dunckeln gehen, mit viel Schmertzen Leid und Wehen.

11. Doch, wer ſich in Lieb verbunden, der kann halten treulich aus: bis GOtt die Verſuchungs-Stunden herrlich hat geführt hinaus. Denn ſehr oft ganz unvermuth GOtt thut ſchencken neuen Muth: läſſet ſein Licht wieder ſcheinen, daß vergeſſen Leid und Weinen.

12. Denn, wer treulich aus thut halten, wenn ſchon alles in der Eng, und die Lieb nicht läßt erkalten unter ſo viel Noth-Gedräng: der erfähret Gottes Güt in dem Hertzen und Gemüth, weil die rauhe Wind und Regen bringen lauter Kraft und Segen.

13. Wann die Sonne wieder ſcheinet, ſo wird alles Freudenvoll: und mit Gottes Rahe vereinet, Der es weiß zu machen wohl. Denn die kalte rauhe Nacht machet nur das Hertz geſchlacht: und vermehret das Verlangen, bis man ſieht den Freund gegangen.

14. Hüpffend, jauchzend von den Höhen Libanons mit groſer Freud: wer ſolt nicht entgegen gehen, und ſich machen ſchnell bereit, zu empfangen dieſen Gaſt, der ſo ſanfte hat geraſt, und geſchlafen an der Thüre, wo die Seel ging in der Irre.

15. O! wie herrlich ſind die Thauen, die ſein heiligs Haupt benaßt. O! was feine Himmels-Auen, wo Er hat ſo ſanft geraſt: auch ſieht man der Locken Pracht voll mit Tropfen von der Nächte, die gezeuget aus der Sonnen, und bey Nacht auf Ihn geronnen.

16. O! was groſe Wunder-Wege, O! was vor geheime Gäng: wer ſolt doch noch werden träge, kommt man ſchon oft in die Eng. Es iſt lauter Himmel-Brod, wo man leidet Schmertz und Noth; denn ſo kann man lieben lernen, wenn die Lieb ſich thut entfernen.

17. Dann ſo werden ausgeboren Gottes Kinder in der Nacht: wenn es ſcheint, es wär verloren, wird man nur zurecht gebracht. Wie die Thaues-Tropfen ſeynd zubereitet, wann nicht ſcheint ihre Sonn, die ſie gezeuget. Wohl dem! der ſo iſt gebeuget.

18. Durch die trüb- und dunckle Nächte, wo ganz keine Sonne ſcheint: der erlanget Kindes-Rechte, wird geheiſſen Gottes Freund. Denn das iſt die rechte Spur, wo die neue Creatur ausgeboren wird zum Leben, daß man Preiß und Ruhm kann geben.

19. GOtt, dem Herrſcher aller Dingen, Dem durch ſeine groſe Macht alles muß zuletzt gelingen: weil Er thut bey Tag und Nacht hüten, pflegen und beyſtehn denen, die Ihm nach thun gehn. Drum will ich, weil ich hier walle, leben, daß ich Ihm gefalle.

116.

GRoſer König, treuer Hirte! hör das Ruffen meiner Seel: weil mit brünſtiger Begierde Dich zu meinem Schatz erwähl. Laß mich nimmer von Dir wancken, daß ich bleib in deinen Schrancken: höre doch mein ſehnlich Flehn, ſanften kann ich nicht beſtehn.

2. Vor dem Feind mit ſeinen Trouppen, die

er

er täglich an mich hetzt, und nicht müde wird zu drucken, meine Seele oft verletzt, daß ich komm in harte Presse: doch ich deiner nicht vergesse, weil Du trittst sehr nah zu mir, rufst mir zu: ich helfe dir.

3. Doch wirds ofte schier zu lange, daß ich wancke hin und her, und der Seel wird angst und bange, wenn sie fragt: wo ist der HErr? und oft wird von Seufzen schwach in dem Rufen vieler Ach, daß ich muß mit Thränen säen, und so lang von ferne stehen.

JESUS.

4. Liebe Seel, was soll das sagen? stelle doch das Klagen ein: wilt du nur in guten Tagen mir ein treuer Ehgatt seyn? Nein, das gehet gar nicht an: du mußt auf der Lebens-Bahn wandeln fort bey allem Strauß, bis du kommen wirst nach Haus.

5. Sieh auf alle Bunds-Genossen, die vor dir gewesen seyn: Thränen-Fluthen sie begossen, ehe sie den Freuden-Wein trunckten in des Vaters Haus, da man nimmer geht hinaus. Wilt du solches mit genieſen, mußt auch Thränen du vergieſen.

SEELE.

6. Nun ich faſſe Muth und Glauben, halt mich an dein wahres Wort: laß mir nicht die Hoffnung rauben, wenns auch ging zur Höllen-Pfort. Wähet es gleich bisweilen lang, daß der Seelen angst und bang; ey so stehst du doch bey mir, rufst mir zu: ich helfe dir.

7. Nun, mein treuer, Du solt bleiben einzig meiner Seelen Ruhm, mir der Liebst in allem Leiden, mein Schatz und mein Eigenthum: nur zu sehn allein auf Dich, wenn die Feinde drucken mich. Ich ergeb Dir alles hin, gnug daß ich der Deine bin.

8. Hab ich Dich, so kanns nicht fehlen, denn Du thust den Deinen wohl: was ich sonsten wolt erwählen: mache zuletzt oft Trauren-voll, und viel Plage, Angst und Schmertzen, dazu Unruh in dem Hertzen. Wer so meint, er hätte Dich, finde zuletzt betrogen sich.

9. Drum gibts viele, die sich nennen, tragen deinen Namen hier: mit dem Munde, HErr bekennen, aber doch nicht folgen Dir. Schreyen Dir nach: HErr und Meister, bleiben doch nur Fleisches-Geister. Darum wird ihr Rufen, HErr! sie am End betriegen sehr.

10. Nicht die, welche mit viel Worten Dir zu dienen sind bereit, gehen ein zu Salems-Pforten, in die frohe Ewigkeit: sondern, die gesuchet Dich, in dem unverfälschten Licht, die mit Wort und Wercken thaten, was sie andern wolten rahten.

11. Die oft müd von Seufzen werden, daß sie schier verschmachtet seyn: gehen ein zur Himmels-Pforten, da ihr Leid zu Freuden-Wein, und sie wird erquicken dort, daß sie werden fort und fort stimmen an im hohen Thon Sieges-Lieder vor dem Thron.

12. Drum, ihr Klugen, rüst't euch hurtig, und bereitet eure Seel: machet eure Lampen fertig, daß beym Aufbruch euch nicht fehl. Kaufet Oele, weils noch währet, euch nicht an die Thoren kehret: die nur spotten euren Weg, wenn ihr geht den schmalen Steg.

13. Wenn sie aber werden rufen, und stehn vor der Himmels-Pfort, sagen, HErr, ach thu uns offen! wir sind kommen auf dein Wort: wird der HErr mit starcker Stimm rufen: weichet weg von hin, denn ihr habt euch selbst gemeint, wenn ihr habet fromm gescheint.

14. Weh! O Weh! euch allzusammen, die ihr nur in Wort und Schein habt gewandelt, da die Frommen mußten eure Schlacht-Schaaf seyn. Nunmehr werd't ihr stehen nicht vor des HErren Angesichte: sondern werdet hinverwiesen in die ew'ge Finsternüssen.

15. Drum, ihr Frommen! nicht verzaget, ob schon manchmal Thränen-voll euch die Hülfe wird versaget: glaubet nur, Er wird noch wohl euren Schmertzens-vollen Gang krönen mit dem Siegs-Gesang, und euch helfen aus dem Leid in die frohe Ewigkeit.

16. Meine Seele kann schon (soll noch) fingen hier auf meiner Pilger-Reiß: denn Er läſſets mir gelingen auf viel wunderbare Weiß. Muß ich schon

schon bisweilen klagen, läßt Er mich doch nicht verzagen. Nun ich bleibe, HErr! an Dir, sey mein Alles dort und hier.

17. Thränen, die oft übergossen, nezten meine Wangen hier, machten mich zum Bunds-Genossen noch im Jammerthal allhier: daß ich meines HErren Gang folge nach, bis ich erlang meine Sieges-Krone dort, und erlöst vom Creuzes-Ort.

117.

GUte Nacht, O Welt! du bist mir verstellt, meine Lust und mein Vergnügen kann mit dir sich nicht mehr fügen, bleib mir nur verstellt, ich habs so erwählt.

2. Dein Betrug und Schein geht nicht in mich ein, ich seh schon dein Urtheil blühen, wo du kanst nicht mehr entfliehen. Schenck nur tapffer ein deinen Trug und Schein.

3. Denen es gefälle, und dein Thun erwähle, du gibst gar zu schlechte Sachen; wer noch etwas draus thun machen, wird von dir gefällt, und dorthin gestellt.

4. Zu der lincken Seit hin verwiesen weit von GOTT in die Finsternüssen, und da seine Wohllust büssen, wo er in der Zeit sich hat in geweidt.

5. Ich bin dessen froh, denn dein leichtes Stroh ist bey mir ins Feuer kommen, drum ist mir hinweg genommen, wo man sonst wird froh über leichtes Stroh.

6. Deine falsche Freud hab ich aus gespeit, ich kann nun was bessers haben, woran sich mein Herz thut laben, weil ich deine Freud habe ausgespeit.

7. Deine grose Macht ist bey mir verlacht, es ist nur ein eitles Prangen: wenn du bist vom Tod gefangen, wird zu nicht gemacht deine grose Macht.

8. Wenn du dächtest dran, wird dein falscher Wahn in dir bald zu Boden fallen, und thärst nicht so sicher wallen hier auf deiner Bahn, bey dem falschen Wahn.

9. Doch es ist umsonst, weil der eitle Dunst die geblendten deine Augen, daß sie nicht zu sehen taugen, was hie Gottes Gunst denen gibt umsonst,

10. Die ihr Herz und Sinn richten ganz dahin, daß sie ihrem GOtt gefallen, und nur Ihm vor andern allen, haben geben hin ihren gantzen Sinn.

11. GOtt! mein einzigs Theil, schaffe Fried und Heil meiner Seel in allen Sachen, denn ich weiß sonst nichts zu machen, als in Dir, mein Theil, suchen Fried und Heil.

12. Volle Glaubens-Kraft wird durch dich verschafft, alles andre ist verloren, was nicht ist aus dir geboren, und durch Deine Kraft wird in uns verschafft.

13. Dein selbständigs Wort bleibe fort und fort in mir, daß ich es verspühre, und dein Geist mich lehr und führe: sprich dein Lebens-Wort in mir fort und fort.

14. Laß mich von Dir, HErr! weichen nimmermehr; laß mir seyn ins Herz geschrieben, daß kein Unfall noch Betrüben mich von Dir, O HErr! könne scheiden mehr.

15. Ich will sonst nichts thun, als alleine ruh'n, HErr! in deinem Rahe und Willen, daß Du selber kanst erfüllen, was noch ist zu thun, laß mich in dir ruhn.

16. So werd ich wohl dein, und Du bleiben mein, wenn nichts mehr in mir von allen, als was Dir nur kann gefallen: werde ich wohl dein, und Du bleiben mein.

H

118.

HAstu mein dann ganz vergessen, treueste Gebieterin? wie war ich so lieb gewesen, da mein kleiner Kinder-Sinn ließ die Freud der Erde fahren, weil ich wolt der Deine seyn: O! was wurd in so viel Jahren mir vor Leid gemessen ein.

2. Hastu dann auch Menschen-Augen, die des Armen Rath verschmähn? und die, so die Gnade saugen, nicht in Güte wilt ansehn. Soll ich nun erst müssen zagen nach so viel verlibter Pein und so langen Trübsals-Tagen, als ob selt verflossen seyn.

3. Da ich alles hingegeben um mit dir verliebt zu seyn, muß ich in viel Elend schweben, so mir

wurd

wurd getroffen ein. Nun wacht auf ein neues Sehnen, daß die erste Libes-Treu, nach so viel gehabten Trähnen, wiederum möcht werden neu.

4. Du bist doch, die ich erwählet, kostets gleich so manche Noth: daß muß seyn als wie entseelet, scheidet mich doch nicht der Tod. Dann was mich dir nachgezogen, daß so sehr in dich verlibt, hat sonst alles überwogen, was mich so viel Jahr geübt.

5. Stell dich hart, ob wärs verloren, und geschehn um deine Gunst, hastu mich doch selbst erkoren und gebracht in solche Brunst. Solt ich auch im Tod erbleichen, ich weiß, was du schencktest ein: als ich schien von dir zu weichen; hieß es: ich solt deine seyn.

6. Solte stu dein dich versagen, der so manchen Tag und Jahr viel erlitten und ertragen bey so mancherley Gefahr. Nein, diß sind nicht deine Wege, Du bists selbsten, was uns kräncket; wanns auch scheint wir wären träge, wird uns gutes eingeschencket.

7. Ich bin wie vom Schlaf erwachet, möcht gern wissen, wie ich dran; doch, weil sie mich angelachet, ich gar leichtlich mercken kan an den Blicken, die daneben mit der reinsten Augen-Zier auf das freundlichst mir gegeben, daß die Hochzeit vor der Thür.

8. Dann ist alles wie verwesen, und die sehr betrübte Zeit ist zu einem mal vergessen: als mich nur ein Blick erfreut, war ich ganz wie überwogen dacht an meiner Jugend Jahr, als sie mich ihr nach gezogen, da ich doch sehr ferne war.

9. Jetzund muß die Zeit veralten, da offt biß zum Tod betrübt, dann ich spür die Liebe walten, die mich hat so sehr geübt. O! die lang erwünschte Stunden bringen eine andre Zeit, wo geheilet meine Wunden, und das Herz in Ihr erfreut.

10. Möge ich bald zur Seiten ligen, o du allerholdste Braut! O! wie wolt ich mich dir schmiegen, wann ich einmal ganz vertraute könte deiner Libe pflegen, und mein Kummer wär zu End; ich wolt mich ins Bette legen wie ein einfältiges Kind.

11. Dann wär unsre Ehe getroffen, o du allerschönste Zier! und zu End mein langes Hoffen, weil ich mich ergeben dir treu zu seyn in allen Nöthen, auch biß auf das euserst hin: wann man mich auch wolte tödten, bleibestu doch mein Gewinn.

12. Wer wird unsern Samen zehlen, der aus unserm Bett gezeugt? O! ein Göttliches Vermählen, wo sonst alles stille schweigt, was gemacht so manches Grämen in der trüb und tunckeln Zeit: auf einmal ohne sie wegnehmen den so lang geführten Streit.

13. Solt ich dann nicht Freude haben? o du allerhöchste Lust! weil mich kan unendlich laben nun an deiner holden Brust. Ich werd wol nicht mehr gedencken der so langen Trauer-Zeit, weil du ohne Maaß thust schencken mir so viel Vergnüglichkeit.

14. Zwar, kan doch nicht ganz vergessen, wo in dem verlaßnen Stand manche Jahr betrübt gesessen, wegen dem Verlobungs-Band. Drum kont ich den Eyd nicht brechen, der geschehen zu der Zeit, als ich mich ihr thät versprechen, treu zu seyn in Ewigkeit.

15. Nun sey diß mein letzter Wille, o du Holde! daß ich bleib (in der allerreinsten Fülle) und sey eines Geistes Leib mit dir, wo man Liebe pfleget in dem allerreinsten Sinn. Wer sich also schlafen leget, wachet auf mit viel Gewinn.

16. Wohl! ich hab im Blick ersehen meine Braut im göldnen Stück, als wolt sie zur Hochzeit gehen: Ey! ist diß etwa mein Glück, daß der Braut-Lauf wird gehalten, wo mir wird zur Seiten stehn, die mich niemal ließ erkalten in den viel gehabten Wehn.

17. Freylich hat sie Blicke geben mir, im allerreinsten Geist, daß michs kaum kont überheben, als wär schon dorthin gereist. O! was schöne Hochzeit-Gäste kommen dort von ferne her, um zu schmücken dieses Feste: es ist ein Jungfräulichs Heer.

18. Jetzt will ich die Saiten rühren, meine Harffen stimmen an, helffen selbst den Brautlauf zieren, lassen tönen, wie ich kan. Gloria

sey GOtt gegeben, der das Braut-Bett mir bereit: nun will ich Ihn hoch erheben in der Zeit und Ewigkeit.

119.

Psalm. 102.

HErr höre mich, dann ich will bäten, hör mein Geschrey in meinen Nöthen: merck doch auf meines Flehens Stimm, und mein Gebät zu Ohren nimm.

2. Dann meine Tag sind schnell vergangen, gleich wie ein Rauch bey so viel Drangen, und mein Gebeine sind verbrandt, vertrocknet, wie ein dürres Land.

3. Mein Hertz ist in mir ganz zerschlagen, wie Graß verdorrt in heissen Tagen: daß ich vergesse auch mein Brod zu essen in so vieler Noth.

4. Mein Fleisch kleber an den Gebeinen für Seufftzen und kläglichem Weinen: ich bin einem Rohr-Dommel gleich, in Wüsten hin und her verscheuche.

5. Gleichwie ein Käuglein in den Städten, so sind versöret, sich muß retten: so muß ich auch geachtet seyn von dem, der zu mir gehet ein.

6. Zu Nacht und Tag ich immer wache, gleichwie ein Vogel auf dem Dache: der einsam und verlassen sehr, und niemand ihn will kennen mehr.

7. Dann meine Feinde, die mich schmähen in meinem Leid und vielen Wehen: die schweren wider mich zur Zeit, mir anzuthun viel Hertzenleid.

8. Mein Brod, das man mir gibt zu essen, wird mir mit Aschen eingemessen: mein Tranck mit Weinen ist vermengt, der mir wird täglich eingeschencket.

9. Wenn mich solt deine Hülfe decken, muß ich vor deinem Zorn erschrecken: du hebst mich auf, und wirffst mich hin, das schmertzet den betrübten Sinn.

10. Dann meine Tag sind wie ein Schatten verschwunden und all meine Thaten: mein Leben ist verdorret gar wie Graß, das abgemähet war.

11. Du aber, HErr, thust ewig walten, und deine Jahr sind ohn Veralten: dein Güte währet stets bey dir, und dein Gedächtnuß für und für.

12. HErr schaffe Hülff mit deinen Armen, thu deines Zions dich erbarmen: dann es ist Zeit daß du siehst drein, damit bald deine Hülff erscheln.

13. Dann deine Knechte stehn in Drangen, und sehnen sich in viel Verlangen: daß man sie möcht erbauet sehn, und ihre Maurén fertig stehn.

14. Damit die Heiden deinen Namen fürchten und rühmen allzusammen: und aller Kön'ge hoher Pracht hoch ehre deine Wunder-Macht.

15. Die Hülffloß und verlassen stehen, die läßt er seine Wunder sehen: verschmähet nicht des Armen Rath, der keinen Trost noch Helffer hat.

16. Diß wird man in die Rolle schreiben, damit es für und für mög bleiben zum Wunder den Nachkommen stehn, und also GOttes Macht erhöhn.

17. Er schaut von seiner heilgen Höhe, vom Himmel her, daß er ansehe den Elenden, der ohne Rath, und nirgends keinen Helffer hat.

18. Daß er errett, die hart gefangen, und zu ihm schreyn in ihren Drangen: und mache loß schnell und behend die, so Kinder des Todes sind.

19. Daß sie zu Zion mit viel Freuden den Völckern deinen Ruhm ausbreiten: und in Jerusalem mit Schall dein Lob ausbreiten all zu mal.

20. Wann alle Völcker auf der Erden daselbst zusammen kommen werden: und alle Königreich darzu dienen dem HErrn in stolzer Ruh.

21. Er thut verkürtzen meine Tage, drum ich in viel Betrübnuß sage: mein GOtt! nimm mich nicht vor der Zeit hinweg in meiner Nichtigkeit.

22. Dann deiner Jahre ist kein Ende, du hast gesetzt der Erde Gründe: die Himmel, deiner Finger Werck, sind Zeugen deiner Krafft und Stärck.

23. Dennoch werden sie schnell vergehen; du aber bleibest ewig stehen: sie werden, wie ein alt Gewand, verwandeln sich durch deine Hand.

24. Du wirst sie wie ein Kleid umwenden, wann ihre Tag und Jahr sich enden: du aber bleibest, wie du bist, und deine Jahr zu jeder Frist.

25. Die Kinder deiner Knechte eben, die werden in die Länge leben: ihr Same und Geschlechte bey dir wird stehen bleiben für und für.

HErr

120.

HERR JEsu Christ, ach siehe drein! wie dein Erb ist verwüstet, und deiner Mutter Kinder schreyn, weil viel die Welt gelüstet, die doch sonst alle Ding versagt, der Welt gegeben gute nacht, nun sieht man andre Sachen.

2. Die Bruder-Liebe brennt nicht mehr, verloschen ihre Flammen, ja, alle Feinde deiner Ehr schlagen die Händ zusammen: sind froh und mercken eben drauf, dieweil der schöne Glaubens-lauf zu einem Nachtlicht worden.

3. O Brüder! stehet auf vom Schlaf, und greiffet nach den Waffen; zieht an der ersten Liebe Krafft mit Ringen aus zu schaffen das grose Heil im Bundes-Blut, dieweil des alten Feindes-Wuht sich zeiget aller Orten.

4. Gedenckt, daß ihr geschworen habt, dem König groß von Ehren, drum nicht an Sodoms Brust euch labt, daß euch nicht könn bethören des Feindes Tück und Krieges-List, die er sehr künstlich zugerüst um Zion zu verwüsten.

5. Ach! daß wir uns doch nun aufs neu zusammen thäten fassen; so würd die wahre Bruder-Treu uns nicht lang schlafen lassen; wir würden spüren neue Krafft, die Geist und wahres Leben schafft, wann wir einander lieben.

6. Durch Eintracht wächst der Liebe Lauh, man kan den Feind bezwingen; hält sie kein falscher Trieb mehr auf, so kann man Tryumph singen. So aber in der Liebe wir nicht bleiben, so verliren wir, der Feind kann unser spotten.

7. Ich will indessen nimmermehr von meiner Liebe lassen, komt gleich der Feind mit seinem Heer auf mich, ich will umfassen das Liebes-Herz, das JEsus mir eröffnet an des Lebens Thür, da er mich eingenommen.

8. Drum sieh, und rett dein Eigenthum, das du dir selbst vertrauet, zu deines grosen Namens Ruhm, und weil dein Auge schauet zu dieser deiner kleinen Heerd, die du erkaufft von der Erd, daß sie dein eigen würden.

9. Du bist ja doch der starcke Held, auch mitten in dem Kriegen hat er uns eine Wacht bestellt, daß wir nicht unten liegen. Drum ich auf dich wills wagen fort, und wanns auch ging zur Höllen-Pfort, du kanst mich nicht verlassen.

10. Ob gleich die Schlaf-Sucht jezo hat dein Zion übernommen, so weiß ich doch, du wirst noch Rath schaffen den Lieben Frommen: wann deine Stimm zur Mitternacht wird rufen: eile, vom Schlaf aufwacht, der Bräutigam wird kommen.

11. O Selig! welche Seele hat die Lampe in den Händen, und steht bereitet mit der That, daß sie nicht bleib dahinden: weil Oele sie gekaufft beyzeit, so ist die Lampe auch bereit zur Mitternacht zu leuchten.

12. Jezt geht man in den Hochzeit-Saal, mit denen lieben Schaaren, alwo bereit das Abendmahl schon vor so manchen Jahren: der Pracht und Zierd ist weisse Seid zum reinen Schmuck am Hochzeit-Kleid. Die Freud wird ewig währen.

121.

HErr JEsu Christ! ach siehe doch die Schmertzen deiner Lieben! entbind sie von des Treibers Joch, eh sie sind aufgerieben von's Feindes Wuth und böisem Grimm, der wider sie mit Ungestimm sehr schnaubet, wüt't und tobet.

2. Er thut ja noch in deiner Heerd viel arme Schaf verwunden: und hat bisher nicht aufgehört in Tagen, Nächten und Stunden. Drum thut es mir so schmertzlich weh, wenn ich vor meinen Augen seh die Wunden meiner Lieben.

3. Ich seh es zwar, und kann nicht thun, was mir zu rathen dienet: ich muß in deinem Willen ruhn, weil Du hast ausgesöhnet der Schulden viel und Schwachheit groß, da Du verliest deins Vaters Schoos, und kamst zu uns auf Erden.

4. Und nameſt unsre Schwachheit an, mit Kraft zu überwinden: drum bist Du auch, der helfen kann, wenn wir uns so befinden, daß wir nicht wissen aus noch ein, ganz klein und tief gebeuget seyn von Schmertzen deiner Lieben.

5. Doch halt ich an bey meiner Treu, die Du ins Herz geschrieben, damit ich ganz dein eigen sey: ich werd nicht unten liegen, weil Du mein Priester und Prophet mir rahteſt, daß es glücklich gehe, zum Troz der Macht der Feinde.

6. Muß

6. Muß ich schon sehn der Wunden viel bey deiner armen Heerde: so setzest Du doch Maaß und Ziel, daß nichts verderbet werde von dem, das Du durch deine Hand gebauet und gebracht in Stand, daß es soll bleiben stehen.

7. Es wird der harte Eigen-Sinn doch meistens nur verletzet: der sich in Hoffart immerhin sehr hart entgegen setzet wider die weise Gottes-Zucht, wodurch man bringet wahre Frucht, nach seinem Raht und Willen.

8. Ihr Brüder, mercket Gottes Raht, den Er euch vor thut lesen: in Lieb euch lang getragen hat, da ihr nicht kont genesen in eurer eignen Kräfte Much, wodurch ihr nur des Lammes Blut zertretten und geschändet.

9. Drum fangt ein ander Wesen an, als wie bisher geschehen: denn JEsus zeigt die Lebens-Bahn, Ihm müsset ihr nachgehen. Verlaßt den stolzen Eigen-Sinn, der sich in Hoffart immerhin der Lieb entgegen setzet.

10. Seht doch wie manche harte Schläg der Eigen-Will verschuldet: und wie daneben GOtt euch trägt, und hat bisher erduldet das, was Ihm sehr entgegen war, so doch soll sterben ganz und gar am Creutz, das aufgerichtet,

11. Zum Zeichen seiner Kirchen hier, die sich nach Ihm thut nennen: daß dieses sey ihr Kron und Zier, wenn sie Ihn thut bekennen, damit sie solches an dem Leib so tragen, daß nichts übrig bleib vom alten eignen Leben.

12. Das immer GOtt zuwider ist, sich selbst zu Ehren lebet: erhebt sich über GOtt und Christ, und immer widerstrebet. Durch eigne Lieb sich selbst verführt, daneben sich in Falschheit ziert mit reinem Tugend-Leben.

13. Und das von aussen nur im Schein, womit man sich bekleidet: als soltens Gottes Tugend'n seyn, daß oft dadurch verleitet die Seelen, die schon in sich klein, zum theil auch viel gebeuget seyn. O! das giebt Schmertz und Wunden.

14. Wann solches andre in der Still, die etwas näher kommen, so sehen, wie dem Eigen-Will auch oft bey wahren Frommen, gedienet wird als GOtt zu Ehr: so werden sie gebeuget sehr, und rufen aus mit Schmertzen:

15. HErr JEsu Christ, das Bild zerstör, so deinen Namen schändet, und raubet Dir dein Göttlich Ehr, in Hoffarts-Sinn verschwendet: was deine Gunst und treue Gnad bis daher oft erwiesen hat, zu Ehren dir zu leben.

16. Ich will indessen nimmermehr von dir mein JEsu, lassen, kommt gleich der Feind mit seinem Heer auf mich, ich will umfassen die Worte von dein theuren Eid, daß Priester Du in Ewigkeit und auch vor mich bist worden.

17. Der Bürge meiner Schulden groß: da ich, in schweren Lasten, mit Thränen oft den Weg begoß, weil ich kont nimmer rasten im Leben dieser Eitelkeit, das ich in der vergangnen Zeit verbracht nach eitlem Willen.

18. Und weil Du meiner Seelen Schmertz in mir hast aufgelöst, geheilet das verwundte Hertz, daß endlich ich genese: so fall nur alles von mir hin, was Dir nicht ist nach deinem Sinn, es sey Dir übergeben.

19. Mein Leben sey zu eigen Dir in deinen Rahte beschlossen: wie du es machen wirst mit mir, so werd ich nimmerdrossen ganz sanfte in deinem Willen ruhn, nichts wollen wissen oder thun, als nur in Dir zu leben.

20. Die ihr noch treu im Bunde seyd, kommt, lernet diese Schule: und trett in Demuths-Niedrigkeit mit mir vors Lammes Stuhle: und werfet in gebeugtem Sinn die Kronen zu den Füssen hin, und gebet Ihm die Ehre.

122.

HErtz der Liebe! reine Triebe gieb in unsre Hertzen: reine Flammen schlagt zusammen, brennt als Lichtes-Kertzen. Daß wir an Dir bleiben; laß uns nichts abtreiben, stetig Dir zu leben, bleibend seyn ergeben.

2. Gib Gedancken ohne Wancken, tief hinein zu dringen: wo man heilig und Jungfräulich Dir thut Opfer bringen. Ganz ohn alles Klagen Dir dein Creutz nachtragen, und mit grossen Freuden uns von allem scheiden.

3. Gib uns allen, daß wir wallen stets in deinen Schrancken: gib uns Weisen, dich zu preisen ohne alles Wancken. Daß wir ohn Ermüden

den

den loben Dich hienieden mit Hertzen und Munde alle Zeit und Stunde.

4. Schenck uns Kräfte zum Geschäfte, worzu wir verbunden: daß wir alle ohne Galle, in den Prüfungs-Stunden: wann wir sollen leiden, vor einander streiten, um die Werke ringen, in die Lieb eindringen.

5. Laß uns kämpfen, daß wir dämpfen alle bittre Flammen: die da brennen zum Zertrennen, halte uns beysammen. Daß wir uns bestreben, Dir zu Ehren leben: bis wir Dich dort oben ohne Ende loben.

123.

HErtzens-Brüder, die ihr Glieder an dem heiligen Leibe: thut euch neigen, thut euch beugen, als ein keusches Weibe. Werdet Seraphinen: lasset gantz zerrinnen eure eigne Kräfte, eure Manns-Geschäffte.

2. Seyd einhellig, streit't einhellig: laßt die Liebe walten. Werdet Männer, Lichts-Bekenner, laßt euch nichts erkalten. Singet um einander, streitet vor einander: daß uns keine Leiden von einander scheiden.

❁ ❁ ❁

3. Schwestern-holde, wenn ich wolte, könte ich was sagen: doch die Liebe bringet Triebe, daß ich es kann wagen. Lebet züchtig, heilig, werdet gantz jungfräulich: daß ihr könt vor allen eurem Freund gefallen.

4. Hertzen, Schmertzen, Schmertzen, Hertzen, lasset gleich gefallen. Er, der Holde, wenn Er wolte, könte wohl vorlallen: wie die treue Liebe bringet solche Triebe, daß die bittre Leiden gleich den süsen Freuden.

❁ ❁ ❁

5. Komme, wir wollen, wie wir sollen, allzusammen treten: tief uns neigen, tief uns beugen vor dem Thron mit Bäten. Daß des HErren Klarheit uns erfüll mit Wahrheit: und sein Licht im Segen sey auf unsern Wegen.

124.

HEut ist mein Geist vom Schlaf erwacht nach der so langen Creutzes-Nacht, da mir ein Kind geboren, wo die Jungfrau den Mann beschlief, und alle Welt von Wunder rief, die meynten seyn verloren. Da es von ihren lag so schwer, kam die Jungfrau vom Himmel her.

2. Uns löste auf den schweren Bann, macht jungfräulich, was hieß ein Mann: jetzt wird man können leben, wo man der Braut entgegen geht, alwo kein böser Wind mehr weht, noch was sich wolt erheben. Jetzt ist die Jungfrau oben an, weil sie umgeben allen Mann.

3. Dann wird die Zahl, die GOtt sich hat erwählt nach vorbedachtem Rath, das Ruder dorten führen: biß alle Creatur vernetzt, und was vom Schöpffer sich gewehrt, und so den Himmel zieren. Das ewig Evangelium wird seyn der Jungfraun hoher Ruhm.

4. Die Priesterschaffe wird ewig stehn, biß zu dem Ende alle Wehn, und so den Tempel zieren. Diß ist die Braut- und Tauben-Zahl, die GOtt nach gar geheimer Wahl wird in sich selbst einführen. Alsdann wird seyn die letzte Nacht, da allem Leid ein End gemacht.

125.

HImmels-Lust ist bewußt einem Streiter Jesu Christ, weil er ist fest verbunden mit Christi Blut und Wunden, wodurch man kann genesen, und kömmt zum wahren Wesen, da man meidet, sich abscheidet vom dem Scheinen, und Gut-meinen, was sich nur in Hoffart brüst.

2. Wer so ist ausgerüst mit viel Kraft und Tapfferkeit, der kann im Kriegen siegen, so daß muß unterliegen die grose Macht der Feinde, daß freuen sich die Freunde, und vermehren, GOtt zu Ehren, ihre Kräfte, zum Geschäffte, freudig auszuziehn in Streit.

3. Drum wohlauf! mercket drauf, daß ihr in vereinter Kraft könt führen aus die Kriege bis zu dem vollen Siege, und stehen fest zur Wehre, daß euch kein Feind verehre, und die Tücke, Netz und Stricke, die sie stellen, euch zu fällen, werden so zu nicht gemacht.

4. Halter aus allen Strauß! wenn der Feind mit Grimm und Wuth sich gegen euch thut setzen wird euch doch nichts verletzen, wann ihr in allen Proben werdt dancken und GOtt loben vor

die Rechte seiner Knechte, die Er zeiget, wenn Er beuget aller Feinde stolzen Muth.

5. Dann es seynd unsre Feind in die Flucht geschlagen sehr; drum können sie's nicht wehren noch GOttes Werck zerstören, ob sie schon hefftig schnauben; doch sie den Muth nicht rauben, weil die Thaten schon gerathen sind den Helden, die sich stellten vornen an des Königs Heer.

6. Kraft und Ehr bringet her unserm GOtt, mit aller Macht, weil Er die Kriege führet, und uns, sein Volck, regieret: drum wollen wir lobsingen, und unsre Opfer bringen, und zu Ehren lassen hören schöne Weisen, Ihn zu preisen, weil Er sieget in der Schlacht.

7. Gehe voran, machet Bahn, daß Ihm werde zubereit ein Volck zu seinen Ehren, und thut euch nicht dran kehren, ob schon der Feinde Rotten euch nur damit verspotten: laßt sie machen, ihre Sachen gehn zur Stunde gar zu Grunde, wenn GOtt wird ausführn den Streit.

8. Gehet einher, bringet Ehr unserm König groß von Macht, weil Er die Feind geschlagen: drum dörfen wir es wagen, die Wunder an zu zeigen, und länger nicht verschweigen seine Wercke, Kraft und Stärcke, die Er zeuget, wann Er beuget aller Feinde stolzen Pracht.

9. Ja es muß noch zu Fuß alles nieder fallen hin, was jetzt sehr hoch erhoben, und oft thut greulich toben; so wird sichs doch bald zeigen, daß sie sich müssen beugen vor den Frommen, wenn die kommen sie zu richten, und zernichten ihren harten Hoffarts-Sinn.

10. Freuet euch allzugleich, die ihr GOttes Eigenthum, und laßt nicht nach zu preisen, mit vielen schönen Weisen, den König hoch dort oben mit Hertz und Mund zu loben, vor die Siege und die Kriege, die Er mächtig und sehr prächtig ausgeführt zu seinem Ruhm.

11. Schweiget nicht, bis einbricht JEsus unser Held im Streit, Dem es so wohl gelungen, daß Er die Feind bezwungen; drum müssen unsre Thaten in Ihm auch wohl gerathen, daß wir siegen, nie erliegen, bis wir loben Ihn dort oben vor die volle Sieges-Beut.

126.

HOlde Freundin? ein Verliebter, der so manchen Tag und Jahr muste heisen ein Betrübter, weil er so verliebet war; und doch nicht durfte näher kommen, weil sie sich vor Ihm verbarg, ob er aller Freud entnommen, und lag wie im Todes-Sarg.

2. Meine Freundin ist die Holde, die von Ewigkeiten war; ob ich gleich was anders wolte, must ich förchten die Gefahr: Darum wurd ich auch nicht müde; wann es ginge saur und schwer, dacht ich meiner Jugend Blüte, wie sie selber ging vorher.

3. O! wie fein war ich getroffen, da sie selbst Gebieterin, biß mich alles Unglück troffen, und erkrancket mein Liebes-Sinn. Ohne Weinen kann nicht sagen, was vor viel betrübte Zeit, und vor Elend must umtragen, eh ich wiederum erfreut.

4. Doch ging es ihr selbst zu Hertzen, mein so sehr verlaßner Stand samt der vielen bitteren Schmertzen, weil sie nur hinter der Wand stund, und hört mein kläglich Zagen, meynt, es wär um mich gethan: da kont sies nicht länger tragen, und nahm selbst sich meiner an.

5. Aber hat noch mehr geübet den so sehr verliebten Sinn; wann schon biß zum Tod betrübet, nahm sie auch noch alles hin. Doch wann nichts mehr wust zu machen, meynt, es wär um mich geschehn; fäng sie meiner armen Sachen pflegen und zur Seiten stehn.

6. Und weil sie mich so thät üben, ist alzeit ein schwerer Streit zwischen ihr und mir gebliben, nebst viel andrem Hertzenleid. Dann so mehr ich mich thät üben zu erlangen ihre Gunst, thät sie mich nur härter sieben! doch verlosch nicht meine Brunst.

7. Was dis vor ein Streit zu nennen schon so manchen Tag und Jahr, werd ich schwerlich sagen können; doch, der mancherley Gefahr wurde dadurch überhoben: wann es seltsam war bestellt, half sie mir aus allen Proben, damit ja nicht wurd gefällt.

8. Dis war ein verliebter Handel, weil nicht

wurde

wurde matt noch schwach, noch auch müde in dem Wandel bey der so betrübten Sach. Könt ich hören auf zu lieben, dieser Streit wär längst am End, und mein vielfältigs Betrüben hätte seinen Lauf vollendt.

9. Und weil wir so nah verwandte, kann ich Ihr nicht sagen ab, solte mein betrübter Stande sonst auch währen bis ins Grab, dorten wirds schon anders werden, wann sie sich darff lassen sehn von mir, weil die runckle Erde nicht mehr wird im Wege stehn.

10. Dann wird man an mir auch sehen, was sie aus mir hat gemacht, durch die viel und lange Wehen in der langen Trauer-Nacht. Dann wann sie uns schön will machen, gehts betrübt und traurig her, weil sie auch die Beste Sachen hinnimt und versenckt ins Meer.

11. Jetzt ist aller Trost verschwunden, und die Hoffnung gar dahin, weil gemeynt, es wär gefunden, was aldorten der Gewinn. So thut sie die Treuen üben, die alhier die Perl gesucht, auch nicht aufgehört zu lieben in der allerschärffsten Zucht.

12. O! was gibts vor schöne Sachen, wer nie treuloß worden ist, und sie so hat machen lassen, wo man aller Freud vergisst. Dann da grünt das Jungfraun-leben, so in jener Welt erscheint, und man hier drum hingegeben, was auch sonst das Libst gescheint.

13. Dis ist meine holde Freundin, die mich hat so lang geübt, auch behütet vor der Feindin, die so manchen hat betrübt, der auch sonst sehr wol geloffen um die edle Ritter-Kron; wann ihr Pfeil sein Hertz getroffen, lag Er, und bekleide mit Hohn.

14. Dieses sind die Wunder-Sachen, wo die Holde mein gepflegt, wann offt nichts mehr wust zu machen, mercke ich, wie sie hebt und trägt. Dann sie weiß zu unterscheiden den so sehr verliebten Sinn, und bewahrt vor Trug im Gleiten, daß der Fehl selbst brächt Gewinn.

15. Dis ist, was ich wolte sagen, wie die Holde meiner Seel mich auf Händen thäte tragen, und ließ gelten keinen Fehl. Wann der Kinder-Sinn im Liben es offt hie und da versehn, thäte sie denselben üben, daß die Thorheit mußt vergehn.

16. Jetzund hätt noch dis zu sagen: Treueste Gebieterin, tuh mich ferner heben, tragen, weil doch gantz der Deine bin. Sind die Tage gleich vergangen, und dahin der Jugend Blüt, möge ich gerne damit prangen, was du schenckest ein vor Güt,

17. Denen, die getreu geblieben in der schwersten Kelter-Preß nicht gehöret auf zu lieben, daß wär kommen in Vergeß, was in denen Kinder-Jahren offt vor Gutes eingeschenckt, da man bey so viel Gefahren noch am Gnaden-Bronn getränckt.

18. Ich weiß dich fast nicht zu nennen, Pflegerin der reinen Schaar: nur, ich thu vor Liebe brennen, und wär gern dein gantz und gar: daß du müssiest meiner pflegen, weil ich schwach und alber bin, daß mich nicht zur Ruh könt legen auser deinem reinen Sinn.

19. Also wär mein Ziel getroffen, und mein sehr verliebter Geist hätt erlangt sein langes Hoffen, weil er wurd mit Güt gespeißt. Dann die Tage sind vergangen, wo ich ginge ein und aus, wegen viel und manchen Drangen offt nicht wust wo ich zu Haus.

20. Wann du so wirst heben tragen, daß verjünget mein Gebein, würde ich von Güte sagen, die mir so gemessen ein: und mein Alter wie die Jugend wär, wie GOtt verheisen hat. Dis wär mir die höchste Tugend, nach des weisen Schöpffers Rath.

21. Auf dis leg ich hin mein Hoffen, O du ewge Gottes-Lieb! ist also mein Ziel getroffen, wird mein Himmel nimmer trüb. Aller Orten wird man sagen, wie GOtt wieder machet neu, thut im Alter heben tragen, wer biß dorthin blieben treu.

22. Amen, jetzund ists gelungen; ich vergesse, was ich war, drum wird dieses Lied gesungen, weil GOtt worden alles gar. Jetzund kann ich sicher schlafen, weil vergessen alles Leid; tuh auch meist nur Dinge schaffen, die bestehn in Ewigkeit.

23. Tuht euch alle wol gehaben, die ihr Gottes

tes Liblinge, deſſen Güte wird euch laben, wanns thut heiſen: ich vergeh. Sehet doch die höchſte Güte in der allerlezten Noth an dem, der von ſeiner Blüte treu gebliben biß in Tod.

127.

HOch geübte, Hochbetrübte Witwe von ſehr langen Zeit; da die Tiefen noch nicht waren, und noch keine Zeit von Jahren, wareſtu von GOtt bereit. Da dein Libſter ſich verſchlief und dir gab den Abſchieds-Brief, weil er ſich in Luſt erwählt dieſe ſichbarliche Welt, gab ihm GOtt ſo ein Gemahl, wie erforderte ſein Fall.

2. O was Schmerzen in dem Herzen! da dein Adel wird verſchmäht; da dein ſchöner Glanz verdecket, und die, welcher Kleid beflecket, deinem Freund zur Seiten ſteht. Und muſt ſehen in dem Haus nun die Magd gehn ein und aus: weil der Ehbruch war geſchehn, muſteſtu verlaſſen ſtehn, wie ein junges Weib betrübt, die ſich faſt zu Tod geliebt.

3. Libe Meinen, laßt mich weinen, klagen meinen Witwen-ſtand; als, die ich vom Mann verſtoſſen, der verachtet mein Libkoſen, aufgelößt das keuſche Band. Kinderloß muß ich nun ſeyn, mein Getränck iſt Myrrhen-Wein; dann der Fremden leerer Sinn nahm mir meinen Schmuck dahin, daß ich mußte meine Schmach tragen hin ſo manchen Tag.

4. Dann die Krone, die mein Lohne meiner edlen Jungfrauſchafft, war mir von dem Haupt geriſſen, und mein Schmuck lag zu den Füſſen, daß verſchwunden alle Krafft. Nun muß gehn betrübt einher, als ob gantz kein Helfer wär, biß vernahm den hohen Rath des, der mich geſchaffen hat: dann der dich ſo ſehr betrübt, ſpricht: du biſt von mir gelibt.

5. Thut dein Weinen bitter ſcheinen, Ich Jehova bin dein GOtt: muſtu gleich verlaſſen ſtehen, über die viel Wetter gehen, Ich, ich helffe aus der Noth. Wer weiß deiner Kinder Zahl, die durch eine hohe Wahl, als ein Göttliches Geſchlecht, woran du dein Mutter-recht, die der Geiſt der Ewigkeit mir zu meinem Dinſt bereit.

6. Laß mich machen, deine Sachen werden noch nach Wunſch ergehn, wann die Zeiten ſind verfloſſen, die in meinem Rath beſchloſſen, wird man Wunder-Sachen ſehn. Ich bereite einen Leib, der mir recht jungfräulich bleib, die des Mannes Bild verſage durch den Schmuck der Jungfraun-tracht, wordurch deine Schmach verſöhnt, daß du wieder wirſt gekrönt.

7. Dein Betrüben bringt durch Ueben doch zulezt die Erndte ein; du wirſt deinen Mann erbeuten, und in deinem Schoos bereiten, wo du wirſt in fruchtbar ſeyn: dann dein vorgehabter Mann gehet ab mit Fluch und Bann, und ſo gleich des Ehbruchs Haab wird verſencket in das Grab, und die Untreu abgebüßt ſamt der fremden Buhler-Luſt.

8. Recht gedeylich und jungfräulich glänzet nun dein Schmuck und Kron: wo du wareſt die verhöhnte, heiſſeſtu nun die getrönte von des keuſchen Gottes Sohn. Jezund iſt dein Witwen-Stand aus, weil du mit GOtt verwandt, da dein vorigs Ehrecht, wo dein Saame und Geſchlechte in die Menge ſich vermehrt, wie der Staub alhier auf Erd.

9. Meine Taube, unſer Glaube ſtrecke ſich nach dir hinauf; ſind wir dein erworbne Kinder, wirſtu folglich auch nicht minder ſelbſt befördern unſern Lauf. Biſtu Mutter, laß uns rein in dir recht jungfräulich ſeyn, daß nach deinem weiſen Rath wir durch deine hohe Gnad werden mit hinzu gezählt, wo man wird dem Lamm vermählt.

10. Laß dein Wehen uns durchgehen, daß wir Geiſt-begirig ſeyn, zu empfangen deinen Saamen, der da in Jehovä Namen himmliſch und jungfräulich, rein. Daß wir in der hohen Wahl eine reiche Kinder-Zahl, die ſich in der Meng vermehr, wie der Himmel Sternen-Heer: dis iſt gar ein hoher Staat, der noch Ziel noch Ende hat.

11. Laßt uns eilen ohn Verweilen fliehen unſers Vatters Haus, der die Ehe an GOtt gebrochen, drum er auch ſo hart gerochen, und von da geſtoſſen aus. Seiner Kinder gantz geſchlecht haſſen Gottes Burger-Recht, halten feſt den Todes-Eyd, wordurch man von GOtt geweyet,

halten

Hallen alles wie eusseit, was der Jungfrauschafft vermählt.

12. Braut des Höchsten, die am nechsten selbst mit Gottes Hertz verwandt: thu uns alle kräfftig rühren, daß sich möge ganz verliren, was gehört zu Adams Stand. Du bist ja von Ewigkeit von dem Schöpffer selbst bereit, daß bey Menschen deine Lust, die gesäuget an deiner Brust, und dabey mit dem Gehör folgen deiner reinen Lehr.

13. Recht gedeylich und jungfräulich müssen deine Kinder seyn, die dir zu der Seit erzogen, und durch hohe Lieb bewogen gehn in dein Gezelt hinein; dabey lernen deine Weis, wie man gibt dem Schöpffer Preis, jungfräulich, nach Kinder Art, und man wird mit GOtt gepaart: wer so ist von Hertzen rein, kan erst recht jungfräulich seyn.

14. Jungfrau holde! reines Golde ist der Schmuck an deinem Kleid, mach uns alle gleich und eben in dem allerreinsten Leben, dort zu stehn an deiner Seit. Blaß uns an mit deinem Hauch, daß es werde unser Brauch, liebend, lebend, ohne Schein, wie du bist, von Hertzen rein, wie du wareſt vor der Zeit von dem Schöpffer selbst bereit.

15. Dann dein Wesen hat erlesen GOtt der Schaffer aller Ding, da du in reinen Gebärden vor Ihm spieleſt auf der Erden, war dis doch noch zu gering; sondern nach so vielen Wehn wirstu deinen Saamen sehn, als ein Erndte ausgebreit, statt der lang betrübten Zeit, da man wird mit Wunder sehn Hauffen-weis zu dir eingehn.

16. O was Freude! nach dem Leide, so dein Trauren dir einbracht. Freylich ist jetzt ganz vergessen, wo du so betrübt gesessen, als ob dein niemand gedacht. Nun wirds so viel schöner scheinen, vor dein viel und langes Weinen, wirstu in der Ewigkeit ohne Ziel und End erfreut. O gedencke doch auch mein! weil gern wolt der Deine seyn.

17. Solt ich sagen, was vor Klagen ich muß führen lange Zeit, daß möcht deiner Huld genesen, die mir thät mein Leid versüssen bey so manchem schweren Streit. Aber nun bin wie genesen, wo so lang betrübt gesessen, bin nun als wie heim gebracht nach der langen Creutzes-Nacht. O was vor ein seligs Seyn! wem GOtt schencket Güte ein.

18. Was Vergnügen im erliegen, nach der sehr betrübten Zeit: nun werd ich nicht mehr vergessen, was es bringet vor Genesen nach so viel gehabten Leid: wo so lang muß gehn verlassen, thut mich in die Arme fassen, die selbst sitzen muß allein, und so lang ein Wittwe seyn. Hat auch je ein Mund erzehlt, was es heisse, so seyn vermählt?

128.

Höchst vergnügend ist mein Leben, weil mein Hertz in GOtt erfreut, weiß von keinem Widerstreben, leb im Nun der Ewigkeit. Alles andre ist verschwunden, weil ich bin wie heim gebracht, und mein Glück sich eingefunden, wornach ich so lang getrachtet.

2. Freylich gibt es schöne Sachen, wann die stille Ewigkeit alles Dings ein End thut machen, was vergehet mit der Zeit. Wo das Fünklein aufgeblasen, so der reine Geist entzündt, kan man dieses Wunder fassen, heisset bald ein Gottes-Kind.

3. Wann der Ungrund auf thät schliessen, daß das Meer der Ewigkeit machet Ström und Bäche fliesen aller Orten, weit und breit: Wird man sehen bald die Bäume, die am Ufer lieblich stehn, Wunder-voll, als ob man träume, würde es seyn anzusehn.

4. Meine Freude die ich habe, ist nicht eine Blum der Zeit, weil ich mich unendlich labe in dem Schooß der Ewigkeit. Jetzund ist mein Schiff versehen mit dem Fahrzeug der Geduld, weil mir lauter Winde wehen, so da heissen Gottes Huld.

5. Weisen ich die Freud der Erden weit von mir gewiesen hin, muß ein besser Theil mir werden! wer kan rathen den Gewinn? Weil ich hange mit dem Hertzen an der stillen Ewigkeit, acht ich wenig solche Schmertzen die vergehen mit der Zeit.

6. Stehe mir nur der Ungrund offen, wann verdünnet ist mein Geist, ist mein Ziel beynah getroffen, bin als wie dorthin gereist. So kan ich

die Zeit verbringen, biß mein Wechsel mich erfreut, daß ich kan Lobtieder singen in der stillen Ewigkeit.

129.

Jesaja 49.

HOeret mir zu, ihr Insulen! spricht der HErr von Kraft und Stärcke: ihr Völcker in der Ferne sehet und mercket auf seine Wercke. Der HErr hat meiner schon gedacht, eh ich in Mutter-Leib erwacht, und noch war unbekannt: er hat mir meinen Mund bewährt, geschärfft wie ein zweyschneidig Schwerdt durch seine starcke Hand.

2. Mit seinem Schatten hat er mich wie mit einem Schild bedecket; er hat mich, als ein'n scharfen Pfeil in seinen Köcher gestecket, und spricht zu mir: du bist mein Knecht Israel, der mir schaffet recht, und giebet steten Preiß; doch dachte ich: es sey umsonst, mein Arbeit wär ein leerer Dunst; obs schon auf sein Geheiß.

3. Und meine Sache wär des HErrn, weil er mich ihm selbst erkoren, und daß mein Lohn bey ihm wird seyn, und nimmer gehen verloren. Und nunmehr spricht der HErr, der mich von Mutter-Leib bereit, daß ich Jacob bekehren soll zu ihm, als eine Schaafe-Heerd, daß er nicht weggeraffet werd; sondern des Guten voll.

4. Drum bin ich herrlich vor dem HErrn geachtet und hoch erhaben, weil er mit hoher Wunder-Krafft mich dabey thut stetig laben, und spricht: es ist gering und schlecht, daß du erwehlet als mein Knecht, die Stämm zu richten auf Jacobs, der vor zerstreuet war, und die verschlossen in Verwahr werden gebracht zu Hauf.

5. Ich habe dich auch noch gemacht, daß du seyst das Licht der Heiden, damit durch dich in aller Welt mein Heil sich könne ausbreiten. So spricht der HErr, der dich erlöst, und Israel so reich getröst, zu dem verachten Mann, zu dem, der aller Greuel ist, und jederman ihm Leid einmißt, weil ers nicht helffen kan.

6. Auch Könige die sollen sehn, dabey stehen dich zu ehren, und Fürsten werden bäten an, des HErren Lob zu vermehren. Diß ist dein Ruhm, so dir verheißt, der in Israel heilig heißt, und dich erwehlet hat. So spricht der HErr: ich hab bereit gehört dich zur gnädigen Zeit, nach meinem weisen Rath.

7. Und habe dir am Tag des Heils geholffen, und behütet dich, und dich zum Bund des Volcks gestellt, daß durch dich werde aufgericht das Land, und nehmst die Erbe ein, die vor so lang verstöret seyn, zu sagen: kommt heraus, was vor so lang gefangen war, im Fünsternuß verschlossen gar: die harte Zeit ist aus.

8. Daß sie am Wege sich weiden, und in aller Füll sich laben; auf allen Hügeln hin und her süß und gute Weide haben. Weder des Dursts noch Hungers Pein bey ihnen wird zu sehen seyn, noch heisser Sonnen-Stich: dann ihr Erbarmer führet die zum Lebens-Wasser, damit sie daselbst erquicken sich.

9. Ich will (spricht er) all meine Berg zu ebenen Wegen bähnen, und meine Pfade sollen auch erhaben seyn allen denen, die da kommen von Ferne her, von Mitternacht und von dem Meer zu meiner Herrlichkeit. Auch dort vom Lande Sinim her wird sammlen sich ein groses Heer in der Erquickungs-Zeit.

10. Jauchzet, ihr Himmel, über dem, das ich alsdann schaffen werde: lobet, ihr Berge, frolocket mit Jauchzen, freue dich, Erde, dann selbst der HErr sein Volck erlöst, und sie so reichlich hat getröst, daß sie sehr hoch erfreut. Die lang im Elend mußte gehn, thut GOtt in Gnaden nun ansehn: O lang erwünschte Zeit.

J

130.

JAuchzet! ihr Kinder von Zion geboren, dancket und rühmet den König von Macht, Der euch hat unter den Heiden erkoren, und aus den Völckern zusammen gebracht: lasset's nicht fehlen, Ihn stetig zu preisen, rühmet Ihn herrlich mit Göttlichen Weisen.

2. Völcker und Völcker die werden sich beugen, wann sich der König von Zion aufmacht, und sich an seinem Volck herrlich wird zeigen, das jetzund öfters von Babel verlacht: der Heiden

den Ehre muß werden zu nichte, und kann nicht bleiben in Gottes Gerichte.

3. Der HErr iſt mächtig, ein König der Ehren, zerbricht die Stühle der Hohen auf Erd; des müſſen ſchrecken, die ſolches thun hören, damit ſein Name noch herrlicher werd: Er wird die Machten der Feinde zerſtören, und ſich an ihre Regierung nicht kehren.

4. Laſſet uns gehen, ihr Kinder der Liebe, freudig am Reihen mit trefflichem Pracht, daß wir aus heiligem Göttlichen Triebe täglich hoch rühmen des Königes Macht, weil Er ſich kräftig und herrlich erweiſet, den Scheidel unſerer Feinde zerſchmeiſet.

5. Tretet im Bunde noch näher zuſammen, laſſets hell ſchallen mit Göttlichem Klang; weil wir entzündet mit himmliſchen Flammen, daß wir Ihn rühmen mit frohem Geſang, und ſo in Freuden die Wege fort wallen, damit wir unſerem König gefallen.

131.

ICH bin daheim und ruh in meiner Kammer, genieſe nun der edlen ſüſen Frucht, die ich ſo lang mit vieler Müh geſucht: wie wird nicht ganz vergeſſen aller Jammer? der ehmals plagte meinen blöden Sinn, nun iſt derſelbe ganz genommen hin.

2. Die Mutter-Treu iſt mir zum Erbe worden, weil ich mit ihrer Gunſt ſo reich begabt; daß ſie mich mit ſo reicher Fülle labt: ſo daß ich ruhen kann in ihrem Orden. Was rechte Lieblinge und Kinder ſeyn, die gehen in die ſtille Kammer ein.

3. Der blöde Sinn, der ſonſten nichts kont wagen, der hat gefunden nun vor ſeiner Thür das, was Vergnügen bringet dort und hier: O was kann doch ein ſolches Herz nicht tragen! das kommen heim in ſeine Mutter-Staat, allwo es nun die reiche Fülle hat.

4. Gedancken-loß von Sorgen frey zu nennen, bringt ſolche Haab, die niemand ſagen kann, es iſt das überſinnlich Canaan: wer will dann ſolches Herz von dem abrennen? was ihm ſelbſt worden iſt zu ſeinem Theil, der hat erlangt das allergröſte Heil.

5. Drum bleib daheim, mein Herz, in deiner Kammer, und diene deinem GOtt ohn Unterlaß, Der ſo viel Gutes ſchenckt ohn alle Maaß: und weggenommen allen deinen Jammer, der ſonſten dich ſo lang und oft gekränckt, und dir nun alles Gute voll einſchenckt.

6. Die ſüſe Lieb aus Gottes reicher Güte, und der Genuß aus ſeiner Freundlichkeit, die macht das Hertze voller Geiſtes-Freud: da kann ſich laben ein geſetzt Gemüthe in der ſo reichen Gottes Segens-Luſt, ſo flieſet aus der reinen Liebe Bruſt.

7. Sorruhe dann, mein Herz, in deiner Kammer, und weiche nimmermehr von deiner Stätt, bleib da in deinem ſanften Ruhe-Bett: ſo bleibeſt du befreyt von allem Jammer, und Segens-voll vergnügt ohn allen Streit, gegangen ein zur ſtillen Ewigkeit.

132.

ICH bin eine Roſe, Niemand ſich anſtoſe: wann darbey der Dornen-Stich, daß er nicht geh hinter ſich.

2. Mein Geruch muß geben den Genuß zum Leben: meine Schönheit muß der Schein aller andrer Schönheit ſeyn.

3. In den Winter-Tagen muß ich es ertragen: daß ich bleibe ganz verſteckt, und mit Kält und Froſt bedeckt.

4. Dunckelheit und Regen muß mein Herz bewegen: daß ich wurzle unter ſich, oben iſt der Dornen-Stich.

5. Wann die Sonne ſcheinet, ſo wird ganz verneinet: was mich hat gemacht ſo kalt finſter, grob und ungeſtalt.

6. Ihre Schönheit giebet, was mein Hertze liebet: der Genuß von ihrem Schein machet mich froh und freudig ſeyn.

7. Thut ſie höher ſteigen, muß es mir anzeigen: daß die rauhe Zeit dahin, wo ich in geſeſſen bin.

8. Sie thut meiner warten, daß in Gottes Garten mein Gewächß ſich ſchön ausbreit in des Geiſtes Niedrigkeit.

9. Bleibt ihr Glantz verborgen, ſchlaf ich bis an

am Morgen: ſo geht auf ein neuer Schein, daß auch nichts kan ſchöners ſeyn.

10. Will mich was erſchrecken, thut ihr Glantz mich decken: daß ich froh in ihrem Liche, u. bleib ſtehen aufgericht.

11. Wandle ich im Kühlen unter den Geſpielen, muß ihr Schatten mir ein Schein voller Süſſigkeiten ſeyn.

12. Bleib ich ihr gepaaret, bleibt mein Hertz bewahret: daß kein falſcher Glantz noch Schein kan daſſelbe nehmen ein.

13. Ob ich ſchon mit Dornen, hinten und von vornen, bin umgeben: es kan nicht ſchaden mir ein Dornen-Stich.

14. Weil ich eine Roſen, die alda entſproſſen: wo die Dorn mir ſchencken ein, daß ich kan ſo ſchöne ſeyn.

133.

ICh bin ein grüner Zweig aus dürrem Reiß entſproſſen, der Lebens-Strom aus GOtt hat meinen Geiſt durchfloſſen. Ich bin gepflantzet nun, und ſteh in GOttes Garten, und trage meine Frucht von viel und manchen Arten.

2. Die Blätter meines Saffes die müſſen ewig grünen, und ihrer Schönheit Zierd zur Freud und Wonne dienen. So bin ich nun ein Baum mit Früchten, Blättern, Zweigen, die in dem Aufgangs-Liche die Frühlings-Zeit anzeigen.

3. Die rauhe Winters-Zeit hat ihre Macht verloren, wo mein Gewächſe ſchien vor Käl und Froſt erfroren. Die lange Nacht, der Zwang, wo ich in war geſeſſen, hat ihre Zeit erreicht, und iſt nunmehr vergeſſen.

4. Und ſtunde mein Gewächs ſchon oft in viel Beſchwerden: ſo konte ſolches doch nicht unterdrucket werden. Der Lebens-Safft, ſo mir aus Gottes Hertz entſprungen, gab meiner Wurtzel Krafft, daß dem Gewächs gelungen.

5. So ſtimmet dann zuletzt nach vielem Wind und Regen der Geiſt ſein Lob-Lied an von Gottes Wunder-Wegen.

Gegenhall.

Lob, Ehr und Herrlichkeit ſey nun dem groſſen GOTT, und auch dem Lamm, von uns geſungen, dieweil durch ſeine Macht es uns annoch ſo wunderbar bißher gelungen.

2. Wir freuen uns, und rühmen das, was nun zur Zeit an uns geſchehen, dieweil wir ohne Maaß die Wunder-Hülff aus GOtt mit unſern Augen ſehen.

Amen Halleluja.

134.

ICh bin ein ſehr beſchwerter Menſch, wer wird mir helfen rahten? was mir zu thun in meinem Stand, wo ich bin mit beladen? Ich gehe hin, ich gehe her, ſo trag ich meinen Jammer. Ach GOtt! wenn werd ich gehen ein in meine Ruhe-Kammer.

2. Der Schmertzen, der mich dringt und treibt, iſt mir oft ſelbſt verborgen: diß iſts, was mir ſo enge mache und ſo viel ſchwere Sorgen: So wird mein Leben in viel Schmertz und bitterm Leid verzehret: weil ich nicht ſehen kann das Ziel, wo mir die Ruh beſcheret.

3. Jetzt trag ich meine Leiden zwar ſo hin und her auf Erden; doch werd ich dort in jener Welt dafür verherrlicht werden. Und weil die Hoffnung iſt mein Stab, wenn ich geh hart gedrungen: ſo werd ich ſingen noch diß Lied: GOtt Lob! es iſt gelungen.

135.

ICh bin ein Wander-Gaſt, hab wenig Freud auf Erden, mein Ziel iſt abgefaßt, was mir aldort wird werden. Der müde Lebens-Lauf wird ſeine Zeit ſchon finden, wo mein ſo langer Schmertz wird auf ein mal verſchwinden.

2. Mein Laufen iſt gethan, ich geh in ſanfften Schritten, ſo bleibt mein Helfers-Mann mir ſtets in meiner Mitten. Iſt hoher Muth ſchon hin, die Jünglings-Krafft verſchwunden, ſo iſt ein beſſer Gut doch nun in GOtt gefunden.

3. Die Hoffnung iſt mein Stab, worauf ich mich thu lehnen; des Geiſtes reiche Haab ſind oft viel bitre Thränen. So wird der müde Gang mit Gottes Troſt erfüllet, wann ſeine treue Gunſt mir aus dem Hertzen quillet.

4. Was weiters mir zu thun, ſo will von groſ-

ſer

ſer Müde ganz ſtille ſeyn und ruhn in Gottes Gnad und Ehre: die wird den blöden Sinn mit hoher Krafft bereichen, daß ich in Ewigkeit werd nimmer weit ihm weichen.

5. Sonſt gehets sachte hin, bey den betrübten Zeiten zur ſtillen Ewigkeit, die wird die Eng erweiten: da iſt der lange Schmertz zu einem mal verſchwunden, das ewig bleibend Gut in ſtiller Ruh gefunden.

6. Diß iſt der ſüſſe Troſt, der mir ins Hertz geſchrieben, drum werd in Ewigkeit nicht hören auf zu lieben. O theure Gottes-Lieb! thu mich doch ſelbſt bekleiden, und bring mich an den Ort der lang erwünſchten Freuden.

7. Ach! wie bin ich ſo müd der lang und rauhen Wege: Ach! wann wird GOtt mein ſelbſt einmal im Schooſe pflegen: ſo wär ich ſelig dann, nach ſo viel langem Hoffen, und hätt auf dieſer Bahn, mein rechtes Ziel getroffen.

136.

ICH bin geneſen, wo ſonſt geſeſſen, betrübt im Hertzen, von vielen Schmertzen. Fragt man mich um meinen Ruhm, nennt mich Gottes Eigenthum.

2. In Schmertzen Wallen heißt GOTT gefallen; viel dulden leiden, in trüben Zeiten, bringet ſchon in dieſer Zeit zu dem Glück der Ewigkeit.

3. Wer diß getroffen, iſt wohl geloſſen, hat viel zu ſagen, wie GOtt thut tragen. Schwimmt man auch im tiefen Meer, plötzlich iſt er um uns her.

4. Thut uns umarmen, in viel Erbarmen, ſpeißt uns mit Güte, wo wir ſind müde. Sind wir Rath- und Hülffeloß, ſitzen wir Ihm in dem Schooß.

5. Drum muß es glücken, wer ſich lernt ſchicken, und es kan wagen ſein Creutz zu tragen: wann wirs meynen ſeyn zu ſchwer, iſt er vorn und hinten her.

6. Iſts dann gelungen, ſo wird geſungen, wie es gerathen durch ſeine Thaten; muß man gleich offt wieder dran, es geht ſo auf dieſer Bahn.

7. Was frohe Zeiten, wer in dem Leiden, läßt GOtt ſo machen, weiß ſeine Sachen. Er bringt alles in den Stand, daß wir werden Ihm verwand.

8. Jetzt will ich leiden mit groſer Freuden, was mich wolt grämen, den Muth zu nehmen. Dann wer ſein ſelbſt kommen ab, hat ſein Creutz gebracht zu Grab.

9. Wo diß geſchehen, kann auferſtehen ein neues Leben, das GOtt thut geben. Jetzund ſteiget man empor, ſinget ſchön mit der Engel Chor.

10. Drum iſts gerathen mit meinen Thaten, mein gantzes Leben iſt hin gegeben, wo der groſe Wunder-GOtt helffen thut aus aller Noth.

11. Dis ſind die Schrancken, wo man ohn Wancken in allem Leiden, als wärens Freuden. Wer einmal alſo bewähret, täglich Gottes Güt erfährt.

12. Viel Wunder-Sachen, ſieht er Ihn machen; wers wolt errathen, was ſeine Thaten, muß nur wagen alles dran, er kommt bald auf dieſe Bahn.

13. Und kann ſich ſchicken, wanns kommt ans Bücken; lerne alles tragen, wann was zu ſagen, gibt er dafür hin ſein Ohr, merkt, was ihm geſprochen vor.

14. Wer dis probiret, hat wol ſtudiret, und kann beſtehen in allen Wehen; kommt auch ſchon ein harter Stoß, er kann ruhen GOtt im Schoos.

137.

ICH bin in GOTT erfreut, weiß keine andre Sachen, als was deſſelben Lieb will Gutes aus mir machen: will mich ſchon offtermal der Kümmer zeitlich plagen, kan ich ihn doch gar bald mit Gottes Huld verjagen.

2. Wann Gottes Freundlichkeit mein Hertz zur Liebe leneket, fällt aller Schmertzen weg, ohn, daß man ſein gedencket: und wann ich Traurensvoll mit Finſternuß umgeben, ſo ſchenckt mir Gottes Huld das Liebſte in dem Leben.

3. Diß heißt der Leidens-Weg, wordurch uns GOTT erworben: wer dieſen geht vorbey, heißt hier und dort verdorben. Drum iſt diß meine Luſt und Freude hier auf Erden, weil ich durchs Leiden dort werd eins verherrliche werden.

138.

ICh bin ins Heilge eingegangen, hab dabey alle Ding versagt: auch selbst der viel und langen Drangen gab ich auf ewig gute Nacht. Die Freundlichkeit von GOtt erfreut viel mehr, deñ einig Ding auf Erd, wärs auch schon von dem höchsten Währt.

2. Jezt hat man auch im Gehen Friden, weil alles sanfft und worden still; und man zulezt sich auch geschieden von dem, was offt schien Gottes Will. Die viele Noth bracht auch in Todt, was sonsten schien die beste Haab, und mußt zulezt wol gar ins Grab.

3. Jezt kan ich meine Zeit verbringen gantz still, im innern Tempel-Dinst; weil es anfänget zu gelingen, wie ichs schon lange hab gewünschet. Ich hab bedacht offt Tag und Nacht, da ich ging hin und war beschwert, wie ich mein Heil noch finden werd.

4. Biß endlich nichts kont bleiben stehen, mithin biß an die gröste Treu; da alles mußt durchs Feuer gehen, wo meynte offt, daß GOtt auch sey: Wie manche Nacht ich zugebracht betrübt auf dieser Trauer-Bahn, kan ich alhier nicht zeigen an.

5. Thät gleich am Tag die Sonne scheinen, so war ihr Breñen doch so heiß, daß offt verdoppelt wurd das Weinen, und ausgepreßt viel Todes-Schweis. Doch gabs offt Schatt; wann gantz ermatt, war Gottes Güte um mich her, und machte leicht, was saur und schwer.

6. Viel Tag sind so dahin gegangen, daß offt betrübt biß in den Todt: wolt ich das höchste Gut erlangen, mußte ich leiden so viel Noth. Auch war mein Lohn der Völcker Hohn, die meinen GOtt-verliebten Sinn so gantz nicht konten tragen hin.

7. Biß endlich über mich ergangen das Blut-Gericht im Todes-Schweiß, da mußt zur Schmach am Creutze hangen; doch thät die Seiffe waschen weiß; so daß die Raach mein erster Tag, alwo ich werd mit GOtt verwandt, daß mir wurd seine Güt bekannt.

8. Jezt ist der lezte Sold erleget, der Todt hat nun sein Recht verlorn: man wird in Güte nun gepfleget, weil man von oben her gebornt. Man gehet hin mit viel Gewinn, vergißt das vielgehabte Leid und Drang in der vergangnen Zeit.

9. Der Tempel-Dinst muß ewig währen, man brennet selbst auf dem Altar: diß Opffer wird kein Flamm verzehren, man ist entrissen der Gefahr. Kaum wird man sehn, was thut geschehn, wann dieses Opffer rauchet auf, es schaffet Fried im Geistes-Lauf.

10. Wer Opffer und auch Priester worden, hat funden den göldnen Altar, alwo der höchste GOttheits-Orden aussöhnt, was noch verlohren war. Jezt bin ich still in aller Fäll, und pflege Gottes weisen Rath in seinem Tempel früh und spat.

11. Da hört man täglich neue Weisen, die GOtt im innern Tempel lehrt: die Andacht muß die Seele speisen, wann sie die Güte Gottes nährt. O! sanffte wol, wer dessen voll, und so im Segen heim gebracht um GOtt zu dienen Tag und Nacht.

12. So sey denn diß mein Leben, Wallen, weil ich noch lebe hier auf Erd, daß allein Gottes wolgefallen alzeit an mir erfüllet werd. So solls dann seyn, daß gangen ein in Gottes Kirch und Tempel-Haus, wo man geht nimmermehr hinaus.

13. Ich wolte wol noch etwas sagen, wann Gottes Güte wolte mein so pflegen und auf Händen tragen, daß gantz sein Eigenthum könt seyn. Jezt ists gethan, die Trauer-Bahn hat mir eingebracht die Seeligkeit, so währen wird ohn End und Zeit.

139.

ICH bin nun erhaben in Freude des HErrn, und will mich noch näher in Liebe hinkehrn, was ziehret den Handel zum Göttlichen Wandel, und machet die Schätze des Himmels vermehrn.

2. Ich habe bestiegen die Tage der Welt, dagegen ein himmlisches Leben erwählt: jezt kan ich verlachen die nichtige Sachen, dieweil mir, was ewig, viel besser gefällt.

3. Wer noch nicht versaget die Freude der Erd, wird leichtlich von Sinnen und Bildern bethört. Wer aber sein Leben dem Himmel ergeben,

ben, sind Schätze die nimmer durch Zeiten verzehrt.

4. Und wann ich den Irrthum der Weltlust betrachte, so hab ich schon lange die Tohrheit verlacht. Ich hab mein Ergetzen an himmlischen Schätzen; drum hab ich die Freude der Erden versagt.

5. Und was man auch meynet das Göttlich zu seyn, und sichbar erscheinet, ist nichtiger Schein. Was man nicht kan sehen, thut ewig bestehen, sind Schätze, die tragen ins Himmelreich ein.

6. Und weil ich erfüllet mit himmlischer Brunst, so ist mir die Freude der Erden ein Dunst. Und wolt mich was blenden, mich nach ihm zu wenden, auch locken und rufen, ist alles umsonst.

7. Ist dann auch was Bessers als Himmlische Lieb, viel Dünste der Erden sie machen nicht trüb. Und wolten mich Sachen aufs freundlichst anlachen, so sehe ich sauer, daß ich ihm nichts gib.

8. Es ist mir einkommen ein güldene Zeit, von Freuden des Himmels, die alles verneut. Und wolt mich was schmertzen und grämen im Hertzen, so bin ich im Lieben zum Todte bereit.

9. Und werd ich vom Lieben getragen zu Grab, so hab ich gefunden die reicheste Haab; bin sachte eingangen, wo ewiges prangen, und bin von mir selber gekommen rein ab.

10. Und wo man so Gräber im Glauben anschaut, da sieht man der Heiligen Hütten erbaut. Viel Wunder erscheinen, geschehenes Weinen ist worden als wär es ein Göttliche Braut.

11. Jetzt wird man nun balde das Wunder ansehn, was heiset; die Freude der Erde verschmähn: nun sind es die Seelen, wo sich so vermählen, dem Lamme von vorne und hinten nach gehn.

12. Sie hiesen und sind die erkaufftes auf Erd, daß also ein jedes verherrlichet werd. Jetzt sind sie geschmücket, und Göttlich beglücket, und also zur ewigen Sonne verklärt.

140.

ICh bin sehr gering und klein, weil ich nichtig auf der Erden; doch ich dring in GOTT hinein, da kan ich erhöhet worden. Ist es aus mit meinem Thun, so kan GOTT mich wohl berathen, drum will ich in Ihm beruhn, weil es nichts mit meinen Thaten.

2. Weiß ich nicht mehr fort zu gehn auf den Leid- und Sterbens-Wegen, thu ich GOTT um Gnad anflehn, und mich Ihm zun Füssen legen: so werd ich in Ihm erfreut, und vergesse allen Jammer: daß in Geistes Niedrigkeit ich kan ruhn in meiner Kammer.

3. Was alda geschencket ein, wird kein fleischlich Hertz ermessen, es wird nebst dem Myrrhen-Wein so viel Gutes eingemessen: daß auch selbsten der Verstand sich darinnen muß vergehen: weil er diese hohe Hand nicht kan fassen noch verstehen.

4. So die reinen Seelen führt, die also hineinwärts gehen: wo sich alles gantz verliehrt, was nicht kan in GOTT bestehen: denn da ist der rechte Weg, wo die Thür zu GOTT gefunden, und der schmale Himmels-Steg, wo wird alles überwunden.

5. Alle Sorge Müh und Last muß sich auf einmal verliehren: und der Seelen süse Rast läßt in diesem Grund sich spühren. Gottes Segen wird nicht müd, thut die Seel unendlich laben mit so voller Gnad und Güt, und sehr reichen Himmels-Gaben.

6. Dessen bin ich innig wohl, weil ich diese Kleinheit funden: wo mein Hertze Freudenvoll ist mit GOttes Lieb verbunden. Meine Kleinheit ist mein Grab, da der alte Mensch verweset; und des Geistes reiche Haab: da die Seel in GOTT genesen.

7. Und so bin ich heymgebracht, weil ich meine Hoheit funden in des Geistes Niedertracht, wo man wird mit GOtt verbunden. Also lebe ich dahin, wie mir täglich eingemessen: weil diß einzig mein Gewinn, daß ich bin in GOTT genesen.

141.

ICh bin verlobet nun des höchsten Königs Sohn, der mir wird setzen auf die rechte Ehren-Kron: die ich alldorten werd in jener Welt erlangen, wo die vereinte Schaar wird ewig innen prangen.

2. Hier ſind wir ſo vereint, wie es ziemt Wander-Gäſten, und tragen auf der Fahrt noch viele ſchwere Läſten: doch wenn wir kommen heim, wird uns das Lamm verſüſen des Lebens Bitterkeit, und laſſen uns genieſen.

3. Was wir geſuchet hier in dieſer eitlen Welt, da wir in heiſer Lieb uns ſeine Schmach erwählt: das iſt nun unſer Theil, wir tragen die auf Erden, bis wir alldort mit Ihm werden verherrlicht werden.

142.

ICH bleib daheim, damit ich nicht verſäum mein groſes Heil, das mir von GOTT zu Theil erworben durch die Macht der reinen Liebe: O daß ich ewig drinnen treu verbliebe!

2. Kein eitler Schein kommt mehr in mich hinein, ich achte nicht, wie mir auch ſonſt geſchicht: bin ich mit GOtt und ſeiner Lieb verbunden, ſo hab ich meinen beſten Schaz gefunden.

3. Dann GOtt iſt mir die allerſchönſte Zier: es iſt Gewinn, wer ſich Ihm ganz gibt hin, und läſſet ſeine Huld und Langmuth walten, der wird durch ſeine Gunſt und Treu erhalten.

4. Ich geb nicht mehr der eitlen Welt Gehör, was ſie auch ſpricht: mein Herz iſt hingericht zu dem, was mir in jener Welt wird werden, drum acht ich keines Dinges mehr auf Erden.

5. Kein andre Luſt iſt mir nunmehr bewuſt, als nur allein bey meinem GOTT zu ſeyn. So halt ich es in meinem Thun und Leben, damit ich bleibe ewig Ihm ergeben.

6. So iſts beſtellt, ſo hab ich mirs erwählt: mein Theil iſt GOtt, der mich aus aller Noth zur lezte noch wird endlich heraus reiſſen, und allen Jammer von mir gehen heiſſen.

7. So bleibt mein Muhn in meinem GOtt beruhn, bis ich erlang nach meinem Creutzes-Gang mein volles Loos in jener Freud dort oben, da ich GOtt ohne Zeit und End werd loben.

8. So träge mich dann auf meiner Creutzes-Bahn die Hoffnung fort, bis zu des Lebens Pfort ich werd eingehn mit Freuden ohne Sterben, und ſo mein Heil und Seligkeit ererben.

9. Diß iſt mein Loos, diß bringt mir in den Schoos viel tauſend Freud ſchon hier in dieſer Zeit; ob ich ſchon trage viele ſchwere Läſten: es geht nicht anderſt fremden Wander-Gäſten.

10. Ich geh ſo hin, frag nichts nach dem Gewinn, ſo hier erſcheint: wann ich genug geweint, dann wird ſich ſchon die rechte Heimat finden, drum laſſe ich hier Alles gern dahinden.

11. Iſts dann gethan auf meiner Glaubens-Bahn, ſo geh ich ein, ewig bey GOtt zu ſeyn: ſo hat es dann ein End mit den Beſchwerden, die ich getragen hier auf dieſer Erden.

12. O ſüſes Lamm! das von dem Himmel kam, ſey du mein Gang, wann es gehe krumm und lang: du biſt mir doch die Eintracht meiner Seelen, drum thu ich hier ſo gern dein Lob erzehlen.

143.

ICH gedencke meiner Blüte, da der Geiſt der Ewigkeit hat erneuet mein Gemüthe zu dem Looß der Seligkeit: da mein ſehr verliebter Sinn gab die ganze Welt dahin, und verſage die Freud der Erden, daß ich Gottes Braut mög werden.

2. Als mich ſo thät einverleiben, bald drauf ward der Eyd gethan, ewig ewig treu zu bleiben auf der angetretenen Bahn. Dann der Bund auf Gottes Seit heiſet Gnad Barmhertzigkeit, die im Waſſer eingehüllet, werdurch aller Zorn geſtillet.

3. Drum thut mirs ſo wohl gefallen, um, mit vieler Geiſtes-Freud, hier auf Erd in meinem Wallen, zu erneuen meinen Eyd, in dem Waſſer durch die Tauff, da mich GOtt genommen auf, wo er dreymal heilig heiſet, ſeine Güte uns anpreiſet.

4. Drum thu ich mich unterwinden (treuer GOtt!) in reiner Brunſt, mich aufs neue zu verbinden deiner hohen Gnad und Gunſt. Gib Gedeyen, daß ich ſey dir von Hertzen ewig treu, und alſo, durch ſtetigs Sterben, dorten Gottes Reich ererben.

144.

ICH gehe hin, und wandle fort auf jener Zions Straaſen: bis ich geh ein zur Salems-Pfort, da wird ſich niederlaſſen mein viele Müh und groſes Leid, wo ich oft in geweſen, und bey ſo

vielem

vielem harten Streit oft traurig bin gesessen.

2. Nun lebe ich, und bin ganz still, und warte meiner Sachen, wie GOTT es schickt und haben will: Er weiß es wol zu machen. Ich geb mich fein gelassen hin in seines Willens Schranken, so bleib ich in Ihm, wie ich bin, ohn hin und wieder Wancken.

3. Mein Leben ist zwar ausgeleert von Bildern und von Weisen; doch ist mein Herz zu GOTT gekehrt, läßt sich von nichts abreissen. Er wird es alles machen wol, und mich zu Ehren bringen, daß ich dort mit viel Freuden-voll ewig werd Lieder singen.

145.

ICH gehe meine Straase als wie betrübt dahin, viel Leiden ohne Maase schwächt oft den Pilger-Sinn: wär doch zum End gelassen die lang und schwere Reiß, da öfters mich betroffen viel bitterer Todes-Schweiß.

2. Wann alle Welt hat Freude in ihrem eitlen Sinn, mußt ich auf dürrer Heyde mein Straase gehen hin, betrübt und sehr verlassen, von Freund und Feind verlacht, daß mich oft kaum kont fassen von Traurigkeit der Nacht.

3. Weil öfters blieb verborgen der Trost vom Himmel her, und mich viel schwere Sorgen umgaben wie ein Meer: was Wunder, daß oft bebet mein Herz von Todes-Schweiß, weil alt und abgelebet, auf der so langen Reiß.

4. Doch hab im Blick ersehen, als wie ein dunckler Schein, die Pforten offen stehen, wo ich werd gehen ein. Da legt man ab die Lasten, da ist der Jammer aus, wie süß läßt sichs rasten in unsers Gottes Haus.

5. Drum will in Hoffnung stehen, bis mir mein Glück kommt ein, und alle meine Wehen werden vergessen seyn. Des Lebens bittre Drüsen wird GOtt zu einem mal in jener Welt versüssen im frohem Himmels-Saal.

146.

ICH geh gebückt den ganzen Tag, und folge meinem JEsu nach: und trag sein Creutz mit Schmertzen. Ob ich dabey schon im Benuß durch seiner Liebe Ueberfluß erquicket werd im Hertzen: so scheint mein Leiden doch ohn Ziel, weil meiner Feinde sind so viel.

2. Dann oft muß fühlen, daß die Freund nicht weniger, als wie die Feind, mir meinen Geist verwunden, die doch ein Balsam solten seyn, der fließet in die Wunden ein, und helfen die verbinden, die schon der Feind zuvor gemacht, und noch zu fällen mich bedacht.

3. Drum werd ich oft gebeuget sehr, daß ich muß rufen aus: O HErr! ihn meiner Seel beystehen wider die Feind ohn alle Maaß, die drauf bedacht ohn Unterlaß, daß sie mein Unglück sehen. Doch wenn ich so zu Ihm thn flehn, läßt Er mich seine Hülfe sehn.

4. Dann oft der Streit so wunderlich, daß ich auch im Erliegen sieg, zum Trotz und Spott der Feinde: die auf mich lauren allemal, damit sie bringen mich zu Fall, zum Schrecken meiner Freunde. So weiß ich doch, ich werd noch sehn, daß sie, die Feind, zu Grunde gehn.

5. Dann selbst der HErr mein Zuversicht, mein Schutz-GOtt, und mein's Lebens-Liecht, Der mich thut sicher leben: und machet mich gewiß im Gang, bey vielem harte Druck und Drang, u. hilft die Feind bestreiten. Drum will ich freulich halten aus, bis daß ich kommen werd nach Haus.

6. Da ich in reicher Fruchtbarkeit mein Saat, die ich hier ausgestreut, mit Freuden werd einbringen: der Thränen-Tranck und Myrrhen-Wein wird ganz und gar vergessen seyn, und ich werd frölich singen vom Sieg durch seine starcke Hand, wodurch Er mir gethan Beystand.

7. Ich sehe schon im Geist die Kron, wo auf wird setzen Gottes Sohn den'n, die Ihm hier nachgangen in Spott, Verachtung, Creutz und Schmach, verlacht, verhöhnt, den ganzen Tag. Drum können sie dort prangen in Sieges-Kronen nach dem Streit, weil sie hier überwunden weit.

8. Ihr Treu-Verlobten in dem Bund, wo kein Betrug in ihrem Mund und Hertzen ist gefunden: freut euch der edlen Thränen-Saat, wozu ihr seyd durch GOttes Gnad berufen und verbunden. Denn eure Ernde blühet schon, und zeiget an den vollen Lohn.

9. Müßt ihr ſchon oft mit Schmertzen ſeyn, gedrückt, gebückt und traurig gehn, und tragen an dem Leibe das Creutz, wodurch wir ſind verſöhnt, da JEſus bis zum Tod verhöhnt. Drum jedes ſich verſchreibe, in Schmertz und Wehen, Angſt und Noth, getreu zu bleiben bis in Tod.

10. So werdet ihr mit Sieges-Freud, dort nach der Ueberwindungs-Zeit mit Himmels-Luſt eingehen zu Gottes Wohnung, Haus und Stadt, die Er ſich ſelbſt erbauet hat, und werdet prächtig ſtehen vor ſeinem Trohn hell-angekleidt, mit ſchöner weiſſer reiner Seid.

11. Drum freuet euch der güldnen Zeit: ſteht feſt, damit ihr recht bereit, zu halten aus die Proben. Wir ſehen doch ja in dem Geiſt, daß es ſich ſchon zur Ernde weißt, wer ſolte GOtt nicht loben? weil Er uns aus bedachtem Raht gebracht zu ſolcher hohen Gnad.

12. Drum freu ich mich in meinem Sinn, daß ich auch mit gezehlet bin zur Schaar, die prächtig ſtehen mit Harfen an dem gläſern Meer, und ſpielen ſchön dem Lamm zu Ehr: und noch dabey zu ſehen viel Jungfrauen ſehr ſchön im Gang, die rühmen mit viel Lob-Geſang

13. Das Lamm, ſo prächtig voran geht, und auf dem Berge Zion ſteht, wo alles ſich thut beugen vor Ihm und ſeiner gantzen Schaar, die ewig, ewig, immerdar lobſingen ohne Schweigen. O! das zieht oft den Geiſt dahin, daß ich vergeſſe, wo ich bin.

14. Wohn ich jetzt gleich noch als ein Gaſt in Meſechs Hütten, da kein Raſt vor meinen Geiſt ſich findet: und bin oft ſchwartz, wie Kedars Hütt, werd ich im Reiſen doch nicht müd, weil ſie nun bald vollendet. Drum will ich wallen fort die Bahn, bis ich erreiche Canaan.

147.

ICH habe meine Stimme hoch erhoben zu GOTT hinauf, und hielt mit Flehen an, da half er mir aus meinen harten Proben, und bracht mich wieder auf die rechte Bahn: alwo man geht zur ſtillen Kammer ein, woſelbſt gantz anders wird geſchencket ein.

2. Als drauſſen in dem Vorhof der Gedancken, wo der verlibte Sinn nur wird recht irre, dabey ein ſtetes hin und wieder Wancken, auch ſich gar leicht die wahre Krafft verliert. Wer einmal gantz ins Innre gangen ein, beſitzt die Perl im heil'gen Stille-ſeyn.

3. Man gehet aus und ein beym Knie-beugen, läßt andern das geraunſch der Sinnen-Welt: wobey das Rauch-Werck thut ohn End aufſteigen; die Aſche von der Glut macht auserwählt. Wolten Gedancken gleich ſtören die Ruh, man ſchlieſet Hertz und Aug und Sinnen zu.

4. Jetzt ſitz ich da, und bin gantz abgeſchieden, und mercke, was mit Wincken wird geſagt: beſitz dabey den unverwelckten Frieden, der Gottesdienſt muß währen Tag und Nacht. Wann andre ſich in Faulheit machen ſtill, ſo lebe ich in reicher Gottes-Füll.

5. Mein Eingang in die ſtille Ruhe-Kammer iſt mir erfolgt nach mancherley Gefahr, worin geſchwebt, nach viel und langem Jammer, der mich beklemmet hatt ſo manche Jahr. So bin ich dann der Sinnen-Welt verſtellt, und gehe nach Wunſch, wie ich mirs lang erwählt.

6. Es iſt lang nicht genug der Welt abſagen, man muß ſich ſelber auch mit geben hin; und ja nicht ſehen drauf, was andre ſagen, die noch entfernt vom ausgeleerten Sinn. Der ſüſſe Fried iſt nun mein Lebens-Brod und Unterhalt, wann andre leiden Noth.

7. O reiche Füll! die mir im Still-ſeyn worden, alwo im Heiligthum das Amt gepflegt; und dem Altar gedienet im reinſten Orden, da eins des andern Schuld und Laſten trägt. Das Feuer brennt, die Glut darf nicht ausgehn, der Prieſter bleibt in ſeinem Dinſte ſtehn.

8. Da iſt das Heiligthum von GOTT erbauet, wo das Verſöhnungs-Amt ohn Ende währt. Auch wird mit dem Geſicht im Geiſt geſchauet ein ſolches Gut, das keine Zeit verzehrt. Dis wird nun mehr wol meine Loſung ſeyn, das heiſſt: ich bin ins Heilge gangen ein.

148.

ICH hab mir die ewige Schätze erwählet, und ob ich werd zeitlich darüber entſeelet, das bringt mich

mich nur näher zum Ende hin zu. Was allhier verdirbet, am Creutze erſtirbet, erlanget alldorten die ewige Ruh.

2. Und ob mir gleich Geiſte und Hertze verſchmachtet, von Engeln und Menſchen ein Schau-Spiel geachtet: ſo bleib ich doch eben derſelbe wie vor. Hier zeitlich vergehen heißt ewig beſtehen; diß iſt mir geſchrieben ins Hertze und Ohr.

3. Ich weiß mir kein beſſere Haabe auf Erden, ohn daß ich erwarte, was dorten wird werden: dieweil mir kein andere Freude bewußt, als zeitlich Verweſen, und Göttlich Geneſen: diß heiſſet genieſen viel himmliſche Luſt.

4. Wann alles auf Erden in Trümmern zergehet, ſo hab ich ein Leben, das ewig beſtehet: das ruhet auf keinerley Wechſel noch Zeit. Was Winde verwehen, mag immer vergehen, dieweil mir alldorten ein Beſſers bereit.

5. Wann Göttliche Klarheit mein Hertze beleuchtet, und himmliſches Thauen mein Inners befeuchtet: ſo wachſen die Früchte des Geiſtes herfür. Da kann ich mich laben, und alles an haben, was mir auch kann werden alldorten und hier.

149.

ICH hab wied'r einen Schritt gethan auf den Innen ſchmalen Himmels-Wegen: die enge rauhe Creutzes-Bahn bringt lauter Fried und Segen,

2. Dem Hertzen, das ſich gantz hingiebt, und läßt ſich ſchlagen und verwunden: dann, wer einmal in GOtt verliebt, der wird nicht überwunden.

3. Ob ſchon die böſe arge Welt ihn ſuchet in den Koth zu treten: er achtets nicht, wenns GOtt gefällt, Der kann ihn wohl erretten.

4. Und geht es auch durch Schmach und Schand, durch Sümpfe, Pfützen, Dorn und Hecken: daß er der Welt gantz unbekannt, er läßt ſich nichts abſchrecken.

5. Er bücket ſich, und mache ſich klein, läßt alles über ſich ergehen: geht ſo zur engen Thür hinein, und achtet keiner Wehen.

6. Er tritet ſich nach Gottes Rähe, Der ſolches über ihn beſchloſſen: und ſo ſein Theil beſchieden hat, drum wird er nicht verdroſſen...

7. Und geht er ſchon oft hin und her, und meint, er wäre gantz verlaſſen: ſo bald er ſieht auf JEſu Lehr, kann er ſich wieder faſſen.

8. Die zeiget ihm den rechten Weg, zum wahren Vaterland zu wallen: dann reißt er fort, und wird nicht träg, thut er ſchon oftmals fallen.

9. Sein Wanderſtab iſt die Gedult, die wächßt im Glauben, Lieb und Hoffen: hat er daneben Gottes Huld, ſo iſt ſein Ziel getroffen.

10. Und reiſet dann im Segen fort, bey vilem rauhem Wind und Regen: bis daß er kommt zur engen Pfort, dann muß ſich alles legen.

11. Und wann die Welt es ſiehet an, daß er den breiten Weg verlaſſen, und wallt die enge Lebens-Bahn: ſo fäht ſie an zu haſſen.

12. Und legt ihm Bürd und Laſten auf, daß er im Reiſen ſoll ermüden? doch läßt er nicht von ſeinem Lauff, bleibt von ihr abgeſchieden.

13. Und ob ſie ſchon ſich hart verſtellt, und dränget ihn über die maaßen: ſo gibt ſie ihm nur Reiſe-Geld, wann er es recht will faſſen.

14. Dann wer nicht alles geben hin, was von der Welt geliebt kann werden: der hat noch keinen Pilger-Sinn, muß tragen viel Beſchwerden.

15. Er kommt nicht fort auf dieſer Bahn, da ſind gar hohe Berg zu ſteigen: und ob er ſchon thut fangen an, ſo wird es doch ſich zeigen.

16. Die ſchwere Laſt hält ihn zurück, daß er muß auf dem Weg ermüden: ſuchſt du noch beyder Welt dein Glück, ſo bleib davon geſchieden.

17. Indeſſen eilt der Pilger fort, und läſſet fahren, was auf Erden; weil ihm, nach dem Verheiſſungs-Wort, ein beſſers Theil wird werden.

18. Die Wüſte iſt ſein Haus und Stadt, allwo er oft in Ruh kann raſten: wenn er iſt müd und abgematt von Reiß und Tages-Laſten.

19. Die hohe Berg und rauhe Weg, wa oft ſehr ſchwehr hindurch zu kommen, machts ihn im Reiſen doch nicht träg, weil alle wahre Frommen

20. Auf dieſem Weg zu beyder Seit ihr Zeugnuß haben angeſchrieben: und ſo erlangt die Seligkeit, weil ſie darin geblieben.

21. Drum geht es doch zuletzt noch wohl dem,

der..

der die eitle Welt verlassen: GOtt mache ihn Fried- und Freuden-voll auf seiner Pilger-Straasen.

22. Und, wann er seine Reiß vollendt, so gibt ihm GOtt sein Theil der Gnaden ins Vaters Haus, als einem Kind: wird aller Sorgen entladen.

23. Darum, O Welt! blendst du mich nicht mit deinem falschen Schein-Wohlleben: du kanst mir doch das kleinst Gewicht zu diesem Schatz nicht geben.

24 Dein eitle Freud, die du erwählst, die endigt sich mit vielen Schmertzen: mein Leiden mich zu GOTT gesellt, bringt Ruh und Fried im Hertzen.

25. Drum will ich dir in deinem Wahn den Wechsel all zu gerne lassen: wenn ich zu End auf meiner Bahn, werd ich ein Bessers fassen.

150.

ICh kan fast nicht mehr leben, ich möge gern Jungfrau seyn, und GOtt in mir erheben, wie Er wolt schencken ein. So wär mein Glück getroffen, wann seine ewige Gnad gestillt mein langes Hoffen, nach seinem weisen Rath.

2. O Weißheit! die ein Hauchen aus GOtt, vor aller Zeit, thu mich auch mit eintauchen ins Meer der Ewigkeit. Was sterblich ist, verschlinge, mach mich dir ähnlich seyn, und tief in mich eindringe, daß Jungfräulich und rein.

3. Laß Lebens-Wasser fliesen, wo sich mein Geist nach sehnt, und gibt mir zu genüsen, was mich an dich gewöhnt. Ich kan doch sonst nicht leben, wann nicht dein hoher Rath schenckt, daß in meinem Leben aus deiner Fülle satt.

4. Ich mögte seyn, und werden, wie ichs schon lang bedacht, daß, weil noch leb auf Erden, ganz wär an dich gebracht, so hätt ich das Gedeyen, so recht vergnüget heist, und könte mich erfreuen im allerreinsten Geist.

5. Diß ist mein ganzes Sehnen, daß gern so möchte seyn, wie dir gefällt an denen, die du geschrieben ein ins Buch der reinen Schaaren, die du von Ewigkeit dir selbst hast wollen paaren zu stehn an deiner Seit.

6. So wär mein Glück getroffen, und hätt mein Ziel erreicht, wornach so lang geloffen, weil du mirs selbst gezeigt. Was wird mir dann wol stören den sehr verlibten Sinn, die Brunst thut sich nur mehren, wann bin wie gar dahin.

7. Ich kan mir fast nicht rathen, der Jungfrau Magia hat sich mir auf geladen, und ist doch selbst nicht da. Doch, Wasser löschet Brennen, wann ich nur spüren kan, daß sie mich selbst darff nennen Jungfrau, und nicht ein Mann.

8. Jetzt geh ich mit den Schaaren, die hier auf dieser Welt die Jungfrauschafft bewahren, worzu sie GOtt erwählt: und dort Lob, Ehre geben mit der erwählten Schaar, GOtt und das Lamm erheben ohn Ende Zeit und Jahr.

151.

ICh lauff den schmalen Himmels-Weg, und folge JEsu nach: weil Er voran gemacht die Bahn durch Schande, Spott und Schmach.

2. Und lasse fahren, was im Gang mich noch will halten auf: und achte nicht, wie mir geschicht, komm ich nur fort im Lauff.

3. Die Welt mag rasen immer hin, sie thut mir dor kein Leid: sie zeigt mir nur die rechte Spur zur frohen Ewigkeit.

4. Wer seine Reiß beruhen läßt, bis daß ihm wünschet Glück die arge Welt, so doch zerfällt: der bleibet gar zurück.

5. Dann sie schreyt aller Orten an, wo sich ein solcher findt: so lauft die Bahn nach Canaan, und himmlisch ist gesinnt.

6. Doch wer mit allem Ernst bedacht, zu halten treulich aus: der achtet nicht ihr Spott-Gericht, weil er nicht hier zu Haus.

7. Das Leben hier in dieser Welt währt eine kurtze Zeit: drum eil ich fort, daß ich den Ort erreich, so ist bereit

8. Vor alle, die zum Schau-Spiel hier sind worden vor der Welt: weil ihr Gesicht dorthin gericht, nach jener Himmels-Zelt.

9. Wer auf dem Wege fort will gehn, der muß nicht sehen um: wär ihm auch schon ein güldne Kron entfall'n, er kommt nicht drum.

10. Wer noch an Creaturen klebt, solts auch das Liebste seyn: der kommt nicht fort, zur engen Pfort kann er nicht gehen ein.

11. Dann wer nicht allem abgesagt, es sey auch was es sey: der ist kein Christ, was er auch spricht, sein Thun ist Heucheley.

12. Ein Christ ist hier ein Wanders-Mann, der sich mit nichts hält auf: kein irrdisch Glück hält in zurück von seinem Glaubens-Lauff.

13. Drum freu ich mich der Pilger-Reiß, und achte keinen Strauß: ob mich schon spot't die böse Rott, wann ich nur komm nach Haus.

14. Ich weiß, ich such ein ewig Gut, das rauber mir kein Feind durch seinen Grimm und Ungestümm: weil ich hab GOTT zum Freund.

15. Dann alles ist bey mir verlacht, was hier auf dieser Welt in falschem Schein will mächtig seyn: der doch zuletzt zerfällt.

16. Drum fahr nur hin, du arge Welt, mit deinem falschen Schein: dir ist schon heut die Grub bereit, wo du wirst fallen drein.

17. Und setzest du auch deinen Stul schon über Luft und Stern: so weiß ich doch, daß du wirst noch gestürtzet von dem HErrn.

18. Der dir vor deine Sünd und Schand wird voll bezahlen aus mit Leid und Weh: daß dir geschech, wie du gemessen aus

19. Den Fremdlingen, die durch dein Land gereißt als Wanders-Leut. Drum ist dir auch von Quaal ein Rauch bereit in Ewigkeit.

152.

ICH lebe vergnügt, werd nimmer besigt: trotz Teufel und Welt, samt was mich zur Lincken und Rechten anfällt.

2. Ich lebe voll Freud, werd täglich erneut: viel Göttliche Lust erfreuet mein Hertze, erfüllet die Brust.

3. Ich lebe voll Rast, von Sorgen und Brast hat GOtt mich befreyt: mein Leben verändert, mich innigst erneut.

4. Viel Leiden und Noth war öfters mein Brod, viel Weinen mein Tranck, viel Thränen mein Freuden- und Lobgesang.

5. Wie mancherley Schmertz thät kräncken mein Hertz: wie mancherley Noth ich muste ertragen mit Schande und Spott.

6. Das Feuer brandt heiß, bracht blutigen Schweiß: erbarme dich GOTT, ich muste ausruffen in vielerley Noth.

7. Es leidet sich wohl, wenns Hertze ist voll vom Göttlichen Wein: doch anders, wenn es so verlassen muß seyn.

8. Doch fahren dahin mit vielem Gewinn die Leiden der Zeit: die Früchte derselben sind Friede und Freud.

9. Das bestelte Loos wird geben in Schoos: wer es so erwirbt, im Ofen des Elends am Creutze erstirbt.

10. Das Leiden der Zeit bringt ewige Freud: erquicket den Sinn, der so ist gerichtet zum Himmlischen hin.

11. Wer dieses erfährt, und darinn bewährt: wird sauber und rein, zu gehen mit Freuden zum Himmelreich ein.

12. Ich mercke darauf, werd munter im Lauff: es glücket mir schon, ich sehe schon blühen die güldene Cron.

13. Der leidende Sinn bringt lauter Gewinn: erwartet der Zeit, da alles verändert in Göttliche Freud.

14. Weil dieses mein Theil gewesen, dieweil getroffen mein Hertz mit vielerley Wehen und Leiden und Schmertz.

15. So ist es geschehn, daß GOtt angesehn mein Elend und Noth, und thät mich erretten vom sündlichen Tod.

16. Drum fahr ich dahin mit vielem Gewinn des Leidens der Zeit, weil es mir erwirbet viel Göttliche Freud.

17. Es fehlet mir nicht, wann Hülfe gebricht: so leg ich mich dar zum Stuhle der Gnaden und reinen Altar.

18. So werd ich erhört, der Bitte gewährt: der Hader gestillt, mit Gnaden des Vaters von Innen erfüllt.

19. So werde ich klein ohn gleisenden Schein, und innigst erhöht zum Leben, das immer und ewig besteht.

20. Drum bin ich vergnügt, trotz was mich bekriegt: ich lebe in GOtt, Der mich hat errettet in Leiden und Noth.

21. Das ist nun dahin, mit vielem Gewinn verändert die Zeit: worinnen erworben die ewige Freud.

153.

ICh lebe zwar so hin, bin selig in dem Hoffen; doch ist mein rechtes Ziel dabey noch nicht getroffen: ich liebe zwar ein Gut, das ohne Maaß zu schätzen, doch will der blöde Sinn gar oft den Muth verletzen.

2. Was ist dann wol mein Glück, das GOTT mir wird bescheiden? die Hoffnung saget mir: es seynd die frohe Zeiten, die dort in jener Welt ich werd mit Augen sehen, da ich werd nimmermehr aus GOttes Tempel gehen.

154.

ICH lege mich dennoch nicht schlafen mit Eva in das Sünden-Bett: ob sie schon viele weg thut raffen um zu zerbrechen unsre Kett: so bleiben wir doch vest verbunden mit JEsu reiner Himmels-Lieb, worinnen alles überwunden, was nicht ist aus demselben Trieb.

2. Ich kenne wohl das fremde Naschen der bösen Lust in falschem schein: hab Hertz und Händ davon gewaschen, mich kränckt nicht mehr ihr Zauber-Wein. Mein Leben ist von ihr gerissen, gebracht unter die reine Zucht, allwo man besser unterwiesen, als Tod und Höll zu bringen Frucht.

3. Ob zwar die Lust zum reinen Leben viel Bitres bringet noch herfür aus dem, was noch nicht hingegeben, nach reiner voller Zucht-Gebühr: so bleibt sie selber doch ohn Wancken, weicht nimmer von dem reinen Sinn der Weisheit scharfen Liebes-Schrancken, die sie aus sich genommen hin.

4. Ob zwar der falschen Liebe Handel der Eva Sinn nicht bitter schmäckt: so spüret doch der reine Wandel, wie hart sie das Gewissen schrecks. Ein Hertz das sich GOTT gantz ergeben, versaget solchem eitlen Wahn, verachtet alles Widerstreben, geht so mit Freuden fort die Bahn.

5. Läßt die Verächter nur verachten, so nie berühret den reinen Sinn: thut in sich selbst vor GOtt betrachten, was in dem Ausgang sein Gewinn. So kann er gehen seine Straasen, mit vollem Segen halten aus, läßt sich die Welt auch Freunde hassen, gnug, daß er nicht ist hier zu Haus.

6. Sein Weg ist bey der Welt verborgen, auch oft den Gönnern unbekant: befielt deswegen GOtt die Sorgen, Der besser weiß um seinen Stand, als das verkehrte falsche Richten der Menschen, die nur lieben Schein: drum thut er ihren Hohn zernichten, und dringt in Gottes Liebe ein.

7. So wird sein Ziel, und ist getroffen: so muß verschwinden aller Schein, und endet sich das lange Hoffen, weil er bereits gegangen ein in GOtt, wo die Verlobung blühet, und grünet als im Paradies: allwo man reife Früchte sieht, wodurch geheilt der Schlangen-Biß.

8. Nun grünet aus der neuen Erden der neue Mensch als Gottes Bild, in voller Lieb rein an Geberden, wodurch die neue Welt erfüllt mit reinen Seelen und Jungfrauen, die hier dem Lamm gefolget nach, und thäten sich mit Ihm vertrauen zu helfen tragen seine Schmach.

9. Dis ist wohl ein Geschlechte zu nennen, so hier zum Lager gangen aus, und treulich ihren GOtt bekennen bey manchem harten schweren Strauß. Die Liebe zu dem reinen Leben mit JEsu durch der Weisheit Schein vernichtet alles Widerstreben, weil sie an Hertz und Sinnen rein.

10. HOchtheure werth und Mit-Gespielen, erwäget diesen hohen Grad und Adel der uns vor so vielen ist beygelegt aus lauter Gnad. Laßt andre sich die Zeit vertreiben in eitler Welt- und Fleisches-Lust: die Liebe kann uns wohl beschreiben, daß bessre Sachen uns bewußt.

11. Die Lieb ist GOTT, die ausgesöhnet in unserm Fleisch der Sünden Gräul. Wohl dem! der sich zur Lieb gewöhnet, der kann mit JEsu haben Theil, und gehen in die reine Kammer, allwo das keusche Bett bereit, und man vergisset allen Jammer der vielen Müh und harten Streit.

12. So sich in fremder Buhlschafft thäte in falschem Gleissen mischen ein. O daß ich doch nie einmal hätte geglaubet einem falschen Schein: so wär das Uebel lang verschwunden, das mich so viele Zeit und Jahr so manchen Tag so manche

the Stunden bekräncket mit so viel Gefahr.

13. O reine Liebe sey gepriesen! daß du durch deine scharfe Zucht mich hast so treulich machen büsen, damit ich deiner edlen Frucht theilhafftig werd, und noch genieße allhier in dieser Leidens-Zeit. Ich lege mich vor deine Füße, und bin auf deinen Winck bereit.

14. Der reine Sinn aus Gottes Hertzen soll bleiben ewig mein Panier; ich will dir klagen meinen Schmertzen, wann ich etwa von Dir abirr. Wann der Genuß aus deinem Wesen mich hat durch alle Glieder hin genommen ein, wie ichs erlesen, so bleibest du voll mein Gewinn.

15. Weil JEsus-Lieb mein Hertz besessen, so bleib ich Ihm verbunden fest, wird mir darneben eingemessen Verachtung, Schmach aufs allerbest: ich halte mich an seine Schrancken, wie Er getreten mir die Bahn, bleib ich in Ihme ohne Wancken, kann ich ererben Canaan.

16. Mein Hertz ist fest an Ihn gebunden, ich folge seiner reinen Lehr, ich werd auch nimmer überwunden, ob toben Welt und Hölle her. Es ist einmal bey mir beschlossen, ich werde weichen nimmermehr. Trotz, wer gedenckt mich umzustossen, weil Liebe ist mein Brust-Gewehr.

17. Der reine Geist aus Gottes Wesen, der bleibt mein Führer in dem Gang, und weil ich Ihn zur Lust erlesen, bleibt Er mein Vorsprach im Gesang, und lehret mich die schönste Weisen, daß ich in Engel-reiner Lieb Ihn stets kann um die Wette preisen durch seinen reinen Feuer-Trieb.

18. Ob ich schon lig in Band und Ketten so bleibt die Liebe doch mein Theil, weil sie auch thut vom Tod erretten, gibt selbst das allergröste Heil. Wol mir! ich werde nunmehr haben ein Leben, das nicht mehr vergeht: gedencket was anders mich zu laben, so wirds vom Winde weg geweht.

19. Mein Fels ist GOtt, mein Wehr und Waffen sind die Gedäthe nach dem Sinn der Liebe, die mich lehret schaffen, daß es mich bringen muß dahin, was sie mir hat am Creutz erworben, ich trag es gern und willig nach: wär sie nicht selber dran gestorben, so müßte bleiben meine Klag.

20. So ist der Schluß bey mir getroffen, so lebe ich in Gottes Huld: ich hab das wahre Ziel zu hoffen in jener Welt ohn alle Schuld: die Liebe macht mich rein im Hertzen, verneuet stetig meinen Sinn, nimmt weg den alten Sünden-Schmertzen, daß ich allhier schon selig bin.

155.

ICH mögte gern ein Lob-Lied singen von Gottes Huld und ew'ger Gnad; der unter so geringen Dingen so treulich mein gepfleget hat; und zeigt mir seinen Rath und Willen in dem gantz bodenlosen Stand: sein Winck kan allen Zweifel stillen, und machen seine Güt bekant.

2. Wer sein Ziel einmal hat gestellet auf das ewig und bleibend Gut, der wird von keinem Sturm gefället, und wanns auch käm biß auf das Blut. Es lehrt nur mehr getreuer werden, wanns auch im besten fleiß versehn, und wie doch alles, was auf Erden, wanns auch schon Göttlich, muß vergehn.

3. Ich weiß doch anders kein Vergnügen, als wann ich aus und gar dahin; die Kron erlangt man im Erliegen; wer einst erloffen den Gewinn, der ist gekommen an die Weite, wo stehen Gottes Thürn erbaut, und eingebracht die Sieges-Beute der Kämpfer, so mit GOtt vertraut.

4. So hab ich allhier durchgedrungen in manchem Kampff und harten Streit, biß mir der Sieg in GOtt gelungen, verlohren meine eigne Beut. Jetzt muß der Glaub das Schiff regiren, weil alles hin und zu gebracht; GOtt kann doch selbst uns besser führen, als was durch unsern Fleiß erdacht.

5. Jetzt bin ich froh und kan viel sagen, wie Gottes Güt so offtmals neu; und was Er von uns abzutragen auch offt in unsrer gröstem Treu. O! wol, wann wir das Ziel errungen, wo unser Bestes gar dahin: alwo der Sieg in GOtt gelungen, verlohren, was sonst heist Gewinn.

6. Dann unser Gutes ist das Leben, woran GOtt so beleidigt ist: kan man dis nicht zum Tod hingeben, so bleibt der Streit und harter Zwist. Drum wol! wer an das Ziel ist kommen, wo

man sein selbst ist kommen ab, und seine Treu und alles Frommen mit JEsu hat gebracht ins Grab.

7. O aber! was ein bitters Sterben, wann auch genommen mit dahin, wo man gemeynet zu erwerben den Himmel selbst mit viel Gewinn. Jetzt muß der Glaub den Wandel ziehrn, wann auch die Hoffnung fällt dahin; die Liebe muß den Scepter führen, und bringen ein, was dort Gewinn.

8. Es hat nicht aufgehört zu lieben mein Herz in der betrübten Zeit, da GOtt mich thät aufs euserst sieben in dem so manchen schweren Streit, den ich geführt, um zu ererben aldorten das ewige Gut. Dacht nicht an ein so mühsam Sterben, wo auch den Hahen fällt der Muth.

9. Und weil ich nunmehr wieder kommen vom Weinen und vom Todes-Fall, ist aller Schmertz hinweg genommen dabey gebracht zur heilgen Zahl, die GOtt in jener Welt wird loben vor die gehabte Müh auf Erd, alwo nach so viel Leidens-Proben ich selbst auch mit verherrlicht werd.

10. Drum sing ich so gern meine Lieder, der ew'gen Liebe hier zum Preis, damit auch andere Gemüther mit nehmen Theil an meinem Fleiß. Dieweil ich wieder auferstanden vom Tod, und so viel Hertzenleid, hat mirs nach so viel schweren Banden einbracht die ew'ge Seligkeit.

156.

ICH reise fort nach jener Welt, laß mich von Nichts abschrecken: weil GOTT so treulich vor mich hält, thut mich mich mit Flügeln decken.

2. Er leitet mich nach seinem Rath, und richtet meine Gänge: wie Er es selbst beschlossen hat, läßt mich in keiner Enge.

3. Im Frieden kan ich wallen hin, so wie Er es beschlossen: und weil ich ganz Sein eigen bin, bleib ichs auch unverdrossen.

4. Mein Leben ist aus meiner Hand, ich hab es Ihm ergeben: die Hoffnung ist mein Gegen-Pfand auf jenes Freuden-Leben.

5. Ob ich hier wohl viel enge Weg und Steige muß durchgehen: und leiden viel geheime Schläg, ich achte nicht der Wehen.

6. Die Schmertzen, die ich leide hier: machen mich rein im Wesen, und sind mein Schmuck und Jungfraun-Zier, den ich mir selbst erlesen.

7. Die Liebe hat mich schwartz gemacht durch ihre heise Stralen; doch mir daneben zugedacht: daß ich zu tausend malen

8. Werd dancken in der neuen Welt für so viel Wunder-Proben, wenn ich für Gottes Thron gestellt, Ihn ohne End zu loben.

157.

Psalm 142.

ICH schreye, HErr, zu dir mit meiner Stimme, ich flehe, HErr, zu dir, O HErr! vernimme: ich schütte aus Bekümmernüß der Seelen, und thu ihm alle meine Noth erzehlen.

2. Dann wann mein Geist in Aengsten und in Grämen, nimmt er sichs an, und thut mirs hinweg nehmen: dann viele Stricke sie mir umher legen, wo ich hingehen muß auf meinen Wegen.

3. Schau ich zur Rechten her, die fromm zu nennen, da thut mich weder Freund noch Bruder kennen: dann wo ich meine Zuflucht auf thät stellen, die suchten meine Seel ins Netz zu fällen.

4. HErr, zu dir schreye ich, und thue sagen: du bist mein Zuversicht in meinem Zagen: mein Theil im Lande der er, die dir leben, merck auf zu meiner Klag und Hertzens-Beben.

5. Dann ich bin sehr gering und dünne worden, Verfolger mich umgeben aller Orten: die mir zu mächtig sind auf allen Seiten, drum hilff, O HErr! in den betrübten Zeiten.

6. Führ meine Seele aus des Kerckers Proben, damit ich deinen Namen könne loben: so werden sammlen sich zu mir die Frommen, weil du mir thust so wohl, daß es gelungen.

158.

ICH sehe die Pflantzen im Paradies-Feld vom lieblichen Frühling sehr herrlich aussprossen: nun wird wieder sanfte, was vor war verstellt, durch Herbe und Kälte im Winter verschlossen. Da stehen die Bäume mit lieblichem Grünen, so daß es zur Freude und Wohllust muß dienen

2. Den Seelen, so tragen im Seegen den Bund, und gehen am Reihen im Paradies-Garten: und singen zu Ehren mit Hertzen und

Mund,

Mund, ſo daß man kann hören von mancherley Arten der Stimmen und Thonen, ſo höher aufſteigen als vormals, damit ſie nicht länger verſchweigen

3. Die Wunder des, der ſie ſo trefflich begabt, ſo daß ſie genieſen viel Paradies-Kräfte: wo Herze und Geiſte und Seele ſich labt, auch kommen geronnen viel himmliſche Säfte, damit ſie im Segen noch beſſer ausgrünen, das muß dann zur Göttlichen Fruchtbarkeit dienen.

4. Auch flieſen die Ströme vom Tempel heraus, der ſtehet in Mitten der Paradies-Erden: und theilen in Bäche und Flüſſe ſich aus, davon alles Lande gewäſſert kann werden und machen ſchön grünen die Thäler und Auen, ſo daß es ſehr trefflich und herrlich zu ſchauen.

5. Die Libanons-Berge auch grünen da ſchön von mancherley Bäumen, die weit ſich ausbreiten: und zeigen die Früchte, daß man es kann ſehn an denen geſegneten fruchtbaren Weiden. Da können ſich laben die Göttliche Seelen, und freudig die Wunder des HErren erzehlen.

6. Auch kann man da ſehen die Heerden zu Hauf, die da ſich gelagert auf graſichten Auen: da hüpffen die Lämmer vor Freuden hoch auf, ſehr herrlich und lieblich und ſchön anzuſchauen: Da ſieht man die Hirten, mit freudigem Singen, die Erſtling der Heerden zum Opfer darbringen.

7. Da gehen die Töchter ſehr prächtig einher in dieſem Gefielde der Paradies-Erden: und dort kommt entgegen ein jungfräulichs Heer, damit ſie zu Haufen geſammlet da werden, in mitten des Garten, beym Brunnen des Lebens, wo man ſich kann laben umſonſt und vergebens.

8. O Wunder! Ich ſind mich auch ſelber dabey auf dieſen geſegneten Göttlichen Weiden: ich hätes schier vergeſſen, wußt' nicht, daß ichs ſey, den JEſus, als Hirte, ſo herrlich thät leiten, und flöſet auch in mich viel Paradies-Säfte, ſo daß ich zum Wachſen empfinde die Kräfte.

9. Ihr Söhne und Töchter der Paradies-Welt! tret't freudig zu Haufen, und thut mit genieſen den Segen der Früchte von Libanons Feld: wo Ströme des Lebens von Bergen rab flieſen. So müſſen die Fluthen euch gantz über-ſchwemmen, und alles verdorbene Leben wegnehmen.

10. O himmliſche Fluthen! O heilige Tauff! wer ſo iſt beſchwemmet und gantz übergoſſen: der wächſet im Garten als Cedern hoch auf, ſo das man kann ſehen vom Frühling die Sproſſen ausgrünen mit Zweigen und Früchten ſehr ſchöne, drum jauchzet, und rühmet mit Lobes-Gethöne

11. Ach, der uns bishero ſo herrlich geführt auf graſichten Auen und köſtlichen Weiden: auch öfters die Hertzen in Liebe gerührt, und thät uns als Heerden der Schaafe hinleiten zum Waſſern, da man ſich ſehr trefflich kann laben. Drum können wir allzumal Zwillinge tragen.

12. Dieweil wir ſind kommen ſehr rein aus der Schwemm, wo JEſus gewaſchen die Schaaf ſeiner Heerden: drum jedes auch mit mir zu Hertzen es nimm, ſo wird denn ſein Name verherrlicher werden. Und wollen Ihn alle zuſammen erheben, damit wir Ihm können Kraft Ehr und Ruhm geben.

13. So wandeln wir freudig im Paradies-Feld, und trincken des Waſſers vom Bronnen des Lebens: und können vergeſſen die irrdiſche Welt, weil alles geſchencket umſonſt und vergebens. Wir wollen indeſſen gepflantzet da ſtehen als Bäume an Waſſern, ſehr lieblich zu ſehen.

14. Mit Aeſten und Zweigen und Blättern und Frucht, daß alles vollkommen im Weſen da ſtehet: ſo wie es GOtt ſelbſten verlanget und ſucht, wann Er uns in lockender Liebe nachgehet. Dem ſey auch diß alles zu Ehren geſungen. Ja, Amen! es iſt auch durch Ihne gelungen.

15. Wir wollen nun ſchlieſen, und dringen hinein ins Innere, wo man in GOtt kann geneſen: da müſſen aufhören die Bilder und Schein, ſamt allem, was menſchliches Sinnen erleſen, denn das iſt auch Gottes ſelbſtändiger Wille. Drum auf! und erſencket euch hinein in die Stille.

159.

ICh ſehe mit Freuden den himmliſchen Lauff, wann heilige Seelen geſammlet zu Hauf, mit

herrlichem Singen und lieblichem Klingen, und steigen von Zeiten zu Zeiten mehr auf

2. Ins himmlische Leben: da ohne Verdruß man stetig empfindet den Liebes-Genuß, und Göttlichs Gedeyen. Drum lasset uns freuen, zu küssen einander mit heiligem Kuß.

3. Ich werde erfüllet mit himmlischer Lieb, dieweil ich thu mercken, was kräftige Trieb, zum Göttlichen Leben in die wird gegeben, wo fest sich verbunden Dem, der sie geliebt.

4. Was ist es dann, das mich noch ofte so drückt? so daß ich muß gehen sehr nieder gebückt: und fühle die Schmertzen im Geiste und Hertzen, so daß es auch scheinet, ich wäre besiegt.

5. Sind es nicht die Feinde, so oft sich verstellt, mit heuchlendem Hertzen verleugnen die Welt: und nannten sich Brüder, am Leibe Mit-Glieder, weil sie sich in Falschheit zur Zahl mit gezehlt?

6. Ich werde indessen erfreuet ganz sehr, dieweil GOtt hat selber geretter sein Ehr: und machte zu Schanden die falschen Verwandten, thut kräftig vertretten sein glaubiges Heer.

7. Drum lauff ich mit Freuden den Göttlichen Weg, und achte kein Schande, noch Marter noch Schläg: dieweil ich verspüret, daß GOTT sein Volck führet, und schützet sie wider des Feindes Geräck.

8. Drum kann mich nicht schwächen ihr grimmige Wuth und falsches Verhönen: GOtt hält mich in Hut ohn einiges Wancken, zu bleiben in Schrancken, so daß nichts kann rauben den Göttlichen Muth.

9. Ihr Brüder und Glieder am heiligen Leib, von JEsu erkaufe zum jungfräulichen Weib: seyd himmlisch im Leben, so wird euch gegeben die Liebe, wodurch man die Feinde vertreibt.

10. Und werdet schön leuchten mit herrlichem Schein, hell brennend als Lichter, und truncken vom Wein der Göttlichen Liebe, O heilige Triebe! die JEsus gegeben in Seelen, die rein.

11. Und alles verlassen aus Göttlichem Sinn, gegeben von Hertzen ganz williglich hin: damit sie vor allen nur Ihme gefallen, drum bringets auch Segen und lauter Gewinn.

12. So daß man kann leben in steetem genuß, in heiligem Scherzen ganz ohne Verdruß: mit lieblichem Singen Ihm Opfer zu bringen, und zeigen den Segen vom Liebes-genuß.

13. Ihr treulich Verlobten im göttlichen Bund, von himmlischer Liebe im Hertzen verwundt: gehet prächtig am Reigen, und singet ohn Schweigen, den König zu loben all Tage und Stund.

14. So werden die Geister recht munter gemacht, durch Liebe noch näher zusammen gebracht: und können sich laben mit himmlischen gaben, zu trotze dem Feinde, der sie nur verlacht.

15. Ich sehe im Geiste den himmlischen Sinn der Seelen, wo ich hier verbunden mit bin: weil sie sich so üben nur JEsum zu lieben, Ihm gäntzlich zu eigen gegeben sich hin.

16. Drum freu ich mich innigst, ohn gleissenden Schein, der heiligen göttlichen Liebes-gemein, von eiffrigen Seelen, die anderst nichts wählen, als leben keusch, züchtig, jungfräulich und rein.

17. Die werden sehr prächtig von innen geziert mit Blumen der Tugend: dieweil sie berührt vom Funcken der Liebe, durch heilige Triebe, und selbsten vom König von oben geführt.

18. So daß sie gehn herrlich und prächtig einher mit freudigem Jauchzen nach seinem Begehr: ders lässet gelingen, thut selber bezwingen die Feinde, so schänden sein göttliche Ehr.

19. Drum werd ich im Siege erfüllet mit Freud, weil JEsus den Kämpfern selbst stehet zur Seit, und führet die Kriege mit herrlichem Siege sehr trefflich als König und Helde im Streit.

20. Und rufe mit Freuden den Seelen im Bund, den König zu loben mit Hertzen und Mund: der alles in Händen, und Hülfe wird senden, wann kommet die frohe Erledigungs-Stund.

21. Drum bleibet im Wege, gehet freudig im gang entgegen mit Sieges- und Lobes-gesang, im göttlichen Frieden, von allem geschieden, was öfters das Leben macht sauer und bang.

22. So werden wir alle zum Eingang bereit, wenn sich wird eröffnen die güldene Zeit: da alle

zusam-

zuſammen den herrlichen Namen des HErren erheben mit ewiger Freud.

23. Wir wollen indeſſen feſt ſchlieſen den Bund, den König zu loben mit Hertzen und Mund, in kindlichem Lallen, nach ſeinem gefallen, Ihm leben zu Ehren all Tage und Stund.

160.

ICh ſehne mich den gantzen Tag, damit Erbarmungen und Güte mich umgeben; diß wäre einzig meine Sach, daß Gottes Wolgefallen wär mein gantzes Leben. O ewigs Gut! zieh mich, und bring mich gantz in dich hinein, ſo kann, nach langem Wunſch, ein Kind und Libling Gottes ſeyn.

2. O! Ungrund ſtiller Ewigkeit, du biſt der Urſprung ſelbſt, was ehmals iſt geweſen; dann alles Dings, ſo in der Zeit, wird bald ein End, und macht keine Seel geneſen. Drum ſehn ich mich ſo ſehr nach dem, was nie ein Auge ſiehet, vielleicht komt mir noch ein, wo mich ſo lang hab drum bemühet.

3. Auf Erden macht kein Ding mich ſatt; ob es auch noch ſo ſchön und lieblich thut erſcheinen, meynt man auch, es wär Gottes Rath, ſo endigt es ſich doch zuletzt mit vielem Weinen. O! wär ich doch einmal als wie genommen gantz dahin, ſo wär mein langer Wunſch erfüllt mit doppelten Gewinn.

4. Wann mir die Zeit will werden lang, ſo ſehe ich mich um nach lauter ſolchen Sachen, wo folgt auf Trauren Lobgeſang, und wo nach vielem Leid der Trauer-Mund wird lachen. Drum kan mirs fehlen nicht, weil ich mich ſehn ohn Ziel und Zeit nach dem erwünſchten Glück, das ſchencket die ſtille Ewigkeit.

5. O ziehe mir dein Röcklein an! daß ich vor aller Welt in ſolcher Tracht erſcheine; damit es ſehe jederman, wann ich muß gehn einher und von Betrübnuß weine. Daß ich der Ewigkeit mich gantz und gar ergeben hin, ob ich gleich unbekannt, weil ich noch hie auf Erden bin.

6. O wie wär ich ſo froh gemacht! wann mit der Ewigkeit ich ſtündlich wär umgeben; dann alſo wär ich heim gebracht, und hätt mein glück gefunden ſchon alhier im Leben. Doch iſts geſchehn, ich bin der Welt und allem kommen ab; ſolt etwa noch was ſeyn, es ſoll nicht gehen mit ins grab.

161.

ICh ſtehe gepflantzet im Garten der Liebe: Drum thu ich empfinden viel Göttliche Triebe von himmliſchen Säften, die in mich gedrungen, wodurch das verderbliche Leben bezwungen.

2. Drum will ich hoch rühmen die Göttliche Thaten, wodurch mir bishero iſt alles gerathen: wo öfters geſchienen, ich wäre bezwungen, iſt es mir doch wieder durch Leiden gelungen.

3. Drum bin ich erhaben in Freuden des HErren, und will mich noch näher in Liebe hinkehren zu deme, ſo machet verſchwinden die Leiden, und thut mich erfüllen mit Göttlichen Freuden.

4. Dann, wo ich auch öfters in Schmertzen geſeſſen, da wurd ich zuletzte durch Lieben geneſen: ſo daß ich empfunden viel Göttliche Kräfte, die machten mich freudig ins HErren Geſchäfte.

5. Und wo es geſchienen, ich müßte vergehen, in Leiden und Schmertzen, in Aengſten und Wehen: da fand ich, daß JEſus mir ſelbſten zur Seiten, und half mir im Kampfe die Feinde beſtreiten.

6. Drum will ich Dir dancken und täglich lobſingen, O JEſu! weil Du es mir laſſen gelingen: und haſt mir geholfen in bitteren Schmertzen, wann ich oft verwundet im Geiſte und Hertzen.

7. Ich hab es gelobet, es ſoll dabey bleiben, daß ich mich will wieder aufs neue verſchreiben: dann wann ich erwäge, wie Du mich getragen, ſo kann ichs gantz freudig im Glauben hin wagen.

8. Mein Hertze zerſchmelzet aus Göttlicher Liebe, ich kann es nicht ſagen, was heilige Triebe ich innigſt empfinde von Dancken und Loben: weil Du mich erhalten in Leiden und Proben.

9. Und machteſt zu Schanden die, ſo mir entgegen, ſo daß ſie ſich mußten zum Füſen hinlegen: und werden zerſtreuet und alle zernichtet, dieweil ſie ſich wider dein Erbe gerichtet.

10. Daſſel-

10. Daſſelbe zu fahen mit mancherley Räncken, und heimlichen Tücken, die ſie ſich erdencken: drum will ich hoch rühmen dein Göttliches Rechte, weil Du mich erlöſet von ſolchem Geſchlechte.

11. So wider Dich ſtreitet mit heffrigem Toben, in falſcher Einbildung ſich greulich erhoben: drum müſſen ſie alle zu Grunde vergehen, weil ſie nicht in deinem Gerichte beſtehen.

12. Drum dancket und rühmet den herrlichen Namen, die ihr ſeyd geboren aus Abrahams Saamen, und mit mir gepflantzet zum Göttlichen Leben, das JEſus uns ſelber von oben gegeben.

13. Und habet geſehen viel treffliche Thaten, die GOTT uns erwieſen und laſſen gerathen: drum wollen wir täglich die Wunder anzeigen mit Dancken und Loben ohn einigs Verſchweigen.

14. Dieweil wir ja alle den Segen genoſſen, womit Er uns ſelber von Innen begoſſen: drum wollen wir zeigen die herrlichen Früchte, die in uns gewachſen im himmliſchen Lichte.

15. Wir wiſſen ja, daß uns GOTT ſelber regieret, und hat uns bishero ſo herrlich geführet, ſo daß wir erlernet viel heilige Sitten, wodurch wir die Menge der Feinden beſtreitten.

16. Drum woll'n wir Ihn rühmen mit Dancken und Loben, damit auch ſein Name werd in uns erhoben zum Zeichen der Liebe: wir wollen hoch preiſen ſein'n herrlichen Namen mit Göttlichen Weiſen.

17. So daß auch ſehr trefflich von Innen ausſchallen viel liebliche Lieder nach ſeinem Gefallen: und alſo den Segen durch Segen genieſen, wann wir ſo zuſammen in Liebe einflieſen.

18. Und wachſen ſehr ſchöne im Paradies-Garten, genieſen die Früchte von mancherley Arten: zu Ehren dem, der uns gibt Göttlichs gedeyen, drum wollen wir alle von Hertzen uns freuen.

19. Und täglich hoch rühmen die Wunder und Thaten, die an uns bishero ſo trefflich gerahten: dieweil wir da ſtehen vom HErren erbauet, daß alle Welt ſolches mit Augen anſchauet.

20. Drum ſteh ich, und werde auch nimmermehr weichen, bis daß ich werd völlig im Sieg erreichen die Krone der Ehren, ſo JEſus erworben, da Er an dem Stamme des Creutzes geſtorben.

21. Dann weil ich geſuchet ein heiliges Leben, mich gäntzlich daneben zu eigen Ihm geben: drum hab ich gefunden, den meine Seel lieber, zum Troz meiner Feinde, die oft mich geſiebet.

22. Und machten mir Leiden und Wehen im Hertzen, ſo daß ich empfunden oft bittere Schmertzen: die ſind nun geheilet, ſo daß ich geneſen, weil GOtt mich Ihm ſelber zu eigen erleſen.

23. Und weil ich im Schooſe der Liebe thu raſten, drum wird mich hinführo kein Feind mehr antaſten, und ob ſie ſchon öfters noch ſuchen zu rauben die Göttliche Kräfte und ſchwächen den Glauben:

24. So werd ich doch bleiben und ewig beſtehen, wann alles zerfallen und unter wird gehen, und werde dort ſingen mit Jauchzen am Reigen; drum will ich auf Erden auch nimmermehr ſchweigen.

25. Ihr Brüder und Schweſtern! komme, helfet mir ſingen, damit wir GOTT unſere Opfer darbringen: und laßt uns ja nimmer im Loben erweichen, damit wir dort alle zuſammen erreichen

26. Das, was uns verſprochen und theuer erworben, da JEſus iſt für uns am Creutze geſtorben: und hat uns geſchencket ein heiliges Leben, drum wird Ihm Kraft, Ehr und Ruhm ewig gegeben

27. Von allen, die JEſus zuſammen gezogen, und ſelbſten die Hertzen durch Lieben bewogen: ſo daß ſie auch alles um Alles gegeben, um alſo nach ſeinem Gefallen zu leben.

162.

ICH werde kräftig angezogen, weil GOtt mich Ihat durch Lieb bewogen, zu fliehen, was betrüglich gleißt, und mich erfüllt mit ſeinem Geiſt.

2. Drum thu ich täglich in mir ſpühren, daß Er mich thut hinein-wärts führen: da ich genieß verborgne Kraft, die meinem Hertzen Leben ſchafft.

3. Drum thu ich ganz in Ihm zerflieſen, weil Er mich läſſet ſo genieſen das wahre Gut,

ſo

so nimmer trügt, und Hertz und Geist und Seel vergnügt.

4. Und will auch stetig in Ihm bleiben, daß auch kein Feind mich soll abtreiben: so kann ich leben ohn Verdruß, und stets empfinden den Genuß.

5. So meiner Seelen Nährung giebet, weil sonst nichts wird von mir geliebet: was mir im Geist nicht bringt Gewinn, das geb ich alles willig hin.

6. Und will noch tiefer in Ihn dringen, zu bleiben in Ihm mich bezwingen, so werd ich ganz nach seinem Sinn von mir zu Ihm genommen hin.

7. Und werde aller Last entbunden, weil ich in Ihm nun alles funden: und kann auch nimmer irre gehn, weil ich werd unbeweglich stehn.

8. Und will in seinem Willen ruhen, nichts wollen, wissen, oder thuen: als was sein Geist in mir einspricht; das ist die rechte Liebes-Pflicht.

9. So wird sein Bild noch hier auf Erden in mir voll aufgerichtet werden: und komm in voller Mannheits-Spur zur rechten Göttlichen Natur.

10. Da alles wird im Zil vollendet, was sich oft hin und her gewendet. Die Liebe hat kein ander Ziel, sie ruht allein in Gottes Will.

11. Kommt Seelen, die ihr mit gezehlet, und habt das beste Theil erwählet: ergreifft den tiefverborgnen Sinn, und gebet All's um Alles hin.

12. So wird das innre Geistes-Leben euch viel geheime Kräfte geben: und zeigen die verborgne Spur zur rechten Göttlichen Natur.

13. Wo Stille, Ruh, und wahrer Frieden, und man von allem abgeschieden: was in dem Geist nur bringt Verdruß, und raubt den Göttlichen Genuß.

14. Hier findet sich das wahre Wesen, wo man kann recht in GOtt genesen. Was öfters Sorg und Müh gemacht, ist hin, und in Vergeß gebracht.

15. Man ruht im stillen Gottes-Himmel, ist frey von allem Welt-Getümmel, kein Eitles mehr das Hertz bethört, weil man ist ganz hinein geführt.

16. Ins Heilige, wo GOTT selber wohnet und nur mit lauter Segen lohnet. O selig! wer diß sagen kann, der wird gespeißt mit Himmels-Mann.

17. Drum ist mein Hertz in Lieb zerflossen, weil ich das höchste Gut genossen: die eitle Welt mit ihrem Schein soll ewig nun vergessen seyn.

18. Kommt, Liebsten, die ihr oft gesessen im Schmertz, wo ihr nicht kont't genesen: sehet, was vor Ruh und Sicherheit genießt man schon in dieser Zeit.

19. Wo man hat alles übergeben, in GOtt allein nur sucht zu leben: drum jaget nach dem einen Ein, so könt ihr hier schon selig seyn.

163.

ICH will den HErren loben vor seine große Treu, weil in so vielen Proben Er mir gestanden bey, und thät mir helfen aus: wann alles schien zerrinnen, wurd seiner Hülf ich innen, bey schwerem Kampf und Strauß.

2. Drum freu ich mich von Hertzen, und wills verschweigen nicht, weil Er in vielen Schmertzen sein Aug auf mich gericht, und bot mir seine Hand: wann ich in Leid und Wehen geschienen zu vergehen, thät Er mir thun Beystand.

3. Drum will ich Ihm lobsingen all Zeit und Tag und Stund, und Freuden-Opfer bringen, weil an mir worden kund sein große Gottes-Treu; dabey mich lassen wissen sein Wahrheit und Zeugnüssen, und macht mich loß und frey

4. Von denen, die mir stellen viel Bande, Netz und Strick, und suchten mich zu fällen, die kehrte Er zurück, und machte sie zu schand; so daß sie müssen sehen, daß ich noch kann bestehen, weil Er mir thut Beystand.

5. Wer GOTT von Hertzen meinet, dem kann es fehlen nicht, obs schon oft anders scheinet, so hat Er doch gericht sein treues Vater-Hertz zu denen, die Er liebet; wenn sie durch Leid betrübet, thut heilen ihren Schmertz.

6. Sein Nam ist groß und mächtig, in seinem Heiligthum gehts löblich zu und prächtig; weil man da seinen Ruhm und große Macht ausbreit bey denen, die GOtt ehren, muß sich sein Lob vermehren in Zeit und Ewigkeit. 164

164.

Der 145. Pſalm.

ICH will dich hoch erhöhen, mein König und mein GOtt, weil du in allen Wehen thuſt helffen aus der Nohe: dis ſoll ohn Ende währen, ja, in die Ewigkeit wil ich dein Lob vermehren auch ohne Ziel und Zeit.

2. Ja, alle Tag und Stunde wil ich dein Lob erhöhn, mit Herzen und mit Munde, das ſoll nicht mehr vergehn. Der HErr iſt groß und mächtig, und hält in Güte Haus, ſein Königreich ſieht prächtig mit Heil geſchmücket aus.

3. Man wird dein Lob vortragen Kinder und Kindes Kind, daß jedes weis zu ſagen was deine Wunder ſind. Ich wil nicht davon ſchweigen, hoch rühmen deine Macht, und auch dabey anzeigen, wie herrlich ſchön dein Pracht.

4. Man wird an allen Orten auf der gerechten Bahn mit hoch erhabnen Worten ſagen, was du gethan: wolt ich es gleich erzehlen, was deine Thaten ſeyn, es würd mir doch dran fehlen, weil zu gering und klein.

5. Man wird von Güte ſagen, wie groß dieſelbe ſey, gar zierlich die vortragen, zehlen an einer Reih: hoch rühmen mit Frolocken deine Gerechtigkeit, die uns herbey thut locken, wo deine Güt erfreut.

6. Die ſich ſchön an thut preiſen den Wercken ſeiner Händ, um ſie zu unterweiſen, daß die noch Ziel noch End. Drum müſſen dich HErr loben all deine Heiligen, weil dein Reich hoch erhoben und ausgezieret ſchön.

7. Damit man möge ſagen von deiner groſſen Macht, und auch dabey vortragen, was deines Reiches Pracht: dieweilen es wird ſtehen in alle Ewigkeit; wann alles wird vergehen, hat dis noch Ziel noch Zeit.

8. Er iſt getreu in allen, richtet in Güte auf, die ſtraucheln oder fallen im müden Lebens-lauf. Drum warten aller Augen auf ſeine Gütigkeit, ſo hier die Gnade ſaugen, biß Er zur rechten Zeit,

9. Gibt Speiſe und Gedeyen aus ſeiner milden Hand, und läſſt Ihn nichts gereuen, macht ſeine Güt bekannt; damit was lebt und webet, werde derſelben voll, und deſſen Macht erhebe, der Ihnen thut ſo wol.

10. Der HErr iſt ein Gerechter, die Wege ſind voll Güt; Vertreter und Verfechter derer, ſo worden müd. Heilig dabey in Wercken; wer Ihn anruft zur Zeit, wird gar bald können mercken, wie Er ſo nah zur Seit.

11. Er iſt gar treu von Güte, läſſt ſeine Hülfe ſehn die, ſo von Seufftzen müde, wann ſie Ihn drum anflehn: erhöret ihr Begehren, wann ſie zu Ihme ſchreyn, thut ihrer Bitt gewähren, weil ſie ſeine Getreun.

12. Drum thut er ihrer hüten, wie man der Kinder pflegt, und läſſt ſie nicht ermüden, weil er im Hertzen trägt, daß ſie ſind ſeine Wayſen, in viel und manchem Leid den Weg zum Himmel reiſen nach jener Ewigkeit.

13. So thut er keinen Heyden, und die ſonſt Gottlos ſeyn, wird er viel Reu bereiten und ſchwere Leidens-Pein: biß ſie vertilget werden, mit vielen ſchweren Wehn, ſo daß ſie auf der Erden verfallen und vergehn.

14. Jetzt wil ich ſtets lobſingen des HErren Güt und Gnad, weil er es läſſt gelingen nach ſeinem weiſen Rath. Ja, alle Welt muß ſtehen zu ſeinem Dinſt bereit, und ſeinen Ruhm erhöhen in Zeit und Ewigkeit.

165.

ICH wil tragen meine Schmertzen, leiden Gottes ſchwere Hand: was mich quälet in dem Hertzen, iſt am beſten Ihm bekannt.

2. Bin ich ſchon ſehr oft beladen, daß auch ſcheint, ich müßt vergehn: wird Er ſelbſt dem Elend rathen, laſſen ſeine Hülffe ſehn.

3. Dort ſind die Erquickungs-Zeiten, hier der harte Zwang und Drang. Gottes Troſt verſüßt das Leiden, wann die Zeit will werden lang.

4. Solte auch mein Schmertze währen gar biß in das Grab hinein: wird er endlich doch aufhören, wann ich geh zum Himmel ein.

166.

JEſu! den ich liebe, wenn mich was machet betrübe. JEſu Luſt im Hertzen, der in allen Schmertzen mir Erquickung giebet: wann ich bin

betr über,

betrübet, ist Er meine Sonne, meine Freud und Wonne.

2. Himmels-süse Weise, angenehme Speise, Kost der reinen Seelen, die sich dir vermählen: Hertz in unserm Zagen, Freude, wann wirs wagen: Zuversicht im Weinen, wann wirs redlich meinen.

3. Herzog deiner Schaaren! Du kanst wol bewahren die dir, dem Erwünschten, leisten ihre Dinsten, deiner stets erwarten auf sehr manche Arten, wie Du sie thust leiten, Dir sie zu bereiten.

4. Sie sind Dir ergeben, ganz zu Ehren leben, sie sind deine Gäste, tragen deine Läste: wenn sie müde worden sind in deinem Orden, kommen sie mit Weinen, thun vor Dir erscheinen.

5. Fallen vor Dir nieder, singen ihre Lieder, bringen ihre Gaben, die sie von Dir haben: loben Dich im Hertzen, achten keiner Schmertzen, laben im Gemüthe sich von deiner Güte.

6. Sie sind deine Diener, und Du ihr Versühner: sie sind deine Knechte; sie sind deine Mägde, haben Dich zum Führer Vorgang und Regierer, bleibest Du ihr Treuster; bleibest Du ihr Meister.

7. Lässest Du sie hören deine Himmels-Lehren, werden sie wie truncken: deine Feuer-Funcken schlagen in die Hertzen, treiben weg den Schmertzen, und das tiefe Beugen macht sie zu Dir neigen.

8. Deine Liebes-Gaben in dem Hertzen haben, deine Liebes-Wercke, deine Kraft und Stärcke zeiget im Genesen, was Du vor ein Wesen, wenn Du ihn'n einschenckest, und im Geist sie tränckest.

9. Ach wie muß nicht allen deine Gunst zufallen? die sich Dir so üben, über alles lieben, und in einer Kette ringen um die Wette: und so von Dir machen eitel Wunder-Sachen.

10. Thut sie jemand fragen, können sie's nicht sagen, was sie mache so truncken, wenn sie so ersuncken, weil es lauter Sachen, die GOtt selbst thut machen in der reinen Wahrheit und des Himmels Klarheit.

11. Da Er sie thut leiten auf die besten Weiden, und sehr schöne Auen, lustig an zu schauen: weil sie da erquicket, und von GOtt beglücket, seiner zu erwarten in dem Myrrhen-Garten.

12. Was noch sonst zu sagen: sie thun alles wagen, halten an im Ringen, in Ihn ein zu dringen, weil sie bester Maaßen Ihn selbst in sich fassen, und die Kraft im Leiden nicht von Ihm zu scheiden.

13. Was ists denn nun Wunder? wenn ihr Liebes-Zunder nimmer kann ausgehen, weil sie allzeit stehen im Genuß der Liebe, durch die reine Triebe, in des Geistes Freuden, in der Kraft zum Leiden.

14. Weil sie dann genlesen im zusammen Fliessen viele Segens-Kräfte, zu des HErrn Geschäfte: bleiben sie einhellig, wie es Ihm gefällig, achten kein Betrüben, wann Er sie will üben.

15. Dann ists recht getroffen, wann man kommt geloffen, und erfüllt mit Segen auf des HErren Wegen, und thut alles wagen, was vom HErrn zu tragen: Himmel, Freud und Leben wird in die gegeben.

16. Drum muß JEsus-Liebe löschen alle Triebe, die mir in dem Hertzen machen viele Schmertzen: Er bleibt meine Wonn, meine Freuden-Sonne, die Erquickung giebet, wann ich bin betrübet.

17. Alles muß Dich loben, was hienuten drohen, muß es ewig schallen nach deinem Gefallen mit viel schönen Weisen stetig Dich zu preisen, Himmels-volle Klarheit, aufgeschlossne Wahrheit.

18. Lobet freudig, lobet; obschon alles tobet: obschon alles schnaubet, doch den Muth nichts raubet seinen treuen Knechten, die sein Lob verfechten. Lobet all zusamen seinen Namen,

AMEN.

167.

HEsus Hirte meiner Seel, mich, dein Schäflein leite, führ mich aus der Trauer-Höhl auf die grüne Weide: meinem Geiste stehe bey, und ihn unterstütze, mach ihn von dem Kummer frey, und mit Kraft besitze.

2. Leite mich die Pilger-straas, die Du selbst gegangen, nimmermehr zu sehn auf das, was der Menschen Prangen: deine Kraft erhalte mich auf dem schmalen Stege, daß ich allzeit emsiglich mich darauf bewege.

3. Immer laſſe einen Fuß nach dem andern eilen, und fortſetzen ohn Verdruß, und ja nicht verweilen, weil die Zeit gar edel iſt, und ſo leicht verſchwindet, dis bedenckt ein jeder Chriſt, ſich mit nichts verbindet.

4. Was im Lauffe hindern will, halten ab vom Ziele, oder machen ſtehen ſtill, durch der Welt Gewühle: ſtehet aller Dingen bloß, gantz an nichts nicht klebet, nichts iſt, das ihm bringt Verdruß, weil er JEſu lebet.

5. Der ihn in viel Creutz und Pein ſüßiglich erquicket, und ihn tränckt mit Freuden-Wein, daß er nicht erſticket: wann der Dränger treibet ihn, giebt ihm Schläg und Wunden, muß ihm bringen nur Gewinn, weil er hat gefunden

6. Eine Freyſtadt der Geduld, da er ſich kann ſetzen in die Ruh: iſt er ohn Schuld, nichts kann ihn verletzen, wer ihn dränget, träget ihn, fördert ihn im Reiſen, vieler Druck bringt ihm Gewinn wunderbarer Weiſe.

7. JEſus iſt ſein Augenmerck, in viel Creutz und Leiden, weil Er öfters unvermerckt ſüß gemacht das Leiden, drum ich nun und nimmermehr will von JEſu weichen, und Ihn lieben mehr und mehr, bis ich werd erreichen

8. Zion, Gottes güldne Stadt, da die Thor ſtets offen vor die, ſo in Thränen-Saat, hier in Schmertzen hoffen; lang verlangtes frohes Feſt wird uns all erfreuen, wenn die Freund und Hochzeit-Gäſt werden gehn am Reyhen.

9. Gottes Harfen ſtimmen an mit viel tauſend Freuden, ſingen Lieder vor dem Thron, weil GOtt all ihr Leiden weggenommen, das ſie hat unter ſo viel Proben oft gedrückt: O groſe Gnad! ewig will ich loben.

10. Gottes Lamm, das würdig iſt Preiß und Ruhm zu nehmen, ewig und zu jeder Friſt, und zwar noch von denen, wo es von erwürget war hier auf dieſer Erden. O! wie groß wird wohl die Schaar bis zuletzt noch werden.

11. Drum ſich freu ein jeder Chriſt in viel Creutz und Leiden, wenn er hart bedränget iſt, zählet Stund und Zeiten, weil der frohe Tag iſt nah, der uns all erfreuet, und die letzte Stund [illegible] da wir gantz verneuet.

12. Ich will nimmer ſtille ſtehn hier auf dieſer Erden, alle Tage weiter gehn, achten kein Beſchwerden, weil die ſchöne Frühlings-Zeit alles wird vergeſſen, auch wo man in Schmertz und Leid öfters iſt geſeſſen.

13. O ihr Zions-Schweſtern ſeht! ſeht die frohe Zeiten, JEſus euch entgegen geht, thut euch wohl bereiten, daß ihr euren Hochzeit-Schmuck reinlich mögt bewahren, und auch keines ſich zuruck, wegen viel Gefahren.

14. Tragt die Lamp in Hertz und Händ, freudig gehet entgegen, daß ſich keines ſchläfrig find, und verſchertz den Segen, der den Klugen beygelegt, weil ſie reine Hertzen, und ſind worden niemals träg, auch in bittern Schmertzen.

15. Alles was noch rühmen kann, brenn mit mir in Flammen, GOtt, dem groſen Wunder-Mann, ſinget allzuſammen: gebet Ehr und Herrlichkeit ſeinem groſen Namen. O daß ihr doch recht bereit! ſo wirds werden, Amen.

168.

JEtzt bin ich erfreut, die güldene Zeit hat nunmehr einbracht, was lange geſuchet bey Tage und Nacht.

2. Der himmliſche Sinn nimmt gäntzlich dahin die Sorgen und Braſt, ſo Hertz und Gewiſſen ein tägliche Laſt.

3. Wer hätt es gedacht bey dunckeler Nacht, daß alles ſo ſchön, ſo bald man thut ſehen die Sonne aufgehn.

4. Wers Leben gewagt, und alles verſagt, was lieblich und ſchön auf Erden, der kann dort zum Himmel eingehn.

5. Wer ſeiner ſelbſt loß, kan ruhen im Schoos der Göttlichen Lieb, wann alles von Dunckelheit ſchwartze und trüb.

6. Viel Freuden und Luſt erfüllet die Bruſt, wer funden die Haab, und ſagen kan: nun iſt getragen zu Grab:

7. Mein nichtiger Wahn, ich gehe die Bahn ins Heilige ein, wo GOtt nicht gedienet mit eitelem Schein.

8. Da grünet ein Reiß aus Gottes geheiß, ſo

so aller Welt Tod, auch öffters vor Freunden und Feinden ein Spott.

9. Da wird man erhört, was man auch begehrt, doch, Göttliche Lust muß in dem Aufsteigen erfüllen die Brust.

10. Und hat man die Füll, so schweiget man still, und isset sein Brod, so heisset, vergnügliches Wesen aus GOtt.

11. Wer gangen da ein, dem schencket man ein den Becher voll Trost, dieweil man vom Teuffel und Hölle erlöst.

12. Jetzt sitze ich still in Göttlicher Füll, erwarte der Zeit, biß Himmel und Erde und alles verneut.

169.

JEtzt bin ich gar dahin, weis nicht mehr, was Ich bin, mit Schmertzen Gram und Leid vertreib ich meine Zeit.

2. Wer hätt es je gedacht, noch auch, wenn mans gesagt, geglaubt den harten Streit und so viel bitters Leid:

3. Auf der verliebten Bahn, weil Lieb nicht anders kan, weichet in keiner Noth, auch, bis in bittern Tod.

4. Mein ausgeleerter Sinn, der alles gab dahin, ligt nun im Kranken-Bett und harten Lager-Stätt.

5. Der Glaube ligt verkleint, hat sich zu Tod geweint; die Hoffnung ligt im Drang, daß Zeit und weile lang.

6. Die Liebe ächzet noch, und träget ihr schweres Joch in viel Gedult dahin bey dem betrübten Sinn.

7. Sie träget um mich Leid, weil sie den harten Streit durch ihre Liebes-Macht hat über mich gebracht.

8. Sie geht, und ist betrübt, weil sie zu viel gelibt, daß ich in so viel Noth gebracht fast biß zum Tod.

9. Dann hier ist kein Pardon, auch vor dem Gnaden-Thron; der Geist siehet im Gesicht das schwere Blut-Gericht.

10. O Vatter aller Ding! ich bin fast zu gering zu tragen deine Hand, in dem so schweren Stand.

11. Drum sehnet sich mein Hertz bey so viel bitterm Schmertz, biß Gottes Gütigkeit mich wiederum erfreut.

12. Ich spüre Lebens-Safft, und neue Wunder-Krafft, das Zweiglein bricht herfür, macht eine offne Thür,

13. Zu der Erquickungs-Zeit, nach so viel bitterm Leid: Jetzt schwindet nach und nach mein hart und schwere Sach.

14. Der lange Zwang und Drang, da mir die Zeit offt lang, bringt Frucht, und schöne Blüt, erfreuet das Gemüth.

15. Kleidt mich mit Hoffnung an auf meiner Trauer-Bahn, sagt mir von so viel Frend in jener Ewigkeit.

16. Weil bald werd gehen ein, wo die erlöste seyn, die hier auf dieser Welt gethan, was GOtt gefällt.

17. Und in so mancher Noht treu bliben biß in Tod: sich in dem Creutz geübt, wann sie von GOtt betrübt.

18. O! Lang-erwünschtes Heil, das alsdann wird zu Theil, in der Erquickungs-Zeit nach so viel bitterm Leid.

19. Die Treu, so lang verhöhnt, wird nun von GOtt getrönt: die harte Zeit ist aus, man ruht in Gottes Hauß.

20. O Seele! dencke dran, wie, nach dem harten Bann, dich hat dein GOtt getröst, aus aller Noht erlöst.

21. Die kümmerliche Zeit, in so viel bitterm Leid, bracht ein den Gnaden-Lohn, durch JEsum Gottes Sohn.

22. Bricht ein das Frohe Fest, so GOtt ausruffen läst, so ist dahin mein Leid in alle Ewigkeit.

170.

JEtzt gehe ich so hin, weiß bald nichts mehr zu machen, wann Gottes Güt nicht selbst wird rachen meiner Sachen: Das mancherley Gedräng macht mich so müd und matt, daß bring mein Leben hin fast ohne Hülff und Rath.

2. O wie so offt hab schon gemeynt! es wär gewonnen, bald kam ein andre Fluht auf mich daher gerönnen, da dann mein guter Muht zu

Staub und Aſch gemacht, und alles wieder hin, was ſchien zurecht gebracht.

3. Dis bracht zuletzte noch ſo manche Trauer-Stunden, wo offt gemeynt, es wär das Heil in GOtt gefunden, da kaum war ſo viel Zeit, daß kont zur Thür ausgehn, da nicht wurd überhäuffe mit vielen andern Wehn.

4. Dis macht mich auch ſo müd, daß es ſchwer zu ertragen, weil immer eine Fluth die andre thäte jagen. Drum weiß auch nunmehr kaum, wo wird das Ende ſeyn von meinem langen Drang und ſchweren Creutzes-Pein.

5. Was Wunder, daß ermüdt in den betrübten Tagen, weil offt ſo überhäuffe, daß kaum iſt zu ertragen, weil Treu und Redlichkeit ſelbſt macht die Sach ſo ſchwer, daß man muß zweiffeln, ob GOtt mehr ein Helffer wär.

6. Wann ich betrachte die Zeit ſchon von ſo langen Tagen, was vor viel bitres Leid ich ſtets muß umher tragen; ſo werd in meinem Sinn ganz auſſer mir geſtellt, als ob ich käm zu kurz hier und in jener Welt.

7. Der Bodenloſe Stand läßts auch nicht weiter wagen, weil ſcheint die Treu wär ſchuld, daß man ſo hart geſchlagen. Wo ſoll man dann nun hin bey dem betrübten Stand, weils ſcheint, ob Gottes Güt ſelbſt wäre umgewand.

8. Ich will zwar legen bey die hart und ſchwere Sachen, vielleicht wird GOtt zur Zeit wiſſen ein End zu machen. Wann alles rein gemacht und ausgefegt wird ſeyn, werd ich wol einſten gehn in meine Ruhe ein.

9. Da jetzt ſo mancherley bedränget und beladen, als ob kein Helffer wär, der könt dem Elend rathen. Doch werd ich ſchon noch ſehn mein dürr und magres Reis gar ſchön im grünen ſtehn, aufs Höheſten geheiß.

10. Auf diß will gehen hin und tragen, was mich grämet, vielleicht wird was nicht weiß, erödet und bezähmet; dann die Erquickungs-Zeit wird ſchon noch machen klar, was bey ſo viel Gedräng im Creutz verborgen war.

11. Die Hoffnung blühet noch, und iſt nicht gar erſtorben, was ſie gemahlet vor, wird in Geduld erworben. Iſt Glaub und Lieb dabey, und hält nur das Gewicht, ſo wird der blöde Sinn beym Straucheln aufgericht.

12. Zuletzte wird geſagt: nun iſt das Ziel getroffen, wo man ſo manchen Tag und Jahr darnach geloffen. Zuletzt kömmt ein das Glück nach ſo betrübter Zeit, da alles Trauren weg in alle Ewigkeit.

171.

JEtzt lauffen zu Ende die traurigen Stunden, weil wieder geheilet die blutigen Wunden; da alles umſtellet mit Schmertzen und Leid, bey der ſo ſehr traurig betrübeten Zeit. Nun läſt ſich auf einmal die Sieges-Krafft ſpüren ſo, wie GOtt vor Zeiten die Jugend thät führen, damit ſie nicht konte von Jhme abirren.

2. Der Sieger der Helffer iſt kommen zu retten, und thut ſeine Traurigen ſelber vertretten; auch ſelbſt die Verächter ſind worden zum Hohn; ein förchterlich Zagen iſt nunmehr ihr Lohn. Dagegen ſieht man nun die tapfferſten Helden, die ſich in dem Tryumph ſehr freudig darſtellten, die Sieges-bind tragen mit denen Erwählten.

3. Nun gebens die mancherley Feinde verloren, weil andere Waffen im Krieg als zuvoren; deswegen der Kleinſte jagt tauſend davon; wer ſonſt auch Geringe, macht Völcker zum Hohn. Drum ſieht man die Helden die Sieges-Kron tragen, weil alle Verächter zu Boden geſchlagen, daß keiner ſich trauet ein Wörtlein zu ſagen.

4. Dieweil GOTT hat ſelber vom Himmel geſtritten, ſind allen Verächtern die Füſſe geglitten, ganz unvermuth alſo gefallen dahin, zergliedert, zerſpliettert ihr thörichter Sinn. Uns aber iſt worden die Himmliſche Beute, ob wir gleich ſonſt ſcheinen die ärmeſten Leute, ſo wird uns doch niemand wegnehmen die Beute.

5. Der Glaubens-Kampff hat uns die Kronen erworben, wo andre durch Untreu und Fallſheit verdorben. Drum können wir ſingen von ewiger Gnad, die auf uns iſt kommen nach Göttlichem Rath. Drum müſſen ſie alle mit Schanden beſtehen, die ſonſt uns gemachet ſo mancherley Wehen, ſo, daß wir ganz freudig die Wege fort gehen:

6. Die

6. Die ſonſten beklemmet von hinten und vornen, auch öfters bewachſen mit Diſteln und Dornen: die ſind nun gebahnet, weil Lieben und Leid, die Dornen durchbrochen in dunckeler Zeit. Nun ſind die Erlöſeten wieder gekommen, wo Schmertzen und Seufftzen hinweg iſt genommen, und alles ſonſt andre muß helffen zum Frommen.

7. Jetzt können die reinen und ſtillen gemüther erſt ſingen die holden und liblichen Lieder, weil alles Unweſen nun iſt wie dahin, drum thut ſich eröffnen der lautere Sinn; wo man kann von Freuden des HErren ausſagen, wie er hat geholffen, gehoben getragen, wo Hoffen und Glauben darnieder geſchlagen.

8. O! Selige Beute, wo dieſes beſtigen, daß alle Hohn-ſprecher nun müſſen erligen; die Eintracht der Heiligen wächſet heran, drum thut ſich eröffnen die göldene Bahn, wo Lieben und Leiden den Himmel erjagen, ſamt allen die treulich es biß dahin wagen, wo man erlaufft göldene Kronen zu tragen.

9. Jetzt helfen die engliſche Trohnen mit ſingen, weil GOtt es im Siegen ſo laſſen gelingen, daß alles Verlorne auch kommen mit ein, drum kann man auch anders bey dieſem Sieg ſeyn, als ſonſten zuvor in vergangenen Zeiten, da allezeit Elend und Schmertzen zur Seiten, und alſo verbittert die Göttliche Freuden.

10. Nun bleibet man ſtetig im Lieben erhoben, wo nimmer aufhöret das Dancken und Loben: die erſtere Liebe wächſt wieder heran, drum wallt man mit freuden die göttliche Bahn. Was wolte erkalten, muß plötzlich vergehen, die erſte Lieb läſſet uns nimmer ſtill ſtehen, weil ihre bewegliche Winde ſters wehen.

11. Nun müſſen auf ewig hin bleiben vergeſſen, wo man iſt vorhero ſo traurig geſeſſen: in dieſem Sieg ſind auch geſchlagen, gefällt, die Freunde, ſo offt ſich als Brüder verſtellt. Jetzt muß es gelingen als Gottes Getreuen, drum wollen wir alle von Hertzen uns freuen, weil er uns gibt Segen und Göttlichs Gedeyen.

12. Der Fortgang zum Himmel iſt treulichſt gebähnet, wol, wer ſich zum Dulden und Hoffen gewöhnet; die ſanfften Trits bringen uns weiter hinan, auf dieſer ſo neuen geſegneten Bahn, als vor im Gebüſche der mancherley Sachen, da offt nicht zu dencken, was man nur ſolt machen; jetzt balde bringt Lieben ein göttliches Lachen.

13. Da werden wir alle nur ſingen und ſagen, wie GOtt uns in Güte gepfleget, getragen, wann Hoffen und Glauben gefallen dahin, thät er uns erneuen den himmliſchen Sinn. Nun aber ſind Schmertzen und Leiden vergeſſen, und wo wir auch öfters ſo traurig geſeſſen, weil wir in der Freude des Himmels geneſen.

172.

JEtzt muß man gehen hin und weinen, weil alle Freude wie dahin, und GOtt vergeſſen hat der Seinen; (ſo dacht der kleine Kinder-Sinn) O was vor Leid und Traurigkeit muß tragen der verlibte Geiſt! ſo wolt zu GOtt ſeyn hingereiſt!

2. O! was vor ſehr betrübte Tage, wann ſelbſt das Rechte heiſt: Gefehlt, daß jedermanns gemeine Sage: man hätt das Beſte nicht erwählt. Die Traurigkeit bringt ſo viel Leid, weil man muß ſehn gebracht zu Grab, was ſchien der Himmels-Güter Haab.

3. Wer dieſen Schmertzen kann vertragen, den wird GOtt wieder richten auf, iſt gleich der Muth ſehr hart geſchlagen bey dem ſehr ſchweren Glaubens-Lauff. Wann Gottes Gnad gibt weiſen Rath, wie man gebracht auf höhre Pflicht, ſo ſteht man wieder aufgericht.

4. Doch kann man kaum ſo gar vergeſſen der ſchweren und betrübten Zeit, da man in hartem Drang geſeſſen in ſo viel Gram und bitterm Leid. Weil alles hin, auch der Gewinn, ſo hieß das ewig bleibend Gut; wem ſolt da fallen nicht der Muth.

5. Doch blieb der ewge Funcken klimmen, ein Windlein bließ ihn wieder an, der lieſe ſich nicht weiter hemmen, und bracht mich wieder auf die Bahn; wo Gottes Rath, und hohe Gnad ſchenckt wieder neuen Unterricht, worzu man ſich ſo veſt verpflicht.

6. Die Jungfrauſchafft ſteht ihre Blüthe im bitteren Creutz und Todes-Tahl; ſo bald im Lauf

ſie;

sie worden müde, so lässt sich sehn ihr schwerer Fall. Doch ist es nicht derselben Pflicht, so heiset Sophia vermählt, es wird nur Adams Sinn entseelt.

7. So bald derselbige gefallen, so wachet auf der hohe Geist, und macht die ew'ge Lieb aufwallen; jetzt kommt ein, was verlohren heist. Die Ewigkeit besigt die Zeit: wo man so lang hat drum geweint, nun in dem Glaubens-Geist erscheint.

8. Drum will nunmehr nicht länger weinen, obgleich die Jungfrauschafft dahin, so irrdisch, dis trifft nur die Kleinen, so in dem zarten Kinder-Sinn dorthin geschaut, wo Gottes Braut verherrlicht wird in jener Welt, weil sie sich GOtt am Creutz vermählt.

173.

JEtzund gibt es andre Sachen, man muß nur so lassen machen, mercken dabey eben drauf: dann die schweren Trübsals-Tage steigen, nach gemeiner Sage, alle Tage höher auf.

2. Und wer nicht mit Ernst beflissen, und sich legt zu aller Füssen, kommt nicht fort auf dieser Bahn. Dann wer nur noch was zu haben, das Gewissen dran zu laben, noch erbärmlich fallen kann.

3. Dis ist ein betrübter Handel, wann der tunckle Glaubens-Wandel auch nimmt dieses noch mit hin: was gemeynt zu seyn die Kronen, womit GOtt aldort wird lohnen. Dis fällt schwer dem Kinder-Sinn.

4. Doch ist es noch wol zu tragen, wann man einst ans Creutz geschlagen, auch um seine gröste Treu. Dann da grünt das Glaubens-Leben, das GOtt wird aldort erheben, wo wird werden alles neu.

174.

JEtzund ist es wol bestellt, so hab ich mirs lang erwählt: ich bin überwogen. Dann die starcke Liebes-macht hat mich von mir abgebracht, und an sich gezogen.

2. Was ehdessen wol bedacht, und mit Fleiß ins Werck gebracht, um GOtt zugefallen: muste gehn durch so viel Noth, auch biß an den bittren Tod hier in meinem Wallen.

3. Dann der Fleiß und grose Treu, so offt ausgeübt aufs neu, hat es gantz nicht troffen; dann gar offt in meinem Fleiß, auf gar viel und manche Weiß GOtt bin vorgeloffen.

4. Jetzund bin ich eingeholt, leb nicht mehr auf meinen Sold, ich bin unterthänig. Was nicht Gottes weiser Rath selbsten lehrt in Werck und That, ist mir viel zu wenig.

5. Niemal war es so bestellt, ob man gleich versagt die Welt, blib doch was in Händen. Wo man sich in Wol und Weh, nach Belieben je und je, selbst kont drehn und wenden.

6. Kaum hätt man einmal gedacht, daß man so zurecht gebracht, wo es heißt: verloffen; was gethan mit so viel Fleiß auf gar viel und manche Weis, in Gedult und Hoffen.

7. O was ein betrübte Sach! und vor Neu auf jenen Tag (so sieht man im Meynen) wann man wird so hart gesicht, daß auch kommen ins Gericht selbst das bittre Weinen.

8. Aber, o ein treuer GOtt! so hilfft aus der letzten Noth, lässet nicht verderben: nur das alte Sünden-Thier, so da irret für und für, muß im Tod ersterben.

9. Wann bezahlet dieser Sold, wird das rechte Glaubens-Gold in dem Staub gefunden. Jetzt geht auf ein neue Welt, alles alte gantz zerfällt, weil hat überwunden,

10. Das von GOtt erwürgte Lamm, so doch sonst vom Himmel kam, das Heil zu erwerben. Und nach Gottes weisen Rath, der es so beschlossen hat, am Creutz müssen sterben.

11. Drum ist es so wol bestellt, weil ich auch mit angepfält, und dahin gegeben: wie man Uebelthätern thut: damit durch des Bundes Blut ich kön ewig leben.

175.

JEtzt wil gehen hin und weinen, weil mißrathen meine Saat ist an Grosen und an Kleinen, die gesäet durch Gottes Gnad. O was ein betrübte Zeit! wann auch Treu und Redlichkeit muß so schwere Schulden tragen, und noch seyn von GOtt geschlagen.

2. O! was vor betrübte Tage von so langen

Zeiten

Zeiten her; was ein schwere Niederlage, wann schien, ob kein Helffer wär; weil das Beste hieß gefehlt, wurde man als wie entseelt. Wer solt dieser Sachen rathen, weils versehn in Heiden-Thaten.

3. Hier gilt weder Flehn noch Weinen, weil dis alles schon geschehn: das Gericht trifft nur die Kleinen, die sich liesen nicht erhöhn wie die Schlang dort in der Wüst, da die Kleinheit abgebüßt, und der Gottheit Zierd und Ehren sich widerum ließ sehn und hören.

4. Wann ich thu daran gedencken, wie die Kleinheit offt geschiebt, wann mir GOtt wolt Güt einschencken, wurd ich nur noch mehr betrübt. Was mich bringen wolt zur Höh, thäts offt heissen, ich vergeh: weil mich furcht aufwärts zu steigen, thäte ich so tief mich beugen.

5. Wann die Kleinheit so geschlagen, als ob sies so hart verschuldt, alle Treu zu Grab getragen, Hoffen, Glauben und Gedult, gar wie an dem Creutz entseelt, ausgekehrt von aller Welt; dabey noch das schwerst zu tragen, auch zu seyn von GOtt geschlagen.

6. Doch, wann ging und war beladen, wuste nicht wo aus noch ein, thät er selbst dem Elend rathen, schenckte Trost und Güte ein. Auch, wann ginge hin und her, als ob ganz kein Helffer wär, thät er mich mit Güt umarmen, und umfassen mit Erbarmen.

7. Dieses sind die Wunder-Wege, wo die Kleinen zu erhöhn: O! wie viel geheime Schläge offt bey so viel bitteren Wehn, biß das Kleine sich gibt her, daß GOtt komme zu seiner Ehr. Was die Grosen machet beugen, müssen Kleine aufwärts steigen.

8. Meine Kleinheit hats verfehlen, daß das Ziel im Lauf verfehlt, und macht andre sich erhöhen, ob man gleich das Best erwählt. Dis bracht mir so manches Leid, daß vergessen aller Freud, wenn verworffen mein Verkleinen, ob mich schon zu Tod thät weinen.

9. Dis macht mich fast wie gereuen, weil auch meine Erndt betrübt, und der Schmertz trifft nur die Treuen, als ob sie zuviel geliebt. Jezund gibts ein neue Saat, weil der Führer Gottes Rath hingedeckt über das Weinen, bey den Grosen und den Kleinen.

10. Geht man dann so hin im Schmertzen, und saet andern Saamen aus, traurig, mit verwundtem Hertzen, biß man bringt die Frucht nach Hauß. Geht die Hoffnung wieder auf bey dem müden Lebens-Lauf, bringt es Trost, weil thut erscheinen, was verdeckt bey so viel Weinen.

11. Jezund gibt es andre Sachen nach der langen Wanderschafft, und der Trauer-Mund wird lachen, weil nicht mehr so in verhafft, wo das Best offt hies gefehlt, daß man seyn muß wie entseelt. Diese Saat wird sich ausbreiten dort, zu vielen tausend Freuden.

176.

JEzt will ich lauffen weiter fort, auch fliehen das Gewimmel, daß vor der engen Lebens-Pfort macht so ein groß Getümmel: möcht gern die Pfort weit offen sehn, daß Roß und Wagen könt eingehn, und weil sichs nicht wolt geben, ist ein so wütend Leben.

2. Jezt heissts bey mir: nicht stille stehn bey diesem tollen Handel, ich hab schon längstens eingesehn, daß dieser Leut ihr Wandel nicht ziele nach jener Himmels-Pfort, alwo das innre Gnaden-Wort aus-hält in sterer Enge, bey mancherley Gedränge.

3. Dis Volck lauft nach der breiten Thür, weicht ab vom schmalen Stege; nach Wollust stehet die Begier, im Geiste ist man träge. Dieweil man nur nach altem Brauch thut suchen einen vollen Bauch, dann heißts: in Faulheit schlafen, so braucht man nicht zu schaffen.

4. Dis ist der lustig Höllen-Weg, wo Fleisch und Blut florirt; doch gibt es manche harte Schläg, weil man von GOtt abirret. Die Erndte bringt viel schwere Pein, dieweil der Tod wird schencken ein das, wo sie hier im Leben sich wolten nicht ergeben.

5. Zeuch hin mit deinem Christenthum, du ganz verlogner Handel; suchstu gleich noch in Worten Ruhm, so zeigt es doch der Wandel. Dann alle Gänge, Schritt und Tritt, sind, wie

man es mit Augen ſieht, ein nichtig lerres Träumen, gleich den erſtorbnen Bäumen.

6. Der enge Steig zum Lebens-Baum iſt nicht auf dieſer Straaſe; dann wo man durch kann kommen kaum, werden die Augen naſſe. Aber auf dieſer weiten Bahn, wo alles mit durch kommen kan, verliert ſich das Hingehen mit Thränen auszuſäen.

7. Drum will ich eilen, daß komm ab von dieſen Lager-Stätten, wo Gottes Zeugnüß kommt ins Grab, ſchmider die Sünden-Ketten. Der Fortgang dort, nach jener Welt, wozu mich GOtt hat auserwählt, machet mich von Menſchen fliehen, die ſich um GOtt nicht mühen.

8. Es wird doch wol ans Krachen gehn, drum wil mich vorher ſcheiden, damit, wann kommen an die Wehn, kann ich mit groſen Freuden dem Handel alſo ſehen zu, drauf gehen ein zur wahren Ruh, wo jene mit viel Wehen zur Höllen müſſen gehen.

177.

JEzt will ich meine Lampe klüglich ſchmücken, weil hab gehöret das Geſchrey zur Mitternacht; daß Braut und Bräutigam thut näher rücken, drum gleich als wie ein Sturm von meinem Schlaf erwacht. Jezt iſt die Lampe nicht genug, die kann noch ſtehn beym Heuchel-Trug; es fordert Braut- und Hochzeit-Kleider, ſonſt kommt man keinen Fuß-Tritt weiter.

2. Dis gilt mir nun in meiner ganzen Sachen, damit nicht nackend komme zu dem hohen Feſt; drum thät auch in ſo groſer Eil aufwachen, damit ich auch erſchein wie andre Hochzeit-Gäſt. Jezt wird nicht nach der Lamp gefragt, es fordert hochzeitliche Tracht; drum muß man ſehn, was ſey zu machen, wann man thut von dem Schlaf erwachen.

3. Da iſts nicht gnug die Augen aufzuheben, der Lebens-Geiſt aus GOtt muß Hand mit ſchlagen an, damit hervor gebracht werde ein himmliſch Leben, das aller Berge Höh in Krafft beſteigen kann. Der neue Menſch bringt mit ſein Kleid, das ſind die rechte Hochzeit-Leut; jezt thut die Braut das Vorſpiel machen, was ſollen ſeyn der Hochzeit Sachen.

4. Nun werden Wunder-Dinge erſt geſehen, wann die Spielleut werden an einer Reihen ſtehn, und wann die Muſica ſchön wird angehen, ſo wird die Braut zum Tanzen zierlich voran gehn. Da die Geſpielen auch herbey kommen gar ſchön an einer Reih; nun wird der Tanz ohn Ende währen, die Freud wird keine Zeit verzehren.

178.

JEzt will noch einmal ſingen von Gottes Gütigkeit, ders laſſen hat gelingen nach ſo viel ſchweren Streit. Viel kümmerliche Tage hab ich dahin gebracht, ob gleich viel davon ſage, es wird doch nichts geacht.

2. Doch kann nicht gantz umgehen, was auf der Himmels-Bahn vor viel und lange Wehen, dem Volck zu zeigen an; da iſt kein End zu finden von Leid und vielen Wehn, und wann mans wolt abwenden, müſſt man verloren gehen.

3. Doch, hat der ew'ge Funcken nur Treu und Redlichkeit, ſo wird man oft wie truncken bey ſo viel ſchwerem Streit. Der Himmel gibt gedeyen, daß aller Gram und Drang machet in GOtt erfreuen und preiſen mit Geſang.

4. Wer wird es können ſagen? was kommt vor Segen ein, (nach denen Trauer-Tagen) den GOtt thut ſchencken ein. Denn das Gewiſſen nähret den GOtt-verlibten Sinn, ſo wird das Hertz bewähret, und fällt der Kummer hin.

5. Wer hätt wol ſollen dencken in der betrübten Zeit, was GOtt zuletzt thut ſchencken nach ſo viel bitterm Leid. Der Segen bringt Gedeyen, löſt auf, was ſaur und ſchwer, und macht in GOtt erfreuen, als ob geholfen wär.

6. Bald kommt ein andre Enge, eh man ſichs hätt verſehn, ſo gibts ein neu Gedränge von viel und manchen Wehn. Doch, eh man es kont dencken, fließt Heil und Segen ein, und was zuvor thät kräncken, muß wie vergeſſen ſeyn.

7. So wird das Ziel getroffen, nach ſo viel ſchwerem Streit, zuletzt kommt eingeloſſen, was uns in GOtt erfreut. Jezt kan man Garben binden auf ſeinem Thränen-Feld, o was wird man erſt finden in jener neuen Welt!

8. Drum

8. Drum will mich stündlich freuen über den langen Drang, weil GOtt mir gibt Gedeyen zu manchem Lobgesang. Weis man gleich nichts zu machen annoch vor vielem Leid, es gibt nur schönre Sachen in jener Ewigkeit.

9. Hier muß sich schmigen, beugen in mancherley Gefahr, was sich aldort wird zeigen und werden offenbar. Drum will unendlich loben, danckbar und frölich seyn, weil nach so vielen Proben in GOtt gegangen ein.

179.

HHr Brüder und Schwestern von oben geborn, Laßt fallen den Schmertzen, wo quälet die Hertzen, weil JEsus uns alle zur Freude erkorn: was kräncket man sich, wann Hülfe gebricht? und ob es auch scheinet, wir wären verlorn.

2. So muß uns doch solches nur förderlich seyn, wenn wir es recht fassen, uns Ihme gelassen ergeben, und ruhen in Ihme allein, in steetem Genuß, und ohne Verdruß: weil Er uns erquicket mit Göttlichem Wein.

3. So haben wir Friede und Freude zugleich, wenn wir uns so finden, und lassen verschwinden das, was uns verhindert vom Göttlichen Reich: und schwächet den Lauff, zu halten uns auf. O werdet doch nimmermehr matte noch weich.

4. Und solte zuweilen die Hülfe verziehn, so werdet nicht bange, es dauret nicht lange, so müssen die Feinde mit einem Wort fliehn: wenn wieder erscheint, ders hertzlich gemeint. O selig! die sich um nichts anders bemühn.

5. Als lieben den König mit heiliger Brunst, die schmecken die Güte in ihrem Gemüthe, und werden begabet mit himmlischer Gunst. O edler Genuß! da ohne Verdruß man liebet, weil Er uns gibt alles umsonst.

6. Wo JEsus Lieb herrschet, da brennet das Hertz in Göttlichen Flammen, die schlagen zusammen, und machet oft küssen mit heiligem Scherz. Wer anders was liebt, und sich nicht so übt, wird täglich belohnet mit Leiden und Schmertz.

7. Ach lernet doch JEsum im Geiste ersehn! und sehet, wie reine Er also erscheine: und ob ihr auch also vor Ihme könnt stehn? was zaudert ihr noch, ermannet euch doch, wie könnet ihr sonsten ins Heiligthum gehn.

8. Wer noch ist beflecket mit hurischer Lieb, hat täglich im Hertzen nur Leiden und Schmertzen, drum folg ich dem heiligen Göttlichen Trieb: und sage rein ab, versencke ins Grab, was mich noch kann scheiden von Göttlicher Lieb.

180.

HHr Bürger des Himmels! kommt alle zusammen, enzündet die Hertzen mit himmlischen Flammen: das Feuer der Liebe zum Göttlichen Leben hat in uns der König des Himmels gegeben.

2. Das machet recht brünstig und stärcket im Leiden, verwandelt dieselben in Göttliche Freuden: zu loben den König mit freudigen Zungen, Dem alles so trefflich bishero gelungen.

3. Drum schallen von Innen viel liebliche Lieder, wir opfern dem Schöpfer dieselbigen wieder zur Gabe, die Er uns von oben gegeben, um also nur Ihme gefällig zu leben.

4. Drum werde nunmehro nichts anders gehöret, als wie sich die Gabe des Vaters vermehret im heiligen Feuer im himmlischen Lichte: damit wir ausbreiten die Wunder-Geschichte.

5. Weil Er uns geschencket ein Göttliches Leben, und hat uns Sich selbsten zu eigen gegeben: wer solt nicht besingen die Wunder der Liebe, die in uns geflossen aus Göttlichem Triebe.

6. Drum werden wir täglich aufs Neue begossen mit Strömen der Liebe, die kommen geflossen vom Brunnen des Lebens, der in uns ausquillet, damit das Verlangen des Hertzens gestillet.

7. So ruhen wir sanfte im Göttlichen Frieden, genießen das himmlische Leben hienieden: das Kräncken und Dencken ist alles verschwunden, was vor war verlohren, ist wieder gefunden.

8. So lebt man zu Ehren dem König von oben, und singet Ihm Lieder in Leiden und Proben, weil Er uns gezieret mit Göttlichem Leben, drum wird Ihm Preiß, Lob und Danck ewig gegeben.

181.

HHr Gäste, machet euch bereit zur Lammes frohen Hochzeit-Freud, und schmücket euch aufs

allerbest: denn wie es sich ansehen läßt, so ist dieselbe nah vor unsrer Thür; drum werdet Freudenvoll mit Himmels-Gier.

2. Ziehet an das reine Hochzeit-Kleid, seyd angethan mit Tapferkeit, zu stehen vor des Feindes Grim̃: hört, wie euch ruft der Wächter Stimm, daß ihr sole Tag und Nacht nur seyn bedacht, daß eure Lampen ins Geschick gebracht.

3. Der Feind wird wagen, was er kann: steht man nicht als ein tapfrer Mann, so fällt dahin der Helden-Muth, der Kampf kommt nicht bis auf das Blut. Drum wohl dem, der in Glaubens-Munterkeit ist angethan mit Kraft und Tapferkeit.

4. Der wird in allem Kampf und Strauß auch halten können freudig aus: und so, daß auch nichts trennen mag, zu stehen ohne alle Klag, erwartend nur allein in süser Still, zu sehen, was des HErren Winck und Will.

5. So wächßt man in dem Glaubens-Lauf, im Fallen steht man freudig auf, ermannet sich in Geistes-Kraft, der allzeit Sieg und Heil verschafft bey denen, die in steter Wachsamkeit bereit zu stehen in des HErren Streit.

6. Wider das Thier und Antichrist, das sich in Frevel, Trug und List, bishero hat gebrüstet sehr, gesetzet wider Gottes Heer: drum wird der HErr thu bald mit seinem Schwerdt zerhauen, und vertilgen von der Erd.

7. Drum sammlet wahre Lebens-Kraft, daß ihr nicht werdet weggerafft im Grimm des Zorns, wie eine Flucht: seht was GOtt denen Sündern thut, die hier gelebt in Frevel, Trug und List, gehaßt geschmäht, geschändet jeden Christ.

8. Die vierthalb Jahre gehen an: O selig! wer diß mercken kann, damit er sammle Glaubens-Kraft, und nicht mit werde weggerafft, wenn Gottes Zorn und schwehre Donner-Stimm sich rächen wird an seines Feindes Grimm.

9. Der jetzt sehr hoch erhaben ist, zu herrschen über GOtt und Christ, und seiner Glieder heil'ge Zahl, die zu dem frohen Abend-Mahl gerufen, durch der Wächter starcke Stimm, wordurch zerschmettert wird der Feinde Grimm.

10. Durch seinen Arm gewaltiglich Er retten wird ganz wunderlich die, welche rufen Tag und Nacht: damit bald werd ein End gemacht dem Frevel-Hauffen, durch verruchte Lehr verführt, und streitet wider Gottes Heer.

11. Dieweil sie deinen Namen schänd't, denselben mit dem Mund bekennt, sich schmücket schön mit Wort und Schein: verleugnet aber, daß sie rein an Herz, an Sinn und Geist hie werden muß, durch wahre Reu, in rechter Hertzens-Buß.

12. Drum wird ihr werden angst und weh, weil sie betrübet je und je die Frommen Gottes allzumal, so viel auch ihrer an der Zahl: die GOtt zu seinem Dienst sich zubereit, zu dienen Ihm in Hertzens-Reinigkeit.

13. Damit sein grose Wunder-Macht durch sie werd an das Licht gebracht: indem sie niedrig, arm und klein, dennoch ein Volck des HErren seyn, Der plötzlich richten wird die ganze Welt, samt allem, was in Falschheit sich verstellt.

14. Drum wachet, stehet recht bereit, ihr Klugen, in des HErren Streit, damit nicht schrecke euren Sinn des Feindes Wuth- verbosten Grimm: denn seine Hoffart, Zorn und groser Pracht wird werden plötzlich ganz zu nicht gemacht.

15. Als dann wird wachsen uns der Muth, wenn GOTT wird aller Frommen Blut nun rächen an der Feinde Schaar, und sie vertilgen ganz und gar: damit ihr Name werd zu nicht gemacht, und Ihm werd Lob und Preiß von uns gebracht.

16. Darum, ihr Frommen allzumal, die ihr zum frohen Hochzeit-mahl gerufen durch des HErren Stimm: seht! wie Er straft der Feinde Grimm, der wider euch sich setzt mit stoltzem Muth. Nunmehro wird der HErr bald rächen euer Blut.

17. Stehet also fest, halt't tapffer aus in allen Proben, Creutz und Grauß: dadurch man hier wird zubereit, um einzugehn ins HErren Freud, die alle Frommen wird erquicken dort, wenn sie Lob, Ehre geben fort und fort

18. Dem Lamme, das erwürget war: nun ewiglich und immerdar wird nimmermehr kein

Schmei-

Schweigen seyn, bis allzusammen ins gemein dem grosen GOTT und Herrscher aller Welt Lob, Ehre geben in des Himmels Zelt.

182.

IHr Zions-gespielen! ermannet euch wieder, und singet mit Freuden die lieblichen Lieder: dann unsere Hoffnung sieht wachsen heran die Früchte des Glaubens auf unserer Bahn. Drum lauffen zu Ende die traurigen Stunden, die tödliche Schmertzen sind gütigst verbunden, und bald geheilet die blutige Wunden.

2. Jetzt grünen die dürre und magere Wiesen, die unser bißheriges Trauren versüsen; der Brunnen des Lebens sich reichlich ergeust, daß jedes den Segen von innen geneusst. Drum können wir alle nur singen und sagen von Güte und Gnade, wie die uns getragen, wann Glauben und Hoffen darnider geschlagen.

3. O wol uns! dieweil wir nun wieder gesetzen, drum wollen wir alle von Hertzen uns freuen; viel traurige Stunden sind gangen dahin; nun aber einkommen mit vielem Gewinn die Früchte des Glaubens in Duiten und Hoffen, um welche sehr Viele so ernstlich geloffen, und endlich mit Freuden das Beste getroffen.

4. O Brüder! gedencket der seligen Stunden, wo unser Verlornes ist wieder gefunden. Der Segen, so grünet aus weisestem Rath, ist worden den Schwestern aus hoher Genad. Drum kommet zu Hauffen ihr lieben Getreuen, wir wollen zusammen von Hertzen uns freuen, dieweil uns GOtt lässet in Ihme gedeyen.

5. Und weil uns das Ziel ist mit Segen getroffen, wornach wir so lange mit Schmertzen geloffen; so wollen wir rühmen die Göttliche Gnad, die unser gepfleget nach weisestem Rath. Jetzt wollen wir unsere gaben darbringen, weil Er es so trefflich hat lassen gelingen; dort wird man die schönesten Lieder absingen.

183.

IN der stillen Hertzens-Ruh tritt mein JEsus selbst herzu: bindet meine Seele an, daß sie nimmer weichen kann

2. Von der Liebe vollem Geist, der mit Kraft in mich einfleuße: und erquickt mein mattes Hertz; macht vergessen allen Schmertz.

3. Wann ich sitz in tiefer Still, führt mich Gottes reiner Will selbsten über Zeit und Ort: spricht in mich sein Lebens-Wort.

4. Bin ich Schmertzens-Kummer voll, weiß nicht, was ich machen soll: steht Er mir zu meiner Seit, und versüset alles Leid.

5. Hab ich seine Lieb genossen, daß ich ganz darmit begossen, führt Er tiefer mich hinein, daß ich bleibe keusch und rein.

6. Oeffnet Er mir seine Schätze, daß ich mich daran ergötze: spricht Er mir so gleich mit ein, auch im Tod getreu zu seyn.

7. Sammlet sich mein Geist zusammen, voller Liebe, voller Flammen: sind ich auch noch diß dabey, daß ich meines JEsu sey.

8. Was ich reden thu und dencken, muß sich nur nach JEsu lencken. Ihm zu leben ganz allein, soll mein Ein und Alles seyn.

9. Weil ich mich an Ihn gebunden, hab ich Ruh und Fried gefunden: weiche nicht in aller Pein, solt es auch schon schmertzlich seyn.

10. Seine Lieb, die ich genossen, ist es, die mich unverdrossen lässet bleiben in der Still, nur zu sehn auf seinen Will.

11. Der mich hält in seinen Schrancken, vest zu stehen ohne Wancken: nur zu leben Ihm allein, drum kann ich recht selig seyn.

12. Was vor Ruh und Süsigkeit findet schon in dieser Zeit: wer mit reiner Liebes-Lust wird getränckt aus seiner Brust.

13. Doch ich thu noch mehr begehren, groser GOTT! thu mirs gewähren: laß den reinen Lebens-Strom fliesen rab vom Libanon.

14. Daß ich werde übergossen von den Säften, die geflossen kommen aus der Gottheit See, und ersäuffen Leid und Weh.

15. So werd ich viel Früchte bringen, ein Lied nach dem andern singen: Dir zu Ehren auf der Welt, bis ich komm ins Himmels-Zelt.

16. Da will ich es besser machen, weil zu lauter Freud und Lachen Du wirst machen alles Leid, Dich zu lob'n in Ewigkeit.

17. O ich ſehe ſchon im Geiſt! wie dein ganzes Heer dich preiſt ſchön mit Gottes Harfen-Klang mit dem Siegs- und Lobgeſang.

18. Auf! die ihr noch lebt auf Erden, wollt ihr Himmels-Bürger werden: ey ſo ſtimmet auch mit an, und beſingt die Creutzes-Bahn.

19. Mit viel Danck- und Sieges-Lieder opfert eurem Schöpfer wieder, was ſein Geiſt in euch ausſpricht, diß iſt eure Glaubens-Pflicht.

20. Stille Ruh und Sicherheit ſich da findet allezeit: wo befliſſen Hertz und Mund, GOtt zu loben alle Stund.

21. Glorie, Ehr und Herrlichkeit unſerm GOtt ſey ſtets bereit von der ganzen Glaubens-Schaar ewiglich und immerdar.

184.

IN der Stille, ohn Gewühle, findet man die wahre Ruhe und Vereinen mit dem Einen, das gibt innre Kraft dazu.

2. Wer ſich ſcheidet, ernſtlich meidet allen falſchen Trug und Schein: findet Weſen zum Geneſen, geht ins ſtille Salem ein.

3. Recht vergnüget lebt, wer ſieget über aller Feinde Macht: ders von Auſen läſſet brauſen, alles Thun der Welt verlacht.

4. Sonſt nichts wiſſen, als genieſen GOTT, das weſentliche Gut: bringt Vergnügen, machet ſiegen über aller Feinde Wuth.

5. Wer von Hertzen, ohne Scherzen, liebet in der reinen Luſt: wird umarmet, und erwarmet an der heiſſen Liebes-Bruſt.

6. Die da tränckет, voll einſchencket denen, die gegeben hin Hertz, und Munde, in dem Grunde, leben nur nach Gottes Sinn.

7. Tief Einſencken, und ſich Lencken nach der ſtillen Geiſtes-Art, ſind nur Gaben, wo ſich laben die, ſo ſich mit GOtt gepaart.

8. Stilles Schweigen, tief ſich Beugen vor der höchſten Majeſtät, komme von oben, nach viel Proben, und inbrünſtigem Gebät.

9. Wer geſchieden von dem Frieden, ſo die Welt den ihren giebt, lebt auf Erden ohn Beſchwerden; weil er nichts Vergängliches liebt.

10. Wilt du raheen, durch was Thaten die zur Ruh gekommen ſeyn, ſo da raſten, nach viel Laſten, und in GOtt gegangen ein:

11. So lern meiden, und dich ſcheiden von dem eitlen Wort-Gepräng: da kein Weſen zum Geneſen, auch das Hertz nicht kommt in Eng.

12. Gantz nichts wiſſen, als genieſen das, wo alles überſteigt, macht dich reine, daß du kleine, und vor deinem GOtt gebeugt.

13. Solche Thaten können raheen, wo der Weg zum Heiligthum: da man ſtille, in der Fülle, und mit ſonſt nichts gehet um,

14. Als mit Schweigen GOtt anzeigen, ſeines Geiſtes innre Luſt: und, ohn Dencken, ſtets thut trincken aus der Liebe ſüſen Bruſt.

15. Was vor ſüſe Liebes-Güſſe flieſen da zuſammen ein: wo das Hertze ruhe ohn Schmertze, und ins Innre gangen ein.

16. Wahres Manna findet man da, und die dürre Aarons-Ruth thut ausgrünen, zum Verſühnen, was verſchuldet Fleiſch und Blut

17. In den Kräften und Geſchäfften der Vernunfts-Bedencklichkeit: da im Scheinen, und gut-meinen man ſich gleiſſend zubereit,

18. Durch Lauteſchallen zu gefallen deme, Der ſo nah beywohnt: wo der Wille nur iſt ſtille, Er ſchon ſelber wohnt, und thront.

19. Nun ich ruhe, ſonſt nichts thue, als nur warte, was ſein Will: Er wird raheen meinen Thaten: ſo bleib ich in ſüſer Still.

185.

IN GOTT verliebet ſeyn heißt ſanfft und ſüſe ſchlafen. O wol! wer ſonſten nichts in dieſer Welt zu ſchaffen. Das Lieblichſte aus GOTT und ſeiner Fülle her iſt, wenn Er ſtille ſchweigt, und gibt uns kein gehör.

2. Wann wir in heiſſer Brunſt Ihn wolten nimmer laſſen, ſo hält Er ſich zurück, und läſſet ſich nicht faſſen. Die Liebe liebet nur, wo ſie ſich frey kan ſchencken: wer mehr von Ihr begehrt, läßt ſie ſich nicht einſchräncken.

3. Sonſt müßt der Himmel ſelbſt durch Liebe Abgang leiden, wann er ſich ſolte ſchlecht in unſre Lieb einkleiden. Die Liebe, die nur ſchläft; doch reinen Hunger hat, wird in gelaſſenheit aus ihrer Fülle ſatt.

4. Und

4. Und solte sie für Noth auch gar im Tod erblassen: könt sie doch nimmermehr was anders in sich fassen. Die Liebe, die nicht hält den bittern Todes-Strauß: fällt endlich gar dahin, wenn ihre Zeit ist aus.

5. Wer Willen-loß in sich, u. in der Lieb gelassen, der kan das schöne Kind in seine Arme fasse, so die Verborgenheit der Weißheit selbsten trincket, und ihm aus ihrer Brust viel reichen Trost einschencket.

6. So schlafe dann nur hin in deinem sanfften Schlummer, mein Herz, und lasse fahrn den viel gehabten Kummer. Wer durch Gelassenheit ist Kind und Mutter worden, der hat bereits erlangt den reinsten Jungfraun-Orden.

186.

WEr dann auch wol ein beßre Haab, als wo Man Welt und Zeit in Krafft bestigen, und alles mit gebracht zu Grab, was auch die Starcken offt noch thut besiegen. Jetzt spricht man Hohn dafür dem GOtt-verlognen Sinn, der alle Lebens-Krafft offt mit genommen hin.

2. Was dieses vor ein hoher Sieg, wird niemand leicht bey leerem Wahn errathen, ohn wer geführt des HErren Krieg, und selbst erfahren hat viel Helden-Thaten: alwo der Kleineste in Krafft die Tausend schlägt, dabey in hohem Ruhm die Sieges-Krone trägt.

3. Die eigne Krafft und Helden-Muth muß diesem Krieg bey Zeit im Siegen weichen; wo man gefärbet ist mit Blut, daselbst erscheint das rechte Sieges-Zeichen. Jetzt bin ich froh, dieweil nunmehr das Kleine siegt, und hoher Muth und Stärck als wie zu Boden ligt.

4. Wer seine Stärcke hat besiegt, und mit der Klein- und Schwachheit oben kommen, steht freudig, wann ihn was bekriegt; der Fehl-Schuß ist bey Ihm hinweg genommen. Ich weiß kein höher Gut auf meiner Wanderschafft, als daß gekommen bin um meine eigne Krafft.

5. Nun muß, was groß und mächtig scheint, vor meiner Klein- und Schwachheit wie verrauchen; je groß und mächtiger der Feind, je weniger ich thue Stärcke brauchen. So bald ich lasse meine Klein- und Schwachheit sehn, so weicht der Feind und flieht, weil er nicht kan bestehn.

6. Dis Sieges-Zeichen ist das Creutz, wo Adams großheit müssen dran ersterben, niemand kan dem anthun viel Leids, der seine Eigenheit lassen verderben. Jetzt siehet man Jerusalem erbauet stehn, und wird nicht können mehr ein Feind durch sie eingehn.

7. O Gottheits-Tiefe! brich herfür, laß deine Allheit bald im Sieg erscheinen, wir sehnen uns mit Ernst nach dir, weil wir doch worden sind die liebe Deinen. Laß bald dein Reich in Herrlichkeit und Krafft ansehn, und deine Heiligen in ihre Ruh eingehn.

187.

WEr es nun aus mit meinem Leid und Leben Hier auf dieser Erden, so wird mir in der Ewigkeit ein Bessers dafür werden. Drum fahre ich im Frieden hin, und ruh in meiner Kammer, wo ich nach lang-verlangtem Sinn befreyt von allem Jammer.

2. Die Zeiten meiner Tag und Jahr, so ich gelebt auf Erden, war'n wenig, und zu viel Gefahr und mancherley Beschwerden. Das Grämen um die wahre Freud und Heil aus GOtt von oben bracht mich in manchen schweren Streit und viele harte Proben.

3. Sehr früh ich thäte fangen an den Himmel zu ersagen, doch ging ich irr auf der Bahn, weil ich noch nicht kont tragen das Creutz, wo JEsus Gottes Sohn aus Liebe dran gestorben, und mir daselbst die Ehren-Kron und Seligkeit erworben.

4. Doch wurde endlich bey Geduld in viel- und langem Hoffen durch Gottes güte, gnad und Huld das rechte Ziel getroffen. Das Creutz war mir ein sanfte Last, das JEsus mich hieß tragen, bald fand ich meiner Seelen Rast, als ich thät alles wagen.

5. Und drunge ein zur engen Pfort, den schmalen Weg zu gehen, bald thät das theure gnaden-wort mir heilen meine Wehen. O wol mir! weil ich diese Bahn bey Zeiten hab gefunden, drum werd ich erben Canaan, wo alles überwunden.

6. Da iſt die Ruhe nach dem Streit und Leiden hier auf Erden, da iſt die wahre Seligkeit nach den ſo viel Beſchwerden. So iſt gefunden dann mein Heil, das ich allhier begehret, und ruh in meinem Erb und Theil, das mir GOtt hat beſcheret.

7. So leb dann wol! du liebs Geſchlecht, das ich jetzt hinterlaſſen, bleib hier auf Erden ſchlecht und recht auf deiner Friedens-Straaſen: ſo kommen wir zuſammen ein, allwo wir bey GOtt wohnen, da Er nach vielem Creutz und Pein uns wird mit Segen lohnen.

188.

ISt mein Leben ſchon beladen mit viel Leid und Traurigkeit, wird mir doch die Hoffnung rathen dort in jener Ewigkeit. Allhier mag ich meine Laſten, als ein Gaſt und Wanders-Mann. Dorten werd ich ſicher raſten, wo zu Ende aller Bann.

2. Iſt mein Leben ſchon verborgen, ſcheint die Hoffnung aus zu ſeyn, gehet mir doch alle Morgen auf ein neuer Gnaden-Schein. Gottes Lieb, darum ich leide, richtet mich in Hoffnung auf, ſchencket mir viel tauſend Freude in dem müden Lebens-Lauf.

3. Fahr nur fort, O meine Seele! trag dein Creutz in Hoffnung hin: du entgehſt der Trauer-Höle endlich noch mit viel Gewinn. Ich ſeh ſchon die Krone blühen dort in jener Ewigkeit: wo mein ängſtliches Bemühen ender ſich in lauter Freud.

4. O wol dann! ſo ſey mein Leben meinem GOTT auch früh und ſpat ganz auf ewig übergeben, der es ſo beſchloſſen hat: daß durch Leiden, Dulden, Hoffen man ererb die Seligkeit, wo das rechte Ziel getroffen, und zu Ende alles Leid.

189.

IStes dann geſchehn, daß ich muß gehn den Weg, wo all mein Jammer iſt zu Ende? Ich gebe hin, was ich auch bin, in meines treuen Gottes Hände.

2. Mein Trauer-Stand iſt GOtt bekannt, ſamt vielem Leid und kümmerlichen Tagen: weil Herz und Muth ums ew'ge Gut es thät aufs äuſerſte hinwagen.

3. So iſts geſchehn, daß offt muß gehn von einem Elend hin biß zu dem andern, in manchem Leid und Traurigkeit muß mein betrübte Straaße wandern.

4. Als Gottes Güt der Jugend Blühe gar herrlich ſchön und lieblich machte ſcheinen: gab ich ſo hin den ganzen Sinn, dachte nicht an ſo ein langes Weinen.

5. Iſts dann gethan zu gehn die Bahn dahin, wo alle Frommen angelänget, die nach viel Leid und Traurigkeit zuletzt den Lauf mit Freud vollendet.

6. Drum geb ich auf den Glaubens-Lauf ſamt allem, was ſonſt machet müde Hände. Iſt GOtt mein Lohn und Ehren-Kron, wolan, das macht ein ſeligs Ende.

K

190.

KAn das Verlangen ſchon mein Herz in GOtt erfreuen, was wirds erſt ſeyn, wann Er mich einſt wird gar verneuen? ich gehe zwar ſo hin in meinen Leidens-Tagen; doch merke ich dabey die Liebe Gottes ſagen:

2. Daß ich mit hin gezählt zur reinen Lämmer-Heerden, die ſich das wahre Lamm erkaufft allhier auf Erden; da geh ich dann mit an, und folge ihren gängen, ob mich ſchon Teufel, Welt im Leben oftmals drängen.

3. Was Freude gehet auf? ich ſeh nach langem Jammer die Thür ſich öffnen mir zur ſtillen Ruhe-Kammer: wo ich werd gehen ein, um ſicher da zu raſten, allwo ich ganz befreyt von ſo viel Müh und Laſten.

4. Ich lebe dann getroſt, bin fröhlich in dem Hoffen, weil mir die Liebe ſagt: das Ziel iſt nun getroffen. So ruhe dann mein Herz in deiner ſtillen Kammer, vergiß dein langes Leid und viel gehabten Jammer.

5. Die groſe Süſigkeit, die dorten wird erſcheinen, iſt meines Geiſtes Luſt, kan alles Leid verneinen, wann kommen an ihr Ziel die viele Geiſtes-Wehen, werd ich alldorten mit in groſer Freud eingehen.

Kinder

191.

Kinder der Liebe, die ihr nun in Freuden beysammen, innigst zu loben und rühmen den herrlichen Namen, der groß von Macht, und uns zusammen hat bracht, geborn aus Abrahams Saamen.

2. Tretet zu Hauffe und rühmet mit freudigen Stimmen den, ders so trefflich bishero hat lassen gelingen, und unsere Krieg krönet mit Göttlichem Sieg; wer solte nicht helfen besingen

3. Die grosen Wunder und Liebes-Treu an uns erwiesen? drum müsse täglich sein Name hoch werden gepriesen; in Munterkeit uns halten stetig bereit, daß wir in Liebe zerfliesen.

4. Wann uns die Feinde anschnauben, und wüten und toben, so werden unsere Hertzen mit Eifer bewogen, zu lauffen fort, daß wir erlangen den Ort, wo allzusammen GOtt loben.

5. Drum müssen unsere Feinde mit Schanden bestehen, weil wir ganz freudig im Glauben die Wege fortgehen, durch Creutz und Noth, Schande, Verachtung und Spott, bis daß wir dorten eingehen.

6. Auch ist mein Hertze erfüllet mit Göttlichen Freuden, weil ich kann sehen, daß unser GOtt selber thut streiten wider die Feind, so täglich bemühet seynd, wie sie uns möchten verleiten.

7. Jauchzet und rühmet, frolöcket mit freudigen Stimmen, singet zu Ehren dem, der es uns lässet gelingen, in Munterkeit uns auch hält stetig bereit, und hilft die Feinde bezwingen.

8. Drum singt mit Freuden die Psalmen und lieblichen Lieder, und gehet am Reihen in Ordnung verbunden als Glieder, so klinget schön das Liebes- und Lobes-Gethön in euer Hertz und Gemüther.

192.

Kinder unsrer Liebe, tretet mit zu Hauff: sehet! was heilge Triebe in dem Glaubens-Lauff sich in die ergiesen, und zusammen fliesen, die mit reiner Liebe steigen Himmel-auf.

2. Werdet mit erfüllet von dem Liebes-Fluß, der sehr rein ausquillet, durch den Ueberguß: der von oben trieffet, damit ihr vertiefet in das reine Meer der Gottheit zum Genuß.

3. Alle reine Geister, die von oben her, dabey unserm Meister geben Preiß und Ehr: weil sie uns Mitgenossen, kommen auch geflossen auf sie Ströme aus dem tiefen Ungrunds-Meer.

4. Habet reine Hertzen, traget mit am Leib Christi Creutz und Schmertzen, daß euch nichts abtreib: weil ein reines Leben Er in uns gegeben, und geschmücket schön als ein Jungfräulich Weib.

5. Wer solt Ihn nicht loben? weil Er uns erkaufft, kost't es gleich viel Proben, sind wir doch getaufft, daß wir mit Ihm sterben, und das Reich ererben. O wie selig ist, der Ihm so stets nachlaufft.

6. Was ein herrlich Wesen bringt der Christen-Stand; wo man recht genesen, alles hält vor Tand: was von aussen gleisset, und von GOTT abreisset, um zu hindern auf dem Weg zum Vaterland.

7. Man wird ganz entbunden aller Sorg und Last, wahrer Fried ist funden, dabey süse Rast. O was vor ein Leben wird in die gegeben! die von gantzem Hertzen alles hier gehäßt.

8. Niemand kann ermessen, was vor ein Genuß und Fried wird besessen, wo man ohn Verdruß, unermüd't im Warten, in dem Creutzes-Garten, bis genossen man der Liebe Ueberfluß.

9. Wodurch man vergessen aller Pein und Schmertz, da man oft gesessen mit verwundetem Hertz, und verlangtem Sehnen, auch zu gehn mit denen, die vergnüget seyn mit vollem Liebes-Scherz.

10. Drum wird auch gesungen von der gantzen Schaar, denen es gelungen, daß sie immerdar ohn Ermüden loben, nach vollend'ten Proben. O! ich freu mich auf das grose Freuden-Jahr.

11. Weil ich werd eingehen mit viel Sieges-Freud, und vorm Throne stehen: O! der güldnen Zeit, da ich ohn Aufhören mit den Himmels-Chören werde jauchzend rühmen GOTT in Ewigkeit.

193.

Komm einiger Meyer, du Armenvertreter; gib Stärcke den Schwachen, hilff unsere Sachen, womit wir beladen, weil niemand kann

rachen: wir klagens mit Weinen, schaff Rettung den Deinen! du bist ja ein Licht, wann wir so umschweben, und müd seyn zu leben, wann Hülffe gebricht.

2. Der bittere Schmertzen macht traurige Hertzen, weil mancherley Dränger und Kleinen-Bezwinger; viel stehen verlassen, die Augen benassen mit bitterem Weinen; laß Hülffe erscheinen: die Zeiten sind lang; schenck, was du verheisen, so wolln wir dich preisen mit frohem Gesang.

3. Viel stehen im Zagen, als Kleine, geschlagen; die Grosen sind mächtig, frolocken siegprächtig, als ob es gelungen, die Kleinen bezwungen. Doch GOtt ist ein Retter, der Armen Vertreter: Er siehet es ja. So balde die Seinen sind müde von Weinen, ist seine Hülff nah.

4. Jetzt gehen hin weiden die Schaafe mit Freuden, der gütigste Hirte trägt selber die Bürde, thut sänfftiglich leiten, bewahret vorm Gleiten; die Wölff sind gefangen in schmälichen Drangen. Jetzt kann man schon sehn die Lämmer aufspringen, weil es thut gelingen nach vielerley Wehn.

5. Man siehet die Rosen vom Frühling aussprossen, vom liblichen Mayen, die Kinder sich freuen, und gehen bey Paaren, als himmlische Schaaren: man kan es kaum sagen, noch alles vortragen: der Vogel-Gesang der machts noch schöner, weil Spötter und Höhner nun liegen im Drang.

6. Ey Wunder! dort kommen noch andere Frommen, dies redlich gewaget, und alles versatzet, auch ernstlich gerungen, den Teuffel bezwungen: gar vieles erlitten, als Helden gestritten; die eitele Freud war ihnen erstorben, darum sie erworben die Göttliche Beut.

7. Bald hätt ich vergessen, die sonsten gesessen in mancherley Nöthen, in Schmertzen und Töhren, die Welt-Lust versaget, aufs euserst gewaget; am Creutze gestorben, am Fleische verdorben; Schmach Schande zum Lohn, diß seltsame Wagen macht dorten mit tragen die Palmen-Kron.

8. Jetzt siehet man mit Prangen die Jungfern gegangen, und siehet sie machen noch schönere Sachen: kaum ist es zu sagen, was sie umher tragen; aufm Haupte viel Kronen, womit GOtt thut lohnen, die Ihme vermählt: und alles verlassen, daß Er sie dermassen zur Braut-Zahl gezählt.

194.

KOmm! GOTTES Tochter holde Braut, wir wollen dir entgegen gehen, dieweil wir dich im Geist geschaut, dem Könige zur Rechten stehen. Wir möchten gern auch deine Mitgespielen seyn, wann der so frohe Hochzeit-Tag wird brechen ein.

2. Der Wächter Stimm vom Himmel her hat uns zur Hochzeit eingeladen, drum jedes gern das Erste wär, worzu uns deine Gunst zu rathen: Anjetzo wohnen wir annoch in Mesechs-Pfort, und warten nur noch auf das letzte Zurufs-Wort.

3. Dann es schon gar ein lange Zeit, da dieser Ruf an uns ergangen, daß jedes in dem Hochzeit-Kleid entgegen geht mit schönem Prangen. Allein, der lang Verzug hat uns fast müd gemacht, daß wir in manchem Leid die Zeiten hin gebracht.

4. Drum möchten wir nicht gerne seyn von denen, die zur Unzeit schlafen: drum schreyen wir in dich hinein, daß du uns gebest, was zu schaffen. Was uns sonst dienen will zum reinen Hochzeit-Kleid, es sey hernach von Golde oder weisser Seid.

5. Drum möchten wirs nicht gern versehn beym Aufbruch, wann du wirst erscheinen, sondern mit Freud entgegen gehn, weil wir doch sind die liebe Deinen. Dann man hat schon gar lang und viel davon gesagt, was da vor eine Wunderschöne Kleider-Tracht.

6. Drum hätten wir gern Unterricht, daß wir uns lernten recht drein schicken, damit wir in dem reinsten Liche beschäfftigt seyn, uns recht zu schmücken. Und wann wir dann der Kleider Zier und Lampen Schein in Händ, so können wir zur Hochzeit gehen ein.

7. Wir haben schon gar lang geharrt, dieweil wir gern entbunden wären: wo man der ew'gen

Lieb

Lieb nachart, thut man kein böß Geschrey mehr hören. Wir sind hinzu geneigt, was deine Gunst ertheilt, damit einmal erlange, was unsern Schmertzen heilt.

8. O ew'ge Lieb! sey uns doch nah, in unserm Abseyn dir zu leben; dein Trost-Wort und dein ewigs Jah kan uns Heil und Erquickung geben. Wir warten schon gar lang, biß uns dein Heil erwacht, wo bey dem ersten Ruf gar viel davon gesagt.

9. Wir gehen jetzt so hin und her, bald Hoffnungs voll, bald wie geschlagen: in Noth als ob kein Helffer wär, und was das schwerst, lasst sich nicht sagen. Jedoch bricht aus dem Hoffnungs-Glantz gar offt herfür ein Licht zur grosen Freud, so zeigt die offne Thür.

10. So bald wir gehen dahinein, so thut man Philadelfy sehen: der Jungfraun Staat wird auch da seyn, und wird der Braut zur Seiten stehen. Sieht man sich um, dort steht die Tafel schon bereit, gar wunder-schön sind auch die Gäste angekleidt.

11. Annoch drückt uns der Wäisen-Stand: wann unsre Trauer-Tag vorüber, so grünet unser dürres Land, und das erfreuet die Gemüther. Jetzt sind wir dran, daß unser Hochzeit-Schmuck bereit in reinster Jungfraun-Tracht, und schöner weisser Seid.

12. Jetzt wird man bald zur Hochzeit gehn, man höret schon die Harffen klingen, die Jungfrauen bereitet stehn, dabey die schönsten Lieder singen. Der Ruf erschallt, kommt all ihr Schaaren Groß und Klein. Jetzt können wir mit unserm Schmuck auch gehen ein.

13. Wie sind wir doch so froh gemächt, daß unsre Hoffnung ist einkommen, wo wir zum rechten Ziel gebracht, alwo gesammlet alle Frommen. O wol! wer seine Trauer-Tag gehalten aus, der kann nun gehen ein in seiner Mutter Haus.

14. Dis ist der Tag von groser Freud, alwo die Braut dem Lamm vermählet; O! lang gehofft erwünschte Zeit, samt allen, die dann gezählet. Dis ist, wo die Geduld in Hoffnung nach gesagt, wobey man hat der Welt und allem Ding versagt.

15. Jetzt trincket man vom besten Wein, der biß aufs letzte vorbehalten; und wer davon wird truncken seyn, ist da, wo GOtt thut ewig walten. Weil alles Trauren weg, ist auch das Leid zu End, und GOtt hat allen Schmertz auf einmal umgewendt.

195.

KOmmt bewährte Mutter-Kinder, die von Elend aufgezehrt, und daneben doch nicht minder wie das reinste Gold bewährt. Sehet unser Heil aufgehen, nach der sehr betrübten Zeit, da sich enden unsre Wehen samt dem viel gehabten Leid.

2. Wer in den betrübten Tagen nie gewichen aus der Eng, wird dort seine Krone tragen, nach so mancherley Gedräng. Wann die Trauer-Saat gelungen, thut die Hoffnung grünen aus, so dabey wird Lob gesungen, bringet man die Frucht nach Haus.

3. Dis ist meine Freud auf Erden, bey so mancher Hertzens-Eng, weil wird alles anders werden, wenn zu End das viel Gedräng. Muß ich schon in Schmertzen wallen, ich bin willig und bereit, was nach Gottes Wolgefallen wird belohnt mit tausend Freud.

4. Sind die Wasser gleich gestigen über alle Berge hin, nach der Trübsal komt ein Siegen dem in GOtt verliebten Sinn. Wann der Schmertzen abgewogen nach so manchem Todes-Stich, wird der schöne Friedens-Bogen in den Wolcken zeigen sich.

5. Was ein seliges Gedeyen, nach so viel und mancher Noht; Gold-Bewährte thut euch freuen, weil er gar ein treuer GOtt, dabey unser einzigs Leben, Helffer in der bösen Zeit, drum wird Er uns dort erheben nach so viel gehabten Leid.

6. Sollen wir uns dann nicht freuen, weil der Trübsal Feuer-Herd uns thut alle Tag verneuen, machet uns wie Gold bewährt. Wann die Schlacken häuffig fliesen von dem Brand, der angelegt, wird man bald darauf genüsen, was der Himmel uns anträgt.

7. Kaum wird jemand es errathen, was die schwere Kelter-Preß einbringe, auf dem Weg der

Gnaden, alles kommet in Vergeß, was Geschrey und grämen machet, wenns auch Schmertz und Todes-Pein; wer nur klug und alzeit wachet, bringet seine Ernde ein.

8. Gottes Liebling sind zu nennen, die alhier auf dieser Welt stets im Elends-Ofen brennen, da man GOtt wird auserwählt. O was Himmelschöne Sachen wird man sehen nach dem Streit! wann GOtt wird ein Ende machen aller Müh und Herzenleid.

9. Jezund höret auf das Klagen, die Erquickungs-Zeit bricht ein; GOtt läst andre Kost vertragen, drauf gehet man zum Himmel ein. Jezund hat das glück gefunden, was im Hoffen rein bewärt, und die lang erwünschte Stunden machen uns in GOtt verklärt.

10. Nun will ich ohnendlich loben Gottes grose Gütigkeit, vor die viel gehabte Proben meine ganze Lebens-Zeit. O wie hastu mich getragen in so mancher Seelen-Noth! Thät ichs ferner auf dich wagen, wareſtu mein treuer GOtt.

196.

KOmmt, ersunckene Gemüther, setzet fort den Glaubens-Lauf; singet neue Hoffnungs-Lieder, mercket dabey eben drauf, was die Wächter sagen uns, in unsern Tagen. Kommet schnell, und seyd bereit, schmücket euch als Hochzeit-Leut.

2. Macht euch himmlische Geberden, gehet im Braut-Schmuck schön einher, als erkauffte von der Erden, zu des grosen Gottes Ehr. Alles sey zu wenig, was nicht unserm König gibet Ehr und Herrlichkeit, und zu seinem Dinst bereit.

3. Es wird nunmehr bald geschehen, daß die lang verlassenen werden treten auf die Höhen, und im Hochzeit-Schmuck da stehn. Alles wird sich neigen, und vor ihnen beugen, weilen hier in Niedrigkeit ihre Hochzeit zubereit.

4. Kome vereinte Mutter-Kinder, Zions Töchter, lasset sehn, wie kein Ding euch mehr verhinder, weil ihr thut dem Lamm nachgehn. Dann die Zeit ist kommen, daß die wahre Frommen bald von GOtt genommen auf, und gesammlet schön zu Hauff.

5. Die erwünschte Freuden-Tage kommen ein, weil man thut sehn, wie die Jungfern Kränze tragen, und sehr schön am Reihen gehn: wann sie lieblich singen, thun die Lämmer springen, hüpffen auf von grosser Freud, weil vergessen alles Leid.

6. Nunmehr siehet man die Kleinen dort sehr hoch in GOtt erhöht, vor ihr viel und langes Weinen Ehre, Krafft und Majestät, sie unendlich krönen, daß sie gleich mit denen, die GOtt ohne End und Zeit geben Ehr und Herrlichkeit.

7. Ob wir gleich ein Trauer-leben noch alhier im untern Chor; wollen wir doch mit erheben unsre Häupter hoch empor; und uns fertig halten, lassen nicht erkalten, biß man hört den frohen Schall: Jungfern komme zum Abendmal.

8. Jezund gilts um Hochzeit-Kleider, daß man sich darf lassen sehn, auch die Füsse setzen weiter, wer gedenckt mit einzugehn. Sieht man auf die Wunder, ist man alzeit munter, und auf jeden Winck bereit einzugehn zur Hochzeit-Freud.

197.

KOmmt Gespielen, lasst uns sehen, und sehr fleisig mercken drauf, wie aldorten auf den Höhen Zions Wächter rufen auf. Wer recht ausgeschlafen, siehet, was sie schaffen: machen neue Weg-geleiß, einzugehn ins Paradeiß.

2. Fliehet was man sieht veralten, und bekleidet mit Kält und Frost, auch was macht die Lieb erkalten, daß des Glaubens Gold verrost. Schmücket die Gemüther, singet neue Lieder, und allein auf das nur seht, was in jener Welt besteht.

3. Lasst uns eilen zu den Hauffen, die im Blut gewaschen seyn, und der ew'gen Lieb nachlauffen, daß wir auch mit gehen ein. Lasset mit hin sterben, und im Tod verderben, was uns machet träg und feig, und nicht schmeckt nach Gottes Reich.

4. Dann es gibt nun andre Sachen, als in der vergangnen Zeit. Wil man einen Wahn draus machen, muß man drüber tragen Leid. Wann gantz ohn Vermuthen, fänget an zu blinten, und mit Sünd und Tod umstellt, einfält das Gebäu der Welt.

5. Drum lasst uns aufs neu aufwachen, weil der

der Zuruf fordert auf, zu bestellen unsre Sachen in dem frohen Glaubens-Lauf. Kommt, es ist vorhanden (Babel stehe in Schanden,) daß die reine Gottes-Braut wird im Lichte angeschaut.

6. Was sieht doch das ew'ge Hoffen dort vor schöne Hauffen gehn, die der eitlen Welt entlossen, und geachtet keiner Wehn. Da die grose Beute mit viel Sieges-Freude bringet das Verlangen ein, mit so grosem Freuden-Schein.

7. Sehet doch die schöne Sachen, die der Zuruf preiset an! wer was anders drans wolt machen, bleibt zurücke auf der Bahn. Drum wil mit viel Freuden mercken auf die Zeiten; wo der Paradises-Safft ein thut schencken neue Krafft.

8. Drum wil mercken auf die Wächter, und den Ruf vom Himmel her, und nicht achten der Geschlechter, die ersauffen in dem Meer. Dann man kan nun sehen schön erbauet stehen Zions Burg und ihre Stadt nach des weisen Schöpffers Rath.

9. Wo mit Hauffen kommen werden Schaaren-weis mit viel Gepräng, von dem äusern End der Erden, nach so mancherley Gedräng. Jezund ists getroffen, dann das lange Hoffen hat erworben seine Beut in der frohen Ewigkeit.

10. Preiset mit mir Gottes Güte, die ihr treu gebliben seyd, und niemalen worden müde, bey so manchem schweren Streit. Sehet die schöne Kronen, womit GOtt wird lohnen allen treuen Kämpffern dort, wie uns sagt das ew'ge Wort.

11. Alles müsse seyn vergessen, wo in der vergangnen Zeit wir so lang betrübt gesessen bey so manchem schweren Streit. O der süssen Wonne! bey dem vollen Lohne, der mit Hauffen eingebracht, nach der langen Creutzes-Nacht.

12. Dann die Tage sind vergangen, nach der rauhen Wanderschafft, wird man dort im Triumph prangen, in sehr hoher Wunder-Krafft. Jezund hört man Weisen, die den Schöpffer preisen, und die grose Seligkeit währet ohne End und Zeit.

198.

KOmmt ihr Lieben und Bewährten, die ihr treu gebliben seyd, und erkaufft von der Erden, durch des Lammes Mildrichkeit. Sehet, die Geistes-Winde wehen, und darreichen alle Füll: darum lasst uns weiter gehen, und nicht länger stehen still.

2. Kan man nicht von Wunder sagen, wann die schöne Frühlings-Zeit, nach den rauhen Winter-Tagen, sich so Wunder-schön ausbreit. Wann die Frühlings-Winde wehen, wie dem Schöpfer wol gefällt, so muß unsre Saat aufgehen, grünen als ein neue Welt.

3. Sehet doch die schöne Sachen, nach der langen schwartzen Nacht! soll dann diß nicht Freude machen, wann man rechts vom Schlaf erwacht. Jezt sieht man die Bäume blühen nach der trüb und tunckten Zeit: und nach lang und viel Bemühen wird das Hertz in GOtt erfreut.

4. In den rauhen Winter-Tagen schien die Hoffnung aus zu seyn; wer hätt es wol können sagen, was der Frühling schencket ein. Weil die Sonn thut hoch aufgehen, muß vergehen Frost und Kält, daß die Auen frölich stehen, lieblich wie ein grünes Feld.

5. Kommt! die Sonn ist aufgegangen, setzt das Tagwerck wieder an, seyd vergessend aller Drangen: sehet auf die offne Bahn! dann die Steine sind gehoben; es ist Raum, wir wollen gehn; aufgelößt die harten Proben, weil uns andre Winde wehn.

6. Dann der Führer ist vorhanden, macht neue Weggeleiß, löset auf die harten Bande, öffnet uns das Paradeis. Da sieht man die Ström und Bäche lieblich fliesen hin und her, in der Höh und in der Fläche, in das tiefe Ungrunds-Meer.

7. An den Strömen bey der Seiten thut man schön mit Hauffen sehn sich die reinen Lämmer weiden, die des Schöpffers Macht erhöhn. Und daneben sieht man grünen Bäum in hoher Wunder-Kräfft; da die Blätter müssen dienen zum Genuß der Heydenschafft.

8. Wer solt dann noch länger schlaffen bey dem schönen Frühlings-Schein, und nicht weiden mit den Schafen, die gewaschen sind so rein in den Wassern aus dem Brunnen, der vom

Thron des Lammes fleußt; Wer also das Spiel gewonnen, ist zur andern Welt gereist.

9. Jetzt sieht man noch andre Sachen, wann mit grosen Hauffen gehn, die das Wunder gröser machen; und dem Lamm zur Seiten stehn; weil sie zu der Zahl gezählet, die im Geist und Blut getaufft, und also dem Lamm vermählet, das sie dazu auserkaufft.

10. In der Nidrigkeit auf Erden sind sie die Verlassene; drum wirds so viel schöner werden dort, auf jener Zions-Höh. Thut die Vorkost was einschencken hier auf unsrer Wanderschafft, so, daß wir es nur gedencken, ist es Paradieses-Krafft.

11. Unsre Leid- und Trauer-Tage sind vergessen mit Gewinn: führet jemand weiter Klage, bald ist aller Schmertzen hin. Weil die Frühlings-Sonne scheinet, sich schön über uns ausbreit, wird man haben ans geweinet, biß auf eine andre Zeit.

12. Ach! ich hätte schier vergessen, was daneben in der Still wird vor gutes eingemessen aus der reichen Gottes-Füll. O! diß machet schöne Blüte aus dem Paradieses-Safft, thut erfreuen das Gemüthe, gibt dem Hertzen neue Krafft.

13. Jetzt sieht man die Lämmer springen, hüpffen auf, mit groser Freud; und die Jungfern Lieder singen, von der schönen Frühlings-Zeit. Weit von morgen kommen Hauffen Völcker, die den Ruhm erhöhn derer, die dem Lamm nachlauffen, und desselben Fuß nachgehn.

14. Bald muß es noch schöner heisen, wann das Paradieses-Feld thut zur vollen Erndte weisen, leuchten als ein neue Welt. Wann man wird zu denen Zeiten bringen seine Garben ein, wird man rufen aus mit Freuden: Ey! was könte schöner seyn?

15. Jetzt ist unsre Saat vergessen, und das Trauren weggerafft, weil dafür wird eingemessen neues Leben neue Krafft. Dann die Hoffnung macht uns ziehen dort hinan, wo man bereit sieht die Bäume lieblich blühen in der schönen Frühlings-Zeit.

16. Komt, wir wollen uns erfreuen, bey dem Aufgang unsrer Blüt; weil uns alles muß gedeyen, wie man nun mit Augen sieht. Dann die Winde, die uns wehen, kommen hoch vom Himmel her, machen unser Schiff eingehen in das stille Friedens-Meer.

199.

Komm ihr Glaubens-Kämpfer und ihr Sünden-Dämpfer, komme und sehet eure Kronen! Es ist euch gelungen, weil der Feind bezwungen, nun da habt ihr euren Lohne: weil ihr seyd in dem Streit als ein Held gestanden, bis der Feind zu Schanden.

2. Glauben, Lieb und Hoffen hat das Ziel getroffen, darum hört man freudig klingen: Zions neue Lieder schallen frölich wieder, daß das Herz vor Freud thut springen. Es ist aus aller Strauß, weil der Feind gebunden, und ist überwunden.

3. Nun wird Zion lachen über seine Sachen, weil die Ruhe ist zerbrochen: und des Treibers Stecken sie nicht mehr wird schrecken, und der alte Feind gerochen. Freuet euch allzugleich, die ihr ausgehalten und nicht thät't erkalten.

4. Wo die Helden-Thaten einmal sind gerahten, da kann man es weiter wagen: in dem Kampfe-Ringen seine Feind bezwingen, bis sie alle sind geschlagen, und der Sieg nach dem Krieg theilet aus die Beute, mit viel Sieges-Freude.

5. Rechte Glaubens-Männer und Warheits-Bekenner lassen sich auch nicht abschrecken: wenn sie schon geschlagen, sie thuns weiter wagen, bleiben sie schon oftmals stecken. Neuer Muth wagts aufs Blut, wird nicht gern zu Schanden in des Feindes Landen.

6. Kommt ihr Glaubens-Schüler und ihr Muth-Abkühler! kommt und lernet solche Thaten: daß ihr auch im Sincken könnet List erdencken, die zum vollen Sieg gerathen: Tapferkeit ist bereit es aufs neu zu wagen, bis der Feind geschlagen.

7. Groser Muth gibt Stärcke, und die Glaubens-Wercke zeigen ihre Kräfte wieder: es ist nicht verscherzet, wenn man nur beherzet, ob man schon geschlagen nieder. Solches schaffe

neue

neue Kraft, tiefer einzudringen, alles zu bezwingen.

8. Wer bald wolt erschrecken, wenn er bleibet stecken, der würd seine Beut verlieren: er muß tapfer sehen, wer ihm vor thut gehen, und die Kriege aus thut führen. Wer nicht kann diesem Mann in dem Kampf nachgehen, muß mit Schand bestehen.

9. Er wird bald mit Eilen seinen Raub austheilen, und die Ritter-Krone geben seinen treuen Helden, die sich vorn an stellten, und im Kampf gewagt ihr Leben. Gloria! Er ist da, er ist schon gekommen, freuet euch ihr frommen.

10. Ihr solt nun eingehen, wo die Kämpfer stehen, und mit erben eure Kronen: die ihr sollet tragen nach den Leidens-Tagen, und in Fried beysammen wohnen. Da der Sieg nach dem Krieg in den Friedens-Mauren ewiglich wird dauren.

200.

KOmm Jungfern, wir wollen dem Lamme nachgehen, das auf dem Berg Zion uns mit wird erhöhen, wann Völcker und Schaaren gewiesen zur Seit, so können wir singen von ewiger Freud: dieweil wir versaget die Freude der Erden, hat unser Theil müssen im Himmel uns werden, daß wir gebracht zu des Lamms Jungfrauen Heerden.

2. Die alhier die Lüste der Jugend versaget, dem Lamme zu folgen es also gewaget; und ob wir gleich worden den Völckern zum Spott, auch öfters erlitten viel Schmertzen und Noth; so sind wir doch freudig in unserem Sehnen, wo das Lamm wird unsere Jungfrauschafft krönen, abwischen die viele und mancherley Thränen.

3. Dann wir ja der Jungfrauen Schmuck umher tragen, auch thäten dabey alle Dinge versagen, daß Freunde und Feinde nichts sahen als Schmach, und grose Verachtung am lichtesten Tag. O! was vor betrübte und traurige Sachen, wo man thut die Freude der Erden verlachen, vor Schmertzen und Seufzen nichts bessers kan machen.

4. Der Jungfrauschafft Krone alhier auf der Erden steht in viel Bedrängnüs und manchen Beschwerden; man kan es nicht sagen, was öfters gebricht; doch, wann sich aufkläret das ewige Licht, so werden viel Tiefen im Geiste gesehen, auch was die so viele und mancherley Wehen bey denen, die alhier dem Lamme nachgehen.

5. O! Ungrund der Ewigkeit thu dich aufschlieſen, und schencke in Schmertzen ein mildes Versüssen; obgleich unsre Jungfrauschafft alhier verhöhnt, je schöner wird sie seyn aldorten gekrönt. Drum thut uns die Freude der Erden anklagen, dieweil wir ihr Liebstes auch thäten versagen, damit wir die Jungfrauschafft wieder ersagen.

6. Der Braut-Schatz des Himmels wird also erworben, weil JEsus zur Schmach ist am Creutze gestorben; die Jungfrauschafft blühet, weil Adam zum Todt des Creutzes verdammet mit Schande und Spott. Drum kann auch der Adam die Jungfrau nicht leiden, dieweil sie von seinem Trug sich wollen scheiden, und so ihm den Untergang wollen bereiten.

7. Was Wunder? daß also die Jungfrau auf Erden, von Völckern und Völckern thut ausgekehrt werden; der Untergang Aller kommt durch sie heran, dieweil sie versaget die sündliche Bahn. Jetzt müssen sie gehen und schulden umtragen, und daß sie deswegen von GOtt so geschlagen, dieweil sie den Adams-Sinn thäten versagen.

8. Diß sind nun, die man die Erkaufte thut nennen, jungfräulich auf ewig dem Lamm zu erkennen, der Himmel und Erde muß fallen dahin, so bald nur erscheint der jungfräuliche Sinn; die Reiche der Erden die müssen verschwinden, so daß ihre Herrlichkeit nirgend zu finden, Pracht, Ehre, Ruhm alles wird bleiben dahinden.

9. Drum kommet ihr Jungfern, und sehet die Kronen, womit euch aldorten der Himmel wird lohnen; ihr seyd das Gepflantze der ewigen Welt, wo alles, was sichbar, zuletzte hinfälle. Drum fängt es auch also schon hie an zu toben, so bald man die Jungfrauschafft siehet erhoben, wann sie den Gesalbten im Vorspiel nur loben.

10. Der Sieg muß doch endlich den Kleinen noch werden, dieweil sie versaget die Freude der Erden; was hoch ist gesessen, wird fallen dahin,

dann

dann ſieget der Kleine jungfräuliche Sinn. Laſt blaſen die Sinnen der eitlen Gedancken, der Jungfraun Geſchlechte kann nimmermehr wancken, weil JEſus JEHOVAH ſie ſelbſt hält in Schrancken.

201.

Kümmerliche Zeiten, manche Tag und Jahr, waren, ſtatt der Freuden, bey ſo viel Gefahr; ſind die Tag verſchwunden der betrübten Zeit, hat ſich eingefunden, was in GOtt erfreut.

2. Meine Armuthseyen, und verlaſſner Stand, machs zuletzt erfreuen, und mit GOtt verwandt. Die's aufs äuſerſt wagen hier in Meſechs Zelt, ſieht man Krohnen tragen dort in jener Welt.

3. Wer ſich läßt erbarmen in betrübter Zeit, des wird ſich erbarmen GOtt in Ewigkeit. Wer kan wohl ermeſſen? was vor ein Genuß und ein Gut beſeſſen, nach der ſtrengen Buß.

4. Lauter Freuden-Tage kommen endlich ein, nach der Niederlage ſo viel bitterer Pein: wolt gleich etwas grämen den verliebten Geiſt, Stillſeyn kans bezähmen, daß es gülden gleißt.

5. Wo man einſt geneſen, nach ſo vielem Leid, iſt, als wie verweſen, die betrübte Zeit. Niemand weiß zu ſagen, was es hat zu ſeyn, das nach trüben Tagen wird gemeſſen ein:

6. Doch thut man gedencken, was Verborgenheit täglich thut einſchencken nach ſo vielem Leid: die erwünſchte Stunden, nach ſo mancher Noth, haben mich verbunden und vereint mit GOTT.

L

202.

LAng-erwünſchte Freuden-Tage kommen ein zur engen Thür, nach ſo mancher Niederlage bricht der ſchöne Glantz herfür: deſſen man ſich nicht verſehen, weil die ſehr betrübte Zeit hat gemacht ſo manche Wehen, daß vergeſſen aller Freud.

2. Die mit Weinen ausgeſäet ihre Saat in manchem Leid, ſieht man wie von GOtt erhöhet, nach ſo viel und ſchwerem Streit. O du ſeligs Wiederkommen! nach der ſehr betrübten Saat, wo die Erndte eingenommen in den Schooß Göttlicher Gnad.

3. Nimmer hat man ſollen dencken, daß der lang und ſchwere Drang ſo viel Gutes wird einſchencken, GOtt zu preiſen mit Geſang. Da auch noch wird eingemeſſen in der ſtillen Einſamkeit gleich als ob man wie geneſen, und erlangt die Seligkeit.

4. O Du ſeligs einſam Leben! wo GOtt ſelbſt den Tiſch bereit, könt ich dich genug erheben, ich wolt ſparen keine Zeit. **GOtt thut jede Stund belohnen/ die im Elend zugebracht: macht zuletzt im Friede wohnen/ Ihm zu dienen Tag und Nacht.**

5. O GOtt! ich bin wie geneſen, pflegſt du ferner mein in Gut, dann wird ewig ſeyn vergeſſen, wo auch offt von Seufftzen müd. Ich bin faſt als wie entladen, und von aller Noth erlöſt, ruh gar ſanfft im Schooß der Gnaden, die mich nun ſo reichlich tröſt.

6. Flehendlich thu ich anhalten, treuer GOtt! halt mich in Eng, wie du ſelbſt gern wolteſt walten, ich will achten kein Gedräng: wann ich nur in deinen Schrancken ohne Ende, Ziel und Zeit, will ich dir unendlich dancken hie, und dort in Ewigkeit.

7. Mein Verlangen iſt zu Ende, wann ich dieſes mercken kan, daß mich deine treue Hände ſelber leiten auf der Bahn. Dann ich kan doch ſonſt nicht leben, wann ich nicht in deiner Zucht: weil ſo vieles Widerſtreben in mir abzu irren ſuchte.

8. Ich will es ſo niederlegen, treuer GOtt! in deinen Schooß, daß du mein wollſt ſelber pflegen, ſo werd aller Sorgen loß. O du lang-erwünſchtes Ende, und erfolgte Seligkeit, jetzund ruhn die müde Hände nach ſo lang-geführtem Streit.

203.

LAß die Bäch und Brunnen flieſen, treuer GOtt! in unſer Thal: wäſſre unſre dürre Wieſen, dann wir lechzen allzumal, ſehnen uns nach deinem Heil, weil du unſer einzigs Theil. Segne uns in Gnad und Güte, daß wir bringen neue Blüthe.

2. Dann wir eilen dir entgegen, auf der müden Wanderſchafft, daß du uns wollſt ſelbſt beylegen

legen neues Leben, neue Krafft. Unsre Saat ist wie gethan, auf der Leid und Trauer-Bahn, gibstu selber das gedeyen, und thust unser Herz erfreuen.

3. O! so kommen wir mit Freuden, bringen unsre Garben ein, weil nach so viel Dunckelheiten uns geht auf ein Freuden-Schein: Darum kommen wir aufs neu, dancken dir vor deine Treu, die uns so gepflegt, getragen, daß es kaum ist nach zu sagen.

4. Darum kommen wir mit Flehen, treuer GOtt! und halten an, daß du ferner wollst beystehen, und forthelfen auf der Bahn. Es ist dir ja wol bekañt deiner Kirchen Witwenstand, und hast uns auch kommen heissen zu dir, als wie arme Weysen.

5. Wo der Trost der Welt verloren: unsre Hoffnung ist allein, was du vor uns auserkoren, daß wir gantz dein eigen seyn. O was vor erwünschte Freud blickt uns an in Traurigkeit, wo wir spüren deine Güte in dem Hertzen und Gemüthe!

6. Treuer GOtt! wir haben Freude, weil du uns hast angesehn, daß wir nach so vielem Leide, wiederum zusammen gehn, in der Mitternachtes-Zeit, wo wir machen uns bereit, daß wir wachende zu nennen, und die Lampen helle brennen.

7. Auch daneben uns bereiten mit dem hochzeitlichen Kleid, wie es zieme den Lammes-Bräuten, die Ihm dorten stehn zur Seit, schön geziert, im hohen Pracht, weil sie diese Welt verlacht, und versagt die Freud der Erden, daß sie dort verherrliche werden.

8. Dis ist unsre Freud zu nennen wann wir nur gedencken dran, daß wir uns dir zu erkennen, und nicht weichen von der Bahn. O Gespielen! freuet euch, bald bricht an das neue Reich: nach den langen Trauer-Tagen wird man schöne Kronen tragen.

9. Jetzund wollen wir im Lieben uns befleissen treu zu seyn, wie er uns auch wolte üben, und daneben schencken ein; so muß Hoffen und Gedult halten fest an seiner Huld, biß er uns wird dort erfrenen, alles, alles gantz erneuen.

10. Nun, wir flehen, als die Deinen, leite uns nach deinem Rath, tröst uns, wann wir müssen weinen, und gebricht an Rath und That. Laß uns sparen keine Müh, dir zu dienen spath und früh, biß die lange Trauer-Zeiten lohnen uns mit tausend Freuden.

204.

LAßt mich gehn, ich muß fort eilen, und mich ja länger nicht verweilen in dem Vorhofe dieser Welt. Es ist Zeit sich umzusehen, eh brechen ein die letzten Wehen, da alles andre mit hinfälle. Schlafet nicht beym lichten Tag, beschicket eure Sach: lasst uns gehen; in Eil aufwache, es ist gesagt: auf! dieses ist die letzte Nacht.

2. Drum kan ich nicht länger schlafen, ich hab beständig was zu schaffen, damit nicht bloß erfunden werd: auch die Lamp muß stetig brennen, vor aller Welt ohn Scheu bekennen, daß ich erkaufft von der Erd: und also sey bereit zu jeder Stund und Zeit, wann es schallet: auf! auf, in Eil, ohne Verweil, dann es bricht an das grose Heil.

3. Ich weis sonst nichts mehr zu machen, als zu beschicken meine Sachen, daß weder träg noch schläfrig werd. Und mir laß nichts thörichts träumen, wordurch ich möcht mein Heil versäumen, weil ich erkaufft von der Erd. Auch kehr ich mich nicht an die träg sind auf der Bahn, und versäumen dis grose Heil, so ohn Verweil einbrechen wird in schneller Eil.

4. Ich seh neue Wunder-sachen, drum lasset uns doch recht aufwachen, auf die ergangne Zuruffs-Stimm. Kommt ihr Faulen und ihr Trägen, lasst's euch mit Ernst seyn angelegen, daß man es sehe und vernimm, wie schön ihr seyd bereit in Geistes-Munterkeit, und daneben zu diesem Fest, als Hochzeit Gäst, euch schmücket auf das allerbest.

5. Sehet auf, ihr Zions-Töchter, und mercket auf das Geschrey der Wächter! ziehe eure weisse Kleider an. Sehet, wie sie dorten eilen, weil keine Zeit mehr zum Verweilen, drum thu ein jedes, was es kan; dabey sich herrlich schmück, und nimmer seh zurück: einzugehen schön angekleidt, wie Hochzeit-Leut, zu der so lang-erwünschten Freud.

6. Sind etwa noch Mitgespielen, die GOtt erwählet vor so vielen, dabey nicht bliben auf der Wache: denen lässet GOtt ansagen, und einen neuen Ruf vortragen, damit sie nicht ergreiff die Nacht. Drum tret aufs neue an zu lauffen fort die Bahn ohn Verweilen. Setzt auf den Kranz, die Zahl ist ganz, so geht ihr mit zum Freuden-Tanz.

205.

LObsinget, lobsinget dem König der Ehren, dieweil Er gesieget in Stärcke und Kraft: wir wollen sein Lobe mit Dancken vermehren, weil Er uns in Jhme auch machet sieghafft.

2. Es werden jetzt wieder aufs neue geboren aus Göttlichem Saamen vom himmlischen Blut: die werden aufsuchen, was scheinet verloren, und wieder erwecken den Göttlichen Muth.

3. Es werden nun alle mit Schanden bestehen, die über die Frommen gerufen: da, da: das wolten wir gerne, damit sie vergehen, sie sind schon gefallen, man siehet es ja.

4. Jhr habet gefehlet und übel gesehen, es kann ja nicht fallen des Königs Geschlechte: Er thut sie beschützen, damit sie bestehen, und nimmermehr weichen vom Göttlichen Rechte.

5. Die Blühe ist gefallen, der Saamen bleibt stehen, und wächset in Stürmen und Winden voll auf zur Göttlichen Größe: wird nimmer vergehen, auch niemals ermüden im himmlischen Lauff.

6. Des freuet sich Jacob mit seinem Geschlechte, dieweil sie nun wieder zu sammen gebracht: so daß sie hoch rühmen des Königes Rechte, der ihnen beystehet mit Stärcke und Macht.

7. Aus diesem Geschlechte wird Saamen behalten auf Erden, und stehen als Helden im Streit: und wird sie im Kriegen nichts können aufhalten, bis daß sie erlanget die völlige Beut.

8. Und ob sich die Feinde schon wider sie setzen, und ziehen mit Haufen entgegen zum Krieg mit Schwerdt, Schild und Bogen: nichts wird sie verletzen, weil JEsus Jehovah den Seinen gibt Sieg.

9. Drum kommet aufs neue, ihr eifrigen Seelen, die ihr habt bishero gehalten die Prob: wir wollen mit Freuden Gott's Wunder erzehlen, dieselben erheben mit stetigem Lob.

10. Laßt Dancken und rühmen von Jnnen erschallen, dieweil wir empfinden verneuete Kraft: wir können nun wieder mit Freuden fort wallen, weil in uns wird fruchtbar der Göttliche Saft.

11. Ermannet die Geister, thut länger nicht zagen, erwecket im Glauben den Göttlichen Muth: wo JEsus hilft siegen, da kann man es wagen, um feste zu stehen im Kampf bis aufs Blut.

12. Ergreiffet die Schwerdter, umgürtet die Lenden, und ziehet mit Freuden als Helden in Streit: der Feinde ihr Trotzen wird sich nun bald wenden, dann werden die Kämpfer erwerben die Beut.

13. Der HErr wird nun balde mit Eifer ausziehen, und selber bestreiten das böse Geschlechte: die Müh an zu richten sich täglich bemühen, damit sie verkehren das Göttliche Rechte.

14. Dann werden die Frommen einnehmen ihr Erbe, wann alle Gottlosen vertilget auf Erd: und wird sie auch nimmer kein Feind mehr verderben, weil GOtt seine Kräfte in ihnen vermehrt.

15. Drum singet und rühmet mit Dancken und Loben, die ihr seyd gezehlet zu Gottes Geschlecht: der Höchste zernichtet der Gottlosen Toben, thut selber sein Erbe erhalten bey Rechte.

16. Drum wollen wir alle zusammen erheben den Namen des HErren mit Göttlicher Freud: und Jhme Kraft, Ehr und Ruhm immerdar geben dort ewiglich und auch schon hier in der Zeit.

M

206.

MEine Freude ist dahin, meine Herrlichkeit verschwunden; was zuver war mein Gewinn, macht mir jetzo lauter Wunden. Was wirds wohl zu letzt seyn? wann der Trost ist gar verschwunden: wird mich wohl des Creutzes Pein machen seyn mit GOtt verbunden?

2. Zwar wann Hoffen und Gedult in Gelassenheit mich übet, wird mein Leben ohne Schuld, ob ich schon oft hart gesiebet. Meine Freude blühet mir doch zur letzt aus dem Sterben, ob ich

schon.

schon im Leben hier oft muß scheinen zu verderben.

3. Wann die Trauer-Zeit zu End, wird GOtt die Erlösung geben: was sich jezt in Schmertzen findt, wird in lauter Freude leben. Also fähret mit dahin aller Kummer Müh und Sorgen, und der lang-verliebte Sinn wird gekrönt an jenem Morgen.

4. Doch muß ich zu meinem Leid meinen Kummer stetig tragen, in viel Geistes-Engigkeit, daß in Worten nicht zu sagen. Wann die Ehre aus dem Staub dort wird seyn in GOtt erhoben, hat der Feind den lezten Raub, und ich kann GOtt ewig loben.

5. Unterdessen ist der Trost öfters vor dem Aug verborgen, weil der Geist noch nicht erlößt von des Leibes Bürd und Sorgen. Hoffnung kann zwar ziehen an, das Verlangen fort zu sezen, wenn die enge rauhe Bahn will den schwachen Muht verletzen.

6. Wenn die Nohr das Leben bricht ohne weiter fort zu gehen, wird der lezte Feind besiegt, der gemacht so viele Wehen. Wann die Hoffnung nach dem Streit wird den treuen Helden lohnen, und sie in der Ewigkeit dort in Gottes Hause wohnen.

7. Da geht auf ein neue Welt, die dem blöden Aug verborgen, wenn die Alte ganz zerfällt, wird der Schöpfer selber sorgen: daß wir dahinein gebracht zu dem wahren Freuden-Leben, und des Schöpfers Wunder-Macht ohne Zeit und End erheben.

207.

MEine Seele soll nun singen, loben Gottes Wunderthat; weil Er mir in allen Dingen bey thut stehen früh und spat: und hilft mir aus aller Noth, zeigt sich als ein treuer GOtt. Wann ich nichts mehr weiß zu machen, hilft Er meiner armen Sachen.

2. Tag und Nacht thut Er beystehen mir in aller Schwachheit gros: und hilft mir aus allen Wehen, kommt auch schon ein harter Stoß; läßt Er doch nicht fallen hin meinen schwachen blöden Sinn; sondern lässet mich verspüren, daß Er mich thut selbst regieren.

3. Wann die innre Geistes-Wehen mir durch Hertz und Geiste gehn: daß es scheint, ich müßt vergehen, lässet Er mich doch bestehn, daß durch Glauben und Gedult ich erwerbe Gottes Huld; Demuth, Hoffen, Lieben, Leiden können mich darzu bereiten.

4. Ich will gern in allen Sachen warten meines Gottes Raht: Der es weiß gar wohl zu machen, so wie Ers beschlossen hat. Es ist doch nur lauter Wind, was ein armes Menschen-Kind wählet, liebet, und vermeinet; ob es schon aufs Beste scheinet.

5. Aller Menschen Raht, Gedancken treffen nicht das rechte Ziel: darum ist ein stetes Wancken, wo man es so machen will, wie Vernunfft es meint und richt: es wird ganz nichts ausgericht, wo nicht GOtt des Menschen Führer, und selbst seines Thuns Regierer.

6. O! wie vieles Leid und Wehen könt der Mensch entübrigt seyn: wann er GOtt selbst nach thät gehen, und thät glauben keinem Schein, den sein eigen Urtheil richt; sondern alles diß zernicht, was in ihm sich lässet mercken, das sein eigen Thun thut stärcken.

7. Selig ist der Mensch geachtet, der einmal zum rechten Ziel ist gekommen, und betrachtet Tag und Nacht, was GOTT nur will: er wird leben hier und dort, und, nach Gottes wahrem Wort, ganz von keiner Quaal mehr wissen; sondern selbsten GOTT genesen.

208.

MEines Geistes Munterkeit mache mich neue Lieder singen, weil der lang-geführte Streit thut die Leidens-Frucht einbringen. Unaussprechlich ist der Segen, der durch Trauren eingebracht; auf den schmalen Himmels-Wegen wird das beste Theil ersagt.

2. O! wie froh bin ich gemacht, ich kans selbsten kaum errathen, wie die lange Creutzes-Nacht mein gepfleget in Genaden. O! ein Gut, das macht Vergnügen, nimmt den vielen Kummer hin; auch lernt man sich schmügen biegen bey dem GOttergebnen Sinn.

3. Jezund heiser es Genad, weil mir so aus

Händen kommen, und ſich GOtt nach weiſem Rath mein ſo treulich angenommen; und pflegt meiner nun in Güte nach der ſehr betrübten Zeit, da auch offt von ſeufftzen müde, bey ſo manchem ſchweren Streit.

4. Eines liget mir noch an, treuer GOtt! ich fleh in Gnaden, meiner dich zu nehmen an, und ſelbſt meiner Sach zu rathen: dann mein Alles ſtehe im Sehnen um zu bleiben ewig treu, und in allen meinen Tähnen mich dein groſe Güt erfreu.

5. O! wie haſtu mein gedacht, bey ſo mancherley Gefahren, daß ich würd zurecht gebracht, thäſt mich wie dein Aug bewahren. Darum thu mich ferner leiten, und verlaß mich nimmermehr, wenn ich etwa ſolte gleiten, daß du ſeyeſt um mich her.

6. Dann die harte Donner-Schläg, die ertrug in meinem Wallen, machten mich niemalen träg, daß ich wär dahin gefallen. Wann es war Gefahr zu gleiten auf der ſehr betrübten Bahn, ſtundeſtu mir ſelbſt zur Seiten, nahmſt dich meiner Sachen an.

7. Weil du mein ſo treu gepflegt in den ſchweren Trübſals-Tagen, wie man ſonſt die Schwachen trägt, wann der Muth iſt wie geſchlagen; wirſt du wol noch ferner rathen dem ſo ſehr verliebten Sinn, weil die groſe Helden-Thaten und die eigne Krafft dahin.

8. Darum fleh ich deine Huld, daß du ferner mein wollſt warten, und mich tragen in Gedult, daß ich dir ſo kann nachartten; dann mein Alles ſtehe im Sehnen, daß hier recht vollendet werd, und geſammelt dort zu denen die erkaufft von der Erd.

9. Darum fleh ich noch einmal, laß mich ja nicht aus den Händen: halt mich eng in deiner Wahl, daß mich nicht kann drehn noch wenden. Laß die Vollheit mich erleben hier in dieſer Sterblichkeit, und dich ohne Maaß erheben dort, in jener Ewigkeit.

10. O wie wol wär mir gethan! wenn GOtt ſtillte mein Verlangen, und ſich mein ſo nehme an wie er es hat angefangen; ich wolt wallen, wehen, leben, wie mich lehrt ſein weiſer Rath, ſeine Wunder-macht erheben, und hoch preiſen ſeine Gnad.

11. Solten meine Leidens-Tag auch noch in die Länge währen, wil ich führen keine Klag, wenn mir GOtt nur thut gewähren, daß ich ſey ſein Wolgefallen, wann die Zeit zu End wird ſeyn, und nach meinem langen Wallen gehen kan zum Himmel ein.

209.

MEines Geiſtes Sehnen ſind viel bittre Tähnen; könte ich doch ſehen, bald erbauet ſtehen Zions Burg und ihre Stadt, nach des weiſen Schöpffers Rath.

2. Stünden Zions Pforten offen aller Orten, wolt ich Vielen flehen, kommt, wir wollen gehen, daß wir auch mit kommen ein, weil die Thore offen ſeyn.

3. Dann bey viel Verweilen, muß man drauſſen heulen, und in vielen Sorgen ſtehen biß an Morgen, da ein andrer Tag bricht an, und man wieder eingehn kan.

4. Wo ein rein Gemüthe folget in der Blüte, wird die Ruh gefunden in den Abend-Stunden. Wer am Tag wolt läſig ſeyn, kan dort nicht wol gehen ein.

5. Wer dis thut verſäumen, laſſe ſich nicht träumen, daß die Zeit getroffen, wann die Thor ſtehn offen. Darum würcke, wie man ſagt, eh einbricht die lange Nacht.

6 Dieſes macht offt Thränen, und mich hertzlich ſehnen, daß ich möchte ſehen Hauffen-weis eingehen, von den Schaaren, die erwählt, und dem keuſchen Lamm vermählt.

7. Töchter Zions eilet, daß ſich keins verweilet: gehet ſchön am Reihen, laſt euch nichts zerſtreuen: ziehet an die Jungfraun-Tracht, dann es iſt bald Mitternacht.

8. Unter Jungfern allen thun mir nur gefallen Sophia und Eſtern die im Brautlauf Schweſtern. Läſſt ſich dann die Taube ſehn, wird man bald zur Tafel gehn.

9. Komt, ihr Jungfern alle, freuet euch mit Schalle; ſäubert die Gemüther, ſinget Hochzeit-Lieder. Seht! er kommt, der euch erwählt, daß ihr rund umher geſtellt.

10. Drauf wird man bald sehen in der Mitten stehen, was nicht zu erzehlen, wann sich wird vermählen Herzog unsrer Seligkeit, da die Braut zur rechten Seit,

11. Schön, in güldnen Stücken, wer sie an thut blicken, kan es niemand sagen, wann man Ihn wolt fragen: dann ihr Schmuck und schöner Kranz leuchtet wie des Himmels Glanz.

12. Jezt sind meine Tränen, und mein langes Sehnen, zu dem Ziel gekommen, mit viel tausend Frommen, weilen worden offenbar, was so lang verborgen war.

13. O ihr reinen Seelen! eilet zum Vermählen: wer den Schatz gefunden, ist mit GOtt verbunden, und Jehovah selbst vertraut; o du reine JEsus-Braut!

14. Schmücket die Gemächer, singet Hochzeit-Lieder, eilet zum Vermählen, thut die Stunden zählen: wer nur eine hat verfehlt, wird nicht mit zur Zahl gezählt.

15. O ihr Mit-Gespielen! die erwählt vor vielen, seyd wie reine Tauben, wer nicht lässet rauben seinen Schmuck, der Weißheit Rath, gehet ein in Gottes Stadt.

210.

MEin Gang geht wieder glücklich fort auf denen engen und sehr bitteren rauhen Wegen; die Frucht vom innern Gnaden-Wort versüset alle Noht mit tausendfachem Segen. Ob wohl offt Zeit und Weile lang in denen sehr betrübten Leidens-Tagen, lernt man doch bey so schwerem Drang zulezt von Gottes Treu und Güte sagen.

2. Die Leidens-Frucht ist Lebens-Brod, das in so viel Gedräng und Elend wird erworben; der Lebens-Tranck quillt aus viel Noht, wo man offt meint zu seyn an allem Heil erstorben. O was ein bittre Trauer-Saat in denen schweren und betrübten Tagen! da man ganz ohne Hülf und Raht sein Creutz und Elend so herum muß tragen.

3. O sehr betrübter Trauer-Gang! wo man von Hertzens-Freunden scheint zu seyn vergessen; da nichts als Trauren für Gesang, weil schon zuvor so manche Jahr betrübt gesessen. Da offt begossen wie ein Fluth mit Thränen, die so auf mich hergetrungen, weil einzig um das ew'ge Gut ohn Unterlaß habe so hart gerungen.

4. In diesem dunckten Trauer-Spiel wird endlich doch, was niemand weiß, noch denckt, erworben: der Jammer findt zulezt sein Ziel, wann alle Bitterkeit des Lebens wie erstorben. Dann ist die Sündfluth überhin, der schöne Friedens-Bogen läßt sich sehen, die Trauer-Zeit bringt den Gewinn zulezte ein mit vielem reichen Segen.

5. Drum sez ich meine Pilger-reiß mit Segen fort nach denen trüben tunckeln Zeiten, es glücket, aufs Höhestes Geheiß: hat man Gedult, so kommt viel Friede nach dem Leiden. Wer nur sein selbst ist kommen ab, und lernt sein stille seyn in Trübsals-Tagen, erwirbt zulezt ein solche Haab, daß nie ein Mund mit Worten kan aussagen.

6. O wie wird man so froh gemacht, wann der so müde Geist dem harten Zwang entkommen! und nach der langen Creutzes-Nacht von Gottes Freundlichkeit u. Güt wird aufgenommen. Vergessen wird die Trauer-Saat, die Erndte bringet ein gar schöne Garben, man ruhet auf dem Schooß der Gnad, wo Andre noch in vielem Elend darben.

7. Getrost! getrost, mein müder Geist, dein vieler Schmertzen eilet nun zu seinem Ende: dein Thränen-Feld zur Erndte weißt, die Güte Gottes reichet dir die milde Hände; du wirst mit reichem Trost gespeist, dein vieles Leid wird endlich wie verwesen; bald kommt dir ein, was GOtt verheist, daß du vergnügt wirst seyn in Ihm genesen.

8. Das lang erwünschte grose Heil wird dir nun bald mit Hauffen kommen eingeflossen: dann der, so selbst dein Erb und Theil, wird seinen Rath in Ewigkeit nicht mehr umstossen. Du bist ja doch sein Eigenthum, weil du niemal thärst fremde Götter küssen; drum wird er dir zu seinem Ruhm, dein viel gehabtes Leid mit Freud versüsen.

9. Halt an im Hoffen und Gedult, ists schon annoch

annoch bißweilen saur und schwer zu tragen: nimm es so auf als deinen Sold, und scheinest du auch selbst von GOtt sehr hart geschlagen. Dann der dir dieses zugedacht, weiß wol, wie er dich sol alhier bereiten, daß du zum rechten Ziel gebracht, und deinem Glück in jenen Ewigkeiten.

10. Drum freu ich mich im Trauer-Stand, denn darinn bleibt mein Glück vor aller Welt verborgen, auch meist den Freunden unbekannt; O wol mir! weil GOtt thut so treulich vor mich sorgen. Das Trübsals-Feuer schmeltzet ab, was mich untüchtig macht vor GOtt zu stehen, drum wil biß in das Grab hinab befleissen mich, zu tragen meine Wehen.

11. Gelobt sey GOtt in Ewigkeit, daß sein sehr weiser Rath es hat also beschlossen, daß wir alhier so zubereit zu seinem Reich, als Eyd- und wahre Bunds-genossen. Drum tret ich freudig diese Bahn, weil dieser Wechsel troffen alle Frommen, die auf dem Weg nach Canaan, sind durch viel Leid zur wahren Ruhe kommen.

211.

Psalm 122.

MEin Geist ist Hoffnungs-voll erfreut auf die so lang erwünschte Zeit, die mir von GOtt geredet worden: daß wir bald werden allzumal mit groser Freud und Jubel-Schall eingehen zu des neuen Tempels Pforten.

2. Dann wird man grose Wunder sehn, wann unsre Füse werden stehn in Jerusalems güldnen Thoren: die Tag und Nacht stets offen seyn, und kein Unreines gehet ein, sondern nur was sich GOtt selbst hat erkoren.

3. Jerusalem, du güldne Stadt! die GOtt so schön erbauet hat, daß sie wird bleiben ewig stehen: die Völcker werden allzumal durch deiner zwölfen Thore Zahl mit Wonn und Jubel-Freud zu dir eingehen.

4. Dann wird man in Erstaunen stehn, wann man die Wunder an wird sehn, da die zwölff Stämme alzusammen hoch preisen dessen Herrlichkeit, die sich läßt sehen weit und breit, u. predigen von des HErren grosen Namen.

5. Da wird man noch daneben sehn zwölf Stühle schön bereitet stehn, die zum Gerichte der zwölff Geschlechter: drauf werden sitzen allzusamm die zwölff Apostel, die dem Lamm gefolget und nun sind zu seiner Rechten

6. Als Fürsten und als Könige (nebst dem, so wohnet in der Höh) die Stämm und Erden-Krayß zu richten. Dann wird die alte Welt vergehn, der Völcker Rath wird nicht bestehn, weil ihr Gericht wird all ihr Thun zernichten.

7. Wohl dem, der hat Jerusalem gewünschet Glück, daß ihre Stämm gebracht hinauf zu diesen Ehren: und die dich lieben gleicher Weiß, die kommen auch zu ihrem Preiß, wo man thut stets des HErren Lob vermehren.

8. Es müsse Friede seyn bey dir in deinen Mauren für und für, und Heil in deiner Stadt Palläſten. Die dir zuvor gewesen gram, die werden nunmehr allzusamm unter der Deinen Füssen sanfft rasten.

9. Die Völcker alle stehn bereit, daß sie an deiner Herrlichkeit und Schöne sich ohn End erfreuen. Dann GOtt ist selbst in deiner Mitt, und schaffet deinen Gräntzen Fried, weil er thut alles ganz in dir verneuen.

10. Um meiner Brüder allzumal, Apostel und Propheten Zahl, und aller treuen Freunde willen wünsch ich dir Segen, Fried und Heil, so komm ich auch zu meinem Theil, und helfe mit dein Lob ohn End erfüllen.

11. Dann um des HErren Haus und Stadt, die er so schön erbauet hat, will ich dir stetig Heil zulegen: und meine treue Dienste thun, daß ich auch könne in dir ruhn im Frieden, den du wirst daselbst zulegen.

Aus Offenb: 19 und 20.

12. Nun freue sich das ganze Heer, die dort auf weissen Pferdten her zur Zeit des grosen Streits mit kommen. Ihr seyd des Lammes Ritterschafft, so hat gesieget in der Krafft, daß seine Feinde sind vor ihm umkommen.

13. Nun wird der Drach die alte Schlang (das uns so oft gemachet bang) gefangen und sehr hart gebunden in Abgrund, wo viel schwere Pein ihm wird ohn Maaß bereitet seyn, weil

JEsus

JEſus und ſein Heer hat überwunden.

14. Diß wird dann währen tauſend Jahr, daß er, und ſeine ganze Schaar, ſehr hart gefangen werden liegen. Nachdem wird er zum letzten mal einholen ſein Gericht und Fall, wann ihn GOTT ſelbſt vom Himmel wird beſiegen.

15. Da muß er in dem Schwefel-Pful, ſamt ſeiner falſchen Läſter-Schul, viel lange Ewigkeiten baden: da dann ein jeder ſeinen Lohn empfangen wird, wie er gethan allhier, und ſich nicht wollen laſſen rathen.

16. Nun ſiehet man im Geiſte ſchön Himmel und Erd erneuet ſtehn, weil nunmehr iſt vorbey gegangen die alte Welt mit ihrem Schein, die nun wird ganz vergeſſen ſeyn, dieweil ein andre nun hervor thut prangen.

17. Nun ſiehet man die ſchöne Stadt, die GOtt ſich ſelbſt erbauet hat, in kümmerlicher Zeit auf Erden: da oft die Steine Blut geſchwitzt zur Zeit, wann ihre Feind erhitzt, drum wird nun alles ſo viel beſſer werden.

18. O Herrlichkeit! die wird geſchaut an der vermählten Lammes-Braut, nimm uns auf alle zu den Deinen: wir ſchreyen dich inſtändig an, löß doch bald auf den harten Bann, und mache bald ein End dem langen Weinen.

19. Ja komm, HErr JEſu, hohl uns ein, wo wir mit dir vermählet ſeyn: laß bald das Alte ganz vergehen, damit zu End der ſchwere Drang, da öfters Trauren für Geſang bey dem ſo langen Schmerz und vielen Wehen.

20. Wirſt ſchencken du, was deine Gunſt verheiſſen uns hat ganz umſonſt, ſo iſts in allem nicht vergebens: weil wir ſind deine Dürſtige, und deinem Dienſt Ergebene; tränck uns in unſrer Bitt am Brunn des Lebens.

21. So wird uns noch in unſerm Band dein treue Huld und Gunſt bekannt, weil wir noch leben hier auf Erden: und gehet uns der Troſt mit fort, bis wir, nach dem Verheiſſungs-Wort, alldorten ganz durch dich verneuet werden.

212.

MEin Geiſt iſt voller Troſt, und hoch in GOtt erhaben, weil ſeine reiche Güt mich thut unendlich laben: wie wird nicht aller Drang zur letzt ganz vergeſſen? wann der Genuß aus GOtt die Seele macht geneſen.

2. O ſüſe Leidens-Frucht! in vieler Noht erworben, die oft in ſo viel Drang erſcheinen gar erſtorben. Nun wird der müde Geiſt aus Gottes Hertz getränckt, das täglich neue Kraft in reicher Füll einſchencket.

3. Iſt auch was beſſers wohl zu finden auf der Erden? dann alſo voll von GOtt und ſeiner Liebe werden. Wann aller Troſt dahin, der uns kann zeitlich laben, ſchenckt ſeine Völle ein viel ſüſe Himmels-Gaben.

4. Der ſelige Genuß läßt nimmermehr ermüden, die unverrückte Treu bringt den erwünſchten Frieden: Hoffnung macht Freuden-voll, wenn Dulden, Lieben, Leiden die Erndte bringet heim in den Erquickungs-Zeiten.

5. Nichts wollen, wiſſen, ſeyn, nichts können noch begehren erwirbet einen Schatz, den Niemand kann verſehren: wo die Gelaſſenheit dem Himmel ſelbſt abſaget, da wird das höchſte Gut in einem Nun erjaget.

6. Beym rechten Stille-ſeyn kann man ſein Theil erlauffen, wo andre im Geräuſch den Himmel ſelbſt verkauffen: ein kleiner Augenblick, der GOtt in Liebe ſähet, erwirbet uns ein Gut, das nimmermehr vergehet.

213.

Der 129. Pſalm.

MEin Geiſt wird nun aufs neu bewogen zu ſingen GOtt ein Wunder-Lied, Der mich mit Liebe angezogen durch ſeine groſe Gnad und Güt; weil ich verſpür, daß Er in mir ſich niederläſſet in den Grund, und macht mein armes Hertz geſund.

2. Dann ich gar oft ſehr hart gedrungen in meinem Geiſt von Jugend auf, und von den Feinden ſchier bezwungen, daß ich ermüdet in dem Lauff: es ſind fürwahr viel lange Jahr, daß ich gedränget oft und viel, von Jugend auf ohn Maaß und Ziel.

3. Ich kann mit Iſrael wohl ſagen: ſie haben mich ſehr oft gedrängt, von Jugend auf mit ſehr viel

viel Plagen mir vieles Leiden eingeschenckt; doch konten sie mit so viel Müh ganz nicht bezwingen meinen Sinn, den ich GOtt hatt' ergeben hin.

4. Mußt' aber leiden auf dem Rücken, daß er durchpflüget jämmerlich mit vielen falschen bösen Tücken, und Pfeil, und Schwerdt, und Mörders-Stich: ihr böser Rahe wurd nimmer satt, bis sie durchgraben mir mein Herz mit vielen Wehen Leid und Schmertz:

5. Und ihre Furchen lang gezogen auf meinem Rücken hin und her, bis endlich GOtt in Gnad bewogen, und half mir aus zu seiner Ehr: machte zu schand die losen Band, brach ihre Seil und Strick entzwey, und macht mich wieder loß und frey.

6. Drum werden all mit Schand bestehen, die Zion heimlich gram und feind: ihr Thun wird ganz und gar vergehen, und fallen, eh man es vermeint; weil GOTT verwehrt, zurücke kehrt die Anschläg der Gottlosen Rott, die Zion höhnet, und nur spott't.

7. Sie werden ihre Saat nicht sehen mit Freuden grünen auf dem Feld, weil sie wird vor der Zeit vergehen, eh man die Sichel trägt zu Feld: ihr hoher Sinn wird fall'n dahin, wie Graß, das hoch auf Dächern steht, verdorret, eh die Somm aufgeht.

8. Wo keine Sichel mit gefüllet, noch auch des Garben-Binders Hand: ihr Schein, womit sie sind umhüllet, wird fallen, und nicht halten Stand; ihr beste Saat wird in der That nicht bleiben stehen bis zur Zeit, wann Zion ihre Ernd erfreut.

9. Drum werden sie diß Wort nicht hören von allen, die vor über gehn: der HErr woll eure Saat vermehren, daß eure Garben dicke stehn; diß Segens-Wort wird also fort von ihnen bleiben abgewandt durch Gottes starcke Wunder-Hand.

10. Drum freue sich die kleine Heerde, die Zion heißt und auserwählt, daß sie durchs Creutz geheiligt werde, und zu der Frommen Zahl gezählt: es bleibt dabey, GOtt ist getreu den Seinen schon in dieser Zeit, und wirds auch seyn in Ewigkeit.

214.

MEin Geist zerfließet nun in Gottes Wesenheiten, da wird mein langer Schmertz zu Staub und Asch gemacht: da ich musste gehn einher in so viel Niedrigkeiten, als ob vergessen wär, und mein nicht wurd gedacht. Weil mir so reich wurd eingeschenckt der bittre Kelch womit getränckt, da mancher Tag dahin gegangen, da sehr gedrängt und hart gefangen.

2. Ach GOtt! was rauhe Gäng in den betrübten Tagen, wann Rath- und Boden-loß im Elend umher ging: und den betrübten Stand durfft keinem Menschen klagen; ob gleich ging aus und ein, so war in steter Eng. Doch blib in allen meinen Wehn die Hoffnung unbeweglich stehn; diß bracht mir in betrübten Zeiten offt einen Trost der Ewigkeiten.

3. Diß Marterthum hat schon gewährt sehr lange Zeiten, drum sehnet sich mein Geist nach der Erlösung hin: wo GOtt durch so viel Leid mich wollen zubereiten, weil ich auf ewig hin nunmehr sein eigen bin. Und weil ich dann, durch so viel Noth, so lange Zeit geübt von GOtt, so wirds zuletzte noch gelingen, daß ich mein Triumpfs-Lied werd singen.

4. O was vor ein Genuß, und seliges Versüssen, nach der so harten Reiß und langen Wanderschafft! Jetzt giebet GOtt zum Lohn sich selber zu genüsen, so wird die Bitterkeit versüsst mit Lebens-Krafft. Jetzt ist vergessen und dahin die Trauer-Zeit mit viel Gewinn, man ruhet GOtt in seinen Armen, die treulich pflegen mit Erbarmen.

5. O Güte! die sich hat mir biß dahin gespahret, daß meine Zeit erreicht, und kommen an das Ziel, alwo mein langer Schmertz zu End und überjahret, so daß ich Segens-voll aus deiner reichen Füll. Gnug, daß ich so bin heim gebracht; nun ewig ewig gute Nacht, wo ich so lang betrübt gesessen, weil ich nun bin in GOtt genesen.

215.

MEin Glantz blincket mir in jener Welt, weil GOtt mich Ihme auserwählt zu seinem Lob auf Erden: in harter und betrübten Zeit; auch viler Müh und harten Streit, und mancherley

Beschwer-

Beſchwerden. Nun bringt der Hoffnungs-Glantz herfür, die Herrlichkeit ſey vor der Thür.

2. Da wird man andre Sachen ſehn, als hier bey den ſo vielen Wehn, und kümmerlichen Zeiten, die Täge der betrübten Saat werden nach Gottes weiſen Rath vergeſſen vor viel Freuden. Drum wol! wer in betrübter Zeit niemal gewichen iſt zur Seit.

3. Dis iſt alhier mein Lobgeſang und Troſt bey manchem harten Drang, und Elend hier auf Erden; weil dort, in der Erquickungs-Zeit, das lang und viel gehabte Leid wird gantz vergeſſen werden. Der Troſt, ſo offt geſchencket ein, macht ſchon alhier wie ſelig ſeyn.

4. Wär nicht die groſe Seligkeit im vorſchmack der betrübten Zeit offe eingeſchencket worden: ich wär an meinem Heil verzagt, ob ichs aufs euſerſt ſchon gewagt, auch meiner gar enworden. So aber hat mich Gottes Rath anders gelehrt in Güt und Gnad.

5. Dis war mein Troſt, wann gieng betrübe, da auf das euſerſt wurd geſiebt, auch ſchien von GOtt verlaſſen: kam nur ein Blick vom Himmel her, wurde bald leicht, was ſaur und ſchwer, und kont mich wieder faſſen. So brachte ich hin gar manche Zeit, in manchem Troſt und manchem Leid.

6. Auch wuchs indeß mein Hoffnungs-Baum, ſetzt meinen Fuß auf weiten Raum, in den betrübten Tagen. Kam nur ein Wünck von oben her, ſo hatt ich eine ſtarcke Wehr, daß ichs kont weiter wagen, aufs neue wieder ſetzen an, auf der betrübten Himmels-Bahn.

7. So wächſt im Glauben offt der Muth, kommt auch der Drang ſchon biß aufs Blut, man thut daran gedencken; was vor in der betrübten Zeit in manchem Weh und bitteren Leid, der Himmel thät einſchencken: doch blib in allem diß die Bahn, was GOtt im erſten Ruf gethan.

8. Allein, dis war noch nicht genug; obgleichwol bey dem erſten Flug viel Wunder ſind geſchehen: die Creutz-Schul wurd erſt angelegt, ch unſer GOtt im Schooſs uns pflegt, und heilet unſre Wehen. Diß wird man ſchwerlich reden aus, was da vor Koſt geheilet aus.

9. Da iſt nicht gnug der Myrrhen-Wein es muß Eſſig und Galle ſeyn, auch Elends-Brod daneben: da man viel Trübſals-Berge Höh beſteigen muß in manchem Weh, und in viel Elend ſchweben. Bald wird man ſo hinab geſencket, als wie von einer Fluth ertränckt.

10. Dis iſt der Weg nach Gottes Reich, und der ſo ſchmale Himmels-Steig, den ſo gar wenig finden; und weil die Thür ſo eng und klein, wa man zum Himmel gehet ein, bleiben ſo viel dahinden. Und weil dis ſo muß ſehen an, werd ich offt müd auf meiner Bahn.

11. Indeſſen trag ich meine Laſt nur als ein fremder Wander-Gaſt, dort wirds ſchon beſſer werden. Wann meine Zeit zu End wird ſeyn, werd ich zur Ruhe gehen ein, nach den ſo viel Beſchwerden. Der Vorſchmack, der mich offt erquickt, macht, als wär ſchon dorthin gerückt.

12. Doch bleibt dabey der harte Drang, da öffters Zeit und Weile lang, wann GOtt ſich ſelbſt verborgen: doch macht der Braſt am lichten Tag, daß man auch des Nachts ſiegen mag, biß wieder an den Morgen; da dann die groſe Güt und Treu offt wiederum thut werden neu.

13. Setzt man ſein Tag-Werck wieder an, ſo iſts, wie vor, die rauhe Bahn, da nichts als Gram und Leiden. Inzwiſchen kommt gar offt zur Freud ein Blick, der Sonnen Lieblichkeit, doch währts nur kurtze Zeiten. Dann bald drauf, eh man ſichs verſieht, ſitzt man im tunckten ohne Licht.

14. So macht es auf, ſo macht es ab, biß man uns träget in das Grab, und ſo der Lauff vollendet. Jetzt trägt man andre Koſten auf, als bey dem müden Lebens-Lauff, weil ſichs hat umgewendet. Der Frieden nach dem ſchweren Streit währet in die Länge der Ewigkeit.

216.

MEin Glück, das ich mir hab erwählt, wird dort in jener Welt erſcheinen: und wenn es meinem GOTT gefällt, ſo endigt ſich das lange Weinen.

2. Die lang- und ſchwere Pilger-Fahrt wird noch zur Zeit ſich frölich enden, und wenn der

Kummer überjahret, wird sich der Schmertz auf einmal wenden.

3. Die Liebe hat mir zu gedacht viel Leiden hier auf dieser Erden; doch wenn mein Lauf zum End gebracht, so wird es alles anders werden.

4. Leid ich schon manchen Druck und Drang, und trage viel und schwere Lasten: werd ich doch nach dem müden Gang sehr sanfft in süser Ruhe rasten.

5. Wann die Gedult den Glauben speist, und das Verlangen GOTT bezwungen: bin ich zur andern Welt gereißt, und ist mir dort und hier gelungen.

6. Drum wird das Glück die Pilger-Fahrt zuletzt mit vieler Freud belohnen: und wer dem sanfften Lamm nachart, wird dort in Gottes Hütten wohnen.

217.

EIn Glück ist mir einkommen nach der betrübten Zeit: der Jammer weggenommen nach viel gehabtem Leid.

2. Das lang verlangte Sehnen hat seine Zeit erreicht: die viel gehabte Thränen sind wie im Tod erbleicht.

3. In meinen Kinder-Jahren, die man sonst Göttlich nennt, mußt allzu früh erfahren, wie heiß das Feuer brennt.

4. So in den Trübsals-Hitzen schmeltzet den Kinder-Sinn: O wie viel Todes-Nitzen! biß ich gab alles hin.

5. Da ging es an ein Zagen, da halff kein weiser Rath: ich mußte schwehrer tragen, als ich Vermögen hat.

6. Ach was hab ich verbrochen! ach was hab ich gethan! daß ich so werd gerochen, wo doch nicht helfen kan.

7. Ach GOtt! schenck wie zuvoren mir einen lautern Sinn: sonst ist mein Thun verlohren, und bin als wie dahin.

8. Ein Kind kan ja nicht gehen des Mannes Tritten nach: und bleibt es stille stehen, ists ein betrübte Sach.

9. Diß sind die bittre Klagen, weil in dem ersten Flug ich mußt ein Creutze tragen, worzu nicht alt genug.

10. Doch ists nicht zu ermessen, was dem verliebten Sinn vor Gutes eingemessen, der sich so gab dahin.

11. Die Segens-volle Güte aus GOtt, vom Himmel her, macht ein gar sanft Gemüthe und leicht, was saur und schwer.

12. Allmählich lernt man gehen des Lammes Tritten nach: diß heilt die viele Wehen, und löst auf die Schmach.

13. Es ist nicht zu ermessen, was viele Süssigkeit und Gutes wird genossen nach der betrübten Zeit.

14. Es bringet Gottes Güte und reichen Segen ein: wer nie im Leiden müde, wärs auch die schwerste Pein.

15. GOtt weiß schon Maaß zu geben, wann es fällt saur und schwer: ist man auch müd zu leben, so geht er selbst vorher.

16. Ob gleich in meiner Blühte und blöden Kinder-Sinn offt wurd von Seufftzen müde, Gedult trägt alles hin.

17. Es macht zuletzt genesen aus Gottes Freundlichkeit: wo man betrübt gesessen in so viel bitterm Leid.

18. Daß ich mich so hingeben in meiner Jugend-Blüt, war um ein reines Leben, und um das ew'ge Gut.

19. Wo recht und wol gelitten in dem verliebten Sinn: komme ein der süse Frieden, der Kummer fället hin.

20. Diß ist der Zweig der Kirchen; so lehret Gottes Rath: diß machet reine Fürchen, daß grünet unsre Saat.

21. So muß zum Segen dienen, dem der ist recht getreu: die Saat muß lieblich grünen, daß auch nichts schöners sey.

22. Die viele harte Pressen, worinn man sich bemüht, machen in GOtt genesen, dazu ein rein Gemüth.

23. Die Segens-volle Güte aus GOtt vom Himmel her macht ruhn, wann man ist müde, in stillem Friedens-Meer.

24. Da legt sich alles Brausen, da weht ein sanfter Wind, was öfters machte Brausen, ist nun an seinem End.

25. So

25. So muß es dann gelingen, wer nur im Leiden treu, der kan mit Freuden singen, was Gottes Güte sey.

26. Die in so vielen Pressen und manchem rauhen Wind zuletzte macht genesen, daß man ein Gottes-Kind.

27. Wie schön wird da gesungen, wo dieses kommen ein: das heißt, es ist gelungen, was könte besser seyn.

28. Die Segens-volle Güte mich offt so überhäufft, daß Herz Sinn und Gemüthe als wie im Meer ersäuft.

29. Nun kan man süse schlafen im Schooß der reinen Lieb: weil man nichts mehr zuschaffen, was finster schwarz und trüb.

30. Es ist ein bessers funden: die Ruhe nach dem Streit, wo alles überwunden, erlangt die Seligkeit.

31. Was wird dann wol noch werden alldort in jener Welt? wann alles, was auf Erden, in einem Nu zerfällt.

32. Dann wird erst recht erscheinen, was hier im Creutzes-Thal verdeckt bey langem Weinen der auserwählten Zahl.

33. O was vor schöne Sachen wird man da hören und sehn: der Trauer-Mund wird lachen, die Freud nicht mehr vergehn.

34. Da bringt man seine Garben mit grosen Freuden ein, wo andre müssen darben, schenckt man hier Nectar-Wein.

35. Diß sind die sel'ge Stunden, die nach der Trauer-Zeit sich endlich eingefunden nach so viel bittrem Leyd.

36. Kaum ist es auszusagen, was da geleget bey, wer in den Trübsahls-Tagen ist GOtt geblieben treu.

37. Ich werde wol gedencken hier all mein Lebenlang, was GOtt mir thät einschencken in meinem harten Drang.

38. Das Göttliche Gedeyen flieset unendlich aus, macht Jung und Alt erfreuen in unsers Gottes Haus.

39. O allerliebste Seelen! euch blüht ein grosses Heyl: es heißt mit GOtt vermählen, die daran haben Theil.

40. Die Wesenheit von oben will sich gar nahe bringen an, wer nur stehe fest in Proben, und weiche nicht von der Bahn.

41. Der wird gar bald erfahren, was heist recht selig seyn: da man in Kinder-Jahren nur hat geliebet Schein.

42. Die Wunder-volle Güte reicht selbst die Bälle dar, was in der Jugend Blüthe verdeckt verborgen war.

43. Wer dieses kan ertragen, dem ist recht wol geschehn, und kan von Güte sagen: die nimmer wird vergehn.

44. Sein Thun ist lauter Segen, und was man an Ihm sieht. In allen seinen Wegen leuchtet ein rein Gemüth.

45. Kaum wird man sagen können, wie heiß die Liebe ist: und was ein hitzig Brennen dieselbe uns einmißt.

46. Wer aus dem Bach getrincken, so reine Liebe heißt, ist ganz in GOtt versincken: der ihn mit Manna speißt.

47. Die Fülle muß ihn laben aus Gottes Freundlichkeit: diß sind die besten Gaben, wo man in GOtt erfreut.

48. Diß ist von mir gesungen, GOtt schencke mir Liebe ein: dem es also gelungen, der kan recht selig seyn.

49. Ich weiß kein besser Leben allhier auf dieser Welt, als bleiben GOtt ergeben, und thun, was Ihm gefällt.

50. Wer diesen Schatz gefunden, ist ohne End erfreut, weil er mit GOtt verbunden in Zeit und Ewigkeit.

218.

Psalm 45.

MEin Hertz bringt für sehr angenehme Dinge, von einem Könige ich lieblich singe: auch meine Zung soll nicht in mir bleiben, viel Wunderschöne Ding will ich fürschreiben.

2. Wie schön bist du, weil du der Schönst zu nennen von Menschen-Kindern, die man nur thut kennen? auch deine Lippen sind Holdseligkeiten; drum GOtt gesegnet dich zu allen Zeiten.

3. Gürte dein Schwerdt um dich, O Held!

laß sehen, wie du in deinem Prache einher thust gehen: zeuch prächtig aus in Majestät und Ehren, zu gut der Wahrheit hohen Wunder-Lehren.

4. Lehr die Gerechtigkeit ohn Stille-schweigen, so wird dein rechte Hand die Wunder zeigen; scharff deine Pfeile sind vor andern allen, daß Völcker um und um dafür hinfallen.

5. Sie gehen tief ins Herz des Königs Feinde, so können Wunder sehn, die seine Freunde. O GOtt! dein Stul in Ewigkeit wird stehen; das Scepter deines Reichs wird nicht vergehen.

6. Du hast Gerechtigkeit geliebt, daneben gehaßt, was Gottlos ist in seinem Leben: Drum hat dich, GOtt, dein GOtt mit Freuden-Oel gesalbet mehr als deine Mitgesellen.

7. Auch ist dein Kleider-Schmuck von eitel Myrrhen, Aloes, Kezia muß selben zieren: wann du einher trittst in deinen Palläsien von Helffenbein, zur Freud in deinen Festen.

8. In deinem schönen Schmuck gehen die Töchter der Könige einher, als die Geschlechter: in grosser Würdigkeit und hohen Ehren, die mit des Königs Lob und Ruhm vermehren.

9. Die Braut steht da in Goldgestickten Kleidern, in grosem Prache, dem Könige zur Seiten. Hör Tochter, schaue drauf, neig deine Ohren: vergiß deins Vaters Haus, da du geboren.

10. So wird der König Lust zu dir dann haben, daneben sich an deiner Schöne laben. Die Tochter Zor wird mit Geschenck da stehen: die Reichen in dem Volck werden dir flehen.

11. Des Königs Tochter ist inwendig holde; von aussen geht sie in gesticktem Golde: in solchem Kleider-Pracht sieht man sie führen zum König in den Saal mit Jubiliren.

12. Die Jungfrauen folgen ihr mit den Gespielen, die darzu auserwehlt unter sehr vielen: die führet man zu dir mit Freud und Wonne, da du bist selbst ihr Schmuck und Ehren-Krone.

13. Sie gehen ins Pallast in hohen Ehren, und lassen Wunder-schöne Stimmen hören. An statt der Väter kriegst du im Vermählen ein grosse Kinder-Zahl, die nicht zu zehlen.

14. Die wirst du setzen auf dein hoch Geheisse zu Fürsten auf dem ganzen Erden-Kraiß: drum will, zu deines hohen Namens Ehren, von Kind zu Kindes Kind es lassen hören.

15. Drum werden preisen dich der Völcker Summen, wann sie von aller Welt zu Hauffen kommen: das grose Freuden-Fest wird ewig währen, und wird es weder Zeit noch Krafft verzehren.

219.

MEin Herz das ist bereit von Gottes Lieb zu sagen, doch kann ich solche nicht in Worten voll vortragen: die Kraft, die sich bewegt in meinem Hertzens-Grund, die dringt und treibet mich, und macht ihr Wesen kund.

2. Ihr Ausgebährungs-Werck ist ohne Maaß zu nennen, die volle Liebes-Kraft aus ihr läßt niemand trennen: sie wirket klein zu seyn, wirft alle Hoheit hin, sie macht das Alte neu, gibt einen Kinder-Sinn.

3. Wer ihre Zeit erreiche, daß er dahin ist kommen, wo die Erneurungs-Kraft das Hertz hat eingenommen: der kann nicht stille seyn, sie dringt und treibet ihn, damit ward offenbahr ihr hoher Liebes-Sinn.

4. Hochtheure werthe Kraft, Verknüpfung aller Geister, mein Herz ergibt sich dir, als obersten Lehrmeister: du bist der beste Rahr, und treuste Unterricht, wann Weisheit mangten will, hält Liebe das Gewicht.

5. Du hohe Urstands-Kraft, du Wesen aller Wesen, wo du Beherrscherin, ist man in GOtt genesen: die Weisheit selbsten muß dir weichen im Gerichte, wo du hast deinen Thron, und Wohnung aufgericht.

6. Wenn du nicht wärst, so wär nie einig Ding gewesen, die Weisheit selbsten hat aus dir ihr Spiel erlesen: drum was uns Freude macht, kommt nur von Liebe her: sie macht das Bitre süß, und alles leicht, was schwer.

7. Dann wo die Weisheit auch selbst Braut und Schwester worden, da ist Sie Königin in diesem hohen Orden. In Zeit und Ewigkeit im Himmel und auf Erd wird nichts gefunden, das Ihr zu vergleichen werd.

8. Mein Herz vergehet ganz, und kann es nicht

nicht anstimmen; ihr hohe Wunder-Kraft stehr meinen Geist von hinnen: denn was ich bin, das bin ich blos durch Liebe nur, die mich selbst hat gebracht auf diese hohe Spur.

9. Ich eß und sauge ein ihr rein und lauters Wesen, so werd vergöttet ich, daß ich kann voll genesen: der ausgeleerte Sinn von der Vergänglichkeit hat seine Völle nun aus ihr ohn allen Streit.

10. Die Liebe hat mich ganz und gar mit sich durchdrungen, drum auch die aire Welt ist ganz und gar verschlungen. Da soll es bleiben bey, ich lebe nun in ihr, und soll nichts scheiden mehr mich weder dort noch hier.

220.

MEin Hertze ist plötzlich in Ohnmacht gesuncken, in tiefester Demuth gefallen dahin: bald wär ich im Wasser der Liebe ertruncken, wann mich nicht gehalten der Göttliche Sinn in mäßigen Schrancken, daß ich nicht kont wancken, bey denen so mancherley Liebes-Geschäfften, die öfters nur schwächen und rauben die Kräfften.

2. Ich ruhe nun wieder in sanftesten Schlummer, und werd ich schon öfters durch Liebe erweckt: dis machet mir keinen Hertzpressenden Kummer, weil ich mich zum Lieben hab nieder gelegt. Drum wird mich nichts schrecken, noch können erwecken, als wann ich hör sprechen: sich auf dich zu paaren! so bist du befreyet von allen Gefahren.

3. So werd ich bald können vor Liebe nicht schlafen, ob sie mich schon selber geleget dahin: so hat man mit ihr nur alleine zu schaffen, wenn sie selbst erwecket den liebenden Sinn. So können die Sachen, was man auch thut machen, zusammen im Frieden und Segen gerathen und heissen recht Gottes selbständige Thaten.

4. O heimliche Kräfte inwendiger Stille! da man auch GOtt schlafend und wachend geneußt: denn in Ihm ist alle vergnügende Fülle, die Liebe ohn alle Maaß da sich ergeußt: O heiligs Erwarmen! O Liebes-Umarmen! wer also sich selber ist gänzlich entnommen, und zu der inwendigen Stille gekommen.

5. Herz Seele und Geiste sich können erlaben in diesem Urstande der inneren Ruh: hier findt sich, was Gottes Erlöste haben: wer einst will genesen, der komme herzu, und lerne sich beugen in kindlichem Schweigen. Wo alles in tiefer gelassener Stille, da wohnet der Friede in Göttlicher Fülle.

6. Was ist es dann Wunder? wer dahin ist kommen, wenn er auch schon öfters in Ohnmacht hinfällt: die Liebe machet truncken, man wird sich entnommen, so wird dann das Hertze zu Frieden gestellt, und thut sich ergeben, nur deme zu leben, was ihne zu solchem Fried-Lieben bewogen, und in die inwendige Stille gezogen.

221.

MEin Herz ist Freuden-voll in GOtt erhoben, und meine Seele soll Ihn stetig loben: weil mich Barmhertzigkeit und Gnade krönt, und seine Langmuth meine Schmach versöhnt.

2. Die in so viel Geduld ich muß ertragen zur Zeit, da ich sehr hart von GOtt geschlagen: und so viel Feind auf mich gedrungen hin; bis daß mir GOtt gab einen Kinder-Sinn:

3 Der mich machet klein, und tief vor Ihm mich beugen, da mußte sich der Himmel zu mir neigen: und mich in Huld und Langmuth kleiden ein, daß aller Drang mußt ganz vergessen seyn.

4. Drum danck ich GOtt für seine Gnad und Güte, weil Er nicht worden des Erbarmens müde: und meinen Gang mit seiner Huld versehn, so daß ich kann in allem Leid bestehn.

5. Und ob gleich Freund und Feind schon oft noch schnauben, so kann doch meiner Ruhe mir Niemand rauben: weil ich mich meinem GOtt ergeben hin, so daß ich ganz und gar sein eigen bin.

6. Er thut mich oft auf seinen Händen tragen, drum kann mich auch kein Unglück nieder schlagen: und wann ich schon von Ihm verlassen scheint, so schenckt mir seine Güte anders ein.

7. Und thut am Brunn der Gnad mich reichlich trancken? so thu ich dann an seinen Bund gedencken: der mir verspricht die wahre Seligkeit zu erben dorten, die ohn End und Zeit.

8. Drum will ich Ihn schon hier unendlich loben, und achten nichts der vielen Völcker Toben; dann wann die Zeit des Streits zu End

wird seyn, so gehe ich in meine Kammer ein.

9. Da bin ich dann vor aller Welt verborgen, und schlafe bis an jenen frohen Morgen: dann wird der Tag mein Glück mir theilen aus, und ich werd gehn in meines Gottes Haus.

10. Indessen will ich noch zur letzte sagen: O GOtt! wie thust Du vor mich Sorge tragen, annoch allhier in diesem Trauer-Zelt: was wirds erst seyn alldort in jener Welt:

11. Da alles Wohl wird in die Länge währen, daß weder Zeit noch Jahr es wird verzehren: deß freu ich mich, und bin unendlich wohl, weil ich schon hier bin alles Guten voll.

222.

MEin Hertz ist froh, weil ich in GOtt genesen, und kan sehr sanfft in seiner Liebe ruhn, und weil das höchste Gut mir hab erlesen, wird sonsten nichts mir können Schaden thun: der Schluß hat mich so wohl bedacht, daß ich zum rechten Ziel gebracht, kan sanfft und stille seyn, kein Zweiffel hält mich weiter auf, weil ich mit meinem Glaubens-Lauf in GOtt gegangen ein.

2. Ist dann auch wohl was bessers auf der Erden, als wo man stets mit Gottes Huld versehn: träget man dabey schon mancherley Beschwerden; so kan sie doch ein leichter Wind verwehn. Wann mich der zeitlich Kummer kränckt, werd ich mit Gottes Huld beschenckt, die mir mißt anders ein, des Geistes Frucht und Lieblichkeit macht mir des Leibes Bitterkeit zu lauter Freuden-Wein.

3. Wie ist dem Hertzen doch so wohl gerathen, das leben kan in sanfft- und süser Still, des vielen Drangs und aller Sorg entladen, und liebet ohne Maaße End und Ziel: wird ihm schon oft sein Kleid befleckt, sein Liecht mit Finsternuß bedeckt, es bleibet ungestört. Die edle Frucht des Leidens schafft dem Hertzen immer neue Krafft, so bleibt sein Liecht verklärt.

4. So muß die Hoffnung selbst dem Hertzen rathen, das unverrückt in Gottes Liebe schwebt: Gedult und Langmuth sind die Helden-Thaten, wo man in allem GOtt zu Ehren lebt. Des Leidens süse Bitterkeit macht weiß und hell das Hoffnungs-Kleid, wie schön wirds dorten stehn, wann mich des treuen Gottes Huld durch seine Güte und Gedult macht in sein Reich eingehn.

223.

MEin Hertz ist in GOtt verliebt, weil er mich ohn Ende übt: sein zu seyn ohn Ziel und Zeit, unverrückt in Ewigkeit.

2. Alle Süßigkeit der Welt endlich mit der Zeit hinfällt: aber Gottes Freundlichkeit bleibet ohne End und Zeit.

3. O wie manchen Liebes-Blick schickt er meiner Seel zurück! wann sie einsam und allein, scheinet ganz verlassen seyn.

4. Nichts ist lieblicher zu sehn, als in Liebe GOtt nachgehn: nichts bringt reichern Segen ein, als mit GOtt vereinigt seyn.

5. O was angenehme Lufft! wann so eins zum andern rufft: süse Lieb erfüllt mein Hertz, weiß von keinem Sünden-Schmertz.

6. Das ist Freud, die höher steht, als wo man der Welt nachgeht: was empfunden und verspühret, hat kein fleischlich Hertz berühret.

7. Diß hab ich mir zugedacht, mich gesehnet Tag und Nacht: bis mein Hertz in GOtt erfreut. O der lang-erwünschten Zeit.

8. Alles andre ist dahin, weil mein ausgeleerter Sinn ist erfüllet nun mit Krafft, die ein wahres Wesen schafft.

9. Hätte mein verliebter Sinn nicht erst alles geben hin: nimmer wär mir kommen ein, daß ich kan so selig seyn.

10. Ach wie ist mir nun so wohl! weil ich alles Guten voll: kan vergessen Welt und Zeit, weil mein Hertz in GOtt erfreut.

11. Recht vergnügt heißt himmlisch seyn; weg mit allem leeren Schein: wer in Liebe lang geweint, wird zuletzt ein Gottes-Freund.

12. Und kan singen von Genad, die GOtt ihm erwiesen hat: wann der schwach und blöde Sinn oft wolt fallen gar dahin.

13. Darum bin ich Freuden-voll, weiß nicht was ich sagen soll, weil mich GOtt so werth geacht, ihm zu dienen Tag und Nacht.

14. Drum vertreibe meine Zeit mit der selbigen

gen Ewigkeit: will die Sonne untergehn, halt ich an mit vielem Flehn.

15. Daß sein hohe Wunder-macht mein auch pflegen woll bey Nacht: bricht der frohe Morgen an, ruf ich aus, was GOtt gethan.

16. So verbring ich meine Zeit in erhabner Gottes-freud: weil ich nicht vergessen kan, was er mir vor Guts gethan.

224.

MEin Hertz kann wohl zu frieden seyn, weil ich daselbst gegangen ein, wo GOtt thut selber walten: ins innre wahre Heiligthum, wo steter Frieden um und um ohn einiges Veralten. Das stetige Dencken von Göttlichen Sachen, kann Hertzen und Geister in Liebe voll machen.

2. Daselbsten blühr die wahre Ruh und schleußt die äusern Sinnen zu von allem abgeschieden, und wird vergessen aller Schein, auch was sonst mag entgegen seyn dem innern wahren Frieden. O seligs Vergnügen! das da wird gefunden, wo alles Geräusche auf ewig verschwunden.

3. Man geht nicht mehr von da hinaus in das verkehrte Welt-gebrauß, weil Gottes Huld und gaben daselbst sich theilen denen mit, die sonst um anders nichts bemüht, als sich in Ihm zu laben. Wer also geschieden von allem getümmel, besitzet schon allhier auf Erden den Himmel.

4. Wie ist die Ruh so übergroß daselbst in des geliebten Schoos, wo alles überfließet, was nur geduld und Langmuth heißt, und Himmel-Brod die Seele speißt, und alles Leid versüßet. Da müssen aufhören die Bilder und Weisen, und was nur im Scheinen von aussen thut gleisen.

5. Da findet man den neuen Weg, der durch des Fleisches Vorgehäg gebahnet stehet offen durchs Blut des Lämmleins voller Huld, das ausgesöhnet unsre Schuld, erwart't durch langes Hoffen. Da findt man die heilige Seelen hinwallen, die also nur leben nach seinem gefallen.

6. Da wird das Lämmlein selbst der Hirt der Seelen, die es mit sich führt in Gottes Haus beysammen: und richt daselbsten ihnen an ein vollen Tisch von Himmels-Mann, und nennet sie mit Namen, sein eigenes Erbe, das es sich erworben, da es ist vor sie an dem Creutze gestorben.

225.

MEin Hertz soll singen GOtt zu Ehren von wegen seiner güt und gnad, die Er erweiset früh und spat: drum will ich stets sein Lob vermehren, und lassen hören.

2. Wer kann ausdencken, was zu sagen? die Treu ist unermesslich groß, die Er vergißt in unsern Schoos: wann wir in Demuth nach Ihm fragen in unserm Zagen.

3. Er schencket ein ohn alle Maasen den Segens-vollen Ueberfluß dem, der Ihm dienet ohn Verdruß: und gehet fort die Friedens-Straasen ohne Ablassen.

4. O groser GOtt von Macht und güte! wie reichlich schenckst Du denen ein, die Dir allzeit ergeben seyn, und opfern Dir Hertz und gemüthe in voller Blüthe.

5. Es müsse Hertz und Mund Ihn loben, die Er mit seiner Lieb erfreut, daß sie zu seinem Dienst bereit, auch bleiben stets darinn erhoben in allen Proben.

6. Wohl deme, der so sein gedencket in Leiden, Trübsal, Angst und Noth getreu zu bleiben bis in Tod, wann er mit Bitterkeit getränket, wird er beschencket:

7. Mit reichem Trost aus seiner güte. O! selig wer desselben voll, der weiß recht, wie er wandeln soll: besitzet GOtt, hat steten Friede in dem gemüthe.

8. Lobsinget GOtt mit Hertz und Munde, dancksaget Ihm ohn alle Maaß, gehe freudig fort die Friedens-Straaß: gedenckt der gnade in dem Bunde zu aller Stunde.

9. Er führet uns auf rechtem Wege der Wahrheit und gerechtigkeit, und hilft zuletzt aus allem Leid, auch dringen durch das Fleisch-gehege, wann wir sind träge.

10. Drum soll mein Hertz zu allen Zeiten hoch rühmen seine Wunderthat, die Er erweiset früh und spat, und will sein grose Macht ausbreiten vor allen Leuthen.

11. Hertz, Seel und Geist bleib in den Schrancken der unverfälschten Lieb und Treu, die

die alle Tag und Stunde neu: ich will in Ewigkeit Ihm dancken ohn einigs Wancken.

226.

MEin Herz weiß keine beſſre Tracht zu nehmen an allhier auf Erden: als nur allein ſeyn drauf bedacht, was mir in jener Welt wird werden.

2. Dort blühet meine Seligkeit, die JEſus mir allhier erworben durch viele Müh und harten Streit, da Er für mich an Creutz geſtorben.

3. Dem will ich folgen treulich nach, ſo lang ich leb allhier auf Erden: ſo werd ich ohne alle Klag alldort mit Ihm verherrlicht werden.

227.

MEin Herz wolt mir zu Aſchen werden, als ich an meinen Bund gedacht, da ich die Freude dieſer Erden, und aller Luſt der Welt verſagt. Mein Geiſt zerflieſt, wann er genieſt die Früchte ſeiner Trauer-Saat, die kommen ein nach Gottes Rath.

2. Wie lies ich alles andre fahren, als ich die Jungfrau hatt erblickt, die niemals älter wird von Jahren; ob ſie ſchon geht gebückt, gedrückt. Ich gab Gewinn und alles hin, vermeynt der Braut-lauf wäre recht, daß Rahel würde beygelegt.

3. Allein, als ich vom Schlaf erwachte, ſo hatt ich Lea in dem Schooß, die ſonſten heiſet, die Verachte, diß war mir gar ein harter Stoß. Da wurd geſagt: es iſt die Tracht, daß man erſt dieſer liege bey und in derſelben fruchtbar ſey.

4. Die ſieben Jahre wurden lange, O was ein hartes Trauer-Spiel! bey dieſem Dinſt und langen Drange; doch wars dem Lieben nicht zu viel. Die Bitterkeit von langer Zeit macht Lieben nur zum einzlen Tag, daß man von Freuden jauchzen mag.

5. Indeſſen wird das Glück getroffen, weil Rahel ſelber Blicke giebt, und endigt ſich das lange Hoffen, bringt in den Schooß, was man geliebt. Der Hochzeit-Staat erworben hat, daß in dem Beyſchlaf Joſeph kam, eh daß man Benjamin vernahm.

6. Jetzt thut Rahel im Tod erbleichen, weil ich ein Schönre hab erblickt, der Schatten muß dem Weſen weichen, worüber ich als wie entzückt. Dann Sophia gibt ſelbſt das Ja, ſagt, daß ich Ihr zuvor vermählt, eh ich mir Rahel hätt erwählt.

7. Sie iſt in Eyfferſucht gerathen, und will mich haben ganz allein, daß aller andern ich entladen, ob ſie auch noch ſo ſchöne ſeyn. Rahel geht ab, und komt ins Grab. Sophia iſt von Ewigkeit, vor aller Schöpffung Welt und Zeit.

8. Zeuch ſelbſt den Schmuck mir an, o Liebe! daß könne rein vor dir beſtehn, damit ich dich nicht mehr betrübe, wie etwa vor der Zeit geſchehn. Bleibſtu mir nah, ſo heiſt es Ja, daß ich dein Teuergebner ſey von allen andern Dingen frey.

9. Die Eyfferſucht hat mich bewogen, daß alles andre gab dahin, und deiner Schöne nach gezogen, in dem ſo ſehr verliebten Sinn. Du biſt mein Herz, der viele Schmertz machte mich dir ſo nah verwandt, als wie das reinſte Eheband.

10. Gedencke meiner Trauer-Tage, in dem betrübten Witwenſtand, den ich noch ſtündlich umher trage, wie es dir ſelber iſt bekannt. Doch bin erfreut, und wie erneut, weil mir das Mutter-Herz erſcheint, um welches ich ſo lang geweint.

11. O pflege mein doch nun in Güte! du holdeſte Gebietterin; gedencke meiner Jugend Blüthe, daß ſie gebracht zum Alter hin; du ſelbſten biſt, was ich erkieſt, biſt Braut und Mutter allezeit, weil dein Aufgang von Ewigkeit.

12. O daß du ewig Mutter würdeſt zum Troſt dem kleinen Kinder-Sinn! und mich in dein Gezelt einführeteſt, ſo fiele aller Kummer hin, und würd die Zeit zu lauter Freud, ſo lang noch walle hier auf Erd, biß dorten völlig würd verklärt.

13. So würde auf einmal vergeſſen, was mich betrübt ſo lange Zeit, und wär in deiner Huld geneſen, zu End der lang gehabte Streit. O ſüſſe Bruſt! o ew'ge Luſt! wer dir kan ruhen auf dem Schoos, und aller Müh und Sorgen loß.

14. Nun will ich mich nicht weiter kräncken, weil ich hab meine Zeit erreicht, wo Gottes Herz mir thut einſchencken, was meinen langen Kummer ſchweigt, und macht mich ſtill aus ſeiner Fülle. Nun iſt dahin die rauhe Zeit, ich ruh im Schooß der Ewigkeit.

228.

MEin Herz zeucht nun mit Freud hin, nach so viel Verlangen, zur stillen Ewigkeit, die mich nunmehr umpfangen: daß ich in ihrem Schooß genommen auf und an, nach dem so viel Gedräng der schmalen Creutzes-bahn.

2. Da ist ein weiter Raum, man kan einander weichen, man wird es sagen kaum, was sey, diß Ziel erreichen. Man siehet anders nichts, als Wunder die geschehen: wann GOtt spricht, so geschicht, was nie ein Mensch gesehen.

3. In dieses Ungrunds Mitt, da ist gar schön erbauet der Jungfrau göldnes Schloß, so sich mit GOtt vertrauet, und Ihm von Ewigkeit auch ist geblieben treu, drum sie auch forn mit dran, wann Er macht alles neu.

4. Da wird ihr ganz Geschlecht mit schönen Kronen prangen, so durch die enge Thür in dieses Schloß eingangen; so hier dem Mann der Welt auf ewig abgesagt, dabey ihr Lebenlang verspottet und verlacht.

5. Der Glaube hat sein Glück in diesem Schloß gefunden, wo er in so viel Noth sich hat mit GOtt verbunden: als er auf dieser Welt ließ alles fahren hin, weil er allein gesucht, was dorten bringt gewinn.

6. Die Jungfrau ist wie Kind, wo er als Vormund pfleget, weil sie die Ewigkeit im Schooße umher träget, da dann die Vormundschafft wird endlich abgethan, weil GOtt ihr selbsten nun pflegt als ihr HErr und Mann.

7. Dann ist der Waysen-stand der der Jungfrauschafft zu Ende, wann ich mit meiner Fahrt an diesem Schloß anlände. Dieweil der Glaube selbst ist gar ein harter Mann dem Jungfrauen-Geschlecht auf der verliebten Bahn.

8. Er nimmt auch gar dahin, was nur noch Schatten machet dem Jungfrauen-Geschlecht, die alles sonst verlachet. Doch, wann der Hochzeits-Tag bricht ein auf unsrer Bahn, so gibt er auf sein Amt, und läßt uns unserm Mann.

9. Die stille Ewigkeit hat alles überwogen, so bald die Jungfrau einst ist in ihr Schloß gezogen. Was seyn wird vor ein Fest und schöne Musica, wañ man wird rufen aus: der Hochzeit-Tag ist da.

10. Der von Anfang der Welt ist aufgespahret blieben, biß kam ein andrer Mann, so war mit Eyd verschrieben, der ewgen Jungfrauschafft, auch selbsten ward ihr Sohn, daß wieder hergestellt der hohe Gottheits-Thron.

11. Das ist die schöne Kirch, wo ich auch werd anfahren, weil meinen Hochzeit-Tag biß dorthin wollen spahren: und weilen ich hier nicht an Adams Kirch gebauet, drum hab ich mich auch nicht dem Weib der Welt vertrauet.

12. Weil der vermählt wolt seyn, so ewig war gewesen, dabey von Ewigkeit GOtt in dem Schooß gesessen. Drum auch ihr liebster Sohn an seinem Leib zerbrach, was hat die Schöpfung bracht in so viel Ungemach.

13. Drum pfleg der Jungfrauschafft, die mich alldort wird krönen, thut Adams Pöbel schon mich hier unendlich höhnen. Die stille Ewigkeit wird machen offenbar, was hier bey so viel Hohn verdeckt, verborgen war.

14. Drum bleibt die Jungfrauschafft mein Lustspiel hier auf Erden, und macht michs schon zum Spott vor allen Leuthen werden. Das Schloß der Ewigkeit, wo das Fest angestellt, besteigt die Höh der Welt, drum werd nicht mehr gefällt.

15. Jetzt heißt mein Trauer-spiel ein GOttverliebter handel, weil mich zum Ziel gebracht mein langer Glaubens-wandel. Die Jungfrau ist mir nun zu allem Dienst bereit, um mich zu führen ein ins Schloß der Ewigkeit.

229.

MEin Heil blüt mir in jener Welt, weil ich gesucht, was GOtt gefällt in meinen Lauf auf Erden. O! was vor mancherley Gehäg, auf dem so schmalen Himmels-Steg, sammt vielerley Beschwerden. Nun aber nahet sich die Zeit allmählich nach der Ewigkeit.

2. Drum sehnet sich mein müder Geist, der schon so manchen Tag gereist, auf dem betrübten Wegen; daß bald mögt die Erlösung sehn, nach den so viel und langen Wehn, und mich zur Ruh hinlegen;

hinlegen; doch, wann ich hör der Hoffnung Klang, preiß ich den Schöpffer mit Gesang.

3. Jezt fahr ich nicht mehr oben her, weil Gottes Güte wie ein Meer mich ganz und gar umpfangen; und leitet mich nach seinem Rath, macht mich aus seiner Fülle satt, nach vielen langen Drangen. Weil Er mein viel-gehabtes Flehn in Gnaden endlich angesehn.

4. Drum geh ich nun so sachte hin, und merck nur, was bringt Gewinn nach Gottes Wolgefallen. Und halte an mit vielem Flehn, zu leiten mich, wann irr ich geh, so kann ich sicher wallen. So bald ich mercke seinen Rath, danck ich Ihm vor seine Gnad.

5. Und sage: O! Getreuer GOtt, gedenck du auch noch meiner Noth, und thust mein heut noch pflegen. Da du zuvor so manche Jahr geholffen aus so viel Gefahr auf denen rauhen Wegen: und wurdst nie des Erbarmens müd; O ew'ge Gnad! O ew'ge Güt.

6. Drum thu ich alzeit dencken dran, wie du auf der betrübten Bahn so treulich mich geführet: und halffst mir aus so vielem Leid, und manchem harten schweren Streit, wann ich etwa abirret. So sey dann ferner mein Gefährt, so lang noch lebe hier auf Erd.

7. Diß wäre meine gröste Freud, wann alzeit Geistes-Munterkeit in allem könt verspüren, so wär mein Gang mit GOtt versehn, und könt in allen Dingen stehn ohn einiges Abirren. Jezt bin ich froh, daß mir dein Liecht gibt alzeit steten Unterricht.

8. Will mir die Zeit sonst werden lang, will ich dich preisen mit Gesang, und von viel Wundern sagen. Wie du so manche Zeit und Jahr, in so viel Nöthen und Gefahr, auf Händen mich getragen. Diß ist mein Forcheit in dem Weg zu dringen durch das viel Gehäg.

9. Du hoch erhabner Zions-GOtt, laß sehen bald der Völcker Spott, die sie gelästert haben; damit ihr Fall und bittre Klag bald kommen mögt auf einen Tag, daß man es kön nachsagen. Der Herr hat nun sein Volck getröst, und durch sein groß Macht erlöst.

10. Ach laß doch sehen bald den Tag! worinnen Zion jauchzen mag in hoch erwünschten Freuden: so wird man sehen rund umher von ihrem Glantz erschrecken sehr die ganze Macht der Heyden. Die sie zuvoren nichts geacht, und ein Liedlein aus ihr gemacht.

11. O! möchten doch die übrigen von meinem Saamen es auch sehn, wann Zions Glück erwachet. Der Mund, so lang den Trauer-Lohn ließ hören bey so langem Hohn nunmehr von Freuden lachet. Jezt hört man sagen weit und breit von Zions groser Herrlichkeit.

12. Diß ist der Trost bey so viel Drang, und dem gehabten Creutzes-Gang und Jammer hier auf Erden; den man getragen stets unher, saße vielen Fluten wie ein Meer in mancherley Beschwerden. Jezt ist der Hoffnung ihre Eng dahin, samme mancherley Gedräng.

13. Deß freuet sich mein müder Geist, weil ich bin nun dahin gerißt, wo mein Glück ist getroffen. Die Vorkost von der Zions-Freud versüßt das viel gehabte Leid, erwart in langem Hoffen. O hoch beglückter Freuden-Tag! worinn vergessen alle Klag.

14. O komme zu Hauffen weit und breit! die ihr etwa ermüdet seyd auf diesen rauhen Wegen. Was man mit so viel Müh gesucht, und sich errettet durch die Flucht, kommt ein, mit vielem Segen. Jezt ruh ich nach so manchem Leid im Schooß der stillen Ewigkeit.

230.

MEin Heil ist mir in GOTT erwacht, der mir von längsten zugesagt vom Siegen und Gelingen. Jezt bin ich dran, es glücket schon, daß ich im allerschönsten Thon kan Sieges-Lieder singen. Der Spötter Pracht und Frevel-Muth ligt nun in ihrem eignen Blut.

2. Ich freue mich der Wunder-Krafft, worinnen mir GOtt Heil verschafft, daß ich kan freudig sagen: Der Feinde Wuth und böser Grimm ist nun mit grosem Ungestümm hin, und zu Grab getragen. Ich bin nun wie in GOtt erneut, dieweil ich voller Sieges-Freud.

3. Jezt ruffet nicht laut der Trauer-Thon, es schalle

schalle vom hohen Himmels-Trohn, sey froh, es ist gelungen. Weil die Verächter selbst den Hohn tragen als eine Beut davon, die dich so hart gedrungen, dabey verhöhnt den ganzen Tag, die tragen nunmehr ihre Schmach.

4. Es ist ein hohe Wunder-that, die nach des weisen Schöpfers Rath ein Glück vor allen Sachen; wer seiner selbst ist kommen ab, sein eigen Thun gebracht ins Grab, kan Teuffel, Welt verlachen: dabey der Höhner leeren Wahn wie Kohr zertretten auf der Bahn.

5. Ja, freylich gibt der Spötter Hohn nunmehr auch keinen lauten Tohn, weil sie wie Kohr geachtet. Die Siege jener armen Leut machen aus ihnen eine Beut, weil nun ihr Spott verschmachtet. Drum werden groß und klein da flehn um dieses Wunder anzusehn.

6. Wie GOtt die Kleinen hat erhöht, mit Ehre, Krafft und Mayestät, die Grosen hin verwiesen, alwo kein Tröpfflein Lebens-Safft, auch hart genommen in Verhafft, den Hochmuth abzubüsen. Jetzt siehet man der Kleinheit Staat, wie selben GOtt erhöhet hat.

7. Trymph! das Lamm behält den Preiß, siegt auf gar wunderbahre Weiß; wo andre hoch aufsteigen, und prahlen in viel Wort-Gepräng: es gehet hin bey viel Gedräng, und siegt im Stille-schweigen. Wer mich will kennen auf der Bahn, der sehe nur ein Lämmlein an.

8. Wann Ihm der Schärer thut zu viel, es läßt sich binden, schweiget still, solt auch der Schlachter kommen. Es läßt das Leben samt der Woll, lehrt jedermann, wie er thun soll, der in dem Looß der Frommen. Jetzt hab ich meine gröste Freud an der so edlen Sieges-Beut.

231.

MEin in GOtt verliebter Geist hat sich aller Ding begeben, ist hinein zu GOtt gereißt, wo das stete Andachts-Leben. Da hat das erwünschte Hoffen, worin man sich so sehr bemüht, zu einem mal sein Ziel getroffen, mit lauter Segen, Heil und Fried.

2. Dann das eingekehrte Aug hat im Stillseyn was erblicket, das sonst nicht der Menschen Brauch, die nicht einwärts sind verrücket, O du seliges Gedeyen! O du vergnügtes Stille-seyn! wo so viel Müh nicht läßt gereuen, und man in GOtt gegangen ein.

3. Wann der Vorhof ausgefegt, der befleckt von vielem Bluten, wo nur eins das andre schlägt: statt der Priester Zornes-Ruthen, wird man bald erbauet sehen den Tempel herrlich, weit und groß; doch wird sonst niemand da eingehen, als dem ertheilt ein Priester-Looß.

4. Ich bin froh in meinem Geist, weil mich GOtt so rein gefeget von dem, was betrüglich gleißt, und den Priester-Schmuck anleget, da man trägt des Andern Lasten, und wird ein Opfer auch für die, so uns als Feinde oft antasten, und flehet für sie spat und früh.

5. Wer auf den Altar gebracht, und im Feuer stetig brennet, hört nicht, was man sonsten sagt, noch was leerer Mund bekennet; lebt man nur im reinen Wesen, so ist das Opfer angenehm, was nicht rein, thut das Feuer fressen, wär es auch von der zwölften Stamm.

6. Kan auch wol was bessers seyn, als wo anders nichts gehöret: die in GOtt verliebte Pein wird im Feuer stets vermehret: wo das Brennen aufgehöret, eh kam das reine Gold herfür, wird man dadurch nur mehr bethöret, und irret weiter für und für.

7. So nicht, mein verliebter Sinn muß im Feuer stetig brennen, wäre diß nicht mein Gewinn, könte ich nicht GOtt bekennen, dann desselben reine Kräfte ertödten stets den Adams-Sinn, daß all sein Thun und sein Geschäffte gekränckt, und gar genommen hin.

8. Wo der alte Mensch erliegt, kommt man bald zum wahren Wesen, und wo Teufel, Welt besiegt, ist man wie in GOtt genesen; und das Leben hat Geschäffte, die nimmer stille können seyn, erwecket stetig neue Kräffte tiefer in GOtt zu dringen ein.

9. Dann da ist kein Stille-seyn, nach dem Weinen kommt das Lachen, wer in GOtt gegangen ein, siehet täglich neue Sachen: schlagen jetzt die Meeres-Wellen, bald drauf singt schön der

Engel-Chor, und wolt ihn auch was anders fällen, so redt GOtt selbsten ihm ins Ohr.

10. Drauf gibts neuen Unterricht, daß man kan von Wundern sagen; und scheint das Propheten-Licht, läßt GOtt neue Mähe vortragen, gibt im Schauen einzusehen, was dort in jener Welt erscheint, dann muß der Kummer bald vergehen, hätt man sich auch zu tode geweint.

11. Setzt der Geist aufs neue an, ohne Maaß in GOtt zu leben, so muß Adam wieder dran, und in lauter Elend schweben: diß ist Freude die errungen, wann sich Adam zu tode kränckt, wird ein neu Triumph-Lied gesungen, sein Anschlag wird im Meer ertränckt.

232.

MEin in GOtt verliebter Sinn weiß von keinen andern Schmertzen, als nur, daß ich nicht so bin, wie ich wünsch in meinem Hertzen.

2. Hätt' ich mein erwünschtes Loos und der Weißheit Schatz gefunden: wär ich aller Sorgen loß, und mein langer Schmertz verschwunden.

3. Und so muß sich meine Lust oft an andern Sachen nähren: weil ich ihrer süsen Brust muß so lang und viel entbähren.

4. Doch soll meine heisse Brunst ohne Ende nach ihr brennen: bis daß ihre treue Gunst mich wird ganz ihr eigen nennen.

233.

MEin Laufen hat mir GOtt ersagt, mein Stillesseyn den Sohne: den Geist, was man in Worten sagt. Dis ist der Gottheits Throne.

2. Jetzt fahr ich dann sehr sanffte hin, ohn daß man sich bemühet: worinn ich ein ganz andrer bin, als was man an mir siehet.

3. Ich lebe Sinn- und Bilder-loß, acht keinen leeren Scheine: wär auch das Ansehn noch so groß, ich halts nicht vor das Meine.

4. Mein Stillseyn ist ein GOtt-Gewichte, mein Wallen schafft der Sohne; der Geist verritt die Amtes-pflichte! jetzt bin ich selbst sein Trohne.

5. Weil ich nun bin ein Tempel-Hauß, worinn er selbst thut wohnen: muß nichts da gehen ein und aus, ohn, was Er kan belohnen.

6. Und wann im innern Heiligthum dem Altar wird gepfleget: so muß sonst alles werden stumm, ohn was Rauch-werck zuträget:

7. Daß die Gebäte rauchen auf, nach Gottes Wolgefallen: bald folgt ein anders wieder drauf, man thut im stillen wallen.

8. Der Rauch-Altar pflegt Christi Leib, das Stillseyn hat sein Wesen aus GOtt, daß man sein Werck so treib, und von Ihm heiß erlesen.

9. Um so zu dienen dem Altar, wo stets das Feuer brennet: und ausgesöhnt die gantze Schaar, so nach Ihm wird genennet.

10. Der Gottes-dienst währt Tag und Nacht, wann man den Hauch laßt wallen, der vor die gantze Schöpfung wacht, und lässet nicht erkalten.

11. Man gehe aus, man gehe ein, man bleibt in seiner Mitte: wo GOtt selbst schencket Wesen ein, da ist ein ew'ger Friede.

12. Wol, wer einmal hinein gebracht, wo man dem Altar dienet: und vor die gantze Schöpfung wacht, daß die werd ausgesühnet.

13. Der hat erlangt sein Erb und Theil, wo GOtt ihm hat beschieden, besitzt das aller gröste Heil, dabey den ew'gen Frieden.

14. Jetzt hat noch Wort noch Mundgeschrey, noch, was betrüglich scheinet, mehr anders was zu tragen bey, weil man mit GOtt vereinet.

234.

MEin Leben ist dahin und bald verschwunden, drum suche ich nun eine andre Weit. Wohl mir! das wahre Gut ist nun gefunden, das ich schon lang zuvor mir hab erwählt. Wie froh bin ich auf meiner Fahrt, weil ich nun bin mit GOtt gepaart, Der nach so langem Leid und Wehen mich macht mit in sein Reich eingehen.

2. Drum wird die Wanderschaft sich selbst belohnen, wann meine Reise nun wird seyn vollendt, und ich in Gottes Haus werd ewig wohnen, und aller Schmertz und Leid wird seyn zu End. Wie freuet sich mein Hertz und Geist, weil ich bin aus mir selbst gereißt, drum wart ich nur, bis kommt gegangen, was mir wird stillen mein Verlangen.

3. Ich bin zwar schon getröst durch langes Hoffen, weil mir der süse Fried im Hertzen blüht,

mein

mein Geist ist schon erlöst, sein Ziel getroffen, um welches mich so manche Jahr bemühet. Drum bin ich alles Trostes voll, weil GOtt mir thut so innig wohl, und weg genommen meine Lasten, daß ich in Ihm kann süse rasten.

4. Wie muß zulezt nicht alles anders werden, wann man einmal das rechte Ziel erreicht. Wie enden sich nicht die so viel Beschwerden, wo man in Treu und Glauben nicht erweicht. Wie wird nicht alles still und ab, wo ganz versencket in das Grab die leere Dünste, die nur brausen, und suchen GOtt im Schein von ausen.

5. Mein Paradieß ist GOtt und reine Liebe, die mir beständig aus dem Herzen quillt. Und weil die reine Quell nicht mehr wird trübe, so ist auch aller Zorn und Haß gestillt. Wie sanfte läßt sichs allda ruhn, wo man sonst nichtes weiß zu thun, als was Gedult und Liebe schaffen; wie sanfte läßt sichs allda schlafen.

6. Drum kann mein Herz sich auch mit sonst nichts paaren, weil es so sanft im Schoos der Liebe ruht: es lässet allen Trost und Schein-Werck fahren, Trotz was ihm sonsten schwächen kann den Muth. Ich werde nun nicht mehr verstellt, weil ich in einer andern Welt; wo alles andre ganz verschwunden, und stete Ruh in GOTT gefunden.

235.

MEin Leben ist erhaben in süsser Himmels-Lust, weil ich mich stets kan laben an Gottes Liebes-Brust. Was da wird eingeschencket, kein fleischlich Herz verstehet; der Wille wird gelencket zum Wachen und Gebät.

2. Es ist nicht zu ermessen, was dieses vor ein Gut, wo man in GOtt genesen, und stets auf seiner Hut; die Schmertzen müssen weichen, wo sonst der blöde Sinn offt scheint im Tod erbleichen. O! seliger gewinn.

3. Dem so sein glück einkommen da man es nicht gedacht, bey so viel Anfechtungen, der langen Creutzes-Nacht. Das Trauren muß nun schweigen, weil GOtt gesehen drein, und bey dem Knie-Beugen schenckt lauter güte ein.

4. O Reiche Gottes-Fülle! die da wird eingeschenckt, wo man in tiefer Stille in Gottes Meer versenckt. Man kan es niemand sagen, was da vor Segen blüht, wo GOtt umher getragen im Hertzen und gemüth.

5. Die Perle ist gefunden, ein Schatz der Ewigkeit, die Welt ist überwunden und alle Nichtigkeit. O! seliges gedeyen, wer so mit GOtt vereint; es läßt sich nicht gereuen, dann hier ist ausgeweint.

6. Jezt geht es an ein Herzen, der hoch-erhabne Stand versüsset allen Schmertzen, man ist mit GOtt verwandt. Was sonst vor denen Zeiten geheisen gram und Leid, wird nun mit tausend Freuden belohnt in Ewigkeit.

236.

MEin Leben ist versuncken im stillen Friedens-Meer, wer darin ganz ertruncken, kan rühmen Gottes Ehr: wie sanfte läßt sichs rasten, wer da geschiffet ein, ist frey von allen Lasten, wärs auch die schwerste Pein.

2. Wie mancher Schmertz und Wehen, wie viel betrübte Zeit, muß über uns ergehen, eh wir in GOtt erfreut: das Beste, wo wir meinen an GOtt getreu zu seyn, muß erst, bey langem Weinen, als wie verloren seyn.

3. Wann ich nur thu gedencken, wie manchen Tag und Jahr ich bey so vielem Kräncken, in mancherley gefahr, betrübt einher gegangen: so könt vor Leid vergehn; doch hatte mein Verlangen GOTT endlich angesehn.

4. Man kan es niemand sagen, was heißt: genesen seyn, und wie nach so viel Zagen GOtt anders schencket ein. Der süse Trost im Hertzen ersezt den langen Drang, wo sonst in tausend Schmertzen oft Zeit und Weile lang.

5. Doch kan man schwer vergessen in dieser Sterblichkeit, wo man betrübt gesessen in so viel bitterm Leid: da oft in Todes-Zügen der arme Geist versenckt, verlassen mußte liegen, gleich wie im Meer ertränckt.

6. Hätt ich in denen Tagen der kümmerlichen Zeit mein Creutzlein nicht getragen in Demuts-Niedrigkeit: gewiß ich wär entkommen des treuen Schöpffers Rath, beraubt der wahren Frommen, und Gottes güte und gnad.

7. Wie wohl ist dem geschehen, der in dem Leiden treu, solt er auch drin vergehen, GOtt stehet treulich bey den lieb-verliebten Hertzen, die um das wahre Gut erdulten alle Schmertzen, gings auch bis auf das Blut.

8. So hab ich durchgedrungen in vielerley Gefahr, bis endlich es gelungen, da ich genesen war: mußte der Schmertzen weichen, der Kummer fiele hin, mußt wie im Tod erbleichen mit doppeltem Gewinn.

9. So wird das Ziel ersaget bey mancherley Gedräng, der Kummer, der uns naget (daß wir in steter Eng) muß endlich mit vergehen; der Frieden bringet ein viel Segen, nach den Wehen kommt süser Freuden-Wein.

10. O! möchte man bald sehen die gantze fromme Schaar entnommen ihren Wehen und mancherley Gefahr: so würde Zion singen (mit vieler Sieges-Freud) von grosen Wunder-Dingen in alle Ewigkeit.

237.

MEin Leben stehe in Schmertzen, so lang ich leb auf Erd; das Grämen in dem Hertzen sich täglich noch vermehrt. Ach! ach, der vielen Pressen, die ohne Ziel und Maaß mir werden eingemessen auf meiner Pilger-Straas.

2. Wer hätte sollen dencken, daß bey so langem Leid nicht auf solt hörn das Kräncken. O! der betrübten Zeit, wann gerne wär genesen durch heiligs Stille-seyn, kommen noch härtre Pressen, die mir gemessen ein.

3. Was soll man dann nun sagen in dem betrübten Stand, daß oft kaum zu ertragen, doch ist es GOtt bekannt, der weiß die besten Zeiten, wann Er soll schencken ein nach so viel Bitterkeiten den süsen Liebes-Wein.

4. Drum wird der Staub noch loben, wann ich werd aus dem Koth gebracht nach vielen Proben und bitrer Leidens-Noth. Ich kan nicht vieles sagen, wann ich werd laden ab; doch will den Schmertzen tragen, biß man mich legt ins Grab.

5. Offt muß die Hoffnung schweigen, das Dencken höret auf, diß bringet tiefes Beugen in dem so müden Lauf: so muß ich immer wandern in sehr betrübten Sinn, von einer Noth zur andern, biß alle Krafft dahin.

6. Doch ist mir dieses blieben in meinem vielen Leid, wie in so viel Betrüben die grose Gütigkeit mir hat vor diesen Jahren in dem verliebten Sinn aus vielerley Gefahren geholffen immerhin.

7. Wann Schmertzen mich umgeben und viele Engigkeit, schenckt GOtt das Liebst im Leben nach der betrübten Zeit. So bin ich dann berathen mit Wol und Weh zugleich, wollt ich mich deß entladen, verscherzt ich Gottes Reich.

8. Drum bleibe ich behangen an seiner Freundlichkeit, dort werd in Ehren prangen nach viel gehabtem Leid. Die Freude in dem Leben, so einst alldort erscheint, wird die Erlösung geben, wann lang genug geweint.

9. Diß sind des Glaubens Schrancken, so lehrt ein Gottes Kind, wer darinn bleibt ohn Wancken, der kommt zum guten End. Drum wol, es ist geschehen, ich gehe meinen Gang, dort werd ich GOtt erhöhen mit vielem Lob-Gesang.

238.

MEin lieb-verliebter Sinn will es mit JEsu wagen, und gern und willig Ihm sein Creutze hier nachtragen: dann nichts kan Liebers seyn, nichts Schöners wird gefunden, als wann ein Hertze gantz mit Gottes Lieb verbunden.

2. Und weil das keusche Lamm sich hat zur Braut ersehen die Seelen, die allein nur seinem Fuß nachgehen: drum geb ich alles hin, was sonst erfreut auf Erden, damit ich Gottes Braut und Liebste möge werden.

3. Diß ist die höchste Lust, die meinen Geist bewogen, daß ich die Welt verschmäht, und jener nachgezogen. Und weil ich bin vereint des reinen Lamms Jungfrauen: werd ich mit ihnen dort GOTT ohne Ende schauen.

239.

MEin Seel soll GOtt lobsingen, und Ihn hoch rühmen allezeit, dann Er läßts mir gelingen, drum soll mein Herz stets seyn bereit: daß ich sein Wunder-Thaten ausbreite nah und fern, die bisher wohl gerahten, zu Lob dem grosen HErrn, vor Dem sich alles beuget, wann Er

sich

ſich aufgemacht. Mein Seel iſt hoch erfreuet, weil Er mir Heil verſchaffte

2. Wider die Feind ohn Maaſen, die auf mich drungen allzumal, und mich ohn Urſach haſſen, damit ſie brächten mich zu Fall. Das haſt du laſſen fehlen, ihr'n Rahe zu nicht gemacht: drum will dein Lob erzehlen, und ſtetig ſeyn bedacht, daß ich Dich rühm und preiſe, mein GOTT! zu aller Stund, und dir Lob Ehr erweiſe aus vollem Herzens-Grund.

3. Denn Du thät'ſt nicht vergeſſen, was du zuvor verheiſſen haſt: und lieſeſt mich geneſen, und nahmeſt weg mir meine Laſt. Du läßſt den Bund nicht fahren, hältſt feſt an deiner Treu, errettest von Gefahren, und machſt von Banden frey die, ſo ſich Dir vertrauen und halten in der Noth, die läſſeſt Du bald ſchauen, daß Du ihr Schutz und GOtt.

4. Du lieſeſt deine Gnaden kund werden dem Volck Iſrael, und heileſt ihren Schaden: daß man von deinem Ruhm erzehl jetzt und zu allen Zeiten, weil Du biſt Jacobs GOtt, und thuſt vor ſie ſelbſt ſtreiten, hilfſt ihnen aus der Noth. Drum könn'n ſie ſtets verehren den groſen Namen dein, wann ſie dein Lob vermehren in deiner heil'gen G'mein.

5. Heil, Preiß, Danck, Kraft und Stärcke, ſey unſerm GOtt in Ewigkeit: Der uns zeigt ſeine Wercke, daß wir zu ſeinem Dienſt bereit. Er thut mit Güte walten über ſein Eigenthum, und thut ſein Zuſag halten: drum werd Ihm Preiß und Ruhm jetzt und zu allen Zeiten von ſeinem Erb-Geſchlechte, die ſeine Macht ausbreiten, das ſey ein ewigs Recht.

240.

EIn ſehnendes Verlangen hat ſeine Zeit erreicht, unter ſo langen Drangen, die nunmehr ſind geſchweigt. O ſeliges Vergnügen! nach ſo viel ſchweren Streit, da hin die Krafft vom Siegen in der betrübten Zeit.

2. Nun kann man ſeine Tage im Segen bringen hin, die ſchwere Niederlage hat einbracht den Gewinn. Dann wann ich thu gedencken, was Gottes Gütigkeit mir gutes hat einſchencken in meinem langen Leid:

3. So werd mit ſüſſen Trähnen ganz auſſer mir geſtellt, und lerne mich gewöhnen zu ſeyn, wies ihm gefällt. Dann jetzt gibts andre Sachen als in vergangner Zeit, der Trauer-Mund kann lachen, weil man in GOtt erfreut.

4. Die langen Trauer-Tage in dem verlibten Sinn werden zu einer Sage, was bringet vor Gewinn dem, der getreu auf Erden im ſchmalen Himmels-Steig, bey den ſo viel Beſchwerden auch niemals worden weich).

5. Der Segen kommt geloffen von allen Orten her, daß alles heißt getroffen, was auch ſonſt ſaur und ſchwer. Jetzt muß nichts ſeyn gefehlet, wo auch von Hertzenleid man ſeyn muß wie entſeelet, es bringet lauter Freud.

6. Wer in Gedult getragen ſein Creutz in Meſechs Zelt, den Himmel zu erjagen, gethan, was GOtt gefällt; dem muß noch hier auf Erden einkommen Fried und Freud, ohn was aldort wird werden in jener Ewigkeit.

7. Jetzt iſts im Sieg gelungen nach lang und vieler Noth; wo man ſo hart gedrungen, genüſſet man nun GOtt. Diß iſt nicht aus zuſagen, was vor Vergnügſamkeit man ſtets umher thut tragen ſchon hier in dieſer Zeit.

8. Wer ſo getreu geblieben bey ſeinem vielen Leid, der iſt ins Buch geſchrieben der ew'gen Seligkeit. Dann muß ihm ſein Glück werden aldort in jener Welt, weil er alhier auf Erden gethan, was GOtt gefällt.

241.

EIn ſo langer Trauer-Stand kann mit Freuden Garben binden, wer einmal mit GOtt verwandt, läßt kein Ding ſich überwinden. O! was Frieden nach dem Streit, O was angenehme Stunden! wer erwarten kann der Zeit, biß das wahre Gut gefunden.

2. O! ein ſeliger Gewinn, der ſo plötzlich eingeloffen, da gemeynt, ich wär dahin, war mein rechtes Ziel getroffen. O! wie ſelig iſt der Sinn, der in keiner Noht wolt weichen, lieber alles gab dahin, um ſein Ziel ſo zu erreichen.

3. Wer diß einmal hat erjagt, daß er an ſein Ziches iſt kommen, hört nicht mehr, was wird geſagt,

gesagt, auch wol von gemeinen Frommen. Dann gar wenige diß Looß hier ergreiffen in dem Leben, wo man aller Dingen bloß, und sich GOtt so hin thut geben.

4. Was vor Güter kommen ein, lässet sich alhier nicht sagen, scheints man wäre gantz allein, werden Kosten aufgetragen, daß kein fleischlich Hertz versteht, wie dieselbe zu genüsen, sondern lieber Wege geht, wo man tritt das Best mit Füssen.

5. Ich will diß nun lassen stehn, sagen, was GOtt thut einschencken; nach so vielen bittren Wehn thut Er nun mit Güte träncken. Ich bin schmiegend als ein Kind, dann er pflegt mein mit erbarmen, wann sich ein Gebrechen findt, thut er mich in Güt umarmen.

6. Drum bin ich so froh gemacht, weil gantz anders meine Sachen, als in finstrer Creutzes-Nacht, da offt wuste nichts zu machen, als mit Trauren gehen hin, hoffen nur, was dort wird werden, da erst blühet mein Gewinn, weil versagt die Freud der Erden.

7. O! wie wol bin ich nun dran, weil ich alles hingegeben auf der frohen Lebens-Bahn, auch das liebste in dem Leben. Darum geh ich aus und ein in der Hoffnung bessrer Zeiten, da inzwischen GOtt schenckt ein, und tuht mich im Segen leiten.

8. Daß im Hoffen und Gedult ruhen kann in meiner Kammer, weil die Treue Gottes-Huld hingenommen meinen Jammer. Drum ist mein so langer Brast gleich, als obs wär nichts gewesen, samt der schweren Tages-Last, weil ich bin in GOtt genesen.

242.

Mein so sehr verlassner Stand, in so vielen Trübsals-Tagen, macht mich seyn mit GOtt verwand; kan die Wunder nicht aussagen. O wie selig ist der Sinn! der es thut aufs äuserst wagen, sich und alles gibet hin, lernet bald manch Creutze tragen.

2. O wie froh bin ich gemacht! daß ich niemals bin gewichen, in so mancher Trübsals-Nacht, da offt fast im Tod verblichen. O! Was Friede nach dem Streit! und sehr kümmerlichen Tagen, wann die harte Trauer-Zeit hin, und wie ins Grab getragen.

3. Jetzund gehet man so hin, dultet, was man nicht kan sagen: wer wolt wissen den Gewinn, lern erst mit manch Creutze tragen. Also wird man zubereit zu dem wahren Freuden-leben, welches nach betrübter Zeit allen wird in Schooß gegeben:

4. So hier alle Ding versagt, mit viel Weinen hingegangen, es aufs äuserst hin gewagt, auch in bittren Todes-Drangen: nie gewichen hin zur Seit, wo der Jammer wär verschwunden. Nach so lang und schwerem Streit wird das ew'ge Gut gefunden.

243.

Mein Verlangen hat getroffen nun das rechte End und Ziel: weil zu End das lange Hoffen, und ich mit viel Segens-Füll werd von innen angefüllt, wodurch aller Schmertz gestillt.

2. O was wird da eingemessen! wer erwartet seine Zeit: bis er eins in GOtt genesen, und von aller Last befreyt, lang gehofft ist nicht verschertzt, ob es schon oft bitter schmertzt.

3. Süse Ruh und stiller Friede breitet sich unendlich aus: wer getreu an GOtt geblieben in dem allerhärtsten Strauß. Wer darinn ist rein bewährt, bleibt GOtt ewig zugekehrt.

4. Nun mein Hertz! ersenck dich nieder, lobe deinen guten GOtt: singe neue Liebes-Lieder, sey getreu bis in den Tod, und gedencke stets daran, was Er dir vor Guts gethan.

5. Seine Güte hat kein Ende, seine Langmuth hat kein Ziel: seine treue Liebes-Hände lenckens, wie Ers haben will. Darum bleibet seine Gnad allezeit mein bester Rath.

6. Und weil auch mein Theil wird werden mir in jener neuen Welt: darum will ich hier auf Erden leben, wie es GOtt gefällt. Durch Gedult, nach so viel Leid, wird erlangt die Seligkeit.

244.

Mein Wandel ist vor GOTT, der zehlet meine gänge: reißt mich aus aller Noth, lässt mich in keiner Enge. Wann alles hin, was

Odem

Erd, damit ich Gott's Eigen-Ergebener werd: will alles verlassen, und noch dazu hassen das Liebste, so öfters mein Hertze bethört.

5. So werd ich schon finden die Göttliche Spur, wann ich so geschieden von Welt und Natur: und lasse sie fahren, und thu mich nur paaren mit GOtt und der heiligen reinen Natur.

6. Es ist nun beschlossen, ich lasse nicht nach, bis in mir aufgangen ein ewiger Tag: die Göttliche Sonne bringt Freude und Wonne, und machet vergessen all' Leiden und Klag.

7. Ich sehe schon weichen das Dunckle der Welt, ihr trügliches Wesen bald alles zerfällt: ihr Falschheit und Lügen solln mich nicht mehr trügen: ob sie sich auch schon in ein Lichte verstellt.

8. Ich spüre ein Leben, das ewig bestehe: was solt ich denn lieben, was plötzlich vergehe, und machet nur Leiden? die trügliche Freuden, sind leichter als Spreuer vom Winde verweht.

9. Wie wurde mir alles so bitter gemacht, eh daß ich die Welt recht im Grunde veracht. Wurd öfters betrogen und greiflich belogen, wenn sie mich mit fälschlichen Lyppen anlacht.

10. Drum will ich treu bleiben Dem, Der mich erkorn, und Sich mir auch selbsten zu eigen verschworn: und hät mich errettet aus Leiden und Nöthen, wenn alles geschienen, ich wäre verlorn.

11. Was Er mir geschencket, das rauben kein Feind, sie werden zu schanden, wie viel der auch seynd: ihr trügliches Scheinen kann in mir vereinen mein holdster, mein liebster, mein treuester Freund.

12. Er hat mich gezogen zum Göttlichen Licht, drum ist auch mein Hertze zu Ihme gericht't: Er thut mich auch führen, und selber regieren, wenn es mir an Hülfe und Stärcke gebricht.

13. Wenn alles will sincken, so bleibet Er stehn, und thut mit mir durch die Versuchungen gehn: und sinck ich schon nieder, so stärckt Er mich wieder, daß ich kann in Proben und Leiden bestehn.

14. Drum will ich mich wieder beeyden aufs neu, dem Liebsten im Leben zu bleiben getreu: will anders nichts wissen, als bleiben beflissen, daß ich sein Getreu- und Ergebener sey.

270.

NUn will ich mein Leben im Lieben verzehren, das Leiden hat dennoch daneben sein Theil: die Liebe kan Golde im Feuer bewähren, und machet die tödlichste Wunden offt heil. Sie herrschet im Dulten, trägt Kronen im Leiden, sind andre im Dunckeln, sie schwebet in Freuden.

2. Und solten zuweilen die Kräffte vergehen, die Liebe bringt stündlich was anders herbey; und solten sich häuffen viel Schmertzen und Wehen, so thut sie erweisen, daß bessers nichts sey, als sitzen zu Tische, wo Liebe aufträget die Kosten, und selbsten dem Tische-Dinst pfleget.

3. Ist sonst noch was anders, ich lasse es fahren, die Liebe ist mir die vortrefflichste Kost; sie kan mich in Nöthen und Tödten bewahren, macht blincken, wann andern ihr Glaube verrost. Die Liebe kan heilen die tödlichste Wehen, wann Glauben und Hoffnung von Schmertzen vergehen.

4. Die Mutter derselben ist Weisheit und Ehre, die Kinder die aller Jungfräulichste Zucht; Sie pfleget ihr, daß sie nicht etwa bethöre was anders, so träget verfaulete Frucht. Wann Weißheit und Liebe der Kinder wol pflegen, so grüner der Glaube von himmlischen Segen.

5. Bald hät ich vergessen von Liebe zu sagen, was sie ist gewesen von Ewigkeit her; und wolt man ihr andere Kosten auftragen: sie thut sich verbergen im tiefesten Meer. So bleibet ihr Wahlen in tiefesten Wassern verborgen vor Feinden und tödlichen Hassern.

6. Bald machet ihr Feuer das Wasser verschwinden, dann bleibet ihr Flämmlein ein ewiges Licht; und thut ihren Hassern die Augen verblinden, damit sie nicht sehen was ihnen gebricht. So bleibet die Liebe als Fürstin erhoben, läßt Freunde und Feinde nur schnauben und toben.

7. Die Liebe ist alles, was ehmals gewesen, ob schon es offt scheinet sie läge im Grab. Was tödlich erkrancket, sie machet genesen; sie bleibet, wies gehet, die reicheste Haab. GOtt selber wird

Liebe genennet mit Namen, sammt allen Geschlechtern, die aus Ihm herstammen.

8. Dann was wir auch sagen, daß GOtt solte heisen, ist alles entstanden aus diesem Ungrund, wie schön auch die Weißheit das Ihre macht gleissen, ist Liebe doch Mutter im ewigen Bund. Drum bleib ich im Wasser der Liebe ersuncken, biß daß ich im Meere der Gottheit ertrunckten.

271.

NUn wird mein Hertze wieder wohl nach so viel Leid und Trübsals-Tagen, GOtt macht mich Fried und Segens-voll, nachdem ich ward sehr hart geschlagen. Ich geh nun wieder meinen Gang, frag nichts nach jenen bösen Rotten, die mir anthun viel Zwang und Drang, laß die Gottlosen immer spotten. Ich sehe in dem Lauff, und mercke eben drauf, was noch zuletzt wird auf sie kommen, wann GOtt wird seinen Sohn senden von seinem Thron, um zu erlösen seine Frommen.

2. Drum lebe ich in Hoffnung hin, trag gern und willig meine Lasten, dort wird man sehen, wer ich bin, wann ich gar süß in Ruh werd rasten, und hingenommen wird mein Leid, das ich in dieser Welt getragen, und so erlangt die Seligkeit, da man befreyt von allen Plagen, so hier auf dieser Welt der Seelen zugesellt, wann sie im Frieden thäte wallen. Diß ist nun meine Freud, daß ich in dieser Zeit kann also meinem GOtt gefallen.

3. Dann Er ist selbst mein Theil und Lohn, Der es so über mich beschlossen, daß ich auch tragen muß den Hohn, wie alle seine Bunds-Genossen, die Er sich Ihme hat erwählt allhier, auf dieser ganzen Erden, daß sie mit seinem Sohn vermählt, und mit Ihm so vereinigt werden. Ich bin ergeben hin nach seinem Rahte und Sinn, wie der es über mich beschlossen. Ich achte vor Gewinn, wann ich beladen bin mit Creutz, und trag es unverdrossen.

4. Doch fällt mir hart der Jugend Hohn, der mich zur Letze hat betroffen, und wann ich nicht die Ehren-Kron in jener Welt dafür zu hoffen, so wär ich bald des Kummers satt, den ich erlitten schon auf Erden, und durch Ermüdung abgematt bey den so mancherley Beschwerden: ich klag es meinem GOtt, Der alle meine Noth zur Letze noch wird von mir reissen. Drum will ich Ihm dafür auch schon im Leben hier Preiß, Lob, Ehr, Ruhm und Danck erweisen.

5. Ich werde wohl mein Lebenlang an meines Gottes Liebe halten, und will in allem Zwang und Drang nur seine Güte lassen walten. Er weiß wohl, was mir nutz und gut, kann meiner Sach am besten rathen; obs schon oft schmertzlich wehe thut: es helfen doch nichts meine Thaten. Ich weiß sonst nichts zu thun als nur in Ihm zu ruhn, und stehn bereit nach seinem Willen, und warten in Geduld, bis daß wird seine Huld mir meinen Schmertz und Jammer stillen.

6. Und bleib ich Ihm so zugekehrt, so kann mir gantz kein Unglück schaden, denn Er der Armen Bitt erhört, die zu Ihm schreyen hart beladen. Ich leb auf das allein dahin, was mir in jener Welt wird werden, drum acht ich alles für Gewinn, wann ich allhier auf dieser Erden mit Kummer, Angst und Müh beladen spath und früh, weil ich in Hoffnung werd erlangen die Freud und Ehren-Kron mit JEsu Gottes Sohn, darinnen ich werd ewig prangen.

7. Es ist zwar meinem GOtt bekant, was Leiden mich noch oft umgeben, so daß ich auch in solchem Stand oft meinte länger nicht zu leben; doch wird mir, was mir nutz und gut, nur in dem Leidens-Sinn erworben: obs auch schon schmertzlich wehe thut: besser so hier als dort verdorben. Der harte Eigen-Sinn muß fallen gantz dahin: so wird erworben Gottes güte, die sich so den'n anpreißt, die hin zu GOtt gereißt mit Geist, Hertz, Seel, Sinn und gemüte.

8. Drum will ich leiden meine Noth, die mir ist auferlegt zu tragen, und währte es auch bis in Tod, weil dort wird nach den Trübsals-Tagen die Hoffnung ihre Erndte sehn, wann ich entbunden aller Lasten, und vor GOtt werde freudig stehn, gar sanft in seiner Liebe rasten, da meine Noth und Pein zu lauter Freuden-Wein, und gantz vergessen aller Schmertzen, der

mich

mich in dieser Zeit in so viel Weh und Leid oft hat gekränckt in meinem Hertzen.

9. Drum sey getrost, O meine Seel! und lasse deinen GOtt nur walten, weil Er auch gantz ohn allen Fehl dich hat so wunderbar erhalten in so viel Drang und harter Noht, da du geschienen gantz verlassen, und mustest seyn der Völcker Spott, die auf dich drungen ohne Maasen, dich durch so vielen Drang zu hindern in dem Gang, wo du nach jener Welt thust wallen. Nun hat dich GOtt gekrönt in Gnad und Huld versöhnt, und die Verächter sind gefallen.

O

272.

O Auserwählte Schaar! nimm eilends deiner wahr, schmück dich aufs beste: die Wächter rufen schon, vom hohen Himmels-Thron, zum Hochzeit-Feste.

2. Auf, Auf, in schneller Eil, damit sich keins verweil durch langes Schlafen, ein jedes sey bereit, in steter Munterkeit, mit Geistes-Waffen.

3. Eröffnet Hertz und Ohr, hebt euer Haupt empor, breit't aus die Hände: sehet! wie des Feindes Macht und Babels Huren-Pracht, eilen zum Ende.

4. Dann JEsus, euer Held, der euch hat auserwählt, als seine Währte, der rufet überlaut, daß seine keusche Braut geschmücket werde.

5. Wohl dem, der drauf bedacht, all Tag und Stunden wacht, dem wirds nicht fehlen, wenn JEsus, unser Hirt, sein Volck versammlen wird, sich zu vermählen

6. Mit seiner keuschen Braut, die sich allhier vertraut, in reiner Liebe, so daß sie gantz allein nur Ihm ergeben seyn ohn Heuchel-Triebe.

7. Wohl mir! weil ich erwehlt, zur frommen Schaar gezehlt: die reine Taube hat mich selbst auserkorn, dazu auch neugebohrn, kein Feind mich raube.

8. Dann ihre treue Gunst die hat mich gantz umsonst an sich gezogen, mit reiner Himmels-Lieb, daß durch die starcken Trieb mein Hertz bewogen

9. Zu bleiben ihr getreu, und also ohne Scheu die Meine nennen, ob gleich die gantze Welt dagegen sich verstellt, nichts soll mich trennen.

10. Das Hauchen ihrer Kraft, und starcken Liebes-Macht thut mich durchdringen, daß ich, aus Lieb zu ihr, der falschen Lust Begier nun kann bezwingen.

11. Die grose Liebes-Treu bewegt mich oft aufs neu zum keuschen Leben, damit ich recht bereit, die gantze Lebens-Zeit ihr bleib ergeben

12. Mit reiner Himmels-Lust, dieweil aus meiner Brust durch sie vertrieben die falsche Huren-Lieb, davor sie sich mir giebt, und thut mich üben

13. Durch ihre scharfe Zucht, damit ich bringe Frucht, in reiner Liebe; in Geistes Munterkeit und steter Wachsamkeit, dabey mich übe

14. In unverfälschter Treu rein, ohne Heucheley nach Gottes Willen, in Geistes-Niedrigkeit, bleib ihrem Winck bereit, den zu erfüllen.

15. Ich bleibe ihr vertraut, weil ich im Geist geschaut den hohen Adel, so haben allzusam, die allhier Gottes Lamm rein, ohne Tadel,

16. G folget also nur auf seiner keuschen Spur, in Liebes-Triten: mit Geistes-Munterkeit, und steter Wachsamkeit, den Feind bestritten.

17. Drum werd ich gehen ein, wo Gottes Liebsten seyn, in hohen Ehren, und, mit der gantzen Schaar, ewig und immerdar sein Lob vermehren.

18. Ihr Himmels-Bräute schaut, wie schön die Stadt erbaut, wo die eingehen, so hier gefolget nur des keuschen Lammes Spur, in Leid und Wehen.

19. Drum geht am Reigen schön, mit Siegs- und Lobgethön vom keuschen Leben; so könt ihr gehen ein, wo Gottes Liebsten seyn, und Ehre geben

20. Dem Bräut'gam JEsu Christ, der allbereit gerüst, euch zu empfangen auf eurem Glaubens-Weg. O! werdet ja nicht träg, Er kommt gegangen.

21. Auf, Auf! und seyd bereit, Er ist ja nicht mehr weit, wie könt ihr schlafen? ziehet eure Klei-

der an, daß man es sehen kann, thut euch aufmachen.

22. Und rufet allzusamm: komm, komm! O Bräutigam, daß deine Währe, die Du dir selbst vertraut; aus deiner Seit erbaut, verehlicht werde.

23. Des Echo Wiederhall giebt einen Gegen-Schall; Ja, ja, ich komme, zu halten meine Treu, damit ich dich erfreu, O meine Frommel.

273.

OB Zion gleich verlassen in der betrübten Zeit, muß traurig gehn die Straaßen, von grosem Herzenleid; thut doch die Hoffnung sagen von einer andren Welt, die nach den Trübsals-Tagen vor Augen wird gestellt.

2. Im Geiste thut erscheinen, was grose Herrlichkeit alldort nach langem Weinen von GOtt ist zubereit. Viel Wunder wird man sehen, die nie gewesen seyn, nach viel gehabten Wehen geht man daselbsten ein.

3. Drum freu dich, du Betrübte, in deinem Trauerstand, du bist doch die Geliebte, weil du mit GOtt verwandt. Hier sind der dürren Halmen im Trauer-Thal bereit, dort singt man schöne Psalmen in der Erquickungs-Zeit.

4. Mit Wunder wird anschauen, wer deine Hütten sieht, wie schön sie GOtt wird bauen: und wie in lauter Fried du wirst darinnen wohnen, dabey mit Wunder seyn, wie GOtt dir wird belohnen dein viel gehabte Wehn.

5. Mit Freuden wirst du sehen, wann zu dir gehen ein, die hier in deinen Wehen dir Gutsgemessen ein. Daneben werden kommen, die dich beleidigt hie, und gleich alß wahre Frommen, dir beugen ihre Knie.

6. Wer hätte sollen denken in der betrübten Zeit, daß sich auch sollten lenken die, so mit Herzenleid dich ohne End beladen, daß sie nun kommen all, und flehen dich um Gnaden, und dir thun den Fußfall.

7. Drum singe deine Lieder, Zion, mit grosser Freud, such dein Verlohrnes wieder, so dir von GOtt bereit: auch thu nicht länger zagen, dein Trost kommt in der Eil, bist du von GOtt geschlagen, er wird dich machen heil.

8. Und bauen deine Mauren, daß du wirst sicher seyn vor denen, die da lauren, in dich zu dringen ein. Nichts wird dir können schaden, weil dich dein GOtt geliebt: du bist bey ihm in Gnaden, drum sey nicht mehr betrübt.

9. Bald wird mit Lust geschauet, so schön mans wünschen kan, Jerusalem erbauet auf einem weiten Plan. Die Pforten stehen offen, man gehet aus und ein, der hat sein Glück getroffen, so da ist kommen ein.

10. Die Fenster sind Crystallen, Rubin der Thore Pracht, drum wird nicht auf sie fallen die Dunckelheit der Nacht. Der HErr ist ihre Sonne, voll Glanz der Herrlichkeit, der Auserwehlten Wonne, so sie ohn End erfreut.

11. Von Gold sind ihre Straßen, die Mauren Sicherheit, wer wird wohl können fassen die grose Herrlichkeit. Da wird ganz seyn vergessen das viel gehabte Leid, wo man betrübt gesessen in der vergangnen Zeit.

12. Die Bürger, so da wohnen, besitzen steize Ruh: GOtt wird in Güte lohnen ihr Glück blüht immerzu, was soll man weiter sagen? die grose Güttigkeit, die GOtt uns läßt austragen, hat weder Ziel noch Zeit.

13. Drum sey nicht mehr betrübet, Zion, in deinem Leid, du bist von GOtt geliebet, die grose Seligkeit, so dorten wird erscheinen nach deinem Trauer-Stand, wird nehmen hin dein Weinen, so nur ist GOtt bekant.

14. Dort sieht man lauter Sachen, die ohne End bestehn, der Trauer-Mund wird lachen, die Freud nicht mehr vergehn. Wohl glücklich ist auf Erden, der sich bemühet hat, ein Bürger da zu werden in dieser schönen Stadt.

15. Rund um desselben Pforten werden seyn weit und breit die Völcker aller Orten zu deinem Dinst bereit: vom äusern End der Erden, die bringen Gaben dar, die rein geopffert werden auf Gottes Creutz-Altar.

16. O was ein schöne Mitte! in dieser güldnen Stadt, da sieht man Gottes Tritte, der sie erbauet hat. Kein Tempel ist zu sehen, weil Gottes Wesenheit da wird erbauet stehen in alle Ewigkeit.

17. Wer

17. Wer seiner ganz entkommen, und von sich gangen aus, wird dorten eingenommen in dieses Tempel-Haus. Da sind die reinen Geister, die GOtt ohn End und Zeit, als weisestem Baumeister zu dienen sind bereit.

18. Die Priesterschafft wird stehen als wie ein Gottes-Braut, nicht aus dem Tempel gehen, weil sie mit ihm vertraut. Dem Altar wird gedienet im allerreinsten Geist, dabey wird ausgesühnet, was noch verlohren heißt.

19. So lange wird es währen, daß wird zu schaffen seyn, bis alles wird aufhören, was Sünde Druck und Pein. Je eines nach dem andern wird werden ausgesöhnt, und zur Gesellschafft wandern, die sie zuvor verhöhnt.

20. Da wird man Gottes Sinnen erst lernen recht verstehn, weil anderst nichts als Frieden daselbst wird seyn zu sehn. Im kommen wird sich beugen, was abtrünig zuvor, die Heiligen selbst sich neigen, als wie ein Priester-Chor.

21. Und so den Willkom machen nach Gottes Art und Weiß, daß sind die schöne Sachen, womit man ihm gibt Preiß. So müssen Priester pflegen des Altars stets für GOtt, sich selbst zum Füssen legen für jene böse Rott.

22. So werden ausgesöhnet auch die Abtrünigen, dem Guten angewöhnt, und aus dem Kercker gehn. Was wird man sehn vor Sachen, wann Gottes Freundlichkeit allem ein End wird machen, was von ihm war gewehet.

23. O was ein güldnes Prangen wird man da hörn und sehn! wann alle, die gefangen, aus ihrem Kercker gehn. Posaunen wird man blasen von allen Orten her, daß über alle Maßen erschreckt das Höllen-Heer.

24. Der Tod wird aufgehoben, die Höll wird nicht mehr seyn, ob sie gleich gräulich toben, die da Einwohner seyn. Der Ruf wird sie erschrecken von dem Posaunen-Schall, kein Berg wird sie bedecken, weil kommen ist ihr Fall.

25. Wie schön wird alles stehen, wann es ist wiederbracht, und in den Ursprung gehen, wie GOtt es je bedacht. Die Priester werden legen ihr Amt vor dessen Thron, der dessen selbst thät pflegen als Heiland Gottes Sohn.

26. Ist unterthan nun worden das Priesterlich Geschlecht, so höret auf der Orden, auch Stadt- und Bürgerrecht. Die Thronen sind verschwunden, die Herrschafft abgethan, es hat sich eingefunden, was niemand sagen kan.

27. Der Priester-Fürst von allen, als wahrer Menschen-Sohn, wird selbsten niederfallen vor seines Vatters Thron, das Reich ihm lassen werden, so er in Niedrigkeit erworben hier auf Erden in der betrübten Zeit.

28. Dann wird seyn, was gewesen von Ewigkeiten her, all's andre ist vergessen, versencket ins tiefe Meer. Dann wird GOtt leben, weben, wie er sonst ist und war, sein edles Bild erheben ohn Ende Zeit und Jahr.

29. Drum sey getreu auf Erden, Zion, in deinem Leid, du wirst verherrlicht werden in jener Ewigkeit. Viel Glück wird man ansagen der, die so sehr betrübt, weil sie thät alles wagen, und bis in Tod geliebt.

30. Wohlan, ists dann gelungen, so geht man freudig ein, wo Triumph wird gesungen nach der verliebten Pein. O süses Freuden-Leben! so währt ohn End und Zeit, da man wird GOtt erheben in alle Ewigkeit.

274.

O per unversehnen Prangen! über die, (nebst vielem Leid) alle Wetter sind ergangen; O! der sehr betrübten Zeit: Auch das Schifflein war bedecket ganz mit Wellen rund umher, weil sich Gottes Gunst versteckt in dem Boden-losen Meer.

2. Ach! wo hab ich es versehen, dacht ich oft in meinem Sinn; sollen dann die viele Wehen nehmen mich jetzt gar wahn? Hab ich nicht von ganzem Hertzen stets gesucht das höchste Gut? nunmehr will der steete Schmertzen schwächen Kraft und Helden-Muth.

3. Wurd ich nicht in meiner Blüthe, in der zarten Jugend schon öfters von viel Seufftzen müde, weil ich truge meinen Hohn. Kummervolles Hertzens-Quälen war zu jeder Zeit mein Brod, viel Betrübnus meiner Seelen muß ich klagen meinem GOtt.

4. Ach! wo ist dann seine Güte, die mich sonst

vätterlich hat in meiner Jugend-Blüte oft gelabt so süssiglich? Weil mir scheint in so viel Wehen, als ob ich verstossen wär, und von Elend müst vergehen in dem tiefen Jammer-Meer.

5. Doch, das Fünckelein, so mir blieben, heißt Gedult in vielem Leid, und weil die ins Hertz geschrieben, werd ich dann und nun erfreut: Dieses ist mein Trauer-Speise, dieses macht mich dorthin sehn, wo mein dürr- und magres Reiße wird in voller Blüte stehn.

6. Bin ich dann damit berathen, wird die Hoffnung bringen ein, wo ich aller Sorg entladen, u. so vieler Liebes-Pein: Wird es endlich noch gelingen, daß nach so viel Weh und Leid werde dort Lob-Lieder singen in der sel'gen Ewigkeit.

7. Drum sey still, O liebe Seele! hab Gedult und leide dich, du entgehst der Trauer-Höhle, und das Wetter leget sich: Ich seh schon im Blick erscheinen, nach der langen schwartzen Nacht, wo zu End das lange Weinen, und man zu dem Ziel gebracht.

8. O! wie werd ich endlich loben, nach so vielem Weh und Leid, GOtt nach so viel Wunder-Proben, in der frohen Ewigkeit. Jetzund will ich leiden, tragen, wärs auch schon die gröste Pein, bin ich schon noch hart geschlagen, dort wird alles anders seyn.

275.

O Du seligs einsam Leben! da all das Geschöpfe schweigt, wer sich GOtt so hat ergeben, daß er nimmer von Ihm weicht, hat das beste Ziel getroffen, und kann leben ohn Verdruß; Glauben, Dulden, Lieb und Hoffen sind gekommen zum Genuß.

2. Andre mögen nun stoltziren in der eitlen Wohllust Freud: ich thu hier was bessers spüren, das verzehret keine Zeit. Meine Lust ist nun gefallen auf das ewig-leibend Gut: drum kann ich im Frieden wallen, weil es mir gelingen thut.

3. Denn hier werd ich recht gebunden an das Creutz Immanuel, wo wird alles überwunden, Welt und Teufel, Sünd und Höll: weil sie gantz kein Wesen finden in der Abgeschiedenheit, dann da muß sich alles enden, was verändern kann die Zeit.

4. Alle eitle Müh und Sorgen werden gantz zu nicht gemacht, GOTT giebt Raht auf jeden Morgen, sorget selber Tag und Nacht. O! da ist ja groser Frieden, wo man aller Sorgen loß: gantz von allem abgeschieden, und so ruhe in Gottes Schoos.

5. Ach! es ist nicht zu ermessen, was vor Ruh und Süßigkeit und vor Frieden wird besessen in der Abgeschiedenheit: Niemand weiß davon zu sagen, als wer kommen auf die Spur, daß er JEsu Creutz thut tragen in der Göttlichen Natur.

6. Denn da wird das alte Leben gantz in Christi Tod versenckt: und auf ewig hingegeben, daß man sein nicht mehr gedenckt. Der ist frey von allen Lasten, so gefunden diese Bahn: wo nichts mehr ist zu betasten, das der Welt gefallen kann.

7. Hier sieht man weit offen stehen die so enge Lebens-Thür: da sonst Niemand kann eingehen, als wer seine Lust-Begier abgeschieden von der Erden, und von aller Creatur. Der kann eingelassen werden, so gefunden diese Spur.

8. O du seligs einsam Leben! da sich selbst der Schöpfer zeigt: und sich da thut denen geben, wo die Welt und alles schweigt. Nun hab ich die Spur gefunden, wo sich endet aller Streit: und man wird mit GOtt verbunden in der Zeit und Ewigkeit.

276.

O Du tiefe Gottes-Liebe! fließ in meine Seel hinein: zünde an viel Liebes-Triebe, daß mein Hertze keusch und rein, mit viel Eifer dir nachjage, mich als dir verlobet trage, daß dein süser Lebens-Saft gebe meiner Seelen Kraft.

2. Bind auch fest in dir zusammen deine liebe heil'ge Zahl: die mit mir von Dir herstammen, halten mit das Abendmahl, um zu essen von dem Brode, das erlöset von dem Tode, und auch trincken, HErr! dein Blut, das vergossen uns zu gut.

3. Halte stets in deinen Schrancken deinen Saamen, groser GOtt: laß ja nimmer von Dir wancken, die erlöset durch den Tod; und das Blut des Lamms erkaufftet, die mit Geist und Kraft getaufftet: lasse stehen HErr bey Dir, dein zu bleiben dort und hier.

4. O! so werden täglich schallen Lieder aus dem innern Grund, Opfer, die Dir, GOtt, gefallen: weil erfüllet Hertz und Mund mit dem reinen Gottes-Leben, das Du selbst in uns gegeben, durch des Geistes Feuers-Kraft, der ein neues Leben schafft.

5. Und auch ferner noch darneben durch die starcke Liebes-Macht treibet an zum heil'gen Leben, daß Dir werd Lob, Ehr gebracht: schenckt auch geheime Kräfte, daß wir treiben dein Geschäfte, die dein treuer Gottes-Raht weislich uns verordnet hat.

6. Drum wird oft aufs neu beschlossen, um zu bleiben Dir getreu, von uns, deinen Bunds-Genossen, bis wir dort mit Dir aufs neu, und der lieben sel'gen Schaar, ewiglich und immerdar werden in dem Himmels-Saal halten mit das Abendmahl.

277.

O Du tiefe Liebe Gottes! wie süß labest du deine Freunde? wie angenehm machest du dich deinen Liebhabern?

2. Es ist deiner Angenehmheit und dem Genuß, der von dir kommt, nichts zu vergleichen: du bist über alles, und zu allem herrlich, lieblich und schön.

3. Drum wohl denen, die da wohnen in deinem Hause, und sehen deine schöne Gestalt.

4. Die werden gelabet und gespeiset mit deinen Gütern, und genießen das Gute ihres Gottes.

5. O was Gutes, und über alles Gutes findet man in GOtt und seinem Wesen! O was grose Vortrefflichkeiten kommen aus seiner Fülle her.

6. O wie tief ist doch das unerschöpfliche Meer Gottes und seiner Liebe!

7. O wie wohl hat der gefunden, der sich drinnen verloren hat! O wer will ausdencken! was allda vor Tiefen gefunden werden?

8. Wir verlieren alle Sinnen, und können nicht aussagen, ob wir schon viel Rühmens davon machen.

9. Je tiefer, je tiefer wird die Tiefe, je lieber, je lieber wird die Liebe.

10. Je mehr man sein verlanget, je mehr man sein begehret, je mehr man sein empfindet, je mehr will man sein haben.

11. O was hat der vor ein tiefes Meer gefunden, der sein Tröpflein Ich und Selb verlohren hat!

12. Er kann die Schätze seiner Reichthümmer nicht ermessen, noch der Güter seines Erbes Ziel und End erreichen.

13. Darum müsse Lob, und Danck, und Ruhm jetzt und in Ewigkeit gesungen werden von uns und allen die Er hat so reich begabet.

14. Hallelujah! das sey der Stimmen stetigs klingen. Heil, Preiß, Danck und Ruhm werde Ihm in alle Ewigkeit.

278.

O Ew'ge Glut! was vor ein Brennen ist bey den Heil'gen hier auf Erd, die sich GOtt so lang zuerkennen, biß jeder ist, wie Gold, bewährt: daß durch unabläßiges Hitzen im Tiegel hell und rein gefegt; O was ein langwühriges Schwitzen? biß daß man göldne Kronen trägt.

2. Wie mancher meynt, es sey verlohren, wann ihn die Glut hat schön gemacht, da doch nur, was zum Tod erkoren, zu seinem Ziel und End gebracht. Das macht, weil wir im Wähnen stehen, das Wolmeynen sey schon genug: diß bringt so viel und manche Wehen, biß wir gefegt von allem Trug.

3. Ach GOtt! wie sauer fällt das Fegen, in dem hohen Bewährungs-Stand; was sich im Guten nur thut regen, muß fühlen deine schwere Hand. Wann ich bedencke, wie das Fegen so manchen Tag und Jahr gewährt, thu ich mit allem drauf zulegen, daß bald aufs allerreinst bewährt.

4. Doch sind die Zeiten eingehüllet in des so weisen Schöpffers Raht, biß daß des Leidens Maaß erfüllet, und ist, was er beschlossen hat. O! wol, wer ihm nicht unter Händen zerschmelzet, als wie gar dahin, wird seine Leidens-Frucht schon finden mit vielem Segen und Gewinn.

5. Drum will in diesem hohen Handel mit allem Fleiß drauf legen zu, daß auch der unschuldigste

öffste Wandel nicht werd beflecket mit Fleisches-Ruh. Mit vielem Wachen und Beten will ich unendlich halten an, daß mich GOtt selber woll vertreten auf dieser Schmelz- und Feuer-Bahn

6. Wer sich wolt aus dem Feuer setzen, worinnen man so rein gefegt, müst' selbst das Höchste Gut verletzen, das stetig Sorge vor uns trägt damit nichts werd von dem verloren, was Er aus vorbedachtem Rath beschlossen über die erkoren, zu seyn ein Werckzeug seiner Gnad.

7. Die thut er auf das lauterst fegen, daß sie nicht etwa wie ein Rohr sich lassen hin und her bewegen, wann ein Bewährungs-Stand kommt vor. O selig! wer so Gottes worden, daß keine Trübsal ihn macht weich; der hat erlanget solchen Orden, die dort als Könige im Reich.

8. Drum wil nicht aus der Schule lauffen, die Schmelz muß währen biß ins Grab. Die Wahl geht biß zur Blutes-Tauffe, da kommet man erst seiner ab. Dann das Gericht so lang zu währen, biß unser Ich mit allem Seyn im Feuer thut als Stroh verzehren, eh daß man gehe zum Himmel ein.

9. Drum ist das Schmelz-Feur hoch zu schätzen, weil es fegt rein zum Paradeis: wer drinn bewährt, hat sein Ergetzen, solt es auch brennen noch so heiß. O seligs Glück! dem dieses worden, daß er getreu darinnen heist; besitzt den höchsten Gottheits-Orden, ist hin zur andern Welt gereist.

279.

O! Geist der Ewigkeit, mach mich in dir genesen; zieh mir dein Röcklein an, daß diß die Sache sey, warum schon lang zuvor so sehr verliebt gewesen, und dabey angewandt die aller gröste Treu. O! könt ich doch einmal den hohen Zweck ersagen, daß mich die Ewigkeit thät selber heben, tragen.

2. So wär mein Zeit-vertreib dem leeren Wahn entnommen, wo man nur Dinste thut, da keine Wesenheit: und ich wär albereit schon als wie hingenommen, wo man ist eingebracht zur stillen Ewigkeit. Diß wär mir eine Sach, wo mich könt wol gehaben, und mein Gewissen elbst sich könt unendlich laben.

3. Es wär mir selber wol, und wüste nichts von Sterben, wo man so manche Noht empfindlich führen muß: was aus der Welt und Zeit, würd nach u. nach verderben, samt allem, was gemacht so mancherley Verdruß. Wär ich nur überhan, und mir selbst abgenommen, so wäre ich nach Wunsch zu meinem Zweck gekommen.

4. Dann was mich auch noch kränckt, und öffters thut beschweren, ist die Beschaffenheit, so man nennt Eigenschafft des Menschen, der thut offt so seine Zeit verzehren, wo doch nicht kommet ein, was gibt der Seelen Krafft. Und wär nur diß die Sach, womit ich um thu gehen, daß alles, was ich thät, auch könt mit dort bestehen.

5. So möcht ichs haben gern, daß wär in Krafft verbunden was Wahrheit und dabey in Ewigkeit besteht; so hätte ich nach Wunsch den Zeit-vertreib gefunden, alwo in meinem Thun kein eitler Wind mehr weht. Die unsichtbare Krafft aus GOtt woll selbsten geben, daß Ihm könn Tag und Nacht zu Dinst und Ehren leben.

280.

Der 88. Psalm.

O GOtt! mein Heil, hör doch mein kläglich Schreyen, weil Tag und Nacht sehr hart bedränget bin: hör mein Gebät, laß mich vor dir gedeyen, neig doch dein Ohr zu meinem Flehen hin. Dann voller Jammer meine Seel, drum ich dir meine Noth erzehl; mein Leben ist bedränget im Hertzen, weil ich bekleimme mit Höllen-Schmertzen.

2. Dann ich bin gleich den, die zur Hölle fahren, und wie ein Mann, der keine Krafft mehr hat; ich liege unter Todten voll Gefahren, als wie Erschlagene ohn Hülff und Raht, als derer GOtt vergessen hat, gesondert ab von seinem Raht: die Grube hat mich wie verdecket, daß ich von Finsternuß erschrecket.

3. Dein Grimm ist über mich daher gefahren als eine Fluht, so thäte brausen sehr; weil meine Freund, die sonst die liebste waren, sehr fern von mir, ob sie schon um mich her. Ich lieg gefangen wie ein Mann, der gar nicht mehr auskommen kan: diß machet mein Gestalt verfallen

fallen für Elend, HErr, in meinem Wallen.

4. Den ganzen Tag hab ich die Stimm erhoben, und breite meine Hände aus zu dir, werden dann deine Macht die Todten loben, und die Verstorbenen brechen herfür? daß sie erzehlen deine Ehr, und sich dadurch dein Ruhm vermehr; wird man dann wohl bey Todes-Sterben dein Güt erzehlen im Verderben.

5. Wird man dann deine Wunder da erkennen, wo Finsternuß, und dein nicht wird gedacht? kan dein Gerechtigkeit man da ausfinnen im Lande, wo es allzeit schwarze Nacht? Aber ich schreye, HErr, zu dir, und mein Gebät bricht früh herfür, wie kanst dasselbe du verschmähen, und mir nicht lassen Hülf geschehen.

6. Ich bin ohnmächtig und elend in allen, weil so verstossen bin in meinem Stand, und Leid und Schrecken ist auf mich gefallen, daß wie verzage unter deiner Hand. Dein Grimm geht über mich dahin, dein Schrecken drückt den bloden Sinn; ich bin den ganzen Tag umgeben, wie Wasser-Fluthen daher schweben.

7. Die mir verwandt und beste Freunde waren, die hast du ferne von mir weg gethan; die sich sonst thäten mir in Liebe paaren, die gehen nun gar eine andre Bahn. Drum trete ich vor den Altar, und bring mich selbst zum Opfer dar. Ach GOtt! du wolst in Güte walten, und mich durch deine Krafft erhalten.

281.

O Groses Heil! so einst alldorten wird erscheinen, wann man nach so viel Leid wird die Erlösung sehn, so hier auf dieser Welt verdecket durch langes Weinen, und Zion alsdann wird aus seinem Kercker gehn. Dann wird die lange Trauer-Nacht, die öfters so viel Leid gemacht, vergessen seyn und ganz verschwunden, weil die Erlösung sich nun hat gefunden.

2. Erwünschte Zeit! brich doch herfür mit deiner Schöne, daß man die seh erhöht, die jezt so sehr bedrängt, gib doch dabey, daß sich ein jeder so gewöhne, und lerne, was man dort vor schöne Lieder singt. So wird allmählich in dem Gang und dem so bittren Creutzes-Drang gebohren aus, bey vielem Weinen, was dorten wird in jener Welt erscheinen.

3. O wie so wohl wirds dem zulezte noch gerathen! der seine Zeit allhier im Elend zugebracht, wie wird er plözlich doch seyn aller Sorg entladen, weil er allhier hat GOtt gedienet Tag und Nacht. Es ist fürwahr ein groses Gut, wer allhier kämpffet bis aufs Blut, und thut es bis aufs Aeuserst wagen, der lernt zulezt von Gottes Güte sagen:

4. Wie selbe dult und trägt bey so viel Niedrigkeiten, besonders denen, die sich auf das äuserst hin gegeben bis zum Tod in den betrübten Zeiten. O was ein groses Gut kommt ein mit viel Gewinn! Drum sind wir alle fleissig dran, daß jedes thue, was es kan, daß keinem fehl, wann man wird sehen, daß Zions Herrlichkeit wird schnell angehen.

5. Dann wird man Wunder sehn, die jezt nicht auszusagen, wann ein so grose Freud wird werden offenbahr: die hier auf dieser Welt so hart von GOtt geschlagen, sind dort das Allerschönst bey der so lieben Schaar. Drum ists mit denen wohl bestellt, die viel zu leiden auf der Welt, und lassen in dem Tode verderben, was dorten Gottes Reich nicht kan ererben.

6. Die schwere Leidenschafft, womit wir sind umgeben, treibt oft den Geist so ein, daß alle Lust vergeht, drum ist kein Wunder, daß man öfters müd zu leben, und streckt sich aus nach dem, was uns alldort erhöht. O selig! wer diß stets betracht, der wird zum rechten Ziel gebracht, und kan nach den betrübten Zeiten, sich dort ohn End auf Zions Auen weiden.

7. Was ists dann Wunder, daß wir uns so innigst sehnen, daß Zions Herrlichkeit möcht werden offenbar, die vor so lang versteckt bey viel geheben Thränen. O komm! ach komme bald! du frohes Freuden-Jahr. Die ganze Schöpfung stimmt mit an: Ach GOtt! löß bald den schweren Bann, so thut dir Creatur beschweren, daß mög das ängstlich Harren bald aufhören.

8. Wir sind ja stets bereit, um würdig zu erscheinen mit allen Heiligen vor deinem Angesicht, drum

digste Wandel nicht werd beflecket mit Fleisches-Muth. Mit vielem Wachen und Gebäten will ich unendlich halten an, daß mich GOtt selber woll vertreten auf dieser Schmelz- und Feuer-Bahn.

6. Wer sich wolt aus dem Feuer setzen, worinnen man so rein gefegt, müst' selbst das Höchste Gut verletzen, das sterig Sorge vor uns trägt damit nichts werd von dem verloren, was Er aus vorbedachtem Rath beschlossen über die erkoren, zu seyn ein Werckzeug seiner Gnad.

7. Die thut er auf das lauterst segen, daß sie nicht etwa wie ein Rohr sich lassen hin und her bewegen, wann ein Bewährungs-Stand komme vor. O selig! wer so Gottes worden, daß keine Trübsal ihn macht weich; der hat erlanget solchen Orden, die dort als Könige im Reich.

8. Drum wil nicht aus der Schule lauffen, die Schmelz muß währen biß ins Grab. Die Wahl geht biß zur Bluts-Tauffe, da kommet man erst seiner ab. Dann das Gericht so lang zu währen, biß unser Ich mit allem Seyn im Feuer thut als Stroh verzehren, eh daß man gehe zum Himmel ein.

9. Drum ist das Schmelz-Feur hoch zu schätzen, weil es fegt rein zum Paradeis: wer drinn bewährt, hat sein Ergetzen, solt es auch brennen noch so heiß. O seligs Glück! dem dieses worden, daß er getreu darinnen heist; besitzt den höchsten Gottheits-Orden, ist hin zur andern Welt gereist.

279.

O! Geist der Ewigkeit, mach mich in dir genesen; zieh mir dein Röcklein an, daß diß die Sache sey, warum schon lang zuvor so sehr verliebt gewesen, und dabey angewandt die aller gröste Treu. O! könt ich doch einmal den hohen Zweck erjagen, daß mich die Ewigkeit thät selber heben, tragen.

2. So wär mein Zeit-vertreib dem leeren Wahn entnommen, wo man nur Dinste thut, da keine Wesenheit: und ich wär albereit schon als wie hingenommen, wo man ist eingebracht zur stillen Ewigkeit. Diß wär mir eine Sach, wo mich könt wol gehaben, und mein Gewissen elbst sich könt unendlich laben.

3. Es wär mir selber wol, und wüste nichts von Sterben, wo man so manche Noht empfindlich führen muß: was aus der Welt und Zeit, würd nach u. nach verderben, samt allem, was gemacht so mancherley Verdruß. Wär ich nur überhan, und mir selbst abgenommen, so wäre ich nach Wunsch zu meinem Zweck gekommen.

4. Dann was mich auch noch kränckt, und öffters thut beschweren, ist die Beschaffenheit, so man nennt Eigenschafft des Menschen, der thut offt so seine Zeit verzehren, wo doch nicht kommet ein, was gibt der Seelen Krafft. Und wär nur diß die Sach, womit ich um thu gehen, daß alles, was ich thät, auch könt mit dort bestehen.

5. So möcht ichs haben gern, daß wär in Krafft verbunden was Wahrheit und dabey in Ewigkeit besteht; so hätte ich nach Wunsch den Zeit-vertreib gefunden, alwo in meinem Thun kein eitler Wind mehr wehe. Die unsichtbare Krafft aus GOtt woll selbsten geben, daß Ihm könn Tag und Nacht zu Dinst und Ehren leben.

280.

Der 88. Psalm.

O GOtt! mein Heil, hör doch mein kläglich Schreyen, weil Tag und Nacht sehr hart bedränget bin: hör mein Gebät, laß mich vor dir gedeyen, neig doch dein Ohr zu meinem Flehen hin. Dann voller Jammer meine Seel, drum ich dir meine Noth erzehl; mein Leben ist bedränget im Hertzen, weil ich bekleinmt mit Höllen-Schmertzen.

2. Dann ich bin gleich den, die zur Hölle fahren, und wie ein Mann, der keine Krafft mehr hat; ich liege unter Todten voll Gefahren, als wie Erschlagene ohn Hülff und Raht, als deren GOtt vergessen hat, gesondert ab von seinem Raht: die Grube hat mich wie verdecket, daß ich von Finsternuß erschrecket.

3. Dein Grimm ist über mich daher gefahren als eine Fluht, so thäte brausen sehr; weil meine Freund, die sonst die liebste waren, sehr fern von mir, ob sie schon um mich her. Ich lieg gefangen wie ein Mann, der gar nicht mehr auskommen kan: diß machet mein Gestalt ver-

fallen für Elend, HErr, in meinem Wallen.

4. Den gantzen Tag hab ich die Stimm erhoben, und breite meine Hände aus zu dir, werden dann deine Macht die Todten loben, und die Verstorbenen brechen herfür? daß sie erzehlen deine Ehr, und sich dadurch dein Ruhm vermehr; wird man dann wohl bey Todes-Sterben dein Güt erzehlen im Verderben.

5. Wird man dann deine Wunder da erkennen, wo Fünsternuß, und dein nicht wird gedacht? kan dein Gerechtigkeit man da aussinnen im Lande, wo es allzeit schwartze Nacht? Aber ich schreye, HErr, zu dir, und mein Gebät bricht früh herfür, wie kanst dasselbe du verschmähen, und mir nicht lassen Hülf geschehen.

6. Ich bin ohnmächtig und elend in allen, weil so verstossen bin in meinem Stand, und Leid und Schrecken ist auf mich gefallen, daß wie verzage unter deiner Hand. Dein Grimm geht über mich dahin, dein Schrecken drückt den blöden Sinn; ich bin den gantzen Tag umgeben, wie Wasser-Fluthen daher schweben.

7. Die mir verwandt und beste Freunde waren, die hast du ferne von mir weg gethan; die sich sonst thäten mir in Liebe paaren, die gehen nun gar eine andre Bahn. Drum trete ich vor den Altar, und bring mich selbst zum Opfer dar. Ach GOtt! du wolst in Güte walten, und mich durch deine Krafft erhalten.

281.

O Groses Heil! so einst alldorten wird erscheinen, wann man nach so viel Leid wird die Erlösung sehn, so hier auf dieser Welt verdeckt durch langes Weinen, und Zion alsdann wird aus seinem Kercker gehn. Dann wird die lange Trauer-Nacht, die öfters so viel Leid gemacht, vergessen seyn und gantz verschwunden, weil die Erlösung sich nun hat gefunden.

2. Erwünschte Zeit! brich doch herfür mit deiner Schöne, daß man di[illegible]höht, die [illegible] so sehr bedrängt, gib doch [illegible] sich ein[illegible] der so gew[illegible]nd l[illegible]n do[illegible] schöne Li[illegible]lich Gang [illegible]

ren aus, bey vielem Weinen, was dorten wird in jener Welt erscheinen.

3. O wie so wohl wirds dem zuletzte noch gerathen! der seine Zeit allhier im Elend zugebracht, wie wird er plötzlich doch seyn aller Sorg entladen, weil er allhier hat GOtt gedienet Tag und Nacht. Es ist fürwahr ein groses Gut, wer allhier kämpffet bis aufs Blut, und thut es bis aufs Aeuserst wagen, der lernt zuletzt von Gottes Güte sagen:

4. Wie selbe dult und trägt bey so viel Niedrigkeiten, besonders denen, die sich auf das äuserst hin gegeben bis zum Tod in den betrübten Zeiten. O was ein groses Gut kommt ein mit viel Gewinn! Drum sind wir alle fleissig dran, daß jedes thue, was es kan, daß keinem fehl, wann man wird sehen, daß Zions Herrlichkeit wird schnell angehen.

5. Dann wird man Wunder sehn, die jetzt nicht auszusagen, wann ein so grose Freud wird werden offenbahr: die hier auf dieser Welt so hart von GOtt geschlagen, sind dort das Allerschönst bey der so lieben Schaar. Drum ists mit denen wohl bestellt, die viel zu leiden auf der Welt, und lassen in dem Tode verderben, was dorten Gottes Reich nicht kan ererben.

6. Die schwere Leidenschafft, womit wir sind umgeben, treibt oft den Geist so ein, daß alle Lust vergeht, drum ist kein Wunder, daß man öfters müd zu leben, und streckt sich aus nach dem, was uns alldort erhöht. O selig! wer diß stets betracht, der wird zum rechten Ziel gebracht, und kan nach den betrübten Zeiten, sich dort ohn End auf Zions Auen weiden.

7. Was ists dann Wunder, daß wir uns so innigst sehnen, daß Zions Herrlichkeit möcht werden offenbar, die vor so lang versteckt bey viel gehabten Thränen. O komm! ach komme bald! [illegible] Freuden-Jahr. Die gantze Schöpf[illegible]nt mit an: Ach GOtt! löß bald den [illegible] Bann, so thut die Creatur beschweren, [illegible] das ängstlich Harren bald aufhören. [illegible] dir sind ja stets bereit, um würdig zu [illegible] mit allen Heiligen vor deinem Angesicht

drum

[illegible]en, [illegible]isen. [illegible] zusam- [illegible] Namen: [illegible], und lässet

26. Zu

Liebe genennet mit Namen, sammt allen Geschlechtern, die aus Ihm herstammen.

8. Dann was wir auch sagen, daß GOtt solte heisen, ist alles entstanden aus diesem Ungrund, wie schön auch die Weißheit das Ihre macht gleissen, ist Liebe doch Mutter im ewigen Bund. Drum bleib ich im Wasser der Liebe ersuncken, biß daß ich im Meere der Gottheit ertrunncken.

271.

NUn wird mein Hertze wieder wohl nach so viel Leid und Trübsals-Tagen, GOtt macht mich fried und Segens-voll, nachdem ich ward sehr hart geschlagen. Ich geh nun wieder meinen Gang, frag nichts nach jenen bösen Rotten, die mir anthun viel Zwang und Drang, laß die Gottlosen immer spotten. Ich sehe in dem Lauff, und mercke eben drauf, was noch zuletzt wird auf sie kommen, wann GOtt wird seinen Sohn senden von seinem Thron, um zu erlösen seine Frommen.

2. Drum lebe ich in Hoffnung hin, trag gern und willig meine Lasten, dort wird man sehen, wer ich bin, wann ich gar süß in Ruh werd rasten, und hingenommen wird mein Leid, das ich in dieser Welt getragen, und so erlangt die Seligkeit, da man befreyt von allen Plagen, so hier auf dieser Welt der Seelen zugesellt, wann sie im Frieden thäte wallen. Diß ist nun meine Freud, daß ich in dieser Zeit kann also meinem GOtt gefallen.

3. Dann Er ist selbst mein Theil und Lohn, Der es so über mich beschlossen, daß ich auch tragen muß den Hohn, wie alle seine Bunds-Genossen, die Er sich Ihme hat erwählt allhier, auf dieser gantzen Erden, daß sie mit seinem Sohn vermählt, und mit Ihm so vereinigt werden. Ich bin ergeben hin nach seinem Raht und Sinn, wie der es über mich beschlossen. Ich achte vor Gewinn, wann ich beladen bin mit Creutz, und trag es unverdrossen.

4. Doch fällt mir hart der Jugend Hohn, der mich zur Letze hat betroffen, und wann ich nicht die Ehren-Kron in jener Welt dafür zu hoffen, so wär ich bald des Kummers satt, den ich erlitten schon auf Erden, und durch Ermüdung abgematt bey den so mancherley Beschwerden: ich klag es meinem GOtt, Der alle meine Noth zur Letze noch wird von mir reissen. Drum will ich Ihm dafür auch schon im Leben hier Preiß, Lob, Ehr, Ruhm und Danck erweisen.

5. Ich werde wohl mein Lebenlang an meines Gottes Liebe halten, und will in allem Zwang und Drang nur seine Güte lassen walten. Er weiß wohl, was mir nutz und gut, kann meiner Sach am besten rathen; obs schon oft schmertzlich wehe thut: es helfen doch nichts meine Thaten. Ich weiß sonst nichts zu thun als nur in Ihm zu ruhn, und stehn bereit nach seinem Willen, und warten in Geduld, bis daß wird seine Huld mir meinen Schmertz und Jammer stillen.

6. Und bleib ich Ihm so zugekehrt, so kann mir gantz kein Unglück schaden, denn Er der Armen Bitt erhört, die zu Ihm schreyen hart beladen. Ich leb auf das allein dahin, was mir in jener Welt wird werden, drum acht ich alles für Gewinn, wann ich allhier auf dieser Erden mit Kummer, Angst und Müh beladen spath und früh, weil ich in Hoffnung werd erlangen die Freud und Ehren-Kron mit JEsu Gottes Sohn, darinnen ich werd ewig prangen.

7. Es ist zwar meinem GOtt bekant, was Leiden mich noch oft umgeben, so daß ich auch in solchem Stand oft meine länger nicht zu leben; doch wird mir, was mir nutz und gut, nur in dem Leidens-Sinn erworben: obs auch schon schmertzlich wehe thut: besser so hier als dort verdorben. Der harte Eigen-Sinn muß fallen gantz dahin: so wird erworben Gottes güte, die sich so den'n anpreißt, die hin zu GOtt gereißt mit Geist, Hertz, Seel, Sinn und gemüte.

8. Drum will ich leiden meine Noth, die mir ist auferlegt zu tragen, und währte es auch bis in Tod, weil dort wird nach den Trübsals-Tagen die Hoffnung ihre Erndte sehn, wann ich entbunden aller Lasten, und vor GOtt werde freudig stehn, gar sanft in seiner Liebe rasten, da meine Noth und Pein zu lauter Freuden-Wein, und gantz vergessen aller Schmertzen, der

mich

mich in dieser Zeit in so viel Weh und Leid oft har gekränckt in meinem Hertzen.

9. Drum sey getrost, O meine Seel! und lasse deinen GOtt nur walten, weil Er auch ganz ohn allen Fehl dich hat so wunderbar erhalten in so viel Drang und harter Noht, da du geschienen ganz verlassen, und mustest seyn der Völcker Spott, die auf dich drungen ohne Maasen, dich durch so vielen Drang zu hindern in dem Gang, wo du nach jener Welt thust wallen. Nun hat dich GOtt gekrönt in Gnad und Huld versöhnt, und die Verächter sind gefallen.

O

272.

O Auserwählte Schaar! nimm eilends deiner wahr, schmück dich aufs beste: die Wächter rufen schon, vom hohen Himmels-Thron, zum Hochzeit-Feste.

2. Auf, Auf, in schneller Eil, damit sich keins verweil durch langes Schlafen, ein jedes sey bereit, in steter Munterkeit, mit Geistes-Waffen.

3. Eröffnet Hertz und Ohr, hebt euer Haupt empor, breit't aus die Hände: seht! wie des Feindes Macht und Babels Huren-Pracht, eilen zum Ende.

4. Dann JEsus, euer Held, der euch hat auserwählt, als seine Währte, der rufet überlaut, daß seine keusche Braut geschmücket werde.

5. Wohl dem, der drauf bedacht, all Tag und Stunden wacht, dem wirds nicht fehlen, wenn JEsus, unser Hirt, sein Volck versammlen wird, sich zu vermählen

6. Mit seiner keuschen Braut, die sich allhier vertraut, in reiner Liebe, so daß sie ganz allein nur Ihm ergeben seyn ohn Heuchel-Triebe.

7. Wohl mir! weil ich erwehlt, zur frommen Schaar gezehlt: die reine Taube hat mich selbst auserkorn, dazu auch neugebohrn, kein Feind mich raube.

8. Dann ihre treue Gunst die hat mich ganz umsonst an sich gezogen, mit reiner Himmels-Lieb, daß durch die starcken Trieb mein Hertz bewogen

9. Zu bleiben ihr getreu, und also ohne Scheu die Meine nennen, ob gleich die ganze Welt dagegen sich verstellt, nichts soll mich trennen.

10. Das Hauchen ihrer Kraft, und starcken Liebes-Macht thut mich durchdringen, daß ich, aus Lieb zu ihr, der falschen Lust Begier nun kann bezwingen.

11. Die grose Liebes-Treu bewegt mich oft aufs neu zum keuschen Leben, damit ich recht bereit, die ganze Lebens-Zeit ihr bleib ergeben

12. Mit reiner Himmels-Lust, dieweil aus meiner Brust durch sie vertrieben die falsche Herren-Lieb, davor sie sich mir giebt, und thut mich üben

13. Durch ihre scharfe Zucht, damit ich bringe Frucht, in reiner Liebe; in Geistes Munterkeit und steter Wachsamkeit, dabey mich übe

14. In unverfälschter Treu rein, ohne Heucheley nach Gottes Willen, in Geistes-Niedrigkeit, bleib ihrem Winck bereit, den zu erfüllen.

15. Ich bleibe ihr vertraut, weil ich im Geist geschaut den hohen Adel, so haben allzusam, die allhier Gottes Lamm rein, ohne Tadel,

16. G. folget also nur auf seiner keuschen Spur, in Liebes-Triten: mit Geistes-Munterkeit, und steter Wachsamkeit, den Feind bestriten.

17. Drum werd ich gehen ein, wo Gottes Liebsten seyn, in hohen Ehren, und, mit der ganzen Schaar, ewig und immerdar sein Lob vermehren.

18. Ihr Himmels-Bräute schaut, wie schön die Stadt erbaut, wo die eingehen, so hier gefolget nur des keuschen Lammes Spur, in Leid und Wehen.

19. Drum geht am Reigen schön, mit Sieges- und Lobgethön vom keuschen Leben; so könt ihr gehen ein, wo Gottes Liebsten seyn, und Ehre geben

20. Dem Bräut'gam JEsu Christ, der allbereit gerüst, euch zu empfangen auf eurem Glaubens-Weg. O! werdet ja nicht träg, Er kommt gegangen.

21. Auf, Auf! und seyd bereit, Er ist ja nicht mehr weit, wie könt ihr schlafen? ziehe eure Klei-

der an, daß man es sehen kann, thut euch aufmachen.

22. Und rufet allzusamm: komm, komm! O Gottes-Lamm, daß deine Währte, die Du dir selbst vertraut; aus deiner Seit erbaut, verehlicht werde.

23. Des Echo Wiederhall giebt einen Gegen-Schall; Ja, ja, ich komme, zu halten meine Treu, damit ich dich erfreu, O meine Fromme!

273.

OB Zion gleich verlassen in der betrübten Zeit, muß traurig gehn die Straasen, von grosem Hertzenleid; thut doch die Hoffnung sagen von einer andren Welt, die nach den Trübsals-Tagen vor Augen wird gestellt.

2. Im Geiste thut erscheinen, was grose Herrlichkeit aldort nach langem Weinem von GOtt ist zubereit. Viel Wunder wird man sehen, die nie gewesen seyn, nach viel gehabten Wehen gehe man daselbsten ein.

3. Drum freu dich, du Betrübte, in deinem Trauerstand, du bist doch die Geliebte, weil du mit GOtt verwandt. Hier sind die dürren Halmen im Trauer-Thal bereit, dort singt man schöne Psalmen in der Erquickungs-Zeit.

4. Mit Wunder wird anschauen, wer deine Hütten sieht, wie schön sie GOtt wird bauen: und wie in lauter Fried du wirst darinnen wohnen, dabey mit Wunder sehn, wie GOtt dir wird belohnen dein viel gehabte Wehn.

5. Mit Freuden wirst du sehen, wann zu dir gehen ein, die hier in deinen Wehen dir Guts gemessen ein. Daneben werden kommen, die dich beleidigt hie, und gleich alß wahre Frommen, dir beugen ihre Knie.

6. Wer hätte sollen dencken in der betrübten Zeit, daß sich auch solten lencken die, so mit Hertzenleid dich ohne End beladen, daß sie nun kommen all, und stehen dich um Gnaden, und dir thun den Fußfall.

7. Drum singe deine Lieder, Zion, mit groser Freud, such dein Verlohrnes wieder, so dir von GOtt bereit: auch thu nicht länger zagen, dein Trost kommt in der Eil, bist du von GOtt geschlagen, er wird dich machen heil.

8. Und bauen deine Mauren, daß du wirst sicher seyn vor denen, die da lauren, in dich zu dringen ein. Nichts wird dir können schaden, weil dich dein GOtt geliebt: du bist bey ihm in Gnaden, drum sey nicht mehr betrübt.

9. Bald wird mit Lust geschauet, so schön mans wünschen kan, Jerusalem erbauet auf einem weiten Plan. Die Pforten stehen offen, man gehet aus und ein, der hat sein Glück getroffen, so da ist kommen ein.

10. Die Fenster sind Crystallen, Rubin der Thore Pracht, drum wird nicht auf sie fallen die Dunckelheit der Nacht. Der HErr ist ihre Sonne, voll Glantz der Herrlichkeit, der Auserwehlten Wonne, so sie ohn End erfreut.

11. Von Gold sind ihre Strassen, die Mauren Sicherheit, wer wird wohl können fassen die grose Herrlichkeit. Da wird gantz seyn vergessen das viel gehabte Leid, wo man betrübt gesessen in der vergangnen Zeit.

12. Die Bürger, so da wohnen, besitzen stolze Ruh: GOtt wird in Güte lohnen ihr Glück blüht immerzu, was soll man weiter sagen? die grose Gütigkeit, die GOtt uns läßt auftragen, hat weder Ziel noch Zeit.

13. Drum sey nicht mehr betrübet, Zion, in deinem Leid, du bist von GOtt geliebet, die grose Seligkeit, so dorten wird erscheinen nach deinem Trauer-Stand, wird nehmen hin dein Weinen, so nur ist GOtt bekant.

14. Dort sieht man lauter Sachen, die ohne End bestehn, der Trauer-Mund wird lachen, die Freud nicht mehr vergehn. Wohl glücklich ist auf Erden, der sich bemühet hat, ein Bürger da zu werden in dieser schönen Stadt.

15. Rund um desselben Pforten werden seyn weit und breit die Völcker aller Orten zu deinem Dinst bereit: vom äusern End der Erden, die bringen Gaben dar, die rein geopffert werden auf Gottes Creutz-Altar.

16. O was ein schöne Mitte! in dieser göldnen Stadt, da sieht man Gottes Tritte, der sie erbauet hat. Kein Tempel ist zu sehen, weil Gottes Wesenheit da wird erbauet stehen in alle Ewigkeit.

17. Wer

17. Wer ſeiner gantz entkommen, und von ſich gangen aus, wird dorten eingenommen in dieſes Tempel-Haus. Da ſind die reinen Geiſter, die GOtt ohn End und Zeit, als weiſeſtem Baumeiſter zu dienen ſind bereit.

18. Die Prieſterſchafft wird ſtehen als wie ein Gottes-Braut, nicht aus dem Tempel gehen, weil ſie mit ihm vertraut. Dem Altar wird gedienet im allerreinſten Geiſt, dabey wird ausgeſühnet, was noch verlohren heißt.

19. So lange wird es währen, daß wird zu ſchaffen ſeyn, bis alles wird aufhören, was Sünde Druck und Pein. Je eines nach dem andern wird werden ausgeſöhnt, und zur Geſellſchafft wandern, die ſie zuvor verhöhnt.

20. Da wird man Gottes Sinten erſt lernen recht verſtehn, weil anderſt nichts als Frieden daſelbſt wird ſeyn zu ſehn. Im kommen wird ſich beugen, was abtrünig zuvor, die Heiligen ſelbſt ſich neigen, als wie ein Prieſter-Chor.

21. Und ſo den Willkom machen nach Gottes Art und Weiß, daß ſind die ſchöne Sachen, womit man ihm gibt Preiß. So müſſen Prieſter pflegen des Altars ſtets für GOtt, ſich ſelbſt zun Füſſen legen für jene böſe Rott.

22. So werden ausgeſöhnet auch die Abtrünigen, dem Guten angewöhnt, und aus dem Kercker gehn. Was wird man ſehn vor Sachen, wann Gottes Freundlichkeit allem ein End wird machen, was von ihm war geweyt.

23. O was ein güldnes Prangen wird man da hörn und ſehn! wann alle, die gefangen, aus ihrem Kercker gehn. Poſaunen wird man blaſen von allen Orten her, daß über alle Maſen erſchreckt das Höllen-Heer.

24. Der Tod wird aufgehoben, die Höll wird nicht mehr ſeyn, ob ſie gleich gräulich toben, die da Einwohner ſeyn. Der Ruf wird ſie erſchrecken von dem Poſaunen-Schall, kein Berg wird ſie bedecken, weil kommen iſt ihr Fall.

25. Wie ſchön wird alles ſtehen, wann es iſt wiederbracht, und in den Urſprung gehen, wie GOtt es je bedacht. Die Prieſter werden legen ihr Amt vor deſſen Thron, der deſſen ſelbſt thät pflegen als Heiland Gottes Sohn.

26. Iſt unterthan nun worden das Prieſterlich Geſchlecht, ſo höret auf der Orden, auch Stadt- und Bürgerrecht. Die Thronen ſind verſchwunden, die Herrſchafft abgethan, es hat ſich eingefunden, was niemand ſagen kan.

27. Der Prieſter-Fürſt von allen, als wahrer Menſchen-Sohn, wird ſelbſten niederfallen vor ſeines Vatters Thron, das Reich ihm laſſen werden, ſo er in Niedrigkeit erworben hier auf Erden in der betrübten Zeit.

28. Dann wird ſeyn, was geweſen von Ewigkeiten her, all's andre iſt vergeſſen, verſencket ins tiefe Meer. Dann wird GOtt leben, weben, wie er ſonſt iſt und war, ſein edles Bild erheben ohn Ende Zeit und Jahr.

29. Drum ſey getreu auf Erden, Zion, in deinem Leid, du wirſt verherrlicht werden in jener Ewigkeit. Viel Glück wird man anſagen der, die ſo ſehr betrübt, weil ſie thät alles wagen, und bis in Tod geliebt.

30. Wohlan, iſts dann gelungen, ſo geht man freudig ein, wo Triumph wird geſungen nach der verliebten Pein. O ſüſes Freuden-Leben! ſo währt ohn End und Zeit, da man wird GOtt erheben in alle Ewigkeit.

274.

O der unverſehnen Prangen! über die, (nebſt vielem Leid) alle Wetter ſind ergangen; O! der ſehr betrübten Zeit: Auch das Schifflein war bedecket gantz mit Wellen rund umher, weil ſich Gottes Gunſt verſtecket in dem Boden-loſen Meer.

2. Ach! wo hab ich es verſehen, dacht ich oft in meinem Sinn; ſollen dann die viele Wehen nehmen mich jetzt gar hin? Hab ich nicht von gantzem Hertzen ſtets geſucht das höchſte Gut? nunmehr will der ſtete Schmertzen ſchwächen Kraft und Helden-Muth.

3. Wurd ich nicht in meiner Blühe, in der zarten Jugend ſchon öfters von viel Seufftzen müde, weil ich trugt meinen Hohn. Kummers-volles Hertzens-Quälen war zu jeder Zeit mein Brod, viel Betrübnus meiner Seelen muſt ich klagen meinem GOtt.

4. Ach! wo iſt dann ſeine Güte, die mich ſonſt

vätterlich hat in meiner Jugend-Blüte oft gelabt so süßiglich? Weil mir scheint in so viel Wehen, als ob ich verstossen wär, und von Elend müst vergehen in dem tiefen Jammer-Meer.

5. Doch, das Fünckelein, so mir blieben, heißt Gedult in vielem Leid, und weil die ins Hertz geschrieben, werd ich dann und nun erfreut: Dieses ist mein Trauer-Speise, dieses macht mich dorthin sehn, wo mein dürr- und magres Reißte wird in voller Blüte stehn.

6. Bin ich dann damit beraahen, wird die Hoffnung bringen ein, wo ich aller Sorg entladen, u. so vieler Liebes-Pein: Wird es endlich noch gelingen, daß nach so viel Weh und Leid werde dort Lob-Lieder singen in der sel'gen Ewigkeit.

7. Drum sey still, O liebe Seele! hab Gedult und leide dich, du entgehst der Trauer-Höhle, und das Wetter leget sich: Ich seh schon im Blick erscheinen, nach der langen schwarzen Nacht, wo zu End das lange Weinen, und man zu dem Ziel gebracht.

8. O! wie werd ich endlich loben, nach so vielem Weh und Leid, GOtt nach so viel Wunder-Proben, in der frohen Ewigkeit. Jezund will ich leiden, tragen, wärs auch schon die gröste Pein, bin ich schon noch hart geschlagen, dort wird alles anders seyn.

275.

O Du seligs einsam Leben! da all das Geschöpfe schweigt, wer sich GOtt so hat ergeben, daß er nimmer von Ihm weicht, hat das beste Ziel getroffen, und kann leben ohn Verdruß; Glauben, Dulden, Lieb und Hoffen sind gekommen zum Genuß.

2. Andre mögen nun stolziren in der eitlen Wohllust Freud: ich thu hier was bessers spüren, das verzehret keine Zeit. Meine Lust ist nun gefallen auf das ewig-leibend Gut: drum kann ich im Frieden wallen, weil es mir gelingen thut.

3. Denn hier werd ich recht gebunden an das Creutz Immanuel, wo wird alles überwunden, Welt und Teufel, Sünd und Höll: weil sie gantz kein Wesen finden in der Abgeschiedenheit, dann da muß sich alles enden, was verändern kann die Zeit.

4. Alle eitle Müh und Sorgen werden gantz zu nicht gemacht, GOtt giebt Raht auf jeden Morgen, sorget selber Tag und Nacht. O! da ist ja groser Frieden, wo man aller Sorgen loß: gantz von allem abgeschieden, und so ruhe in Gottes Schoos.

5. Ach! es ist nicht zu ermessen, was vor Ruh und Süßigkeit und vor Frieden wird besessen in der Abgeschiedenheit: Niemand weiß davon zu sagen, als wer kommen auf die Spur, daß er JEsu Creutz thut tragen in der Göttlichen Natur.

6. Denn da wird das alte Leben gantz in Christi Tod versenckt: und auf ewig hingegeben, daß man sein nicht mehr gedenckt. Der ist frey von allen Lasten, so gefunden diese Bahn: wo nichts mehr ist zu betasten, das der Welt gefallen kann.

7. Hier sieht man weit offen stehen die so enge Lebens-Thür: da sonst Niemand kann eingehen, als wer seine Lust-Begier abgeschieden von der Erden, und von aller Creatur. Der kann eingelassen werden, so gefunden diese Spur.

8. O du seligs einsam Leben! da sich selbst der Schöpfer zeigt: und sich da thut denen geben, wo die Welt und alles schweigt. Nun hab ich die Spur gefunden, wo sich endet aller Streit: und man wird mit GOtt verbunden in der Zeit und Ewigkeit.

276.

O Du tiefe Gottes-Liebe! fließ in meine Seel hinein: zünde an viel Liebes-Triebe, daß mein Hertze keusch und rein, mit viel Eifer dir nachjage, mich als dir verlobet trage, daß dein süser Lebens-Saft gebe meiner Seelen Kraft.

2. Bind auch fest in dir zusammen deine liebe heil'ge Zahl: die mit mir von Dir herstammen, halten mit das Abendmahl, um zu essen von dem Brode, das erlöset von dem Tode, und auch trincken, HErr! dein Blut, das vergossen uns zu gut.

3. Halte stets in deinen Schrancken deinen Saamen, groser GOtt: laß ja nimmer von Dir wancken, die erlöset durch den Tod; und das Blut des Lamms erkaufftet, die mit Geist und Kraft getaufftet: lasse stehen HErr bey Dir, dein zu bleiben dort und hier.

4. O!

4. O! so werden täglich schallen Lieder aus dem innern Grund, Opfer, die Dir, GOtt, gefallen: weil erfüllet Hertz und Mund mit dem reinen Gottes-Leben, das Du selbst in uns gegeben, durch des Geistes Feuers-Kraft, der ein neues Leben schafft.

5. Und auch ferner noch darneben durch die starcke Liebes-Macht treibet an zum heil'gen Leben, daß Dir werd Lob, Ehr gebracht: schenckt auch geheime Kräfte, daß wir treiben dein Geschäfte, die dein treuer Gottes-Rahe weislich uns verordnet hat.

6. Drum wird oft aufs neu beschlossen, um zu bleiben Dir getreu, von uns, deinen Bunds-Genossen, bis wir dort mit Dir aufs neu, und der lieben sel'gen Schaar, ewiglich und immerdar werden in dem Himmels-Saal halten mit das Abendmahl.

277.

O Du tiefe Liebe Gottes! wie süß labest du deine Freunde? wie angenehm machest du dich deinen Liebhabern?

2. Es ist deiner Angenehmheit und dem Genuß, der von dir kommt, nichts zu vergleichen: du bist über alles, und zu allem herrlich, lieblich und schön.

3. Drum wohl denen, die da wohnen in deinem Hause, und sehen deine schöne Gestalt.

4. Die werden gelabet und gespeiset mit deinen Gütern, und genießen das Gute ihres Gottes.

5. O was Gutes, und über alles Gutes findet man in GOtt und seinem Wesen! O was grose Vortrefflichkeiten kommen aus seiner Fülle her.

6. O wie tief ist doch das unerschöpfliche Meer Gottes und seiner Liebe!

7. O wie wohl hat der gefunden, der sich drinnen verloren hat! O wer will ausdencken! was allda vor Tiefen gefunden werden?

8. Wir verlieren alle Sinnen, und können nicht aussagen, ob wir schon viel Rühmens davon machen.

9. Je tiefer, je tiefer wird die Tiefe je lieber, je lieber wird die Liebe.

10. Je mehr man sein verlanget, je mehr man sein begehret, je mehr man sein empfindet, je mehr will man sein haben.

11. O was hat der vor ein tiefes Meer gefunden, der sein Tröpflein Ich und Selb verlohren hat!

12. Er kann die Schätze seiner Reichthümmer nicht ermessen, noch der Güter seines Erbes Ziel und End erreichen.

13. Darum müsse Lob, und Danck, und Ruhm jetzt und in Ewigkeit gesungen werden von uns und allen die Er hat so reich begabet.

14. Hallelujah! das sey der Stimmen stetigs klingen. Heil, Preiß, Danck und Ruhm werde Ihm in alle Ewigkeit.

278.

O Ew'ge Glut! was vor ein Brennen ist bey den Heil'gen hier auf Erd, die sich GOtt so lang zuerkennen, biß jeder ist, wie Gold, bewährt: daß durch unabläßiges Hitzen im Tiegel hell und rein gesegt; O was ein langwühriges Schwitzen? biß daß man göldne Kronen trägt.

2. Wie mancher meynt, es sey verlohren, wann ihn die Glut hat schön gemacht, da doch nur, was zum Tod erkoren, zu seinem Ziel und End gebracht. Das macht, weil wir im Wähnen stehen, das Wolmeynen sey schon genug: diß bringt so viel und manche Wehen, biß wir gesegt von allem Trug.

3. Ach GOtt! wie sauer fällt das Fegen, in dem hohen Bewährungs-Stand; was sich im Guten nur thut regen, muß fühlen deine schwere Hand. Wann ich bedencke, wie das Fegen so manchen Tag und Jahr gewährt, thu ich mit allem drauf zulegen, daß bald aufs allerreinst bewährt.

4. Doch sind die Zeiten eingehüllet in des so weisen Schöpffers Raht, biß daß des Leidens Maaß erfüllet, und ist, was er beschlossen hat. O! wol, wer ihm nicht unter Händen zerschmelzet, als wie gar dahin, wird seine Leidens-Frucht schon finden mit vielem Segen und Gewinn.

5. Drum will in diesem hohen Handel mit allem Fleiß drauf legen zu, daß auch der unschuldigste

sovätterlich hat in meiner Jugend-Blüte oft gelabt so süssiglich? Weil mir scheint in so viel Wehen, als ob ich verstossen wär, und von Elend müst vergehen in dem tiefen Jammer-Meer.

5. Doch, das Fünklein, so mir blieben, heißt Gedult in vielem Leid, und weil die ins Hertz geschrieben, werd ich dann und nun erfreut: Dieses ist mein Trauer-Speise, dieses macht mich dorthin sehn, wo mein dürr- und magres Reiße wird in voller Blüte stehn.

6. Bin ich dann damit berathen, wird die Hoffnung bringen ein, wo ich aller Sorg entladen, u. so vieler Liebes-Pein: Wird es endlich noch gelingen, daß nach so viel Weh und Leid werde dort Lob-Lieder singen in der sel'gen Ewigkeit.

7. Drum sey still, O liebe Seele! hab Gedult und leide dich, du entgehst der Trauer-Höhle, und das Wetter leget sich: Ich seh schon im Blick erscheinen, nach der langen schwartzen Nacht, wo zu End das lange Weinen, und man zu dem Ziel gebracht.

8. O! wie werd ich endlich loben, nach so vielem Weh und Leid, GOtt nach so viel Wunder-Proben, in der frohen Ewigkeit. Jetzund will ich leiden, tragen, wärs auch schon die gröste Pein, bin ich schon noch hart geschlagen, dort wird alles anders seyn.

275.

O Du seligs einsam Leben! da all das Geschöpfe schweigt, wer sich GOtt so hat ergeben, daß er nimmer von Ihm weicht, hat das beste Ziel getroffen, und kann leben ohn Verdruß; Glauben, Dulden, Lieb und Hoffen sind gekommen zum Genuß.

2. Andre mögen nun stolziren in der eitlen Wohllust Freud: ich thu hier was bessers spüren, das verzehret keine Zeit. Meine Lust ist nun gefallen auf das ewig-leibend Gut: drum kann ich im Frieden wallen, weil es mir gelingen thut.

3. Denn hier werd ich recht gebunden an das Creutz Immanuel, wo wird alles überwunden, Welt und Teufel, Sünd und Höll: weil sie gantz kein Wesen finden in der Abgeschiedenheit, dann da muß sich alles enden, was verändern kann die Zeit.

4. Alle eitle Müh und Sorgen werden gantz zu nicht gemacht, GOTT giebt Rahe auf jeden Morgen, sorget selber Tag und Nacht. O! da ist ja groser Frieden, wo man aller Sorgen loß: gantz von allem abgeschieden, und so ruhe in Gottes Schoos.

5. Ach! es ist nicht zu ermessen, was vor Ruh und Süßigkeit und vor Frieden wird besessen in der Abgeschiedenheit: Niemand weiß davon zu sagen, als wer kommen auf die Spur, daß er JEsu Creutz thut tragen in der Göttlichen Natur.

6. Denn da wird das alte Leben gantz in Christi Tod versenckt: und auf ewig hingegeben, daß man sein nicht mehr gedenckt. Der ist frey von allen Lasten, so gefunden diese Bahn: wo nichts mehr ist zu betasten, das der Welt gefallen kann.

7. Hier sieht man weit offen stehen die so enge Lebens-Thür: da sonst Niemand kann eingehen, als wer seine Lust-Begier abgeschieden von der Erden, und von aller Creatur. Der kann eingelassen werden, so gefunden diese Spur.

8. O du seligs einsam Leben! da sich selbst der Schöpfer zeigt: und sich da thut denen geben, wo die Welt und alles schweigt. Nun hab ich die Spur gefunden, wo sich endet aller Streit: und man wird mit GOtt verbunden in der Zeit und Ewigkeit.

276.

O Du tiefe Gottes-Liebe! fließ in meine Seel hinein: zünde an viel Liebes-Triebe, daß mein Hertze keusch und rein, mit viel Eifer dir nachjage, mich als dir verlobet trage, daß dein süser Lebens-Saft gebe meiner Seelen Kraft.

2. Bind auch fest in dir zusammen deine liebe heil'ge Zahl: die mit mir von Dir herstammen, halten mit das Abendmahl, um zu essen von dem Brode, das erlöset von dem Tode, und auch trincken, HErr! dein Blut, das vergossen uns zu gut.

3. Halte stets in deinen Schrancken deinen Saamen, groser GOtt: laß ja nimmer von Dir wancken, die erlöset durch den Tod; und das Blut des Lamms erkauffet, die mit Geist und Kraft getauffet: lasse stehen HErr bey Dir, dein zu bleiben dort und hier.

4. O!

4. O! so werden täglich schallen Lieder aus dem innern Grund, Opfer, die Dir, GOtt, gefallen: weil erfüllet Hertz und Mund mit dem reinen Gottes-Leben, das Du selbst in uns gegeben, durch des Geistes Feuers-Kraft, der ein neues Leben schafft.

5. Und auch ferner noch darneben durch die starcke Liebes-Macht treibet an zum heil'gen Leben, daß Dir werd Lob, Ehr gebracht: schenckt auch geheime Kräfte, daß wir treiben dein Geschäfte, die dein treuer Gottes-Raht weislich uns verordnet hat.

6. Drum wird oft aufs neu beschlossen, um zu bleiben Dir getreu, von uns, deinen Bunds-Genossen, bis wir dort mit Dir aufs neu, und der lieben sel'gen Schaar, ewiglich und immerdar werden in dem Himmels-Saal halten mit das Abendmahl.

277.

O Du tiefe Liebe Gottes! wie süß labest du deine Freunde? wie angenehm machest du dich deinen Liebhabern?

2. Es ist deiner Angenehmheit und dem Genuß, der von dir kommt, nichts zu vergleichen: du bist über alles, und zu allem herrlich, lieblich und schön.

3. Drum wohl denen, die da wohnen in deinem Hause, und sehen deine schöne Gestalt.

4. Die werden gelabet und gespeiset mit deinen Gütern, und genießen das Gute ihres Gottes.

5. O was Gutes, und über alles Gutes findet man in GOtt und seinem Wesen! O was grose Vortrefflichkeiten kommen aus seiner Fülle her.

6. O wie tief ist doch das unerschöpfliche Meer Gottes und seiner Liebe!

7. O wie wohl hat der gefunden, der sich drinnen verloren hat! O wer will ausdencken! was allda vor Tiefen gefunden werden?

8. Wir verlieren alle Sinnen, und könnens nicht aussagen, ob wir schon viel Rühmens davon machen.

9. Je tiefer, je tiefer wird die Tiefe, je lieber, je lieber wird die Liebe.

10. Je mehr man sein verlanget, je mehr man sein begehret, je mehr man sein empfindet, je mehr will man sein haben.

11. O was hat der vor ein tiefes Meer gefunden, der sein Tröpflein Ich und Selb verlohren hat!

12. Er kann die Schätze seiner Reichthümmer nicht ermessen, noch der Güter seines Erbes Ziel und End erreichen.

13. Darum müsse Lob, und Danck, und Ruhm jezt und in Ewigkeit gesungen werden von uns und allen die Er hat so reich begabet.

14. Hallelujah! das sey der Stimmen stetigs klingen. Heil, Preiß, Danck und Ruhm werde Ihm in alle Ewigkeit.

278.

O Ew'ge Glut! was vor ein Brennen ist bey den Heil'gen hier auf Erd, die sich GOtt so lang zuerkennen, biß jeder ist, wie Gold, bewährt: daß durch unabläßiges Hitzen im Tiegel hell und rein gefegt; O was ein langwühriges Schwitzen? biß daß man göldne Kronen trägt.

2. Wie mancher meynt, es sey verlohren, wann ihn die Glut hat schön gemacht, da doch nur, was zum Tod erkoren, zu seinem Ziel und End gebracht. Das macht, weil wir im Wähnen stehen, das Wolmeynen sey schon genug: biß bringt so viel und manche Wehen, biß wir gefegt von allem Trug.

3. Ach GOtt! wie sauer fällt das Fegen, in dem hohen Bewährungs-Stand; was sich im Guten nur thut regen, muß fühlen deine schwere Hand. Wann ich bedencke, wie das Fegen so manchen Tag und Jahr gewährt, thu ich mit allem drauf zulegen, daß bald aufs allerreinst bewährt.

4. Doch sind die Zeiten eingehüllet in des so weisen Schöpffers Raht, biß daß des Leidens Maaß erfüllet, und ist, was er beschlossen hat. O! wol, wer ihm nicht unter Händen zerschmelzet, als wie gar dahin, wird seine Leidens-Frucht schon finden mit vielem Segen und Gewinn.

5. Drum will in diesem hohen Handel mit allem Fleiß drauf legen zu, daß auch der unschuldigste

digste Wandel nicht werd befleckt mit Fleisches-Ruh. Mit vielem Wachen und Gebäten will ich unendlich halten an, daß mich GOtt selber woll vertreten auf dieser Schmeltz- und Feuer-Bahn

6. Wer sich wolt aus dem Feuer setzen, worinnen man so rein gefegt, müst' selbst das Höchste Gut verletzen, das stetig Sorge vor uns trägt damit nichts werd von dem verloren, was Er aus vorbedachtem Rath beschlossen über die erkoren, zu seyn ein Werckzeug seiner Gnad.

7. Die thut er auf das lauterst fegen, daß sie nicht etwa wie ein Rohr sich lassen hin und her bewegen, wann ein Bewährungs-Stand kommt vor. O selig! wer so Gottes worden, daß keine Trübsal ihn macht weich; der hat erlanget solchen Orden, die dort als Könige im Reich.

8. Drum will nicht aus der Schule lauffen, die Schmeltz muß währen biß ins Grab. Die Wahl geht biß zur Bluts-Tauffe, da kommet man erst seiner ab. Denn das Gericht so lang zu währen, biß unser Ich mit allem Seyn im Feuer thut als Stroh verzehren, eh daß man geht zum Himmel ein.

9. Drum ist das Schmeltz-Feur hoch zu schätzen, weil es fegt rein zum Paradeis: wer drinn bewährt, hat sein Ergetzen, solt es auch brennen noch so heiß. O seligs Glück! dem dieses worden, daß er getreu darinnen heist; besitzt den höchsten Gottheits-Orden, ist hin zur andern Welt gereist.

279.

O! Geist der Ewigkeit, mach mich in dir genesen; zieh mir dein Röcklein an, daß diß die Sache sey, warum schon lang zuvor so sehr verliebt gewesen, und dabey angewandt die aller gröste Treu. O! könt ich doch einmal den hohen Zweck erjagen, daß mich die Ewigkeit thät selber heben, tragen.

2. So wär mein Zeit-vertreib dem leeren Wahn entnommen, wo man nur Dinste thut, da keine Wesenheit: und ich wär albereit schon als wie hingenommen, wo man ist eingebracht zur stillen Ewigkeit. Diß wär mir eine Sach, wo mich könt wol gehaben, und mein Gewissen elbst sich könt unendlich laben.

3. Es wär mir selber wol, und wüste nichts von Sterben, wo man so manche Nohr empfindlich führen muß: was aus der Welt und Zeit, würd nach u. nach verderben, samt allem, was gemacht so mancherley Verdruß. Wär ich nur überhan, und mir selbst abgenommen, so wäre ich nach Wunsch zu meinem Zweck gekommen.

4. Dann was mich auch noch kränckt, und öffters thut beschweren, ist die Beschaffenheit, so man nennt Eigenschafft des Menschen, der thut offt so seine Zeit verzehren, wo doch nicht kommer ein, was gibt der Seelen Krafft. Und wär nur diß die Sach, womit ich um thu gehen, daß alles, was ich thät, auch könt mit dort bestehen.

5. So möcht ichs haben gern, daß wär in Krafft verbunden was Wahrheit und dabey in Ewigkeit besteht; so hätte ich nach Wunsch den Zeit-vertreib gefunden, alwo in meinem Thun kein eitler Wind mehr weht. Die unsichtbare Krafft aus GOtt woll selbsten geben, daß Ihm könn Tag und Nacht zu Dinst und Ehren leben.

280.

Der 88. Psalm.

HErr GOtt! mein Heil, hör doch mein kläglich Schreyen, weil Tag und Nacht sehr hart bedränget bin: hör mein Gebät, laß mich vor dir gedeyen, neig doch dein Ohr zu meinem Flehen hin. Dann voller Jammer meine Seel, drum ich dir meine Noth erzehl; mein Leben ist bedränget im Hertzen, weil ich bekleimmt mit Höllen-Schmertzen.

2. Dann ich bin gleich den, die zur Hölle fahren, und wie ein Mann, der keine Krafft mehr hat; ich liege unter Todten voll Gefahren, als wie Erschlagene ohn Hülff und Raht, als derer GOtt vergessen hat, gesondert ab von seinem Rahte: die Grube hat mich wie verdecket, daß ich von Finsternuß erschrecket.

3. Dein Grimm ist über mich daher gefahren als eine Fluht, so thäte brausen sehr; weil meine Freund, die sonst die liebste waren, sehr fern von mir, ob sie schon um mich her. Ich lieg gefangen wie ein Mann, der gar nicht mehr auskommen kan: diß machet mein Gestalt ver-

fallen

fallen für Elend, HErr, in meinem Wallen.

4. Den ganzen Tag hab ich die Stimm erhoben, und breite meine Hände aus zu dir, werden dann deine Macht die Todten loben, und die Verstorbenen brechen herfür? daß sie erzehlen deine Ehr, und sich dadurch dein Ruhm vermehr; wird man dann wohl bey Todes-Sterben dein Güt erzehlen im Verderben.

5. Wird man dann deine Wunder dä erkennen, wo Fünstermiß, und dein nicht wird gedacht? kan dein Gerechtigkeit man da aussinnen im Lande, wo es allzeit schwarze Nacht? Aber ich schreye, HErr, zu dir, und mein Gebät bricht früh herfür, wie kanst dasselbe du verschmähen, und mir nicht lassen Hülf geschehen.

6. Ich bin ohnmächtig und elend in allen, weil so verstossen bin in meinem Stand, und Leid und Schrecken ist auf mich gefallen, daß wie verzage unter deiner Hand. Dein Grimm geht über mich dahin, dein Schrecken drücket den bloden Sinn; ich bin den ganzen Tag umgeben, wie Wasser-Fluthen daher schweben.

7. Die mir verwändt und beste Freunde waren, die hast du ferne von mir weg gethan; die sich sonst thäten mir in Liebe paaren, die gehen nun gar eine andre Bahn. Drum trete ich vor den Altar, und bring mich selbst zum Opfer dar. Ach GOtt! du wolst in Güte walten, und mich durch deine Krafft erhalten.

281.

O Groses Heil! so einst alldorten wird erscheinen, wann man nach so viel Leid wird die Erlösung sehn, so hier auf dieser Welt verdeckt durch langes Weinen, und Zion alsdann wird aus seinem Kercker gehn. Dann wird die lange Trauer-Nacht, die öfters so viel Leid gemacht, vergessen seyn und ganz verschwunden, weil die Erlösung sich nun hat gefunden.

2. Erwünschte Zeit! brich doch herfür mit deiner Schöne, daß man die seh erhöht, die jetzt so sehr bedrängt, gib doch dabey, daß sich ein jeder so gewöhne, und lerne, was man dort vor schöne Lieder singt. So wird allmählich in dem Gang und dem so bittren Creutzes-Drang gebohren aus, bey vielem Weinen, was dorten wird in jener Welt erscheinen.

3. O wie so wohl wirds dem zuletzt noch gerathen! der seine Zeit allhier im Elend zugebracht, wie wird er plötzlich doch seyn aller Sorg entladen, weil er allhier hat GOtt gedienet Tag und Nacht. Es ist fürwahr ein groses Gut, wer allhier kämpffet bis aufs Blut, und thut es bis aufs Aeuserst wagen, der lernt zuletzt von Gottes Güte sagen:

4. Wie selbe dult und trägt bey so viel Niedrigkeiten, besonders denen, die sich auf das äuserst hin gegeben bis zum Tod in den betrübten Zeiten. O was ein groses Gut kommt ein mit viel Gewinn! Drum sind wir alle fleissig dran, daß jedes thue, was es kan, daß keinem fehl, wann man wird sehen, daß Zions Herrlichkeit wird schnell angehen.

5. Dann wird man Wunder sehn, die jetzt nicht auszusagen, wann ein so grose Freud wird werden offenbahr: die hier auf dieser Welt so hart von GOtt geschlagen, sind dort das Allerschönst bey der so lieben Schaar. Drum ists mit denen wohl bestellt, die viel zu leiden auf der Welt, und lassen in dem Tode verderben, was dorten Gottes Reich nicht kan ererben.

6. Die schwere Leidenschafft, womit wir sind umgeben, treibt oft den Geist so ein, daß alle Lust vergeht, drum ist kein Wunder, daß man öfters müd zu leben, und streckt sich aus nach dem, was uns alldort erhöht. O selig! wer diß stets betracht, der wird zum rechten Ziel gebracht, und kan nach den betrübten Zeiten, sich dort ohn End auf Zions Auen weiden.

7. Was ists dann Wunder, daß wir uns so innigst sehnen, daß Zions Herrlichkeit möcht werden offenbar, die vor so lang versteckt bey viel gehabten Thränen. O komm! ach komme bald! du frohes Freuden-Jahr. Die ganze Schöpfung stimmt mit an: Ach GOtt! löß bald den schweren Bann, so thut die Creatur beschweren, daß mög das ängstlich Harren bald aufhören.

8. Wir sind ja stets bereit, um würdig zu erscheinen mit allen Heiligen vor deinem Angesicht,

drum höre das gebät, das oft mit so viel Weinen vor dem Genaden-Stuhl nach deiner Hülf gericht. Doch ob wir schon so hart beschwert, daß wir oft sind wie ausgezehrt; so halten wir doch an mit Flehen: laß Zion bald aus seinem Kercker gehen.

282.

O HErr der Kräfften! theile aus dein Wort in reiner Klarheit, daß wir ein reines Gottes-Haus in unverfälschter Wahrheit: schaff selbst die volle Richtigkeit durch deines Geistes Lauterkeit in Wort und Werck und Lehre: daß keine Pest im Finstern schleich, noch auch die helle Mittags-Seuch den lautern Sinn bethöre.

2. Wir sind ja nichts ohn deine Gnad, dein Wort muß selbst uns lehren; sonst kan der bösen Wercken That den Sinn von dir abkehren: dein Geist woll selbsten legen bey, was Lauterkeit und Wahrheit sey, die uns kan wohl berathen: damit das reine Glaubens-Liecht, so aller Falschheit Krafft durchbricht, selbst zeug von unsern Thaten.

3. Die Lauterkeit erwirbet GOtt, wird weder müd noch träge: wer die besitzt, wird nicht zu Spott auf seinem Glaubens-Wege: drum halten wir inständig an: sey selbst das Liecht auf unsrer Bahn, und thu den Wandel ziehren mit deines Geistes Reinigkeit, dann wo du selbst an unsrer Seit, so können wir nicht irren.

4. Indessen bleibet uns der Trost in unser Hertz gesprochen, daß wir durch deine Macht erlöst, die alle Feind gerochen. Der Glaube giebet Tapfferkeit, und macht, daß wir in GOtt erneut schon hier auf dieser Erden: die Hoffnung hält uns aufgericht, daß wir in Gottes Wunder-Liecht alldort verherrliche werden.

283.

O HErr, du starcker Held! bau doch dein Zions-Feld, das ist verwüstet; sich, wie der Feind so gar wider die fromme Schaar ist ausgerüstet.

2. Sich doch, wie deine Braut, die du dir selbst vertraut, so sehr geschwächet: weil Babels hoher Pracht an Zions Niedertracht so hart sich rächet.

3. Drum gehts so betrübt; ob sie schon heißt geliebt und Gottes Werthe. Dann die betrübte Zeit bringt manches Weh und Leid der kleinen Heerde.

4. Drum ruffts der Geist aufs neu: Zieh an dein erste Treu, thu nicht verzagen. Bistu gleich als verheert, und must seyn wie verstört, vom Feind geschlagen.

5. GOtt wird doch denecken dran, was du auf deiner Bahn zuvor erlitten: da du trugst deine Schmach, verhöhnt den ganzen Tag, und hart gestritten.

6. Drum wird sein Liebes-Hertz auflösen deinen Schmertz in viel Erbarmen: und dich in Freundlichkeit, nach viel gehabten Leid, in Güt umarmen.

7. Wann deine Schmach versöhnt, so wirstu seyn gekrönt, nach so viel Zagen. Trägstu jetzt deinen Bann, bald drauf wird jederman von Wunder sagen.

8. Wie dich dein GOtt erneut, nach der betrübten Zeit, alhier auf Erden. Du selbst wirst Wunder sehn, wie dich GOtt wird erhöhn nach den Beschwerden.

284.

O Himmlische Wohllust! O Göttliches Leben: das JEsus in heilige Seelen gegeben: die gäntzlich vor Liebe im Hertzen entbronnen, weil seine Lieb heimlich zu ihnen geronnen.

2. Wie freudig wird jetzo schon von mir gesungen, weil himmlische Liebe mein Hertze bezwungen zum Göttlichen Leben schon hier auf der Erden, daß man es kan sehen an Sinn und Geberden.

3. Drum soll mich nunmehro kein Ding mehr aufhalten, weil feurige Liebe läßt nimmer erkalten: dann ich leb in JEsu, so kan mirs nicht fehlen, und was ich auch vor und nach wolte erwählen.

4. Das find ich in Ihme, durch brünstigs Verlangen, ja scheines oft verlohren: so kommt Er gegangen, und träncket mich reichlich mit göttlichen Strömen, daß also kan Gnade um Gnade ich nehmen.

5. Und läßt er mich offtmal schon seufftzen und klagen: so kan er doch nimmer sein Ja-Wort versagen.

sagen. Er läßt mich empfinden in bitteren Schmertzen sein feurig' und brünstige Liebe im Hertzen.

6. Ja Wolcken und Dunckelheit muß uns oft geben den himmlischen Regen zum Göttlichen Leben: damit wir erweichet nicht weiter erhärten, und also wird fruchtbar die Paradies-Erden.

7. Und könt ich nicht lieben in Leiden und Freuden: so wär ich nicht sicher, daß Schmertzen mich scheiden von meiner Hertz-Liebe, die JEsus mir schencket, die mich oft erquicket, wenns Hertz ist gekräncket.

8. Und scheinets zuweilen, nun ist es verloren, gar plötzlich wird wieder was neues geboren: daß man oft von Hertzen in Liebe mag schertzen, läßt Er uns empfinden die bittersten Schmertzen.

9. Und wann so im Leiden die Seele bewähret, und also kein Schmertze noch Wehmuth beschwehret: so ist sie erhaben und gäntzlich entnommen, ja Freund und Feind hat sie nunmehro bezwungen.

10. Sie singet und springet mit freudigem Leben, dieweil ihr der König des Himmels gegeben viel reine Wohllüste, die nimmer kein Ziele: weil dieses der Christen ihr tägliches Spiele.

11. Die Thränen, so oftmal das Hertze zerschnitten, seynd nunmehr besänftigt, der Feind ist bestritten: dieweil ich in Freuden und Leiden zugleiche, ja nimmer, von meinem Verloberen weiche.

12. Die Liebe, die öfters mich hatte betrogen, ja fälschlich von meinem Hertzliebsten gezogen: die ist nun ersäufet im Göttlichen Meere, weil all diß ihr Brennen verloschen nunmehre.

13. Dann Leiden und Lieben das hat mich bezwungen, mich gantz zu ergeben an meinen Liebs-Frommen, samt meiner so theuer erworbenen Seele, mich gäntzlich Ihm bleibend zu eigen vermähle.

14. Und hätt Er nicht um mich so feurig geworben, gewißlich ich wäre schon längstens verdorben, dieweil mir die Töchter der unteren Welt gar viele gefährliche Netze gestellet.

15. Dann himmlische Liebe die hat mich bewogen, weil Jungfrau Sophia hat an sich gezogen den inneren heimlich verborgenen Willen, um selben gantz brünstig in Liebe zu füllen.

16. Drum bin ich nunmehro den Netzen entgangen, die mich gar betrüglich oft hatten gefangen: ja gar mich verführet vom richtigen Wege, daß öfters ist alle Kraft worden mit träge.

17. Denn falsche Ohnmächte verführische Kräfte berauben und hindern des HErren Geschäffte: und machen uns matte im Lauffe, daneben verlieret man Gnade und Göttliches Leben.

18. Dieweil ich nunmehro bin aufwärts geflogen, und himmlische Liebe mich gäntzlich bewogen: um so zu entfliehen den irrdischen Welten, damit ich könn' ruhen in himmlischen Zelten.

19. Und werd ich oft dürre und trocken gehalten, die reine Lieb lässet sich nimmer erkalten: dann bin ich nur gäntzlich von Eigenlieb leere, so so fliesen stets Ströme vom Göttlichen Meere.

20. Befeuchten und wässern das magere Hertze, und machen vergessen die bitteren Schmertzen: dann die, so im Lieben sich einmal ergeben, die können nicht weichen im Tode und Leben.

21. Nunmehro so bleibe ich ewig verbunden Ihm, meinem Hertzliebsten, ich habe empfunden, daß wie seine Sorge so treulich hält Wachte, und wenn auch mein Lichte wird dunckel bey Nachte.

22. Ihr Kinder der Weisheit, kommt alle gezogen, macht scharffe die Schwerdter und spannet die Bogen: und schiesset dem Feinde ins Hertze die Pfeile, so könnet ihr leben im Göttlichen Theile.

23. Und könnet hell jauchzen mit lieblichem Singen, zu Ehren Dem, Der es uns lässet gelingen. Er sieget, Er herrschet, hilft alles bezwingen; drum wollen wir alle mit Freuden lobsingen.

24. Kraft, Ehre, Macht, Herrlichkeit sey Dir gegeben von allen, die (nur zu gefallen Dir führen ein heiliges) leben: die müssen Dich rühmen mit Göttlichen Weisen, und deine Macht, Güte, und Wunder hoch preisen.

† + †

25. Ja Amen, wir rufen und stimmen zusammen, zu loben einträchtig den herrlichen Namen: der Ehre einleget nach seinem Gefallen, und lässet die Seinen mit Segen fort wallen.

26. Zu gehen mit Freuden die richtigen Wege, und helfet durchdringen des Fleisches Geheege: ja alle, die so sind durch Leiden erhoben, die müssen Ihn preisen und ewiglich loben.

285.

O JEsu! meiner Seelen Lust, Dir hab ich mich ergeben; mir sey nichts ausser Dir bewust du allerreinstes Leben: wer Dich geneußt, hats höchste Gut geschmecket, seiner Seel zu gut bist Du ein Opfer worden.

2. Von Dir ich lasse nimmermehr, ich will seyn angebunden an deine Lieb, O treuer HErr! ich hab in Dir gefunden, was meiner Seelen Labsal ist, das alles Du mir selber bist, O allerliebste Liebe!

3. Du küssest mich mit deinem Kuß, O allerreinster Munde! all andre Freud dir weichen muß: Du machst das Herz gesunde. Mit deiner Weisheit Liebe-Ström befeuchtest du das Herz, nachdem es inniglich nach Dir lechzet.

4. Wie wird mein Mund noch Rühmensvoll sich inniglich befleissen, daß mein Herz auch noch singen soll auf wunderbare Weise: und somit vielen in die Welt, bis man mich träget zur Grabes-Stätt, und ich den Lauff vollendet.

5. Kein Zeit will ich nicht sparen mehr, dir täglich Opfer bringen, zu trotz dem alten Sünden-Heer will ich Dir Lieder singen. Sind gleich der Feinde noch so viel, so gehts doch, wie's GOtt haben will, des freu ich mich ohn Ende.

6. Sie toben, schnauben immerhin, ich ruh in süsser Stille: ihr Stich und Neid ist mein Gewinn, denn das ist Gottes Wille, daß seine liebund treue Knecht dadurch bewähret schlecht und recht, stets ihre Gänge zieren.

7. Ich sags, und bleibe fest dabey, dem HErren anzuhangen ist meine Lust, ohn Heucheley thu inniglich ich umfangen die theure Lieb, das Gotteslamm, indem es mir am Creutzes-Stamm erworben Heil und Leben.

8. Ihr Kinder einer Mutter kommt, kommet her und helfet mit singen: ein jedes such, was ewig fromme, um gänzlich zu bezwingen, was eure Lieb gebunden hält allhier in dieser falschen Welt, nichts soll euch nunmehr scheiden.

9. Habt ihr bisher noch was geliebt, das eure Kraft verzehret, entwerdet solchem falschen Trieb, die Lust in GOtt einkehret: so werdet ihr bald nehmen zu, und bringen eure Seel in Ruh, dazu viel Guts genieſen.

10. Er ist und bleibet ewig treu dem auserwählten Saamen, Er hält und schützt ihn, was auch sey: gibt ihn'n den neuen Namen, mit Kraft des Geistes Zeugnuß sich an ihnen äusert kräftiglich, zum Licht und Heil der Menschen.

11. Drum seyd nur keck in eurem GOtt, für nichts nicht thut erschrecken: in Creutz und Pein, in Noth und Tod wird Er euch wohl bedecken. All eure Feind zerschmeissen gar, wenn kommen wird das frohe Jahr, wornach ihr steht im Warten.

12. Habt immer einen Helden-Muth, zum Schrecken eurer Feinde, und wagt daran all Gut und Blut; damit es sehn die Freunde: und freuen sich der Gottes-Macht, die bisher Sieg und Heil gebracht, zu Lob und seinen Ehren.

13. Stimmt an mit mir, seyd rühmens-voll, und thut mit mir erheben, mit Leib und Geist und reiner Seel, dem grosen GOtt zu Ehren: das Lob und Hallelujah bringt, zum Opfer Ihm euch ganz bezwingt, O! das wird GOtt gefallen.

286.

O JEsu! reine Lebens-Quell, thu Dich in mich ergiesen, damit in mir Geist, Leib und Seel mög ganz in Dir zerflieſen: so daß zum reinen Opfer werd ich noch allhier auf dieser Erd, und also könn gefallen Dir in meinem Leben noch allhier:

2. Und zünd zugleich auch mit mir an die Zahl von deinem Saamen mit deines Geistes Feuer-Flamm, damit wir all zusammen fort wachsen hier in deiner Kraft, auch trincken deinen Lebens-Saft: und also fort sey unser Thun, nur auszubreiten deinen Ruhm.

3. Damit auf jeden Winck und Ruf wir unsre Opfer bringen: und so, daß wir auch noch darzu Dir täglich Lieder singen in reinem Geist, der aus sich reißt, da man Dich um die Wette preißt, und bringt in dein Gezelt hinein, da Du uns schenckest Freuden-Wein.

4. Halt:

4. Halt an mit deiner Geiſtes-Zucht, bring näher uns zuſammen: auf daß ein jedes bringe Frucht, damit dein Gottes-Namen geprieſen und verherrlicht werd von deinem Volck noch hier auf Erd, das ſich Dir ganz ergeben hat zu wandeln, HErr, nach deinem Raht.

5. Kein Weichen wollſt Du laſſen zu, laß uns in Enge bleiben: damit wir treu, und noch dazu uns täglich neu verſchreiben: indem wir trincken, HErr, dein Blut, durch welches Du das höchſte Gut geſchencket uns, in deinem Geiſt, der ſich mit Kraft in uns erweißt.

6. Laß ferner auch zur Nahrung ſeyn auf unſern Glaubens-Wegen dein Lebens-Brod, den Freuden-Wein wollſt inzwiſchen geben, den Wein vom wahren Reben-Saft, der uns giebt öfters neue Kraft, damit wir können wandeln fort, und gehen ein zur Himmels-Pfort.

7. Die Tag und Nacht wird offen ſtehn dem auserwählten Saamen: gib, daß wir täglich weiter gehn, damit wir allzuſammen ererben deines Vaters Reich. Ach laß doch keines werden weich! in unverfälſchter Bruder-Treu zu ſtehen feſt, trotz was auch ſey.

8. Laß deine reine Feuers-Kraft uns durch und durch entzünden: und auch dabey den Lebens-Saft mit voller Kraft empfinden: ſo fallen alle Schlacken weg, die oft gemachet faul und träg, und wir empfinden, daß dein Geiſt mit Kraft ſich voll an uns erweißt.

9. Den Lebens-Strom aus deinem Seul laß nimmermehr verſeygen: der eignen Liebe Sünden-Pfuhl muß ewig in uns ſchweigen. So wird der groſe Name dein geprieſen, auch in Wort und Schein, ſo gar, daß auch der Blätter Zierd geſund die Heiden machen wird.

10. Lob, Preiß und Ehr ſey deinem Nam, Du groſer GOtt von Ehren: von deinem Saamen Abraham wird man ohn Ende hören das Loben deiner Wunderthat; dieweils dein Raht beſchloſſen hat, daß man nun bald in aller Welt von deiner Wunder-Macht erzehlt.

11. Wann alle Völcker nah und fern zuſammen kommen werden, und ſo, daß ſie von Herzen gern Dir Opfer bringen werden; ſo wird dein groſe Wunder-Macht, die alles hat ſo wohl bedacht, geprieſen werden weit und breit, ohn End, ja in die Ewigkeit.

287.

O! Ihr Kinder einer Mutter, ſingt zuſammen, brennt in Flammen, ſtimmt das Hoſianna an: unſer erſtgeborner Bruder kommt entgegen, bringet Segen, Kraft im Lauff zur Creutzes-Bahn.

2. Eure Feinde werden ſchrecken mit viel Zagen, Furcht und Klagen: wenn der König bricht herein, wird ihr Angeſicht bedecken Schaam und Schande, in dem Lande, da geglänzt ihr Heuchel-Schein.

3. Dann ſehr viel zu dieſen Zeiten, die mit loſem Wort-Gepränge ſchmücken ihre Lampen ſchön: und, bey ſolchem falſchen Gleiſſen, ſind ſie Wölfe aus der Hölle, weils nur Tand und Wort-Gethön.

4. Ob ſie zwar ſich weiblich ſchmücken, ſchön ſich zieren, und hofieren, JEſu! deinem Namen hier: ſind es doch nur Ränck und Tücke, weil ihr Leben ſich ergeben der verdorbnen Luſt-Begier.

5. Und die mit mehr Ernſt nachahmen, daß ſie lauffen zu den Hauffen, die in reiner Wohlluſt gehn: haben bald den Käzer-Namen, weil ihr Handel und ihr Wandel ſich nicht ſchicken will mit ihn'n.

6. Die in Luſt und Eitelkeiten in dem Hertzen oft noch ſcherzen mit des Fleiſches Luſt-Begier: haben endlich nach den Zeiten ihrer Wohlluſt dieſes Lebens, Angſt, Quaal, Schmertz und Leid dafür.

7. Aber die in Angſt und Leiden ſind geſeſſen, und vergeſſen haben allen Glantz und Schein: wird erquicken dort viel Freude, und ſie werden, nach Beſchwerden, ewiglich in Ruhe ſeyn.

8. Freuet euch drum derowegen ihr Erkauffte, Auserwählte, und Berufne allzumal, und laßts euch ſeyn angelegen: Fried und Liebe, reine Triebe ſind der Schmuck zum Hochzeit-mahl.

9. Und vergeſſet, was dahinden, laſſet fahren, was mit Jahren und der Zeit verſchwinden kann: ſoll die Seele Ruhe finden, im Gewimmel und

Gerümmel iſt nichts, das ſie laben kann.

10. Seht den frohen Tag von ferne, thut bey Zeiten euch abſcheiden von den Bildern mancherley: Er hat euch von Hertzen gerne, der ſich zeiget, zu euch neuget, und euch macht von Laſten frey.

11. Singt: Triumph! und gehe entgegen eurem König, der nicht wenig ſeiner Koſten zugericht't: wünſcht darzu Glück und Segen ſeinen lieben Braut-Geſpielen, denen niemals Oel gebricht.

12. Tragt die Lamp in Hertz und Händen Ihm entgegen: himmliſch Leben iſt der Lampen Glantz und Schein. Wer damit iſt wohl verſehen, darf nicht lauffen, um zu kauffen Oel wenn Chriſtus bricht herein.

288.

Jeſaiä 12.

O Komm doch bald erwünſchte Zeit! darinn wir können ſagen: ich dancke dir in Ewigkeit, weil du mich haſt geſchlagen mit deinem Zorn und ſtarcken Hand, und ſich derſelbe umgewandt, und mich mit Troſt umgeben.

2. GOtt iſt mein Heil, ich bin erfreut, frag nichts nach jener Wercke, weil Er mich ſelber angekleidt mit Sicherheit und Stärcke: Er iſt mein Pſalm, mein Heil, mein Schutz, der wider aller Feinde Trutz mich hat mit Krafft umgeben.

3. Nun ſchöpffen wir mit groſer Freud Waſſer aus dem Heil-bronnen; es hat die lang gewünſchte Zeit das Glück uns zugewonnen: drum dancken wir ihm ins gemein, und pred'gen von dem Namen ſein, der groß und hoch zu nennen.

4. Sein Thun werd aller Orten her den Völckern angeprieſen: verkündigt zu ſeins Namens Ehr, was er an uns erwieſen. Lobſinget ihm mit hohem Pracht, was an uns thut ſein Wunder-Macht, machts kund in allen Landen.

5. Jauchzet und rühmet weit und breit, wer in Zion thut wohnen, weil die ſo lang gewünſchte Zeit uns thut mit Segen lohnen: weil ſelbſten GOtt in ſeiner Stell, der Heilige in Iſrael, bey dir nun groß iſt worden.

O! Mein Täublein reiner Liebe, laß mich deiner Augen Luſt brünſtig ziehen, durch die Triebe reiner Wohlluſt, deine Brunſt leg in meinen Munde, daß ich werd geſunde in der reinen Gottes-Kraft, die dem Hertzen Leben ſchafft.

2. Laß die Ströme reiner Liebe, die aus deiner Ungrund-See, flieſen aus, daß nichts betrübe meinen Geiſt in Leid und Weh: Dir allſtets zu leben, gäntzlich ſeyn ergeben, in der keuſchen Liebes-Luſt, fremder Buhlſchaft unbewußt.

3. Führe mich in deinen Garten, daß ich deiner Blumen-Zier, tauſendfacher vieler Arten, könn genieſen mit Begier: daß ich ſo im Leiden, gleich wie in den Freuden, mich könn laben ſüſiglich, und im Hertzen küſſen dich.

4. Laß mich nichtes von Dir trennen, noch verhindern meinen Lauff: ſolten es auch ſo zu nennen, die mit mir in gleichem Lauff ringen, daß ſie deine, aber doch nicht reine in der keuſchen Liebes-Art, die ſich nur mit Liebe paart.

5. Alles muß ſich von mir trennen, was nicht reine Liebe hegt: wär es auch ſchon fromm zu nennen, ſcheidets doch vom Himmels-Steg. Wenn in keuſchen Hertzen reine Lieb thut ſcherzen: kann der Heuchel-Sinn nicht ſtehn, ſondern muß von hinnen gehn.

6. O! wie will ich mir noch pflegen in der reinen Wohlluſt-See, wenn ich mich werd niederlegen, und vergeſſen Leid und Weh: gäntzlich in den Armen deiner Lieb erwarmen, ſtetig trincken deine Bruſt, die mir giebet Himmels-Luſt.

7. Alles, alles will ich meiden, was beflecken will den Geiſt, und auch gäntzlich mich abſcheiden, was auch oft unſchuldig gleißt: ſich vielmal verſtecket, und zuletzt beflecket. In der Unſchuldvollen Lieb ſind ich oft vermiſchte Trieb.

8. Reine Taube keuſcher Seelen, die mit JEſu ſich gepaart: und mit denen will vermählen, die von deiner Liebe Art truncken in dem Hertzen, weichen nicht in Schmertzen, und ſo gleich in aller Pein gäntzlich Dir ergeben ſeyn.

9. Laß mich ſtetig in Dir bleiben, und ſo gleich, in reiner Brunſt, gantz in Dich mich einverleiben, alles andre ſey umſonſt: was ſich' Liebe

nennet,

nennet, und dich nicht erkennet, die von aussen nur im Schein gleissend dir ergeben seyn.

10. Reiner Spiegel reiner Liebe, laß dein Bild auch in mir seyn, und zerstör vermischte Triebe, hell und rein vor dir zu stehn: daß in meinem Handel leucht ein reiner Wandel, und so gleich in allem Thun nur in deiner Liebe ruhn.

11. Alles, was ich bin und habe, brenne stets in reiner Brunst: niemal nichts zur Nahrung habe fremder Kräfte, daß umsonst sey ihr an sich Ziehen, damit sie sich mühen mir zu rauben meine Kraft, die ein wahres Wesen schafft.

12. Wann ich dann in reinem Lieben deinen Gängen folge nach: so kann mich kein Leid betrüben, noch, was sonsten Trauren macht. Dann in Liebe Hertzen heilet alle Schmertzen, in der Lieb verwundet seyn, ist so viel als selig seyn.

13. O du Liebe meiner Liebe! zeuch mich ganz in dich hinein: was nicht geht aus reinem Triebe, laß in mir vergraben seyn. Du bist doch die Meine, weil ich bin der Deine, und genieß aus deiner Brust viele keusche Liebes-Lust.

14. Ewig bleib ich dir verbunden, nichts soll stören meine Treu: in Dir hab ich Ruh gefunden, deine Lieb wird öfters neu. Auch in bittern Schmertzen fühlt man in dem Hertzen den geheimen Liebes-Sinn, der nimmt allen Kummer hin.

15. Tauche mich, in deinem Namen, tief in deiner Gottheit-See, damit alles Ja und Amen unverrückt in Dir besteh: daß, zu deinen Ehren, man von mir mög hören Lob und Danck und Rühmens viel, troz dem, der mirs wehren will.

290.

O Mutter aller Dinge! ich schrey in dich hinein; bey mancherley Gedränge, so mir gemessen ein: könt ich mir selbst entwerden und dem, was Grämen macht, ich wär schon hier auf Erden als wie zurecht gebracht.

2. Dann über mich ist kommen so manches bieres Leid; ich wär gern hingenommen schon in der Sterblichkeit: damit ich einst entladen, was mich so sehr belekt, weil dahin meine Thaten von so viel Niedrigkeit.

3. O wär ich Jungfrau werden! als ein rech Mutter-Kind, so wär erlangt der Orden, wo GOtt sich mit verbindt. Alsdann hätt ich gefunden, was ich so lang gesucht bey so viel Trauer-Stunden, da nehmen mußt die Flucht:

4. Als ich die Freud der Erden, und alle Ding versagt, und habs (was dort möcht werden) aufs euserst hin gewagt. Biß aller Trost verschwunden, und nichts als Hertzenleid sich täglich eingefunden für meine eitle Frend.

5. O was betrübte Tage hatt' ich in meinem Stand! ob gleich viel davon sage, es wird doch nicht erkannt; dann kaum läßts dahin kommen ein einig Menschenkind sich seyn so gar entnommen, wo GOtt im Steg gewinnt.

6. Und weil dahin gekommen, daß geben muß dahin, auch selbst das liebste Frommen, samt Göttlichem Gewinn. Jezt gilt erst JEsus Lehre: selig, wer geistlich arm: auch, wie Er pflegt und nähre, und sich in Güt erbarm.

7. Jezt muß es erst gelingen, weil meine Niedrigkeit kann ihre Lieder singen nach vielem harten Streit. Wer kommen an sein Ende, unter so viel Geduld, läßt walten Gottes Hände, und lebt in seiner Huld.

8. Ist dann dis mein Heimkommen, daß worden so gering; so sey du selbst mein Frommen O Mutter aller Ding! Ich bleibe dir ergeben im kleinen Kinder-Sinn; du wirst mich tragen heben, wann falle schier dahin.

9. Pflegst du mein dann in Güte, wie man sonst Kindern thut, so schencke, wann bin müde, in Schwachheit neuen Muth; so kan ich sicher wallen in meiner Einsamkeit, weil du mein Wolgefallen in Zeit und Ewigkeit.

10. Doch wil noch etwas sagen: in aller meiner Noht thu mich selbst heben tragen, weil du mein treuer GOtt. Mein Theil ist doch verfallen alhier auf dieser Welt, muß wie ein Fremdling wallen, weil dirs also gefällt.

11. Dis war mein heftig Sehnen, daß nach so manchen Eyd, auch lang und viele Thränen mein ganze Lebens-Zeit daß mir mein Theil möge werden, was GOtt vor mich ersehn, nach den so

viel Beschwerden, und vielen langen Wehn.

12. Da dann wird seyn vergessen der harte und schwere Drang, wo man betrübt gesessen, daß trauren für Gesang. Dis wird zulezt geschehen, wann es ist Gottes Zeit, daß werd zur Ruh eingehen nach so viel Hertzenleid.

13. Dann sieht man andre Sachen als je gedacht zuvor, der Trauer-Mund wird lachen, hebt Hertz und Haupt empor. Der Ursprung ist gefunden, so war von Ewigkeit, was trauren macht, verschwunden, man lebt in lauter Freud.

14. Man wird nicht können sagen, was vor ein Tisch bereit, und Kost wird aufgetragen in der Erquickungs-Zeit. Der Vorblick macht schon gehen ins ewig Nichts hinein, die viel und lange Wehen, so mir gemessen ein.

15. Diß Traum-Gesicht soll währen, die übrig Lebens-Zeit, weil ich noch leb auf Erden, wann kommt ein harter Streit, der mich wolt drängen, pressen auf meiner Glaubens-Bahn, so will ich nicht vergessen, was GOtt an mir gethan.

16. Der mich so hat getragen, durch so viel Elend hin, in meinen Trübsals-Tagen, o seliger Gewinn! nur GOtt kann lassen walten, wie hart und saur es geht, weil dort ist vorbehalten ein Gut, das nicht vergeht.

17. Drum sol mein übrigs Wallen dorthin gerichtet seyn, was Gottes Wolgefallen mir dann wird messen ein. Muß ich schon oft noch zagen in trüb- und dunckler Zeit, ich wils der Mutter klagen, sie lohnt mit tausend Freud.

291.

O Sanffte Winde die da wehen im Bette der Zufriedenheit! o! was Vergnügen, auch im Gehen, wer ruht im Schooß der Ewigkeit. Man hat die Füll, ist innig still: ob gleich viel leere Winde wehn, man läßt sie so vorüber gehn.

2. Nun muß mir alles Andre frommen, wie widerwärtig es auch schein; weil ich vom Weinen wieder kommen, kommt mir die Erndt mit Hauffen ein. O! was vor Freud schon in der Zeit kommt ein, wer sucht, was GOtt gefällt: was wirds erst seyn in jener Welt!

3. Die Trauer-Saat in viel Betrüben, bringt ein, was man nicht sagen kan: wer nie gehöret auf zu lieben, noch war gewichen von der Bahn; hat alle Füll, in süsser Still, und lebt vergnügt nach so viel Streit in Gottes Allgenugsamkeit.

4. Was nicht von da, muß mir nur schweigen, ich gebe keinem Wind Gehör, wie er auch braust, was nicht macht beugen, und sagt mir von des Schöpffers Ehr: bleib weit hindan, ich hör nicht an, was nicht ausrufen kan von Gnad, die GOtt an ihm erwiesen hat.

5. Verläumder geh, und lerne lieben, und hasse deine eigne Tracht, ich hör nicht an, was macht Betrüben, noch was man über andre sagt. Sag deinen Fehl, und dann erzehl, was Gottes grose Güt und Gnad, schon offt an dir erwiesen hat.

6. Was sonsten angeht meine Sachen, ich sage nach der Ewigkeit, laß alles andre nur so machen, daß nicht versäume meine Zeit. So bleibt mein Hertz ohn allen schmertz entladen von des Nechsten Fehl, wann ich mein eigne erst erzehl.

7. Kurtz, wann ich sol von Dingen sagen, die mir vertreiben meine Zeit: ich thu so nach dem Himmel jagen, und nach der stillen Ewigkeit: da muß vergehn, was nicht kan stehn, wann kommen wird der grose Tag, worinn kein Fleisch bestehen mag.

8. Ja dieses war mir angelegen, warum so manche Zeit und Jahr gewandelt auf so rauhen Wegen, in so viel Nöthen und Gefahr. Nun ists geschehn, daß ich kan gehn gemach zur stillen Ewigkeit, alwo vergessen alles Leid.

9. O was ein sanfft und stilles Wallen kommt ein, nach der betrübten Saat! wo man nach Gottes Wohlgefallen gekrönet wird mit lauter Gnad. O! was ein Heil wird dem zu Theil, der nie gewichen ist zur Seit, in so viel Müh und Hertzenleid.

10. O wol dem! der so heim ist kommen, und achtet keiner Winde mehr, wo sie auch brausen und herkommen; sondern gibt GOtt allein Gehör: auf jeden Winck ich mich ersinck, und warte auf den Unterricht, was GOtt und Wort im Hertzen spricht.

11. So leb ich nun in meinem Wallen vergnügt in meiner Einsamkeit; mein Brod ist Got-

tes

ces Wohlgefallen, mein Waſſer die Zufriedenheit. Der lange Streit, hat mich verneut: ich leb in einer andern Welt, ſuch nichts, als nur was GOtt gefällt.

12. Und weil ich dann ſo wol berathen mit Gottes Güt und Freundlichkeit, und aller eitlen Sorg entladen, leb wie im Schooß der Ewigkeit. In GOtt vergnügt, wie er es fügt: ſein Rath und Wille bleibt mein Looß, zu ruhen in der Weißheit Schooß.

13. Da trincke ich an ihren Brüſten, das macht mich fett zur keuſchen Brunſt, wer ſich ſonſt läſſet nicht gelüſten, kan bald erfahren ihre Gunſt. Ich hab erwählt, was Ihr gefällt, drum bleibt ſie mir mein Ehgemahl alhier, und dort im Himmels-Saal.

292.

O Seligs Vergnügen in himmliſchen Sachen! wer einmal gefunden, was lange geſucht; wo man thut die Freude der Erden verlachen, muß endlich einkommen die ſelige Frucht. O Göttlichs Gedeyen! es läßt nicht gereuen, ob man gleich geſeſſen in mancherley Schmertzen, es machet geneſen im Geiſte und Hertzen.

2. Jetzt gehen die traurigen Tage zu Ende, die Freude des Himmels trägt andre Koſt auf; der Helffer iſt kommen, und machet geſchwinde ein anders, weil faſt wie ermüdet im Lauf. Jetzt lernt man nachſagen, wie GOtt hat getragen in denen ſo mancherley bitteren Schmertzen, die offt wie ein Brand im Gewiſſen und Hertzen.

3. Die Freude des Himmels macht ſeligſt geneſen, wo man zuvor lange geſeſſen im Staub; das Göttlich Vergnügen macht alles vergeſſen, wo man auch geweſen den Feinden zum Raub. Jetzt kan man anzeigen mit heiligem Schweigen, was andre in nichtigen Worten ausrufen, und ſelbſt noch nicht kommen auf Göttliche Stuffen.

4. Dann wann ich erwäge die traurige Stunden als ſtete Conſorten dem himmliſchen Sinn; und wie ſie daneben ſind alle verſchwunden, auch was mir einkommet vor vieler Gewinn: ſo muß ich ſtatt klagen viel Wunder ausſagen. Doch wird mir das Beſte durch Still-ſeyn errathen, weil gänzlich verrichtet die eigene Thaten.

5. Was vormals gar offte im Eiffer erloffen, das wird mir anjetzo durch Stillſeyn eingebracht; und will es nicht glücken beym Dulten und Hoffen, ſo wart ich der Stunden der dinckelen Nacht, da wird mir im Schlafen viel mehr als durch ſchaffen; und wann ich erwache, ſo wird man bald ſagen: jetzt ſiehs man das Kindgen auf Armen umtragen.

6. O Seliger Handel! unfruchtbarer Zeiten, da man von viel Schmach auch den Freunden ein Spott; ſo gröſer ſind nachmal die himmliſche Freuden, wann andre, auch ſelbſten die Feinde, zum Spott. Jetzt muß es gelingen, ob ſichts zu umbringen der Drache das Kindlein durch mancherley Liſten; die Mutter entflieht zu GOtt in die Wüſten.

7. Da wird ihr gepfleget nach Göttlichem Willen, da eine Vorſorge dem Kindlein gethan, um alſo das Wüten des Drachen zu ſtillen, wobey man die Wunder des Höchſten ſehn kann. Jetzt thut man umſagen, der Feind iſt geſchlagen: das Kindlein erwächſet zum herrlichen Siegen, daß Teuffel und Hölle muß an ihm erliegen.

8. O Seligs Gedeyen vergnügenter Stunden! wo alles zum Glücken und Segen ausſchlägt; wo einmal die edele Perle gefunden, ein jedes ſein Kindgen auf Armen umträgt. Jetzt kann man gedeyen, unendlich ſich freuen; dieweil es nach langem Verlangen gelungen, wo man ſonſt zuvorhin ſo harte gedrungen.

9. Jetzt kann man das Kindlein mit Singen erwigen, worauf es entſchläfet in ſüſſeſter Ruh; hier müſſen die ſtärckeſten Waffen erliegen, Trotz wer ihm auch ſonſten mehr Schaden anthu. Es duldet mit Freuden die übrige Leiden, die ſonſt noch gehören zum Göttlichen Looß, ſonſt ruht es gar ſanffte der Mutter im Schroß.

10. Nun werden vergeſſen die traurige Stunden, dieweil mir mein Glück wie vom Schlafe erwacht; der klägliche Jammer iſt ewig verſchwunden, dieweil mich der Himmel ſo freundlich anlacht. Erfreuliche Thaten, dieweil es gerathen, daß ſelbſten die Engliſchen Chöre aufwallen, und laſſen viel liebliche Lieder erſchallen.

11. Und ich will in tiefester Stille mich beugen, und sagen: O Wunder! O ewige Gnad! in steetem Zerfliesen den Willen hinneigen, wo wahres Vergnügen nach Göttlichem Rath. Das Trauren bringt Lachen, die himmlische Sachen die machen in Hoffnung sich innigst erfreuen, weil GOtt bald wird Himmel und Erde verneuen.

293.

O Sophia! du reines Licht und Glantz der Ewigkeiten: wer dir vermählt, kan ewig nicht mehr fallen oder gleiten. Dein Adel hat mich dir verwandt, weil ich verliebet worden, daß aller Welt wird unbekañt durch deinen hohen Orden.

2. Bistu dann nicht die edle Braut der sehr verliebten Geister? wer dich nur wie im Blick anschaut, ist gantz nicht mehr sein Meister: die Liebe treibt ihn stetig an zu lauter Wunder-Sachen, und Dingen, die auf dieser Bahn die Weißheit selbst thut machen.

3. Das Spiel muß währen immerhin, wer einmal mit verflochten, dem kommt niemalen aus dem Sinn, weil sie es selbst erfochten: da sie die erste Blicke gab. O Wunder was thät werden? man ließ die allergröste Haab hinfahren hie auf Erden.

4. O reiner Glantz, du ewigs Licht, und Lustspiel meiner Seelen! bedenck, in was vor Eydes-Pflicht ich mich dir thät vermählen; da du die erste Blicke gabst, wie ich ließ alles fahren, weil du so GOtt-erfreulich labst, die sich einmal dir paaren.

5. Dein Nam, der so ausbündig schön, komme nie aus meinem Hertzen, das stetig deinem Fuß nachgehn, vertreibet alle Schmertzen. Wird nur gerufen, Sophia! so thut mein Hertz aufwallen, als wann du selber wärest da, so wol thut mirs gefallen.

6. Die Brunst, die ich im Hertzen trag, verlieret nicht ihr Brennen, trag ich schon Hohn den gantzen Tag, ich thu mich Ihr bekennen: und rufe darzu überlaut (es muß nicht seyn verheelet) Sophia ist mein edle Braut, ich bleibe ihr vermählet.

7. Ihr Töchter, die ihr um sie her, sagt mir von ihrer Schöne: sie ist ein unerschöpfflich Meer, gar lieblich ihr Gethöne. Wann nur ein kleines Sausen hör, noch mehr wann kommen Blicke, so kenne ich mich selbst nicht mehr, mich zum Umhälsen schicke.

8. O Sophia! sey mir bewährt, und bleib mir zu geneiget, wann ich muß seyn wie ausgekehrt, und mir dein Trost-Wort schweiget. Gedencke doch der viel Gefahr, die ich um dich erlitten, daß offt in gröstem Nöthen war, so daß beynah geglitten.

9. Dein Trost-Wort sey mir alzeit nah, wann muß verlassen stehen: ist alles hin, bist du nur da, diß heilet meine Wehen. Der Eyd ist ja schon lang geschehn, drum kan ich nimmer weichen: bleibstu mir stets zur Seiten stehn, werd ich mein Ziel erreichen.

10. Dann wann mein Hertze dran gedenckt, wie sein ich war geloffen, und was mir da wurd eingeschenckt, so bald ihr Pfeil mich troffen, die Herrlichkeit der Welt muß hin; drum preiß ich Gottes Güte, und kommt mir niemal in den Sinn, daß ich solt werden müde.

11. So ist der Schluß bey mir gemacht, der wird wol bleiben stehen, muß ich schon offt bey tunckler Nacht im Elend umher gehen: wann ich mir führe keine Klag, und lern es recht gewöhnen, wird sie auf meinen Hochzeit-Tag mich soviel schöner krönen.

294.

O Stille Friedens-Ruh in GOtt verliebter Seelen! so hier auf jeden Nu von seinem Lob erzehlen, und gantz von keinem Schein sich lassen blenden mehr; so daß sie nur allein leben zu seiner Ehr.

2. Die werden alle Tag tiefer hinein geführet, wo Gottes Geist regiert, und nur mit Tugend ziret, und lehrt die innre Weg der Abgeschiedenheit, da man gantz unverrückt bleibt Gottes Winck bereit.

3. Der innre Geistes-Weg bleibt vielen hier verborgen; die zwar mit allem Fleiß, auch vieler Müh und Sorgen, demselben forschen nach durch viel Bedencklichkeit, und haben noch dabey viel harten Kampf und Streit.

4. Warum?

4. Warum? sie dringen nicht hinein ins wahre Wesen: wo man wird recht vergnügt, und kann in GOtt genesen. Das Haus der Phantasie wird nicht mit aller Macht bestürmet, und zerstört, und ganz zu nicht gemacht.

5. Man muß der Sinnen-Welt, und allem Schein ersterben: was nicht zum Wesen dient, muß ganz und gar verderben. Dann nur in dem Genuß der vollen Gottes-Lieb findt man die wahre Ruh, wo Seel und Geist vergnügt.

6. Dann aller Glantz und Schein, so nur von aussen zieret, und doch kein Nahrung giebt, der ists, so uns abführet vom innren Geistes-Weg, wo man die rechte Spur kann finden, die uns bringt zur neuen Creatur.

7. O Seelen! lernet doch, euch selbst mit Macht bezwingen, und thut mit allem Ernst ins wahre Wesen dringen: da man ganz ohn Verdruß in stiller Hertzens-Freud kann leben recht vergnügt bey vielem Kampf und Streit.

8. Erlernet in dem Gang das rechte heil'ge Schweigen, so wird das stille Lamm euch selbst die Wege zeigen: und führen treulich fort durch diese eitle Welt, worin so viel Gefahr, und manche Netz gestellt.

9. Wer nicht mit allem Fleiß auf JEsum selbst thut sehen, der kommet nicht hindurch, daß er kann weiter gehen im schmalen Creutzes-Gang durch so viel Noth-gedräng, da alles sehr beklemmt, und bleibet in der Eng.

10. Doch wann man JEsum hat hier selbst zu seinem Führer, und Leiter, Schutz, und Raht, daß Er der Seel Regierer auf diesem schmalen Gang, wodurch man gehet ein zur stillen Sabbaths-Ruh, da voll geschenckt wird ein,

11. Der Becher reiner Lieb, und voller Süssigkeiten, so Kraft und Nahrung giebt in Schmertz und bittern Leiden, wodurch man ohn Verdruß kann treulich halten aus, bis auf die letzte Prob, und Blut, und Todes-Strauß.

12. So kann man wallen fort mit Freud auf dieser Erden, und zu der engen Pfort in heiligen Gebärden eingehen mit Gesang, und vollem Sieges-Pracht. Wohl deme, der so hier die eitle Welt veracht.

13. O was vor ein Genuß wird in der Seel empfunden! auch schon in dieser Zeit, wo man die Perl gefunden: der stille Friedens-Geist ist ganz in sich ersenckt, und wird ohn alle Maaß aus Gottes Meer getränckt.

295.

O süse Himmels-Lust der reinen Seelen! die sich mit JEsu selbst im Geist vertraut: ich kann mit Wunder-voll davon erzehlen, weil seine Schöne ich im Geist geschaut. Die mich umarmet, daß ich erwarmet: so oft mein Auge Ihn in Lieb anschaut.

2. Nun ist die eitle Welt bey mir vergessen, weil ich was Bessers funden, das mich labt: mein Hertz ist Freuden-voll in GOtt genesen, weil JEsus mich mit reiner Lieb begabt; die mir im Hertzen vertreibt den Schmertzen, so Andern öfters Geist und Seele plagt.

3. Ich kann nun diesen Schatz nicht mehr verlieren, weil Er mich um und um mit Lieb umstellt, wolt auch die höchste Lust mich von Ihm führen, so bleibt Ers doch, der mir allein gefällt. Denn mein Ergetzen kann nichts verletzen: und ob Er selber sich vor mir verstellt.

4. So bald sein Liebes-Aug mich nur anblicket, so fället aller Kummer gantz dahin: und wird Hertz Seel und Geist in mir erquicket, so daß ich oft von Liebe truncken bin. Drum muß gerahten mit meinen Thaten, dieweil nun alles lauter Lust-Gewinn.

5. Was mir oft bitter scheinet in dem Munde, ist meiner Kehlen süser Freuden-Wein: wenn Er mit Liebe rührt der Seelen Grunde, muß auch der bittre Myrrhen Zucker seyn. Die bittre Süsse, die ich genieße, die dringet mir so tief ins Hertz hinein.

6. Daß ich in Lieb verwundt, wenn ich soll sagen, wie mir im Hertzen zu geschehen pflegt: so kann ich es in Bildern nicht vortragen, was mir allda vor Kost wird vorgelegt. Es heißt ein Leben, das GOTT ergeben, und seine Liebe in dem Hertzen trägt.

7. Ihr Töchter Zions, kommt herbey und sehet, wie ein holder Freund mit Lieb umhüllt:

und wie in Liebes-Schmuck Er einher gehet, sein Herz und Augen sind mit Lieb erfüllt. Geht Ihm entgegen, und thut anlegen den reinen Liebes-Schmuck nach seinem Bild.

8. Er ziehet prächtig aus wider die Feinde, die euren Schmuck zu rauben sind bedacht: und streitet in der Lieb vor seine Freunde, so wird der Rahb der Feind zu nicht gemacht. Drum bleibt im Lieben Ihm stets verschrieben, weil Er selbst Liebe pfleget Tag und Nacht.

9. Die sich einmal verlobet in dem Bunde, und gehen seinen Liebes-Tritten nach: so daß kein falscher Schein mehr in dem Grunde, die wissen ganz von keinem Ungemach, das sie solt scheiden, sie achtens Freuden, wann auf sie fället Schande, Spott und Schmach.

10. Die reine Braut-Lieb ist nicht zu bewegen von falschen Buhlern, die ihr schleichen nach: und solt der Liebste selbst mit Liebes-Schlägen sie streichen, es ist niemals eine Plag der Lieb zu lieben, auch im Betrüben, die Bitterkeit ist ihr nur ein Gemach.

11. Der süße Zucker-Mund und holde Wangen des Liebsten kann gar bald, in einer Stund, sein Liebste zieren aus mit frohem Prangen, nach nachdem viel Schmerzen ihr das Herz verwunde. Drum bleibet stehen, in allen Wehen, die Lieb-Verliebte in dem Liebes-Bund.

12. Holdselig ist der Kuß in meinem Munde, du holder (von meinem) Freund und Schatze meiner Seel! du hast (Er hats) mein Herz verwundet in dem Grunde: drum ich so viel von deiner (seiner) Lieb erzehl. Doch will nun schweigen, mich vor (Ihm) beugen, und legen ganz in deiner (seiner) Wunden Höl.

296.

O Süser Fried! O edle Ruh! wo man die Augen schließet zu, der äusern Sinnen Sinnlichkeit, in lang gehofft-erwünschter Zeit.

2. Nun kommt die Seele zum Genuß: die lang geführte strenge Buß ist sanft durchs innre Gnaden-Wort. Man gehet ein zur engen Lebens-Pfort.

3. Was ist denn wohl, das den besiegt? wo alles ganz zu Boden liegt: was kann vergnügen in der Zeit, und lebt im Nun der Ewigkeit.

4. Wohl dem! der dis gefunden hat, nach dem geheimen Gottes-Rath: der endlich alles bringt zum Ziel, wie Er es selber haben will.

5. Die viele Bande sind entzwey, man ist von allem Kummer frey: man kann nicht sagen den Genuß und Segens-vollen Ueberfluß.

6. O selige Vollkommenheit! O lang gewünschter Seligkeit! die mit so vielem Schmerz und Müh ich hab gesuchet spat und früh.

7. Da mir die Zeit oft worden lang, und oft muß trauren vor Gesang in so viel Müh und bitterm Leid, und manchem harten schwehren Streit.

8. Nun ist gefunden, was gesucht: die süß und innre Geistes-Frucht wird nun gesammlet in der Still bey der so reichen Gnaden-Füll.

9. Ich kann nicht sagen, was es ist, das mir mein herres Leid versüßt: ich muß vergessen, was ich war in so viel Noth und viel Gefahr.

10. Ich lebe nun, und weiß nicht wie: mein Gutes kommt mir ohne Müh, ich leide nur, und halte still, wie GOtt es selber machen will.

11. Der weiß wohl zu und abzuthun, bleib ich nur so in Ihm beruhn, das Wehethun leiden in der still bracht mich zum rechten End und Ziel.

12. Ich habe doch ein Werck in mir zu schaffen, das ich nicht verlier: den edlen Stand von dem Gemüth, der mir erworben durch die Buß,

13. Und viele Geistes-Englgkeit, in vieler Müh und hartem Streit: bis ich gekommen an die Thür, wo JEsus ruft: kommt her zu mir:

14. Ich bin der Weg zur wahren Ruh, das eigne Thun irrt immer zu: wer mich nur hören kann bey Zeit, erlangt die wahre Seligkeit.

15. Dis ist geschehn in meinem Sinn, ich gab Ihm meinen Willen hin: der hat gethan, was ich begehrt, und mir die wahre Ruh beschert.

297.

O Süses Stärk vergnügter Stille! wer so mit Segen heim gebracht: genüßet aus gar reicher Fülle, was GOtt ihm selber zugedacht. O lang gehofft erwünschte Stunden, warum man sich so sehr bemüht: wobey sich endlich eingefun-

den

den, was uns verheissen GOttes Güt.

2. O Wol! weil ich in denen Tagen der traurig und betrübten Zeit, mein Creutz in viel Gedult getragen, und nie gewichen hin zur Seit. Drum hat die Güte mich beraten, und mein gedacht in so viel Noht, des vielen Kummers mich entladen, und pflegt mein, als ein treuer GOtt.

3. Die Leidens-Tag sind schnell vergangen, gleich wie der Rauch im Wind verweht; doch kam mir ein nach so viel Drangen ein Gut, so nimmermehr vergeht. Ach! was ein seliges Gedeyen, wann Gottes Güt und Freundlichkeit uns nach Betrüben thut erfreuen, und hilfft uns aus so manchem Leid.

4. Viel Glück kommt ein nach viel Betrüben, o selige Zufriedenheit! wo man nicht aufhört GOtt zu lieben, in so viel Müh und bittrem Leid. Das Creutz muß selbst zuletzt vergehen, daß man kan gehen grade zu, wo lauter sanffte Winde wehen, so führen ein zur wahren Ruh.

5. Man wird wol niemand können sagen, was allda wird gemessen ein, und was GOtt thut vor Kost vortragen, bey dem vergnügten stille seyn. Da höret man kein wildes Brausen, noch eitle Wind von Ehr und Lehr, noch was sonst prächtig scheint von aussen, man gibt von innen GOtt Gehör.

6. O lang erwünschte Freuden-Tage! o lang von GOtt erflehtes Heil! wer wird mir glauben, wann ich sage, was worden mir zu meinem Theil. Doch will mit Schweigen und mit Dencken anzeigen es vor jederman, was GOtt zuletzt dem thut einschencken, der nie gewichen von der Bahn.

7. Nun walle ich in stetem Frieden, und achte nicht auf einig Ding, weil ich von aller Welt geschieden, und was auch sonst vor leer Gepräng. Mein Still-seyn hat ein Dach und Hütte, so mit der Ewigkeit vereint; der von GOtt lang erwünschte Friede kommt ein, wann lang genug geweint.

8. Nun will ich mich in Güte laben an meines Gottes Freundlichkeit: ich kan doch sonsten nichts mehr haben, worinnen sich mein Hertz erfreut. O Ungrund! wer in dich versuncken, hat genug und übergnug an dir, ist wie in Gottes Meer ertruncken, ob er gleich noch im Leben hier.

9. Wer wird dann können wol ermessen, was man da schenckt vor reinen Wein dem, der einmal in GOtt genesen, und in die Ruh gegangen ein. Nun sitz ich unter Jovä Schatten, und labe mich an seiner Güt, da Ruhe für die Abgematten, und die auch sonst von Seufftzen müd.

10. Nun soll dis bleiben mein Behagen, mein Leben sey in GOtt versenckt, will keine andre Läste tragen, als die GOtt über mich verhängt. Dann ist mein Weinen recht getroffen, wann ich um GOtt betrübet bin, und wird zuletzt nach langem Hoffen, auch dieses nehmen mit dahin.

11. Viel Glück der lang erwünschten Zeiten, wo man zuletzt wird eingebracht, da man in so viel Niedrigkeiten, nach dem erwünschten Ziel gebracht. O wol! ich kan nun süsse schlafen; mein Bett ist Gottes Gütigkeit, weiß sonst nichts anders mehr zu schaffen, als was in jener Welt erfreut.

12. Ob gleich kein Boden ist zu finden in diesem tiefen Ungrunds-Meer, so thu ich mich doch unterwinden, und ruf nochmalen aus, O HErr! sey du mein Athem, Leben, Weben, so lang noch lebe hier auf Erd; damit ich bleibe dir ergeben, biß ich aldort verherrlicht werd.

298.

O Ungrund! der gewesen von Ewigkeiten her, mach mich in dir genesen, damit, was um mich her, mich ja nicht mehr entführe von deiner Wesenheit, noch anderwerts abirre durch einig Ding der Zeit.

2. Ich kann mich nicht enthalten, ich schrey in dich hinein, mach schöne Angestalten, die wie dein Wesen seyn. Ich kann mir doch nicht rathen, wann nicht spür Wesenheit, daß meiner selbst entladen und von dir angekleidt.

3. Wie wohl wär mir geschehen, wenn mein verliebter Sinn sich überkleidt könt sehen, genommen gantz dahin; alwo der Ungrund waltet, so war von Ewigkeit, und alles drin veraltet, was sonsten Welt und Zeit.

4. Drum lasse dich erbitten: o bodenloses Meer! bring mich in deine Mitte, daß du seyst

um mich her; so wird bald seyn getroffen, wo mein verliebter Geist so lang darnach geloffen, und von sich ausgereist.

5. O Mutter aller Dinge! Kleid mich in dich hinein; und in dein Wesen bringe, es wird bald anders seyn: dann alles zu geringe dem sehr verliebten Geist, was nur geschaffne Dinge, und nicht mit Wesen speist.

6. Was ich auch sonst thu machen in dem verliebten Sinn, sind lauter solche Sachen, was dorten bringt Gewinn. Drum mich so sehr bestrebe, daß alle meine Sach/ ich sterbe oder lebe, Frucht bring auf jenen Tag.

7. Vielleicht wird noch getroffen, wohin mein Sehnen steht, wann ist zu End geloffen, was mit der Zeit vergeht: dann werden meine Thaten, die zwar gering und klein, zu einem mal gerathen, wann geh zum Himmel ein.

8. Kommt mir ein das Gedeyen aus GOtt, vom Himmel her, so wird mich nichts gereuen, was offt so saur und schwer. So sey dann nun zufrieden, du sehr verliebter Geist, weil GOtt dich thät behüten vor dem, was trüglich gleißt.

9. Jetzt bistu aufgenommen in Schooß der Ewigkeit, da wird dein Glück einkommen, so dir von GOtt bereit. Dañ Er hat angesehen dein viel Elend und Noht, geheilet deine Wehen als ein getreuer GOtt.

10. Drum will nicht weiter zagen in dem verlassnen Stand, sind Sachen schwer zu tragen, so mach ichs GOtt bekannt, weil Er mein Helffer blieben mein ganze Lebens-Zeit, drum will ich Ihn auch lieben in alle Ewigkeit.

299.

O! Was ein hohen Preis hat meine Blüte, da auch die Alten jung, so vormals müde; der liebliche Geruch so edler Zeiten, thät sich von fern und nah sehr weit ausbreiten.

2. Kein Alter war so greiß, das nicht thät lauffen; Jüngling und Jungfrauen kamen mit Hauffen: Der sehr verliebte Sinn kont alles wagen, auch alle Lust und Freud der Erd versagen.

3. Die Herrlichkeit der Welt war ganz vergessen, die schöne Zions-Freud macht wie genesen. Was man auch nah und fern sah umher tragen, war nur allein dem Himmel nach zujagen.

4. Wer nicht von solchem Sinn, blib weit dahinten, so, daß er auch zuletzt nicht mehr zufinden: Indessen sammleten sich viel zu Hauffen, die hier der ew'gen Lieb thäten nachlauffen.

5. Ein Jungfräuliches Heer von lieben Seelen, die sich dem keuschen Lamm wolten vermählen; Man sahe anders nichts als lauter Sachen, so machen allen Glanz der Welt verlachen.

6. Der Himmel war allein das Wolgefallen, und aller Seelen Lust in ihrem Wallen. Die Sorgen dieser Welt waren verschoben; statt dessen fing man an den HErrn zu loben.

7. Der schönen Engel Chör thäten mit schallen, der Himmel selbsten hat ein Wolgefallen: Die Paradieses-sonn glänzt auf der Erden, daß viel bey sich gedacht: was wird das werden?

8. Die Sinnen waren voll von lauter Sachen, was dort in jener Welt man erst wird machen: Ein jedes wolte hier sein Hochzeit sparen auf das, was nicht vergeht mit Zeit und Jahren.

9. Die Welt war wie zerstört, fing an zu zagen, man thät es hie und da einander klagen: die grosen wurden feig, die kleinen schliefen, die mittelmäsige es weit ausriefen.

10. Seht doch das Wunder an von so viel Seelen, die sich dem keuschen GOtt in Lieb vermählen: drum hört man sie gar schön wie Engel singen, und ihre Jungfrauschafft dem Lamm darbringen.

11. Was offt vor ein Gepräng, war nicht zusagen, dieweil sie reine Lieb im Hertzen tragen: so bald im Heiligthum thäte darreichen der Priester Brod und Wein als Creutzes-Zeichen:

12. So hörte man die Chör der Jungfrauen singen, dem Schöpffer aller Welt Loblieder singen: Und wann die Priester-Schaar die Knie nur beugen, so thut das Rauchwerck schön zu GOtt aufsteigen.

13. Vor dem Genaden-Stul um zu versöhnen die kleinen, so da flehn mit vielen Trähnen. Jetzt freuet man sich sehr der frohen Zeiten, rühmt Gottes Herrlichkeit vor allen Leuten.

14. Man

14. Man gehet aus und ein in hohen Ehren, und rühmt der Weißheit hohe Wunder-Lehren. Doch wurd, eh mans vermeynt, ein Straf gesehen, die Dunckelheit der Welt macht viele Wehen.

15. Die Sonn wurd schwartz, der Mond fing an zu bluten, jetzt fällt der Muth zu dem verliebten Guten: der Kinder-Sinn thät wiederum anschlaffen, es wurden hingelegt die Geistes-Waffen.

16. Jetzt lehrt des Monden Schein der Nacht Geschäffte, dieweil ermattet sind die Liches-Kräffte: das Paradieses-Spiel hat sich verloren die Lieb von Kält und Frost ist zugefroren.

17. Jetzt träumet man von nichts als leerē Sachen, ein jedes thut vor sich sein eignes machen. So fing die Harmony an zu zerbrechen, und jedes thäte sich am andern rächen.

18. Wo man im Liebes-Sinn vor war verbunden, macht man sich jetzt davor blutige Wunden. Man thut in Hefftigkeit einander schlagen, dieweil der Liebes-Sinn zu Grab getragen.

19. Deswegen viele sind verdrossen worden, um dort zu gehen ein zur engen Pforten: darum der Führer selbst es muß entgelten, und fingen an ihn hie und da zu schelten.

20. Daß er die Ursach wäre von dem Grammen, weil er uns hat gebracht so nah zusammen. da unsre Eigenheit kam ins Erliegen, und unser Eigensinn sich solte biegen.

21. Der stoltze Frevelmuth fing an zu bluten, erstorben war der Sinn zu allem Guten. Jetzt fängt der Welt Gericht mit an zu rauchen, weil ihrer Aehnlichkeit man thut nachlauffen.

22. Drum wird man auch alsdann mit ihnen zagen, die Hände überm Haupt zusammen schlagen: Wañ alle vor dem Richterstul erschrecken, und ruffen aus: ihr Berg thut uns bedecken.

23. Dis ist das Loos und Ziel, so die erreichen, so aus der Liebes-Kett und Enge weichen: Wo vor das Paradieß so schön thät blincken, müssen in Abgrund sie nun tief einsincken.

24. O Weh! wer hat versäumt der Jugend Blüte, und so bald worden träg auch faul und müde. der harte Eigensinn war nicht gebrochen, drum muß er in der Höll noch seyn gerochen.

25. Deswegen freuet euch, ihr lieben Herzen die ihr geblieben treu in allen Schmertzen: Der Paradieses-Baum ist nicht erstorben; ob schon der Eigen-Sinn daran verdorben.

26. Die Sonne scheinet noch in Gottes Garten, macht Blummen schön aufgehn von manchen Arten. Ob sie schon gleich zuvor was schwartz geschienen, so muß um so viel mehr zur Freude dienen.

27. Wann sie in Dunckelheit uns thut anblicken, den schwach- und blöden Sinn wieder erquicken. In diesem Frühlings-Schein muß wieder grünen, was denen thut zur Lust und Freude dienen.

28. So kommen aus der Schwemm nach viel Betrüben, im Tod auch nicht gehöret auf zu lieben. Ich habe wol gehört das bittre Klagen, daneben auch dabey die Geyen schlagen.

29. Die nach dem Trauer-Ton gar herrlich klingen, jetzt fangen wieder an lieblich zusingen: die schon von langem her vor denen Tagen dem keuschen Lamm vermählt mit Schmach zu tragen.

30. Alhier auf dieser Welt vor andern allen, damit sie Ihme nur allein gefallen: Sie halten sich bereit zu gehn entgegen, damit sie algemach den Schmuck anlegen.

31. Wann etwa solt die Stimm rufften mit Schalle: ihr Jungfern seyd bereit, und schmückt euch alle: der Bräutigam ist da zum Hochzeit-Feste, drum müssen fertig seyn, was auch nur Gäste.

32. Wer sich versaumet hier mit viel Verweilen, der kommt alsdann zu kurtz, muß draussen heulen. Jetzt ist die Tauben-Zahl die Braut zu nennen, weil sie auf dieser Welt thären bekennen.

33. Wie sie erkauffet wären von der Erden, und Menschlichen Geschlecht um so zu werden die reine JEsus-Bräut, die Ihm vermählet, eh der Welt Grund gelegt dazu erwählet.

34. Jetzt fall nur alles hin, was auf der Erden, die Zeit ist da, da wir verherrliche werden: diß frohe Freuden-Fest wird ewig währen, daß auch noch Zeit noch Jahr es wird verzehren.

35. Drum werden wir nicht müd bey so viel

Zagen,

Zagen, und thun es ferner hin aufs euſerſt wagen: die frohe Freuden-Zeit machet vergeſſen, wo wir auf dieſer Welt betrübt geſeſſen.

300.

O Was herrliche Gänge findet man bey den jungen Schaf-Hürden Chriſti: wo das Lamm mit den Geſpielen und Jungfrauen im Reihen einher geht.

2. Da treten die Söhne und Töchter unſers Gottes im reineſten Schmuck einher, und laben ſich in ſüſer Stille.

3. O was herrliches Gethön von Lob- und Freuden-Geſängen wird alsdann gehöret, wann die angenehme Hirten-Stimm ihres oberſten Königs aufwacht.

4. O wie gehet alsdann die ganze Schaf-Hürde Chriſti ſo Freudenreich einher! wann das Lämmlein ſie ſelbſt mit ſeinen Augen leitet.

5. Da höret man in ihrem Gehen viel liebliche Lieder von der Huldreichen Gunſt ihres treuen Hirten Stimm.

6. Die Seröme und Bäche von dem Waſſer, das aus dem Stul Gottes flieſet, machen geſund und fruchtbar die reine Weide der Schaf-Hürde Chriſti und des Lämmleins.

7. Daſelbſt flieſen auch Waſſer und Brunnen von den Bergen herab, und befeuchten und wäſſern daſſelbe ganze Land.

8. O was vor gnädige Regen fallen daſelbſt auf das dürre Erdreich von den ſanften Winden und Sauſen des Geiſtes.

9. O wie wohl und herrlich iſt der Gang dieſer reinen Schaf-Hürden Chriſti, wann man ſie an dem Strom des Lebens wandeln ſiehet.

10. Da ſiehet man lagern die Jungfrauen des Lammes auf grünen Weiden, und im Thal ſich hergen in der Liebe ihres Bräutigams.

11. Da iſt die Heerde Chriſti Braut und Jungfrau worden: und erfreuet ſich in des Bräutigams ſchönen Geſtalt.

12. Was iſt dieſes vor ein Wunder über alle Wunder, wenn die Schafe ſich mit dem Hirten vermählen?

13. Sind ſie ſeine Heerde, ſo iſt Er ihr Hirt: ſind ſie ſeine Braut, ſo iſt Er ihr Bräutigam.

14. So kommet dann, ihr Söhne und Töchter der Jungfrauen, wir wollen unſerm Lamm nach gehen, weil wir ſeines Geiſtes Erſtlinge ſind.

15. Wir ſehen der Könige Töchter prangen im göldenen Stück, und Kränze tragen in der ſchönen neuen Welt.

16. Auf dem Berge Zion iſt die Zahl der Hundert und vier und vierzig Tauſend, die den Namen des Vaters an ihren Stirnen tragen.

17. Dieſe ſinds, die den Tritten des Lammes hier nach gangen: dieſe ſinds, die ihr Bett nicht beſudelt haben.

18. Darum ſind ſie unſträflich vor dem Stuhl Gottes und des Lammes, dieweil ſie ihre Leiber und Geiſter rein ohne Flecken und ohne Mackel bewahret.

19. O wie erfreuen ſich die Engliſche Thronen, Herrſchaften und Gewalten über der Herrlichkeit der reinen Braut und des Bräutigams.

20. Dann ſie ſinget und ſpielet ſchön von dem herrlichen Sieg des Lamms mit Harfen an dem gläſern Meer: und breitet aus die groſen Wunder Gottes und des Lamms.

21. O wie wird alsdann der Tau Gottes in der neuen Welt ſich ſo weit ausbreiten, und die Kirche Gottes und Braut des Lamms ſo fruchtbar machen.

22. Dann wird ſich das heilige Geſchlechte vermehren in die viel tauſend mal tauſende, und wird die neue Erde erfüllen mit dem Saamen der Erſtlingen.

23. Alsdann ruhet die Braut mit ihrem Bräutigam in der allerreinſten Kammer und genieſet die Früchte und den Lohn von ihrer Arbeit.

24. Das iſt das Loos des Geſchlechts von dem Saamen der reinen Jungfrauen-Zahl, die das Lamm ſich auserkaufft mit ſeinem Blut aus den Geſchlechten und Sprachen der Menſchen-Kinder.

25. Lobet unſern GOTT, alle ſeine Knechte beyde klein und groß die Ihn fürchten. Amen Hallelnja.

Ehre ſey GOTT.

O Was

301.

O Was vor enge Pfäd sind't man in solchem Orden! wo man die Wege geh't, da nur des Geistes Worten gefolgt wird in der Still, nach dem geheimen Rahe, den Gottes tiefe Lieb in sich beschlossen hat.

2. Bringt es gleich süse Ruh und stilles Hertz-Vergnügen: so daß auf jeden Nu man kann den Feind besiegen: so ist man doch noch hier in einem fremden Land, da man auch oft noch wird den Freunden unbekant.

3. Drum wird der arme Geist noch oft sehr hart geklemmet: daß er vor Noth nicht weiß, was ihm den Ausfluß hemmet der sanften Gottes-Lieb, die sonsten ihm so wohl gethan, und ihn vergnügt, ganz Fried- und Freuden-voll.

4. Man ist entbunden zwar aller Gefahr und Stricke: was vor ein Hindrung war, und hielt den Geist zurücke, daß er nicht konte gehn mit Freuden seinen Lauf, der't ist man nun befrey't, daß man kan steigen auf

5. Zur stillen Ewigkeit, da alles sich verkleret, was auch noch in der Zeit uns oft mit Tugend zieret: das muß man geben hin, und gänzlich sagen ab; damit es komm in Tod, und werd versencket ins Grab.

6. Doch, wann man so befrey't, und aller Last entbunden, so höret auf der Streit, der sichre Fried ist funden. Obwohl der Feind noch oft dagegen sich verstellt: so hat er doch kein Recht, weil man versagt der Welt.

7. Indessen steh ich still, und thu genau aufmercken, was allein Gottes Will, in Ihm kann ich mich stärcken, zu gehen in dem Weg, denn seine Liebes-Treu im Geist gesprochen ein, daß ich sein eigen sey.

8. Es kann mir fehlen nicht, weil GOtt mich hat bezwungen, daß ich mich Ihm verpflicht, so daß es mir gelungen noch bis auf diese Stund wider die Feind ohn Zahl, die auf mich schossen los, nur bringen mich zu Fall.

9. Ich halt bey meiner Treu, die mir ins Hertz gesprochen, daß ich Gott's eigen sey, das wird nicht mehr gebrochen: weil seine Liebes-Hand mir tief gedrücket ein, daß ich nun immerhin sein Eigenthum soll seyn.

10. Ich bleib gebunden stehn nach seinem Raht und Willen, und will die Wege gehn, worinn ich kann erfüllen den theuren Gottes-Ruf, wodurch ich auserwählt, in ein ganz sondern Grad gezogen von der Welt.

11. Man kann es sagen nicht, was diß vor Sterbens-Wege, wo man der Liebes-Pflicht so folgt, und wird nicht träge: dann alle Lebens-Lust, soltens auch Tugend'n seyn, muß man versagen, und sencken ins Grab hinein.

12. Doch stehet in dem Tod oft auf ein neues Leben, weil man sich nun an GOtt so ganz hat übergeben, drum ist Er auch allein der Seelen ihre Freud, die sich geschieden ganz von aller Eitelkeit.

302.

Der 32. Psalm.

O! Was vor Gunst und grose Gnad ist solchem Mann geschencket, dem GOtt sein Sünd bedecket hat, und der't nicht mehr gedencket. Wie selig ist ein solcher Mann? dem GOtt nichts mehr zurechnen kann: fürwahr diß ist ein reinen Geist, dem GOtt so viele Gnad erweißt.

2. Doch da ich wolt verschwiegen seyn, und nichtes davon sagen: verschmachteten mir mein Gebein, daß ich es nicht konte tragen. Denn seine Hand und grose Macht war schwer auf mir zu Tag und Nacht: daß mein Saft trocken ausgezehrt, wie es im Sommer dürre wird.

3. In solcher Angst und grosen Noth trat ich vor GOTT mit Bäten, und sprach: mein HErr und treuer GOtt! hilf mir aus meinen Nöthen. Denn meine Sünd und Missethat ist groß, erzeig mir deine Gnad, erzeig mir dein Barmhertzigkeit, daß ich werd wiederum erfreut.

4. Da nahm Er meine Sünd dahin, und machte die vergessen: so daß sie ganz aus meinem Sinn, als wär es nichts gewesen. Die Sünde, die kein Wesen hat, nimmt GOtt hinweg durch seine Gnad, so wird das Hertze wieder still, und ruht in Gottes Raht und Will.

5. Die Zeit ist kommen, daß auch der, so treu in GOtt erfunden, sich beugen muß, wann kommt daher die Macht der Prüfungs-Stunden, und rufen aus: mein HErr und GOtt! hilf mir aus meiner grosen Nohr! vor Dir kann ja kein Mensch bestehn, wann Du wilt ins Gerichte gehn.

6. Ja alle Heil'gen groß und klein die werden diß bekennen: daß keiner ist zu achten rein, noch ohne Fehl zu nennen. Drum müssen sie Dir alle flehn, wann sie vor Dir, HErr, wollen stehn: doch wird der keinen treffen nicht, wann bricht herein dein Zorn-Gericht.

7. Du bist mein Schirm und starcke Wehr, thu mich vor Angst behüten: laß mich zu Schanden nimmermehr, noch rauben meinen Frieden. Errette mich von aller Schmach, die mich umgeben Nacht und Tag, so werd ich froh und frey gemacht, und rühme frölich deine Macht.

8. Der HErr ist meine Zuversicht, drum werd ich nimmer fallen: Er gibt mir selber Unterricht, den rechten Weg zu wallen. Er führet mich nach seinem Rahr der Frommen und Gerechten Pfad: und, wenn ich falle oder gleit, Er mich mit seinen Augen leit.

9. Seyd nicht wie Roß und Mäuler, die man anders nicht kann zwingen, als mit Gebiß und Zaum, um sie also an sich zu bringen. Drum hat der Gottlos seine Plag auf jede Stund und jeden Tag: doch wird umfahen Güt und Gnad, den, der auf GOtt sein Hoffnung hat.

10. Es freuen sich, und rühmen sehr all die Gerechten Frommen, und geben GOtt Danck, Ruhm und Ehr, wann sie zusammen kommen. Es rühmen GOtt mit aller Macht, die Er also zusammen bracht: daß sie hoch preisen seine Gnad in seinem Tempel früh und spat.

11. Der frohe Hallelujah-Schall muß freudig da erklingen, wo die Gerechten allzumal mit Freuden GOtt lobsingen: daß sie Ihm geben, mit viel Frend, viel Danck, viel Lob, und Herrlichkeit, und breiten aus vor jedermann, was GOtt an ihnen hat gethan.

O! was vor verborgne Kräfte fliesen ein, wo man rein von der Welt Geschäffte: wo man alles übergeben, mit GOtt lebt an Ihm klebt in dem gantzen Leben.

2. Wer in seiner stillen Kammer in Ihm ruht, sonst nichts thut, der ist frey von Jammer: dann da wird oft eingemessen aus dem Saft wahrer Kraft, und dem wahren Wesen.

3. Niemand kann es hier aussagen, was ein Seel in der Still thut im Hertzen tragen: die gehalten aus die Proben, durch viel Leid zuberein, ihren GOtt zu loben.

4. Kaum kan sie ein Frommer kennen, dieweil die meistens hie ihre Zeit zubringen in des Fleisches Vorgehege, da man bald wird erkalt auf dem Glaubens-Wege.

5. Aber, die hinein gegangen in den Ort, da man Wort kann von GOtt erlangen: müssen sich gantz rein enthalten aller Ding, wann sie stehn, und ihr Amt verwalten.

6. Und wann sie des Altars pflegen, daß sie GOtt ihre Nohr und des Volcks vorlegen: thun sie Unterricht empfangen, so das sie spat und früh bleiben an Ihm hangen.

7. Wann das Rauchfaß sie in Händen, das sie flehn, vor GOtt flehn: so thut Er sich wenden, und zündt an ihr Opfer-Gaben, die sie rein, ohne Schein, zubereitet haben.

8. O was vor ein Göttlich Leben haben die, so sich hie GOtt zu eigen geben! in dem Innersten zu bleiben, und zum Haus nicht gehn aus, Gottes Werck fort treiben.

9. Diese sind selbst Gottes eigen, drum thun sie schon allhie seinen Rahr anzeigen auch dem übrigen Geschlechte, das da hält vor der Welt ihres Gottes Rechte.

10. Auch ist ihn'n zum Erbe worden ein groß Theil, GOtt ihr Herr hat mit Eydes-worten Sich zu eigen ihn'n versprochen, dieses wird Er, mein Hirt, halten unverbrochen.

11. Drum will ich auch frey bekennen, das Er mein, und ich sein, niemand soll uns trennen. Thut die Welt mich schon zertretten in den Koth, so wird GOtt mich daraus ertretten.

12. Alles

12. Alles leiden, alle Plagen, will ich gern meinem HErrn ganz getrost nachtragen: Er wird an dem frohen Morgen seinem Knecht schaffen Recht, drum laß ich Ihn sorgen.

13. Dann ein Seel, die sich ergeben, daß sie GOtt bis in Tod kann zu Ehren leben: wird alhier gehasst verschoben, Spott und Hohn ist ihr Lohn, und viel Leidens-Proben.

14. Wer die Welt mit ihren Schätzen hier verlacht, wird veracht: doch kann nichts verletzen den in GOtt ergebnen Willen, der bereit jederzeit, selben zu erfüllen.

15. Alles Dencken, alles Dichten ist gemein und nur Schein: was die thun verrichten, so der Hütten Dienst nur pflegen, erben nicht, was verspricht GOtt vor reichen Segen

16. Deney, so hinein gegangen, wo man wache, Tag und Nacht nur an GOtt zu hangen: und dem innern Altar diener, mit Gebät an der Stätt, wo wird ausgesöhner

17. Das, was man auch nicht thut dencken, und doch oft, eh mans hofft, Herz und Geist thut kräncken. Drum muß alles stille schweigen, wann sie stehn, vor GOtt stehn, sich vor Ihme beugen.

18. Alles liegt zu Ihren Füsen, solts auch seyn Schmerz und Pein, weil sie GOtt genesen; ja! ihr Glück wird ewig währen in der Stadt, die sich hat GOtt erbaut zu Ehren.

19. O du Nazaräer-Leben, wer dich hat in der That, und sich ganz hingeben! nimmer aus dem Tempel gehet, vor GOtt wacht Tag und Nacht, ewig vor Ihm stehet.

20. Hat das beste Theil und Erbe, weder Noth noch der Tod kann ihn mehr verderben: er ist durch den Vorhang gangen, trägt davon eine Cron, wird drinn ewig prangen.

304.

O Was wird das seyn! wenn ich gangen ein zu den stillen Salems-Pforten, da der Frieden aller Orten über mir wird seyn, wenn ich gangen ein.

2. Sicherheit und Ruh wird seyn immerzu: da die Zions-Bürger wohnen, thut GOtt über ihnen thronen: Darum muß die Ruh bleiben immerzu.

3. Denen noch gefällt diese Lust der Welt, erben nichts von denen Gaben, so die Himmels-Bürger haben: weil sie sich erwählt diese Lust der Welt.

4. Aber denen, die mit viel Angst und Müh ihre Saat hier ausgespreitet, ist die wahre Ruh breitet: weil sie suchten die mit viel Angst und Müh.

5. Auserwählt Geschlecht, halte bey dem Rechte deines Gottes hier auf Erden: es wird dir dein Theil schon werden. Sey nur schlecht und recht, auserwählt Geschlecht.

6. Aber jenem Hauf (merke eben drauf) die das Unrecht in sich sauffen, und der eitlen Lust nachlauffen: folget bald darauf ihre Quaal mit Hauf.

7. Zions kleine Heerd trägt noch viel Beschwerd hier auf ihrer Pilger-Straasen, aber GOtt kann sie nicht lassen: dann so wird bewährt Zions kleine Heerd.

8. Geh nur immer fort, folge seinem Wort, das Er selbst in dir thut sprechen, Er wird schon die Feinde rächen. Geh nur immer fort, traue seinem Wort.

9. Wie kanns anders seyn? wilt du gehen ein in die stille Ruhe-Kammer, wo vergessen aller Jammer: so must du erst drein; wie kanns anders seyn.

10. Zage du nur nicht, wenns schon oft geschicht, daß du must im Leid zerrinnen, und am Kummer-Faden spinnen: GOtt hats so gericht, darum zage nicht.

11. Traue du nur GOTT, Er wird deine Noth und dein Leid zergehen lassen, und dich in die Arme fassen: helffen aus der Noth, darum traue GOtt.

12. Denn Er weiß gar wohl, wie er dir thun soll, dich zur Seligkeit bereiten, drum laß dich nur von Ihm leiten: denn Er weiß gar wol, wie Er dir thun soll.

13. Hättest du den Stand selbst in deiner Hand, wo dir meintest wol zu fahren du brächst dich selbst in gefahren: darum muß dein Stand seyn in Gottes Hand.

14. Beug nur deinen Sinn Ihm zun Füsen hin, Er weiß schon in allen Sachen etwas guts daraus zu machen: darum gib Ihm hin deinen ganzen Sinn.

15. Gehts zur Höllen-Pfort, halt dich an sein Wort, Er kann durch sein mächtigs Sprechen aller Höllen Macht zerbrechen: daß mit einem Wort weicht der Höllen Pfort.

16. O was grose Freud folget nach dem Leid! O was süse Himmels-Wonne! O was vor ein voller Lohne folget nach dem Leid! O was grose Freud.

17. Ich bin darum still, ruh in Gottes Will: es wird mir mein Theil schon werden nach dem Leiden und Beschwerden: Ich bin darum still, ruh in Gottes Will.

305.

O Wesenheit! aus Gottes Krafft, ringire mich von aus- und innen. O Wesenheit! die alles schafft, wenn sonsten alles thut zerrinnen? bist du nicht da, so bleibet unser Thun verlohren, hät man auch sonst vor sich das Beste auserkohren.

2. Die Wesenheit schenckt Kräffte ein, wordurch die Jungfrauschafft erworben; hält man sich auf mit leerem Schein, ist auch das schönste Spiel verdorben: wann diese da, so ists, was hie und dort zu werden, man wird erkaufft aus den Menschen und der Erden.

3. Was nicht von da, macht mehr abirrn von GOtt und seinem reinen Wesen; thut man sich schon aufs schönste zieren, so kommt man doch nicht zum Genesen. Wann Jungfrauschafft an uns ist wie zum Wesen worden, so ist auch hergestellt der rechte Priester-Orden.

4. Hier findet man, was GOtt anschaut, und sich zu seiner Lust erkohren; so bald des Hohen Priesters Braut steht da, so werden ausgeboren die Kinder, so sonst kein Geschlecht allhier auf Erden, drum werden sie in Mayestät verherrliche werden.

5. Wann ihre Weysenschaft zu End, wird man erst sehn, was sie gewesen, da sie oft kaum ein Freund gekennt; und waren doch von GOtt erlesen: drum wolt er ihre Schönheit dort erst lassen sehen, wo alle Welt wird drüber in Erstaunen stehen.

6. Diß ist das Göttliche Geschlechte, womit der Erden-Krayß gerichtet: jetzt sieht man sie als wie geschwächt, weil ihre Hoheit hier vernichtet. O wol dem! wo das Priesterthum allhier ist worden, der wird so gleich vermählt dem reinsten Jungfraun-Orden.

7. Dann wo nicht ist das Priesterthum, läßt Sophia sich gar nicht sehen, weil dieses ist ihr höchster Ruhm, wo man nur hielt der Sünden Wehen: drum flieht sie, wo man thut richten und verdammen, weil diß in Ewigkeit mit ihr nicht stimmt zusammen.

8. Dann wer nur liebt die Jungfrauschafft, und hegt nicht Priesterliche Sitten, kommt nicht zu ihrer Tugend Krafft, hät er auch Tod und Welt bestritten: wie dort des Priesters Weib mußt seyn ein Jungfrau rein, so muß der Jungfrau eben ihr Mann ein Priester seyn.

9. Drum fordert es nur Wesenheit, allwo man alles hat beysammen, wer Eins nur hat, der bleibt gezweyt, kan nicht aus Gottes Lieb herstammen. Drum liebe ich, was Aarons Priesterthum thut zieren, so wird Melchisedech die Jungfrau mir zuführen.

306.

O Weisheit! fahre fort mit deiner scharfen Zucht bey deinen Kindern hier, die öfters langgesucht mit Sorg und groser Müh und mancherley Gefahren den Weg zum Heiligthum, bis daß sie einst erfahren:

2. Wie deine grose Lieb so treulich Sorge trägt, da sie nicht mehr bezwang, was sich im Hertzen regt vom alten Sünden-Gräul, samt vielen Nebensachen, die dem verliebten Geist nur Gram und Leiden machen.

3. O reine Himmels-Lieb! O treue Gottes-Huld! weil du gelöhnet aus der Deinen Sünd- und Schuld: Drum müßt nun so fort Dir alles seyn ergeben, was Dir nur wohl gefällt in ihrem ganzen Leben.

4. Damit sie deiner Zucht in treuer Liebes-Pflicht ergeben, und so ganz zu deinem Dienst gericht.

gericht: und also nur allein nach deinem Willen leben, auch in der schärffsten Zucht dir bleiben stets ergeben.

5. Bis deine Liebes-Hand sie voll bereitet aus, und also bringen wirst in ihres Vatters-Haus: da dann der frohe Tag sie machen wird vergessen der dürren Thränen-Saat, da öfters sie gesessen.

6. In Kummer und Beschwerd und mancherley Gefahren, da sie gedrücket, geklemmt und sehr gedränget waren: und weil sie dann in Dir die wahre Ruh gefunden, so ist die Trauer-Saat auf ewig hin verschwunden.

307.

O! Wie thut mein Geist sich sehnen nach dem Ziel der Ewigkeit, um zu gehen bald mit denen, die erquicket nach dem Streit: und in hohen Ehren Gottes Lob vermehren. Da man auch der Thränen-Saat ewiglich vergessen hat.

2. Dann ich hab im Geist vernommen, daß ich mit der selgen Schaar, die aus grosem Trübsal kommen, Ihn werd loben immerdar. Und dann mit am Reigen gehen ohne Schweigen, stimmen an des Lammes-Gesang schön mit Gottes Harfen-Klang:

3. Was wird vor ein Lob erschallen, wenn die ganze Christen-Schaar wird gesammlet seyn aus allen, wo sie vor zerstreuet war: es wird seyn vergessen, wo man oft gesessen unter Babels Spott und Drang, da die Zeit ist worden lang.

4. Und weil ich noch bin umpfangen mit dem Band der Eitelkeit: drum thu ich mit Ernst verlangen nach der frohen Ewigkeit, will dabey im Leben GOtt so seyn ergeben, daß mich auch kein Schmerz noch Noth scheiden soll bis in den Tod.

5. Und will alles fahren lassen, was mich hindert in dem Lauff: wenn ich geh die Pilger-Straasen, damit michs nicht halte auf, was im Wege stehet, und nicht weiter gehet: Solts auch gleisen schon im Schein, muß es doch vergessen seyn.

6. Und will mich mit Ernst befleissen, GOtt zu bleiben recht getreu, daß ich auch ohn alles Gleisen Ihm so ganz ergeben sey: und, ohn einigs Wancken, bleibe in den Schrancken der verlobten Liebes-Treu, die mich macht von Kummer frey.

7. Wann ich dann so in dem Leiden meinem Liebsten folge nach: so daß mich auch nichts kann scheiden, wenns auch schon durch Spott und Schmach gehet, daß michs drücket, den Geist nieder bücket, und so tief gebeugt muß seyn, schenckt Er mir daneben ein

8. Von den innern Geistes-Säften, die einfliesen in der Still, weil ich ganz mit allen Kräften einersenckt in Gottes Will. Drum kann ich genesen in dem wahren Wesen: wodurch man wird fett und starck, daß davon Geist, Seel und Marck

9. Ganz durchdrungen und begossen von dem vollen Gottes-Strom, der vom Tempel kommt geflossen auf die, so hier keusch und fromm: und sich so ergeben, in dem ganzen Leben, zu gefallen nur dem Lamm, ihrer Seelen Bräutigam.

10. O! was vor ein Liebes-Leben finden jetzt schon im Genuß die, so alles übergeben, und ohn einzigen Verdruß es mit JEsu wagen, helfen nach zutragen seine Schmach, Verachtung, Spott, ohne Scheu bis in den Tod!

11. Und weil ich im Geist erblicket, was vor Ehr und Herrlichkeit all zusammen dort erquicket, nach der Ueberwindungs-Zeit: drum werd ich bewogen, und durch Lieb gezogen, daß die starcke Eifersucht alle Eitelkeit verflucht.

12. Und ersenck mich in das Sterben meines Liebsten so hinein: daß auch möge gantz verderben, was nicht lauter ist und rein. Damit alles Meinen und betrüglichs Scheinen werde mit geleget ab, und versencket in das Grab.

13. O! was Stille, Ruh und Frieden findet man auf dieser Spur: wo man so ist abgeschieden von dem Glantz der Creatur. Niemand kann ermessen, was da wird besessen: wo man aller Sorgen loß, und so ruht in Gottes Schooß.

14. O! ihr auserwählter Saame, schmücket euch, und seyd bereit: gehet entgegen unserm Lamme, ziehet an das Hochzeit-Kleid. Keines werde träge, es ist auf dem Wege, zu empfangen seine Braut, daß sie werd mit Ihm vertraut.

15. Dann die Ihm hier nachgegangen, und die eitle Welt veracht: sichet man dort herrlich

prangen in dem weissen Kleider-Pracht. Da das Lamm sie weidet, selbsten führt und leitet zu den Wassern, die ganz rein aus dem Stuhl geflossen seyn.

16. Aller Schmertzen wird verschwinden, alles Seufftzen fallen hin; aller Jammer bleibt dahinden, endet sich mit viel Gewinn in ein Freudenleben, das uns GOtt wird geben, nach so vielem Weh und Leid in der sel'gen Ewigkeit.

308.

O wie werden wir uns freuen! wann des grosen Schöpffers Macht alles, alles wird verneuen, und wird seyn zurecht gebracht. Alles was im Widerstreben wider GOtt, das höchste Gut, sich oft gräulich thät erheben, lässet fallen nun den Muth.

2. Dann die Herrschaft ist verschwunden, und die Sünde abgethan, was zuvor sehr hart gebunden, ist befreyt von allem Bann. Eines wird dem andern weichen, wann GOtt seine Zeit ersehn, was erhöht, sehr tief sich beugen, und dem kleineren nachgehn.

3. Viele Wunder wird man sehen, wann von allen Orten her Schaaren-weiß die Völcker gehen, ruffen aus die neue Mähr: was von Ewigkeit ersehen, ist nun an den Tag gebracht, drum muß alle Welt erhöhen Gottes grose Wunder-Macht.

4. Niemals hätt man können sagen vormals in vergangner Zeit, noch mit Worten es vertragen, was gebracht der lange Streit: Da oft muß der Weise schweigen bey der Stoltzen Frevel-Muht, müssen sich die Hohen beugen und vor GOtt, dem höchsten Gut.

5. Der von Ewigkeit ersehen aller Dinge Ziel und Zeit, hin bis an die letzte Wehen, nach beschränckter Ewigkeit: die beschlossen ist zur Rache, und zur Straf dem Sünden-Heer, bis sie, nach so langer Plage, ihrem Schöpffer geben Ehr.

6. O wie werden sie sich neigen denen! so von GOtt gekrönt, und sehr tief vor ihnen beugen, weil sie Sie zuvor verhöhnt. Die Patronschaft, so von denen, die von ihnen warn veracht, müssen helffen sie versöhnen, daß sie mit zurecht gebracht

7. Jetzund sieht man andre Sachen, die so hier im Frevel-Lauf thäten jene nur verlachen, setzen ihnen Krohnen auf: daß die Herrlichkeit erweitet, worzu sie von GOtt ersehn, und sich mehr und mehr ausbreitet, um vor hinten nach zu gehn.

8. Diese Weise wird nun währen immer und in Ewigkeit, daß die Stoltzen stets vermehren jener Ehr und Herrlichkeit, die allhier in langem Haffen, in viel Schmertzen zubereit, und zuletzt das Ziel getroffen zu der wahren Seligkeit.

9. O du Freuden-voll Ergetzen! O du hohes Gut aus GOtt! das uns wird in sich versetzen nach viel ausgestandner Noht: die Gebäte müssen währen unabläßig mit Gesang vor die, so uns fast aufzehren, und uns anthun vielen Drang.

10. Dann das Blat wird sich schon wenden, wann GOtt seine Zeit ersieht, und aus Zion Hülff wird senden, worin man sich hat bemüht. Unaussprechlich sind die Sachen, wann uns GOtt wird dort erhöhn, weiten, die uns hier verlachen, müssen unserm Fuß nachgehn.

11. Viele werden schamroth stehen, die sonst hoch gesessen seyn, und den Erstlingen viel Wehen hier auf Erd geschencket ein. Solte ferner sich was zeigen, das erhaben im Gesicht, müßte es sich plötzlich beugen vor der Heil'gen Wunder-Liehte.

12. Ich weiß keine gröste Freude, als die Wiederbringungs-zeit, steht mir Gottes Güt zur Seite, wird mein Hertz in GOtt erfreut: wolt auch selbst die Hoffnung sincken, und der Glaube werden schwach, ich laß mich die Gnade lencken, da ist mein gerechte Sach.

13. Gottes Güt, so ewig währet, wird nicht zeitlich seyn zu kurtz, wird mein eigner Wahn verzehret, kehr ich mich bald innenwärts, da sich ich das Land erweitert, alle Enge löst sich auf, und der Geist wird aufgeheitert zu dem frohen glaubens-lauf.

14. Scheinet mir die Zeit veralter, und mein Leben wär dahin, such ich Lieb, die nicht erkaltet, da ein ewiger gewinn. Wolt mein Muth noch ferner sincken wegen der Vergänglichkeit, bald thu

ich

ich daran gedencken, was in jener Welt erfreut.

15. Schrecket mich des Todtes Rachen mit der finstern Welt Gericht, ich kan ihren Hohn verlachen, weil ein anderes Gesicht aus der Höhe mir gegeben, da ich seinen Untergang seh, samt allem Widerstreben, das gemacht so manchen Drang.

16. Fängt die Hölle an zu toben mit der finstern Fürsten-Macht, fange ich an GOtt zu loben, der ihr Thun zu nichte macht. Wolt sie ferner mich anrennen, schwächen meinen Helden-Muht, fang ich an GOtt zu bekennen, troze auf des Bundes Blut.

17. Mit Erstaunen muß erbleichen Tod und Teufel, Hölle, Welt, wann erscheint das Sieges-Zeichen, wodurch ihre Larv zerschellt. Weil der Pracht der finstern Welten ist zu lauter Hohn gemacht durch die grosen Creutzes-Helden, so gesieget in der Schlacht.

18. In dem Alterthum der Zeiten sind die Helden ausgeborn, daß sie locken, führn und leiten, was zuvor noch war verlorn. Gibt es ferner junge Helden, so wird bald die ganze Schaar Zions Herrlichkeit anmelden, die so lang verborgen war.

19. Dann der Kirchen-Creutzes-Drangen eilen nun zu ihrem End, da sie wird mit Kronen prangen, wann sich die Erlösung findet: Weil der Tag der letzten Rache ist sehr nahe vor der Thür, da GOtt wird der Armen Sache geben eine offne Thür.

20. Wann das Friedens-Reich erscheinet auf der Erden weit und breit, wird man haben aus geweinet nach der trüb- und dunckten Zeit: dieser Ruh-tag macht vergessen den gehabten Creutzes-Drang, und wo man betrübt gesessen, da ist Zeit und Weile lang.

21. Dieses ist die frohe Erndte, so die Erstlinge einbracht, und was sonst noch in der Ferne, muß durch gar ein lange Nacht, so der Ewigkeiten pfleget, da noch Ziel noch End zu sehn, bis ist alles ausgefeget durch die viel und lange Wehn.

22. Endlich wird es Lösung geben, wann die letzt Posaune blaßt: stehet auf, geht ein zum Leben, eure Zeit ist abgelaßt. Alles wird die Stimme hören: kommt heraus aus dem Verhafft, thut des Schöpfers Ruhm vermehren durch sein hohe Allmachts-Krafft.

23. Drum will ich mich tief ersencken in des grosen Schöpffers Raht, der es alles so wird lencken, wie er es beschlossen hat. Steht mein Hoffen schon im Wehen allhier in der Sterblichkeit, wird es anders doch aussehen dort in der Erquickungs-Zeit.

24. Dann wann ich nur thu gedencken an das Ende aller Ding, muß verschwinden alles Kräncken, sammt viel andrer Nöht-gedräng. Drum such ich nichts mehr auf Erden hier in dieser Leidens-Zeit, als mit GOtt einträchtig werden hier und dort in Ewigkeit.

309.

O! Wie wol bin ich gemacht, weil die Jungfrau mir gegeben einen Kuß in tunckler Nacht, da gemeynt offt kaum zu leben; biß in dem betrübten Standt mir wurd ihre Lieb bekannt.

2. Wunder-voll war mir die Zeit, daß mich schwerlich drein kont schicken, biß sie selbsten mich erfreut, mit viel süssen Liebes-Blicken, dann da wurd mir offenbar, was vor eine Sach es war.

3. Dann mein Schmertzen kam daher, daß sie so auf mich gedrungen: doch, obs gleich fiel saur und schwer, wurde ihr doch Lob gesungen; dann, wann sie schenckt Güte ein, meynt man es wär lauter Pein.

4. Da sie selbst in Kindes-Wehn, meynte ich es wär mein Schmertzen, daß auch schien, ich müst vergehn, doch gieng es ihr selbst zu Hertzen: drum gar bald ch mans bedacht, wurd das Kind zur Welt gebracht.

5. In der Mitternachtes-Zeit ward das schöne Kind geboren, und mein Hertz in GOtt erfreut, da sonst alles schien verloren. O du süsse Himmels-Lust! wer trinckt an der Mutter-Brust.

6. Dieses Kind ist nicht ein Knab, so die Heyden hat zu richten; hier ist ganz gebracht zu Grab, wo so vieler Streit zu schlichten. In der Jungfraun Kirchen-Zeit weiß man nichts vom Schwerdt noch Streit.

7. Weil

7. Weil uns nach der Mutter-Art nun ein Kind zur Welt geboren, dann dieselbe blib verwahrt, wo so vieles gieng verloren, da auch kam ein andrer Brauch durch der Bösen Schlangen-Hauch.

8. Wo der Mann das Ruder führt, mit Gewalt herrscht u. regieret, von dem Höchsten Gut abirrt, wodurch alle Welt verführet. Nun ist da, was GOtt erkorn, weil ein Mägdlein ist geborn.

9. O du lang erwünschte Zeit! wo dis süsse Glück erwachet, jetzund ist zu End der Streit, da der Engel Mund auch lachet. Dann der Mutter Töchterlein führt uns in den Braut-Saal ein.

10. Wo das Knäblein Blut geschwitzt, und so must die Kriege führen, dieses Kind von Golde blitzt, dabey thut den Himmel zieren. Jetzt ist funden, was verlorn, weil dis Mägdlein ist gebarn.

11. Dis wird bleiben schön zu Haus, wann andre zu Felde ziehen, wird es den Raub theilen aus ohne einiges Bemühen. Dieses Kindes Herrlichkeit war vor aller Welt und Zeit.

12. Alhier sieht man keine Schmach, weil dis Jungfräulein geboren, noch auch des Bluträchers Rach, wie es in der Zeit zuvoren: dann das Knäblein hat den Spott abgebüßt durch seinen Tod.

13. Jetzt bricht an das Friedens-Reich, weil der Kinder Werck und Leben, als ein Paradieses-Zweig, Gottes Wunder-Macht erheben. Kinder und Jungfrauen rein sinds, die dort zu sehen seyn.

14. Alhier gilt kein Regiment, wo man herrschet und regieret, dieses neu geborne Kind wunderbar den Scepter führet; wolt man sehn der Wunder viel, so ist es ein Mägdleins Spiel.

15. O wie froh bin ich gemacht! weil mir dieses Kind geboren in der Stund der Mitternacht, da sonst allen schien verloren. Mein Geist hüpfet freudig auf über dieser Zeiten Lauf.

16. Dieses Kindes Sitten seynd, wie dort jene Welt regieret; wer nur heißt ein Gottes Freund, wird zur Schul hinzu geführet, daß er lerne den Bescheid, wie GOtt war von Ewigkeit.

17. Sing ich gleich ein Lied davon, was mir dieses Kind einbrachte, klingts doch als ein Trauer-Ton, wann ich nachsinn und betrachte, was noch wird zu schaffen seyn, biß sein Reich wird brechen ein.

18. Dann da wird nicht bleiben stehn auch ein kleines von den Sitten, wo die Menschen mit um gehn, da bald dis bald jens bestritten. Dieses Kinder-Reich ist mir schon das schönste Vorspiel hier.

19. Dann da nehm die Töchter schön in dem Regiment herretten, daß erfreulich anzusehn, was vor hohe Majestäten bey der Jungfrawn Kirchen-Tracht, so hier allen Mann veracht.

20. Dieses ist die Kirchen-Zeit, wo der alten Welt vergessen, und die Jungfrau ist gefreyt, die so lang betrübt gesessen; dennoch hat sie keinen Mann, man geht da ein andre Bahn.

21. Dann sie sind den Engeln gleich, wissen keine andre Sachen; in dem jungfräulichen Reich weiß man anders nichts zu machen; was der Engel steter Brauch, trieben jene Heil'gen auch.

22. Jetzund bin ich auch dabey, weil gehuldigt diesem Orden, wolt man wissen, was ich sey; ich bin Kind und Jungfrau worden. Dieses Mägdleins Kirchen-Zeit währt in alle Ewigkeit.

310.

O Wie wohl und herrlich ist dein Gang, du Tochter des Königes! unter den Gespielen, darum loben dich die Mägde, und die Jungfrauen folgen dir.

2. Das Liebliche des HErrn ist ihnen zum Erbtheil worden, und ihre Gefreunde und Gespielen haben eitel Wohllust.

3. Der Tau Gottes ist ein Tau eines grünen Feldes: deine Heerde gehet daselbst einher und weidet sich.

4. Da lagern sich die Jungfrauen des Lammes: an der Seiten des Stroms ist Holtz des Lebens, und die reine Tränckte machet sie fruchtbar auf der Ebene.

5. Sie tragen Zwillinge: auf der Höhe und Bergen breiten sich ihre Aeste und Zweige aus, und ihr Geruch dienet den Mägden.

6. Dort

6. Dort kommen die Töchter meiner Mutter, und der Aufgang der Morgen-röthe bringet seine Kinder mit herbey.

7. Ihr Töchter und Gespielen! schets und vernehmets, und ihr Jungfrauen merckets, und sehet eure Brüder von Ferne kommen.

8. Sehet! wie sie einher gehen, wie sie einher gehen in der Kraft dessen, der da ist, was er ist: der da ist die Krone seiner Schaar, und der Schmuck und Zierrath seiner Braut.

9. Stehe auf! stehe auf! denn Er kommt selber, die Zeit des Schlafs und der harten Kälte und Frost ist vorüber: jetzt sehen wir das rechte Leben.

10. Die Braut ist nicht mehr allein, sie träget nicht mehr ihren eigenen, sondern den Schmuck dessen, der in sie verliebet ist.

11. Sie stehet nun zur Rechten des Hirten und des Königes, welcher Schmuck ist Heiligkeit und ihre Zierde reine Liebe.

12. Wer ist dann die, so als die Sonne leuchtet, und die, so als die Sterne blincken: das liebe Volck, das liebe Geschlecht.

13. Sagets nach! machets kund in der Nähe, breitets aus in der Ferne: wer hats gedacht, wer hats gemeint, daß des Hirten Stimm der Königen. der Königin Töchter Schmuck bereitet.

14. Sie steiget höher, sie gehet auf, die Frühlings-Sonne, der Blumen Zierde u. schöne Farben blincken, der liebliche Geruch von Rosen und Lilien bricht aus ihrer Mitten hervor.

15. Sie gehen Schaaren-weiß dem Geruch dessen, der unter den Dornen geruhet nach, sie weiden sich daselbst in reiner Liebe.

16. Daselbst gehet auf das Horn Davids, dem das Liebliche des HErrn zu einem Erbtheil verheissen.

17. Da muß blühen seine Krone, das liebe Volck, das liebe Geschlecht, das so geschmücket einher geht in seiner Kraft:

18. Sie treten auf höhere Stuffen, und folgen dem Gang seiner Mutter, und haben ihre Freude an der Tochter inwendigem Schmuck.

19. Sie sind erhöhet in seiner Ehre und frolocken in seinem Sieg. Die Verachteten ist gekrönet, und die Krone der Fremden liget zu boden.

20. O wie herrlich und lieblich ist dein Gang! und O wie angenehm und holdseelig ist deine Gestalt!

21. Dein Thron-Sitz müsse ewig bleiben, und alle deine Kinder müssen ewiges Leben und reine Wohlluft genieſen. Und so blühet das liebliche des HErrn in seinem Erbtheil, und sein Saame und Kinder müssen vor Ihme gedeyen, und seiner Gnade und Gabe die Fülle haben.

Ehre sey GOTT.

311.

O Wo ist mein Bräutgam bliben, meiner Seelen bester Freund? hat Er aufgehört zu lieben die, wo es so hertzlich meynt? seine Thore sind verschlossen, seine Sonne scheinet nicht: tausend Thränen mich begossen, daß mir Zeit und Kraft zerbricht.

2. Seine Sorge läßt Er fahren für mich, und läßt mich allein, daß ich in so viel Gefahren meynt, ich werd nicht sicher seyn von den Feinden, die umgeben meine Seele ängstiglich, daß ich umsah nach dem Leben, das zuvor erquicket mich.

3. Aber da war nichts zu finden, das der Seelen Nahrung war. O ich arm-gejagte Hindin gosse fast ein Thränen-Meer! weil ich sahe mich umgeben mit des Feindes Grimmen-Wuth, daß ich dachte: wie kann ich leben? weil der Streit ging bis aufs Blut.

P

312.

HErr aller keusch-verliebten Seelen, ich hab erblicket deinen Schein, drum will ich mich mit dir vermählen, damit ich bleibe keusch und rein, von aller fremden Liebe Kräfte, die oft bethöret meinen Sinn, und durch ihr zaubrische Geschäffte mir meine Kraft genommen hin.

2. Ich will mich nun aufs neu verbinden, dir, meiner Lieb, getreu zu seyn: ich weiß, ich werd noch überwinden, und kostets auch schon Schmerz und Pein. Die Liebe muß ja etwas haben, woran sie ihre Treu versucht: sie ruhet

ganz in keinen Gaben, hält Probe in der schärfsten Zucht.

3. Die Weisheit prüfet ihre Kinder, legt ihnen Band und Fessel an: hält sie in Eng, als wär'n sie Sünder, daß sie nicht weichen von der Bahn. So wird die Liebe oft probieret, ob sie auch lauter keusch und rein, damit man sich nicht selbst verführet durch falschen Trug und Heuchel-Schein.

4. Die reine Jungfrau kann nicht leiden, daß ihr ein Andre an der Seit: drum muß man sich von allem scheiden, eh sie das keusche Bett bereit, wo man kann reiner Liebe pflegen mit ihr im keuschen Jungfraun-Sinn. Wer sich kann in diß Bette legen, der ist befreyt von Adams-Sinn:

5. Und thäte sie nicht selber wachen, ihr Bett das wird nicht bleiben rein: weil so viel andre Neben-Sachen, die oft auch einen keuschen Schein, und doch im Grund nur trüglich gleissen, daß schon verführet manches Herz. Wann sich das Fleisch schon thut anpreisen, wird man belohnt mit bitterm Schmerz.

6. Wie ist die Weisheit so verborgen oft ihren liebsten Kindern hier: doch lässet man sie selber sorgen, so giebt sie eine offne Thür zu gehen ein in ihre Kammer, da sie eröffnet ihren Schatz, und macht vergessen allen Jammer, weil da der Seelen Ruhe-Platz.

7. Ich weiß, es wird mir wohl noch werden, was mir versprochen hat ihr Mund: wenn ich nur alles, was auf Erden, verlasse in dem tiefsten Grund, so wird sich diese Spur schon finden, daß ich werd ruhn in ihrem Schooß. Da will ich mich mit ihr verbinden, so werd ich aller Sorgen loß.

8. Denn sie mir einen Eid geschworen, der wird gebrochen nimmermehr: da ich sie mir hab auserkoren, zu folgen ihrer reinen Lehr. Sie thut mir ihre Zusag halten, die ihr gegangen aus dem Mund: läßt mich im Lieben nicht erkalten, wenn schon der Schmerz mein Herz verwundt.

9. Sie steht mir bey in allen Proben, thut Mutter-Rechte, und pfleget mein, drum bleib ich ihr in Lieb gewogen, weil sie mir Alles ist allein: und thut vor mich stets Sorge tragen, daß nichts berühre meinen Sinn, drum kann ich es wohl auf sie wagen, daß ich ihr gebe Alles hin.

10. Sie hat ja lang um mich geworben, bis sie erfahren, daß ich treu: sonst wäre ich wohl gar verdorben, wann sie mir nicht gestanden bey wider die mancherley Geschäffte, die sich verliebt in meinen Sinn, und durch der falschen Liebe Kräfte oft meine Kraft genommen hin.

11. Ich bin verliebt, ich kanns nicht hälen, O reine keusche Himmels-Braut! ich will von deiner Lieb erzehlen, die sich mit mir im Geist vertraut: denn deine Treu hat mich bewogen, daß ich dir gebe alles hin; du hast mich ganz in dich gezogen, und hingenommen meinen Sinn.

12. Du reiner unbefleckter Spiegel, laß herzen mich an deiner Brust, und drück mir auf das volle Siegel, daß ich mit voller Liebes-Lust dich könn genieſen ohne Maaße, weil ich in dich verliebet bin, und sonsten alles fahren lasse, was dir nicht ist nach deinem Sinn!

13. Denn deine Treu, die mich bewogen, und mich erhalten wunderbar, da ich von fremder Lieb gezogen, mich hat errettet aus Gefahr: und machte allen Schein zu nichte, der sich verkleidet in dein Licht, die hielte in mir das Gewichte, daß ich blieb stehen aufgericht.

14. Drum soll der Schluß nun ewig stehen, daß ich verbunden bin mit dir: solt ich etwa nach andern sehen, so halt du wache an der Thür, daß keine fremde sich einschleiche, und dir einnehme deinen Platz. Hältst du mich fest, daß ich nicht weiche, so bleibest du mein schönster Schatz.

313.

PRediget von den Gerechten, daß sies werden haben gut, weil sie biß zum Tod verfechten ihr Heil, durch des Bundes Blut:] auch getragen seine Schmach mit viel Hohn den ganzen Tag. Darum wird sie GOtt erfreuen, und zuletzt noch gar verneuen.

2. Die betrübt einher gegangen in viel Creutz den ganzen Tag, bey gar viel und manchen Drangen JEsu so gefolget nach. Auch gespäret keine Müh GOtt zu dienen spat und früh, und in

man-

manchen bittren Nöthen, treu geblieben biß zum Tödten.

3. O! Was wird noch erst einkommen dort in jener neuen Welt denen, die mit allen Frommen nur gethan, was GOtt gefällt. Die betrübte Trauer-Saat wird gekrönt mit lauter Gnad; und das lang betrübte Leben wird GOtt aus dem Staub erheben.

4. Die mit Weinen hingegangen, und viel Leid den ganzen Tag, werden dorten herrlich prangen vor ihr Leid und Ungemach, die in dieser Jammer-Zeit ausgekehrt von aller Welt. Weil sie hier in ihrem Wallen nur gesucht GOtt zu gefallen.

5. Darum werden die Gerechten es dort freylich haben gut, die mit Tod und Hölle fechten, und durchkämpffen biß aufs Blut. Von der Erden auserkaufft, und mit Geist und Blut getaufft. Darum sie auch vom Gelingen aldort ihr Triumphs-Lied singen.

6. Jetzund wollen wir uns freuen, weil uns Gottes Gütigkeit würdigt, als seine Getreuen, Ihm zu dienen stets bereit; dabey uns bereiten recht, als ein vorerwählt Geschlecht, das erst, nach so langen Wehen, GOtt wird dort so hoch erhöhen.

7. Darum trage deinen Jammer in Gedult alhier auf Erd, dorten ist die Ruhe-Kammer, wo dein langer Schmertz aufhört. Darum dencke wieder dran, wie auf deiner Trauer-Bahn dich dein GOtt offt thät erfreuen, wann er wolt sein Güt verneuen.

8. O! Wie süsse wird man rasten nach so manchem Weh und Leid, und so vielen Tages-Lasten hier, in der betrübten Zeit. Jetzund säet man nicht mehr aus; sondern bringt die Frucht nach Haus, da die frohe Erndt wird geben ew'ge Freud und ew'ges Leben.

O

314.

O Tau aus du reiner Geist von Sophia erboren, dein Hauchen ist die Krafft zur ew'gen Jungfrauschafft: die von so langer Zeit im Schlaf ginge verloren, da Adam hat verscherzt derselben edle Krafft. Wir sind schon deines Segens voll, weil du uns hast bedacht so wol, ein Vorspiel drauß zu machen, was sey die edle Jungfrauschafft, und ihrer hohen Tugend Krafft und noch viel Neben-Sachen.

2. Die der so reine Geist in den verliebten Seelen einflöset, wann sie sind im allerreinsten Sinn darauf bedacht, um sich Sophia zu vermählen; der Schlangen Wollust-Freud zum Tod gegeben hin. Die werden in dem reinen Geist gewahr, was vor ein Sach es heißt, der Jungfrau seyn vermählet, da Adams Ehebruch muß ins Grab, weil aller Lust gesaget ab, was Fleisch und Blut verheelet.

3. Drum thu, O reiner Geist! in uns zum Segen grünen, daß deine Wunder-Krafft siegprächtig da erscheint, wo man in lauter Lust dir thut im Segen dienen, und in viel süsser Freud mit dir so seyn gemein. Was wird wol seyn der hohe Preis, wann auf des Höhesten Geheis, der Jungfraun Schaar wird stehen auf Zions Höh gar schön erbaut, als eine reine Gottes-Braut, gar prächtig anzusehen.

4. Und wie ein neues Lied gar schön zusammen singen von Gottes Gnad und Güt, die sie so hoch erhöht, und dem Jungfrauen-Sinn noch lassen so gelingen, daß sie mit Pracht nun auf dem Berge Zion stehet. Viel Jungfrauen sind um sie her, wie Schaaren an dem gläsern Meer, das Lamm wird sie selbst leiten zur reinen Tränck, daß man wird sehn, wie prächtig sie einher thun gehn, von reinen Himmels-Freuden.

5. Drum komm, O reiner Geist! und mache Bäche fliesen vom Lebens-Wasser, die aus GOtt geflossen her; und alle Bitterkeit der Schöpffung ganz durchsüssen, damit der Gottheit Krafft gleich wie ein gläsern Meer seye der Jungfrau Gegenhalt, worin die ew'ge Lieb aufwallt, und breitet aus den Saamen der Braut, vom Jungfrauen Geschlechte, die Kön'gin über Knecht und Mägd all's in Jehova Namen.

6. So bald die Braut wird seyn in ihrem Pracht erhoben, so kommt das Königreich auf keinen andern mehr, auch ist zum End gebracht

der vielen Völcker Loben, weil hin und abgethan das gantze Sünden-Heer. Auch iſt zu Ende aller Bann, weil ſie umgeben allen Mann, müſſen die Trohnen fallen in dieſer und in jener Welt, weil alles Ihr zun Füſſen fälle mit krachen und mit knallen.

7. Jetzt iſt der letzte Feind, als Tod, mit hin verſchlungen, und aller Fluch und Bann auf ewig abgethan; weil es der Jungfrau iſt an ihrem Mann gelungen, der ſich durchs geben hin geöffnet dieſe Bahn. Weil ſie geblieben ſchön zu Hauß, kann ſie den Raub ſo theilen aus, auch Jungfrau iſt geblieben, die nie erkennet einen Mann, gehalten aus auf ihrer Bahn, wann ſie der Tod wolt ſieben.

8. O Hocherhöhter Geiſt! dir muß die Krone werden aldort, in jener Welt; was heiſet dein Geſchlecht, die du dir ausgeborn gantz ohne Mann auf Erden, erzogen mit viel Müh, bloß auf dein Mutter-Recht. Da offt ihr armer Wayſen-Stand niemand als dir allein bekannt, wann ſie hin muſſten gehen, als ob kein Troſt noch Helffer wär, und alles, was ſonſt um ſie her, ihnen machte lauter Wehen.

9. Diß iſt nun das Geſchlecht, das dort ſo hoch erhoben, weil ſie im Elends-Thal gewaſchen ſind ſo rein; dabey in ſo viel Leid offt hin und her gezogen, eh ſie mit ſo viel Freud giengen zum Himmel ein. Diß iſt der Jungfrauen Geſchlecht, ſo hier auf Erden hat kein Recht, weil ſie den Mann verſagen, der alhier hat ſein Reich im Schein, weil ſie nicht wolt betrogen ſeyn, hat ſies alſo gewaget.

10. Drum gehn wir auch ſo hin annoch mit vielem Weinen, biß unſre Niedrigkeit aldort erhöhet werd: wir ſind O Mutter! ja alle die liebe Deinen, weil wir berufen und erkauffet von der Erd. Ob wir gleich hier im Wayſen-Stand, ſo iſt es dir doch wol bekannt, daß wir ſo ſind die Deinen: drum wird die groſe Seligkeit hinnehmen unſer vieles Leid und unſer langes Weinen.

11. Wann dieſe Kirch erwacht, alwo die Mutter pfleget der Kinder, die da aus dem reinen Geiſt geborn; der ſelbſt ein Jungfrau heiſt, und allen Fluch hinleget, den der Mann bracht, da er die Jungfrauſchafft verlorn. O! ewig, ewig reiner Hauch, jetzt geht es, wie dein alter Brauch von Ewigkeit geweſen. Jetzt lebet all's von deinem Wind, weil alle Creaturen ſind wieder in GOtt geneſen.

315.

QUill aus, O Lebens-Brunn! und wäſſre unſre Wieſen; die Blummen ſtehen welck, das Gras iſt abgemäet: wir möchten deiner Huld gern wiederum genüſen, eh unſre Lebens-Krafft und alle Freud vergeht. O wol uns! wann Ströme und Bäche ausflieſen, und wäſſern die dürre und magere Wieſen.

2. Man hat ſchon lang verlangt der rein und lautern Quelle, die flieſet aus zum Heil den Seelen die betrübt; erquick, was müde heißt, vertrett die Trauer-Stelle, die hier auf ihrer Bahn ſich faſt zu Tod geliebt. So würden die dürren Gebeine ausgrünen, und unſer unfruchtbares Weſen ausfühnen.

3. Wie lieblich würd' es ſtehn, wann thät im Licht erſcheinen, ein neue Kirchen-Zeit vom Aufgang aus der Höh; wann GOtt ſelbſt wackte auf über die liebe Seinen, daß man es wiederum bey allen Leuten ſeh; wie Gottes Erwählte im Segen erhaben, wann andre in nichtigen Dingen ſich laben.

4. Wir wollen uns dann nun zuſammen hoch erfreuen, weil wir im Geiſte ſehn die neue Kirchen-Zeit; da man verſammlet ſieht die Lieben und Getreuen, die GOtt ſich ſelber hat zu ſeinem Dinſt bereit. Jetzt wollen wir dulden viel Leiden und Proben, ſo können wir dorten Ihn ewiglich loben.

N

316.

NEcht betrübt in vielem Schmertzen gehet Zion aus und ein; ſehr verwundet in dem Hertzen, um den ſchönen Frühlings-Schein, der in den vergangnen Zeiten ſich ſo weit hat ausgebreit, daß die Inſulen der Heiden hat ihr ſchöner Glantz erfreut.

2. Nun

2. Nun muß ſie in vielen Drangen gehen ſehr betrübt einher, und muß ſeyn als wie gefangen, daß ihr oft fällt ſaur und ſchwer. Ihre Kinder gleicher maſſen gehen traurig hin und her, als ob ſie von GOtt verlaſſen, und er nicht ihr Helfer wär.

3. Mit viel Trauren thut ſich kräncken die ſo ſehr Verlaſſene, wann ſie nur thut dran gedencken, wie der Aufgang aus der Höh ihr ſo herrlich thät einmeſſen den ſo hohen Freuden-Schein, daß auch ewig ſchien vergeſſen aller Schmertzen Druck und Pein.

4. Nun muß ſie im Elend gehen in der ſehr betrübten Zeit: wer wird wohl die viele Wehen heilen ſamt dem bitteren Leid? Ihr Verlangen ſteht im Sehnen, daß der Glantz der Ewigkeit ihre vielgehabte Thränen nehme hin, ſamt allem Leid.

5. Doch kan ſie in Hoffnung ſagen, daß GOtt ihre Zuverſicht, und in allen Trübſals-Tagen er ihr Troſt und Lebens-Licht. Muß ſie gleich die Zeit verbringen in ſo manchem bitterem Leid, kan ſie doch ihr Lob-Lied ſingen, wann GOtt ſelbſt ihr Hertz erfreut.

6. Iſt der Troſt gleich oft verborgen in dem ſchweren Trauer-Stand, ſie befichlet GOtt die Sorgen, weil ſie iſt mit ihm verwandt; iſt der Schmertzen unermeßlich, daß nicht zu ertragen ſey, wird ſie doch niemal vergeßlich in des groſen Gottes Treu.

7. Ich muß ſeyn als wie verweſen, weil mich Zions groſes Leid machet aller Freud vergeſſen in der ſehr betrübten Zeit. Könte ich nur Zion ſehen blühen, grünen, wie zuvor, müſten ſchwinden alle Wehen, das Gedrückte käm empor.

8. Ob gleich Zion die Geliebte und vermählte Gottes-Braut, heiſſet ſie doch die Betrübte: rund um, wo man ſie anſchaut, ſiehe man nichts als lauter Sachen, die mit Schmertzen überhäufft, wolt man gleich was anderſt machen, bald iſts wie im Meer erſäufft.

9. Was ein Wunder iſt zu ſehen, die doch ſonſt ſo hoch geliebt, ſtetig muß verlaſſen ſtehen, und von Hertzen ſeyn betrübt. Hat ſie dann ſonſt was verbrochen, das betrübt das höchſte Gut, daß ſie ſo hart wird gerochen, wie man ſonſt den Sündern thut.

10. Doch ſieht man gar ſchöne leuchten, zwar noch fern, die Morgenröth; thut ihr Thau das Land befeuchten, bald darauf die Sonn aufgeht. Nunmehr muß das Dunckle weichen, und das ſchwere Zorn-Gericht muß als wie im Tod erbleichen, weil uns ſcheint das Gnaden-Licht.

11. Hochbeglückte, Hochgeliebte, es vergeht dein Trauerſtand, du biſt nicht mehr die Betrübte, dann dein dürr- und trocknes Land fänget lieblich an zu grünen, als ein ſchönes Blummen-Feld, das zur groſen Freud muß dienen; ſcheinet als ein neue Welt.

12. Deine Kinder, die gefangen, gehen freudig aus und ein, weil, an ſtat der harten Drangen, glänzt der Paradieſes-Schein. O betrübte Zions-Kinder! ſehet, es iſt lichter Tag: die Gedult macht Ueberwinder, daß vergeſſen alle Klag.

13. Sammlet euch zu vielen Hauffen, ſehet das groſe Gottes-Heil, thut der ewigen Lieb nachlauffen, die nun worden euer Theil, dann das Trauren iſt vergangen, ſamt der hart- und ſchweren Zeit, wo man war ſo lang gefangen in ſo manchem bittern Leid.

14. Laſſet euer langes Weinen, leget ab das Trauer-Kleid, ſehet was GOtt hat den Seinen vor ein hohes Gut bereit. Ach? wie froh iſt Zion worden, weilen ſie von GOtt getröſt, ihre Kinder aller Orten ſind von ihrem Drang erlöſt.

15. O du ſeligs Trauer-Leben! wie auch kümmerliche Zeit; wer kan dich genug erheben, weil ſo groſe Seligkeit GOtt in dich hat eingehüllet, die nunmehr wird offenbar, wann des Schöpffers Raht erfüllet, der ſo lang verborgen war.

16. Seh die Braut, die dein Grämen dir von deinem GOtt erbeut, wenn er ganz hinweg wird nehmen dein ſo viel gehabtes Leid. Lieblich muß die Botſchafft thönen, wann der Ruff von dieſem Heil laut erſchallen wird zu denen, ſo GOtt worden iſt ihr Theil.

17. Kommt betrübte Zions-Töchter, laſſet fahren allen Braſt, ſamt der Menſchen Erbgeſchlechter, und der Erden ſchwere Laſt. Die kann man Erkaufte nennen auch dort vor des Vatters Thron, wo ein ewigs Liebe-Brennen zwiſchen euch und Gottes Sohn.

18. Das

18. Das iſt die verlobte Eine, ſo dem König aller Welt iſt vermählet; O wie reine wird ſie ihm zur Seit geſtellt! Jetzund loben alle Thronen die vermählte Taubenſchaar: GOtt wird ihre Schmach belohnen ewig, ewig immerdar.

317.

SEele, ſchließ dich ein, dring ins innre ein, wo die angenehme Stille, und ſo reiche Gnaden-Fülle. Dring ins Innre ein, Seele ſchließ dich ein.

2. So erlangeſt du die verlangte Ruh, die dir in ſo viel Beſchwerden nicht zu deinem Theil kont werden. In dem ſtillen Nu wohnt die wahre Ruh.

3. Dann dein vieler Schmertz, ſo gekräncket dein Hertz, iſt nun gantz hinweg genommen, daß du zum Geneſen kommen: weil ohn allen Schmertz nun erquickt dein Hertz.

4. Wie iſt mir ſo wohl, wenn ichs ſagen ſoll, ich kans nicht vor Liebe nennen, was in mir vor Brunſt thut brennen. Wenn ich ſagen ſoll: ich bin Liebe voll.

5. Der Genuß in GOtt hilft aus aller Noth. Es kans Niemand gnug erheben, was da wird ins Hertz gegeben: wo man in der Noth bleibet feſt an GOtt.

6. Dann die innre Still reichet dar die Füll, wo ſich Seel und Geiſt kann laben. O was ſüſe Himmels-Gaben flieſen in der Füll ein in ſüſer Still.

7. Man geht ein und aus in dem Friedens-Haus, nimmer nimmer kann es fehlen: man kann es nicht gnug erzehlen, was das Friedens-Haus theilt vor Segen aus.

8. Alles wird verheert, was den Frieden ſtört: alles, alles muß vergehen, was in GOtt nicht kann beſtehen, und in Ihm bewährt, alles wird zerſtört.

9. Ein beſtändigs Lob in der Leidens-Prob muß in dieſem Grund aufſteigen, und deſſelben Früchte zeigen: weil die Leidens-Prob bringt ein ſtetigs Lob.

10. O du ſüſe Frucht! durch die Geiſtes-Zucht in der Creutzes-Schul erworben, (wo die Liebe dran geſtorben / wo der Sünden Macht verdorben) O du ſüſe Frucht! O du ſcharfe Zucht!

11. Darum ſchließ dich ein, Seele, halt dich rein, weiche nimmer von der Stätte, da das ſanfte Ruhe-Bette: dring ins Innre ein, halt dich keuſch und rein.

12. Dann ſo kanſt du ſtehn auch in allen Wehn, und wird dich kein Leid mehr rühren; und dabey im Hertzen ſpühren, daß in allen Wehn du wirſt ewig ſtehn.

13. Angenehme Still, O du reiche Füll! wo man kommen zum Geneſen und dem wahren innern Weſen; O du reiche Füll! halt mich in der Still.

14. Damit ich in dir bleibe für und für. O du ohn-unendlichs Leben! laß mich dir ſo ſeyn ergeben, daß du meine Zier bleibeſt für und für.

15. Nimmer gehn hinaus in das Welt-Gebrauß: ſondern ewig bleibe wohnen, wo der Friedens-Geiſt thut thronen, in das Welt-Gebrauß nimmer gehn hinaus.

318.

SEele, was iſt ſchöners wol? als das höchſte Gut: iſt dein Hertze Traurens-voll, weil die Feuers-Glut in der Trübſals-Hitz dich brennet, daß dich auch kein Freund mehr kennet. Habe guten Muth, hoff das höchſte Gut.

2. Wie verliebt muß ſeyn ein Hertz, das niemal erbleicht? und in allergröſten Schmertz nicht von JEſu weicht. Wann die Trübſals-Wellen prallen, daß der Muth will nieder fallen, und in allem Schmertz brennt als eine Kertz.

3. Hoffnung trägt den ſchwerſten Stein: wenn man nur gebücket auf ſich nimmt die ſüſe Pein, wo man ſehr gedrücket. Wen dort ſoll der Himmel ziehren, müſſen hier viel Schmertzen rühren: geht man ſchon gebücket, dort wird man erquickt.

4. Wann die Süſigkeit der Welt dort bringt Schmertzen ein, ſchenckt GOtt dem, der ihm gefällt, hier denſelben ein: wann die Seel das Glück erſehen, ſo wird werden nach den Wehen, iſt ihr Schmertz und Pein ſüſer Freuden-Wein.

5. Wann

5. Wann der Schmertzen überwiegt deinen blöden Sinn: steh im Glauben aufgericht, laß ihn fallen hin. Will der Muth noch ferner sincken, laß dich Gottes Liebe lencken, so wird fallen hin dein so blöder Sinn.

6. Es kann doch nichts schöners seyn, als das höchste Gut, geht der Schmertz oft tiefer ein, laß die Liebes-Glut allen Wahn in dir verzehren, was nicht thut die Seele nähren, so wächst dir der Muth in der Liebes-Glut.

7. Laß dir lencken deinen Sinn, wie es GOtt ersehn: er wird alles nehmen hin, was dir machet Wehn. Wo das bleibend Gut gefunden, da ist aller Schmertz verschwunden, und die viele Wehn müssen ganz vergehn.

8. Was ich lieb, wird nicht gesehn hier auf dieser Welt, mein Verlöbnuß bleibet stehn, ists, daß die hinfällt, so wird alles anders gehen, und man wird mit Augen sehen, was ich mir erwehlt hier auf dieser Welt.

319.

SEht die edle Schaaren weiden, seht die reinen Geister gehn, und das Lamm, das sie thut leiten, auf dem Berge Zion stehn. Höret, wie sie in dem Gehen Gottes Wunder-Macht erhöhen, und mit vielen schönen Weisen Ihn ohn Zeit und Ende preisen.

2. Sonst wird kein Geschrey gehöret, auch kein Schmertzen mehr gesehn. Ihre Hochheit wird vermehret, so oft sie gebeuget stehn vor GOtt und des Lammes Throne, der hell leuchtet, wie die Sonne. Alles Weinen ist vergessen, wo sie vor sind in gesessen.

3. O wie kan so sicher rasten allda das erwählt Geschlechte! weil sie, ohn alle Lasten, haben Stadt- und Burger-Recht. Weiße Kleider, göldne Cronen trägt man da, wo GOtt thut thronen: dis ist dort der Lohn der Frommen, die aus grosem Trübsahl kommen.

4. Freuet euch, Ihr lieben Hertzen! Freuet euch nun allzugleich! die ihr traget Creutz und Schmertzen, werdet weder träg noch weich: dann das Lamm, so überwunden, hat den Sieg am Creutz gefunden, wodurch Es so hoch erhöhet, auf dem Berge Zion stehet.

5. Mit so grosem Sieges-Prangen vor der ganzen Creutzes-Schaar: die Ihm hier sind nachgegangen in so mancherley Gefahr. Wann die Feinde so erhitzet, daß sie mit Ihm Blut geschwitzet: und, wann sie geschienen träge, trunken sie vom Bach am Wege. 955

6. Dieses hat sie mit erhoben zu des Lammes Herrlichkeit, da sie GOtt ohn Ende loben mit so groser Sieges-Freud, und nach vielen Schmertz und Wehen thun sie so am Reihen gehen, auf den angenehmen Weiden, da das Lamm sie Selbst thut leiten.

7. Und sie tränckets aus dem Brunnen, der vom Stul des Lebens fleußt, und so haben sie gewonnen, weil sie nun dahin gereißt: wo die Bäume ewig grünen, und die Blätter müssen dienen zum Genesen aller Heiden, die das Lamm noch letzt wird weiden.

8. Unsre Hoffnung muß uns krönen schon hie in der Sterblichkeit, weil wir auch gezählt zu denen, die das Lamm sich zubereit: daß sie dorten vor Ihm stehen, und mit an dem Reihen gehen, mit der Schaar, die GOtt erheben, und Ihm Preiß und Ehre geben.

9. Unser Creutz, das wir hier tragen, träget uns zu GOtt dahin: darum sind die Trübsahls-Tagen lauter Seegen und Gewinn. Wann wir hier ans Ziel gekommen, werden wir mit allen Frommen erben, was uns GOtt wird geben dort, in jenem Freuden-Leben.

320.

Jesaja 42.

SJehe, das ist mein Knecht, den ich mir hab erwehlet, an welchem meine Seel ein Wohlgefallen hat: mein Geist soll ruhn auf ihm, den ich ihm zugeselle, damit er mache kund den Heiden meinen Rath. Er wird nicht gehn in Heucheley, noch rufen aus mit viel Geschrey, was ihm ist zugemessen, was sehr zerstosen und verkleint, das Docht, so wie verloschen scheint, wird machen er genesen.

2. Er wird das Recht in Kraft und Wahrheit lernen halten: und dabey niemal müd noch werden abgematt, bis daß sein Recht auf Erd

wird

wird aller Orten walten, daß auch die Insulen warten auf seinen Rath. So spricht der grose GOtt und HErr ein Starcker und Allmächtiger, der schaffet und ausbreitet die Himmel, und die Erd dabey ziert mit Gewächsen mancherley in ihrem Schmuck gekleidet.

3. Der dem Volck, so drauf ist, Leben und Othem giebet; und denen, die drauf gehn, den Geist des Lebens mit. Jehovah ist es, der dich hat so hoch geliebet, und durch Gerechtigkeit berufen hat in Güt: der bey der Hand gefasset dich, dabey behütet gnädiglich, und dich zum Bund gegeben, daß du solt seyn der Heiden Liecht, den Blinden öffnen das Gesicht: die G'fangenschafft aufheben.

4. Und führen aus, die sind im Kercker hart verschlossen; Jehovah ist sein Nam; Er wird sein grose Ehr nicht geben andern hin, die sich daran zu stossen, noch seinen grosen Ruhm der falschen Götter Heer. Was kommen soll, sagt er vorher: zu seines Namens Ruhm und Ehr, läßt er uns neues hören, eh es in seinem Liecht geht auf, und wann es kommt in seinem Lauf, muß sich sein Lob vermehren.

5. Singet ein neues Lied, thut seinen Ruhm ausbreiten bis an das End der Welt, und aller Orten her: machts kund in Insulen, und unter allen Heiden, auch die in Schiffen sind, und fahren auf dem Meer. Ihr Städt' und Wüsten! rufet laut, samt Dörffern, so daselbst erbaut, wo Kedar innen wohnet. Es müsse frölich jauchzen ihm, und rufen aus mit starcker Stimm, was hoch auf Bergen wohnet.

6. Daß sie dem HErrn die Ehr geben mit groser Freude, und in den Insulen ausrufen seinen Ruhm: dann Er wird als ein Rieß ausziehn mit Sieges-Beute, und als ein Kriegesmann die Länder kehren um. Er thönt und jauchzet wie ein Held; er wird besiegen alle Welt. Weil er vorher geschwiegen, und sich enthalten lange Zeit, wird er nunmehro, wie im Streit, mit viel Geschrey obsiegen.

7. Ich will (spricht Er:) sie alle gantz und gar verschlingen, verwüsten alle Berg und Hügel kehren um, und alles Graß will ich verdorren und umbringen: und Wasser-Ströme, die sonst fliessen weit herum, mach ich zu Insuln hin und her, und trockne aus das grose Meer zu denenselben Zeiten. Aber die Blinden werden gehn im Wege, den sie noch nicht sehn, weil ich sie selbst will leiten.

8. Ich will sie führen selbst die Steig, die sie nicht kennen, und will die Finsternuß vor ihnen machen Liecht. Das Krumm und Höckericht, will ich als eben nennen: solchs will ich ihnen thun, und sie verlassen nicht. Aber, die so auf Götzen sich verlassen, daß sie ohne mich zum stummen Götzen sagen: Ihr seyd die Götter, die uns hör'n, die sollen allzurücke kehr'n, und ihre Schande tragen.

9. Höret, ihr Tauben, an, und schauet her, ihr Blinden, wer ist auch wohl so blind, als mein getreuer Knecht, und wer ist wohl so taub, als mein Bott, den ich sende? Wer ist so blind als der vollkommen und gerecht. Man predigt viel, sie haltens nicht; sie hören nicht, was man auch spricht: doch thut er wohl an ihnen, um der Gerechtigkeit und Pracht, die seine Lehre herrlich macht, worinn man ihm kan dienen.

10. Dann es ist ein beraubt geplündert Volck zu achten, in Hölen sehr verstrickt, in Kercker tief versteckt: sie sind zum Raub worden, daß man sie nicht thut achten, weil kein Erretter da, der sich an sie erstreckt. Wer ist wohl, der zu Ohren nimmt? und mercket drauf, wie GOtt bestimmt, was hernach erst soll kommen. Wer hat den Jacob überbracht zu plündern, und zum Raub gemacht, und aller Freud entnommen.

11. Der HErr hats selbst gethan; dann ers zuvor beschlossen, dieweil gesündiget wir wider unsern GOtt: und wurden auf dem Weg bald müde und verdrossen, gehorchten auch dabey nicht seinem weisen Rath. Drum hat er seinen grosen Grimm geschüttet aus mit Ungestümm; und seines Zornes Macht en: und sie gezündet umher an, wer mercket wohl, was Er thun kan, und thut es recht betrachten.

321.

Esaiä Cap. 53.

SJehe mein Knecht wird glücklich seyn, erhöhet und sehr hoch erhaben werden, schenckt man ihm gleich viel anders ein in seiner Niedrigkeit allhier auf Erden. Dann, viele im Erstaunen stehn, weil er so heßlich anzusehn, ja mehs dann andre Menschen-Kinder.

2. Da wird man viele Heyden sehn, die so von Ihm besprenget, und daneben werden auch Könige vor Ihm stehn, den Mund zuhalten, und Ihm Ehre geben. Dann die nie was davon gehört, oder verkündigt war ein Wort, werdens mit Lust ansehn und mercken.

3. Doch aber, wer hält diß vor wahr, daß er recht glaube unsrer Predigt Stimme, und wem wird wohl recht offenbar des HErren Arm, daß er es recht vernehme. Er scheußt auf, als ein dürres Reiß, wo GOtt allein behält den Preiß, und grüner aus gar dürrer Erde.

4. Ganz fünster schwartz und ungestalt an Schöne wie verdorret und verwesen, sehr heßlich fremd und wie verakt, und nicht wie Menschen-Kinder es erlesen: Drum war Er auch so sehr veracht, von jederman wie nichts geacht, weil Er nicht war wie andre Leuthe.

5. Er war, mit Schmertzen sehr umstellt, mit Kranckheit um und um sehr hart beladen, daß jederman das Aug abhält, weil Er trug vieler Bürd und Sünden-Schaden. Und ob Er gleich war ohne Schuld, hielt Er sich doch an Gottes Huld und Rath, der über Ihn beschlossen.

6. Drum mußt Er leiden solche Noth, weil er mußt unsre Sünd und Kranckheit tragen, da Er geschlagen sehr von GOtt, thät Er auch nicht ein Wörtlein darzu sagen. Weil Er verwundet war so sehr um unsre Missethaten schwer, siehe man an Ihme nichts als Plagen.

7. Die Straf, so GOtt auf Ihn gelegt, ist unser Friede, wann wir mit Ihm sterben, die Wunden, die Er an sich träget, machen uns heil, daß wir auch mit Ihm erben. Wir gingen alle irr herum, wie Schafe, die ganz stumm und dumm, ein jeder sah auf seine Wege.

8. Aber der HErr liß unsre Last und Missethat allein auf Ihn hin kommen, und da ihm dieses Blut ausprasß, hilt Er sich sanft und stille gleich den Stummen: gleich wie ein Lamm zur Schlacht-Banck geht, und wie ein Schaf dem Scherer steht, so keine Widerred im Munde.

9. Doch wurd Er aus der Angst und Eng und dem Gericht samt aller Last entnommen, wer wird wohl seines Lebens Läng ausreden, wann Er wiederum wird kommen, da wo Er weggerissen war in so viel Nöthen und Gefahr, da Er hat unsre Sünd getragen.

10. Sein Grab war zwar sehr wohl bestellt bey Gottlosen, doch dabey seine Höhen dem Reichen wurden zugesellt, weil Er niemanden jemals thäte schmähen: weil kein Betrug in seinem Mund und hilte selbst den Eyd und Bund ohn Wider-Red und Widerstreben.

11. Aber es war selbst Gottes Rath, der Ihn mit Kranckheit so hat wollen schlagen, ob er gleich nichts verschulder hat: wann er sein Leben an das Holtz getragen, so wird man seinen Samen sehn, der in der Läng nicht wird vergehn, und wird dem HErrn durch Ihn gelingen.

12. Weil seine Seel gearbeit hat, wird Er in vieler Lust die Fülle haben: wo sein Erkänntniß findet statt, werden Gerechte viel in reichen Gaben: dann er trägt ihre Missethat nach meinem weisen Sinn und Rath, drum will Ihm viel zur Beute geben.

13. Die Starcken sollen seyn sein Raub, weil er sein Leben hat dahin gegeben, und wurde drüber stumm und taub, den Uebelthätern zugezehlt daneben. Und hat getragen vieler Sünd, da man an ihm doch keine findt, und vor die Hässer selbst gebäten.

322.

SAget jenen Wanders-Leuten, die ermüdet auf dem Weg, dort sind die Erquickungs-Zeiten, drum muß man nicht werden trag. Nach der langen Trübsals-Nacht ist die frohe Zeit erwacht, wo die Wandrer süsse rasten, nach so vielen schweren Lasten.

2. Nur getrost, ihr alten Streiter, ob ihr schon

seyd worden müd; algemach kommt man auch weiter, und erfähret Gottes Güt. Muß man gleich offt stille stehn, und sich hin und her umsehn; plötzlich, eh man es thut meynen, wird GOtt helffen aus den Seinen.

3. Ich will achten kein Betrüben nunmehr, in der letzten Zeit; vielmehr mich unendlich üben, daß ich stündlich sey bereit; wann es heißt: nun ists gethan auf der lang und rauhen Bahn. Kommt ihr müden Streiter sehet, was uns dort entgegen gehet.

4. Die das Leben thäten wagen, ob sie schon offt werden schwach, siehe man Ritter-Kronen tragen, weil gekommen ist ihr Tag. Seht die Helden Hauffenweis, wie sie geben GOtt den Preiß, wo sie offt in ihren Kriegen beynah mussten wie erliegen.

5. So ists doch zuletzt gelungen, nach der langen Wanderschafft, da man offt sehr hart gedrungen, und zum Siegen wenig Krafft; doch muß werden alles gut, wann man fasset neuen Muth; gibts gleich müde Füß und Hände, man hoffet auf ein gutes Ende.

6. Dort, auf jenen Zions-Höhen ist die schöne Stadt erbaut, wo die Wanderer eingehen, so sich hier mit GOtt vertraut. Ist man gleich offt abgemaet, man ruht unter kühlem Schatt. Wird der Himmel wieder heiter, man kommt alle Tage weiter.

7. O! wie süsse wird man rasten, wann man da wird gehen ein, man legt ab die Tages-Lasten, wird erquickt mit neuem Wein. Vor die lang und schwere Reiß gibt man nun GOtt Lob und Preiß. Was man sonsten siehet machen, das sind lauter Wunder-Sachen.

8. Die man jetzund nicht kann sagen, weil man noch ist auf der Reiß: zwar, kann man wol was vortragen, nach art prophetischer weiß. Kommet nur getrost-heran, die ihr müde auf der Bahn; sehet die Thore offen stehen, und wie freudig sie eingehen.

9. Jetzund wollen wir uns freuen, frolockend entgegen gehn, daß wir kommen zu den Reihen, die still vor der Pforte stehn, und sich sehen nach uns um: drum ists Zeit, daß jedes komm, weil sie Hauffen-weis eingehen, ewiglich GOtt zu erhöhen.

323.

Sieht man dann nicht erbauet stehn Jerusalem im Pracht und hohen Ehren? und auf den Mauren umher gehn die Wächter, so die Stimme lassen hören: daß sie vollends verfertiget werd zu Gottes Lob und Ehr auf Erd. Damit der Kön'ge hoher Pracht bald werd in sie hineingebracht.

2. Da scheinet uns ein ew'ger Tag, kein Schattenwerck wird man daselbsten sehen. Da wird man nach gemeiner Sag den Tempel sehen schön erbauet stehen; und freudig gehen aus und ein, daß schön wird anzusehen seyn; dieweil sie zieren ihre Gäng mit Freuden und mit Lobgesäng.

3. Rund um dasselbe weit und breit werden die Völcker mit viel Hauffen kommen, und seyn zu dessen Dinst bereit, weil sie den lauten Schall und Ruf vernommen. Und bringen ihre Gaben dar gar willig hin, auf den Altar. Alsdann wird man die Priester sehn, so nimmer aus dem Tempel gehn.

4. Der Frieden wird in aller Welt erschallen, und weit ausgerufen werden. Das Recht wird seyn im Thor bestellt, in hohem Ruhm, auf dieser ganzen Erden. Da wird man sehen nah und fer viel Ströme fliesen hin und her: und in der Höh und in der Fläch viel angenehme Wasser-Bäch.

5. Gerechtigkeit wird seyn die Zierd, womit die Völcker werden seyn geschmücket; in aller Welt man sagen wird, im HErrn ist unser Heil, daß wir erquicket. Dann wird die Erde bringen auf, daß sich versammlen wird zu Hauff, an allen Orten weit und breit, Güt, Friede und Gerechtigkeit.

6. Kein böß Geschrey wird mehr gehört, in aller Welt thut man den Frieden lehren: ein jedes Ding den Schöpffer ehrt, was lebt und webet, thut sein Lob vermehren. Kein reissend Thier wird seyn zu sehn, die Wölffe mit den Lämmern gehn: in lauter Fried und Einigkeit gehn Küh und Bären an der Weid.

7. Ach

7. Ach treuer GOtt! hör mein Geschrey, bedenck, was Seufftzer schon an dich ergangen, in dieses Lebens Wüsteney, bey so viel Leid und unerhörten Drangen, daß bald mögt werden offenbar, was schon so lang verheissen war, daß man ohn Scheu in seinem Thun sanfft könn in seiner Hütten ruhn.

8. Mein Warten hat ja lang gewährt bey den betrübten bittern Trauer-Tagen, daß offt von Kummer aufgezehrt, so daß mit Worten kaum ist auszusagen. Doch hat in der betrübten Zeit der Hoffnungs-Baum sich ausgebreit. Der Glaube sieht im Schauen ein, was nun bald offenbar wird seyn.

9. Die Fürsten werden stehn bereit, als Fürsten, und in Güt das Volck regiren: und auf der Erden weit und breit wie Pflege-Mütter ihren Scepter führen. O lang gehoffte-erwünschter Tag! wo ganz vergessen alle Klag; und man in lauter Gütigkeit zu Dienst einander ist bereit.

10. Jetzt wird das Volck in Willigkeit mit grosen Hauffen bringen seine Gaben den Priestern, so da stehn bereit, die ohne Fehl sich selbst geopfert haben. Jetzt hört man kein müsam Geschrey, die Creatur ist worden frey; man ist auf jede Stund und Zeit einander stets zum Dienst bereit.

11. Der Trohn-Sitz zu Jerusalem wird sich in Herrlichkeit gar schön ausbreiten: die zwölf erwählte Jacobs-Stämm kommen zu Hauff und stehn zu beyden Seiten. Und wünschen Glück zum Wohlergehn, daß mög erbaut und fertig stehn Jerusalem die Wehrte, zu Lob auf dieser Erde.

12. Ihr Mit-beruffne alzumal, auf, seyd bereit, und tretet auf die Stuffen: und die noch in der Brüder-Zahl als Zeugen, die dazu von GOtt berufen. Thut Fleiß da mit zu kommen ein, wo all zu Hauff versamlet seyn, zu geben Preiß dem starcken GOtt, der sie erlöst aus aller Noth.

13. Jetzt will ich nimmer stille stehn, und meinen Fleiß und Treu mir lassen gelten: biß daß ich werd gebauet sehn Jerusalem, und ruhn in ihren Zelten. So kan ich auch mit gehen ein, wo Priester und Proseten seyn, und GOtt zu dienen stehn bereit in alle Länge der Ewigkeit.

324.

SInget! lobsinget dem König dort oben, rühmt und erhebt Ihn mit frohem Gesang, denn Er ist prächtig und herrlich erhoben: lasset erschallen mit lieblichem Klang; singet mit Herzen und Munde zusammen, brennet im Feuer der liebenden Flammen.

2. Lasset erschallen weit unter den Heiden, sagets den Völckern von ferne und nah, seine Gewalt und Macht weit auszubreiten, rühmet mit frölichem Hallelujah, daß seine Rechte werd in uns erhoben, und alle Völcker zusammen Ihn loben.

3. Ewig und ewig sey nimmer kein Schweigen, Kinder der Liebe, geht immer voran; gehet die Wege fein lieblich im Reigen, machet wohl riechend die heilige Bahn, so wird das Lob und Danck freudig erschallen, und eurem König die Lieder gefallen.

4. Haltet die Tage der Feste mit Freuden, lasset erthönen mit lieblichem Hall; so wird viel Rühmens von allerley Leuten lieblich erklingen mit frölichem Schall: Lob, Ehre bringet dem Höchsten dort oben, mit Freuden-Lieder ohn End Ihn zu loben.

325.

SO bald das Lamm wird auf dem Berge Zion stehen, mit der erwählten Schaar in groser Sieges-Freud; die an der Zahl zwölfmal zwölf tausend ihm nachgehen, die es mit seinem Blut erkaufft zu einer Beut. Dann wird ein groß Geschrey vom Engel-Ruf erschallen, nun ist die grose Hur von Babilon gefallen.

2. Weil sie mit ihrem Wein getränckt alle Heyden, wird ihr mit grosem Grimm geschencket werden ein. Dann GOtt der Mächtige wird ihr viel Weh bereiten, so daß auch nimmermehr wird was zu sehen seyn von ihrem hohen Pracht, und Frevel hier auf Erden, da sie die Heiligen belegt mit viel Beschwerden.

3. Jetzt sieht man grose Ding, die Sieg-prächtig erscheinen, dort steht ein andre Schaar an jenem gläsern Meer, die hier das Thier besiegt in

manchem Drang und Weinen, da sie belagert offt das ganze Höllen Heer; nun höret man sie schön mit Gottes Harffen spielen, weil sie das Vertrags-Recht erlangt unter so vielen.

4. Wie schön wird nun alda des Lammes Gesang gesungen, und Mosis Lied dabey, von Gottes Wundermacht, weil ihnen ist der Sieg am grosen Thier gelungen: drum kan ihr Gottes-Dienst auch währen Tag und Nacht. Weil sie nun das Gerichte und Urtheil Gottes preisen, drum klingt auch ihr Gesang mit so viel Wunder-Weisen.

5. Jetzt geht der Tempel auf, man siehet heraus gehen die Engel, die zuletzt als Boten sind gesandt; die allerletzten Wehen, die GOtt beschlossen hat, der Welt machen bekannt. Jetzt gibts ein böß Geschrey, von vielen argen Drüsen; noch schrecklicher wird seyn, wann sie austrincken müssen:

6. Den Becher voller Grimm, der ihr volleingeschencket, von dem Allmächtigen, der ihrer nun gedacht: weil seine Heiligen sie hat mit Blut getränket, und dabey ausgekehrt und nur als Kohr geacht. Der Centner-schwere Stein wird auch noch auf sie fallen, dann wird ihr Muth vergehn von Krachen und von Knallen.

7. Jetzt gibts ein groß Geschrey: sie ist, sie ist gefallen, mit ihrem Huren-Pracht, die grose Babilon; ihr hoher Muth ist hin, und schwülstiges Aufsprallen: nun hat sie ewige Schand und Schmach zu ihrem Lohn. Der Frevel ist gebüßt, nun wird ihr eingeschencket der Becher voller Grimm, daß sie daraus getränket.

8. Nun wird ein starcke Stimm vom Himmel her gehöret, geht aus von ihr, mein Volck, rühret kein Unreines an: damit, wann ihr Gerichte und Plage sich vermehret, daß euch nicht mit ergreift der schwere Fluch und Bann. Weil ihrer Sünden-Macht zum Himmel ist gestiegen, wird man im Schwefel-Pful sie sehn begraben liegen.

9. Inmittel wird Weh geschrien von ihren Handels-Leuten, und alle die mit ihr gehurt, und noch dabey in Uppigkeit gelebt, werden viel Blut bereiten, weil ihr Gerichte und Fall ist kommen schnell herbey. Dann ihr Kauffhandel ist verrauchet, und ganz verschwunden, u. wird in Ewigkeit nichts mehr davon gefunden.

10. Jetzt hört man ein Geschrey vom Himmel hoch erschallen, von Stimmen vieles Volcks, so geben Preiß und Ehr GOtt, dem Allmächtigen, weil Babel ist gefallen, und kommen ins Gericht das alte Sünden-Heer. Weil sie den ew'gen Bund der Heiligen gebrochen, drum wurde jener Blut von ihrer Hand gerochen.

11. Ein wunderbar Gethön thut von dem Thron ausgehen, als Stimmen vieles Volcks und starcken Donner-Knall, die mit viel Danck und Ruhm des Höchsten Macht erhöhen, weil sich sein Reich ausbreit auf Erden überall. Jetzt thun die Heiligen mit Freuden hoch auffspringen, weil endlich kommen ein, ihr Tryumphs-Lied zu singen.

12. Es scheinet gar, als wolt der Hochzeit-Tag einbrechen, des Lammes Weib hat schon den schönen Schmuck bereit: dann wird man weit und breit von grosen Wündern sprechen, wann sie wird stehen da so herrlich angekleidt. Jetzt wird geschrieben an: wie selig sind die Gäste des grosen Abendmals und frohen Hochzeit-Feste.

13. Jetzt geht der Himmel auf, und läßt viel Wunder sehen, siehe, ein weises Pferd, der drauf saß, heisset treu. Die Kriege, die er führt, machen die Welt vergehen, man sagt, wie daß sein Kleid im Blut getaufftet sey. Sein Nam ist Gottes Wort, den er mit sich thut führen; doch kann ihn niemand sonst gar leicht im Munde führen.

14. Die Krieges-Heer, so Ihm folgen auf weissen Pferdten, auch Wunder-schön mit weissen Kleidern angethan, sind seine Helden, die dort mit Ihm siegen werden, weilen sie mit in Schlam traten auf seiner Bahn. Sein scharffes Schwerd, das Ihm aus seinem Mund thut gehen, die Heyden richten wird mit vielen bitteren Wehen.

15. Jetzt wird er fangen an die Kelter selbst zu treten, daß seiner Feinde Blut bespritzen wird sein Kleid, weil er sich umgesehn in Furchten

und.

und in Nöthen, sah er niemanden, der zu helffen Ihm bereit. Drum hat er auch den Sieg allein davon getragen, weil er der Feinde Macht zu boden hat geschlagen.

16. Jetzt rufft ein Engel-Fürst mit starcker Stimm und Schalle zu allen Vögeln, die im Mittel-Himmel seynd: daß sie nun in der Eil zu Hauffen kommen alle, das Fleisch zu essen auf, als allerletzern Feind. Jetzt wird das böse Thier den Streit noch einmal wagen, doch wird man bald darauf es sehn zu Grabe tragen.

17. Des Lammes Ritterschafft wird seine Macht besiegen, und greiffen an das Thier mit seinem gantzen Heer, und werffen hin, wo es im Schwefel-Bad muß liegen, so daß es kann verführn die Heyden nimmermehr. Der Schmertzen und die Quaal wird in die Länge währen, daß weder Zeit noch Jahr dieselbe mehr verzehren.

18. Jetzt ist das Lamm erhöht mit seinen Creutzes-Schaaren, die hier auf dieser Welt dem Himmel nachgejagt; und offt den gantzen Tag als wie erwürget waren, in Kummer, Hertzenleid ihr Leben hin gebracht. Nun wird sie GOtt aldort mit Sieges-Freud belohnen, und werden ewiglich in Gottes Hütten wohnen.

326.

SO können wir dann nun im Seegen wallen dorthin, nach jener schönen neuen Welt: weil GOtt, nach seiner Güt und Wohlgefallen, uns hat geliebt und Ihme auserwählt. Wir freuen uns, und rühmen seinen Namen, und preisen seine Güt und Wunder-Macht: weil Er, durch seines Geistes Feuer-Flammen, uns hat in solche heisse Lieb gebracht: daß wir zu jederzeit sein Lob vermehren, und Ihme Herrlichkeit und Ehre geben.

2. Wir haben nun das rechte Ziel getroffen: weil Gottes Güt und Liebe unser Theil. Wol uns! es stehet uns der Himmel offen, und haben nun an Christi Erbe Theil. Die Herrlichkeit, die dorten wird erschauen, wird alles Leiden den uns nehmen hin, und wird vergessen machen alles Weinen, mit reichem Seegen und mit viel Gewinn. Drum ruhen wir in seiner Liebe Armen, die uns umgeben mit so viel Erbarmen.

3. Und weil wir nun den besten Schatz gefunden: daß unser Hertz so reichlich ist getröst: so bleiben wir auch ewig Ihm verbunden, weil wir durch seine Wunder-Macht erlöst. Wir essen nun aus Gottes reinem Wesen, und trincken aus dem reinen Wollust-Meer: die Liebe machet uns in GOtt genesen, wer wird uns von derselben scheiden mehr? diß wird wol bleiben unser Theil auf Erden, bis daß wir dorten einst verherrlichet werden.

4. So ist uns unser Theil schon hier beschieden, ob zwar noch in dem Leib der Sterblichkeit: gnug, daß wir wohnen in demselben Frieden, der bey uns bleiben wird in Ewigkeit. Wir tragen zwar noch Lasten hier auf Erden, doch sehen wir mit Geistes-Augen hin, allwo wir einst davon befreyet werden: erlangen unsern Lohn mit viel Gewinn. Der Nutzen von dem Leid und Trauer-Leben wird dorten ew'ge Freud und Ruhe geben.

5. Drum sind wir auch so wol in unserm Wallen, weil wir mit so viel Freud und Trost erfüllt: und weil wir also unserm GOtt gefallen, ist aller Zorn und Hader gantz gestillt. Und weil wir dann mit so viel Güt umgeben, und unser Gang mit Gottes Huld versehn: so werden wir auch in die Länge leben, wann sonsten alles andre wird vergehn. So kröne uns dann die Hoffnung mit den Freuden, die GOtt in jener Welt uns wird bereiten.

327.

SO lebet man in GOTT; wenn alles im Ersterben, und aller Lust-Gewinn muß in dem Tod verderben; wo alles untergeht, und kommet ins Gericht, da wird ein neuer Mensch im Hertzen aufgericht't.

2. Der Glaub hält diese Prob, er läßt sich nichts verderben, er gibt sein Bestes hin, und läßts mit Christo sterben: so ist sein Ziel gesteckt, er weiß kein ander Gut, als wo man alles gantz in GOtt verlieren thut.

3. Das ist der gröste Schatz, so mag gefunden werden, wer den besessen hat, da ist die Freud der Erden erstorben im Gericht, und ewig abgethan,

thun, und stehet auf vom Tod ein rechter Wunder-Mann.

328.

SOll ich dann nicht von Wundern sagen? wie GOtt alhier der Seinen pflegt, wanns scheint, als wärn sie wie geschlagen, ists nur, daß er sie hebt und trägt. Der Kinder-Sinn hält für Gewinn, wann uns die Liebe Zucker-Wein auf ihrem Schooße schencket ein.

2. Doch, wann man kommt zu mehrern Jahren, setzt uns die Mutter ab vom Schoos, da thun wir dann erst recht erfahren, was heißt, zu kommen zu dem Loos des Kindes-Recht, so nicht ein Knecht, da freylich anders eingeschenckt, als wann man auf dem Schoos getränckt.

3. Jetzt fangen an die Trauer-Tage auf der betrübten Himmels-Reiß, wer wird mir glauben, wann ichs sage, wie offt die Sonne brennt so heiß, und was im Weg vor viel Gehäg, wo man reist nach dem Himmel zu, und so erjagt die ewige Ruh.

4. Ist auch der Felsen schon geschlagen, daß man des Höchsten Wunder sieht, so ist es doch schwer zu ertragen, weil man noch nicht das Ende sieht der rauhen Bahn nach Canaan, weil noch so viele starcke Feind dem armen Geist entgegen seynd.

5. Jetzt gibt es gar betrübte Sachen, weil kommen gar verschlagne Feind, und den garaus thun denen machen, die müd und matt geworden seynd auf ihrer Bahn nach Canaan. Hier muß der Himmel tragen leid über die sehr betrübte Zeit.

6. Doch wurde Amaleck gerochen von GOtt über vierhundert Jahr, weil dieses Ihm sein Hertz gebrochen, weil schon sein Volck in viel Gefahr in rauher Wüst, da alle Lust dahin, (in dem betrübten Stand) war auf dem Weg zum Vaterland.

7. Jetzt kommen noch viel andre Sachen, weil Balack hetzt Bileam, der Gottes Volck ein End soll machen durch seine böse Magiam. Doch, Gottes Treu ging nicht vorbey, und macht den bösen Rath zu nicht, den Balack hatte angericht.

8. Jetzt kommen andre Neben-Sachen, Baalam gab einen bösen Rath, was vor die Magde nicht kont machen, brachten sie selbst ins Werck und That. Ihr eitler Sinn gab sich so hin, daß auch biß an den Fürsten-Stand geschlagen Gottes schwere Hand.

9. Was GOtt hie ware überblieben, das seine Ehre hat verfecht, wird tief ins Denck-Buch eingeschrieben, dabey ein ewigs Priester-Recht, zu seinem Theil, weil er mit Eil gerettet Gottes Ehr mit Pracht, und so dem Trug ein End gemacht.

10. Diß sind die Vorbilder und Weisen dem nachkommenden Israel, die auf dem Weg zum Himmel reisen, und kommen seynd an jenes Steil: bey so viel Zwang und hartem Drang geführet aus Egyptenland, auch worden der Welt unbekannt.

11. Die müssen freylich mit viel Weinen offt traurig gehen hin und her, wann sie so hart geschlagen scheinen, als ob GOtt nicht ihr Helffer wär. Von vielem Leid wie aus der Zeit, da man nicht mehr daran gedenckt, was GOtt ehmahlen eingeschenckt.

12. Da man so freudig konte sehen (als man hin ging durchs rothe Meer,) wie Pharao thät untergehen mit seinem gantzen Sünden-Heer. Der Lobgesang währte nicht lang, bald war nech Brod noch Wasser da, da sang man kein Halleluja.

13. Doch kann die Hoffnung Lieder singen, wann jener Helden Glaubens-Geist uns vorsprach thut auch vom Gelingen, vom Sieg als wie vom Brod gespeißt. Fällt Jericho, so wird man froh, und ländet mit viel Freuden an in dem verheissnen Canaan.

14. Da wird alsdann erbauet stehen Jerusalem, in dessen Mitt, auch freudig aus und ein da gehen in lauter Segen, Heil und Fried. Jetzt ists gethan, die Trauer-Bahn ist hin samt der betrübten Zeit in alle läng der Ewigkeit.

329.

SO manchen Tag so manche Jahre hab ich im Elend zugebracht, in manchem Drang

und

und viel Gefahre, weil ich hatt' alle Ding verſagt. Wie manches Leid und harten Streit ich trug dahin auf dieſer Bahn, kann ich alhier nicht zeigen an.

2. So bald ich mich mit ernſt befliſſen um meinem GOtt getreu zu ſeyn, wurd ich ins Elend hin verwieſen, als ſolte ganz verſtoſſen ſeyn. In was für Noth und manchem Tod ich ginge öffters hin und her, macht mir noch heute ſaur und ſchwer.

3. Dann wann erwege in dem Hertzen, wie kümmerlich ich hab gelebt, ſo ſetzt es mich in ſolchen Schmertzen, daß mein Geiſt bodenlos umſchwebt: dieweil mein Leid, auch noch biß heut, mich kaum verläſſet eine Stund, daß nicht biß auf den Tod verwundt.

4. Wann nicht ein Fünncklein wär geblieben, ſo heiſt im Tod getreu zu ſeyn, gewiß, ich wär erkalt im Lieben, wegen der vielen bittren Pein, da ging verwundt ſo manche Stund, da auch kein Troſt-Wort wurd verſpürt, das mein verwundet Hertze rührt.

5. Diß ſind die lange Trübſals-Tage, die ich auf Erden hin gebracht, ob ich gleich vieles davon ſage, kaum iſt ein Menſch, ders je bedacht, weil man von Spott gar in den Koht getretten, und zu Nichts gemacht, ob man gleich GOtt dient Tag und Nacht.

6. Der Schmertzen, den ich ſtets umtrage, auf der betrübten Wanderſchafft, macht mir offt lange Nächt und Tage, verzehrt mir allen Lebens-Safft: daß auch offt bin wie gar dahin, weil auch die Hoffnung und der Muth beynah geſchwächt am ewgen Gut.

7. Doch iſt mir dieſes übrig blieben, da ich verſaget alle Ding, wurd ich von GOtt ins Buch geſchrieben, da niemand worden ſo gering, dem nicht ſein Theil und groſes Heil alldorten erblich beygeleat, alwo man göldne Kronen trägt.

8. Drum wird mein Flämmlein mir auch ſcheinen biß an die Stund der Mitternacht, da dann zu End mein langes Weinen, und alles iſt zum Ziel gebracht. Der Wächter Schall vom Freuden-Hall rufft laut, der Bräutigam iſt da: drum iſt die Hochzeit auch ſehr nah.

9. Diß hohe Feſt wird mich erfreuen und allen Jammer nehmen hin, auch mithin alle Ding verneuen; diß wird dann erſt ſein der Gewinn; von ſo viel Leid und Traurigkeit; und weil ſo bin zum Ziel gebracht, ſo ſag ich ewig gute Nacht:

10. Dem viel gehabten langen Jammer, der mir offt Zeit und Krafft verzehrt, und geh in meine Ruhe-Kammer, alwo mir GOtt mein Glück beſcheert. Jetzt bin ich ſtill in aller Füll; vergeß mein viel gehabtes Leid in alle Läng der Ewigkeit.

330.

SO muß die Hoffnung dann das Leiden wieder krönen, nachdem wir lang gebückt und traurig umher gehn; und wer in viel Gedult und Langmuth ſeine Thränen läßt flieſen mit dahin, wann er vor GOtt thut flehn: und ſein und andrer Noth und Elend thut vortragen, wird offt ſehr wunderbar mit Kräfften angethan, daß er im Demuths-Sinn kan alles auf ihn wagen, wärs auch der gröſte Schmertz; er geht kein andre Bahn.

2. Obs ſichs ſchon oft in Noth und Elend läßt anſehen, als ob die Hoffnung aus und wäre gantz dahin, ſo thut doch eſtermal ein neuer Troſt aufgehen, wenn unſre Leidens-Frucht einbringet den Gewinn: Der lang- und viele Schmertz, der in Gedult ertragen, bringt uns viel Süſigkeit und Gottes Troſt herbey. O ſelig! wer es kan in Noth aufs äuſerſt wagen, und bleibet ſeinem GOtt bis in den Tod getreu.

3. Kein gröſer Gut kan uns noch hier noch dorten werden, als wer ohn alle Maaß hier ſeinen Jammer trägt: dann Gottes reiner Geiſt macht freundliche Gebärden: ſo oft die Traurigkeit den Muth darnieder ſchlägt. Wer ſeinen Troſt allein auf Gottes Hertz hin ſparet, wenn er verlaſſen ſteht, und keinen Helffer hat, dem wird ſein edler Schatz in Gottes Huld bewahret, bis daß er wird zuletzt aus ſeiner Fülle ſatt.

4. Geh hin, O liebe Seel! und trage deinen Jammer, die Güte Gottes wird dir endlich helfen aus, und bringen heim zu ſich in deine Ruhe-Kammer, nach viel gehabter Müh und ſo viel harrem Strauß. Was dir alldorten wird zu

deinem

deinem Troſt erſcheinen, iſt hier in ſo viel Schmerz und Leiden eingehüllt; und wann wird ſeyn zu End dein lang- und vieles Weinen, ſo iſt dein langer Wunſch zu einem mal erfüllt.

5. O was vor Süſigkeit wird in der Seel empfunden! wenn man nur einen Blick thut in das Wohl hinein, wo unſer vieles Leid, und langer Schmerz verſchwunden, der uns ſo oft gebracht viel bitere Todes-Pein. Unendlich iſt die Saat, die uns zum Heil erworben, wenn unſre Leidens-Frucht im Segen grüner aus. Und was auch ſcheinet oft gar in dem Tod erſtorben, bringt ſeine reiffe Frucht in unſers Gottes Haus.

6. Drum bin ich Freuden-voll, und trage meinen Jammer, weil mir viel reicher Troſt daneben eingeſchenckt. Ich gehe doch zuletzt in meine Ruhe-Kammer, allwo in Ewigkeit man des nicht mehr gedenckt. Wie wird der reiche Troſt, der oft ſo tief verborgen alhier im Creutzes-Thal, ſo wunder-ſchön aufgehn! Drum frew ich mich ſo ſehr auf jenen frohen Morgen, wo all mein vieles Leid nicht mehr wird ſeyn zu ſehn.

331.

SOphia bleibt verlaſſen in der betrübten Zeit; ich ſelbſt geh meine Straaſen in groſer Traurigkeit, muß vielen Kummer tragen, dieweil ihr reines Licht ſo gar in Wind geſchlagen, ſoll mich das ſchmertzen nicht?

2. Ihr klug- und weiſer Handel iſt worden wie zum Spott, der reine Liebes-Wandel verbleicht, geht ab mit Tod. Die Sinnen ſind erſtorben zum himmeliſchen Lauf, drum iſt das Spiel verdorben, ſo ſie gerichtet auf.

3. In unſrer Zeit und Tagen was Wunder ſahe man? wer kont nicht alles wagen auf der verliebten Bahn: nun ſieht man andre Sachen, weil ſelbſt ihr Erbgeſchlecht thut ihr Spiel nur verlachen, gibt auf ſein Bürgerrecht.

4. Ich hätte nie gemeinet, daß dieſer edle Glantz, der vor ſo hell geſcheinet, ſo wird verdunckelt gantz. Ach! ach! wie viele Schmertzen und groſe Traurigkeit muß tragen in dem Hertzen, ſo trägt darüber Leid.

5. Wie hat der Schmuck der Liebe verändert die Geſtalt? wie ſind die Feuer-Triebe verloſchen und erkalt: Sophia ſteht verlaſſen, muß ſeyn als Kinderloß, ihr Schönheit thut erblaſſen bey dieſem harten Stoß.

6. Weil ſelbſten ihr Geſchlechte ſich hat von ihr gewandt, verachtet ihre Rechte und geiſtlichs Eheband: was ſoll man doch nun ſagen bey dieſem Trauer-Spiel? viel Wunden ſind geſchlagen, das macht der Schmertzen viel.

7. Doch will den Schmertzen tragen, der mich ſo ſehr beleidt in denen Trübſals-Tagen und groſer Traurigkeit: bin ich ſchon Wittwe worden, muß einſam umher gehn, wird doch der reine Orden dort ſo viel ſchöner ſtehn.

8. Gehab dich wohl, du Holde, du bleibeſt meine Braut, dort glänzeſt du von Golde, das wird im Geiſt geſchaut. Thut ſchon mein Glück nicht ſcheinen in der Unfruchtbarkeit: werd ich doch, nach viel Weinen, dort ſo viel mehr erfreut.

9. Sophia wird mir leben, wann andre Todes-Fäll ſehr ſchlechte Loſung geben, bleibt ſie an ihrer Stell: ſie thut mir nicht veralten, ihr Schönheit nimmt nicht ab, wann andre todt erkalten, und müſſen in das Grab.

10. Mein Glück wird ſchon erſcheinen auf meinem Hochzeit-Tag, muß ich ſchon oft jetzt weinen bey ſo viel Ungemach: nach vielem Schmertz und Quälen, und ſo viel bitterm Leid, wird ſie ſich mir vermählen in jener Ewigkeit.

11. Obſchon ihr eigne Kinder ſie treten in den Koth, ſo will ich doch nicht minder treu bleiben bis in Tod. Sie läſſet nicht gerathen in Thorheit meinen Sinn, dann ihre Helden-Thaten ziehn mich ſtets zu ihr hin.

12. Muß ich ſchon Schmertzen leiden, weil ſehe um mich her ſo viele von ihr ſcheiden und ihrer reinen Lehr: die doch vor denen Tagen, die nunmehr ſind dahin, thäten faſt alles wagen um ihren reinen Sinn.

13. Ob ich ſchon bin beladen mit Schmertzen um und um, ſo thu ich doch einladen, daß jedes nochmal komm: ſo ſich vor denen Jahren, in groſer Freundlichkeit thäten in Liebe paaren in der ſo güldnen Zeit.

14. Kommt

14. Komme wieder, komme gegangen, weil ihre Liebes-Treu in so viel bittern Drangen bisher gestanden bey. Ihr Lob thut nicht veralten, sie bleibet, wie sie ist, sie thut auch nicht erkalten, ob man schon ihr vergißt.

15. Nun will ich mich ersencken in unsre erste Treu, des Jammers nicht gedencken, wie groß derselbe sey. Sie wird es schon noch machen, daß ich ohn End und Zeit werd ihrer dorten lachen in jener Ewigkeit.

16. Jezt will ich mich ihr üben in treuer Ehe-Pflicht, und achten kein Betrüben, wie mir auch sonst geschicht: die Treu wird nicht veralten, ich bleib in ihr erfreut, die Lieb wird nicht erkalten bis in die Ewigkeit.

17. Dann wann ich thu gedencken der vielen Zeit und Jahr, was sie mir thät einschencken in mancherley Gefahr: so werd ich in Gebärden ganz auser mir gestellt. O was wird mir eyß werden an ihr in jener Welt.

18. Weil in so vielen Wehen sie mir geblieben treu, wann ich schien zu vergehen, mir hat gestanden bey. Was soll mich dann mehr scheiden von diesem reinen Stand, ich achte Leid wie Freude in unserm Ehe-Band.

332.

SO zeuch dann hin, mein Herz, geh ein zu denen Schaaren, die hier die Jungfrauschafft auf dieser Welt bewahren, und einzig nur allein dem reinen Lamm nachgehen in keuscher Liebes-Zucht und bittern Leidens-Wehen. Wol dann! du liebs Geschlechte, ich komme euch entgegen, thu Ehre, Schmuck und Kron euch zu den Füsen legen.

2. Wie selig ist der Tag, darinn ich eingenommen zu dieser reinen Schaar der wahren Gottes-Frommen, die als die Lämmer gehn vereint auf süsen Weiden, allwo das keusche Lamm sie thut unendlich leiten. O seliger Gewinn! wer da ist eingegangen, weil sie mit Heiligkeit im innern Tempel prangen.

3. Wie still kan nicht ein Herz daselbst von innen werden, weil ganz vergessen sind die Sorgen dieser Erden: nun ist mein Herz vergnüge, weil ich da eingenommen, wo mein verliebter Sinn zu seinem Ziel gekommen. Wol dann! das süse Glück wird mir mein Theil erwerben, daß ich in Ewigkeit werd nimmermehr verderben.

4. Fahr hin, O süse Welt! mit deinen leeren Brüsten, mich soll nun nimmermehr nach deinem Dunst gelüsten: du schenckest zwar oft ein viel bitere Süßigkeiten, wodurch du dir zuletzt wirst tausend Weh bereiten. Wann du ans Höchste kommst, wird dich der Wind verwehen, und ich werd nimmermehr aus Gottes Tempel gehen.

Die Kirche.

5. Willkomm du werthe Braut! wir stimmen allzusammen, und geben unser Ja in Liebverliebten Flammen: der Weißheit Liebe-Brunn muß nun unendlich fliesen, und alle Bitterkeit durch Gottes Huld versüsen. So sind wir nun gepaart im Geist der reinen Tauben, trotz wer uns unsre Kron und Jungfrauschafft beraube.

6. Die Welt ist uns ein Born, der bitteres Wasser quillet, wer daraus wird getränckt, wird mit dem Tod umhüllet. Wie rein ist unsre Quell, so aus dem Herzen fliesset, das JEsus Liebe heißt, und unser Leid versüsset. So sind wir dann getränket mit Gnade Huld und Liebe, und unsre Quelle wird in Ewigkeit nicht trübe.

333.

STill geheim, und sehr verborgen ist mein Wandel nun für GOtt: sorge nur vor heut, was morgen, kan leicht gehen ab mit Tod. In der stillen Einsamkeit, ausser Menschen Welt und Zeit, findet man das rechte Leben, das GOtt selbst ins Herz thut geben.

2. Wann der stille Lebens-Wandel ist der Seelen Aufenthalt, kan der Menschen toller Handel machen weder träg noch kalt. Wer aus dieser Fülle satt, wird hinfort noch müd noch matt. Dann die Einheit in dem Leben, bleibt unendlich GOtt ergeben.

3. Lebt man still und abgeschieden, bleibt den Menschen unbekannt, kommt ein ein solcher Frieden, der da heißt, mit GOtt verwandt. Ist ein Wesen ohne Schein, dringt man nur stets tiefer ein, wird sich nach und nach verlieren, was gemacht von GOtt abirren. 4. Drum

4. Drum will ganz verborgen leben, daß ich werde unbekannt, wolt was anders mir was geben, muß es seyn mit GOtt verwandt. Ich bin alles dessen müd, was nicht schmeckt nach Gottes Güt, dann der Menschen bestes Meynen ist meist nur ein trüglich Scheinen.

5. Ich hab mich so satt gegessen an der Menschen Trügerey, weil nicht kont in GOtt genesen, biß ich davon worden frey. Was auch sonst wost Göttlich seyn, war doch nur betrogner Schein: und weils an mir selbst erfahren, lies ich endlich alles fahren.

6. Dann das Best, das nur so scheinet, ist Betrug und leerer Wahn, ohn, wer sich zu Tod geweinet, auf der schmalen Himmels-Bahn. Was ists Wunder, wann mein Stand wird den Menschen unbekannt, weil mich selber must aufgeben an dem GOtt-betrognen Leben.

7. Dann auch dieses war nicht troffen, wo der allertreuste Sinn mit viel Fleiß darnach gelossen, Hand-kehr um war alles hin. Was ists Wunder, daß genug kriegt hab an dem leeren Trug: weil des Besten Thun mit Dornen ausgespicket hint und vornen.

8. Was ist wunder, daß ich weiche, wo doch aller Fleiß umsonst, und also mein Ziel erreiche, wo kein Trug noch blauer Dunst blendet mehr den reinen Sinn, der um GOtt gab alles hin, wodurch das Verlorne funden, und Ihm also bleibt verbunden.

9. Dis ist meine Beylag worden, GOtt zu bleiben ewig Treu; rufet man schon aller Orten, daß verführt und irrig sey: machet mirs nur meine Sach richtiger auf jenen Tag. Weil GOtt dem, der ausgefeget, dort sein Erbtheil beygeleget.

10. Still, verschwiegen muß mein Handel nunmehr seyn vor aller Welt, und mein ganzer Lebens-Wandel müsse GOtt seyn zugesellt. Muß man gleich den ganzen Tag dabey tragen seine Schmach: Gut genug, wer GOtt erworben; obs gleich scheint, man wär verdorben.

11. Jetzund will ich mehr mit Wincken, und mit Still-seyn zeigen an, was GOtt denen thut einschencken, die treu bleiben auf der Bahn. Gehe man aus und gehe ein, heists, mit GOtt vereinigt seyn. Ist dabey ein steigs Sterben, wird man Gottes Reich ererben.

12. Was man so umher thut tragen, wo der Wandel stets mit GOtt, läßt sich nicht mit Worten sagen, ob man gleich ist aller Spott. Das Gewissen hat die Beut, weil erlangt die Seligkeit, die gesucht mit so viel Sehnen, unter viel und langen Thränen.

13. O! Wie wol läst sichs nun schlafen, nach so lang-geführtem Streit, weil man nur mit GOtt zu schaffen, und so zubringt seine Zeit. Jetzund schweigt der Sünder Rott, weil sie worden GOtt zum Spott, der nun alle wahre Frommen hat in seinen Schoos genommen.

T

334.

TReuer GOtt! wie hast du mich, auf der Welt geführet, und mein Herz gebrachte ärdlich, wo man sonst abirret. Hätte nicht dein Gericht mich mir selbst entnommen, ich wär nicht durchkommen.

2. Aber, so hat Gottes Rath meinen Wahn vernichtet, was durch eigne Werck und That solte seyn verrichtet: nahm er hin, daß mein Sinn von mir abgeneiget, und vor Ihm gebeuget.

3. Jetzund ist es wol bestellt, weil ich mir entworden, wird gethan was GOtt gefällt in dem reinsten Orden, da gewöhnt, ausgesöhnt, was auch nicht wolt wallen, um GOtt zugefallen.

4. Dieses Priesterambt wird stehn, biß daß alle kommen, und aus ihrem Kercker gehn hin, zur Schaar der Frommen. O! was Freud, nach dem Streit, die als dann wird werden, nach so viel Beschwerden.

5. Dieses hat mich so beeydt, und an GOtt verbunden, daß auch die gerrt zur Seit, werden eingewunden durch das Loos, so im Schoos dessen, der gestorben, und am Creutz erworben:

6. Solche grose Seligkeit, die nicht auszusagen, und nur denen ist bereit, die es thäten wagen, wo erbeut in dem Streit, da der Keuschheit Krone, so der Weißheit lohne.

7. Diß ist meine schwere Sach, so nicht auszusagen, daß mir GOtt auf jeden Tag aufgelegt, zu tragen, daß auch die, so alhie alles nur verhöhnet, werden ausgesöhnet.

8. Dieser schwere Priester-Stand hat gantz nichts zu klagen, weil er ist mit GOtt verwandt, muß er diß abtragen, wo am End ausgesöhnt, was auch nur thät lachen über Gottes Sachen.

9. Diß ist meine schwere Last, die ich hab zu tragen, weil es GOtt so abgefaßt, daß wirs müssen wagen, wies der Rath Gottes hat es in sich beschlossen, der nicht umzustossen:

10. In die lange Ewigkeit, biß ihm ist einkommen, was von Ihme war gemeynt, und dem Heil entnommen. Muß ich schon hier den Lohn mit viel Trauren singen, dort wirds besser klingen.

335.

TReuer Heyland JEsu Christ, der für uns gecreutzigt ist, du hast ein berufne Zahl, zu dem grosen Abendmahl.

2. Aber ach! wie viele seyn, wo der Ruf gering und klein ist geachtet, weil die Welt sie so sehr gefangen hält.

3. Daß sie diese hohe Wahl achten nur als einen Schall, der im Wind vorüber geht, und darnach nicht weiter weht.

4. Darum gehen sie so hin, achten nur, was bringt Gewinn, so in dieser Welt beglückt, als wordurch der Ruf erstickt.

5. Vielerley Profession, die da bringen grosen Lohn, setzt den Ruf sehr weit hindan, so geht man die alte Bahn;

6. Wo das Ende ist der Tod, und kein Trost in letzter Noth. Dann der Ruf zum Abendmahl ist hin, bey dem schweren Fall.

7. Der Verächter Zahl ist groß, darum kommen die ins Loos, die wie Koht geachtet seyn, und als Sünder und gemein.

8. Dann der Staat und Ehr der Welt noch das Vorzugs-Recht behalt; weil die recht berufne Zahl ist ein gar geheime Wahl.

9. Die hier alle Ding versage, und dabey wie nichts geacht, selbst von Frommen, die im Schein auch mit hin gezählet seyn.

10. Doch dabey nicht weiter gehn, als Moralität kan stehn. Dann der Acker ist das Loos daß noch bey der Welt macht groß.

11. Dann wer dem gesager ab, muß mit JEsu in das Grab; und wer vor die Armuth hält, wird mit an das Creutz gepfählt.

12. Soltens auch nur Ochsen seyn, machet es doch einen Schein, daß die Welt es sehen kan, daß man noch auf ihrer Bahn.

13. Und der hohe Ruf geacht, als ein Lichtlein in der Nacht, das bald hin und leicht vergeht, wann ein kleines Windlein weht.

14. Kommt das Weiber-nehmen dann auch mit vor auf dieser Bahn; das ist so ein grose Sach: Himmel-Ruf, trag deine Schmach.

15. Da ist kein Entschuldigung wegen der Verhinderung: es ist recht, der Ruf kan gehn, weit von hinten her nach sehn.

16. Jetzund thut man laden ein, die auf Strassen und an Zäun liegen, hin und her zerstreut. Seht die Wunder-Hochzeit-Leut.

17. Blinde, lahme sind die Gäst, so der König rufen läßt, diese machen voll die Zahl zu dem grosen Abendmahl.

18. Kommt, Verächter, kommt und schaut, seht, die schöne JEsus-Braut? Diesen Staat und Hochzeit-Freud zieren täuter arme Leut.

19. Weil ihr habt den Ruf versagt, und der Welt nur nachgesagt, werdet ihr in dieser Pein von GOtt hinverwiesen seyn:

20. Zu dem bösen Engel-Fürst, wornach ihr so lang gedürst: weil der Ruf euch nur ein Hohn, wurde auch ein solcher Lohn.

21. Daß geworffen ihr hinaus, ausgekehrt von Gottes Haus: mit der bösen Engel-Schaar leiden Qual sehr manche Jahr.

22. Diß wird seyn der Gäste Lohn, die den Ruf gemacht zum Hohn, dabey Gottes Rath veracht, und dem eitlen nachgesagt.

23. Diß ist meine gröste Freud, weil elende und arme Leut machen voll den Hochzeit-Saal, bey dem grosen Abendmahl.

24. Vielleicht komm ich auch hinein, weil ich hier gering und klein, und verworffen auf der

Welt, auch gesucht, was GOTT gefällt.

25. Darum geh ich nur so hin, frag nicht viel, was mein Gewinn. Wache nur, daß recht bereit, wann man ruffet zur Hochzeit-Freud.

26. Aecker, Ochsen sind dahin, Weiber nehmen aus dem Sinn. Rufet man zur Hochzeit auf, eil ich schneller fort im Lauf.

27. Dann gar lang der Welt versagt, und dem Himmel nachgejagt: auch darinn geblieben nun, in des Lebens Wüsteney.

28. Da getragen meine Schmach, und viel Hohn den gantzen Tag, weil ich hielte den Bescheid, in dem GOtt gethanen Eyd.

29. Der geschworen ist vor die, so da sparen keine Müh, daß sie stetig drauf bedacht, Ihm zu dienen Tag und Nacht.

30. JEsus ist der Wunder-Mann, der mir hat gezeigt die Bahn, die uns bringt zur Himmels-Pfort, wer nur treulich wandelt fort.

31. Drum, O JEsu! bring mich ein, wo die vorerwählte seyn, die erhalten ihre Wahl, zu dem grosen Abendmahl.

* * *

32. Nun müssen alle draussen übernachten, die ihren Ruf thäten allhier verachten; und ob es schon ehrliche Leut, weil aber sie die Schmach gescheut, so müssen sie noch erst aldort dieselbe tragen, wo sie der andre Tod im Zorn-gerichte wird nagen.

33. Die brafen Leut sind dorten nicht die Geste, weilen dergleichen nicht beym Hochzeit-Feste. Sie sind nur braf auf dieser Welt, deswegen auch wann die zerfällt, wird all ihr Ruhm und hoher Staat mit hin verfallen, da sie dann selbst vergehn mit krachen und mit knallen.

34. Diß ist der Spötter Lohn sammt vielen Wehen, wann sie mit viel Geschrey von aussen stehen, und heulen über den Verfall, weil sie verscherzt das Abendmahl. Diß werden ihre gröste Schmertzen seyn, auch Wehen, wann jene arme Leut so herrlich anzusehen.

336.

Nüstet, nüstet meine Lieben, die da gehen schwartz gekleidt: sagt, wie sie ins Hertz geschrieben seyn von Gottes Freundlichkeit. Ihr Erlöser ist sehr nah, und die frohe Zeit ist da, wo GOtt wird Erquickung geben, ew'ge Freud und ew'ges Leben.

2. Dann GOtt selbst hat sich versprochen, daß er Helffer in der Noth, dieses hat sein Hertz gebrochen, weil Er als ein treuer GOtt hat dein Elend angesehen, weil du so zu Ihm thätst stehen, um zu klagen deinen Schmertzen, den du trugest in dem Hertzen.

3. Nun ist dir ein Trost aufgangen nach der hart und tuncklen Zeit, damit nach so langem Drangen du von deinem GOtt erfreut. O du lang erwünschter Tag, wo vergessen alle Klag! und sich die Erlösung funden, da der lange Schmertz verschwunden.

4. Lasst uns preisen Gottes Güte, die wir seine Traurige: sind wir offt von Seufftzen müde, sehe den Aufgang aus der Höh! der uns wie im Blick erfreut, durch des Schöpffers Freundlichkeit, und uns in den Nöthen liebet, wann wir biß in Tod betrübet.

5. Alles Weinen, alles Klagen bringet seine Ernde ein, dann nach denen Trübsals-Tagen wirds um so viel besser seyn. O wie froh wird man gemacht nach der langen Creutzes-Nacht! da muß schweigen alles Klagen von den vielen Trauer-Tagen.

6. Sehen wir dann nicht die Blüte, die so Wunderschön anbricht, sind wir gleich des Jammers müde, diß erfreuet das Gesicht. Kommt der Trost vom Himmel her, ist es so erfreulicher, weil zu einem mal vergehen unsre viel gehabte Wehen.

7. Jetzund werden, die gesessen in dem Staub der Niedrigkeit, alles gantz und gar vergessen, Schmertz, und viel gehabtes Leid. O ein lang erwünschtes Heil! das so kommt in schneller Eil: lasst uns preisen Gottes Güte in dem Hertzen und Gemüthe.

8. Saget den verzagten Hertzen: seyd getrost, der Helffer kommt, und wird heilen eure Schmertzen, schaffen, was euch ewig frommt. Er wird sich dein nehmen an, thun, was man nicht sagen

kan,

kan, helffen aus mit seinen Armen, sich in Güte dein erbarmen.

9. Sagt auch jenen armen Waysen, und der Witwen Kinder-Zahl, die den Weg zum Himmel reißen, dort, nach jenem Freuden-Saal, ihre Hoffnung sey gekrönt, sie ist lang genug verhöhnt; vor die Schmach, die sie getragen, sol sie nur von Güte sagen.

10. O so kommet dann mit Freuden, o ihr arme Wayselein! sehet euer Glück bereiten, so der Himmel schencket ein. Jetzt bricht ein die Freuden-Zeit, vor dein viel-gehabtes Leid: dein Trost, der vom Himmel kommen, hat dein Weinen weggenommen.

11. Jetzt hält Zion Freuden-Tage, rufet aus das grose Heil: machet davon eine Sage, was ihr worden ist zu Theil: weil sie GOtt so reich getröst, und aus aller Noth erlöst. Drum wird sie, mit schönen Weisen, ewig Gottes Güte preisen.

U

337.

UM alles das ich schon zuvor erlitten auf meiner langen Wanderschafft, hat michs doch lassen noch niemal ermüden, weil nicht vorlohr mein erste Krafft. Da mich der Weisheit Brust gesäugt, und ihre Schönheit mir gezeigt, daß so verliebt in ihren Adel, der ausbündig schön ohn Tadel.

2. Als ich erwacht nach viel und langem Zagen, da thät mein lang-verliebter Sinn bald wieder nach derselben Schönheit fragen, die mir mein Hertz genommen hin. Jetzt fühl ich erst die reine Brunst, die vormals offt nur wie ein Dunst. Sie greifft nun selber nach dem Hertzen zu lösen auf den langen Schmertzen.

3. Ich will sie nunmehr als wie Mutter ehren, der Kinder-Sinn hats doch gethan; der gab Gehör den hohen Wunder-Lehren, die mir gezeigt die edle Bahn. Jetzt macht kein ander Ding mich satt, als nur zu folgen ihrem Rath; so bald ich merck ihr lieblich Wesen, ists eben das, was ich erlesen.

4. Das Flämmlein, das in mir nach ihr thut brennen, hat es mit mir gebracht dahin, daß ich zu Ihr mich thu ohn scheu bekennen im allerreinsten Jungfraun-Sinn. Trägt man dabey schon seine Schmach mit Schmertzen hin den gantzen Tag; der Tugend Krafft aus ihrem Wesen macht, daß mans stündlich kan vergessen.

5. Wann mir zu eng und lang auf allen Seiten, gedenck ich meiner Jugend Blüt, da sie so freundlich mich thät führn und leiten, geschenckt ein Göttliches Gemüth. Doch meine Brunst blieb rein bewährt an allem, was auf dieser Erd. Wann auch viel Unfugs mich wolt drängen, so thät ich Jungfraun-Lieder singen.

6. Diß war so ein gar sehr verliebter Handel, daß viele andre um mich her, verdächtig hielten diesen reinen Wandel, weil es so ein gantz neue Mähr, so die Gewohnheit gantz hinnimmt, wo alle Welt drinn umher schwimmt. Die Fürsten, so in Lüfften schweben, machen den Jungfraun-Sinn offt beben.

7. Dis ist der schwere Streit alhier zu nennen, den der verliebte Jungfraun-Sinn muß tragen um, weil er thut GOtt bekennen, der Ihm sein Hertz genommen hin. Jetzt sind viel Kräfften um ihn her, die machens Leben saur und schwer; der Stern-Geist braucht Gewalt und Machten, doch thut die Jungfrau sein nicht achten.

8. Der schwere Streit, womit alhier beladen auf dieser Welt der Jungfraun-Sinn, wird kaum ein Menschen-Kind können errathen, ohn, wer geht selber so dahin, der Welt und allem abgesagt, dabey ihr böses Thun verlacht; der wird gar bald den Handel mercken, an ihrem bösen Thun und Wercken.

9. Indessen wil ich länger nicht verweilen in dem Vorhofe dieser Welt; dem hohen Ruf der Jungfrauschafft nacheilen, weil seh, daß alles Fleisch verstellt. Drum sieh die Mutter innigst an, lös bald auf allen Fluch und Bann; mein Hertz sehnt sich in vielen Wehen, um bald dein Angesicht zu sehen.

10. Es ist kein Schertz, laß doch bald seyn getroffen, damit zum End die viele Wehn, das Ziel erreicht, wornach so lang geloffen, daß könt in

Schoos der Ruh eingehn. Zerschmelz, was Ich- und Eigenheit, daß ich einhole die Gleichheit, was solte seyn im Anfang eben, als ich verliebt ins Jungfraun-Leben.

11. Ich habe alle Höh der Welt bestiegen, fand aber nichts als leere Spreu; was auch gab Schein, warn nur gemachte Lügen, drum sucht ich meine erste Treu; da mit so starcker Liebes-Macht gezogen, ohn daß hätt gedacht, was noch zuletzt daraus wird werden, weil ganz versaget, was auf Erden.

12. Drum suche ich den Geist der Jugend wieder, der mir gebracht ein solches Licht, wo man erblickt die reineste Gemüther, die nach der Weisheit Spur gericht. Ich möchte gern die Probe seyn, daß würd gesagt: Es ist geschehn. Es ist dem Jungfraun-Sinn gelungen, wornach so manche Jahr gerungen.

338.

URgrund voller Liebe, deine Allmachts-Triebe sind des Geistes Leben; deine reine Kräffte seyen die Geschäffte, wo ich innen schwebe.

2. Laß mich dich verspühren, thu mich durchdringiren; O was vor ein Stöhnen! um recht dein zu werden. O was viel Beschwerden! auch wohl bittre Trähnen.

3. Alle meine Gänge halten mich in Enge, wo ich nicht kan mercken, daß du mein Bewegen und des Geistes Regen bist in meinen Wercken.

4. Könt ich anders leben, und mich überheben, daß ich nicht ganz Deine, ich wär überhoben vieler Leidens-Proben; doch, das wär nicht seine

5. Ach! wie manche Schmertzen trug ich in dem Hertzen um dich, O mein Leben! bis in deinem Wesen ich kont recht genesen, und mit Ruhm erheben.

6. Deine grose Güte in Hertz und Gemüthe nun muß alles frommen; weil nach so viel Trähnen, und des Geistes Sehnen, mir mein Glück einkommen.

7. Daß ich mich vergnüge, an den Brüsten lige, seligst mich zu weiden an dir, süses Leben! Will in mich ergeben, bis ich werd abscheiden.

8. Lang verlangte Stunden! nun hab ich gefunden die so grose Beute; wer sich diß erlesen, wird in GOtt genesen mit viel süser Freude.

9. Nun ist alles Jagen und die bittre Klagen ganz als wie verwesen, und die eigne Kräfte, mancherley Geschäfte, mithin ganz vergessen.

10. Hier in dieser Fülle ist die ew'ge Stille, das Ganze gefunden: wer sich dahin wendet, Heil und Segen findet, bleibt mit GOtt verbunden.

339.

UNser Leben ist verborgen, unser Wandel GOtt bekannt; der weiß alle unsre Sorgen, und wie es um uns bewandt. Wann das sehnende Verlangen stehet seine Vaters-Treu, so kommt seine Hülff gegangen, und steht unsrer Schwachheit bey.

2. Wo wir alhier sind beladen mit so manchem Drang und Leid, thut Er selbst dem Elend rathen, und hilfft uns zur rechten Zeit. Seine Treu läßt nimmer wancken währt der Schmertz auch bis in Tod: seine Obhut hält in Schrancken, und erlöst aus aller Noth.

3. Darum blühen unsre Cronen hier im Thal der Niedrigkeit: die uns dorten werden lohnen in der stillen Ewigkeit. Diß ist Freude, die wir haben, wann wir auch sonst traurig gehn: diß sind unsre Opffer-Gaben, die wir bringen, wann wir flehn.

4. Und, weil wir sind eingegangen, wo der reinen Lämmer Schaar in dem innern Tempel prangen, und GOTT dienen immerdar: werden wir ohn End erfreuet in des Lammes Niedrigkeit, und Herz, Seel und Geist erneuet: daß vergessen alles Leid.

5. So blüht unser Leben wieder, das in GOtt verborgen heißt: und wir singen neue Lieder, wann uns Himmels-Manna speißt. Wohl dann! weil uns GOtt erlesen Ihm zu Eigen in der Zeit, können wir in Ihm genesen hier und dort in Ewigkeit.

340.

UNsre Hoffnung muß uns crönen dort, in jener neuen Welt: weil wir sind gezehlt zu denen, die sich GOtt hat auserwählt: daß sie dort, mit vielen Freuden, sich in reiner Wollust weiden, und GOtt, ohne End und Zeit, loben in die Ewigkeit.

2. Dann

2. Dann wird man mit Augen sehen, was uns hier so klein gemacht: da wir unter so viel Wehen wurden ganz gering geacht. Wann das Leben wird erscheinen, das so unter langem Weinen tief in GOtt verborgen war, wirds recht werden offenbar.

3. Diß ist unsre Freud auf Erden, diß ist unsrer Hoffnung Lauff: weil GOtt bey so viel Beschwerden in dem müden Lebens-Lauff, unsre Geister oft entzücket, daß sie werden hingerücket, und im Schauen sehen ein, was dort offenbar wird seyn.

4. Welches nie ein Aug gesehen, noch ein menschlich Hertz verstehet, wird auch bleiben ewig stehen, wann sonst Alles untergeht. O wohl dann, du seeligs Hoffen! weil du dieses Ziel getroffen: wo dein Schmertz und langes Leid endlich wird zu lauter Freud.

5. Darum wallen wir mit Freuden hin zur frohen Ewigkeit: und vergessen alles Leiden, weil GOtt unser Hertz erfreut. Allhier fremd und Unbekannte, dorten Gottes Anverwandte: hier verworffen auf der Welt, dorten von GOtt auserwählt.

6. Wohl dann nun! weil wir beleget mit so reichem Ueberfluß: den uns Gottes Güt zuträget mit viel Segen und Genuß. Wann uns seine Liebe tränket, und viel Himmels-Most einschencket, sind wir auf der rechten Bahn, wo uns nichts mehr schaden kan.

7. Und, weil wir des Freude haben, (wie uns auch wird eingeschenckt) ob Er uns mit Himmels-Gaben, oder Bitterkeiten, tränckt. Wird uns auch noch Schmertz noch Leiden mehr von Seiner Liebe scheiden: obs auch wär des Todes Pein, dorten wirds schon anders seyn.

341.

1. Verhoffte Fülle, lang erwünschte Stille, die sich eingefunden, nach den Trauer-stunden: O was ein erwünschte Zeit, nach so lang-geführtem Streit!

2. Ich bin voller Freuden, Schmertzen Creutz und Leiden sind nun ganz vergessen, weil sie wie verwesen. Es ist alles worden still in der seligen Gnaden-Füll.

3. Nun ist meinen Thaten auf einmal gerathen, weil in meinem Frommen GOtt darzwischen kommen, machte mich aufhörn zu thun, und von meinen Wercken ruhn.

4. Diese Sabbats-Stille bracht mir ein die Fülle, wo in frohem Prangen man in GOtt eingangen. Diß ist ein gar göldner Stand, der gar wen'gen wird bekant.

5. Da sind andre Sachen, als was wir sonst machen; es wird aufgetragen, was man nicht kan sagen. Es ist eine solche Füll, man muß nur so schweigen still.

6. Wolt man es bedeuten, was vor Innigkeiten, kanns niemand verstehen, ohn, er müßte gehen, fragen: was ist Wesenheit? wo das Hertz in GOtt erfreut.

7. Ob ich gleich vergessen; bin ich doch genesen, leb in steetem Frieden, von der Welt geschieden. Fragt mich jemand, was ich thu? ich bin in der Sabbats-Ruh.

8. Was da wird besessen, kan niemand ermessen; wolt man gleich drum fragen, kans doch niemand sagen: Ist man ausser Welt und Zeit, heissts die stille Ewigkeit.

V

342.

1. Wann ich gehe hin, wo nicht werd wieder kommen, die Wanderschafft ist aus, mein harter Streit zu End. Zu einem mal hat GOtt so ganz dahin genommen, wo ich so manchen Tag und Jahr gesessen bin. Da viel betrübte Täg und Nächt dahin gegangen, von kümmerlichen Brast offt schier wär gar vergangen.

2. Die sehr betrübte Zeit hat so viel Heil erworben, daß nun kann gehen hin, wo niemal wieder kommt. Wer nicht also geübt, ist schon zuvor verdorben, das ewig-sprechend Wort bleibt ewig in ihm stumm. Im GOtt-geheimen Sinn ist wol ein wiederkommen, da man die Probe bringt mit allen wahren Frommen.

3. Sonst geht man so dahin, wo ewig bleibt vergessen die sehr betrübte Saat, die man hat ausgestreut; da man muß gehen hin, was schien das

wahre

wahre Wesen; das hieße freylich eine sehr betrübte Zeit. Doch machte die Erndte nun die Trauer-Saat vergessen, wo man so manchen Tag und Jahr betrübt gesessen.

4. Und weil ich kommen heim nach den bemühten Tagen, wo ich hin gangen hin in so viel Herzeleid, und meine edle Saat mit Schmertzen muste umtragen, eh mit der Freuden-Erndt von meinem GOtt erfreut: so kann auch so viel mehr der Ruhe recht genüssen, weil GOtt mein langes Leid mit Freude thut versüssen.

5. Kommt Menschen, kommt herbey, und sehet einen Streiter, der seine Beut erjagt in so viel Niedrigkeit. Wer angefangen hat, geh alle Tage weiter, damit Er nicht im Kampff abtreten möge zur Seit. Wer um die Jungfrauschafft sich in den Streit will wagen, der muß nicht geben auf, wanns scheint, er wär geschlagen.

6. Hier wird der Sieg erbeut, wo alles scheint verloren, und alle eigne Kraffte zu Staub und Asch gemacht; aus dieser Asche wird ein neuer Mensch erboren, alsdann ist, was verlorn, mit Freuden wieder bracht. Jetzt ist man heim zu GOtt in seinen Ursprung kommen, der lang und viele Schmertz auf ewig weg genommen.

343.

VEreinte Lieb! laß mich in dir zergehen, und bringe mich von aller Vielheit ab, daß ich in mir kein fremdes Leben hab: bring mich aus mir, laß mich in dir bestehen: zeuch mich aus mir in dich, dein Wesen, hin, daß mein Verlangen voller Lust-Gewinn.

2. Mein Leben ist, O Lieb! ohn dich verkehret, nimmt Aufenthalt in Dingen, die nicht rein, und melden sich in falscher Lüste Schein: so daß dein Spiel sehr oft in mir zerstöret, und also deiner reinen Liebe Kraft verschwindet und in mir wird weg gerafft.

3. O Lieb! wie schmachten meine innre Kräfften und strecken sich nach deinem Wesen hin: wie sehnet sich mein ausgeleerter Sinn nach dir, mein Heil! und deiner Lieb Geschäffte. Ich wäre gern ganz überkommen seyn, und also ganz in dich gekleidet ein.

4. Ich wäre gern ganz in dich eingenommen, damit ich überkleidet würd von dir, und sich die Blöß und Nackendheit verlier: damit ich also mir würd einst genommen, und deine Kraft mich also nehme hin, allwo ich Segen-voll mit viel Gewinn.

5. O daß mein Geist schon wär dahin gekommen, wo die vereinte volle Liebs-Natur, und man zu End ist auf derselben Spur; So wird mein Wandel sich mit allen Frommen vereinen hier und dort in jener Welt, und gehen ein ins frohe Himmels-Zelt.

6. Die Glaubens-Kraft kann mich zwar wohl hin ziehen, wenn ich im Geist in voller Liebe bin, und der Genuß mich ganz genommen hin: daß ich auch werd ohn einziges Bemühen Vergnügens-voll in reicher Segens-Lust, so bleibet doch was bessers noch bewußt.

7. Die rechte Rein- und Einheit ganz zusammen, daß unverändert ich in ihr bekleib, damit sie werd mein reiner Geistes-Leib: worinnen ich kann grünen, wurtzlen, flammen. Diß ists, worinnen ich so meinen Lauf geendigt seh, und ganz genommen auf.

8. Das Eheben der Liebe zu dem Leben ist in der reinsten Kammer beygelegt, besonders dem, so keusche Liebe hegt: dann deme wird zur Zeit noch wohl gegeben, daß er kan liegen bey in reiner Lust, wo ganz kein Mackel mehr wird seyn bewust.

9. Ich könte wol von Liebe etwas sagen, wo, da mein Herz noch in Caressen stund, und also wurde oft so hart verwundt von ihrem Pfeil, daß ich kont alles Wagen, und ruhen ganz von Lieb in ihrem Schoß; so war ich doch nicht von mir selber loß.

10. Die Liebe gieng auf geistliche Interessen, und viel Gewinn in jener Ewigkeit, auch vielen Vorschmack schon in dieser Zeit: so wurd der wahren Liebe oft vergessen, die anders nichts, als nur zu lieben weiß ohn Ziel und End nur bloß auf ihr Geheiß.

11. Nun aber, da ich gern wär näher kommen, und ganz zur Liebe wär hinüber bracht,

werd

werd ich auf höhre Pflicht in mir bedacht: damit ich gantz und gar werd übernommen, und angethan mit GOtt durch alles hin, mit allem was ich hab und was ich bin.

12. So würde ich im Frieden können schlafen, wann alle Lust in GOtt hinein gewandt, und komm zum rechten sel'gen Ruhestand: da man kann legen hin die viele Waffen, und endigt sich der viel und harte Streit mit Ruh in lang gehoffter Seligkeit.

13. So ruhe dann, mein Heil, in dessen Armen, der dich aus Lieb zu sich gezogen hat, und machet dich aus seiner Fülle satt: halt dich nur fest in seiner Lieb Erbarmen, so wirst du gantz in Ihn gekleidet ein, und ewig da in seiner Ruhe seyn.

14. Ich will nun bleiben stets an Ihm behangen, und ausser Ihm nichts anders suchen mehr, ohn daß ich gebe seinem Winck Gehör: der wird mich machen können frölich prangen in stoltzer Ruh und stiller Sicherheit, und hab erlangt die wahre Seligkeit.

344.

Verschwiegenheit ist mein Pantir, thut Wunder-Kost vortragen, bin ich gleich stumm, so redet GOtt, was sonst niemand kan sagen: ich achte nicht der Wort Gedicht, die nur von GOtt entfernen, mein Ohr ist nur dahin gericht, der Weisheit Sprach zu lernen.

2. Verborgenheit ist meine Burg, wo ich kan sicher rasten, kommt GOtt mit ein, so muß vergehn, was sonst auch schwere Lasten. Beym Stille-seyn lernt man verstehn die Wort vom wahren Wesen: wem einmal diese Winde wehn, ist wie in GOtt genesen.

3. Ich habe doch kein ander Gut, als daß ich GOtt genieße, die Freundlichkeit aus seiner Huld macht alles Bittre süse. Kommt gleich ein Sturm von aussen an, um mich in Noth zu setzen, ich weiche nicht von meiner Bahn, so kan mich nichts verletzen.

4. Ist sonst noch was auf dieser Welt, das mir wolt machen Grämen; ich bin vereint mit Gottes Krafft, die läßt den Muht nicht nehmen. Ihr Nahme heißt Verborgenheit, wann die heran thut wehen, so muß der Kummer dieser Zeit gar bald wie Rauch vergehen.

5. Drum lebe ich, wie GOtt mich lehrt in seinem stillen Himmel, und achte nichts den leeren Wahn bey nichtigem Getümmel. Mein Still-seyn heget nicht Verdruß, man kan gar sicher wallen, es zeiget, wie man wandlen muß, wann man will GOtt gefallen.

6. Und wann ich still und sage nicht, was in mir vor thut gehen, kan ich nur besser mercken auf, was mir vor Winde wehen. Mein Thun hat anders nichts zu seyn, als nur in GOtt zu wesen, wann andre lieben leeren Schein, kan ich in Ihm genesen.

7. Verschwiegenheit hat diese Kunst; sie kan ohn Worte sagen, was sonsten mit so viel Gepräng offt wird zu Marck getragen. Doch wann sie Worte bringt herfür, so sind es lauter Sachen, so kommen aus der offnen Thür, die Schlechtes besser machen.

8. Wie bin ich doch so innig wohl, weil mich nicht mehr verführet das Mund-geschwätz im leeren Wahn, so nie ein Hertze rühret. Muß gleich der Mund zu seiner Zeit von Gottes Wundern sagen, so thut er doch mit Unterscheid die Sache selbst vortragen.

9. Die gröste Kunst, so GOtt uns lehrt, ist Stille-seyn und Leiden, wann Ungemach uns wehet an, kan Still-seyn es bestreiten. Verschwiegenheit hat solchen Preiß, sie kan den Tod bezwingen: wolt ihr die Hölle machen heiß, ihr Mund kan frölich singen.

10. Verborgenheit wächst mit heran, das wird niemand errathen, was darin wird geleget bey: es ist die Schul der Gnaden. Hier leget sich der Wellen Macht, die offt im Sturm aufwallen, man wird zu seinem Ziel gebracht, wo man kan GOtt gefallen.

11. Drum bin ich still, und mercke nur, wie Er mich will belehren, sein Wincken giebet mir Bericht, wo ich mich soll hinkehren. Jetzt halt ich mich an meinen Pol, laß mich sonst nichts verpflichten, Er weißt mir, wie ich wandeln soll, thut mich selbst unterrichten.

12. Mein Still-seyn ist kein Müssiggang, ich laß GOtt mit mir machen, und bleib ich Ihm so zugekehrt, Er lehret mich Wunder-Sachen. Heißt mein Thun gleich Verschwiegenheit, GOtt kann schon machen sagen, die Frucht der stillen Einsamkeit in Worten vor zu tragen.

13. Diß ist bey mir nun so bedacht, mein Still-seyn hat erworben, daß ich zum rechten Ziel gebracht, sonst wär ich längst verdorben. GOtt ist mir worden, wie Er will, ich bleibe Ihm gelassen, wer sein nicht pflegt in tiefer Still, wird dieses schwerlich fassen.

14. Ich gehe hin, ich gehe her, doch wird kaum jemand rathen, was mir mein Still-seyn bringet ein, noch was desselben Thaten. Kein kluger Redner wird gewahr, was da wird eingemessen, wer man so manche Zeit und Jahr zuvor betrübt gesessen.

15. Diß ist die süse Leidens-Frucht, in viel Gedräng errungen, wem dieser Adel beygelegt, dem ists sehr wohl gelungen. Bin ich gleich still, und sage nicht, wie mir so wohl geschehen, so werde ich doch nimmermehr aus Gottes Tempel gehen.

16. Da muß im innern Heiligthum der Geist sein Amt verwalten, damit, was sonsten schläfrig stumm, nicht mög vollends erkalten. Da muß das ewige Priesterthum die Andacht stetig nähren, und wird dasselbe weder Zeit, noch Tag noch Jahr verzehren.

17. Was Still-seyn und verschwiegen heißt, wird GOtt genennt mit Namen, was nicht von da aus, wird verzehrt wie Stroppeln in den Flammen. Drum lieb ich die Verschwiegenheit, weil die mein Thron-Sitz worden, und trägt in alle Ewigkeit den reinen Priester-Orden.

345.

ERquickendes Leben, vergnügende Stunde, worinnen die traurigen Nächte verschwunden: wann himmlische Liebe tritt freudig heran, und machet voll Jauchzen die blutige Bahn, so müssen verschwinden die mancherley Wehen, was drücket, wie Rauch in dem Winde vergehen, was scheinet ersterben thut wieder aufstehen.

2. Die Sonne des Himmels beleget nun wieder die vorhin von Schmerzen erstorbene Glieder; die Sinnen, so lang wie zu Grabe gebracht, sind nun in der Freude des Himmels erwacht. O! seliges Gedeyen der traurigen Stunden, da wo sich die Freude des Himmels einfunden, was Grämen und Schmerzen, auf ewig verschwunden.

3. So bald man von Freuden des Himmels kan sagen, sind nichtige Sorgen zu Grabe getragen: die Schmertzen, so öffters die hohen gebeugt, die ligen in Zügen und sind wie geschweigt. O! seliger Handel, wann alles verschwunden, was öffters gemachet so tödtliche Wunden, dagegen ein himmlisches Leben sich funden.

4. Was hört man nicht täglich vor Lieder absingen, wann Hertzen von himmlischer Liebe aufspringen; so bald sich der Himmel selbst neiget herab, sind nichtige Sachen versuncken ins Grab. So gehts, wann Seelen einmal ausgeschlafen, und nur mit dem Braut-Schmuck des Himmels zu schaffen, daneben versehen mit Göttlichen Waffen.

5. So bald man die Vorkost des Himmels genüset, so werden die mancherley Schmertzen versüsset; der Braut-Schmuck bereitet mit Gold ausgestickt, die Hertzen von himmlischer Liebe entzückt. Die Freude des Himmels kan alles versagen, macht Göttliche Liebe im Hertzen umtragen, und lehrets in allem aufs eusserst hin wagen.

6. Die Chöre des Himmels die schauen hernieder zu sehen die Wunder der neuen Gemüther; dieweil sie am Tage kein Schmertzen bereicht, in dunckelen Zeiten die Feuer-Seul leucht. Doch wird bald in allem der Wechsel vergehen, die Dunckelheit kan nicht im Lichte bestehen, man siehet die ewige Sonne aufgehen.

7. Was wird man noch weiter vor Wunder erleben; wir wollen indessen die Geister erheben, und sagen von einer so glücklichen Reiß, die bisher gelungen aufs Höchsten Geheiß. Wir sehen die Pforte zum Eingang geschmücket; O selige Seelen! die also beglücket, so daß sie zumal sind dahin wie entzücket.

8. Was Freude thun, jezt in dem Hertzen schon fühlen, die alles verleugnet hie unter so vielen;

sen; was Wunder, daß sie offt von Liebe entzücket, daß Hertze und Geiste und Seele erquicket. Und weil sie nun also in GOtt sind gewesen, ist alles (wo sie auch sonst traurig gesessen) dahin und zu ewigen Tagen vergessen.

346.

VIel Schmertzen und Leiden ist über uns kommen, weil Zion der Freuden und Ehren entnommen; was vorhin gewesen ihr Sieges-Gepräng, steht nunmehr in Trauren und vielem Gedräng. Die Herrlichkeit, wo sie zuvor in erhaben, ligt nun in dem Staube und Asche begraben, verschwunden des Geistes inwendige Gaben.

2. Der Eifer so vieler und tapferer Helden, die sonsten zuvor sich so ernstlich anstellten, verlöschet, daß wenig mehr davon zu sehn, fast jedes thut seinen Gedancken nachgehn: was aber noch übrig, ist Kleinheit und Zagen, in tiefestem Beugen und bitteren Klagen, weil man thut viel Schmertzen im Hertzen umtragen.

3. Diß machet, daß alles in Zweifel gerathen, weil ganz sind verschwunden die eigene Thaten; drum gehen die Sinnen auf andere hin, verachten, verschmähen den niedrigen Sinn. So bleibet die Ichheit und Meinheit erhoben, man thut sich nicht beugen in Göttlichen Proben, worin man kan lernen GOtt dancken und loben.

4. Was soll man nun sagen in so viel Beschwerden? die auf uns gekommen, was wird noch draus werden: das eigene Leben erhebt das Gesicht, verdunckelt das reine und Göttliche Licht. Wie ligt nicht der Weinberg der Liebe verstöret? die himmlische Sinnen sind abwärts gekehret, so werden die leidende Schmertzen vermehret.

5. Bey denen, so heimlich voll Seufftzen und Klagen, und tödliche Wunden im Hertzen umtragen: weil Einheit und Kleinheit, als bestefte Hagb, verschwunden, vergessen, versuncken ins Grab. Zertheilete Sinnen in eignen Gedancken gehn nimermehr richtig in Göttlichen Schrancken, und machen nur Zagen und hin und her Wancken.

6. Zwahr ist uns ein Weniges übrig geblieben, so auch in dem Tode nicht aufhört zu lieben, diß heisset man Glauben, der ewig bestehet (durch Liebe) wann alles sonst andre vergeht. So muß sich doch endlich in diesem Grund zeigen, wie alles verstummen und stille muß schweigen, wo innige Hertzen zusammen sich beugen.

7. So fest sich verbunden in steetem Verlangen, wann kommet die Hülffe aus Zion gegangen: damit wir erlöset von so viel Gedräng, wo Hertze und Geiste in steetiger Eng. O JEsu! ach hilff uns aus unseren Wehen! und laß uns, den Deinen, doch Hülfe geschehen, damit wir bald können zur Ruhe eingehen.

8. Da werden wir alle nur singen und sagen von Güte und Gnade, wie die uns getragen, geleitet, geführet den richtigen Weg, wenn alles geschienen zu worden seyn träg. O wohl uns! es werde nun alles vergessen, wo wir sind so lange in Schmertzen gesessen, dieweil wir im Göttlichen Wesen genesen.

347.

Psalm 101.

VOn Gnad und Güte will ich dir, HErr, singen, weil selbe ich verspür in allen Dingen. Dein Recht und Lob wird nimmermehr vergehn, drum will ich deines Namens Ruhm erhöhn.

2. Ich will fürsichtig seyn in allem Handel, damit aufrichtig sey mein ganzer Wandel bey denen, die mir zugetheilet seyn in Gottes Haus, da wir gegangen ein.

3. Kein böse Sach wird in mir fürgenommen, damit ich bleib im Looß der wahren Frommen. Wer übereilet, und bleibt nicht auf der Bahn, sich ganz und gar zu mir nicht gleichen kan.

4. Ein Herz, so thut verkehrte Wege gehen, laß ich nicht mehr an meiner Seiten stehen. Kein Böser darf in meiner Hütten ruhn: drum wird auch sonst mir nichtes Schaden thun.

5. Wer mit Verleumden thut den Nächsten schmähen, muß ganz hinweg, und kan nicht bey mir stehen. Wer hohen Muth, und sich in Stolz anbeut, seh ich nicht an zu stehn an meiner Seit.

6. Mein Auge siehet stets nach den Getreuen, dieweil ihr Thun thut neben mir gedeyen. Ich

liebe nur, die fromm, einfältig, schlecht, daß sie ins HErren Hause treue Knecht.

7. Die Falschen müssen plötzlich von mir weichen, die Lügen-Mäuler gantz und gar erbleichen: dann die von solcher Art, gedeyen nicht, das Dunckle weichet vor dem hellen Licht.

8. Sehr früh wird GOtt vertilgen die Gottlosen, der Uebelthäter ihren Rath umstossen, damit sie gantz und gar gekehret aus von Gottes Stadt und seinem Tempel-Haus.

9. Gelobt sey GOtt, der Vater aller Frommen, weil er in Güt zu uns hernieder kommen: und in derselben uns so wohl bedacht, daß alles, was verloren, wiederbracht.

348.

VOn Hertzen will ich lieben den, der mich erst geliebt: will achten kein Betrüben, werd ich schon oft gesiebt: wann alle Macht der Höllen mich schwächen wolt und fällen, werd ich nur mehr geübt.

2. Zu lieben ohne maaßen, fälles schon oft sauer und schwer, in dieser Liebes-Straaßen geht JEsus selbst vorher: erleichtert unsre Lasten, daß wir oft sanffte rasten im stillen Friedens-Meer.

3. Wie schön ists anzusehen, wenn man die Liebes-Schaar dem Lamme sieht nachgehen, obs schon erwürget war: ists doch erhöht mit Freuden, die folgen auf die Leiden und mancherley Gefahr.

4. Zuletzt wird voll Vergnügen, wer sich auf diesem Gang recht bücken lernt und schmiegen, ob Zeit und Weile lang in den betrübten Zeiten, da Schmertzen, Noth und Leiden und Trauren für Gesang.

5. O was vor Süssigkeiten werden geschencket ein, wo man getreu im Leiden, und allem Schmertz und Pein! man kan es kaum vertragen, noch es mit Worten sagen; doch heißts recht selig seyn.

6. Unendlich ist der Segen, der da thut fliessen ein, so bald in diesen Wegen Hertzen vereinigt seyn: die Schmertzen müssen weichen, die Macht des Tods erbleichen, man sencket nur Liebe ein.

7. Diß ist das Gnaden-Leben im neuen Bundes-Blut, das JEsus uns thut geben. O was ein hohes Gut! das an dem Creutz erworben, da er daran gestorben, gedämpfft der Höllen Glut.

8. Was wird die Seelen scheiden? die so vereinet stehn auf denen Himmels-Weiden, dem Lamme nur nachgehn, in sanften Liebes-Tritten, wo es vor uns geliten, geheilet unsre Wehn.

9. Das selige Gedeyen kommt uns vom Himmel her: kommt alle ihr Getreuen, und rühmet Gottes Ehr, der uns in Gnad begossen, mit Strömen überflossen aus seinem Liebes-Meer.

10. Der Segen muß uns krönen, wir sind in GOtt vereint: die Liebe macht uns sehnen nach unserm liebsten Freund, der selbsten unsre Schmertzen wird heilen in dem Hertzen, wenn seine Hülff erscheint.

11. Mein Hertz ist voller Freuden, ich leb in GOtt vergnügt: nichts wird mich von ihm scheiden, wärs auch das schwerst Gewicht. Thut schon der Liebes-Schmertzen oft drücken in dem Hertzen, ich stehe aufgericht.

12. Was wird zuletzt errungen, ist ohne Maaß und Ziel; wanns heißt: es ist gelungen in diesem Liebes-Spiel, so ist das Hertz genesen, erlangt das wahre Wesen aus Gottes Gnaden-Füll.

W

349.

Jesaja 60.

WAch auf, und brich im Licht herfür, weil dein Licht kommt entgegen dir, und thut in Herrlichkeit aufgehen. Wann Finst'rniß die Erd bedeckt, und Dunckelheit die Völcker so reckt, wirst du mit grosen Freuden sehen, wie Gottes Glantz und Herrlichkeit sich über dir so schön ausbreit, der dir nun aufgegangen.

2. Die Heyden werden in dem Licht, das über dir so hell anbricht, mit groser Freude dir nachgehen. Auch Kön'ge werden dir zusehn, wann sie den schönen Glantz ansehn, der nun thut über dir aufgehen. Sieh nun mit Augen rund umher, wie sie sich alle um dich her in deinem Schooß sammlen.

3. Da

3. Da wirst du sehen von dem HErrn, daß deine Söhne dir von fern gesammlet und zu Hauffen kommen: und deine Töchter, die bereit, erzogen dir an deiner Seit, als ein Geschlecht der wahren Frommen. Dann wird in vieler Lust und Freud dein Hertz ausbrechen zu der Zeit, und Gottes Wunder preisen.

4. Wann sich die Menge an dem Meer zu dir wird sammlen um dich her, und zu dir komme die Macht der Heiden: wann der Kamelen Menge dich bedecken wird, da werden sich eröffnen dir die frohe Zeiten. Die Läuffer kommen schnell voran, von Epha und aus Midian, mit Lust dich anzuschauen.

5. Aus Saba werden kommen all mit groser Freud und Jubel-Schall, dich mit Geschenck und Gaben ehren: Gold, Silber, Weyrauch legen dar, vor dir und deiner ganzen Schaar, dem grosen GOtt zu Lob und Ehren. Die Heerden Kedar groß und klein die gehen alle bey dir ein, und sammlen sich mit Hauffen.

6. Auch sind die Böcke Nebajoth dir zugedacht von deinem GOtt, daß sie dir gern und willig dienen: die wirst du opffern williglich auf meinem Altar ewiglich, als ein Geschenck mich zu versühnen. So wird mit hellem Liebes-Schein das Haus des HErrn gezieret seyn, weil es darzu erbauet.

7. Wer sind dann die, so fliegen her als Wolcken und ein Tauben-Heer, und nun zu ihren Fenstern eilen? dann alle Insuln hin und her, auch grose Schiffe in dem Meer, die harren mein im lang Verweilen: zu bringen deine Kinder her, samt Gold und Silber, und was mehr zu ehren meinem Namen.

8. Dann wirst du deine Wunder sehn, wann alles dir zu Dienst wird stehn, und Fremde deine Mauren bauen, und Kön'ge werden noch darzu dir dienen in gar stiller Ruh, daß es mit Wunder anzuschauen. Dann wie durch meines Zornes Hand geschlagen dich in deinem Stand, thu ich mich dein erbarmen.

9. Die Thor sind offen Tag und Nacht, daß durch sie werde eingebracht die Füll und ganze Macht der Heiden; und ihrer Kön'ge hohe Pracht wird nun zu dir hinein gebracht, daß sie bey dir sich können weiden. Dann welche Königreiche sich dir nicht ergeben williglich, sollen vertiliget werden.

10. Die Herrlichkeit von Libanon, der Ceddern-Bäume Schmuck und Kron, wird mit viel Ehren an dich kommen; auch Tannen, Büchen, noch dabey Buchs-Bäum, so daß nichts schöners sey, weil alles Trauren weg genommen. So wird GOtt mit viel Preiß und Ruhm schön schmücken aus sein Heiligthum und Stätte seiner Füße.

11. Auch werden kommen sehr gebücket zu dir, die dich zuvor gedrücket, und all, die dich gelästert haben: die werden fallen dir zu Fuß, daß jederman sich wundern muß, weil du so hoch von GOtt erhaben. Man wird dich nennen eine Stadt des HErrn, (ein Zion) der dich hat so wunderschön erbauet.

12. Statt wo du must verlassen stehn, und deine Hasser vor dir sehn, als ob dein niemand hätt geachtet: wird dich dein GOtt zur Pracht und Zier und Freude machen für und für, weil du bist währt für ihm geachtet. Dann wird dein Hertz mit Trost erfreut, und wirst in vieler Süssigkeit Milch von den Heiden saugen.

13. Der Kön'ge Bruste werden dich säugen gar süß und mildiglich, daß du erfahren solt und sehen, daß ich dein Heiland bin und HErr, ein Starcker und Allmächtiger, der dich erlöst von allen Wehen. Du wirst mit Gold bereichet seyn, statt Erz wirst du es nehmen ein, und Silber statt des Eisen.

14. Erz wird dir seyn an Holzes statt, Eisen für Stein nach meinem Rath, den ich hab über dich beschlossen. Die Fürsteher, die nun bey dir, die lehren Frieden für und für, und halten den ganz unverdrossen: auch deine Pfleger werden stehn, Gerechtigkeit dich lassen sehn, und ob derselben halten.

15. Kein Frevel wird gehöret mehr in deinem Lande um dich her, noch Schaden mehr in deinen Grentzen. Weil Lob in deiner Thor, Pracht,

und Heil bey deiner Mauren Wache in diesem schönen neuen Lentzen. Die Sonne wird nicht mehr bey dir scheinen des Tags in ihrer Zier, noch auch der Mond dir leuchten.

16. Der HErr ist selbst dein ewigs Licht, das dir zum Heil ist aufgericht, und deinem Preiß in deinem Lande. Dann wird dein Licht und Sonnen-Schein, und Mond nicht mehr im Wechsel seyn in dem von GOtt verheißnen Stande: GOtt ist dein Licht in Ewigkeit, die Tag des Trauerens und viel Leid sollen ein Ende haben.

17. Fromm' und Gerechte werden seyn dein Volck, so bey dir gangen ein, und werden ewiglich besitzen das Erdreich wie ein Gottes-Zweig, den er gepflantzt in seinem Reich zu seinem hohen Preiß und Nutzen. Der Kleinste wird in tausend Zahl, und der Geringste überall ein mächtig Volck wird werden.

18. Diß wird GOtt, als ein starcker HErr, ein Schrecklicher und Mächtiger durch seine Hand in Eil ausrichten: wann seine Zeit zu End wird seyn, so wird er plötzlich brechen ein, der Völcker Thun und Tand zernichten. Diß ist der Wunsch der kleinen Heerd, damit doch bald erfüllet werd, was GOtt so lang verheissen.

350.

WAnn alles ist in mir vollbracht, daß ich kann freudig sagen: GOtt hat durch seine grose Macht der Höllen Macht geschlagen, so werd ich singen noch diß Lied von Gottes Gnad und Wunder-Güt.

2. Der HErr hat grose Ding gethan durch seiner Finger Wercke, wo sonsten niemand rathen kann, thut Ers durch seine Stärcke. Zeigt sich als einen Wunder-GOtt, und hilft den Seinen aus der Noth.

3. Drum soll mein Hertz zu jeder Zeit von meines Gottes wegen, zu stehen seinem Dinst bereit: weil Er mir bey thut legen, daß seine Güt und grose Treu an mir muß werden täglich neu.

4. Er heisset wohl recht wunderbar ein GOtt, der kann erretten aus aller Angst, Noth und Gefahr: auch in den gröstẽ Nöthen hat sein Rahte schon zuvor bedacht, daß dein Leid werd ein End gemacht.

5. Und weil Er als ein treuer GOtt sich meiner angenommen, und ließ in keiner Seelen-Noth mich fallen noch umkommen: drum danck ich Ihm zu jeder Frist, weil Er mein GOtt und Helfer ist.

6. Als ich noch in Egyptenland sehr hart im Dinst verbunden, hat Er durch seine starcke Hand mich doch daraus gewunden: und legte Pharaonis Heer darnieder in dem rothen Meer.

7. Daselbsten gieng Er vor mir her, und thät mich selber leiten: ob ich schon war in Nöthen schwer, half Er mir doch bestreiten die Zweifel-Birg durch seine Macht, und wurde so hindurch gebracht.

8. Drum kann ich singen dieses Lied, und will, zu seinen Ehren, mit Hertz und Seele und Gemüth sein Lob in mir vermehren: und rühmen seine Wunder-That, die Er an mir erwiesen hat.

9. Dann Er führt seine treue Knecht gar ungemeine Wege, daß sie erfahren seine Recht, auch nimmer werden träge: ob sie schon oft mit vielen Weh'n hier durch die rauhe Wüsten gehn.

10. Er sendet Brod vom Himmel rab, lässt Manna auf sie fallen, und schiens auch schon, es ging ins Grab: läßt er sie doch nicht fallen, ja oft muß auch ein Felsen-Stein zum Heil Trost-Wasser schencken ein.

11. Doch hätt ich hier gestrauchelt bald, daß ich bey nah geglitten, wenn GOtt sich stellt so hart und kalt, und sich nicht läßt erbitten: Doch wann Er wie ein Felsen-Stein, so muß die Hülf am nächsten seyn.

12. Drum ist die Aergernüß dahin, GOtt hat sie selbst gerochen, der harte Fels hat meinen Sinn zermalmet und zerbrochen: weil Er sich hat gestossen an, wo niemand über kommen kann.

13. Drum singen wir das neue Lied des Lamms mit Gottes Weisen: dann in dem Hertzen wohnt der Fried, wo man Ihn so thut preisen. Wer nicht thut gehen diese Bahn, der kann diß Lied nicht stimmen an.

14. Ich will in dessen nimmermehr von Gottes Wundern schweigen, dieselbigen je mehr und

mehr

mehrden Menſchen hier anzeigen: bis daß ich von aller Gefahr entriſſen worden gantz und gar.

15. Da ich noch oft in vielem Leid und Trauren bin umgeben, und unter manchem ſchweren Streit im Elend muß umſchweben: und oft muß weinend umher gehn, wann die Verſuchungs-Winde wehn.

16. Doch ſoll mein Hertz nun ſtille ſeyn von meinen Leidens-Sachen: ich weiß, es wird ſchon anderſt ſeyn, wenn GOtt ein End wird machen von meinem Leid und Jammer-Stand, der Ihm am beſten iſt bekannt.

17. In deſſen ſinget doch zuletzt mein Hertz im Glauben Hoffen: daß ich noch werde wohl ergetzt, wenn ich mein Ziel getroffen. Hier will ich tragen meine Schuld, dort werd ich erben Gottes Huld.

18. In Canaan iſt erſt der Ort, wo meine Seel wird raſten, da ſie nach dem Verheiſſungs-Wort kein Feind mehr wird antaſten: drum ſoll mein Hertz alhier im Schein an Gottes Lob zufrieden ſeyn.

19. Bis ich gekommen an das Ziel, wo alles ſtill muß ſchweigen: denn was allhier nur als ein Spiel, wird dort ſich völlig zeigen. Kein Leid wird da mehr ſeyn zu ſehn, und ich werd mit viel Freuden ſtehn.

20 Und dann erſt recht mit vollem Thon das Halleluiah ſingen: da allzuſammen vor dem Thron GOtt ihre Opfer bringen, und alſo ſtetig ſeyn bereit, zu loben GOtt in Ewigkeit.

351.

WAnn alles zu Pulver und Aſchen verweſen, da kan man im Göttlichen Weſen geneſen: das ſterbende Leben macht richtig den Handel, verklaret die Hertzen zum Göttlichen Wandel.

2. Wo Hertzen und Sinnen zum Sterben hingeben, da fangen die Seelen an himmliſch zu leben: das wahre Vergnügen wird nimmer gefunden, wo Seelen an etwas auf Erden verbunden.

3. Die eitele Dinge ſind nichtige Sachen, drum himmliſche Seelen diß alles verlachen: die eigene Liebe in Sünden erboren wird gäntzlich zerruchiet und ewig verloren.

4. O Hertzens-erwünſchete ſelige Stunden! wir haben das wahre Vergnügen gefunden: wir leben geſchieden voll allem auf Erden; drum muß uns die himmliſche Glorie dort werden.

5. Der heilige Wandel in Gottes-Begehren kan in uns das wahre Vergnügen gebähren: wir wollen treu bleiben dem, wo wir ergeben, um gäntzlich nach ſeinem Gefallen zu leben.

6. Die viele inwendige Leiden und Wehen um nichtige Sachen die müſſen vergehen: wir haben nun alle ein Beſſers gefunden, weil wir ſind mit Göttlicher Liebe verbunden.

352.

WAnn die Krafft von JEſu Worten unſre Geiſter recht durchgeht, wird in unſerm Bundes-Orden Gottes Wunder-Macht erhöht: alles andre muß ſich neigen, wann der groſe Wunder-Mann thut des Höchſten Rath anzeigen, und die wahre Lebens-Bahn.

2. Seine Wort ſind Geiſt und Leben, theilen Krafft und Weſen mit, wer ſich denen übergeben, wird mit Segen überſchütt: wodurch das verboßte Leben, und der alte Sünden-Greul wird zum Tode hingegeben, und erlangt das wahre Heil.

3. Was iſt beſſers wohl zu finden allhier auf der gantzen Welt? als ſich Gottes Rath verbinden, ſo wie ers beſchloſſen hält; ſeine Lehr und ſeine Worte zeigen uns die rechte Bahn zu der wahren Lebens-Pforte, worauf niemand irren kan.

4. O wie muß nicht alles ſchweigen! wann der Geiſt ins Hertze prägt, was das äuſre Wort thut zeigen, ſo den Muth nur niederſchlägt: da wird Amen, was erſehen GOtt in ſeinem weiſen Rath, und die Sünd muß untergehen, ſo wie ers beſchloſſen hat.

5. Wann die Krafft im Weſen ſchencket, was das äuſre Wort ſonſt ſpricht, wird der alte Menſch ertränckt, und auf ewig hingericht: da kan ſelbſt das Weſen zeigen, was ſo lang im Schein geblüht, und der leere Wahn muß ſchweigen, weil man nun was anders ſieht.

6. Ob Geſetz und äuſre Worte manchen Unterricht uns ſchenckt, ſo wird doch die enge Pforte nicht eröffnet, noch zerſprengt: weil der Menſch

mit

mit seinen Thaten sich nur in dem Weg thut stehn, daß ihm GOtt nicht selbst kan rathen, wie man da hinein thut gehn.

7. O wie mancherley Gestalten bringt das äuſre Wort hervor! wo die Liebe thut erkalten, und das innre Geistes-Ohr nicht ist offen zu vernehmen, was des Geistes-Rath und Sinn, der das Fleisch nicht nur thut zähmen, sondern ganz will richten hin.

8. Obgleich viele Winde brausen, machen oft ein starck Gethön, daß sich jederman von ausen dabey schmücket trefflich schön: sind es leider doch nur Dinge, die vergehen mit der Zeit, und dabey viel zu geringe zu dem Looß der Ewigkeit.

9. Nimmer wär ein Babel worden, noch so mancherley Gepräng, wann man hätt des Geistes Worten nachgefolget in der Eng. O wie still muß alles werden! wo das innre Wort selbst spricht, alls, was auf dieser Erden, wird zu Grunde hingericht.

10. Da thut man den Frieden lehren, die Gerechtigkeit aussä'n, ihre Saat muß sich vermehren, und wird nimmermehr vergehn. O wohl dem! der diß getroffen, bringt dort seine Garben heim, hat das höchste Gut zu hoffen, geht mit zum Himmel ein.

11. Alles andre ist verloren, ob man sich schon darum kräncket, was den Frieden nicht erkoren, wird viel Schmertzen eingeschenckt. Wo das alte Sünden-Leben bleibt in seiner Wurtzel stehn, ist ein stetigs Widerstreben wider die, so GOTT nachgehn.

12. O wie ist die Welt zertheilet in den Sinnen mancherley! jedes seinen Weg fort eilet, fraget nicht, wo der doch sey, den die Heiligen gegangen durch die Welt in Gottes Reich, und bey so viel Creutzes-Drangen wurden weder matt noch weich.

13. O du seliges Absterben! so uns lehret Gottes Wort; wer nicht will also verderben, wird gequälet hier und dort: wann das Wort selbst zu uns redet, und anzeiget seinen Rath, wird der alte Mensch ertödtet, und erworben GOttes Gnad.

14. Fahr nur hin, du leeres Prangen, das noch Geist noch Wesen hat: ich bleib an dem Creutze hangen, weils GOtt so beschlossen hat. Könten wir alldort eingehen ohne Schmertzen, Creutz und Hohn, GOtt hätt es uns lassen sehen, und erfüllt an seinem Sohn.

15. Dann so bald GOtt selbst thut reden, und sein Wort ins Hertze spricht, muß der alte Mensch erröthen, wird auf ewig hingericht. Dann es kan nicht anders werden, wollen wir zum Himmel ein, müssen wir verneuet werden, und diß bringet Schmertz und Pein.

16. Solches wird noch endlich gehen über Himmel, Erd und Meer, wann die Welt die letzten Wehen treffen werden rund umher: wann die Himmel werden knallen durch des grosen Schöpffers Macht, wird die Welt zu boden fallen, ehe sie darauf bedacht.

17. Dann wird auf der gantzen Erden Schrecken, Angst und Furcht enstehn: und die Elementen werden von sehr groser Hitz vergehn: alsdann wird der Sünder Hoffen seyn wie Streh um Flammen her, und der Schmertzen, der sie troffen, ist ein unerschöpfflich Meer.

18. Dieses zeigen uns die Botten, die GOtt in die Welt gesandt, und von den Gottlosen Rotten von der Erden ausgebannt. Die Apostel und Propheten zeigen uns die rechte Bahn, die uns kan vom Tod erretten, und dem grosen Fluch und Bann.

19. JEsus stehet in der Mitten, breitet seine Arme aus an dem Creutz, und schaffet Frieden, daß erbaut ein GOttes-Haus. Diß ist unser Trost zu nennen hier schon in der Sterblichkeit: wer den thut am Creutz bekennen, ist von Tod und Höll befreyt.

20. Drum wohlan es muß gelingen, wer den treuen Helfer hat, wird sein Triumphs-Lied dort singen in der neuen Zions-Stadt. Gehen schon die kleine Wehen oft sehr tief ins Hertz hinein, wird er uns doch dort erhöhen, und ohn Zeit und End erfreun.

353.

WAnn dir der HErr wird Ruhe geben von deinem harten Dinst und Drang, daneben aus dem Staub erheben, dem Zeit und Weil offt worden lang: dann wirstu sagen zu der Zeit von Gottes Güt und Freundlichkeit.

2. Ich wil dem HErrn die Ehre geben, und preisen seine Güt und Gnad, die er in meinem ganzen Leben mir hat erwiesen früh und spat. Er ließ mich nie so fallen hin, wie ich es hatt in meinem Sinn.

3. Auch letzt noch bey so vielem Zagen, daß mir geschienen aus zu seyn, und wann gedacht, es nach zu sagen, schenckt er mir dafür Güte ein. Wer nur kan harren in Gedult, erfährt zuletzte seine Huld.

4. Wer wird dann können wol ermessen den Segen nach betrübter Zeit, so wird am Ende eingemessen, der nie gewichen ist zur Seit. Ich sinne nach, was da geschehn, da Er mir halff aus so viel Wehn.

5. Ach GOtt! wie schön wird da gesungen, wann kommt der Trost vom Himmel her, und daß man ruffe: es ist gelungen! seht doch, die neue Wunder-Mähr! jetzt bin ich wie vom Schlaf erwacht, weil allem Leid ein End gemacht.

6. Nach diesem Sieg muß stets aufsteigen das Rauchwerck vor dem Gnaden-Trohn; das priesterliche Knie-beugen wird Gottes Erbe durch den Sohn. O seligs Loos! nach so viel Wehn, wo man alzeit vor GOtt thut stehn.

7. Und nimmer aus dem Tempel gehet, darinnen diener Tag und Nacht, und vor die ganze Schöpffung flehet, daß alles werd zurecht gebracht. O hohe Gnad! nach so viel Leid erworben in betrübter Zeit.

8. Jetzt will ich preisen Gottes Güte, der mein so treu gepfleget hat, und nie wird des Erbarmens müde: O ew'ge Lieb! o ew'ge Gnad! die mich zuletzt hat heim gebracht nach der so langen Creutzes-Nacht.

9. Die Lampe muß nun ewig brennen, daß nimmermehr verlösch ihr Schein: will ich mich meinem GOtt bekennen, so muß ich ganz sein eigen seyn: und bleiben seinem Wirck bereit, nach Art der stillen Ewigkeit.

10. Drum muß ja freylich alles gehen und fliehen gar sehr weit hinein, was nicht vermag im GOtt zu stehen, auf der geheimen Liebes-Bahn. O ja! dis ist schon lang bedacht, da ich hab alle Ding versagt.

11. Mein Leben bleibt in GOtt verborgen, mein Thun ist voll Beschwerlichkeit; doch, läßt man seine Langmuth sorgen, die hilfft aus viel und manchem Leid. Erhält man nur die reine Brunst, so bleibt man in der Liebe Gunst.

12. Bleibt nur das Feuer in den Kräfften, wo stets das Rauchwerck aufgelegt, so sind gesegnet die Geschäffte des Priesters, so des Altars pflegt; im Schmuck, der heilig ist, und heilt, gesalbt mit Gottes reichem Geist.

13. Das sind Gebäte, die nicht trügen, so durch das Priester-Amt gepflegt, im hohen Staat, und Knie-biegen, das Räuchfaß stets in Händen trägt. Dis wird dann währen bis der Tod ist gantz verschlungen und zum Spott.

14. Ich dringe ein in Gottes Wesen, wo sich die Kräffte bieten an, so machen uns in Ihm genesen und stetig bleiben auf der Bahn. Dis Amt behält die Priester-Tracht, biß alles ist in GOtt gebracht.

15. Dis Priester-Amt muß ewig währen, und bey dem Ende aller Ding wird das Geschöpff den Schöpffer ehren, daß es Ihm seine Erstling bring. Jetzt trägt der Priester-Stand davon sein Erb, wo GOtt selbst ist sein Lohn.

16. Jetzt ist das Priester-Amt gekrönet, weil alle Dinge wiederbracht, und durch dasselbe ausgesöhnet, so, wie es Gottes Rath bedacht. Jetzt ruht man ohne allen Streit im Nun der stillen Ewigkeit.

354.

WAnn ein Geist ist in GOtt verliebt, so kan sein Hertz genesen: daß Ihn kein Leiden mehr betrübt, wo er sonst in gesessen. Wohl dann, dieweil wir solchen Sinn, der Alles Andre nimmt dahin! drum wird uns weder Schmertz, noch Leid berühren mehr in Ewigkeit.

2. Die eitle Welt, mit ihrem Schein, iſt ewig-hin vergeſſen: weil uns viel reiner Liebes-Wein von GOTT wird eingemeſſen. Wol uns! wir ſind nun kommen hoch, dieweil wir tragen Chriſti Joch: und ſeines Geiſtes Niedrigkeit iſt unſer Troſt in Traurigkeit.

3. Wir preiſen Gottes Güt und Gnad, und wollen ſtets erheben: was Er an uns erwieſen hat in unſerm ganzen Leben. Weil Er uns hat durch ſeine Huld getragen in ſo viel Geduld, und uns von Sünd und Tod befreyt, allhier, und dort, in Ewigkeit.

4. Was Freud und Wonne muß aufgehn in Lieb-verliebten Hertzen, wann GOtt geheilet ihre Wehn und Lieb-verliebten Schmertzen. Da wird ſonſt kein Geſchrey gehört, als nur was Gottes Liebe nährt: und, weil wir damit angefüllt, iſt aller Zorn und Haß geſtillt.

5. Das Erbtheil iſt uns beygelegt in viel Geduld und Hoffen, wenn Gottes Huld und Langmuth trägt, da iſt das Ziel getroffen. So ſind wir dann damit geſpeißt, bis unſre Hoffnung hingereißt: da ſterer Fried und Sicherheit und Ruh wird ſeyn in Ewigkeit.

355.

Eine Ausbreitung über den 126. Pſalm.

WAnn GOtt ſein Zion löſen wird, und ihr Gefängniß wenden, und, als der groſe Menſchen-Hirt, wird ſeinen Rahr vollenden: dann wird der Tag ſeyn wie die Nacht, wenn man von ſeinem Schlaf erwacht, durch Träum-Geſicht von GOtt erfreut. O komm, erwünſchte Seligkeit!

2. Wie wird alsdann der Trauer-Mund erfüllet ſeyn mit Lachen? wie wird der neue Liebes-Bund ſo hell und klar auf wachen? (ſich machen) und unſre Zunge mit viel Ruhm erfüllet werden um und um, um aus zu breiten weit und breit die übergroſe Seligkeit.

3. Das groſe Wunder wird alsdann die Heiden machen ſagen: der HErr hat groſe Ding gethan, und ſeiner Kinder Plagen verkehret in viel Luſt und Freud, und in ſo groſe Seligkeit. Wie haben wir des Wegs verfehlt, daß wir nicht ſind dazu gezehlt?

4. Ob wir ſie ſchon mit Spott und Hohn belegt auf dieſer Erden: hat ihnen doch ihr Theil und Lohn von GOtt noch müſſen werden. Der unſer Thun zu nicht gemacht. Ob wir ſie ſchon verhöhnt, verlacht: ſo iſt doch auf ſie kommen hin, was wir veracht in unſerm Sinn.

5. Was groſe Ding hat GOtt gethan an uns durch ſeine Stärcke, deß rühmen wir vor jederman: denn ſeiner Finger Wercke beweiſen ſolches im Gericht, wie Er es alles ausgericht. Deß ſind wir frölich, und ſehr wohl, und aller Luſt und Freuden voll.

6. Allein, es iſt noch nicht erwacht, was dann wird ſeyn vorhanden; drum rufen wir auch Tag und Nacht: löß uns von unſern Banden: mach dem Gefängniß, HErr, ein End, und unſer Leid von uns abwend; verſchaff uns Heil, hilf unſrer Sach, wie Du austrockneſt einen Bach.

7. Der gegen Mittag ſich ergießt in dürr- und trocknen Landen: ſo ſtehn wir auch zu dieſer Friſt: löß uns von ihren Banden. Doch weil die dorten nur gekrönt, die hier verlacht, verſpott, verhöhnt: ſo können wir nicht gehn vorbey, zu tragen dieſe Liberey.

8. Die Freuden-Ernd wird ſchon zuletzt an uns erfüllet werden: ob wir mit Thränen ſchon benetzt allhier auf dieſer Erden. So wird doch dort ohn End und Zeit die übergroſe Seligkeit vergeſſen machen allen Zwang, da wir gefangen waren im Drang.

9. Wir gehen hin, und weinen zwar, und tragen deinen Saamen: wovon die ganze fromme Schaar gezeugt, und von Dir kamen. Drum wird im Wiederkommen ſeyn ein groſe Zahl von der Gemein, die hier mit Weinen ſäten aus, was ſie nun bringen mit nach Haus.

10. Drum wird uns GOTT die Thränen-Saat in reichem Maaß vergelten durch ſeine Gunſt und groſe Gnad, und wären tauſend Welten: ſo müßts doch nicht zu achten ſeyn gegen dem groſſen Freuden-Schein, der ſich alsdann wird breiten aus, wann man die Garben bringt nach Haus.

11. Was Freude wird man hören und sehn, wann all zu Hauffen kommen: und jauchzend da wird einher gehn die ganze Schaar der Frommen, und also rühmen Gottes Macht, Der nun dem Leid ein End gemacht. Die grose Freud und Seligkeit wird währen in die Ewigkeit.

356.

WAnn ich mein Hertz mit GOTT kan stillen, so werd ich froh und frey gemacht; und Er kan selber das erfüllen, wodurch ich werd zurecht gebracht. Wann ich nur geben kan verloren mein Bestes, so vermeynt zu seyn, eh ich aus seinem Geist geboren, kim so zu gehn zum Himmel ein.

2. Ach GOtt! behandle mich daneben so, wie es dich dünckt recht zu seyn; ich kan ja sonsten doch nicht leben, wañ ich auch würde Engel-rein, und doch dabey nicht Friede worden, daß mein Gewissen seiner los, so sind ich Jammer aller Orten, auch selbsten in der Mutter Schoos.

3. O! wär ich einmal dem entladen, was Sünd und Tod in mich gebracht, so könt GOtt meiner Sachen rathen, daß wär zum rechten Ziel gebracht: dann wär das schwer Gericht zum Ende, und des Anklägers Krafft dahin; die ausgestreckte müde Hände könten sich sanfft zurücke ziehn.

4. Dann wär mein Still-seyn Gottes Segen, mein Regen hieß, in GOtt erfreut; wolt mich sonst anders was bewegen, ich blieb in der Zufriedenheit. Mich dünckt, mein Hartes will erweichen, es bricht herein die ewge Gnad; werd ich dann so mein Ziel erreichen, so bin aus seiner Fülle satt.

5. Jetzt kan ich bald ein Leben führen, nach Engel reiner Tauben-Art; werd ich nur selbst nicht mehr abirren, so bleib ich rein in GOtt bewahrt. Mein Still-seyn hält das Hertz im Frieden, genießt die Vorkost jener Welt; was GOtt nicht ist, bleibt mir geschieden, so kan ich seyn, wies Ihm gefällt.

6. O! was vor lang-erwünschte Stunden! wo man von seinem Bann erlößt, die ewge Gnade ist gefunden, die nach so langem Schmertzen tröst. Was dieses heist, kan niemand sagen; es ist das Glück der Ewigkeit, man thut ein solches Gut umtragen, so heisset GOtt-Zufriedenheit.

7. Wann das Gewissen könt auslassen, was ihm vor Gins einkommen ist, kaum wird es jemand können fassen, weils die Verborgenheit einmisst. Es ist ein so mit-theilend Wesen, das alle Sinnen übersteigt, und machet seyn in GOtt genesen, wo sonsten aller Schmertzen weicht.

8. Jetzt sind die Berge überstiegen, die manchen Schweis gepresset aus, der Starcke thut zu Boden ligen; man wohnt im stillen Friedens-Haus: Die Mutter thut der Kinder pflegen, man geht im Segen aus und ein, biß daß man sich wird niederlegen im Friden, ohne Schmertz und Pein.

357.

Jesaiä Cap. 49. Vers 14.

WAnn in sehr groser Traurigkeit, in schwerer und betrübter Zeit Zion scheint gantz verlassen, und gar vergessen seyn bey GOtt, in ihrer grosen Leidens-Noth; so thut er sie umfassen, und spricht: kan auch ein Mutter-Hertz vergessen ihres Kindes Schmertz, daß sie nicht solt erbarmen über den Sohn des Leibes sich? und ob es wär, will ich doch dich fassen mit meinen Armen.

2. Und dich vergessen nimmermehr, ob du gleich scheinst verlassen sehr; in meine Liebes-Hände ich dich mir hab gezeichnet ein, daß du mein Eigenthum solt seyn, und mich nicht mehr abwende von dir, daß jederman wird sehn, daß deine Mauren für mir stehn, Trotz den'n die dir zuwider. Dann deine Bauleut sind nicht träg, und die Verstöker fliehen weg, und kommen nimmer wieder.

3. Drum mach dich auf und sieh umher, wie sie von allen Enden her mit grosen Hauffen kommen. So wahr ich lebe, spricht der HErr: du solt mit diesem gantzen Heer, als einem Schmuck der Frommen dich kleiden an wie eine Braut, die sich dem grosen GOtt vertraut: dann wird zu enge werden dein wüstes und zerstörtes Land, und das zerbrochne in dem Stand der Niedrigkeit auf Erden.

4. Wann der Verderber fern wird seyn, und

dir das Land geräumet ein, werden einhellig sagen die Kinder dein'r Unfruchtbarkeit, die du, in der betrübten Zeit, im Herzen hast getragen: der Raum ist noch zu eng für mich, rück hin, damit ich kan bey dir in deinem Schatten wohnen. Dann wirst du im Erstaunen stehn, wann du wirst deine Kinder sehn, womit dir GOtt reichlohnen.

5. Und sagen wirst: wer hat mir die gezeuget, daß sie mir viel Müh zu mir mit Hauffen kommen. Ich wahr unfruchtbar und allein verlossen und verwiesen seyn, und aller Freud entnommen. Wer hat dann diese aufgebracht? ich war ja einsam und verwacht, wo sind dann die gewesen? So spricht der HErr, durch meine Hand den Heiden wird mein Nam bekannt gemacht, die ich erlesen.

6. Die werden deiner Söhnen Zahl und deine Töchter allzumal auf Arm und Achseln tragen; und bringen alle mit herzu, damit sie bey dir finden Ruh, in deiner Füll sich laben. Könige werden Pfleger seyn, und Fürsten werden schencken ein, und an den Brüsten saugen, und fallen im gebognen Sinn aufs Angesicht zur Erden hin, und tief vor dir sich beugen.

7. Und noch dabey zum letzten Raub ausstrecken deiner Füse Staub, für deine Schmach auf Erden. Dann wirst du sehn, daß ich der HErr: und wie ich lasse nimmermehr an mir zu Schanden werden, die in der grosen Traurigkeit geharret mein in allem Leid. Kan man auch einem Riesen den Raub hinnehmen oder kan jemahlen das gerechten Mann Gefangene auslösen.

8. Aber so spricht der grose HErr: nun soll dem Grancken um ihn her sein Raub genommen werden. Auch werden die Gefangenen dem Riesen ganz genommen hin, gebracht zu deinen Herren: und deine Haderer will ich verfechten selbst, damit sie dich nicht mehr bestreiten sollen. Und deiner Kinder ganze Zahl will ich erretten allzumal, nach Wunsch und Wohlgefallen.

9. Und deiner Schinder Speis soll seyn ihr eigen Fleisch, und als mit Wein vom Blute trunken werden. So auch erfahren alle Welt, daß meine Herrschafft hat umstellt den ganzen Krayß der Erden. Weil ich ein Heiland bin und HErr, ein Starcker und ein Mächtiger in Jacob, da ich wohne, und ein Erlöser, so daß ich zu seiner Zeit sehr mildiglich theil aus den rechten Lohne.

358.

WAnn meine Seel in GOtt erfreut, so kann ich leben ohne Kummer, und ist mir alle Bitterkeit gleich einem sanfft- und süsen Schlummer: des grosen Gottes Wunder-Macht hat mich der eitlen Welt entnommen, und mir dagegen zugedacht mein Theil mit allen wahren Frommen.

2. Drum blühe mein Glück in jener Welt, ob ich schon hier auf dieser Erden so, wie es meinem GOTT gefällt, trag viel und mancherley Beschwerden. Mein viele Müh und hartes Leid, das mir wird täglich eingemessen, bringt mir die wahre Seligkeit, wo alles auf einmal vergessen.

3. Ist schon mein Schmertzen übergroß, den ich muß stetig umher tragen: bin ich doch aller Sorgen loß, weil GOtt mein Trost in allem Zagen. Wer willig leidet seine Noht, und trägt sein Creutz auf dieser Erden: wird von dem grosen Wunder-GOtt alldort dafür verherrlichet werden.

4. Drum setzt Gedult die Pilgerfahrt sehr freudig fort, in Lieb und Hoffen; wo Langmuht sich mit Liebe paart, da ist das rechte Ziel getroffen. Mein bestes bleibet mir so dann in vieler Noht und Hertzens-Enge: weil GOtt das beste geben kann nach so viel Leid, und viel Gedränge.

359.

WAnn meine Tag und Jahr zu Ende, die ich gelebt in dieser Zeit, so ruhen meine müde Hände nach so viel Müh und bitterem Leid: jetzt will ich meinen Jammer tragen, währt auch mein Schmertzen bis in Tod; dort werd von Gottes Güte sagen, weil er geholffen aus der Noth.

2. Der Schmertzen, der mich zeitlich quälet, ist so von Gottes Huld ersehn, und würde ich auch wie entseelet, dort wirds um so viel besser stehn: muß ich schon oft als wie erblassen in meinem

nem hohen Leidens-Stand, so kan mich doch GOtt nicht verlassen, weil mir ist seine güt bekannt.

3. So manchen Tag, so manche Jahre hab ich im Schmertzen zugebracht: so bald der Welt entrissen ware, hatt ich mein Elend Tag und Nacht. Ach GOtt! laß bald zu Ende gehen den Leid- und harten Jammer-Stand: es sind ja dir die viele Wehen, die ich erlitten, selbst bekannt.

4. Ach wie in so viel Trübsals-Hitzen muß der in GOtt verliebte Sinn auf dieser Welt oft ängstlich schwitzen! bis alle Schlacken fallen hin. So bald ich in dem Elends-Ofen bin siebenmal, wie Gold, bewährt, so ist zu End das lange Hoffen, und bin in JEsu Lieb verklärt.

5. Indessen soll Gedult mich speissen, bis GOtt ersehen seine Zeit, die mich wird aus dem Elend reissen, wo gantz dahin mein langes Leid. Diß ist mein Trost in meinem Zagen, daß ich zuletzte lern dabey von Gottes Güt und Wundern sagen, und was ein treuer GOtt er sey.

6. Was wird alsdann vor Freud erwachen, wann aller Jammer ist dahin, und alle meine Leidens-Sachen gelöset auf mit viel Gewinn: dann werd von vielen Wundern sagen, wie Gottes Huld und Freundlichkeit in viel Erbarmen mich getragen durch seine grose Gütigkeit.

7. Drum will in allen meinen Sachen erwarten seinen weisen Rath, und ihn in allem lassen machen, wie er es selbst beschlossen hat: es wird mir schon mein Glück noch werden, nach lang- und viel gehabtem Leid werd ich in GOtt verherrlicht werden alldort in jener Ewigkeit.

360.

WAnn meine Zeit erreicht, wo aller Kummer schweigt, so werd ich gehen ein, wo Gottes Lieben seyn.

2. Diß ligt mir stetig an, weil noch nicht wissen kan, was die Gesellschafft sey, die mich aldort erfreu.

3. Die Nazaräerschafft gibt zwar ein wenig Krafft, doch weiß ich nicht wie viel, so lauffen nach dem Ziel.

4. Jetzt bin ich wie geschwächt, weiß nichts um mein Geschlecht, weil meistens muß allein ohne Gesellen seyn.

5. Doch hab ich diß betracht, und steiß nachgedacht, ob nicht Melchisedech der Stamm von dem Geschlecht.

6. Das mir dort zugesellt, weil er auf dieser Welt, noch Volck noch Königreich, das Ihm kont werden gleich.

7. Jetzt hab ich meinen Mann, dem ich geschworn zur Fahn; diß Priesterthum ist breit, reicht in die Ewigkeit.

8. Nun wird es seyn an dem, daß ich werd angenehm, weil dieses Priester-Recht ein Königlich Geschlecht.

9. Fruchtbare Jungfrauschafft komme aus des Priesters Krafft, weil er der Mannheit Macht hat an das Creutz gebracht.

10. Jetzt sind ich mein Geschlecht, weil ich mein irrdisch-Recht auf dieser Welt versagt, und dem nur nachgejagt.

11. Der hier nicht so viel Gut, wo nur das Haupt auf ruht. So müssens Leute seyn, so gehn zum Himmel ein.

12. Jetzt wird man dorten sehn, mit grosen Hauffen gehn die, so gering und klein alhier gewesen seyn.

13. Das ist die schöne Schaar, so hier verborgen war mit so viel Schmach bedeckt, daß ihr Kleid nicht befleckt.

14. Jetzt gibt es einen Laut, kommt, seht des Königs Braut! wie sie so wunder-schön thut vorn am Reihen gehn.

15. Ein gantze neue Mähr, ich seh die Nazaräer, dies hier so weit gewagt, und alle Ding versagt.

16. Weil sie sich GOtt vertraut, sind sie der Schmuck der Braut: Sie dienen Ihr zu Bett, da alles rein und nett.

17. Wann klingt des Königs Ehr, so sind sie um sie her, mit wunder-schönem Staat wies GOtt beschieden hat.

18. So wird die Braut geehrt, daß sich ihr Ruhm vermehrt; die Zierd der Nazaräer, ist allzeit um sie her.

19. Sie sind verlobte Leut, die keine Schmach gescheut, drum sind sie auf der Erd, gleich als wie ausgekehrt.

20. Sie heisen Sonderling, ein andrer flieht die Eng, so nicht hat ihre Tracht, noch auch der Welt versagt.

21. Jezt ist mein Ziel erreicht, der Zweiffel ganz geschweigt, weil funden meine Wahl in der verlobten Zahl.

22. Drum will auch noch zur Zeit, in meiner Niedrigkeit, Ihr meine Dienste thun, wann andre sanffte ruhn.

23. Das ist mein Bürger-Recht, daß ich hier kein Geschlecht; so bald die Braut zieht ein, werd ich auch umher seyn.

24. Und nach des Höchsten Rath ausziehen mit im Staat. Jezt ist die Braut erhöht, zus Königs Rechten steht.

25. Der sitzet auf dem Trohn, und theilet aus den Lohn; wer alhier kein Geschlecht, der kommt zu seinem Recht.

26. Jezt wird der Priester Würd, und auch der Jungfraun Zierd, so lang verdeckt mit Schmach, recht kommen an den Tag.

27. Wer hier wie ausgespeyt, wird dort mit mir erfreut, weil funden mein Geschlecht im Braut- und Priester-Recht.

28. Fahr hin mit deinem Hohn, O blinde Babylon! auch Jericho mit dir. Dein Fall ist vor der Thür.

29. Melchisedechs Geschlecht kommt nun zu seinem Recht, die Braut- und Tauben Zahl ists höchst in dieser Wahl.

30. Jezt ist der Priester Ehr, und Jungfräuliches Heer, mit Ehr und Majestät von GOtt sehr hoch erhöht.

31. Vielleicht ist dis die Zeit, wo nach so manchem Leid, die Kirche wird gekrönt, die vor so lang verhöhnt.

32. Da sie den ganzen Tag getragen ihre Schmach, weil sie auf dieser Welt gesucht, was GOtt gefällt.

33. Jezt gehe ich mit ein, wo Gottes Lieben seyn, genüse mit der Freud ohn Ende, Ziel und Zeit.

34. Ob gleich in meinem Stand annoch im fremden Land, die Hoffnung saget mir, das Heil sey vor der Thür.

35. Drum bin ich Tag und Nacht unendlich drauf bedacht, daß recht mögt seyn bereit zu dieser frohen Zeit.

36. O! Wie bin ich so froh, weil selbst das A und O mich hat so wol bedacht, daß ich zurecht gebracht.

37. Die Unschuld hat Gedult, erwartet Gottes Huld, biß daß erwacht die Zeit der frohen Ewigkeit.

38. Da ich erlangt mein Loos in meiner Mutter Schoos. Jezt werd ich eingeweyht zur stillen Ewigkeit.

361.

WAnn mein Jammer abgewogen, wär ich hin zu GOtt gezogen, lebte in gar süser Rast. So muß vieles dulten tragen, daß auch darff kein Wörtlein sagen, wärs auch schon die schwerste Last.

2. Ganz unendlich ist der Schmertzen, den ich trage in dem Hertzen, weil mein Wunsch nicht kan geschehn, daß die schönen Zions-Pforten öffneten sich aller Orten, wie es vormals war zu sehn.

3. Hör ich gleich die Lieder singen, muß ich doch die Zeit zu bringen in viel Hertzens Engigkeit: weil sonst alles, was seh machen, nichts als lauter solche Sachen, die vergehen mit der Zeit.

4. Wer das Höchste Gut erlesen, ist bey vielen wie vergessen, muß einsam verlassen stehn, weil ihm alles abgeneiget, wird er tief vor GOtt gebeuget, muß in vielem Elend gehn.

5. Viele auch der besten Gönner sind nur Schein- und Mund-Bekenner, hangen an der Nichtigkeit. Was soll man noch weiter sagen? viele Wunden sind geschlagen, drum such ich die Einsamkeit.

6. Ganz unmeßlich ist mein Stöhnen, unauflößlich meine Thränen, die oft wie ein tiefes Meer mich bedecken und umgeben, weilen lauter Widerstreben seh von allen Orten her.

7. Ach! du seliges Betrüben, wer nicht höret auf zu lieben in des Lebens Bitterkeit: wer in Hoffnung nicht verzaget und es bis aufs euserst waget, wird zulezt von GOtt erfreut.

8. Wer

8. Wer aushält in allen Pressen, wird zuletzt in GOtt genesen, bringet seine Ernde ein; aber wer nicht treulich handelt, und auf zweyen Wegen wandelt, ist bereit viel schwere Pein.

9. O wie viele sind geloffen! die das Ziel doch nicht getroffen, weil sie haben diß versehn, und nicht bey dem einen blieben, dabey aufgehört zu lieben: sieht man sie nun rückwerts gehn.

10. Ach! der toll- und blinde Handel schwächt den reinen Lebens-Wandel, diß ist ein betrübte Sach. Wer sich nicht in GOtt kan fassen, sich und alles fahren lassen, hat viel Reu auf jenen Tag.

11. Diß soll bleiben meine Krone, GOtt zu lieben ohne Lohne, weil er selbsten so gethan. Wer einmal das Ziel getroffen, der ist recht und wohl geloffen hier auf seiner Glaubens-Bahn.

12. Drum will leiden, was mich grämet, und vertragen, was mich zähmet: weil man so wird zubereit zu dem rechten Freuden-Leben, das uns GOtt alldort wird geben in der stillen Ewigkeit.

362.

WAnn mein Ziel ist recht getroffen, habe ich ein Gut zu hoffen, das in jener Welt bestehet: allhier will ich dulten, leiden, weil das Eitle dieser Zeiten plötzlich wie ein Rauch vergehe.

2. Bin ich einsam und verlassen, und weiß keinen Trost zu fassen, ruh ich in der Liebe Schooß: die mein Hertze hat bewogen, daß ich wird dahin gezogen, wo man aller Sorgen loß.

3. Wann mein Herz in Lieb zerflossen, wird ein solches Gut genossen, das die Sinnen übersteigt: alles Elend wird vergessen; wo ich sonst betrübt gesessen, sich ein ander Leben zeigt.

4. Haben Andre vielen Jammer, ruh ich sanfft in meiner Kammer, und vergesse Welt und Zeit. Bin ich still und abgeschieden, führet mich derselbe Frieden ein zur stillen Ewigkeit.

5. Wann diß sanfft- und süse Sausen thut in meinem Hertzen brausen, spür ich Lufft der neuen Welt. Wann die Paradieses-Sonne gehet auf mit ihrer Wonne, kann ich thun, was GOtt gefällt.

6. Wann die Blumen vieler Arten gehen auf in Gottes Garten, eß ich Brod der Seligkeit; kan ich Welt und Zeit vergessen, wird mein Hertz in GOtt genesen, und erfreut in Ewigkeit.

7. Drum bin ich sehr wol berathen, weil an Welt und Menschen-Thaten ich bin still und heim gebracht: darum muß es mir gelingen, ich kan meine Zeit verbringen, GOtt zu dienen Tag und Nacht.

363.

WAnn sich das Glück der Zeit mir terfflich will anpreisen, flieh ich davon, und thu zur andern Welt hin reisen: und tuht der Kummer schon mich oftmal zeitlich plagen, und muß des Todes Pein im Hertzen umher tragen:

2. So sagt die Hoffnung doch, dort ist ein ander Leben, das dir der gute GOTT nach so viel Leid wird geben. Bin ich schon oft beschwert durch hin und wieder Dencken, so muß der Himmel selbst mir tausend Gutes schencken.

3. Wann mir die Hoffnung schenckt, was die Gedult erloffen, so hat mein blöder Sinn sein rechtes Ziel getroffen. Hier wächst der Glaubens-Baum auf unter vielem Leiden, dort eß ich seine Frucht mit vielen tausend Freuden.

364.

WAnn Zion wird entbunden seyn von ihrer Müh und Tages-Lasten: so wird sie freudig gehen ein zur Ruh, da sie sehr sanft wird rasten, und da genieſen ihrer edlen Frucht, die sie im Leiden hat allhier gesucht.

2. Daselbst wird steter Friede seyn, und wird auf ewig seyn vergessen: wo sie in so viel Schmertz und Pein im Leiden ist zuvor gesessen. Es wird nichts mehr von allem seyn zu sehn, wo sie sonst muſt betrübt und traurig gehn.

3. Die viele Müh und schwere Last, die sie den ganzen Tag getragen: wird enden sich in lauter Rast und Lust, daß sie nicht mehr wird zagen, noch scheuen sich vor Gottes Zorn-Gerichte, weil GOtt sie hat vom Staube aufgerichte.

4. Und sie erquicket nach dem Stand, da sie mit so viel Leid umgeben: und fühlte seines Zornes Hand, daß sie oft müde war zu leben, ganz ohne Trost und Rathlos muſt um gehn, wann

sie

sie kont keine Hülf noch Rettung sehn.

5. Die lange Nacht ist bald dahin, man singet schon vom lichten Tage im Geist, nach dem geheimen Sinn, daß Zion soll von aller Plage entbunden, und im HErren freudig seyn über das grose Licht und freuden-Schein.

6. So ihr aufgangen ist von GOtt im Elend, da sie fast verschmachtet: und mußte seyn der Völcker Spott, und von den Heiden g'ring geachtet. Man wird es bald an allen Orten sehn, daß Zions Reich und Herrschaft wird angehn.

7. Der vollen Knospen offne Blüh geht schon auf von der Frühlings-Sonnen: den Feigen-Baum man wachsen sieht, und hat viel Blätter schon genommen, vom reinen Saft des Geistes aus der Höh, der ihr verschafft, daß sie mit Freuden sich.

8. Und heb das Haupt sehr hoch empor, zu sehen das, was GOtt beschlossen in seinem Raht schon lang zuvor, der nun mit Strömen kommt geflossen: und zeiget an, daß Zion sich bereit zu gehen ein in seine Herrlichkeit.

9. Die nun im Vorspiel gehet an bey denen, die sich GOtt erkoren, und man mit Augen sehen kann, daß sie aus seinem Geist geboren: diß zeiget an, daß Philadelphia erbauet werden soll, und stehen da.

10. Die rechte treue Brüderschafft ist nunmehr schon zum Vorschein kommen: die wahre Lieb wird siegehaft, und machet, daß muß alles frommen. Wo die Gedult am Lebens-Wort ist fest, da thut sich zeigen auf das allerbest,

11. Daß Philadelphia erbaut, und man mit voller Kraft kann sehen die, so sich GOtt hat ausgeschaut, daß sie im letzten Kampf bestehen: wann die Versuchungs-Stund wird machen heiß, und gehn über den ganzen Erden-Krays.

12. Die Macht der Liebe wird alsdann des Zornes Fluthen wohl zerbrechen: da sonst bestehen wird kein Mann, wann GOtt den Erden-Krayß wird rächen. O! was vor Freud und volle Sieges-Kraft erwirbt alsdann die wahre Brüderschafft.

13. Die an dem Leibe JEsu Christ vereiniget als wahre Glieder: und dabey sich zu jeder Frist im Druck und Leid gebeuget nieder, und so die reine Liebes-Harmonie gelicht, und hoch gehalten je und je.

14. Wo ist denn nun die Brüderschaft? der so viel ist von GOtt verheisen: und dabey hat die kleine Kraft, so daß kein Feind sie soll zerreissen. Sie wohnet in der Eng auf weitem Raum, vernünfftlich Licht wird sie wohl sehen kaum.

15. Doch träget sie ein Zeichen an, das Andren nicht ist angeerbet: die Lieb den Haß bezwingen kann, der sonsten so viel hat verderbet. Wer eigner Lieb absterbet im Gericht, der zeiget bald an seinem Angesicht:

16. Daß er gekommen an den Ort, wo Philadelphia man nennet: und die Gedult am Lebens-Wort fest wird in GOtt, und niemals trennet von dem vereinten treuen Bruder-Sinn, der allen Eigenthum nimmt ganz dahin.

17. Ich freue mich der Brüderschafft, weil GOTT mich hat darzu gesellet: die Lieb erwirbet Leidens-Kraft, so wird das Recht im Thor bestellet. Daß alles Andre fallen muß dahin, was nicht ist nach dem reinen Liebes-Sinn.

18. Ihr treuen Brüder allzusamm, die ihr von GOtt darzu ermählet, und würthe Schwestern, die dem Lamm nachfolgen, und mit Ihm vermählet: freut euch mit mir, und machet euch bereit, wir werden bald eingehn zur vollen Freud.

19. Da wir den Segen unsrer Saat, die wir alhier im Schmerz und Leiden gesäet aus nach Gottes Raht, einbringen mit viel Siegs-Freuden. Wir wollen nun das treue Bruder-Band noch fester machen durch des HErren Hand.

20. So wird man an uns hören und sehn, daß Philadelphie bey uns grünet: und werden allesamt bestehn durchs Lammes Blut, Das uns versühnet. Es bleibe fest und unverrückt dabey, daß jedes unter uns sein eigen sey.

365.

WAs hab ich mein Tage vor Wunder gesehen, ohn was mir noch täglich thut wachsen heran; wie viele, so thäten dem Himmel nach gehen, sind wieder ermüdet auf selbiger Bahn!

Und

Und werden mit mancherley Schmertzen durchstochen, dieweil sie den theuren Eyd wieder gebrochen, vergessen, was GOtt hat so treulich versprochen.

2. Was Schöne, von Göttlich- und Himmlischen Sachen, weil GOtt sich thät selber so nahen heran! ob Höhner und Spötter schon solches verlachen, so thät sich doch öffnen die Paradies-Bahn. Nun sieht man zurücke nach Sodoms Verwanten, vergisset der vorigen lieben Bekanten, die sich doch zum Himmel mit Eyde verbanden.

3. Wer hätt sollen dencken in vorigen Tagen, da alles so eifrig dem Himel nachlief, u. thäten die Liebe im Hertzen umtragen: daß alles solt wiederum sincken so tief. Auch Helden, so Schilde und Panzer getragen, die sind, wie ermüdet, zu Boden geschlagen, daß Freunde und Feinde es können nachsagen.

4. Egypten und Sodom erbauet sich wieder, Jerusalems Pforte stehn öde und leer: die Hohen sind selber geschlagen darnieder, u. geben der Lufft und den Sternen gehör. So werden die Schätze des Himmels vergraben, weil man sich an Sodoms Brust nieder thut laben, vergessen, verschwunden die himmlische Gaben.

5. Die Faulheit des Fleisches im sündlichen Bette heist Ruhen im Schooße der ewigen Ruh. Ists anders, so schmidt man die sündliche Kette zum Leben der Eitelkeit näher hinzu. So lässt man die Zeiten und Tage verwesen in Nichtigkeit, wobey des Himmels vergessen, der doch nur alleine macht seligst genesen.

6. Die Paradies-Steige sind greulich verwüstet, die Wege des Todes sonst trefflich gebahnt: ein jeder erwählet, was ihne gelüstet, so meynt man, es wäre ein göldener Stand. O traurig er Handel betrübeter Sachen! wo man lässt den Welt-Geist so ganz mit sich machen, den man doch zuvor thät verspotten, verlachen.

7. Der himmlische Brautlauf ist wieder vergessen, man suchet Vergnügen und Ruhe auf Erd; wo man sonst in Hoffnung ist traurig gesessen, biß daß man aldorten verherrlichet werd. Da sieht man hergegen nur leere Geschäffte, mit Faulheit vermenget, verloren die Kräffte zum rechten Verliebt-seyn in Himmels-geschäffte.

8. Es haben Jerusalem viele verlassen, die Wege nach Jericho gangen dahin: geschlagen, verwundet auf selbigen Strasen, und gleichwol meynt man, es wär lauter Gewinn: weil man ist entkommen Jerusalems Lehren, wo Göttliche Sprach man im Tempel thut hören, so lässt man sich lieber die Selbheit bethören.

9. So bald man die Wege der Weißheit verlassen, und bauet sich Nester im sündlichen Bett, so kan man sich Höhen und Tiefen anmasen, als ob man gefunden die heilige Stätt. O Antichrist! gehe, du bist nun verrathen, mich blenden nicht deine betrügliche Thaten, weil ich mich hab deiner schon längsten entladen.

10. Wann du dich thust selber im Tempel anbäten, so bin ich zerflossen im Göttlichen Meer: es wird dich doch endlich des HErren Geist tödten, so geb ich mit Freuden dem Schöpffer die Ehr; und lern mich daneben im Still-seyn ersencken, wie GOtt mich nach seinem Gefallen will lencken und thu mich um Nichtigkeit nimmermehr kräncken.

11. Nun will ich innhalten von Dingen zu sagen, die selber vergehen und fallen dahin: dann GOtt thut nun andere Kosten auftragen, die einzig vergnügen mit vollem Gewinn. Und muß ich schon öffters noch Sachen ansehen, die alle zerfallen und selber zergehen, so werd ich doch bleiben und ewig bestehen.

12. Ich habe mein Bestes im Himmel zu hoffen, die Freude der Erden gegeben dahin: was lange erwartet in Dulden und Hoffen, wird endlich einkommen mit vielem Gewinn. Jetzt will ich erlernen mich dazu gewöhnen, wann Freunde und Feinde zusammen mich höhnen, GOtt wird schon abwischen die mancherley Trähnen.

13. Mein Hoffen, mein Glauben, mein Leiden mein Dulden, wird schon noch erwerben die Göttliche Beut: wann auch muß ertragen, was Andre verschulden, und Schmertzen und Grämen hinnehmen die Zeit. So bleib ich im Lei-

den und Lieben erhoben, und trage mein Elend in mancherley Proben, biß daß ich GOtt ewig alborten werd loben.

366.

WAs hilft mich dann mein Lieben, das ich hab angewandt, es macht mir nur Betrüben, weil sie so unbekannt sich stellet gegen mir, die doch die schönste Zier und meiner Seelen Leben und ein'ge Lust-Begier.

2. Mein Dichten und mein Sinnen war ganz zu Ihr gericht, mein einziges Beginnen auf ihren Dinst verpflicht: ich habe Tag- und Nacht auf ihren Dinst getracht, wie manche liebe Stunde hab ich drin zugebracht.

3. Ich thät mich Ihr verschreiben, der Einzigst in der Welt, ihr ewig treu zu bleiben, hatt ich mir auserwählt; aber der viele Schmerz thät kräncken mir mein Herz, weil ich nicht wurd gesättigt von ihrem Liebes-Scherz.

4. Es wird sich wohl noch finden, daß ich erlang die Gunst, mich näher zu verbinden mit ihrer keuschen Brunst: Sie bleibt mir doch allein die Allerschönst und fein, von Schönheit und von Tugend ganz auserwählet rein.

5. Die Lieb, so ewig bleibet, hat mich zu ihr gebracht, und mich ihr einverleibet, daß ich darauf bedacht: zu bleiben fest an ihr, als meiner schönsten Zier, weil sie mich hat gezogen mit reiner Himmels-Gier.

6. Wann wird es dann geschehen? daß ich vermählet: ach wenn heisset sie mich gehen zu sich in ihr Gemach: daß ich könt liegen bey rein ohne alle Scheu, damit einmal bewähret, daß ich ihr eigen sey.

7. Soll dann die Treu vergehen, die ich so lang verübt? soll es dann ewig währen, daß ich muß seyn betrübt: ich hab ja so viel Fleiß gethan um ihren Preiß, denselben nie gesparet auf viel- und manche Weiß.

8 Ihr Name selbst ist worden mir auserwählt und süß, drum ich den Liebes-Orden mit ihr suchte an zu gehn: und so verbunden sey zu bleiben ewig treu in ihrem Dinst zu leben von allen Sorgen frey.

9. Drum thut es mich so schmertzen, von ihr verlassen seyn: ich mögte sie gern herzen, und ganz ihr eigen seyn. Sie ists, die mir gefällt, drum ich sie mir erwählt vor vielen andern allen auf dieser ganzen Welt.

10. Es ist ja überjahret unsre Verlobungs-Zeit: ich mögte seyn gepaaret, und sehn das Bett bereit der reinen Liebes-Lust, die meinem Geist bewust, in voller Maaß zu trincken aus ihrer reinen Brust.

11. Ich könt vor Lieb vergehen, wann ich nicht bald beglücket: ich könte kaum bestehen, daß ich nicht würd verrücket. Ich förchte die Gefahr, die öfters in mir war, daß ich durch fremde Liebe würde verleitet gar.

12. Es wird mir wohl noch werden, was ich so lang gesucht, daß ich noch auf der Erden genieß der edlen Frucht von meiner liebsten Braut, die ich mir hab vertraut in rein- und keuscher Liebe auf sie mein Schloß gebaut.

13. Ob sie mich schon verlassen sehr oft gar lange Zeit, daß ich fast thät erblassen bey so viel schwerem Streit: so hielt ich doch an Ihr zu bleiben mit Begier in unverruckter Treue, als meiner schönsten Zier.

14. Nun hab ich wieder funden ihr erste Liebes-treu, da ich mich ihr verbunden, daß ich ihr eigen sey. Sie bietet sich mir an auf meiner Trauer-Bahn, mir treue Hülf zu leisten, daß ich nicht fallen kann.

15. Nun muß ganz seyn vergessen die Leid- und Trauer-Zeit, da ich einsam gesessen in vielem schwerem Streit: die Tage sind dahin, der Tod ist mein Gewinn: das Sterben ist mein Leben nach dem verlobten Sinn.

16. So solls dann dabey bleiben, weil die Verlobung da, will ich mich ihr verschreiben auf ewig ewig ja. Ihr Nam ist wohl bekannt: ich reich ihr meine Hand, so ist der Schluß gemachet zu unserm Ehestand.

17. Nun will ich erst recht lieben sie, meine schönste Lust, weil nach so viel betrüben sie mir aus ihrer Brust mit reichem Maaß einschencket, daß ich daran getränckt, und also werd vergessen, wo ich vor war gekräncket.

18. So

18. So lege dich nun schlafen, du meine Liebes-Lust, hab anders nichts zu schaffen, als daß dir sey bewust, zu halten dich recht nah bey deiner Liebsten da, so bleibest du verbunden mit JUNGFRAU SOPHIA.

367.

WAs ist doch bessers wol auf dieser Welt zu finden, als sich dem keuschen GOtt in reiner Lieb verbinden: Ich leid, ich lieb, ich dult, bin freudig in dem Hoffen; doch ist bey diesem all das Ziel noch nicht getroffen.

2. Wo Langmuth keine Pein, und Hoffnung ohn Beschwerden, ist Tod und Höll besiegt, sammt aller Freud der Erden. Wo andre ihre Freud an Schein und Bildern haben, kan sich ein Herz in GOtt und seiner Liebe laben.

3. Wie süß ist der Geschmack, der aus dem Herzen fliesset der Liebe, die mir mein so vieles Leid versüset: so bald ich kommen heim in meiner Mutter Kammer, so werd ich seyn befreyt von allem Leid und Jammer.

4. Bin ich schon noch so blöd in meinem langen Hoffen: so wird doch endlich noch das rechte Ziel getroffen. Wann die vereinte Krafft aus GOtt mich ganz durchdrungen: fing ich das neue Lied: GOtt Lob! es ist gelungen.

368.

WAs ist doch liebers wol auf dieser Welt zu nennen? als wann ein Herze stets dem Himmel zugethan: diß ist die Brunst, die mir thut in dem Herzen brennen, und mich stets treibet fort auf meiner Glaubens-Bahn.

2. Drum such ichs höchste Gut, ob zwar noch nicht gefunden, was mich in meinem Sinn in solche Brunst gebracht: doch bin mit Geist und Herz in treuer Lieb verbunden zu warten an der Thür bey Tag und auch bey Nacht.

3. Die Tage gehen hin, die Zeit kan mir nicht geben, was mich vergnügen kan aldort in jener Welt: und könte ich auch schon hier in die Länge leben, so finde ich doch nicht, was meinem Geist gefällt.

4. Ich habe zwar allhier sonst keine andre Freude, als die mir Gottes Geist in reiner Liebe schenckt: doch ist mir diß dabey noch eine gröste Beute, wenn mein verliebter Sinn aus JEsu Herz getränckt.

5. Die Liebe hat mich schon dem Wesen einverleibet, so in der Weißheit Licht als Wunder wird erkannt: und wann der reine Geist in mir sein Uhrwerck treibet, so wird die Seel erhöht und ihrem GOTT verwandt.

6. Die holde Mutter-Treu wird schon ihr Herz aufschliesen, und in sich nehmen ein den lang-verliebten Sinn: und mein gehabte Müh und langes Leid versüsen, da ich noch fremde war und nun ihr eigen bin.

7. Wol dann! du süses Glück, das mir alldort muß blühen, wann diese eitle Welt wird fallen und vergehn: so wird kein Fleisch vor GOtt und dem Gerichte entfliehen, und ich werd mit viel Freud die Wunder Gottes sehn.

8. Wie Er zu einem mal das Kleine wird erhöhen, das Hohe setzen ab und treten in den Koht: dann werd ich nimmermehr aus Gottes Hauß gehen, weil kommen an ihr Ziel die viele Leidens-Noth.

369.

WAs wird dann wohl ein solches Herze können scheiden von Gottes Huld und seiner reinen Liebes-Krafft? so ganz geschieden ist von Welt und allen Leuthen; und stetig grünet aus des Paradieses Safft. Kein Alterthum der Zeit kan dessen Muth verletzen, weil er bey Tag und Nacht an GOtt hat sein Ergetzen.

2. Jetze geht man aus und ein, und wartet seiner sachen, hat anders nichts zu thun, als seyn darauf bedacht, was selbst die ewig'e Lieb in allem vor thut machen, das ist sein Gottes-Dienst bey Tag und auch bey Nacht. Was weiter seine sach, so mercket er auch aufs Wincken, wann etwa GOtt ihm wolt viel reichen Trost einschencken.

3. Das ist die höchste Pflicht, die er hat abzutragen, damit ers nicht verseh, wann GOtt ihm Blicke gibt: ob man im Guten sonst es auch sehr weit kan wagen; so kommts doch dem nicht bey, wo man also geübt. Diß ist die Schul, so nur die Lieblinge findiren, wers sonst wolt machen

chen nach, würd sich nur mehr verirren.

4. Die, so gegangen hin mit, Trauren und mit Weinen, und wiederkommen sind nach so viel bitterm Leid: die sinds, wo Gottes Güt sehr oftmal thut erscheinen, und ihnen Blicke gibt in groser Freundlichkeit. Dann die nur gangen hin, und noch nicht wiederkommen, haben noch nicht die Prob der GOtt-bewährten Frommen.

5. Diß ist nun meine Freud, die mir ist übrig blieben nach dem betrübten Gang, da gehen mußt dahin, verwiesen seyn von GOtt, als ob zu viel thät lieben; ich hätt mich selbst gesucht in dem verliebten Sinn. Doch kont nicht geben auf, ich wolt so lieber sterben, als weichen, und hernach so in der Höll verderben.

6. Da hat das Vater-Herz mein Elend angesehen, und mir in Gütigkeit gelöset auf mein Leid; jezt brauch ich nimmermehr mit Weinen hin zu gehen, weil wieder kommen bin mit so viel süser Freud. Nun ist das Gottes Brauch, wann er will Güt einschencken, so gibt er einen Blick, und thut mit Augen wincken.

7. Jezt freu ich mich, weil ich hab dörffen wiederkommen, und Gottes Gütigkeit mich hat genommen an, und mir mein vieles Leid auf einmal weggenommen, und speißt in Güte mich auf der verliebten Bahn. Jezt wart ich allezeit in meinem ganzen Leben bloß auf den Unterricht, den er mir selbst thut geben.

8. Bin ich schon oft dabey sehr klein, gebückt, geschlagen; hab wenig Aufenthalt von so viel Niedrigkeit: so thut mich seine Güt doch auf den Händen tragen, hilfft meiner Kleinheit auf zur rechten Stund und Zeit. Diß wird wohl seyn mein Trost, dieweil ich leb auf Erden, bis dort in jener Welt werde verherrlicht werden.

370.

WEil die Wolcken-Säul aufbricht, die GOtt Israel zum Liecht vorgestellet, drauf zu sehn, wenn sie sollen weiter gehn.

2. Darum legt die Hüten ein, und gebt acht auf ihren Schein, zu verfolgen unsre Reiß auf des Höchsten Geheiß.

3. Es ist Zeit, wir wollen gehn, und nicht länger stille stehn: weil die Säule geht voran, und uns leuchtet auf der Bahn.

4. Wer nun würde stille stehn weil die Wolcke fort thut gehn: würd sich scheiden von dem Band und von GOTT verheißnem Land.

5. Nun wir Mara sind vorbey, in der grosen Wüsteney: wird mit vieler Segens-Lust nun erfüllet Herz und Brust.

6. Doch, wenn wir nicht halten Wacht auf die Säule in der Nacht: die im Feuer leuchtet für den Weg, so verlieren wir.

7. Doch weil es nun ist an dem, daß wir wieder angenehm unserm GOtt, zu seinem Preiß, kommen wir auf sein Geheiß.

8. Und erwarten seinen Raht, wie Er es beschlossen hat, und auf weitern Unterricht, wie und wozu wir verpflicht.

9. Soll es währen noch viel Jahr, daß wir durch so viel Gefahr müssen wallen in dem Stand auf dem Weg zum Vatterland.

10. So woll jedes bleiben treu in der langen Wüstenen, dencken, daß nicht Gottes Schuld, sondern vielmehr seine Huld.

11. Die uns durch so lange Jahr selbst will machen offenbar, was in unserm Herzen ist, und wie bald man sein vergißt.

12. Wann es geht nach unserm Sinn, meinen wir, es sey Gewinn: und vergessen Gottes Eid, und die grose Seligkeit.

13. Darum schenckt GOTT anders ein, als wir es vermuthen seyn: speißt uns erst mit Bitterkeit, eh er unser Herz erfreut.

14. Darum sammle dich aufs Neu, Israel, und sey getreu: folge seiner Zeugen Liecht, das Er in dir aufgericht.

15. Sieh jenes Israel an, die gereißt nach Canaan: wie sie GOtt so lang versucht unter seiner scharffen Zucht.

16. Vierzig Jahr sie musten gehn in so viel Versuchungs-Weh'n: oft ohn Wasser, oft ohn Brod, bald geschlagen seyn von GOtt.

17. Bis sie alle fielen hin, und verdurben in dem Sinn der Gedancken, nach dem Bild, womit ihre Lust erfüllt.

18. Da sie nach so vielerley lästernd wurden ohne Scheu, sich zu weiden ohne Rohe, wurden sie gestrafft von GOtt.

19. Daß der grosen Sünden Macht Ihn zum Eifer hat gebracht: und Er sie umkommen ließ durch der feurgen Schlangen Biß.

20. Alles dieses ist geschehn ein Exempel, dran zu sehn dem nachkommenden Israel, so betreten diese Stell.

21. Auf uns zielet dieser Rahe, den man dort gesehen hat: da inzwischen Gottes Treu, in der grosen Wüsteney,

22. Sich erwiesen in dem Bund, machte sein Erbarmung kund: that sie heilen von dem Biß, da Er sie ansehen ließ,

23. Ein erhöhtes Schlängelein der so treue Diener sein hat empfangen den Befehl, und gebracht auf ihre Stell.

24. Sieh, O währtes Israel! der du bist an jenes Stell aufgekommen, dencke dran, was doch dieses lehren kann.

25. Und wie du auf deiner Reiß bißher auf so manche Weiß dich verschuldet im Gericht wider deine Bundes-Pflicht.

26. Und durch deine Ungeduld dich vergriffen mit viel Schuld: da du dich sehr hart gestellt wider Den, so GOTT erwählt.

27. Und mit Höhnen Ihn verspott gleich der bösen Sünder Rott: die nicht achten Gottes Ehr, und nicht folgen seiner Lehr.

28. Der vor dich getragen Leid in so vielem harten Streit: mußt von dir verachtet seyn unter so viel Trug und Schein.

29. Der doch träget deine Last, und dabey hat wenig Rast: und vertrit dich im Gericht, wenn des HErren Zorn anbricht.

30. Der dir so viel Guts gethan auf dem Weg nach Canaan: und mit Gottes Lehr und Rahe dich sehr ofe erquicket hat.

31. Der dich aus der finstern Nacht hat zu Gottes Liche gebracht: von Egyptens Dienstbarkeit und Pharaons Macht befreyt.

32. Daß dir drauf ist worden kund der so theure Gnaden-Bund, durch die Tauffe in dem Meer, da ersäufft Pharonis Heer.

33. Wurde dorten jederman heil, der nur thät schauen an die erhöhte ehrne Schlang, was seit dir dann machen bang.

34. Weil des Menschen Sohn erhöht, und zu deinem Heil da steht: wer Ihn ansieht ohn Verdries, wird geheilt vom Schlangen-Biß.

35. Der sehr viele hat verwundt, daß sie so viel Jahr und Stund noch nicht bracht die wahre Frucht, die doch GOtt all Tage sucht.

36. Dieses hat dir zugedacht, der zum öftern sonst veracht: der dich liebet und vertritt, und bey GOtt um Gnade bitt.

37. Sehet, sehet, sehet an! sehet, sehet an den Mann! der von GOtt erhöhet ist, der ist unser HErr und Christ.

38. Der sagts uns beständig für: kommet her, und folget mir, ich bin euer bestes Theil wodurch ihr könt werden heil.

39. Er ist die erhöhte Schlang bey dem rauhen Weg und Gang, durch die wird gezeiget an, wodurch man genesen kann.

40. Wann wir dann genesen seyn, wird das Lager wieder rein: und des HErren Gegenwart kann uns leiten auf der Fahrt.

41. Und der Wolcken-Säulen Gang machen einen rechten Klang: daß es schalle und erhön, und ausrufe, fort zu gehn.

42. Diese Bahn ist uns gezeigt von GOtt Der sich zu uns neigt, richtet auf sein Hütt und Stadt unter uns aus lauter Gnad.

43. Sind wir denn mit GOtt versehn, so wird unser Thun bestehn, und wir werden mit der Zeit gehen ein zur Seligkeit.

44. Darum freue dich aufs Neu, Israel, und sey getreu: bleibest du auf dieser Bahn, so erreichst du Canaan.

371.

WEn die Liebe aufgezehret, daß er nichts von sich behält, dem hat GOtt sein Theil beschret, kan verlachen alle Welt.

2. Wer nicht alles hingegeben, was in dieser Welt beglückt: der kommt nicht zum wahren Leben, wird zuletzt wohl gar erstickt.

3. Es muß alles seyn verlassen, wo sich zeigt die Lebens-Bahn: und die Lieb- und Friedens-

Straaßen, da man Ruhe finden kan.

4. Wo noch was am Hertzen kleber von der Welt, da hilfft es nicht: ob man auch schon englisch leber, es wird doch nichts ausgericht.

5. Alles, was die Augen setzen, und das Hertze wünschen thut in der Welt, wird nicht bestehen, wann der Tag anbrechen thut.

6. Der da wird das Stroh anzünden, und die Stoppeln nehmen hin: und die eitle Lust der Sünden fegen aus nach Gottes Sinn.

7. Drum will ich von Hertzen hassen, was allhier auf dieser Welt: und will alles fahren lassen, was so bald zu Boden fällt.

8. Bringet es schon Schmertz und Leiden, leb ich doch in Gottes Huld: Er wird mir schon helffen streiten, zu ertragen mit Gedult

9. Das vernünfft'ge Schlangen-Sprechen, so nichts weiß als lauter Nein: GOtt wird schon ihr Urtheil rächen, u. mich von ihr machen rein

10. Er hat schon im Vorschmack geben seiner Liebe Uberfluß: und schafft mir ein neues Leben, daß das Alte weichen muß.

11. Wann der Tod ist aufgehoben, und als letzter Feind besiegt: so werd ich GOtt ewig loben dort vor seinem Angesichte.

12. Hier will ich die Gunst nicht haben, daß er mir so wohl thun soll, es möcht sich sonst daran laben, was doch in mir sterben soll.

13. Ich will gern mein Urtheil tragen, weil ich leb in dieser Zeit: bin ich schon von GOtt geschlagen, es hilfft nur zur Seligkeit.

14. Dann der Tod muß in mir herrschen, weil noch etwas Leben hat: und die Schlang sticht in die Fersen, bis die volle [illegible]-Gnad

15. Meister ganz ist mächtig worden, so daß ich auf sein'm Altar bin zu einem Opfer worden, ihm zu dienen immerdar.

16. Wann ich hätt die Krafft von oben, die mein Hertze wünschen kan: so würd ich in allen Proben stehen als ein Sieges-mann.

17. Muß ich schon durchs Feuer gehen, und mein Hertz in Angst und Noth will im Leiden ganz zergehen, graut mir doch nicht vor dem End.

18. Dann es kan sonst nichts hinsterben, als was unser Gottes Nach lebet: es muß doch verderben, was GOtt nicht gebauet hat.

19. Ich wart ohn das mit Verlangen auf die letzte Todes-stund: da der alte Mensch gefangen, und geschlagen in den Grund.

20. Dann wolt ich sein Grab-Lied singen, u. mit Freuden stimmen an: und von grosen Wunder-Dingen sagen, was ich vor ein Mann.

21. Doch ich weiß, es wird nicht fehlen, ich seh schon sein Bett bereit: wo ihn GOtt selbst wird entseelen zu dem Tod in Ewigkeit.

22. Nun es stimmen aller Oreen die vereinte Chör mit an: und, was treue Bunds-Consorten, sagen nach, was GOtt thun kan.

23. Der die Sünd darnieder schläget, und des alten Menschen Nath gantz und gar zu Boden leget, was er je gebauet hat.

24. Von den Wundern werden singen alle Heiligen zur Zeit: wann GOtt wird in allen Dingen alles seyn in Ewigkeit.

372.

WEnn das sanfte Gottes-Sanfen tief in meiner Seelen weht, so verschwindet, was von aussen nur in falschem Schein besteht: und ich kann mich laben mit viel Himmels-Gaben, und geniese Gottes Lust aus der süsen Liebes-Brust.

2. O! was vor geheime Kräfte fliesen da zusammen ein, wann man von der Welt Geschäffte so geschieden ist und rein: daß man sich ergeben, in dem gantzen Leben, der vereinten Liebes-Krafft, die ein wahres Wesen schafft.

3. Wer nicht alles will vergessen um das edle einige Ein: der kann nicht in GOtt genesen, sondern muß in Schmertz und Pein, mit viel Müh und Lasten, da man nie kann rasten, seine Zeit verbringen zu in der irrdischen Unruh.

4. Aber wer sich hat ergeben der vereinten Liebes-Macht, so daß er sein gantzes Leben nur allein darauf bedacht, wie er mög vor allen seiner Lieb gefallen: der kann leben ohn Verdruß, durch den steten Liebs-Genuß.

5. O! ich freu mich seiner Liebe, damit ich verbunden bin, weil sie durch die reine Triebe gäntzlich mich genommen hin: daß ich mich ergeben

geben ihr allein zu leben, und dabey zu jeder Zeit bleiben ihrem Winck bereit.

6. O du Meer der lautern Liebe! laß durchbrechen deine Dämm, daß der Flüsse starcke Triebe nichts mehr ihren Ausfluß hemm: daß sie in uns fliesen, alles Leid versüsen, damit wir in dem Genuß, durch der Liebe Uberfluß,

7. Ganz beschwemmet und begossen, daß wir tief ersincken ein in den Wassern, die geflossen aus dem Meer der Liebe rein: und auch noch daneben werd in uns gegeben, daß von Innen fliesen aus Ströme aus dem Hertzens-Haus.

8. Und wenn so in reiner Liebe wir zusammen fliesen ein, so muß aller Heuchel-Triebe ewig mit vergraben seyn: und wir werden heilig, züchtig und jungfräulich unserm Liebsten dargestellt, vor den Augen aller Welt.

9. Und das reine Jungfraun-Leben wird recht werden offenbar an uns, weil wir ganz ergeben dem Lamm, Das erwürget war: denn die, so nachgehen, sieht man dorten stehen, mit dem reinen Jungfraun-Heer spielen an dem gläsern Meer.

10. O ihr treu-verlobte Seelen! die ihr mit verbunden seyd, euch dem Lamm zu vermählen, bleibet seinem Winck bereit: folget seinen Tritten, lernet heil'ge Sitten. O! so wird der Tugend Schein eurer Seelen Nahrung seyn.

11. O du keusches Jungfraun-Leben! nimm mein ganzes Wesen ein: damit ich so sey ergeben, daß mich weder Schmertz noch Pein niemals von dir trenne, und ohn Scheu bekenne, daß ich dir verlobet sey, ohne alle Heucheley.

12. O ich freu mich schon im Gehen! weil im Geist gesehen ein, daß hier schon dem Lamm nachgehen, die mit mir verbunden seyn: weil sie es gewaget, Allem abgesaget, und den keusch-verliebten Sinn GOtt zu eigen geben hin.

13. O was vor ein Liebes-Leben hat das Lamm geflöset ein denen! die sich Ihm ergeben, daß sie keusch geblieben seyn: so daß sie ganz heilig, züchtig und jungfräulich Ihm gefolget nach im Gang, mit viel schönem Lobgesang.

14. Drum will ich das Lamm verehren, seinen Tritten folgen nach, täglich seinen Ruhm vermehren, achten weder Spott noch Schmach: weil es mich erwählet, und zur Zahl gezehlet, die Ihm geben, mit viel Freud, Preiß und Danck in Ewigkeit.

373.

WEnn der reine Lebens-Geist seine Krafft in uns eingeußt: so wird alles wieder wohl, und die Hertzen Freuden-voll.

2. Wann die reine Brüderschafft wird erfüllt mit seiner Krafft: so muß werden offenbar, wo die rechte Christen-Schaar.

3. Denn es ist sein alter Brauch, daß sein reiner Liebes-Hauch blase, und da mache Wind, wo des HErrn Gesalbte sind.

4. Er kan ihnen rathen wohl, und sie machen Freuden-voll: daß sie seine Wunder-Macht müssen rühmen Tag und Nacht.

5. Wer von seiner Krafft empfähet, wird ein Priester und Prophet: redet Wunder-Sachen aus in des HErren Tempel-Haus.

6. Alles Schwere wird dann leicht, wann er seine Wunder zeigt: so die Augen sehen ein, bey dem hellen Lichtes-Schein.

7. Abraham ersah den Tag, der doch noch sehr ferne lag: und war dessen hoch erfreut, weil er einsah nah und weit.

8. Wer nur ein Prophete heißt, wird erfüllt mit diesem Geist: und von dessen Wind-gehör kommt hervor die reine Lehr.

9. Kommt, ihr Kinder einer Schaar, lasset werden offenbar: daß ihr voll von diesem Wind, damit sich nicht Klage sind.

10. Und die rechte gesunde Lehr bey euch finden kan Gehör: und ihr also mit theilhafft dieses reinen Geistes Krafft.

11. Kommt, wir wollen wieder dran, daß wir gehen diese Bahn: um zu folgen diesem Geist, der die rechte Wege weißt.

12. Dieser Geist kan machen rein, wo wir noch bemackelt seyn: kan verneuen unsern Sinn, und den alten nehmen hin.

13. Er kan alle machen gleich, ein zu gehn in Gottes Reich: er kan alle machen klein, daß sie Gottes eigen seyn.

14. Er kann allen machen wohl, daß sie seiner Liebe voll: wo sie nur mit dem Begehr geben seinem Winck Gehör.

15. So vollenden wir den Lauff, bis wir ganz genommen auf, werden zu der Zahl gezehlt, die vorm Thron des Lammes stehn.

16. Und mit groser Stieges-freud rühmen GOtt in Ewigkeit. Wir sind wieder worden froh, Amen, es geschch also.

374.

WEnn himmlische Liebe die Hertzen gezogen, so werden wir alle mit Eifer bewogen, mit Freuden zu lauffen den Göttlichen Weg: und werden nicht müde, noch matte, noch träg. Ob gleich schon viel Feinde uns Mühe anrichten, durch falsches Ersinnen viel Lügen erdichten: so wird doch GOtt ihre Anschläge vernichten.

2. Drum wart ich im Hoffen mit schmertzlichem Sehnen, daß ich bald erlöset von Babels Verhöhnen: und werde entbunden der Leiden und Schmertz, so öfters mich klemmen, und drücken das Hertz. Indessen so will ich doch nimmermehr schweigen der Huren zu Babel ihr Sünd anzuzeigen, und ob sie schon suchet mich nieder zu beugen.

3. So werd ich doch stehen im Glauben und Hoffen, bis daß sie sehr plötzlich die Schmertzen getroffen: die über sie kommen gantz ohne vermuth, wenn GOtt nun wird rächen der Frommen ihr Blut: O selige Seelen! die also bestehen, so daß sie nicht weichen in Leiden und Wehen, bis daß sie den Untergang Babels einst sehen.

4. Ich werde mich freuen im himmlischen Lichte, wenn alle wird treffen des HErren Gerichte: die so sich vergriffen an seinem Geschlechte, und haben verkehret das Göttliche Recht. Drum müssen sie alle mit Schanden bestehen, wann sie nun wird treffen viel Schmertzen und Wehen, und Zion wird herrlich zur Freude eingehen.

5. Ihr Kinder der Liebe, von oben geboren, daneben zum Göttlichen Leben erkoren: werdt innigst entzündet, und tretet mit an, mit Freuden zu lauffen die Göttliche Bahn. Dann wann wir zusammen in Liebe so wallen, und lassen viel Dancken und Rühmen erschallen: so werden wir unserem König gefallen.

6. Das Leben im heiligen Göttlichen Lichte wird machen das Urtheil der Feinde zunichte; drum lasset uns lieben in heiliger Brunst, so bleiben wir stets in des Königes Gunst. Derwird uns die Leiden durch Lieben versüsen, und machen die Hertzen in Eines einfliesen, damit wir viel innere Kräfte geniesen.

7. O Brüder und Schwestern! ich werde bewogen, durch Göttlichen Eiffer von innen gezogen, euch allen zu ruffen: ach werdet nicht weich! daß jedes im Siege die Krone erreich, die alle erworben, so JEsu nachgangen, und wurden erfreuet nach langem Verlangen, so daß sie im Triumph dort ewiglich prangen.

8. Drum gehet entgegen gantz freudig bestrebende, und sehet, wie alles schon eilet zum Ende. Die Erndte rücket näher, es kommet herbey die Stund der Erlösung, da alles wird frey vom Dienste der Eitelkeit, die uns gefangen, darin wir noch seufzen in steetem Verlangen, damit wir bald völlig zur Freyheit gelangen.

9. O JEsu! ich seufz mit verwundetem Hertzen, laß eilen zum Ende die Leiden und Schmertzen: dieweil wir gebeuget, und tragen Dir nach dein Creutz mit Verachtung, Verspottung, und Schmach. Doch, was Du beeydet, wird nimmer gebrochen, der Huren ihr Urtheil ist längstens gesprochen, drum wird sie auch plötzlich einst werden gerochen.

10. Ja, amen! ich warte mit grosem Verlangen, bis daß Du vertilgest den gottlosen Samen: der truncken ist worden von der Heiligen Blut, gesuchet zu rauben ihr'n Göttlichen Muth. Drum wollen wir alle mit Freuden fort wallen, bis daß wir gehöret, daß Babel gefallen: so können wir helfen ihr Urtheil bezahlen.

375.

WEnn JEsus Brunnen überlaufft, und fließt in unsre Hertzen, und wir in Gottes Meer getaufft, so schwinden alle Schmertzen: und wir empfinden Himmels-Lust, die aller Welt ist unbewußt, rühmen das theure Gottes-Lamm, das

ist

ist erwürgt am Creutzes-Stamm.

2 Und ruhen sanft in Gottes Schoos, in tiefersunckner Stille, die uns macht aller Sorgen loß: dieweil nun Gottes Wille ist worden unser Speiß und Tranck, zu bringen Ihm Preiß, Lob und Danck, weil Er uns, aus besondrer Gnad, zu eigen Ihm erwählet hat.

3. Daß wir hinfort nur gantz allein zu Ehren Ihme leben, in Schmertzen, Leiden, Noht und Pein Ihm bleibend seyn ergeben, und also werden zubereit, daß seine Macht und Herrlichkeit sich wundervoll an uns erweißt, damit wir auf die schönste Weiß

4. Erheben unser Hertz und Mund in voller Lieb zusammen, und machen seinen Namen kund; dieweil wir aus Ihm stammen: und Er uns, aus bedachtem Raht, zu seinem Volck erwählet hat, daß an uns werde offenbar, was lang zuvor verheisen war.

5. Daß GOtt in dieser letzten Zeit die Erde woll erfüllen, mit Liecht und Recht und Herrlichkeit, nach seinem Raht und Willen, Er solches lässet werden kund den Seinen in der letzten Stund, die sich zu eigen Ihm vertraut, als seine auserwählte Braut.

6. Drum mercket drauf, und nehmet wahr, die ihr seyd mit erwählet, gebracht zur frommen Gottes-Schaar, die wundervoll erzehlet von seinem Geist, in vollem Liecht, das Er in mitten aufgericht, wo Er sein Volck versammlet hat, zu rühmen seine Wunderthat.

7. Die Er an uns macht offenbar, um ferner aus zu breiten dem Volck, das mit entschlafen war, als JEsus seine Seiten geöffnet seiner wehrten Braut: die sich in keuscher Lieb vertraut, und gantz in Ihn geleibet ein, weil sie aus seinem Fleisch und Bein.

8. Dieweil nun JEsus unser Mann, wird nichtes uns verletzen, wenn treffen wird der Fluch und Bann die, so mit bloßem Schwätzen viel andre und sich selbst verführt, mit falschem Schein die Schrift glossirt, erlogen Wort und bös Gedicht, die sie sehr künstlich zugericht.

9. Drum ist des HErren Zorn entbrandt über die Rott der Bösen, und falschen, die in Sand und Tand sich seiner Worte trösten: Er rüstet seine Knechte aus mit Geist und Kraft, zu gehen aus, zu offenbaren seinen Raht, den Er in sich beschlossen hat.

10. Drum wird nunmehr kein Schweigen seyn bey Gottes treuen Knechten, die Welt und Bösen anzuschrey'n: dieweil sie seine Rechten verkehret und zu nicht gemacht, und immer sind darauf bedacht, daß sie, bey falschem losen Schein, sich rühmen Gottes Volck zu seyn.

11. Auf! auf! ihr Brüder allzumal, die ihr seyd Gottes Zeugen, ermannet euch, und sehet den Fall der Huren, thut nicht schweigen, zu zeigen ihre Sünde an; ein jeder stehe als ein Mann, wenn sie des Todes Urtheil fäll't, sich scheußlich gegen euch verstellt.

12. Erzeiget euch als treue Knecht, die GOtt zu seinen Ehren Ihm auserwählt, damit sein Recht man nah und fern mög hören: und solches werde offenbar, gestellt zu einem Zeugen dar, der wider sie das Urtheil führt, wenn sie in falschem Schein sich ziert.

13. Wohl mir! ich stimme auch mit an, mit Geist, mit Kraft und Leben, der Welt ihr Sünd zu zeigen an: weil GOTT in mich gegeben den Glantz von seinem hellen Liecht, das wider sie ein Zeuge ist, zu strafen ihren falschen Schein, wenn sie rühmt Gottes Volck zu seyn.

14. Der Lügen Kraft und falscher Schein ist nun aufs höchste kommen, drum muß der Trug entblöset seyn, durch Gottes wahre Frommen: die gantz von Hertzen abgesagt der Welt und ihrem Huren-Pracht, samt ihrer falschen Trügerey, im Lichtes-Glantz durch Heucheley.

15. Drum ist der Fall auch vor der Thür, der lang zuvor beschlossen über die Hur: gehet aus von ihr, die ihr seyd Bunds-Genossen: und von dem HErren ausgerüst, der über sie das Urtheil spricht, ihr Leid und Weh zuschencken ein, und soltens Hirten-Knaben seyn.

16. Die ihren Stoltz und Frevel-Muth vergelten und bezahlen, sie stürtzen, daß von ihrem Blut viel Länder sich bemahlen: und Hunde davon

von werden satt, mit welchen sie gehuret hat, und so wird aller Babels-Schein nun ewiglich vergessen seyn.

376.

WEnn mein Geist ist in GOtt gewesen, so kann ich Leid und Weh vergessen: und kann vernehmen in der Still, was sein geheimer Raht und Will.

2. Dann wann ich mich Ihm ganz ergebe, und nur nach seinem Willen lebe: so wird mir aller Schmerz und Pein zu letzt zu lauter Freuden-Wein.

3. Man kann oft viel in guten Tagen von Gottes Treu und Liebe sagen: doch bringt das Leiden erst an Tag, was lang zuvor verborgen lag

4. Im Hertzens-Grund sehr tief danieden, da man in selbstgemachtem Frieden gedienet GOtt nach eignem Sinn, das nimmt das Trübsals-Feuer hin.

5. Und schmelzt die eigene Gedancken, die doch nur hin und wieder wancken: und ob sie schon gut in dem Wahn, so stieh'n sie doch die rechte Bahn.

6. Und wählen eigne Form und Weisen, zu dienen GOtt in fremdem Gleissen: darin verbirgt sich die Natur, und wird verfehlt die rechte Spur.

7. Wo man, in Geistes-Niedrigkeiten, von GOtt sich selber läßt bereiten zu seinem Dinst, da man allein Ihm erst kann recht gefällig seyn.

8. Das rechte Leben GOtt zu dienen thut nach dem Sterben erst ausgrünen: und unter vielem harten Streit wird man erst recht dazu bereit,

9. Zu dienen GOtt im reinen Wesen, so wie Er es selbst auserlesen: denn wo man ganz zu nicht gemacht, wird man zum rechten Ziel gebracht.

10. Da man kann leben ohne Stärcke, ohn eigne Kraft, ohn eigne Wercke: und alles, was sonst war Gewinn, thut fallen ganz zu Boden hin.

11. So wächset auf das rechte Leben, das GOtt den Preiß und Ruhm thut geben: und was noch was will seyn geacht, wird dann erst recht zu nicht gemacht.

12. Drum will ich rühmen seinen Namen, der mich gebracht so nah zusammen: daß ich zernichtet ganz und gar, was ich wolt seyn, und was ich war.

13. Ich lebe zwar in einem Leben, das Er aus Gnaden mir gegeben: doch so ich es würd heissen mein, so müsste zur Stund zernichtet seyn.

14. Das eigne Leben kann nicht erben, drum muß es in dem Tod verderben: und ist ihm auch in Ewigkeit kein Auferstehung zubereit.

15. Drum soll das Nicht-mein seyn mein Leben, weil es ist selbst von GOtt gegeben: die Creatur und Eigenthum weiß nichts von diesem hohen Ruhm.

16. Es ist das gröste das kann werden, wer Nichts besitzt auf dieser Erden: und auch das kleinste auf der Welt, das wird zum Wunder dargestellt.

17. Wer alles hat, hat nichts gefunden, wer Nichts hat, ist mit GOtt verbunden: wer Etwas hat, kommt nicht zum Ziel, dann Etwas ist dem Nichts zu viel.

18. Wer diese Armuth hat gefunden, hat Höll und Teufel überwunden: und lebet in dem grossen All, ist reich und arm in gleicher Wahl.

19. Sein Leben ist ein lauters Sterben: dieweil der Tod kann nicht verderben was Leben heißt, und ist und war, es wird nur drinnen offenbar.

20. In dieser Schule hat studieret der Mann, so uns zu GOtt hin führet: sein Name heisset JEsus Christ, der aller Schüler Meister ist.

21. Der hat den Tod am Creutz gerochen, da ihm sein Liebes-Hertz durchstochen: und mußt sein Leben geben hin, nach dem geheimen Raht und Sinn.

22. Der über ihn sehr lang beschlossen von GOtt, den niemand kont umflossen: doch wurd im Tod erst offenbar das Leben, so verborgen war.

23. Dann dieses mußte nur hinsterben, wo Gottes Reich nicht kont ererben: am Creutze wurd zunicht gemacht, was uns in so viel Leid gebracht.

24. Drum hab ich auch mein eignes Leben in seinen Creutz-Tod hingegeben: da soll es mit begraben seyn, so wird der Tod mein Leben seyn.

25. Und werde mit Ihm hoch aufsteigen, wo Tod und Hölle still muß schweigen: und zu Ihm gehen in sein Reich, daß ich ererbe mit zugleich

26. Die,

26. Die Seligkeit, die GOtt versprochen, wann Teufel, Welt, und Sünd gerochen: daß sie zu ihrem Ziel gebracht, und ewig sind zu nicht gemacht.

377.

WEr das höchste Gut besitzet, und den treuen Helfer hat, der alldorten Blut geschwitzet, und erworben Gottes Gnad: der hat seine Zeit erreicht, alle Angst und Kummer schweigt, und kan ruhen im Ermatten unter des Geliebten Schatten.

2. Es ist freylich nicht zu sagen, was Genuß und hohe Gnad Seelen in dem Hertzen tragen, die GOtt dienen früh und spath: aller Jammer ist dahin, der in GOtt verliebte Sinn ist nun kommen zum Genesen, wo er sonst betrübt gesessen.

3. Selbst der Himmel muß sich neigen, wenn verliebte Hertzen stehn, und vor GOtt die Knie beugen, ihn um seine Huld anflehn. O was reicher Uebersluß! und für Segen und Genuß, wann GOtt selbsten Freud im Wesen schencket ein den lieben Seinen.

4. Nichts ist bessers auf der Erden, noch zu finden auf der Welt, als voll Gottes Liebe werden, und zu thun, was ihm gefällt: dann dieselbe ist ein Licht, das gibt steten Unterricht, wann die Kräffte selbst erkräncken, und sich in den Schlaf ersencken.

5. Kommt, ihr Lieben und Getreuen, tret't mit Freuden diese Bahn: Gottes Lieb wird uns verneuen, lösen auf den harten Bann, so in Dunckelheit der Welt uns bisher noch hart verstellt. Gottes Lieb wird uns berathen, aller Sorgen ganz entladen.

6. Wann der fünstern Welt Geschäffte machen unsre Geister trüb: kommen diese Lichtes-Kräffte, so da heissen Gottes Lieb, schaffen in dem Dunckeln Licht, daß die fünstre Nacht zerbricht. So kan Geist und Krafft und Leben uns sehr hoch in GOtt erheben.

7. Was wird ferner uns mehr scheiden von dem hohen Liebes-Sinn, der zuletzt mit so viel Freuden uns nimmt allen Schmertzen hin. O was ein vergnügter Stand! wer also GOtt zugewandt: nichts kan solchen mehr bethören, der sich läßt die Liebe lehren.

8. Diese Liebe wird genennet Gottes hoh-Wunder-Krafft: wer den dort am Creutz bekennet, dem ist Sieg und Heil verschafft. Dann da hat die Lieb erbeut ein so grose Seligkeit: O GOtt-Liebe! schenck, uns allen, dir in deine Arm zu fallen.

378.

WEr die ew'ge Schätz will finden, muß auf Erden werden arm, und sich an das Creutz hin binden, daß GOtt seiner sich erbarm, in Entblösung aller Dingen, was durch eitle Lust bethört: wer es suchet dahin zu bringen, wird zuletzt des Guten werth.

2. Denn da müssen ganz vergehen alle Sorgen dieser Welt: was nicht ewig kann bestehen, endlich mit der Zeit hinfällt. Aller Mühe wird vergessen, und was sonsten Trauren macht. Wer recht will in GOtt genesen, muß ihm dienen Tag und Nacht.

3. Wo der wahre Grund geleget zu der innern Geistes-still, muß das Hertz seyn rein gefeget von der Creaturen Füll: was Geschrey u. Grämen machet, muß rein aus dem Wege seyn. Wer die eitle Lust verlasse, geht zur engen Pforte ein.

4. Denn das innre wahre Leben, das in GOtt bestehen thut, muß in Trübsals-Hitzen schweben, und in heisser Feuers-Glut, rein gefeget und bewähret, soll es bleiben ewig stehn. Was die Feuers-Glut verzehret, kan zuletzt der Wind verwehn.

5. O du Lust! die nie vergehet, die erworben aus dem Tod. O du Leben! das bestehet nach viel ausgestandner Noth! wer den Reichthum hat gefunden in Entblösung aller Ding, wird zuletzt mit GOtt verbunden, weil ihm dieses zu gering.

6. O du angenehmes Leben! wo GOtt selbst den Tisch bereit, niemand hat dem was zu geben, dessen Hertz in GOtt erfreut. Klein und niedrig auf der Erden bringet alle Hoheit ein, heißt mit GOtt verherrlicht werden, macht zunicht den eitlen Schein.

7. O vergnügtes Marter-Leben! O du selge Sclaverey! wer sich GOtt so übergeben. O du sel-

ge Armuthey! wo man ganz ist ausgeleeret von dem Glanz der eitlen Welt, und von Hertzen zugekehret, nur zu thun, was GOtt gefällt.

8. Sterbend fängt man an zu leben, steigt mit Freuden aus dem Grab: alles wird dahin gegeben, was sonst scheint die beste Haab. O erwünschte Todes-Stunden! und beglückte Sterbens-noth, wo wird alles überwunden, was uns hat gezweyt von GOtt.

9. Aber ach wie viele Schmertzen dringen auf den Geiste zu! und wie manche Wund im Hertzen, eh er kommt zur wahren Ruh: weil er in der Fremde wallet, u. offt seyn muß unbekannt, daß der muth zu Boden fallet auf dem Weg zum Vaterland.

10. Wann die Seel daran gedencket, so möcht sie vor Leid zergehn, weil sie so oft wird getränckert mit viel Schmertzen, Leid und Wehn, und ohnabläßigen Nöthen, da das Leben wird gekränckt, und ihm viel geheime Tödten werden täglich eingeschenckt.

11. Doch sind die Erquickungs-Zeiten nach dem Sterben zubereit: wer sich so läßt zubereiten, gehet ein zur Seligkeit, in die stille Ruhe-Kammer, nach viel ausgestandner Noth, da vergessen aller Jamer, und Genesen ist in GOtt.

12. Wo die wahre Ruhe grünet, und das sanffte Bett bereit, da wird GOtt nicht mehr gedienet nach den Bildern dieser Zeit: weil man zu dem Wesen kommen, und genuß, der kommt aus GOtt, drum ist ganz dahin genommen die unselge Sterbens-Noth.

13. Alles muß nun ganz vergehen, und sich scheiden davon ab: was in GOtt nicht kan bestehen, wird geleget in das Grab. Nun wird erst im Fried gesäet die Frucht der Gerechtigkeit: wan das Unkraut abgemähet, kommt die Ueberwindungs-Zeit.

14. O was vor ein seligs Sterben ziehet es von hinten nach, wer sein Leben läßt verderben, trägt mit Christo seine Schmach. Da wird nunmehr wieder funden das in GOtt verlohrne Gut, und der Teufel überwunden, samt der Macht der Höllen-Glut.

179.

WEr die Liebe Gottes ehret, und der Weisheit Brüste trinckt, wird vom höchsten Gut ernehret, O was wird da eingeschenckt! Ob sich schon mein Hertz muß kräncken, so lang mein Verlangen währt; wird sie mir doch noch einschencken, was mein langer Wunsch begehrt.

2. Ich such nichts auf dieser Erden, als mein Heil in jener Welt: drum muß mir mein Glück noch werden, wann es meinem GOtt gefällt. Muß ich schon verlassen stehen, aller Freud vergessend seyn, wird mir doch, nach vielen Wehen, mein GOtt anders schencken ein.

3. Hätte ich mein Glück gefunden, wo mein Hertz vergnüget heißt, ich wär ewig GOtt verbunden, hin zur andern Welt gereißt. Aber nun muß ich umschweben oft in mancherley Gefahr, und in steten Sorgen leben, daß oft Zeiten Tag und Jahr

4. Mir zu eng und lang auf Erden, weil mein Glück noch nicht erreiche: wo mir wird mein Erbtheil werden, und mein langer Schmertz geschweigt. Doch ich sinck in Hoffnung nieder, und will warten in Gedult: dorten sing ich neue Lieder, preise ewig Gottes Huld.

180.

WEr einmal um sich selbst gebracht, dabey sonst alle Ding versagt: ja dessen Reichthum nimt nicht ab, und seine Allheit weiß kein Grab.

2. Was ihn zuvor so hart bekriegt, nunmehr zu seinen Füsen lige: auch selbst die hohe Ritterschafft muß weichen dieser Wunder-Krafft.

3. Sein Reichthum ist das grose All, so ging verlohren bey dem Fall. Sein Armuth weiß noch Ziel noch Zeit, reicht in die lange Ewigkeit.

4. Kein Dieb wird daselbst brechen ein, allwo dergleichen Schätze seyn. Der nackend an dem Creutz geschlacht, hat uns die Ehr vom Himel bracht.

5. Da kont man keinen Reichthum sehn, als nur wie GOtt pflegt zu erhöhn, die wurden hier den Kindern gleich, u. nicht wissen, was arm u. reich.

6. Wie wunder-voll ist diese Haab, die ewig ewig nicht nimmt ab. Ich weiß schon jezt noch Maaß noch Ziel von der so reichen Gnaden-Füll.

7. Geh hin, du lang verlogne Pein, GOtt ſchenckt dir nun gantz anders ein: weil voll und leeres du verſagt, wurd ein ſo hohes gut erſagt.

8. Was ſonſt die Freude dieſer Erd, iſt nicht einmal der Mühe werth zu dencken dran, was ihr gewinn, weil ſie ſelbſt fähret ſo dahin,

9. Als was, ſo nie geweſen iſt; O wol! wer ihr zuvor vergißt, und es nicht ſpahret bis zur Zeit, wann alles Weh und Kummer ſchreyt.

10. Der Creaturen leerer Dunſt blendt mich nicht mehr, es iſt umſonſt, was man mir auch wolt bieten an, ich bleib auf meiner Wunder-Bahn.

11. Wo nichts, u. man doch alles hat, weil man aus Gottes All iſt ſatt. Wer kommen iſt zu dieſem Looß, ruht ſchon der Ewigkeit im Schooß.

12. Wollan, diß iſt nun meine Kron, daß aller Creaturen Hohn, weil nichts beſitz auf dieſer Erd, im ew'gen Nichts verherrlicht werd.

13. Dabey iſt diß die gröſte Haab, daß ich mir ſelbſt bin kommen ab, weiß auch von keinem ſchmertz u. Pein, weil in mein nichts gegangen ein.

14. Der hohe Thronſitz der gedult hat mir erworben Gottes Huld: dann mein im nichts gefundne Haab in Ewigkeit nicht kommt ins grab.

15. Der Gottheit Ungrund da erſcheint, wer ſich vor Lieb zu todt geweint. Jetzt blüht der Armuth hoher Muth, weil funden das verlorne Gut.

381.

WEr kann verdencken mir, daß ich ein Leben führ von Menſchen abgekehrt, es hat mich ſo gelehrt

2. Die groſe Noth und Klag, die öfters in mir lag, wenn meine Lebens-Kraft war in mir weggerafft.

3. Von denen, die im Schein auch wolten Chriſten ſeyn, und nur bey leerem Wahn mit giengen dieſe Bahn.

4. Allein es hieß verſtellt, das Hertz hieng an der Welt: die Worte ſolten nur gnug ſeyn zu dieſer Spur.

5. Das leere Maul-Geſchwetz war das betrüglich Netz, das viele Hertzen hat geführt von Gottes Raht.

6. Daß ſie den rechten Pfad verfehlet in der That: nichts hatten als den Thon von JEſu Gottes Sohn.

7. Die Zunge führt den Schein, ins Hertze kommt nichts ein, weil ſolches war umſtellt mit eitlem Trug der Welt.

8. Da war ſo viel zu thun, man hat' nicht Zeit zu ruhn, noch dem zu forſchen nach, was zu der Seel Gemach.

9. Alle Bedencklichkeit gieng nur auf dieſe Zeit: der Anfang und das End war nur dahin gewendt,

10. Daß man kont leben wohl, damit nichts manglen ſoll, ſo wurd dann alle Zeit verſchwendt mit viel Arbeit.

11. Nur um das irrdiſch Brod, die Seele bleibet todt, da iſt kein Zeit noch Raum daran zu dencken kaum.

❀ ❀ ❀

12. O! was ein Chriſtenthum, O! was ein eitler Ruhm, wenn noch das Joch der Welt ſogar gefangen hält.

13. Was ſoll ich ſagen doch? man dancket GOtt wohl noch, daß man ſo leben kann bey dieſem Fluch und Bann.

14. Wo iſt doch Gottes Raht geblieben in der That? wenn es im Worte heiße: thut trachten allermeiſt

15. Nach dem, was nicht vergeht, allein auf das nur ſehr, gebricht es ſchon an Brod, es hat darum nicht Noth.

16. Man wird nicht davon ſatt, daß man viel Güter hat: das Lebens-wort aus GOtt kann retten wohl aus Noth.

17. Diß iſt ſo aus der Acht, da wird nicht an gedacht: man bleibt beym alten Brauch, und dienet nur dem Bauch.

18. Der wahre Chriſten-Stand iſt nicht alſo bewandt: man lebt nach Chriſti Lehr, gibt ſeinem Geiſt Gehör.

19. Drum will ich wallen fort, und folgen dieſem Wort, das mir geſprochen ein wider den Trug und Schein.

20. Ob ſchon der rechte Weg und ſchmale Lebens-Steg iſt kommen aus der Acht, und gantz zu nicht gemacht:

21. So

21. So ist Er doch mein Theil, und meiner Seelen Heil, mein Bestes auf der Welt, das ich mir hab erwählt.

22. Bin ich dabey schon klein, es wird wohl anders seyn, wenn kommen ich zum End, und meinen Lauff vollendt.

23. Hier trag ich Christi Joch, dort werd ich kommen hoch: hier bin ich nur ein Gast, dort sind ich meine Rast.

24. Sein Leben und sein Lehr sind meine beste Wehr wider der Menschen Wahn, so nicht gehn diese Bahn.

25. Was frag ich nach dem Dunst der Menschen, die umsonst hie leben, weil die Welt sie vor ihr Theil erwählt.

26. Die Welt wird nicht bestehn, und wer ihr nach thut gehn, wird fallen mit dahin, O! eitler Gewinn.

27. Und ob schon viel sich mühn, mich suchen an zu ziehn mit vielem schönen Schein, ich lasse mich nicht ein.

28. Bis daß ich sehen kann, daß sie von jederman verworffen auf der Welt, und thun, was GOtt gefällt.

29. Ob schon die Worte schön, so kann man doch bald sehn: wer GOtt oder die Welt zu seinem Augmerck hält.

30. Dann, wer mit ihr nur hat zu schaffen früh und spat, der hat schon da sein Theil erwählt zu seinem Heil.

31. Sonst könt sein Herz nicht ruhn, er müßte anders thun, und suchen, daß er frey zum Dienste Gottes sey.

32. Wohin das Herz gericht, wohin man sich verpflicht: dem muß man folgen nach bey Nacht und auch bey Tag.

33. Dis zeiget an den Mann, daß man ihn kennen kann, wem er die gantze Zeit zu Dienste stehe bereit.

34. Ists Herz nach GOtt gericht, so ist das seine Pflicht: daß er auch früh und spat mit GOtt zu schaffen hat.

35. Und stehet jeder Zeit zu seinem Dienst bereit: und thue nur hangen an, was vor GOTT recht gethan.

36. So bringt er seine Zeit mit Mühe und Arbeit in Gottes Segen zu, bey stiller Hertzens-Ruh.

37. Und dienet seinem GOtt, fragt nicht, was jene Rott im Hertzen von ihm richt, wann sie das Urtheil spricht.

38. Er führet keine Klag, wenn sie schon üben Nach, sein Herz ist in der Still, er ruht in Gottes Will.

39. Hält sie ihn schon vor Thor, er singt GOTT Lob darvor: so wird ihm diese Zeit zur frohen Ewigkeit.

Sela.

40. Das ist ein frommer Mann, so gehet diese Bahn; mit diesem wall ich fort bis zu der Himmels-Pfort.

41. So bleibt mein Herz bewahrt, wenn ich bin so gepaart mit denen, die GOtt recht dienen als treue Knecht.

42. Und wär ich gantz allein, so würd doch einer seyn, der mich vergnügen kann auf dieser Lebens-Bahn.

43. Fragstu mich: wer der ist? Er heisset JEsus Christ: Der ist der best Gefährt den Seinen hier auf Erd.

382.

WEr ohne eitlen Schein in GOtt gegangen ein, besitzt ohn End u. Zeit die wahre Seligkeit

2. Geht er gleich hin u. her, als ob er es nicht wär; es sieht sich nur so an, es ist ein andrer Mann.

3. Die Traurigkeit der Welt ist hin u. wie entseelt, die Freudigkeit in GOtt macht auch den Tod zum Spott:

4. Wer GOtt eins in Gnad, wandelt nach seinem Raht, kan Sachen zeigen an, die man nicht sagen kann.

5. Was da vor ein Genuß, wann kommt die Frucht der Buß: es heißt GOtt-Wesenheit, besteiget Welt und Zeit.

6. Der Himel ist erneut, die Erde ist befreyt vom schweren Fluch u. Bann, weil GOtt ihn abgethan.

7. GOtt hat mich heim gebracht, drum ist mein Ziel erjagt, was er thut schencken ein, ist nicht gemeiner Wein.

8. Ich leb in ihm vergnügt, er ist mein Unterrichts

richt, läße mich nie Hilf-loß stehn, noch Rath-loß umher gehn.

9. Er gibt mir weisen Rath, gebricht es an der That, ich darf mich nur umsehn, so hilffe er aus den Wehn.

10. Ich hätt es nie gedacht, eh ich zurecht gebracht, daß Gottes Wesenheit so hilfft aus allem Leid.

11. Ich weiß von keiner Müh, wann ich mich selber flieh, zieht mich sein Wesen an, so ists, was ich seyn kann.

12. Ich gehe ein und aus, er hält stets selber Haus, wann ichs nur mercken kan, er zeigts mit Wincken an.

13. Wann er gibt Unterricht, so ist er selbst die Pflicht, und stellt im Wesen dar, was sonst zu sagen war.

14. GOtt ist ein reiner Geist, wer seiner Gnad genießt, hat steten Unterricht aus seinem reinen Licht.

15. Wer sich darinnen übt, da wird nicht ausgeliebt, scheint man gleich ausgeleert, dadurch wird man bewährt.

16. Meint man, es sey gethan, fangt er ein anders an, so wird man wieder neu, daß auch nichts schöners sey.

17. Ich bin so froh gemacht, wann ich die Sach betracht, ists meine Geistes-weid; doch heißts Verborgenheit.

18. Wann ich geh tief hinein, und wolt inwendig seyn, ist er um mich herum; bis ich hinauswärts komm,

19. Bau ich dann da mein Haus, so zieht er wieder aus, und kehrt in mich hinein, um da bey mir zu seyn.

20. So ist er meine Pfleg, wann mich auch niederleg, und steh ich wieder auf, so mercket er eben drauf.

21. Daß ich mich nicht vergeh, und so in ihm besteh, wolt sonst was reden drein, so heißts, ich wäre sein.

22. So leb ich dann in GOtt; ob man gleich meiner spott, ich achte nichts den Hohn, weil GOtt nun selbst mein Lohn.

23. Verliert sich mir die Zeit, die stille Ewigkeit ist meiner Mutter Haus, da ich geh ein und aus.

24. So bin ich dann daheim, wann ichs nur nicht versäum, so heißts: schweig alle Noth, ich ruhe nun in GOTT.

383.

ER von Herzen hingegeben, was in dieser Welt beglückt, und stets traurig thut umschweben, wird zuletzt von GOtt erquickt. Wohnt er gleich in Mesechs Zelt, und verborgen aller Welt, wird man doch mit Augen sehen, wie GOtt pfleget zu erhöhen.

2. O! was vor ein inwigs Prangen, und vor reiche Gnaden-Füll, wer ins Innre eingegangen, und GOtt dient in tiefer Still. Alles, was sonst macht Geschrey, ist vergessen und vorbey; noch das best bey diesem Handel ist der Enochische Wandel.

3. Wo man stets mit GOtt umgehet, u. pflege dessen Tag u. Nacht, wo auch nur ein Windlein wehet, daß es werd hinein gebracht in das innre Heiligthum, allwo alles still u. stumm, u. sonst anders keine Sachen, als die GOtt thut selbsten machen.

4. Was vor Stimmen da gehöret, schallt nicht in der Sinnen Ohr; wann die Andacht wird vermehret, tritt man in den innern Chor: da wird kein Geschrey gehöret, das die Andachts-brunst verstört: wolte sie auch gar einschlaffen, thut man etwas neues schaffen.

5. Wolt auch Enochs Wandel sincken, wo man ist mit GOtt gemein, thut man sich zur Jungfrau lencken, die einschencket neuen Wein. Jetzt tritt auf ein höhrer Chor, daß geöffnet wird das Ohr, zu vernehmen Wunder-sachen, die sie in der Stille machen.

6. Alhier sind die Engel Diener; bey der Jungfraun Kirchen-Zeit treten auf die viel Versühner, und vereinen, was geweyt. Was diß seyn wird vor ein Fest, und was werden seyn vor Gäst, läßet sich alhier nicht sagen, noch mit Worten es vortragen.

7. Wann die Jungfrau schläfrig scheinet, sich ich Enochs Wandel auf, da wird man mit GOtt vereinet, diß ists, wo stets mercke drauff. Ist die Jungfrau wieder da, bin ich gleichwol

noch

noch so nah, als wie sie nur eingeschlafen, und gemacht mit GOtt zu schaffen.

8. Dis sind neue Wunder-Wege, die im innern Heiligthum kommen vor; wann scheine träge, ist bald was um mich herum. Ist es GOtt oder die Braut, worauf sonst mein Schloß gebaut: kann ich mercken an den Sachen, die man mir nun vor thut machen.

9. Ist es GOtt, so macht es Leben, daß von aussen kein Geschrey, ists die Jungfrau, die kanns heben, daß man nicht zu stille sey; dann ihr Wesen hat sich so, ist sie da, so wird man froh, daß man allerdings muß sagen, was man thut im Hertzen tragen.

10. Die nur in dem Vorhof dienen, wo man GOtt mit viel Geschrey sucht sein Leben auszusühnen, kompen nicht an diese Reih. Dann da isst man Gottes Brod, das erlöst vom ew'gen Tod. In dem Vorhof der Gedancken ist nur hin und wieder Wancken.

11. Drum ist diß mein einzigs Leben, daß ich bin mit GOtt gemein, wolt sich auch ein Sturm erheben, dring ich nur noch tiefer ein in der Jungfrau Kabinet, alwo alles rein und nett; dann da thut kein Windgen wehen, wolts auch seyn, es müst vergehen.

12. Dieses ist die ewge Stille, wo sonst keine Stimm erschallt, ohne, wo die Gottes-Fülle in dem reinen Geist aufwallt. Diß macht einen solchen Tohn, daß verherrlicht Gottes Sohn, der dis grose Heil erworben, weil er ist am Creutz gestorben.

13. Da thut wiederum ausgrünen, wo vertrocknet ist der Safft; alles muß zum Segen dienen durch des Höchsten Wunder-Kräfft. Was auch sonst geworden alt, und geschienen ungestalt, thut dis Heiligthum verneuen, daß sich jung und alt erfreuen.

14. Hier ist die erwünschte Stille, und verlorne Herrlichkeit; hier ist aller Dinge Fülle, die verendert keine Zeit. Hier grünt Arons Ruthe schön, daß sehr freudig anzusehn. Wolte sich sonst was verkleiden, sagt man ihm von Ewigkeiten

15. O! Erwünschtes Freuden-Leben; O Ungrund ewiger Gnad; wer kann doch genug erheben? was GOtt selbst ersehen hat. Hier sind alle, groß und klein zu der Ruhe gangen ein. Wer noch anders was wolt wissen, such es bey des Lammes Füssen.

384.

WEr wird dann können wol das Wunder hier aussagen, so die Erlöseten im Hertzen umher tragen? die kommen an das Ziel der GOtt-Zufriedenheit, wo sie darnach gejagt bey so viel schwerem Streit.

2. Nun thut die Gnaden-Sonn aufs neue liblich scheinen, die vor so hart verdeckt unter so langem Weinen. Kaum hätte man es je zuvor einmal gedacht, was die betrübte Zeit vor Segen nun einbracht.

3. Jezt ist der Wandel nicht mehr nach dem Ziel zu jagen, man thut den Himmel selbst im Hertzen umher tragen. Wann andre suchen GOtt auf mancherley Bescheid, sizt man in tiefer Still in der Zufriedenheit.

4. Komm, lang erwünschtes Glück, bau deine Friedens-Zelten im Segen auf, das ist mir mehr dann tausend Welten. Diß ists was ich gesucht in der vergangnen Zeit, daß mögt in Hütten ruhn wo stolze Sicherheit.

5. Dann alle Heiligen stehen mit mir im Sehnen, daß bald ein Ende werd der viel und langen Trähnen. Die ganze Schöpffung selbst stimmt hiemit überein, daß die Erquickungs-Zeit bald brechen möcht herein.

6. Dann weil die Erstlings-Krafft die Heiligen durchdrungen, daß es im Vorspiel schon als wie im Sieg gelungen. Und weil sie des gewöhnt so flehen sie dabey, daß alle Creatur bald möchte werden frey:

7. Vom Dienst der Eitelkeit, wo sie so hart gebunden auch selbst einträchtig schreyt nach den Erlösungs-Stunden. Jezt bringt der Hoffnungs-Baum die Frühlings-Blüth herfür, die in dem Vorbild zeigt, das Heil sey vor der Thür.

8. Sey froh, du traurige, die lang betrübt gesessen, dann Gottes Güte wird dir anders nun einmessen; vor deinen langen Drang und vielgehab-

gehabtes Leid wirstu um so viel mehr von deinem GOtt erfreut.

9. O! komm, du groses Heil, laß es bald Lichte werden, daß deine Traurige einmal erquickt auf Erden; und der Welt-Krayß einst könn dein Wunder sehn, die über dein Geschöpff und Heiligen aufgehn.

10. Ich selbst will stimmen an, und sagen von Verlangen, wo man mit Augen sieht das grose Heil aufgangen; daß auf der gantzen Welt sonst anders nichts zu sehn, als wie der Völcker Schaar im Frieden einher gehn.

11. Das ist die gölone Zeit, wo kommet eingeloffen, was alle Heiligen mit Schmertzen thäten hoffen. Da dann kein böß Geschrey zu hören noch zu sehn, weil der Gerechten Hütten schön erbauet stehn.

12. Jetzt sind nicht mehr betrübt, die in so langem Stöhnen, diß grose Heil erwart, unter so vielen Trähnen. Wann diese frohe Zeit wird werden offenbar, so wird man sehen, was so lang verheissen war.

13. Dis machet mich annoch so manche Trähnen säen, damit doch balde möcht das grose Heil aufgehen. Der lang und schwere Drang hat mich fast übermocht, doch wurd nicht ausgelöscht das schwach und glimmend Tocht.

14. Kommt! sagt der Wächter Stimm: kommt alle ihr Getreuen: das Heil ist auf der Bahn, GOtt lässet sich nichts reuen, was er verheissen hat den Elenden im Land, das wird nun offenbar und aller Welt bekannt.

15. Jetzt kann ich sagen nicht, was bracht mein langes Hoffen, wann seh das grose Heil so schleunig angeloffen. Schweig still, O Trauer-Mund! sag nichts von deinem Leid, weil bricht so schnell herein die froh Erquickungs-Zeit.

16. Kommt alle Traurige, und sehe die schöne Kronen, womit die ewge Gnad zuletzte wird belohnen, die nie sind worden müd in der betrübten Zeit, drum lässt er sie auch sehn die grose Herrlichkeit:

17 Die nun vor unsrer Thür, nach so viel langem Weinen; zum Wunder aller Welt gar plötzlich wird erscheinen. Nunmehr sind froh gemacht die Elenden im Land, weil Gottes Wunder-Macht wird aller Welt bekant.

18. O groser GOtt! laß mir mein Theil auch daran werden; wann deine Herrlichkeit auf dieser gantzen Erden den Völckern nah und fern wird werden offenbar, so dann wird seyn das Glück und grose Freuden-Jahr.

19. Das ist, und hat zu seyn der heilgen Väter Hoffen, und nun so unversehn ist kommen eingeloffen. Jetzt kann man stille seyn nach viel gehabten Leid, weil man ist gangen ein zur stillen Ewigkeit.

385.

WER wird in jener neuen Welt, O HErr! wohl bey dir wohnen, und ruhn in deiner Hütt und Zelt, wo du thust selber thronen? Wer wird den Berg der Heiligkeit besteigen, den du dir bereit? Sag mir, wer wird wohl seyn der Mann, der seine Höh besteigen kann.

2. Wer rein u. sauber worden ist im Blut des Lams gewaschen, u. wer auf ewig hin vergißt die Lust vom fremden Naschen: wer einen reinen Wandel führt, und Licht und Recht denselben ziert, und läßt nichts reden seinen Mund, was nicht ist in des Hertzens Grund.

3. Wer nichts hinter den Wänden thut, u. läßt die Zung nichts reden, als nur was heilsam recht und gut, und thut ihrn Gräuel tödten, den sie hinter dem Hertzen hat, wenn es verfehlet Gottes Rath. Wer nie ein Arges in dem Sinn läßt über Andre gehen hin.

4. Wer seinen Freund und Bruder liebt, u. thut ihn nicht verschmähen, wann er an ihm was Sträflichs sieht; sondern vor ihn thut flehen. Wer die Gottlosen Leut veracht, und ihren Handel gar nichts acht: wer hoch und werth die Frommen schätzt, ist sicher, und bleibt unverletzt.

5. Wer Treu und Glauben ewig hält, was er hat Guts geschworen dem Nächsten, wann er auch schon fällt: der wird nicht gehn verlohren. Wer keinen fremden Handel treibt, wo man dem Bösen einverleibt, wer nicht einwilligt in den Rath, wo jemand nichts verschuldet hat.

6. Diß ist der Mann, der dort bey mir in meiner Hütt wird wohnen: den werd ich segnen dort und hier, und über ihme thronen. Der ists, so ewig bleiben wird; ob er auch zeitlich schon abtritt: er wird mich sehen von Gesicht, weil sein Hertz war auf mich gericht.

7. Preiß, Lob und Ruhm, Danck, Krafft und Ehr sey dir, mein GOtt, gegeben vor die heilsam und gute Lehr, die mir so nutz im Leben. Diß wird wohl hier mein Leben-lang mein Wahl-Sprnch bleiben in dem Gang, bis ich in deiner Hütt und Zelt erfreuet werd in jener Welt.

386.

WJe bin ich doch allhier so gantz und gar verlassen auf meiner Glaubens-Bahn und engen Leidens-Straasen: das Glaubens-Jünckelein macht gar offte neue Flammen; doch will der schwache muth nicht treffen mit zusammen.

2. Allein seh ich dorthin, wo mit viel Freuden prangen, die hier in dieser Welt den schmalen Weg gegangen: so fängt mein Hertze an für Freuden aufzuspringen, daß ich in meinem Leid kan Hoffnungs-Lieder singen.

3. Trag ich schon manches Leid allhier auf dieser Erden, so wird mir doch alldort ein Bessers dafür werden: wann einst die Erndte wird die Trauer-Saat erfreuen, und GOTT in jener Welt wird alles gar erneuen.

4. Und ob mein Leid auch wär dem besten Freund verborgen: so weiß ich doch, es thut die treue Liebe sorgen. Wann meine Lebens-Krafft verschwunden scheint zu seyn: so schenckt dieselbe mir viel süse Freude ein.

5. So gehets auf und ab bey vielem Weh und Leiden, bis ich alldorten werd am Lebens-Strom mich weiden mit der erwählten Schaar, die hier auf dieser Erden dem Lamme giengen nach in himmlischen Gebärden.

6. Diß ist dann nun mein Looß, diß hab ich mir erwählet, daß ich des Lammes Schaar als Jungfrau zugezählet: drum geh ich so dahin, und trage meinen Jammer, bis ich werd gehen ein zur stillen Ruhe-Kammer.

387.

WJe erfreulich und gedeylich ist des HErren Gegenwart; doch noch reiner und viel feiner ists, der Weisheit seyn gepaart.

2. O mein Leben! könt erheben ich dich stets nach Würdigkeit: was ein glücke? jeder Blicke wär zu deinem Dienst bereit.

3. O was Sehnen! viele Thränen goß ich aus um dich, mein Heil. Ja auch jetzund sagt dir mein Mund: sey mir nah, und zu mir eil.

4. Könt ich leben, daß nicht eben dir, mein Alles, zugeneigt: wär ich stille, und mein Wille wär so viel, als wie geschweigt.

5. Wers kan tragen, nichts zu sagen, wann er muß verlassen stehn: thut im Lieben sich nicht üben, weils ihm machet keine Wehn.

6. Zeigt das Lichte mir die Früchte meiner langen Thränen-Saat: O was Freude nach dem Leide, so erworben Gottes gnad.

7. Ewge Liebe, mich so übe, daß dir bleibe zugekehrt: kan mein Wallen dir gefallen, so ists, was mein Hertz begehrt.

8. Wann ich spühre, daß mich führe deine treue Gnaden-Hand, ist mein Handel und mein Wandel mit der Ewigkeit verwand.

9: Dieses Sehnen macht gewöhnen mich an deine Gegenwart: wo das Wincken macht sich lencken, daß man also dir nachart.

10. Diß sind Gänge, alle Enge muß zuletzt sich lösen auf: recht gedeylich und erfreulich wird der frohe Glaubens-Lauf.

11. Wer erlesen dieses Wesen, so man allgenugsam heißt: ist erfuncken und ertruncken, wo man gantz in GOtt einsteht.

12. Da ist Leben, das kan geben, was den Willen stille macht: man kan singen vom Gelingen, und GOtt dienen Tag und Nacht.

13. Alles Sterben machet erben, was uns Gottes güt verheißt. O wie selig! O wie frölich ist! wer heim zu GOtt gereißt.

14. Auch gibts Winde gantz gelinde, die da wehen sanfft und still. Diß gibt Wesen, machet genesen aus der tiefen Gottheits-Füll.

15. Ueberjahret und gepaaret heißt, wer so ist heim gebracht: ist verbunden, und gefunden, was

was man kaum jemals gedacht.

16. Ey was Freude nach dem Leide? ich seh mir zur Seithen stehn die Verliebte, sonst Betrübte, so geheilet meine Wehn.

17. Ach wie lange! manche Drange hat ich um dich, O mein Hertz! bist du meine, und ich deine, die gesucht mit so viel Schmertz.

18. Im Umarmen werd erwarmen, wenn du mein im Alter pflegst. Und im Sterben werd ich erben, wo du deinen Braut-Schmuck trägst.

19. Gibstu Küsse, so geniese deiner Huld u. Freundlichkeit. Unser Ueben, unser Lieben, ist nun ohne Ziel und Zeit.

20. Unsre Ehe hat kein Wehe, machet den Morgen jener Welt: gibt Gedeyen zum Erfreuen ewiglich ins Himmels Zelt.

21. Jetzt sag Amen, in dem Nahmen Sophia, du Reine du: du gibst Wesen zum Genesen, bist der Hoof der ewgen Ruh.

388.

WJe fähret dahin mein irdischer Sinn: das Eitle der Welt vergehet, ich dringe ins himmlische Zelt.

2. Weg irdische Lust: es ist mir bewußt ein Leben voll Freud, das nimmer verändert durch Stunde und Zeit.

3. Weg weltlicher Pracht! dein Lieben nichts acht mein Göttlicher Sinn: er lässet dich fahren mit vollem Gewinn.

4. Dein nichtiger Schein geht nicht in mich ein, ich bleibe verstellt: so werd ich von deinem Trug nimmer gefällt.

5. Du bleibest verlacht von mir, und verachte: mein bester Gewinn ist, daß ich dich gänzlich laß fahren dahin.

6. Du blendst mich nicht mehr, dein eitele Ehr, ein nichtiger Tand, vergehet gar balde, und hält keinen Stand.

7. Du schenckest zwar ein vom nichtigen Schein viel eitele Lust: mir aber ist nunmehr ein Bessers bewußt.

8. Dein nichtiges Spiel ist mir nun zu viel: ich achte die Zeit viel höher dann alle vergängliche Freud.

9. Der Schluß ist gemacht, ich sage gut Nacht dem Leben der Welt, samt allem, was endlich zu Boden hinfällt.

10. Mein bester Gewinn fährt auch mit dahin: der zeitlich und leicht, und hindert, daß man nicht die Krone erreicht.

11. Nun ist es gethan, ich gehe die Bahn ins himmlische Zelt: da sind ich, was ich mir vor jenes erwählt.

389.

WJe fein stehts aus? der harte Strauß ist nun zu seinem End gekommen. O edle Kron! mein Gnaden-Lohn wird mir nun mit der Schaar der Frommen.

2. Ich bin erneut, von GOtt erfreut, mein Glück hat schon sein Ziel getroffen: in jener Welt, wenns Alte fällt, hab ich das wahre Gut zu hoffen.

3. Der Weißheit Schein geht tiefer ein, macht leicht der reinen Tugend Spiegel: ich trinck mit Lust aus ihrer Brust, die mir druckt ein das volle Siegel.

4. Daß mir mein Recht bey dem Geschlecht, so wird der Jungfraun-Chor genennet. O grose Freud! in Ewigkeit werd ich nicht mehr davon getrennet.

5. Diß ist mein Looß, in diesem Schooß werd ich wol ohne Ende rasten. Die süse Ruh blühe immer zu, weil ich befreyt von allen Lasten.

390.

WJe freudig und lieblich sind unsere Gänge, wann JEsus erweitert die tödtliche Enge: so gehen wir freudig die himmlischen Straasen; ob wir sie schon öfters mit Tränen benassen.

2. Nun siehet man wiederum blühen die Rosen, die vorhin in Strenge und Kälte verschlossen; was lange in Schmertzen und Leiden gesessen, ist nunmehr in Freuden des Himmels genesen.

3. Wie wurden die traurige Stunden so lange, da dunckele Nächte uns machen sehr bange: weil alle Einflüsse des Himmels entzogen, die vormals doch unsere Hertzen bewogen.

4. Da jedes sich ihme zu eigen ergeben, um also nur ihme zu Ehren zu leben. O Jammer!

was Schmertzen wurd öfters empfunden in denen betrübeten Zeiten und Stunden.

5. Die Pforte der Liebe war harte verriegelt, der Brunnen des Lebens verschlossen, versiegelt: in Schmertzen und Trauren mußt jederman stehen, so bald er nur dieses im Blicke ersehen.

6. Die vormals als brennende Fackeln im Scheinen, die möchten vor Schmertzen das Hertze ausweinen: weil Schmach und Verachtung von Bösen und Frommen von nahe und ferne ist über sie kommen.

7. Wer solte nicht trauren in Zeiten und Tagen, wann Gottes Ergebne so harte geschlagen? was wird dann noch treffen der Sünder Gemeine, die denen Betrübten verdoppelt das Weinen.

8. Doch wollen wir schweigen von Schmertzen und Wehen, dieweil uns die Sonne thut wieder aufgehen: was vorhin so harte in Kälte verschlossen, wird nunmehr mit himmlischen Thauen begossen.

9. Wir können nicht sagen, was uns ist gefunden, weil unsere tödtliche Schmertzen verbunden: das sanffte Aufkommen gibt seligs Gedeyen, drum können wir alle von Hertzen uns freuen.

10. Ach JEsu! du treuer und holdester Buhle, bleib du doch Berather in unserer Schule: verlasse uns nimmermehr, gib uns Gedancken, daß alle in Ewigkeit nimmermehr wancken.

11. Der Segen, womit dich die Salbung begossen, komm reichlich auf jedes von innen geflossen: so können wir zeigen die liebliche Blüthe an Hertzen und Geistern, an Sinn und Gemüthe.

12. Du hast uns, O Holder! selbst an dich gezogen, so daß wir sind alle in Liebe bewogen: und also entkommen der Freude der Erden, damit wir nur deine Ergebene werden.

13. Drum wollen wir deiner in Liebe nur warten, damit wir derselben in allem nacharten: und ob wirs schon öfters vorhero versehen, soll jedes doch deinem Fuß treulich nachgehen.

14. Und wirst du in unsern Gezelten verbleiben, so können wir stetig dasselbe Werck treiben: da jedes das Schönste und Liebste will werden, so wie du bist selber, an Sinn und Gebärden.

15. Und weil wir sind deinem Geruche nachgangen, so werden wir alle den Segen erlangen: wo stetes Umarmen im reinesten Lieben, und jedes dem Lamme auf ewig verschrieben.

16. So sind wir dann wieder aufs neue berachen, der vielen Gebresten und Sorgen entladen; das heimliche Aechzen und Krächzen verschwunden, daneben die Freyheit des Himmels gefunden.

17. Drum wollen wir bleiben das Wunder der Zeiten, zur Hochzeit des Lammes uns alle bereiten, als Jungfern und Bräute im lieblichen Prangen, bis daß uns kommt JEsus entgegen gegangen.

18. Und wird uns in himmlischen Braut-Saal einleiten, daselbsten die kostbarsten Tafeln bereiten: er wird sich aufschürtzen, den Liebsten zu dienen, wer wird wohl die Schönste seyn da unter ihnen?

19. Indessen muß Freude und Wonne aufgehen bey allen, die allhier dem Lamme nachgehen: bis daß wir erlangen das sel'ge Gedeyen, da JEsus uns alle wird gäntzlich erneuen.

391.

WJe innig kan ein Hertz in Gottes Liebe rasten, so einmal gantz befreyt von Welt und Tages-Lasten: der Friede muß sich da gleich einem Meer ergiesen, und die gehabte Müh und vieles Leid versüsen.

2. Dß wird wol kein Gedichte noch Menschen Rahe ermessen, was da in süser Still vor Gutes eingemessen: holdselig ist der Ort, wo solches Hertz in wohnet, weil Gottes reine Lieb darinnen selbsten krohnet.

3. O angenehme Kost! in so viel Leid erworben, da öfters meine Krafft von Schmertzen gar erstorben. O theure Gottes-Huld! unendlich hoch zu loben, die mich erhalten hat in so viel schweren Proben.

392.

WJe ist mein Leben doch so bald verschwunden, O Menschen-Kinder! werdet klug und denckt dran: wer meint, er hätt den edlen Schatz gefunden, und bleibet doch nicht richtig auf der

engen

engen Bahn, kan plözlich, eh ers mercken kan, des Richters Stimme werden: thu Rechenschafft von deinem Thun, wie du gelebt auf Erden.

2. Wo wird der arme Geist wohl übernachten? wann diese Hütte fällt der äusern sterblichkeit, drum wohl! wer dieses fleißig thut betrachten, wie er den Wandel führ all seine Lebens-Zeit. Wer Gottes Langmuth und Gedult sich nicht läßt gehn zu Herzen, kan sich bald überfallen sehn mit vielem Weh und Schmertzen.

3. Nun hat sich meine Fahrt glücklich geendet, weil ich das wahre Gut gesucht auf dieser Welt: drum hat sich auch mein Schmertzen umgewendet, weil stets gesucht zu leben, wie es GOtt gefällt. Gar früh in meiner Jugend Blüth suchte ich das Liebst im Leben; allein, ich mußt, eh ichs vermeint, in vielem Elend schweben.

4. Doch ward mein Liebes-Sinn nicht aufgehoben; ob schon viel Schmertzen mich umgaben wie ein Meer: nun werde ich alldort GOtt ewig loben, wann seine Macht erhöht von allen Orten her. Drum wohl! wer hier sein Lebenlang nichts anders sucht auf Erden, als wie er dort in jener Welt mög Gottes Erbe werden.

5. Ich habe freylich oft in vielem Stöhnen umgangen hier in vieler Noth und Traurigkeit, dabey mein Heil gesucht mit vielen Thränen, und also zugebracht die gantze Lebens-Zeit. Nun aber hab nach Gottes Wahl mein Elend abgeladen: gut Nacht, ihr Frommen allzumahl, ich ruh im Schooß der Gnaden.

393.

WJe kan doch :,: ein Hertze nicht loben den lieblichen Herrscher den König von oben: das alles Vergnügen in Jhme gefunden, und bleibet Jhm zeitlich und ewig verbunden.

2. Kommt alle :,: Jhr liebende Seelen, wir wollen zusammen die Wunder erzehlen des, der uns gibt Segen und stetigs Gedeyen, daß Hertze und Geiste und Seele sich freuen.

3. Kein Zagen :,: werd immer gefunden, dieweil wir mit Göttlicher Liebe verbunden. Das Wehen des Geistes hält alle zusammen, dieweil wir vereinet in liebenden Flammen.

4. Wie lieblich :,: sind unsere Gänge, wann die sich erweiten nach vielem Gedränge! wo zeitlich-vergnügende Freude verschwunden, da werden die himmlische Schätze gefunden.

5. Drum können :,: wir alles vergessen, wo wir auch in tödlichen Schmertzen gesessen: dieweil wir die selige Früchte genieſen, die unsere bittere Leiden versüsen.

6. Nichts kan uns :,: den Himmel versagen, dieweil wir das Creutze im Hertzen umtragen: O selige Wegfahrt! wer damit versehen, wird dorten mit Freuden zum Himmel eingehen.

7. Drum hoffen :,: wir alle zusammen, wir werden alldorten den Segen erlangen. Das lange Erwarten in Schmertzen und Jammer macht endlich eingehen zur stillen Ruh-Kammer.

394.

WJe kan mein Hertze nun so sanfft in Ruhe rasten: weil GOtt mich hat befreyt von so viel schweren Lasten. Ich gehe zwar dahin in Leiden, Dulten, Hoffen; doch wird zuletzt noch wol das rechte Ziel getroffen.

2. Dann meine Zeit ist hin, die eitle Lust verschwunden: der Seelen stille Ruh wird nach und nach gefunden. Wie werd ich seyn so froh, wann alles gantz vergessen: wo meine Seel zuvor in so viel Leid gesessen.

3. Diß ist nun meine Freud, die mir Genesung giebet, weil meine Seele wird von meinem GOtt geliebet. O reicher Trost! was Huld, die mich bringt zum Genesen, wo ich zuvoren war in so viel Leid gesessen.

4. So ruhe dann, mein Hertz! in deiner stillen Kammer: weil dich dein GOtt befreyt von allem Leid und Jammer; dann innig eingekehrt, fein still, und abgeschieden bringt alle Völle ein, und den erwünschten Frieden.

395.

WJe kindlich und hertzlich läßt sich es ansehen, wann Seelen dem reinesten Lamme nachgehen; geschmieget, gebeuget nach Göttlicher Art, daneben in reinester Liebe gepaart. So müssen schön klingen die lieblichen Lieder, die also anstimmen die reinsten Gemüther: Sophia stimmt selbst mit von oben hernieder.

2. Nichts schöners auf Erden wird jemals gesehen, als wann man vereinete Hertzẽ sieht gehen, die anders nichts suchen als einzig allein in reinester Liebe vereinigt zu seyn: die Freude des Himmels muß blühen auf Erden, wann Göttliche Hertzen verherrlichet werden, und stetig erscheinen in reinen Gebärden.

3. Was Freude in diesem Jungfräulichen Orden, weil Sophia Mutter und Schwester ist worden, und alle zusammen ein Göttlich Geblüt, jungfräulich gesinnet in Hertz und Gemüth. Ach! laß uns doch ewig in diesem Sinn stehen! und also dir stetig, O Lamme! nachgehen, und ja nicht erbleichen in Schmertzen und Wehen.

4. Die Sonne des Himmels thut wiederum scheinen nach vielem Betrüben und schmertzlichem Weinen, da alles gebeuget im niedrigen Sinn, weil aller Schmuck, Ehre war gäntzlich dahin. In Wolcken, betrübten und dunckelen Zeiten, thut unsere Liebe den Braut-Schmuck bereiten, so stehts so viel schöner in Göttlichen Freuden.

5. Die Liebe von oben bringt tödliche Schmertzen, wenn Seelen dieselbige tragen im Hertzen, da müssen ertrancken die Sinnen der Zeit, weil selbe von himmlischer Liebe geweyet. Wie lieblich hergegen läßt es sich ansehen, wo gäntzlich erstorben die irrdische Wehen, und sonsten nichts anders als Liebe zu sehen.

6. Der Braut-Schatz des Himmels wird da erst erworben, wo Seelen den irrdischen Sinnen erstorben: wo himmlische Liebe ertödtet den Sinn, erwachet ein neues mit vielem Gewinn. O Schönheit! wo irrdische Liebe begraben, da können sich Hertzen am Himmlischen laben, wo niemand was bessers kan finden noch haben.

7. O himmlische Schönheit! O Mutter der Liebe! scheuß deine verliebete Straalen hernieder: du bist es doch, die uns alleine gefällt vor allen sonst andern alhier auf der Welt. Ach laß uns doch nimmermehr werden geweyet, durch deine Einflüsse wird alles verneuet, verbunden, versammlet, was sonst war zerstreuet.

8. Und ob sich schon wenige lassen hier finden, die sich mit dir lauter in Liebe verbinden: so brennets doch stetig auf unserer Brust, daß uns keine andre als deine bewußt. Dein süses Anlocken macht alles vergessen, wo wir auch in tödlichen Schmertzen gesessen, dieweil du einschenckest das wahre genesen.

9. Du hohe Gebietterin Göttlicher Seelen, die dich nur alleine zum Braut-Schatz erwehlen: gib Hertzens-Vergnügen in reinester Brunst, laß fremde Zuneigung sich regen umsonst, damit uns kein andere Lockung bethöre, die Sinnen verblende und von dir abkehre: dagegen die reine Lieb in uns vermehre.

10. Laß toben die Sinnen im irrdischen Himmel, wir können nur spotten dem leeren Getümmel, dieweil uns sind andere Sachen bewußt, als die uns nur schmertzen auf unserer Brust: dein Anzug muß stetig im Grunde verbleiben, der kan schon die fremde Geschäffte vertreiben, daß wir dein Getreu und Ergebene bleiben.

11. Diß bleibe geschrieben, und werde gesungen, daß es dir an uns ist zum Segen gelungen. Drum bleibe, O Fürstin! in unserm Gebiet: wir opffern dir Hertze, Geist Sinn und Gemüth. Sind wir dann nun deine Ergebene worden, so kanst du stets walten in unserem Orden als reine Jungfräuliche Bundes-Consorten.

396.

WJe lange soll mein Hertz in dem Verlangen brennen, bis mein so treuer Hirt mich wird sein eigen nennen? die Liebe läßet mich zwar nimmermehr erkalten; doch will derselben Krafft oft vor der Zeit veralten.

2. Ich hange zwar ohn End der Weißheit an dem Hertzen, die mich in sich erhöht, und heilet meinen Schmertzen: doch ist mirs nicht genug, daß ich kan dieses wissen, ich mögte gern das Liebst, den Bräutgam selber, küssen.

3. Und weil sein Liebes-Blick mir so ins Hertz gefallen, daß Er mir bleibt der Liebst für tausend andern allen: so wirds noch wol geschehn, daß Er mich wird umfassen, drum will ich Ihn auch nun und ewig nimmer lassen.

397.

WIE lieblich iſt der Gang der reinen Seelen, die allezeit mit Gottes Huld verſehn: und in der Welt kein ander Gut erwählen, als einzig nur dem Lamme nachzugehn. Man ſiehet anders nichts als ſchöne Sachen, weil Gottes Freundlichkeit ſelbſt ziehrt den Gang: und wann die Liebe ihnen vor thut machen, ſo preiſen ſie den Schöpffer mit Geſang, und wandlen freudig fort auf denen Wegen, wo Gottes Güt ſie thut im Schooße pflegen.

2. Wir ſind getröst nach denen Trauer-Tagen, und gehen wieder freudig unſern Gang; wo wir betrübt, daß wirs nicht dörffen ſagen, preiſen wir nun die Liebe mit Geſang: Wir freuen uns der groſen Gnad und Güte, weil uns nun thut ein reicher Troſt aufgehn: die Schmertzen ſind geheilt, wir ſind nicht müde; die Wunden ſind verbunden, ſamt den Wehn. Wir ſind getröſt, weil wir, ohn alles Klagen, gar manchen Braſt im Hertzen umgetragen.

3. Drum werden wir auch nimmermehr vergeſſen, was Gottes Gnad und Güte eingeſchencket, da wir zuvor ſo lang betrübt geſeſſen, und nun ſo reich am Gnaden-brunn getränckt. Wohl uns, dieweil wir nun ſo wohl verſehen mit Gnade, Güte, Huld und Freundlichkeit, drum wird der Schmertzen, ſamt den vielen Wehen, vergeſſen mit der harten Trauer-Zeit. Und weil wir dann ſo wohl in Güt berathen, ſo können wir uns aller Sorg entladen.

4. Der Segen, womit Gottes Güte tränckt, gibt öffters hohen Muth und neue Krafft: ſo bald man deſſen nur in Lieb gedencket, wird man getroſt auf ſeiner Wanderſchafft. Wir wollen unſers Gottes Güte preiſen unendlich ſchon hier in der Sterblichkeit: und dabey hören laſſen neue Weiſen, wordurch wir täglich werden mehr erfreut in unſrer Wanderſchafft ſchon hier auf Erden, bis wir in jener Welt verherrlicht werden.

5. Drum ſehnen wir uns auch in unſerm Wallen nach unſerm Glück, und eilen dort hinan, ſo werden wir nach Gottes Wohlgefallen niemal ermüden auf derſelben Bahn. So leben wir in ſeiner Huld und Gnade, und laben uns an ſeiner Freundlichkeit, weil er thut ſelber unſerm Elend rathen, drum bleiben wir ſtets ſeinem Winck bereit: der uns bringt heim nach ſo viel Tages-laſten, wo wir gar ſanfft in ſüſer Ruhe raſten.

6. Wir wollen nun der Sterblichkeit vergeſſen, und ſehnen uns nach jener Ewigkeit: wann kommen ein, daß wir in GOtt geneſen, ſo iſt erſt recht vergeſſen Welt und Zeit. Was hier betrübt, muß wie ein Rauch vergehen, die Freud der Erde fähret mit dahin; drum achten wir auch nicht der ſeitlen Wehen, der Kummer bringt viel Segen und Gewinn. Wer Wohl und Weh gleich aufnimmt hier auf Erden, dem wird in jener Welt ein Beſſers dafür werden.

398.

WIE lieblich iſt der Gang, der uns zur Ruh hinleitet, noch lieblicher der Ort, wo ſelbe iſt bereitet. Fahr hin, O meine Seel! geh ein zu deinen Freuden, die harte Zeit iſt aus, es iſt zu End das Leiden.

2. Nun ſiehe es anders aus, als in den Trübſals-Tagen, da ich zwar allezeit von Gottes Huld getragen. Nun werd ich meine Saat in vieler Ruh genieſen! der Friede nach dem Streit wird alles Leid verſüſen.

3. Wie manche Zeit und Jahr, wie viel betrübte Stunden muſt gehen ich dahin, bis mir mein Schmertz verbunden. O ſeliger gewinn! wo ich nunmehr anlände, die harte Zeit iſt aus, und alles Leid zu Ende.

4. Doch war mir diß ein Schmertz annoch zu denen Zeiten, weil, eh ich es vermeint, muſte von hinnen ſcheiden: dann dieſes war mein Wunſch, noch länger hier zu leben mit der verlobten Schaar, die ſich dem Lamm ergeben.

5. Wie lieblich war der Gang, den wir zuſammen hatten, weil ein ſo groſe Gnad uns hat ſo wohl berathen. Wie manche Liebes-Luſt ward in betrübten Zeiten vom Himmel eingeſchencket in unſern Niedrigkeiten.

6. Diß war mein gröſte Freud, weil ich gelebt auf Erden, mich ſo vereint zu ſehn mit denen Lämmer-Heerden. Vor alle Bitterkeit, womit wir oft getränket, ward uns viel reicher

Troſt.

Troſt voll oben eingeſchencket.

7. O wann ich dran gedenck! was GOtt gab zu genieſen vor reichen Himmels-Troſt in unſern bitern Drüſen: ſo iſt kein Wunder, daß Betrübtnuß mache zu ſcheiden von der ſo edlen Schaar, die ſo verliebt im Leiden.

8. Nun gehe ich dann hin, und wünſche meinen Lieben, (der gantzen Schweſterſchafft, die mir ins Hertz geſchrieben,) zu bleiben treu an GOtt, und ſeinen lieben Frommen, ſo werden wir alldort wieder zuſammen kommen.

399.

WJe macht die Lieb ſo ſchöne Weiſen in dem vereinten Kinder-Sinn? wer wird dann wol diß Band zerreiſſen, das uns gebracht zu GOtt dahin? Wir leben wol und ſind berachen aus GOtt und ſeiner Fülle her, troz was uns ſonſten könne ſchaden: weil Liebe unſer Bruſt-Gewehr.

2. Drum können wir im Frieden wallen: weil wir gekommen auf die Bahn, wo täglich neue Lieder ſchallen, und Jedes ſie thut ſtimmen an. Es müſſe bleiben eine Weiſe, daß wir ſo loben unſern GOtt, auf der beglückten Himmels-Reiſe getreu zu bleiben bis in Tod.

3. Die Liebe wird uns wol noch lohnen in jener ſchönen neuen Welt, wo GOtt wird Selber innen thronen, und jedes thun, was Ihm gefälle. Wir gehen hin, beſitzen Frieden, den alle Welt nicht geben kan: und wallen ſo gantz ohn Ermüden die ſtille Lieb- und Friedens-Bahn.

4. Wir ſind erquicket in dem Hertzen, weil wir durch Lieben ſind befreyt von allem alten Sünden-Schmertzen, und was uns hat von GOtt getrennt. So iſt uns dann das Ziel getroffen: weil wir ſo gehn die rechte Bahn und haben unſer Theil zu hoffen in dem verheiſſnen Canaan.

400.

WJe ſeelig iſt die Fahrt, die glücklich angeländet auf der mühſamen Reiß zur frohen Ewigkeit, das ausgeſchlaffne Glück hat alles umgewendet, weil es erwachet iſt nach der betrübten Zeit. Nunmehr iſt vergeſſen das Klagen und Zagen, was in ſo viel Schmertzen ich thät umtragen.

2. Wie viel Bekümmernuß, betrübte Zeit und Stunden hab ich auf dieſer Welt im Elend zugebracht: die ſchwere Kelter-Preß hat mich oft zugewunden, daß wie beſtürtzet ſtund von Traurigkeit der Nacht. Doch was mir in dieſem Stand übrig geblieben, ließ mich nicht aufhören unendlich zu lieben.

3. Dann Er mich hat bedacht, daß ich alldort ſolt werden ein Erb in Gottes Reich nach dem ſo müden Lauf: und weilen ich verſagt die Freude dieſer Erden, bin ich nach ſo viel Leid von Ihm genommen auf in ſeligſter Wonne mit allen Lieb-Frommen, die all aus viel Elend und Trübſal ſind kommen.

4. Wohl dann! es iſt vollbracht, mein Schiff iſt angeländet nach der ſo ſel'gen Fahrt zur ſtillen Ewigkeit: wie wohl iſt dem geſchehn, der ſo den Lauf vollendet, und überwunden hat des Lebens Nichtigkeit. Ihr Liebſten im Leben, habt Liebe im Leiden, dort wird man belohnet mit himmliſchen Freuden.

401.

WJe ſchön und herrlich iſt der Gang, wann Seelen in vereintem Geiſte wallen: wie thun nicht oft im ſchwerſten Drang die allerbeſt' und ſchönſte Lieder ſchallen. Die Einheit iſt das Wunder-Spiel, ſo Gottes Geiſt das Paradieß aufſchlieſet, diß iſt des reinen Geiſtes Füll, die oft die gröſte Bitterkeit verſüſet.

2. Wer in der Selbheit Willen ſteht, und dienet GOtt nach eigner Wahl und Meinen, wird plözlich, wie vom Wind, verweht, ſo bald die Krafft im Weſen thut erſcheinen. Die Probe von dem reinen Licht, aus Gottes Geiſt und ſeiner Füll erboren, iſt, daß ſie dieſen Wahn zernicht, den ſich der Selbheit Sinn aus ſich erboren.

3. Des abgefallnen Menſchen Stand iſt, ſich und ſeinen Sinn als GOtt erheben: drum kan er auch dem Bruder-Band, ſo JEſus Nahe uns lehrt, die Ehr nicht geben. Die Selbheit iſt der Sünden Krafft, worin die Welt wird zum Gericht erhalten, und wen ſie einmal in Verhafft,

der

der muß an Leib und Seel und Geist erkalten.

4. Wo dieser Greuel abgethan, da grünet aus dem Tod ein ander Leben, und bricht herfür ein andre Bahn, worin Gelassenheit kan GOtt erheben. Die Eigenheit gibt GOtt wol Preiß, wo sie kan in sich selbsten seyn erhoben; gehts anders als wie ihre Weiß, so kommt hervor ein unversöhnlichs Toben.

5. Die Einigkeit, so Liebe hat, ist unsre Quell, aus Gottes Hertz entsprungen: wer thut verachten diesen Rath, ist von der Sünd und alten Feind bezwungen. Das Himmelreich wird offenbar, wo Liebe ihren Thron-Sitz aufgerichtet: und wo der reinen Kirchen Schaar in Einheit steht, ist aller Greuel vernichtet.

6. Kommt her, und seht den hohen Staat, worin man sieht die reinen Geister stehen, vereinet nach des Höchsten Rath: in reiner JEsus-Lieb dem Lamm nachgehen. Weg Eigenheit, dein fremdes Schild kan allhier nicht auf eine Stund bestehen: wo das vereinte Einheits-Bild, erbleichest du, und must zu Grunde gehen.

7. Nichts schöners ist auf dieser Welt, als wo man sieht das Paradieß ausgrünen: was Ein- und Reinigkeit darstellt, da ist das schöne Himmels-Bild erschienen. Viel Freundlichkeit vom Himmel her läßt sich hernieder auf die Lieben, so gehn im Jungfraun-schmuck einher, auf ewig hin dem keuschen Lamm verschrieben.

8. Was wird wohl diesen schönen Glantz hinführo auch wolkönen mehr bemackeln, weil selbst der Weisheit Perlen-Krantz daselbsten scheint als reine Lichtes-fackeln? O schöner Schmuck in solchem Stand! den diß Geschlecht in Niedrigkeit thut tragen. Zuletzt wird man mit GOtt verwandt, wo man um seine Lieb thut alles wagen.

402.

SJe sind doch meine Tage so verkürtzet, die Schwestern, Brüder, Freunde stehn bestürtzet: ich selbst wolt GOtt erst in die Arme fassen, muß aber plötzlich gehn die Todes-Straaßen.

2. Wie ist mein Schmertzen doch so bald vergangen? da ich mich sehnte mit so viel Verlangen in GOtt genesen seyn annoch zun Zeiten, und mußte doch so bald von hinnen scheiden

3. Wie mancher Schmertz und Leid hat mich umgeben in der betrübten Zeit und kurtzen Leben. Was wird die Ruhe seyn nach so viel Leiden? Ich werde schauen GOTT mit vielen Freuden.

4. Die Schmertzen sind dahin, nach viel Verlangen, nun wird mich Gottes Güt erst recht umfangen: weil er der Sünden Sold selbst wollen büßen, und meinen Todes-Schmertz dadurch versüßen.

5. So scheide ich nun hin, ihr Schwerstern alle, seyd meiner ein Gedenck zu tausend malen: vergeßt des Jammers nicht allhier auf Erden, so könt ihr dorten mit verherrlicht werden.

403.

SJe sind wir nun so innig wohl in Gottes Huld beysammen: weil unsre Hertzen Freuden-voll in heissen Eintrachts-Flammen. Die Liebe macht uns Engel-rein, und heilig an Gebährden; damit wir, ohne Trug und Schein, mit Jhm vereinigt werden.

2. Sag! Wer hat wohl ein besser Theil in dieser Welt gefunden: als so, mit Gottes Liebes-Seil, zusammen seyn gebunden. Wir wissen doch kein ander Gut, das uns hat dort zu werden: als in so reiner Liebes-Gluth vereinigt seyn auf Erden.

3. GOtt hat uns angenehm gemacht durch seine Gunst und Gnade: weil Er uns so zusammen bracht, daß Er dem Elend rathe. Es ist uns wohl bey diesem Sinn, wir werden nimmer sterben. Die Liebe lohnt mit viel Gewinn, und läßt nicht mehr verderben.

4. So ist dann unsre Freud vereint mit GOTT- und Himmels-Trieben. Wohl uns! weil wir desselben Freund: wird uns kein Leid betrüben. Wir sind ja alles Guten voll: weil GOtt selbst unsre Sachen in allem läßt gerathen wohl, und thuts aufs Beste machen.

5. Wohl dann! Wir leben so dahin nach unsers Gottes Willen, der lohnet uns mit viel Gewinn, thut allen Schmertzen stillen. Und, weil wir dann sein Erb und Theil allhier, auf dieser Erden: so wird das allergröste Heil uns dort, nach diesem, werden.

6. Und weil wir dann so wol versehn mit Gottes Gnad und Güte: so wird auch unser Thun bestehn, ohn daß wir werden müde. Wir bleiben dann dem zugekehrt, wo GOtt uns Selbst hinlencket: auch gibt, was unser Hertz begehrt, und Freuden-Wein einschencket.

404.

WJe sind wir nun so wohl, durch Engel-süse Liebe von Oben angefüllt, mit GOtt vereintem Triebe. Die Eintracht ist die Flamm, daß unsre Brunst vermehret: wir sind in Seiner Huld, drum macht uns Nichts mehr trübe.

2. Was wird uns scheiden mehr von dem vereinten Band, das uns gefangen hält in Lieb-verliebten Weisen. Wir sind im Glauben treu, und geben stetigs Lob der reinen Liebes-Macht, ohn Trug und falsches Gleisen.

3. So sind wir dann daheim, und haben den Genuß aus Gottes reiner Huld und süser Lieb erworben. Wir trincken reinen Wein, und essen Gottes Brod, das uns das Lamm erheischt, da Es für uns gestorben.

4. Die angenehme Huld aus Gunst von Oben her, nimmt unsre Sinnen ein, und schaffet steten Frieden. Wir leben, wie es GOTT durch Seine Gunst zutheilt, und uns mit Liebe nährt im Jammer-Thal hienieden.

5. So sind wir dann begabt aus Gottes reiner Güt, die uns an sich gebracht durch die vereinte Liebe. Wir leben dann dahin, wie seine Gunst zutheilt: weil wir nun sind bewährt durch reine Gottheits-Triebe.

6. Drum muß der Lebens-Lauf dorthin gerichtet seyn nach jener Freuden-Welt, die sich alsdann wird zeigen, wann wir zum Ziel gebracht, und gantz in GOtt erhöht, und Ihn in Ewigkeit besingen ohne Schweigen.

405.

WJe tief liegt doch in uns verborgen der edle Zweig und Lebens-Baum, wie viele Müh wie viele Sorgen es kostet, bis derselbe Raum gefunden, wo das Reiß ausgrünet, das uns das Paradies aufschleust, erfährt, wer GOtt im Geist nur dienet, und Himmel-Brod die Seele speist.

2. Und ob er schon gar schön ausblühet, und offenbar in Gottes Reich, daß man auch seine Früchte siehet, als wie ein Paradieses-Zweig, so steht die Wurtzel doch im Grunde, annoch in dieser Sterblichkeit, da nichts als Schmertzen alle Stunde die gantze übr'ge Lebens-Zeit.

3. Das Aufwerts sehen ist beschwerlich dem Fleisch, so an der Erden klebt, ob gleich die Zweige noch so herrlich, und daselbst alles lebt und webt, so kan die Wurtzel doch nicht leuchten, weil sie mit Dunckelheit bedeckt, und thut sie gleich ein Thau befeuchten, so bleibt sie doch wie vor versteckt.

4. Wann Fleisch und Blut will Rosen brechen, so wendet sichs zur Erden hin, wo nichts als Fluch und Dornenstechen, und Schmertzen dem verliebten Sinn, weil er nicht weiß, daß ihm sein Leben in einer andern Welt ausgrünt, und was Sichbar uns nicht kan geben, was zu dem heil'gen Sattseyn dient.

5. Drum hat die Weißheit aufgesiegelt ihr Lustspiel hoch vom Himmel her, das vor den Zeiten hart verrigelt, doch nun um so viel trefflicher sich preiset an und lässet sehen: was Gottes Raht in sie gesäet: Wir wollen ihrem Fuß nachgehen, so bleibet unser Horn erhöht.

406.

WJe thut die Lieb so wol, sie machet Freudenvoll: sie schmecket Himmel-süß, bringt uns ins Paradieß.

2. Sie ist der Gottheit Krafft, die neues Leben schafft: gibt einen Kinder-Sinn nimmt alles Alte hin.

3. Die Lieb ist unsre Cron, sie heisset Gottes Sohn, auch Ehr und Schmuck dabey: sag! Ob was bessers sey?

4. Sie giebet Kraft im Kampf, vertreibt der Sünden-Dampf: gibt einen Helden-Muth, zu streiten bis aufs Blut.

5. Sie ist die Kraft im Lauff, sie muntert freudig auf: wann es an Rath gebricht, so gibt sie Unterricht.

6. Sie ist der Weisen Stein, sie macht uns Engel-rein: wer ihr bleibt zugekehrt, wird wie das Gold bewährt.

7. Wir

7. Wir sind ihr zugesellt, sie hat uns auserwählt: in siebenfacher Prob bereit zu Gottes-Lob.

8. Wir sind nicht mehr wie vor, dann sie hat Hertz und Ohr mit solchem Sinn erfüllt, der aus der Liebe quillt.

407.

WIE traurig siehet man die müden Wanderer gehen nach jener Zions-Höh, wo man wird laden ab. Wer solt nicht tragen Leid, wann man es thut ansehen, weil aller Hoffnung Blüt hin, und gefallen ab. Doch muß der Trauer-stand auf den betrübten Wegen noch Freude bringen ein, wann man sieht dort hinan, wo sich das viel Gedräng wird alles niederlegen, und man am Ende ist auf der betrübten Bahn.

2. O! was vor grose Freud wird alsdann dem erwachen, der auf der Trauer-Bahn treulich gehalten aus: der sehr betrübte Mund wird dann von Freuden lachen, der nach so langem Leid gekommen heim nach Haus. Dann wird vergessen seyn das kümmerliche Sehnen, da auf der mühsam Reiß man offt sehr abgemart, auch wol geflöset aus gar viel und manche Thränen, weil man offt ging dahin ganz ohne Hülff und Rath.

3. O Brüder! dencket dran, wie eurer Jugend Blüche ein lieblicher Geruch war auf der ganzen Welt; ob ihr gleich von viel Drang worden im Reisen müde, so ist der Sieg doch, was GOtt selbsten wohl gefällt. Er gibt den Müden Krafft, daß sie nicht ganz erliegen, ob sie gleich wie dahin auf der bedrängten Bahn, ist gleich der Kampff offt schwer, so hilfft er selbst zum Siegen, daß der geringst im Streit auch nimmer fallē kan.

4. Ich selbsten geh so hin, will warten meiner Sachen, was ferner Gottes Güt mir zeigen wird im Gang; und will in allem ihn nur lassen also machen, und ob ich schon dabey hab manchen schweren Drang. Und weil ich weiß die Roth, so Wanderer zu tragen, die reisen dort hinan nach jener Zions-Höh, so thu ichs alle Tag aufs neue wieder wagen, damit ich nicht erlieg, oder gar stille steh.

5. Kommet nur tapffer nach, wir sehen schon die Kronen, die dorten beygelegt auf jener Zions-Höh, womit der Herzog selbst die Seinen wird belohnen, so ihm geblieben treu in allem Leid u. Weh. Man kan offt Wunder sehn, wañs scheint, man wär geschlagen, und dabey wie ermüdt auf seiner Glaubens-Bahn; gar plötzlich kan man es aufs neue wieder wagen, so rückt man endlich an ins frohe Canaan.

408.

WIe wirds zuletzt so schön ausschn, wann aller Jammer ganz wird seyn verschwunden? wie werden nicht die viele Wehn vergessen seyn, und bleiben gar dahinden. Obschon die Traurigkeit der Nacht mir oft viel Schmertzen zugedacht, daß alle Hoffnung hin, so wird doch endlich meine Saat, durch Gottes reiche Güt und Gnad, einbringen den gewinn.

2. Muß ich jetzt schon in vielem Leid und Elend seyn als wär ich gar vergessen: thut mir doch Gottes gütigkeit aus seiner Füll viel reichen Trost einmessen: und wann der Schmertz mir schencket ein viel bittre Weh'n und Todes-Pein, ich weiß kein ander Ziel. Wann die geduld die Hoffnung nährt, und Langmuth recht in GOtt bewährt, da ist es nie zu viel.

3. Mein Elend gehet mir zwar nach, in allen meinen Trit' und Wander-Schritten trag ich des Leibes Ungemach. Ach wie so viel muß seyn allhitr gelitten! doch ist der Trost ins Hertz geprägt; obschon der Kummer niederschläget den tief gebeugten Sinn. GOtt weiß schon seine Stund und Zeit, wann er des Leidens Bitterkeit wird nehmen ganz dahin.

4. Drum will ich jetzt so gehen hin, und tragen meinen Schmertzen, Leid und Jammer: dort blühet mein Heil mit viel Gewinn, wann ich werd gehn in meine Ruhe-Kammer. Drum ist mein Hertz in GOtt erfreut, weil dort das Glück der Ewigkeit mich wird in sich erhöhn. Da wird ein Ende der Gefahr, die Herrlichkeit, so offenbar, wird nimmermehr vergehn.

409.

WIllkomm! du holde Gottes-Lieb, wir kommen dir mit groser Freud entgegen, weil du durch deinen Gnaden-Trib uns thust mit neuer

6. Und weil wir dann so wol versehn mit Gottes Gnad und Güte: so wird auch unser Thun bestehn, ohn daß wir werden müde. Wir bleiben dann dem zugekehrt, wo GOtt uns Selbst hinlencket: auch gibt, was unser Herz begehrt, und Freuden-Wein einschencket.

404.

WIe sind wir nun so wohl, durch Engel-süße Liebe von Oben angefüllt, mit GOtt vereintem Triebe. Die Eintracht ist die Flamm, daß unsre Brunst vermehret: wir sind in Seiner Huld, drum macht uns Nichts mehr trübe.

2. Was wird uns scheiden mehr von dem vereinten Band, das uns gefangen hält in Lieb-verliebten Weisen. Wir sind im Glauben treu, und geben stetigs Lob der reinen Liebes-Macht, ohn Trug und falsches Gleisen.

3. So sind wir dann daheim, und haben den Genuß aus Gottes reiner Huld und süser Lieb erworben. Wir trincken reinen Wein, und essen Gottes Brod, das uns das Lamm erheischt, da Es für uns gestorben.

4. Die angenehme Huld aus Gunst von Oben her, nimmt unsre Sinnen ein, und schaffet steten Frieden. Wir leben, wie es GOTT durch Seine Gunst zutheilt, und uns mit Liebe nährt im Jammer-Thal hienieden.

5. So sind wir dann begabt aus Gottes reiner Güt, die uns an sich gebracht durch die vereinte Liebe. Wir leben dann dahin, wie seine Gunst zutheilt: weil wir nun sind bewährt durch reine Gottheits-Triebe.

6. Drum muß der Lebens-Lauf dorthin gerichtet seyn nach jener Freuden-Welt, die sich alsdann wird zeigen, wann wir zum Ziel gebracht, und gantz in GOtt erhöht, und Ihn in Ewigkeit besingen ohne Schweigen.

405.

WIe tief liegt doch in uns verborgen der edle Zweig und Lebens-Baum, wie viele Müh wie viele Sorgen es kostet, bis derselbe Raum gefunden, wo das Reiß ausgrünet, das uns das Paradies aufschleust, erfährt, wer GOtt im Geist nur dienet, und Himmel-Brod die Seele speist.

2. Und ob er schon gar schön ausblühet, und offenbar in Gottes Reich, daß man auch seine Früchte siehet, als wie ein Paradieses-Zweig, so steht die Wurtzel doch im Grunde, annoch in dieser Sterblichkeit, da nichts als Schmertzen alle Stunde die gantze übr'ge Lebens-Zeit.

3. Das Aufwerts sehen ist beschwerlich dem Fleisch, so an der Erden klebt, ob gleich die Zweige noch so herrlich, und daselbst alles lebt und webt, so kan die Wurtzel doch nicht leuchten, weil sie mit Dunckelheit bedeckt, und thut sie gleich ein Thau befeuchten, so bleibt sie doch wie vor versteckt.

4. Wann Fleisch und Blut will Rosen brechen, so wendet sichs zur Erden hin, wo nichts als Fluch und Dornenstechen, und Schmertzen dem verliebten Sinn, weil er nicht weiß, daß ihm sein Leben in einer andern Welt ausgrünt, und was Sichbar uns nicht kan geben, was zu dem heil'gen Sattseyn dient.

5. Drum hat die Weißheit aufgesiegelt ihr Lustspiel hoch vom Himmel her, das vor den Zeiten hart verrigelt, doch nun um so viel trefflicher sich preiset an und lässet sehen: was Gottes Raht in sie gesäet: Wir wollen ihrem Fuß nachgehen, so bleibet unser Horn erhöht.

406.

WIe thut die Lieb so wol, sie machet Freudenvoll: sie schmecket Himmel-süß, bringt uns ins Paradieß.

2. Sie ist der Gottheit Krafft, die neues Leben schafft: gibt einen Kinder-Sinn nimmt alles Alte hin.

3. Die Lieb ist unsre Cron, sie heisset Gottes Sohn, auch Ehr und Schmuck dabey: sag! Ob was bessers sey?

4. Sie giebet Kraft im Kampf, vertreibt der Sünden-Dampf: gibt einen Helden-Muth, zu streiten bis aufs Blut.

5. Sie ist die Kraft im Lauff, sie muntert freudig auf: wann es an Rath gebricht, so gibt sie Unterricht.

6. Sie ist der Weisen Stein, sie macht uns Engel-rein: wer ihr bleibt zugekehrt, wird wie das Gold bewährt.

7. Wir

7. Wir sind ihr zugesellt, sie hat uns auserwählt: in siebenfacher Prob bereit zu Gottes-Lob.

8. Wir sind nicht mehr wie vor, dann sie hat Herz und Ohr mit solchem Sinn erfüllt, der aus der Liebe quillt.

407.

WIE traurig siehet man die müden Wanderer gehen nach jener Zions-Höh, wo man wird laden ab. Wer solt nicht tragen Leid, wann man es thut ansehen, weil aller Hoffnung Blüt hin, und gefallen ab. Doch muß der Trauer-stand auf den betrübten Wegen noch Freude bringen ein, wann man sieht dort hinan, wo sich das viel Gedräng wird alles niederlegen, und man am Ende ist auf der betrübten Bahn.

2. O! was vor grose Freud wird alsdann dem erwachen, der auf der Trauer-Bahn kreulich gehalten aus: der sehr betrübte Mund wird dañ von Freuden lachen, der nach so langem Leid gekommen heim nach Haus. Dann wird vergessen seyn das künmerliche Sehnen, da auf der mühsam Reiß man offt sehr abgemagt, auch wol geflöset aus gar viel und manche Thränen, weil man offt ging dahin ganz ohne Hülff und Rath.

3. O Brüder! dencket dran, wie eurer Jugend Blüche ein lieblicher Geruch war auf der ganzen Welt; ob ihr gleich von viel Drang worden im Reisen müde, so ist der Sieg doch, was GOtt selbsten wohl gefällt. Er gibt den Müden Krafft, daß sie nicht ganz erliegen, ob sie gleich wie dahin auf der bedrängten Bahn, ist gleich der Kampff offt schwer, so hilfft er selbst zum Siegen, daß der geringst im Streit auch nimer fallē kan.

4. Ich selbsten geh so hin, will warten meiner Sachen, was ferner Gottes Güt mir zeigen wird im Gang; und will in allem ihn nur lassen also machen, und ob ich schon dabey hab manchen schweren Drang. Und weil ich weiß die Noth, so Wanderer zu tragen, die reisen dort hinan nach jener Zions-Höh, so thu ichs alle Tag aufs neue wieder wagen, damit ich nicht erlieg, oder gar stille steh.

5. Kommet nur tapffer nach, wir sehen schon die Kronen, die dorten beygelegt auf jener Zions-Höh, womit der Herzog selbst die Streiter wird belohnen, so ihm geblieben treu in allem Leid u. Weh. Man kan offt Wunder sehn, waās scheint, man wär geschlagen, und dabey mit ermüdt auf seiner Glaubens-Bahn; gar plötzlich kan man es aufs neue wieder wagen, so rückt man endlich an ins frohe Canaan.

408.

WJe wirds zuletzt so schön aussehn, wann aller Jammer ganz wird seyn verschwunden? wie werden nicht die viele Wehn vergessen seyn, und bleiben gar dahinden. Obschon die Traurigkeit der Nacht mir oft viel Schmertzen zugedacht, daß alle Hoffnung hin, so wird doch endlich meine Saat, durch Gottes reiche Güt und Gnad, einbringen den gewinn.

2. Muß ich jetzt schon in vielem Leid und Elend seyn als wär ich gar vergessen: thut mir doch Gottes gütigkeit aus seiner Füll viel reichen Trost einmessen: und wann der Schmertz mir schencket ein viel bittre Weh'n und Todes-Pein, ich weiß kein ander Ziel. Wann die geduld die Hoffnung nährt, und Langmuth recht in GOtt bewährt, da ist es nie zu viel.

3. Mein Elend gehet mir zwar nach, in allen meinen Trit' und Wander-Schritten trag ich des Leibes Ungemach. Ach wie so viel muß seyn allhier gelitten! doch ist der Trost ins Herz geprägt; obschon der Kummer niederschläget den tief gebeugten Sinn. GOtt weiß schon seine Stund und Zeit, wann er des Leidens Bitterkeit wird nehmen ganz dahin.

4. Drum will ich jetzt so gehen hin, und tragen meinen Schmertzen, Leid und Jammer: dort blühet mein Heil mit viel Gewinn, wann ich werd gehn in meine Ruhe-Kammer. Drum ist mein Herz in GOtt erfreut, weil dort das Glück der Ewigkeit mich wird in sich erhöhn. Da wird ein Ende der Gefahr, die Herrlichkeit, so offenbar, wird nimmermehr vergehn.

409.

WIllkomm! du holde Gottes-Lieb, wir kommen dir mit groser Freud entgegen, weil du durch deinen Gnaden-Trib uns thust mit neuer

Krafft und Güt belegen. Wie froh sind wir, weil deine Freundlichkeit uns wieder heimgesucht nach so viel bitterem Leid.

2. Wir freuen uns in deinem Heil, o groser GOtt! weil wir doch sind die Deinen: und du selbst unser Erb und Theil, und Zuversicht in Nöthen, wann wir weinen. Wir preisen, was dein grose Güt und Gnad bißher an uns so Wunder-voll erwiesen hat.

3. Ach! sollen wir nicht dencken dran? wie deine Güte uns so treulich führet auf unsrer Leid- und Trauer-Bahn; wann auch ein Hertz in Nöthen schon abirret: so bistu da, mit deiner holden Treu, und zeigest an, daß unser Schmertz der deine sey.

4. So werden wir mit Trost erfüllt, weil du so mütterlich thust unser pflegen, und das Verlangen wird gestillt, daß sich muß aller Schmertzen niederlegen. O Mutter-Hertz! gib einen Kinder-Sinn, daß wir uns können geben dir zu eigen hin.

5. Wir wollen gern die Deine seyn, weil du so treulich vor uns Sorge trägest: sind wir geträncket mit Trauer-Wein, so zeigst du, wie du unser also pflegest, wie Mütter, die den Kindern ihre Lust also entwehnen von der süsen Liebes-Brust.

6. Daß sie gewöhnen starcke Speiß zu essen, wie sonst Wachsenden gebühret, damit auf ihrer Pilger-Reis die Knöchel fest, wer etwa je abirret. O Mutter! pfleg uns dann, wie dirs gefällt, wir haben doch sonst keinen Trost mehr auf der Welt.

7. Indessen bleibt diß unser Trost, daß wir dir mit viel Freud entgegen kommen, und flehen, daß wir bald erlöst von allem Zwang, wo wir oft hart gedrungen. Wen du anblickst mit deiner Freundlichkeit, kan bald vergessen alles Leid und Traurigkeit.

8. Wir wissen keine bessre Tracht, als dir getreu zu seyn, in unserm Wallen; trifft uns schon manche Trauer-Nacht, hat jedes doch an dir sein Wolgefallen. Scheint es gleich oft, als wären wir dahin, so stärckestu gar bald den blöden Kinder-Sinn.

9. Wann deine Huld nur Blicke gibt, so sind wir gleich als wie von Liebe truncken; und wer nicht wird also geübt, der ist gar bald in Traurigkeit versuncken. Ein kleiner Fehl, eh man es kaum bedacht, umstellt uns bald mit einer schwarzen Trauer-Nacht.

10. Drum sind wir auch so hertzlich froh, weil deine Huld so treulich Sorge träget, ob man gleich meynt, es wär nicht so, wann Traurigkeit den Muht darnieder schläget: so wachestu doch stets vor unsrer Thür, und brichst, eh mans vermeynt, mit deiner Hülff herfür.

11. Wir stehen deine Huld und Gnad, laß uns nicht gehen irr auf deinen Wegen, wenn uns gebricht an Muth und Rath, so wollstu selbst den Zweiffel niederlegen: und lösen auf den sehr gebeugten Sinn, der deinem Rath sich leget zu den Füssen hin.

12. Dann unser Muth ist aufgerichtet, und unsre Kräffte sind in Schlaf versuncken, doch werden wir aufs neu bewährt, wenn wir als wie im Traum von Liebe truncken. Wir sind getrost, weil deine Gütigkeit geholffen aus so viel und manchem harten Streit.

13. Wir dencken nun nicht mehr daran, wo wir so lange Zeit im Staub gesessen, weil du geöffnet hast die Bahn, daß wir sind hoch erfreut und wie genesen. Drum wallen wir mit Freuden unsern Gang, und rühmen Ihn mit viel und schönen Lobgesang.

14. Alhier, in unsrer Nidrigkeit, biß wir alldorten mit viel Wunder-Weisen in der so sel'gen Ewigkeit Ihn werden ohne Ziel und Ende preisen. Drum sind wir auch mit allem Fleiß bedacht, daß wir auch schon alhier Ihm dienen Tag und Nacht.

410.

Wir freuen uns in unserm GOtt, der Völcker Hohn ist wie zu Spott, wir sehen andre Sachen. Wo wir zuvor gedruckt, gedrängt, wird uns ganz anders eingeschenckt, der Trauer-Mund kan lachen. Drum kommen wir öffters mit Freuden zusammen, ermuntern einander in liebenden Flammen.

2. Man sieht nun eine andre Tracht, der Völ-

cker

ker Hohn ist wie verschmacht, wir singen neue Lieder; wann sich ihr Hohn noch mehr ausbreit, so werden wir in GOtt erfreut, und fallen vor Ihm nieder; und lassen bewölckte Gebäte aufsteigen mit Dancken und Loben in tiefestem beugen.

3. So muß der Hohn verschwinden ganz wie Nebel von der Sonnen-Glantz, der Muth wächst im Erliegen; die Ehr wächst auf, in vieler Schmach, die man umträgt den ganzen Tag im Schmiegen und im Biegen. O wol uns! dieweil wir sind wieder berathen, und aller Gebresten und Sorgen entladen.

4. GOtt Lob! weil uns die Zeit erwacht, daß unsre Hoffnung wieder lacht, nach den betrübten Tagen; die Freude, so aldort erscheint, wann man wird haben ausgeweint, wird niemand können sagen. Drum werden die Zeiten des Traurens vergessen, dieweil wir sind seligst in Ihme genesen.

5. Jetzt wächset auf ein neues Reiß, so GOtt in Ewigkeit gibt Preiß, weil wir sind wieder kommen, der Hingang war in vielem Leid, das Wiederkommen lauter Freud, das Traurn weg genommen. Nun ist uns der Siege im Kleinseyn erworben, die Ichheit und Selbheit im Tode erstorben.

411.

WIR leben ganz vergnügt, sind aller Sorg entladen: wir haben GOtt zum Freund, trotz was uns könne schaden. Der Kummer ist dahin, und ganz vergessen, weil wir sind Freudenvoll in GOtt genesen.

2. Wir sind zusammen ein ins Heiligthum getreten, um da vor GOtt zu stehn mit heiligen Gebäten. Da muß der reine Sinn zu GOtt aufsteigen vor dem Gnaden-stul in tiefstem Beugen.

3. Wir sind nun komen heim, weil wir den Ort gefunden, wo wir auf ewig hin bleiben mit GOtt verbunden. Wir gehn nicht mehr hinaus, es ist geschehen, wir bleiben GOtt vereint, und vor ihm stehen.

4. GOtt ist nun unser Lohn u. eigen Erbtheil worden, weil er auf uns gelegt den heiligen Priester-Orden. Da muß der Gottesdienst ohn Ende währen, den weder Zeit noch Jahr mehr wird verzehren.

5. Drum ist uns worden wohl, weil wir den Schatz gefunden, wo wir auf ewig hin bleiben mit GOtt verbunden. Diß ist das beste Theil, das uns kont werden, drum wird vergessen ganz die Freud der Erden.

6. Da soll es bleiben bey, es wird nicht mehr gebrochen, was GOtt uns zugesagt, und selbst mit Eid versprochen. Was wird uns dann hinfort mehr können scheiden? weil er uns hat beglückt mit so viel Freuden.

7. Ist uns dann unser Looß von GOtt nun selbsten worden, daß wir ihm bleiben treu in seinem heilgen Orden: so hoffen wir noch das, was dort wird werden, wann wir erlöset sind von dieser Erden.

412.

WIR leben in viel Hertzens-Freud, weil GOtt uns so beglücket, und in des Geistes Niedrigkeit so manchen Trost zuschicket. Es ist der Sinn gericht dorthin, nach jenen wahren Freuden, die GOtt uns wird bereiten.

2. Ob wir zwar wohl ein armer Hauf, verachtet, gehaßt, verschoben; so wird doch unser Glaubens-Lauf, nach so viel harten Proben, uns bringen hin zu dem Gewinn, da ewig hin vergessen, wo wir einsam gesessen.

3. Sind wir gleich elend, arm und bloß, von jederman verlassen: GOtt schenckt uns Trost vons Himmels Schooß, wann wir es können fassen. Es ist kein Leid in dieser Zeit, das nicht zuletzt bringt Woñe, und seinen vollen Lohne.

4. Drum bleibet unser bester Trost uns hier im Creutz verborgen: wir warten, bis uns GOtt erlöst von aller Müh und Sorgen. Sind wir schon klein, es muß so seyn, so lang wir hier auf Erden: dort wirds schon besser werden.

5. Drum ist der Schluß bey uns gemacht, zu tragen unsre Lasten: wenn wir zum rechten Ziel gebracht, werden wir sicher rasten. Die Trauer-Zeit bringt lauter Freud in jener Welt dort oben, da wir GOtt ewig loben.

413.

WIr leben wol, und sind voll Danck und Loben, weil wir errettet sind aus so viel Proben: durch Gottes Macht und starcke Wunder-Hand, wodurch Er uns bisher gethan Beystand.

2. Sein Gnad und Güte werden hoch gepriesen, die Er zu jederzeit an uns erwiesen: durch seine Gnad und treue Gottes-Huld, uns hat getragen mit so viel Gedult.

3. Wann unser Leben nah war an der Höllen, thät Er bald allen Schmertz und Jammer stillen: und hat geholffen aus so viel Gefahr, durch seine reiche Güt sehr wunderbahr.

4. Wann wir geschienen gantz und gar verlassen, so thät Er uns mit reicher Güt umfassen: und halff uns aus dem hart- und schwehren Streit, damit vergessen würde alles Leid.

5. Drum können wir auch Seiner nicht vergessen, weil Er uns so viel Gutes eingemessen. Wir sagens nach, und rühmen seine Macht, die uns so wunderbar zurecht gebracht.

6. Von Kind zu Kindes-Kind wird man Ihn preisen, Ihm geben Lob und Ehr mit schönen Weisen. Wir freuen uns, sind froh in unserm GOtt, der uns zuletzt noch hilfft aus aller Noth.

414.

WIr sitzen nun in dieser Still bey der so reichen Gnaden-Füll, die GOtt uns eingemessen. Wir haben einen neuen Sinn, weil GOtt den alten nahm dahin, daß wir in Ihm genesen. O wohl uns! wir haben gefunden hienieden den inneren heimlich verborgenen Frieden.

2. Wir sind gantz anders als zuvor, dieweil wir in den innern Chor des Heiligthums eingangen: allwo man reine Opffer bringt, und stetig neue Lieder singt, vor GOtt in stillem Prangen. Das seelige Dencken in heiliger Stille bringet wahres Vergnügen in Göttlicher Fülle.

3. Die Andacht steiget stetig auf vor GOtt, in diesem Geistes-Lauff, in reiner Liebe-Brennen. Der reine Orden geht einher, geziert mit Heiligkeit und Ehr, die all den HErren kennen, und geben Lob Ehre mit innigem Beugen, wann sie so die Andacht der Hertzen anzeigen.

4. Da findet man des Glaubens Gold, welches des Priester-Ordens Sold, wo GOtt sie mit begabet: dabey das reiche Salbungs-Oehl, wovon erquickt der Krancken Seel, und Geist und Hertze labet. Wer damit begossen, ist seligst genesen, und von GOtt zum Eigenthum innigst erlesen.

5. Da fliesset auch der lautre Strohm auf die, so heilig, keusch und fromm, und da seynd eingetreten. Da grünt des Geistes Fruchtbarkeit, die sich daselbsten schön ausbreit, wann sie den HErrn anbäten, erzeigen Ihm Ehre in reinen Gebärden: bis daß sie dort mit Ihm, verherrlichet werden.

6. Drum sind wir auch innig so still, weil mit so reicher Gnaden-Füll wir sind von GOtt begabet: in Seines Tempels Heiligthum, wo steter Friede um und um, und Hertz und Geist sich labet. O wohl uns! wir haben gefunden das Leben, das GOtt wird zu ewigen Zeiten erheben.

415.

WO die vereinte Krafft der Geister dringet zusammen, wird aller Wahn verzehrt, wie Stoppeln in den Flammen. Die Einheit ist die Krafft, wo Zweyheit dran verschwindet, und das verdoppelt Ein, so GOtt u. Mensch verbindet.

2. Besieget alle Höh, Gestalten, Form und Weisen gehn in ihr Wesen ein, und thun den Schöpffer preisen: weil nichts so gering u. klein auf dieser Erden, wo nicht des Schöpffers Macht könt dran verherrlicht werden.

3. Die Viel- und Zweyheit ists, so alle Ding verkleinet, und durch Getheiltheit so des Schöpfers Macht verneinet: weil nichts ohn Ursprung ist, was kan gesehen werden. Von GOtt kommt alles her, was auf der gantzen Erden.

4. Wann auch das Böse selbst sich scheinet zu verlieren, muß seine Ursach doch mich zu dem Schöpfer führen. Drum wohl mir, wann ich hab die Eintracht wieder funden, dann ist der müde Geist mit Gottes Lieb verbunden.

416.

WOhlauff, ihr Lieben, dencket dran, es bricht der schöne Frühling an, es kommt die Zeit,

daß

daß wir mit Freud bald mit Augen werden sehen eine andre Welt aufgehen, da den grosen Freuden-Schall man wird hören überall.

2. Wann Babylon kriegt ihren Rest, werden die Freund und Hochzeit-Gäst, die lang verhöhnt, schön seyn gekrönt: und darneben wird erscheinen, vor ihr viel und langes Weinen, was die lang- und schwarze Nacht nimmer hätt hervor gebracht.

3. Wohl dann! du lang Verlassene, dein Glück blühe dir nach so viel Weh, es ist erwacht, nach langer Nacht, dein erwünschtes Freudenleben, das dich wird vom Staub erheben, da die rauhe Winters-Zeit dir gebracht so manches Leid.

4. Wer hätte wohl zur selben Zeit, da du geschwebt in so viel Leid, wohl diß gemeint, das jezt erscheint: Babylon, die dich verhöhnet, muß nun sehn, wie du gekrönet und erfreut von deinem GOtt, nach so viel gehabter Noth.

5. So sey nun diß dein hoher Staat, dieweil des weisen Gottes Raht es gar behend hat umgewendt: da dich Babel noch wolt fechten, mußte sie selbst plözlich flüchten, und dich lassen deinem GOTT, der dir half aus aller Noht.

414.

WOhl dem! ders kan anjezt so wagen, und gern die dornen Krone tragen, dem wird schon werden seine Beut in jener frohen Ewigkeit. Wer trägt sein Creutz allhier auf Erden, der wird alldort verherrlicht werden; trägt er gleich stündlich seine Schmach, verlacht, verhöhnt den ganzen Tag: sein Glück wird ihm alldorten lohnen, allwo man träget gölone Kronen.

2. Drum nur Gedult in langem Hoffen, ist es gleich heut noch nicht getroffen, so kans doch morgen anderst seyn, wann bricht herfür ein neuer Schein: Die Trübsals-Tage sind die Stunden, die uns mit Gottes Huld verbinden; wer nur hat Demuth und Gedult, erwirbet Gnad, wenn was verschuldt. Dann wer getreu im Creutz und Leiden, kan nichts von Gottes Liebe scheiden.

3. Wer thut die eitle Welt versagen, um so den Himmel zu erjagen, der sey getrost, wanns nicht geht fort, man kommt nicht eh zur engen Pfort, bis man erst aller Ding entladen, dann eher kan uns GOtt nicht rathen: soll man demnach da gehen ein, muß man erst werden klein, klein, klein. Die enge Thür steht allen offen, die kommen so heran geloffen.

4. Jezt will ich mich auch dessen freuen, weil mir mein Looß mit den Getreuen, die Christi Schmach den ganzen Tag tragen umher ohn alle Klag. Gedult und Hoffen sind die Kronen, womit GOtt wird alldorten lohnen. Wer seiner Kleinheit pfleget wohl, bekommt dort seine Scheuren voll von viel Getrayd nach so viel Leiden, die GOtt belohnt mit tausend Freuden.

415.

Der 1. Psalm.

WOl recht-glücklich ist zu nennen, der von der Gottlosen Rath weichet, und sich thut abtrennen, auch nicht tritt auf ihrem Pfad. Fliehet von der Spötter Rott, die des Frommen Sachen spott: thut dagegen dem nachjagen, was Ihm GOtt ins Hertz thut sagen.

2. Wol dem, der all seine Freude am Gesez des Höchsten hat, und als seiner Seelen Weide sich drinn übet früh und spat. Der wird alzeit blühen schön, wie die Bäum gepflanzet stehn, und viel reiffe Früchte bringen, daß muß hie und dort gelingen.

3. O! Ein Göttliches Gedeyen, wer also gepflanzet steht, Himmel, Erde muß sich freyen, weil sein Thun, nicht mehr vergeht. Seine Blätter bleiben grün, Käl und Frost ist sein Gewinn: seine Frucht thut nicht veralten, weil er nimmer thut erkalten.

4. Alle seine Werck und Thaten haben ein gut End und Ziel, GOtt läßt alles wol gerathen, weil er lebt aus seiner Füll. Aber da siehts anders aus, wo die Gottlosen zu Haus, dann die müssen schnell vergehen, wie der Wind thut Spreu verwehen.

5. Darum werden sie nicht bleiben bey der heiligen Gemein, die da Gottes Werck fort treiben, ob sie gleich geschrieben ein. Dann GOtt kennt der Frommen Pfad, weil sie folgen seinem Rath. Aber der Gottlosen Sachen muß vergehn, was sie auch machen.

6.

6 Nun muß werden dar geleget Lob und Danck vor Gottes Gnad, der so treulich Sorge träget vor die seinen früh und spat: gibt gedeyen ihrem Stand't daß sie als ein fruchtbar Land lieblich grünen hie auf Erden, und auch dort verneuet werden.

415.

Wunder-voll sind unsre Zeiten, wer sich nur kann so lassen leiten, der wird bald andre Sachen sehn; wo es schien, es hieß verloren, wird nun was neues ausgeboren, weil thut ein andre Sonn aufgehn. O! ein erwünschte Zeit, nach so viel langem Leid; wann das Grämen so schnell vergeht, und abgemäet, als ob es wär vom Wind verweht.

2. O! was angenehme Gänge, wann man erweitet sieht die Enge, dort, auf dem Weg zum Himmel hin. Wo man sonst betrübt gesessen, heißts, nun bin ich in GOtt genesen: weil mir einkommen mit Gewinn, daß nunmehr wieder Tag, nach schwerer Niederlag; und die Schwachen, so wie ermatt ohn Hilff und Rath, sind froh, weil GOtt geholffen hat.

3. Wer solle sich dann nun nicht freuen? dieweil GOtt wieder gibt Gedeyen, daß man sieht grünen unsre Saat. Wer sich nur recht weiß zu schicken, dem wird es schon zur Zeit noch glücken durch den sehr weisen Gottes-Rath; der ohne eitlen Schein nun wieder bricht herein; wie zu sehen, daß albereit schon da die Zeit, daß Zion wiederum erfreut.

4. Die, so traurig war gesessen und meynte, GOtt hätt ihr vergessen, bey dem so langen schweren Drang: nun nach so viel harten Proben, fängt an GOtt wiederum zu loben, mit vielem schönen Lobgesang. Daß wiederum erfreut die traurigen zur Zeit; wer kanns rathen? was GOtt schenckt ein vor süssen Wein nach der so bittren Liebes-Pein.

5. Darum wollen wir uns freuen, weil GOtt uns wieder gibt gedeyen, daß unsre dürre Saat grünt aus; auch auf unsre magre Wiesen läßt GOtt viel Segen nun ausfliesen zur grosen Freud in Gottes Haus; da man geht aus und ein, ohn Trug und leeren Schein, GOtt zu Ehren, nach so viel Leid und schwerem Streit, O lang gehoffte erwünschte Zeit!

6. Jetzt hält Zion Freuden-Tage, und machet davon eine Sage, daß GOtt sie hat so reich getröst: und sie wieder läßt genüsen, was thut ihr langes Leid versüssen, daß sie von allem Drang gelöst. Nun schenckt man Friedens-Wein in Gottes Kirche ein, die erbauet aufs Bundes-Blut, das uns zu gut erworben hat das ew'ge gut.

3

417.

Zage nicht, du kleine Heerde, wann du must verlassen stehn, dort wirds Alles anders werden, wann dich wird dein Freund erhöhn. Hier veracht, gering und klein, heiser dort verherrlicht seyn.

2. Sey nur froh, es wird dir werden, was du hast so lang gesucht, dann dein Jammer hier auf Erden bringt alldorten seine Frucht. Geht dein Schmertz noch neser ein, dort wirds so viel besser seyn.

3. Halte deine Krone feste, laß den Jungfräulichen Schmuck bleiben dir das Allerbeste, sehe ja nicht mehr zuruck. Wenn du lang genug geweint, wird dein allerliebster Freund

4 Dich erlösen von dem Bande, und dem Bild der Sterblichkeit, nennen seine Anverwandte: vor dein viel gehabtes Leid dir unendlich schencken ein dort viel süsen Freuden-Wein.

418.

Zage nicht so sehr mein Leben, über deinen Trauer-Stand, GOtt wird aus dem Staub erheben, wer einmal mit Ihm verwand; aber doch thuts schmertzlich weh, wanns muß heisen: ich vergeh, weil kein andrer Rath als Weinen, biß thut Heil und Trost erscheinen.

2. Ob dir gleich dein Trost vergangen, wo doch alles untergeht, was der Menschen trüglich Prangen, und nicht in die läng besteht: aus dem Sterben und dem Tod kommt herfür, was taugt für GOtt: Drum laß fallen deinen Schmertzen, es geht GOtt noch mehr zu hertzen.

3. Thut

nach so viel gehabtem Leid.

6. Freue dich, du kleine Heerde, du wirst bald mit Freuden sehn hier auf dieser ganzen Erde Herrlichkeit und Lob aufgehn. Dann wird deine Freud erwachen nach der trüb- und dunckeln Zeit, und dein Trauer-Mund wird lachen, weil dich Gottes Güt erfreut.

7. Man sieht schon dein Heil aufgehen, dann du bist sehr werth geacht, darum werden deine Wehen alle ganz zunicht gemacht: aller Orten wird man sagen von der grosen Herrlichkeit, die hier in den Leidens-Tagen dir von deinem GOtt bereit.

8. Drum kommt alle, ihr Getreuen, seht den schönen Glantz aufgehn, und was seliges Gedeyen GOtt gibt nach den vielen Wehn. In den vielen bitteren Drüsen wird man fähig und bereit, was GOtt giebet zu geniesen hier schon in der Niedrigkeit.

9. Wann die Paradieses-Kräfte dringen durch die Sinnen aus, müssen alle Welt-Geschäfte weichen, und von da hinaus. Wann die Himmels-Sonne leuchtet, muß, was dunckel, gantz vergehn, und der Morgen-Thau befeuchtet unsre dürre Geistes-Wehn.

10. Nun wohlan, jetzt kommt ein Grünen, aus der Paradieses-Sonn, alles muß zum Segen dienen, und zur höchsten Freud und Wonn: alles Trauren ist vergessen, weil man sieht die Rosen blühn, und dabey ein GOtt-Genesen nach vielfältigem Bemühn.

11. Darum bringen stetig Früchte jene Bäum am Lebens-Strom, diß erfreuet das Gesichte derer, die hier keusch und fromm. Die dem Lamm in seinen Tritten folgen nach allhier auf Erd, so in dieser Welt gelitten, daß Zion verherrlicht werd

12. Güldne Kronen sieht man tragen dort in der Erquickungs-Zeit die, so alles thäten wagen allhier in der Sterblichkeit. O ein herrlichs schönes Prangen! das an denen ist zu sehn, die allhier in allen Drangen nur des Lammes Fuß nachgehn

13. Was ist wunder, warn auf Erden schon in dieser Sterblichkeit oft muß alles anderst werden, wann uns Gottes Güt erfreut. Sind wir gleich in vielen Wehen, daß oft scheint aus zu seyn, plötzlich thut ein Trost aufgehen, und schenckt uns viel süses ein.

14. Darum sey nicht mehr betrübet, weil du bist von GOtt erhöht, und von Ihm so sehr geliebet, wann sonst alles untergeht, wird dann erst dein Heil erwachen, Zion, in viel groser Freud, und dein Trauer-Mund wird lachen dort in der Erquickungs-zeit.

430.

SION werde hoch erfreut, weil die Tage kommen, wo wird alles seyn verneut, und GOtt seinen Frommen geben wird den Gnaden-Lohn, da sie oft getragen Druck, Verachtung, Spott und Hohn, und sehr hart geschlagen

2. Von den Feinden, die mit Macht oft auf sie getrungen, sie verschoben und verlacht, auch wohl gar bezwungen: daß sie mußten traurig gehn mit verwundtem Hertzen, ihre Saat in Thränen säen, und mit vielen Schmertzen.

3. O was vor Gefährlichkeit! O was rauhe Wege! O was harten Kampf und Streit! O wie viele Schläge müssen tragen! die allhier fremd und Pilger worden; doch die volle Liebs-Begier nach den Salems-Pforten

4. Kan versüsen alles Leid in den Trauer-Tagen, weil sie nach vollbrachtem Streit werden Kräntze tragen in der schönen neuen Welt, die GOtt wird bereiten vor die, so er auserwehlt durch viel Creutz und Leiden.

5. Drum muß werden alles gut, und mit Freud sich enden, weil GOtt Hülfe unvermuth wird aus Zion senden: und den Leid- und Trauer-Wein mit viel Freud versüsen, so daß wird vergessen seyn, wo sie haben müssen

6. Dienen in dem fremden Land, da sie warn gefangen hart in Fesseln und in Band, warten mit Verlangen auf den schönen Freuden-Tag, der bald wird anbrechen, da man jauchzend singen mag, und von Wundern sprechen.

7. So die volle Gottes-Treu ihnen hat erwiesen, in der Noth gestanden bey, daß sich wundern müssen alle, die zusammen bracht, unsern GOtt zu loben, der dem Leid ein End gemacht,

macht, nach viel Glaubens-Proben.

8. Drum iſt meine Seel bereit, freudig fort zu lauffen nach der frohen Ewigkeit, weil ich zu den Hauffen werd geſammlet und eingehn, nach vollendeten Proben, und vorm Thron des Lammes ſtehn, ewiglich GOTT loben.

9. O! ich freu mich ſchon im Gang hier auf meiner Reiße, und rühm, mit viel Lob-Geſang, auf die ſchönſte Weiße, Gottes Güt und Wunderthat, die er mir erwieſen, daß ſein Treu und groſe Gnad werd von mir geprieſen.

10. O! was Freud und Lobgeſang wird man ſehn und hören, wann ſie alle in dem Gang Gottes Lob vermehren: und eingehen in die Stadt, die ſich GOtt erbauet vor die, ſo in Thränen-Saat hier im Geiſt geſchauet

11. Solche groſe Herrlichkeit, die er hat bereitet nach der Ueberwindungs-Zeit, da man wird gekleidet ſchön mit weiſſer reiner Seid, prächtig einher gehet in Licht und Gerechtigkeit, und vorm Stuhle ſtehet.

12. Da ſie alle rund umher tief ſich werden beugen, und, dem theuren Lamm zu Ehr, ewig ohne Schweigen, mit viel Danck und Ruhm-Geſchrey werden Lieder ſingen auf die ſchönſte Melodey, daß es hell wird klingen.

13. O ihr Himmels-Bräut! thut ſehn, ſeht den vollen Lohne, wie ſie alle einher gehn mit viel Freud und Wonne: darum ziehet prächtig aus, geht dem Lamm entgegen, daß ihr freudig kommt nach Haus, thut den Schmuck anlegen.

14. Und ſtimmt an das neue Lied mit viel ſchönen Weiſen, thut in Herzen und Gemüth unſern König preiſen mit ſehr hoch erhabnem Thon, und mit hellem Schalle, damit ihm, dem Jungfraun-Sohn, euer Lob gefalle.

15. Haltet den verlobten Sinn jungfräulich im Gehen: gebt der Welt das ihre hin, daß ihr könnet ſtehen, wann ſie euch verführen will durch ihr Lock-Geberden. Habt vor Augen euer Ziel, weil ihr von der Erden

16. Durch des reinen Lammes Blut theuer auserkaufft: das muß kommen euch zu gut, wann ihr ihm nachlauffet in dem reinen Jungfraun-Sinn, der ſich ihm vermählet. Gebet alls um alles hin, weil ihr ſeyd gezehlet

17. Zu der keuſchen Jungfraun-Zahl, die er nen gebohren, und, aus ganz geheimer Wahl, vor ſich auserkohren. Drum ſo ſtimmen all zuſamm mit viel ſchönen Weiſen, damit wir das werthe Lamm können ewig preiſen.

431.

Zuletzt muß werden gut, wenn alles Leid zu Ende, ich ſehe ſchon im Geiſt die Hoffnungs-Bäume blühn: zuletzt ſiehts anders aus, da ruhn die müde Hände, die ſich hier auf ſo viel und manche Weiß bemühn.

2. Thut ſchon der Schmertzen offt durch Geiſt und Seele dringen, ſo daß der ſchwache Muth will ſincken auf der Bahn: wird doch der Hoffnungs-Baum noch ſeine Früchte bringen, wann der Gedeyen gibt, ders Beſte geben kan.

3. So gehe ich dahin in mancherley Beſchwerden, die GOtt mir zugedacht allhier in dieſer Welt: alldorten wird es ſchon auf einmal beſſer werden, wann ich werd gehen ein ins frohe Himmels-Zelt.

432.

Zuletzt, nach wohl vollbrachtem Lauff, geht an das rechte Leben; zuletzt hebt man die Hände auf, nimmt hin, was GOtt gegeben: zuletzt erlanget man die Kron, die in Gedult erloſſen; zuletzt kommt ein der Gnaden-Lohn, erwart't durch langes Hoffen.

2. Zuletzt wird allem Leid ein End, wenn lang genug gelitten; zuletzt wird alles umgewendt, wenn alle Feind beſtritten: zuletzt ſieht es ganz anders aus, als in betrübten Zeiten; zuletzt theilt GOtt den Segen aus, u. lohnt mit tauſend Freuden.

3. Zuletzt kommt man zu ſeinem Theil, ererbt, was lang verheiſen; zuletzt wird GOtt uns in der Eil aus allem Elend reiſſen. Zuletzt ſieht man ein andre Welt, als hier auf dieſer Erden. Zuletzte, wann es GOtt gefällt, wird alles anders werden.

4. Drum muß die Hoffnung bleiben feſt in allem Leid und Jammer, hier ſind wir fremde Wander-Gäſt, dort iſt die Ruhe-Kammer: der

Jam-

Jammer, der uns zeitlich plagt, muß doch zulezt verschwinden, und wo ein Creuz das andre jagt, bleibt beydes mit dahinden.

5. Was grose Freud und Seligkeit wird dann zulezt noch werden? was Ruhe nach so vielem Leid und Jammer hier auf Erden: und weil uns GOtt so wohl versehn mit Glauben, Dulden, Hoffen, so werden wir zulezt noch sehn, daß unser Ziel getroffen.

6. Diß ist des Geistes Bitterkeit, wann auch dahin das Hoffen; doch was uns Gottes Gnad anbeut, wird in Gedult erloffen. Drum will ich preisen Gottes Huld, mein Glück ruht in Beschwerden, und will erwarten in Gedult, was mir zulezt wird werden.

433.

Zulezt will noch einmal die Sayten rühren, und sagen, was die ewge Lieb an mir gethan, da sie so treulich mich thät leiten, führen auf meiner langen und betrübten Trauer-Bahn. Wañ es war finster um mich her, so macht sies leiche, wanns ging zu schwer, und thäte bey der Hand mich leiten, daß ich nicht fallen kont zur Seiten.

2. Und weil ich kommen heim nach so viel Jagen auf der mühsamen Reiß u. langen Wanderschafft, so will ichs auch an allen Orten sagen, was mein so langes Leid ein grosses Heil verschafft. Der Friede, der gleich einem Bach geflossen kam auf einen Tag, der träncke meine magre Wiesen, daß ich kont Gottes Huld geniesen.

3. Drum höre auf, mein müder Geist, zu klagen, vergesse deinen lang gehabten schweren Drang, der dich beklemmt in deinen Trauertagen, und singe nun dafür ein neuen Lobgesang. So wird man hören weit und breit, wie Gottes grose Gütigkeit zulezt erhöhen thut die Kleinen, und tröstet sie nach so viel Weinen.

4. Kan ich im Trauer-Thal schon hier nicht schweigen, zu rufen aus, was Gottes Güte und Genad erweisen thut, nach so viel Knie-beugen, dabey erlangt das Ziel, so er gestellet hat. Kaum wird man können sagen nach, was dieses vor ein Freuden-Tag, der kam so schnell heran geloffen, nach so viel langem Dulden, Hoffen.

5. Jezt geht man nicht mehr hin in so viel Weinen, weil ist gekommen ein die frohe Erndte-Zeit; wo nicht mehr so beklemmt die liebe Kleinen, da sie gegangen hin in so viel bitterem Leid. Diß war die lang betrübte Sach, biß mir kam ein der frohe Tag, drum will mich ferner nicht mehr kräncken, weil GOtt nun anders thut einschencken,

6. Als sonst in den betrübten Zeit- und Tagen, da alles offt war schwarz und finster um mich her; weil suchs durch Fleiß den Himmel zu erjagen, mußte ich gehn zur Zeit so traurig hin und her. Wohlan so sey dann diß der Schluß, von meiner langen strengen Buß; was ferner hin mich noch wolt schrecken, wird wohl die Ewigkeit bedecken.

434.

Zulezt wird dieses noch von mir gesungen, ich mache meinen Abschied von der Welt und Zeit, samt allem, was mich hat so hart gedrungen; mein Ruh-Bett ist mir schon von längsten her bereit. Dann Sophia, die mich geübt, wañ mir das Leben bitter sauer worden, dieweil ich allzusehr verliebt war in den allerreinsten Jungfraun-Orden,

2. Die hat mein nun gedacht in meinem Jagen, weil ich nun alt u. abgelebt auf dieser Bahn, und lässet mir viel Heil und Trost ansagen, dieweil sie allzeit thät gar fleisig dencken dran, was ich in meiner grösten Treu vor manchen Drang in viel Gedult erlitten, drum wolt sie mir gern legen bey den Treu-Schatz, der zur Zeit so saur erstritten.

3. Drum will zur lezt noch ein Danck-Lied singen, und sagen, was die ewge Lieb an mir gethan; und läßts nach so viel Leid zulezt gelingen, erzeigt mehr Huld und Gunst, als daß man sagen kan. Wann ich durch Kleinheit abgeirrt, u meine, es wär geschehen um mein Leben, so wurd ich bey der Hand geführt, daß ich nicht länger durfte im Elend schweben.

4. Diß sey den Nachkomen zur Lehr geschrieben, daß sie vom ewgen Bund ja weichen nimmermehr, wanns trüb hergehe, nicht hören auf zu

lieben; wären die Bürden auch schon öfters Centnerschwer. Die Ruh, so folget nach dem Streit, hat so viel Preiß, man kan es nicht aussagen. erlangt man nur die Seligkeit, so kan man schon aufs äuſerste hin wagen.

5. Ich will indessen noch einmal berühren, was meine Wanderschafft zuletzt mir eingebracht, wann alles um mich her scheint abzuirren, so pfleg ich Gottesdienst bey Tage und bey Nacht. Mein Ziel, das mir war vorgesteckt, ließ mich keinmal in einem Ding erkalten, und was auch oft die Kleinheit schreckt, macht mich nur jünger, wenn schein zu veralten.

6. Die Jungfrauschafft ertheilt den Preiß zum Leben, wann alles abgelebt als wie ein dürrer Baum, so thut sie neue Krafft und Odem geben, und setzt den müden Geist wieder auf weiten Raum. Da grünet aus der edle Zweig, der lang zuvor erstorben und erfroren, zeigt seine Frucht in Gottes Reich, so ist gefunden, was zuvor verlohren.

7. Was auser diesem Odem lebt und waltet, hält keinen Stich, vergeht, eh daß man sichs versieht, auch oft in schönster Blüth ist es veraltet, so ists ein leerer Schein, worum man sich bemüht. Sophia aber nimmt nicht ab, ihr Leben weiß von keinem Tod noch Sterben, wolt man sie legen gleich ins Grab, so kan sie auch nicht in dem Tod verderben.

8. Drum wird mich weder Zeit noch Jahr veralten, weil meiner Jugend Blüth mit Sophia vermählt, die mich im Lieben niemal ließ erkalten; wanns noth, so predigte sie mir von jener Welt. Drum soll mein Abschied seyn gemacht von allem, was allhier nur Thorheit pfleget, so bin ich wohl und heim gebracht, wo mich in Ewigkeit nichts mehr beweget.

435.

ZUletzt wird GOtt Zion erlösen von ihrem lang gehabten Leid; zuletzt macht GOtt ein End dem Bösen, das offt in der betrübten Zeit die Tage kümmerlich verzehret, wann sie ganz traurig hin und her, dabey der Spötter Hohn sich nähret, als ob GOtt nicht ihr Helffer wär.

2. Wie viel betrübte Zeit und Tage hat sie im Elend zugebracht, wann bey der schweren Niederlage sie noch darzu verhöhnt, verlacht, daß sie vor Leiden könt vergehen bey dem so sehr verlaſſenen Stand; doch machten sie die viele Wehen zuletzte seyn mit GOTT verwandt.

3. Hier trägt sie in der Schwach viel Kronen, die ihr von GOtt sind zugedacht, womit er ihr zuletzt wird lohnen, wann sie ist lang genug verlacht. O was vor Ruhe nach dem Leiden! u. was vor Friede nach dem Streit, die nach so vielen Niedrigkeiten ihr dorten sind von GOTT bereit.

4. So bald die Tage sind vergangen, die sie im Schmertzen zugebracht, wird man sie sehen herrlich prangen, da niemand hätt zuvor gedacht, daß der, so lang im Staub gesessen in der so sehr betrübten Zeit, nun wird von Oben eingemessen so grose Freud und Herrlichkeit.

5. Drum kommt zuletzt eingeloffen das lang gehofft erwünschte Glück: zuletzt wird das Ziel getroffen, so bleibt der Jammer ganz zurück; sind dann die Tage nun vergangen, die sie verbracht in so viel Leid, siehe man sie so viel schöner prangen vor GOtt in der Erquickungs-Zeit.

6. Drum bleibt mir ihre Freud im Tagen, weil es zuletzt wird anders seyn, muß sie schon hier den Kummer tragen, der ihr ohn Maaß gemessen ein: so wird sie doch niemalen müde in dem betrübten Trauerstand, und preiße unendlich Gottes Güte, weil all ihr Leiden GOtt bekannt.

7. Drum läßt das Hoffen nicht verzagen, weil GOtt zuletzt schenckt anders ein, als hier in den betrübten Tagen, in so viel bitter Liebes-Pein. O wohl! die Tage gehn zu Ende, das Glück der Hoffnung eilt heran, wir strecken aus die müden Hände nach dem, was GOtt darreichen kan.

8. In den betrübten Trauer-stunden sieht freylich alles anders aus, als wann sich Gottes Güt einfunden nach manchem harten Todes-strauß. O wie erfreulich ists zu sehen! wann man bringet seine Erndte ein, und wie die viel gehabte Wehen in Ewigkeit vergessen seyn.

9. O wohl! wer in betrübten Tagen, in dieſes Leibes Niedrigkeit, ſein Creutz mit viel Gedult getragen, weil man zuletzt von GOtt erfreut. Drum muß der Schmertz und Kummer weichen, wann kommt, was GOtt verheiſſen hat; zuletzt thut man das Ziel erreichen. O Heil! O unverdiente Gnad.

10. Gedult, Gedult, betrübtes Hertze, trag deinen Kummer noch ein weil: bedenck, wie es GOtt ſelbſten ſchmertze, daß er dir deine Wunden heil. Du wirſt ſchon deine Luſt noch ſehen, wann er mit ſeiner Gütt aufwacht, dann wird zu einem mal vergehen, was dich in ſo viel Leid gebracht.

496.

ZU Nachts, wenn Vieh und Menſchen ſchlafen, und mit der Todes-Larv umſtellt, hab ich mit meinem GOtt zu ſchaffen, um nur zu thun, was ihm gefällt: und zwar, wann ſolte Stimmen hören, auf! dieſes iſt die letzte Nacht. Diß macht mich in mich ſelber kehren, wie ich mein Leben zugebracht.

2. Diß macht mir öfters naſſe Wangen, und kommt mir ſchwerlich aus dem Sinn, weil meine Tag dahin gegangen, daß oft nicht wußte, was ich bin. Drum zehle ich die Augenblicke, laß keine Zeit vom Wind verwehn, damit mir ja nichts bleib zurücke, wañ etwa muß von hinnen gehn.

3. Drum kan ich nicht ſo ſicher ſchlafen, als wo man meint, es wär gethan; ich hab beſtändig was zu ſchaffen, daß nicht werd träg auf meiner Bahn. Wann andre ſchaffen, daß ſie leben allhier auf dieſer eitlen Welt, thu ich mich meinem Gott ergeben, mit mir zu thun wies ihm gefällt.

4. Ich weiß kein beſſer Theil auf Erden, als meine Zeit ſo bringen zu, um Gottes Eigenthum zu werden, verachten Welt und Fleiſches-Ruh. Und ſeh nicht drauf, was andre machen, die dem Gemache gehen nach; ich ſorge nur vor meine Sachen, daß ich bereit auf jenen Tag.

5. Drum thu ich Tag und Stunden zehlen, daß keine müſig geh vorbey: das übrig thu ich Gott befehlen, daß er ſelbſt mein Berather ſey. Daneben muß ich ſtetig wachen, daß nicht verkürtze meine Zeit, wann etwa GOtt ein End zu machen dem Leben meiner Sterblichkeit.

6. Diß ligt mir ſtetig auf dem Hertzen, auch mein Gewiſſen ſchläfet nicht, weil es träge ſtetig vielen Schmertzen, um zu beſtehn vor Gottes Gericht. Diß macht mich ſo viel Sorge tragen, daß nicht kan träg noch ſchläfrig ſeyn, zumal wañs ſcheint, ich wär geſchlagen, wañ GOtt einſchencket Myrrhen-Wein.

7. Drum thu ich oft zu Nachts aufſtehen, daß ich betrachte Gottes Rahe, u. halte an mit vielem Flehen um ſeine Gütte u. Genad; daß ſie mich ſelber wolle führen und leiten, wie es ihm gefällt, um ewig nicht mehr abzuirren um einig Ding auf dieſer Welt.

8. Die Tage ſind dahin gegangen auf meiner langen Wanderſchafft, in vielem Leid u. manchen Drangen, daß oft dahin war alle Krafft. Drum möcht gern ſehn mein Ziel getroffen, wornach ich mich ſo lang bemüht, u. manche Jahr darnach geloffen, um zu erlangen GOttes Gütt.

9. Auch jetzt in dieſer Stunde eben ſteh ich: ach GOtt! ſchenck Gütte ein; du biſt mein einig er Troſt im Leben, wie könt ich ſonſt der Deine ſeyn. Hier bin ich, laſſe auf mich flieſen viel Ströme deiner Freundlichkeit; thu alle Bitterkeit verſüſen, daß ich aus deiner Füll erneut.

10. Laß mich nicht ſeyn umſonſt geloffen, O treuer GOtt! ich halte an, daß ſey mein rechtes Ziel getroffen, wañ ich zu End auf meiner Bahn. Daß dein Gezelte mich bedecke, wañ ich allhier ſol ſcheiden ab, und mich des Todes Larv nicht ſchrecke, wann man mich träget in das Grab.

11. So kan ich dann mit Freud erwachen, wann deine Todten herfür gehn; weil du ſelbſt Richter meiner Sachen, mit Freudigkeit vor dir zu ſtehn. Diß ſey mein Troſt in meinem Wallen, wann ſcheine hier verlaſſen ſeyn, weil dort nach deinem Wolgefallen werd gehn in dein Gezelt hinein.

12. Der Wandel bleibe ſtets erhoben vor GOtt zu ſtehen Tag und Nacht: auch ohne Stimmen will ich loben, daß ich nur werd zurecht gebracht. Dort wird man andre Sachen ſehen, als hier in dieſer Sterblichkeit: die Heiligen werden GOtt erhöhen

höhen in alle Läng der Ewigkeit.

435.

UM Ziel zu kommen iſt nicht ſchwer, legt man nur ab die Laſten, die uns gedrückt ſchon lang vorher, daß man niemal kont raſten. Und weil ſie nun gelegt dahin, wird man bald ſehen den Gewinn, wie leicht man iſt zu lauffen.

2. Alwo das Glück in jener Welt in viel Geduld erloffen; ob man gleich oft zu Boden fälle, man ſtärcket ſich im Hoffen: und läſſet ſich nicht werden weich, damit man ſo ſein Ziel erreich, wo das Kleinod erjaget.

3. Kommt gleich ein Kampf darzwiſchen an, der uns was wolt abrechten, man hält ſein Ziel auf ſeiner Bahn, ſchickt ſich dabey zum Fechten: verläßt ſich auf den Hinterhalt, der nicht läßt werden matt noch kalt, um ferner fort zu lauffen.

4. Und weil man alles abgelegt, was in dem Lauf verhinder, dabey das Schwerſt in Händen trägt, ein Pfand der Ueberwinder: So wird geſieget auf der Bahn, damit man wieder lauffen kan mit Luſt und groſer Freude.

5. Zuletzt wird aller Feinde Macht mit Spot und Hohn vergehen; wann man zum rechten Ziel gebracht, wird man mit Freuden ſtehen, u. ſagen von dem groſen Heil, das allen worden iſt zu Theil, die es alſo erloffen.

6. Es wird wohl bleiben eine Sach, daß die das Ziel erjagen, ſo abgelegt der Welt Gemach, ſamt ihren eitlen Plagen. Jetzt bin ich froh, dieweil ſehr nah mein Ziel, wo alles lauter Jah, was dorten wird erſcheinen.

436.

ZUr Letze iſt mir dieſes noch einkommen, nach meinem vielen Leid u. langen Wanderſchaft, daß von der Mutter ſelbſt bin auf den Schooß genommen, damit ich werd getränckt mit neuer Lebens-Krafft. Doch, als ich ihr an Brüſten lag, ſagt ſie, diß wär noch nicht die Sach, ſie hät was anders zu erziehen, es wär nun Zeit ſich zu vermählen.

2. Indeſſen thät die Kammer-thür aufgehen, gar bald erblickte ich die Jungfrau Sophia, um welche ich gehabt ſo viele Wehen; u. weil das Ziel erreicht, ſo iſt ſie ſelber da: u. zeigt mit Wincken, daß die Zeit, wo mir das Brauchet zubereit, ich ſolt nur leißling mich einlegen, ſo könten wir der Liebe pflegē

3. Die Trauer-tage ſind nunmehr zu Ende, drum hat die Mutter dich geſetzet auf den Schooß, damit dein Herz an meiner Bruſt anlände, u. werdeſt deiner viel u. langen Sorgen loß. Ich hab gar oftmals dein gedacht in deiner langen Creutzes-Nacht; und ſelber Sorg vor dich genommen, daß du doch nicht zu kurz möchſt kommen.

4. Ich hab gar fleiſig acht darauf gegeben, was du vor Fleiß gethan in deiner Jugend Blüth; da dein verliebter Sinn ſo alles hingegeben, daß du erlangen möchſt ein jungfräulich Gemüth: So war dein langer Trauer-ſtand mir ſelber auch gar wohl bekannt, die viele Thränen, die vergoſſen, kamen mir in den Schooß gefloſſen.

5. Wie froh bin ich, daß deine Zeit zu Ende, und ſich die Mutter ſelbſt dein hat genommen an; ich hab gar loſt geſehn die müde Hände auf deiner langen u. betrübten Trauer-bahn. Nun, als die Mutter ſelbſt erwacht, daß deinem Leid ein End gemacht, thät ſie mich ſelbſten nun anblicken, und dich nun an mein Herz zu drücken.

6. Ich will nun dein, wie in der Jugend, pflegen, du haſt nun lang genug betrübte Tag gehabt: drum darfſt du dich getroſt ins Bette legen, wo meine holde Güt die müden Seelen labt. O ewig, ewig, ewig wohl! weil wir nun alles Guten voll, und der Erſchaffer aller Dingen es laſſen hat zuletzt gelingen.

7. Nun iſt mein Glück mir wieder zugefallen, weil vor ſo lange Jahr muſte wie ein Wittwe ſeyn: weil an den Menſchen all mein wohlgefallen, iſt mir mein Wohl durch Vieler Trübſal kommen ein. Dañ GOtt, der uns geliebet hat, hat es durch ſeinen weiſen Rath gebracht, daß wir uns können herzen, da dann zu Ende aller Schmertzen.

8. O Sophia! diß ſol mein Endſchluß bleiben, weil kommen nun zu dir in deine Kamer ein, daß ich mich will aufs neue dir verſchreiben, um ferner hin auf ewig, ewig dein zu ſeyn. Jetzt iſt mein Lauf zum Ziel gebracht, wornach ich hab ſo lang gejagt, den Treu-Schatz wird GOtt ſelbſt bewahren, wo kein Ziel mehr von Zeit und Jahren.

439.

439.

Eine geheime und Erfahrungsvolle Ausbreitung über die Schrifft Hiskiä, Esaj. XXXVIII.

ZUr Zeit, da Bitterkeit und Todes-sterben mich um und um als wie ein Kleid umgab, und zugerichtet schiene zum Verderben, wodurch versencket wurde in das Grab. Da wand mein Angesicht zur Wand: es ist dir ja, mein GOtt, bekañt, wie ich vor dir gewandelt eben allhier in meinem ganzen Leben.

2. So rief ich laut in meinem Drang u. Zagen, und weinete vor GOtt mit vielem Flehn: da ließ er mir viel Heil und Trost ansagen, u. wie er hät mein Weinen angesehn. Vermehrte meiner Täge Läng, u. thät erweitern meine Enz; die Zeit, so wolt mir mir hinstehen, thät er im Wort zurücke ziehen.

3. Doch will ich erst in viel Gedrüng vortragen, und sagen von Betrübnuß meiner Seel, u. was mir preßten aus die bittre Klagen, ich nun mehr wie in einem Lied erzehl. Ich sprach: nun ists um mich geschehn, zur Höllen-Pfort muß ich eingehn; ich bin beraubet meiner Jahren, die mir sonst zugetheilet waren.

4. Ich sprach: nun werd ich nimmer dörfen schen den HErrn im Lande der lebendigen mit denen, die im Hause GOttes stehen, weil meine Zeit dahin, und wolt vergehn: dann sie ward von mir weg geführt, wie eine Hütt von einem Hirt. Gleichwie ein Faden abgebrochen, so wurd mein Leben auch gerochen.

5. Ich dacht bey mir in meinen schweren Sorgen, da ich beklemmet auf das äuserst hin; ach möcht ich leben nur biß an den Morgen! da war es aus mit mir und gar dahin. Dañ er zermalmte mein Gebein, und schenckt mir wie ein Löwe ein, daß an dem Abend meine Sachen, als wolts mit mir ein Ende machen.

6. Ich winselte, gleichwie ein Kranich eben, und schrie, gleichwie die junge Schwalben thun, ich kirrete wie Tauben um zu leben, weil ganz ermüdet war ohn einigs Ruhn. Ich leide Noht, HErr, sehe auf mich, und werde selber Bürg für mich, so werd von deinen Wundern reden, und wie geholffen du aus Nöhten.

7. Nun will ich alle meine Tag und Jahr gang feyerlich begehen, weil er mich errettet aus so mancherley Gefahre, und pfleget meiner so genädiglich. Dann davon lebet man, O HErr! wo du thust heissen wunderbar. Drum magst du nur in Güte strafen, weil es thut so viel Gutes schaffen.

8. In Bitterkeit war mir um Trost sehr bange; du aber nahmst dich meiner Seelen an, daß nicht verdürbe ich bey so viel Drange, nahmst weg der Sünden Meng und schweren Bann. Die Höll vergißt dein im Gericht, man rühmt dich auch im Todte nicht, und die da in die Grube fahren, vergessen dein mit Zeit und Jahren.

9. Alleine, die da leben, können sagen von deinem Ruhm, wie ich auch jetzund thu: der Vater wird den Kindern selbst vortragen, was Warheit sey, u. wie sie schaffet Ruh. Der HErr hat mir geholffen aus, drum will in GOttes Stadt und Haus mein Leben-lang Lob-Lieder singen, und der Danck-Opffer willig bringen.

10. Ich wardewohl all meine Tag gedencken, was GOttes Güte hat an mir gethan; da er mir thät in Noth mein Leben schencken, u. nahm sich meiner Sach so treulich an. Drum will ich auf dem Danck-Altar, die mir geschenckte Zeit und Jahr, die Andacht lassen stets aufsteigen, und seine Güt nicht mehr verschweigen.

11. Und will mit Ruhm vor allen Leuten sagen, was seine Güte hat an mir gethan; da ich ihm thät meine Noht vortragen, ging er gar bald mit mir ein andre Bahn: und half mir aus so vieler Noht, thät mich erretten von dem Todt. Drum werd ich nimmermehr verderben, und dorten GOttes Reich ererben.

440.

ZUr Zeit, wann wird die letzt Posaune blasen, werden die Völcker rund umher versammlen sich, von allen Gaß- und Straaßen, auf Erden und dem tiefen Meer. Damit sie all gebracht zu Hauf, um was sie hier geübet aus bey GOttes Huld, und sich nicht lassen rathen, was er auch botte an vor Heil und Gnaden.

2. Jetzt gehn die Kammern auf, die lang verschlossen

schlossen, das Meer gibt seine Todten her, die bis hin zum Gericht von GOtt verstosen. O was ein groses Sünden-Heer! die seine Langmut hier veracht, und nur dem Eitlen nachgejagt. Nun ist der Tag gekommen, der beschlossen von GOtt, daß jeder werd zur Höll verstosen.

3. Auch selbst die Gräber werden schnell aufbrechen, wann dieser Ruf von GOtt erhönt, und allen wird das rechte Urtheil sprechen, die sonst zuvor GOtt nur verhöhnt. Jezt kommt das lezt und schwer Gericht, daß jedem nach der Wercke Pflicht gemessen ein, wie ihm alhier beliebet, da er das höchste Gut so sehr betrübet.

4. Auch Sodom und Gomorra wird erscheinen, und mit aufstehen zum Gericht über die, so dem allergröstn Kleinen versalzen seine Amtes-Pflicht: Diß ist der Tag, wo GOttes Ehr erscheint an seinem Blutes-Heer, die mit gefolget hier in Schmach auf Erden, darum sie auch so hoch erhaben werden.

5. Weil GOtt sie nach so viel u. langem weine in Herrlichkeit so hoch erhöht: weil sie gefolget nach dem Klein- und Kleinen, wo man der Ehr der Welt entgeht. Jezt ist das grose Heil erwacht, wovon man lang zuvor gesagt; die Freud und Herrlichkeit wird ewig währen, und wird sie weder Zeit noch Jahr verzehren.

441.

ZWar hät kein Mensch zuvor gedacht, was nach der langen Creutzes-nacht einkommen vor ein groses Heil, so worden denen ist zu Theil, die hier auch sonsten alle Ding versagt: und also nur dem Himmel nachgejagt.

2. O! was vor Freud u. Lobgesang folgt nach dem schweren Creutzes-gang; die Hoffnung zu dem ewgen Gut stärckt in dem Leiden oft den Muth, dieweilen hier der Trübsal Feuer-Heerd die Auserwehlten macht wie Gold bewährt.

3. O wie bin ich so froh gemacht! daß mich die lange Creutzes-Nacht im Elends-Ofen rein gefegt, wo die Bewährung Kronen trägt: und wann der Trübsals-Kelch getruncken aus, so wird man gehen ein in GOttes Haus.

4. So bald man da gegangen ein, so wird ewig vergessen seyn der schwere Druck und lange Drang, da öfters Zeit und Weile lang, auf der so sehr betrübten Himmels-Reiß, die öfters ausgepreßt blutigen Schweiß.

5. O was ein rauhe Wanderschafft! da oft kein Tröpflein Lebens-Safft, und man ganz ohne Hülf und Nahe verstosen scheint von GOttes Gnad; da alle Hoffnung wie zu Boden ligt: O wer kont tragen dieses schwer Gericht!

6. Doch wacht das Fünckelein wieder auf in dem so müden Lebens-Lauf, und zündt den ersten Eifer an auf der so rauhen Himmels-Bahn, so grünt man aus in seiner ersten Blüt, wo man sonst abgemattet und ermüdt.

7. Jezt setzt man wieder freudig an auf der verliebten Himmels-Bahn: so bald der edlen Jugend Kraft im Alter wiederum aufwacht, so ist dem End der Anfang wieder gleich, zu gehen ein mit Freud in Gottes Reich.

Hier endigen sich die Lieder des in GOTT ehrwürdigen Vaters Friedsam Gottrecht/ Aufsehers der Gemeine JEsu Christi in EPHRATA und zugehörigen Orten.

Zweyte

Zweyte Abtheylung,
Enthaltend (wenige ausgenommen,) die Lieder der Gesellschafft der ehrwürdigen einsamen Brüder.

1.

ACH komme bald! mein Freund, in deinen Garten, dann sonsten zeitigen die Früchte nicht: mir ist oft bang bey viel und langem Warten, weil mein Gemüth allein auf dich gericht. Hat mich die schwarze Trauer-Nacht schon heßlich ungestalt gemacht; so halte ich doch an mit Flehen, dein schönstes Angesicht zu sehen.

2. Mein Freund ist treu, dann in den Trübsals-Tagen hat Er zur festen Mauer sich gemacht, und pflegte Muth und Blut im Kampf zu wagen, damit das Hertz nur werd zurecht gebracht. Ich zweifle nicht an seiner Treu, daß sie Ihm beygeleget sey von GOtt, da Er sein theures Leben vor Andre hat dahin gegeben.

3. Mein Freund hat seinem treusten Freund versprochen, daß Er im Streit nicht wolle lassen nach, bis daß Er alle unsre Feind gerochen, und gänzlich aufgehoben unsre Schmach. Drum sagt Er oft und viel davon, mit was vor reichem Gnaden-Lohn GOTT wird die Seinen einstens lohnen, wann sie erlangen ihre Kronen.

4. Die Unschuld zieret Ihn in seinem Gehen. Wo Andre reden, ist Er stum und blind: wo andre blind sind, kan er trefflich sehen, weil seine Augen licht und lauter sind. Ich hät mich längst von Ihm gewandt, wann nicht mein Hertze diß erkannt, weil oft in schweren Trübsals-Fällen die Liebe sich mir fremd thät stellen.

5. Ach aber ach! wie ists so schwer zu tragen? wann seine Gunst dem Hertzen sich entzeucht: man kan im Wohlstand viel vom Guten sagen; hier aber wird das Hertz erst recht gebeugt. Es heißt hier: gehe nur allein, und laß dir das das Beste seyn, weil falschen Trost du eingesogen, hat er dir seine Brust entzogen.

6. Doch bleibt der Trost noch in dem Hertzen grünen, es sey das Ziel auch noch so sehr entfernt, so muß sein Vorgang mir zum Muster dienen, woraus der Weisheit Lustspiel wird erlernt. Obschon sein Wandel gantz verdeckt, so sind doch andre angesteckt, dem unbefleckten Unschulds-Leben mit Hertz und Geist sich zu ergeben.

7. Die Schmach, die er von aussen an sich träget, die machet Ihn zwar schwartz und ungestalt; doch wer nur reine Liebe zu Ihm heget, versteht und mercket dieses gar zu bald, daß, wo die Schmach am schwersten lige, Sophia ihme zugerichtet ein reines Braut-bett auserkoren, da Kinder werden ausgeboren.

8. Und hät man nicht zuvor in jenen Tagen diß hohe Wunder einst im Geist erblickt: so wäre nun, bey so viel Drang und Zagen, das Hertz zum Lieben gänzlich ungeschickt. Wer hofft auf diesen frohen Tag, der folg nicht fremder Buhlschafft nach, und bleibe einsam in dem Gehen, so wird er einst diß Wunder sehen.

9. So lobt Ihn dann mit mir, all ihr Gespielen, die ihr mit Lieb von oben seyd entzündet: es kommt von ihm, daß wir allein vor vielen als Königs Kinder ausgezieret sind. Von aussen zwar sieht man die Schmach; doch wann man ihm so gehet nach, wird endlich doch der frohe Morgen vergessen machen alle Sorgen.

2.

Alle, die im Geist erhoben, die sollen unsern

König loben mit aller Macht von Hertzens-grund, Tag und Nacht ihm Ehr erweisen, mit Lobes-Lieder ihn stets preisen, und sonderlich zu solcher Stund, wann sie versammlet seyn in seiner heiligen G'mein, ihm zu dienen; drum tret heran nun jederman, und bät den GOtt der Götter an.

2. Alles thu sich vor ihm neigen, in Demuth vor sein'm Thron sich beugen, was da aus seinem Geist geborn, und zur heiligen Zahl gezehlet, eh der Welt Grund gelegt, erwehlet, auch selbst freywillig hat geschworn, zu dienen unserm GOtt, dem grosen Zebaoth, und zu leben in Heiligkeit, Gerechtigkeit, die ganze übrig Lebens-Zeit.

3. Und nun vor ihm ist erschienen, im Geist und Wahrheit ihm zu dienen, zu üben sich in seinem Bund: darin wir seynd eingenommen, zu dienen mit den heilgen Frommen, indem er uns gemachet kund den Weg ins Heiligthum; drum wir sein Eigenthum, wollen steigen zu ihm empor im schönsten Flor, zu loben mit dem obern Chor.

4. O wie herrlich wirds erschallen! wann Gottes Geist wird in uns wallen, und in dem Innern richten zu Psalmen, Lieder, Lob-Gedichte, zu preisen Gottes Wunder-Geschichte, und rühmen ihn auf jeden Nu: drum bringt ihm willig dar, zum reinen Liebs-Altar, eure Gaben, die heilig rein, geschieden seyn von dem, was unrein und gemein.

5. Dann die nur der Hütten pflegen, empfangen zwar den äusern Segen; doch bleibet ihnen unbewußt, was diejenigen bekommen, die mit den heilgen wahren Frommen im Innern dienen GOtt mit Lust: dann denen wird zu Theil das allergröste Heil, das erworben durch seine Gnad und weisen Rath, weil sie ihm dienen früh und spath.

6. Darum schwingt empor die Geister, und jauchzet unserm HErrn und Meister, mit aller Macht im Heiligthum: singet laut und in der Stille, denn das ist unsers Gottes Wille, daß Zion ihm so gebe Ruhm, ohn vieles Wort-Gethön, im Innern, das klingt schön: doch daneben auch stimmen an im hohen Thon zu loben den GOtt von Zion.

3.

AUf! und machet euch bereit, all ihr Hochzeit-Gäste: stehet alle Schläfrigkeit, wachet, stehet feste: Munterkeit, Tapfferkeit, [illegible] euch gefunden alle Zeit und Stunden.

2. Denn der König ruffet euch zu, und die Wächter schreyen, damit ihr auf jedes Nu euch mit den Getreuen fertig halt, weil gar bald er herein wird kommen, zu beschn die Frommen.

3. Wird dann jemand drunter seyn, der sich hat verstellet, und aus lauter Heuchel-Schein zu der Zahl gesellet, die da seyn heilig, rein, und sich ganz ergeben, JEsu nur zu leben:

4. Solchem wird es schrecklich gehn, wer ein Heuchler funden, er wird müssen draussen stehn, Händ und Füß gebunden, wo viel Leid ist bereit, in die Finsternissen werden hin verwiesen.

5. Welcher aber ist gezieret mit dem Hochzeit-Kleide, wird mit JEsu eingeführt zu der grosen Freude in den Saal, wo die Zahl der Erwehlten sitzet, die mit Golde bliget.

6. So sich nun noch findt an euch was vom alten Leben, und ihr noch nicht JEsu gleich, müßt ihr euch bestreben mit Gewalt, daß ihr bald mögt geremigt werden, weil ihr noch auf Erden.

7. Dann, wer hier nicht völlig rein und geläutert worden, der kan dort nicht gehen ein mit den heilgen Orden, die mit Macht Tag u. Nacht ja ohn Ende loben ihren König droben.

8. O drum wacht! und seyd bereit, daß ihr werdet funden munter, und schön angekleidt, zu derselben Stunden, wenn erscheint unser Freund, u. zur Hochzeit führet alle, die gezieret

9. Mit dem hochzeitlichen Kleid, weil sie hie verlachet alle Lust der Eitelkeit, über sich gewachet: diese seyn nur allein zu der Zahl gezehlet, die sich GOTT erwehlet.

D

4.

DAs wahre Vergnügen und Ruhe der Seelen verwechselt mit Zeiten und Stunden allhier, und solt ich sonst auch nach der Länge erzehlen, ich könts nicht beschreiben, was ich oft verspühr: es heißt nur Erfahrung, was Seegen und Nahrung im Geiste des Glaubens wird allhier empfunden, so daß man in Göttlicher Liebe wie trunken. 2.

2. Wie thöricht sind wir doch in Adam geworden, zu suchen die Schätze im eitelen Reich: es stehen ja offen die ewige Pforten, der himmlische König uns ladet zugleich, sich ihm zu ergeben er ist ja das Leben, in welchem die Göttliche Fülle thut wohnen, des freuen sich Engel und himmlische Thronen.

3. GOtt ist nun uns Menschen so nahe geworden, dann Christus die Quelle des Lebens allein ist unser Verwandter und Bundes-Consorte, wir gehen durch ihn in das Heilige ein, zur Ruhe der Seelen, allwo sich vermählen die innige Seelen in heiligster Stille, O das ist des Höchsten sein Göttlicher Wille!

4. Daß alle zum Lust-spiel des HErren Erwehlte zur Ruhe gelangen im Göttlichen Schooß, dieweil sie zur Hochzeit des Lammes gezehlte, und keines versäume sein himmlisches Looß. Des Esaus Geschlechte verscherzet sein Rechte, und Jacobs Verwandten erhalten den Segen, thun Ehr, Kron und Scepter zum Throne hinlegen,

5. Des Königs der Himmeln, der sie hat erkauffet aus diesem Getümmel der unteren Welt: er hat sie im Lichte und Geiste getauffet: sie tragen sein Zeichen, weil er sie gezehlt zu Bundes-Consorten, drum sind sie auch worden sein Erbe, das ewig alldorten wird stehen, und helffen das grose Lob Gottes erhöhen.

6. Jezt will ich mein Lebenlang singen und sagen von Wundern der Seelen, dies Beste erwehlt, und was sie hier stündlich im Herzen umtragen, dieweil sie zur Braut-Zahl des Lammes gezehlt. Der himmlische Wandel macht richtig den Handel, um dort zu erscheinen mit Göttlichen Ehren, die Freude des Himmels wird ewiglich währen.

5.

DEM HErren jauchzt im Heiligthum, und gebet ihm Lob, Preiß und Ruhm, und seinem grosen Namen, die ihr aus Gottes Samen gezeuget und gebohren seyd in Warheit u. Gerechtigkeit für ihm einher zu gehen, auf enrer Hut zu stehen, und ihm zu singen Tag und Nacht: drum seyd auch jezt darauf bedacht, weil ihr vor ihm erschienen seyd; drum machet euch im Geist bereit, mit Dancken ihn zu loben.

2. Laßt eure Geister munter seyn, und dringt ins Innere hinein, woselbst man GOtt thut hören, so wird sein Geist euch lehren, und selbst der Psalmen-Dichter seyn: alsdann wird klingen hell und rein die Harff in Gottes Ohren, weil ihr zum Lob erkohren, und traget auch des HErrn Geräth; drum tretet vor ihn mit Gebät, u. opfert ihm die Herzen dar, so wird er an euch machen wahr, was er euch hat verheissen:

3. In Christo, seinem liebsten Sohn; drum tretet freudig vor den Thron mit heiligen Gebärden, damit die Herzen werden von Gottes Liebe angeflammt, mit seinem reinen Geist besaamt, um sein Lob aus zu breiten jezt und zu allen Zeiten, zu Ehren seinem grosen Nam; drum seyd beflissen all zu samm, daß ihr ihm rechte Opfer bringt, im Geist und Warheit fröhlich singt von Gottes Gnad und Liebe.

4. Die reichlich widerfahren euch; drum singt und lobet allzugleich, und laßt nicht nach zu preisen den HErrn mit Liebes-Weisen, in rechter Geistes Harmonie, daß die Gemeinschafft völlig blüh, und Früchte trag zu Ehren dem HErren aller Herren, nach Art der ersten Christenheit, weil GOtt in dieser lezten Zeit das Licht wiedrum hat aufgesteckt, das lang verdunckelt und verdeckt, nun aber hell thut scheinen.

5. Und wird mit voller Krafft nun bald sich offenbahren, daß es schallt nah und fern unterm Heiden, so sehr wird sich ausbreiten die volle Warheit, weil sehr nah des HErren Tag, wir sehen ja den Feigenbaum schon blühen, drum soll'n wir uns bemühen, dieweil wir die Erstlinge seyn, beruffen, daß wir keusch und rein vor unserm GOtt stets wandeln fort, damit an allem End u. Ort wir als die Lichter scheinen.

6.

DEM HErren singet allzugleich ein neues Lied in seinem Reich, von Herzens Grunde mit dem Mund, und machet seinen Nahmen kund, ihr Heiligen, die in seiner Gemein von ihm zu Kindern angenommen seyn.

2. Israel freue sich des HErrn, und preise ihn von Hertzen gern: dann er ists, der dich hat gemacht, und aus der Finsternuß gebracht zum Licht, daß du mit dem Volck von Zion dem König jauchzen kanst im hohen Thon.

3. Dann Zion seinem Nahmen soll lobsingen Fried- und Freuden-voll im Reigen, ja mit Pauken-Schall, und Harffen-Spielen überall; dann ihm die Ehr, der Ruhm und Preiß gebühret, weil er sein armes Volck so herrlich führt.

4. Auch Wohlgefallen an sie hat, und offenbahrt ihn seinen Rath: den Elenden er Hülf erzeigt herrlich, und sich zu ihnen neigt, mit Gnade, Liebe und Barmhertzigkeit und Trost er steurt Elend oft erfreut.

5. Darum die Heiligen allzeit sollen frölich seyn in Herrlichkeit, frolockend rühmen Gottes Macht, auf ihren Lagern auch bey Nacht, so wohl als wie bey Tag, und schweigen nicht, zu bringen Gottes Wunder an das Licht.

6. Ihr Mund soll stets erhöhen GOtt, den grosen starcken Zebaoth, auch sollen Schwerdter haben sie in ihren Händen je und je, die da geschärffet sind und zubereit, wann sie nun ziehen in des HErren Streit.

7. Zu üben aus vor ihm die Rach unter den Heiden allgemach: die Völcker straffen auch mit Recht und Macht, weil sie des HErren Knechte, den er gegeben hat solche Gewalt, zu üben unter Völckern dergestalt:

8. So gar, daß ihre Könige mit Ketten sollen binden sie, und ihre Edlen auch dabey mit starcken Fesseln ohne Scheu: damit von ihrem Stolz und grosen Pracht sie werden klein und demüthig gemacht.

9. Das ist das Recht, davon geschrieben, so haben sollen, die GOtt lieben, zu üben aus dasselbige an Völckern und an Könige, zu thun an ihnen gleich Gericht und recht, wie sie geübt hier aus an Christi Knecht.

10. Was grose Ehr und Herrlichkeit ist demnach denen zubereit, die hier gelebt heilig u. rein, und sich mit nichts gemacht gemein? die werden dann mit Christo herrschen dort, und mit ihm also leben fort und fort.

11. Halleluja! singt unserm GOtt, ihr Heiligen, die ihr sein Gebott lieb haben, und dieselben halt, dem Himmelreich auch thut Gewalt: lobsinget GOtt, lobsinget ihm mit Krafft, weil er uns hat zu seinem Reich gebracht.

7.

DER HErr groß und hoch berühmet, wird in unsers Gottes Stadt, vor seinm Volcke wie sichs ziemet, stets erhaben früh und spach, und auf seinem heiligen Berg da erzehlt man seine Werck, die er an uns hat gethan, daß sich wundre jederman.

2. Der Berg Zion ist ein Gegend, die sehr schön und lieblich sicht, das gantz Erdreich wird beweget, wann sein heller Glantz ausbricht: weil des grosen Königs Stadt GOtt darauf gebauet hat herrlich, schön und voller Pracht, an der Seit zur Mitternacht.

3. GOtt selbst wohnt in den Palästen, da er zu geniesen gibt seinen auserwehlten Gästen, und der Seele, die ihn liebt, Segen, Gnade, Wonn und Freud: dabey auch zu jeder Zeit zeiget, daß er sey ihr Schutz wider aller Feinde Trutz.

4. Ob man gleich versammlet sichet Könige, die vorüber ziehn, auch viel Volcks mit ihnen ziehet, die sich allesamt bemühn, zu zerstöhren diese Stadt; doch zernichte GOtt ihren Rahte, daß sies müssen lassen stehn, und mit Schand vorüber gehn, weil der Höchste, der drin ist, sie mit Kriegs-Volck ausgerüst.

5. Drum sie sich verwundert haben, als sie solches angesehn, so daß sie die Flucht gleich gaben, weil ihr Rath nicht fort wolt gehn; ob sie sich im Grimm entsetzt, sind sie selbst dadurch verletzt, und zu ihrer eignen Schand sich gestürtzet, wie bekannt.

6. Zuletzt ist sie auch ankommen, Angst wie ein Gebährerin, so bald als sie nur vernommen, daß die Heilgen wohnen drin: die als Gottes Eigenthum stets erzehlen seinen Ruhm, und hoch preisen dessen Macht, der da sieget in der Schlacht.

7. Drum, Jehovah, solt du werden von uns, deinem Volck, geehrt; denn dein Macht allhier auf Erden wird gesehen und gehört; ja auch auf dem Meer sieht man, was dein starcke Hand thun kan.

kan, die da grose Schiff zerbricht, und der Heiden Macht zernicht.

8. Solches haben wir gehöret, sehens auch an deiner Stadt, wie du hast die Feind zerstöret durch dein Macht, HErr Zebaoth; dann dieselbe bleibet stehn, daß mit Augen man kan sehn, wie du selbst sie thust erhalten: über sie mit Gnaden walten.

9. GOtt! wir warten mit Verlangen deiner Güte allezeit; weil du in uns angefangen, und dir selbsten zubereit, einen Tempel dir zum Haus, welchen du stets zierest aus, daß du d innen könnest wohnen, herrschen, schalten, walten, thronen.

10. Wie dein Nom groß und erschrecklich, also ist auch, HErr, dein Ruhm, herrlich, prächtig und vortrefflich; darum auch dein Eigenthum stets erzehlet deine Recht von Geschlechte zu Geschlecht: ja bis an der Welt ihr End rühmt die Wercke deiner Händ.

11. Der Berg Zion muß sich freuen, Juda Töchter frölich seyn! wann sie jauchzend gehn am Reigen, weiß gekleidet sind und rein, HErr, in deiner G'rechtigkeit, darum sie auch weit und breit stets von deinen Rechten singen, und dir Freuden-Opffer bringen.

12. O! ihr allerliebste Seelen, machet euch um Zion her, daß i r könnt die Thürne zählen, die GOtt selbst zu seiner Ehr sich um seine Stadt gebaut, daß ein jeder, der sie schaut, sich verwundre ihrer Schöne, und ihn preiß mit Lob-Gethöne.

13. Darum laßt uns Fleiß anlegen, jedes zeige seine Treu, weil der HErr mit Krafft und Segen uns bisher gestanden bey. O! daß man doch bald möcht sehn Zions Mauren fertig stehn, und die Palläste bereiten, daß davon man könn mit Freude

14. Auch bey denen, die nachkommen, sagen von der grosen Gnad, die GOtt hat erzeigt den Frommen, so ihm dienen früh und spath, und daß er sey unser GOtt, der uns hat aus aller Noth so gewaltiglich gerissen: und dabey mich lassen wissen,

15 Daß ers ist, der uns mit Tugend ziert und mit Krafft ausrüst, u. uns führet wie die Jugend, so daß uns zu keiner frist unsrer Feinde grose Macht, ob wir gleich gering geacht, könne schaden noch umbringen: drum laßt uns zu Ehren singen.

16. Heil, Preiß, Ehre, Macht und Stärcke sey dem, der da ewig lebt; lobet, rühmet seine Wercke, seines Namens Ruhm erhebt; schweiget nun und nimmer nicht, weil er in uns aufgericht eine Wohnung, die besteht ewiglich und nie vergeht.

8.

Der Glaubensgrund ruht auf dem Gnadenbund, den Gott im Wasser-bad mit uns anfrichtet, da wir uns ihm zu seinem dinst verpflichtet, zu bleibē ihm getreu von Hertzens-Grund im Gnaden-bund.

2. Eh dieser Bund von GOtt uns worden kund, da waren wir als die verirrte Schafe, und lagen fest im tiefen Sünden-Schlafe, und wußten nichts von Gottes Gnaden-Bund im innern Grund

3. Der Antichrist hat uns durch seine List ohn unser Wissen mit seim Bild gezeichnet, wovon wir konten werden nicht enteignet; weil seine falsche Lehr und groser List sehr kräftig ist.

4. Da aber Gott nach seinem Liebes-Rath in uns thät offenbahren seinen Willen, und uns mit Licht und Klarheit thät anfüllen, da sah ein jeder in dem Lichtes-Schein die Warheit ein.

5. Und machte sich auf in Eil mit schnellem Lauf Egyptens Fleisch und Babels Lehr zu lassen, und die verruchte Hur mit Ernst zu hassen, weil ihre Lehr nichts ist als Menschen-Tand, gegründt auf Sand.

6. Und wie die Lehr, so ist denn auch daher ihr Leben böß ihr Hertze falsch im Grunde und lästert GOtt darzu mit ihrem Munde; veracht, verspottet seinen Gnaden-Rath mit Wort und That.

7. Dennoch so bricht mit Macht nun an das Licht die Warheit, und wird kräftig widerstehen der Lügen, daß es jederman wird sehen, wie alle Falschheit werden wird zernicht durch dieses Licht.

8 Drum kommt herbey getrost, und ohne Scheu, die ihr noch bis daher im Ruf geblieben, doch aber nicht in Christi Tod verschriben, gebt seinem Leben, u. auch seiner Lehr Krafft Ruhm u. Ehr

9. Und werdet klein, dringt mit Gewalt hinein ins Reich der Himmeln durch die enge Pforte, folgt länger nicht der Schlange klugem Werte, die euch bisher

bisher nur hat gehalten auf in eurem Lauf.

10. Es ruffet euch GOtt durchs Creutz in Christi Tod, daß ihr euch solt mit ihm versöhnen lassen, u. seinen Friedens-Bund zu Hertzen fassen, weil in ihm liegt der Grund der Seligkeit auf den bescheid

11. Daß man Gehör geb seinem Wort und Lehr, und laß sich mit ihm durch den Tauff begraben, und so darauf empfang des Geistes Gaben, die GOtt dem Glauben theur verheissen hat auf solche That.

12. Es kan das Heil uns werden nicht zu Theil, es sey denn daß wir folgen Christi Leben, und uns in seinen Creutz-tod einergeben, zu tragen ihm sein Creutze willig nach durch Spott und Schmach.

13. Diß ist der Rath, den Gott beschlossen hat, den selbst sein libster Sohn auch mußt erfüllen, zu offenbahren uns des Vatters Willen, und daß allein der Weg zum Vatter ist durch Jesum Christ.

14. Wer dieses hört, der ist von GOtt gelehrt, und kan ins Leben immer höher steigen, weil er sich unter Gottes Rath thut beugen, und läßt versöhnen sich mit seinem GOtt durch Christi Tod.

15. O selig ist demnach zu jeder Frist! der also wird mit seinem GOtt versöhnet, ob er gleich drob wird von der Welt verhöhnet, so folgt doch drauf hier und in Ewigkeit die Seligkeit.

9.

DJE Bruder-Lieb hält wahre Treu, ob gleich Versuchung mancherley: sie steht im Leiden, wie in Freud, diß stillt des Hertzens Bangigkeit.

2. Die Bruder-Lieb wird immer grün, im Leiden ist diß ihr Gewinn: daß sie im Zagen nicht verzagt, sie hat es auf den HErrn gewagt.

3. Die Bruder-Lieb hat festen Grund, das wird erst in dem Leiden kund: bricht der Natur Gewalt entzwey, so wird die Bruder-Liebe frey.

4. Dann bricht die Bruder-Lieb herfür, weil GOttes Gnade leuchtet ihr: sie bricht durch alle Finsterniß, so wird die Bruder-Liebe süß.

5. Die Bruder-Liebe dringt hinein in JEsu Hertz auch bey der Pein: wird sie oft wund, so heilet der sie wieder, der ihr Mann und HErr.

6. Die Bruder-Lieb hat viele Pein; doch oft im Weinen Zucker-Wein: ihr Hertzens-Tränen steigen auf, und helffen fördern unsern Lauf.

7. O Bruder-Liebe! brich herfür, und brenne doch auch recht in mir: mach mein Hertz recht zum Brand-Altar, so brenn ich mit, doch ohn Gefahr.

8. Brenn Bruder-Lieb brenn immer fort in JEsu oder GOttes Wort: so brennt das Hertz, verbrennt doch nicht, diß ist ein wunderbahr Gesicht.

9. Darob sich Moses hat entsetzt, so uns im Bruder-Geist ergetzt: erzittert man im Geist dafür, so brich du doch in mir herfür

10. O Bruder-Liebe! brich herfür, ich förchte mich gar nicht vor dir: Gebären bringet Zittren ja, auch Freude wenn die Frucht ist da.

11. Wir ringe nach der Bruder-Lieb gibts gleich so manche freche Dieb, und Feinde, die sie rauben gern; so stehet sie fest in dem HErrn.

12. Die Bruder-Lieb wird oft gedrückt, im Lieben, doch niemal erstickt: der Palm-Baum wird zur erd gebeugt, u. wieder nach der höh geneigt.

13. Die Bruder-Liebe wechselt ab, jetzt heißt es: an das Creutz und Grab, dann bricht sie wieder neu herfür, O Bruder-Liebe GOttes Zier.

14. Heut ist die Bruder-Liebe schwartz, bis morgen licht-hell innenwarts: seht liebend in der Brüder Grund, da stehet fest der Creutzes-Bund.

15. Die Bruder-Lieb fließt nach dem Maaß der Gnad in ein geheiligt Faß, u. wieder aus zu Gottes Ehr, so ist die Liebe ja nicht schwer.

16. Die Bruder-Lieb geht enge her, und ist in GOtt erweitert sehr: sie wird jetzt eng, bald wieder weit, so steht die Liebe, liebe Leut.

17. Die Bruder-Liebe dringt durch Noth, meint man schon öfters, sie sey todt: dann dringet sie ins Leben ein, so muß die Bruder-Liebe seyn.

18. Die Bruder-Lieb wächst in der Zeit, ihr Baum steht in der Ewigkeit: drum wird sie nimmermehr vergehn, das werden treue Brüder sehn.

19. Die Bruder-Liebe wird bestehn, wann andre wie ein Schneck vergehn: dann sie erhält in JEsu Sieg bey allem blutgen Kampff und Krieg.

20. Sie ist ein unverweßlich Gut, diß macht den Brüder-Hertzen Muth: sie waget es auf Gut und Blut, seht was die Bruder-Lieb nicht thut.

12. Sie ist ja stärcker als der Tode, und fest auch in der Höllen-Noth; das hat dein JEsus liebes

Hertz

Herz erwiesen in dem bittern Schmerz.

22. Sich seine brüderliche Treu, und wags darauf, er stehet bey: verzage nicht im Bruder-Kampff, er gehet über wie ein Dampff.

23. So gehet es im Bruder-Lauff, jetzt geht es hinunter, dann hinauf: bald in die Tief, bald in die Höh, jetzt in das Wohl bald in das Weh.

24. Jetzt heißts: die Liebe ist erstickt, bald: sie hat meinen Geist erquickt. Jetzt scheint sie wieerstorben schier, bald hilfft sie wieder dir und mir.

25. Dann wird das Feuer angezündt, das war ein kleine Weil geheim: jetzt brennt die Flam̃e lichterloh, verzehret Holtz, Heu, Stopffel, Stroh.

26 Seht, was die Bruder-Liebe kan, seht welchen Wald sie zündet an: vermag dir falsche Zunge diß, vielmehr die wahre Lib gewiß.

27. Ich fasse hierzu auch ein Herz, und suche sie, wärs auch in Schmerz: sie läßt sich finden in der Zeit, und liebet fest in Ewigkeit.

28. Sie ist die Frucht vom Höchsten Gut, die Flamm des HErrn ist reine Glut: wer böse ist, bleibt nicht an ihr, sie ist verzehrend für und für.

29. Den frommen Herzen machet sie ganz leichte all ihr Glaubens-Müh: sind sie wie kalt, O wie so warm ist doch der Bruder-Liebe Arm!

30. Umfangend ist die Bruder-Lieb; doch nur den Treuen nicht für Dieb: Ach seelig! wer sie hat und hält, der ist wie über alle Welt.

31. Ach wär ich doch von dir entzünd! du Bruder-Lieb, ja GOttes Kind: Geburt aus GOtt, du Flamm des HErrn, wer dich hat, wird verzehret gern.

32. Wer dich nicht hat, ist stets in Noth, man meint zu leben und ist todt: man hält sich und verliert sich doch, ach diß ist ja ein schweres Joch.

33. Viel schwerer als der Berge Stein, ein immer Leid und Noth und Pein nicht lieben in der Brüder-Zahl ist einmahl ein recht Todten-Thal.

34. Diß dringt mein armes Herze so, und wär gern aller Brüder froh, durch Bruder-Lieb in reinem Grund, wo Liebe einspricht JEsu Mund.

35. Drum Bruder, O beschneide dich, und hilf, daß ich beschneide mich: kein unbeschnitten Herz kan seyn in treu u. wahrer Brüder-Gmein.

36. Der HErr beschneidet uns im Geist, er macht, daß Bruder-Liebe fleußt: so gibt es Reben und auch Wein, diß haben wir im HErrn gemein.

37. Wer will den Einfluß hindern so, daß wir nicht solten werden froh: wir trincken all aus einer Quell genannt Jesus Immanuel.

38. Da trincken wir und werden satt, und ob sie wären noch so matt: kommt, liebe Brüder sehet diß, hier wächset auf das Engel-Süß.

39. Davon sie essen gleich wie wir, dieweil sie unsre Brüder hier: sie trincken mit uns Zucker-Wein, wann wir den Creutz Kelch trincken fein.

40. Sie heissen Brüder, und sinds auch, es ist bey ihnen der Gebrauch, daß sie einander flammen an, so thun sie bey uns nun und dann.

41. Damit wir sollen seyn bedacht, und nehmen dieses wol in Acht: daß Liebe werd durch Lieb entzündt, und jedes werd ein GOttes-Kind.

42. So ist die Lieb nicht nur im Mund, sie flammet auch im Herzen-Grund: so wächst die Frucht am Lebens-Baum dabey ein ewig weiter Raum.

43. Die Eigen-Lieb schnappt auch darnach, und bleibt bey ihrer alten Sag: sie will Lieb aber nicht am Creutz, drum trit sie in der Noth beyseits.

44. Für alle Brüder in der Lieb HERR JEsu diese Liebe gib: sie brenn und flamme wie du will, mir ist nicht wohl, wo sie nicht quille.

9.

DIE Jungfrauschafft trägt manche Schmach, sie wird verhöhnt den gantzen Tag in ihrem Lauf auf Erden: doch wird es so viel schöner stehn, wann GOtt sie wird so hoch erhöhn nach den so viel Beschwerden. O was vor Ehr u. Herrlichkeit ist schon von Ewigkeit bereit!

2. Dem gantzen Jungfrauen-Geschlechte, so haben hier kein Burger-recht, in ihrem lauf auf Erden: drum werden sie mit so viel Freud, alldort in jener Ewigkeit, so hoch erhoben werden. Dieweil ihr viel und langer Hohn alldorten trägt ein güldne Kron.

3. Die Jungfrauschafft ist hoch geehrt, sie machet rein in GOtt bewährt, und daß man hingezählet zur Braut-zahl, die dem lamm vertraut, ja, gar aus seiner Seit erbaut, und selbst mit GOtt vermählet. O! was vor grose Ehr

und Freud nach der so sehr betrübten Zeit.

4. Sie ist der Glanz der Ewigkeit, auch wieder macht in GOtt erneut, wann man ist müd zu leben: sie ziert das Alter mit der Kron, vor den so lang gehabten Hohn, thut aus dem Staub erheben den sehr betrübten Jungfraun-Sinn, der alles um sie geben hin.

5. Sie ist ein Hauch von Ewigkeit, die ganze Schöpffung wird erneut, so bald sie spricht: es werde, so wird die alte Welt vergehn, ein neuer Himmel seyn zu sehn, samt einer neuen Erden. Jezt ist die Jungfrau oben an; doch ist sie weder Weib noch Mann.

6. Der Ungrund so von Ewigkeit, auch sonsten alle Ding verneut, hat sie selbst ausgebohren; darum sie auch so hoch geacht, weil durch sie alles wiederbracht, was auch sonst hieß verlohren. Nun siehet man erst, was sie kan, weil sie auflöset allen Bann.

7. Jezt ist mein sehr verliebter Sinn, der alles um sie gab dahin, zu seiner Völle kommen: weil sie mich selber heim gebracht, nach meiner langen Creutzes-Nacht, und ganz hinweg genommen den Gramm und viel gehabtes Leid so hat gewährt sehr lange Zeit.

8. Dann sie hat selber dran gedacht, als ich die eitle Welt versagt, wie sauer es mir worden; daß mir einst mein erwünschtes Heil mögt kommen ein zu meinem Theil, aus dem Jungfrauen-Orden. Jezt ists, das man nicht sagen kan, wie sie sich mein genommen an.

9. Sie hat der Jugend Blummen-Zier machen aufwachsen schön herfür, daß ist zur Reife kommen ihr, als der Jungfraun, edle Saat, die sie in mich gesäet hat, als ich den Blick vernommen; da mir ein Strahl von ihrem liche mein Herz auf ihren Dienst gericht.

10. Wie freudig ging ich aus und ein, vermeint, es würd bald Hochzeit seyn, weil ich die Welt versaget: allein es ging ganz anders her, ich mußte erst durchs rothe Meer; doch war ich unverzaget: der Helden-Muth nechst vielen Wehn, macht freudig durch die Wüste gehn.

11. Jezt kommt der Sieg nach hartem Streit, dabey kommt ein die reiche Beut, weil Sisera geschlagen. Jezt gehn die Mutter-Kriege an auf der verliebten Jungfraun-Bahn, man siehe in Grab getragen die Fürsten Seb, auch allen Streit besiegt der Jungfraun Kirchen-Zeit.

12. Jezt ruh ich in der liebe Arm, die Jungfrau hält mich allzeit warm, läßt mich nicht mehr erkalten. Sie macht mir selber nun das Bett, und allerreinste lager-stätt. und läßt mich nicht veralten. Jezt pflegt sie mein, wann bin ermatt, macht mich aus ihrer Fülle satt.

II.

DJE Freud am HErrn ist unsre Kraft und Stärcke, wir freuen uns in seinem Heil: denn groß an uns sind seine Liebes-Wercke, indem er worden, unser Theil.

2. Wir glauben, darum singen wir von Wahrheit, von Gnade und Gerechtigkeit, und wandeln fort im Licht Göttlicher Klarheit besitzen Frieden allezeit.

3. Die Feinde müssen alle vor uns fliehen, dieweil der HErr mit uns im Streit, und uns die Waffen-rüstung thut anziehen, ja stehet selbst an unsrer Seit.

4. Der Jesua, der alle Feind geschlagen, der gehet selbsten vor uns her, wer solte es auf ihn nicht dürffen wagen? und fürter wancken hin und her

5. Drum kommt, ihr Kinder, kommt und samlet Kräfte in unserm Weinstock JEsu Christ, damit ihr treiben könt des HErrn Geschäffte, und von ihm werdet ausgerüst.

6. Ihr seyds die ihr des HErrn Gerähte traget, halt eure Seele rein und keusch: sehet wie fast niemand nach dem HErrn mehr fraget, fast alles lebt jezt nach dem Fleisch.

7. Selbst viel, die von dem HErren sind gerufen zu seinem grosen Abendmahl, die werden träg, ohnmächtig und entschlaffen, wie wenig ist doch deren Zahl:

8. Die ihre Lampen mit den Klugen schmücken drum wendet desto mehr Fleiß an, weil unser Heil thut tägtich näher rücken, uns ziehet mit neuen Kräften an.

gelassen, drum kan mich keiner mit der Selbheit fassen.

4. Und wär noch eine Tiefe zu ergründen auf meiner lang-gehabten Wander-fahrt, gewiß ich hätte keine Müh gespahrt, und mich nicht denen rauhen Creutzes-Winden zu einem Spiel so gar gegeben hin, daß ich nun mir ein Wunder worden bin. So ist mir dann nun kein Verlust auf meiner Reise mehr bewußt, und wann es scheint, es sey verlohren, so wird ein Phönix aus der Asch gebohren.

5. Die Eintracht meiner im gelassnen Willen mit GOttes Rath hat mich dahin gebracht, daß ich mir selbst in allem abgesagt, drum kan stets reine Liebe aus mir quillen. O welch ein hoch-beglückter Ehren-Stand! wer also GOtt ist kommen in die Hand, daß er sich nach ihm lenckt und dreht, und ihm nicht mehr im Wege stehe. In diesem Lust-Spiel ist verschwunden der Jammer vieler mißvergnügter Stunden.

6. Und hätt ich nicht diß Räzel bald errathen, gewiß ich hätte meinen Stand verlezt, als mich die Mutter von dem Schooß gesezt, und ließ mich in dem Jammer-Wasser baden, daß ich als wie entseelt in vieler Schmach oft in den lezten Todes-Zügen lag. Und ob sie sich schon hart gestellt; so hab ich mich doch nicht gesellt zu fremden Mägden und zu denen, die neben ihr nach fremder Lieb sich sehnen.

7. Drum ist der Hader endlich bald geschlichtet, es ist geschehn, die Wercke folgen nach, und werden endlich bringen an den Tag, wann dieses Welt-Gebäu wird seyn vernichtet, was hier dem Creutz so nahe war verwandt, und unsern blöden Augen unerkannt. Dann wird, wer mich zuvor gedrücket, mich selig preißen und beglücket, weil im gecrönten Priester-Orden zur Ausgeburt der reinen Liebe worden.

24

ICH hab das höchste Gut erblücket, nach Gottes weisem Rath, das mir Herz Seel und Geister quicket ans unverdienter Gnad.

2. Diß Gut hat mich gezogen hin, und tief genommen ein, daß ich nach dem verliebten Sinn sein Eigenthum kan seyn.

3. Die Vorsprach die mich JEsus lehrt, erfreuet Herz und Mund: drum wird in mir sein Lob vermehrt all Zeit und Tag und Stund.

4. In dessen Vorbitt und Gebet ich tief verbunden bin, samt seiner ganzen Liebes-Kett, die Er nach seinem Sinn,

5. Und sehr geheimen GOttes-Rath erkaufft aus der Welt gebracht zur neuen Zions-Stadt, und vor sich auserwehlt.

6. O freue dich! du keusches Heer, und jungfräulichs Geschlecht: und geb dem keuschen Lamm die Ehr vor sein erworben Recht.

7. Und lasse deine Weisen hör'n, so wie es ihm gefällt: bis du dort wirst sein Lob vermehrn in jener neuen Welt.

25.

ICH hasse alle falsche Wege, bemühe mich mit Allem Fleiß, daß ich nicht weich vom schmalen Stege, damit ich meine Pilger-Reiß mit Freuden noch erfüll auf Erden, weil meine Zeit nun bald zum End, und GOtt mein Leiden und Beschwerden alsdann in lauter Freude wende.

2. Drum eil ich, daß ich werd entbunden von dem, das mich so oft geblendt, ja gar verführt, und überwunden, wann ich schon allen Fleiß anwendt: ich will hinführo mich befleissen, daß ich mir selbsten sage ab, und aller eignen Lieb entreissen, ja gar versinchen bis ins Grab.

3. Und will mich hin zu JEsu wenden, weil er es ist, der helffen kan, mit Freud dasselbe zu vollenden, was er in mir gefangen an: dann es ist auch sein Rath und Willen, daß ich durchs Creutz ihm ähnlich werd, drum thut er selbsten mich anfüllen, daß ich ihm folgen kan auf Erd.

4. Mein Kleid ist schwarz, das ich hier trage, mein Glanz und Schein oft ganz verdeckt, wann auf mich fället Schmach und Plage, daß es den Geist darnieder drückt; doch wird man nur dadurch gebeuget, daß man die Perle nicht verschwendt, wann unser Hoffarts-feu'r aufsteiget, das nur in eigner Liebe brennt.

5. Dann wer mit Kronen denckt zu prangen dort nach der Ueberwindungs-Zeit, der muß allhier am Creutze hangen mit JEsu in viel Schmerz und Leid: nichts wollen, wissen noch begehren, als

als ihm allein zu werden gleich, so wie er selber uns thut lehren: habt lieb einander, sag ich euch.

6. Wer seinen Bruder noch beschwehret, und sein Mitglied im Geiste drückt, der ist noch nicht zu GOtt bekehret, und noch in Falschheit ganz verstrickt: sein Thun ist nur betrüglichs Fleissen, sein Herz nicht auf der rechten Bahn: drum will ich mich mit Ernst befleissen, zu fliehen diesen falschen Wahn.

7. Ich will mich lieber selber richten, und meinen Bruder lassen frey, die eigne Lieb im grund zernichten, beweisen, daß ich recht getreu mit denen ich in Lieb verbunden, so werd ich aller Glieder Freund, und hab den besten Schatz gefunden, den mir nicht rauben kan der Feind.

8. Und ob auch meine liebste Brüder sich gegen mir verstellten hart, so senck ich mich in Demuth nieder, dieweil ich kenn der Liebe Art: in Schärffe meinet sie's am besten, weil sie entdeckt den Heuchel-Schein: ihr Salz heilt Wunden und Gepresten, ihr Feuer macht das Herze rein.

9. Wer sich ist selber abgestorben, den quält die eigne Lieb nicht mehr: das Heil wird nur im Tod erworben, drum will ich geben GOtt die Ehr, und meine eigne fahren lassen, so achte ich das Schmähen nicht, und kan vertragen, wann dermassen mich auch der liebste Bruder riche.

10. Ihr Kinder unsrer Liebe komet, und folget mit mir JEsu Lehr: verlasset alles, was nicht frommet, so werd't ihr frey von dem Beschwer, wo man einander oft thut Lasten und Bürden daben laden auf, auch nimmer kan in Ruhe rasten, und hindert nur im Lebens-Lauf.

11. Laßt eure Geister tief einfliesen in GOttes Meer der Liebe rein, das wird die Bitterkeit versüssen, so oft gekräncket die Liebs-Gemein, und wird die Bruder-Liebe grünen, die Blätter schön sich breiten aus, und zum Genuß der Heiden dienen, die Erndte bringt die Frucht nach Haus.

12. Ich freue mich schon in dem Herzen auf den vereinten Liebes-Sinn, der alle Bitterkeit und Schmertzen versüsen wird, und nehmen hin, und machen uns in eins einfliesen so, wie es ist der liebe Brauch: wer diesen Schatz mit thut genieſen, den trifft nichs mehr der Schlangen Hauch.

26.

ICH sehe in dem Geist, daß sichs zur Erndte weißt, wo man empfähet die Früchte seiner Saat, die man durch GOttes Gnad hier ausgesäet.

2. Drum eile ich zum End, damit ich bald vollend den Lauff mit Freuden; weil JEsus selbst mich führt als wie ein treuer Hirt, und mich thut leiten,

3. Den schönen Himmls-Weg, und schmahlen Creutzes-Steg ganz ohn Ermüden. Ich folge treulich nach, bis kommt der frohe Tag der sichre Friede

4. Mein lieb-verliebter Sinn giebt sich zu eigen hin den lieb u. werthen, daß ich werd zubereit in Demuths-Niedrigkeit noch hier auf Erden.

5. Dann ich so manche Jahr von GOtt geschieden war und seiner Liebe, weil ich dem Eigensinn nur folgte immer hin, und seinem Triebe.

6. Drum will ich geben hin ihm meinen ganzen Sinn, und will nachgehen der sanfften Lamms-Art, die sich mit Liebe paart, und fest thut stehen,

7. In Creutz, Verachtung, Schmach, da man den ganzen Tag muß traurig gehen. Drum will ich bleiben treu, weil er mir stehet bey in leid u. Wehen.

8. Und mich auch mit erwählt, daß ich zur Zahl gezählet der lieben Seelen, die er sich zubereit in Demuths-niedrigkeit, ihm zu vermählen.

9. Drum ich mich innig frey, weil seine grose Treu mich angezogen mit reiner Himmels-Lieb, daß durch die starcken Trieb mein Hertz bewogen,

10. Zu halten treulich aus in allem Kampff und Strauß, ohn einigs Wancken; weil er mich hat beglückt, und mir mein Hertz erquickt; drum will ich dancken,

11. Allhier mein Leben lang, und preisen mit Gesang den grosen Namen des Herren, der mich hat gebohrn durch seine Gnad aus Abrams Saamen.

12. Drum werd ich gehen ein zu denen, die ganz rein vorm Throne stehen mit grosser sieges-freud, die wird in Ewigkeit nicht mehr vergehen.

13. Du mit-erwählte Schaar, merck auf, es kommt das Jahr der frohen Zeiten, das Lam ist auf dem Weg: O werdet ja nicht träg! thut euch bereiten.

14. Es machet uns die Bahn, damit wir Canaan nun bald betreten: die Feinde weichen schon, u. ziehen.

ziehen aus mit Hohn von ihren Städten

15. Denn Josua der Held, den GOtt hat auserwehlt die Feind zu schlagen, der gehet selbst voran und machet uns die Bahn, daß wir es wagen.

16. Mit gantz getrostem Muth zu streiten bis aufs Blut, und hilffet siegen, bis aller Feinde Macht wird seyn zu nicht gemacht, und unter liegen.

17. Und werden auf der Bahn den Fried- und Sieges-Fahn mit Freuden schwingen, und mit viel Danck und Preiß auf gantz besondre Weiß Lob-Lieder singen.

18. Drum freu ich mich so sehr, weil ich im Geiste spür, daß bald wird kom̃en der schöne Freuden-Tag, da alles Ungemach ist weg genommen.

19. Die Thränen-Saat ist hin, die man nach GOttes Sinn hier thät ausspreiten: man bringt die Frucht nach Haus, so hier gewachsen aus in Schmertz und Leiden.

20. Die schöne Sieges-Kron ein jeder träge davon nach vollem ringen, und wohl vollbrachten Streit, da sie in Ewigkeit Lob-Lieder singen.

21. Und in der Freuden-Bahn einander zeigen an, wie sie geführet allhier in dieser Zeit, da sie viel Schmertz und Leid oft hat berühret.

22. Und werden gehen all mit frohem Jubel-Schall bey Paar und Paaren, und rühmen GOttes Macht, der so zusammen bracht die edlen Schaaren.

23. Preiß Lob und Ehr sey GOtt, dem starcken Zebaoth, von uns gesungen. Wir wollen schweigen nicht, bis uns von ihm geschicht, daß es gelungen.

24. Und wir den Gnaden-Lohn auch tragen mit davon, den er wird schencken; da wir dann alles Leid bis in die Ewigkeit nicht mehr gedencken.

27

ICH werde aufs Neue von Innen berühret, dieweil ich die würckende Gnade verspüret, die täglich ertödtet den irrdischen Sin̄, so alles sonst andre mit fället dahin. Die leidende liebe gibt stätigs Gedeyen in sterbende Glieder den lieben Getreuen, und thut sie von Innen und Aussen erneuen.

2. O seliges leiden! O Göttliches Sterben! O selige Seelen! die also verderben, denn da wird Welt, Teufel und Hölle besiegt, die Starcken gebunden, die Hohen erlegt. O heiligs Ertödten! ertödte mein leben, was noch nicht ist gäntzlich zum Opfer gegeben: so kan dañ der Höchste den Staube ergeben.

3. Und also sein Bilde aufs neue formieren, so daß man von iñen u. aussen kan spüren die Schmeltzung der liebe, die alles verschafft, und täglich einflöset erneuete Krafft. O selig! wer also im lieben kan prangen, durch stetiges Sterben dem Tode entgangen, und also gestillet das lange Verlangen.

4. O seligs Vertiefen im liebenden leben, da eines dem andern das Hertze kan geben in himmlischer Eintracht und göttlicher Füll, da jedes thut lieben ohn Ende und Ziel. O heilige Eintracht! O selige Seelen! wo Seelen sind also zusam̃en verbunden, und werden im liebenden Leben erfunden.

5. Die also vereinet, als Kinder nun wallen, die müssen der oberen Mutter gefallen, die alle mit tödlichen Schmertzen erborn, und also zum liebenden Leben erkohrn: auch täglich versüset die leidende Wehen, wann alles sonst andre zu Grunde wird gehen, so werden die Kinder der Liebe bestehen.

28.

ICH will in Hoffnung gehen hin auf den betrübten Straaßen, bis sich, nach dem verliebten Sin̄, mein Geist kan nieder lassen zur Ruhe, die GOtt hat bereit den lieb-verliebten Seelen, die sich in dieser Leidens-Zeit zu ihrem Theil erwehlen,

2. Das Creutz und vieles Ungemach, und mancherley Beschwerden, so daß sie oft den gantzen Tag sehr hart geklemmet werden: drum ist mein Ziel dorthin gesteckt, wo sich wird alles wenden, wo aller Jammer wird verdeckt, und bleiben gantz dahinden.

3. Dann GOtt ist meine Zuversicht in allen meinen sachen, auf ihn ist stets mein Hertz gericht, er wirds doch endlich machen, daß all mein Schmertz und vieles Leid, mit dem ich hier umgeben, sich enden wird zu seiner Zeit, wann er mich wird erheben,

4. Aus meinem Leid u. Jammer-Stand, den ich allhier getragen, der ihm am besten ist bekannt, weil ichs kan niemand sagen, mit was vor Noth und Bitterkeit mein Hertz oft wird getränckert, und wie so manches Weh und Leid den armen Geist noch kräncket.

als ihm allein zu werden gleich, so wie er selber uns thut lehren: habt lieb einander, sag ich euch.

6. Wer seinen Bruder noch beschwehret, und sein Mitglied im Geiste drücket, der ist noch nicht zu GOtt bekehret, und noch in Falschheit ganz verstrickt: sein Thun ist nur betrüglichs Gleissen, sein Hertz nicht auf der rechten Bahn: drum will ich mich mit Ernst befleissen, zu fliehen diesen falschen Wahn.

7. Ich will mich lieber selber richten, und meinen Bruder lassen frey, die eigne Lieb im grund zernichten, beweisen, daß ich recht getreu mit denen ich in Lieb verbunden, so werd ich aller Glieder Freund, und hab den besten Schatz gefunden, den mir nicht rauben kan der Feind.

8. Und ob auch meine liebste Brüder sich gegen mir verstellten hart, so senck ich mich in Demuth nieder, dieweil ich kenn der Liebe Art: in Schärffe meinet sie's am besten, weil sie entdeckt den Heuchel-Schein: ihr Saltz heilt Wunden und Gepresten, ihr Feuer macht das Hertze rein.

9. Wer sich ist selber abgestorben, den quält die eigne Lieb nicht mehr: das Heil wird nur im Tod erworben, drum will ich geben GOtt die Ehr, und meine eigne fahren lassen, so achte ich das Schmähen nicht, und kan vertragen, wann dermassen mich auch der liebste Bruder richt.

10. Ihr Kinder unsrer Liebe komet, und folget mit mir JEsu Lehr: verlasset alles, was nicht frommet, so werd't ihr frey von dem Beschwer, wo man einander oft thut Lasten und Bürden dabey laden auf, auch nimmer kan in Ruhe rasten, und hindert nur im Lebens-Lauf.

11. Laßt eure Geister tief einfliesen in GOttes Meer der Liebe rein, das wird die Bitterkeit versüssen, so oft gekräncket die Liebs-Gemein, und wird die Bruder-Liebe grünen, die Blätter schön sich breiten aus, und zum Genuß der Heiden dienen, die Erndte bringt die Frucht nach Haus.

12. Ich freue mich schon in dem Herzen auf den vereinten Liebes-Sinn, der alle Bitterkeit und Schmertzen versüsen wird, und nehmen hin, und machen uns in eins einfliesen so, wie es ist der liebe Brauch: wer diesen Schatz mit thut genieſen, den trifft nicht mehr der Schlangen Hauch.

26.

ICH sehe in dem Geist, daß sichs zur Erndte weist, wo man empfähet die Früchte seiner Saat, die man durch GOttes Gnad hier ausgesäet.

2. Drum eile ich zum End, damit ich bald vollend den Lauff mit Freuden; weil JEsus selbst mich führt als wie ein treuer Hirt, und mich thut leiten,

3. Den schönen Himmls-Weg, und schmahlen Creutzes-Steg ganz ohn Ermüden. Ich folge treulich nach, bis kommt der frohe Tag der sichre Friede

4. Mein lieb-verliebter Sinn giebt sich zu eigen hin den lieb u. werthen, daß ich werd zubereit in Demuths-Niedrigkeit noch hier auf Erden.

5. Dann ich so manche Jahr von GOtt geschieden war und seiner Liebe, weil ich dem Eigensinn nur folgte immer hin, und seinem Triebe.

6. Drum will ich geben hin ihm meinen ganzen Sinn, und will nachgehen der sanfften Lamms-Art, die sich mit Liebe paart, und fest thut stehen,

7. In Creutz, Verachtung, Schmach, da man den ganzen Tag muß traurig gehen. Drum will ich bleiben treu, weil er mir stehet bey in leid u. Wehen.

8. Und mich auch mit erwählt, daß ich zur Zahl gezählt der lieben Seelen, die er sich zubereit in Demuths-niedrigkeit, ihm zu vermählen.

9. Drum ich mich innig frew, weil seine grose Treu mich angezogen mit reiner Himmels-Lieb, daß durch die starcken Trieb mein Hertz bewogen,

10. Zu halten treulich aus in allem Kampff und Strauß, ohn einigs Wancken; weil er mich hat beglückt, und mir mein Hertz erquickt; drum will ich dancken,

11. Allhier mein Leben lang, und preisen mit Gesang den grosen Namen des Herren, der mich hat gebohrn durch seine Gnad aus Abrams Saamen.

12. Drum werd ich gehen ein zu denen, die ganz rein vorm Throne stehen mit grosser sieges-freud, die wird in Ewigkeit nicht mehr vergehen.

13. Du mit-erwählte Schaar, merck auf, es kommt das Jahr der frohen Zeiten, das Lam ist auf dem Weg: O werdet ja nicht träg! thut euch bereiten.

14. Es machet uns die Bahn, damit wir Canaan nun bald betreten; die Feinde weichen schon, u. ziehen.

ziehen aus mit Hohn von ihren Städten

15. Denn Josua der Held, den GOtt hat auserwehlt die Feind zu schlagen, der gehet selbst voran und machet uns die Bahn, daß wir es wagen.

16. Mit gantz getrostem Muth zu streiten bis aufs Blut, und hilffet siegen, bis aller Feinde Macht wird seyn zu nicht gemacht, und unter liegen.

17. Und werden auf der Bahn den Fried- und Sieges-Fahn mit Freuden schwingen, und mit viel Danck und Preiß auf gantz besondre Weiß Lob-Lieder singen.

18. Drum freu ich mich so sehr, weil ich im Geiste spür, daß bald wird komen der schöne Freuden-Tag, da alles Ungemach ist weg genommen.

19. Die Thränen-Saat ist hin, die man nach GOttes Sinn hier thät ausspreiten: man bringt die Frucht nach Haus, so hier gewachsen aus in Schmertz und Leiden.

20. Die schöne Sieges-Kron ein jeder träge davon nach vollem ringen, und wohl vollbrachten Streit, da sie in Ewigkeit Lob-Lieder singen.

21. Und in der Freuden-Bahn einander zeigen an, wie sie geführet allhier in dieser Zeit, da sie viel Schmertz und Leid oft hat berühret.

22. Und werden gehen all mit frohem Jubel-Schall bey Paar und Paaren, und rühmen GOttes Macht, der so zusammen bracht die edlen Schaaren.

23. Preiß Lob und Ehr sey GOtt, dem starcken Zebaoth, von uns gesungen. Wir wollen schweigen nicht, bis uns von ihm geschicht, daß es gelungen.

24. Und wir den Gnaden-Lohn auch tragen mit davon, den er wird schencken; da wir dann alles Leid bis in die Ewigkeit nicht mehr gedencken.

27

ICH werde aufs Neue von Innen berühret, dieweil ich die würckende Gnade verspüret, die täglich ertödtet den irrdischen Sin, wo alles sonst andre mit fället dahin. Die leidende liebe gibt stätigs Gedeyen in sterbende Glieder den lieben Getreuen, und thut sie von Innen und Aussen erneuen.

2. O seliges leiden! O Göttliches Sterben! O selige Seelen! die also verderben, denn da wird Welt, Teufel und Hölle besiegt, die Starcken gebunden, die Hohen erlegt. O heiligs Ertödten! ertödte mein leben, was noch nicht ist gäntzlich zum Opfer gegeben: so kan dañ der Höchste den Staube ergeben.

3. Und also sein Bilde aufs neue formieren, so daß man von iñen u. aussen kan spüren die Schmeltzung der liebe, die alles verschafft, und täglich einflöset erneuete Krafft. O selig! wer also im lieben kan prangen, durch stetiges Sterben dem Tode entgangen, und also gestillet das lange Verlangen.

4. O seligs Vertiefen im liebenden leben, da eines dem andern das Hertze kan geben in himmlischer Eintracht und göttlicher Füll, da jedes thut lieben ohn Ende und Ziel. O heilige Eintracht! O selige Stunden! wo Seelen sind also zusamen verbunden, und werden im liebenden Leben erfunden.

5. Die also vereinet, als Kinder nun wallen, die müssen der oberen Mutter gefallen, die alle mit tödlichen Schmertzen erborn, und also zum liebenden Leben erkohrn: auch täglich versüset die leidende Wehen, wann alles sonst andre zu Grunde wird gehen, so werden die Kinder der Liebe bestehen.

28.

ICH will in Hoffnung gehen hin auf den betrübten Straaßen, bis sich, nach dem verlibten Sin, mein Geist kan nieder lassen zur Ruhe, die GOtt hat bereit den lieb-verliebten Seelen, die sich in dieser Leidens-Zeit zu ihrem Theil erwehlen,

2. Das Creutz und vieles Ungemach, und mancherley Beschwerden, so daß sie oft den gantzen Tag sehr hart geklemmet werden: drum ist mein Ziel dorthin gesteckt, wo sich wird alles wenden, wo aller Jammer wird verdeckt, und bleiben gantz dahinden.

3. Dann GOtt ist meine Zuversicht in allen meinen sachen, auf ihn ist stets mein Hertz gericht, er wirds doch endlich machen, daß all mein Schmertz und vieles Leid, mit dem ich hier umgeben, sich enden wird zu seiner Zeit, wann er mich wird erheben,

4. Aus meinem Leid u. Jammer-Stand, den ich allhier getragen, der ihm am besten ist bekannt, weil ichs kan niemand sagen, mit was vor Noth und Bitterkeit mein Hertz oft wird getränckert, und wie so manches Weh und Leid den armen Geist noch kräncket.

29.

JEzt geht man so hin mit vollem Gewinn, erwartet der Freud, die GOtt hat vorlängsten im Himmel bereit.

2. Die Freude der Erd ist bessers nicht werth; ich hab es betracht, derselben gegeben auf ewig gut Nacht.

3. Das Trauren der Welt auch mit hin zerfällt: ihr End ist der Todt, und wird noch belohnet mit ewiger Noth.

4. Was lieblich und schön, muß auch mit vergehn: bleibt nicht im Gericht, wann Himmel und Erde und alles zerbricht.

5. Das Leiden der Zeit bringt Göttliche Freud: viel Elend und Noth bringt endlich vergnügende Freude in GOtt.

6. Es bleibet dabey, daß besser nichts sey, als leben so hin auf das nur, was dorten wird bringen Gewinn.

7. Das hat es zu seyn, sonst ist es nur Schein, weil alles vergeht, auch endlich wie Spreuer im Winde verweht.

8. Dann, was man hier sieht, und sich drum bemüht: muß alles vergehn, und wär es auch schöner als GOtt an zu sehn.

9. Was nur so erscheint, und nicht drum geweint: muß wieder vergehn: was bleibet, bringt dorten nur Schmertzen und Wehn.

10. O selige Tracht! wer dieses bedacht: gegeben dahin, was allhier auf Erden nur bringet Gewinn.

11. Jezt erndtet man ein ohn nichtigen Schein die traurige Saat, die man ausgesäet nach GOttes Genad.

12. O ewige Freud! nach so vielem Leid: da nicht wird gesehn, was dorten erscheinet nach so vielen Wehn.

13. Jezt ist es gethan, die blutige Bahn ist kommen zum End; die Freude wird währen ohn Ziele und End.

30.

JEzund ist die Perl gefunden in der tiefen Un-Grunds-See, alles Leid mithin verschwunden, samt dem vielen Schmertz und Weh. Jezt kan man verlachen, was nur leere Sachen; dann was aus dem Ungrund wallt, hat ein andere Gestalt.

2. Schöpfft man Wasser aus dem Brunnen, der vom Stuhl des Lammes fleußt, ist es auf einmal gewonnen, weil alda aufwallt der Geist, wodurch man genesen in dem wahren Wesen: macht verschwinden allen Lug, und was nur ein GOttesbetrug.

3. Jezund gibt es neue Leiber, weil die alten abgethan, und die unbefleckte Weiber, die versaget allen Mann: bringen ihren Saamen hauffenweiß zusammen, so da heisset Gottes Heer, und ihm giebet Preiß und Ehr.

4. Kommt in Abgang das Geschlechte; wo GOtt so viel Müh gemacht, gibt es andre Kirchenrechte, ihm zu dienen Tag und Nacht. Dann was schien verlohren, hat sich GOtt erkohren, daß sie halten bey dem Recht als ein Göttliches Geschlecht.

5. Ist dann die Einsam nun worden Mutter einer gröβren Schaar, als die, so des Manns Consortin in so ängstlicher Verwahr. Wird man nun bald sehen GOttes Kirch angehen, daß der Welt-Krayß weit und breit sich zu seinem Dinst bereit.

6. Jezund wird man aller Orten ruffen aus, was GOtt gethan, der nach den Verheissungs-Worten öffnet eine andre Bahn: die da heilig heisset, und zum Himmel weiset. Jezund hat man ausgeweint, wird auch Wolff und Lamm vereint.

7. Nun wird man GOtt Ehre geben auf der Erden weit und breit; auch wird man kein Schwerdt aufheben in der frohen güldnen Zeit. Hauffenweiß mit Schaaren gehen sie bey Paaren, rühmen GOttes Wundermacht, der dem Leid ein End gemacht.

K

31.

KOmt all ihr lieben treuen Seelen, die ihr mit mir verbunden seyd, wir wollen GOttes Lob erzehlen, dann es bricht an die Frühlings-Zeit: im Geist man sieht, wie alles blüht, und breit't sich aus zur Fruchtbarkeit; drum ist die Endte nicht mehr weit.

2. Der kalte Winter geht zu Ende, es rückt herbey das frohe Jahr, drum hebet auf Herz, Haupt u. Hände, weil nun wird hell u. offenbar, was lang verdeckt, und war versteckt: es bricht nun an der schöne Tag, darinn man jauchzend singen mag.

3. Gelobtes Land, ich seh dich grünen, und blühen weiß im schönsten Flor, auch Früchte tragen, die da dienen zur Speiß der reinen Engel-Chor, ich mein die Braut, die sich vertraut dem Lamm allhier auf dieser Welt, und nur gethan, was ihm gefällt.

4. Die Blätter dieser Fruchtbarkeiten die dienen auch zur Arzeney, und zum Genuß der wilden Heiden, damit sich alle Welt erfreu, und sehe klar und offenbar die Fruchtbarkeiten in dem Land, die uns macht Christi Geist bekannt.

5. In dessen Mitten ist erbauet das heilige Jerusalem vor die so GOtt sich hat vertrauet, Jacobs Geschlecht und ihre Stämm: die werden all mit frohem Schall, hell jauchzend rühmen in dem Gang, und singen schön des Lamms Gesang.

6. Das Heiligthum steht in der mitten in dieser neuen güldnen Stadt, allwo die Priester und Leviten GOtt zu dem dinst bestellet hat: daß sie der Hut warten vor GOtt, u. dienen ihm mit groser Freud; weil sie von ihm dazu bereit.

7. Sie tragen all des HErrn Geräthe in reinem jungfräulichem Geist, und stehen an der heilgen Stätte in schönstem Schmuck, der helle gleißt (doch nicht im Schein, wie sonst gemein) klar wie ein Crystall weis und hell, sie stehen da auf ihrer Stell.

8. Und thun ihm stetig Opfer bringen auf seinem güldenen Altar, und Lieb- und Lobes-Lieder singen, GOtt und dem Lamme immerdar: dabey sieht man schön angethan die Braut, die sich vorm König neigt, wenn er ihr seinen Scepter reicht.

9. Sie steht vor ihm in hohen Ehren, ihr Angesicht glänzt wie die Sonn, wenn sie sich so zu ihm thut kehren, setzt er ihr auf ein güldne Kron. O Herrlichkeit! die GOtt bereit den Seelen, die hier in der That ihm nachgefolget Früh und Spat.

R. L.

10. Ich freue mich schon in dem Geiste, ob ich schon noch auf Erden bin, und will mich nun aufs allermeiste bemühen, daß ich komm dahin, zu dieser Zahl, die allzumal mit grosem Ruhm und Sieges-Freud erheben GOtt in Ewigkeit.

L.

32.

LEit mich mein GOtt und HErr, ich geh sonst irre: dein Geist mich unterweise, lehr und führe. Ich armer Wurm bin voller Unverstand, und deine Weg sind mir sehr unbekannt.

2. Dann du die Deinen führst ganz wunderbarlich sehr hoch- u. tiefe Weg, ich seh es klärlich: drum selig ist, der sich dir ganz giebt hin in einem niedrig und gebognen Sinn.

3. Und läßt sich gänzlich deiner heilgen Führung, sich übergibt in Demuth dein'r Regierung, der wird gewahr, daß du ihn bringest durch viel enge Weg, aus aller Angst und Furcht.

4. Drum weil dein Rath schon alles hat beschlossen, wie es soll gehn, den niemand kan umstossen, so legt mein Herz, mein Seel und Geist sich hin vor dir, in einem ganz gelaßnen Sinn.

5. Ich weiß zwar, daß ich dir oft widerständen, doch, weil dein Licht mir klärer aufgegangen, werd ich hinfort auf dich allein nur sehn, und suchen keine andre Weg zu gehn.

6. O HERR! mein Geist zerschmelzt in deiner Liebe, weil ich fühl deines Geistes starcke Triebe: was bin ich? daß du schätzest mich so hoch, und zählest zu den Deinen; bin ich doch

7. Ein armer Staub, und du der grose Schöpffer, zerbrechlich Thon, und du der heilge Töpffer, doch weil du mich nach deinem Bild gebildt zur neuen Creatur, so werd erfüllt

8. An mir dein weiser Rath und heilger Wille, und führe mich recht in die Geistes-Stille, wonach mein Geist schon lang gesehnet sich, weil er findt nirgend Ruh, als nur in dich.

9. Drum sey dir mein Verlangen angelegen,

und füll im innern mich mit Krafft und Segen, damit ich gänzlich werd der Unruh loß, von allen Creaturen frey und bloß.

10 Dann kan ich erst im Geiste dir recht dienen, wann aus mir wird dein heiliges Leben grünen, das da geschieden ist von allem Ichts, und ruht allein im puren lautern Nichts.

11. Mein Geist ist hoch erfreuet schon im Vorrath, dieweil er schauet ein die grose Genad, die du ihm schencken wirst, du höchstes Gut, weil er allein in deinem Willen ruht.

12. Drum will ich mich dir gänzlich anbefehlen, und auser deinem Willen nichts erwehlen: solt ja auch kommen an ein groser Seurm, so weiß ich, du wirst retten deinen Wurm.

13. Und seinen Feinden nicht gar übergeben, weil du selbst in mir angezünd't dein leben, das wirfe sich nun zu deinen Füsen hin, und opfert dir sich im gebeugten Sinn.

M

33.

MEin euſers leben stehe in schrancken, das Innre ist versenckt in GOtt: ist diß ohn hin und wieder Wancken, so werd ich frey von aller Noth.

2. Ob ich schon oft muß traurig gehen, daß mir fast Leib und Seel verschmacht't; wann nur thut GOttes Will geschehen, daß ich so werd zu recht gebracht.

3. Der Christen Sinn heißt: vieles leiden, so komt der Geist zur Ruh in GOtt: der Nutzen lohnt mit vielen Freuden, drum übersteigt er alle Noth.

4. Dann wird die Hoffnung endlich geben, nach ausgestandner vieler Noth, alldorten ein ganz ander leben, das heißt: genesen seyn in GOtt.

5. Dañ werd ich preißen seinen Namen in jener stillen Ewigkeit: und wo die Frommen allzusammen ihn loben ohne End und Zeit: (da höret auf mein vieles leid.)

34.

MEin ganzer Sinn sich gründlich kehret hin, aus aller Zeit ins Nun der Ewigkeit, gelassenlich im Grunde meiner Seelen, auf ewig mich dem Herren zu vermehlen.

2. Ich laß die Welt, u. was sie in sich hält, mit GOtt allein will ich zufrieden seyn: die Creatur soll mich nicht länger binden, was mir gebricht, kan ich im Hertzen finden.

3. Mein GOtt, nur du, mein Trost, mein Theil, und Ruh: du solst es seyn, den ich hier such und meyn: ach! nimm mich hin, dein Mund mich gnädig küsse, entwöhne mich der Welt, doch daß ich dich genüse.

4. Diß laß allein mein Werck auf Erden seyn: zu sterben mir, u. nur zu leben dir, ich will mich dir zum Opfer übergeben, dein Liebes-Zug still alles Widerstreben.

5. Die Eigenheit bringt mir zwar manchen Streit, mein Wille will nicht seyn so eng und still: doch will ich ihn zum Opffer dir ergeben, dein liebeszug still alles Widerstreben.

6. Du solt in mir mein König seyn hinfür; ich will, als Knecht, von dir abhangen schlecht, ach nimm mich ganz in deiner Macht gefangen! du siehest wohl mein hertzliches Verlangen.

35.

MEin Geist ist erfreut, weil GOtt mich vernent, und seine Genad zum Leben, das ewig, berufen mich hat.

2. Die Göttliche Lieb mit mächtigem Trieb die hat mich berührt, und über den irrdischen Himmel geführt.

3. Da seh ich die Schaar vorm göldnen Altar, die bringen dem HErrn Lob, Ehre, Kraft, Weisheit und Herrlichkeit gern.

4. Ich hüpffe und spring für Freuden und sing mit ihnen das Lied des Lammes und Mose mit Hertz und Gemüth.

5. O selige Sund! nun wird auch mein Mund eröffnet zum Lob mit ihnen zu geben dem heiligen GOtt.

6. Der uns durch viel Leid und Trübsal bereit, gemachet recht neu von Banden und Trübsal und Aengsten gantz frey.

7. Nun kan uns nicht mehr das feindliche Heer der grimmigen Rott beängstigen, weil sie sind gestürzet von GOtt.

8. Sie werden gequält, und wir sind gezählt zu

Abrams

Abrams Geſchlechte, dieweil wir gehalten das Göttliche Recht.

9. Wir ſind nun erlöſt, und wir ſind getröſt, mit Segen gekrönt; drum jauchzet, daß Himmel und Erde erthönt.

10 Die Stunde iſt da(ſinget Hallelujah!) daß alle gehn ein zur Hochzeit des Lammes, die heilig und rein.

11. Man ruffet ſchon laut der himmliſchen Braut: der König iſt nah, er kommet, er kommet, ſinget Hallelujah.

Antwort der Braut.

12. Wir fühlen den Segen, und gehn ihm entgegen, und ruffen ihm zu: komm Liebſter und bring uns zur ſeligen Ruh.

36.

Mein Geiſt iſt über ſich gezogen, zu ſteigen in die Ewigkeit, weil JEſus liebe mich bewogen, zu fliehen die Vergänglichkeit, denn keine luſt iſt mir bewuſt, als nur zu folgen JEſu Spur in einer neuen Creatur.

2. Drum ſehn ich mich ſtets in dem Geiſte, zu achten nur auf Gottes Winck, und übe mich aufs allermeiſte, daß ich in Demuth gantz erſinck in Gottes Kraft, die Liebe ſchafft der Seelen, die ſich ihm ergiebt, und über alles treulich liebt.

3. Dann ich kan aus Erfahrung ſagen, was groſe luſt und Süſigkeit genieſen, die's mit JEſu wagen, und lieben ihn in Freud und leid, in Creutz und Noth bis in den Tod; und achten weder Spott noch Schmach, zu folgen ihm getreulich nach.

4. Die werden wunderbahr geführet von Chriſti Geiſt im innern Grund, mit Krafft u. Tugend ausgezieret, daß davon überläuft ihr Mund: des Geiſtes Safft iſt ſo ſchmackhafft, daß alles Aeuſre ſich verliehrt, wenn ſie der Geiſt ins Innre führt.

5. Da hören ſie das ſanffte Sauſen, wenn GOtt ſelbſt in der Seelen ſpricht, da muß ſich legen alles Brauſen, ſonſt hören ſie die ſtimme nicht der ſanfften luffe, die lieblich rufft der Seelen zu ins Heiligthum, zu breiten aus des HErren Ruhm.

6. Dann ſinckt die Seel in Demuth nieder, verdeckt, verhüllt ihr angeſicht; doch ſtärckt ſie JEſus Liebe wieder, ſo daß ſie ſchaut ins lebenslicht:

ſchwingt ſich empor im ſchönſten Flor, und ſingt dem Schöpfer lob und Preiß auf eine gantz beſondre Weiß.

7. Bald finckt ſie wieder in die Stille, und leget ſich in Gottes Schooß, alda genieſet ſie die Fülle der GOttheit, O! Geheimniß groß, da GOtt ſo ſpielt mit ſeinem Bild, und ſich der Seelen ſo dargibt, dieweil er ſie in Chriſto liebt.

8. Er hat ſie ihm zu eigen geben, als ſeine allerliebſte Braut, weil er geopfert auf ſein Leben, da er ſich ihr am Creutz vertraut: drum iſt ſie ſein, und nicht gemein, er will ſie haben gantz allein, drum muß ſie keuſch und heilig ſeyn.

9. Ihr Liebſten, weil ihr nun vermählet des allerhöchſten Königs Sohn, und mit zur Braut-Zahl ſeyd gezehlet, auch habt gehört die ſtimme ſchon: die da rufft laut der werthen Braut, daß ſie ſich halten ſoll bereit, weil bald, bald angeht die Hochzeit.

10. Halt't euch bereit, und ſchmückt euch prächtig, der König ſchenckt euch ſelbſt den Schmuck: er will euch machen recht andächtig, wenn ihr nur ſehet nicht zuruck, und rüſten aus in allem Strauß mit Glauben Muth und Tapfferkeit, in Liebe und Gerechtigkeit.

11. Mit Demuth wird er euch auch zieren, weil ſie die Zierde an dem Kleid der Hochzeit, denn es will gebühren der Braut, zu ſtehn in Niedrigkeit ſtets für dem Thron des Königs Sohn, ja werffen ſich zun Füſen hin in einem tief gebognen Sinn.

12. Seht, Liebſten, ſo müſt ihr euch üben, und täglich mit dem Schmuck umgehn, und nichtes auſer JEſu lieben, ſo könnet ihr vor ihm beſtehn, und gehn mit ein, gantz heilig rein, zu ſeinem groſen Abendmahl mit der geheiligten Braut-Zahl.

37

Mein Geiſt verlangt zum Ziel mit aller Macht zu kommen, das mir iſt vorgeſteckt, wornach die wahren Frommen gelauffen jeder Zeit, bis ſie erlangt die Kron, die ihnen beygelegt ihr Heiland, GOttes Sohn.

2. Ich hab denſelben auch zu meinem ſchatz erkoh-

und füll im innern mich mit Krafft und Segen, damit ich gänzlich werd der Unruh loß, von allen Creaturen frey und bloß.

10 Dann kan ich erst im Geiste dir recht dienen, wann aus mir wird dein heiliges Leben grünen, das da geschieden ist von allem Ichts, und ruhe allein im pluren lautern Nichts.

11. Mein Geist ist hoch erfreuet schon im Vorrath, dieweil er schauet ein die grose Genad, die du ihm schencken wirst, du höchstes Gut, weil er allein in deinem Willen ruhe.

12. Drum will ich mich dir gänzlich anbefehlen, und auser deinem Willen nichts erwehlen: solt ja auch kommen an ein groser Seurm, so weiß ich, du wirst retten deinen Wurm.

13. Und seinen Feinden nicht gar übergeben, weil du selbst in mir angezünd't dein leben, das wirfe sich nun zu deinen Füsen hin, und opfert dir sich im gebeugten Sinn.

M

33.

MEin erstes leben stehe in schrancken, das Innre ist versenckt in GOtt: ist diß ohn hin und wieder Wancken, so werd ich frey von aller Noth.

2. Ob ich schon oft muß traurig gehen, daß mir fast Leib und Seel verschmacht't; wann nur thut GOttes Will geschehen, daß ich so werd zu recht gebracht.

3. Der Christen Sinn heißt: vieles leiden, so komt der Geist zur Ruh in GOtt: der Nutzen lohnt mit vielen Freuden, drum übersteigt er alle Noth.

4. Dann wird die Hoffnung endlich geben, nach ausgestandner vieler Noth, alldorten ein ganz ander leben, das heißt: genesen seyn in GOtt.

5. Dañ werd ich preißen seinen Namen in jener stillen Ewigkeit: und wo die Frommen allzusammen ihn loben ohne End und Zeit: (da höret auf mein vieles leid.)

34.

MEin ganzer Sinn sich gründlich kehret hin, aus aller Zeit ins Nun der Ewigkeit, gelassenlich im Grunde meiner Seelen, auf ewig mich dem Herren zu vermehlen.

2. Ich laß die Welt, u. was sie in sich hält, mit GOtt allein will ich zufrieden seyn: die Creatur soll mich nicht länger binden, was mir gebricht, kan ich im Hertzen finden.

3. Mein GOtt, nur du, mein Trost, mein Theil, und Ruh: du solst es seyn, den ich hier such und meyn: ach! nimm mich hin, dein Mund mich gnädig küsse, entwöhne mich der Welt, doch daß ich dich genüse.

4. Diß laß allein mein Werck auf Erden seyn: zu sterben mir, u. nur zu leben dir, ich will mich dir zum Opfer übergeben, dein Liebes-Zug still alles Widerstreben.

5. Die Eigenheit bringt mir zwar manchen Streit, mein Wille will nicht seyn so eng und still: doch will ich ihn zum Opffer dir ergeben, dein liebes-zug still alles Widerstreben.

6. Du solt in mir mein König seyn hinfür; ich will, als Knecht, von dir abhangen schlecht, ach nimm mich ganz in deiner Macht gefangen! du siehest wohl mein hertzliches Verlangen.

35.

MEin Geist ist erfreut, weil GOtt mich vernent, und seine Genad zum Leben, das ewig, berufen mich hat.

2. Die Göttliche Lieb mit mächtigem Trieb die hat mich berührt, und über den irrdischen Himmel geführt.

3. Da seh ich die Schaar vorm göldnen Altar, die bringen dem HErrn Lob, Ehre, Kraft, Weisheit und Herrlichkeit gern.

4. Ich hüpffe und spring für Freuden und sing mit ihnen das Lied des Lamms und Mose mit Hertz und Gemüth.

5. O selige Stund! nun wird auch mein Mund eröffnet zum Lob mit ihnen zu geben dem heiligen GOtt.

6. Der uns durch viel Leid und Trübsal bereit, gemachet recht neu von Banden und Trübsal und Aengsten ganz frey.

7. Nun kan uns nicht mehr das feindliche Heer der grimmigen Rott bängstigen, weil sie sind gestürzet von GOtt.

8. Sie werden gequält, und wir sind gezählt zu

Abrams

Abrams Geschlechte, dieweil wir gehalten das Göttliche Recht.

9. Wir sind nun erlöst, und wir sind getröst, mit Segen gekrönt; drum jauchzet, daß Himmel und Erde erthönt.

10 Die Stunde ist da(singt Hallelujah!) daß alle gehn ein zur Hochzeit des Lammes, die heilig und rein.

11. Man ruffet schon laut der himmlischen Braut: der König ist nah, er kommet, er kommet, singt Hallelujah.

Antwort der Braut.

12. Wir fühlen den Segen, und gehn ihm entgegen, und ruffen ihm zu: komm Liebster und bring uns zur seligen Ruh.

36.

Mein Geist ist über sich gezogen, zu steigen in die Ewigkeit, weil JEsus liebe mich bewogen, zu fliehen die Vergänglichkeit, denn keine lust ist mir bewust, als nur zu folgen JEsu Spur in einer neuen Creatur.

2. Drum sehn ich mich stets in dem Geiste, zu achten nur auf Gottes Winck, und übe mich aufs allermeiste, daß ich in Demuth ganz ersinck in Gottes Kraft, die Liebe schafft der Seelen, die sich ihm ergiebt, und über alles treulich liebt.

3. Dann ich kan aus Erfahrung sagen, was grose lust und Süßigkeit genießen, die's mit JEsu wagen, und lieben ihn in Freud und leid, in Creutz und Noth bis in den Tod; und achten weder Spott noch Schmach, zu folgen ihm getreulich nach.

4. Die werden wunderbahr geführet von Christi Geist im innern Grund, mit Krafft u. Tugend ausgezieret, daß davon überläuft ihr Mund: des Geistes Safft ist so schmackhafft, daß alles Aeuſre sich verliehrt, wenn sie der Geist ins Innre führt.

5. Da hören sie das sanffte Sausen, wenn GOtt selbst in der Seelen spricht, da muß sich legen alles Brausen, sonst hören sie die stimme nicht der sanffren luffe, die lieblich rufft der Seelen zu ins Heiligthum, zu breiten aus des HErren Ruhm.

6. Dann sinckt die Seel in Demuth nieder, verdeckt, verhüllt ihr angesicht; doch stärckt sie JEsus Liebe wieder, so daß sie schaut ins lebenslicht: schwingt sich empor im schönsten Flor, und singt dem Schöpfer lob und Preiß auf eine ganz besondre Weiß.

7. Bald sinckt sie wieder in die Stille, und leget sich in Gottes Schooß, alda genieſet sie die Fülle der GOttheit, O! Geheimniß groß, da GOtt so spielt mit seinem Bild, und sich der Seelen so dargibt, dieweil er sie in Christo liebt.

8. Er hat sie ihm zu eigen geben, als seine allerliebste Braut, weil er geopfert auf sein Leben, da er sich ihr am Creutz vertraut: drum ist sie sein, und nicht gemein, er will sie haben ganz allein, drum muß sie keusch und heilig seyn.

9. Ihr Liebsten, weil ihr nun vermählet des allerhöchsten Königs Sohn, und mit zur Braut-Zahl seyd gezehlet, auch habt gehört die stimme schon: die da rufft laut der werthen Braut, daß sie sich halten soll bereit, weil bald, bald augeht die Hochzeit.

10. Halt't euch bereit, und schmückt euch prächtig, der König schenckt euch selbst den Schmuck: er will euch machen recht andächtig, wenn ihr nur sehet nicht zuruck, und rüstet aus in allem Strauß mit Glauben Muth und Tapfferkeit, in Liebe und Gerechtigkeit.

11. Mit Demuth wird er euch auch zieren, weil sie die Zierde an dem Kleid der Hochzeit, denn es will gebühren der Braut, zu stehn in Niedrigkeit stets für dem Thron des Königs Sohn, ja werffen sich zun Füsen hin in einem tief gebognen Sinn.

12. Seht, Liebsten, so müst ihr euch üben, und täglich mit dem Schmuck umgehn, und nichtes auſer JEsu lieben, so könnet ihr vor ihm bestehn, und gehn mit ein, ganz heilig rein, zu seinem grosen Abendmahl mit der geheiligten Braut-Zahl.

37

Mein Geist verlangt zum Ziel mit aller Macht zu kommen, das mir ist vorgesteckt, wornach die wahren Frommen gelanffen jeder Zeit, bis sie erlangt die Kron, die ihnen beygeleget ihr Helland, GOttes Sohn.

2. Ich hab denselben auch zu meinem schatz erkohr-

erkohren: weil er mich erst geliebt, da ich doch war verlohren, ja, was noch mehr, er ward um meinet willen Fleisch, daß er könt machen mich recht heilig, rein und keusch.

3. Creutz trug er williglich, so lang er war auf Erden, er wolte auch versuchet, wie andre Menschen, werden; O was vor Liebes-Treu, die unaussprechlich groß, daß du verliesest auch deins liebsten Vaters Schooß.

4 Hab ichs um dich verdient? ach nein nur dein Erbarmen war Ursach, daß du mich in Liebe woltst umarmen, und mich zu deiner Braut erkaufften aus der Welt, daß ich als Jungfrau würd vor deinen Thron gestellet.

5. Ach! drum ist auch mein Geist ganz über sich gezogen, weil deine Liebe hat mein Hertze ganz bewogen zur wahren Gegen-Lieb, er will dir ganz allein, als seinem theurſten Schatz, hinfort ergeben seyn.

6. Er achtet all's gering, weil er dich hat erblicket, und du ihn offtmal auch mit deiner Lieb erquicket. O Himmels-süse Lust! davon die Welt nichts weiß: wer JEsu dich genießt, der hat die wahre Speiß.

7. Lebt jemand dir allein, der weiß davon zu sagen, was deine Liebe würckt, wie sie kan alles tragen: ja selbst das gröste Creutz ist ihm ein süse Lust; nichts, nichts, als Lieblichkeit, ist solcher Seel bewußt.

8. Wohlan dann alle ihr, die ihr euch habt ergeben dem Bräutgam JEsu Christ, ihm ganz allein zu leben; sein Geist der rufft euch zu: ich stimme mit ihm an: ach bleibet doch getreu dem keuschen Ehemann.

9. O! haltet was ihr habt, daß niemand eure Kronen euch raube, denn es wird die Keuschheit euch wohl lohnen: den Siegern dieses Kampfs ist beygelegt groß gut; drum stehet fest, und laßt nicht sincken euren Muth.

10. Laßt andre ihre Lust in Fleisches-Wollust suchen, ein Streiter JEsu Christ muß solches all's verfluchen, und überwinden weit aus Lieb zum Bräutigam, so krönet ihn alsdann das theure Gottes-Lamm.

11. Folgt fleißig dessen Spur, laßt euch Niemand verrücken das Ziel, wornach ihr lauffet; ob gleich mit vielen Stricken die Welt euch fangen will: verlache all ihre Gunst, bleibt JEsu recht getreu in reiner Liebes-Brunst.

12. Auf ihn alleine schaut, er gibt euch Kraft zu siegen wid'r alle Teufels-Brut, er lässet Keinen liegen. Wer sich an ihn hält fest, erfähret seine Treu, wie er die Seel erlöst, und macht sie völlig frey.

13. Ruh, Fried und Seligkeit thun sie alsdann genieſen, wenn JEsus auf sie läßt die ſtröm des Lebens flieſen: indem sie nun ganz leer von aller fremden Lieb, an JEsu hanget fest durch seines Geistes Trieb.

14. Tod, Leben, Engel, und was mehr mag seyn zu nennen, ja hoch- und tiefes auch mag sie von ihm nicht trennen, sie lebet nun in ihm ob gleich noch in der Zeit, so ist doch solche Zeit ihr gleich der Ewigkeit.

38.

MEin Herz ist voller Trost und Freud, weil GOTT mich thut unendlich laben mit seiner Huld und Freundlichkeit, und allersüßſten Himmels-Gaben. Ich sehe schon ein ganz andre Welt, die mir der Weisheit Liche vor Augen stellt.

2. Drum geh ich freudig fort die Bahn auf den gerechten Pilger-Straaßen, als wie ein tapfrer Wunders-Mann, der nur das höchste Gut thut fassen. GOTT schencket mir viel neue Kräfte ein, daß ich kan ganz getrost und freudig seyn.

3. Was Freud und Wonne gehet auf, wo man zum rechten Ziel gekommen, und, nach dem müden Lebens-Lauf von GOtt wird selber aufgenommen zur Frommen Schaar, die er sich hat ersehn, daß sie alldort zur Herrlichkeit eingehn.

4. Drum laßt uns fleißig folgen nach dem Lauf auf dem geheimen Wege, damit in allem Ungemach ja niemand von uns werde träge: weil seine Huld so treulich schencket ein viel reichen Trost und süsen Freuden-Wein.

5. Und hat ſich auch zu uns gewandt, und unſre Kleinheit angeſehen, u. ließ in unſerm Trauer-Stand uns nie ohn Hilf und rathloß gehen, und uns in ſo viel Noth geſtanden bey, damit ein jedes ganz ſein eigen ſey.

6. Des freuet ſich die kleine Heerd, und ſchmücket ſich in allen Wehen, daß ſie bald zubereitet werd in GOttes Hauſe ein zu gehen. Du Jungfraun-Chor! ſeh deine Krone blühn: bald wird das Lamm uns alle zu ſich ziehn,

7. In ſeinen hoch erhabnen Trohn, den ihm ſein Vater ſelbſt erbauet: da blühet der volle Gnaden-Lohn vor die, ſo ſich mit ihm vertrauet. Wohl dann wir ſind ihm alle zugezehlt, weil er uns hat erkauffet aus der Welt.

8. Nun Amen! es wird bald geſchehn, was wir geglaubt im Dulden Hoffen: wir können ſchon im Geiſte ſehn, daß uns das rechte Ziel getroffen. Und weil wir ſind mit ihm hier arm und klein, ſo werden wir auch dort mit gehen ein,

9. In unſre treue Mutter-Stadt, wo die Erlößten innen wohnen: und GOtt, nach ſeinem weiſen Raht, wird ewig über ihnen thronen. Und weil wir ſtehen unter ſeiner Huld, ſo warten wir auch ſein in viel Gedult.

39.

MEin lieber Pilger, mercke auf, wie alles eilt mit ſchnellem Lauf nach ſeinem Elemente zu: ach daß wir eilten auch hinzu zu unſers Geiſtes wahren Ruh.

2. Der Vogel in der Lufft ſich freut, der Fiſch im Waſſer ſich erneut, der Stein eilt nach der Erden zu: ach daß wir eilten auch hinzu zu unſers Geiſtes ſtillen Ruh!

3. Die Erde iſt ein runder Ball, wer ſich drauf ſetzet, kommt zu Fall: drum rufft dir ja alles zu: ach eile doch du auch hinzu zu deines Geiſtes ſtillen Ruh.

4. Diß Leben iſt ein Trauer-ſpiel, wer viel drauf ſetzt, verlieret viel, drum hör ich in mir immerzu: ſchließ Augen, Hertz und Ohren zu, ſo findeſt du in GOtt die Ruh.

5. Man mag mir geben Lob und Ehr, und mich erheben noch ſo ſehr, ſo bleibt mein Wahl-Spruch innerzu: was hilft mich dieſes alles Nu wann ich nicht find in GOtt die Ruh.

6. Man mag mir ſagen, was man will von dieſem oder jenem Spiel: ſo ſag ich diß auf jeden Nu: was hilfft mich dieſes doch dazu, wann ich nicht find in GOtt die Ruh.

7. Wann man mich ſchmähet und verachtet, mein thun als Thorheit nur verachtet, ſo nützt mir dieſes nicht die Ruh, weil ich von ſelbſt mit ſetze zu, und halt verdächtig, was ich thu.

8. Zwar wird der Welt Glück hoch geſchätzt; mich aber dieſes nicht ergetzt, mich creutzes im Hertzen immerzu bey allem, was ich denck und thu, daß ich in GOtt möcht finden Ruh.

9. GOtt iſt das allerhöchſte Seyn, wer ihm anhangt, wird Engel-rein, darum ſo ruf ich immerzu in jedem Augenblück und Nu: GOtt! bring mich ein zur wahren Ruh.

10. Ein jeder liebe, was er will, ich ſuche nur allein diß Ziel, daß ich noch möchte werden ſo ſanfft, innig ſtill, im Hertzen froh, wann ich im Willen GOttes ruh.

11. Ein andrer lauffe, was er kan, bey mir gehts Lauffen nicht mehr an: ich muß mich ſtets erſtecken ſo, daß jeden Augenblück und Nu mein Sinn in GOttes Willen ruh.

12. Ein jeder würcke, was er kan, mein Würcken heiſſet nichts gethan: drum ſchließ ich meine Augen zu, mein Hertze wünſchet immerzu, daß ich nur find in GOtt die Ruh.

13. Ein jeder ſtreite, was er kan, wer leidet, gehet Himmel an, erlange ich diß noch darzu, daß ich im Willen GOttes ruh, ſo kanns nicht beſſer gehen zu.

14. Wann einer auch weiſſagete, und Wunder-Dinge redete, und hätte dieſes nicht darzu, daß er in GOttes Willen ruh, ſo heißts: es taugt nichts, was ich thu.

15. Mein eignes Thun heißt nichts gethan, wie gut ichs immer fange an, ſo ruffe mir JEſus immer zu: ohn mich find Niemand wahre Ruh, drum eil ich nur nach Ihme zu.

40.

Mein Herz iſt wohl und voller Freuden,
weil ich mit JEſu mich erfüllt, die in
ſo vielem Weh und Leiden mir allen meinen
Schmertzen ſtillt. O hohe Gnad! O weiſer Rath!
die mich ſo hat genommen hin, daß ich nun
ganz ſein eigen bin.

2. Drum will in meinem ganzen Leben befleiſſen mich gerecht zu ſeyn, und ihm auch bleiben ſo ergeben, daß weder Trug noch Heuchel-Schein mich ſcheiden kan auf meiner Bahn, die geht dorthin nach jener Welt, wo aller Zeit ein End beſtellt.

3. Des bin ich froh, und ſehr geneiget, weil GOtt durch ſeine groſe Guad mir dieſen hohen Weg gezeiget, und offenbaret ſeinen Rath. Die Creutzes-Noth iſt Himmel-Brod, weil man dadurch wird hell und weiß, zu gehen ein ins Paradeis.

4. Lob, Preiß und Danck ſey dem gegeben, der mir durch ſeine groſe Gnad geſchencket hat ein neues Leben, daß ihm kan dienen früh und ſpat im reinſten Sinn, wann man gibt hin ſein Liebſtes hier auf dieſer Welt, ſo wie es ſich GOTT hat erwehlt.

5. Drum iſt es feſt bey mir beſchloſſen, auch in dem gröſten Schmertz und Noth, zu folgen ihm ganz unverdroſſen, und treu zu bleiben bis in Tod, weil ſeine Gunſt ſo ganz umſonſt mich hat zur reinen Schaar gebracht, wo man ihm dienet Tag und Nacht.

40.

Ach JEſu, leite mich ſelbſt deine Wege, damit kein Dornen-Sich mich mache träge. Werd ich von dir gewandt, ſo muß ich irren, drum muß mich deine Hand ſelbſt leiten, führen.

2. Viel eng und rauhe Weg muß ich durchgehen durch mancherley Gehäg und harte Mechen. Dann wann in meinem Stand dahin will kommen, daß ich werd GOTT bekannt und allen Frommen.

3. Ich muß verſagen mich und meinen Thaten, ſonſt geh ich hinter ſich, kann mir nicht rathen. Mein eigen Wohl und Seyn muß ich verneinen, will ich in GOtt gehn ein, und zu den Seinen.

4. Wie heilig iſt der Sinn der reinen Seelen, die alles geben hin, und ſich vermählen dem lieb- und werthen Lamm, für uns geſtorben, und an dem Creutzes-Stamm das Heil erworben.

5. O JESU bleib gepaart mir in der Treue! daß deine Gegenwart mich ſters erfreue: ſo bleib ich dir bewährt in reinen Schrancken, und dir ſters zugekehrt ohn einigs Wancken.

6. Du biſt mir doch mein Ein und Alles worden, mein ſterer Gnaden-Schein in deinem Orden: mein Tröſter in der Noth und bittern Leiden, Aushelfer von dem Tod und trüben Zeiten.

7. Wie ſchön wirds ſehen aus, wann ich, der Deine, in deinem Liebes-Haus, und der Gemeine, ſo eingepflanzet bin zum wahren Reben, unendlich da ausgrün im reinen Leben.

8. Des bin ich Freuden-voll, hab Frid im Hertzen, weil GOtt mir thut ſo wohl, und meinen Schmertzen genommen ganz dahin, auch vil Gefahren, vereinigt meinen Sinn den reinen Schaaren.

9. Des Lammes Jungfraun-Zahl, die es erwehlet, und hie im Creutzes-Thal mit ſich vermählet: daß ſie zu GOttes Lob die kleine Heerde, in ſiebenfacher Prob gereinigt werde.

10. Wie hoch wirds ſeyn geacht, wann die erſcheinen im weiſſen Kleider-Pracht nach langem Weinen: das iſt des Geiſtes Licht in dem Gedränge, wann uns die Hilf gebricht in unſrer Enge.

11. Die Hoffnung u. Gedult macht ſchon gelingen, daß wir von GOttes Huld Loblieder ſingen; wir ſind nun hoch erfreut, die Trübſahls-Stunden haben den Sinn erneut, und GOtt verbunden.

41.

Muß ich ſchon oft traurig gehn, meine Saat mit Schmertzen ſäen: ſchenckt mir doch die Hoffnung ein, auf den bittern, ſüſen Wein.

2. Thut es ſchon oft ſchwer zugehn, unter ſo viel Leid und Wehn: geh ich doch ganz freudig fort, bis erlange die Himmels-Pfort.

3. Ich hab diß zum Trost erwählt, weil mich GOtt hinzu gezehlt: wo ihm giebet steten Ruhm sein erwehltes Eigenthum.

4. Dann ich bin in GOtt gewiß, daß, der ohne Hinderniß nur kan halten treulich aus, bringt zuletzt die Frucht nach Haus.

5. Drum ergeb ich mich aufs neu, daß ich Gottes eigen sey weil sein grose Güt und Gnad mich an sich gezogen hat.

6. Solt ich auch in Schmertz und Leid bringen zu mein Lebens-Zeit: wird mir doch zu meinem Theil dort das allergröste Heil.

N

Nun lobet alle GOttes Sohn, der die Erlösung funden; beuget eure Knie vor seinem Thron, sein Blut hat überwunden: Preiß Lob, Ehr Danck Krafft, Weisheit, Macht sey dem erwürgten Lam gebracht.

2. Es war uns GOttes licht und Gnad und Leben hart verriegelt; sein tiefer Sinn, sein Wunder-Rath wohl siebenfach versiegelt; kein Mensch, kein Engel öffnen kan: das Lämmlein thuts, drum lobe man.

3. Die höchste Geister allzumal nun dir die Knie beugen, der Engel Millionen Zahl dir Göttlich Ehr erzeigen, ja alle Creatur dir schreye: Lob, Ehr, Preiß, Macht in Ewigkeit.

4. Die Patriarchen erster Zeit den langverlängten grüssen, und die Propheten sind erfreut, daß sies nun mit genesen: auch die Apostel singen dir Hosanna mit uns Kindern hier.

5. Der Märtrer Kron von Golde glänzt, sie bringen dir die Palmen: die Jungfern weiß und schön gekränzt die singen Hochzeit-Psalmen, sie ruffen wie aus einem Mund: was hat des Lammes Blut gekont.

6. Die Väter aus der Wüsteney mit reichen Garben kommen, die Creutzes-Ritter mancherley, wer zählt die andern Frommen? sie schreiben deinem Blute zu den rapffern Sieg die edle Ruh.

7. Nun dein erkaufftes Volck allhie spricht Halleluja Amen! wir beugen jetzt schon unsre Knie in deinen Blut und Nämlein: bis du uns bringst zusammen dort aus allem Volck, Geschlecht und Ort.

8. Was wird das seyn? wie werden wir von ewger Gnade sagen? wie uns dein Wunder-Fahren hier gesucht, erlöst, getragen, da jeder seine Harffe bringt, und sein besonders Lob-Lied singt.

9. Des freuen wir uns allzusamm im Creutzes-Thal hienieden, und folgen diesem holden Lämm, von aller Welt geschieden: da jedes stimmt sein Theil mit an, so gut es hat, so gut es kan.

43.

O

O Du allerreinstes Wesen! so ich einzig hab erlesen mir zum Schatz und Eigenthum, daß ich ewig dein verbleibe, und so meine Zeit vertreibe, zu erzehlen deinen Ruhm.

2. Dann ich thu mich innigst sehnen, daß vereinigt werd mit Denen, die dem keuschen Lamm nachgehn: und erkauffet von der Erden, daß sie dort nach viel Beschwerden ohne Ende GOtt erhöhn.

3. Drum will ich der Welt hingeben hier mein Liebstes in dem Leben: was ihr noch an mir mißfällt, muß seyn gantz und gar vergessen, sonsten kan ich nicht genesen, noch ihr werden zugesellt.

4. Dann ihr Rath läßt nimmer wancken; sondern hält in steten Schrancken den in sie verliebten Sinn. Bin ich mühsam und beladen, thut sie selbst dem Elend rathen, und nimmt allen Schmertzen hin.

5. Gantz Kind-herzlich sey mein Leben dir zu eigen übergeben, daß ich aller Sorgen loß. Dann dir wills mir Kinder haben, die sich an den Brüsten laben, und so ruhn in deinem Schooß.

6. Dann ich weiß sonst nichts zu machen, weil GOtt alle meine Sachen bringt zu einem guten End. In des weisen Führers Wegen seh ich lauter Gnad und Segen, die mir zugetheilet sind.

7. Drum sey auch in meinem Leben dir viel Preiß und Danck gegeben, weilen du so manche Jahr hast mit deinen Liebes-Armen mich getragen mit Erbarmen, und

gebracht zur frommen Schaar.

8. Die sich selbst mit GOTT verbunden, und so haben überwunden, durch des Lammes Blut im Streit: die GOtt wird mit Sieges Kronen dort in jener Welt belonen in der stillen Ewigkeit

44.

O Freundliches Umarmen! O gütigster Hirt! Ich schenck dir mein Hertze, weil du mich geführt durch mancherley Nöthen, u. thätst mich erretten, wo ich mich auch öfters schon tödtlich verirrt.

2. Ach JEsu! mein Schönster, für allen erkorn, durch deinen Geist sind wir als Kinder gebohrn: dich ewig zu lieben, ohn einigs Betrüben, was von dir gefunden, wird nimmer verlorn.

3. Du rufest uns selbsten ins Hertze hinein: ach laßt euch Nichts blenden mit eitelem Schein! Ich bin ja das Leben, das Ruhe kan geben, auf zeitliches Vergnügen folgt ewige Pein.

4. Glückselige Stunden, zu hangen an dir, du wahres Vergnügen, gib, daß ich verlier mich selber in allen, so kan dir gefallen, mich also zu schmücken mit himmlischer Zier.

5. Den Göttlichen Hunger den hast du erweckt, viel herrliche Kronen zum Ziele gesteckt. Wer hier mit thut sterben, wird dorten ererben ein Leben, das nimmer vorm Tode erschrecket.

6. Es ist ja unschätzbar die ewige Freud, drum laße uns vergessen das Leiden der Zeit: kein Auge kans sehen, noch Hertze verstehen, was Gottes Liebhabern vor Gutes bereit.

7. Doch welche im Geiste des Glaubens anstehn, die können erblicken in mancherley Wehn, was dorten vor Süßen, und was zu genießen, wo ewig das Angesicht Gottes zu sehn.

8. Wie sieht man nicht alles so herrlich erneut, wenn himmlische Geister da stehen bereit: und lassen sich hören mit lieblichen Chören, den Höchsten zu loben ohn Ende und Zeit.

45.

O Himmlisches Wesen! O Göttliche Lieb! wie labst du die Deinen, die alles verneinen, was nicht ist aus deinem geheiligten Trieb.

2. Dein Wesen wird nimmer ohn Leiden gekannt in tiefestem Beugen, im Still-seyn und Schweigen wird man erst befreyet vom Eitelkeits-Band.

3. Denn da muß aufhören der trügliche Schein, das hin und her Sinnen muß alles zerrinnen, weil man wird getränket mit Göttlichem Wein.

4. Die vielerley Sorgen die fallen dahin, wann man so ergeben, zu ehren zu leben dem Lamme nach seinem verliebeten Sinn.

5. O Liebe! wie labestu Geiste und Hertz: wenn man dich genieset, wird alles versüset, was öfters getränket in Leiden und Schmertz.

6. Viel Freude und Wonne erquicket den Sinn, drum lob ich mit Halle und frölichem Schalle GOtt, dem ich zu eigen gegeben mich hin.

7. Er wird mich bedachen, wenn Alles vergeht, wenn Alles verschwindet: wenn alles sich endet, so hab ich ein Leben, das ewig besteht.

46.

O JEsu! Krafft der treuen Seelen, die sich dir ganz ergeben hin, und dir mit Ernst sich anbefehlen: so daß sie hier nach deinem Sinn, im engen Weg, und schmalen Steg nur leben in ganz reiner Zier, daß sie allein gefallen dir.

2. Und allem haben abgesaget, mit vollem Ernst die Welt verflucht, sich selbst verleugnet, u. gewaget mit JEsu in die scharfe Zucht der Creutzes-Noth, bis in den Tod, zu folgen auch ohn allen Schein, daß sie ihm ganz ergeben seyn.

3. Die hat der Vater sich erkohren, gesammlet aus der ganzen Welt, in JEsu Christo neugebohren und ganz zum Eigenthum erwehlt zu einer Braut, die ihm vertraut, und sie mit JEsu Blut erbeut, da sie erbaut aus seiner Seit.

4. Wir sind nun fest mit ihm verbunden, zu halten aus bey seiner Treu, weil er den Teuffel überwunden, und macht uns von ihm los u. frey: damit wir nur auf seiner Spur fort wandeln in dem Lebens-Weg. Ach werde doch ja keines träg!

5. Wir können Gottes Güte preißen, die er an uns erwiesen hat, daß er uns ganz ohn alles Gleissen gebracht zu solcher hohen Gnad: ja so, daß wir nur ihm allhier zu Ehren leben auf der Welt, bis wir vor seinen Thron gestellt.

6. Drum sollen wir GOtt stets erheben: weil er uns

uns aus bedachtem Rath gebracht zum reinen Gottes-Leben, gestellt in ein besondern Grad der Seligkeit, die er bereit den Seinen, die hier keusch und rein zu eigen ihm ergeben syn.

7. So daß sie in ihm haben Frieden in stiller Ruh und Hertzens-Freud, dabey sich gäntzlich abgeschieden von aller Ungestümmigkeit: und also fort, nach Gottes Wort, im Leben folgen früh und spath, bis sie erreichen Salems-Stadt.

47

O JESU! mein getreuer Hirt, wie hast du mich geleitet, wenn ich im dunckeln Thal verirrt, hast du den Weg bereitet: und mich geführet bey der Hand, daß mirs durch deiner Hilff Beystand bishero ist gelungen.

2. Drum ich mich wieder in den Bund aufs neue will verschreiben, weil du mein Hertz mit Lieb verwundt, dir ewig treu zu bleiben: und auch mit denen, die erkohrn, und sich zu eigen dir verschwern, dich loben hier auf Erden.

3. Und wann die Feinde drucken mich, daß sie den Geiste kräncken, so stärcke du mich innerlich, und thu mir voll einschencken vom Wasser, das von deinem Stuhl ausflieset so kan ich die Schul des Leidens wohl aushalten.

4. Und werd in deinem Willen ruhn; ob schon die Feinde toben, nichts wird mir können Schaden thun: ja alle Leidens-Proben die werden mich in deinen Bund noch tiefer führen in den Grund, wo ich kan recht genesen.

5. Denn du mit deinem bittren Tode das wahre Heil erworben, und hast gestegen Shmertz und Noth, da du am Creutz gestorben: drum will ich dir stets folgen nach in allem Leid und Ungemach, so lang ich leb auf Erden.

48.

O stille Ewigkeit! wie tief bist du verborgen? ich habe dich schon oft gesucht mit vielen Sorgen; doch findet man dich nicht in seinem eignen Meinen: wer worden gantz zunicht, kan sich mit dir vereinen.

2. Der Glaube hält sich fest, wo alles gantz verschwunden: in diesem leeren Nichts wird erst die Ruh gefunden. Diß ist der neue Weg, der bey so vielen Sorgen in unserm Fleisch-Gehäg uns bleibt so lang verborgen.

3. Bis Gottes Gnade kommt in unser Nichts getreten, führt selbst die Sache aus, hilfft uns aus unsern Nöthen: und endigt unser Leid, daß wir nach so viel Drangen zur stillen Ewigkeit zu einem mal gelangen.

49.

O Wohl dem! der gefunden hat sein bestes Theil durch Gottes Gnad, daß er in allem seinem Thun stets kan in Gottes Lie e ruhn.

2. Der wird zum rechten Ziel gebracht, währt schon der Kampf die gantze Nacht: die Leidens-Prob schenckt endlich ein viel Trost und süsen Freuden-Wein.

3. Wohl mir! weil ich diß Gut erwehlt, drum werd ich auch nicht mehr gefällt: die hart und rauhe Winter-Zeit verändert sich in lauter Freud.

4. Nun spürt die Seele im Genuß den Gnadenvollen Uberfluß: weil sonsten alles fällt dahin, was nicht gericht nach Gottes Sinn.

5. Diß ist mein einzigs Ziel auf Erd, daß ich mit GOTT vereinigt werd: und wandle in der Niedrigkeit allhier die gantze Lebens-Zeit.

6. So wächst der neuen Menschheit Zweig, in JEsu Kirch und Liebe-Reich, in mir mit allem Segen aus zur Freud in GOttes Tempel-Haus.

7. O selige Zufriedenheit! nach lang geführtem Kampf und Streit. Was schöne Früchte sieht man auf dieser neuen Friedens-Bahn.

8. Wir preisen das erhöhte Lamm, das so erniedrigt zu uns kam, und lernen seine sanfte Tritt, nach Liebe Art, auf jeden Schritt.

9. So fängt das rechte Leben an, das man in ihm nur finden kan: und bläst der reine Jungfraun-Sinn, der sich ihm gibt zu eigen hin.

10. O edler Zweig! O edles Reiß, das grünet aus dem Paradeis! Nun gehet auf ein froher Tag, worinn vergessen alle Klag.

11. Nun ruht die Seel gantz ausser sich in Gottes Schooß, und labet sich, und kan vergessen Welt und Zeit, und lebt im Nun der Ewigkeit.

12. Nun muß verschwinden alle Pein, weil man in GOtt gegangen ein: der Frieden währt ohn End und Zeit, schon hier, und dort in Ewigkeit.

50.

P

Priester-fürst von oben! unsre Glaubens-Proben sind sie bald zu Ende? eil' u. Hülfe sende: kanstu unser Zagen in die Länge tragen: Unser Jammer lößt sich nicht, bis die alte Welt zerbricht.

2. Unser Seyn und Wesen hat nichts zum Genesen, Adams Leib der Sünden ist darin zu finden: drum gibts so viel Sachen, die uns Weinen machen, weil die Wurtzel nicht versetzt von dem Gifft der GOtt verletzt.

3. Und wann nur nicht würden, Priester, deine Bürden alle Tag vermehret, weil das wird genehret, so durch Widerstreben sich pflegt zu erheben: dieses bringt oft deine Krafft unters Böße in Verhafft.

4. Dañ des Priesters Sitten werden nur gelitten, wo des Adams Weißen, die sonst heilig heißen; und uns dennoch schaden, sind im Licht verrathen: dann da wird der Priester-stand in der Nothrst recht erkannt.

5. Was zwar sündlich klinget, Buß und Ernst bezwinget; doch die dem entnommen, sind noch nicht gekommen an des Geists Geschäffte, weil die fünfte Kräffte offt benebeln das Gesicht, daß nicht scheint das gnaden-licht.

6. Diese dunckle Zeiten müssen uns bereiten, und wann, was zu hoffen, auch zu End geloffen, so daß nichts in Händen mehr ist zu verschwenden, dann bricht der Propheten-Schein in der Mitternacht herein.

7. O! was Wunder-Sachen wird zuletzt GOtt machen. O ihr Himmel! schauet, schaut das Weib erbauet, die den Riß geheilet, u. den raub austheilet, den ihr der hat zugebracht, der für uns am Creutz geschlacht.

8. Schämt euch Mond und Sonne, diese Sonn und Wonne machet durch ihr Lichte euer Licht zu nichte: nun wird das veralten, das sie aufgehalten. Dann die Wächter sagen frey, daß die Nacht vorüber sey.

9. Nun ists ausgesorget, da, die war geborget Adam zum vermehren, ist nicht mehr in ehren: dann das Weib von oben, die so lang verschoben, unsre Mutter bricht herein. O was könt wohl schöners seyn.

10. Jungfern! Gottes Beute, auserwehlte Leuthe: Priester und Propheten, ihr Anachoreten/ Väter und Bekenner, all ihr Glaubens-Männer, und der Märtrer gantzer Chor hebet nun das Haupt empor.

11. Dann die Schmach und Schande, die euch in dem Lande von so vielen Jahren schon ist wiederfahren, weil ihr Adams Sitten im̃er habt bestritten, wird nun euer Ehren-kleid, wann die Hochzeit ist bereit.

Nachklang.

Bald endet sich die Weysenschafft, weil uns die Mutter neuen Trost gegeben: dann was uns brachte in Verhafft, das öfnet uns die Thür zum reinen Leben. O hoch-beglückter Ehrenstand! bald wird sich enden deine Schand. Wer kan der Kinder Zahl ermessen, die schon so manche Jahr im Staub gesessen.

2. Nun ist des Adams Herrlichkeit, die er durch seinen Abfall hat geriget, da er in Mann u. Weib gezweyt, durch Gottes Krafft als wie ein Dunst besieget: drum hat uns nun die Mutter lieb, weil wir besieget Adams Trieb: sie weiß was schöners uns zu geben, weil wir hier nicht geliebet unser Leben.

3. Und dem gegeben gute Nacht, was sonsten aller Welt die Augen blendet; und so dein Kleinod nachgejagt, womit man in der Mutter Schooß anländet: daß sie uns wieder pflegen kan, weil sie umgeben allen Mann. Jetzt wird ihr Saame erst gedeyen, den Himmel und die neue Erd erfreuen.

4. Nun ist was lang gehofft erwacht, die Trauer-Tag sind kommen nun zum Ende; was man so viel davon gesagt, machet nun Freuden-voll die müden Hände. Nun wird der Mutter Ehren-Stand sich breiten aus in alle Lande: die Kirchen-Zeit wird ewig währen, und wird sie weder Zeit noch Jahr verzehren.

51.

AUffe getrost, blaßt die Posaunen, setzt alle Völcker in Erstaunen, ihr Zions-Wächter allzugleich: rufet auf die, so da schlafen, daß sie ergreiffen ihre Waffen, dieweil nun bald zu seinem Reich der König einziehen wird, und als der grose Hirt zu sich sammlen, in sein Gezelt aus aller Welt, die er zu Erstlingen erwählt.

2. Schweiget nicht, ihr treue Knechte, verkündiget unsers Gottes Rechte dem ganzen Hause Israel: damit sich auch die Verlohrnen aufmachen mit den Erstgebohrnen, und füllen ihre Lamp mit Oel. Daß keines bleib zurück; sondern sich herrlich schmück zu dem Feste, das GOtt der HERR, zu seiner Ehr, ausruffen läßt dem ganzen Heer.

3. Gehet einher, erfüllt mit Gnaden, als Knechte, die zur Hochzeit laden, sehr freund- und liebreich anzusehn; damit viele lüsternd werden, sich loß zu machen von der Erden, um freudig mit hinauf zu gehn, zur Stadt Jerusalem, alwo sich die zwölf Stämm sammlen werden zum Hochzeit-Fest, damit die Gäst sich schmücken auf das allerbest.

4. Wollet auch nicht unterlassen zu gehen auf der Heiden Straaßen, und ihnen machen auch bekannt, daß der HERR voll Heil und Gnaden, sehr freundlich läßt zur Hochzeit laden, und grose Kosten angewandt: drum wolte er auch gern, daß aus der Näh u. Fern möchten kommen zu diesem Mahl ein grose Zahl nach Gott's geheim- und weiser Wahl.

5. Denn weil die geruffen waren, den HErren haben lassen fahren, und ihr Aug auf die Welt gerichtet, höhnen, schmähen seine Knechte, verwerffen ihres Königs Rechte, und achten seiner Gnade nicht: drum geht aus auf die Straaß, und ladet ohn Ablaß alle Arme, so an den Zäun verlassen seyn, von jederman geacht unrein.

6. Auch den Krippel, Lamen, Blinden thut dieses grose Heil verkünden, und nöthigt sie mit allem Fleiß, auch zu diesem Mahl zu kommen, das GOtt bereitet seinen Frommen, und laden läßt auf manche Weiß: drum spahret keine Müh, es sey spahe oder früh, an zu preisen diß grose Heil, das in der Eil wird werden Gottes Volck zu Theil.

7. Denn die Zeit ist schier verflossen, die GOtt in seinem Rath beschlossen, drum sendt er aus zum letzten mal seine Boten seine Knechte, zu allerley Volck und Geschlechte, damit nun werde voll die Zahl, die er sich auserwählt, und sie dazu gezehlt: darum kommet, ihr Hochzeit-Leut, es ist nun Zeit, daß sich nach jederman bereit.

52.

SEht! wie der edle Zweig in Gottes Lieber Reich sehr sanft und milde ausgrüner, daß man sieht, wie alles lieblich blüht in dem Gefilde.

2. Sehet! wie die reine Schaar dorten bey Paar und Paar am Reigen gehen: und wie sie in dem Gang mit schönem Lobgesang das Lamm erhöhen.

3. Im Geiste sieht man, daß wachsen schön heran die Liebes-Zweige: und jedes seine Kraft und vollen Lebens-Saft dem andern zeige.

4. Diß zeiget, daß die Zeit nunmehro nicht mehr weit, da bald wird kommen der schöne frohe Tag, wo alles Ungemach ist weg genommen.

5. Drum acht ich keinen Schmertz, so kränket mir mein Herz, weil ich vernommen die grose Seligkeit, die GOtt hat zubereit vor seine Frommen.

6. Mein Herz ist innigst wohl, und eitel Segens-voll, weil ich genesen in Gottes Gnad und Huld, der alle meine Schuld macht vergessen.

7. O du erhöhtes Lamm! das von dem Himmel kam, und mir erworben so grose Seligkeit in vielem Schmertz und Leid am Creutz gestorben.

8. Drum soll mein Alles dir, O allerschönste Zier! nun seyn ergeben: es fall mir alles hin, was nicht nach deinem Sinn, das muß nicht leben.

9. Die treue Gottes-Huld hat in so viel Geduld mich lang getragen. Ach solte ich dann nicht mit gleicher Gegen-Pflicht auch Alles wagen.

10. Viel Kronen sind bereit in jener Ewigkeit den treuen Helden: die bis zum Blutes-Kampf wider der Sünde Dampff sich freudig stellten.

11. Drum eile ich nun fort nach dem verheissten Ort ganz ohn Ermüden: bin ich dabey schon klein,

ſo ſchencke mir GOtt doch ein viel ſüſſen Frieden.

12. Und ziehe dann ſo hin nach dem verliebten Sinn in Duiten Hoffen, bis nach ſo vielem Leid und manchem harten Streit mein Ziel getroffen.

53.

SO brich dann nun, O lang verdeckte Zier! O Lammes-Unſchuld! aus dem Staub herfür: Die Creatur ſich ſehne, und iſt beſtiffen, Dich einſt als ihren Bräutigam zu küſſen.

2. Die Erde iſt betrübt, der Himmel weint, weil aller Orten Lug und Trug erſcheint: Die Unſchuld liegt beſiegt in allen Thoren, und hat ihr Luſt-Spiel unter uns verlohren.

3. Es kommt zwar ſelten an des Tages Licht, was deinen Lauf, O Weißheit! hindert bricht: Doch wann man ſoll die Wahrheit frey bekennen, iſts Ich und Mein und Eigenheit zu nennen.

4. Als dieſes Kind noch in der Mutter lag, verſtund ein jeder noch des Geiſtes Sprach: Nun aber, da daſſelbe ausgebohren, weint Bruder-Lieb, und Eintracht iſt verlohren.

5. Wer hätte ſolches je zuvor gedacht, daß noch zuletzt ſolt folgen ſolche Nacht: Und daß bey ſo viel hin und wieder Wancken zerbrechen ſolten gar der Weißheit Schrancken.

6. Gewiß, es iſt gar bald das Ziel verſehlt, wann jedes Glied ſich eigne Weg erwehlt: Das wahre Heil von GOtt wird nur gefunden, wo man ſein Thun und Seyn hat überwunden.

7. Drum brich, O Geiſt! nun wiederum aufs neu die dir verhaßte Eintracht gar entzwey: laß Fleiſch und Blut in ſeinem Thun erliegen, ſo wird die Unſchuld wieder bey uns ſiegen.

8. Zwar als der Mutter noch im Schooße ſaß, und all mein Thun nach ihrer Regel maß: gedacht ich offt: was wirds zuletzt noch werden? wann eingekleidt in Engliſche Gebärden.

9. Allein ich kont nicht lange ſo beſtehn, es hieß: du muſt auf eignen Füßen gehn: Und wär ich nicht ſo oft dahin gefallen, ich wär nicht klein gemacht in meinem Wallen.

10. Es ligt mir jetzt im Sinn zu Tag und Nacht, daß ich werd von mir ſelber abgebracht: Und lern die Führungen der Weißheit faſſen, die Niemand auf ſich ſelbſten ruhen laſſen.

11. Und was mich noch zuletzt ſo ſehr erfreut, heißt Jungfrauſchafft, diß edle Perlen-Kleid iſt mir bey meinem Jammer überblieben, weil ich den Mann vorlangſt zum Tode verſchrieben.

54.

SO geh ich freudig fort die Creutzes-Bahn dorthin, nach dem verheißnen Canaan, u. ob mirs nicht an Spott u. Schmach gebricht; ſo bin ich doch getroſt und achte es nicht. Dann man findt nur im Lieben und im Leiden das, was uns dort vergnügt in vielen Freuden.

2. Wie herrlich iſt die ſtille Friedens-Ruh, wer klein und niedrig wird, der kommt darzu: dann weil ſelbſt GOttes Weſenheit ſo klein, ſo gehts, was niedrig iſt, zu ihme ein. Drum wie wir ſteigen ab und werden kleiner, ſo nahen wir auch GOtt und werden reiner.

3. Drum hat uns GOtt ein kleines Kind beſchеert, ein Kindlein, das man nun als Kö nig ehrt: weil es durch ſeine Kleinheit hat gemacht, daß Tod und Hölle in Verhafft gebracht. Was müſſen nicht vor Klein- und Niedrigkeiten den Weg zu dieſer Kleinheit uns bereiten?

4. Und dieſer Meiſter nimmt ein kleines Kind, und ſpricht: daß diß des Reiches Erben ſind: wie lieblich iſt ein ſolcher Kinder-Stand, dann hier wird Gottes Geiſt und Krafft bekannt. O was vor Tiefen werden da gefunden! wo uns der kleine Sin mit GOtt verbunde.

5. Und wann wird weder Hoch noch Niedrich ſeyn: wann Groß und Klein zu End, dann bricht herein des Geiſtes Einigkeit und Harmonie, die unterm Creutze ward gebohren hie. Dann wird die Ein- und Allheit Gottes grünen, u. im Verſöhnungs-Amt die Welt verſühnen.

6. Nun lobt die gantze Kirche Gottes Sohn, und jauchzet ihm, weil aller Feinde Hohn, ſo manche Schmach, ſo manche Hertzens-Preß iſt abgethan, und kommen in Vergeß. Nun werden die, ſo weinend umher gingen, von Gottes Wunderthaten herrlich ſingen.

7. Auch ich bin nun in GOtt ſehr hoch erfreut, weil bald zu End iſt meine Lebens-Zeit. Das Sterben brachte mir ſo viel Gewinn, daß

ich

ich nun in der Hoffnung ſeelig bin. Und wann mir einſt das Grab-Lied wird geſungen, ſo heißts: nun iſt was mich bewähret, bezwungen.

55.

SO iſt die Gnaden-Wolcke dann erſchienen, und hat das innre Heiligthum erfüllt: dann der, ſo pfleget dem Altar zu dienen, hat durch ſein Amt nun alles Weh geſtillt. Um ihn iſts Licht, in ſeinem Gang, erhönet ſchön der Schellen Klang. Und wann er dienet in dem Dunckten, pflegt Licht und Recht auf ſeiner Bruſt zu funckeln.

2. Der harte Streit, die Kummer-volle Stunden die man im Jammer öfters zugebracht, ſind gantz dahin, und wie ein Rauch verſchwunden, weil unſrer wird in Gnaden nun gedacht. Drum ehret nur das Lilien-Kind, das man im Thal der Roſen findt, und klagt ihm eure Hertzens-Wehen, ſo wird der Schmertz und Kummer bald vergehen.

3. Zwar pflegen viele nach dem Ziel zu lauffen; doch wer zu dieſem Amt ſoll ſeyn geſchickt, den muß die Menſchen-Liebe theuer kauffen, und wann er dann in dieſes Netz verſtrickt, ſetzt ihn die Mutter auf den Schooß, und theilt ihm mit ein Prieſter-Looß, dann grünt er aus und wird nicht minder durch ſie ein reicher Vater vieler Kinder.

4. So geht er dann nicht die gemeine Wege, dann wann ihm Rath in ſeinem Amt gebricht, pflegt er ſich vor den Gnaden-Stul zu legen, und wird von ſeiner Mutter unterricht't: drum ſpricht der Geiſt: macht allem Land diß hohe Wunder-Spiel bekannt, wie daß ein König ſey geboren, an dem die alte Welt ihr recht verloren.

5: Jehova hat nun unſer Horn erhaben, es ſey geſegnet jeder, der da ziert den Gnaden-Stul mit ſeinen Opffer-Gaben: geſegnet ſey, wer den Altar berührt. Verachte niemand deſſen Stand, dem GOTT gefüllet hat die Hand: es wird kein Anſchlag ihm verheelet, des Prieſters Lippen hats noch nie gefehlet.

6. Drum, die ihr liebt den reinen Prieſter-Orden, ſeyd Tauben-rein, verletzet nicht den Eid damit ihr dem, der GOtt iſt, ſauer worden, auf ewig hin aus Hertz gebunden ſeyd: vertoppelt dem nicht ſeine Müh, der vor euch ſorget ſpath und früh und wann euch ängſten, die euch haſſen, ſo thut die Hörner des Altars umfaſſen.

56.

SO manche Trauer-ſtund, ſo viel betrübte Tage, hab ich dahin gebracht auf meiner Pilger-Reiß: obgleich ſonſt oft zur Zeit gar vieles davon ſage, ſo waſcht es doch nicht weg den manchen bittern Schweiß, der ausgepreßt zur Zeit, da bis aufs Blut gedrungen in viel und mancher Noth, und ſchweren Anfechtungen.

2. Wann ich nur dran gedenck, wie ſo betrübt geſeſſen, da aller Troſt dahin, im Himmel und auf Erd: wo man wie ausgekehrt, und wie von GOtt vergeſſen; da anders nichts zu ſehn, als was noch mehr beſchwert. Der Hoffnungs-Faden zwar blieb GOtt am Hertzen hangen; doch war der Muth ſehr ſchwach wegen den bittern Drangen.

3. Die Freude dieſer Erd weiß nichts von denen Sachen, ſo auf dem Himmels-Weg kommen geloffen an; wo man von ſo viel Leid weiß anders nichts zu machen, als weinend gehen hin auf der betrübten Bahn. Doch wann ein Windgen wehrt, ſo friſchet an das Hoffen, ſo kan man wallen fort, bis man ſein Ziel getroffen.

4. Iſt man dann kommen heim, ſo kan man ſüſe raſten, nach dem betrübten Gang und rauhen Wanderſchafft: jetzt werden abgelegt die ſchwere Tages-laſten, da oft kein Athem mehr, noch Tröpfflein Lebens-Safft. O wohl! wer kommen heim, nach ſo viel Trauer-Stunden, wo ſich ſo gleich mit hat die ewige Ruh eingefunden.

5. Da wird man freylich ſanfft in ſüſer Ruhe raſten, gedencken nimmermehr der ſehr betrübten Zeit. Die kümmerliche Fahrt bey ſo viel Tages-laſten wird gantz vergeſſen ſeyn in alle Ewigkeit. O drum brich bald herein! erhör das viele Sehnen, damit bald werd ein End der viel und langen Thränen.

57.

GOtt, mich üben, GOtt zu lieben, voll mein Wunſch und Wille ſeye! und im Leben mich ergeben JEſu Kirche und Gemein.

2. Daß aus Liebe mich ſo übe, daß ich allezeit

bleibe so: ohne Wancken in den Schrancken, ganz gelassen, still und froh.

3. So wird Freude auch im Leide weichen machen alle Pein: und der Friede im Gemüthe macht aus Myrhen Zucker-wein.

4. GOtt von Hertzen, ohne Schertzen lieben immer ohnverrückt: macht auf Erde, daß ich werde endlich fertig und geschickt,

5. Ihn zu loben, nach viel Proben, ohnermüdet allezeit: mit den Chören, die ihn ehren in die Läng der Ewigkeit.

V

58.

VErlobte des Lammes, du himmlischer Chor, du göttliche Wonne, verachtet zuvor, bald wirstu storiren, u. ewiglich ziehren den Himmel, drum hebe die Hertzen empor.

2. Nun wirst du gekrönet mit himmlischer Zier, dieweil du in mancherley Proben allhier hast ohne Erkalten, den Glauben behalten: drum hat GOtt sein Lustspil und Freude mit dir.

3. Verbirgt sich auch oftmals in deinem Gemüth die Sonne der Gnaden, so werde nicht müd: denn in den Stein-Ritzen das Täublein muß sitzen, wañ alles am Himel verfünstert aussieht

4. Bald blickt dich der liebste Freund wiederum an, und locket dein Hertze, zu lauffen die Bahn in seinen Fuß-Steigen: bis du wirst erreichen die ewige Klarheit, da alles gethan.

5. Dann unser GOtt selbsten ist Sonne und Schild, sein Antlitz erfreulich, erquickend, und mild. O herrliche Thaten! die trefflich gerathen, wañ einst wir erwachen nach Göttlichem Bild

6. In Christo die Pforte geöffnet erscheint, wer aus ihm gebohren, hat seligst geweint: weil ängstliche Stunden sind endlich verschwunden. O himmlische Zierrath! wer hät es gemeint?

7. O selig! wer dieses von Hertzen bedenckt, daß uns ist in Christo so vieles geschenckt: der lernet den Willen in Demuth zu stillen, wann er sich in dieses Geheimnuß ersenckt.

8. Da findet er die Rose und himmlische Früchte, die lückend die Engel zu sehen gesucht: auch sieht er da wohnen viel himmlische Thronen, die alle lobsingen in reinester Zucht.

9. Und weil wir sind heilig, jungfräulich und rein, so sind wir vereinet mit dieser Gemein: u. wollen mit ihnen Fuß-fällig bedienen den, dem da gebühret die Ehre allein.

W

59.

WAnn eitele Sorgen und nichtige Sachen mein Leben beschweren in mancherley Noth; so halt ich mich stille, und laß es so machen, was da zu erwarten, muß werden von GOtt. Sinds Göttliche Sachen, so kan man sich freuen; sinds Traurige, muß es zum Besten gedeyen

2. Drum hab ich mein Leben dem Himmel verschrieben, obgleich hier auf Erden zum Liedlein gemacht; und weil ich nur himmlische Sachen thu lieben, so werde ich täglich verspottet, verlacht. Dann wer nur thut allhier dem Himmel nachjagen, den können die Menschen noch dulten noch tragen.

3. Auch viele, die man sonst wohl Fromme thut nennen, behangen doch meistens am irrdischen Sinn: dann wer hier dem Guten thut stetig nachrennen, dem bringets auf Erden gar wenig Gewinn. Drum wer will im Glauben den Himmel erjagen, der muß erst sein eigenes Leben versagen.

4. Drum sich auch so wehnige lassen gefallen, daß sie es auch solten nur freundlich ansehn; wo man thut so freudig zum Himmel hinwallen, um also zur engen Thür dort ein zu gehn. Das eigene Leben, in Sünden erbohren, geht lieber in eiteler Wohllust verlohren.

5. Drum will ich in Hoffen und Glauben anhalten, wie schmertzlich auch sonsten das Sterben hergeht; die Liebe läßt keinen im Eiffer erkalten, was scheinet zu sincken, sie wieder aufweht. Wer nur nicht zwey Hertzen mitnimmt auf dem Wege, der kommet schon über den schmalesten Stege.

6. O selige Lauf-bahn! die also betreten, wo mit so viel Eiffer der Himmel erjagt; das Zehr-

Geld

Geld, so forthilfft, heißt Singen und Bäten, wo andre in Wohllust die eitle Sorg nagt. O seligs Vergnügen schon hier auf der Erden! wo einem sein Erbtheil im Himmel zu werden.

7. Wer also versaget das zwey-seelig Leben, und wallet im Glauben die himmlische Bahn, den wird GOtt mit so vielen Wundern erheben, so daß ers vor Freuden kaum aussagen kan. Jetzt kommen die Helden entgegen gegangen, die alle mit güldenen Kronen schön prangen.

8. Die traurigen Tage sind nunmehr zu Ende, weil Hoffnung und Glauben die Erndte einbracht; der freudige Ausgang macht ruhige Hände; jetzt sieht man, wie GOtt die so freundlich anlacht, die hier um den Himmel so vieles erlitten, der Sünden Gifft bis zu dem Todte bestritten

60.

WAnn ich in der Stille sing, und mit meinem Geist eintring in das sanffte Gottes-Wesen, so kan Geist und Seel genesen.

2. Dann da offenbahrt sich GOtt, wo die Creatur ist todt: wo die Sinnen still und schweigen, da thut sich der Schöpffer zeigen.

3. Ja er spricht sein Lebens-Wort in der Seelen also fort: weckt sie auf zum GOttes-Leben, thut ihr innere Kräfte geben.

4. Daß davon sie wird recht klein, dringet gantz in ihn hinein, und zerschmeltzt vor lauter Liebe durch die starcken Feuer-Triebe.

5. Die verzehren gantz u. gar, was von Schlacken an ihr war: daß sie mehr und mehr wird kleiner, und wie Gold im Feuer reiner.

6. Weil ich denn fühl den Genuß, und den süsen Liebes-Fluß, der in meine Seele flieset, und sich allda starck ergieset.

7. Wenn ich in der Stille bin, und Geist, Seele, Hertz und Sinn ist in GOtt gantz aufgezogen, werd ich mehr und mehr bewogen.

8. Nur zu folgen dieser Spur, daß der Göttlichen Natur ich theilhafftig möge werden, weil ich noch auf dieser Erden.

9. Daß also vergöttet ich, auch so möge tragen mich als wie einer, der erkauffet von der Erden, und so lauffet,

10. Nach der selgen Ewigkeit, und sich stetig hält bereit, einzugehen in die Stadt, die GOTT selbst gebauet hat,

11 Vor die, so verleugnet hier alle Wollust, Pracht und Zier dieser Erden, ja was mehr, sich auch selbst gehasset sehr.

12. Mein Geist wird jetzt schon gewahr, wie so eine selge Schaar zur Gesellschafft ich bekommen, indem ich mir vorgenommen,

13 Eine solche hohe Reiß: darum geb ich Ehr und Preiß unserm GOtt, der uns erkohren, und aus seinem Geist gebohren.

14. Darum muntern wir uns auf, und verfolgen unsern Lauf: werden weder schwach noch matt, weil uns der gestärcket hat.

15. Bey dem Kraft und viel Vermögen: wünschen dabey Glück und Segen, die sich diese Reiß erwehlen, und mit JEsu sich vermählen.

16. Daß sie bleiben ihm getreu, bis daß sie mit uns aufs neu, werden in dem Himmels-Saal, halten mit das Abendmal.

61.

Ein Gegenwurf des 32. Psalms.

WEh dem Menschen! der da wandelt in dem Pfad der eigenheit, der so viel hat mißgehandelt seine gantze Lebens-Zeit: dem sein Sünd ist aufgedecket, die er ausgeübet hat, und sonst hinters Licht verstecket die unrein und böse Art.

2. Weh mir! dessen Missethaten zugerechnet werden hier, ich muß leiden grosen Schaden, und vor Angst verschmachten schier: weil der Geist ist eingegangen in den falschen Trug und Wahn, und nur gleissend thäte prangen, wo er was thät fangen an.

3. Zwar ich wolt es stets verheelen, bis durchdrungen all Gebein, und ob ich mich schon thät quählen, kont ich doch nicht ruhig seyn: dann die Sünde in dem Hertzen, die zuvor verborgen lag, ward erregt mit vielem Schmertzen, daß ich seufftzte Nacht und Tag.

4. Nun des HErren Hand ist kommen, und auf mich sich legte hart, hat mich gäntzlich übernommen, und zernichtet meinen Rath: daß auch alle meine Kräfte sind gantz trocken ausgezehrt,

kehrt, und mein Thun und mein Geschäffte ist zermalmt und umgekehrt.

5. Ich weiß nichts mehr zu machen, als beweinen meine Sünd, und befehlen GOtt die Sachen, werden als ein kleines Kind: das sein Thun mit Ernst bereuet, bis das Vater-Herz die Schuld schencket, und die Sünd verzeihet: so erwirbt man Gottes Huld.

6. Endlich werd ich auch noch kommen schon in dieser Pilgrims-Zeit zu den Auserwehlten Frommen, die GOtt bitten in Wahrheit um Errettung, wann sich regen grose Fluthen, Angst, Trübsahl, und die Erd sich will bewegen, daß wir stehen ohne Fall.

7. GOtt allein ist mein Erretter, in der allergrösten Noth ist er allzeit mein Vertreter wider aller Feinde Spott: daß ich auch in allen Proben spühre seine grose Treu; drum will ich ihn rühmen, loben, weil er mir so stehet bey.

8. Seine Hand kan richtig führen auf des Creutzes schmalen Weg: immer will ich dem nachspühren, und darauf nicht werden träg; bis ich auch hindurch werd kommen zu der Ueberwindungs-Zeit, und zu Gottes wahren Frommen, die er nur mit Augen leit't.

9. Denn werd ich ihn erst recht loben, weil er oft so wunderbar mich geführt durch so viel Proben, und errettet von Gefahr: wann ich war wie Roß und Mäuler, wiedrig, rauh und ungeschlacht, hat er doch durch Liebes-Seiler meinen Sinn zurecht gebracht.

10. Und hat der Gottlosen Plagen väterlich von mir gewandt, und in Langmuth mich getragen, bis mein Herz ihn recht erkannt. Nun stehet meine Hoffnung feste auf ihn, den gerechten GOtt, er soll bleiben mir der Veste, weil ich leb und nach dem Tode.

11. Darum freu ich mich des HErren, und will es verschweigen nicht, weil er mich zu solchen Ehren hat gebracht durch sein Gericht: daß ich kan mit seinen Frommen loben ihn und frölich seyn, werd auch nimmermehr entnommen seiner heiligen Gemein.

62.

WEnn ich hier mit meinen Thaten bin gekommen an das Ziel, so fleh ich zu GOtt um Gnaden, der mir aus derselben Füll kan hinnehmen meine Schuld, im Erwarten in Gedult, bis er mir mit Liebes-Blicken wird mein mattes Herz erquicken.

2. Dann, wann öfters meine Sache durch und durch gefährlich scheint, und ich nicht weiß, was ich mache, kommt der allerbeste Freund: nimmt mich auf in seine Huld, und versöhnet selbst die Schuld; weiß mir Hülfe mit zu theilen, und den blöden Sinn zu heilen.

3. Der die Liebe noch nicht kannte, die in ihrer heissen Glut bis zum Tode am Creutze brannte, und sich meiner Seel zu gut, in der dunckten Todes-Nacht hat zum Opffer dargebracht, und den Lohn, so ich verdienet, mit viel Schmertzen ausgesühnet.

4. Eile ich mit starcken Schritten nur in Gottes Kirch hinein, wo sich JEsus in der mitten alle Tage findet ein; und als Hirte täg und nacht über seine Heerde wacht, kan ich mit derselben prangen, u. bin Tod u. Höll entgangen.

5. Weil ich da mit allen Frommen nun kan steigen Himmel auf, und bin an den Ort gekommen, wo die Gnade ihren Lauf über Gottes ganzes Haus alle Tage führet aus, und als warme Sonnen-strahlen kan des Herzens Land bemahlen.

6. Da kan ich mich selbst vergessen, beyde was seyn wolt und war, weil mein seligstes Genesen nur darinnen offenbar, daß ich, was ich bin und hab, übergebe in das Grab: und weil ich hierzu erkohren, ist des Todes Macht verloren.

7. Es wird keine andre Bürde hier zu tragen aufgelegt, als ein Schaf in Christi Hürde und in seiner Heerde trägt: hör ich nur die Hirten-Stimm, bin ich sicher vor dem Grimm. Bleibet man nur ohne Wandel, so gefället GOTT der Handel.

8. Es bringt tausend Lust und Freuden, auf der Erden Nichts zu seyn. Auf der reinen Seelen-Weide geht man frölich aus und ein: drum will ich mein Leben-lang folgen meines Hirten Gang, weil er mich zur Zahl gezehlet, die er für

für ſich auserwehlet.

9. Und ſo bin ich wohl beruhen, weil ich mich vergeſſen kan; ob es gleich mit meinen Thaten wenig oder nichts gethan; die doch nur ſich ſelbſt gemeine, wo's aufs beſte hat geſcheine. Und weil ich mich GOtt ergeben, werd ich dorten ewig leben.

63.

WEnn JEſus die Hertzen entzündet mit Liebe, und in uns erwecket viel heilige Triebe: ſo lodern die Flammen, und ſchlagen zuſammen, dieweil wir von Gottes Lieb-Feuer herſtammen.

2. Daſſelbe verzehret die Rauhe und Strenge, dieweil uns ſein Zucht-Geiſt ſtets hält in der Enge: der ſchmeltzet das Ertze und machet es lauffen, daß davon abflieſen die Schlacken mit Hauffen.

3. So bleibet im Feuer das Gold nur noch übrig, ich meine die Seele, ſo recht klein und niedrig: wer ſich nicht will laſſen ſo reingen durchs Feuer, der wird von dem Winde zerſtäubet wie Spreuer.

4 Drum kommet ihr Kinder, die ihr noch geblieben bishero im Feuer, und nicht aufgerieben vom Feinde, der oft mit Macht an euch geſetzet, geſuchet zu ſieben, und doch nicht verletzet.

5. Kommt, lobet den Schmeltzer, der euch hat behalten im Feuer, daß ihr nicht habt können erkalten: er iſt unſer König, heißt JEſus mit Namen: kommt lobet mit Levi u. Abrahams Saamen.

6. Denn darum hat er euch aufs neue geruffen, drum tretet im Geiſte auf höhere Stuffen: verlaßt das, was bildlich, und dient GOtt im Weſen weil er euch zu ſolchem Dienſt wartlich erleſen.

7. Wir fühlen im Geiſte, daß wir was gewinnen, wenn wir in das Sterben einführen die Sinnen: drum wolle ſich jedes ſtets üben im Leben, das Weſen der Weſen im Geiſt zu erheben.

8. Dann weil wir aus Geiſte und Weſen gebohren, und GOtt uns zum Dienſte im Geiſte erkohren: muß alles verſchwinden, was auſer uns ſchallet, damit der Geiſt Gottes im Jnneren wallet.

9. Wenn der ſich beweget, dann können wir ſingen, im Geiſt u. Gemüthe recht Opfer GOtt bringen, und wenn er auch wolte die Zunge anſtrengen zur auſeren Muſic mit Lobes-geſängen,

10. So halten wir ſtille, und laſſen ihn ſchlagen die Saiten der Liebe um GOtt zu lobſagen: ja ſingen Lob-Pſalmen, wie David geſungen im Geiſt und Gemüthe mit Hertzen und Zungen.

11. Dieweil wir ja wiſſen, daß GOtt thut gefallen, wenn Kinder von Liebe entzündet ſo allen: bis daß ſie vollkommen ins Jnnere dringen, wo ſich der Geiſt thut in das Heiligthum ſchwingen

12. Da wird dann gehöret von Kindern der Liebe, was Gottes Geiſt würcket aus Göttlichem Triebe, das iſt dann nichts fremdes, weil GOtt ſelbſt bewogen, das Hertz und die Zunge zum Loben gezogen.

13. Und weil wir deswillen nun wieder beyſammen, zu loben und rühmen den herrlichen Namen des HErren, der uns aus den Völckern erkauffet, mit Feuer und Geiſte im Lichte getauffet:

14. So kehre ein jedes inwendig die Sinnen, damit wir viel innere Kräfte gewinnen; ſo wird denn das Aeuſre vom Jnnern ausſchallen, und GOtt der da Geiſt iſt, die Lieder gefallen.

15. O Brüder! mein Hertz iſt erfüllet mit Freuden, den HErren zu loben, ſein Ruhm auszubreiten, und wer da entzündet vom Feuer der Liebe, ſich mit mir im Loben u. Dancken recht übe:

16. Ein jeder betrachte, was GOtt uns erwieſen, damit doch ſein Nahme werd von uns geprieſen: dieweil er ſich unſer aus Gnaden erbarmet, in JEſu, dem liebſten Sohn, freundlich umarmet.

17. Ja hält uns zuſammen in Göttlichen Schrancken, daß weder in Leiden noch Proben wir wancken: ſo daß unſre Feinde ſich dörffen nicht freuen, weil Wind uns noch Stürme nicht können zerſtreuen.

18. Ihr Schweſtern, die ihr auch Mit-erben der Gnade, und bisher treu blieben im leidenden Pfade: ſtimmt an mit uns lieblich dem König zu Ehren, damit wir ſein Lobe ſtets kräftig vermehren.

19. So werden die oberen Chöre mit ſingen, wenn wir uns inwendig ins Heiligthum ſchwingen: da wird dann recht ſchallen das Lob hier auf Erden, u. GOtt wird im Himmel verherrlichet werden.

20. Ich hör schon im Geiste unaufhörlich antworten, dieweil ich erblicket geöffnet die Pforten: allwo wir zusamen bald werden eingehen, und unseren König von Angesichte sehen.

21. Indessen so halter im Brennen die Lichter, daß man auch kan sehen an euren Gesichter: mit freudig ihr gehet dem Bräutgam entgegen, der euch hat erfüllet mit Liebe und Segen.

22. Es warten auf euch schon die himmlischen Schaaren, dieweil ihr thut teuren Schmuck reinlich bewahren: drum halter euch fertig, die Stund wird bald kommen, daß ihr von GOtt werdet zu ihnen genommen.

23. Dann werdt ihr empfangen den Lohn eurer Treue, ein jedes von Herzen sich mit mir erfreue, und hör nicht auf JEsum hierunten zu loben, bis daß wir zusammen ihn loben dort oben.

64.

WEnn mir das Creutz will machen Schmerzen, und die Versuchung auf mich dringt, so fliehe ich zu JEsu Herzen, mein Geist sich über alles schwingt: weil Gottes Rath beschlossen hat, daß, wer mit Christo leben will, muß haben seines Creutzes viel.

2. Drum kommt, ihr Creutzes-Brüder, kommet, die ihr zur Fahn geschworen habt; ihr wißt ja, daß das Creutz uns frommet: wohl dem, den GOtt damit begabt: weil es macht zahrt, was rauh und hart; zermalmet alle Eigenheit, und uns von Eigenlieb befreyt.

3. Nehmt auf euch Christi Joch mit Freuden, und tragt sein Creutz ihm willig nach, ja schätzet hoch all seine Leiden: dieweil Verachtung, Spott und Schmach nur fällt auf die, so JEsum hie bekennen vor der Welt ganz frey, und bleiben bis in Todt getreu.

4. Ihr Schwestern, die ihr mit im Bunde, weil ihr auch Glieder an dem Leib: kein Unterscheid ist in dem Grunde, denn da ist weder Mann noch Weib: drum weichet nicht von eurer Pflicht, wie ihr euch JEsu habt vertraut, als seine keusche werthe Braut.

5. Wir wollen uns aufs neu verbinden, dem Bräutigam getreu zu seyn; es laß sich doch an keinem finden Verstellung oder Heuchelschein: prüfft euer Herz, es ist kein Scherz, dieweil ein jedes Glied muß seyn an JEsu Leib keusch, heilig, rein.

6. Nun JEsus, der uns eingeladen zu seinem großen Abendmahl, und uns aus unverdienten Gnaden gebracht zu seiner Glieder-Zahl: dir mit wir all, ins Himmels Saal, mit Abram, Isaac und Jacob, ihm geben Preiß u. ewigs Lob.

7. Dem stimmet jetzt hier allzu sammen ein Lob-Lied nach dem andern an: entbrennt in lauter Liebes-Flammen, und seyd vereinigt wie ein Mann, zu halten aus den Kampf und Strauß, bis wir gehn ein zu seiner Freud, da weder Streit, noch Schmertz noch Leid.

8. Indessen halter aus die Proben, worzu ihr euch so oft verbindt, und achtet keiner Feinde Toben, weil JEsus selber überwindt: u. schlägt die Feind, weil er der Freund, der euren Seelen sich dargibt, und euch bis an das Ende liebt.

65.

WEr GOtt liebet und sich übet in der Liebe gegen zu seyn, wird nicht müde, bis der Friede nimmt sein ganzes Wesen ein.

2. O was Wonne bringt die Sonne in das rechte Friedens-Haus! sie macht lichte das Gesichte, treibt die Finsternüß hinaus.

3. Und macht helle jede stelle, die vor finster, schwarz und trüb, sie erneuet und befreyet solches Haus von fremder Lieb.

4. Und gibt Wesen zum genesen jeder Seel die sich so übt, und den Glauben nichts läßt rauben, sich zum Opffer GOtt dargibt.

5. Drum ihr Lieben, thut euch üben, und folgt dieser Friedens-Spur, weil ihr kommen zu den Frommen, die der Göttlichen Natur

6. Theilhafft worden, und zum Orden derer Seelen zugezählt: die da heilig und jungfräulich sich mit JEsu selbst vermählt.

7. GOtt gesuchet, und verfluchet alle Lust der Eitelkeit, sich ergeben, um zu leben in der Zucht und Heiligkeit.

8. Ob zwar wenig unterthänig diesem Haus der reinen Zucht, sind doch viele, die das Ziele

mit

mit viel Schmertzen lang gesucht.

9. Und gestritten, viel erlitten in dem schweren Kampff und Streit, hart getrungen, durchgedrungen, bis sie gäntzlich sind befreyt,

10. Von den Lasten, und nun rasten in dem reinen Liebes-Schooß, und der Höle, wo die Seele wird von Creaturen bloß.

11. Darum singen sie und bringen unserm GOtt Danck, Ruhm und Preiß, lassen hören ihm zu Ehren Lieder auf die schönste Weiß.

12. Mein Hertz wallet, mein Mund lallet, rühmt mit ihnen Gottes Gnad; weil er Kräfte zum Geschäfte wiederum geschencket hat.

13. Und aufs neue seine Treue spühren läßt im innern Grund: seine Güte im Gemüthe schmäcken läßt der Seelen Mund.

14. Wer kan dencken, was zu schencken unserm GOtt vor solche Gnad: ich will geben hin mein Leben, opffern mich ihm früh und spath.

15. Und im Schweigen tief mich beugen vor der höchsten Majestät, einwärts kehren, allda hören, was mein Lehrer und Prophet

16. Mich wird lehren, mein Begehren soll nur hingerichtet seyn: wo die Fülle in der Stille mir spricht Krafft und Wesen ein.

17. Das wird frommen, wann ich kommen zu der stillen Sabbaths-Ruh: wo nach Leiden ich in Freuden leben kan, und noch darzu

18. GOtt geniesen, und zerfliesen in der Liebe Ungrunds-Meer, und dem HErren aller Herren geben Preiß, Danck, Ruhm und Ehr.

19. Mit den Frommen, die da kommen aus Trübsal und grosem Leid, zu den Freuden, die bereiten GOtt ein Lob in Ewigkeit.

66.

WIe herrlich und lieblich wird dorten erscheinen des Lammes Braut, wann sich geendigt das Weinen: wann Seufzen und Schmertzen und Leiden dahinden, wird GOtt ihr viel Frieden und Segen zuwenden.

2. O herrliche Zeiten! wo dieses erblicket, und Herren und Geister im Vorschmack entzücket, zu schauen hinein in die ewige Stille, wo wahres Vergnügen und Göttliche Fülle.

3. Und weil Er uns tränckt am Brunnen der Gnaden, so wandeln wir freudig im richtigen Pfade: und wenn wir ermüdet durch Hitze ermatten, thut er uns bethauen und wieder beschatten.

4. Das giebet erneuete Kräfte zu gehen durch Leiden und Nöthen durch Schmertzen und Wehen: und wann wir auf höhere Stuffen gekommen, so werden wir tiefer in GOtt eingenommen.

5. Da wird uns gezeiget im Geiste von innen, was man nicht kan sagen, noch fassen mit Sinnen: und sehen im heiligen Göttlichen Werden, wo endlich verschwinden die viele Beschwerdē.

6. Kein Munde noch Zunge kan reden noch sagen, was da wird vor himmlische Kost aufgetragen: wo Seelen von allen sichbarlichen Dingen geschieden, und zu GOtt ins Heiligthum dringen.

7. Ich werde zur innigen Demuth bewogen, weil GOtt mich in solche Gesellschafft gezogen: die also eindringen ins Göttliche Werden, wo also vergessen die Sorgen der Erden.

8. Wie mußt ich mich oftermal drehen und winden, eh daß ich die himmlisch Wege kont finden: drum dring ich hineinwärts ins innere Leben, da wird mir die Fülle des Geistes gegebē.

9. GOtt hat mir gezeiget die Quelle der Freuden, da hohl ich Erquickung in Schmertzen und Leiden; und werde nicht müde, bis daß ich gekom̄en zum Göttlichen Erbe im Looße der From̄en;

10. Wo alle zusammen mit herrlichen Weisen und stetigem Loben ihm Ehre erweisen; und also in Gottes Gezelte eingangen, allwo sie mit Kronen in Ewigkeit prangen.

11. Und stehen da vor ihm im herrlichen Lichte; ach sehet die Wunder-erfüllte Geschichte! wo GOtt sich mit seinen Geschöpffen vermählet, die er sich zur heiligen Braut-Zahl gezehlet.

12. Ihr, meine Geliebte, die mit auf dem Wege, ach werdt doch in Ewigkeit Keines mehr träge! weil JEsus uns selber ist also vorgangen, eh daß er im Tryumph alldorten kont prangen.

13. Und ob wir noch einige Stunden zu streiten,

ten mit Wachen und Bäten in dunckelen Zeiten: so werdet nicht müde, weil bald wird geschehen, daß unsere Feinde mit Schanden bestehen.

14. Und weil uns der Holde so richtig thut führen, so werden wir nimmermehr von ihm abirren: bis er uns erhöhet zum Göttlichen Schauen, vereint mit den reinesten Lammes-Jungfrauen.

15. Die alles verlassen aus Liebe zur Tugend, und sich ihm vermählet in blühender Jugend: drum ist uns vergessen die Freude der Erden, dieweil wir alldorten verherrlichet werden.

67.

WEr im HErrn geschlafen ein, muß ein Liebling Gottes seyn: des Gemüthes sanffte Ruh wächst und grünet immerzu.

2. Werden seiner Tage viel, so ist dieses sein Lust-Spiel; in des HErren Gegenwart leben so nach Kinder Art.

3. Weil sein Liecht im Dunckten scheint, müssen weichen seine Feind; weilen sie das Liecht erschreckt, das ein GOttes-Kind bedeckt.

4. Darum ist die Lieb sein Brod, welches ihm in Noth und Tod zugetheilt von GOttes Hand auf dem Weg zum Vaterland.

5. Wer mit dieser Lieb versehn, fürchtet keine Leidens-Wehn; ist vergnüget, wie GOtt will, weilen er weiß Maaß und Ziel.

6. O HErr! du bist sehr getreu, deine Güte ist ewig neu; leit und führe deine Heerd, daß sie dir gefällig werd.

7. Flöse in sie Muth und Krafft, daß dein Göttlich Eigenschafft sie bereiche in der Zeit, wie auch dort in Ewigkeit.

8. Da dann wird das Jungfraun-Heer frölich singen Chör um Chör: Hallelujah sey dem Lamm, unserm Seelen-Bräutigam.

9. Das uns hat zu GOtt gebracht durch sein sanffte Liebes-Macht. Nun der Streit sich hat geendt, dienen wir GOtt ohne End.

68.

SEje schön gehes zu, wo man in stiller Ruh auch nichts mehr weiß, als daß man GOtt gibt Preiß, und sucht, in seinem ganzen Leben, in keinem Ding zu widerstreben.

2. O sichre Stell! wer ruht in deiner Fäll, dem wird die Zeit zum Nun der Ewigkeit: er weiß nicht mehr von eitlen Sorgen, auch nicht nur vor den andern Morgen.

3. Ich habs verspühret, mein Hertze ist gerühret: des Creutzes Krafft macht mich mit GOtt verhafft, bin ich dabey schon voller Brasten, ich kan im Schooß der Liebe rasten.

4. Nehm ich schon ab, geh täglich in das Grab: so ist der Tod, die viele harte Noth, ein Forthelf wir auf meinen Wegen, daß ich kan wallen fort im Segen.

5. Dort ist mein Glück, ich seh nicht mehr zurück, betrogner Schein, du gehst nicht in mich ein. Ich will GOtt in der Wahrheit dienen, so wird mein Leben schon ausgrünen.

6. Wann das erscheint, was man damit gemeint: das Wunder-Spiel trifft endlich doch sein Ziel, wir glauben, was wir jetzt nicht sehen, es mag sonst alles untergehen.

69.

ZIon wird nun bald erscheinen in sehr groser Herrlichkeit, da ihr viel und langes Weinen wird verkehrt in lauter Freud. Deine viele harte Pressen, same der schwartzen Trauer-Nacht, werden ewig seyn vergessen, weil dein Heil nun ist erwacht.

2. Deine viele Mühund Sorgen, und dein viel gehabtes Leid werden dir an jenem Morgen lohnen mit viel Himmels-Freud: wann der frohe Tag erscheinet, der von GOtt so lang ersehn, dann hat Zion ausgeweinet, wird aus ihrem Kercker gehn.

3. Dann wird sie in grosen Freuden und mit vielen Wundern sehn ihre Erndte sich ausbreiten, und in vollen Aehren stehn. Nun wird werden erst versüset ihr so bittre Thränen-Saat, weil sie nun dafür genieset ewges Leben ewge Gnad.

4. Alles Seufzen ist verschwunden, aller Schmertz ist ganz dahin, weil die langgewünschte Stunden kommen ein mit viel Gewinn.

O wie wird die vor Betrübte in so grosen Freuden stehn! weil sie nunmehr die Geliebte, und geheilet ihre Wehn.

5. Sie wird ohne Ende preisen das Lamm, so von GOtt erhöht, und ihm mit viel Wunder-Weisen geben Ehr und Majestät. Drum sind diß hochtheure Seelen, die allhier auf dieser Welt sich dem Lamm am Creutz vermählen, und zur Braut-Zahl sind gezehlt.

6. O du lieb und werth Geschlechte! die sich GOtt selbst zugedacht, und gelehret solche Rechte, ihm zu dienen Tag und Nacht: dieses ist der reinste Orden der verlobten Jungfraun-Zahl, dabey gantz sein eigen worden aus sehr tief geheimer Wahl.

7. Wohl dann nun! es ist gelungen Zion, der geliebten Braut, weil sie so ist eingetrungen, und im Geiste den geschaut, der allhier am Creutz erhöhet, dort zur Herrlichkeit gebracht; hier auf dieser Welt verschmähet, und von jederman veracht.

8. O wie brennet das Verlangen! Allerschönster, nur nach dir; weil in so viel Liebes-Drangen wir beklemmet sind allhier: da wir in so manchen Wehen und bedrängtem Geistes-Leid öfters seufzend umher gehen in der trüb u. dunckeln Zeit.

9. Doch wir sind dir fest verbunden, und der Eid ist längst geschehn, obschon manche Trauer-Stunden annoch über uns ergehn: warten wir doch seiner Güte, wie uns die wird theilen aus, nach der angenehmen Blüthe bringet man die Frucht nach Haus.

10. Glauben, Dulten, Lieb und Hoffen sind hier unsre Reiß-Gefährt, wenn das Glück so eingeloffen, wird von keinem Leid beschwert: dann ists beste Theil gefunden, wann des Holden Freundlichkeit wird ohn alle Maaß empfunden in dem allergrösten Leid.

11. Darum freu dich, du Geliebte, must du schon oft traurig gehn; du bist nicht mehr die Betrübte, wann dich wird dein GOtt erhöhn, und mit groser Freud und Wonne bringen in sein Haus und Stadt, vor dem glorieusen Throne preißen seine hohe Gnad.

12. Nun wird Zion ewig grünen, und in GOtt erneuet stehn, weil ihr schöner Glantz erschienen, wird das Alte gantz vergehn. Nun stehn ihre Thore offen aller Orten weit und breit, und ihr Glück kommt eingeloffen in der frohen Ewigkeit.

70. Psalm 77.

ZU GOtt hinauf hab ich geschrien und gebeten, am Tage meiner Trübsahl sieht ich ihm. mit Eilen half er mir aus allen meinen Nöthen, weil er gehöret meines Flehens Stimm; doch wurde ich zu Nachts erschreckt, da meine Hände ausgestreckt, daß ich kont keinen Trost mehr fassen, weil meint auf ewig seyn verlassen.

2. Ich dacht an ihn in denen sehr betrübten Tagen, ich schrie und bath, mein Geist sanck gar dahin; mein Aug erstarrete, ich bin so gar zerschlagen, daß ich den Stummen gleich geachtet bin. Da fiel mir ein die alte Zeit, da mich mein Saiten-Spiel erfreut; ich sprach zu mir in meinen Wehen, mein Geist durchforschet, was geschehe.

3. Soll ich von seiner Gunst auf ewig seyn verwiesen? und hat der Gnaden-Ausfluß aufgehört: daß seine Red nicht mag auf die Geschlechter fliesen, hat sich dann seine Huld in Zorn verkehrt? Doch, sprach ich, kränckt mich dieses nicht, daß mirs an seiner Gunst gebricht, ich denck an seine Wunderthaten, wie er zuvoren mich berathen.

4. Drum soll mein Geist dann nun von seinen Wercken sinnen, und seine Wunder rühmen nach Gebühr. Man findt nur seinen Weg im Heiligthum darinnen, da ist er groß den Seinen für und für. Den Völckern hat er kund gethan, was seine Rechte schaffen kan, indem er Jacob Heil verliehen, und Josephs Feinde machen fliehen.

5. Denn, als die reine Wasser-fluthe sich bewegte, und flohe, als von Angst getrieben sehr, da brach die Tiefe los, der Abgrund sich erregte, die dicken Wolcken stürmten aus ein Meer. Er donnerte, die Erde bebt, es zittert alles, was da lebt, vor seinen Pfeilen hin und wieder fällt, was erhaben ist, vernieder.

6. Vergeblich ists, des HErren Sinn und Thun ergründen, den nie ein Sterblicher ergründet hat; man kan in tiefen Wassern seine Spur

nicht finden, so bleibt verdeckt sein weiser GOttes-Rath. Er führt uns, seine treue Heerd, durch seine Diener, die bewährt; durch ihre Hand sich lassen leiten, heißt übersteigen diese Zeiten.

71.

Zuletzt wird doch das Ziel getroffen, wornach ich lang gelossen bin: nach vieler Müh und steterem Hoffen fällt endlich alle Sorg dahin. Wann alles ist dahin gegeben, was unser Auge wünschen mag: so kommt man zu dem wahren Leben, wo sich verlieret alle Klag.

2. Will man die Ritter-Kron erlangen, so muß man kämpfen bis aufs Blut: wie JEsu an dem Creutze hangen, eh man erlangt das höchste Gut. Im Creutz erlangt man Kraft zum Siegen, wer darin treu an seinem GOtt, der wird auch nimmer unten liegen bis auf die letzte Sterbens-Noth.

3. Die Zeit ist kurtz allhier auf Erden, da unsre Buß durchs Creutz erhöht. O möcht ich treu erfunden werden! bis mir die letzte Krafft vergeht. O HErr! thu mir doch selbst beystehen, und hilf mir aus von aller Schmach, daß ich mög deinem Fuß nachgehen bis auf den letzten Todes-tag

4. Versaltze mir mein Wohl auf Erden durch deines Todes Bitterkeit: so kan der Geist geheiligt werden annoch in meiner Lebens-Zeit. Und weil des Creutzes Heimlichkeiten, und seine Tiefen, hab ersehn: drum wird mich auch hinfort nichts scheiden bis in die allerletzten Wehn.

5. Es muß doch alles gantz umkommen in dieses Lebens Wüsteney: wird man schon aller Ding entnommen, so wird der Geist zuletzt doch frey, daß er sich kan hinaufwärts schwingen, weil Alles gantz zu Boden liegt, und kan dem Tod sein Grab-Lied singen, der ihn so manche Jahr bekriegt.

6. Des bin ich froh und hoch erhaben, ob ich schon oft noch unten lieg, weil durch des hohen Geistes Gaben uns schon ist zugetheilt der Sieg. Wir wollen GOtt unendlich loben mit seiner gantzen Ritterschafft, die er durchs Creutz so hoch erhoben zum Sieg, durch seine Wunder-Kraft.

7. Wir wollen uns unendlich freuen, die wir also in Eins gebracht, erweisen, daß wir die Getreuen, so ihme dienen Tag und Nacht. Diß sollen unsre Rechte heissen, so lang wir leben in der Zeit: damit wir ihn ohn Ende preißen schon hier und dort in Ewigkeit.

72.

Zum Ungrund, der gewesen von Ewigkeiten her, kommt, wer in GOtt genesen; auch wird versenckt ins Meer, was heißt: der Menschen Sachen, es sey böß oder gut; weil GOtt nichts draus kan machen, das was zur Sache thut

2. Hier heißts: seyn neugebohren aus GOtt vom Himmel her: sonst gehet man verlohren mit jenem Sünden-Heer. Des alten Menschen Sachten, wie schön das Spiel gemacht, haben zu allen Zeiten die Heilgen umgebracht.

3. Drum müssen alle Sachen, wie Göttlich auch der Schein, sich selbst zu schanden machen, wann kommt das wahre Seyn. Hier wird nichts aufgenommen, was nicht geboren heißt, und von dem Himmel kommen aus GOttes reinem Geist.

4. Der Schein, der nur so gleißet allhier auf dieser Welt, uns nur noch mehr abreisset von dem was GOtt gefällt. O was vor edle Sachen! wo man sieht Wesenheit, die GOtt thut selber machen, und giebet den Bescheid.

5. Jetzt ist, was Trug, gefället, und aller Wahn zu End, weil GOtt nun selbst darstellet, was sonst die Augen blendt. Wann durch die Wesenheiten Schein-Bilder abgethan, vergeht der Dunst der Zeiten, man geht ein andre Bahn.

6. Jetzt thut sich offenbahren, was heißt: zum Ziel gebracht; man kommt zu denen Schaaren, die hier sich selbst versagt. O was wird eingemessen vor eine reiche Haab! wo aller Trug vergessen, und so gebracht ins Grab.

7. Wie schön wird da gesungen bey dieser edlen Schaar, weil es so wohl gelungen in mancherley Gefahr. GOtt Lob! man ist genesen, nach so viel bittrem Leid; die Trauer-Zeit vergessen in alle Ewigkeit.

73.

Zuletzt

Zuletzt geht man ein in jene Zions-Zelten, wornach die Streiter hier so lang um GOtt gekämpfft: jetzt siehet man gekrönt die grosen Glaubens-Helden, so in der Niedrigkeit der Sünden Macht gedämpfft. Jetzt müssen erliegen, die Grosen im Scheinen, die jenen verdoppelt ihr Seufzen und Weinen.

2. O Brüder! haltet aus, der Sieg folgt aufs Erliegen; weil jene Zions-Höh nur in der Niedrigkeit, im Glauben und Gedult, und manchem Leid besliegen; wo man oft wie erliegt wegen dem schweren Streit. O selig! die also die Kronen erwörben in mancherley Schmach, da sie geschienen erstorben.

3. Jetzt siehet man erhöht, die hier ihr Creutz getragen, in mancherley Gedräng gegangen so dahin; weil sie um GOttes Reich so thäten alles wagen, und dabey geben hin, was allhier heißt Gewinn. Jetzt siehet man nach so viel Betrüben sich freuen, die so viel erdultet als GOttes Getreuen.

4. O Brüder! dencket dran, was nach den langen Kriegen alldort in jener Welt uns vor ein Looß bereit; thut ja nicht vor der Zeit in eurem Lauf ermüden, bey dem so schweren Drang, und manchem harten Streit. Weil dorten einkommet das seligst Genesen, so ist auch der viele Drang ewig vergessen.

5. Jetzt ist der Schluß gemacht von denen Trauer-Zeiten, da man in Mesechs Zelt auf Erden hat gewohnt; sehr schwer und hart bedränget von so viel bittern Leiden, weil nunmehr offenbar, wie selbe wird belohnt. O ewige Liebe! wie wird man dich loben alldorten? nach so vielen Leiden und Proben.

Das Bruder-Lied,

Oder,

EIn Ausfluß GOttes und seiner Liebe aus der himmlischen und Paradisischen Gold-Ader, oder Brunnen des Lebens entsprungen. Aus der Brüderlichen Gesellschafft in Bethania entsprossen und herfür gebracht, betreffende den Inhalt von der unschätzbaren vom Himmel gebrachten Bruder-Liebe; als welche JEsus auf Erden gelehrt und dargethan: welche in sich hält die himmlische Weiblichkeit in dem Bilde der allerreinsten Jungfrau Sophia vorgestellt, aus welcher die Fruchtbarkeit der neuen Welt, oder das Göttliche Geschlecht, entsprossen; alles unter dem Bild der unschätzbaren Philadelphischen Bruder-Liebe an Tag gegeben. JESUS, als das von GOtt erhöhte Lamm, wolle über und in uns allen wallen und geisten, bis Bruder-Lieb alldort in jener Welt in in der allerschönsten Schönheit u. Bilde der Jungfrau Sophia oder himmlischen Weisheit erscheinen wird. Ja, Amen, Halleluja.

KOmmt Brüder, setzt all mit an, ein jeder ihne was er kan: Und sehet diesen hohen Preis, wie Bruder-Liebe brennt so heiß.

2. Sie schmelzet alle Schlacken weg, die oft gemacht so finster träg: O wol! weil uns diß Feuer brennt, so uns die Bruder-Lieb anzündt.

3. Nun wird die hohe Ritterschafft, die durch des Höchsten Wunder-Krafft: Geboren aus dem Bruder-Recht, als wie ein göttliches Geschlechte.

4. O was ein Wunder man da sieht! alwo die Bruder-Liebe blühr: Die JEsus selbst gepriesen an, und so gebrochen diese Bahn.

5. Dis Wunder wird sich weit und breit eröffnen in der göldnen Zeit: Was hier verdeckt war

verdunkelt war, wird dort in Klarheit offenbar.

6. Drum ist das Wunder auch so groß, weil Er verließ seins Vatters Schooß: Und ward in unsrer Niedrigkeit ein Bruder unsrer Sterblichkeit.

7. Die Paradieses Brüderschafft erweicht seine Todtes-Kraft: Drum thut die wahre Bruder-Treu gebären uns aus GOtt aufs neu.

8. Die Bruder-Liebe ist sehr währt, weil JEsus sie uns selbst gelehrt: Sie tödt den alten Bruder-Haß, des Cains Bild das Sünden-Faß.

9. O theuren Brüder allzumal! acht hoch die theure Bruder-Wahl: Dann wäre keine Brüderschaft, wir blieben in dem Tod verhaft.

10. Der Erstgebohrne Bruder hat diß Band gestifft im Wasserbad: Der Gröste da dem Kleinern weicht, und macht, daß so die Liebe leicht.

11. Der Vorgang hats so weit gebracht, daß Er in seiner letzten Nacht den Brüdern waschen thät die Füß. O wie ist Bruder-Lieb so süs!

12 Da gab Er ein Gebott so neu, das lehrt was Bruder-Liebe sey. Zuletzt bracht Ihn [illegible] Liebes-Noth gar bis zum bittern Creutzes-Tod.

13. Diß Liebe-Feuer brand so heiß, daß es aufschloß das Paradeis: Wer solt nicht gern ein Bruder seyn in der so seligen Gemein?

14. Ja alles, was sonst angenehm, ist nichts zu achten gegen dem: Was diß von einer hohen Kraft, wo eine solche Brüderschafft.

15. [illegible] der König aller Welt sich [illegible] sten vornen angestellt: Wo alle Hüll' gern groß und klein nun müssen seine Brüder seyn.

16 O lieben Brüder [illegible] was Bruderlieb ein hohe Sache [illegible] kein andern Schein, und [illegible] Engel rein.

17 Sehet! was [illegible] ein hoher Staat, so Bruder-Liebe in sich hat, Dieweil der Kleine wird erhöht, dem Grösern nichts an Ehr entgeht.

18. [illegible] Zierat JEsu Christi, [illegible] Schönheit ist: O! wie thut es so schön stehn, wo [illegible] Bruder-Lieben sehn.

19. [illegible] in dieser Welt als wie ein Paradieses-Feld: [illegible] mancher Art, weil [illegible] Lieb [illegible]

20. [illegible] auch [illegible] Priester-Recht

das hoch und göttliche Geschlecht in ihrem Schmuck gar prächtig stehn zum Dienst des [illegible] sehr wunderschön.

21. Und bringen ihre Opfer dar auf Gottes güldenen Altar: hier wird versöhnt im Priester-Recht das gantze menschliche Geschlecht.

22. Hier sieht man auch die heilge Wahl, zwölff mal zwölff tausend Jungfraun-Zahl; die [illegible] eine Statt, so aus des Priesters Stamm erbaut.

23. Der hohe Staat, so da zu sehn, wird manchen als erstaunend sehn; Daß [illegible] werden Schaaren weiß dem Höchsten geben Ehr und Preiß.

24. Da wird gekrönt die Brüderschafft, so hier mit JEsu Leidens-Krafft gekleidet an auf dieser Welt, und so gethan, was ihm gefällt.

25. Diß heißt recht Philadelphia, wo Bruder-Liebe [illegible] ist: Was GOtt so lang verheissen hat der Bruder-Lieb, nach seinem Rath.

26. Ich freue mich der Brüderschafft, weil sie ist meiner Seelen Krafft. Die Bruder-Lieb ist Lebens-brod, und kan erretten von dem Tod.

27. Dann diß ist gar ein hoher Grad, wann Bruder-Liebe Einfalt hat: Weil sie der Liebe Wärterin, und pfleget stets dem Kinder-Sinn.

28. Hier findt man auch der Weisen Stein, der macht das Hertze Engel-rein: Die Bruder-Liebe ist der Schild, so selbsten darstellt dieses Bild.

29. Dabey bringt auch die Bruder-Wahl mit hin zur [illegible] Jungfrauen-Zahl: Die folgen dem [illegible] Wort aus dem Himel kam

30. O wunderbar! ein dürres Reiß schloß wieder auf das Paradeiß, die schönste Frucht desselben blüht, wo man nur Bruder-Liebe sieht.

31. Ihr lieben Brüder allzumahl seht doch, wie unsre hohe Wahl sich breitet aus in Christi Reich, weil wir der reinen Kirche Zweig.

32. O Bruder-Liebe! sey getröst, du wirst von aller Noth erlößt: bald bricht herein die göldne Zeit, wo dir viel Kronen sind bereit.

33. Vor deine Schmach auf dieser Welt wirst du vor Gottes Thron gestellt: Als wie ein Göttliches Geschlecht, so volles Stadt u. bürger-recht.

34. Dort oben, so wohnet in der Höh, regieren wir als Könige: das wiederum herzu geführt, was von dem Schöpfer abgekehrt.

35. Denn wird man nun viel Wunder sehn, das priesterlich Geschlecht da stehn: die allzumal mit haben an, daß aufgehoben aller Bedarf.

36. Durchs Teufels Grimm u. bösen Neid ist das Geschöpf von GOtt gezweyt: die Liebe holet es wieder ein, daß alles wie zuvor wird seyn.

37. Dann was der Zorn hat todt gemacht, wird durch die Liebe wiederbracht: die Liebe tödtet Sünd und Tod, und was sich hat gewendt von GOtt.

38. O Bruderliebe! bist du das, so sind wir selbst dem Schöpfer nah: die Bruder-lieb ist hoch geacht, weil durch sie alles wiederbracht.

39. Und weil sie nun ist unser Theil, erwirbt sie uns das gröste Heil: sie ist ein Trost in aller Pein, und führt in GOttes Ruhe ein.

40. Sie triumphirt in allem Leid, versüßt des Lebens Bitterkeit: ist oftmals unsre Kraft dahin, herrscht sie in dem verliebten Sinn.

41. Sie hat uns auch mit GOtt vermählt, u. wann wir oft als wie entseelt: so löst sie auf, was schwarz und roth, das nennen wir dann Bruder-lieb.

42. Gehts oft in Angst durchs rothe Meer, so geht sie selber vor uns her: und machet bahn dem blöden Sinn, der oftmal fast als wie dahin.

43. Wann ich gedenk, wie manche Nacht wir schon beysammen zugebracht: da sie uns war ein Feuer-Säul, so rief ich aus: O GOtt! mein Heil.

44. Was Wunder-Wege hast du schon geführet uns auf dieser bahn: giengen wir trost-loß hin und her, so halfst du uns vom Himmel her.

45. Wann oft dahin war aller Muth, must Manna fallen uns zu gut: so hast du uns hindurch gebracht bey vielem Elend Tag und Nacht.

46. O lieben Brüder! denket dran, daß keiner weich nicht von der bahn. Die Frucht von unserm vielen Leid grünt aus in jener Ewigkeit.

47. Ich hab oft Wunder-Ding geschaut, die man der Welt nicht anvertraut: daß wann der Feinde Wuth erhitzt, die Bruder-liebe blut geschwitzt.

48. Auch wann ich oft ins Stecken kam, so war sie zu mir in den Schlam: u. schloß des Kerckers Thüre auf, daß ich fortsetzte meinen Lauf.

49. Wohl tausend mal hab ichs versucht, mich zu entziehen ihrer Zucht: doch wann ich ihr sah ins Gesicht, so war der Hader bald geschlicht.

50. Dann schöner ist sie als Rubin, vor ihr fällt alle Schönheit hin: sie übertrifft den Hyacint, und was man sonst noch schönes findt.

51. Verbotnes Naschen leidt sie nicht, drum komt man öfters ins Gericht: wañ Hertzen nicht sind Engel-rein, entzieht sie sich mit ihrem Schein.

52. Dann ihr Nam heißt Jungfrauschafft, auch führt sie niemand in Verhafft: sie lindert Schmertz und Todes-Pein, geußt in die Wunden Oehle ein.

53. Als ich die Jungfrauschafft erwehlt, ward ich durch ihren Geist beseelt: sie ward mir Mutter, Schwester, Braut, mein Paradies von GOtt erbaut.

54. Und ob man schon viel von ihr spricht, kommt sie doch selten an das Licht: dann ihr Perlen-reines Kleid nicht schmückt Cains Stifft und Neid.

55. Denn sind wir oft so todt u. kalt, so mager, finster, ungestalt: dann wann der Nordwind bläset drein, so zieht sie ihre Segel ein.

56. Doch wann sie prächtig tritt hervor, so leuchtets wie ein Engel-Chor: dann scheinet prächtig ihr Gezelt, als ein erhabnes Blumen-Feld.

57. Wer ferner selbst ist kommen loß, der ruht der Weisheit in dem Schooß: da wird gelehret, wie man spricht: die Bruder-lieb verwelcket nicht.

58. Wolt mich sonst etwas laden ein, daß ich ihm solt zu willen seyn: so frag ich nach der Lieberey, und obs auch Bruder-liebe sey.

59. Die Bruder-liebe hat kein Ziel, wann sie dem Guten thut zu viel: so legt sie sich ins Kranckenbett, allwo der Weisheit Lager-stätt.

60. Gar bald ist dieser Fehl versühnt, man lernet, was dem Bruder dient: und liebt nur so, wie es thut wohl, wär man auch noch so Liebens-voll.

61. Die wahre Liebe komt aus GOtt, drum übersteigt sie alle Noth: ob auch sonst alles fiel dahin, bleibt doch ihr hoher Liebes-Sinn.

62. Die wahre Lieb sieht keine Sünd, sie leb-

in allem wie ein Kind: wird ihr etwas zu leid gethan, nimmt sie sich dessen gar nicht an.

63. Aus diesem tiefen Liebes-Meer fliesset die Bruder-Liebe her: drum trägt sie auch die Sieges-Kron in allem Streit und Krieg davon.

64. Sie ist als wie ein Krieges-Held, und schlägt die Feinde aus dem Feld: wañ JEsus geher selbst voran, greiffen sie es noch besser an.

65. Apostel und Propheten Zahl haben getroffen diese Wahl: den heilgen Vätern in der Wüst hat Bruder-Lieb den Todt versüßt.

66. Auch die Martyrer groß und klein sind so zum Himel gangen ein: die Bruder-Lieb hat sie erfreut, daß sie die Marter nicht gescheut.

67. Viel Jungfraun haben diese bahn getreten freudig auch mit an: da ward gescheuet keine Pein, ein jedes wolt das Erste seyn.

68. Drum ist die Bruder-Liebe währt, weil man durch sie von dieser Erd wird auserkaufft u. ganz verneut, allwo nichts mehr wird seyn gemeyt

69. Dann wer nicht in der Liebe steht, zuletzt mit seinem Thun vergeht: doch bleibet ihm viel schwere Pein, er muß von GOtt geschieden seyn.

70. O Bruder-liebe hochgeacht! wer deinen Adel recht betracht: der hat bestiegen Welt und Zeit, lebt in dem Nun der Ewigkeit.

71. Die Liebe ist von solcher Art, sie machet uns mit GOtt gepaart: will anders was darzwischen ein, das muß nur recht jungfräulich seyn.

72. Weil dort das Schönst, so wird gesehn, sind Jungfern, die dem Lam nachgehn: drum muß man auch in diesem Looß die Schwester-Liebe achten groß.

73. Die Liebe, so vom Himel schneyt, ist jungfräulich, macht ganz verneut: gibt alles hin, was sie nur hat, weil diß des weisen Schöpffers Rath.

74. Er sandte seinen eingen Sohn zu uns vom hohen Himels-thron: der auch gethan nach dessen Sinn, da er sein Leben gab dahin.

75. Diß ist ein Vorbild nach zu thun, die Lieb kan nicht in Wercken ruhn: sie gibt sich in die gröste Noth, wann Bruder-liebe kranck und todt.

76. O kom! du hohe Liebes-tracht, die JEsus uns vom Himel bracht: und schenck uns allen solchen Sinn, daß man kan alles geben hin.

77. Weil alle Mein- und Eigenheit uns von dem Schöpffer hat gemeyt: dann hier auf dieser edlen bahn sieht man erst, was die Liebe kan.

78. In dieser angenehmen Sach folgt man der ersten Kirche nach, da keiner sagte: das ist mein; O köm auch wohl was schöners seyn!

79. Der Jungfraun-Schaar ist dieses Looß gegeben auch in ihren Schooß: zu geben hin, bis alles gleich; so gehe man ein in GOttes Reich.

80. Ist das nicht eine schöne Sach, wo man so gehe der Liebe nach: und treibt das Vorspiel in der Zeit, was dort wird seyn in Ewigkeit.

81. Daß Bruder-lieb gar schön aussieht, weil sie hier grünet, wächst u. blüht: dort aber wird sie anders seyn, sehr hoch erhöht, ganz Engel-rein.

82. Dann alles hier im Wechsel steht, was hier ist klein, wird dort erhöht: das Glück wird dort erst offenbar, weil hier ist alles wandelbar.

83. Und treten wir getrost die bahn, so gehe die Weisheit vornen an. Und weil diß ist ihr reines Spiel, daß sie es also haben will:

84. So folgen wir getreulich nach, und sehn auf die gerechte Sach. Wir gehen so der Liebe bahn, im Klein-seyn man nicht irren kan.

85. Dann Liebe und ein kleines Kind einfältig wie die Tauben sind: sie heget nicht Verdacht noch Neid, weil solches nur die Liebe zweyt.

86. Der Liebe Augen sind ganz rein, sie lassen nie was böses ein: wird sie schon oft beleidigt sehr, sie liebet nur noch brünstiger:

87. Drum ist sie so ausbündig schön, u. nicht bey jedermann zu sehn: sie bleibt das allerhöchste Gut, das nimmermehr vergehen thut.

88 Ich esse mit, wanns Liebe schneyt, gehts anders her, so trag ich leid: ich kan nicht leben, wies auch geh, wann ich nicht Bruder-liebe seh.

89. Die Bruder-lieb ist hoch geehrt, wann sie im Leiden recht bewährt: und nicht ermüdet in dem Kampff, wo man vertreibt der Sünden dampf

90. O Bruder-liebe! fliese ein, mach alle Hertzen dir gemein: damit der rechte Kinder-Sinn nehm alle Eigenheit dahin.

91. Wie wird es doch so schön aussehn, wann

wir

wir als Gottes Kinder gehn: in voller Hertzens Freundlichkeit, in Liebe und Gottseligkeit.

92. So bald ich Bruder-liebe seh, so wird mir wohl, wo ich sonst weh: und wird ein bruderherz betrübt, ist mirs, als hät ich es verübt.

93. Ich wär mir selbst der schwerste Stein, bey Brüdern ohne Lieb zu seyn: ich könt ja nicht dem Lam̃ nachgehn, wañ ichs im Lieben solt versehn.

94. Die Liebe ist von solcher Art, daß sie dem sanfften Lam̃ nachart: hat Demut und dabey Gedult, u. weiß nichts von des Nächsten Schuld.

95. Die Bruder-lieb heilt alle Pein, sie führt zuletzt in GOtt hinein: drum ist sie auch von solchem Wehrt, daß ihr nichts gleicher auf der Erd.

96. Die bruder-lieb hat solche Treu, wer weiß wohl, was ihr Adel sey? ob man sie schon beschreiben wolt, es gleicht ihr nicht das beste Gold.

97. Sie ist nicht nur allein von heut, sie fliesset aus der Ewigkeit: wann sie nicht wär, es wär kein GOtt, wir blieben alle ewig todt.

97. Bald scheint die bruder-lieb veralt; bald ist sie wie im Todt erkalt: bald steigt sie wieder aus dem Grab, seht doch des Höchsten Wunder-Gab.

98. Jetzt scheint sie als der volle Tag, bald hat sie lauter Noht u. Klag: sie ist und bleibt mit GOtt verwandt; ob sie schon oft uns unbekannt.

99. Wer sie besitzt, isst Lebens-brod, und ist befreyt vom ewgen Todt; doch kom̃t der alte Mensch nicht dran, drum flieht er auch die brüder-bahn.

100. Die bruder-lieb hat vielen Schmertz, bis alle brüder wie ein Hertz. O wie ist bruder-lieb so süß! wann sie schließt auf das Paradieß.

101. Drum hab ich mir sie auch erwehlt, werd ich schon oft als wie entseelt: der bruder-liebe Süßigkeit ists alten Menschen bitterkeit.

102. Wer in dem alten Menschen liebt, die bruder-liebe nur betrübt: weil bruder-liebe ist aus GOtt, ist sie des alten Menschen Todt.

103. Drum halte ich vor selig seyn, wann bruder-lieb hat schwere Pein. Wo Eigen-lieb sucht Süßigkeit, steht bruder-lieb in schwerem Streit.

104. Und weil die bruder-lieb so schön, so laßt uns ihrem Fuß nachgehn: und folgen diesem reinen Trieb: so lehret uns die bruder-lieb

105. Und wallen dann mit groser Freud den Weg zur stillen Ewigkeit: und wann wir da gegangen ein, wird Bruder-lieb das schönste seyn.

106. Dann was hier nur im Vorspiel war, wird dorten werden offenbar: was hier nur wie ein tunckler Schein, macht Bruder-liebe hell u. rein.

107. Wie freuet sich mein Herz und Sinn, daß ich auch mit gezählet bin in dieses Looß, O wie so schön ist Bruder-liebe anzu sehn!

108. Ich will vergessen, was ich war, ergeben mich der Liebe gar: und ob ich würd darob entseelt, die Bruder-liebe niemals fehlt.

109. Sind wir durch Kleinheit kommen hoch, zu tragen unsers JEsu Joch: So wird die sanfte Last uns leicht, wo sich nur Bruder-Liebe zeigt.

110. O Ewiger Frühling! brich herfür mit deiner schönen Blumen-Zier: Erfreue die Gewächse dein, laß Bruder-Lieb wie blumen seyn.

111. Daß der Geruch sich breite aus, zur Freud und Lust in Gottes Hauß: Wie Lilien und Rosen weis, O Bruder-Lieb! O Paradeis!

112. Wie wird es stehen doch so fein, wann alle Brüder Blumen seyn: Und lieben auch in allen Wehn; nichts lieblichers wird seyn zu sehn.

113. O Auserwähltes Lilien-Kind! daß sich mit uns in Lieb verbindt: Gib, daß wir dir nur folgen nach, biß daß anbricht der frohe Tag.

114. Ist dieses Looß uns zugedacht von dem, der uns so klein gemacht: So lieben wir in Niedrigkeit, weil Bruder-Liebe uns erfreut.

115. So gehen wir bey Paar und Paar, wie eine weisse Tauben-Schaar: Und lieben, biß wir alle rein, zu gehen in den Himmel ein.

116. Wann ich gedenck, in wie viel Noth der gute und getreue GOtt geholffen aus so vielem Leid: so danck ich ihm ohn End und Zeit.

117. O! wie oft war mein müder Geist faß hin zur andern Welt gereißt: Wann mußt in so viel trauren stehn, und von betrübnus fast vergehn.

118. Letzt ward mein Herz dahin gekehret zu sehn was Bruder-Liebe lehret: O bruder-liebe! nimm mich ein, mach mich ein Kind der Liebe seyn.

119. Die bruder-zeibe ist viel wehrt, wann man im Leiden sehr beschwehrt: So hilfft sie aus,

wo

wo etwa Schuld, und ärgre die Schwachen in Gedult.

120. Dis hab ich zu viel Noth erlebt, wie Bruder-Liebe trägt und hebt: Ach! wie so oft wird ich erfreut durch sie, in meinem Herzenleid.

121. O liebe Brüder! dencket dran, was Bruder-lieb an uns gethan: So wol bey Tag als wie ich Nacht, die wir im Elend zugebracht.

122. Wie oft gedacht der blöde Sinn, nun ist die Bruder-Lieb dahin: Man drehe sich auch, wie man will: stehe man ein kläglich Trauer-Spiel.

123. Wann der mühsam und lange Zwang so hart gedrücket in unserm Drang: Daß auch Gedult und Hoffnung hin in dem noch blöden Kinder-Sinn.

124. Doch, wann ich thu gedencken dran, was Bruder-Lieb zuletzt gethan: So weichet der so lange Schmerz, weil Bruder-Lieb erfreut mein Herz.

125. Die wirds auch bleiben ganz allein, wann aller Welt ihr leerer Schein Dahin wird fallen und vergehn, so bleibt die Liebe ewig stehn.

126. Drum bleib nunmehr die Bruder-Lieb mein Trost, wanns finster schwarz und trüb: Sie bleibe getreu, hält vest an GOtt und hilffe zuletzt aus aller Noth.

127. Komm Bruder-Lieb wie Gold bewährt auf Gottes reinem Feuer-Herd: Durchglüh mein Herz mit deiner Glut so wird zuletzt noch alles gut.

128. O! Herzens-Brüder allzumal, die wir zu dieser hohen Wahl Berufen, da man hingezehlt, wo man dem reinen Lamm vermählt.

129. Doch hier auf dieser rauhen Bahn ist Bruder-Liebe stehts voran; Und hilfft uns tragen unsre Schmach, so wol bey Nacht als wie bey Tag.

130. So gehe die Lieb dann mit einher, die alle Tag wird herrlicher: Das muß die gröste Schönheit seyn, wann Brüder so vereinigt syn,

131. So stehn wir in der Liebes-Kett, und streiten alle um die Wett: Mit ringen dringen durch die Welt, als wie ein tapfrer Sieges-Held.

132. Dis heißt wol rechte Bruder-Treu, wo man einander stehet bey: In schwerstem Kampf bis in den Tod, und weichen auch in keiner Noth.

133. O Bruder-Liebe! Christi Bild, so aus der wahren Quelle quillt: Du bist uns ja viel köstlicher als edle Stein und grose Ehr.

134. Dis ist der Bruder-Liebe Schild, wann nach des Hohenpriesters Bild Die Brüder um des Bruders Noth sich gehen hin bis in den Tod.

135. O Brüder! mercket Gottes Rath, und thuts entwerfen in der That: Daß es nicht sey ein leer Gedicht, wovon der blose Mund nur spricht.

136. O wie ist Bruder-Lieb so theur, wann brennt das heisse Trübsals-Feur: Wo nichts als Elend Creutz und Noth, gehn gar viel Freunde auf ein Loth.

137. Und fällt dann gar ein harter Stein, gehn noch mehr auf ein Quintelein: O liebe Brüder! dencket dran, bedencket, was Bruder-Liebe kan.

138. In was vor Elend Noth und Pein ich war gelassen ganz allein: In dem so sehr beträngten Stand, das ist allein nur GOtt bekannt.

139. Zuletzt, nach so viel bittrem Schmerz, wacht auf der Bruder-Liebe Herz: Und heilt meine viele Wehn, sonst wär es bald um mich geschehn.

140. In dieser Noth und bittrem Leid brachte ich zu ein gar lange Zeit: Da nichts als Elend um mich her, und mich umgeben wie ein Meer.

141. Da oft gedacht in meinem Sinn, ach GOtt! wo soll ich fliehen hin? Soll ich dann gar verstossen seyn von den so lieben Brüdern mein?

142. Doch! da ich so anfieng zu flehn, wurden geheilet meine Wehn: Die Bruder-Liebe brach herfür, und zeigte mir die offne Thür.

143. Wo Philadelphia ausblüht, und man nur Bruder-Liebe sieht: Drum will ich allzeit dencken dran, was Bruder-lieb an mir gethan.

144. O Bruder-lieb! du edles Band, das uns vom Himmel zugesandt: Du güldner Zepter-Stab bists allein, daß mit der himmlischen Gemein.

145. Wir sind verbunden hier auf Erd, daß nur ein Hirt und eine Heerd: Durchs Lammes Blut mit Brüder syn, des freuen sich die Engel dein.

146. Wir haben schon im Geist gesehn die Himmels-leiter Jacobs stehn: Da reine Engel

uns

ums verwandt in dem so treuen Bruder-Band.

147. Da bringen wir die Opffer dar als eine reine Priester-Schaar: Des Hohen-Priesters Creutzes-Tauff macht unser Rauchwerck steigen auf.

148. O segne uns! du Jacobs-Stern, weil du gesaudt bist von dem HErrn: Zu deinen Brüdern hier auf Erd, so bald die Zeit erfüllet ward.

149. Bistu als Bruder uns gebohrn, von einer Jungfrau auserkohrn: Hast unser Elend nicht geschent, O! Wunder aller Ewigkeit.

150. Weil dann des ersten Menschen Sohn verlassen seines Vatters Thron: Und uns gelehret bruder-lieb, so dringet uns des Geistes Trieb.

151. Daß wir dem Willen Gottes gern Genügen leisten nah und fern: Das Hohenpriesterlich Gebät unter den brüdern einher geht.

152. Der Wille Gottes dieser ist, daß eins des andern Balsam ist: Der unter Brüdern sehr im Schwang, so lernen wir des Lamms Gesang.

153. Diß nehmen wir gar wol in acht, weil alles dadurch wiederbracht: Was durch die Sünd sich hat verletzt, aus Gottes Ordnung sich gesetzt.

154. Weil Brüder mit am Reigen gehn, wo dieses liebe Lobgethön: Gehöret wird in Gottes Krafft, mein Wünschen geht, daß mit theilhafft

155. Mögt werden an dem Jubel-Jahr, allwo der Brüder gantze Schaar: Zum Dienst des Lammes stehn bereit, daß alle Creatur verneut.

156. O Hertzens-wunsch verlangte Stund! O Brüder! die mit mir im Bund: Wir sehnen mit innigem Flehn, daß wir des HErren Tag bald sehn.

157. Wer seinen Bruder hertzlich liebt, und seinen Nächsten nicht betrübt: Hat schon in dieser Sterblichkeit ein hohen Grad der Seeligkeit.

158. Ich freu mich auch in diesem Spiel, das Lieben ist mir nie zu viel: Dult ich dabey schon manchen Hohn, die Liebe trägt die Beut davon.

159. Wen Bruder-Liebe stets entzündt, ist worden als ein kleines Kind: Er weiß nichts mehr von Ich und Mein, ist ohne Falsch, gantz Engel-rein.

160. Die Bruder-Lieb hat solchen Preiß, sie grünet aus dem Paradeiß: Sie ist so hoher Tugend-Art, daß sie sich mit der Gottheit paart.

161. Sie ist so adelhafft und rein, im Himmel wird nichts schöners seyn: Die gantze neue Liebes-Welt ist voll derselben angefüllt.

162. O Bruder-Lieb! wie bist du doch so gar ein sanfft- und süses Joch: Brennt Trübsals-Feuer schon oft heiß, die Bruder-Lieb waschts alles weiß.

163. Schaut doch diß grose Wunder an, und seht, was Bruder-Liebe kan: Wo andre oft viel Schönheit ziert, die Bruder-Lieb sich selbst verliert.

164. Obwohl Natur-Lieb noch so zart, ist Bruder-Lieb von solcher Art: Daß ob man Ihr gleich übel spricht, so scheints, als ob sie hörte nicht.

165. Sie ist so stumm, sie ist so blind, sie weiß nichts von des Nächsten Sünd: Ihr Aug ist zu und abgekehrt von allem, was die Lieb beschwert.

166. So ist der Gang fein schön gezieret, wo Liebe stets das Scepter führt: Wo Demuth Huld und Freundlichkeit ist worden unser Ehren-Kleid.

167. So sind wir nun ein Tempel-Haus, wo Gottes Geist zieht ein und aus: Und reine Liebes-Harmonie den Wandel zieret spat und früh.

168. Drum fahr nur hin, du eitle Lust, du bleibst verbannt aus meiner Brust: Ich leb in einer andern Freud, weil Bruder-Lieb mein Hertz erneut.

169. Kommt, ihr Gespielen, all mit an, und helfft besingen diesen Plan: Laßt eure Liebs- und Lob-Gethön erklingen mit gar Wunder-schön.

170. Dencket doch wie manche Zeit und Jahr aus wie viel Elend und Gefahr: Aus wie so manchem harten Stranß die Liebe hat geholffen aus.

171. Da oft der Feind war so erhitzt, daß auch der Leib fast Blut geschwitzt: Wann schiene das gar aus zu seyn, schenckt sie uns Trost und Hülfe ein.

172. Wann wir oft in so vieler Noth, da Bruder-Lieb fast wie zu Spott: ließ sie bald ihre Schönheit sehn, und thäte heilen unsre Wehn.

173. Die Frucht von unserm vielen Leid ist nun, was Bruder-Lieb erfreut: Weil ihr so treue Gnad und Huld hat ausgesöhnt die viele Schuld.

174. Nun sind wir worden wieder wohl, weil wir sind alles Guten voll: Sind wir dabey schon

arm und bloß, ruhn wir doch in der Liebe Schooß.

175. So wird die Jungfrauschafft bekrönt, weil Bruder-Lieb so helle glänzt: Die Rosen Lilien stehen schön, wo man kan Bruder-Liebe sehn.

176. O lieben Brüder! liebet nur, die Liebe geht die Creutzes-Spur: Durchs Creutz wird Bruder-Liebe rein, so daß auch kan nichts schöners seyn.

177. Des Goldes Glantz ist nichts geacht, wer ihren Adel recht betracht: Der gleicht sie nicht dem schönsten Stein, sie muß die Schönheit selber seyn.

178. Alldorten jene schöne Stadt, die lauter Thor von Perlen hat: Muß ihre Schönheit legen ein, wann kommt der Bruder-Liebe Schein.

179. Weil sie der Glantz der neuen Welt, so von GOtt selber ist umstellt. Hier in der Blut- und Creutzes-Tauff thut sie vollenden ihren Lauf.

180. Doch sicht man da das schönste Bild, wo stetig Bruder-Liebe quillt: Wo selbst die Weißheit tüchtig sein, muß Bruder-Lieb noch schöner seyn.

181. Wer hier der Bruder-Lieb nachgeht, der wird alldort von GOtt erhöht: Wer hier in eigner Lieb aufsteigt, der wird alldorten erst gebeugt.

182. Dann wer in eigner Liebe lebt, der Bruder-Liebe widerstrebt: Kommt nicht ins Paradises-Kreiß, verdirbet als ein dürres Reiß.

183. Die Bruder-Lieb kan alles thun, sie macht süß nach der Arbeit ruhn: Wird man gespeißt mit Höllen-Wuht, sie kan erlösen von dem Todt.

184. Die bruder-liebe ist es gar, sicht man alldort die selge Schaar: Mit Harffen Cymbeln GOtt erhöhn, die bruder-lieb kan vorn an gehn.

185. Der grose GOtt vom Himmels-Thron wurd selbsten der Jungfrauen-Sohn; Nahm die Gestalt zum bruder-nam, biß er geschlacht am Creutzes-Stamm.

186. Da ward aus seiner Seit erbaut die allerreinste Gottesbraut: Diß ist die Mutter von dem Geist, woraus die bruder-liebe fleußt.

187. Die Jungfrau wird in jener Welt Ihm selbst zur rechten Seit gestellt: Dann wird, was lang verloren war, in voller Schönheit offenbar.

188. Hier wird die bruder-lieb vermehrt, weil nichts mehr wird seyn gezweyt: Sie geht in ihren Ursprung ein, das wird ein schöne Jungfrau seyn.

189. Ihr Name heisset Sophia, wir liebten nicht, wär sie nicht da: Sie ist das allerreinste Licht, wo niemals bruder-lieb gebricht.

190. Sie ist der bruder-liebe Schild, das reinste liche auch Gottes bild: Wer ihrer Schönheit nach will gehn, der laß nur bruder-liebe sehn.

191. Sie ist der liebe Feuer-Herd, worauf die bruder-lieb bewahrt: Sie machet auch mit GOtt vermählt, wann man zur Jungfraun-Zahl gezählt.

192. Der Weißheit reiner lebens-saft reicht dar der bruder-liebe Kraft: Ist man nur wohl damit versehn, kan man durch Todt und Hölle gehn.

193. Sie ist die höchste Mayestät, wer nur ein Priester und Prophet: Ihr Schmuck ist nur von Heiligkeit, auch liebe und barmhertzigkeit.

194. Die bruder-lieb löst alles auf schon hie in diesem Creutzes-lauf: Dort wird erst recht seyn offenbar, was hier verdeckt verborgen war.

195. Diß ist der bruder-liebe Staat, daß durch des weisen Schöpffers Raht: Durch bruder-lieb und Priesterschafft dort werde alles wiederbracht.

196. Dann bruder-lieb hat viel Gedult, sie schencket dem bruder seine Schuld: Sie eifert selten übers Ziel, dann diß verdirbt ihr reines Spiel.

197. Wann Zorn und Rache angebrannt, hat sie das Rauchfaß in der Hand: Und wann uns nagt der Schlangen-biß, tritt bruder-liche in den Riß.

198. Der Erste, so diß Spiel erdacht, hat sich für uns zum Fluch gemacht: Ein Gottes-Mörder und ein Dieb ist, wer noch heget eigne lieb.

199. Dann wann uns bruder-lieb erfreut, so sind wir wie von GOtt erneut: Dann was nicht riecht nach bruder-lieb, macht finster, kalt, und schwarz und trüb.

200. Wer bruder-liebe höher schätzt, als wo man nur von lieben schwätzt: Der gräbet nach der Weisen Stein, der uns macht recht Jungfräulich seyn.

201. Wer recht mit bruder-lieb gekrönt, der wird oft biß zum Tod verhöhnt: Weil er in liebe

tragen.

tragen kan, wo ihm ein bruder leids gethan.

202. Wer einmal dieſe Schul ſtudirt, der ſieht nicht, ob ſein Bruder irrt: Er liebet nur, und läßts ſo ſeyn; durch Lieb geht man zum Himmel ein.

203. Es wird kein Fehler mehr geſehn, die Sünde ſelbſt muß gantz vergehn: Ja, dieſes hohe Wunder-Gut macht oft den Brüdern neuen Muht.

204. Das Richter-Amt iſt abgethan, weil Liebe alles tragen kan: Die Sünde wird darob zu Spott, und gehet endlich ab mit Tod.

205. Die Liebe träget berg und Stein, wo ſie gelaſſen iſt allein: Doch wann der Glaube um ſie her, der wirft den gröſten berg ins Meer.

206. Diß iſt des Glaubens Wunder-Kraft, daß er der Liebe Ruh verſchaft: Sie ladet ſich ſonſt Laſten auf, daß ihr bald gieng das Leben drauf.

207. Dann Einfalt machet ſie ſo blind, und ſimpel als ein kleines Kind: drum muß der Glaub ſie leiten führen, ſonſt thäte ſie ſich ſelbſt verliern.

208. Doch, wann der Glaube Wunder würckt, ſo ſtellt die Liebe, eh mans merckt, Des Schöpffers Kraft und bilde dar, das von Anfang verloren war.

209. O Bruder-Liebe! brenn ſo fort, in dir liegt Gottes Gnaden-Wort: Du trägſt ein hohes Wunder-Gut, das alle Welt verſöhnen thut.

210. Diß iſt der göldne Wander-Stab, des Königs Sold, die reichſte Haab: Was hier auf Erden reich und ſchön, iſt nur als Thorheit anzuſehn.

211. Gegen dem groſen Wunder-Gut; wann bruder-liebe wächſt der Muht: Muß alles andre in das Grab, weil bruder-lieb die reichſte Haab.

212. Als ich den hohen Preiß erwäge den bruder-lieb im Schooſe trägt: Wurd meine gantze Lebens-Kraft tingirt von dieſem edlen Saft.

213. Drum muß der angenehm Geruch des bruder-balſams ſüſe Frucht: Sich adelhaftig breiten aus in unſers Gottes Stadt und Hauß.

214. Die bruder-liebe bleibt erhöht, in Ewigkeit ſie nicht vergeht: Sie wird zuletzte ſtehn erbaut als eine reine Gottes-braut.

215. Diß iſt der Schluß von dieſem Lied: wann bruder-liebe aus geblühet: So wird die Frucht ein güldner Schein im Paradiſe Gottes ſeyn.

Nachklang.

So muß die bruder-liebe lieblich grünen,
Wo die Natur in der Verweſung ſteht;
Der bruder-balſam muß zum Segen dienen,
Wenns hagelt, ſchneyt und durch einander weht.
Hat bruder-lieb die Schul ſtudirt,
Daß ſie im Elend keine Klag läſt hören,
So iſt nichts mehr, das ſie berührt,
Was ſonſt den Sinn in etwas könt berhören.

So bald der bruder-balſam wird empfunden,
So macht er auch der Liebe weite bahn,
Daß nichts vom Sünden-Gift wird mehr gefunden:
Hier ſieht man bald, was bruder-liebe kan:

Diß iſt die Kraft von dieſem lied,
Wo bruder-liebe alles kan beſteigen,
Dann wer noch etwas böſes ſieht.
Der muß von bruder-liebe ſtille ſchweigen.

Freylich bringt bruder-lieb den edlen Segen,
Der neuen Welt herführ: was dort wird ſeyn,
Thut klärlich zeigen ſich in denen Wegen,
Wo bruder-lieb ſchenckt lauter balſam ein.
Iſt diß der liebe Thätigkeit,
Daß ſtets der balſam thut auf andre flieſen,
So iſts die Frucht der Seligkeit,
Die man wird hier und dort ohn End genieſen.

ENDE.

Ein angenehmer Geruch der Roſen und Lilien,

Die im Thal der Demuth unter den Dornen hervor gewachſen/ alles aus der ſchweſterlichen Geſellſchafft in SARON.

Der Himmel freue ſich, und die Erde ſey froh, dann die Heiligen des Höchſten nehmen das Königreich ein, und die Elenden und Verlaſſenen kommen empor. Wir hören Lobgeſänge gegen dem Aufgang, dann die vom Ende der Erden kommen, und bringen ihre Gaben zu Ehren dem Allmächtigen.

A.

ACH! wie wird es ſo ſchön ausſehn, wann dort auf jenen Zions Höhn die Jungfern werden ſtehen: Bey Paar und Paar in ihrem Gang mit wunder-ſchönem Lobgeſang nach ihren langen Wehen; und vielem Elend hier auf Erd ſie nun ſo ſchön in GOtt verklärt.

2. So offt wir ſehen dort hinan, ſo wird uns unſre Trauer-Bahn verkläret mit viel Freuden. Der bittre Kelch und ſchwere Drang löſet ſich auf in Lobgeſang, in den betrübten Zeiten. Was dort die Jungfrauſchafft verklärt, iſt hier auf Erden ausgekehrt.

3. Drum wir ſo manchen Trauer-Gang, da öffters Seufftzen für Geſang in unſrem Lauff auf Erden. Wann aber unſer ſchwacher Sinn nur kleine Blicke thut dorthin, muß alles anders werden: wir kommen aus an unſerm Leid von der ſo groſen Geiſtes-Freud

4. Dann wann wir nur gedencken dran, was uns auf unſrer Trauer-Bahn hat öffters eingemeſſen die Mutter vom Jungfraun-Geſchlecht, ſo hier auf Erden auch kein Recht, ſo können wir vergeſſen, da wir offt giengen hin und her, als ob kein Troſt noch Helffer wär.

5. Die Tage unſrer Wayſenſchafft hielten uns nicht ſo lang verhafft, als wie der Mutter Zeiten; als, die in viel betrübter Pein ſo lange Jahr muß Witwe ſeyn, eh GOtt ihr kont bereiten ihr Braut-Bett, nach ſo viel Gefahr, daß ſie würd Mutter gröſſrer Schaar,

6. Als die den Mann zu ihrem GOtt, alwo die Jungfrauſchafft zum Spott, mit manchem Hohn beladen. Jetzt wachſen ihre Töchter an, und folgen ihrer Trauer-Bahn, weil ſie von GOtt berathen; daß ihrer Kinder Schaar aufgeht, wie Thau der ſchönen Morgen-Röth.

7. Jetzt ſind wir erſt recht froh gemacht, weil unſre lange Creutzes-Nacht die Mutter aufgehoben; weil ſie als Jungfrau in dem Stall ihr Kind gebohrn dem Mann zum Fall: wer ſolte GOtt nicht loben? Jetzt iſt die Jungfrauſchafft gekrönt, nachdem ſie lang genug verhöhnt.

2.

ACH GOtt! ich ſich um deine Huld, du wolſt mir deine Gnad beylegen, und nicht zurechnen meine Schuld, weil ganz dahin iſt mein Vermögen: der harte Zwang und Drang machet mir die Zeit ſo lang, daß ich es faſt nicht mehr kan tragen, drum thu ich dir, O GOtt! es klagen.

2. Und wann wir nicht in deiner Hand, iſt unſre Hoffnung gar verloren; doch iſt diß unſer Gegen-Pfand, daß du uns von der Welt erkoren, und bracht zu dem Geſchlecht, allwo dein Liebes-

Recht

Recht wird ohnveränderlich gehalten, drum werden wir auch nicht erkalten.

3. Und solt auch unsre Thränen-Saat bis an das End des Lebens währen, so tröstet uns doch Gottes Rath, und hoffen, sie wird dort aufhören: und in dem gegentheil erfreuen uns viel Heil, daß unsre Saat wird dicke stehen, mit Frucht und Aehren wohl versehen.

4. Drum trösten wir uns mit dem Heil, das wir alldorten einst zu hoffen, und weil uns worden diß zu Theil, so haben wir das Ziel getroffen: nun wird die Ewigkeit uns lohnen für das Leid, das wir in dieser Welt getragen, da niemand nach uns thäte fragen.

5. Drum muß die Treu seyn fest u. groß, wo man will leben GOTT zu Ehren, dieweil so mancher harte Stoß thut unser Hertz und Seel verzehren, und machet unsern Gang so hart und schwer und lang, daß oft die Hoffnung will verschwinden, weil fast kein Hilf mehr ist zu finden.

6. Indessen bleibet Gottes Treu doch über alles hoch erhoben, weil sie uns steht so treulich bey, und hilfft uns aus so vielen Proben: wann statt der Freud das Hertz beschweret Leid und Schmertz, weiß sie am besten uns zu rathen, und aller Sorg uns zu entladen.

3.

ACH GOTT! thu dich erbarmen der kleinen Zions-Heerd, und sich doch auf uns Armen, eh wir gar aufgezehrt. Soll es dann ewig währen, daß die muß seyn betrübt, die unter so viel Zähren dich doch so innig liebt.

2. Wann wird doch einst geschehen, daß Zion ihre Saat sieht in den Aehren stehen, die jetzt oft ohne Rath im Elend muß umschweben und vielem Hertzen-Leid, daß sie oft müd zu leben in der betrübten Zeit.

3. Ach! laß doch bald erscheinen, wornach sich Zion sehnt, die unter so viel Weinen oft bis zum Tod verhöhnt. Es sind dir ja die Wehen am besten selbst bekannt, die über sie ergehen in ihrem Trauer-Stand.

4. Drum thu dich wieder wenden zu uns, in unserm Leid, und thu uns Trost zusenden in unserer Traurigkeit. Wir sind ja doch die Deiner, weil wir dir zugewandt, ob wir schon oft von Weinen den Fremden unbekannt.

5. Ach! wie so gar verlassen muß hier die fromme Schaar stets wandeln ihre Straßen in mancherley Gefahr? Wie viele Hertzens-Pressen, wie mancherley Gedräng, wird ihr nun eingemessen, statt schöner Lobgesäng.

6. Solls dann nicht bald geschehen? daß sie einmal erlöst von ihren vielen Wehen, und werd von dir getröst. Es hat dir ja gefallen, daß du sie dir erwehlt vor vielen andern allen auf dieser gantzen Welt.

7. Doch wirds schon anders werden in jener Ewigkeit, wann, nach so viel Beschwerden, in groser Herrlichkeit, dein Zion wird genesen, statt wo sie lang verhöhnt, und in dem Staub gesessen, wird seyn von GOTT gekrönt.

4.

ACH GOTT! wann kommt doch einst die Zeit; daß ich kann freudig sagen: ich dancke dir in Ewigkeit, daß du mich hast getragen, und mein in so gar mancher Noth gepfleget, als ein treuer GOtt, in Gnade und in Güte.

2. Da ich noch jung und ungeübt in meinen Kinder-Jahren, und in dich war so sehr verliebt, daß ich ließ alles fahren, was Hertz und Augen wolgefällt, samt aller Lust der eitlen Welt, den Himmel zu erjagen.

3. Dacht aber nicht in meinem Sinn an so ein langes Weinen, als ich mich so ergeben hin unter die liebe Deinen. O! aber wie hat deine Güt, die nie wird des Erbarmens müd, so treulich mein gepfleget.

4. Dann da ich war vom Schooß gesetzt; und so must gehn die Straßen, da ward mit Thränen ich benetzt; daß meynt ich wär verlassen, weil solt auf eignen Füßen gehn, und GOtt wolt mir nicht mehr beystehn in den betrübten Zeiten.

5. Gar früh gieng dieser Jammer an, daß ichs offt kaum kont tragen, weil ich in der verliebten Bahn solt seyn von GOtt geschlagen [so meynte ich] weil ich die Zeit verbracht in so viel bittrem Leid, in meinen Trauer-Tagen.

6. Doch, da ich so verlassen stund, daß fast von Seufftzen müde, gedachte ich an meinen Bund in meiner Jugend Blüte, da so verliebt getreten an den Weg der schmalen Himmels-Bahn mit freudigen Geberden.

7. In diesem Handel liefe nach mein heffriges Betrüben; ich dacht: vielleicht wär diß die Sach, daß GOtt mich wolte üben, ob ich auch ganz sein eigen sey, ohn leeren Trug und Heucheley alhier in meinem Wallen.

8. Und wann ich treu erfunden wär; würd mich sein Auge leiten, und allezeit seyn um mich her, daß ich nicht fall zur Seiten: auch bieten wiederum die Hand, und in dem sehr betrübten Stand ganz nehmen hin mein Weinen.

9. Jetzt läst mir GOtt vom Himmel her viel neuen Trost ansagen, wanns scheint, als ob vergessen wär, so woll er heben tragen, und schencken wieder neuen Muth, weil ich hät um das ew'ge Gut, so vieles schon erlitten.

10. Drum freu ich mich in meinem Sinn, daß es so weit ist kommen, und GOtt es hat gebracht dahin, daß wir sind eingenommen, wo man belohnt mit lauter Gut, und wann man auch scheint matt und müd, auf Händen wird getragen.

11. Die grose Freud und Seligkeit, die dorten wird erscheinen, wird nehmen hin mein vieles Leid und auch mein langes Weinen. Dann wird man sich nicht mehr bemühn, die Trauer-Saat wird lieblich blühn, und schön zur Ernde weisen.

12. Dann wird man Garben binden auf mit süsen Himmels-Freuden, nach dem so müden Lebens-Lauf, und sehr betrübten Zeiten. Jetzt ruht man unter JOvä Schatt, da ew'ges Leben ew'ge Gnad und Freude ohne Ende.

5.

ACH GOTT! wie muß mein Leben in dieser argen Welt in vielem Elend schweben, die doch zuletzt zerfälle.

2. Doch steh ich im Verlangen nach jener Ewigkeit: da kommt mein Trost gegangen in groser Steges-Freud.

3. Wer einmal GOTT ergeben, erlangt die wahre Ruh; sein ganzes Thun und Leben lauft nach derselben zu.

4. Viel Segen thut einfliesen aus Gottes Freundlichkeit, und machet mir versüssen mein viel gehabtes Leid.

5. Ich kan von Güte sagen, weil ich bin kommen heim, als ich thät alles wagen, und drang in GOtt hinein.

6. Mein Seufftzen und mein Flehen hat GOtt einmal erhört; die Gnade thät aufgehen, eh ich gar aufgezehrt.

7. Seht Zions-Kinder kommen; der Jammer ist bald aus, da GOtt die Lieben Frommen heim bringen wird nach Haus.

8. Das reine keusche Leben hat diß zuwegen bracht: weil wir uns GOtt ergeben, und alle Ding versagt.

9. Die Gnaden-Thür steht offen, man rufft: Halleluja! das Glück ist nun getroffen, der Hochzeit-Tag ist nah.

10. Jetzt ist mein Leid vergessen, jetzt kan ich stille seyn; weil ich in GOtt genesen, geh ich zur Kammer ein.

6.

ACH HErr! wann wird erscheinen, daß Zions ganze Schaar erlöst von allem Weinen und mancherley Gefahr: wo sie noch muß umschweben, in ihrem Trauer-Stand, da sie oft müd zu leben, und seyn muß unbekannt.

2. Ach! hör doch Zions Flehen! die ganz verlassen steht; betrübt umher muß gehen, daß alle Lust vergeht: weil oft muß unten liegen der sonst verliebte Sinn: und keine Krafft zu siegen, daß aller Muth fällt hin.

3. Ach! seht doch Zions Schmertzen! wie bitterlich sie klagt; weil sie von gantzem Hertzen es auf den HErrn gewagt: Und nun an statt der Freude und Herrlichkeit und Ehr, muß seyn ein Spott der Leute und gehn betrübt einher.

4. Wie thät sich vor Zeiten der reine Kirchen-Zweig so wunder-schön ausbreiten in GOtt und Christi Reich! daß viel in fernen landen bey diesem Glantz und Schein, gern wolten seyn Verwandten und zugezehlet seyn.

5. Nun aber iſt er worden veracht und ſchnöd gemacht, daß er faſt aller Orten verſchoben und veracht, weil ſeine beſte Freunde auch von Ihm weggewandt, und worden wie die Feinde ganz fremd und unbekannt.

6. Drum iſt es nun geſchehen, daß auch das lieb Geſchlecht muß faſt im Leid vergehen, weil viel ihr Bürger-Recht ſo gar in Wind geſchlagen bey dieſer trüben Nacht, und durch kleinglaubigs Zagen ihr Looß gering geacht.

7. Und thäten ſich hinwenden zur eitlen Luſt und Ehr, und lieſen ganz aus Händen die ſo heilſame Lehr: die aus ſo hoher Gnade von GOtt uns zugedacht. O! welch ein groſer Schade, wo die iſt aus der Acht.

8. Wie kan man ſich doch laben an dieſem wilden Baum, da anders nichts zu haben als Wind und leerer Schaum. O wol! wer um thut wenden, weil es noch heiſet heut: wie bald iſt aus den Händen die edle Gnaden-Zeit.

9. Wie plözlich wirds geſchehen, daß ſich das Blatt gewendt, wann treffen viele Wehen, wer ſich von Zion trennt. Und wem zu ſchwer zu tragen, das Joch von JEſu Lehr, wird darten gar verzagen, für ſeiner Macht und Ehr.

10. Wann alle die Verächter der kleinen Zions-Heerd mit ihren Erbgeſchlechter vertilget von der Erd: und die ein Liedlein machten von Zions Traurigkeit die müſſen nun verſchmachten von groſem Hertzenleid.

11. Dagegen wird viel Freude und ſüſer Liebes-Wein (vor ihr gehabtes Leide) Zion geſchencket ein. O! wie ſo ſchön wirds klingen, wann man wird Zion ſehn gar ſchön am Reigen ſingen, bey Paar und Paaren gehn.

12. Und weil ſie nicht thät weichen in der betrübten Zeit, ſind ihr zum Sieges-Zeichen viel Kronen zubereit: darinn ſie nun wird prangen in groſem Sieges-Pracht, vor die gehabte Drangen, da ſie gering geacht.

13. Viel ſüſe Freud und Wonne wird über Ihr aufgehn, und wird vors Lammes Throne in hohen Ehren ſtehn, hoch rühmen ſeine Gnade, ſo ſie erhalten hat hier, auf dem Lebens-Pfade durch Güte und Genad.

14. Viel ſchöne Lobgeſänge werden alsdann gehört, da alles in die Länge und ohne Ende währt: Drum wird nach den Beſchwerden im ſchmalen Himmels-Steig, dir ſchon dein Theil noch werden aldort, in Gottes Reich.

7.

ACH! wie betrübt muß umher gehn in meinem Leid und Trauer-Tagen: weil ſters bedeckt mit ſo viel Wehn, daß kaum mit Worten auszuſagen. Der Waiſen Stand bleibt mir verwandt auf meinem Weg zum Vaterland.

2. So geh ich hin in manchem Leid, wobey ein kümmerliches leben; troſtloß in der Empfindlichkeit, weil ganz verlaſſen muß umſchweben. Mein beſtes, das ich angewandt, bracht mich in ſolchen Trauer-Stand.

3. O treue Liebe! dencke dran, wie ich mir allem mich ergeben, auf der ſo ſehr verliebten Bahn, um ganz zu Ehren dir zu leben. Weil ſchon in meiner Jugend-Blüt gezogen an, durch deine Güt.

4. Daß in ſo ſehr verliebten Sinn die Freude dieſer Erd ließ fahren, und mich in allem ſo gab hin, mich dir in liebe zu verpaaren. Darinn ich ohne alle Scheu dir bleiben möge ewig treu.

5. Jezt muß ich gehen ganz allein, und in viel Elend umher ſchweben; da meynt dein Eigenthum zu ſeyn, kan ich von Trauren oft kaum leben. Doch hoff, du wirſt noch dencken dran, wie treu ich meinen Eyd gethan.

6. Nun geht mir auf ein Hoffnungs-Klang, nach langem leid u. Trauer-tagen, da mir offt Zeit und Weile lang, auch öffters kaum war zu ertragen. Doch bin ich voller Freud und Troſt, weil mir als wär vom Tode erlöſt.

7. Dann meines Holden Freundlichkeit, die mich ſo früh an ſich gezogen, nimme hin mein viel gehabtes leid; daß werd aufs neu zur lieb bewogen, läßt er mich ſpüren ſeine Gnad, ſo folg ich ſeinem weiſen Rath.

8. Und will auf meiner Trauer-Bahn mich laſſen ſeine Güte leiten, und allzeit fleiſig dencken dran, wie Er bewahrt mich vor dem Gleiten. Drum ſag ich noch einmal mit Eyd, getreu zu ſeyn in Ewigkeit.

Ich

8.

ACH ach! der vielen Schmertzen! das innerweynte Leid, und Kräncken in dem Hertzen verzehrt mir alle Zeit: soll es dann ewig währen, der lange Jammer-Stand? soll es dann gar verzehren mein dürr und drocknes Land?

2. Wo ist mein Helffer bliehen, der sich vor dieser Zeit so theuer mir verschrieben in meiner Niedrigkeit? Nun bin ich wie entseelet, und gantz zu nicht gemacht, weil mirs an Kräfften fehlet in der so schwartzen Nacht.

3. Daß nun kan meiner lachen das ungläubig Geschlechte, thun ihren Hohn draus machen, weil ich bin wie geschwächt, mit vieler Schmach umgeben von allen Orten her, daß stetig muß umschweben im tiefen Jammer-Meer.

4. Doch wird mirs noch gelingen auf der mühsamen Reiß, daß ich von Wunder-Dingen kan sagen, GOtt zum Preiß; der mich so wohl geleitet, und hat hindurch gebracht, auch offt die Eng erweitet in trüb und dunckler Nacht.

5. Da ich ging mit viel Brasten mein rauhe Pilger-Straß, dabey mit vielen Lasten beschweret ohne Maaß: hat doch die grose Güte mich wunderbar umstellt, daß nicht bin worden müde zum Wunder aller Welt.

6. So ist es dann getroffen, wann alles wie zernicht, und auch dahin das Hoffen, das Beste hingericht: dann kommt das Heil von oben, und schencket Güte ein, nach so viel Glaubens-Proben so bitterer Liebes-Pein.

7. Drum will ich alles tragen, was meinem GOtt gefällt, weil nach den Trübsals-Tagen erscheint ein andre Welt: nach den so vielen Proben, und manchem harten Streit werd ich GOtt stetig loben in alle Ewigkeit.

B

9.

BIn ich arm und kleine, daß verdecke mein Scheine: hält mich doch die Glaubens-Pflicht, daß ich stehe aufgericht.

2. Nichts wird mich mehr scheiden, wärs auch Schmertz und Leiden: ich bleib denen zugesellt, die sich JEsus auserwehlt.

3. Meines Geistes Sehnen machet mich gewöhnen, daß die reine Liebes-Lust stets erfülle meine Brust.

4. Wann mich in der Blüte labet seine Güte: ruh ich sanft in süser Still, und geniese seiner Füll.

5. Was ist wohl zu nennen, das uns möge trennen? wenn mein Freund mir thut so wohl, daß ich alles Guten voll.

6. Wer sich hat ergeben deme nach zu leben, was die reine Liebe lehrt, bleibt GOtt ewig zugekehrt.

7. Ist mein Geist erhoben, daß ich Ihn kan loben: bring ich meine Opfer dar auf dem reinen Danck-Altar.

8. So muß Krafft und Wesen machen mich genesen: und mich nehmen so dahin, daß ich gantz sein eigen bin.

9. Sie hat mich gezogen, daß mein Hertz bewogen: alles ihr zu geben hin, was ich hab und was ich bin.

10. Ich halt an mit Flehen, daß bald mög geschehen: daß ich aller Fülle satt, wo mich nach verlanget hat.

11. Auserwehlte Bräute! sehet die süse Beute: die uns JEsus theilet aus, wann wir kommen heim nach Haus.

12. Die Gedult muß krönen, wann wir uns gewöhnen: in dem Leiden stille seyn, gehen wir zum Himmel ein.

10.

BIn ich schon der Welt verborgen, und den Menschen unbekannt, wird doch dort an jenem Morgen in des neuen Menschen Stand, meine Ehr und Kron erscheinen, wann zu End das lange Weinen, da der viele Schmertz gestillt, und des Leidens Maaß erfüllt.

2. Drum will ich hier gerne dulten, folgen nach dem währten Lamm, das versöhnet meine Schulden an dem bittern Creutzes-Stamm: hilft mir aus so vielen Wehen, daß ich kan im Kampf bestehen; fällts auch schon oft saur und schwer, geht Es selber doch vorher.

3. Und hat mich auch zugezehlet der Gemeinschafft in dem Bund, die sich selbst mit GOtt vermählet, und mit Geist und Hertz und Mund,

hier

hier in diesem ganzen Leben, Ihm zu eigen sich ergeben, nur zu stehn bey seinem Recht, als ein jungfräulich Geschlechte.

4. Das da ohne End wird grünen hier und dort in jener Welt, und im innern Tempel dienen, wie es selbsten GOtt gefällt: da die Priester-Schaar mit Flehen allezeit vor GOtt thut stehen: opfern rein, ohn allen Fehl, als ein geistlich Israel.

5. Darum wallen wir mit Freuden hin, zur stillen Ewigkeit, achten weder Schmerz noch Leiden, weil uns Gottes Güt erfreut. Wo wir oft betrübt gesessen, und der Zions-Freud vergessen, hat Er uns sehr reich getröst, und aus Noth und Tod erlöst.

6. Dort wird sich erst völlig zeigen, was jetzt noch verborgen ligt, wann der Jammer ganz wird schweigen, wo so oft das Herz beseufzt. O! wie wohl wirds uns noch werden, wann wir von der Last der Erden sind entbunden ganz und gar, und der mancherley Gefahr.

7. Drum wohl denen, die durch Leiden, Creutz, Verachtung, Spott und Schmach gehen ein zu Zions Freuden, wo vergessen alle Klag. Wer auf diesen rauhen Wegen eingesammlet Gottes Segen, wird ohn Zeit und End erfreut in der frohen Ewigkeit.

8. Dann wird unser Schmuck erscheinen in viel Ehr und Herrlichkeit, der hier unter so viel Weinen, und viel Leiden zubereit: und weil uns der reinste Orden in dem Blut des Lammes worden, bleiben wir Ihm zugesellt hier und dort in jener Welt.

II.

BIn ich hier schon gering und klein, und trage viel Beschwerden, da oft der bittre Myrrhen-Wein mir eingeschencket thut werden mit reichem Maaß und Ueberfluß: wobey sich auch der Thränen-Guß sehr häuffig thut ergiessen, und machet das Herz zerfliessen.

2. So wird doch nimmermehr vergehn, was einmal angefangen, die Lieb wird heilen meine Wehn, und stillen mein Verlangen, und nehmen allen Kummer hin, der ehmals plagte meinen Sinn. Drum will ich auch ohn Zagen sehr willig Alles tragen.

3. Und ob schon manche Stunden seyn bey mir vorüber gangen, daß mir sehr heisser Liebes-Pein und brünstigem Verlangen mich hab gesehnet Tag und Nacht, daß den, der mich verliebt gemacht, ich wieder möchte finden, und mich mit Ihm verbinden.

4. Ich wurde aber nicht getröst, blieb Einsam und Verlassen, mein Heiland, der vom Tod erlöst, wolt mich nicht da umfassen: dieweil ich noch im fremden Land, allwo sein Name unbekannt, drum ließ Er sich nicht sehen, ich must alleine gehen.

5. Da thät ich mit gebeugtem Sinn fort wallen meine Straasen: und gab mich ganz mit Allem hin, daß Er mich solte fassen; weil seine heise Liebes-Pein mein Hertze so genommen ein, daß ich mich auch ergeben ohn Ihn nicht mehr zu leben.

6. Doch blieb in allem noch betrübt, weil ich nicht kont erweichen sein Herz, das mich doch erst geliebt, und nun wolt von mir weichen: doch gab ich mich zu frieden hin, hielt mich an den verliebten Sinn, solts auch noch länger währen, die Lieb wird nicht aufhören.

7. In diesem Sinn ging ich dann fort in vielem Leid und Wehen, jetzt kam ich zu der engen Pforte, must aber draussen stehen: weil da durft Niemand gehen ein, als wer von allen Dingen rein, und ich war nicht geschieden vom selbst erwehlten Frieden.

8. Dis war mir über Alles schwer und konte mich kaum fassen, weil schon in so viel Noth vorher, und nun solt Alles lassen: der Glaube war noch jung und klein, ich solte ganz geschieden seyn von Allem, was mein Leben; doch must ich es hingeben.

9. Gedachte aber auch dabey: was wills zuletzt noch werden, wann ich nicht werd des Kummers frey und von so viel Beschwerden. Doch da ich meint: nun ist es aus, ward ich in meiner Mutter Haus von meinem Freund empfangen, wornach ich trug Verlangen.

10. Da wurd ich von so vieler Freud in mir ganz aufgezogen, so daß vergessen alles Leid, weil mir mein Freund gewogen: allein ich hat Ihn kaum gesehn, wolt er schon wieder von mir gehn,

doch ließ durchliebes Blicken Er mir sein Herz zurücke.

11. Drum bin ich nun sehr wohl getröst, und leb in steetem Frieden; ich bin von Höll und Tod erlöst, von Freund und Feind geschieden. Und ob ich schon in meinem Gang noch oft muß trauren für Gesang; werd ich doch ohn Erbleichen mein rechtes Ziel erreichen.

12. Und währts auch bis ins Grab hinein, daß ich muß seyn betrübet, so soll doch diß mein Liebstes seyn, daß ich in Ihn verliebet. Und weil ich Ihn einmal ersehn, so leid ich willig alle Wehn, bis Er mir wird erscheinen, und nehmen weg mein Weinen.

D

12.

DAs kleinste Ich und Mein, das sich an mir erweitert: bringt solche Vielheit ein, die mich von GOTT abreisset.

2. O ewiger Verlust! wer damit ist umgeben: dem bleibet unbewußt der Friede und das Leben.

3. Drum ist das Ein so viel, das heißet nichts es haben: da kan man ohne Ziel an Gottes Güt sich laben.

4. O seliger Gewinn! wer diese Armuth findet, der bleibet immerhin mit Gottes Lieb verbunden.

5. Diß arm-seyn machet reich, es bringet Ruh und Frieden: und machet auch so gleich von aller Welt geschieden.

6. Es führet auch hinein in die geheime Kammer: und heißt uns ruhig seyn, nach viel gehabtem Jammer.

7. Daselbst genieset man von den geheimen Schätzen: die uns kein Reichthum kan noch alle Welt ersetzen.

8. Diß ist das Himmels-Brod, die diß erlanget haben, die können in der Noth am Nichtes-Seyn sich laben.

9. Diß machet alles Leid und Bitterkeit versüßen: u. läßt die Ewigkeit uns in der Zeit genießen.

10. Doch ist nur diese Höh im Demuts-Thal zu finden; dann wann ich abwärts geh, so kan ich sie ergründen.

11. Wer da gekommen hin, kan leben ohne Sorgen: dieweil sein reiner Sinn in Gottes Lieb verborgen.

12. O angenehme Still! wer die einmal gefunden: dem geh es, wie es will, er bleibt mit GOTT verbunden.

13.

DJe Lieb ist eine schöne Kron von Ewigkeit gewesen, und durch des keuschen Gottes Sohn uns wieder macht genesen, da er sich ließ sehr hoch erhöhn am Creutz, zu heilen unsre Wehn.

2. Die Lieb ist gar ein edle Blumm, mit Farben schön gezieret, und auch der Weisheit hoher Ruhm, die uns zu GOtt hinführet; sie triumphirt in allem Drang, zu preißen GOtt mit Lobgesang.

3. Die Liebe ist ein schönes Kleid, das uns wird angeleget, wann wir von allem sind befreyt, was sich offt in uns reget, wann wir sind worden faul und träg, zu wandeln auf dem Lebens-Weg.

4. Die Liebe ist ein süßer Brunn, der aus dem Felßen fließet, und aus der Seithen JEsu rinnt, da er für uns gestößet: da die Verächter seiner Ehr durchstachen Ihn mit einem Speer.

5. Die Liebe ist ein schöner Baum, gar lieblich im Gesichte; so bald sie findt im Herzen Raum, so zeigen sich die Früchte, und reichen dar den reinen Safft, daß wir zum Reißen neue Krafft.

6. Die Liebe ist ein schöner Krantz, so uns wird aufgebunden, wann wir gehn an den Freuden-Tanz, wo alles überwunden, und statt Verachtung Spott und Hohn, erlangt die edle Ritter-Kron.

7. Die Liebe ist ein schönes Licht, das allezeit thut scheinen, wenn es an Rath und Hülff gebricht, macht sie ein End dem Weinen: und löset auf den schweren Drang, wo uns offt Zeit und Weile lang.

8. Die Liebe ist ein Perlen-Stein, der sich nicht läßt verwunden, wer nur gräbt tief ins Herz hinein, da wird der Schatz gefunden, der vor so manche Zeit und Jahr, versteckt, verdeckt, verborgen war.

9. Die Liebe ist ein kühler Thau, so mich gar offt erquicket, wann meine dürre Herzens-Au viel Trübsals-Hitze drücket; sie hilfft offt aus viel Herzenleid, und macht ein End dem schweren Streit.

10. Die wahre Lieb weiß keinen Feind, sie achtet kein Betrüben, wird auch ein Freund gleich einem Feind, sie hört nicht auf zu lieben; sie bleibt und ist das höchste Gut, gibt offt den schwachen Kämpfern Mühe.

11. Die Liebe ist von Ewigkeit aus Gottes Herz geflossen, hilfft aus so vielem schwerem Streit, die ihre Reichs-Genossen: sie brachte sich selber in den Tod, daß wir erlöst vor aller Noht.

12. Wer diese Liebe in sich hat, ist fein und wohl geloffen, sein Unterricht ist hoher Raht, drum ist sein Ziel getroffen. O Lieb! ich bleibe stets an dir, sey du mein Leben für und für.

14.

DEr reine Geist aus GOtt hat mich berühret, gezogen aus der Welt, und hingeführet zur reinen Glieder-Zahl die GOtt erkohren, und sie durch seinen Geist hat neugebohren.

2. Das ist die höchste Lust, die uns kan rühren, wann uns der reine Geist thut selbsten führen ins innre Heiligthum, wo ohn Ermüden die Andacht steiget auf in sterem Frieden.

3. Ich bleib verbunden stehn in allen Wehen, weil mich die treue Lieb dazu ersehen: daß ich vereiniget mit denen Seelen, die allhier Tag und Nacht sein Lob erzehlen.

4. Das ist des Geistes Lust und Herz-Vergnügen; muß schon der blöde Sinn oft innen liegen: Gedult erwirbet Trost in allem Zagen, wann Hoffnung thut den Kampf zum Tod hinwagen.

5. Dann mein verliebter Sinn läßt mich nicht wancken, des reinen Geistes Zucht hält mich in Schrancken, zu eilen treulich fort nach jenem Leben, das uns die Freuden-Erndt zuletzt wird geben.

15.

DU währte Entsprießung aus Göttlicher Lieb! wie süß sind doch deine geheiligte Trieb: Denn wer sie genieset, muß werden versüsset, was sünster und bitter und schwarze und trüb.

2. O JEsu! mein Leben und einige Zier! ach laß dir gefallen zu wohnen bey mir. Kan ich dich nicht haben, sind andere Gaben verlohren, und wärs auch die schöneste Zier.

3. Vertreibe, O JEsu! im innersten Grund die Seiche, so offters mich tödlich verwundt: Sc kan ich eindringen, und laß mich erringen durch deine Gnade den ewigen Bund.

4. Ach! laß mich stets wohnen in deinem Gezelt, weil ich mir dasselbe vors beste erwählt. Viel heiliges Küssen man da thut genüssen, weil Geiste und Herze mit JEsu vermählt.

5. O JEsu Jehova! du liebliche Wonn; komm, leuchte doch in mir du göttliche Sonn: Und thu mich bemahlen mit deinen Licht-Stralen, so trag ich das Liebste, und Beste davon.

6. Mein Holder, mein Liebster und einige Lust, laß mir doch nichts anders mehr werden bewust: Als dich nur alleine zu lieben ganz reine: Ach! laß mich stets trincken an deiner Lieb-Brust.

7. Dich loben und lieben ist herrlich und schön, und also nur deinen Fuß-Tritten nachgehn: Läst nimmermehr wancken in heiligen Schrancken, wann Himmel und Erden auch solten vergehn.

8. Wie herrlich und lieblich wird schallen der Klang, wenn Jungfern chrt singen den neuen Gesang: Von Menschen erkaufet, im Blute getaufft; treu bleiben auf Erden im bittersten Drang.

9. Dann werden sie Chöre um Chöre dastehn, und also mit Freuden dem Lamme nachgehn: Mit schönesten Weisen, unendlich zu preisen den, so hat geheilet die Schmertzen und Wehn.

10. Komme alle ihr Frommen! frolocket zugleich, daß keines mehr werde noch matte noch weich: Im Dancken und Loben, in Leiden und Proben, dieweil wir erblicket das Göttliche Reich.

E

16.

ES geht mir tief zu Hertzen, wann nur daran gedenck, wie viele bittre Schmertzen mir täglich eingeschenckt: Ach! möcht ich doch bald sehen das Heil von oben her, sonst muß von Leid vergehen in diesem Jammer-Meer.

2. Wie viel und manche Wehen und bittres Hertzenleid oft über mich ergehen in der betrübten Zeit. Ach! wie hält sich verborgen das langerblickte Heil, daß so viel schwere Sorgen werden zu meinem Theil.

3. Ach! wem sol ich es klagen? wer weiß von dieser Noht? doch wil den Jammer tragen, solts währn biß in den Tod. Vielleicht hat GOtt ersehen nach seinem weisen Raht, wie mir hier sol geschehen auf seinem Lebens-Pfad.

4. Drum mich so hart getroffen die kümmerliche Zeit, daß fast dahin das Hoffen von Gottes Gütigkeit. Ach! wie sol ich erheben den matt- und blöden Sinn, mein kümmerliches Leben nimmt alle Krafft dahin.

5. Ist dann umsonst geloffen so manche Zeit und Jahr? sol dann mein langes Hoffen selbst sein verlohren gar? Doch wil, weil ich sehr müde, warten im Demuths-Sinn, biß das mir Gottes Güte nimmt meinen Kummer hin.

6. Ich kan es doch nicht sagen, wie seine grose Treu in meinem vielen Zagen mir hat gestanden bey: Wär dieses nicht geschehen in der betrübten Zeit, hät müssen ich vergehen von vielem Weh und Leid.

7. O! wie ist Gottes Güte so süse in der Eng, wenn man von Seufftzen müde bey so viel Noht-Geträng: Weil oft die schwere Lasten drucken den blöden Sinn in seinen vielem Brasten, daß aller Muhe fällt hin.

8. Wer hätte sollen meynen in seiner Jugend-Zeit, daß so ein langes Weinen und vieles Hertzenleid noch wäre durch zu gehen in dem so treuen Sinn, biß alle bittre Wehen nehmen das Alte hin.

9. Doch ist es nun getroffen, nach vielem Hertzenleid erwirbt das lange Hoffen die wahre Seligkeit. Bald werd ich Garben binden auf meinem Thränen-Feld, dann wird mein Glück sich finden in jener neuen Welt.

10. Drum wil den Jammer tragen, der mir ist aufgelegt, bald werd von Güte sagen, und wie uns GOtt oft trägt. Nach den betrübten Zeiten gehe man zur Ruhe ein, alwo die viele Leiden ewig vergessen seyn.

G

17.

Ganz still, von allem abgeschieden, da find ich meiner Seelen Ruh; es wird erworben solcher Frieden, wo nichts Geschaffnes was trägt zu. Da fließt mir ein die Segens-Fülle, wann ich von allen Bildern loß, und kan in unverrückter Stille der Weisheit ruhen in dem Schooß.

2. So kan ich allzeit richtig wandeln, wann ich der Weisheit Brüste trinck; sie thut gar wunderbar behandlen, wer einmal folget ihrem Winck. Sie theilt sich mit in reicher Maase; dann nimmt sie wieder alles hin; versucht, ob man auf ihrer Straase getreu, im reinen Liebes-Sinn.

3. Zwar, wollen viel das Kleinod haben, doch wann es an das Prüfen geht, thun sie sich an den Brüsten laben, wo die Weisheit von ferne steht, und läßt uns gehen eigne Wege, so meinen wir, es sey Gewinn, und weichen ab vom schmalen Stege, dann giebet sie uns gar dahin.

4. Wie manche Zeiten, Tag und Stunden hab ich im Elend zu gebracht? wann meint, es wär der Schatz gefunden, war es ein finstre schwartze Nacht. In diesen trüben dunckeln Zeiten, da offt gemeint, ich wär dahin, thät mich die Güte umher leiten, bracht alles ein mit viel Gewinn.

5. Daß gehen konte meine Strasen nach Zion hin, mit groser Freud, um wieder neuen Muth zu fassen, vergessen mein vergangnes Leid. So wird man nach und nach geübet zu seinem Glück in jener Welt, darum auch GOtt uns so geliebet, und selber dazu auserwählt.

6. Die Liebe die mich hat bewogen, daß die so schöne Zions-Stadt dem Glück der Welt weit vorgezogen, samt was sie sonst auch liebliche hat; die thät mir alles Leid versüssen, so offt ich mich hinzu gekehrt, ließ sie mich ihre Gunst genüsen, und macht mich rein wie Gold bewährt.

7. Drum kann vergessen aller Wehen, und wo es auch ging saur und schwer, dann wann dort werd am Reihen gehen mit dem reinen Jungfrauen-Heer: so werd ich andre Sachen sehen, als hier in dieser Sterblichkeit, die Freude wird nicht mehr vergehen, wird währen ohne Ziel und Zeit.

8. So offte ich pfleg zu gedencken an jenen schönen Freuden-Tag, wo man sich nicht wird weiter kräncken, weil gantz vergessen alle Klag: so werd ich ausser mir gezogen, weil die so grose

Herr-

Herrlichkeit hat alles Leiden überwogen und währen wird in Ewigkeit.

18.

Gelobet sey der grose GOTT, der sein Licht ließ aufgehen, und mir in meiner grosen Noth geheilet meine Wehen; da ich nicht wuste was noch thun, daß meint ich must verstossen seyn, weil ich so gantz verlassen muste gehen meine Strasen.

2. Soll es dann seyn um mich geschehn? dachte ich in meinem Zagen, daß man muß traurig umher gehn in Schmertzen und Weh-Klagen. O! Weh, ach weh! wo soll ich hin? sprach ich in dem betrübten Sinn; was hilfft mir seyn gebohren, wann man muß gehen verlohren.

3. Dieweil der Feind mit seinem Heer sehr hart auf mich gedrungen, als ob GOtt nicht mein Helffer wär, daß fast als wie bezwungen. Und war in meinem Trauerstand den besten Freunden unbekannt, und muste alleine tragen, weil ichs durfft niemand klagen.

4. Da sprach ich gantz zerschlagnen Muth, ach GOtt! wie wird mirs gehen? wann du in solchem Grimm und Muth die Sünde wilt ansehen? must ich als wie zerschmoltzen seyn, dann welcher Berg und Felsen-Stein, wird mich dann wohl bedecken vor solchem grosen Schrecken.

5. Jetzt dachte ich in meinen Sinn an meiner Jugend-Blüte, da ich gegeben so dahin, Hertz, Seele und Gemüthe, um gantz sein Eigenthum zu seyn, im reinen Sinn gantz Engelrein, ohn einigs Wiederstreben Ihm nur zu Ehren leben.

6. Und flehte Ihn inständig an: ach GOtt thu mir beystehen, du bist ja doch der helffen kan, sonst muß von Leid vergehen. Ich hab ja meinen Eyd und Bund zu dir gethan mit Hertz und Mund, und so mein gantzes Leben auf ewig dir ergeben.

7. Drum kann auch weder Höll noch Tod denselben Bund mehr brechen, weil du selbst als ein treuer GOtt mir thäst mit Eyd versprechen vor mich zu Sorgen Tag und Nacht, damit ich wird zurecht gebracht; vor mancherley Gefahren gar treulich mich bewahren.

8. Gar bald wurde mein Hertz getröst in meinen harten Pressen, und wurd, als wie vom Tod erlöst und wie in GOtt genesen. Drum danck ich ihm zu jederzeit vor seine grose Gütigkeit, die er mich lassen sehen in meinen vielen Wehen.

9. Und will auch all mein lebenlang von seinen Wundern sagen, und wie er mein in meinem Drang gepflegt, und mich getragen. Und steh: ach GOtt! steh ferner bey in dieses Lebens Wüsteney, daß ich kan frölich sterben die Seligkeit ererben.

10. Da ich dann in der Frommen Schaar, nach so viel Leidens-Proben, gesammlet, die GOtt immerdar ohn Zeit und Ende loben. Da wird dann aller Qual und Pein auf ewig hin vergessen seyn; und wird mit Freud gesungen, GOtt Lob! es ist gelungen.

H

19.

Hätte mein verliebter Sinn nicht gelernet sein Creutz zu tragen, als ich allezeit gin dahin, ich hätt es nicht dürffen wagen: weil die starcke Allmachts-Hand öffters mich so hart gedrungen; doch, weil ich mit GOtt verwandt, ist es mir zuletzt gelungen.

2. Drum will tapffer seyn die Bahn, biß ich werd im Sieg erjagen das gewünschte Canaan nach den langen Trauer-Tagen; dann wird Gottes Gütigkeit ewig mich in sehn vergessen, den so lang geführten Streit, der mich offt betrübet gepresset.

3. Auch will nimmer stille stehn, weil allort wird eingeschencket Freuden-Wein nach so viel Wehn, daß man des nicht mehr gedencket. Unser Elend über die Maas hier, in so viel Widerigkeiten unsre Erndte bringt Gottes Gnad eintmit so viel tausend Freuden.

4. Drum will eilen treulich fort, biß ich werd mit Freud eingehen zu der stillen Friedens-Port, wo geheilet alle Wehen. Bin ich schon gering und klein, offt mit vieler Schmach umgeben, so viel schöner werd ich seyn dort, in schönem Freuden-Leben.

5. Drum will ich zu jeder Zeit Gottes Gnad und Güt erheben, die mein Hertz so offt erfreut hier, in meinem Trauer-Leben. In dem mühsam Lebens-Lauf Er in Gnade mich thät tragen, und

 weil

3. Ach! wem sol ich es klagen? wer weiß von dieser Noht? doch wil den Jammer tragen, solts währn biß in den Tod. Vielleicht hat GOtt ersehen nach seinem weisen Raht, wie mir hier sol geschehen auf seinem Lebens-Pfad.

4. Drum mich so hart getroffen die kümmerliche Zeit, daß fast dahin das Hoffen von Gottes Gütigkeit. Ach! wie sol ich erheben den matt- und blöden Sinn, mein kümmerliches Leben nimmt alle Krafft dahin.

5. Ist dann umsonst geloffen so manche Zeit und Jahr? sol dann mein langes Hoffen selbst sein verlohren gar? Doch wil, weil ich sehr müde, warten im Demuths-Sinn, biß das mir Gottes Güte nimmt meinen Kummer hin.

6. Ich kan es doch nicht sagen, wie seine grose Treu in meinem vielen Zagen mir hat gestanden bey: Wär dieses nicht geschehen in der betrübten Zeit, hät müssen ich vergehen von vielem Weh und Leid.

7. O! wie ist Gottes Güte so süße in der Eng, wenn man von Seufftzen müde bey so viel Noht-Gedräng: Weil oft die schwere Lasten drucken den blöden Sinn in seinen vielem Braußen, daß aller Muhe fällt hin.

8. Wer hätte sollen meynen in seiner Jugend-Zeit, daß so ein langes Weinen und vieles Herzenleid noch wäre durch zu gehen in dem so treuen Sinn, biß alle bittre Wehen nehmen das Alte hin.

9. Doch ist es nun getroffen, nach vielem Herzenleid erwirbt das lange Hoffen die wahre Seligkeit. Bald werd ich Garben binden auf meinem Thränen-Feld, dann wird mein Glück sich finden in jener neuen Welt.

10. Drum wil der Jammer tragen, der mir zugelegt, bald werd vom Güte sagen, und wie treu GOtt oft pflegt. Auch den betrübten Zeiten gehet einmal zur Ruhe ein, dann die viele Leiden ewig vergessen seyn.

17.

O Jesu süß, von allen abgeschieden, da sind ich meiner Seelen Ruh; es wird erworben, sol-

cher Frieden, wo nichts Geschaffnes was trägt zu. Da fleußt mir ein die Segens-Fülle, wann ich von allen Bildern leer, und kan in unverrückter Stille der Weisheit ruhen in dem Schooß.

2. So kan ich allzeit richtig wandeln, wann ich der Weisheit Brüste trinck; sie thut gar wunderbar behandlen, wer einmal folget ihrem Wink. Sie theilt sich mit in reicher Maase; dann nimmt sie wieder alles hin; versucht, ob man auf ihrer Straase gerne, im reinen Liebes-Sinn.

3. Zwar, wollen viel das Kleinod haben, doch wann es an das Prüfen geht, thun sie sich an den Brüsten laben, wo die Weisheit von ferne steht, und laßt uns gehen eigne Wege, so meinen wir, es sey Gewinn, und weichen ab vom schmalen Stege, dann giebet sie uns gar dahin.

4. Wie manche Zeiten, Tag und Stunden hab ich im Elend zu gebracht? wann meint, es wär der Schatz gefunden, war es ein finstre schwarze Nacht. In diesen trüben dunckten Zeiten, da offt gemeint, ich wär dahin, thät mich die Güte umher leiten, bracht alles ein mit viel Gewinn.

5. Daß gehen konte meine Straßen nach Zion hin, mit groser Freud, um wieder neuen Muth zu fassen, vergessen mein vergangnes Leid. So wird man nach und nach geübet zu seinem Glück in jener Welt, darum auch GOtt uns so geliebet, und selber dazu auserwählt.

6. Die Liebe die mich hat bewogen, daß die so schöne Zions-Stadt dem Glück der Welt weit vorgezogen, samt was sie sonst auch Liebliches hat; die thät mir alles Leid versüssen, so offt ich mich hinzu gekehrt, ließ sie mich ihre Gunst genüssen, und macht mich rein wie Gold bewährt.

7. Drum kann vergessen aller Wehen, und wo es auch ging saur und schwer, dann wann dort werd am Reihen gehen mit dem reinen Jungfrauen-Heer: so werd ich andre Sachen sehen, als hier in dieser Sterblichkeit, die Freude wird nicht mehr vergehen, wird währen ohne Ziel und Zeit.

8. So offte ich pflez zu gedencken an jenen schönen Freuden-Tag, wo man sich nicht wird weiter kräncken, weil gantz vergessen alle Klag: so werd ich ausser mir gezogen, weil die so grose

Freude

Herrlichkeit hat alles Leiden überwogen und währen wird in Ewigkeit.

18.

Gelobet sey der grose GOTT, der seyn Licht ließ aufgehen, und mir in meiner grosen Noth geheilet meine Wehen; da ich nicht wuste aus noch ein, daß meint ich müst verstossen seyn, weil ich so gantz verlassen müßt gehen meine Strasen.

2. Soll es dann seyn um mich geschehn? dacht ich in meinem Zagen, daß nun muß traurig umher gehn in Schmertzen und Weh-Tagen. O! Weh, ach weh! wo soll ich hin? sprach ich in dem betrübten Sinn; was hilfft mir seyn geboren, wann nun muß gehn verlohren.

3. Dieweil der Feind mit seinem Heer sehr hart auf mich gedrungen, als ob GOtt nicht mein Helffer wär, daß fast als wie bezwungen. Und war in meinem Trauerstand den besten Freunden unbekannt, und musts alleine tragen, weil ichs durfft niemand klagen.

4. Da sprach in gantz zerschlagnen Muth, ach GOtt! wie wird mirs gehen? wann du in solchem Grimm und Wuth die Sünde wilt ansehen? müst ich als wie zerschmoltzen seyn, dann welcher Berg und Felsen Stein, wird mich dann wohl bedecken vor solchem grosen Schrecken.

5. Letzt dachte ich in meinen Sinn an meiner Jugend-Blüte, da ich gegeben so dahin, Hertz, Seele und Gemüthe, um gantz sein Eigenthum zu seyn, im reinen Sinn gantz Engelrein, ohn einigs Wiederstreben Ihm nur zu Ehren leben.

6. Und flehte Ihn inständig an: ach GOtt thu mir beystehen, du bist ja doch der helffen kan, sonst muß von Leid vergehen. Ich hab ja meinen Eyd und Bund zu dir gethan mit Hertz und Mund, und so mein gantzes Leben auf ewig dir ergeben.

7. Drum kann auch weder Höll noch Tod denselben Bund mehr brechen, weil du selbst als ein treuer GOtt mir thätst mit Eyd versprechen vor mich zu Sorgen Tag und Nacht, damit ich würd zurecht gebracht; vor mancherley Gefahren gar treulich mich bewahren.

8. Gar bald wurde mein Hertz getröst in meinen harten Pressen, und wurd, als wie vom Tod erlöst und wie in GOtt genesen. Drum danck ich ihm zu jederzeit vor seine grose Gütigkeit, die er mich lassen sehen in meinen vielen Wehen.

9. Und wil auch all mein lebenlang von seinen Wundern sagen, und wie er mein in meinem Drang gepflegt, und mich getragen. Und steh: ach GOtt! steh ferner bey in dieses Lebens Wüsteney, daß ich kan frölich sterben die Seligkeit ererben.

10. Da ich dann zu der Frommen Schaar, nach so viel Leidens-Proben, gesammlet, die GOtt immerdar ohn Zeit und Ende loben. Da wird dann aller Dunck und Pein auf ewig hin vergessen seyn; und wird mit Freud gesungen, GOtt Lob! es ist gelungen.

H

19.

Hätte mein verliebter Sinn nicht gelernt sein Creutz zu tragen, als ich alles gab dahin, ich hätt es nicht dürffen wagen: weil die starcke Allmachts-Hand öffters mich so hart gedrungen; doch, weil ich mit GOtt verwand, ist es mir zuletzt gelungen.

2. Drum wil lauffen fort die Bahn, biß ich werd im Sieg erjagen das erwünschte Canaan nach den langen Trauer-Tagen; dann wird Gottes Gütigkeit ewig machen seyn vergessen, den so lang geführten Streit, da man offt betrübt gesessen.

3. Auch wil nimmer stille stehn, weil aldort wird eingeschencket Freuden-Wein nach so viel Wehn, daß man des nicht mehr gedencket. Unser Elend säet die Saat hier, in so viel Niedrigkeiten; unsre Ernde bringt Gottes Gnad einmit so viel tausend Freuden.

4. Drum wil eilen treulich fort, biß ich werd mit Freud eingehen zu der stillen Friedens-Pfort, wo geheilet alle Wehen. Bin ich schon gering und klein, offt mit vieler Schmach umgeben, so viel schöner werd ich seyn dort, in jenem Freuden-Leben.

5. Drum will ich zu jeder Zeit Gottes Gnad und Güt erheben, die mein Hertz so offt erfreut hier, in meinem Trauer-Leben. In dem müden Lebens-Lauf Er in Güte mich thät tragen, und

weil fleiſig mercke drauf, kann ich alles auf Ihn wagen.

6. O! Erwünſchte Seligkeit! die einkommt nach ſo viel weinen: O! was Frieden nach dem Streit, der aldorten wird erſcheinen. Wo jetzt trauren für Geſang, wird man Gottes Wunder preiſen; nach dem rauhen Creutzes-Gang lebt man Ihn mit ſchönen Weiſen.

7. Auch jetzund wil ſchweigen nicht, ſagen, was an mir geſchehen, und wie mir ſein himmliſch Licht hat gezeigt den Weg zum gehen: der von Höll und Tode befreyt, nach ſo vielen tunckeln Zeiten, da man wird in Ewigkeit loben Ihn mit tauſend Freuden.

8. Halleluja ſey dem Lamm, das ſo hoch von GOtt erhoben, und geſchlacht am Creutzes-Stamm, auch geſiegt nach ſo viel Proben. Macht uns helle liecht und weiß, daß wir gehn ſchon hier bey Paaren? und Ihn dort zum hohen Preis loben, mit den reinen Schaaren.

20.

Höchſt vergnügend iſt ein Leben, wo das Hertz in GOtt erfreut, läßt ſich auch von nichts bewegen, was nicht Frucht der Seligkeit. Iſt die Weißheit ſelbſt im Rath, iſts getroffen mit der That.

2. Dann ich bin gar offt geſeſſen unter Babels Dienſtbarkeit, da mir wurde eingemeſſen Schmertzen, Jammer, bitters Leid. Aber nun iſt mir geſagt, ich wär wir zurecht gebracht.

3. Weil GOTT thut ſo treulich ſorgen, wann auch ſcheint wie ausgekehrt; gibt er Rath auf jeden Morgen, machet uns in Ihm bewährt. In der harten Kelter-Preß kommt das eitle in Vergeß.

4. Wann GOTT thut uns Dunckle treten, und ſo unſrer Schwachheit pflegt, ſeynd wir in den gröſten Nöthen! ob er uns gleich hebt und trägt. Doch, wer aushält in der Noth, dem iſt er ein treuer GOtt.

5. Hätt ich nicht mein Creutz getragen in der kümmerlichen Zeit, hätt ich nimmer lernen ſagen von der groſen Gütigkeit, die uns ſchenket ſo reichlich ein, wann man ſcheint verlaſſen ſeyn.

6. Jetzt ſieht man weit offen ſtehen, die ſo enge Lebens-Thür, wo mit groſer Freud eingehen die ſich ſelbſt verleugnet hier. Bey der Weißheit ſcharffen Zucht bricht herfür die edle Frucht.

7. Dann wer ſich kann dahin wagen, wo man nichts vor ſich behält, den thut Gottes Güte tragen, hat beſieget Zeit und Welt, dabey Friede nach dem Streit, weil ſein Hertz in GOtt erfreut.

8. Dann wer hier in dieſem Leben nicht kann alles geben hin, muß in vielem Elend ſchweben, kommet nicht zu dem Gewinn, der erwünſchten Leidens-Frucht, oder innern Geiſtes-Zucht.

9. Dann der Weißheit Licht kann geben beym Gedräng den Unterricht, daß man lernet himmliſch leben, wozu man ſich hat verpflicht. Wers aufs Euſerſte hinwagt, hat das Himmelreich erjagt.

10. Kann ſich ſelbſt und Welt beſiegen, achtet nichts der Feinde Spott; ſcheints, er müſte unten liegen, GOtt hilft wieder aus der Noth; löſet auf die viele Wehn, daß wir können weiter gehn.

11. Auf der ſehr mühſamen Reiſe, biß man kommt an ſeinen Ort, wo erlangt, was GOtt verheiſen und geht ein zur Himmels-Pfort. Da iſt aller Jammer aus, weil man kommen iſt nach Haus.

12. O! Wie wol hat der getroffen, der alſo iſt heim gebracht, wo das rechte Ziel getroffen, weil man alle Ding verſagt, um das ewig bleibend Gut; obs gekoſtet gleich viel Blut.

13. O! Wie werden wir uns freuen, wann der harte Streit zu End, und der Lieben und Getreuen all ihr Jammer umgewende. Wann diß groſe Heil erſcheint, wird man haben aus geweint.

14. Jetzund ſiehet man die Schaaren mit ſehr groſen Hauffen gehn, weil ſie in ſo viel Gefahren bleiben treu in allen Wehn. Nunmehr ſieht man ſie erhöht in viel Ehr und Mayeſtät.

15. Nun wil ich mich tief erſencken in das Meer der Ewigkeit, und auch nimmermehr gedencken der ſo ſehr betrübten Zeit. In der Gottheit Ungrund See iſt vergeſſen alles Weh.

16. Ich wil ferner GOtt befehlen meinen gantzen Glaubens-Lauf, und mich Ihm am Creutz vermählen, Er wird mich ſchon nehmen auf. Nach dem lang geführten Streit wird erlangt die Seligkeit.

J

21.

ICH bin dahin, weil ich ein solche bin, die im verliebten Sinn sich GOtt vermählet: in hoher Wahl, und starcken Ruf und Schall, zur Braut- und Jungfraun-Zahl hinzugezählet.

2. Drum bin erfreut, weil Gottes Güttigkeit, in dieser Gnaden-Zeit mich angeblicket: daß ich gab hin den treu verliebten Sinn, durch den ich Gottes bin, auch hoch beglücket.

3. Drum will jetzund mit Hertze und dem Mund die Wunder machen kund, die mir erwiesen, die Gottes-Lieb, die mich so hat geübt, weil ich so sehr verliebt, muß seyn gepriesen.

4. Dann sie mich hat versorget früh und spat, daß ihrem weisen Rath nicht wird entnommen; in so viel Noth, da Trähnen offt mein Brod, hat sich der treue GOtt mein angenommen.

5. Daß mir mein Kleid in der betrübten Zeit ist worden zubereit, daß ich werd tragen in jener Welt, wann vor den Trohn gestellt, die sich GOtt auserwählt, in Trübsals-Tagen.

6. O kommet all! die diesen Ruf und Schall, und hohe Liebes-Wahl haben vernommen, macht euch bereit, es ist nun bald die Zeit, daß Gottes Herrlichkeit plötzlich wird kommen.

7. Und seine Braut, die Er sich hat vertraut, aus seiner Seit erbaut in vielen Schmertzen; wird gehen ein, und die gewaschen seyn im Blut des Lammes rein. O keusche Hertzen?

8. Die diß erwählt, offt worden wie entseelt, veracht vor aller Welt, die werden wohnen, in dem Gezelt, wo JEsus Hochzeit hält; nun werden sie vermählt, und tragen Kronen.

9. O! Groses Heil, daß nun bald kommt in Eil, laß mir doch auch mein Theil mit denen werden, die du erwählt, und die zur Seit gestellt, erkauffet aus der Welt und von der Erden.

10. Daß ich mit kann gehn der Verliebten Bahn, wo jedes wie es kann, sein Lied wird singen. Ich bin erfreut, weil mich die Gnaden-Zeit alhier hat zubereit den Preiß zu bringen.

11 GOTT und dem Lamm daß von dem Himmel kam, und nahm sich unser an, daß wir befreyet vom Sünden-Spott, und von dem ewigen Tod, und allerletzten Noth, und gantz verneuet.

12. Diß ist die Freud und grose Seligkeit, so in der letzten Zeit einst wird erscheinen. Jetzt ist zu End Creutz Jammer und Elend, weil GOtt hat umgewendt das lange Weinen.

22.

ICH bin ein Täubgen ohn Eh-Gatt, gantz einsam und verlassen, sind offtmals weder Zweig noch Schatt, wo sich könt niederlassen mein matter Geist und müder Sinn, der sich allein gerichte dahin, das lieb verliebte Hertz zu finden, um sich in Lieb ihm zu verbinden.

2. So dencke ich hin und dencke her, in vieler Müh und Sorgen, vergiese fast ein Thränen-Meer, weil sich so hält verborgen mein liebster Freund, die reine Taub, an den ich nur alleine glaub; doch hoff ich, er wird sich noch paaren, und meinen Braut-Schatz mir bewahren.

3. Er ists doch selbst, der mir mein Hertz mit seiner Lieb entführet, und durch das Ziehen überwärts den reinen Sinn geführet: drum werd ich wohl nicht lassen nach, ich zehle Stunden Nacht und Tag, bis er mich wird in Lieb umarmen, und in der offnen Seit erwarmen.

4. In dieser Höl da sind ich Schatt, worin kan sicher rasten mein Geist, der sich so abgemattet in Hitz und Tages-Lasten, wenn in der keuschen Liebes-Pein er meinte fast verschmacht zu seyn: drum will ich mich in Hoffnung fassen, zur Ruh auf nichts mich niederlassen.

5. Als auf den blut'gen Creutzes-Stamm, woran die Lieb gehangen, und hat alda gehäffet an mein sehnliches Verlangen: diß ist der Ort, alwo ich nun will gantz gelassentlich auf ruhn, und lasse nicht mehr ab zu girren, bis er mich wird in sich einführen.

23.

ICH bin froh in meinem Hertzen, weil mich JEsus-Liebe kränckt: und mir heilet meinen Schmertzen, den er selbst mir eingeschencket.

2. Ich wär schier im Leid zergangen, weil mich seine Huld und Treu thät nicht mehr in Lieb um-

umfangen, und in Noth mir stehen bey.

3. Dann ich kont ihn nicht mehr spühren, seine treue Liebes-Gunst thät sich ganz in mir verlieren: alles Klagen war umsonst.

4. Meine Liebe machte Leiden, meine Leiden machten Pein: weil in den betrübten Zeiten muſt von ihm verlassen seyn.

5. Meine Thränen, die vergossen hier in meinem Trauer-Stand, waren meine Bunds-Genossen, wie es meinem GOtt bekannt.

6. Doch will ferner seiner warten, wie mir seine Huld zutheilt, seiner treuen Lieb nacharten, die mir meinen Schmertzen heilt.

7. So kan ich mit Freud hin wallen nach der stillen Ewigkeit, wo, nach Gottes Wohlgefallen, wird vergessen alles Leid.

24.

ICH bin getrost, und hoch erfreut, und kan in Hoffnung wallen, weil mir aus Gottes Gütigkeit mein Theil ist zugefallen. Ob mich schon oft noch Kummer drücket und Bitterkeit mich trancket, so acht ich mich doch hoch beglückt, weil so viel Heil geschencket.

2. Mein Kummer, den ich trage hier, thut mich zu GOTT hinleiten, und macht mich selig dort und hier, mit viel erwünschten Freuden. Und weil mein Herz in GOtt erfreut: so ist mir aller Kummer ein süser Traum, und Himmels-Beut, und nur ein sanfter Schlummer.

3. Dann Gottes Huld und Freundlichkeit hat mich so wohl berathen, und in so manchem bittrem Leid mich aller Sorg entladen; drum soll mich auch mein Lebenlang nichts mehr von ihme trennen, und will in allem Zwang und Drang ihn meinen Liebsten nennen.

4. Und hätt ich nicht zu jeder Zeit sein Liebes-Herz verspüret in meinem viel gehabten Leid, ich wäre abgeirret von meiner rauhen Himmels-Bahn, und ich bin eingetreten; drum bleibt er mir mein Helfers-Mann in allen meinen Nöthen.

5. Und muß sein groſe Wunder-Macht unendlich hoch erheben, weil er mich hat so wohl bedacht in meinem ganzen Leben; und scheinets auch schon offtermal, er habe mich verlassen, will bleiben ich in steter Wahl, und in Geduld mich fassen.

6. Und nehmen an von seiner Hand, was die mir zu will fügen, allhier in meinem Leidens-Stande: und lassen mich begnügen, wie seine Huld mir schencket ein durch seine Güte und Gnade, und trinck bescheert den Myrrhen-Wein auf meinem Creutzes-Pfade.

7. Ich bin im Geist sehr hoch erfreut, doch dabey tief gebeuget, wenn ich gedenck der Gütigkeit, die mir mein GOtt erzeiget: er führet mich gar väterlich auf den gehetzten Wegen, drum will ich auch hinwieder mich ihm zu den Füsen legen.

8. Und halte an bey seiner Treu, daß er mich nimmer lasse, in aller Noth mir stehe bey, bis ich im Tod erblasse: und schliese meine Augen zu im Jammer-Thal hienieden, daß ich entschlaf in süser Ruh und Gottes sanftem Frieden.

25.

ICH gehe nun in Hoffnung hin, und trage meine Schulden, im Leiden blühet mein Gewinn: drum will ich alles dulden.

2. Und ich mich schon oft ganz allein auf meinen Pilger-Wegen: schenket mir doch GOTT daneben ein so manchen Trost und Segen.

3. Drum freu ich mich auf jene Welt, da alles neu wird werden, dahin hab ich mein Ziel gestellt, drum acht ich kein Beschwerden.

4. Der reine Sinn nach GOtt hinan macht alles Drucken weichen: drum werde ich auf meiner Bahn mein rechtes Ziel erreichen.

5. Diß ist nun hier mein Wanderstab, drauf ich mich nun verlassen: hab auch sonst keine andre Hab, noch einig Ding zu fassen.

6. So ist mein Glück in Gottes Hand, dem hab ich mich ergeben: und weil Er mich ihm zu erkannt schon hier in diesem Leben,

7. So bin ich auch sehr wohl versehn mit Gottes Huld und Gnaden: weil sie geheilet meine Wehn und aller Sorg entladen.

8. Der Trost, der mir oft beygelegt, wann ich betrübt gesessen: der ists, der mich zu GOtt hinträgt, und machet mich genesen.

9. Drum werd ich nach vollbrachtem Streit und ausgeführten Proben allhort in alle Ewigkeit ihn ohne Ende loben.

26.

ICH gehe zwar so hin, und trage meinen Jammer, weil mir mein rechtes Looß wird werden dort zu Theil: wann ich werd gehen ein in meine Ruhe-Kammer, so folget endlich dann das lang gehoffte Heil auf meine Noth und Herzenleid, das ich getragen hier in dieser Sterblichkeit.

2. Ach wär ich einmal nur zu meinem Ziel gekommen, wornach sich lang gesehnt mein sehr verliebter Sinn: so wär ich von mir ab, und meiner ganz entnommen, dann müßte aller Schmertz und Kummer fallen hin. Nun aber, da ich noch beschwert mit mir, so wird das Hertz durch manchen Schmertz verzehrt.

3. Wie wird mein müder Geist allda so sanfte rasten, wohin die Hoffnung jetzt sich sehnt und eilet fort: nach viel gehabter Müh und schweren Tages-Lasten, wann ich werd gehen ein zur frohen Himmels-Pfort. Dann wirds auf ewig seyn dahin, wo ich in vielem Druck betrübt gesessen bin.

4. Bin ich schon sehr gering und klein auf dieser Erden, und mit so mancher Noth und bittrem Schmertz umstellt: so wird mir endlich doch, was ich gehoffet, werden, wann Glaub und Lieb im Streit zuletzt den Sieg erhält. Doch schencket mir oft die Hoffnung ein zum Trost, in meinem Leid, viel süsen Freuden-Wein.

5. Doch wird es anders seyn an jenem frohen Morgen, wann er wird schencken mir, was ich so lang gesucht: dann geht zu End mein Leid und viele Noth und Sorgen, da bring ich dann mit Freud die süse Leidens-Frucht mit vollen Garben heim nach Haus, die ich allhier gesäet mit vielen Thränen aus.

6. Und weil das keusche Lamm mich hat darzu erlesen zu helffen tragen nach sein Creutz in dieser Zeit: so freuet sich mein Herz, und ist in GOtt genesen. Dann dort werd ich gekrönt mit Preiß und Herrlichkeit, wenn aller Todes-schmertz zu End, und meine Glaubens-Fahrt im Haven angeländt.

7. Drum ruh ich auch so sanft in seines Willens Schrancken: wie es sein weiser Rath beschickt und machen will, das sey mein Looß und Theil, ich werde nimmer wancken, und in gelassenheit ihm innig halten still, dann ich bin ganz sein Eigenthum, diß ists, was mich erfreut, und meines Geistes Ruhm.

27.

ICH geh oft traurig hin und her, mit vielem Leid umgeben; so daß es mir fällt saur und schwer, und müde bin zu leben. Ich sehne mich dorthin, wo es wird besser werden, nach dem so müden Gang und Leiden hier auf Erden.

2. Da wird mein lang- und vieles Leid auf ewig seyn vergessen, und wo, in der betrübten Zeit, oft einsam bin gesessen: ganz Rath- und Hülfe-loß, im Jammerthal hienieden, und mußte sehen mich von Gottes Gunst geschieden.

3. Führwahr ist diß der gröste Schmertz auf dieser Welt zu nennen, wann auch das treue Liebes-Hertz uns ganz nicht mehr will kennen. Ach was vor bittre Pein? wo man so ganz verlassen, in lauter Elend muß gehn die betrübte Straasen.

4. Doch findet der verliebte Sinn, wenn lang genug gelitten, daß aller Schmertzen fället hin, und alle Feind bestritten, dabey erlangt die Kron, die in Gedult erloffen, so daß nach langem Schmertz endlich das Ziel getroffen.

5. Und weil ich dann bin heim gebracht, nach viel gehabtem Jammer, kan ich GOtt dienen Tag und Nacht in meiner stillen Kammer. Dann seine treue Gunst, die mich vor ihm macht stehen, hat meine Niedrigkeit in Gnaden angesehen.

6. Und mir mein Hertz genommen hin, daß ich mich thät verschreiben im allerreinsten Jungfraun-Sinn, ihm ewig treu zu bleiben. Diß hab ich mir erwählt zu meinem Theil auf Erden, ob ich schon wandern muß durch vielerley Beschwerden.

7. Alldort, in jener Herrlichkeit, da blühet meine Krone, wo selbst des Lammes Freundlichkeit wird seyn der Keuschheit Lohne. Drum seynd wir ihm getreu allhier, in Niedrigkeiten, weil es alldorten lohnt mit vielen tausend Freuden.

28.

ICH habe mir erwählt zu meinem Theil auf Erden, was mir alldorten einst in jener Welt

wird werden: muß ich schon oftermal mich ganz verlassen sehen; will ich doch in Geduld der treuen Lieb nachgehen.

2. Dann ihre Freundlichkeit hat mich an sich gezogen, und durch der Liebe Macht mein Hertze überwogen, daß ich gegeben hin ihr meinen ganzen Willen, um den verliebten Sinn mit Liebe zu erfüllen.

3. Darum ich auch allhier der eitlen Lust entsaget, und hab mit JESU mich ans Creutze hin gewaget: er ist doch ganz allein mein Liebstes hier im Leben, drum ich auf ewig mich zu eigen ihm ergeben.

4. Dann seine treue Lieb so sehr um mich geworben, daß er auch endlich gar am Creutz für mich gestorben: drum will ich auch allhier in Lieb ihn stets umfassen, weil er aus Lieb für mich den Himmel hat verlassen.

5. Und sich gegeben hin für einen Sünden-Bürgen, da er am Creutze sich ließ schlachten und erwürgen, und hat so wiederbracht, was sonsten war verloren, und uns zu seinem Leb und Eigenthum erkoren.

6. Drum will ich auch nichts mehr auf dieser Welt verlangen, als daß ich bleibe stets an seiner Liebe hangen: dann die hat mich besucht schon in der zarten Blüthe, und mich zu sich gebracht durch seine grose Güte.

7. Und muß ich schon noch oft im Elend umher gehen, und in der Leidens-Noth verliebte Thränen säen: will ich doch bleiben treu in dem, was ich geschworen, weil sie durch ihre Huld mich ihr hat auserkoren.

8. Und mich vereinet hier mit den verliebten Schaaren, die ihren Jungfraun-Schmuck auf dieser Welt bewahren: und einzig nur allein dem reinen Lamm nachgehen, bis es sie wird mit sich in sein Gezelt erhöhen.

9. Und machen gehen ein in die geheime Kammer, allwo vergessen ganz der viele Schmerz und Jammer: wir bleiben ihm getreu, bis es uns so erhöhet, so haben wir ein Gut, das nimmermehr vergehet.

29.

JCH lebe so hin, mein bester Gewinn ist, Lieben im Schmerz, dieweil mir dieselbe verwundet mein Herz.

2. Daß eitele Freud versaget zur Zeit, drum thu ich auch flehn: O JEsu! thu selber der Schwachheit beystehn.

3. Weil ich mir erwählt, daß werde gezählt zur Jungfrauen-Schaar, die folgen dem Lamme bey Paaren und Paar.

4. Dem will ich aufs neu zusagen die Treu, ob Elend und Noth auch öfters solt heissen mein tägliches Brod.

5. So weiß ich, es wird der treueste Hirt mein pflegen im Gang, wann öffters auch Zeiten und Weile wird lang.

6. Dann er mir allein der Liebste soll seyn, den ich mir vertraut, da ich Ihn verwundet am Creutze geschaut.

7. Drum bin ich erfreut; in dunckeler Zeit ist dieses das Best, daß er mich vom Tode und Hölle erlöst.

8. Und gehe es so hin, daß solche ich bin, mit Schmerzen umstellt: so ist es weswegen versaget der Welt.

9. In Leiden und Schmach zu folgen Ihm nach, wer Ihm so wird gleich, ererbet alldorten das Göttliche Reich.

10. Wer allhier verhöhnt, wird dorten gekrönt: Jungfräuliche Tracht gibt allem auf Erden auf ewig gut Nachte.

11. Nun hab ich mein Rechte mit diesem Geschlechte, als welches vermählt dem Lamme, und mit mir zur Brautzahl gezählt.

30.

JCH weiche nicht in meiner Noth, solt ich auch schon darin vergehen: das Leiden bringt uns hin zu GOtt, der hilft aus allen Wehen.

2. Mein Looß allhier auf dieser Welt ist, alles um Gottes willen leiden: weil es uns machet auserwählt, und lohnt zuletzt mit Freuden.

3. So bald mein Geist in GOtt erhöht, ist alle Lust der Welt verschwunden: und hab ein Gut, das nicht vergeht, in meinem GOtt gefunden.

4. Drum will ich auch mit allem Fleiß sein

Lob

Lob allzeit in mir vermehren: und singen auf die schönste Weiß mit denen Himmels-Chören.

5. So wird der Geist in GOtt erneut, und müssen weichen die Beschwerden: womit des Lebens Nichtigkeit beladen hier auf Erden.

6. Und weil mein Lauff zu GOtt hin geht, bin ich von aller Welt geschieden: und hab ein Gut, das nicht vergeht, und dabey steten Frieden.

7. Das Lamm, so dort erhöhet ist, und uns erkaufft von der Erden: müß ewig und zu jeder Frist von uns verherrlicht werden.

31.

ICH weiß gewiß, es wird noch werden, was Mich mit so viel Müh gesucht: nach so viel Trübsal und Beschwerden wird zeigen sich die edle Frucht.

2. Drum sey getrost in allen Wehen, O liebe Seel! und dulte dich: du wirst noch deine Wunder sehen, wie GOTT theilt aus so mildiglich

3. An allen, derer Glück verschwunden, so hier in dieser Welt erscheint: drum wird fürwahr was bessers funden, wenn man hat lang genug geweint.

4. Drum reiß ich fort mit meinen Lästen auf meinem Weg zum Vatterland: so wie es geht den fremden Gästen, die hier der Welt sind unbekannt.

5. Dort sehe ich mit vielen Freuden die reine Schaar am Reihen gehn: die selbst das sanfte Lamm thut leiten, nach viel gehabtem Leid und Wehn,

6. So sie getragen hier auf Erden, in dem gehabten Trauer-Stand: und in so mancherley Beschwerden, die aller Welt sind unbekannt.

7. Ich freue mich in meinem Hertzen, und preise den so guten GOtt: weil er in so viel Leid und Schmertzen mir hat geholfen aus der Noth.

32.

ICH weiß gewiß mein Theil wird mir in jener Welt noch werden; ob gleich in meinem Leben hier in mancherley Beschwerden muß wandern meine Pilger-Straaß: weil ich ein Fremdling worden, und sehe nur allein auf das, was mir wird seyn alldorten:

2. Da alles Leid und Traurigkeit wird ewig seyn vergessen, und wo in so viel schwerem Streit und Thränen oft gesessen: da ich oft dachte, ach! mögt mein Hertz im Leiden gar zergehen, so würd der bittre Liebes-Schmertz mir heilen meine Wehen.

3. Dann der mich so verliebt gemacht, und selbst hat überwogen: daß ich die eitle Welt verachte, und ihme nachgezogen: wird nehmen hin mein vieles Leid, und machen mich genesen, daß ich in süser Geistes-Freud kan alles leid vergessen.

4. Er führet mich gar wunderbar auf den geheimen Wegen, dann wo oft gantz kein Helfer war, thät er mir selbst beylegen die Gnade in dem tiefsten Grund: wo ich war in verlassen, machte er mir sein Erbarmen kund, thät mich mit lieb umfassen.

5. Und weil die stille Ewigkeit zieht meinen Geist von hinnen: so muß aufhören alles leid, wo ich gesessen innen. Des keuschen Kampfes edle Kron muß mir doch endlich werden, weil sie wird seyn mein Gnaden-lohn nach meinem lauf auf Erden.

33.

JEsu, meines Hertzens Freude, JEsu meine Lust allein, du bist meiner Seelen Weide, und mein Trost in Creutzes-Pein: drum will ich mein gantzes leben ewig dir zu eigen geben.

2. Dann nichts ist, das mich ergetzen, noch mir kan erfreulich seyn, als wann du mich lässest sitzen, JEsu, zu den Füsen dein: wo durch deine süse lehren sich mein Hertz kan zu dir kehren.

3. O du angenehme Wonne! O du süse Seelen-lust! gehe auf, du Gnaden-Sonne! und erfülle unsre Brust: wann wir mit Gebät und Flehen, HErr, vor deinem Throne stehen.

4. Dann thun deine Gnaden-Flüssen, und dein frischer Himmels-Thau sich so kräftiglich ergiesen auf die dürre Seelen-Au: daß in deinem Gottes-Wesen ich kan wiederum genesen.

5. Und so deines Geistes Früchten, durch den neuen Lebens-Saft, können sich in uns aufrichten, und erweisen ihre Kraft: daß wir mit viel Wunder-Weissen dir lob Ehr und Ruhm erweisen.

6. O du reines Seelen-leben! O du wahres Himmels-Brod! du thust selbsten dich uns geben,

um zu retten von dem Tod: der sonst mächtig zu verschlingen, und in ew'ge Quaal zu bringen.

7. Ja, wann ich diß thu betrachten, und erwäg in meiner Seel, ist es theuer mir zu achten, daß mein Freund, der ohne Fehl, mußt sein theures Blut vergiesen, und vor meine Sünden büßen.

8. Wer hat solche Liebes-Zeichen wohl von einem Freund gesehn? der sein Herz so tief kont beugen, und die Liebste lassen gehn in die offne Wunden-Höhle, zu vergnügen ihre Seele.

9. Diese Kron hat mir erworben das erhöhte Gottes-Lamm: es allein ist mir gestorben, und hing an des Creutzes Stamm. Ja sein sanfte und niedrigs Wesen ist vor allen auserlesen.

10. Und wann ich solt weiter sagen von der grosen Liebes-Treu, die mein Freund in diesen Tagen mir daneben leget bey durch den reinen Geistes-Mund in dem innern Seelen-Grund:

11. Find ich mich all zu geringe, solches nach der Würdigkeit hier in Worten vor zu bringen, weil wir noch in einer Zeit, da wir nicht vollkommen rein, und von uns geschieden seyn.

12. Drum will lieber hier mit Schweigen, und in Leidens-Niedrigkeit, mein Herz in den Staube beugen hier, in dieser Lebens-Zeit: damit auf geheime Weiße seine Liebe leidend preiße.

34.

O JEsu, schönstes Leben, dir bin ich ergeben, weil du mich geliebet, und so hast geübet: da die besten Thaten wolten nicht gerathen, weil das Liebst im Leben noch nicht übergeben:

2. In des Geistes Schrancken, wo dahin das Wancken da kein Widerstreben, in dem reinen Leben, an uns wird gefunden, weil wir sind verbunden, niemand zu betrüben auch in unserm lieben.

3. Dann wer dahin kommen, der ist auf genommen, zu den reinen Schaaren die dem lamm sich paaren; springen auf von Freuden, wann sie viel zu leiden, weil ihr ganzes leben ist dazu ergeben.

4. Diß sind Wunder-Sachen, wer es so läßt machen, dabey sich thut üben in dem Creutz zu lieben: kommen dunckle Zeiten, es sind Süssigkeiten. Wer den Schatz gefunden, heißt mit GOtt verbunden.

5. Jetzund will ich lieben, auch in dem Betrüben, weil ich diß gefunden in den Creutzes Stunden. Was ein gut Gewissen, wer darauf beflissen, daß er lerne schweigen, wann ihr andre beugen.

6. Diß sind Helden-Thaten, so aus dessen Gnaden, der zuvor sein leben für uns hingegeben: können wirs so wagen, wieder heiffen tragen, wann wir uns nur beugen, und sein stille schweigen.

7. Wann nicht mehr zu rathen mit den eignen Thaten, müssen seine kräfften zeigen die Geschäfften, die uns GOtt vereinen, nehmen hin das Weinen. Jetzt kan er selbst machen alle unsre Sachen.

8. Daß es sich muß schicken, auch dabey noch glücken, was wir auch sonst machen, sind es seine Sachen. Unser ganzes Wallen ist sein Wohlgefallen, weil wir uns ergeben Ihm zu Ehren leben.

9. Jetzund wil ich weinen, flehn, daß er den Seinen allen wolte rathen, wann ihr eigne Thaten ihnen aus den Händen, daß ihr Drehn und Wenden sich dir könne schmiegen, und zu Füsen liegen.

10. Alhier ist die Stille und Genaden-Fülle, was sich sonst wolt regen, muß sich niederlegen in Gottes Erbarmen, ruhn in seinen Armen. Jetzt ist auch gefunden, der sich ließ verwunden.

11. Und sein eigen leben für uns hingegeben, daß wir mit ihm sterben, und alldorten erben mit der Schaar der Frommen, die aus Trübsal kommen, loben GOtt mit Freuden in die Ewigkeiten.

35.

O JEsu treuster Hirte, meines Geistes Zierde, Bischoff meiner Seelen; labest mich im Hertzen, heilest meinen Schmertzen; deiner Wunden Hölen:

2. Machen mich zerfliesen, wann sie mir versüssen bitteres Ermatten ängstliches Bemühen, daß ich kan hin fliehen unter deinen Schatten.

3. Thu mich stets umarmen, faß mich mit Erbarmen; sey mein Trost im Zagen; wann ich schwach im lieben, durch so viel Betrüben, laß mich nicht verzagen.

4. Dann du bist der Deinen zuflucht, wann

sie

sie weinen, Retter ihrer Sachen; Helffer in den Nöthen, wann sie zu dir bätten, und nichts können machen.

5. O! Was tiefes Beugen, wann mit heilgem Schweigen in vollkommner Wonne, und reinen Geberden, als wie Engel-Heerden, vor dem Gnaden-Trohne.

6. Die sich dir ergeben, ganz zu Ehren leben, nach deinem Gefallen! wann sie gehn und weinen, daß sie seyn die Deinen hier, in ihrem Wallen.

7. So bin ich verschrieben, weil ich mich dem Lieben thät mit Eyd vermählen. Dis ist nun mein Wesen, daß ich Jhn erlesen zum Schatz meiner Seelen.

8. Weil er mich gezogen, und durch Lieb bewogen, hab ich mich ergeben ewig sein zu bleiben, und mein Werck so treiben hier in meinem Leben.

9. Dorten wird sichs zeigen, was mein tiefes Beugen hier auf dieser Erden; wann mit allen Frommen, dort werd eingenommen und verherrlicht werden.

10. Alles wird vergessen, wo man offt gesessen in viel Schmertz und Leiden: Alles wird versüsset, weil man GOtt genüset in viel tausend Freuden.

36.

JEzt kommt die Frühlings-Zeit der Blumen Zierd und Farben, sich wunder-schön ausbreit. Doch ist noch wol Gefahr, wann man sein nicht nimt wahr; denn bald, eh mans bedacht, kommt eine kalte Nacht.

2. Und nimmt den Schmuck dahin, der schönen Frühlings-Blicken; der kleine Kinder-sinn erschrickt vor der Gefahr, obs gleich noch nicht so war; der Sinnen Lieblichkeit vertreibt die rauhe Zeit.

3. Jezt will ich fangen an, ohn mich zu lassen schrecken, und wallen fort die Bahn: dann wer es wird versehn, durch Straucheln Stille-stehn, der kommt um seine Beut, weil er versaumt die Zeit.

4. Jndessen [illegible] hin in Leiden Dulden Hoffen, und acht[illegible] winn, wann gehe hin und her, als ob ke[illegible]är; dadurch wird man recht klein, [illegible] Himmel ein.

5. Wann ich [illegible] sen steh, und mir nichts weiß zu rathen, tröst mich des Creutzes Weh, weil diß mein Wander-stab, und reiche Glaubens-Haab, mein Schmuck und Jungfraun-Zier in meinem Leben hier.

6. Jezt geb ich Preis und Ruhm dem grosen GOtt von Ehren, weil er mich um und um in Gnad und Güt bedacht, und hin zur Schaar gebracht, die Er als Kinder führt, und selbst ihr Thun regiert.

7. Muß ich verlassen stehn, wenn seine Güt verborgen, und traurig umher gehn, wann schöne abgeirrt, ist er mein treuer Hirt, und führt mich auf die Weid, wo meine Seel erfreut.

8. So wachse ich dann auf in diesen fetten Auen, und kommt mein Glaubens-Lauf so nach und nach heran, alwo zum End die Bahn, und meine Trauer-Zeit belohnt mit lauter Freud.

9. Drum will so gehen hin, und achten kein Betrüben, dann der verliebte Sinn, hat es gar wohl bedacht, daß dort die Creutzes-Nacht in jener Ewigkeit einbringt viel tausend Freud.

37.

JEzund kan wohl schlafen, wer nichts hat zu schaffen bey dem schönen hellen Licht, stehet nicht in seiner Pflicht.

2. Jch will lieber eilen, und mich nicht verweilen, weil bald eine Zeit bricht ein, die uns wird erfreulich seyn.

3. Wer dann wohl geschmücket, wird dann seyn beglücket, aber wer es hat versehn, der wird müssen draussen stehn.

4. Jezund laßt uns wachen, weil wir können machen, daß wir kommen zu dem Heil, so den Frommen wird zu Theil.

5. Sind wir gleich verborgen, wann in vielen Sorgen, wir die Zeit offt bringen zu, und daneben wenig Ruh.

6. Wird es doch noch kommen, daß wir mit den Frommen, unsre Garben bringen ein, dann wirds so viel schöner seyn.

7. Ob wir schon mit Schmertzen und verwundetem Hertzen, bringen zu die Lebens-Zeit; es bringt endlich lauter Freud.

8. Dann die Leidens-Tage müssen Früchte ma-

tragen, und wenn dieſes nicht geſchicht, brechen ſie die Mutter nicht.

9. Nun iſt es geſchehen, GOtt hats angeſehen; daß wir einſam und allein, darum ſchenckt er Güte ein.

10. Und thut uns verſüſſen, wo wir haben müſſen gehn ſo einen rauhen gang, unter ſo viel Druck und Drang.

11. Darum laßt uns preiſen GOtt mit ſchönen Weiſen, weil er uns ſo wohl bedacht, und dem Leid ein End gemacht.

38.

JEzt will ich frölich ſingen von Gottes Güt und Gnad, weil Er es läſt gelingen nach ſeinem weiſen Rath. Nach den betrübten Zeiten, und ſehr verlaſſnen Stand, lohnt GOtt mit ſo viel Freuden, macht ſeine Güt bekannt.

2. Wann über mich ergangen viel Trübſal wie ein Meer, thät mich in Güt umpfangen der Troſt vom Himmel her, des muſt zum Seegen dienen mein ſehr verlaſſner Stand, und Wunder-ſchön ausgrünen, weil ich mit GOtt verwand.

3. Doch iſt es hart zu tragen, wann man muß umher gehn, und ſeyn als wie geſchlagen, von GOtt verlaſſen ſtehn. Wann auch der Liebſten Freunde verſchloſſen iſt ihr Hertz, daß ſcheint ob wärens Feinde. O was ein bitrer Schmertz.

4. Wann alle Winde wehen, daß finſter um mich her, ſo läßt mein Freund ſich ſehen, zeigt, daß er Helffer wär. Wann ich verlaſſen ſcheine, von Hertzen ſey betrübt, daß von viel Trauren weine, wär ich von Ihm geliebt.

5. Und thäte vor mich ſorgen, doch, als ob ers nichts wär, damit es bleib verborgen vor denen um mich her. Jezt kan von Güte ſagen, weil ſeine Freundlichkeit thut ſelber heben, tragen in ſo viel bitterm Leid.

6. Drum ſind es leichte Bürden dem lieb-verliebten Geiſt, ob er auch müde würde, eh er gantz heim gereiſt. Es bringet lauter Segen nach Gottes weiſen Rath, weil er iſt auf den Wegen, nach jener Zions-Stadt.

7. O Wunder! über maſen, jezt freu ich mich gantz ſehr, man ſieht ſich niederlaſſen ein Jungfräuliches Heer. Ein Lämmlein thut ſie weiden auf grüner Au gar ſchön, ſie hüpffen auf von Freuden, hold-freundlich anzuſehn.

8. Wer hätte ſollen dencken in der betrübten Zeit, daß GOtt zuletzt ſolt ſchencken ſo viel Vergnügſamkeit; dann man kans nicht ausſagen, wie manches Hertzenleid ſie ſtets umher getragen, in der betrübten Zeit.

9. Ob er gleich abgemeſſen, wie weit es gehen ſoll; ſcheints doch, man wär vergeſſen von allem Gottes Wohl. Doch wird man ſo geſeget, und auserwählt gemacht zu dem, wo man dort träget die ſchönſte Kleider-Tracht.

10 Daß man auch kann mit gehen zum Freuden-Saal hinein, wo man nach ſo viel Wehen ſchencket den reinſten Wein. Jezt muß das Beſte werden der edlen Jungfraun-Zahl, vor ihre Schmach auf Erden, nach hoher Gottes-Wahl.

11. Kaum wird man können ſagen, was bey dem frohen Feſt vor koſten aufgetragen; wie ſichs anſehen läſt, ſo iſt die Braut verneuet, in Gold ſehr ſchön gekleidt; die Jungfraun ſind erfreuet in alle Ewigkeit.

K

39.

KOmm doch bald mein liebſter Freund, weil von viel Verlangen mich ſchon faſt zu todt geweint, biß du kommſt gegangen, und mir deiner armen Magd Troſt einſchenckeſt, an den Brüſten tränckeſt.

2. Das würd mir erquicklich ſeyn, und gantz hinweg nehmen, die verliebte Liebes-Pein, und des Geiſtes Grämen: das ſo manches Jahr und Tag umgetragen, daß nicht aus zuſagen.

3. Um die wahre Seligkeit einſten zuerlangen, wo der Geiſt in GOtt erneut, und gar ſchön wird prangen: in dem allerſchönſten Schmuck, als die Bräute angekleidt in Seide.

4. Wo vergeſſen alle[illegible]mut den Trauer-Stunden, da der hart[illegible]re Streit brachte ſo manche Wunden, [illegible] Grämen in dem Geiſt, und im Hertz[illegible] viel tauſend Schmertzen.

5.

5. Drum sey mir nicht so verstellt, du, mein Heil und Leben, weil ich alles auf der Welt hab um dich hingeben. Laß mich doch dein reines Liecht ganz durchdringen, so wird mirs gelingen.

6. Dann, wie sol mein Hertze sich also können fassen, wann ich muß so jämmerlich gehen meine Strasen: und mit Trähnen ohne Ziel so fort setzen, und den Weg benetzen.

7. Und was mir das schwerste ist, darff ich kaum aussagen: doch, weil du mein Liebster bist, wil ich es doch wagen. Dann so bald du wirst dein Ohr zu mir neigen, wil ich dirs anzeigen.

8. Es ist zwar mein Jammer-Stand dir nicht ganz verborgen; weil du dich von mir gewand in so schweren Sorgen. So muß meine Noht allein umher tragen, bey so vielem Zagen.

9. Weil dabey nicht wissen kan, obs also beschlossen, daß auf meiner Trauer-Bahn ewig sey verstossen. Ganz ohn Hoffnung und Glauben, und Vertrauen, dich nicht mehr zu schauen.

10. Ach! der grosen Noht und Pein, wo ich in muß schweben; was wird wol das Ende seyn des betrübten Lebens? Solt ich dann wol da mein Ziel erst erreichen, wann werd Tods erbleichen.

11. Da mögt wol mein müder Geist in der Stille rasten, wann er solche Ruh geneußt, die befreyt von Lasten. Doch sorg ich, daß dis mein Zeitlichs Hinsterben, mich nicht macht zum Erben.

12. Kommt mir aber dis mit ein, daß der Glaubens-Funcken hält in bitrer Todes-Pein, bin ich wie ertruncken, daß mein Schmertzen wie dahin und vergessen. Jetzund bin genesen.

L

40.

LLeben, Leiden, Dulden Hoffen hat sein Ziel in GOtt getroffen, kommt das Klein-seyn noch dazu, bleibt man ewig in der Ruh.

2. Darum will ich alles tragen, auch kein Wörtlein dazu sagen: scheints, ich wäre gar dahin, ich bin doch das, was ich bin.

3. Ich habs dörffen kecklich wagen, Welt und allem abzusagen: dann der ausgeleerte Stand machet seyn mit GOtt verwandt.

4. Wer was wolt in Händen halten, eh ers meynte, würd erkalten, dann der Creaturen Dunst löscher aus die reine Brunst.

5. Drum hab ichs ganz wollen machen, es leidt keine halbe Sachen: wer will Gottes eigen seyn, muß Ihn lieben ganz allein.

6. Hätt ich es nicht können wagen, allem freudig abzusagen: es wär mir nicht kommen ein, daß ich kan so selig seyn.

7. Dieser Weg ist voller Freuden, wann man nur nicht tritt zur Seiten, das Gewissen machet Beut, in der grösten Traurigkeit.

8. Jetzund will ichs weiter wagen, daß ich auch lern Bürden tragen, wo es ganz betrübt hergeht, will mit Wachen und Gebät,

9. Mich im Glauben übergeben, ohne Trost, vergnüget leben, dabey preisen Gottes Gnad, die er mir erwiesen hat,

10. In so manchen trüben Zeiten, da ich offt in vielem Leiden bin gegangen hin und her, als ob ganz kein Helffer wär.

11. Nunmehr hab ich Ruh gefunden, weil ich mich mit dem verbunden, der mich hat am Creutz geliebt, und mich auch darinn geübt.

12. Dem sey auch mein ganzes Leben, so entblöset übergeben, dann der treue Kinder-Sinn hat mein Hertz genommen hin.

13. Daß ich alles so hingeben um das Glück in jenem Leben, das erlangt nach so viel Leid, in der selgen Ewigkeit.

W

41.

WEin Freund hat mich bewogen, durch seinen reinen Sinn, mein Hertz an sich gezogen, daß ich es gab dahin: die angenehme Blicke, die mich verliebt gemacht, waren die sanfte Stricke, daß ich an ihn gebracht.

2. Es ging dann an ein Hertzen, meint zwar, daß nimmer nicht mich treffen würd ein Schmertzen: das Huld-reich Angesicht würd mir nicht mehr erbleichen, bis ich die volle Beut alldorten würd erreichen in jener Ewigkeit.

3. Alleine, was ein Wunder? eh ich mich um

thät

thät sehn, ging meine Sonne unter, und ich mußt traurig stehn: da ging es an ein Zagen, weil ich noch jung und klein, und konte kaum ertragen so gar verlassen seyn.

4. Wie hart war da zu leben dem jungen Kinder-Stand, weil ich hat hingegeben mein Liebstes aus der Hand: doch hielt ich an mit Flehen in tief gebeugtem Sinn, bis daß mir meine Wehen wurden genommen hin.

5. O treuster meiner Seelen! ich laß dich nimmermehr, was soll das sorglich Quälen? ich sehe ja vorher: wie du zu allen Zeiten mich hast so wohl versehn mit Trost und Süßigkeiten in meinen Leidens-Wehn.

6. Ich war ja nie vergessen, wann schon mein Trauer-Sinn, wo ich betrübt gesessen, gemeint ich wär dahin: ließ er sich doch bald sehen, und both mir seine Hand, ließ mich nicht länger gehen in meinem Trauer-Stand.

7. So thät sich oftmals kehren zu mir mein liebster Freund, und thät dem Unfall wehren, wo ich es nicht vermeint: wann ich in trüben Zeiten bey nah zu Fall gebracht, so stund er mir zur Seiten, hielt selber vor mich Wacht.

8. Ob es schon scheint ein Schmertzen, von ihm verlassen seyn, so ist es doch im Hertzen nur eine Liebes-Pein: weil seine Treu vor allen schon hat zuvor ersehn, nach seinem Wohlgefallen zu heilen unsre Wehn.

9. Drum will in allen Nöthen ich leiden in Gedult, und in den gröstẽ Nöthen erwarten seiner Huld. Trag ich schon viel Beschwerden hier in der Sterblichkeit, dort wirds schon besser werden in jener Ewigkeit.

42.

MEin Geist ist hoch erfreut, und brennet vor Verlangen, daß ich zum Ziel gebracht, wo JEsus vorgegangen: und meinem Glaubens-Lauf geöffnet so die Bahn, wo der verliebte Sinn auch nimmer irren kan.

2. So walle ich dann hin im Glauben, Lieb und Hoffen, bis ich mit voller Krafft mein rechtes Ziel getroffen: und fällt mir in dem Lauf gar oft was Tödlichs für; werd ich doch gehen ein zur engen Himmels-Thür.

3. Dann mein verliebter Geist bleibt unverrückt in Schrancken, wo er sonst öftermal durch hin und wieder Wancken geirret von der Bahn und reinen Liebes-Sinn; nun aber hab ich mich auf ewig geben hin.

4. Zu bleiben recht getreu wie GOtt mich selbst will leiten, durch Leben oder Tod und viel Gefährlichkeiten: werd ich nur zubereit zum Loos der wahren Frommen, vereinet mit der Schaar, die aus viel Trübsal kommen.

5. Der Eid ist doch gemacht um nimmermehr zu weichen, bis daß das rechte Ziel ich werd in GOTT erreichen: mein Kampf-Platz heißt Gedult, der Sieg Gelassenheit, so endet sich zuletzt der viele harte Streit.

6. Und weil mein Leben hin an meinen GOtt ergeben, veracht ich Welt und Zeit, und alles Widerstreben: Die Lieb wird halten aus, verdoppeln das Verlangen, bis daß ich gantz und gar im Meer der Lieb zergangen.

7. So bin ich heim gebracht nach vielerley Beschwerden, die Kron ist beygelegt, die mir alldort wird werden: der reine Jungfraun-Schmuck, das helle weisse Kleid, wird mich verklären dort in jener Ewigkeit.

43.

MEin Geist ist überwogen von starcker Liebes-Macht, die mich an sich gezogen, und in Ihr Netz gebracht: befreyt von allen Lästen, die offt sehr harte preßten, wann man wie nichts geacht.

2. Nun darf ich nicht mehr klagen, wie vor der Zeit geschehn, weil alle meine Plagen, samt viele bittre Wehn, sind gantz hinweg genommen, dieweil die Wahl der Frommen mir thut zur Seiten stehn.

3. Was soll ich weiter sagen, weil mich die hohe Güt in Liebe schon getragen in meiner Jugend Blühe. Er kauffet von der Erden, damit ich könne werden am Leibe ein Mitglied.

4. Nun will ich nur so lallen, weils doch nicht sagen kann, wie sie in meinem Wallen geführet mich die Bahn. Wills nur so auf sie wagen, sie wird es mir schon sagen, wann gleite in dem Wahn.

5. Diß iſt ſchon meine Freude alhier im Trauer-Thal, die angenehme Weyde, ſo bey der heilgen Wahl; die ſich im reinen Lieben, dem keuſchen Lamm verſchrieben, gebracht zur Jungfraun-Zahl.

6. Soll ich mich dann nicht freuen, in dem verliebten Sinn, weil ich an den Getreuen alſo verlobet bin: der allen meinen Schmertzen, und Wunden in dem Hertzen, genommen gar dahin.

7. Wann ich nur thu gedencken, was ſeine Gütigkeit für Gutes thät einſchencken in der betrübten Zeit, da noch nichts wuſt zu ſagen, was Läſten ſind zu tragen, entfernet noch ſehr weit.

8. Drum wird mich nichts mehr ſcheiden von dem vereinten Band, ich achte Creutz und Leiden zu ſeyn mit GOtt verwandt. Der Vorzug der Erwählten beſiegt wol tauſend Welten in dem ſo niedern Stand.

9. Muß ich jetzt gleich noch wandeln im engen Creutzes-Tahl und mich laſſen behandeln, als ob ich nicht zur Zahl gehört, und ſey gezählt, die ſich dem Lamm vermählt; ſo bleibt mir doch die Wahl.

10. Es wird doch endlich kommen, wann bricht die Zeit hervor, da gantz hinweg genommen der ſchwartze Trauer-Flor. Dann wird gantz ſeyn vergeſſen, wo man betrübt geſeſſen. Jetzt ſteigt man hoch empor.

11. Dann wird man Wunder ſehen, die nie geweſen ſeyn, wann GOtt ſo wird erhöhen und anders ſchencken ein, die niemand hier gekennet, nur Dumm und Thor genennet, das müßt ihr Beſtes ſeyn.

12. Nun iſt GOtt hoch erhoben als Herrſcher aller Welt; man wird Ihn ewig loben im hohen Himmels-Zelt. Dis wird den Heilgen werden, weil ſie alhier auf Erden gethan, was Ihm gefällt.

44.

MEin Geiſt iſt wie im Lauf ermatt, von brünſtigem Verlangen: findt in der Hitze wenig Schatt, daß ſchier von Leid vergangen.

2. Mein Leben iſt als wie dahin, weil meine Krafft verſchwunden, denn was zuvor war mein Gewinn, macht jetzt ſo viele Wunden.

3. Solls dann umſonſt geweſen ſeyn, daß ich ſo viel geliebet, weil offt als muſt verſtoſſen ſeyn, wann ich ſo hart geſiebet:

4. Auf meinem Weg der Seligkeit, den ich hab angetreten; Dacht nicht an ſo viel bitteres Leid, das mich ſo offt betreten.

5. Doch hab zu meinem Theil erwählt in meinem gantzen Leben, zu ſuchen nur, was GOtt gefällt ohn einigs Widerſtreben.

6. Ach! aber ach wie viele Noht, und manche bittre Wehen, daß öfters ſprach: O trener GOtt! thu mir in Gnad beyſtehen.

7. Doch bleibts, in dem verliebten Sinn ja nimmermehr zu weichen: und weil ich Gottes eigen bin, werd ich mein Ziel erreichen.

8. So wall ich hin nach jener Welt, thu mich an nichtes kehren, weil ich von GOtt bin auserwählt, thut er mich ſelber lehren.

9. Dann ſeine Treu, die mich berührt in meiner Jugend-Blüte, die iſts, die mich bisher geführt durch ſeine groſe Güte.

10. O JEſu! du mein einzigs Theil, dir hab ich mich ergeben: denn du biſt meiner Seelen Heil, und mir das Liebſt im Leben.

11. Drum leget ſich mein Hertz aufs neu zu deinen Füſen nieder, weil du die erſte Liebes-Treu in mir erwecket wieder.

12. Und ſehe deine Gnad und Gunſt, die mir ins Hertz geſchrieben, und mich geliebet gantz umſonſt; obs gleich offt macht Betrüben.

13. Und ob ich ſchon zum öftermal mich finde ſehr verlaſſen, in manchen Nöthen und Trübſal muß gehen meine Straſen;

14. So hab ich doch kein andre Freud allhier, auf dieſer Erden: als daß ſo werde zubereit, dort verherrlicht zu werden.

15. Und nehm es an von deiner Hand, dann die wird mir beylegen: wie es mir nutz in meinem Stand; und allzeit meiner pflegen.

16. Drum bin ich ſtill und heim gebracht, nach ſo viel Leid und Jammer; fällt ein ein dunckle Trauer-Nacht, ich ruh in meiner Kammer.

45.

MEin innigſtes Sehnen nach Göttlichem Sinn iſt gäntzlich gerichtet alleine dahin: von allen vergänglichen Dingen auf Erden von innen und aufen befreyet zu werden.

2. Sonſt bleibet mein Tichten ein nichtiger Wahn, wann mir ſich nicht öffnet die Göttliche Bahn: doch will ich in Dulten und Hoffen und Schweigen treu bleiben, und flehen mit tiefeſtem Beugen.

3. O JEſu! mein Leben und innigſte Luſt, wie lechzet mein Herze, wie brennet die Bruſt: daß ich dich doch möchte in Liebe umfaſſen, und alſo in Ewigkeit nimmermehr laſſen.

4. Doch will ich erwarten in vieler Gedult, bis er mich umgiebet in Gnade und Huld: und ſolt mir zuweilen das Herze zerflieſen, ſo wird er doch endlich mein Leiden verſüſen.

5. Er weiß doch am beſten, was nützlich und gut, und wann auch ſchon ſincket zuweilen der Muth: ſo werd ich doch nimmer im Hoffen erliegen, bis daß ich gefunden das wahre Vergnügen.

46.

MEin ſo ſehr verliebtes Herz hat ſich Gottes Huld ergeben, wann ich ſincke niederwärts, ſchenckt er mir das Liebſt im Leben. O! was Segen und Gewinn, wer ſich ſo ergeben hin.

2 Dann da wird man wie erneut, weil man ſiehet lauter Sachen, die der Welt und Eitelkeit vor der Zeit ein Ende machen. Geht man offt und iſt betrübt, wird man nur noch mehr verliebt.

3. Fort zu ſetzen ſeine Reiß frölich, mit ſehr ſtarcken Schritten; nach viel bitterm Todes-Schweiß folgt der unverwelckte Frieden, da man GOtt in groſer Freud loben kan ohn End und Zeit.

4. O Was groſe Wolluſt wird mein ſo müder Geiſt genüſen, wann der treue Seelen-Hirt ſelbſt mein Leiden wird verſüſſen, da ich ging, und war betrübt, weil in Ihn ſo ſehr verliebt.

5. O Mein Hirt und auch mein Lamm! ſey mein Leit-Stern in dem Gehen; haſtu an dem Creutzes-Stamm mich zu deiner Braut erſehen. Bin ich Dein und du bleibſt mein, wird die Liebe ewig ſeyn.

47.

MEin ſo ſehr verliebter Sinn hat mein Herze überwogen, daß ich gabe alles hin, gantz vom Eitlen abgezogen. Drum hat GOtt durch ſeine Wahl mich gebracht zur Jungfraun-Zahl.

2. Die die eitle Welt verſagt, und ſich aller Ding begeben; es aufs euſerſt hin gewagt, um das reine Jungfraun-Leben: weilen ſie dazu erſehn, nur dem Lamme nach zu gehn.

3. O du reiner Liebes-Sinn! dir hab ich mit Eyd verſprochen, mich zu eigen geben hin, treu zu bleiben unverbrochen; Tag und Nacht ohn Ziel und Zeit, dir zu Dienſte ſtehn bereit.

4. Wer die rechte Armut hat hier gefunden in dem Leben, heiſet ſelig in der that, weil er drum hat hingegeben, auch das Liebſte auf der Welt, um zu thun, was GOtt gefält.

5. Bin ich gleich gering und klein, muß offt traurig umher ſchweben; ſo geht man zum Himmel ein, und fängt Göttlich an zu leben. Diß iſt, wo ich nach gejagt, als ich alle Ding verſagt.

6. Treuer GOtt! ich fleh um Gnad, pflege mein in viel Erbarmen; du gibſt alzeit weiſen Rath, trägſt und führeſt mit den Armen. Ich leg mich in Demuth hin, in dein kleinen Kinder-Sinn.

7. Du biſt ja der Kleinen Troſt, und auch Zuverſicht im Weinen; wann du aus der Noth erlöſt, heiſen wir die Liebe Deinen. Drum nimm dich mein treulich an, hier auf meiner Trauer-Bahn.

8. Treue Liebe, pflege mein, ſteh mir bey in meinem Wallen, ich mögt gern dein eigen ſein, laß mich nimmer gleiten fallen; dann du haſt mich doch erwählt, daß zur Braut-Zahl werd gezählt.

9. Wann in meinem Weyſen-Stand, den ich trage hier auf Erden, ich nicht wär mit GOtt verwandt, der hilfft tragen die Beſchwerden; könt ich offt kaum weiter gehn wegen viel geheimer Wehn.

10. Drum, O JEſu! ſteh mir bey, thu wie man die kleinen pfleget; ſchenck zu bleiben ewig treu; wann mich deine Langmuth träget, werde ich die Sieges-Kron tragen, die der Keuſchheit Lohn.

11. O! Wie wär ſo froh gemacht, wann dort ſehen, daß wir alle hin, zum rechten Ziel, gebracht wo man GOtt mit frohem Schalle lobet mit viel Sieges-Freud, in die Läng der Ewigkeit.

48.

Muß ich seyn als wie dahin, bleibt doch mein verliebter Sinn allezeit dahin gericht, wo mir scheint das Gnaden-licht.

2. Damit ich ja nichts versäum, biß im Segen kommen heim: wolt was stören meine Ruh, schließ lich Hertz und Augen zu.

3. Daß ich bleib von dem gekehrt, was den reinen Sinn bethört. Dann ich habe mir erwählt, daß ich werde mit gezählt:

4. Zu der reinen Jungfraun-Schaar, die dort gehn bey Paar und Paar. Ach mein GOtt! schenck Güte ein, ewig drinn getreu zu seyn.

5. Dann mein sehr verliebter Sinn gibt sich dir zu eigen hin, daß der Jungfraun-Schmuck bewahrt, biß ich werde dort gepaart.

6. Kostet es gleich manche Wehn, daß muß traurig umher gehn, soll es bleiben doch dabey, daß ich dein Ergebne sey.

7. Wann auch meine Lebens-Zeit wäre nichts als Traurigkeit: man wird nur noch mehr verliebt, wann man geht und ist betrübt.

8. Wo das Hoffen hat Geduld, wird erworben Gottes Huld, die versüset unser Leid in der selgen Ewigkeit.

9. Darum setz aufs neue an, auf der Leid- und Trauer-Bahn, meine Reiß zu wallen fort, biß geh ein zur Himmels-Pfort.

10. Da werd schöne Sachen sehn, wo sonst weinend hin must gehn, und mein viel gehabtes Leid wird belohnt mit tausend Freud.

11. O wie froh bin ich gemacht! weil mich GOtt dahin gebracht, zu der reinen Lämmer-Heerd, die erkauffet von der Erd.

12. Und nach viel gehabten Wehn, auf dem Berge Zion stehn, nur dem Lamme folgen nach, vor die lang und viele Schmach.

13. Diese heisen JEsus Braut, die er sich am Creutz vertraut, drum wird auch die grose Freud währen in die Ewigkeit.

N

49.

Nun gehe ich im Segen fort, thu mich an sonst nichts kehren, dieweil mich das Verheisungs-Wort thut selbst das Beste lehren.

2. Die Reiß, so ich getreten an, von viel und manchen Jahren, ist zwar ein hart und rauhe Bahn, welches ich wohl erfahren.

3. Drum kan ich nicht lang stille stehn, noch sonsten mich verweilen; weil still-stehn heißt zurücke gehn, darum will ich fort eilen.

4. Zumal, weil auch die Thür so klein, und dazu wol bewahret; drum wird es wohl das Beste seyn, wo kein Fleiß wird gesparet.

5. Doch wirds im Lauffen nicht erjagt, noch durch viel Fleiß erworben; es heißt: hastu dich selbst versagt? und bistu auch gestorben.

6. Ich hab es zwar gar wohl bedacht; als ich mich so gewaget, und auf die mühsam Reiß gemacht, daß allem abgesaget.

7. Drum wall ich mit getrostem Muth, thu mich in Hoffnung freuen, es geht zulezt noch alles gut, drum wird michs nicht gereuen.

8. Dann meine lange Wanderschafft hat mich so rein bewähret, daß offt des Leidens hohe Krafft gar manchen Trost bescheret.

9. Wann offt gemeynt, es wär dahin mein Glauben, Dulden, Hoffen: bald kam mir ein mit viel Gewinn, daß mir mein Ziel getroffen.

10. Drum will ich fleisig dencken dran, wie GOtt hilfft aus den Proben: wann ich zu End auf meiner Bahn, werd ich ihn ewig loben.

50.

Nun walle ich getrost auf meinem Glaubens-Wege weil sich geöffnet mir die Thür zum Himmels-Stege: ich gehe dann nun ein zur stillen Ruhe-Kammer, da ich werd seyn befreyt von allem Leid und Jammer.

2. Dann da nach langem Schmertz ich mich ersenckte nieder, hat sich mein Bräutigam in mir gefunden wieder: der doch in meiner Noth, und vielen Hertzens-Pressen sich von mir abgewandt, ob hätt er mein vergessen.

3. Ich hab zwar seine Lieb im innern Grund verspühret, als sein verliebter Blick mein Hertze hat berühret, und er die Zusag hat gegeben meiner

ner Seelen, mich als sein Eigenthum mit ihme zu vermählen.

4. Doch wurde ich gar bald von ihme ganz verlassen auf meiner Glaubens-Bahn. Ich mußte oft erblassen: wenn ich vom Feinde ward auf manche Weiß gedrungen, so daß es schien, ich wär von ihme ganz bezwungen.

5. Ich aber bliebe doch mit innigem Verlangen an JEsu reiner Lieb und seiner Zusag hangen: bis daß sein Liebes-Herz sich thäte zu mir kehren, zu nehmen hin mein Leid und viele heisse Zähren.

6. Nun aber ist mein Herz in Liebe ganz zerflossen, weil ich in ihme hab das wahre Gut genossen: das alles übersteigt, und machet mich vergessen, wo ich in so viel Leid oft traurig bin gesessen.

7. Es ist ja nichtes hier auf dieser Welt zu nennen, das ein verliebtes Herz von ihme könte trennen: das einmal ist getränckt aus seinem reinen Wesen, und sich der Weisheit Schatz vor Allem hat erlesen.

8. O was vor ein Genuß und Freude wird empfunden! wo die versammlet sind, die JEsus sich verbunden. Ich freue mich ohn End, weil ich nun bin gezehlet zur keuschen Jungfraun-Schaar, die JESU sind vermählet.

9. Zu folgen seinem Gang ohn einziges Ermüden, weil wir gegangen ein, wo blühet ew'ger Frieden: drum achten wir kein Ding noch einzige Beschwerden, weil wir nach vielem Leid von ihm verherrlicht werden.

10. Hier bleibet zwar der Trost gar oft im Creutz verborgen, weil wir noch tragen um viel bitteres Leid und Sorgen: die Erndte wird sich doch nach vielem Leiden finden, und der gehabte Drang auf Ewig hin verschwinden.

51.

NUn will ich mit Freuden wallen nach dem Ziel der Ewigkeit, und nach Gottes Wohlgefallen treten in den harten Streit: wo der Kampf die Sieges-Kron tragen wird zuletzt davon, und die viele harte Pressen werden ewig seyn vergessen.

2. Ob mein Leben schon verborgen, und mein Wandel ganz verdeckt, so weiß GOtt doch meine Sorgen, und was oft mein Hertze drückt: da mir oft gebricht an Rath, weil nicht weiß, ob seine Gnad mich hat völlig eingenommen in das Loos der wahren Frommen.

3. Dieses trag ich in dem Hertzen, dieses ist mein Sorgen-Stein, daß ich doch in allen Schmertzen möchte Gottes eigen seyn: so wird mir einst zugetheilt, was mir meinen Schmertzen heilt, und ich kom durch langes Sehnen hin zu GOtt nach vielen Thränen.

4. Doch wohl mir, es wird noch werden, was so manche Zeit und Tag ich gesucht mit viel Beschwerden, und mit vieler Noth und Klag. Ich bin schon in GOtt erfreut, weil in so viel Schmertz und Leid er bisher mein Trost gewesen. Wohl dann nun, ich bin genesen.

O

52.

OB ich gleich gering und klein, so viel gröser ist mein Hoffen, dort wirds erst recht anders seyn, wann einmal mein Ziel getroffen. Jetzund gehe ich so hin, bey so manchen Trauer-Stunden, weis offt nicht mehr was ich bin, wegen viel geheimer Wunden.

2. O! wie manche Trübsals-Nacht hatte ich in meinem Wallen, als ich alle Ding versagt, daß ich möchte GOtt gefallen. Doch war dis mein ganzer Sinn nun, und nimmermehr zu weichen auf dem Weg zum Himmel hin, biß ich werd mein Ziel erreichen.

3. Kostś gleich manchen sauren Tritt, daß offt gibt sehr bittre Trähnen, auch noch wird von Seufftzen müd: endlich lernt mân es gewöhnen. Dann wann Gottes Freundlichkeit thut erwünschte Blicke geben, wird man plötzlich wie erneut, wär man auch schon müd zu leben.

4. Nunmehr gehets sachte hin, nach dem Ziel der Ewigkeiten, alda blühet mein Gewinn vor mein viel gehabtes Leiden. Geh ich gleich offt hin und her, wie von aller Welt verlassen, in dem stillen Friedens-Meer, thut mich Gottes Güt umfassen.

5. Die erfreuet mein Gemüth in so manchen

Traus-

Trauerstunden; wann auch wie von Seufftzen müd, plötzlich ist mein Schmertz verschwunden. Dieses macht offt neuen Muth, wann mir nicht mehr weiß zu rathen, weil GOtt als das höchste Gut selber thut dem Elend rathen.

6. Ob ich gleich sehr klein gemacht auf den schmalen Trübsals-Wegen, wann mein Glück mich heim gebracht, werde ich mich nieder legen in gar sanffte und stiller Ruh, meines Leids nicht mehr gedencken, trotz, was mir auch schaden thu, oder was mich sonst wolt kräncken.

7. Darum bin ich froh gemacht hier, in meinen Trauer-Tagen, nach der langen Creutzes-Nacht findt sich, was man nicht kann sagen; in der frohen Erndte Zeit wird die Trähnen-Saat einbringen, daß ich werd in Ewigkeit mit den Heilgen GOtt lobsingen.

53.

OB ich schon jetzt annoch muß offtmals traurig geh'n; und mein so edle Saat in vielen Schmertzen säen: so wird mir doch dafür ein hoher Freuden-Schein, und das erwünschte Glück mit Segen kommen ein.

2. Dann Zions Hoffnung krönt den lang geführten Streit, die bittre Thränen-Saat erwürbet ihre Beut. O angenehme Ruh nach dem so müden Gang! allwo von Traurigkeit oft Zeit und Weile lang.

3. Dann wann ich ein Gedenck, mit was vor groser Güt mich GOTT an sich gebracht in meiner Jugend Blüth: so muß zerfliesen gantz, weil oft, eh ichs bedacht, mit Jammer wurd umstellt von Traurigkeit der Nacht:

4. Die meinen Geist bedeckt, da es schien aus zu seyn, dieweil mein liebster Freund mich gehen ließ allein: und sich vor mir verstellt, als ob er weg gewandt, und mich verlassen hät in meinem Trauer-Stand.

5. So ists doch nun geschehn, daß, eh ichs wurd gewahr, ich ihn erkannt, und daß er mir ein Andrer war: weil ich ihn nur gesucht, wo es gantz lieblich ist, drum mußt erfahren erst, wie er das Leid versüßt.

6. Wann wir verlassen gantz, mit Dunckelheit umstellt, so werden wir erst recht von ihme auserwählt: das ist sein Ruhe-Bett, so er sich zugedacht, wann wir bedecket sind mit einer schwarzen Nacht.

7. Die Liebes-Blicke, die er mir hat zugesandt, da ich verlassen schien in meinem Trauer-Stand: die brachten mich so weit in Liebes-Trunckenheit, daß ich vergessen kont mein vieles Hertzen-Leid.

8. Und weil nun Lieb und Leid sind meine Reiß-Gefährt, so kan vergessen ich auch alle Freud der Erd: dieweil mein liebster Freund die gröste Bitterkeit in mir verändern thut in lauter Geistes-Freud.

9. Es ist ein kurtze Zeit die Schmach allhier auf Erd, wer solt nicht leiden gern, daß er erhöhet werd mit denen? die erkämpfft die edle Ritter-Kron unter so vieler Schmach, Verachtung, Spott und Hohn.

10. Die reine Jungfrauschafft, die sich GOtt zugedacht, wird hier auf dieser Welt von Freund und Feind veracht: weil der verliebte Sinn allein sich hingethan zu JEsu, der da ist der treuste Ehemann.

11. Drum kans nicht anders seyn, es ist dahin das Recht allhier auf dieser Welt dem Jungfrauen-Geschlecht. Doch ist kein andre Bahn, sie bleiben bey der Wahl dem, der sie hat gezehlt zur keuschen Jungfraun-Zahl.

54.

O Gnaden-Brunn! O Weisheits-Quell! fließ ein in meine Seele ein Wasser, so da rein und hell, löß auf die Trauer-Höhle; diß wäre einzig meine Lust zu trincken deine Liebes-Brust, so würd gelöset auf mein Schmertzen, den ich muß tragen in dem Hertzen.

2. O Mach mich doch dir recht getreu! damit entbunden werde von allem, was auch solches sey, und aller Last der Erde. So wird mein sehr empfindlich Leid, und mancher saurer bitterer Streit, den ich mit mir muß selber führen, wenn unvermerckt schein abzuirren:

3. Gelößt, daß aller Trug besiegt, auch keine Pest einschleiche, die mich hinfort so sehr betrigt, daß wie davon erbleiche. Sonst sind wir alle

fleiſig dran, zu wallen fort die Lebens-Bahn, alwo das Glück im Ziel getroffen, wann man getreu und wol geloffen.

4. Indeſſen iſt das Liebes-Spiel noch nicht bey uns vergangen, die meiſten ſind vergnügt und ſtill, auch offt in bitteren Drangen. Und wer ermüdet in dem Lauff, gar bald wacht Ihm der Helffer auf, dann thun wir Ihn zuſammen loben, weil er thut helffen aus den Proben.

5. Und ob die Dunckelheit der Welt uns rund um wolt umſtellen, weil JEſus an das Creutz gepfält, kan uns kein Unglück fällen. Wir ſuchen ſeiner Wunden Höhl, ſo wird erquicket die krancke Seel, und können unſer Spiel fort ſetzen, uns an der Liebes-Bruſt ergötzen.

6. Jetzt heißts getreu ſeyn biß in Tod, in Lieben und im Leiden, wird man geſpeißt mit Tränen-Brod, GOtt lohnt mit tauſend Freuden. Drum freu ich mich der Trauer-Saat, weil Gottes reiche Güt und Gnad dort wird ſo reichen Troſt einſchencken, daß man wird der nicht mehr gedencken.

7. Dort wird mein langer Trauer-Stand mit Freud belohnet werden, weil ich alhier mit GOtt verwandt, verſagt die Freud der Erden. Dann werden wir zuſammen all mit groſer Freud und Jubel-ſchall nach unſern Trauer-Tagen GOtt und dem Lamm Lobſagen.

55.

O GOTT? ich fleh um Gnade, hilf meiner armen Sach: und ſelbſt dem Elend rache, daß ſtetig umher trag. Tuh mich in Güt umarmen, und zeig mir dein Erbarmen; ich muß ja faſt vergehen, weil du nicht hörſt mein Flehen.

2. Drum bitt von gantzem Hertzen, hilf mir zu meinem Theil, daß ja nicht mögt verſcherzen mein ſo gar groſes Heil. Worzu mit Eyd verſchrieben, daß ohne Maaß zu lieben, in allem Schmertz und Pein ewig getreu zu ſeyn.

3. Wann thu die Zeit erwägen, die gangen ſchon dahin, ſo machet michs ſeyn verlegen, wo auch wol mein Gewinn. Diß machet mir ſo viel Wehen, weil nicht weiß, obs thut gehen, oder im Sünden-Bett ſanfft ruht und ſtille ſteht.

4. Ach! wie lang ſols noch währen, daß ich muß ſeyn betrübt, und ſo viel Zeit verzehren, biß heiſt: ich wär geliebt. Doch thut ein Troſt aufgehen, weil GOtt mich hat erſehen, gebracht zur Lämmer-Heerd, erkaufft von der Erd.

5. Drum will ich dich umfaſſen, O theure Gottes-Lieb? wann Trähnen mich benaſſen, daß finſter, ſchwartz und trüb. Und will es kühnlich wagen, dir meine Noth zu klagen; Ach? nimm dich meiner an, weil ſelbſt nicht weiter kan.

6. Sonſt muß ich gehn, und weinen, als ob kein Helfer wär: obs gleich nur ſo thut ſcheinen, ſo iſts doch ſauer und ſchwer mit Trauren gehn die Straſen, und ſeyn von GOtt verlaſſen, da man es ſo gewagt, und alle Ding verſagt.

7. Drum thu noch einmal flehen: ach GOtt! fleh mir doch bey, laß mich nicht ſo umgehen, als ob verſtoſſen ſey. Ich hab mich ja zum Lieben aufs ewig hin verſchrieben, damit in aller Noth treu bleibe biß in Tod.

8. Und wann du mein thuſt pflegen in meiner Niedrigkeit, biß mich werd niederlegen, wo mir die Ruh bereit; ſo bin ich wol geloffen, und hab mein Ziel getroffen, und auch ein ſeligs End, wann ich den Lauf vollend.

56.

O HERR voller Güt und Gnade! mein Geiſt ſchreyt in dich hinein, thu doch allen Seelen rathen, die dir ſo ergeben ſeyn.

2. O! wie brennen die Begierde nach dir JEſu früh und ſpat; daß uns deiner Schönheit Zierde leuchte für auf unſerm Pfad.

3. Daß wir dringen in dein Weſen, wo uns ewig Heil verſchafft, und alſo in dir geneſen durch dein hohe Wunder-Krafft.

4. Gib uns himmliſche Geberden, daß wir ſeyn, wie dirs gefällt; und alſo dein Luſtſpiel werden dort, in jener neuen Welt.

5. O du reinſte Liebes-Flamme! zünd mein Hertze innigſt an, daß ich folge nach dem Lamme auf der ſehr verliebten Bahn.

6. Dieſes könte mich vergnügen wenn mein allerliebſter Freund, mir dis Troſt-Wort thät beyfügen; du haſt lang genug geweint.

7. Komm, und hole ein den Segen, der dir

kingſten beygelegt, ich wil dein in Güte pflegen, wie man ſonſt die Schwachen trägt.

8. Diß iſt mein unendlichs Bremen, treuer JEſu, ſtets nach dir, daß mich mögt die Deine meinen, und auch nimmermehr abirr.

9. So hätt ich die ewge Stille, wenn einmal ſo heim gebracht, und aus ſeiner Gnaden-Fülle Ihm könt dienen Tag und Nacht.

10. O du lang erwünſchter Friede! wo dis hohe Gut erlangt, da man auch nicht mehr wird müde, und im ewgen Frieden prangt.

11. Diß iſts, warum bin geloffen, in ſo mancher Trauer-Zeit, und weil dieſes Ziel getroffen, danck ich GOtt in Ewigkeit.

57.

O JEſu! meines Hertzens Freud, dir hab ich mich ergeben, in meiner gantzen Lebens-Zeit zu Ehren dir zu leben. Ich find ſonſt nichts, das mich vergnügt, noch deine Liebe überwigt; drum will ich ſeyn dein Eigenthum, und du ſolt ſeyn mein Preiß und Ruhm.

2. Gar früh in meiner Jugend-Blüt muſte ich ſchon hin geben, was mir erfreute das Gemüth und Liebſtes war im Leben. Ich wuſte nicht, wie mir geſchah, ob gleich mein Gutes mir ſo nah, ſo muſt ich doch im Elend gehn, wo offt kein Troſt noch Hülff zu ſehn.

3. Daß kaum kont dencken, daß ein Glück mir noch zuletzt könt werden, dann wann ich ſehen thu zurück, gedenck der viel Beſchwerden; ſo danck ich GOtt vor ſeine Treu, daß er mir hat geſtanden bey, und wil um ſeines Namens Ehr auch von Ihm laſſen nimmermehr.

4. Wil mich indeſſen freuen ſehr, daß ich auch mit gezählet zu dem ſo ſchönen Jungfraun-Heer, das GOtt ſich auserwählet zu ſeinem hohen Preiß und Ruhm, und auch ſehr wehrten Eigenthum; trifft uns ſchon jetzt viel Spott und Schmach, ſo folgt doch Freud und Ehr hernach.

5. Gleich wie nach langer Winters-Zeit, der Frühling thut erſcheinen, und alle Creatur erfreut, ſo wird auch unſer Weinen vergeſſen, wann der frohe Tag ein End wird machen aller Plag. Diß iſt mein Troſt, wann traurig geh, und einſam und verlaſſen ſteh.

6. Den Eyd ſo ich gethan mit GOtt aus Lieb zum ewgen Leben, ſoll brechen weder Noth noch Tod, ich bleibe Ihm ergeben; ſolt auch viel Jammer ſeyn mein Brod, ſo wil ichs klagen meinem GOtt, gedencken, was vor groſe Krafft verborgen in der Jungfrauſchafft.

7. Und wann in meinem Glaubens-Lauf offt in viel Elend zage, ſo heb ich meine Augen auf, und ſchau nach jenem Tage, da Jungfrauſchafft ſehr hoch erhöht, und vor dem Trohn des Lammes ſteht, mit Krafft und hohen Ehren nebſt denen Himmels-Chören.

8. Ob ſchon ein ſchwartzer Trauer-flor uns jetzt annoch bedecket, ſo daß der ſchöne Jungfraun-Chor geacht, als wie beflecket, ſo weiß ich dieſes doch gewiß, daß ſolches keine Hindernüß es wird, nach ſo viel Noth und Pein, die Freude ſo viel gröſer ſeyn.

58.

O JEſu! thu mir doch die Schmertzen verſüſſen, und laß mich die Früchte der Liebe genieſſen: ich warte deſſelben mit groſem Verlangen, weil dir ſchon ſo lange in Liebe nachgangen.

2. Und hab mich verbunden, dich nimmer zu laſſen, und ſolt ich auch drüber im Tode erblaſſen: die Treue, die du mir ins Hertze geſchrieben, die läſſet mich nimmer aufhören zu lieben.

3. Und weil du mein Leben und Luſt meiner Seelen, ſo will ich mich mit dir am Creutze vermählen: das ſoll mir das Liebſte ſeyn allhier auf Erden, ſo werd ich dort mit dir verherrlichet werden.

59.

O Was ein ſehr betrübte Zeit! worein wir ſind gekommen, der Himmel ſelbſten träget Leid, und alle wahre Frommen gehen betrübt den gantzen Tag: Ach GOtt! helff unſrer armen Sach, und thu in Gnad beyſtehen.

2. Dann viel ſind faſt als wie dahin bey den betrübten Tagen, die vormals wagten Muth und Sinn dem Himmel nach zu jagen: die thun nun wieder ſtille ſtehn, daß man ſie nicht ſiehe weiter gehn, des woll ſich GOtt erbarmen.

3. Gar viele tragen drüber Leid, und thuns GOtt heimlich klagen, weil viele auch im beſten

Streit

Streit darnieder sind geschlagen. Viel andre gehen hin und her, als ob GOtt nicht mehr Helffer wär, und hätte sie vergessen.

4. Solls dann umsonst gewesen seyn, was Er ibst angefangen, da dein lieblicher Freuden-Schein l über uns aufgangen. Wir sind dir ja so nah verwandt, drum thu in unserm Trauerstand uns nicht so ganz verlassen.

5. Wir flehen dich inständig an, Ach GOtt! thn dich erbarmen, und hülf uns wieder auf die Bahn, weil du das Heil der Armen. Wir sind doch deine Weyselein, die alles Trosts entnommen seyn um deiner willen worden.

6. Du wirst ja noch gedencken dran, was dein Mund hat versprochen, da wir dir unsern Eyd gethan, der ist ja nicht gebrochen. Drum sey selbst Pfleger unsrer Sach, und helff uns tragen unsre Schmach, biß wir den Lauff vollendet.

60.

O Was grose Noth und Schmertzen sind ich mir noch zugesellt! O was Quälen in dem)ertzen! wenn die Liebe sich verstellt: könt ich ich für Leid und Wehen oft im Elend ganz gehen.

2. Da muß aller Schein verschwinden, wo kein Leben wird gespürt: wann kein Trost-Wort mehr zu finden, und sich alles ganz verliert, wo zuvor mein liebstes Leben, muß ich jetzt im Elend schweben.

3. Schmuck und Kronen sind verschwunden, alle Herrlichkeit ist hin. Ich kann nichts als Jammer finden, wo ich mich auch wende hin: wo ich sonst noch schwebt in Freuden, treffen mich betrübte Zeiten.

4. Doch wird GOtt den Staub erheben, wo jetzt alles ganz dahin; aus dem Sterben kommt das Leben, aus dem Leben der Gewinn: ich kann schon der Frucht genieſen, die mir thut mein Leid versüsen.

5. Darum will ich mir genügen lassen, wie mir beygelegt, muß ich schon im Staube liegen: dann so kommet man zurecht, weil die viele Noth und Schmertzen heilen die verwundten Hertzen.

6. Ich weiß besser nichts zu finden, als mich so zu geben hin: dann, wo alles thut verschwinden, ist der grösteste Gewinn. Ist mein Leben ganz bezwungen, so ist mirs im Sieg gelungen.

7. Ja es ist nicht wohl zu sagen, was vor Segen und Genuß den, die Lieb im Hertzen tragen, letzt daraus erwachsen muß. Dann die sich hier selbst verlieren, wird GOtt in sein Reich einführen.

61.

O! was wird aldort erscheinen, wann wird werden offenbar, was so unter langem Weinen hier im Creutz verborgen war. Die so viel erlitten, dabey durch gestritten: und belohnt mit Sieges-Freud vor ihr viel gehabtes Leid.

2. O! was haben die gewonnen, die einmal dorthin gereißt, wo man trincket aus dem Brunnen, der von Gottes Stul ausfleust. GOTT selbst wird bereiten ihren Schmuck von Seiden, daß sie stehen schön gekleidt in Licht und Gerechtigkeit.

3. O! wie werden wir uns freuen wann die ganze Creutzes-Schaar schön und lieblich an dem Reihen werden gehn bey Paar und Paar: Da das Lamm sie weiden, führen wird und leiten, als die reine Lämmer-Heerd, die erkaufft von der Erd.

4. Niemand wird es je aussagen, was es dort bringt vor Gewinn, wer es thut aufs eüserst wagen in dem schönsten Jungfraun-Sinn. Tragen hier auf Erden mancherley Beschwerden; in des Lammes Niedrigkeit stets auf seinen Winck bereit.

5. Diese werden dann regieren mit der Vorerwählten Schaar, dabey Kron und Scepter führen, herrschen ewig, immerdar. Sie sind hoch erhoben, nach so vielen Proben. Ihre Richter-Stühle seyn glänzend wie des Goldes Schein.

6. Freuet euch, ihr Lammes-Bräute, die ihr treu geblieben seyd; dann der Vorschmack zeigt die Beute schon, in dieser Sterbligkeit. Daß muß von uns weichen, und wie todt erbleichen, was uns noch wolt halten auf, oder schwächen in dem Lauf.

7. Edle Jungfrau! reine Taube, bleib uns nah in unserm Stand, daß uns nichts die Krone raube, wo wir sind mit dir verwand. Bleibst du auch in Wehen uns zur Seiten stehen. O! so gehn wir auch mit ein, wo des Lammes Bräute seyn.

8. Da die aller reinste Taube und vermählte JEsus-Braut, die sich alhier in dem Glauben selbsten hat mit GOtt vertraut. O wie schön wirds stehen! wann man wird ansehen, wie der Jungfern Glantz und Schein wird der andern Schönheit seyn.

9. Wer die Allerschönst wird heisen und der freundlichst anzusehn, wird wie Gold gestücket gleisen, zu der rechten Seiten stehn. Alles wird sich neigen, tief vor ihr sich beugen: und die Jungfern groß und klein werden ihr zu Dienste seyn.

10. Jetzund muß die Welt veralten, bey dem hohen Kleider Pracht, weil die schöne Angestalten biß zur Hochzeit es gebracht. Kommt ihr Jungfern alle, freuet euch mit Schalle; dann wir kommen auch mit ein, wo man wird so schöne seyn.

11. Weil wir es mit thäten wagen, dabey alle Ding versagt, um sein Creutz Ihm nachzutragen, in des Lammes Nieden tracht. Drum wirds seyn getroffen, unser langes Hoffen bringet ein die Sieges-Kron, die da ist der Keuschheit Lohn.

62.

O Weißheit! du Gebietterin, thu dich doch wieder zu uns wenden; und stärcke uns Hertz, Muth und Sinn, damit wir so den Lauf vollenden. Laß deine Gunst und treue Mutter-Pflicht uns stetig schencken neuen Unterricht.

2. Damit wir kommen weiter fort, auch dringen durch das Vergehäge, und, durch die Krafft vom Lebens-Wort, in Ewigkeit nicht werden träge. Weil unser Gang mit so viel Noth belegt, auch spüren, wie offt deine Huld uns trägt.

3. Und führt uns durch so viel Gedräng, wo wir von Schmertzen offt erliegen; hält uns dabey in steter Eng, damit wir alle Feind besiegen. Und so durch deine grose Gütigkeit dort gehen ein zu der erwünschten Freud.

4. Dann wir uns sehnen Tag und Nacht, daß unsre Schifffart sich anlände, wo wir zum rechten Ziel gebracht, und kommen so zum selgen Ende. Damit an uns einst werde offenbar, was vor so lange Zeit verborgen war.

5. Bey dir ist alzeit weiser Rath, wann unsre Klugheit hat ein Ende, so zeigestu mit Werck und That, daß niemand deine Tücke finde. Drum folgen wir nur deinen Tritten nach, und achten nicht des Fleisches Noth und Klag.

6. Da, wo du bist, da fehlt es nicht, weil du gibst mehr als wir begehren; ist unser Aug auf dich gericht, kanstu bald allem Unfall wehren. Ein kleiner Blick, den deine Gunst zutheilt, gar bald den allergrösten Schmertzen heilt.

7. Drum warten wir auch deiner Huld, weil du uns einmal angeblicket, dann wo du bist, ist viel Unschuld, daß wir von deiner Gunst erquicket. Drum freuen wir uns auch in unserm Gehn, weil du uns lässest so viel Wunder sehn.

8. Wir werden gantz in dich verklärt, weil du der Winck in unserm Gehen, daß stündlich unsre Brunst vermehrt: hilfst uns offt aus gar vielen Wehen. Was wirds erst seyn, wann deine Krafft durchbricht, daß wir verklärt in deinem Wunder-Licht.

9. Jetzt sind wir froh in unserm Gang, und lassen Gottes Güte sorgen, die auf wird lösen allen Drang aldort, an dem erwünschten Morgen. Und weil der Schmertzen, der uns zeitlich quält, uns wird verklären dort in jener Welt:

10. Drum heisen wir auch hoch geborn, weil wir sind Gottes Lust-Spiel worden, da er uns Ihme auserkorn, weil wir erwählt den Creutzes-Orden. Das Beste das man auch noch wünschen mag, ist unser Freudenreicher Hochzeit Tag.

11. Da wird man sehen hoch erhöht, die sonst alhier so sehr verschoben; mit Ehre Krafft und Mayestät seyn angethan, nach so viel Proben. Jetzt krönet uns die Hoffnung in dem Gang, dort singen wir mit Freud des Lamms Gesang.

63.

O! Wie betrübt sind unsre Tage, weil so verdeckt das grose Heil; der Himmel selbst muß drüber klagen, O! daß doch keines sich verweil; wir sind ja doch dazu erkoren, berufen zu dem Hochzeit-Fest; O! laßt den Ruf nicht gehn verloren; und schmücket euch aufs allerbest.

2. Ach! wo ist unsre Jungfraun-Würde, da wir gewaget alles dran um jene Herrlichkeit und Zierde, zu lauffen auf der Tugend Bahn; niemand

mand kont unsern Muth erschrecken, noch schwächen den verliebten Sinn, die Feinde musten sich verstecken, weil wir gegeben alles hin.

3. Ob gleich das Creutz den Schmuck zernichtet, den uns die Liebe angelegt, so sind wir alle doch verpflichtet, daß jedes seine Sorge trägt, um die betrübte Zions-Risse, weil wir gantz Rath- und Hülffe-loß, daß GOtt uns unser Leid versüsse, und setzt uns wieder auf den Schoos.

4. O! treuer Hirte unsrer Seelen, wir halten gar inständig an, und thun aufs neu uns dir befehlen, zu leiten auf der rechten Bahn, dein Geist woll selber in uns walten, und führu als deine Lämmer-Heerd, und lassen ja nicht mehr erkalten, biß jedes gantz verneuet werd.

5. So wird, nach so viel Leid und Wehen, uns wieder werden offenbar, was so verdeckt in unserm Gehen, und unterm Creutz verborgen war. Nun können wir in vielen Freuden hoch rühmen, weil der Weißheit Rath uns führt durch so viel Niedrigkeiten, auf dem geheimen Lebens-Pfad.

6. Zuletzte zeigt sie ihre Schätze, die treu in dem verlobten Sinn, daß jedes sich daran ergetze, so alles um sie geben hin: und löset auf die Trauer-Stunden, daß wir erfahren, was sie sey, und daß wir uns in Lieb verbunden um ihr zu bleiben ewig treu.

7. Sie geht uns vor in allen Sachen, hält Schrancken-mäsig unsern Sinn; drum lassen wir sie auch so machen, wo sie mit uns will gehen hin. Das Ende wird den Anfang zieren, wer nur bleibt ihrem Winck bereit, den wird sie in die Ruh einführen, wo ew'ges Leben, ew'ge Freud.

64.

O! Wie einsam und verlassen muß ich gehen meine Strasen, auf dem Weg nach Zion hin, in dem sehr verliebten Sinn.

2. Ach! wie muß ich mich nicht kräncken, wann nur thu daran gedencken, wie ich bin so gar dahin, ohn daß weiß, wo mein Gewinn.

3. Ich trag täglich mit viel Schmertzen, manche Wunde in dem Hertzen, weil mein zarter Kinder-Sinn alles gab um GOtt dahin.

4. Weil das Kleinod wolt erjagen, thät ich alle Ding versagen, drum geh offt betrübt einher, als ob gantz kein Helffer wär.

5. Dann das Jungfräuliche Leben muß in vielem Elend schweben; O! wie groß wird seyn die Freud dort, in jener Ewigkeit.

6. Dann, in den viel Trauer-stunden wird die Seel mit GOtt verbunden, weil man dadurch klein gemacht, und zum rechten Ziel gebracht.

7. Darum weiß sonst nichts zu machen, ich will meine arme Sachen GOtt befehlen in der Zeit meiner Klein- und Niedrigkeit.

8. Dann mein einziges Verlangen ist, nur Ihme anzuhangen, ob es gleich ohn eitlen Wahn heißt, ein rauhe Creutzes-Bahn.

9. Kann man doch Preiß Ehre geben Ihme schon in diesem Leben, wann uns seine Güt und Treu huldet, daß man seine sey.

10. Dann in so viel Zeit und Jahren bey so mancherley Gefahren, wann betrübt biß in den Tod, war er meiner Seelen Brod.

11. Dann er weiß in allen Sachen ein erwünschtes End zu machen, halt ich aus in aller Noth, bleibt er mein getreuer GOtt.

12. Ich seh meine Erndte weissen; ob gleich müd von langem Reisen, dort kommt ein, was ich erwählt in der schönen neuen Welt.

65.

O Wie werd ich dich noch loben! GOtt, du meine höchste Freud, wann ich werde, nach viel Proben, seyn von meinem Leid befreyt. O ich freu mich deiner Güt in dem Hertzen und Gemüth.

2. Deine Treu hat mich bewogen, dir zu folgen in dem Gang, und mit Liebe angezogen: daß ich mich mein Lebenlang dir verschrieben, treu zu seyn, auch in allem Schmertz und Pein.

3. Doch muß ich mich oft noch sehen von dir so geschieden seyn. Ach das macht mir viele Wehen, viele Schmertzen, Angst und Pein: daß ich oft in meiner Noth ruffe: ach mein treuer GOtt!

4. Hilff mir doch in meinen Nöthen, und erlöße mich von mir: führe mich durch alle Tödten, bis ich werd verneut von dir, daß ich noch auf dieser Erden kan mit dir vereinigt werden.

5. Dann das ist ja mein Verlangen, O du meine-

meine höchste Lust! daß ich möge dir anhangen, und mir nichts mehr sey bewußt, als zu lieben dich allein ohne allen Trug und Schein.

6. O HErr JEsu! du mein Leben, ach verzeuch doch länger nicht! dir hab ich mich ganz ergeben: laß doch seyn auf mich gericht deine Segens-volle Kraft, die mir neues Wesen schafft.

66.

WErborgen seyn führt mich zur Ruhe ein, da ich mit GOtt gemein und einsam lebe; und willen-los mich also arm und bloß in seiner Liebe Schoos ganz übergebe.

2. Da sind ich Rast, weil ohne Sorg und Brast, auch ohne alle Last, als wie ersuncken; im Liebes-Meer, da GOtt selbst um mich her, damit kein Feind mich stöhr, wann bin wie truncken.

3. Da wird die Seel von GOtt Jmanuel, aus seiner Liebes-Quell, gar offt erquicket; den müden Geist ein süsses Manna speißt, biß er dorthin gereißt, wo er beglücket.

4. Drum geh die Bahn so freudig, als ich kan, biß daß ich Canaan hab im Gesichte; und daß vollbracht die lange Trauer-Nacht, und mir der Tag erwacht mit seinem Lichte.

5. Auch will ich hier, mit reiner Liebs-Begier, des Allerhöchsten Zier gar schön anpreisen, weil Er mein Hirt, und mich nur dahin führt, wo man ihn loben wird mit Wunder-Weisen.

6. Da auch zu sehn die, so dem Lamm nachgehn, wie so gar Wunder-schön sie seynd gezieret, die reine Seid, das Gold-gestückte Kleid hat ihnen der bereit, der sie einführet:

7. Zum frohen Fest, da er das allerbest vor seine Hochzeit-Gäst hat zugerichtet. Bey diesem Mahl hat er aus freyer Wahl zum Dinst der ganzen Zahl sich selbst verpflichtet.

8. Dieweil die Braut, so Jhme wird vertraut, aus seiner Seit erbaut, nach seinem Wesen. Drum wird der Staat nach ihres Bräutgams Rath, der sie erbeutet hat, ganz auserlesen.

9. Gar schön wirds stehn, wann sie mit Paaren gehn, und vielem Lobgethön die Braut einkleiden zum frohen Fest, alwo die Hochzeit-Gäst bewillkommt auf das Best mit grosen Freuden.

67.

VIel Schmertzen und viel Wehen muß ich hier stehen aus, ach GOtt! wann wird geschehen, daß ich komm heim nach Haus. Da alles, was erlitten, wird seyn wie ganz dahin, da um die Kron gestritten im reinen Jungfraun-Sinn.

2. Die Engel thun sich freuen gar hoch vons Himmels Zelt über die lieben Treuen, so hier versagt der Welt. Kommt, lieben Mitgespielen! wir wollen eilen fort, weil GOtt uns vor so Vielen beruffen durch sein Wort.

3. Wie viele sind geloffen auf dem verliebten Weg, und doch das Ziel nicht troffen, weil sie sind worden träg. So offt ich des gedencke, so werd ich tief gebeugt, und mich mit Ernst hinlencke, wo wird das Ziel erreicht.

4. Drum komm, O JEsu! komme, ich hab mich lang gesehnt, erlöse deine Fromme, wir sind genug verhöhnt; weil uns die dunckle Zeiten getroffen auf der Welt; drum thu uns selber leiten, zu thun, was dir gefällt.

5. Jezt flieh ich deine Liebe, O allerreinste Braut! daß ich mich dir so übe, weil ich mich dir vertraue. O! heiligs GOtt-Ergeben, im jungfräulichen Sinn; sey du mein Leben, Weben, und nimm mich gar dahin.

6. Die angenehme Stunden, womit ich bin beschenckt, haben mich GOtt verbunden, und ganz in Jhn versenckt: daß seine Huld und Güte es lencke wie es soll; wann etwa würde müde, daß ich des Guten voll.

7. So mich zur Ruh wird bringen, wann meine Zeit ist aus, und ich werd freudig singen in meines Gottes Haus; dem sey auch nun mein Leben auf ewig geben hin, dort werd ich GOtt erheben, weil hier sein eigen bin.

8. Hier trag ich meinen Jammer in der betrübten Zeit, dort ist die Ruhe-Kammer in jener Ewigkeit. Da wird man nichts mehr wissen von Schmertzen Creutz und Noth; sondern nur stets genüsen die reiche Füll aus GOtt.

68.

Viel und manche Trauer-Tage hab ich schon dahin gebracht; auch noch stündlich umher trage mein Betrüben Tag und Nacht, um das ewig bleibend Gut, wann auch fallen wolt der Muth, so gedenck ich Gottes Güte, die in meiner Jugend-Blüte:

2. Mich so freundlich angezogen, daß ich alle Ding versagt; auch durch starcke Lieb bewogen, daß aufs euserst hingewagt; weil ich also nur allein, gern wolt GOtt gefällig seyn, ließ ich fahrn die Freud der Erden, daß mir solt der Himmel werden.

3. O! Wie wohl war ich gelossen, in der schönen Frühlings-Zeit, da ich meynt, es wär getrossen, weil mein Hertz in GOtt erfreut; alles war mir Zucker-süß, weil mirs GOtt gelingen ließ; dann, was auch nur thäte machen, scheinten lauter Himmel-Sachen.

4. Darum thät ich mich beeyden, ewig GOtt getreu zu seyn, bald drauf kamen andre Zeiten, und die Sonn verlohr den Schein; Jetzund ist die Himmel-Freud umgewendt in Geistes-Leid, geh offt hin, und bin betrübet, als ob ich zu viel geliebet.

5. Konte mich offt schwerlich fassen in der sehr betrübten Zeit, ginge traurig meine Strasen, in so manchem bitren Leid. Doch, wann offt als wie ermüdet, dacht ich meiner Jugend Blüt, wie so freudig ichs gewaget, als ich alle Ding versaget.

6. Also hab ich durchgedrungen, in so manchem bitren Leid, biß es mir im Sieg gelungen, daß ich wiederum erfreut. Bey der langen Trauer-Saat, gibt GOtt endlich weisen Rath, daß man kommt zum Ueberwinden, und kan freudig Garben binden.

7. O! Du seliges Gedeyen, das uns die betrübte Zeit einbringt, und läßt nicht gereuen das gehabte bitere Leid. Hat der Jammer nur Geduld, endlich zeigt sich die Unschuld, wann man mit so vielem Flehen, Rath- und Hilfloß muß umgehen.

8. Es ist nimmer auszusagen, was es bringt vor Segen ein, wer thut seinen Jammer tragen, biß GOtt anders schencket ein. Komm ich schon offt in die Eng, ich will achten kein Gedräng, und in allen meinen Sachen GOtt so mit mir lassen machen.

9. So werd schon zum Ziel gelangen, nach so viel und manchem Leid, es war doch drum angefangen, daß erlangt die Seligkeit. Drum will sparen keine Müh, GOtt zu dienen spat und früh; wer niemal kriegt müde Hände, kommt zu einem guten Ende.

W

69.

Wann ich geh einsam hin und her, und bin vor aller Welt verborgen, so macht GOtt leicht, was saur und schwer, und thut vor mich gar treulich sorgen.

2. Weil er mich hat verliebt gemacht, und mich gar sanfft an sich gezogen durch seine grose Wunder-macht, und so mein Hertze überwogen.

3. Daß ich veracht den Trost der Welt, und bin dem Creutz so nach gelossen, dächte aber nicht, wie schwer es fällt, biß einmal ist das Ziel getroffen.

4. Da gab es manche Trauer-Stund, weil mir dem Liebsten mögt gefallen, weil Er also mein Hertz verwundt, um sein zu seyn vor andern allen.

5. Jetzt sehn ich mich den ganzen Tag, daß nur mein Hertz nach Ihm mögt lencken, und er mich lehre algemach, zu folgen seines Geistes Wincken.

6. Diß lag mir an, diß war mein Schmertz, der mich thäte so hart beklemmen, daß haben möchte ein reines Hertz: diß war so mein unendlichs Grämen.

7. Zuletzt kam dieses noch mit an, daß er sich hat vor mir verborgen, da must ich traurig gehn die Bahn, vom Abend hin biß an den Morgen.

8. Doch ließ den Muth nicht fallen hin, ob ich gleich schiene gantz verlassen, so bald erlangt den Kinder-Sinn, thäte er mich in Güt umfassen.

9. Jetzt freu ich mich der Gottes-Güt, und will dieselbe stündlich preisen, im Geiste Hertz und Gemüth Ihm allzeit Lob und Ehr erweisen.

10. Weil er durch seine hohe Gnad, und aller-

reinste-

reinſte Liebes-Tritten, mich ſelbſt geführt, geleitet hat, wann ich auch wär beynah geglitten.

11. Und dabey auch gezählet hin, zu denen GOtt vermählten Schaaren, die in dem ſehr verliebten Sinn thäten die Jungfrauſchafft bewahren.

12. Die alhier allem abgeſagt, daß ſie dem reinem Lamm vermählet, und es aufs euſerſt hin gewagt, dieweil ſie auch darzu erwählet.

13. Als Auserkauffte von der Erd, und von den Menſchen Kindern allen, daß jedes ganz ſein eigen werd, nach ſeinem Winck und Wolgefallen.

14. Drum gehen wir auch ſo dahin, in ſanfften Lammes-Schritt und Tritten, und folgen ſeinem hohen Sinn, damit wir lernen ſeine Sitten.

15. Dort wird man ſehen, was wir ſeyn, wann wir gar ſchön erhöhet werden, da lauter Guts gemeſſen ein, vor unſre Schmach alhier auf Erden.

16. Es gehet auf, man kann es ſehn, die Freud wird ohne Ende währen, daß wir zuſammen GOtt erhöhn, ohn Ziel und Zeit, und ohn Aufhören.

17. Jetzt ſingen wir in Hoffnung ſchon die allerſchönſten Liebes-Lieder, weil wir dort, vor des Lammes Thron werffen die Kronen vor ihm nieder.

18. Da wird man viele Schaaren ſehn, die allzeit Gottes Lob vermehren, die groſe Freud wird nicht vergehn, weil ſie wird ohne Ende währen.

70.

WAnn meine Zeit zu End wird ſeyn, geh ich in meine Kammer ein, und ſchlafe biß an Morgen; da mir aufgeht ein ew'ger Tag, worinn man frölich jauchzen mag, befreyt von allen Sorgen. Jetzt will mit Trauren gehen hin, mich tröſten, daß ich Gottes bin.

2. Und weilen ich mein Ziel erreicht, worinn mein vieler Schmertz geſchweigt, der mich vor denen Jahren gedrungen offt durch Marck und Bein, und was auch nur könt ſchmertzlich ſeyn, hab müſſen wohl erfahren. Den hat mir GOtt genommen hin, ſo daß ich wie ſein eigen bin.

3. Drum ſehnt ſich auch mein Herz ſo ſehr, daß bald das gantze Zions-Heer auch möchte ſeyn geneſen. Wo ſie noch muß verlaſſen ſtehn, und ihre Höhner um ſich ſehn, ihr manches Leid einmeſſen. Drum trägt ſie offt den gantzen Tag ſo manchen Drang, ſo manche Schmach.

4. Und weil ſie dann ſo ſehr veracht, als ob ihr wär nicht mehr gedacht, und ſo muß ſeyn verſchoben; wird es um ſo viel ſchöner ſtehn, wann GOtt ſie wird ſo hoch erhöhn, und jedes ſie wird loben, in aller Völcker, Sprach und Land, damit ihr Name werd bekannt.

5. Nun ſehen wir auch offen ſtehn die Pforten, wo herein wird gehn, die Füll und Macht der Heyden. Und bringen viel Geſchencke dar, zur Freud der werthen Zions-Schaar, weil ſie vor denen Zeiten, es biß aufs euſerſt hingewagt, und alle Luſt der Welt verſagt.

6. Dann werden auch noch kommen die, ſo ſich auch wohl gemachet Müh, und konten doch nicht wagen, wo jene alle Ding verſagt, weil aber ſie Ihm nachgejagt, dörffen ſie nicht verzagen; dann weil ſie Zion wünſchen Heil, kommen ſie auch zu ihrem Theil.

7. Jetzt hört man auch der Wächter Ruhm, welche des Tempels Heiligthum verwahren und auszieren, woſelbſt nur werden gehen ein, die hier gelebt jungfräulich rein, und lieſen ſich ſo führen, damit ſie würden hingebracht, alwo ſie decket keine Nacht.

8. Nun wird der Prieſter-Stand erhöht, der nimmer aus dem Tempel geht mit ſeinen Opfer-Gaben, und dienet darinn Tag und Nacht, damit auch mit hinein gebracht die, ſo ihr Theil dran haben. Dann diß Geſchlecht, ſo man hier ſieht, ſind all ein Königlich Geblüth.

9. Und weilen wir dann diß erblickt, was Wunder, daß wir wie entzückt, und voll von Himmels-Freuden. Sind wir gleich noch im Trauer-Thal, zeigt uns doch jener Freuden-Saal das Ende aller Leiden, weil da erſcheinet hell und klar, was ſchon ſo lang verheiſſen war.

71.

WAnn wird die Zeit doch einſten kommen? daß ich erlang den vollen Sieg, mit allen Heil'gen wahren Frommen, die auf ſo viel und ſchwere Krieg erlanget haben ihre Kron, und den verheiſſnen Gnaden-Lohn.

2. Doch wird mein JEsus vor mich streiten, weil er der allertreuste Hirt, und selbst mich, als sein Schäflein leiten; ob ich oft scheine ganz verirrt: dann bey ihm kan ich sicher seyn als ein getreues Schäflein.

3. Diß ist mein innigstes Verlangen, zu folgen ihm in reiner Treu, damit ich bleib an ihm behangen, und also ganz sein eigen sey: dann sein geheimerliebes-Sinn macht, daß ich so verliebet bin.

4. O treue Liebe! laß mich hören dein Ja-Wort selbst im tiefsten Grund: so kan ich auch dein Lob vermehren, und bleibe treu in deinem Bund. Bin ich schon hier gering und klein, wirds dort um so viel besser seyn.

72.

WAnn wird doch einst das Glück erreicht, daß ich in GOtt genesen, und alle Angst und Kummer schweigt, wo schon so lang gesessen, in vielen Schmertzen und Weh-Tagen, daß fast mit Worten nicht zu sagen.

2. Ach! daß doch balde käm die Zeit, daß ich könt freudig sagen: GOTT hat geendet all mein Leid, daß bis daher getragen, das meinem Liebsten oft verborgen, und doch vernent wurd alle Morgen.

3. Drum sich mich, O HErr! gnädig an, und thu mir Trost einschencken, daß ich nicht weiche von der Bahn, durch Kräncken und durch Dencken: so werd in allen Hertzens-Pressen doch deiner nimmermehr vergessen.

4. Dann du bist selber Rath und That, drum will in meinen Sachen hoch preisen deine Güt und Gnad, die es aufs Best thut machen: und will dir auch so seyn ergeben allhier, in meinem gantzen Leben.

5. Nun will auf meiner Trauer-Bahn fort gehen meine Straasen, der, wo das Beste geben kan, wird mich nicht mehr verlassen. Dann wann ich werd in GOtt genesen, ist all mein vieles Leid vergessen.

73.

WAnn Zions Herrlichkeit erwacht, wird Babels Stoltz zum Hohn gemacht, und ich werd freudig sagen: gelobet sey der grose HErr, ein Starcker und Allmächtiger, der thr mit vielen Plagen einschenket den Becher voller Grimm durch seiner starcken Wächter Stimm.

2. Die allzeit stunden auf der Hut, und hielten Wache mit grosem Muth, ohn einiges Ermüden. Ihr leben biß zum Tod gewagt, damit daß Babels hoher Pracht, mit ihrem falschen Frieden, nicht brechen möcht in Zions Stadt, wann sie ist müd und abgematt.

3. Sie hat zwar wohl, in manchem Strauß, allzeit treulich gehalten aus, und thäten nicht erbleichen, so lange als ihr Sieges-Fürst, mit seiner grosen Krafft zu erst, sich thät dem Feinde zeigen; da hatten sie in jedem Streit durch seine Hand gewiß die Beut.

4. Weil aber Ihm zugleich die Hand gefüllet war zum Priester-Stand, da wolte er eingehen in seines Heiligthumes Stätt, alda mit Wachen und Gebät allein vor GOtt zu stehen; damit sie auch durch wahre Krafft erlangeten die Ritterschafft.

5. Als Zion dieses ward gewahr, daß nun ihr Held in ihrer Schaar nicht sichtbarlich zu sehen, da war ihr groser Muth geschwächt, die Krieges-Waffen hingelegt, und blieben alle stehen. Endlich fiel auch der Schlaf aufs Volck, daß sie nicht sahn die Gnaden-Wolck.

6. Als nun der Feind diß hat erblickt, machte er sich auch bald geschickt, ließ seine Schwerter blincken; vermeynte, daß er nun gewiß, werd ohne alle Hindernüß auf seines Fürsten Wincken, Zion durch seinen Grimm und Wuth verzehren in der Feuers-Glut.

7. Da war dann weder Hülf noch Rath, biß daß GOtt selbst ins Mittel trat, der Wächter Stimm bewogen, zu rufen aus bey Tag und Nacht, auf! auf! und von dem Schlaf erwacht, eh daß ihr werd betrogen; dann Babel ist mit starcker Wehr um eure Waffen-Rüstung her.

8. Da ist die kleine Zions-Macht gantz plötzlich wieder aufgewacht, thät die Posaune blasen: und in der Gassen überall hört man auch der Trompeten Schall, die Botten auf den Strasen wurden gerüst und ausgesandt, da ward der Wächter Rath bekannt.

9. Als Zion nun bereitet war, bald giengen sie

bey

bey Paar und Paar, die Feinde zu besiegen; und weil ihr Held er ging voran, so giengen sie fein muthig dran, der Feind must bald erliegen; sie waren fast in einer Stund geschlagen und zum Tode verwundt.

10. Nunmehr ist Babels hoher Pracht gefallen, und zu nicht gemacht, und Zion ist erhoben; drum wird sie nun zu jeder Zeit bald ihren Schöpffer weit und breit an allen Orten loben. Dann seine hohe Wunder-Krafft, hat ihr nun Heil und Sieg verschafft.

74.

WAs ist das Leben dieser Zeit? ich sehn mich nach der Ewigkeit: denn hier auf dieser rauhen Bahn ist nichts, das mich vergnügen kan.

2. Drum hab ich alle Lust versagt, und es auf JEsum hin gewagt: daß ich mit seiner Lämmer-Heerd vereinigt und verbunden werd.

3. Da finde ich die rechte Füll, worinn mein Hertze sanft und still kan an der süsen Weide gehn, allwo vergessen alle Wehn.

4. Die ehmals quälten meinen Sinn, eh ich mich ganz ergeben hin. Nun wird mir so gemessen ein, daß ich kan sanft und stille seyn.

5. Ich habe zwar von Jugend an mit Fleiß gesuchet diese Bahn: doch wegen jungen Kinder-Sinn thät ich gar öfters fallen hin.

6. Weil noch nicht klärlich kont einsehn, daß man in Gottes Reich muß gehn durch Trübsal, Schmertzen, Creutz und Noth von Jugend an bis in den Tod.

7. Wohl dann! so sey der Schluß gemacht; weil ich zu diesem Ziel gebracht: daß mich kein Schmertze scheide mehr, fälles auch schon öfters saur und schwer.

8. Weil er so treulich mich geführt, wo ich auch öfters war verirrt: und mich gebracht zur reinen Schaar, die ganz und gar sein eigen war.

75.

WAs ist wohl Bessers auf der Welt zu finden, als GOtt allein nur bleiben zugekehrt: wie man sich sonsten auch wolt dreh'n und winden; so gibt er doch, was unser Hertz begehrt.

2. So sind wir dir dann gäntzlich übergeben, du wirst wohl wissen mit uns nun zugehn: wir haben ja kein Recht vor unser Leben, denn niemand ohngericht vor dir kan stehn.

3. Wir müssen zwar noch hier auf Erden walten, und ist uns unser Loos oft unbekannt: doch tröstets uns, daß es dir so gefallen, und nehmen alles an von deiner Hand.

4. Wir bleiben dir dann bestens anbefohlen in Leid und Freud zu seyn mit dir vereint: dein Lob vermehre sich bey uns, obwohlen es öfters schon allhier noch anders scheint.

5. Zwar könten wir noch wohl was groses sagen; doch ist es besser hier zu bleiben klein: es endet sich das Weh der Trauer-Tagen, dann werden wir erst sehen, was wir seyn.

6. Hier leben wir zwar noch in vielen Schmertzen, weil wir noch auf der langen Reise sind: doch loben wir, und dancken GOtt von Hertzen, dieweil es nimmt zuletzt ein gutes End.

76.

WAs Schmertzen haben mich umgeben auf meiner Leid- und Trauer-Bahn, dieweil mein gantzes Thun und Leben fast aller Orten stösset an. Ich hab ja so viel Fleiß gegeben um Gottes Huld und wahre Treu: gleichwohl scheint mir mein Beyls im Leben, als obs ein Widerstreben sey.

2. Nun weiß nichts anders mehr zu machen, als mich zum Füßen legen hin, und GOTT befehlen meine Sachen in einem kleinen Kinder-Sinn: und will mein Thun ohn End beweinen, bis ich erlange seine Huld, und er die Gnaden-Sonn läßt scheinen, um weg zu nehmen meine Schuld.

3. Er kan schon aus der Noth erretten, wärs auch ein Schmertzen bis in Tod: so bald er uns thut selbst vertretten, so fällt dahin der Sünden-Spott. Und weil in allen schweren Proben gespühret seine Vatters-Treu, so will ich ihn auch stetig loben, wie groß auch sonst mein Schmertze sey.

4. Ich weiche nicht aus seinen Schrancken, weil er mein Theil in jener Welt, werd ich stets suchen ohne Wancken zu leben, wie es ihm gefällt. Der Weisheit Rath und reiner Handel gibt mir den besten Unterricht zu führen einen rechten

Wan-

2. Doch wird mein JEsus vor mich streiten, weil er der allertreuste Hirt, und selbst mich, als sein Schäflein leiten; ob ich oft scheine ganz verirrt: dann bey ihm kan ich sicher seyn als ein getreues Schäfelein.

3. Diß ist mein innigstes Verlangen, zu folgen ihm in reiner Treu, damit ich bleib an ihm behangen, und also ganz sein eigen sey: dann sein geheimer Liebes-Sinn macht, daß ich so verliebet bin.

4. O treue Liebe! laß mich hören dein Ja-Wort selbst im tiefsten Grund: so kan ich auch dein Lob vermehren, und bleibe treu in deinem Bund. Bin ich schon hier gering und klein, wirds dort um so viel besser seyn.

72.

WAnn wird doch einst das Glück erreicht, daß ich in GOtt genesen, und alle Angst und Kummer schweigt, wo schon so lang gesessen, in vielen Schmertzen und Weh-Tagen, daß fast mit Worten nicht zu sagen.

2. Ach! daß doch balde käm die Zeit, daß ich könt freudig sagen: GOTT hat gewendet all mein Leid, daß bis daher getragen, das meinem Liebsten oft verborgen, und doch vermeint wurd alle Morgen.

3. Drum sieh mich, O HErr! gnädig an, und thu mir Trost einschencken, daß ich nicht weiche von der Bahn, durch Kräncken und durch Dencken: so werd in allen Herzens-Pressen doch deiner nimmermehr vergessen.

4. Dann du bist selber Rath und That, drum will in meinen Sachen hoch preisen deine Güt und Gnad, die es aufs Best thut machen: und will dir auch so seyn ergeben allhier, in meinem gantzen Leben.

5. Nun will auf meiner Traner-Bahn fort gehen meine Straasen, der, wo das Beste geben kan, wird mich nicht mehr verlassen. Dann wann ich werd in GOtt genesen, ist all mein vieles Leid vergessen.

73.

WAnn Zions Herrlichkeit erwacht, wird Babels Stoltz zum Hohn gemacht, und ich werd freudig sagen: gelobet sey der grose HErr, ein Starcker und Allmächtiger, der ihr mit vielen Plagen einschenket den Becher voller Grimm durch seiner starcken Wächter Stimm.

2. Die allzeit stunden auf der Hut, und hielten Wacht mit grosem Muth, ohn einiges Ermüden. Ihr leben biß zum Tod gewagt, damit daß Babels hoher Pracht, mit ihrem falschen Frieden, nicht brechen möcht in Zions Stadt, wann sie ist müd und abgematt.

3. Sie hat zwar wohl, in manchem Streuß, allzeit treulich gehalten aus, und thären nicht erbleichen, so lange als ihr Sieges-Fürst, mit seiner grosen Krafft zu erst, sich thät dem Feinde zeigen; da hatten sie in jedem Streit durch seine Hand gewiß die Beut.

4. Weil aber Ihm zugleich die Hand gefüllet war zum Priester-Stand, da wolte er eingehen in seines Heiligthumes Stätt, alda mit Wachen und Gebät allein vor GOtt zu stehen; damit sie auch durch wahre Krafft erlangeten die Ritterschafft.

5. Als Zion dieses ward gewahr, daß nun ihr Held in ihrer Schaar nicht sichtbarlich zu sehen, da war ihr groser Muth geschwächt, die Krieges-Waffen hingelegt, und blieben alle stehen. Endlich fiel auch der Schlaf aufs Volck, daß sie nicht sahn die Gnaden-Wolck.

6. Als nun der Feind diß hat erblickt, machte er sich auch bald geschickt, ließ seine Schwerter blincken; vermeynte, daß er nun gewiß, werd ohne alle Hindernüß auf seines Fürsten Wincken, Zion durch seinen Grimm und Wuth verzehren in der Feuers-Glut.

7. Da war dann weder Hülf noch Rath, biß daß GOtt selbst ins Mittel trat, der Wächter Stimm bewogen, zu rufen aus bey Tag und Nacht, auf! auf! und von dem Schlaf erwacht, eh daß ihr werd betrogen; dann Babel ist mit starcker Wehr um eure Waffen-Rüstung her.

8. Da ist die kleine Zions-Macht gantz plötzlich wieder aufgewacht, thät die Posaune blasen: und in der Gassen überall hört man auch der Trompeten Schall, die Botten auf den Straasen wurden gerüst und ausgesandt, da ward der Wächter Rath bekannt.

9. Als Zion nun bereitet war, bald giengen sie

bey

bey Paar und Paar, die Feinde zu besiegen; und weil ihr Held er ginz voran, so giengen sie fein muthig dran, der Feind must bald erliegen; sie waren fast in einer Stund geschlagen und zum Todt verwundt.

10. Nunmehr ist Babels hoher Pracht gefallen, und zu nicht gemacht, und Zion ist erhoben; drum wird sie nun zu jeder Zeit bald ihren Schöpffer weit und breit an allen Orten loben. Dann seine hohe Wunder-Krafft, hat ihr nun Heil und Sieg verschafft.

74.

WAs ist das Leben dieser Zeit? ich sehn mich nach der Ewigkeit: dann hier auf dieser rauhen Bahn ist nichts, das mich vergnügen kan.

2. Darum hab ich alle Lust versagt, und es auf JEsum hin gewagt: daß ich mit seiner Lämmer-Heerd vereinigt und verbunden werd.

3. Da finde ich die rechte Füll, worinn mein Hertze sanft und still kan an der süsen Weide gehn, allwo vergessen alle Wehn.

4. Die ehmals quälten meinen Sinn, eh ich mich ganz ergeben hin. Nun wird mir so gemessen ein, daß ich kan sanft und stille seyn.

5. Ich habe zwar von Jugend an mit Fleiß gesuchet diese Bahn: doch wegen jungen Kinder-Sinn thät ich gar öfters fallen hin.

6. Weil noch nicht klärlich kont einsehn, daß man in Gottes Reich muß gehn durch Trübsal, Schmertzen, Creutz und Noth von Jugend an bis in den Tod.

7. Wohl dann! so sey der Schluß gemacht, weil ich zu diesem Ziel gebracht: daß mich kein Schmertze scheide mehr, fälles auch schon öfters saur und schwer.

8. Weil er so treulich mich geführt, wo ich auch öfters war verirrt: und mich gebracht zur reinen Schaar, die ganz und gar sein eigen war.

75.

WAs ist wohl Bessers auf der Welt zu finden, als GOtt allein nur bleiben zugekehrt: wie man sich sonsten auch wolt dreh'n und winden; so gibt er doch, was unser Hertz begehrt.

2. So sind wir dir dann gäntzlich übergeben, du wirst wohl wissen mit uns umzugehn: wir haben ja kein Recht vor unser Leben, denn niemand ohngericht vor dir kan stehn.

3. Wir müssen zwar noch hier auf Erden walten, und ist uns unser Loos oft unbekannt: doch tröstets uns, daß es dir so gefallen, und nehmen alles an von deiner Hand.

4. Wir bleiben dir dann bestens anbefohlen in Leid und Freud zu seyn mit dir vereint: dein Lob vermehre sich bey uns, obwohlen es öfters scheinet hier noch anders scheint.

5. Zwar könten wir noch wohl was groses sagen; doch ist es besser hier zu bleiben klein: es endet sich das Weh der Trauer-Tagen, dann werden wir erst sehen, was wir seyn.

6. Hier leben wir zwar noch in vielen Schmertzen, weil wir noch auf der langen Reise sind: doch loben wir, und dancken GOtt von Hertzen, dieweil es nimmt zuletzt ein gutes End.

76.

WAs Schmertzen haben mich umgeben auf meiner Leid- und Trauer-Bahn, dieweil mein ganzes Thun und Leben fast aller Orten stösset an. Ich hab ja so viel Fleiß gegeben um Gottes Huld und wahre Treu: gleichwohl scheint mir mein Beste im Leben, als obs ein Widerstreben sey.

2. Nun weiß nichts anders mehr zu machen, als mich zum Füßen legen hin, und GOTT befehlen meine Sachen in einem kleinen Kinder-Sinn: und will mein Thun ohn End beweinen, bis ich erlange seine Huld, und er die Gnaden-Sonn läßt scheinen, um weg zu nehmen meine Schuld.

3. Er kan schon aus der Noth erretten, wärs auch ein Schmertzen bis in Todt: so bald er uns thut selbst vertretten, so fällt dahin der Sünden-Spott. Und weil in allen schweren Proben gespühret seine Vatters-Treu, so will ich ihn auch stetig loben, wie groß auch sonst mein Schmertze sey.

4. Ich weiche nicht aus seinen Schrancken, weil er mein Theil in jener Welt, werd ich stets suchen ohne Wancken zu leben, wie es ihm gefällt. Der Weisheit Rath und reiner Handel gibt mir den besten Unterricht zu führen einen rechten

Wan-

Wandel durch ihre Krafft und Wunder-Licht.

5. Und weil ihr Rath kan richtig führen auf dem so engen Creutzes-Gang: so will ich ihrer Spur nachspühren, bis ich den vollen Sieg erlang. Da wird mir endlich noch einkommen, was mir von meinem GOtt bereit, da ich im Looß der wahren Frommen ihn loben werd ohn End und Zeit.

6. Dann werd von Gottes Güte sagen, wie seine treue Wunder-Hand gesucht, errettet und getragen, und alles Leid hinweg gewandt. Drum stehet meine Hoffnung feste, ob meine Krafft schon ganz dahin: er bleibet mir der Allerbeste, weil ich nun ganz sein eigen bin.

7. Mein Freund hat mich nun aufgenommen, und mir den Kranz der Jungfrauschafft gelegt bey im Looß der Frommen, drum leb ich rein und tugendhafft. Sein Erbe segnet meine Seele: mein Wandel segnet jederman. Seht! in des Freundes Wunden-Höle trifft man dergleichen Balsam an.

77.

WAs soll ich thun, was ist dein Wille? lenck mich nach deinem Winck O HErr! daß ich mich willig zu dir kehr: und also deinen Rath erfülle, damit du mich kanst selbst regieren nach deiner Liebe Eigenschafft, und mich nach deinem Bild formiren, durch deine hohe Gottheits-Krafft.

2. Ich mercke wohl, daß meine Seele, noch schwebt in mancherley Gefahr, weil mir dein helles Licht nicht klar: dann ich noch in der Trauer-höhle offt meine Kräffte thu verzehren, da auch die schwarze Todes-Nacht offt meine Schmertzen thut vermehren, so durch den Fall auf uns gebracht.

3. Und weil ich recht empfindlich spüre, daß auch von diesem Gifft verwundt im allertiefsten Seelen-Grund: und daß es mich von dem abführe, der wieder geben kan Gedeyen in dem so sehr betrübten Stand, daß ich mich kann in Ihm erfreuen, wann ich Ihm werde zugewändt.

4. Dann ich kann aus Erfahrung sagen, wie Er mit seiner Lieb und Treu mir alzeit hat gestanden bey; dabey gegängelt und getragen, und thät mein auf dem Schooße pflegen nach Mutter-Art, als einem Kind. Diß bracht mich endlich auf den Wegen dahin, wo man die Perle findt.

5. Und weil ohn alle Maß verspüret, daß diß der Weißheit reine Zucht so treulich hat an mir versucht, um ihr so werden zugeführet. So bin gebeugt in vielem Stönen, daß doch das Kleinod werd erjagt, wo sich mein Hertze nach thät sehnen, als ich die Lust der Welt versagt.

6. O! Was war vor ein hitziges Brennen nach meinem liebsten Bräutigam, dem auserwählten Gottes-Lamm, daß er mich möcht die Seine nennen; und so sein Eigenthum verbleiben, daß mich auch weder Schmertz noch Leid fort hin mehr könn von ihm abtreiben, auch in die Läng der Ewigkeit.

7. Ach! aber ach, wie viele Schmertzen folgten mir auf diesem Gang, und O! wie mancher bitter Drang, den ich mußt tragen in dem Hertzen. Da ich gemeynt, ich wär vermählet des allerhöchsten Gottes Sohn, wurde ich erst als wie entseelet, von Leid und vielem bittrem Hohn.

8. Wer hätt mir dieses sollen sagen, daß ein so rauhe Wanderschafft, da offt kein Tröpfflein Lebens-Safft; als ich thät alle Ding versagen. Ach? wie betrübt und sehr verlassen must ich offt seyn auf meiner Bahn. O! was ein rauhe Pilger-Strassen auf meinem Weg nach Canaan.

9. Und was so hart mich thät beschweren, wann so beklemmt auf meiner Bahn, ist daß ichs niemand sagen kan. So thut mich offt mein Leid aufzehren, wann ich muß seyn so ganz alleine, so daß ich gehe hin und her, und offt von viel Betrübnüs weine, als ob GOtt nicht mein Helffer wär.

10. Doch läßt das Hoffen nicht verzagen, wann ich gedenck der Jugend Blüch, worinn ich mich so sehr bemühe, daß ich auch thäte alles wagen. Wie freudig bin ich da geloffen, den Himmel so zu nehmen ein, biß mich zuletzt das Unglück troffen, samt so viel bitrer Liebes-Pein.

11. Drum wird mein Jammer sich schon enden, wann GOtt wird seine Zeit ersehn, und sehen an mein vieles Flehn: auch sich wird wieder zu mir wenden, und pflegen mein in lauter Güte, nach meiner langen Creutzes-Nacht, gedencken meiner Jugend-Blüte; jetzt bin ich nie zurecht gebracht.

78.

WEnn himmlische Lieb, durch mächtige Trieb, die Hertzen erweicht, so werden sie tiefer und tiefer gebeugt.

2. Biß daß sie so klein und niederig seyn, daß ihnen kein Stoß mehr schadet, und wär er noch einmal so groß.

3. Wem also sein Hertz, durch Leiden und Schmertz, so reine gefegt, da wird im geringsten kein Arges gehegt.

4. Jetzt wird nicht durch Streit erworben die Beut, man lebet so hin, ergibt sich alleine dem Göttlichen Sinn.

5. Dieweilen die Saat der Trähnen schon hat die Seele erquickt, so daß sie gar vielen Beschwerden entrückt.

6. Drum förchtet sie nicht das schwerste Gericht: es bringet Gewinn, wer also bewähret im leidenden Sinn.

7. Und käme der Tod, so hat es nicht noth, es stirbet nur ab, was zeitlich verwesет, und bleibet im Grab.

8. Und wann er aufsteht, so wird er erhöht im klaresten Licht, da es nicht an Freude und Wollust gebricht.

9. Dann lobet er GOtt, der ihn so durch Noth und Trübsal geführt, allwo ihn kein Schmertzen noch Leiden mehr rühret.

10. Das, was er geliebt, ihn nunmehr umgibt, mit ewigem Jah: drum singt er von Freuden das Halleluja.

79.

WEr in trüb- und dunckten Zeiten, wann Er keinen Helffer hat, sich läßt keinen Trost bereiten, der ihm raubet Gottes Gnad. Der wird schon zur Zeit erfahren, wie des Höchsten Wunder-Hand seine Hülffe thut versparen in dem Leid- u. Trauerstand, biß daß aller Trost verzehrt, und man seiner Hülffe währt.

2. Wann mein Schmertz und Geistes-Magen, das ich schon so manche Jahr kümmerlich umher getragen, bey so mancherley Gefahr, wär in mir einmal zu Ende, könt ich preisen Gottes Güt, sanffte ruhn die müde Hände, samt dem Hertzen und Gemüt. O! Wie wohl wär mir geschehn, nach so viel und langen Wehn.

3. Aber so muß ich mich kräncken, leiden manchen schweren Drang, wann ich nur thu dran gedencken, hab ich Trauren für Gesang. O! wie manche Weh und Schmertzen, O! wie viel unerösslich Leid must ich tragen in dem Hertzen offt, in der betrübten Zeit, wann in so viel bitteren Wehn weinend muste umher gehn.

4. Wann mein Schmertzen aufgehoben, daß ich wäre heim gebracht, wolt ich GOtt ohn Ende loben, und Ihm dienen Tag und Nacht; aber so muß ich mich leiden, in dem Leid- u. Trauer-stand, und vergesse aller Freude, diß ist meinem GOtt bekannt. Doch wird unter so viel Wehn in der Hoffnung eingesehn.

5. Was in jener Welt wird werden, in der frohen Ewigkeit, wann der Jammer hier auf Erden hin, samt vielem bitterm Leid. So wird man nicht mehr gedencken der betrübten Trauer-Saat, weil GOtt dafür wird einschencken ew'ges Leben, ew'ge Gnad. Jetzt ist meine Traurigkeit hin, mit so viel Sieges-Freud.

80.

WJe bin ich doch so froh, daß kommen zum Genesen, weil schon so manchen Tag und Jahr betrübt gesessen; die kümmerliche Zeit und schwerer Sorgen-Stein, ist wie versencket ins Grab, GOtt schenckt nun Güte ein.

2. In meiner Wanderschafft in mancherley Beschwerden; da offt mein blöder Sinn gedacht: was wills noch werden? In dieser grosen Noth und sehr betrübten Stand, gab er mir wieder Trost und bot mir seine Hand.

3. Daß konte setzen fort die rauhe Himmels-Reise, wo lauter Traurigkeit ist meiner Seelen Speise. So süsser wird es seyn, wann meine Reiß zu End, da GOtt mein langes Leid in lauter Freude wendt.

4. O! Wie so süß und sanfft werd ich in Ruhe rasten, wann also kommen heim, nach so viel Tages-Lasten; da ist mein Beut bereit, und geh zur Kammer ein, allwo mein langes Leid wird ganz vergessen seyn.

5. Jezt wird mir Gottes Güt lassen viel Heil ansagen, und wie er mein gepflege in meinen Trübsals-Tagen; drum auch gethan den Eyd, daß ich die Seine sey, und will auch noch dabey Ihm bleiben ewig treu.

6. Jezt will ich mich noch mehr befleisen ihn zu lieben; weil es doch so bestellt, daß ich ihm bin verschrieben. Weil er doch schon zuvor mich Ihme auserwählt, daß ich zur reinen Schaar der Jungfrauschafft gezählt.

7. Des bin ich Freuden-voll, weil mir das Looß ist worden, daß auch mit eingebracht in diesen hohen Orden. Drum preiß ich seinen Ruhm und weisen Gottes-Rath, den er in so viel Güt an mir erwiesen hat.

8. Ich werd wohl können kaum in Wörter es ausbreiten, wie seine Gütigkeit mich thäte führn und leiten; doch, was nicht wird erreicht in dieser Gnaden-Zeit, das wird gespart biß dort in jene Ewigkeit.

9. Drum pfleg ich offt mit Fleiß an seine Güt zu dencken, was er in so viel Leid mir thät für Guts einschencken: da er im Elends-Feur mich auserwählt gemacht, daß ich Ihm schon alhier kan dienen Tag und Nacht.

10. Und weil ich kommen heim, wo man in GOtt genesen, so ist vergessen ganz, wo sonst betrübt gesessen. Und weil gekommen ein viel Friede nach den Streit, so ist auch nun erlangt die wahre Seligkeit.

81.

Je bin ich doch so klein, weil alle Ding verjaget, dabey wie nichts geachte, als nach der niemand fraget; mit Trauren geh ich hin, in der betrübten Zeit, weil ich getreten an den Weg zur Seligkeit.

2. O! Ein verliebter Sinn in meinen Kinder-Tagen, da ich so freudig meynt den Himmel zu erjagen; wie mußte nicht die Freud der Erd von ferne stehn, als ich den Himmels-Weg thät so verliebt angehn.

3. Der Morgen-röthe Schein, als es fieng an zu tagen, machte mich so beherzt aufs euserst es zu wagen, doch, da ich meynt zu seyn vom Sonnen-Klanz erfreut, wurd ihr gezogen an ein schwartzes Trauer-Kleid.

4. In so viel Ungestümm und trüben Wetter-Tagen, da sonst so freudig war den Himmel zu erjagen, mußte ich gehen hin, biß fast zu Tod geweint, weil mir genommen hin die allerliebste Freund.

5. In diesem Weysen-Stand erlag in manchen Drangen, biß mir ein neuer Trost vom Himmel auf gegangen, von meiner Mutterschafft alldort, in jener Welt, die erst wird offenbar, wann alles alte fällt.

6. Jezt gehe ich so hin, bin selig in dem Hoffen, weil mir alldort wird seyn mein rechtes Ziel getroffen: die neue Mutterschafft pflege mein nun in dem Schooß, so werd ich hoch erfreut und aller Sorgen loß.

7. Das Zweiglein brach hervor in jenen Wetter-Tagen, daß es jezt und gar bald wird schöne Früchte tragen. Die Hoffnung blühet schon zu der beglückten Freud, die mir wird werden dort in jener Ewigkeit.

8. Jezt bin ich voller Trost, mein Klein-seyn ist erhoben, von Gottes Güt und Gnad, nach so viel Leidens-Proben. Ob ich jezt gleich noch offt muß manchmal traurig gehn, so thut die Hoffnung doch mir selbst zur Seiten stehn.

9. Die Abend-röthe leucht, jezt blühet der frohe Morgen, ob gleich die finstre Nacht noch aufruffet manche Sorgen: so zeigt die Botschafft doch das Ende von dem Streit, da wir von GOtt getröst nach so viel Hertzen-Leid.

10. Die Wächter werden schon mit ihrem lauten schreyen ausruffen: es ist Tag, kommt Lieben und Getreuen! die Trauer-Zeit ist aus, man geht zur Freude ein; dann wird mein langes Leid ewig vergessen seyn.

11. Drum will so gehen hin, wie ichs zu erst thät wagen, wann es mir übel geht, will ichs der Mutter klagen; wann meine Weysenschafft auf Erd zu End wird seyn, so gehe ich zu Ihr in ihre Kammer ein.

82.

WJe freuet sich mein Geist und Hertz in dem verliebten Liebes-Schmertz: der durch der Weisheit Strahl berührt die mich zu sich ins Eine führt.

2. Das Looß ist mir gefallen hin, worinn ich so verliebet bin: mein Liebstes hier auf dieser Welt ist, daß ich zu der Schaar gezehlt:

3. Die hier dem reinen Lamm nachgehn, wie es sich wenden thut und drehn. Gehts schon durch enge rauhe Weg, so werden sie doch niemals träg.

4. Führt es sie bis ans Creutz hinan, sie folgen mit auf dieser Bahn: gehts auch durchs finstre Todes-Thal, sie folgen ihm nach überall.

5. Führt es sie an der Höllen Ort, und zu des finstern Todes Pfort: so bleibt die Liebe ihr Gewicht, daß sie nicht gehen hinter sich.

6. Wie sicher kan ich gehen hin in dem so Liebverliebten Sinn. Wann mirs an Rath und Hülf gebricht, die Weisheit ist mein Unterricht.

7. Der hat das beste Theil erwehlt, der sich der reinen Lieb vermählt: und wo die Lieb selbst rathen kan, so ist man auf der rechten Bahn.

8. Drum such ich auch kein ander Gut, als was die Lieb beyliegen thut. Wer ihr nachgeht in saur und süß, der gehet ein ins Paradies.

9. Drum bleibt der Schluß mir feste stehn, daß ich will ihrem Winck nachgehn: weil sie mich hat so wohl bedacht, und zur Jungfrauen-Zahl gebracht.

10. Die nimmer aus dem Tempel gehn, und stets das werthe Lamm erhöhn: das sie erkaufft aus der Welt, zu gehen ein ins Himmels-Zelt.

11. Da dann der reinste Jungfraun-Sohn wird selber seyn ihr Theil und Lohn: so sind sie dann zu Ehren bracht, weil sie die eitle Welt veracht.

83.

WJe gerne wär ich doch einmal in GOtt genesen, weil schon so manchen Tag und Jahr betrübt gesessen: Doch trägt die Hoffnung mich in meinen Trauer-Tagen, weil der verliebte Sinn es thät aufs euserst wagen.

2. Ach wie betrübt muß ich offt gehen meine Straßen! wann ich vom Engel-Trost, auch GOtt und Mensch verlassen. Wann finster um mich her bey mancherley Betrüben, in meinem Trauer-Stand mein armes Hertz zu sieden.

3. So geh ich dann so hin, weiß anders nichts zu machen: GOtt wird Berather seyn in meiner armen Sachen; Er weiß die rechte Zeit, wann er soll freundlich reden, in der Verlassenschafft und sehr geheimen Nöthen.

4. So bald ein Trost aufgeht in meiner stillen Kammer, so wird mein Hertz erquickt, vergesse allen Jammer; und lasse mich so dann in Gnad und Güte leiten, die mir mein vieles Leid belohnt mit süssen Freuden.

5. Was mich beweget hat zu solchem Trauer-Leben ist, was in jener Welt uns GOtt davor wird geben. Drum freu ich mich so sehr auf das, was dort wird werden dem, so alhier versagt die Freude dieser Erden.

6. O Vatter aller Güt! pfleg mein, daß bleib erhalten, und laß in Ewigkeit mich nimmermehr erkalten. Was angefangen ist in meiner Jugend Blühe, wollstu im Alter seyn durch deine grose Güte.

7. Daß ich den Jungfraun-Schmuck biß an mein End bewahre, der dorten Kronen trägt ohn Ende Zeit und Jahre. O seliger Gewinn! in so viel Leid erworben, weil JEsus selber auch, so ist am Creutz gestorben.

8. Drum hab ich geben hin mein Liebstes auf der Erden, daß ich auch dort mit Ihm so möge verherrlicht werden. Mein langer Trauerstand die Jungfrauschafft wird zieren, daß er mich kan mit sich in Hochzeit-Saal einführen.

84.

WJe ist doch der HErr so gütig und getreu in unserm Leid? sehr geduldig und sanfftmüthig, eh er unser Hertz erfreut: und hilfft aus der gröstẽ Noth, zeigt sich als ein treuer GOtt; darum will ich in von Hertzen loben in den gröstẽ Schmertzen.

2. Wer sich ihm zum Opfer giebet, der ist selig und erfreut, wann er oft schon hart gesiebet in der trüb- und dunckten Zeit: weil GOtt ist sein Trost allein, drum er auch ohn leeren Schein all

5. Jezt wird mir Gottes Güt lassen viel Heil ansagen, und wie er mein gepflegt in meinen Trübsals-Tagen; drum auch gethan den Eyd, daß ich die Seine sey, und will auch noch dabey Ihm bleiben ewig treu.

6. Jezt will ich mich noch mehr befleisen ihn zu lieben; weil es doch so bestellt, daß ich ihm bin verschrieben. Weil er doch schon zuvor mich Ihme auserwählt, daß ich zur reinen Schaar der Jungfrauschafft gezählt.

7. Des bin ich Freuden-voll, weil mir das Looß ist worden, daß auch mit eingebracht in diesen hohen Orden. Drum preiß ich seinen Ruhm und weisen Gottes-Rath, den er in so viel Güt an mir erwiesen hat.

8. Ich werd wohl können kaum in Wörter es ausbreiten, wie seine Güetigkeit mich thäte führn und leiten; doch, was nicht wird erreicht in dieser Gnaden-Zeit, das wird gespart biß dort in jene Ewigkeit.

9. Drum pfleg ich offt mit Fleiß an seine Güt zu dencken, was er in so viel Leid mir thät für Guts einschencken: da er im Elends-Feur mich auserwählt gemacht, daß ich Ihm schon alhier kan dienen Tag und Nacht.

10. Und weil ich kommen heim, wo man in GOtt genesen, so ist vergessen ganz, wo sonst betrübt gesessen. Und weil gekommen ein viel Friede nach den Streit, so ist auch nun erlangt die wahre Seligkeit.

81.

Je bin ich doch so klein, weil alle Ding versaget, dabey wie nichts geacht, als nach der niemand fraget; mit Trauren geh ich hin, in der betrübten Zeit, weil ich getreten an den Weg zur Seligkeit.

2. O! Ein verliebter Sinn in meinen Kinder-Tagen, da ich so freudig meynt den Himmel zu erjagen; wie mußte nicht die Frend der Erd von ferne stehn, als ich den Himmels-Weg thät so verliebt angehn.

3. Der Morgen-röthe Schein, als es fieng an zu tagen, machte mich so beherzt aufs euserst es zu wagen, doch, da ich meynt zu seyn vom Sennen-Klang erfreut, wurd ihr gezogen an ein schwarzes Trauer-Kleid.

4. In so viel Ungestümm und trüben Wetter-Tagen, da sonst so freudig war den Himmel zu erjagen, mußte ich gehen hin, biß fast zu Tod geweint, weil mir genommen hin die allerliebste Freund.

5. In diesem Weysen-Stand erlag in manchen Drangen, biß mir ein neuer Trost vom Himmel auf gegangen, von meiner Mutterschafft alldort, in jener Welt, die erst wird offenbar, wann alles alte fällt.

6. Jezt gehe ich so hin, bin selig in dem Hoffen, weil mir alldort wird seyn mein rechtes Ziel getroffen: die neue Mutterschaffe pflegt mein nun in dem Schooß, so werd ich hoch erfreut und aller Sorgen loß.

7. Das Zweiglein brach hervor in jenen Wetter-Tagen, daß es jezt und gar bald wird schöne Früchte tragen. Die Hoffnung blühet schon zu der beglückten Freud, die mir wird werden dort in jener Ewigkeit.

8. Jezt bin ich voller Trost, mein Klein-seyn ist erhoben, von Gottes Güt und Gnad, nach so viel Leidens-Proben. Ob ich jezt gleich noch offt muß manchmal traurig gehn, so thut die Hoffnung doch mir selbst zur Seiten stehn.

9. Die Abend-röthe leucht, jezt blühet der frohe Morgen, ob gleich die finstre Nacht noch aufruffe manche Sorgen: so zeigt die Botschafft doch das Ende von dem Streit, da wir von GOtt getröst nach so viel Herzen-Leid.

10. Die Wächter werden schon mit ihrem lauten schreyen ausruffen: es ist Tag, kommt Lieben und Getreuten! die Trauer-Zeit ist aus, man geht zur Freude ein; dann wird mein langes Leid ewig vergessen seyn.

11. Drum will so gehen hin, wie ichs zu erst thät wagen, wann es mir übel geht, will ichs der Mutter klagen; wann meine Weysenschafft auf Erd zu End wird seyn, so gehe ich zu Ihr in ihre Kammer ein.

82.

WJe freuet sich mein Geist und Hertz in dem verliebten Liebes-Schmertz: der durch der Weisheit Strahl berührt die mich zu sich ins Eine führt.

2. Das Loos ist mir gefallen hin, worinn ich so verliebet bin: mein Liebstes hier auf dieser Welt ist, daß ich zu der Schaar gezehlt:

3. Die hier dem reinen Lamm nachgehn, wie es sich wenden thut und drehn. Gehts schon durch enge rauhe Weg, so werden sie doch niemals träg.

4. Führt es sie bis ans Creutz hinan, sie folgen mit auf dieser Bahn: gehts auch durchs finstre Todes-Thal, sie folgen ihm nach überall.

5. Führt es sie an der Höllen Ort, und zu des finstern Todes Pfort: so bleibt die Liebe ihr Gewicht, daß sie nicht gehen hinter sich.

6. Wie sicher kan ich gehen hin in dem so Liebverliebten Sinn. Wann mirs an Rath und Hülf gebricht, die Weisheit ist mein Unterricht.

7. Der hat das beste Theil erwehlt, der sich der reinen Lieb vermählt: und wo die Lieb selbst rathen kan, so ist man auf der rechten Bahn.

8. Drum such ich auch kein ander Gut, als was die Lieb beylegen thut. Wer ihr nachgeht in saur und süß, der gehet ein ins Paradies.

9. Drum bleibt der Schluß mir feste stehn, daß ich will ihrem Winck nachgehn: weil sie mich hat so wohl bedacht, und zur Jungfrauen-Zahl gebracht.

10. Die nimmer aus dem Tempel gehn, und stets das werthe Lamm erhöhn: das sie erkaufft aus der Welt, zu gehen ein ins Himmels-Zelt.

11. Da dann der reinste Jungfraun-Sohn wird selber seyn ihr Theil und Lohn: so sind sie dann zu Ehren bracht, weil sie die eitle Welt veracht.

83.

WJe gerne wär ich doch einmal in GOtt genesen, weil schon so manchen Tag und Jahr betrübt gesessen: Doch trägt die Hoffnung mich in meinen Trauer-Tagen, weil der verliebte Sinn es thät aufs euserst wagen.

2. Ach wie betrübt muß ich offt gehen meine Straßen! wann ich vom Engel-Trost, auch GOtt und Mensch verlassen. Wann finster um mich her bey mancherley Betrüben, in meinem Trauer-Stand mein armes Hertz zu sieden.

3. So geh ich dann so hin, weiß anders nichts zu machen: GOtt wird Berather seyn in meiner armen Sachen; Er weiß die rechte Zeit, wann er soll freundlich reden, in der Verlassenschafft und sehr geheimen Nöthen.

4. So bald ein Trost aufgeht in meiner stillen Kammer, so wird mein Hertz erquickt, vergesse allen Jammer; und lasse mich so dann in Gnad und Güte leiten, die mir mein vieles Leid belohnt mit süssen Freuden.

5. Was mich beweget hat zu solchem Trauer-Leben ist, was in jener Welt uns GOtt davor wird geben. Drum freu ich mich so sehr auf das, was dort wird werden dem, so alhier versagt die Freude dieser Erden.

6. O Vatter aller Güt! pfleg mein, daß bleib erhalten, und laß in Ewigkeit mich nimmermehr erkalten. Was angefangen ist in meiner Jugend Blühe, wollstu im Alter seyn durch deine grose Güte.

7. Daß ich den Jungfraun-Schmuck biß an mein End bewahre, der dorten Kronen trägt ohn Ende Zeit und Jahre. O seliger Gewinn! in so viel Leid erworben, weil JEsus selber auch, so ist am Creutz gestorben.

8. Drum hab ich geben hin mein Liebstes auf der Erden, daß ich auch dort mit Ihm so möge verherrlicht werden. Mein langer Trauerstand die Jungfrauschafft wird zieren, daß er mich kan mit sich in Hochzeit-Saal einführen.

84.

WJe ist doch der HErr so gütig und getreu in unserm Leid? sehr geduldig und sanfftmüthig, eh er unser Hertz erfreut: und hilfft aus der gröstẽ Noth, zeigt sich als ein treuer GOtt; darum will ich in von Hertzen loben in den gröstẽ Schmertzen.

2. Wer sich ihm zum Opfer giebet, der ist selig und erfreut, wann er oft schon hart gesiebet in der trüb- und dunckten Zeit: weil GOtt ist sein Trost allein, drum er auch ohn leeren Schein all

sein Liebstes in dem Leben ihm zum Opfer übergeben.

3. Ob wir schon oft sehr verlassen, daß es scheinet aus zu seyn: wann wir seine Güt umfassen, muß die allergröste Pein werden lauter Süßigkeit, wenn er unser Hertz erfreut, thun wir in der Lieb zerfließen, die er uns gibt zu genießen.

4. Lob und Preiß sey GOtt von oben, der uns beystehet früh und spath: dafür will ich ihn auch loben, was er mir erwiesen hat meine ganze Lebens-Zeit in so vielem Druck und Leid, und will sein nicht mehr vergessen, weil ich nun in ihm genesen.

5. Dann ich kan nicht gnug erheben seines grosen Namens Ehr: was ich habe, will ich geben, damit ich sein Lob vermehr. O wie selig ist der Sinn! der mit Allem sich gibt hin: wer wird können wohl errathen? was diß sind vor Helden-Thaten.

6. GOtt du groser Himmels-König! rufe doch noch viel herbey, daß der Deinigen nicht wenig, die dir alle recht getreu: daß noch mehr hinzu gezehlt, die dem reinen Lamm vermählt, und erkaufft von der Erden, daß sie ganz sein eigen werden.

7. Dann so bald die Zahl vollendet, die das Lamm sich hat ersehn, so wird alles umgewendet, und die alte Welt vergehn. O du herrlich-schöner Pracht in des Lammes Niedertracht! der alldorten wird erscheinen nach so viel gehabtem Weinen.

8. Ich will meine Tritte zehlen allhier in dem Creutzes-Thal, und sonst anders nichts erwehlen, als zu bleiben in der Zahl, die zwölf mal zwölf tausend heißt, hin zur andern Welt gereißt, und alldort, nach so viel Proben, GOtt ohn Zeit und Ende loben.

85.

Ach Je lange solls noch währen, daß ich muß traurig gehn, und meine Zeit verzehren in so viel Leid und Wehn? Ist es dann so beschlossen zu meinem Hertzen-Leid, daß ich muß seyn verlassen die ganze Lebens-Zeit.

2. So seye dann mein Wille in JEsu Lieb versenckt, um ihm zu halten stille, wie er es füget und lenckt. Er wird mich wohl berathen nach meiner Traurigkeit, mich aller Sorg entladen in jener Ewigkeit.

3. Es ist zwar schwer zu tragen die harte Leidens-Noth, wenn man von GOtt geschlagen, getreten gar in Koth: daneben sehr beladen mit vieler Hertzens-Pein, da anders nichts kan rathen als heilig Stille-seyn.

4. Doch soll die Noth nicht brechen den lang geschehnen Eid; ob mich schon oft thät schwächen die grose Blödigkeit: so bleibet doch mein Hertze dem innigst anvertraut, den ich im Todes-Schmertze alldort am Creutz geschaut.

5. Und weil zur Rechte und Lincken mir Tausend Noth kommt ein, so fall im Niedersincken noch immer tiefer drein: statt da ich meine zu testen, nach so viel bittrem Leid, kommen noch gröre Lasten in der betrübten Zeit.

6. Doch bin in seinen Händen, so wie sein weiser Rath wird alles drehn und wenden durch seine hohe Gnad. Dann solten meine Thaten mich bringen zu dem Ziel, es wär schon längst gerathen, und hätte alle Füll.

7. So daß ich ganz behende könt wallen dort hinan, allwo zum vollen Ende die rauhe Creutzes-Bahn, die ich allhier gegangen im jüngfräulichen Sinn, der nach so vielen Drangen den Schmertz wird nehmen hin.

8. So aber muß umschweben in vielem bittern Leid, daß oft fast müd zu leben von groser Traurigkeit. Doch wird das lange Hoffen noch laufen frölich ein: das heißt, es ist getroffen: ich geh zur Ruhe ein.

86.

Ach Je manches Leid und Wehen, wie viel betrübte Zeit, muß man alhier durchgehen, eh man in GOtt erneut. Viel kümmerliche Tage, die nicht zu zählen seyn, hab ich mit bitterer Klage gewandelt ganz allein.

2. Und gieng so meine Straßen, in sehr betrübtem Sinn, ganz einsam und verlassen, daß offt nicht wußt wohin. Wer wird wol können rathen, mit was vor biteren wehn ich manchmal war beladen, und so umher mußt gehn.

3. Dann, wann ich thu gedencken, wie manchen Tag und Stund, mein Hertze sich mußt kränckten, weil es so sehr verwundt; so könt von Leid

ver-

vergehen, und groser Traurigkeit, weil meine viele Wehen genähret gar lange Zeit.

4. Ach GOtt! was harte Wehen, wie lang muß gehn betrübt? ists dann etwa geschehen, daß ich zu viel geliebt. Dann ganz ohn alle maasen ein sehr beschwertes Hertz, daß mich offt kaum kont fassen wegen dem vielen Schmertz.

5. So über mich ergangen in meinem Trauergang, samt viel und manchen Drangen statt schönem Lobgesang. So sind dann diß die Sachen, mein Jammer weiß kein Ziel, daß anders was könt machen in diesem Trauer spiel.

6. O GOtt! sieh auf mich Armen, sey Helffer in der Noth, thu mich mit Güt umarmen, weil du ein treuer GOtt: und thu dich zu mir wenden mit deiner Freundlichkeit, laß mich mit Heil anländen am Rand der Ewigkeit.

7. Da will ohn Ende loben in jenem Freuden-Saal, vor so viel hohe Proben allhier im Trauerthal. Dann wirds wohl anders klingen, als hier in Mesechs Zelt, weil werd Loblieder singen in jener neuen Welt.

87.

WJe manches Leid wie manche Wehen hat nicht, auf seiner Pilger-Fahrt, mein armes Hertze durchzugehen, weil ich mit JEsu mich gepaart: ein Hertz, das sich GOtt hat ergeben, um ihm zu dienen ganz allein, dem wird das rechte Sterbens-Leben mit reichem Maaß gemessen ein.

2. Drum kan ich weiter nicht viel sagen, dieweil es nur ist GOtt bekannt, was solche müssen hier ertragen, die sich sind kommen aus der Hand: doch kommt man erst zum rechten Wesen, wann alles ist in uns zernicht't: was eignes Wollen sich erlesen, und ganz verzehret im Gericht.

3. Dann kan das neue Leben grünen, das hier durchs Leiden wird bewährt, und man kan sich mit GOtt versühnen, weil ist zernicht't die böse Art: mit allem, was sie in sich heget, das uns verhindert auf dem Weg, und manches Leid in uns erreget, wordurch der Geist wird kalt und träg.

4. O was ein Glück wird da gefunden! wo einst ertödtet die Natur, da ist der Jammer überwunden, da findet sich die rechte Spur: wo man

kan stetig Opffer bringen dem grosen GOtt, der uns erwehlt, und täglich neue Lieder singen, weil wir zu seinem Volck gezehlt.

88.

WJe manchen Schmertz und bittres Leid wird hier offt eingemessen, auf unserm Weg der Seligkeit, biß man in GOtt genesen.

2. Weil noch die Tunckelheit der Nacht uns wie ein Kleid umgeben, und offt, eh man es hat bedacht, muß in viel Elend schweben.

3. Daß auch fällt aller Muth dahin, um weiter fort zu gehen; allein, der kleine Kinder-Sinn thut sich an nichts kehren.

4. Was Ihm auch schwächen wolt den Muht, auf seiner Pilger-Reise, die Liebe zu dem ew'gen Gut erquickt, mit Himmels Speise.

5. Die ists auch, die mich hat bewegt, mich Ihr also zu üben, und noch dabey ins Hertz geprägt, GOtt ohne End zu lieben.

6. Drum gehe ich getrost dahin in viel Gedult und Hoffen, erwarte, was dort mein Gewinn, wann einst das Ziel getroffen.

7. Wer nichts besitzet auf der Welt, dem wird es schon gelingen, und dabey lebt, wies GOtt gefällt, wird dort am Reihen singen.

8. Das Schönste, so als dann erscheint, sind die erwählte Schaaren, so sich offt fast zu Tod geweint, den Braut-schmuck zu bewaren.

9. Diß ists, warum so früh versagt die Freude dieser Erde, und so dem Himmel nachgejagt, daß dort verherrlicht werde:

10. Mit der vermählten Jungfraun-Schaar, die schön dem Lamm nachgehen, GOtt loben ohne Zeit und Jahr, nach viel und langen Wehen.

11. Drum will in meiner Niedrigkeit in viel Gedult mich sehnen dorthin, wo GOtt in so viel Freud abwischen wird die Thränen.

12. Die uns alhier im Creutzes-Thal offt machten nasse Wangen: O wol! wer so ins Himmels-Saal zur ew'gen Ruh eingangen.

89.

WJe sehnet sich mein Geist und Sinn nach dem, was Göttlich heißt: ich weiß doch sonst kein ander Gut, als wo man alles ganz in GOtt verlieren thut.

2.

2. Mein tief verliebter Sinn hat mich gebracht zuletzt dahin: wo ich vergessen alles Leid, so nichts mit bringet heim in jene Ewigkeit.

3. Drum hab ich auch mein Ziel, nach dem vereinten Liebes-Spiel, der reinen Schaar und Lämmer-Heerd, daß ich auf ewig hin mit ihm vereinigt werd.

4. Und so dem reinen Lamm, das von GOtt aus dem Himmel kam, zu folgen nach auf dieser Welt, bis wir zusammen dort vor Gottes Thron gestellt.

5. Da wir dann mit eingehn, wo die vereinte Chöre stehn: allwo das ganze Sieges-Heer, GOtt und dem Lamm gibt Ruhm und ewig Preiß und Ehr.

6. Drum bin ich auch nun still, bey der so reichen Gnaden-Füll, die da unendlich fließet aus, wo man ist heimgebracht in seiner Mutter Haus.

7. Wo aller Kummer hin, der ehmals plagte meinen Sinn, in dem so jungen Kinder-Stand, da mir die hoh- und tiefe Weg noch unbekannt.

8. O sanfter Liebes-Schoos! wo man ist aller Sorgen los: da sonsten nichts gemessen ein, als was das Herz macht ruhig, sanft und stille seyn.

9. Drum ist mir auch nun wohl, weil ich bin alles Guten voll, von Gottes reicher Huld und Gnad, die mich in sich verkleint, durch seinen weisen Rath.

10. Und mich gebracht dahin, wo mein verliebter Liebes-Sinn, sich hat gesehnet spat und früh: das ist nun frey geschencket, vergessen alle Müh.

11. Drum bin ich in Verwahr mit der verlobten Jungfraun-Schaar, wo selbst das Lamm, der treue Hirt, sie hält in seiner Hut, das keines mehr abirrt.

90.

JEsu sehnet sich mein Herz zu seyn genesen, weil Gottes treue Lieb mich ihm erlesen: da mir ich bald erlang nach langem Sehnen, was ich so oft gesucht mit vielen Thränen.

2. Ach aber! wär ich mir nur einst entnommen, so würde ich auch wohl bald darzu kommen: nun aber ich noch bin mit mir beschweret, wird meine Zeit und Kraft im Leid verzehret.

3. Doch hat die treue Lieb mein Herz gebunden, daß ich in Hoffnung schon den Schatz gefunden: drum werd ich bleiben treu, und nimmer wancken, weil seine Liebe mich so hält in Schrancken.

4. Und den verliebten Sinn sehr oft berühret, so daß ich ihre Brunst in mir verspüret: drum will ich ihm dafür viel Ehr erweisen, und ohne End und Ziel ihn stetig preisen.

5. Es kan nicht anders seyn, es muß noch werden, was man so lang gesucht mit viel Beschwerden. Die süse Leidens-Frucht wird sich schon finden, und alle Traurigkeit machen verschwinden.

6. Die Nacht ist bald dahin, es kommt gegangen, mit Segen und Gewinn, was wir verlangen: die volle Gottes-Huld thut sich nun zeigen, drum geben wir ihr Ehr mit tiefstem Beugen.

7. Danck sey dem werthen Lamm, das uns erkohren zur keuschen Jungfraun-Zahl und neu geboren: wir wollen seinen Ruhm hier stündlich ehren, und dort in Ewigkeit sein Lob vermehren.

91.

JEsu verlassen sind die Strasen des erhöhten Königs Stadt, daß muß klagen und Leid tragen, wer es recht erwogen hat.

2. Das macht Schmertzen in dem Hertzen dem in GOtt verliebten Geist, der mit Thränen, und viel Sehnen diesen Weg zum Himmel reist.

3. Doch, durch Schmiegen wird bestiegen offt der allerschwerste Stein, und durch Sencken muß sich lencken, was offt will beschwerlich seyn.

4. Wers nur waget unverzaget, findet schon sein Looß und Theil; lernt sich schicken, und offt bücken, kommt also zu seinem Heil.

5. Kan genesen in dem Wesen der erhöhten Lammes-Braut, die ganz reine Ihm alleine sich in Lieb am Creutz vertraut.

6. O! du schöner Nazarener, dein verliebtes Angesicht hat ertheilet, was uns heilet, und gebracht zu solchem Licht.

7. Daß wir sehen, wie wir gehen, wann schon offt verdunckelt seyn unsre Wege und die Stege, wann geht auf ein neuer Schein.

8. Was vor Wonne bracht die Sonne, wordurch alle Welt erfreut. Was wirds werden,

den, wann die Erden einſt wird werden gar erneut.

9. Jetzt will ſchweigen, und mich beugen vor der hohen Mayeſtät, biß wird kommen, daß die Frommen alzuſammen hoch erhöht.

10. Die vergeſſen, wo geſeſſen ſie alhier in ſo viel Leid; ſchön mit Stimmen lieblich ſingen, loben GOtt in Ewigkeit.

92.

WJe viel und manche Wehen, und Leiden ohne Ziel, muſt ich allhier durchgehen, daß gab der Schmertzen viel.

2. Ach GOtt! was ſoll ich machen in meiner vielen Noth? Hilff meiner armen Sachen, weil eſſe Trähnen-Brod.

3. Es geht mir ſehr zu Hertzen, dieweil mein gantzes Thun beſteht in lauter Schmertzen, wann meynte ſanfft zu ruhn.

4. O Vatter aller Güte! ſeh du doch ſelber drein, laß mich nicht werden müde, wann hingehe und weln.

5. Wie wär ich doch ſo gerne dir einmal recht gepaart, weil muſte ſtehn von ferne, da ſchon ſo lang geharrt.

6. O! wäre doch mein Leben vereint dem werthen Lamm, das ſich vor mich hin geben am bittren Creutzes-Stramm.

7. So wären meine Sachen in ſeiner Liebes-Hand, wie er es würde machen, wär ich mit GOtt verwandt.

8. So könt ich ſanffte ſchlafen in meiner Mutter Schooß, und hätt nichts mehr zu ſchaffen, wär aller Sorgen loß.

93.

WO iſt doch mein Schönſter anjetzo zu finden? den ich mir vor allen ſonſt andern erwählt: weil er ſich ſo freundlich mit mir thät verbinden, da er mich hat unter die Seinen gezehlt: wie willig und freudig kont ich dahin geben mein Liebſtes, um alſo nur ihme zu leben.

2. Doch wurd ich gar balde von ihme verlaſſen, das bracht mir viel tödtliche Schmertzen und Pein, ſo daß ich hierinnen mich ſchwerlich kont faſſen, dieweil ich in allem mich fande allein: mein Leiden und Jammer war ſchwerlich zu tragen, weil ich ihn nicht konte in Worten erfragen.

3. Ich thäte umwandeln viel Tiefen und Höhen, und ſuchte den Liebſten bey Tage und Nacht, diß brachte mir vielerley Schmertzen und Wehen, dieweil er mein Hertze ſo an ſich gebracht: ſo daß ich auch meinte ihn nimmer zu laſſen, und ſolt ich auch drüber im Tode erblaſſen.

4. Doch da ich gedachte, ich müßte vergehen, wurd ich darauf balde ein anders gewahr, und ſahe den Liebſten zur Seiten mir ſtehen: O Wunder! erſt wußt ich nicht, ob er es war; doch machte er weichen mein ängſtliches Grämen, und thät mir die vielerley Schmertzen wegnehmen.

5. Und weil ich in meinem Geliebten geneſen, ſo mußte verſchwinden die Kälte und Froſt, und wo ich vorhero in Schmertzen geſeſſen, werd ich nun geſpeiſet mit Göttlichem Troſt. Im ſtillen Erſencken nach vielem Ermüden wird endlich gefunden der innere Frieden.

6. Die tödtliche Schmertzen, die bittere Leiden, die kommen von unſerm verdorbenen Stand, und wer ſich von allem auf Erden kan ſcheiden, dem werden die Wunder des Höchſten bekannt. Drum will ich mich ſchmiegen im heiligen Schweigen, im Still-ſeyn thut ſtetig mein Liebſter ſich zeigen.

7. O wohl dann! wie iſt mirs ſo trefflich gelungen, weil meinem Geliebten ſo nahe verwandt, und zu ihm ins innre Gemache gedrungen, allwo er mich ihme zu eigen erkannt. Drum werd ich wohl bleiben ihm ſtetig ergeben, weil er mir geſchencket ein Göttliches Leben.

94.

WO ſoll ich hin? wo ſoll ich bleiben? daß doch einmal werd in mir ſtill; ſoll mich dann immerhin umtreiben die Unruh? die ich doch nicht will: ach ſoll der Schmertz dann ewig währen? der immerhin verneuert wird, ſoll mir dann Leib und Seel verzehren? daß ich muß bleiben gar verirrt.

2. Ich weiß ja keine Ruh zu finden, kein Troſt in meiner groſen Noth. Soll dann die Hoffnung gar verſchwinden? ſo muß erblaſſen ich im Tod: dann was mir vormals machte Freude, das bringt mir jetzt viel Schmertz und Pein, und wo ſonſt meine Seelen-Weide, muß ich jetzt in viel Elend ſeyn.

3. Ach GOtt! wo hab ichs doch verſehen? (muß ich gedencken oftermal,) daß ich in ſo viel Noth und Wehen in mancher bitterer Hertzens-Quaal muß bringen zu all meine Zeiten, und ſeyn von allem Troſt entblößt: wann wird ein End doch meinem Leiden? wann werd ich von mir ſelbſt erlöſt?

4. Ich weiß mir öfters nicht zu rathen, ich gehe hin, ich gehe her, und werd ich Eines ſchon entladen, ſo kommt ein anders noch ſo ſchwer; doch, obſchon bleibt mein ſteter Schmertzen auch in dem, was geneſen heißt: iſt doch ein Troſt-Wort in dem Hertzen, das mich zur andern Welt hinweißt.

3

95.

ZIons Herrlichkeit thut blühen: der zwölf Stämmen Jungfraun-Zahl thun ſich alle ſamt bemühen, zu verneuen ihre Wahl. Wer allhier gering und klein, wird alsdann das Schönſte ſeyn.

2. Die das Lamm ſich hat erwehlet, ſind erkauffet aus der Welt, und mit ihm am Creutz vermählet, daß ſie dort mit dargeſtellt vor GOtt und des Lammes Thron, prangend in der Sieges-Kron.

3. Dann die hier auf dieſer Erden ſich erwehlen Creutz und Schmach, werden dort verherrliche werden, wann da kommt der ſchöne Tag: da ihr viele Traurigkeit wird verkehrt in Himmels-Freud.

4. Freue dich du kleine Heerde, Zions Töchter, ſeyd bereit; obſchon hier auf dieſer Erde alles ligt in ſchwerem Streit, heißt es doch: ihr Jungfraun wacht in der Stund der Mitternacht.

5. Und thut eure Lampen ſchmücken fertig und fein wohl bereit, weil man ſiehet näher rücken die ſo lang gewünſchte Zeit: dann wer da will gehen ein, muß rein und jungfräulich ſeyn.

6. Den Schmuck thut er ſelbſten ſchencken: wo wir nur im reinen Sinn, ſtetig uns nach ihme lencken, wird er uns ſchon bringen hin, wo die Zahl, die er erwehlt, und mit ihme ſich vermählt.

7. Dann wird Zion frölich ſtehen, wann die ganze Creutzes-Schaar wird erlöſt von ihren Wehen, nach ſo vielerley Gefahr: da wird JEſus, Gottes Sohn, ſelbſten ſeyn ihr Theil und Lohn.

8. Dann wirds heiſſen: komm Geliebte, du ſolt werden hoch erfreut: du warſt lange die Betrübte, dein Schmuck iſt nun weiſſer Seid, die dir von GOTT zugedacht nach der ſchwarzen Trauer-Nacht.

9. Du wirſt dich unendlich freuen, preißen Gottes Freundlichkeit, weil er dich nun thut verneuen vor dein viel gehabtes Leid. O der angenehmen Ruh! ſo da blühet immerzu.

10. Dann wird alles lieblich ſtehen: Zion die geliebte Braut, wird aus ihrem Kercker gehen, und mit Wunder angeſchaut, die mit Ehr und Majeſtät iſt von ihrem GOtt erhöht.

96.

ZU der Zeit, wanns kracht und bricht, bin ich froh, laß mich durchgeiſten: ich werd nur mehr aufgericht, wann man ſchläget drein mit Fäuſten.

2. Thut mich alſo Adams Brut gantz vernichten und ausfegen: macht mir ſolches neuen Muth, und bringt ein viel tauſend Segen.

3. Dann wann ich ohn Unterlaß, ſchrey zu GOtt in meinem Zagen: geh ich freudig meine Straaß, ſeh die Feind in Koth geſchlagen.

4. Dieſes iſt der Untergang und das End von Adams Sachen: drum lob ich GOtt mit Geſang, und verſpotte, was ſie machen.

5. Dann ich habe offt geſpührt, daß mich Gottes Lieb getragen; wann das Creutz mein Hertz berührt, und darnieder ich geſchlagen.

6. O wie hab ich mich geſehnt offt nach Troſt in Tag und Stunden! bis mein Hertz zum Creutz gewöhnt, endlich hab ich Ruh gefunden.

97.

ZUm Ende eilt die Zeit, zum Ende eilt das Leiden, wer treu thut halten aus, wird dort gekrönt mit Freuden. Die lange Wanderſchafft in meiner Jugend Blüt, mit Freud ich trate an, um nie zu werden müd.

2. Und meynte in der Eil den Braut-ſchmuck zu erjagen, den dort auf Zions Höh des Lammes Bräute tragen: und wußte nicht, daß man iſt muß gekleidet gehn in heßlicher Geſtalt, veracht, verlaſſen ſtehn.

3. Eh uns der reine Schmuck darff anvertrauet werden der Jungfrauen, die dort gar schön verherrliche werden. O! fasset neuen Muth, die ihr noch in der Wahl übrig geblieben seyd zur Braut- und Jungfraun-Zahl.

4. Dann es ist ja die Zeit uns nun viel näher kommen, als, da wir erst den Schall und Zurufs-Stimm vernommen: damit wir in der Eil uns reinlich kleiden an, wie es den Jungfern ziemt auf der verliebten Bahn.

5. Sind wir schon nicht die Braut, vielleicht doch die Gespielen; dann die sind auch erwählt allhier unter gar vielen, damit der Hochzeit-Staat durch sie wird schön geziert im Gang, wo man die Braut in Hochzeit-Saal einführt.

6. Jezt stehts uns allen an uns reinlich anzukleiden, villeicht kommt uns das Looß der Braut zu stehn zur Seiten. Jezt ist zumal erwacht die grose Herrlichkeit; das frohe Hochzeit-Fest hat weder Ziel noch Zeit.

98.

Zur lezte schenckt man frölich ein, auf Trauren, süssen Freuden-Wein, man wirds kaum können sagen, was man alsdann vor Kost aufträgt, wann alles Trauren hingelegt, nach so viel Trübsals-Tagen. Jezt werden die schönesten Lieder gesungen; da es dann wird heisen: nun ist es gelungen.

2. Der Aufgang von der frohen Zeit hat nun mein Herz in GOtt erfreut, O was vor schöne Sachen! wo man so lang mußt traurig gehn, die Saat mit so viel Schmertzen säen, kan man jezt freudig lachen. O! lange erwünschete selige Stunden! die sich nun ganz ohne vermuthen einfunden.

3. Ach GOtt! was lange harte Zeit, da nichts als Drang und Traurigkeit, und kümmerliches Stöhnen: die Hoffnung zu dem ew'gen Gut war aus, dahin der Helden-Muth, nebst vielen bitteren Trähnen. Wer solte nicht zagen in so vielen Wehen, wo man so ganz ohne Trost muß umher gehen.

4. Drum wars auch eine Wunder-Sach, daß kommen ein auf einen Tag das Heil, ganz ohn vermuthen, und nahm den langen Schmertz dahin, und brachte ein mit viel Gewinn den Trost wieder zum Guten. Drum ist auch erwachet das traurige Sehnen, das lange entschlaffen von so vielen Trähnen.

5. Jezt hat man wieder Freudigkeit im HErrn, weil kommen ein die Zeit, wo Gottes Ehre blincket in groser Zier und hohem Pracht, nach der so langen Trübsals-Nacht, und sehr viel Heil einschencket. O! seliges Warten in so vielem Zagen, da man auch von GOtt und von Menschen geschlagen.

6. Die Freudigkeit, so kommen ein, ist kein verblendter leerer Schein, man kan es klärlich mercken, wie Gottes hohe Wunder-Krafft, den schweren Drang hinweg geschafft, und thut in Schwachheit stärcken. O seligs Vergnügen nach so vielen Wehen; da man wieder freudig die Wege kan gehen:

7. Nach Zion hin, in so viel Freud, alwo die grose Seligkeit, wo man darnach geloffen, mit Schmertzen und mit vieler Müh, darnach gejaget spat und früh, biß man sein Ziel getroffen. Jezt wird man nun ferner erwarten der Zeiten, biß alle gekrönet mit himmlischen Freuden.

99.

Zur lezte setz ich mein Verlangen zum Ziel der seligen Ewigkeit, damit auch mögt dahin gelangen, wo JEsus seine Schafe weidt; dann bey den reinen Lämmer-Heerden, allwo die Auen lieblich grün, kann meine Seel getröstet werden, wann ich da eingegangen bin.

2. Weil seine Stimme ich gehöret; drum hat sie mich dahin gebracht, wo seine Heerde sich vermehret, um GOtt zu dienen Tag und Nacht: da ist mein looß unter den Frommen, die Er sich hat darzu ersehn, die auch aus vielen Trübsal kommen mit Freudigkeit vor GOtt zu stehn.

3. Da werd ich mich vereinigt sehen mit denen, so die Welt besiegt durchs Creuz, und so dem Lamm nach gehen, wo Tod und Höll zu boden ligt. Drum sie so hoch von Ihm geliebet, weil sie ins Heilge gangen ein, wo ihr Gebät nicht mehr betrübet, und lauter Güt gemessen ein.

4. Nun krigt der reine Jungfraun-Orden sein schönes Loß mit bey gelegt, alwo die Weisheit Mutter worden, und jedes seine Krone trägt. Dieweil der alte Feind besieget mit seiner allerletzten Macht, und ganz und gar zu boden lieget, daß sein auch nimmermehr gedacht.

5. Und weils der Weißheit Rath gelungen, so theilt sie nun das Erbe aus, und auch der Cherub ist bezwungen, geht man nun in der Mutter Haus. Die Freud hat trauren überwunden, weil unsre Weysenschafft zu End; und weil der Braut-Schatz ist gefunden, hat sich nun alles umgewendt.

6. Es ist mir tief ins Hertz geschrieben, getreu zu bleiben biß in Tod, auch will nicht hören auf zu lieben, und kostets auch schon Schmertz und Noth. Dann mein Gebät und sehnlich Flehen hat sie, mit Huld und Freundlichkeit, in Gut gar gnädig angesehen, daß ich werd ewiglich erfreut.

7. Drum will ich ohn Ende loben, und rühmen Gottes hohe Gnad, die Er, in so viel harten Proben, mir hat erwiesen früh und spath. Drum ist mein Leid hinweg genommen, dieweil mich Gottes Güte speißt, und bin, mit allen wahren Frommen, schon hin zur andern Welt gereißt.

Das Schwester-Lied,

Oder,

Ein Ausfluß und Strom, der aus dem Brunnen der Liebe Gottes herab geflossen ins Thal, wo JEsus seine reine Lämmer-Heerde weidet. Alles aus der Schwesterlichen Gesellschafft in Saron, als welche den Titul tragen des Geschlechts der Jungfrauen, die allhier dem Lamm nachfolgen, wo es hingeht.

Der Frühling blüht, die Sonne steigt, seht, was ein schöner Glantz sich zeigt! Die Lieblichkeit vom Himmel her zeigt uns das Jungfräuliche Heer.

2. Nun hört man in dem Tauben-Klang der Jungfrauen des Lamms Gesang: Das neue Lied wird noch gespart, biß daß die Braut dem Lamm gepaart.

3. Anjetzo wird nach langer Nacht von Zions Reich ein Wort gesagt: Man singet aus demselben Trieb, was Jungfern- und was Schwester-Lieb.

4. Weil selbe ist vom Himmel her, drum wird ihr nichts seyn ähnlicher: Als der sie von daher gebracht, und als ein Lamm am Creutz geschlacht.

5. Da hat sich diese Frucht gesäet, die nun bey uns in Aehren steht: Sie heisset Jungfrau Schwester-Lieb, O reiner Glantz! O Gottes-Trieb!

6. Drum ist die Schwester-Lieb so treu, daß sie im Tod nicht bricht entzwey: Sie ist von solchem hohen Staat, woran GOtt sein Gefallen hat.

7. Die Schwester-Liebe ist so rein, im Himmel wird nichts schöners seyn: Ihr Schmuck ist aus dem reinsten Liecht, drum ihr an Schönheit nichts gebricht.

8. Wo Jungfrauschafft der Weißheit Raht, ist Schwester-Lieb aus freyer Gnad: Und was den beyden heisst nah, ist Namens Jungfrau Sophia.

9. JEsus hat dieses selbst gelehrt, die Schwester-Liebe hoch geehrt: Maria war das Schöne Bild, woraus die Schwester-Liebe quillt.

10. Wo sonsten lieb der Weisen Stein, ist Schwester-Liebe Engel-rein: Wo Demut ist des Glaubens Schild, ist Schwester-Liebe Gottes Bild.

11. Die Schwester-Liebe hat den Preiß, sie führet uns ins Paradeis: Sie ist der Braut-Schmuck jener Welt, die Zierde so GOtt selbst gefällt.

12. Sie ist der edle Lilien-Zweig, so grünet aus in Gottes Reich: Ja auch das schöne Rosen-Feld, das hier erscheint im Jammer-Zelt.

13. Ob gleich der Dornstich noch dabey, die

Lieb,

Lieb, so einmal recht getreu: Wird nur noch mehr dadurch entzündt. O süse Lieb! O Gottes-Kind.

14. Wo kommt die Schwester-Liebe her? sie fließt aus Gottes reinem Meer: Drum lieb ich sie so Engel-rein, weil ich gern möcht ihr eigen seyn.

15. Ich hab sie mir selbst auserwählt, daß ich ihr werde zugezählt. O was ein Gut und Liebes-Looß thut sie uns geben in den Schooß!

16. Die Schwester-Lieb ist allzeit wohl; obschon oft Leid- und Jammer-voll: Sie wächst in allem Leiden aus, und bringt die schönste Frucht nach Haus.

17. Ich bin voll süser Geistes-Freud, weil Schwester-Liebe mich erneut: O wohl! wer kommen in die wahl, den stürzt nicht mehr der gröste Fall

18. Wer in der wahren Liebe bleibt, der ist mit GOtt selbst einverleibt: Drum suchet nur die reine Lieb; obs schon oft fünster, schwartz und trüb.

19. Die wahre Liebe hält Gewicht; ob wirs schon ostmals mercken nicht: Sie löset auf viel schwere Bürd, wo man oft tödlich sich verirrt.

20. Drum ist mein Hertze Freuden-voll, weil GOtt berathen mich so wohl: Und mich nun hat dahin gebracht, wo man ihm diener Tag und Nacht.

21. Die Liebe weiß von keiner Müh, ob sie schon würcket spat und früh: Sie ist das reine Himmels-Bild, womit die neue Welt erfüllt.

22. Die Schwester-Liebe steht sehr hoch, weil sie das allersüsste Joch: Wird man getränckt mit Myrrhen-Wein, schenckt sie dagegen Süses ein.

23. Wann GOtt die Seinen wird erhöhn, wie Lilien und Rosen stehn: So bleibt die Liebe Königin, und krönet den verliebten Sinn.

24. Sie munitert immer freudig auf, und fördert unsern Creutzes-Lauf: Will oft verlöschen unser Schein, so geußt sie heiligs Oele ein.

25. So wird das Hertze aufgericht, erhoben unser Glaubens-Licht: Wir werden wie ein grüner Zweig in Gottes und in Christi Reich.

26. O Schwester-Lieb beleucht uns all! daß keins verscherze seine Wahl: Du bist das Leben in dem Tod, wer dich genießt, isst Himmels-Brod.

27. Wie ists so schön, wo Liebe quillt, dann da grünt aus das Jungfraun-Bild: Wolt anders was in uns hinein, so müßts das Schönste selber seyn.

28. O Schwestern! bleibet all getreu, weil reine Liebe allzeit neu: Lieb ist ein Schatz, der nicht vergeht, weil er in jener Welt besteht.

29. Wann die Natur hat schwere Pein, schencket Liebe lauter Süses ein: Wer will errathen den Genuß? doch bringts der Eigen-Lieb Verdruß.

30. Seht, was ein Wunder man da siehe, alwo die Schwester-Liebe blüht: Sie macht aus Wermuth Zucker-Wein, was könte auch wohl bessers seyn?

31. Sie ist das Schloß der Ewigkeit, ein Trösterin in Traurigkeit: Suchst du der wahren Tugend Bahn, seh nur die schwester-liebe an.

32. Leucht Jungfrauschaft in jene Welt, ist schwester-lieb ein Blummen-Feld von Rosen, Lilien mancher Art, wo man dem reinen Lamm nachart.

33. Diß ist die Frucht vom Himmel her, sind gleich die Bürden ostmals schwer: Daß man dabey viel bittre Pein, die schwester-lieb schencket süses ein.

34. O wie so wohl ist uns geschehn! daß wir an diesem Reihen gehn in Engelischer Harmonie, um GOtt zu dienen spat und früh.

35. Ich freue mich in diesem Gang; obschon oft Zeit und Weile lang: Im Dunckten bricht herfür ein schein, das heißt: in Lieb vereinigt seyn.

36. Nun grünet aus der edle Zweig der Kirchen schön in Gottes Reich: Der das Gedeyen dazu gibt, hat uns bis in den Tod geliebt.

37. Nun grünt die schwester-liebe schön, weil sie durch so viel Noht und Wehn gegangen ein gar lange Zeit in viel Gedräng und bittrem Leid.

38. Drum steht die lieb der schwestern hoch, weil sie das sanffte JEsus-Joch hier tragen im verliebten sinn, um den sie alles geben hin.

39. Ja auch ihr liebstes in der Welt, um nur zu thun, was GOtt gefällt: Und meiden allen solchen schein, der nicht mit geht zum Himmel ein.

40. Was mich so sehr verliebt gemacht, war meines liebsten Niedertracht: Ist sonst noch was, das mich brachte dran so ist, was man nicht sagen kan.

41. Das liebſte, das mir wünſch zu ſeyn iſt, daß recht werd geleibet ein in JEſu Kirch: diß hab erwählt, ſonſt wohne ich in Meſechs-Zelt.

42. Doch voller Troſt in meinem Leid, weil diß mir oft vertreibt die Zeit: Wann ich gedenck, wie Ich erwählt, zur heilgen Jungfraun-Zahl gezählt.

43. Drum kommt ihr lieben Schweſtern mein, die bisher treu geblieben ſeyn: Wir wollen lieben bis in Tod, ſo kan uns ſcheiden keine Noht.

44. Die reine Liebe baut ihr Haus in Seelen, die gekehret aus der Welt: und bleib ich ſo geſinnt, ſo kan ich ſeyn ein Gottes-Kind.

45. Die reine Liebe wird nicht müd, obs ſchon oft ſchwarz und trüb ausſieht: Wird ſie ſchon oft gering gemacht, ſie weiß nichts als von Niedertracht.

46. Sie macht ſich öfters blind und taub, damit ihr nichts die Liebe raub: Wann Eigen-Liebe kommt in Noht, iſſt Schweſter-Liebe Himmels-Brod.

47. O Unverfälſchte Schweſter-Lieb! die ewig nichts kan machen trüb: Bisher hat ſie geholffen aus ſo viel und manchem harten Strauß.

48. Sie liebt nicht nur, was ihr gefällt, auch was ſich ihr entgegen ſtelle: Sie liebt nicht nur in Schmach u. Spott, ſie läßt ſich treten gar in Koht.

49. Obgleich verdunckelt wird ihr Schein, ſie ſpricht: wann wir nur Kinder ſeyn. Wolt man uns nehmen gar dahin, ſo bleibet doch derſelbe Sinn.

50. Sie iſt mir gar ausbündig ſchön, drum will ich ihrem Fuß nachgehn: Ich eß mich an ihr nimmer ſatt, an ihr gebricht es nie an Raht.

51. O wohl! wer funden dieſe Spur, wo man nichts kan als lieben nur in Leiden gleich wie in der Freud, und vieler Hertzens-Engigkeit.

52. Drum ſoll diß einzig ſeyn mein Ziel, dem ich nun ſtets nachjagen will: Zu lieben in der gröſten Pein, diß wird wohl Schweſter-Liebe ſeyn.

53. O hochgeſchätzte Gottes-Lieb! die nichts kan machen ſchwarz noch trüb: Ihr Glantz und Schein wird bleiben ſtehn, wann alles andre wird vergehn.

54. Es kan und mag nicht anders ſeyn, als GOtt zu lieben gantz allein: blühe Schweſter-Liebe aus dem Drang, preiſen wir ihn mit Lobgeſang.

55. Setz ich das Meine dann mit hin, ſo kommt mir ein mit viel Gewinn: Daß Schweſter-Liebe mich erfreut, in aller Noht und Traurigkeit.

56. Drum kan und mag nichts ſchöners ſeyn, als ſich in Gottes Lieb erfreun: In Leiden und in Traurigkeit hat man die wahre ſeeligkeit.

57. Die ſchweſter-liebe geht voran, ſie führt mich auf der Tugend Bahn: durch lieben ſind wir kommen hoch, ſie hilfft uns tragen Chriſti joch.

58. Sie hat durchs Creutz uns neugebohrn, zur Kindſchafft Gottes auserkorn: Diß Erbtheil iſt uns beygelegt durch lieb, die alles hebt und trägt.

59. Die Weisheit ruffet: kommt her zu mir, die ſchweſtern kommen mit Begier: Zu folgen ihrer reinen lehr, und geben ihrem Winck Gehör.

60. Sie kan doch ſonſten nirgend ruhn, ſie hat nur ſtets mit uns zu thun: Und weil ſie liebet ohne Ziel, ſo iſts, wies jedes haben will.

61. Dieſelbe hab ich mir erwählt, ſie mich zur jungfraun-zahl gezählt: ihr luſt-ſpiel iſt mein gröſte Freud, die ich genieß in dieſer Zeit.

62. Ihr treuer Raht hat mich belehrt, daß ich ihr gantz werd zugekehrt: Es iſt mein höchſte luſt und Freud zu ſtehen ihrem Dienſt bereit.

63. Wie edel iſt der liebe Zier, ſie leuchtet aller Tugend für: Hier trägt ſie oft der jugend Hohn, dort prangt ſie in der Ehren-Kron.

64. Hier wird die Tugend oft gebeugt, daß ſie gantz ſtumm und ſtille ſchweigt: Thut ihr nun jemand leiden an, ſie nimmt ſich deſſen gantz nicht an.

65. Bald dringt ſie in das innre ein, allwo verſüſet alle Pein: Sie dringt durch alle Fünfternuß, biß ihr das Beſte zum Genuß.

66. Ach! wie ein groſe ſeligkeit wird uns alldorten zubereit: wann ſchweſter-lich wird ſeyn gekrönt, die hier oft bis zum Tod verhönt.

67. Die Weisheit iſt ein Wunder-ſpiel, ſie hilfft, wann Troſt ermanglen will: wann liebe liebet ohne lohn, ſo iſt die Weisheit ihre Kron.

68. Kommt ſchweſter-liebe dann mit an, ſo ſieht man, was dieſelbe kan: Sie liebet in der höchſten Noht, giebt ſich für Andre in den Tod.

69. O liebe ſchweſtern all zuſam! ſeht, wie das

theure

theure Gottes-lamm am Creutz für uns in liebe glüht, und uns durch liebe nach sich zieht.

70. So uns fällt schwer der liebe Bahn, seht doch denselben Schmertzen an: Durch Lieben kam er hoch herab, ließ sich versencken in das Grab.

71. Diß ist, was sich so hoch anpreißt, und uns das Paradieß aufschleußt: Durch Liebe sind wir neugeborn, zur ewgen Jungfrauschafft erkörn.

72. O Liebe! die so hoch erhöht, daß sie in Ewigkeit bestehet: Drum heißt sie hier Verborgenheit, weil sie umhüllet mit der Zeit.

73. Diß ist der Weisheit Wunder-Spiel, man forsch und grabe, wie man will: So bleibt es ein verdeckte Sach, weil wenig gehn der Liebe nach.

74. Sie ist ein Zweig der neuen Welt, sie machet uns thun, was GOtt gefällt: Und legt den rechten Braut-Schatz bey, daß jedes Gottes eigen sey.

75. Wann uns die Lieb vom Himmel schneyt, so macht sie uns in GOtt erneut: Will anders was darzwischen ein, das muß nur Schwester-Liebe seyn.

76. O Allerliebste liebes-zier! du bist das Schönste mir und dir: Und gibst dich selbst und Alles hin, ach schencke mir auch solchen Sinn.

77. Die Jungfrauschafft, so liebe hegt, stellt dar ein Göttliches Geschlecht: Um die gab ich mein liebstes hin, mit allem was ich hab und bin.

78. O was ein Segen! den man sieht, allwo die reine liebe blüht: Es kan und mag nichts schöners seyn, wen nur erfreut derselbe Schein.

79. Der Schmertzen, der mich oft umstellt, macht leben, wie es GOtt gefällt: Der lehret, daß man lieben kan, und auch nicht irret auf der Bahn.

80. Will sincken oft der schwache Muth, die Schwester-lieb macht alles gut: Wann runckel wird der lampen Schein, geußt schwester-liebe Oele ein.

81. O wär ich gantz mit dir gepaart, und deiner reinen Tauben-Art: So würd derselben lieblichkeit hinnehmen meine Alberheit.

82. O lieb! wann du bist um mich her, so bist du mir ein Brust-Gewehr: Beleuchte mich, du schönstes licht, weil Aug und Hertz nach dir gericht.

83. Dann diß die rechte lebens-bahn, worinnen niemand irren kan: Drum kommt ihr lieben, laßt uns gehn, wo man kan lauter schönes sehn.

84. Und ob wir schon oft Traurens-voll in diesem liebes-spiel, ja wohl! Da kommt kein andre Freude ein, als was in GOtt macht selig seyn.

85. Käm man auch schon in grose Noht, die liebe liebet bis in Tod: Und scheints auch oft, ich wär dahin, ich bleib im lieben, wie ich bin.

86. Doch werd ich oft in meinem leid ohn liebe hin und her zerstreut: So bald ich aber liebe spühr, so bricht ein neues licht herfür.

87. So löß dann auf O liebste lieb! was mich hat oft gemacht so trüb: Schenck ewig dir getreu zu seyn, bis man mich legt ins Grab hinein.

88. Ists, daß ich mich hierinnen üb, so wirds bald klar durch schwester-lieb: O liebe schwestern! geht allzeit dem Kleinsten vor mit Thätigkeit.

89. Hat oft der Kinder-sinn viel Wehn, so laßt nur schwester-liebe sehn: Bricht die herfür mit ihrem schein, wird Wehmuth lauter Zucker-Wein.

90. Wer sich der liebe einverleibt, auf ewig ihr getreu verbleibt: Und weichet nicht in Creutz und Noht, der wird vermählt dem keuschen GOtt.

91. Brennt Eigen-lieb oft schwartz und heiß, die schwester-lieb macht alles weiß: Bin ich verirrt, Raht-Hilffe-loß, zeigt schwester-liebe ihren schooß.

92. GOtt hat mich gnädig angesehn, drum werd ich können wohl bestehn: Er ist mein Trost und Unterricht, wann nur hält liebe das Gewicht.

93. Er ist der rechte Morgenstern, der uns erschienen von dem HErrn: Und uns in lieb zusammen bracht, um GOtt zu dienen Tag und Nacht.

94. Drum bin ich auch so innig wohl, lieb macht mich alles Guten voll: Sie schenckt oft solche Völle ein, so daß auch kan nichts bessers seyn.

95. Sind andre Dinge noch so schön, so müssen sie doch schnell vergehn: Die liebe aber hat kein Ziel, drum ist sie mir auch nie zu viel.

96. Ich werde ohne End erfreut, weil schwe-

ster-lieb mein allezeit gepfleget, in so mancher Noht, wann ich verlassen schien von GOtt.

97. So bin ich dann durch lieb vermählt, daß ich als Jungfrau werd gezählt zur reinen Kirch, die GOtt anschaut als seine allerreinste Braut.

98. So ist dann Schwester-Lieb mein Looß, weil ich kan ruhn in ihrem Schooß: Oft schlaf ich fast darüber ein, O was könt angenehmers seyn!

99. Drum ist mein Hertz so sehr erfreut, daß ich vergesse alles Leid: Und was mich ehmals hat gekräncket, ist wie ins tiefe Meer versencket.

100. Dann Liebe ist das schönste Bild, weil sie aus Gottes Hertzen quillt: O wie wird alles Leid versüßt! wo diese Quell unendlich fließt.

101. Wer sich einmal dahin gekehrt, zu sehn, was diese Liebe lehrt: Der wird ein Kind von solcher Art, das sich mit Tauben-Einfalt paart.

102. Ich habe mir diß Theil erwählt, daß ich so werd dem Lamm vermählt: Und was mir sonst hat lieb zu seyn, das sind die liebe Schwestern mein.

103. Drum kommt mir auch ein mit Gewinn viel Trost in dem verliebten Sinn: Liebt ich noch ein'gen eitlen Dunst, verliert ich des Geliebten Gunst.

104. Der mich so sehr verliebt gemacht, daß ich die eitle Welt veracht: Und mich durch eine hohe Wahl gebracht zur keuschen Jungfraun-Zahl.

105. Drum bin ich auch so heim gebracht in die vereinte Liebes-Tracht: Wo Schwester-Liebe ohne Lohn dienet dem keuschen Jungfraun-Sohn.

106. Drum wall ich hin, und leb vergnügt, weil ich hab Haß und Neid besiegt: Ich folge nun der Tugend Bahn, so Schwester-Liebe lehren kan.

107. Drum ist mein Hertz sehr wohl gemacht, weil ich in dieses Spiel gebracht: Wo Schwester-Liebe stets erfreut in allem Leid und Traurigkeit.

108. Eh mich vergnügt das Liebes-Band, wird ich gar oft in meinem Stand durch manche Trübsal hart gesicht, daß oft verdeckt das Gnaden-Licht.

109. Nun aber ich mich hingekehrt, zu suchen nur, was liebe lehrt: Kommt mir nun ein viel Trost und Freud, nach viel-gehabtem Hertzenleid.

110. Drum rühm ich Gottes Wunder-Macht, die mich in dieses looß gebracht: Zu folgen nach dem reinen lamm, das von GOtt aus dem Himmel kam.

111. Es tritt zu uns in unsrer Noht, und geht vorher durch Höll und Tod: Wann Trost und Hoffnung gantz dahin; es richtet auf den blöden Sinn.

112. Die Krafft der liebe mich verbindt, daß sich gantz keine Klage findt: Ich bin vergnügt, und liebe so, daß Schwester-lieb mich mache frey.

113. Weil sie mir alle zugesellt, zu wallen hin zur andren Welt: drum ist der Schluß bey mir gemacht, daß alles andre ich verache.

114. Ob manche harte rauhe Zeit mir hin will nehmen alle Freud: Daß Schwester-liebe hart gesicht, so hält sie doch in mir Gewicht.

115. Des freut sich mein verliebter Sinn, weil ich so einverleibet bin In Gottes Kirch allhier auf Erd, daß ich ein Kind derselben werd.

116. Wann auch viel schmertzen mich umstellt, so werd ich doch nicht mehr gefällt: Wann oft in gröster Gefahr, stellt sie gar bald ein anders dar.

117. Drum werde ich gar oft erfreut, weil wir als reine lammes-bräut: Durch schwester-liebe schön gemacht, die uns so hat zusammen bracht.

118. O schwestern! seht das edle Bild, woraus die reine liebe quillt: Sind eure Hertzen kalt und leer, gebt nur der schwester-lieb Gehör.

119. Sie ist das allerhöchste Gut, und hilfft uns kämpffen bis aufs Blut: Sie heisset Gottes Freundlichkeit, ein Trösterin in Traurigkeit.

120. Ich will ihr nun noch mehr getreu zu seyn befleisen mich aufs neu: Weil sie des Höchsten Wunder-Krafft, die alles leiden von uns rafft.

121. Und wann uns solches eingeschenckt, daß wir mit Bitterkeit getränckt: So mißt sie lauter süses ein, das muß dann schwester-liebe seyn.

122. Drum bin ich froh, daß ich ersehn, in diesem looß einher zu gehn: dann diß nimmt hin die Traurigkeit, wann schwester-liebe mich erfreut.

123. So hat die lieb mich auch ersehn, in ihrem sinn einher zu gehn: Und mir dabey noch zugesellt viel leiden hier auf dieser Welt.

124. Damit ich alſo rein bewährt, bis alles Ich und Mein verzehrt: Dann wird die Liebe ſchencken ein auf bittren ſüſen Freuden-Wein.

125. Wann man durch Leiden wird betrübt, ſo wird die Schweſter-Lieb geübt: Iſt man darinnen recht getreu, ſo wird ſie alle Tage neu.

126. Iſt anderswo was ſchön und fein, muß Schweſter-Lieb noch ſchöner ſeyn: Sie macht dem Schönſten ſelber Raum, weil ſie ein Zweig am Lebens-Baum.

127. Die Schweſter-Liebe mich erfreut, weil in ſo vieler Traurigkeit, ſo manchen Tag ſo manche Jahr wir zugebracht in viel Gefahr.

128. Die Schweſter-Liebe hat viel Noht, bald ſcheint ſie wie der kalte Tod: Bald ſcheint ſie, ob ſie wär erſtickt, bald ſie der Schweſtern Hertz erquickt.

129. O Schweſter-Lieb! du höchſtes Gut, du gibſt dem Hertzen neuen Muht: Und wer da müd und abgematt, findt bey dir ſeine Ruhe-Statt.

130. Drum iſt mein Aug auf dich gericht, O Schweſter-Lieb! dich laß ich nicht: Dann wann ich gantz in dich verſetzt, ſo kan nichts ſeyn, das mich verletzt.

131. Du biſt mein Aufenthalt allein, mein Troſt, wann es ſcheint aus zu ſeyn: Ich flieh zu dir in meiner Noht, weil du erretten kanſt vom Tod.

132. Drum geb ich dir mein Leben hin, dann in dir Sterben iſt Gewinn: Und wer ſich gantz in dir verliert, wird nicht vom andern Tod berührt.

133. Drum ſind die Schweſtern wehrt geacht, die in der Liebe Schul gebracht: da man ſich in der Keuſchheit übt, und um die Wett einander liebt.

134. O reine Liebe! nimm mich ein, ich möchte dir gern ähnlich ſeyn: Dann diß iſt meine gröſte Freud, wann ich durch reine Lieb erneut.

135. Dann diß ein unverwelcklich looß, das uns gegeben in den Schooß: Es währet ohne End und Ziel, wär auch des leidens noch ſo viel.

136. Sie iſt der reinen Gottheit licht, durch ſie wird falſche lieb zernicht: Ihr Glantz vertreibt die fünſtre Nacht, die uns oft in viel leid gebracht.

137. Sie leuchtet uns auf unſrer Bahn, daß wir uns nirgends ſtoſen an: Iſt ſie nicht da, ſo fallen wir, und irren dabey für und für.

138. Die Schweſter-liebe iſt ein Gut, gar oft ſchenckt ſie gantz unvermuth viel Süſes ein in unſerm leid, vertreibt des Hertzens Bangigkeit.

139. Gar früh von meiner Jugend an hab ich geſuchet dieſe Bahn: Wo man im lieben ſich verliert, dabey mit Tugend ausgeziert.

140. Deswegen in demſelben Sinn mich ihr zu eigen geben hin: Damit in allem ſo möcht ſeyn gantz Jungfräulich und Tauben-rein.

141. Drum wohl, weil ich diß looß erwählt, wo man nur thut, was GOtt gefällt: Und weichet nimmer aus der Eng, wär auch noch ein ſo groß Gedräng.

142. Ob gleich viel Elend und viel Noht oftmal geweſen war mein Brod: Schenckt mir doch nun die liebe ein, daß kan in allem anders ſeyn.

143. Wer nicht kan lieben in der Noht, der muß verlaſſen ſeyn von GOtt: Drum will im leiden liebend ſeyn, wie mir auch wird geſchencket ein.

144. Drum bin ich in mir hoch erfreut, weil liebe mich hat allezeit getragen und geholffen aus, wann oft nicht wußte, wo hinaus.

145. Und wann der Schmertz war übergroß, ruht ich in des Geliebten Schooß: Nichts anders darf in mich hinein, es muß nur reine liebe ſeyn.

146. Die lieb iſt ſo ausbündig ſchön, wer ſtets thut ihrem Fuß nachgehn: Der weiß von keinem Druck noch Drang, weil ihm noch Zeit noch Weile lang.

147. Dabey iſt Schweſter-lieb ſo rein, ſie machet uns recht Jungfräulich ſeyn: Und auch holdſelig tugendhafft, das iſt der Schweſter-liebe Krafft.

148. Wer damit ſtetig angefüllt, wo reine lieb unendlich quillt: Der wird von GOtt ſtets angeſchaut als ſeine allerreinſte Braut.

149. O reine lieb! erfüll uns all, die wir zu ſolcher heiligen Wahl vor vielen andern auserſehn, daß wir der liebe Fuß nachgehn.

150. Sie iſt das edle Gottes-Bild, weil ſie von deſſen Hertz ausquillt: Der ſich am Creutz zu tode geliebt, diß iſt der Troſt, wann wir betrübt.

151. Die wahre liebe ewig ſteht, wann alles andre ſchnell vergeht: Sie weichet nicht in unſrer Noht, bis wir verneuet ſind in GOtt.

152. O liebe! du haſt mich beſiegt, darzu mein Hertz in GOtt vergnügt: Ich weiß von keiner andern Pein, als ewig dir getreu zu ſeyn.

153. O Schweſter-Lieb! halt feſt an GOtt, weil Liebe ſtärcker als der Tod: Ein Flamme, die ein ewigs Feur. O wie iſt Schweſter-Lieb ſo theur!

154. Viel Waſſer wägen ſie nicht ab, noch daß ſie brächten ſie ins Grab: Fließt gleich ein Strom über ſie her, ſie brennet nur noch heffiger.

155. Ob Noht und Tod ſie ſchon umſtellt, nichts iſt, wo ſie wird dran gefällt: Sie iſt ein Fähnlein, das ſtets ſiegt, wo alles ſonſt darnieder liegt.

156. Wird unſer Schifflein oft bedeckt mit Meeres-Wellen, ſie nichts ſchreckt: Sie iſt in allem oben an, drum ſie auch nichts beſiegen kan.

157. Sie iſt das allerhöchſte Gut, wann ſincken wolt der ſchwache Muht: So ſchenckt ſie Krafft und Leben ein, ſo daß auch nichts kan beſſers ſeyn.

158. Diß iſt die Spur, wo Schweſter-Lieb macht liecht, was tunckel ſchwartz und trüb: Wer diß nicht hat, iſt Gottes Feind, hätt er ſich auch zu todt geweint.

159. Doch, wer die reine Liebe kennt, acht nicht, wie heiß das Feuer brennt: So nur die Schlacken nimmt dahin, und reinigt den verliebten Sinn.

160. Und weil die treue Liebes-Hand mich hat gebracht in dieſes Band: So lieb ich, wies erträglich iſt, wie man mir auch ſonſt oft einmißt.

161 Die Schweſter-Lieb iſt freylich ſchön, wer nur recht drin einher thut gehn: Der kan auch in der gröſten Pein dennoch von Hertzen ſelig ſeyn.

162. Wer Liebe pflegt auf ſeiner Bahn, wann ihm was wird zu Leid gethan: Dem muß es glücken über Nacht, daß er zum rechten Ziel gebracht.

163. O liebe Schweſtern! was ein Gut, wann uns im Leiden wächſt der Muht: Es gibt uns täglich neue Krafft, auf unſer rauhen Wanderſchafft.

164. Daß wir einander bleiben treu, und Keins des andern Schmertzen ſcheu: Vielmehr in einem reinen Sinn, ſich eins vors andre gebe hin.

165. Es iſt bey mir ſo ausgemacht, daß ich hier alle Freud verſagt: Und was mein Troſt dafür zu ſeyn, das ſind die liebe Schweſtern mein.

166. O was ein Glück und groſes Heil iſt worden mir dadurch zu Theil: Daß ich in Chriſti Kirch gebracht, wo man ihm dienet Tag und Nacht.

167. Drum habe auch gegeben hin das tehſt in dem verliebten Sinn: Daß ich recht einverleibet werd, und allen Schweſtern lieb und werth.

168. Wie GOttergreulich iſt der Gang, bey viel und manchem harten Drang: Und wann der Dorn-Stich bringt viel Wehn, thut Schweſter-Lieb zur Seiten ſtehn.

169. O liebe Schweſtern! wie ſo froh bin ich, daß wir ſind worden ſo: Daß nichts kan heilen unſre Pein, es muß nur ſchweſter-liebe ſeyn.

170. Dann ſchweſter-liebe ſo beſtellt, daß ſie im Leiden nicht zerfällt: Iſts trüb und dunckel um ſie her, ſo weicht ſie noch viel weniger.

171. Dann ſie liebt allezeit nur ſo, daß ſie kan ſeyn im Leiden froh: Wenn ſich der Glantz der ſchönheit zeigt, ſo wird ſie klein und ſehr gebeugt.

172. Dann oft der ſchwartze Trauer-Flor gezogen an dem Jungfraun-Chor: Hier iſt Geduld der Wanderſtab, und auch des Höchſten Wundergab.

173. Wann wir in der betrübten Zeit durch Engel-Chöre wie verneut: So ſiehet man mit Wunder an, was Liebe in dem Leiden kan.

174. Das iſt ihr ſchmuck und Jungfraun-Zier, wann ſie im Leiden bricht herfür: Wer lieben wolte ohne Pein, kan nicht zum Himmel gehen ein.

175. O wahre Liebe! brich herfür, und zeig uns die offne Thür: Zu gehen freudig aus und ein, daß nichts verdunckle unſern ſchein.

176. Da, wo man mir vom Lieben ſagt, und doch das Leben nicht hinwagt: So iſt es nur ein leer Gedicht; ob man gleich noch ſo ſchöne ſpricht.

177. Wer in der wahren liebe lebt, und nie dem Guten widerſtrebt: Den kan ſie machen rein und klein, wär auch ſein Hertz ein Felſen-ſtein.

178. Wo wahre liebe das Gewicht, da iſt ein

ſol-

solches scharff Gericht: Sie läutert auch den reinsten sinn, der sich GOtt wolt ergeben hin.

179. Damit er von Unlauterkeit von Eigen-Liebe gantz befreyt: Dann was noch nicht ist Engel-rein, kan nicht ins Heil'ge gehen ein.

180. Diß ist der lautern Liebe spur, wo man der Göttlichen Natur theilhafftig wird ohn eitlen Ruhm, und geht ins innre Heiligthum.

181. Allwo man erst recht liebe pflegt, als wie ein Priesterlich Geschlechte: Wer dieses Amt einmal vertritt, der ist von Göttlichem Geblüt.

182. Und wär die liebe nicht so schön, was solte uns so machen gehn die rauhe Bahn in dieser Zeit, in so viel Müh und Hertzenleid.

183. Wo liebe stets den scepter führt, ist alle Thorheit wie verirrt: Sie ist der klugen lampen licht, wo es niemal an Oel gebricht.

184. Die schwester-liebe ist gar schön, sie macht uns Gottes Fuß nachgehn: Führt sie schon oft in Creutz und Noht, sie kan erlösen von dem Tod.

185. Die schwester-lieb kan leiden viel, sie hat kein ander End noch Ziel: Scheint oftmal alles Grade krumm, sie ist als wär sie taub und stumm.

186. Es ist gar lieblich an zu sehn, allein der reinen lieb nachgehn: Sie bringet uns zuletzt dahin, daß nichts berühret unsern sinn.

187. Die liebe, so bey schwestern blüht, steht höher, als was man sonst sieht: weil sie hat Unverweßlichkeit, löst auf das Bild der sterblichkeit.

188. Im lieben wird sonst nichts gesehn, als was kan rein vor GOtt bestehn: Sie löset allen Fluch und Bann, seht doch, was wahre liebe kan.

189. Die reine liebe flieset ein daselbst, wo Hertz und sinnen rein: Ihr Wesen selbst in GOtt besteht, dieweil sie nimmermehr vergeht.

190. Wie kan ein Hertz so stille seyn, das gantz mit lieb genommen ein: Nichts wird gehört, nichts wird gesehn als nur was kan vor GOtt bestehn.

191. Drum hab ich auch diß Eins erwählt, für allem, was auf dieser Welt: Die liebe herrscht durch alles hin, was scheint Verlust, ist ihr Gewinn.

192. Wo liebe selbsten bricht die Bahn, beym Fehlen man nicht irren kan: Und wärs ein Fall, wo alles bricht, durch lieben wird man aufgericht.

193. Darum, ihr lieben schwestern mein, wir wollen stets liebfertig seyn: Dann liebe isset Lebens-Brod, und hilfft zuletzt aus aller Noht.

194. Kein leiden ist, das sie beschwert, weil solches nur die liebe nährt: Und kommt auf sie ein harter stoß, sie ruht der Weißheit in dem schooß.

195. Die reine liebe nicht einfließt, wo Ichheit oder Zweyheit ist: Wer seiner selbst nicht kommen ab, der ist der liebe Todten-Grab.

196. Die Jungfrauschafft so GOtt erwählt, glänzt da, wo man sich selbst entfällt: Drum will ich sagen ab, was mein, so kan ich recht Jungfräulich seyn.

197. Die reine liebe steht so hoch, sie zieht nicht mit am fremden Joch: Wer gern wolt ruhn in ihrem schooß, der muß sein selbst erst werden loß.

198. Kein gröser Glück, kein gröser Heil könt werden mir allhier zu Theil: Als in dem treuen schwester-band einander seyn so nah verwandt.

199. Ist dann auch wohl ein besser Gut, als wo die lieb stets brennen thut der schwestern, die im reinen sinn sich Jungfräulich ergeben hin.

200. Zu leben in der liebe so, daß sie sonst nichts kan machen froh: Als nur dieselbe Liebes-Frucht, die man in reinen Hertzen sucht.

201. Sie schencket oft in vielem leid, wann schwester-lieb im harten streit: Viel bittre süßigkeiten ein, so werden wir recht kindlich klein.

202. Drum ist uns auch so wohl geschehn, weil wir die wege können gehn: wo man erwirbt zum Ehgemahl den, so erwürgt am Creutzes-pfal.

203. Die Jungfrauschafft war mit gemeynt, um welche wir so lang geweint: Doch bleib bey so viel schmach und Hohn die schwester-liebe unsre Kron.

204. Nun hat der schöne Perlen-Krantz gezeiget sich im Lichtes-Glantz: Womit die Jungfrauschafft gekrönt, wann sie ist lang genug verhöhnt.

205. Und kommen zu der Aehnlichkeit, daß wir erbaut in JEsu seit: Und heissen die geliebte Wahl der Tauben- und Jungfrauen-Zahl.

206. Drum wird uns auch der Gang oft leicht, wann sich nur Schwester-Liebe zeigt: weil sie die Frucht vom Himmel her, und auch der Jungfraun-Schmuck und Ehr.

207. So sind wir in das Looß gebracht, daß jedes nur darauf bedacht: Wie es dem Andern sey zur Freud und Trost in der betrübten Zeit.

208. Und könt auch wol was bessers seyn, als wann in so viel bitterer Pein Der Liebe Balsam stetig fließt, der alle Bitterkeit versüßt.

209. O Schwestern! was ein hoher Preiß, wo Schwester-Liebe brennt so heiß: Daß ihre Brunst uns macht so rein, daß jedes kan jungfräulich seyn.

210. Und leget bey den schönen Kranz, der Weisheit Schmuck im Lichtes-Glanz: O Wunder! weil wir hier so klein, und sollen dort so schöne seyn.

211. Es ist ein unverweßlich Gut, das uns erhält die Liebes-Glut: Und scheinen wir oft dumm und thor, gar bald bricht Schwester-Lieb hervor.

212. Bekränzet unsre Simpelheit; vergessen wir die Traurigkeit: Da sehen wir, wie Wunderschön die Schwester-Liebe uns macht gehn.

213. Mit groser Freude unsern Gang, vergessen unsern Trauer-Klang; So wird bereitet in viel Leid der Jungfraun-Schmuck zur Hochzeit-Freud.

214. Wolt sich schon sonst was preisen an, uns zu ermüden auf der Bahn; Es kan nicht seyn, weil unser Wohl ist, was uns dorten werden soll.

215. Drum freuen wir uns in dem Gang; ob gleich oft Trauren für Gesang; Und heise Thränen fliesen hin, es ist der gröseste Gewinn.

216. Daß man nicht weicht, wann auch wird rüh der Himmel und die Schwester-Lieb; Dann in der Prob fällt nur dahin, was nicht nach lauterm Gottes-Sinn.

217. Wer nicht kan leiden, gehe vorbey, was Schwester-Lieb ihr Wel sey; Dann sie im dunckeln oft erscheint, wann wir uns fast zu todt geweint.

218. Sie bringet neue Schönheit an, so sieht man, was die Liebe kan; Sie macht das Alte wie der neu, so sieht man, was ihr Adel sey.

219. Dann sie ist allzeit solcher Art, daß sie sich mit der Keuschheit paart; Bis sie in dem verliebten Sinn gibt endlich Alles gar dahin.

220. Nichts ist, das sie sich vorbehält, wärs auch das liebst auf dieser Welt; Dann sie hat allding versagt, wärs auch der höchsten Tugend Pracht.

221. Dann alles was die Augen sehn, ist nichtig, kan gar bald vergehn; Der Tod nimmt alle Schönheit hin, so oft bethört den albern Sinn.

222. Wer aber keusche Liebe sucht, und sich errettet durch die Flucht; Der findet die erhabne Bahn, wo auch kein Thor drauf irren kan.

223. Und wandelt dann sehr freudig fort, hört und versteht kein einzigs Wort; Das ihm sonst wolte reden drein, er achtets nicht, läßts nur so seyn.

224. Bis daß nach viel gehabter Müh sein Tagwerck ist vollender hie; Und nach des Lebens Nichtigkeit versetzt zur stillen Ewigkeit.

225. Da wird mit Himmels-Lust gespeißt der keusch und reine Liebes-Geist; Das viel Gedräng ist ab und loß, man ruht der Weisheit in dem Schooß.

226. Diß ist das End von dieser Bahn, seht Schwestern! was die Liebe kan; Wer hier nur ihrem Fuß nachgeht, der wird alldort von GOtt erhöht.

227. Die Treu erwirbt Standhaftigkeit, wedurch bestiegen Welt und Zeit; Wer darin feig und nicht beherzt, hat bald der Weisheit Kron verscherzt.

228. Dann in derselben Lager-Stätt ist alles sauber rein und nett; Drum wird nichts da genommen ein, es muß nur ganz Jungfräulich seyn.

229. O Liebe! wie bist du so schön, wer solte dir nicht gern nachgehn: Dein Lohn ist selbsten, was du bist, nichts ist, es wird durch dich versüßt.

230. Drum heißts; lieb nur ohn Maaß und Ziel, die schwestern liebt man nie zu viel; Weil sie sich alle diß erwählt, zu seyn der keuschen sich vermählt.

231. Drum kan es ihnen fehlen nicht, kommt schon.

schon ihr Thun oft ins Gericht; Daß sie auch so gering gemacht, wie staub auf Erden nichts geacht.

232. So machet solches doch nicht bang; ob Zeit und Weile öfters lang: So wird man doch nicht abgeneigt, noch daß man sich der Lieb entzeucht.

233. Er macht die Schwester-Lieb nur neu, von aller Ich- und Meinheit frey: So wird man recht wie Gold bewährt, wann alle Schlacken sind verzehrt.

234. Doch ist die währte Schwesterschafft nebst Lieb und Leid mit GOtt verhafft: Der wird nach vieler Traurigkeit sie kleiden in Schneeweisser Seid.

235. Dann wird man ihre Schönheit sehn, wann Erd und Himmel schnell vergehn: Wann alles durch einander schneyt, so macht sie uns in GOtt erneut.

236. Sie selbsten bleibet unbewegt: ob sie schon alles hebt und trägt: Aldort in jener Ewigkeit sieht man erst ihre Lauterkeit.

237. Wann sie in königlichem Pracht erscheint in ihrer Wunder-Macht: Der Sonnen Glantz ist Dunckelheit vor ihrer grosen Herrlichkeit.

238. Dann werden in Erstaunen stehn, das grose Wunder anzusehn: Die, so ihr Thun alhier veracht, und ihr Geschlecht verhöhnt, verlacht.

239. Dann wird sie königlich regiern, nach allem Wunsch den Scepter führen: So wie es GOtt beschlossen hat von Ewigkeit in seinem Rahe.

240. Weil Liebe ist sein eigen Bild, der hohen Gottheit Kron und Schild; so viel sich ihre Frucht vermehrt, wird Gottes Nahmen hochgeehrt.

241. Auch ist sonst nichts, das mich erfreut, als Liebe, so das Hertz erneut; Dieselbe bleibt mein Eigenthum, und will ihr geben steten Ruhm.

242. Und auch dem auserwählten Lamm, das bloß aus Lieb vom Himmel kam; Und hat uns an die Lieb gebracht, da es für uns am Creutz geschlacht.

243. Dieselbe Liebe ist die Flamm, die uns geschmolzen so zusamm; Daß der verliebte sinn uns speißt, und jedes Nam Jungfräulich heißt.

244. Diß ist die Kraft von diesem Lied, dieweil ein jedes sich bemüht; In diesem spiel so schön zu seyn wie ein einfältigs Täubelein.

245. So kan die höchste Wunder-Kraft bethauen uns mit ihrem saft; So sind wir königlich geziert, daß eins des andern Hertze rührt.

246. Weil sie der Lampen Oel und schein, drum muß ihr Glantz ohn End erfreun; Gehts anders her, so lieben wir, so bleibt sie unsre Kron und Zier.

247. O schöner schmuck! O edler Zweig! so grünet aus dem Liebereich; Die Liebe wird uns all erhöhn, um rein vor Gottes Thron zu stehn.

248. O schwestern! last uns dencken dran, daß wir getreu auf dieser Bahn; Sind wir gleich wol gering und klein, aldort wird alles anders seyn.

249. Der Liebe Brunnen, wie man sieht, hat ausgeboren dieses Lied; Der Wunsch vom schluß nur dieser sey, daß alle bleiben ewig treu.

250. Die schwester-liebe hat die Art, daß sie die Jungfrauschaft bewahrt; Sie waschet alles rein und weiß zu gehen ein ins Paradeis.

Schluß-Lied.

WAnn die vereinte Harmonie die Geister hält in eins zusammen, so wird die viel gehabte Müh verzehrt wie Stoppeln in den Flammen. Weg Eigenheit, wir sind nun Eins in Gottes Liebe worden, du wirst verbannt, und kanst nicht stehn in dem so hohen Orden.

2. Die Einigkeit hat GOtt zum Grund, und bringet ein, was war verlohren: diß ist die Frucht vom neuen Bund, weil sie aus Gottes Geist gebohren. Wer die nicht hat, zwird ausgekehrt von denen reinen Chören, die Kett zerbricht, was Eigenheit nur läßt die stricke hören.

3. Ist etwas noch, das an sich hält, u. läßt sein Gut nicht mit einfliesen, verscherzt sein Glück in jener Welt, und muß gar ängstlich dafür bäsen. Wer sich verläßt, heißt wohlgebohrn, und ist schnell angeländet, wo aller Jammer ganz dahin, und auf einmal verschwindet.

4. Drum wollen wir in diesem Band der Lieb fein fest zusamen halten, wo dieses Feuer angebrannt, muß eigne Lieb als wie erkalten. Es ist Gefahr, wo mans versiehet, u. fälle aus denen Schrancken: wer gehet aus der Harmonie, muß hin und wieder wancken.

5. Wir wollen daß den hohen Preiß vereinter Liebe fest bewahren, weil diß die allerschönste Weiß der Lieder in den Jungfraun-Schaaren: was nicht so klingt, ist abgethan bey denen reinen Chören, die Einracht läßt zu jeder Zeit die schönsten Weisen hören.

6. Drum lernen wir auch vielerley der Stim- u. Thonen daß sie klingen, so können wir, wies sonst auch sey, die aller schönsten Lieder singen. O Salomo! wohl aus der reinsten Schaar die reine Taube, daß unsre Jungfrauschaft und Kron ja ewig niemand raube.

206. Drum wird uns auch der Gang oft leicht, wann sich nur Schwester-Liebe zeigt: weil sie die Frucht vom Himmel her, und auch der Jungfraun-Schmuck und Ehr.

207. So sind wir in das Looß gebracht, daß jedes nur darauf bedacht: Wie es dem Andern sey zur Freud und Trost in der betrübten Zeit.

208. Und könt auch wol was bessers seyn, als wann in so viel bitterer Pein Der Liebe Balsam steig fließt, der alle Bitterkeit versüßt.

209. O Schwestern! was ein hoher Preiß, wo Schwester-Liebe brennt so heiß: Daß ihre Brunst uns macht so rein, daß jedes kan jungfräulich seyn.

210. Und leget bey den schönen Kranz, der Weisheit Schmuck im Lichtes-Glanz: O Wunder! weil wir hier so klein, und sollen dort so schöne seyn.

211. Es ist ein unverweßlich Gut, das uns erhält die Liebes-Glut: Und scheinen wir oft dumm und thor, gar bald bricht Schwester-Lieb hervor.

212. Bekränzet unsre Simpelheit; vergessen wir die Traurigkeit: Da sehen wir, wie Wunder-schön die Schwester-Liebe uns macht gehn.

213. Mit groser Freude unsern Gang, vergessen unsern Trauer-Klang; So wird bereitet in viel Leid der Jungfraun-Schmuck zur Hochzeit-Freud.

214. Wolt sich schon sonst was preisen an, uns zu ermüden auf der Bahn; Es kan nicht seyn, weil unser Wohl ist, was uns dorten werden soll.

215. Drum freuen wir uns in dem Gang; ob gleich oft Trauren für Gesang; Und heise Thränen fliesen hin, es ist der gröseste Gewinn.

216. Daß man nicht weicht, wann auch wird trüb der Himmel und die Schwester-Lieb; Dann in der Prob fällt nur dahin, was nicht nach lauterm Gottes-Sinn.

217. Wer nicht kan leiden, gehe vorbey, was Schwester-Lieb ihr Adel sey; Dann sie im dunckeln oft erscheint, wann wir uns fast zu todt geweint.

218. Sie bringet neue Schönheit an, so sieht man, was die Liebe kan; Sie macht das Alte wieder neu, so sieht man, was ihr Adel sey.

219. Dann sie ist allzeit solcher Art, daß sie sich mit der Keuschheit paart; Bis sie in dem verliebten Sinn gibt endlich Alles gar dahin.

220. Nichts ist, das sie sich vorbehält, wärs auch das liebst auf dieser Welt; Dann sie hat alle ding versagt, wärs auch der höchsten Tugend Pracht.

221. Dann alles was die Augen sehn, ist nichtig, kan gar bald vergehn; Der Tod nimmt alle Schönheit hin, so oft berührt den albern Sinn.

222. Wer aber keusche Liebe sucht, und sich errettet durch die Flucht; Der findet die erhabne Bahn, wo auch kein Thor drauf irren kan.

223. Und wandelt dann sehr freudig fort, hört und versteht kein einzigs Wort; Das ihm sonst wolte reden drein, er achtets nicht, läßts nur so seyn.

224. Bis daß nach viel gehabter Müh sein Tagwerck ist vollendet hie; Und nach des Lebens Nichtigkeit versetzt zur stillen Ewigkeit.

225. Da wird mit Himmels-Lust gespeißt der keusch und reine Liebes-Geist; Das viel Gedräng ist ab und loß, man ruht der Weisheit in dem Schooß.

226. Diß ist das End von dieser Bahn, seht Schwestern! was die Liebe kan; Wer hier nur ihrem Fuß nachgeht, der wird alldort von GOtt erhöht.

227. Die Treu erwirbt Standhaftigkeit, wodurch bestiegen Welt und Zeit; Wer darin feig und nicht beherzt, hat bald der Weisheit Kron verscherzt.

228. Dann in derselben Lager-Stätt ist alles sauber rein und nett; Drum wird nichts da genommen ein, es muß nur ganz Jungfräulich seyn.

229. O Liebe! wie bist du so schön, wer solte dir nicht gern nachgehn? Dein Lohn ist selbsten, was du bist, nichts ist, es wird durch dich versüßt.

230. Drum heißts; lieb nur ohn Maaß und Ziel, die schwestern liebt man nie zu viel; Weil sie sich alle diß erwählt, zu seyn der keuschen Lieb vermählt.

231. Drum kan es ihnen fehlen nicht, kommt schon.

schon ihr Thun oft ins Gericht; Daß sie auch so gering gemacht, wie staub auf Erden nichts geacht.

232. So machet solches doch nicht bang; ob Zeit und Weile öfters lang: So wird man doch nicht abgeneigt, noch daß man sich der Lieb entzeucht.

233. Er macht die Schwester-Lieb nur neu, von aller Ich- und Meinheit frey: So wird man recht wie Gold bewährt, wann alle Schlacken sind verzehrt.

234. Doch ist die währte Schwesterschafft nebst Lieb und Leid mit GOtt verhafft: Der wird nach vieler Traurigkeit sie kleiden in Schneeweisser Seid.

235. Dann wird man ihre Schönheit sehn, wann Erd und Himmel schnell vergehn: Wann alles durch einander schneyt, so macht sie uns in GOtt erneut.

236. Sie selbsten bleibet unbewegt: ob sie schon alles hebt und trägt: Aldort in jener Ewigkeit sieht man erst ihre Lauterkeit.

237. Wann sie in königlichem Pracht erscheint in ihrer Wunder-Macht: Der Sonnen Glantz ist Dunckelheit vor ihrer grosen Herrlichkeit.

238. Dann werden in Erstaunen stehn, das grose Wunder anzusehn: Die, so ihr Thun alhier veracht, und ihr Geschlecht verhöhnt, verlacht.

239. Dann wird sie königlich regiern, nach allem Wunsch den scepter führen: So wie es GOtt beschlossen hat von Ewigkeit in seinem Raht.

240. Weil Liebe ist sein eigen Bild, der hohen Gottheit Kron und Schild; so viel sich ihre Frucht vermehrt, wird Gottes Namen hochgeehrt.

241. Auch ist sonst nichts, das mich erfreut, als Liebe, so das Hertz erneut; Dieselbe bleibt mein Eigenthum, und will ihr geben steten Ruhm.

242. Und auch dem auserwählten Lamm, das bloß aus Lieb vom Himmel kam; Und hat uns an die Lieb gebracht, da es für uns am Creutz geschlacht.

243. Dieselbe Liebe ist die Flamm, die uns geschmolzen so zusamm; Daß der verliebte sinn uns speißt, und jedes Nam Jungfräulich heißt.

244. Diß ist die Kraft von diesem Lied, dieweil ein jedes sich bemüht; In diesem spiel so schön zu seyn wie ein einfältigs Täubelein.

245. So kan die höchste Wunder-Kraft bethauen uns mit ihrem saft; So sind wir königlich geziert, daß eins des andern Hertze rührt.

246. Weil sie der Lampen Oel und schein, drum muß ihr Glantz ohn End erfreun; Gehts anders her, so lieben wir, so bleibt sie unsre Kron und Zier.

247. O schöner schmuck! O edler Zweig! so grünet aus dem Liebereich; Die Liebe wird uns all erhöhn, um rein vor Gottes Thron zu stehn.

248. O schwestern! last uns dencken dran, daß wir getreu auf dieser Bahn; Sind wir gleich wol gering und klein, aldort wird alles anders seyn.

249. Der Liebe Brunnen, wie man sieht, hat ausgeboren dieses Lied; Der Wunsch vom schluß nur dieser sey, daß alle bleiben ewig treu.

250. Die schwester-liebe hat die Art, daß sie die Jungfrauschaft bewahrt; Sie waschet alles rein und weiß zu gehen ein ins Paradeis.

Schluß-Lied.

Wann die vereinte Harmonie die Geister hält in eins zusammen, so wird die viel gehabte Müh verzehrt wie Stoppeln in den Flammen. Weg Lügenheit, wir sind nun Eins in Gottes Liebe worden, du wirst verbannt, und kanst nicht stehn in dem so hohen Orden.

2. Die Einigkeit hat GOtt zum Grund, und bringet ein, was war verlohren: diß ist die Frucht vom neuen Bund, weil sie aus Gottes Geist gebohren. Wer die nicht hat, zwird ausgekehrt von denen reinen Chören, die Rott zerbricht, was Eigenheit nur läßt die stricke hören.

3. Ist etwas noch, das an sich hält, u. läßt sein Gut nicht mit einfliesen, verscherzt sein Glück in jener Welt, und muß gar ängstlich dafür bäsen. Wer sich verläßt, heißt wohlgebohren, und ist schnell angeländet, wo aller Jammer ganz dahin, und auf einmal verschwindet.

4. Drum wollen wir in diesem Band der Lieb fein fest zusamen halten, wo dieses Feuer angebrannt, muß eigne Liebe als wie erkalten. Es ist Gefahr, wo mans versiehe, u. fälle aus denen Schrancken: wer gehet aus der Harmonie, muß hin und wieder wancken.

5. Wir wollen dasi den hohen Preiß vereinter Liebe fest bewahren, weil diß die allerschönste Weiß der Lieder in den Jungfraun-Schaaren: was nicht so klingt, ist abgethan bey denen reinen Chören, die Eintracht läßt zu jeder Zeit die schönsten Weisen hören.

6. Drum lernen wir auch vielerley der Stim- u. Thonen daß sie klingen, so können wir, wies sonst auch sey, die aller schönsten Lieder singen. O Salomo! hohl aus der reinsten Schaar die reine Taube, daß unsre Jungfrauschaft und Kron ja ewig niemand raube.

Letzte Abtheilung,

Enthaltend die Lieder, die GOTT zu Ehren, und zur gemeinschafftlichen Erbauung, verfertiget von der Christlichen Gemeinde, die zu Ephrata gehöret.

Ich will dich preisen in der grosen Gemeine. Psalm 22 26.

1.

ACH GOtt! schreib mir ins Herz hinein, die Wunder an zu preißen, die mir stets vor den Augen seyn, und mich dich loben heissen: Ich bin geführt an einen Ort, wo ich im Frieden wohne, und Gottes Kinder fort und fort dir dienen ohne Lohne.

2. Drum will ich dancken früh und spath, weil du mirs läßt gelingen, daß ich aus unverdienter Gnad auch darf im Chor mit singen: wo man die schönsten Weisen hört von denen reinen Schaaren, und ohne End dein Lob vermehrt, wann sie beysammen waren.

3. Zur Mitternacht, wann alle Welt in tiefen Schlaf ersuncken, so gehn sie ein in Gottes Zelt, oft wie vor Liebe truncken: und stimmen ihre Lieder an mit schönen Himmels-Lehren, und lassen jedes, wie es kan, die schönsten Weisen hören.

4. Drum werden sie auch nimmer müd, die Liebe blüht in Flammen, weil sie aus Göttlichem Geblüt, der sie gebracht zusammen: das Lamm, so ihre Ehr und Pracht, bleibt ohne End erhoben, drum thun sie auch zur Mitternacht Ihn allzusammen loben.

5. Halleluja! ich bin erwacht, ich will auch mit eintreten, wo man GOtt dienet Tag und Nacht mit Singen und mit Bäten: und will mein bestes wagen dran, daß ich kan mit erlangen der Keuschheit Kron auf dieser Bahn, worin man dort wird prangen.

2.

ACH Hertzens-Brüder! stehet auf, und fördert euren Glaubens-Lauf: erweckt den Geist, und geht herfür, der Bräutigam ist vor der Thür: richt eure Lampen klüglich zu, und eilt zu der verheissnen Ruh.

2. Dann unsre Zeit heißt Mitternacht, und Zions Heiland ist erwacht, drum rufft der Wächter auf der Wart: es eilt zu End die Creutzes-Fahrt. Wer wolte dann so thöricht seyn, und Sorglos wieder schlafen ein.

3. Ihr, unsers Königs Sieges-Braut, die ihr mit mir berufften seyd: erweckt den Ernst, versäumet nicht den Glaubens-Wandel in dem Licht, weil ihr, nach der Gnaden-Wahl, ersehen seyd zum Abendmahl.

4. Hier wird das Braut-Fest zubereit in mancher Creutzes Niedrigkeit: wer diese Zeiten achtet nicht, muß endlich hören im Gericht, wann wird verschlossen seyn die Thür, ich könne euch nicht, weicht von mir.

5. Drum, O ihr Klugen! mercket doch, wie Pharao euch last und Joch verdoppelt sucht zu legen auf, um euch zu hemmen in dem lauf: dann was den alten Menschen ziert, die Seel vom höchsten Gut abführt.

6. Dann haben wir nur das gemeint, was allhier sichtbarlich erscheint: so ist das Herz schon umgewandt nach Sodom und Egyptenland, und kan es jeder an uns sehn, daß uns beliebt zurück zugehn.

7. Ach wie verstrickt ist unsre Zeit in der erlaubten Eitelkeit! das kommt daher, weil in der Buß nicht fest gegründet ist der Fuß. Die Hüfft im Kampff nicht wird verrencket, noch auch des Todes Pfort zersprengt.

8. Dann aus dem Elementen-Haus fast niemand mehr sich wagt heraus: man würcket nur

Gerech-

Gerechtigkeit, darin der alte Mensch sich freut, und bauet so das alte land, die neue Welt bleibt unbekannt.

9. Man buhlet nur mit einer Braut, die aus des Adams Seit erbaut, und diß ist die Gelegenheit, da unsre liebe wird gezweyt, wann der vergiffte Zucker-Mund uns macht vergessen unsern Bund.

10. Dann wer das Sünden-Bett berührt, des Geistes Kräfte bald verliert: da kommet der Philister Schaar, und schneidet ihm ab seine Haar, so folgt darauf das Trauer-Spiel, daß er muß mahlen in der Mühl.

11. Drum die ihr Gottes Erb-Geschlechte, und habt das Naziräer-Recht gebüset ein in ihrem Schooß: die locken sind bald wieder groß, beweiset ferner eure Krafft, wann sie euch zwinget in Verhafft.

12. Zwar wen getroffen dieses Spiel, kan anderst kommen nicht zum Ziel, als daß er büß daß leben ein; doch kan im diß nicht schädlich seyn, weil er ja sonsten nichts verliert, als nur das Bild, das ihn verführt.

13. Ihr reinen Geister, Gottes Zier, mercke auf, es ist nun vor der Thür die Zeit, da Simson zwar erliegt; doch in dem Tod die Feind besiegt. Und was der Augen lust versüßt, wird blindlings nun im Tod gebüßt.

3.

ACH machet euch bereit, die ihr seyd Christi Brüder; der HErr ist euer Haupt, und ihr seyd seine Glieder: wer in der liebe stehe, kan ja nicht sehen zu, daß einer trag allein, und er bleib in der Ruh.

2. Die liebe dringet ihn, daß er das Creutz will tragen, weil JEsus gehe voran, will er es mit ihm wagen, und solt er werden müd, so weiß er diß dabey, wer JEsu gehet nach, dem ist er auch getreu.

3. Bewahrt die edle Zeit, die ihr noch habt zu leben, der HErr ist ja nicht weit, er kan euch Kräfte geben, er selber gehe voran, und mache den Weg bereit, daß ihr könt folgen nach bis in die Ewigkeit.

4. O was für grose Freud wird seyn bey allen denen, die in der Ewigkeit sich nach euch herzlich sehnen! wenn ihr euch machet loß von dieser eitlen Welt, so nehmen sie euch auf zu sich ins Himmels-Zelt.

5. So groß wird seyn die Freud, daß niemand es kan sagen, in jener Ewigkeit, bey allen, die getragen, in Schooße Abrahams, zu jener Freuden-Zahl, und werden halten mit das grose Abendmahl.

4.

ACH möcht ich endlich brechen durch durchs Fleisch-Gehäg und seine Burg, und durch die alte Sünden-Welt, darin uns viele Netz gestellt: so könte ich im Heiligthum verkündigen des Höchsten Ruhm.

2. Drum eilt mein Geist zu seinem Looß, um bald zu werden frey und bloß von dem, was ihn allhier beschwert, und ihm oft alle Kraft verzehrt: so daß ich seufzend gehe hin, weil ich so sehr gedränget bin.

3. Dann oft macht mir die alte Schlang durch ihren Stachel angst und bang: wann wieder nach Egyptenland der Seelen Aug wird umgewandt, das in des Fleisches Vorgehäg der Sünden Abgrund machet reg.

4. So wird mir dann die Quell verwehrt, und ich werd trocken ausgezehrt, daß mir entgeht der Lebens-Saft, und zu dem Gehen alle Krafft: drum bleibt das Leben dieser Zeit mein Gegenpart in diesem Streit.

5. Und dieses häufft mir meine Schmach, weil ich muß fühlen alle Tag, daß auf mir ligt der Feinde Spott, weil ich genieße Gunst bey GOtt, und doch mit meiner Wanderschafft in ihrem Land bin in Verhafft.

6. Doch macht mir dieses mehr Beschwerd, wann ich daneben innen werd, daß, die mir solten Balsam seyn, mir oft viel Biters schencken ein: wiewohlen nach der Liebe Pflicht mein Thun und Wandel eingericht.

7. So lieb ich dann den Creutzes-Pfal und meines Meisters Nägel-Maal: ich schelt mit nichten, wann auch mir wird nachgerede zur Ungebühr: ich segne deme der mir flucht: seht, dieses ist des Creutzes Frucht.

8. Ich bin verstummet wie das Lamm, das dorten an dem Creutzes-Stamm nicht hören liese seine Stimm; ob gleich die Schärer über ihm. Dann Stillseyn in der Leidens-Nacht hat uns das Heil zu wegen bracht.

9. Und wann mir Ungemach schleicht nach, so hüt ich mich vor aller Klag: dann dieses ist die rechte Cur, so büßt das Leben der Natur, und man wird endlich gar befreyt von des Gerichtes Strengigkeit.

10. Wohlan! ich fasse mich aufs neu auf ewig dem zu bleiben treu, der mir so reichlich schencket ein den Kelch mit bitterm Myrrhen-Wein: und trage meinen Leidens-Stand, der mir von oben zuerkannt.

11. Und solte ich auch Lebens-lang nur müssen singen den Gesang von Jammer und von Herzenleid: so wolt ich doch nicht seyn befreyt von dieser angenehmen Bürd, dardurch man endlich selig wird.

12. Drum wann ich bey mir überleg den engbeschränckten Creutzes-Weg: so wunderts mich, daß man so blind, so irr und fleischlich ist gesinnt, und suchet Ruh ins Feindes Land, da uns das Creutz ist zu erkannt.

13. Das Creutz erwirbt der Seelen Kost, und preßt heraus den süsen Most; es beuget mich und machet klein, und lehrt mich schlecht und niedrig seyn; auch giebt mirs steten Unterricht in der verlobten Liebes-Pflicht.

14. Es ist mein Leit-Stern und Compaß, und leitet mich ohn Unterlaß den rauhen Weg nach Golgata: O selig! wer demselben nah, daß er das Elt stimme an, so ist zu End die Creutzes-Bahn.

15. O was erwirbt die Leidens-Zeit vor eine grose Seeligkeit! Herz und Gewissen werden rein ins Lichtes Glantz gekleidet ein: so gehet ein ins Himmelreich, wer liebt und leidet hier zugleich.

16. So müsse mir dann in dem Streit Geduld stets bleiben an der Seit. So manchen Sieg, so manche Kron ein solcher Streiter trägt davon: diß ist kein leeres Mund-Gedicht, Erfahrung hat es uns berichtet.

5.

Als ich gesessen in der Noth, und sprach zu mir: O treuer GOtt! wie wird mirs noch ergehen, bis mir wird Hilf geschehen.

2. Da kam ich plötzlich an die Lehr, die JEsus bracht vom Himmel her; und ließ uns alle sagen, das Creutz ihm nach zu tragen.

3. Diß zog so kräftig mein Gemüth, ich thät, was uns der Meister rieth: das bracht mir ein den Frieden, der von der Welt geschieden.

4. So kam ich endlich in die Ruh, ich schleß vergnügt die Augen zu, und dacht: nun ists geschehen, dem Lamm will ich nachgehen.

5. Nun bin ich flehend früh und spath: gib, JEsu, gib mir deine Gnad: gib mir der Vorsprach Segen, zu gehn auf deinen Wegen.

6. Dir sey, O GOtt! anheim gestellt mein Thun, lehr mich, was dir gefällt: dein Geist muß mich durchdringen, wann mir es soll gelingen.

7. Zwar fehlt mirs nicht, ich traue GOtt, er kleidet meine Feind mit Spott, ich will mich ihm empfehlen, er kan mich wohl beseelen.

8. Ach aber Ach! wie wirds noch gehn? ich muß noch immer in mir sehn das sehr zerstreute Wesen: wie komm ich zum Genesen.

9. O! wünsch ich öfters, hilff mir doch, HErr JEsu! von dem Sünden-joch: du kanst den Argen binden, und in mir überwinden.

10. Zeuch mich dir immer kräftig nach, und kleid mich in die Creutzes-schmach: lehr mich dir recht vertrauen, so werd ich sicher bauen.

6.

Alle Sorgen, Angst und Plagen, die man allhier stets muß tragen, weil man sich zu GOtt gewendt, laufen mit der Zeit zu End.

2. Band und Striemen, Schläg und Wunden haben stetig ja empfunden, die sich von der Welt gekehrt, und des HErren Wort gehrt.

3. Christen sind allhier nur Gäste, glauben gantz gewiß und feste, daß ihn'n GOtt ein Stadt erbaut, die im Glauben hier geschaut.

4. Die Bekenner und Martyrer, ja zuerst der Glaubens-Führer, hat den Weg durchs Creutz gebahnt, und uns dazu angemahnt.

5. Es ist nun also beschlossen, die allhier stets

unver-

unverdrossen gehen diesen Creutzes-Pfad, erben Gottes Huld und Gnad.

6. Fahre fort, O meine Seele! stets den engsten Weg erwähle, so wirst du mit zugezählt zu der Zahl, die GOtt vermählt.

7. Glauben, Dulten, Lieben, Hoffen hat noch stets das Ziel getroffen: grose Kräfte, eigne That es noch nie errathen hat.

8. Hohe Sinnen, hohe Augen können allhier wenig taugen: Unschuld, Einfalt sind die Thaten, womit man bey GOtt in Gnaden.

9. JEsus, Gottes Sohn von oben, über allen Thron erhoben, kam in armer Knechts-gestalt, nahm der Hölle die Gewalt.

10. Kaiser, König, Potentaten, mit den grosen Heldenthaten, müssen ihre Häupter neigen, unter seine Macht sich beugen.

11. Lehrer, Redner und Propheten, mit Vernunfft und hohen Reden, rathen dieses Räzel nicht, was im niedern Sinn geschicht.

12. Herren, Meister, Majestäten mögen noch so vieles reden: keiner dieses recht ergründt, was man in dem Creutze findt.

13. Niedrige hat GOtt erwehlet, und mit Armen sich vermählet: die das Creutz ohn Ende tragen, können viel von Wundern sagen.

14. O Geheimnuß-volles Lieben! wer am Creutz getreu geblieben, wird ein Bruder, Schwester, Braut, und mit Sophia vertraut.

15. Preiß, Ehr, Ruhm und Herrlichkeit ist den Kämpffern zubereit, die die Creutzes-fahn hier führen, werden dorten mit regieren.

16. Quaal und Pein sind ganz vergessen, worin sie hier offt gesessen: ewge Freud und Herrlichkeit ihnen stets verkürzt die Zeit.

17. Reinheit, Einheit, wahre Treue, O mein Hertze! stets verneue: so wirst du auch mit gezählt zu der Zahl, die GOtt vermählt.

18. Selig sind die geistlich armen, ihrer will sich GOtt erbarmen: selig sind, die tragen Leid, vieler Trost sie dort erfreut.

19. Traurig müssen die offt gehen, die mit vielen Tränen säen, die die Freude wollen schauen dort auf jenen Zions-Auen.

20. Unverzagt, O liebe Seele! ganz getrost das Creutz erwähle, dann die frohe Ewigkeit macht vergessen alles Leid.

21. Währt der Schmertz auch noch so lange, daß dir offt wird angst und bange: glaub gewiß, es stehet dir offen schon die Gnaden-thür.

22. Zulezt wird das Ziel getroffen, durch Gedult und langes Hoffen öffnet sich die Gnaden-thür; JEsus rufft: kommt her zu mir.

B

7.

BIn ich nur mit GOtt versöhnt, mag es gehen, wie es will; ob mich schon die Welt verhöhnt, leb ich doch im Glauben still. Dann die Hoffnung, die ich hab, träget mich fort bis ins Grab, und der lieb-verliebte Sinn geht in jenes Leben hin.

2. Solt ich sagen, was es ist, das mir hier in dieser Welt stets mein bittres Leid versüßt, JEsus selbst, der Glaubens-held, hat mit Lieb entzündt mein Hertz. Lieb versüset allen Schmertz. Liebe bleibt auch ewig stehn, wann sonst alles muß vergehn.

3. Seit mein Hertze ist entzündt mit der wahren Bruder-lieb, stets ein neues leben grünt, durch des reinen Geistes trieb, der da ist von solcher Art, daß er sich mit liebe paart: ja sein Schmuck und schönste Zier heisset reine liebs-begier.

4. O du starcker liebs-magnet! der mein Hertze hat berühret; leben das da nie vergeht, das im Glauben ich verspührt: Jungfrau, Schwester liebe Braut, mit dir wär ich gern getraut, Taube rein und keusch von Art, mit dir wär ich gern gepaart.

5. Solte noch was anders seyn, das in falscher liebe brenn, dir schenck ich mein Hertz allein, liebster JEsu doch zertrenn, was mich ausser dir noch hält, theuer hast du mich erkaufft, auf dein Blut bin ich getaufft.

6. Darum bleibt es nun dabey, unser Bund bleibt ewig stehn, nichts kann brechen unsre Treu, solt auch Alles sonst vergehn; auf der Welt die beste Haab geht kaum mit bis in das Grab: aber unsr'e liebes-treu wird stets durch Verwesung neu.

7. Wenn das Kleid der Sterblichkeit durch-

den.

den Tod wird abgelegt, folget erſt die Herrlichkeit, die man hier in Hoffnung trägt; lang gehofft iſt nicht verſchertzt, ob es ſchon offt bitter ſchmertzt, nach der langen Creutzes-Nacht, heißt es ja: es iſt vollbracht.

8. Dann geht erſt das leben an, das kein Tode nicht mehr berühret, weilen auf der Creutzes-Bahn, alles gäntzlich iſt verzehrt; als das Lamm am Creutz geſchlacht, ward geſchwächt des Todes Macht. Nun des Lebens Krafft ausgrünt, und wir ſind mit GOtt verſühnt.

9. Was vor Freude dort erſcheint in dem frohen Salems-Zelt, wenn man lang genug geweint, wodurch man zur Zahl gezehlt, die in weiſſen Kleidern gehn, und vorm Thron des Lammes ſtehn. Jedes ſo viel als es kann, ſtimmt das groſe Lob mit an

D

8.

DAs himmliſche luſt-ſpiel, der lilien-geruch hat wieder erwecket des Geiſtes Geſuch, die niedrige Roſen zu Saron im Grund behimmlen die Geiſter, zu ſuchen den Bund: der ſchattigte Apffelbaum neigt ſich dahin, und ſuchet im Lilien-Feld ſeinen Gewinn.

2. Der Lilien Farb hat mich, und ihre Geſtalt, erwecket zum Lieben, das Hertze mir walle: die Roſen zu Saron, die Blummen im Thal, ſind mit mir befreundet nach heiliger Wahl. Weich Salomons Krone, weicht Schätze der Welt, den prächtigen Lilien im grünenden Feld.

3. Nun hat mich der Himmel ſo reichlich beglückt, daß ich hab die Schönheit der Lilien erblickt: ſie wächſet grad auf in der Wüſten wie Rauch, und theilt ſich mir mit nach der Liebe Gebrauch. Ich bleib ihr verbunden, weil ſie mich entzünde, ſo lang ich das Schnauben der Naſen empfind.

4. Dein liebliches Riechen, dein himmliſches Bild hat meinem Gemüthe den Mangel geſtillt: es ächzet das Hertze, es ruffet die Stimm, zu ſehen den Reyhen in Mahanaim. O dörffte ich bückend verehren die Schaar! und brechen die Roſen ohn alle Gefahr.

5. Mein Leben verſchreib ich dir ewig zur treu mit Hertze und Munde, es bleibe dabey: dann du biſt die Lilie, die mir nur allein in Blöſe und Armuth die Fülle kan ſeyn. Drum wähl ich nichts anders, ich heiſſe ein Fürſt, dieweil ich nach andern Geſchäfften nicht dürſt.

6. Dann mich hat erquicket der glänzende Schein der Lilien, ich rammle als erruncken vom Wein: der Apffelbaum wirfft nun den Schatten dahin, wo Lilien aufwachſen nach Göttlichem Sinn. Die Teppiche Salomo künſtlich bereit, ſind Schatten von dieſer glückſeeligen Zeit.

7. Hier iſt auch Melchiſedechs güldner Altar, der Meiſter und Pfleger der reineſten Schaar: ſo offt er im Heiligthum ihrer gedenckt, wird ihnen das Paradies-Manna geſchenckt: dann brechen in dieſem jungfräulichen Chor verborgene Kräfte der Lilien hervor.

8. Drum, ſchönſter! komm, nimm mich zum Siegel-ring dir, komm, ſetz mich aufs hertze, und gib mir dafür der Lilien zahrten erquickenden Safft, den Balſam der Liebe, die himmliſche Krafft. Baal-Hamon, mein Weinberg, bringt treflichen Moſt dieweil er dich, ſchönſter, das Leben gekoſt.

9. Drum bleibe die Jungfrau vor allen erhöht, dieweilen noch Scepter noch Krone beſteht! ob ſie gleich die Kleinen, und heiſſen veracht, ſind ſie doch durch ſchande zu Ehren gebracht! die Kleinen ſo weyden bey Roſen im Thal, die ſind die vermählten, des Lammes Braut-Zahl.

10. Die Blumen zu Saron ſind auch mit gezählt, weil ſie ſich dem Lamme am Creutze vermählt! und folgen nur deſſen unſchuldigen Gang in Schmach und Verachtung und mancherley Drang ſind gleichwohl ſie Jungfern mit JEſu vermählt, der ſie vor viel andern zur Braut-Zahl gezehlt.

9.

DAs innere leben mit Chriſto verborgen verſüſſet die Schmertzen, vertreibet die Sorgen; es folget auf Wincken, durch ſtetigs Erſincken, erhebet die Hertze und Sinnen empor, wo himmliſche Freude ſich zeiget im Flor.

2. Wann Schmertzen und leiden offt nieder ihnn drücken, daß Geiſte und Hertze ſich drunter

muß

muß blicken; in Jammer und Nöthen, kann doch nichts ertödten das leben, so stetig durch Sincken auffsteigt, und also die Tiefe und Höhe erreicht.

3. O Wunder! was ist es? man kann es nicht sagen, was Glaube und Hoffnung und Liebe beytragen, in inniger Stille, allwo uns die Fülle von oben so reichlich mit Gnade begiest, daß Hertze und Geiste in Liebe zerfliest.

4. Ein Leben, das nimmer durch lauffen erworben, wird leichtlich erlanget, wo man ist erstorben dem sinnlichen Dencken, durch innigs Ersencken, O glücklichs Ersterben, O seeligs Verwesen! wodurch man erlanget das wahren Genesen.

5. O Seelen! die ihr wolt zum Wesen gelangen, kommt eilend zur inneren Stille gegangen, verlasset das Kräncken, in Forschen und Dencken: es kann ja doch nimmer die Ruhe verschaffen, die Seelen geniesen in stillem Entschlafen.

6. Was hat das Natürliche Leben erworben? als Adam am Göttlichen Leben erstorben, und tiefe entschlafen, da wurde erschaffen das Leben, das diesem den Mangel ersetzt, und alles Natürliche Leben ergetzt.

7. Soll Göttliches Leben nun Platz wieder kriegen, muß alles Natürliche Leben erliegen; ja gäntzlich verderben, durch stetigs Ersterben; wo alle Natürliche Kräffte entschlafen, wird wieder das Himmlische Leben erschaffen.

8. Diß hat uns der andere Adam erworben, da er an dem Stamme des Creutzes erstorben dem sinnlichen Leben, davor er gegeben, ein Leben, das immer und ewig besteht, wann Himmel und Erden ja alles vergeht.

10.

DEr Brunn des Heils thut fliesen aus in unsers Gottes Liebsten Haus, wo Eintracht wird verspühret, und Eins des Andern Schönheit schaut; da ist die Hütte schön erbaut, worin die Braut geführet.

2. Wo Bruder-Lieb das Scepter führt, und kleiner Sinn die Heerd regiert, und groser Muth begleitet: da sieht es offt gar seltsam aus, es bleibt da nichtes in dem Haus, was sich nicht rein abscheidet.

3. Von allem falschen Trug und Schein, und solt es auch schon Tugend seyn, die aus sich selbst herrühret: drum ist der Gang sehr wunderbahr, den uns die Weisheit immerdar, vorgeht und selbst uns führet.

4. Da ist das wahre Priesterthum, so in dem innern Heiligthum, die Sünde gantz vernichtet; wer aber sich an dem verschuldt, findt fürter weder Gnad noch Huld, hier wird kein Sünd gerichtet.

5. Des neuen Bundes Priesters Tracht ist weder Schmuck noch äusrer Pracht, viel Schweiß und blutge Wunden, viel Schmertzen und viel inners Leid; von ausen ist Spott, Schmach sein Kleid, worin er wird gefunden.

6. Drum weh dem! der sich hier verschuldt, er träget alles mit Gedult, und keine Rach ausübet; hier schreyt das wahre Bundes-gut, das besser redt als Abels Blut: Herr schenck, was sie verübet.

7. In diesem schönen Priester-Orden sind lauter solche Mit-Conforten, da eins das andre träget; in Liebe vor einander stehn, kein Arges an einander sehn, ja eins des andern pfleget.

8. Wie schöne sieht diß Wesen aus, ist diß nicht Gottes liebstes Haus, da Eins des andern Zierde, die Blümlein sind gar mancher Art; doch eins sich mit dem andern paart in gleichem Grad und Würde.

9. Wie freuet sich mein Hertz und Sinn, daß ich auch bin gebracht dahin, durch Gottes Gnad und Lieben, zu diesem schönen Liebes-Spiel, da jedes kann, so viel es will, in süsser Freud sich üben.

11.

DEr keusch-verliebte Sinn kan allhier vieles tragen: er lebt auf JEsum hin, thut alles auf ihn wagen. Denn er ihn nie verläßt, hält ihn im Glauben fest, wie es auch sonsten geht, er ihme stets beystehe.

2. Die einmal heisset Braut, kan leben ohne Sorgen auf den, dem sie vertraut, vor aller Welt verborgen: nichts muß stehn neben ihr, kein fremder Schmuck noch Zier, sie muß alleine seyn dem Bräutgam ins geheim.

3. Die reine Braut-lieb kan ja sonsten nie

mand kennen, ſieht ſie nur andre an, pflegt ſich die Lieb zu trennen, dann ſie iſt Engel-rein, drum muß die Braut ſo ſeyn, von fremder Buhlſchafft loß nur ruhn in ihrem Schooß.

4. Ihr Will muß ganz allein dem Bräutgam ſeyn ergeben, ganz heilig, keuſch und rein muß ſie nur in ihm leben, von allen Andern frey, ſo bleibt er ihr auch treu, ja treu in aller Noht, ſolt es auch ſeyn der Todt.

5. Wer wolte denn ſonſt was auf dieſer Welt noch lieben, als ſich ohn Unterlaß ins Bräutgams Lieb zu üben: O wohl! wer dieſem Schatz ſtatt Andern giebet Platz; ob er ſchon offt verhöhnt, wird er doch letzt gekrönt.

12.

DJe Ewigkeit mit ihrem Tag vertreibet alle Noht und Klag, und alles, was hier macht verlegen die Pilger, welche ihren Fuß geſetzt zu wandeln ohn Verdruß auf Chriſti ſchmalen Creutzes-Wegen.

2. Chriſtus, der helle Morgen-Stern, den Abraham ſchon ſah von Fern, der Seiffter von dem Creutzes-Orden: der leuchter aus der Ewigkeit, verſüßt des Creutzes Bitterkeit, iſt ſeiner Creutz-Schaar Sonne worden.

3. Er iſt der erſte Creutzes-Mann, und hat die ſel'ge Creutzes-Bahn mit blut'gem Schweiß zu erſt gebrochen: Er tratt die Kelter gantz allein, des Todtes Grimm, der Höllen Pein hat ſich an Ihm vor uns gerochen.

4. Er hat das Leben dieſer Zeit gerichtet, und die Ewigkeit mit ihrem Leben aufgeſchloſſen: die Welt, mit ihrem Reich und Pracht, hat er am Creutz zu nicht gemacht, und ihren Fürſten ausgeſtoſſen.

5. Als er vollendt den Creutzes-Lauff, ſtund er vom Todte wieder auf, nach ſeines Vaters Rath und Willen: was er am Creutz erworben hat, iſt ew'ges Leben ew'ge Gnad, und Schätz der Ewigkeit die Fülle.

6. Der dort am Creutz hing ſo verſchmäht, bleibt ewiglich nun hoch erhöht, gecrönt mit Ehr und Herrlichkeiten: Er rufft nun: wem gefället mein Reich, der werd zu erſt am Creutz mir gleich, ſo will ichs ihm alſo beſcheiden.

7. Nach ihm hat die gewölffte Zahl, durch ſeine hohe Creutzes-Wahl, die Creutzes-Bahn zu erſt betreten: die all, auf ihres Meiſters Stimm, bis an ihr Ende folgten ihm durch viel und manche Creutzes-Nöthen.

8. Auf Erden war ihr Theil und Lohn die hochgeſchätzte Marter-Cron, die ihnen wurde aufgeſetzet: durch Sterben ſind ſie gangen ein dorthin, wo auf des Creutzes Pein ewige Ruh und Freud ergötzet.

9. Doch war durch ſie der Creutzes-Krantz noch lange nicht erfüllet gantz: denn Chriſtus hat durch ſie geboren viel Tauſend Tauſend ohne Zahl, die all durch freye Liebes-Wahl ſein Creutz ſich haben auserkohren.

10. Da ſah man auf der gantzen Welt der Kirche Chriſti Marter-Feld erfüllt mit Blut und Marter-Cronen. O wie viel Streiter haben nicht in dieſem Kampff das ew'ge Liche durch Chriſti Creutz und Todt gewonnen.

11. Was ſahe doch das Märterer-Heer? daß ſie zu dieſer Creutzes-Ehr ſo hitzig haben ſich gedrungen: die ſahen in der Ewigkeit den Hertzog unſrer Seligkeit, dem es durchs Creutz ſo hoch gelungen.

12. Sein Liche das hat ſie ſo entzücket, daß ſie vor Liebe gantz verrücket von aller Welt geachtet worden: weil ſie der Welt-Luſt, Ehr und Freud des Creutzes Schmach und Bitterkeit erwehlet in dem Creutzes-Orden.

13. Dem folgte nach ein ander Heer, das auch des Creutzes Schmach und Ehr zu ſeinem Theil ſich auserwehlet: die in der Wüſten ohne Zahl ſich ſelbſten an des Creutzes Pfal freywillig haben angepfählet.

14. Sie haben dieſes Lebens Luſt in Durſt und Hunger wohl gebüßt in Pelzen und in Ziegen-Fellen: mit Mangel, Trübſal, Ungemach dem Creutzes-Lamm gefolget nach in Hölen, Hütten und in Cellen.

15. Aus dieſen grünte auch hervor der auserwehlte Jungfrau'n-Chor, die durch das Creutz ſich gar verſchnitten: die ſich erwehlt den Jungfrau'n Sohn zum Bräutgam und der Keuſchheit

Cron,

Cron, durch seine Krafft am Creutz erstritten.

16. Die Linie aus dem Creutzes-Wort wächzt bis ans End der Zeiten fort, und grünet auch in unsern Tagen: wir sehen ihr Gewächs noch heut, der Creutzes-Chor der letzten Zeit wird auch noch seine Früchte tragen.

17. Der Creutz-Baum steht noch da fürwahr, und Christi wahre Glieder-Schaar ist wesentlich daran geheffter: wer diß Geheimnuß faßt und liebt, der wird dadurch also geübt, daß Fleisch und Blut dran wird entkräfftet.

18. Sie gehen all den einen Weg; ob schon des Creutzes Marter-Schläg auf mehr als eine Weiß geschehen: das Leben muß verleugnet seyn, es läßt sich nicht ohn Todt und Pein zu GOtt und in sein Reich eingehen.

19. Die Weisheit Gottes weiß und sieht, wie jeder Zeit und jedem Glied das rechte Creutz sie soll formiren. Die Mutter, die uns neu gebiert, und in die neue Stadt einführt, kon alles Wunder-wol regieren.

20. Sie schnitzt das Creutz nach ihrem Sinn, so daß sich unser Willen drin zum rechten Sterben hin kan geben: dann was nach unserm Willen geht, das ist das Creutz nicht, das uns tödt, und gibt auch nicht das rechte Leben.

21. Drum bringt ein jede neue Zeit ein neues Creutz und neuen Streit, wodurch uns GOtt will überführen; dann was wir wissen, greiffen, sehn, dabey kan Witz und Willen stehn, und braucht sich nicht ganz zu verlieren.

22. Die Liebe zu dem höchsten Gut, die schafft das Creutz, und gibt uns Muth; ob sie schon oft wird sehr betrübet: sie wird im Creutz wie Gold bewährt, wer liebt, und nicht ihr Creutz erfährt, der hat noch nicht recht treu geliebet.

23. O Creutzes-Brunn ins Lammes Blut! wie bist du unsrer Seel so gut, machst helle Kleider, reine Seelen: wie machst du so geschlacht und klein? wo könte doch was bessers seyn? als sich ganz deiner Cur befehlen.

24. Wir flögen hoch wie Lucifer, und raubten GOtt gar seine Ehr, wenn er uns nicht durchs Creutz könt beugen. Drum Creutzes-Brüder, faßt doch Muth, es geht gewiß noch alles gut, das Ende wird das Wunder zeigen.

25. Wir kommen immer näher dran, bis daß der letzte Kampff geht an, da man das Eli Lama schreyet: da wird der Glaubens-Lauf vollbracht, und endet sich des Creutzes Nacht, wo ewigs Leben uns erfreuet.

26. Da werden wir das Wunder sehn an den viel tausend Heiligen, die alle sind am Creutz gestorben: wie jeder Zeit-lauf Standt und Grad hier sein besondre Creutz-Schul hat, da jedem seine Cron erworben.

27. Da kriegen wir auch unsre Cron, die wir dann vor des Lammes Thron mit allen Heiligen werffen nieder, und loben das erwürgte Lamm, das durch den Todt am Creutzes-Stamm das rechte Leben bracht herwieder.

13.

DJe Flüß aus reinem Gottes-Meer die fliessen in die Hertzen, so tief in GOtt verliebet sehr, weil JEsus sie mit Schmertzen gebohren durch die Creutzes-Noth, und so mit ihm zu gleichem Tod gepflantzet, daß sie bringen Frucht, in reiner keuscher Liebes-Zucht.

2. Damit auch herrlich ihre Quell in Liebes-Ströme fliessen, aus ihrem Hertzen rein und hell ganz fruchtbarlich ergiesen, und so zusammen fliessen ein in Gottes Meer, da hell und rein die Bächlein fliessen ein und aus, in unser gantzes Hertzens-Haus.

3. Drum werden auch zu jederzeit in reichen Fruchtbarkeiten, die, so gepflantzet an der Weid, sich mehr und mehr ausbreiten; zu wachsen fort im schönsten Flor, und bringen mehr und mehr hervor der edlen Frucht nach Gottes Wahl, als seine reine Glieder-Zahl.

4. Der HErr ist GOtt, ein mächtiger, er thut sein Reich vermehren in seinem Volck, schon hier auf Erd, zum Preiß und seinen Ehren: damit die Hürde seiner Heerd bald völlig zubereitet werd, und mich auch mit verleibt ein in seine auserwählte G'mein.

5. Er hält, durch seine Gottes-Treu, uns fest in ihm beysammen, und pflantzet fort die Brüder-

Treu, zu lobe seinem Namen; damit sein Rath und Geistes-Kraft in uns, durch seiner Reben Safft, ausgrüne schön in voller Frucht, in wahrer Rein- und Einheits-Zucht.

6. So wird die reine Wahrheits-Kraft, noch in den letzten Tagen, unter dem Drang und Tages-Last, der Weinstock Früchte tragen zur wahren reichen Himmels-Erndt, auch noch vor die, wo in der Fern, damit sie werden mit theilhafft des Weinstocks Frucht und Reben-Safft.

7. So wird das Licht ganz hell und schön sich überall ausbreiten: der Tempelbau wird vor sich gehn, zum Trotz der tollen Heiden: und weil der reine Lebens-Lauf viel Tugend bringen wird zu Hauff, so werden auch die Pforten schön bereitet, dadurch ein zu gehn.

8. Und das zum Trotz der Feinden Macht, die deine Ehre schänden, und gehn in grossem Frevel-Pracht in falschen losen Gründen, und treiben falsche Lob-Gesäng, verachten deine Creutzes-Gäng, gehen einher in Wort und Schein, mißbrauchen nur den Namen dein.

9. Du aber hast in deiner Heerd ein Feuer angezündet, damit durch sie vertilget werd die Rott, so dich nur schändet: damit der Schlangen böse Bruth, durch deiner treuen Knechte Blut, im Kampfe werd gedämpfet aus, und ganz verbrannt aus Gottes Haus.

10. So werden sie mit grosser Freud, als deine treue Knechte, gekrönet und schön zubereit, zu stehn bey deinem Rechte, mit Kraft und Geist durch JEsum Christ, der aller Welt ein Zeuge ist, und werden weder matt noch weich, bis sie eingehn ins Königreich.

14.

DJe frohe Zeit ist nunmehr nah, daß man im Lande Judea ein solch neu Lied wird singen: wir haben eine feste Stadt, die GOtt selbst neu erbauet hat, und die kein Feind kan zwingen, ihr Schirm und Schutz, ihr Maur und Wehr seyn Heil und Fried von oben her.

2. Thut auf die Thore rund umher, verschliesset solche nimmermehr, wie vor der Zeit geschehen; daß das gerechte Volck des HErrn von allen Enden nah und fern mit Freuden herein gehen, weich's lang auf solche Zeit geharrt, den Glauben treu und rein bewahrt.

3. Du hältest Frieden immerdar der treu gebliebnen Gottes-Schaar, wie du ihr zugesagt; dein Zusag ist gewiß und fest, drauf sie im Glauben sich verläßt getrost und unverzaget; verlaßt euch ewig ohn Aufhör'n auf einen solchen treuen HErrn.

4. Denn GOtt der HErr sein's Israels ist ewiglich ein starcker Felß, der alle Macht wird brechen, er beuget die durch Schmertz und Weh, so wohnen noch in Babels Höh, und wird sein Zion rächen, und niedrigen die hohe Stadt, die Zion oft gedränget hat.

5. Er stösset sie durch sein Gewalt, daß sie im Grund zur Erden fallt, wie hoch und fest sie stehet; sie wird zertretten ganz und gar mit Füssen einer armen Schaar, die sie zuvor verschmähet, mit Fersen ganz geringer Leut wird sie zerstossen ohngescheut.

6. Der Weg, auf welchem der Gerecht und Fromme geht, ist recht und schlecht, ob ihn schon viel verlachen: der Steg, worauf der g'rechte Hauf fortsetzt im Glauben seinen Lauff, thust du selbst richtig machen, wir warten, HErr, auf dich allein im Weg der heil'gen Rechten dein.

7. Meins Hertzens Lust und ganzer Sinn steht nur allein gericht dahin, dein Namen hoch zu ehren, und daß ich dein eindächtig sey des Abends, wenn der Tag vorbey, des Nachts dein zu begehren, darzu mit meinem Geist in mir wach ich frühzeitig auf zu dir.

8. Wo dein Recht geht im Land einher, dient es dem Volck zur Zucht und Lehr, das auf der Erd thut wohnen, zu üben Recht und G'rechtigkeit, doch wenn gleich deine Gütigkeit will der Gottlosen schonen, und ihnen sich dein Gnad anbeut, lernen sie doch kein G'rechtigkeit.

9. Sie üben noch im richt'gen Land viel Ubelthaten, Sünd und Schand, dein Recht sie höhnend schmähen, weil sie dein Licht und Herrlichkeit, wozu sich dein Volck macht bereit, mit nichten können sehen, denn sie sind blind, und sehen nicht,

nicht, welch hohe Ding dein Hand verricht.

10. Wenn ſie es aber noch einmal erſehen, werden ſie ganz kahl beſtehn in groſſer Schande, wenn du im Eiffer dich machſt auf, und den verboßten Heiden-Hauf wirſt ſtecken in den Brande, du wirſt ſie durch dein Feuv verſehr'n, und das durch deine Feind verzehr'n.

11. Uns aber, deinem Volck, wirſt du verſchaffen in dir Fried und Ruh, und ewigs Freuden-Leben: was hier durch uns wird ausgericht im Glauben und aus Liebes-Pflicht, hat uns dein Geiſt gegeben; du GOtt biſt unſer HErr allein, ob gleich noch andre Herren ſeyn.

12. Die über uns auf Erd regiern; doch wenn ſie Gwiſſens-Herrſchafft führ'n, thun wir die Ehr dir geben, und dencken an den Namen dein, denn all, die todt in Sünden ſeyn, nicht bleiben vor dir leben; die, ſo verſtorben, nicht aufſtehn, wenn deine Heil'gen herfür geh'n.

13. Wenn du ſie heimſuchſt, wird ihr Pracht vertilget und zu nicht gemacht, da wird alsdann verſchwinden all ihr Gedächtniß, weil du, HErr, fort fährest, aller Heiden Heer zu plagen, die dich ſchänden. Du fährest fort, bis dein Gericht der Heiden Macht und Werck zernicht.

14. Du wirſt dein Macht und Herrlichkeit beweiſen in Gerechtigkeit, bis alle Feind bezwungen in dieſer und in jener Welt, weil aller Zeit ein End beſtellt, wenn Sünd und Todt verſchlungen. HErr, in der Trübſahl ſucht man dich, dein Zucht macht ruffen ängſtiglich.

15. Gleich wie ein Weib in Schwangerſchafft, die zur Geburt hat wenig Kraft vor Angſt und vielen Wehen, in groſen Schmertzen ſchreyet ſehr, ſo gehts auch uns noch oft, O HErr! wie du kanſt hör'n und ſehen; der ſchwangre Leib macht viel Beſchwern, bis du uns voll wirſt ausgebär'n.

16. Diß macht uns oft die Zeit noch lang, und will dem Geiſte machen bang, daß wir kaum Odem holen, noch dennoch können wir dem Land nicht helffen, bis wir in dem Stand, wie uns dein Geiſt befohlen. Babels Einwohner fallen nicht, bis Zion in uns aufgericht.

17. HErr, deine Todten, die der Sünd in dir hier abgeſtorben ſind, die werden zu dem Leben mit ihrem Leichnam auferſteh'n, wenn Ziens Herrſchafft wird angeh'n, und dir die Ehre geben: wacht auf, und rühmt mit Freud und Muth, die ihr bisher im Grab geruht.

18. Dein Thau wird in der neuen Welt ſeyn als ein Thau im grünen Feld, da alles lieblich grünet; aber der andern Todten Land, die hier dich haben nie erkannt, nur ſtets der Welt gedienet, wirſt du ſtürtzen in Feuer-Pfuhl, wenn du ſitzſt auf dem Richter-Stuhl.

19. Geh hin, mein Volck, ein kleine Zeit, da ich dir hab ein Stätt bereit zu deiner Ruhe-Kammer, hält noch daſelbſt ein wenig Ruh, und ſchleuß die Thüre nach dir zu, verbirg dich vor dem Jammer der Welt ein kleinen Augenblick, bis daß mein Zorn vorüber rück.

20. Dann ich, der HErr, werd ziehen aus im Eiffer-Geiſt von Haus zu Haus, die Boßheit der Gottloſen heim zu ſuchen in Babels Land, alsdann wird offenbar bekannt das Blut, das ſie vergoſſen: und wird verheelen nimmermehr, die ſie erwürgt um meine Lehr.

15.

DJe Lieb iſt mein Gefährte in meiner Einſamkeit, mein Bruſtwehr, wann ich werde verſucht durch manchen Streit: die Freude, wann ich leide viel Trübſahl Angſt und Noth; die Hoffnung, wann ich ſcheide, und kommt der bittre Todt.

2. In Schwachheit werd ich mächtig, zu überwinden weit; obſchon die Feinde prächtig ſich über mich erfreut. Ich werd nicht unten liegen im Koth, und ſeyn ihr Spott; die Hoffnung hilfft mir ſiegen, trotz meiner Feinde Rott.

3. Wann offt bin wie verlaſſen, und dencke: nun iſts aus; nun muß ich meine Straaße wandeln in hartem Strauß: läßt mir die Hoffnung ſagen: ſteh feſt, ſey wohlgemuth, will dich der Kummer plagen, das End wird werden gut.

4. Ich muß die Saat hier ſäen mit Schmach ins Thränen-Feld, daß oft ſchein zu vergehen all hier in Meſechs Zeit. Doch werd noch hören ſagen: komm, erndt mit Freuden ein, nach vielen Trübſahls-Tagen, den ſüſen Liebes-Wein.

5. Bald werd ich Garben binden; die Erndte blühet schon, dann wird mein Glück sich finden nach manchem Spott und Hohn. So hat das lange Hoffen erwartet noch die Zeit, daß heißt: nun ists getroffen, nach manchem harten Streit.

6. Zuletzt wirds noch gelingen, wann aller Kampf und Streit zu End, daß ich kan singen: Preiß, Lob in Ewigkeit sey dem, der mich erkohren zu seinem Erb und Theil, weil er mich neu gebohren, und bracht zu solchem Theil.

7. Dort wird es besser werden, wann so bin heim gebracht, daß alle Lust der Erden in mir zu nicht gemacht: dann werd die Frucht genesen auf meinem Trauer-feld, das wird mein Leid versüsen in jener neuen Welt.

8. Drum will ich meine Lasten jetzt tragen in Geduld; dort werd ich sicher rasten in meines Gottes Huld: wo lauter Wunder-Sachen, darüber man sich freut; der Trauer-Mund wird lachen dort, in der Ewigkeit.

16.

DJe stille Ruh und Herz-Vergnügen mache oft die Feind von hinnen fliegen, weil man gesammlet in der Still, und sich ergeben Gottes Will.

2. Drum bin ich auch dazu bewogen, und mit dem Geist dahin gezogen zum wahren Wesen, da allein man innigst kan vergnüget seyn.

3. Die stille Ruh und Liebes-Quellen, die fliessen nur in heilge Seelen, daß es im Hertzen schön ausgrünt, und all's zu lauter Segen dient.

4. Drum beug ich mich vor Gottes Throne, dann er ist meine Freud und Wonne, und meiner Seelen Ruhe-Stadt, da alles Leid ein Ende hat.

5. Er ist der schönste meiner Seelen, den ich zu eigen thu erwählen, weil er mich hat dahin gebracht, daß ich nunmehr die Welt veracht.

6. Und trett' ins Thal der reinen Liebe, wo man entfernt von fremdem Triebe, wo Rein- und Einheit herrlich blühe, und alles schön und lieblich stehs.

7. Da quellen schön die Liebes-Brunnen, die rein aus Gottes Meer entsprungen, und giessen sich sehr kräftlich aus in unser ganzes Hertzens-Haus.

8. Die Turtel-Taub hört man da singen, und ihrer Stimmen schönes Klingen erfreuet Herz und Seel und Geist, daß man sich ganz der Welt entreißt.

9. Drum werd ich mir auch ganz entnommen, weil ich durch Lieb so eingenommen, die fliesset in mein Herz hinein, daß ich in ihm kan freudig seyn.

10. Dann in den innern Geistes-Wegen, da find't man lauter Krafft und Segen, drum bleib ich vest verbunden drinn, nach dem geheimen Rath und Sinn.

11. Dann in der tief verborgnen Liebe, da grünen aus durch Geistes-triebe die Pflantzen so zur Seiten stehn des Stroms, daß man die Frucht kan sehn.

12. Drum hab ich in ihm steten Frieden, dieweil ich mich so abgeschieden von allem, was auf dieser Welt; zu leben nur wies ihm gefällt.

13. Und sage nach dem einen eines, da alles rein und nichts gemeines, wo man auch ganz und gar vergißt all's das, was GOtt nicht selber ist.

14. Da darf man sich nicht mehr bemühen, man sieht die Ruh und Frieden blühen, so giebt man GOtt den besten Preiß auf eine ganz geheime Weiß.

17.

DJe Zeit die gehet an, der Frühling blühet schon vom Glantz der Sonnen, die Abendröthe leucht, den schönen Tag anzeigt, der bald wird kommen.

2. Es eilet schon herzu die edle Sabbaths-Ruh thu ich vermercken, ich spüre in der Krafft den reinen Lebens Safft, der mich thut stärcken.

3. Das helle Wahrheits-Licht schon durch das Dunckle bricht, die Nacht muß fliehen, drum seh ich an mit Freud, wie durch die Frühlings-Zeit, die Rosen blühen.

4. Der reinen Kirchen Zweig, der sich nun wieder zeigt, thut sich ausbreiten, ich mercke seine Krafft ich spür den Lebens-Safft, zum Fruchtbarkeiten.

5. Wann schon der Feind noch tobt, die Mitternachtes-Prob nicht ist vorüber, erschrecke ich doch nicht vors Feindes Angesicht, biß geht vorüber.

6.

6. Die harte rauhe Zeit, ich mich gefaßt im Leid, wohl auszuführen, durch JEsum unsern Held, der mich auch auserwählt, das Creutz zu zieren.

7. Es kan nicht anders seyn, es müssen Feinde seyn, wenn man soll siegen, die edle wehrte Kron wird nicht erlangt im Wahn, noch im erliegen.

8. Es muß gewaget seyn, auf JEsum nur allein, nach seinem Bilde, wie auch vorm Feind gethan der Helde Gideon, geführt das Schilde.

9. Drum machet euch mit auf, ihr Glieder in dem Lauf der bittern Myrrhen, ich trete auch mit an die enge Creutzes-Bahn, den Lauff zu zieren.

10. Der Aussatz voller Grimm, des Feindes glatte Stimm, läst sich nun mercken; seyd nüchtern, geht die Bahn, veracht den falschen Wahn, das wird euch stärcken.

11. Es thut sich zeigen recht das falsch und böß Geschlecht in diesen Tagen, drum mercke ich wol auf, wo kommt der Schlangen-Hauch, und hält die Wage.

12. Und ziehe kräfftig aus, damit ich kommnach Haus, es muß gelingen, daß ich den lobgesang, vons Feindes Untergang, kan helffen singen.

13. Drum kommen billig dar die Kinder einer Schaar, und thun betreten den engen schmalen Steg, den Blut und Creutzes-Weg, um ein zu treten.

14. Zur reinen Himmels-Pforr, wo JEsus ist der Hort, der all's bestritten, und schliessen schon den Kreiß, hier auf die schönste Weiß, in Einheits-tritten.

15. Und gehen so im Gang, mit schönem Lobgesang, in tiefer Stille, im Kampf auch halten aus den Blut- und Todes-Strauß, nach Gottes Wille.

16. Auch treulich durch die Pforr, der bösen Geister Ort, mit Macht durchdringen, beschliessen fein die Kett, und streiten um die Wett, mit vollem Ringen.

17. Und halten bis aufs Blut, ermannet stehn im Muth, zum Trotz der Feinde, denn JEsus geht voraus, und führet alles aus, vor seine Freunde.

18. Er ist bekleidt mit Schmach, ich folge treulich nach, biß ausgeführet, der Steg mit voller Beut, und weder Schmertz noch Leid mich mehr berühret.

19. Da dann der Liebes-Wein wird voll geschencket ein, mit Himmels-Freude, und man der Thränen Saat auch ganz vergessen hat, O edle Beute.

20. Auch werden klingen schön Gesang und Lobgethön, wann geht am Reigen die ganze wehrte Schaar, die ewig, immerdar, singt ohne schweigen.

18.

DJe Zeit rückt nun mit Macht herbey, da Ephrata wird werden frey vom Dienst der Eitelkeiten: Das Friedens-Haus ist schon erbaut, wo GOtt sich selbst mit Mensch vertraut in diesen letzten Zeiten. Da singet man das neue Lied, und preiset Gottes Wunder-Güt.

2. Da gehet Gottes Volck hinein, empfängt den Kelch mit süsem Wein, und Brod aus JEsu Händen: Da stehn die Jünger all bereit, umworffen mit dem weissen Kleid, begürt an ihren Lenden. Sie heben Hertz und Händ empor, und öffnen Gottes Hertz und Ohr.

3. Kommt doch herzu in aller Eil, und gebet acht aufs rothe Seil, wo kein Blut wird vergossen: Die Feinde müssen da hinauß, dann GOtt behütet dieses Hauß, und wachet unverdrossen. Hier ist die Liebe das Panier, da man Ihm dienet für und für.

4. Der schmale Weg nach Canaan, da auch kein Kind mehr irren kan, wird nun aufs neu betreten: Weil die Gesalbten vorher gehn, und vor das Volck mit vielem Flehn und Seufftzen zu GOtt bäten. So fließt das reine Salbungs-Oel von ihnen her auf Leib und Seel.

5. Ein neues Wunder nun erschallt, das gehet durch den gantzen Wald, daß auch die Thier zahm werden: Wo weder Hütt noch Hauß zu sehen, da sieht man Gottes Diener stehn in heiligen Gebärden. Nun kommt das endlich an das Licht, worvon der Geist so vieles spricht.

6. Halleluja ich stimm mit zu, wo diese sind in stoltzer Ruh, will ich mein Pfund beylegen: bey dieser heiligen Gemein soll auch mein Hütt und

Woh-

Wohnung seyn, so erb ich mit den Segen. So werd ich jünger alle Jahr, und bin beschürmet vor Gefahr.

7. Hier findt man Ruh ins HErren Saal, wo die Jungfrauen allzumal sich schmücken und bereiten. Hier mangelt weder Oel noch Wein, die Liebe schencket reichlich ein so viele Kostbarkeiten. O lang gewünschte frohe Zeit! des Lammes Hochzeit wird bereit.

8. Ihr Brüd'r und Schwestern groß und klein, die ihr im Hertzen keusch und rein, laßt euer Lob-Lied hören: Bin ich schon schwach, und kan nicht gehn, so darf ich doch die Freude sehn, und helf das Lob vermehren. Die Engel freuen sich schon lang auf euren schönen Lobgesang.

9. Ich kan vergessen alles Leyd, mein Hertze wallt vor lauter Freud von Dancken und von Loben: Dann die Verheissung ist geschehn, die Frommen werden bald eingehn, nach viel gehabten Proben. Ich will mein Leben geben hin vor GOtt, das bleibet mein Gewinn.

10. Ich heb mein Haupt mit Freuden auf, weil ich erlangt die Geistes-Tauff, und werd auch neu geboren: ich trag das Creutz schon lange Zeit, und bin zum Gottes-dienst bereit, ich werd nicht gehn verlohren. Triumph, Triumph Victoria und ewiges Halleluja.

E

19.

ES ist eine Taube nun zu uns geflogen, die hat mich aufs neue zum Lieben bewogen: ich freu mich der Brüder und Schwesteren Zahl, die da sind beruffen zum herrlichen Mahl. In liebender Flamme sie folgen dem Lamme, und singen Lob-Psalmen nach heiliger Wahl.

2. Mein Schönster und Liebster vor Anderen allen, mein Bräutigam, der mir im Hertzen gefallen: ich habe nun mit ihm erneuet den Bund, weil durch ihn genesen und worden gesund. Die Turtel-taub, schaue, belebt nun die Aue, und machet den herrlichen Frühling uns kund.

3. Dann da er für uns ist am Creutze gestorben, hat er uns das ewige Leben erworben. Sein Nahm ist der schönste, ein heller Rubin, der uns hat erleuchtet nach Göttlichem Sinn. Ihm sind wir getauffet, und von ihm erkauffet. Bald kommt die Erquickung, der Jammer ist hin.

4. Drum laßt uns den freundlichen Meister nur loben, der uns hat erhalten in mancherley Proben. Die ehmals verdorrete Ruthe er macht nun wieder ausgrünen in dunckeler Nacht: die Sarons-Gespielen ich meine vor vielen, die alles auf Erden um ihne versagt.

5. O darum! HErr, eile, bald zu uns zu kommen, hilf, tröste und rette und schütze die Frommen, die zu dir ja schreyen bey Tag und bey Nacht: gib daß sie dein freundliches Antlitz anlacht. Die ja sind ergeben, im Todte und Leben, dem Lamme, das für sie am Creutze geschlacht.

20.

ES war der Mensch zu Gottes Ehre nach seinem Bilde zubereit, daß in die lange Ewigkeit er ohne Zwang Gesetz und Lehre ihm diene, und auch noch dabey ein Herr der Creaturen sey.

2. Da solte er sich auch vermehren durch Engels-reine Himmels-Lieb, und ohne Lust und Sünden-Trieb die Kinder von sich ausgebähren: damit mit solchem Gottes-Bild das Paradeise würd erfüllt.

3. Ach aber leider! was geschahe? er hat verfehlet diese Spuhr, weil er erforschte die Natur, und jedem Ding ins Hertze sahe: enestund in ihm die Lüsternheit durch die Magia dieser Zeit.

4. Da ließ die, so ihm auserkohren zu seiner Braut, ihn nun allein, so kont es dann nicht anders seyn: sein schöner Braut-Schmuck gieng verlohren, und er ward nach der Thiere Art mit seines gleichen nun gepaart.

5. So fiel der Mensch dann im Ersincken in einen harten Todes-Schlaf, und hat, als ein verirrtes Schaf, gewendt sich von des Geistes Wincken: da ward der Baum gestellet dar, auf daß der Fall würd offenbar.

6. Dann weils die alte Schlang verspielet, und Adam erbt, was sie verscherzt, hat sie der Handel so geschmertzt, daß sie an ihm den Muth gekühlet: drum mußt er aus dem Paradeis

sein

sein Brod erwerben in dem Schweiß.

7. So sind nun alle Adams-Kinder den Elementen unterthan, und bäten diese Götter an, die sie ernähren, und nicht minder nach derer Krafft und Wesenheit gebildet seynd und zubereit.

8. Doch ist der Mensch noch mehr versuncken, er giebet auch GOtt kein gehör, sein Geist kan ihn nicht straffen mehr, weil er im Eitlen ist ertruncken: drum hat der Mangel alsobald erfordert Priester und Gewalt.

9. Da hat GOtt Abraham erwehlet zu seinem Volck und Erb-Geschlecht, er zeigt auch Isaac seine Recht, und hats auch Jacob nicht verheelet: aus ihnen kam der grose Hirt, der alles sammlet, was verirrt.

10. GOtt hats mit ihnen so regieret, daß Israel in fremden Land erkennen solte seine Hand: die in Egypten sie geführet, und dann auf die bestimmte Zeit sie von der Dienstbarkeit befreyet.

11. Durch einen Mann, den er beladen mit seinem Rath und Gottes-Macht: der von den Seinen hochgeacht, weil er durch Krafft und Wunder-Thaten das Land beweget und gerühret, und sein Volck siegreich ausgeführet..

12. Da kont man Wunder-Dinge sehen wie es ging diese viertzig Jahr, da sich Figuren stellten dar von deme, wie es solte gehen: wann endlich wird der Gnaden-Bund des Geists Geschäffte machen kund.

13. Das Volck pflegt immer abzuweichen, sie hingen gar den Götzen an, weil noch nicht offenbahr der Mann, der heilen solte alle Seuchen: durch den mit GOtt versöhnet wird, was jemals von ihm abgeirrt.

14. Hernacher kamen auch Propheten, die fandte vor sich her der Held: sie brachten von der neuen Welt hervor Gesichter, Träum und Reden, und wie sich in der güldnen Zeit solt enden aller Streit und Leid.

15. Bis endlich der ist selbsten kommen, der das verlorne wiederbracht: wiewohl von Jederman veracht: weil er das Creutz auf sich genommen, und durch den bittern Creutzes-Tod uns wieder hat versühnt mit GOtt.

16. Wer ihm gedencket nach zu ringen, muß auf sich nehmen gleiche Schmach, so wird zuletzt der frohe Tag ihm die erwünschte Erndte bringen: dann wo der alte Mensch erliegt, der Neue überwindt und siegt.

17. Die nun von Christi Geist erwecket, und ihm gefolget in der Zeit; auch von der grosen Herrlichkeit die Vorkost schon allhier geschmäcket, so daß sie sich dem Lamm vertraut auf ewig hin als seine Braut:

18. Die werden, wann GOtt wird erscheinen, und das Gerichte fangen an, wie es die Schrifft hat kund gethan, gezehlet werden zu den Seinen, und als des HErren Eigenthum verkündigen des Lammes Ruhm.

19. Dann wird die Hoffnung Zions grünen, wann ist zu End des Thiers Gewalt, und, wer jetzt vor ihm niederfallt, wird dem erwürgten Lamme dienen; wann seine Braut mit ihm regiert, das Priester-Amt und Scepter führt.

20. Dann wird die Creatur befreyet vom Dienst der schnöden Eitelkeit, wann sich die Erde weit und breit vom Fluch entladet und erneuet, und GOtt ausgiesset seinen Geist auf alles Fleisch, wie er verheißt.

21. Die nun das Lust-Spiel dieser Zeiten mehr lieben als die Gnaden-Wahl, verschertzen auch das Abendmahl: und werden in dem Reich der Freuden die tausend Jahre herrschen nicht, noch helfen halten das Gericht.

22. Drum die nicht Freunde sich erwerben durch Wohlthun in der neuen Welt, zur Lincken werden hingestellt, ihr Hoffnung wird im Tod ersterben, weil sie nur haben in der Zeit geliebt den Schein der Heiligkeit.

23. Der zweyte Tod hält sie gefangen bis auf das grose Jubel-Jahr, da alles, was gebunden war, zu seiner Freyheit wird gelangen: wer so durchs Feuer worden rein, alsdann zur Ruhe gehet ein.

24. Drum muß so manche Jahr verwalten der Mittler sein Versöhnungs-Amt, bis alles, was vom Adam stammt, im Feuer hat die Prob erhalten: so wird dann endlich offenbar das grose Hall- und Jubel-Jahr.

25.

25. So macht der groſe Fürſt der Prieſter dem Vater alles unterthan, er löſet allen Fluch und Bann, weil er gebunden den Verwüſter: der Demuth Luſt-Spiel, das zuvor verwüſt gelegen, kommt empor.

26. Zuletzt wird er aus freyem Willen das Reich dem Vater räumen ein, dann wird der Vater alles ſeyn, und alle Höh und Tiefen füllen. O Gloria! O Herrlichkeit! dann iſt zu End der lange Streit.

F

21.

FReu dich Zion, du Geliebte, die du bisher, als Betrübte, wandern müſſen deine Straſſen, einſam elend und verlaſſen; da offt deine liebſte Freunde, ſich entfernet, und gedacht, du ſeyſt gar nicht mehr geacht.

2. Weil du in dem Witwenſtande ihnen worden unbekante, muſtu ſolche Wege gehen; die ſie konten nicht verſtehen, weilen ſie nicht weiter gingen, als wo ſie viel Hilff empfingen, wo man aber ganz verlaſſen, dieſes konten ſie nicht faſſen.

3. Boden-loſe Wege gehen, ohne Rath und Hilffe ſtehen, bringet offt in ſolche Enge, und in ſo viel Noth-gedränge; daß da bleiben wenig ſtehen, weniger noch weiter gehen: Viele gehen gar zurück, ſuchen bey der Welt ihr Glück.

4. Aber die mit Ernſt befliſſen, niemal ſich abſchrecken lieſſen, gingen fort in ſolchen Wegen; drin ſie öfters ſehr verlegen, ſchienen auch ganz toll und thöricht, muſten ſeyn der Welt. Auskehricht, auch denſelben unbekannt, die ſich bleiben in der Hand.

5. Ich habs auch mit Ernſt gewaget, und bin noch gar nicht verzagt: ob ſchon früh muſt Wege gehen, da es ſeltſam aus thät ſehen; da mein eigner Muth vergienge, zwiſchen Tode und Leben hinge, und in manchem ſchweren Straus dachte, es wär gänzlich aus.

6. Hoffen, Dulten und Beharren, ſchilt man uns auch Thor und Narren, muß man ſich auch ſelbſten haſſen, bringt zuletzt auf Friedens-Straſſen; machet alles Leid vergeſſen, wo man öfters in geſeſſen; bringet Fried und Ruhe ein, was könnt doch wohl ſchöners ſeyn.

7. Als genieſen nach viel Leiden, ſo viel tauſenderley Freuden, die kein Auge je geſehen, kann kein irrdiſch Herz verſtehen, drum gehe hin, die ihr als Thoren, uns geachtet, wir ſind erkohren zu viel Tauſend Herrlichkeit, euch trifft nun vil Noth und Leid.

8. Laſſet euch bey Zeiten rathen, die ihr ſyd mit eignen Thaten kommen an ein End und Ziel, da abfallen gar ſehr viele; thut es einen Schritt noch wagen, euch mit ganzem Ernſt entſagen: alsdann wächſt der Helden-muth, ders kan wagen bis aufs Blut.

9. Hät ichs nicht ſo angefangen, hät ich nicht können gelangen zu dem Ziel, drin ich nun ruhe; doch vielmehr als vormals thue, obs von denen nicht geſehen, die nicht wolten weiter gehen: ich leb der Welt unbekannt, und dem Himmel noch verwandt.

10. Gute Nacht, ihr meine Freunde, ich auch herzlich mit euch weinte, wann nicht wüſte, was thät blühen denen, die der Welt entfliehen: die, ob ſie auch offt gezaget; doch ihr Leben hingewaget, Alls um Alles gaben hin, O du ſeliger Gewinn.

11. Kommet es nun einſt zum Sterben, ſo iſt nichts mehr zu verderben: was verweſet, bringt viel Früchte, was verdunckelt, kommt zum Liche, was verlohren, iſt gefunden, was gelitten, ganz verſchwunden: Allem gab ich gute Nacht, diß hat mich zum Ziel gebracht.

12. Freu dich nun, du ſehr betrübte Zion, du biſt die Geliebte, auch vor aller Welt geehret; deiner Kinder Zahl ſich mehret, auch von allen fernen Landen kommen deine Anverwandten, und weil du ſo hoch erhöht, Babel ganz zu Grunde geht.

G

22.

GEbenedeytes Gottes-Lamm! wie heilig und wie wunderſam biſt du, wer kans ergründen? von Anfang, da die Welt gemacht, warſt du ſchon in dem Geiſt geſchlacht, und trugſt die Laſt der Sünden. Aus dir fließt alle Gottes-Huld

durch

durch deine Langmuth und Geduld.

2. Diß iſt der neue Gnaden-Bund, der durch des Hohen-Prieſters Mund auf Erden kundbahr worden: dann dieſes Lamm trug unſre Noth, als weſentlicher Menſch und GOtt, und öffnete die Pforten, durch ſeinen Kampf und Todes-Schweiß, zu gehen ein ins Paradeis.

3. Er iſt der Arzt, durch ſeine Hand ſchaffe GOtt, daß endlich alles Land muß wieder zu ihm kehren: durch ihn ſind alle Ding gemacht, und werden durch ihn wiederbracht, zu Gottes Lob und Ehren. Er hat der Liebe Quell entdeckt, und uns vom Todes-Schlaf erweckt.

4. Fürwahr er iſt das A und O, ſein Gnaden-Blick macht alles froh, was ihm kommt in die Hände: diß bleibt ein ewig feſter Bund, daß der, ſo aller Dinge Grund, wird ſchaffen, daß das Ende wird alles wieder ſtellen dar, wie es vor denen Zeiten war.

5. Zwar hat der Jammer keine Zahl, darin wir lagen allzumal: wer kont diß Meer ergründen? kein Engel, keine Majeſtät, kein Heiliger und kein Prophet war ſtarck genug zu finden, daß er könt heben dieſen Stein, es mußt ein Gottes-Träger ſeyn.

6. O herrlich-hohe Wunder-Cur! wann über alle Creatur das Lamm wird triumphiren: wohl dem! dem dieſe Cur beliebt, und ſich dem Creutzes-Tod ergibt, der wird den Himmel zieren, der kommt zu der erwehlten Zahl, und zu dem groſen Abendmahl.

7. Wer aber hier den Bund verſchmäht, und ſeines Hertzens Rath nachgeht, wird doch zuletzt noch finden, daß ihm der Becher eingeſchenckt, daraus ein jeder wird getränckt, der noch gedient der Sünden. Die Schmach, die er hier hat geſcheut, wird dorten ſeyn ſein Ehren-Kleid.

8. Doch wird diß ſchreckliche Gericht der Sünden Quelle dämpffen nicht: dann der am Creutz geſtorben, der macht durch ſeine Arzeney von Sünden Tod und Hölle frey, und hat das Heil erworben. In ſeinem Purpur-rothen Blut erſtirbt zuletzt der Höllen-Glut.

9. Dann werden ſie auch ihre Knie nach langem Leid und vieler Müh vor dieſem Joſeph beugen, und in der groſen Hungers-Noth ſich ihm verkauffen um das Brod, ſo wird alsdann erweichen ihr harter Sinn nach langer Zeit, von ſeiner ſtrengen Herbigkeit.

10. Das Lamm ſey hoch gebenedeyt, ſein Reich und ſeine Herrlichkeit wird alles überſteigen: Sünd, Teuffel, Tod und alle Feind, die ihm noch jetzt zuwieder ſeynd, die werden ſich noch beugen vor ihm und ſeiner werthen Braut, die hier mit ihm am Creutz vertraut.

11. Und endlich wird der werthe Sohn mit ſeiner Herrſchaft, Reich und Kron dem Vater willig dienen: dann wird des Vaters Majeſtät, die über alle Thronen geht, durch ſeinen Sohn ausgrünen. Der Geiſt, der ſonſt verborgen war, macht alsdann alles offenbahr.

23.

GRoß iſt unſers Gottes Güt, die er an uns hat erzeiget: deſſen freut ſich mein Gemüth, und ſehr tief vor ihm ſich beuget.

2. Dann man ſolte billig ja in der Demuth ihn verehren; weil er uns ſo innig nah, und ſo theure Himmels-Lehren:

3. Uns gegeben durch den Sohn, der auf dieſe Erd gekommen: von des Vaters Schooß und Thron, und den Fluch hinweg genommen.

4. Bald bricht an das Abend-mahl, und die frohe Hochzeit-freuden: worzu die erwehlte Zahl durch viel Creutz ſich ließ bereiten.

5. Dann wird Zion ohn Gefahr ſich in reiner Luſt ergetzen eine Zeit von tauſend Jahr, weil niemand mehr wird verletzen.

6. Endlich dann, wann alles wird gantz erneut auf dieſer Erden; wird auch alles, was verirrt, ſelig und erneuet werden.

7. Alle, die in Schmach und Leid, und viel Trübſahl ſind geweſen: werden dorten hoch erfreut, wann es heißt: wir ſind geneſen.

8. Wann ſie werden weiß gekleidt, und mit Himmel-Brod geſpeiſet. O der lang gehofften Zeit! wohl dem! der ſich hier befleiſſet:

9. Nur zu thun, was GOtt gefällt, und verachte das eitle Weſen ſamt dem Groß-ſeyn dieſer

dieſer Welt, hat das beſte Theil erle en.

10. Dann ſie iſt ja voll Betrug, und ein Lockaaß zum verführen: wer hier hat an GOtt genuch, hat an ihr niches zu verliehren.

11. Laßt uns kämpffen unverzagt wieder alles, was uns hemmet: Leib und Blut daran gewagt; wird man ſchon offt hart beklemmet.

12. Dann die rauhe Creutzes-Bahn, wann wir nur nicht ſtille ſtehen: führt uns ein in Canaan, wo vergeſſen alle Wehen.

24.

GRäint die Lieb hier in dem Leiden, bringt ſie dort ein viele Freuden, nur getroſt darin beharrt: laß der Liebe Feuer brennen, kurtz iſt ja die Zeit zu nennen. O wie herrlich iſt die Fahrt.

2. O wer wolte ſich noch ſchonen! dorten tragen lauter Kronen, die im Feur der Lieb bewährt: alles muß ſeyn hingegeben, was hier und in jenem Leben noch des Feuers Glut verzehrt.

3. Wohl dem, der diß wohl erwäget, ehe er ſich niederleget, eh die letzte Stimm erſchallt: da die auserwählte Frommen Hauffen-weiß zuſammen kömmen, da die Liebe ewig wallt.

4. Wir ſind noch im Creutzes-Thale, doch aus hoher Gnaden-Wahle, zu der werthen Zahl gezehlt: die aldorten gehn am Reihen, und ſich unausſprechlich freuen, weil ſie worden auserwählt.

5. Kommt Geſpielen und Jungfrauen, thut mit groſſem Wunder ſchauen, wie der König ſich vermähle ſeiner Braut am Lebens-Bronnen: ſeyd mit allem Fleiß beſonnen, daß ihr auch mit zugezehlt.

6. Die hier Dornen Kronen tragen, und mit Schmertzen ſind geſchlagen, an das Creutz Immanuel: werden auch mit ihme erben, weilen ſie, durch täglich ſterben, worden rein und ohne Fehl.

7. Jetzund thun wir noch hin wallen Wege, die uns offt mißfallen, die mit Dornen ſehr beſteckt: unſern Saamen weinend tragen, weil wir offt ſehr hart geſchlagen, ſcheinen unrein und befleckt.

8. Aber unſre Hoffnungs-Zierde iſt von ſolcher hohen Würde, die das Elend hier beſteigt: dann die Wächter Zions ſagen von ſo ſchönen Freuden-Tagen, die kein irrdiſch Hertz erreicht.

9. Darum eilen wir von hinnen, und thun ſchon allhier beginnen, was wir dorten werden thun: nehmlich GOtt ohn Ende loben, für ſo viele Wunder-Proben, und in ſtoltzem Friede ruhn.

10. Amen, JEſu, thu vollenden, und bald Hilff aus Zion ſenden deiner ſehr betrübten Schaar: die jetzt weinend gehn am Reihen, und zuletzt noch einmahl ſchreyen, mach dein Reich bald offenbahr.

J

25.

ICH bin froh, weil mirs gelungen, daß ich mit der frommen Schaar, bin zum Leben durch gedrungen: endlich wird noch offenbar das verdeckte Leben, dem ſie ſich ergeben ihre gantze Lebens-Zeit, und verſagt die eitle Freud.

2. Nun leb ich in ſtillem Frieden, bin der Liebe unterthan, und, von allem Schein geſchieden, wandle auf der Glaubens-Bahn: da man nicht mehr ſchläget, noch den Haß nacheträget, wo ein falſcher Heuchel-ſchein oftermal muß Göttlich ſeyn.

3. Dann mir ſind die Liebes-Pforten offen zu der Friedens-Lehr, allwo Melchiſedechs Orden, und das Jungfräuliche Heer, die der Opfer pflegen, und die Glut erregen auf dem Göldenen Altar, und ſo räuchern immerdar.

4. Weil ich nun diß auch erwehlet vor mein Theil in dieſer Welt, darum bin ich zugezehlet denen, die ins Himmels-Zelt einſt zuſammen kommen, allen wahren Frommen, die ihr Creutz und Ungemach willig thun getragen nach.

5. Ihr geliebte Bunds-Conſorten, die ihr eingegangen ſeyd durch die enge Demuths-Pforten, und in manchem harten Streit euch bisher geübet durch den, der euch liebet, daß euch nichts mehr ſcheiden kan von der keuſchen Liebes-Bahn.

6. Halt das Band der Liebe feſte, damit wir umgeben ſeynd: jedes kämpf aufs allerbeſte, daß geſchlagen werd der Feind, der uns oft anſchnaubet, und das kleinod raubet denen, die mit bloſſem Schein allhier nur bewaffnet ſeyn.

26.

ICH bleib daheim mit Jacob in der Hütten, laß Eſau ſein eilen mit ſtarcken Schritten: der

Mun-

Mutter Gunſt erwirbt umſonſt des Vaters groſſen Segen, woran ſo viel gelegen.

2. Ich muß mit Schmertz mein Vaterland verlaſſen, der Mutter Hertz hat mich ſelbſt ausgelaſſen: drum hats kein Noth, ich flieh den Tod, wo, nach ſo vielem Weinen, thut meine Freud erſcheinen.

3. Es ſcheint zwar oft, als wärs um mich geſchehen; doch unverhofft ſieht man den Iſaac ſtehen, zurs Vaters Freud: das Sünden-kleid iſts nur, das iſt gemeinet, wann GOtt ſo hart erſcheinet.

27.

ICH bringe meine Tage in manchem Kummer hin, den ſtetig umher trage in dem betrübten Sinn; damit nicht werde träg im ſchmalen Himmels-ſtäg: leit mich, O treuer Hirt! wenn ich etwa abirrt.

2. Ich hab es ja gewaget faſt bis aufs äuſerſt hin, und alle Ding verſaget, was zeitlich bringt Gewinn, zu gehen gantz gerad nach jener Zions-Stadt, weil in dem Geiſt geſchaut, wie herrlich ſie erbaut.

3. Sie hat ſehr hohe Mauren, gleich Jaſpis und Rubin, drum wird ſie ewig dauren, ihr Glantz fällt nimmer hin. Das Lamm iſt ihre Sonn, Krafft, Herrlichkeit und Wonn: ihr Pracht bricht hoch hervor, von Perlen ſind die Thor.

4. Die Gründ von Edelſteinen, von Gold die Gaſſen ſind, kein Tempel thut erſcheinen, weil alles umgewendt. Altar und Bundeslad iſt nun nach Gottes Raht des Lammes Herrlichkeit, ſo uns alldort erfreut.

5. Was ſoll man weiter ſagen von ihrem Freudenſchein; die Könge werden tragen auch ihren Pracht hinein! Die Thor zwar offen ſtehn; doch wird ſonſt nichts eingehn, als nur, was ungemein, kindlich, jungfräulich rein.

6. Iſt nun die Stadt ſo ſchöne, was Bürger müſſens ſeyn, die ſtets mit Lob-gethöne da gehen aus und ein? Es iſt ja manche Schaar, ſie gehen Paar und Paar, zur Hochzeit ſchön bereit, in göldnem Stück gekleidt.

7. Man ſieht auf Zions Höhen das ſchöne Jungfraun-Heer mit Gottes Harffen gehen, das Lämmlein geht vorher; ein neues Lied man hört, das ſonſt niemand gelehrt, als die jungfräulich rein ohn Falſch erfunden ſeyn.

8. Diß iſt die Taub, die Eine, die Schönſt und Auserwählt; iſt es dann ſonſten Keine, die ihr iſt zugeſellt? was ſieht man dann dort ſtehn und ſchön am Reihen gehn an jenem gläſern Meer, was iſt das vor ein Heer.

9. Sind es nicht die Geſpielen, die Ihr gefolget nach, und vor ſo andern vielen mit ihr getragen Schmach? da ſie im Witwenſtand unfruchtbar, unbekannt, von allen in Verdacht, und ſehr gering geacht.

10. Wie wird ſie nun geehret, O Wunder! was iſt das? ein Lied, ſo nie gehöret, ſie ſingt ohn Unterlaß. Das auserwählte Heer auch dort am gläſern Meer Moſis Lied ſchön abſingt, des Lammes mit drein klingt.

11. Jetzt iſt noch diß zu ſagen, was jenes vor ein Schaar, die Sieges-palmen tragen, und gehen Paar und Paar? Sie ſind ja das Geſchlecht, ſo weiſſe Kleider trägt; im Blut des Lämmleins rein und hell gewaſchen ſeyn.

12. Wo ſind ſie hergekommen, daß ſie ſo hoch erfreut, da zu des Lebens Bronnen das Lämmlein ſelbſt ſie leit? und dienen Tag und Nacht GOtt mit viel Sieges-Pracht? Sie leiden keine Pein von Hitz und Sonnen-ſchein.

13. Kein Hunger thut ſie plagen, kein Durſt ſie mehr beſchwehrt, kein Todt kan ſie mehr nagen, weil alles aufgezehrt in langer Trübſals-Nacht, bis ſie darin erwacht: es hat zu ſolchem Grad ſie bracht die Thränen-Saat.

14. Sie ſind aus Trübſal kommen, aus Jammer und viel Leid, drum ſie mit allen Frommen nun ſind ſo hoch erfreut. Der Engel gantzes Heer, ſo um den Stul ſtehn her, auch auf die ſchönſte Weiß ſingen mit Heil und Preiß.

15. Die Alten allzuſammen, die um den Trohn her ſtehn, auch ſagen ja und amen, und thun das Lamm erhöhn. Das gantze Himmels-Heer rufft aus: Lob Preiß und Ehr ſey in der Ewigkeit GOtt und dem Lamm bereit.

16. Es iſt nicht aus zu ſagen, kein kluger Sinn verſteht, was nach den Trübſals-Tagen vor Herrlichkeit aufgeht: wann ſich ein Blick nur zeigt, wird man ſehr tief gebeugt, trägt gern und willig nach hier Chriſto ſeine Schmach.

17. Und wartet im Erſincken auf jene frohe Zeit, auch thut getroſt mit trincken den Kelch der Traurigkeit. Es iſt der Müh wohl währt, weil man ſo ſchön verklärt mit ſo viel tauſend Freud, in alle Ewigkeit.

28.

ICH dancke GOtt, wann ich betrachte, daß er mich hat ſo väterlich der Welt, die mir viel Jammer machte entführet und gebracht zu ſich, und gab mir ſein Geſetz, wodurch ich aus dem Netz, darin ich ehmals war verſtricket, gezogen und heraus gerücket.

2. Und wann ich dencke an die Mühe, die er an mich hat angewandt, da er mir ſeine Gnad verliehen, und macht mir ſeinen Rath bekannt, (woraus in dieſer Zeit entſtund ſo mancher Streit) ſo pfleg ich auf den Himmels-Wegen mich deſto ſchneller zu bewegen.

3. Wie manchen Berg muſt ich beſteigen, wie manche Büſche und Gehäg, eh ſich die Himmels-Thür kont zeigen und der bedrängte Creutzes-Weg: dann weil Gerechtigkeit noch war mein Ehren Kleid, muſt ich erſt ihren Schmuck verlieren, eh ich kont ſeine Gnade ſpühren.

4. Dann da ich dachte nun zu gehen zur ſchmalen Himmels-Thüre ein, ließ ſich der Phariſäer ſehen, der mich verblendt mit ſeinem Schein: da ward mir in dem Grund erſt recht das Uebel kund, und weil ich ſahe nichts als Sünden, ſo blieb die Gnade weit dahinden.

5. Das Elend war faſt nicht zu tragen, weil ich ſo vieles angewandt, und ſolt daneben doch verzagen an Gottes Gnad in meinem Stand: doch ging mir wieder auf in meinem Glaubens-Lauf die Sonn, und machte mein Leid verſchwinden, da kont ich bald die Gnade finden.

6. Drum ſoll mein Geiſt GOtt ewig loben vor ſeine Güte, Gnad und Treu, weil er in ſo viel ſchweren Proben bisher mir hat geſtanden bey: auch hat er den Altar, nicht ohne viel Gefahr, am End und Abend dieſer Tagen bey uns, den Seinen, aufgeſchlagen.

7. Daſelbſt verehret ſein Geſchlechte, das auserkauffet aus der Welt, mit reinem Herzen ſeine Rechte, und lebet ſo, wies ihm gefällt: drum rühm ich ſeine Gnad, die mich behütet hat in ſo viel Jammer, Noth und Weinen, und mich geſammlet zu den Seinen.

8. Und weil nun dieſe Gnade grünet, und unter uns das Ruder führt: ſo wird der Sünd nicht mehr gedienet, der alte Menſch ſein Recht verliert. Da lebt man in der Ruh, und lobt GOtt immerzu, der nach viel Arbeit und Bemühen hat ſeinem Erbe Heil verliehen.

29.

ICH dringe ein in JEſu Liebe, weil er allein mir helffen kan, wenn ich mich in dem Leiden übe, daß ich ſonſt keinen Troſt verlang, und halte ſtill, nach ſeinem Will, den er in ſeinem weiſen Rath ſelbſt über mich beſchloſſen hat.

2. Solt ich auch keinen Troſt empfinden, ſo lang ich leb auf dieſer Erd, wird ſich die Leidens-Frucht doch finden, wenn JEſus meinen Leib verklähret: in jener Freud wird all mein Leid vergeſſen und nicht mehr geſehn, wann ich vor GOtt werd freudig ſtehn.

3. Thu ich mich ſchon in Schmertzen finden, ſo leb ich doch in ſanfter Ruh, weil ſie mich nur mit dem verbinden, der mir das Leiden fügt zu: die Feuer-Tauff muß ihren Lauff durch alle Glieder führen aus, bis ſie die Seele bringt nach Haus.

4. Das Trübſals-Feuer muß mich brennen, daß es die Schlacken ſchmeltze ab, will ich mich einen Chriſten nennen, muß ich mit JEſu in das Grab: ich bin vergnügt ſo wies GOtt fügt, werd ich nur recht gelebet ein in ſeine heilige Gemein.

5. Da ſind ich viel getreue Brüder, die auch mit mir vereinigt ſind, und helffe ſingen ihre Lieder, die durch das Creutz geſtoſſen ſind: denn nicht gefälle die Luſt der Welt, drum ſie auch mit der heilgen Wahl dort werden halten Abendmahl.

30.

ICH freue mich aus reinem Trieb der Brüder- und der Schweſter-lieb: und ſtimme auch mit ihnen an, nichts unſre Liebe trennen kan.

2. Wie freuet ſich mein Hertz und Sinn, daß ich auch mit gebracht dahin: zu ſchauen dieſes Liebes-ſpiel, da man kan lieben nie zu viel.

3. In mancher trüber dunckler Nacht hat dieſe Lieb mir Licht gebracht: wann alles ſchiene aus zu ſeyn, kam offt ein neuer Gnaden ſchein.

4. So ſpielt die Lieb von oben her, wann offt die Hertzen ſcheinen leer, kan ſeyn ein angenehmer Blick der Schweſtern und der Brüder Glück.

5. Wie manche Jahr ging ich gedrückt, da mich die Liebe nicht beglückt: doch ſpart ich keine Müh noch Fleiß um ihre Gunſt und hohen Preiß.

6. Nun iſt mein Hertz ganz entzündt, es iſt nichts, das mich feſter bindt, als Bruder- und die Schweſter-lieb, aus ungefärbtem reinen Trieb.

7. Die Lieb iſt von dem Himmel bracht, und als ein Lamm am Creutz geſchlacht: was Wunder könt wohl gröſer ſeyn als Liebe, die in Tod geht ein.

8. Sie iſt zum Bau der erſte Stein, zu Gottes Kirch und Liebs-gemein: man findet an ihr keinen Fehl, ſie macht ein Hertz und eine Seel.

9. Was könte doch wohl ſchöners ſeyn, es gleichet ja kein Edelſtein der Schweſter- und der Bruder-lieb, wann Harmonirt der Geiſter Trieb.

10. Sie machet leicht die ſchwerſte Laſt, vertreibet allen Hertzens-praſt: verſüßt die bittre Liebes-pein, macht alle Hertzen Engel-rein.

11. Ich will aufs neue fangen an zu gehen dieſe Friedens-Bahn: und folgen meinem Bruder nach, ſolts gehen auch durch Spott und Schmach.

12. Der erſte, ſo nach dieſer Art das Haupt des Brüder-Ordens ward: ſein Leben gab vor Brüder hin, diß iſt der rechte Liebes-ſinn.

13. Wer ſo nicht liebt, kan nicht beſtehn, wann rauhe Trübſals-winde wehn; wann alles widerwärtig geht, verſtellte Liebe nicht beſteht.

14. Sie iſt ein ziehender Magnet, wer fleiſig ihrem Zug nachgeht, den bringet ſie ins Cabinet, der reinen Braut-lieb Ehebett.

15. O Wunder! das allda vorfällt, viel Kinder jener neuen Welt werden allda gebohren aus: diß Wunder redet niemand aus.

16. Die Weisheit ſelbſt iſt Mutter da, und bleibt ſtets ihren Kindern nah: wenn es gebricht an Hilf und Rahe, erweißt ſie ſich mit Rahe und That.

17. Sie iſt der Kirchen Wolcken-ſeul bey Tag: des Nachts ihr groſes Heil: wo eine reine Kirch ſich findt, da wird ihr Feuer angezündt.

18. Sie war ſtets meine Pflegerin, und in der Noth Rahtgeberin: wann ich geirret von dem Weg, wo Liebe iſt das Lieb-gehäg.

19 Wie leichte wird da abgeirrt, weil uns nur hier die Liebe führt: kommt anders was ins Hertze ein, verbirgt ſie ſich mit ihrem Schein.

20. Ein kleiner Blick von falſcher Lieb macht offt das Hertz ſo kalt und trüb, daß man nicht weiß, wo aus noch ein: die Lieb iſt keuſch und Engel-rein.

21. Man klaget offt den Bruder an, und weiß nicht, daß mans ſelbſt gethan: wenn man ſo dunckel, kalt und trüb, fehlts öfters nur an wahrer Lieb.

22. Geſetzes Furcht und deſſen Laſt war öfters meines Hertzens Praſt, und hielte mich im Lieben auf, das macht mir ſchwer den Glaubens-lauf.

23. Doch ſelig, wer darin hält Proh, denn das dient auch zu Gottes Lob: es muß ja erſt gepreſſet ſeyn, es kommt ein ſüſer lautrer Wein.

24. Wie bin ich nun ſo hertzlich froh, weil ich erkannt das A und O; in Hoffnung blüht mir meine Kron; ich wart auf nichts als Gnaden-lohn.

Pſalm 122.

31.

ICH freue mich in meinem Geiſt des, daß mir iſt von dem verſprochen, der ſeine Zuſag treulich leiſt, und was er redt, nicht wird gebrochen, daß wir bald alle werden ins gemein ins HErren Haus mit Freuden gehen ein.

2. Dann wird man unſre Füſſe ſehn, die bisher ſtunden in dem Heffen in Jeruſalems Thoren ſtehn, die ohn verſchloſſen ſtehen offen, vor uns und alle, die der HErr erwählet

aus-

aus allen Völckern auf der ganzen Welt.

3. Jeruſalem iſt ſchön gebaut, als eine Stadt der wahren Frommen, die ſich der HErr hat ausgeſchaut, daß ſie darin zu Hauſſe kommen; hinauf zur neuen Stadt Jeruſalem, dahin ſich ſammlen die zwölff Jacobs-Stämm.

4. Fürnemlich die gezwölffte Zahl des HErren Stämm, die ſeinen Nahmen gepredigt haben überall Iſraels Volck, dem heilgen Saamen, die werden all in höchſter Freud und Wonn ſtets ſingen Danck dem HErrn in ſüſſem Thon.

5. Da werden auch zwölff Stüle ſtehn vor Gottes klarem Angeſichte, und man wird darauf ſitzen ſehn die, wann der König hält Gerichte, das Urtheil werden helffen führen aus auf Stülen in des König Davids Haus.

6. Jeruſalem wünſche Glück und Heil, die ihr ſeyd ſeine treue Freunde, ihr ſolt dafür ein beſſer Theil ererben, als die ihre Feinde, es müſſe denen allen wohl ergehn, die gegen dir in treuer Liebe ſtehn.

7. Es müſſe Ruh und Friede ſeyn, die ewig ohne End ſoll dauren, weil kein Feind mehr wird kommen ein inwendig zwiſchen deine Mauren, die Feinde müſſen weichen all zurück, weil deine Palläſt ſind voll Sieg und Glück.

8. Um meiner lieben Brüderſchafft, und aller treuen Freunde willen, will GOtt durch ſeines Geiſtes Kraft mir meines Hertzens Wunſch erfüllen, ich wünſche dir viel Segen Fried und Heyl, ſo hab ich auch an deinem Frieden Theil.

9. Ich will hinfort zu aller Zeit, von unſers Gottes Hauſe wegen, dir Treu zu leiſten, ſtehn bereit in Kraft, die mir GOtt wird zulegen, und will dein beſtes ſuchen für und für, ſo g'nieß ich auch das Gute einſt in dir.

10. Lob ſey dem König von Zion, der ewig herrſchet und regieret auf ſeinem hocherhabnen Thron, da er ſeins Reiches Scepter führet; wer nur iſt ſeines Reiches Unterthan, der ſtimm ſein Lob und Halleluja an.

11. Ihr Bürger von Jeruſalem! thut Schaarenweiß den König loben, das wird Ihm ſeyn recht angenehm, wenn ſein Nahme ſo hoch erhoben; ja alles, was zu ſeinem Dienſt bereit, vermehre ſeinen Ruhm in Ewigkeit.

32.

ICH gehe nun zur Kammer ein, und laß mein Hertz getröſtet ſeyn: ich ruh an des geliebten Bruſt, da labe mich ſüſe Himmels-Luſt, und ſchließ die Thüre nach mir zu, ſo kan nichts ſtören meine Ruh.

2. Es iſt genug, daß ich verbracht ſo manche Stund in finſtrer Nacht, ſo manche Tage, Jahr und Zeit in gut-gemeinter Eitelkeit: Jetzt aber geb ich alles hin, was mich beſchwert in meinem Sinn.

3. Dann wann mein Freund durchs Fenſter guckt, wird mein verliebter Geiſt entzuckt: mein Hertze wird in ſchneller Eil durchbohrt von ſeinem Liebes-Pfeil, drum bleib ich allem abgekehrt, was meine Liebe nicht vermehrt.

4. Nun iſt verloſchen und zu End, was man ſonſt falſche Liebe nennt: der viele Kummer ſpat und früh, ſame mancher Arbeit Sorg und Müh, und was mir ein Vergnügen war, iſt nun erkannt und offenbahr.

5. Ich mercke nun je mehr und mehr, daß dieſes kommt von oben her, wann wir von allem Welt-Gebraus geleeret werden reinlich aus: dann werden wir nicht innig ſtill, ſo lernen wir nicht Gottes Will.

6. Drum wer nicht dieſe kleine Welt beräubet und in Ordnung hält, und ſeine Sinnen ſo regiert, daß Unſchuld ſeine Gänge ziert: der kan nicht ſitzen zu Gericht, wann Chriſtus einſt das Urtheil ſpricht.

7. Dann diß erfahr ich alle Tag, daß wo man leidt, iſt keine Klag, die Klag erheiſchet das Gericht, und wo man richt, da liebt man nicht, ja wer da richt, verleumdet auch. Das iſt ja recht des Teuffels Brauch.

8. Diß iſt der Stand der Niedrigkeit, den Chriſtus ſeiner Kirch bereit: im Leiden lernt man Gedult, ſanfftmüthig leben ohne Schuld, und trifft die Demuth noch mit ein, ſo wird man kindlich rein und klein.

9. Wer hier in dieſer Schul bewährt, der wird von allem ausgeleert, was ſonſten Hertz und Geiſt beſchwehrt: ſo wird man recht zu GOtt gekehrt, da fällt hinweg der ſchwere

Stein,

Stein, der sonst gemacht so manche Pein.

10. Da man oft gangen ist einher in mancher Unruh und Beschwer, und blieb dahinden auf dem Weg, weil man zum Guten war so träg: das macht des Hertzens Acker-Feld mit Dorn und Disteln war umstellt.

11. O wie ist dieses Joch so leicht! das uns hat JEsus angezeigt: O wie ist diese Bürd so süß! sie schließt uns auf das Paradies, da blüht uns unsre Seligkeit, die uns in Ewigkeit erfreut

12. O JEsu! wahrer Priester-Fürst, wie sehr hat dich nach uns gedürst, daß du verließst deins Vaters Schooß, du kamest zu uns arm und bloß: und hast versagt die Herrlichkeit, die bey dem Vater dir bereit.

13. Drum folg ich dir zur Schädel-Stätt, da ist der Platz, wo uns das Bett ist zubereit vor die Natur: wer nicht verlässet diese Spur, wird endlich rein an Hertz und Sinn, und sind im Sterben den Gewinn.

14. Wohlan, mein JEsu, der du mich aufs neue lockest kräfftiglich durch deine Tauben-Augen rein: verblende mich mit deinem Schein, damit ich nimmer von dir wend mein Aug und Hertz bis an mein End.

33.

ICH hab der Lieb vorlängst geschworen, getreu zu seyn bis in den Tode, und in ihr immer seyn verlohren, dieweil ich ewig eß ihr Brod: dann ich vor viel und langen Jahren hab ihre Krafft und Gunst erfahren. Sie hat mich ja gerührt, und zu ihr hin geführt, da ich verirrt.

2. O! wann ich öfters überlege, wie wunderlich doch war das Spiel, da wir auf einem frembden Wege die Nacht zubrachten oft und viel: wie einstens als ein Donnerschlage, früh Morgens als anbrach der Tage, ich also ward erschreckt, mit Aengsten zugedeckt, und aufgeweckt.

3. Hier schreckte mich die Angst der Höllen, hier wachte mein Gewissen auf, das thäte mir das Urtheil fällen, wir seyen ein verdammter Hauf: ich seye nun zur Höll verdammet, mein Hertz im Leib vor Angst mir flammet. Das Weinen setzt mir nach, ich kam in viele Schmach durch diesen Schlag.

4. Allhier wir wurden all geschlagen, wir gingen heim ganz Kummer-voll: ein jeder thät sein Hertze fragen, was es doch jetzund machen woll. Wiewohl wir auch zusammen gingen, wir fingen an ein Lied zu singen: wir dienten nimmehr GOtt, allein die böse Rott bracht uns in Spott.

5. Nun trug sichs zu, wir kriegten Brüder und Schwestern eine grose Meng; wir wurden reich an Himmels-Güter, wiewohl wir lebten in der Eng: der Himmels-Balsam thät sich zeigen, es kont fast niemand davon schweigen. Die Gnade war sehr groß, die uns da ward zum Looß aus Gottes Schooß.

6. Halleluja wir sungen alle, wir meinten: jetzt gehts Himmel-wärts, wir seyen jetzt durchs Elends-thale, und allbereits schon ausgemertzt: Ach aber bald die Proben kamen, daß sie uns Küh und Pferdte nahmen. Das Urtheil ward gefällt, wir mußten geben Geld, so wars bestellt.

7. Einfältig waren wir wie Schafe, wir litten alles in Geduld; wir folgten aber nicht dem Pfaffe, diß setzte uns aus seiner Huld. Er schrie beständig Pietisten, Quäcker-gezeug und Antichristen. Wir gaben kein Gehör der Kanzel-Götzen Lehr auch nimmermehr.

8. Nach diesem kam der Fürst getreten, er hielt mit uns Examen fein, er sprach: thut ihr auch singen, bäten, da sprach dann mancher fälschlich nein, biß daß mir achtzehn stehen blieben, die sagten ja von GOtt getrieben. Hier ging die Musterung an, man griff den Ja-Worts-Mann, und strafft ihn dann.

9. Rüstig brach nun hervor im Bunde die Bruder-liebe in der that: es fragt nach unsrer Lehr und Grunde ein sehr ehrbahrer Kirchenrath. Mit Weinen ich zur Antwort gabe, was ich doch nicht verstanden habe: zur stund ward offenbar, was sonst verdeckt mir war, und Sonnen-klar.

10. Jetzt seynd viel Jahre schon verflossen: O! was hab ich erfahren seit, wie viele wurden auch verdrossen, wie viele gingen aus der Zeit: wie viele sind zurück gefallen, und müde worden in dem Wallen, und haben sich erwehlt die Freyheit dieser Welt, ja Gut und Geld.

11. Christus, der Erstling aller Brüder, hat mich geleitet noch bißher, und zur Gemeinschafft vieler Glieder gebracht durch die gesunde Lehr: wo ich mich freu und leb vergnüget, weils Gottes Weisheit so gefüget, daß ich so bleib verdeckt, mein Rätzel ganz versteckt, und doch erwecket.

12. Läßt mich nun GOtt noch länger leben allhier in dieser Zeitlichkeit, so will ich allzeit ihn erheben, und bleiben seinem Winck bereit. Mit Freud ich jetzund stetig lerne, zu dienen GOtt und Menschen gerne: die Kinder Gottes all, ihr schöne grose Zahl ist meine Wahl.

13. O wie ist mir das Spiel gerathen! aufs Lieblichste fiel mir die Schnur; ich hielt nicht hoch von meinen Thaten, und merckt auf Gottes Finger nur. Mein Hertz ist wohl, ich leb vergnüget, seit dem ich mich hieher verfüget zur treuen Brüderschafft, wo Leben Licht und Krafft so habehafft.

14. Hätt ich nun Geld und Gut die Fülle, ich theilte aus wohl siebenfach, das wär mein Freud, mein Wunsch und Wille; dann dieses wird an jenem Tag wohl offenbar mein Rätzel machen, und was ich heimlich treib vor Sachen. Dann dort wird offenbar, was hier verdecket war vor der Gefahr.

15. Mein Leben sey in GOtt verborgen, und und aller Welt hier unbekannt; ich lebe nun, wie ohne Sorgen, dann niemand kennet meinen Stand. Obgleich kein Phariſäer eben, kein Donner-kind, Deist darneben: diß alles ist nur Tand, und mir schon lang bekannt, als Babels-Stand.

16. Allein sey nur mit GOtt mein Handel, das, was von aussen, ist nur Dunst: ein äuserlich geschmückter Wandel ist eine alte Kaufmanns-Kunst, die ich an Schuhen längst verloffen, ein Narr meint oft, es sey getroffen, wann man den Kopf nur henckt, vom Nächsten Arges denckt, und so einschenckt.

17. Nun schliese ich, geb GOtt die Ehre, Heil, Preiß, Stärck Macht und Mayestät: GOtt seiner Kinder Zahl vermehre, wir stehen ihm mit viel Gebät, zu bleiben treu mit seinen Frommen, biß wir zu Zions Heerden kommen, dann ist das Zeit-Elend zum grosen Glück gewendt, das sey das End.

34.

ICH hab mit JEsu mich verlobet, um treu zu bleiben bis in Tod, ob Teuffel, Welt darwider tobet, so halt ich mich an meinen GOtt; dann JEsu Blut kommt mir zu gut, daß ich kan halten diesen Bund, den er in mir thät machen kund.

2. Da er mir in das Hertz geschrieben, daß ich sein Eigenthum solt seyn; drum will ich bleiben abgeschieden von aller Liebe, die nicht rein: die falsche Lust bleibt unbewust mir nun in dem verlobten Sinn, den ich ihm geb zu eigen hin.

3. Bin ich schon oft zur Seit gefallen, und hab durch Schwachheit es versehn, so hört er doch mein glaubigs Lallen, und thut mir selbst zur Seite stehn, reicht mir sein Hand im schwachen Stand, daß ich durch ihn kan fest bestehn, wann die Versuchungs-Winde wehn.

4. Drum acht ich keiner Angst und Schmertzen, wenn sie schon ganz umgeben mich, weil er mich stärcket in dem Hertzen, und hat sein Aug auf mich gericht; wenn ich verirre, thut er, mein Hirt, mich leiten, und mir selbst beystehn, daß ich kan täglich weiter gehn.

5. Zur stillen Ruh und Hertz-Vergnügen, wo die vereinten Geister gehn, und durch die reine Liebes-Zügen verbunden vor dem Throne stehn wie eine Braut, die sich vertraut dem Lamm allhier auf dieser Welt, zu leben nur wies ihm gefällt.

6. Es ist doch nichts auf dieser Erden, das uns von JEsu scheiden kan, wir wollen noch getreuer werden ihm unserm Haupt und Ehe-Mann, und dringen ein in seine G'mein, und stehen fest auf unster Wache: daß wir ihm dienen Tag und Nacht.

7. Die eitle Welt ist nichts zu schätzen, weil wir mit ihm verbunden seyn, es kan uns auch kein Sturm verletzen, dringt schon der Schmertz ins Hertz hinein: wir werden schon noch unsern Lohn empfangen dort nach dieser Zeit, wenn wir gehn in die Ewigkeit.

8. Durchs Creutz sind wir mit ihm verbunden, zu leben so, wies GOtt gefällt, durchs Creutz wird alles

alles überwonnden die Sünd, der Teuffel und die Welt, es beugt den Sinn zun Füssen hin, macht uns in unsern Augen klein, und das Hertz von dem Hoffart rein.

9. Drum fahr nur fort mit Liebes-Schlägen, mein GOtt, mit mir in dieser Zeit; durch Liebe laß ich mich bewegen, zu stehen deinem Winck bereit, und geb mich hin, nach deinem Sinn, zu halten aus durch deine Gnad, wie es dein Rath beschlossen hat.

10. Muß ich das Creutz noch länger tragen, so sey dein Wille meine Ruh, damit ich in den Leidens-Tagen vollkommen werd bereitet zu: daß ich die Freud und Seligkeit ererben kan durch Gottes Gnad, die JEsus mir erworben hat.

35.

ICH kan nun in stillem Frieden meine Zeit hier bringen zu: weil von allem bin geschieden, was kan stören meine Ruh.

2. Dann der HErr hat mich geführet in die stille Einsamkeit, wo nichts mehr den Sinn berühret, was in dieser Welt erfreut.

3. Darum will ich freudig wallen nach dem Ziel der Ewigkeit: und nach Gottes Wohlgefallen leben hier in dieser Zeit.

4. Dann ich seh die Erndt weissen dort in jener neuen Welt: drum will ich zu GOtt hin reisen, weil er mich Ihm auserwählt.

5. Und will mich von Allem scheiden, achten weder Spott noch Hohn, bis ich werd alldort mit Freuden tragen meine Beut davon.

6. Allhier bleibe ich ergeben der so treuen Gottes-Huld, die in meinem ganzen Leben mich getragen in Geduld.

7. Und geselle zu den Schaaren, die in reiner Liebe stehn, und den Jungfraun-Schmuck bewahren, nur dem Lamme nach zu gehn.

36.

ICH spühre ein Leben, das ewig bestehet, wenn alles sonst andre zu Grunde vergehet: die Wurtzel ist Leiden, die Früchte sind Freuden, da sieht man das Leben am Creutze erhöhet.

2. O Wunder! das Haupt ist mit Dornen gekrönet, sein Leben verachtet, verspottet, verhöh-

net: die blutige Wunden, die er hat empfunden, die haben uns wieder mit GOtte versöhnet.

3. Was solt uns nun scheiden von Himmlischer Liebe? wir finden im Leiden die mächtigste Triebe: es reinigt die Hertzen, versüsset die Schmertzen, vereinigt die Geister zusammen in Liebe.

4. Was Freude auf Erden solt können uns trennen, wir wollen kein andere Freude mehr kennen, als die wir durch Sterben am Creutze erwerben: wo JEsus uns selbsten auch Brüder thut nennen.

5. Und solten auch himmlische Freuden erscheinen, die da nicht herrühren von Schmertzen und Weinen: so fühlt man im Hertzen doch innere Schmertzen, dieweil sie die Eintracht im Grunde verneinen.

6. Drum sag ich, es soll mich von JEsu nichts scheiden, und soltens auch Thronen und Krohnen begleiten: wärs Schmertzen zu nennen, so thu ich bekennen den, der da gesieget im bitterstен Leiden.

7. O Brüder! wir wollen zusammen uns freuen, dieweil wir am Creutze gefunden den Treuen, der uns hat erkaufft: wir sind ja getaufft zum Todte, was solt uns das Leben noch reuen?

8. Das immer nicht währet, ja balde vergehet, wir wissen ein anders, das ewig bestehet: drum laßt uns nicht klagen in Schmertzen und Plagen, wir sehn ja das Leben am Creutze erhöhet.

9. Was innere Freude wird öfters verspühret, wann JEsus die Hertzen im Grunde berühret: es seye in Freuden, es seye in Leiden, sein Scepter beständig im Frieden regieret.

10. O Schwestern! die wir sind durchs Creutze vereinet, da nunmehr kein andere Liebe erscheinet: als die uns erkohren, mit Schmertzen gebohren, wo alle Gebeimheit auf ewig verneinet.

11. Was innere Freude wird öfters gefunden, wann Geister zusammen von oben verbunden: wann himmlische Liebe bringt heilige Triebe, u. was uns noch grämet, ist ewig verschwunden.

12.

12. Was solt dann noch unsre Vereinigung stöhren? wer will uns den Einfluß der Geister verwehren? O heiliges Leben! das in die gegeben, die zu der Gesellschafft des Lammes gehören.

13 Drum laßt uns zusammen in Liebe zerfliesen, weil wir so viel innere Freude genossen, nach dunckelen Zeiten, da Schmertzen und Leiden sich über uns thäten so häuffig ergiesen.

14. Wir bleiben zwar stetig mit Leiden beleget, dann Leiden ists, was uns auf Erden verfleget: das hin und her Wancken, das auser den Schrancken, wird alles durch Leiden zu Boden geleget.

15. Wir wollen nun alle den König dort oben in Freuden und Leiden erheben und loben: wann alles gerochen, wie er hat gesprochen, so werden wir alle zu Ehren erhoben.

37.

ICH will dem HErrn lobsingen in seinem Heiligthum, dann er läßt mirs gelingen, zu seines Nahmens Ruhm: weil er, der starcke GOtt, in Nöthen ein Erretter, in Aengsten ein Vertreter, Erlöser in dem Tod.

2. Mein Geist und mein Gemüthe thut innigst freuen sich, weil seine grose Güte mich hat so väterlich in Angst und Noth geführt: auch mich darin erhalten, daß ich nicht kont erkalten im Geiste und Gemüth.

3. Drum lege ich mich nieder in tief gebeugtem Sinn, und opfre ihme wieder mich gantz zu eigen hin: weil seine Liebes-Treu, die er mir hat geschencket, da ich in Schmertz gekräncket, mir öfters worden neu.

4. Obwohl der Feind mit Macht an mich gesetzet fast, bey Tag und auch bey Nacht geraubet Ruh und Rast: so daß oft mir mein Herz vor Aengsten schier vergangen, weil ich so war umfangen mit grosem Seelen-Schmertz.

5. Doch ist es mir gelungen, weil selbst der HErr hat für mich in dem Kampff gerungen, und hat so kräfftig mir in Noth gestanden bey; daß ich auch im Erliegen oft sah die Feinde fliehen, zerstäuber wie die Spreu.

6. Drum thu ich feste halten beym reinen Krafft-Altar, da man nicht kan erkalten; weil brennet immerdar die reine Gottes-Liebe, die kräfftig hindurch dringet, den Liebes-Geist bezwinget mit Krafft aus seinem Trieb.

7. Er ist der HErr sehr prächtig, ein starcker Zebaoth: wie heilig und andächtig gehts zu an solchem Ort! wo selbst der Geist regiert: da seine Stimmen klingen, und man thut Opfer bringen zu seinem Ruhm und Zierd.

8. Drum stehen oft gebeuget, O HErr! vor deinem Thron die Deinen, die gezeiget durchs Creutz in Spott und Hohn: und folgen treulich nach dem Lamm, das uns erkaufet, mit Feur u. Geist getaufet, zu tragen seine Schmach

38.

ICH will von Gottes Güte sagen, weil ich gesunden den Altar, der mich bishero hat getragen; ob ich schon abgeirret war: dabey hat seine Hand, die mich in meinem Stand zu schützen pflegt aus lauter Gnaden, mich auch mit vielem Creutz beladen.

2. Drum trag ich willig die Beschwerden, dieweils gereicht zu seiner Ehr: und solt ich auch kleinmüthig werden, es dient nur, daß ich mehr u. mehr zurecht werde gebracht durch seine Liebesmacht, u. durch die Würckung seiner Wunden, die ich in mancher Noth befunden.

3. Es wird doch noch das Ziel getroffen; wañ es schon öfters uns gebricht: dann wo die Liebe nährt das Hoffen, da kans am Ende fehlen nicht. Wer öfters keinen Rath in diesem Leben hat, der findt die Thür bald wieder offen, und seines Hertzens Wunsch getroffen.

4. Wer sich allhier zum Creutz bequemet, obs ihm auch schon beschwerlich scheint, der wird gefesselt und bezähmet, darüber oft wird lang geweint: dann da ists Leben hin nach Gottes Rath und Sinn, und muß sich im Gerichte verzehren; doch kans die Hoffnung nicht zerstöhren.

5. Wann einst der HErr wird Zion retten, dann wird mir auch mein Theil und Loos, dann wird er alle Band und Ketten der Tochter Zions machen loß. Da wird vergessen seyn die bittre Todes-Pein, und wird alsdann erst fruchtbar.

bar werden, was ausgedorrt auf dieser Erden.

6. Mein Hertz wird öfters aufgezogen, und dennoch darf ichs wagen nicht, weil mich nicht wehnig hat betrogen der falsche schein vom eignen Licht, u. mich vom Weg geführt, daß ich oft wie verirrt muß meine Lebens-Zeit zubringen; doch will ich nun in GOtt eindringen.

7. Diß soll dann nun mein Einzigs bleiben, daß ich abweiche nimmermehr, und will aufs neue mich verschreiben, daß ich vor meines Gottes Ehr will leiden bis in Todt: und wann auch Schmertz und Noth mein Leben wolte gantz verzehren; es wird dennoch nicht ewig währen.

39.

JEsus ist mein liebstes Leben, drum hab ich mich auch ergeben, ihn zu lieben gantz allein: er kan stillen mein Verlangen, daß in allen meinen Drangen ich dennoch kan seelig seyn.

2. Dann ich weiß sonst nichts zu machen, als in allen meinen Sachen nur in seinem Willen ruhn: weil er selber angefangen, was wird stillen mein Verlangen, u. mir ewig wohl wird thun.

3. Hier in meinen Leidens-Tagen will ich ihm mein Creutz nachtragen: obschon oft, in meinem Lauf, ich mich drehen muß u. schmiegen, daß ich fast muß unten liegen, wañ ich gern wolt steigen auf.

4. In das allerreinste Wesen, wo mein Hertz in GOtt genesen, in der bittren Liebes-Pein: doch ich ruh in seinem Willen, er wird meinen Schmertzen stillen, und mir anders schencken ein.

5. Daß ich freudig könne sagen: nun sind alle Feind geschlagen, die mir so viel Müh gemacht: da ich GOtt werd ewig loben, weil er mich, nach so viel Proben, hat zu seinem Reich gebracht.

40.

IHR, die ihr euch laßt Christen nennen, gedenckt des HErren alle Tag, daß jeder ihn lern recht erkennen, und nicht umsonst den Namen trag. Wer Christum liebt, und sich ergiebt der reinen Zucht, der wird fürwahr mit ihme herrschen tausend Jahr.

2. Wer sich befleißt dem zu entfliehen, was nichtig ist, und irrdisch heißt, und läßt sein Hertze immer ziehen von oben her durch seinen Geist: der wird alsdann mit stimmen an das neue Lied vor Gottes Thron, zu Ehren ihm u. seinem Sohn.

3. Bald wird die Sabbaths-Ruh erscheinen, wann ist vollendt die sechste Zeit: dann wird dem Sathan und den Seinen der Kercker werden zubereit. Der alten Schlang wird werden bang, weil man ihr legt die Fessel an, daß sie nicht mehr verführen kan.

4. In diesen tausend Jubel-Jahren wird sich des Feindes Neid und Gifft nicht mehr auf Erden offenbahren, dann so bezeuget uns die Schrifft, daß Wolff und Lamm, was wild und zahm, wird in derselben Jubel-Zeit beysammen gehn auf einer Weid.

5. Die Völcker werden nicht mehr kriegen, und sich einander hassen nicht, sie werden kommen, und sich schmiegen, und fallen auf ihr Angesicht: und allzugleich, in Christi Reich, das Lamm verehren, und die Braut, womit es alsdann wird getraut.

6. Da werden sie die Schwerdter nehmen, samt allem, was zum Krieg gehört, und sie zum Ackerbau bequehmen, weil niemand mehr den Frieden stört. Gerechtigkeit, Heil, Fried u. Freud wird überschatten jederman, es wird verschwinden Fluch und Bann.

7. Kein Bruder wird den andern lehren, weil sie die Salbung alle lehrt, noch sagen: erkennet den HErren; dann jeder Gottes Stimme hört. Es werden dann GOtt bäten an die Kön'g und Fürsten groß und klein, und geben ihm die Ehr allein.

8. O seelig sind! die nicht erweichen im vorgelegten Glaubens-Streit, bis sie das Ziel und End erreichen, und gehen ein zu dieser Freud: da dann das Lamm aus Davids Stamm, das sie erkaufft mit seinem Blut, zerbrechen wird des Treibers Ruth.

9. Dann wird er Israels Geschlechte, in seinem langen Wittwenstand, verleihen wieder seine Rechte, und sie geleiten in ihr Land: so werden die, so nun allhie sind aller Völcker Gräul u. Spott, bekehren sich zu ihrem GOtt.

K

41.

KOmmt alle, ihr Kinder von Abrahams Saamen, die ihr noch herſtammet von Jacobs Geſchlechte, und rühmet des HErren geheiligten Nahmen, weil auf euch iſt kommen das kindliche Recht.

2. Und ſeyd auch Mit-Erben der himliſchen Güter, weil JEſus durchs Creutze den Eingang gemacht: umgürtet die Lenden an euren Gemüthern, um treulich zu folgen bey Tage u. Nacht.

3. Und weil ihr aus himmliſchem Saamen gebohren: zum Göttlichen Leben im heiligen Schmuck, daneben aus allerley Völcker erkohren, drum ſehe doch nimmermehr keiner zurück.

4. Zu folgen dem Lamme aus heiligem Triebe, keuſch, züchtig, jungfräulich, ohn allen Verdruß, den Nahmen des Vaters an Stirnen geſchrieben als Zeichen der Liebe zu eurem Genuß.

5. Und weil ihr durchs Blute des Lammes erkaufft, jungfräulich zu leben, damit ihr zugleich ganz rein ohne Flecken ihm ſtetig nachlauffet, daß ihr mit ererbet das Göttliche Reich.

6. O heiliges Leben! O herrlicher Handel! wenn ihr ſo ergeben der oberen Zucht, daß eure Wege mit Göttlichem Wandel geziehret, und keines verbleibe ohn Frucht.

7. So bleib ich mit allen in Liebe verbunden, und trette im Glauben ganz freudig mit an, auch treu zu verbleiben, wann kommen die Stunden der Leiden, ich lauffe die Göttliche Bahn.

42.

KOmmt alle mit Freuden, ihr Schweſtern u. Brüder, und helffet betretten den ſchmaleſten Steg: wir ſind ja nicht beſſer als unſere Glieder, die vor uns gewandelt in Marter und Schläg.

2. Weil JEſus Fürſprecher geworden für allen, die mit ihm aufrichten im Creutze den Bund: drum laßt uns nur ſehen, daß wir ihm gefallen, zu küſſen den Liebſten mit heiligem Mund.

3. So können wir öfters verkünden mit Freuden den Todte des HErren, und tragen am Leib das Zeichen des Creutzes voll Schmertzen und Leiden, daß nichts an uns finde das huriſche Weſen.

4. Laßt brennen in Flammen der Liebe die Hertzen, u. lieber den König mit innigſter Brunſt umfaſſet und küßt ihn mit heiligem Hertzen, weil er uns begabet mit himmliſcher Gunſt.

5. Dein Leben, O JEſu! werd täglich vermehret in allen den Deinen, die tragen den Bund, damit ſie kein Reitzung noch Lockung bethöret, der leben zu Ehren all Tage und Stund.

43.

KOmmt Brüder-Hertzen ſaget mir, wer iſt der Mann, ſo bringet hier ſein himmliſch Erbe wieder ein, wie muß ſein Hertz beſtellet ſeyn?

2. Wer ohne Falſch den Wandel führet, in deſſen Mund wird nicht geſpühret ein Wort, das Lügen in ſich hat, um zu verdrehen Gottes Rath.

3. Wer ſtets aufrichtig gehe einher, den keine Wind bewegen mehr, und der nicht ändert ſeinen Sinn, wann die Verſuchung ſtoßt auf ihn.

4. Der nicht verläßt den ſchmalen Weg, wann ihn das Fleiſch will machen träg: und die Vernunfft nicht ziehe zu Rath, wann ihm entgehet Gottes Gnad.

5. Der ſich erweßlet ſolche Bahn, die Fleiſch und Blut nicht ſtehet an: der ſtiehet, was ihn hier beglückt, und liebet, was ihn unterdrückt.

6. Der eitler Ehr nicht gehet nach, und hält ſich ſtets an Chriſti Schmach, der wandelt grad, und haſſet krum, dem ſchadet nichts, er komme nicht um.

7. Und wann er auch ſchon leidet ſich, ſo ſtirbt doch nur, was hinderlich an ſeiner Reiß nach Canaan, die er einmal getretten an.

M

44.

MAch dich im Geiſt recht munter auf, mach dich auf, du bedrängter Hauf, Zion zeuch Macht und Stärcke an, die alle Macht beſiegen kan, und ſchmück dich herrlich ſchön, du heilge Stadt Jeruſalem, die GOtt zum König hat.

2. Dann es wird nun und nimmermehr hinfort ein Unbeſchnittener, der noch nicht iſt von Hertzen rein, in dir Regent u. König ſeyn; mach

dich

dich derhalben aus dem Staube auf, Jerusalem, du gfangner Hauff.

3. Mach deinen Hals nun wieder frey, reiß alle Babels-Band entzwey, worin du Tochter Zions lang gefangen warst in Zwang und Drang; so spricht der HErr: ihr seyd verkaufft umsonst, und werdt ohn Geld gelößt, aus freyer Gunst.

4. Mein Volck, (so spricht des HErren Mund) welchs trat am ersten in den Bund, zog bald dem Land Egypten zu um Welt-Genuß u. Fleisches-Ruh, und ward daselbst vor mir ein fremder Gast, von Assurs Macht u. Gwalt auch sehr belast.

5. Wie thut man mir dann nun jezund, (so spricht u. fragt des HErren Mund) mein Volck, welchs noch im Mund mich führt, wird irr und ganz umsonst verführt; weil seine Herrscher, bloß aus Heucheley, viel Heulens machen und ein leer Geschrey.

6. Mein Nahme, spricht der grose HErr, von solchen wird verlästert sehr: derhalben soll mein Volck, das ich mir auserwehlet, kennen mich, welchs nun zur Zeit mein'n Nahmen heilig preißt, durch welche ich selbst rede aus dem Geist.

7. Wie lieblich sind die Füß und Tritt der Botten, die da Heil und Fried verkündigen mit Freud und Muth, und pred'gen uns vom höchsten Gut: die da zu Zion sagen freudiglich: dein GOTT ist König in dir ewiglich.

8. Der Wächter Stimm u. Lob-Gethön schallt laut und hell ganz wunder-schön, und rühmen mit vereinter Krafft den HErrn, der Zion Heil verschafft; dieweil nun bald mit Augen jederman das neu-bekehrte Zion sehen kan.

9. Laßt mit einander frölich seyn, und rühmen was zuvor unrein, und wüst war zu Jerusalem, das wird dem HErrn seyn angenehm, der nun sein Volck so reichlich hat getröst, und sein Jerusalem mit Macht erlößt.

10. Der HErr hat offenbar gemacht sein'n heilgen Arm und starcke Macht, daß aller Heiden Augen sehn, wie GOtt sein Zion wird erhöhn; ja gar bis an der Welt End siehet man das Heil, so GOtt an seinem Volck gethan.

11. Weichet, weichet, u. ziehet aus von dan'n, rührt kein Unreins von Babel an: geht aus von ihr, spricht euer GOtt, und waschet euch rein von ihrem Koth, die ihr in euch des HErrn Geräthe tragt, so trifft euch nichts, wann GOtt sie richt und plagt.

12. Ihr solt mit Eilen nicht ausziehn, noch furchtsamlich vor Babel fliehn, weil selbst mit einer starcken Wehr der HErr vor euch wird ziehen her: der GOtt Israel, der euch ihm erwehlt, der wird euch sammlen aus der gantzen Welt.

44.

MEin Freund, ich kan von dir nicht schweigen, weil deine Gäng so triefend seyn, ob sich schon oft die Myrrhen zeigen; so schenckst du doch daneben ein den süsen Safft der reinen Kraft, doch bleibet dieses nicht mein Ziel, weil ich dich selbst genieſen will.

2. Mein Geist kan sonsten nichts mehr finden, das ihn vergnügt, und bringt in Ruh; er will mit dir sich gantz verbinden, weil du mir selbst geruffen zu, nach weiser Wahl, zur Glieder-Zahl gebracht durch deine treue Gunst, und mich geliebet gantz umsonst.

3. Die Liebes-Ströme, die geflossen vom Heiligthum aus deinem Stuhl, die hast du auch in mich gegossen, daß ich in deiner Liebes-Schul geübet werd, bey deiner Heerd, und so gepflantzet an der Seit des Strohms zur vollen Fruchtbarkeit.

4. Drum thu ich täglich in mir spühren, daß deine reine Liebes-Zucht mich thut die Creutzes-Wege führen zur wahren stillen Geistes-Frucht, daß ich aussproß wie eine Roß, im Thal der Demuts-Niedrigkeit auch unter Dornen sich ausbreit.

5. Drum thut es mir so wohl gefallen, dir meinem Freund zu folgen nach, weil du dein Volck aus andern allen erkaufft, zu tragen deine Schmach: drum schweig ich nicht, ich lobe dich, u. preiße deine Güetigkeit, u. dancke dir zu jederzeit.

6. Muß ich schon oft mit Thränen säen, und meine Saat in Schmertzen stehn; vergeß ich doch der Leids- und Wehen, wann mir mein Freund entgegen geht, und ziehet mich an, daß ich die Bahn des Creutzes wandle treulich fort, bis ich geh ein zur Himels-pforte.

7. Ich thu ja deine Tritte spühren im Thaue deines Liebes-Gangs, den Ruch der reinen Liebes-Myrrhen, den Hall vom Creutz Lobgesang: dabey vernimm der Tauben Stimm, so rufet aus die Frühlings-Zeit, der vollen Blüthe Fruchtbarkeit

8. Drum schallen deine Liebes-Lieder, mein Freund, in meinem Hertzen schön, wenn ich in Berg und Thälern nieder an reinen frischen Wassern thön: und hör den Schall vom Wiederhall der süsen Lock- und Liebes-Stimm, daß ich es tief zu Hertzen nimm.

9. Dann zeigst du mir in deinem Garten die Pflantzen deiner Liebes-Zier, von viel und manchen Wunder-Arten, so daß mein Geist zu Lobe dir viel Lieder singt, und Opffer bringt, die dein geheimer Liebes-Rath selbst in mich eingepflantzet hat.

10. Ich dringe ein in deinen Willen, beug mich, wie du es haben wilt, nach deinem Sinn ihn zu erfüllen, zu schaffen mich nach deinem Bild: damit ich werd gantz von der Erd entbunden, daß ich frey und bloß, von allen Creaturen loß.

11. So werd ich gäntzlich einverleibet zu einem Glied an deinem Leib, und ist auch nichts, das mich abscheidet, wenn ich dir so ergeben bleib: nach deinem Sinn nimm mich gantz hin, und führ mich stets nach deinem Rath, den deine Lieb beschlossen hat.

46.

MAnche Jahr ging ich gedrückt, und mit schwerer Sorg beladen, eh mein Hertze hin gerückt, wo man sagt von Gottes Gnaden: da der Trost vom Himmel her machet leicht, was saur und schwer.

2. Das Verliebet seyn in GOtt, und die Lust zum ewgen Leben, brache mich in so manche Noth, weilen alles hingegeben: und doch schien, es wäre nicht damit etwas ausgericht.

3. Ach die viele Noth und Drang! um das ewig bleibend Wesen, macht mir Zeit und Weile lang, weilen nicht kont recht genesen: Gottes Güte Gnad, und Huld ab zu tragen in Gedult.

4. Wäre mir noch unbekannt Creutz und Leiden auf den Wegen seiner treuen Liebes-hand, würds mich machen sehr verlegen: aber seine Freundlichkeit ist mir oft das schwerste Leid.

5. Gottes hohe Wunder-Hand seye ewig nun gepriesen, die mich hat gebracht in Stand, wo ich anders unterwiesen: da sein Rath und Unterricht mich gesetzt in höhre Pflicht.

6. Meine Liebe, meine Treu, hat erweckt Gottes Güte; drum ich mich in ihm erfreu, werd auch weder matt noch müde: in ihm leben, wohnen, ruhn, ist das beste Werck und Thun.

7. Doch bleib ich verlassen stehn unter dessen Winck und Willen, wie es sonsten auch that gehn, lern denselben ich erfüllen: so wird Gottes Wunder-Hand alle Tage mehr bekannt.

8. Als ein kleiner Kirchen-Zweig sich erzeigt in unsern Tagen, hörte man von Gottes Reich schön und Wunder-Dinge sagen: wodurch manches Hertz entzückt, und in seinem Thun verrückt

9. Da ward auch mein Hertz entzündt, u. verließ mein eigne Wege, folgte diesem Geistes-Wind, der in diesen Tagen rege: ließ mich ein in Gottes Bund, der mir worden klar u. kund.

10. Keusche Liebe reine Kraft war es, die mich hat bewogen, daß ich alles abgeschafft, wordurch oftmals sehr betrogen: was auch offt schien mein Gewinn, gab ich so aus Liebe hin.

11. Dieses Geistes reine Wehn ging durch alle Straaß u. Gassen, da thät man gar viele sehn, die da alles gantz verlassen: wodurch eine Kirch erbaut, die mit Lust ward angeschaut.

12. Wunder waren da zu sehn, wie so vieler Jugend Blüthen freudig thäten einher gehn, um zu stehn in Gottes Hütten: Tag und Nacht von Lobgesang hörte man viel Wunder-Klang.

13. Wann der reine Geistes-Wind thät die Hertzen sanfft durchwehen, jedes, als ein Gottes-Kind, thät mit Freuden einher gehen: warend einer seiner Pflicht, worauf war sein Hertz gericht.

14. Weilen aber unbekannt, wie der Geist der Ewigkeiten, durch sein hohe Wunder-Hand, thut die Hertzen zubereiten: lehrt sie aus von allem Schein, damit sie recht keusch und rein.

15. Ihrem Bräutigam zu Lieb lebten ohne

Weis

Vorbehalten, wo der reine Geistes-Trieb lassen nimmermehr erkalten; und ohn allen Lug und Trug folgen nur des Geistes Zug.

16. Liesen viele wieder fahrn ihren Ruf u. Ehren-Kronen, die doch schon so manche Jahr thäten Gottes Kirch beywohnen, sungen auf die schönste Weiß GOtt zu Ehren Lob u. Preiß

17. Dieses machte nun aufs neu denen Seelen viel Betrüben, die da blieben GOtt getreu, liesen sich aufs äuserst sieben: dann die Geistes Einigkeit war getrennet und gezweyt.

18. Und an statt der Geistes-Wehn wehlten viele eitle Winde, daß es oft war schwer zu stehn vor ein treues Gottes-Kinde: Wolte man hier sicher stehn, mußt man in die Kammer gehn.

19. Da fand sich in süser Still dieses reinen Geistes Sausen, und der Segen in die Füll theilt sich da mit ohne Brausen. Gottes Segen u. Genuß giebet reichen Ueberfluß.

20. Wann die Geister so aufs neu sich zusammen fest verbinden, bleiben sich und GOtt getreu, dieses Geistes Einheit finden, da die hohe GOttheits-Krafft höher Licht und Pflichten schafft.

21. Ich dring ein in dieses Band, wo man fester wird verbunden; näher in dem Geist verwandt, weilen aller Schein verschwunden. Wesenheit und Gottes Krafft bringt dem Hertzen Lebens-Safft.

22. Die Verlegenheit ist groß um das ewigbleibend Wesen, viel berufen sind zum Looß, aber wenig auserlesen. Währt und theuer ist die Wahl zu dem grosen Abendmahl.

23. Dieses Abendmahl ist groß, und der Gäste sind nicht wehnig, die in ihrem Ruf und Looß treu geblieben ihrem Könige; schmückten ihre Lamp mit Oehl, damit sie ganz ohne Fehl.

24. Könten freudig einher gehn ihrem Bräutigam entgegen, ihre Häupter hoch erhöhn: da hingegen sehr verlegen, thun die Thörichten da stehn, weil ihr Schein wird untergehn.

25. Ob sie schon mit vielem Flehn von den Klugen Oehl verlangen, ihre Lampen zu versehn, daß sie auch mit könten prangen; müssen sie doch draussen stehn, und zu ihren Krämern gehn.

26. Hier steht mein Geist tief gebeuge, weilen sich in unsern Tagen ein so hohes Licht gezeigt; doch so viele ausgeschlagen, da nicht nur der Gäste Zahl, sondern auch der Jungfraun Wahl

27. Selbe werden sehr vermehrt, und gebracht zu hohem Adel; von GOtt selbst so hoch geehrt, daß sie rein und ohne Tadel solten stehen vor dem Thron, in der göldnen Ehren-Kron.

28. Dieses sind die Erstlinge, die in schönen Angestalten herrschen dort als Könige, und das Priester-Amt verwalten: worzu keiner wird gebracht, der hier seinen Ruf veracht.

29. Mein Geist ist als wie entzückt in die lange Ewigkeiten, wo so manche hingerückt durch so viele Jahr und Zeiten. Unsre Tage gehn dahin, kaum faßt diß ein kluger Sinn.

30. O du ewig-tiefe Lieb! wer kan dieses doch ergründen? wann ich Tag und Nacht mich üb, muß doch aller Witz verschwinden. Alles ist durch dich gemacht, muß auch werden wiedergebracht.

31. Ja der Todt, ders Leben bringt, endet sich nach vielen Wehen, was der andre Todt erzwingt, bleibt in Knechtschafft ewig stehen. Selig, den die hohe Wahl hat gebracht zur Erstlings-Zahl

47.

MEin Freund, ich kan von dir nicht schweigen, weil deine Gäng so triefend seyn; ob sich schon oft die Myrrhen zeigen, so schenckst du doch daneben ein den süsen Safft der reinen Krafft; doch bleibet dieses nicht mein Ziel, weil ich dich selbst genieseu will.

2. Mein Geist kan sonsten nichts mehr finden, das ihn vergnügt und bringt in Ruh; er will mit dir sich ganz verbinden, weil du mir selbst gerufen zu, nach weiser Wahl, zur Glieder-zahl gebracht durch deine treue Gunst, und mich geliebet ganz umsonst.

3. Die Liebes-Ströhme, die geflossen vom Heiligthum aus deinem Stuhl, die hast du auch in mich gegossen, daß ich in deiner Liebes-Schul geübet werd, bey deiner Heerd, und so gepflantzet an der Seit des Strohms zur vollen Fruchtbarkeit

4. Drum thu ich täglich in mir spühren, daß deine reine Liebes-Zucht mich thut die Treuness

Wege führe zur wahren / stillen Geistes-Frucht, daß ich ausspross wie eine Roos, im Thal der Demuths-Niedrigkeit, auch unter Dornen sich ausbreit.

5. Drum thut es mir so wohl gefallen, dir, meinem Freund, zu folgen nach, weil du dein Volck aus andern allen erkaufft, zu tragen deine Schmach: drum schweig ich nicht, ich lobe dich, und preiße deine Gütigkeit, und dancke dir zu jederzeit.

6. Muß ich schon oft mit Thränen säen, u. meine Saat in Schmertzen steht, vergeß ich doch der Leid- und Wehen, wenn mir mein Freund entgegen geht: und zieht mich an, daß ich die Bahn des Creutzes wandle treulich fort, bis ich geh ein zur engen Pfort.

7. Ich thu ja deine Tritte spühren im Thaue deines Liebes-Gangs, den Ruch der reinen Liebes-Myrrhen, den Hall vom Creutzes-Lobgesang: dabey vernimm der Tauben Stimm, so ruset aus die Frühlings-Zeit zur vollen Blüthe Fruchtbarkeit.

8. Drum schallen deine Liebes-Lieder, mein Freund, in meinem Hertzen schön, wenn ich in Berg und Thälern nieder an reinen frischen Wassern thön: und hör den Schall vom Wiederhall der süsen Lock- und Liebes-Stimm, daß ich es tief zu Hertzen nimm.

9. Dann zeigst du mir in deinem Garten die Pflantzen deiner Liebes-Zier, von viel und manchen Wunder-Arten, so daß mein Geist zu Lobe dir viel Lieder singt, und Opfer bringt, die dein geheimer Liebes-rath selbst in mich eingepflantzet hat.

10. Ich dringe ein in deinen Willen, beug mich, wie du es haben wilt, nach deinem Sinn ihn zu erfüllen, zu schaffen mich nach deinem Bild: damit ich werd ganz von der Erd entbunden, daß ich frey u. bloß, von allen Creaturen loß.

11. So werd ich gänzlich einverleibet zu einem Glied an deinem Leib, und ist auch nichts, das mich abscheidet, wenn ich dir so ergeben bleib: nach deinem Sinn nimm mich ganz hin, und führ mich stets nach deinem Rath, den deine Lieb beschlossen hat.

48.

MEin Geist der fliesse ein in dich, O meine Liebe! O JEsu Lebens-Brunn flöß in mich heil'ge Triebe: durchdring mich kräftiglich, daß mein ganz Hertzens-Haus mit reiner Geistes-frucht werd schön geschmücket aus.

2. Daß alle meine Tritt nach deinem Rath und Willen, aus reinem Geistes-Trieb, denselben zu erfüllen: gib mir nach deinem Sinn, daß ich der Reinheit Spur gereulich folge nach zur neuen Creatur.

3. Auf daß dein Liebes-Rath in mir könn völlig grünen, als reiner Geistes-Saat zur reissen Erndte dienen: daß völlig aus mir brech das Sämlein deiner Lieb, das du in mich gelegt zum wahren Heimats-Trieb.

4. Daß bald der schöne Tag in mir mög offenbahren die edle Frühlings-Zeit, damit von Jünglings-Jahren zur vollen Mannheit ich werd völlig zubereit, und also wachse fort zur vollen Seligkeit.

5. Drum folg ich willig nur dir, meinem treuen Hirten, auf deiner Creutzes-spur, die selbsten du betretten aus Lieb zu deiner Braut, und hast gemacht die Bahn, daß sie könn ringen nach den Blut- und Creutzes-Fahn.

6. Eh sie wird heim geholt zu dem, der sie bezwungen mit reiner Himmels-Lieb, dem alles ist gelungen, weil er der Jungfraun-Sohn, und hat die Creutzes-Cur verordnet vor die, so ihme folgen nur.

7. Wie wird der Sieges-Fahn so herrlich schön florirem, wann ihn der Bräutigam am Reigen selbst wird führen, vor seiner werthen Schaar und seiner liebsten Braut, die solche Freuden-Zeit im Geist schon hier geschaut.

8. Da wird die reiche Freude vollkömmlich ist sich zeigen, wann Gottes Braut wird schön u. lieblich gehn am Reigen: da wird die werthe Schaar, und unumschränckte Zahl, der reinen Geister Heer, ihn loben allzumal.

9. Ach laß doch alle die, die mit in einem Geist verbunden sind mit dir, als unserm Herrn und Meister, in reiner Liebes-Zucht verbindlich halten.

halten aus, bis du uns voll bereit, und bringen wirst nach Haus.

10. Der Liebes-volle Geist, der sich in uns besamet zur vollen Fruchtbarkeit, in Liebe uns anflammet: der bleibe unser Licht und steter Glanz u. Schein, damit wir also fort ihm ganz ergeben seyn.

Ps. 129. 49.

MEin Geist ist oft von Jugend auf in manchem Druck gesessen, wann mich gedränget der Heuchel-Hauff, und mir oft eingemessen viel bitteres Leid in meine Seel, davon kan ich mit Israel in Treu und Warheit sagen.

2. Sie haben mich sehr oft und viel auf manche Art gedrungen, von Jugend auf ohn Maaß und Ziehl; doch ist es mir gelungen: so oft ich überwunden schien, gab ich mich in das Leiden hin, so wurden sie bezwungen.

3. Die Pflüger, Bau- und Ackers-Leuth, die sich zwar selbst zutrauen, daß sie von GOtt darzu bereit, sein Ackerwerck zu bauen, die haben ein gar lange Zeit gepflüget mit Ungestümmigkeit auf meinem schwachen Rücken.

4. Der HErr, der Richter aller Welt, der bleibt ihr Herr und Meister, der ist gerecht und sehr entstellt gegen die stoltzen Geister: er hat der GOttes-vergeßnen Band und Seile von mir abgewandt, und gäntzlich abgehauen.

5. Diß ist mein Wunsch, daß sie zumal mit Schand und Spott vergehen, und zurück kehrn, daß man den Fall solch Babels bald möcht sehen, das deinem Nahmen gram und feind, und wollen doch noch heissen Freund, und deine Bundsgenossen.

6. Ach daß sie müßten seyn wie Graß! das hoch auf Dächern stehet, und weder Krafft hat; sondern das wohl vor der Zeit vergehet: wanns gleich dem Weitzen ähnlich schien, so wachst doch keine Frucht darin, wird dürr, eh mans ausrauffet.

7. Davon der Schnitter seine Hand nach Wunsch nicht kan voll kriegen: so ist auch fruchtloß all ihr Tand, damit sie nur betrügen. Der Garben-Binder, mercket gar wohl, der kan noch Hand noch Arme voll auf ihrem Acker sammlen.

8. Und welche ihnen gehn vorbey, durchaus nicht mögen sprechen: des HErren Segen auf euch sey, daß euch nichts mög gebrechen. Wir segnen euch im Nam'n des HErrn, der wird von solchem Babel fern; auf Zion aber bleiben.

Zusatz.

9. Drum, Zion auf! lob deinen GOtt, und preiße deinen König, und kehr dich nicht an Babels Spott, der sey dir viel zu wenig, Babel wird bald zu Grunde gehn, und Zion wird der HErr erhöhn, mit Segen ewig krönen.

10. Ob du schon jetzt noch Creutz und Leid, auch Schand und Schmach must tragen, so wart doch auf dich Ruh und Freud, auf deine Plager Plagen. Der Wechsel ist gantz wunderlich, wer in der Zeit erhöhet sich, wird nach der Zeit gebeuget.

11. Wer aber hier in dieser Zeit ausstehet viele Proben, und beugt sich unter Creutz und Leid, wird dort von GOtt erhoben. Der steh mit Geist und Kraft uns bey, daß wir im Leiden recht getreu bis an das End verharren.

12. Preiß, Lob, Ehr, Ruhm u. Herrlichkeit mit Freuden werd gesungen GOtt und dem Lamm in Ewigkeit von aller Völcker Zungen: der Zion ihm hat auserwehlt, auch uns hat mit zur Zahl gezehlt, die GOtt wird ewig loben.

50.

MEin Geliebter, dein Betrübter fällt zu deinen Füsen hin: bitt um Gnade früh u. spathe; stärcke mir Hertz, Muth und Sinn.

2. Mich behüte, daß nicht müde werd in meinem Glaubens-Lauf: meine Thränen, und viel Sehnen steigen zu dem Himmel auf.

3. Leid und Schmertzen dringt zu Hertzen, diß ist dir ja wohl bekannt; wie viel Plagen ich muß tragen auf dem Weg zum Vatterland.

4. Kanst du sehen mich so gehen ohne Trost, ohn Hülf und Rach: der betrübet; doch geliebet, flehet nun um deine Gnad.

5. Sieh, mein Leben ist ergeben ohne einem Vorbehalt: drum demüthig; doch freymüthig, ich dir auch dein Wort fürhalt.

6. Wer da ißet, und genießet mein Fleisch,

Leben haben ſoll: nimmer ſterben, noch verderben, diß Wort iſt Verheiſſungs-voll.

7. Den ich tränckte, und einſchencke, den wird dürſten nimmermehr: herrlich ſchöne Liebesſtröhme werden von ihm flieſen her.

8. Dieſe Gaben ich will haben, ja diß iſts, warum ich bitt. Gnaden-Regen, Geiſtes-Segen über das dürr Erdreich ſchütt.

9. Dein Gemeine, die da deine, laß verſamlen ſich aufs neu: die in Proben dich noch loben, in Verſuchung blieben treu.

10. Laß nichts trennen, die dich kennen, die aus Geiſt gebohren ſind: die verweſen, laß geneſen in des Geiſtes ſanfftem Wind.

11. Sey nicht ferne, Morgenſterne, leuchte uns in jene Welt: dann das Kindlein in den Windlen nunmehro ſich nicht aufhält.

12. Nacht-Geſchäffte, matte Kräfte, vertreiben der Sonnen Glantz: reine Liebe, dunckle Triebe laß verſchwinden doch einſt gantz.

13. Komm, O Sonne! komm, O Wonne! und erfreu uns, dein Erbtheil: laß bemahlen und beſtrahlen uns durch dich, O groſes Heil!

14. Weil gebohren, die erkohren, eine Prieſterliche Zahl: darum werden deine Heerden wol geweidet überall.

15. Held im Siegen, der beſtiegen aller Feinde Heeres-Krafft: Tief und Höhen laß uns ſehen was dein Geiſt nun Neues ſchafft.

16. Deiner Armen dich erbarme, die als Witwen angeſehn: die verſtoſen und verſchloſſen, laſſe viele Kinder ſehn.

17. Die ſo lange, in viel Drange, hat gantz einſam müſſen ſeyn; und geſeſſen als vergeſſen, brech hervor mit ihrem Schein.

18. Bräutgam, komme, deine Fromme ruffet nunmehr überlaut: ſey nicht ferne, ſie wär gerne einſt mit dir in Lieb getraut.

19. Deine Knechte deine Rechte laß aufs neue rufen aus: und aus Gnaden viele laden in dein himmliſch Hochzeit-Haus.

20. Wann die Bräute ihr Geſchmeide, ihr ſo ſchönes Hochzeit-Kleid, angezogen, wird bewogen alles zu viel tauſend Freud.

21. Dann der König auch nicht wenig Gäſt darzu geladen hat: gantze Heere, Jungfern-Chöre, tretten her im groſen Staat.

22. O was Wonne bringt die Sonne! die die ſchöne Stadt erleucht: die da funckelt, nie verdunckelt, alle Künſterniß hier weicht.

23. Sie durchdringet, wiederbringet alles in das ewge Liecht: Tode und Hölle, ihre Stelle auch zuletzt ihr Glantz durchbricht.

51.

MEin Hertz ermuntert ſich, und ſtärckt ſich innerlich in JEſu Leben: weil er mein Schild u. Schutz wider der Feinde Trutz mir Sieg zu geben

2. Er iſt der Held im Streit, und thut zur Tapferkeit ſein Volck bereiten: wann ſie ausziehn in Krieg, ſo gibt er ihnen Sieg, und ſie thut leiten.

3. Drum muß ſein groſer Ruhm an ſeinem Eigenthum ſich ſtets vermehren: ſo daß man es kan ſehn, wie er einher thut gehn in hohen Ehren.

4. Und ſo auch ſeine Knecht, die ſeine Krieges-Recht von ihm empfangen: und ſeine Liberey hier tragen ohne Scheu, die werden prangen

5. Mit groſem Sieges-Pracht, wann ſich ſein Wunder-macht empor wird ſchwingen: wañ ſchön an ihrer Stell ſein gantzes Iſrael im Reigen ſingt

6. Ja ſeine gantze Heerd, die ihm iſt lieb und werth, die wird ihn preiſen: auch Benjamins Geſchlecht rühmt ſeine Wunder-recht mit Liebes-Weiſen.

7. Drum eilet meine Seel, daß ich mit Iſrael werd gantz entbunden: weil tritt ſehr nah herzu die edle Sabbaths-ruh, die letzte Stunde.

8. Dann meine Seele hat ſich ſeinem Liebes-Rath gantz hingegeben: um ſeiner treuen Gunſt, die mich geliebt umſonſt, zu Ehrn zu leben.

9. Und hab erfahren auch, wie ſeiner Liebe Brauch, zu allen Zeiten, den Seinen thut beyſtehn, wann ſie durchs Dunckle gehn, thut er ſie leiten.

10. Bis wiederum aufgeht die ſchöne Morgenröth mit hellem Prangen: dann müſſen weichen bald die Thiere in dem Wald, wañ aufgegangen

11. Der Glantz mit vollem Pracht, der ihre falſche Macht gantz weggenommen: drum müſſen ſie

ſie mit Schand beſtehen, wie bekannt, und ganz umkommen.

12. Im Geiſte ſieht man klar, wie GOtt ſein werthe Schaar alhier thut leiten: weil er vor Trauren Schmuck, und groſe Freud vor Druck ihn thut bereiten.

13. Drum können ſie oft ſchön ihm ſingen Lob-Gethön in Leidens-Tagen: weil ſie im Geiſte ſehn ihrn Herrn vorauſen gehn, das Creutz zu tragē

14. Dann weil ſie ſeinen Sinn, und reine Liebes-ſtimm, im Hertzen kennen: drum folgen ſie ihm auch, wie es der Liebe Brauch, thun ihn bekennen.

15. Verſchweigen thun ſie nicht, mit Freud ihr Angeſicht zu ihm aufheben: und geben ſeiner Lehr Krafft, Ruhm u. groſe Ehr, ſamt ſeinem Lebē

16. Und wandeln auch ganz frey, daß ſie, ohn Heucheley, von ihme lernen die ſanffte Lammes-ſchritt, und reine Liebes-tritt, u. ſich entfernen

17. Von allem, das nicht iſt nach ſeinem Sinn gerichte: daß wir vermehren ſein Lob alhier auf Erd, als ſein erwehlte Heerd, zu ſeinen Ehren.

18. Weil er mit groſer Macht iſt kommen von der Schlacht, mit groſem Prangen, und hat ſein Volck erlößt, und ſeine Feind entblößt, zum Todt gefangen.

52.

MEin Leben iſt verborgen in dieſer Welt alhier; von abend bis an morgen ſind keinen Troſt in mir: bis in mir iſt erſtorben, was Adams Leben heißt, dann wird erſt ſeyn erworben, was labt den müden Geiſt.

2. Mein Trachten und mein Sehnen geht immer dahinein; die viele Müh und Thränen, und heiſſe Liebes-Pein, die ſtetig umher trage um das, was dort erfreut, da weder Schmertz noch Plage wird ſeyn in Ewigkeit.

3. Wer hier nicht ringend kämpffet, wird dort nicht herrlich ſeyn: die Sünd wird nicht gedämpffet, er kan nicht gehen ein dort in das Reich der Freuden, wo das jungfräulich Heer, und die Erlößten weiden am reinen Lebens-Meer.

4. Drum will mein gar nicht ſchonen, ſo lang mein Geiſt in mir; GOtt wird die Müh wohl lohnen, wann keine Zeit mehr hier: dann werd ich das dort finden, was hier gehoffet heißt, wann alles iſt dahinden, was mich vom Ziel abreißt.

5. Wornach jetzt eil und lauffe, damit mög ſeyn bereit, wann bey der Blutes-Tauffe bricht ein die dunckle Zeit: die uns wird überſchatten, daß niemand würcken kan; weh denen! die nicht hatten alsdann ihr Werck gethan.

6. Wann alles Land umgeben mit Hunger, Angſt und Noth: wer wird alsdann wohl leben in ſolchem harten Todt? dann wird das Blat gewendet gantz anders, als es war: man wird nicht mehr geſchändet von der ruchloſen Schaar.

7. Des freu ich mich von Hertzen, weil ſeh das End der Zeit, da all mein Creutz u. Schmertzen verwandelt in viel Freud: drum will ich gern hier dulten, geb allem gute Nacht, nun ſind bezahlt die Schulden, die ich alhier gemacht.

8. Gedult, ſey nur zufrieden, und trage alles Leid; GOtt redet mit den Müden, weiß ſeine rechte Zeit: wann Troſt und Rath vonnöthen, und wir ſind Hilfe-loß dann hilfft er gern den Blöden, und ſetzt ſie auf den Schooß.

53.

MUß ich ſchon öfters auch wandern alleine meine geliebete Straaſe dahin; freudig doch bleibet der Geiſt in geheime innigſt verborgen im Göttlichen Sinn: ſtetiges Beugen bleibt meine Gefährte, innige Stille mein einzige Wärthe.

2. Fremdling und Wayſen die werden eingehen, freue dich innigſt, du liebender Geiſt, Schmertzen und Leiden und Aengſten und Wehen gehen nicht weiter, als GOtt es beſchleußt: Freude und Wonne komme wieder entgegen, bringet uns Freude und himmliſchen Segen.

3. Alles, was ſchmertzet und ſchrecklich uns ſcheinet, findet ſich anders im inneren Grund; Freude der Seelen diß alles verneinet, ſtärcket den Geiſte und heilet die Wund. Wachſen u. Grünen im Geiſte der Seelen läſſet uns nimmer im innern Grund fehlen.

4. Innigſtes Beugen macht ſtetigs ausſchallen Loben und Dancken im inneren Grund, freudiges Loben muß GOtt doch gefallen, wann

Schmertzen und Leiden das Hertze verwundt: heisseste Thränen erwecken die Fülle, Gnade und Friede zur ewigen Stille.

5. Alles, was gleisset, muß endlich verschwinden; alles, was schmertzlich ist, gehet dahin: alles, was sichbar ist, bleibet dahinden; endlich alleine der himmlische Sinn gehet gekleidet in himmlischer Zierde, heilig, jungfräulich entbunden der Bürde.

6. Seeligste Seelen, die einwärts gezogen, mannliche Kräfte die bringens nicht weit; alles was brauset, heißt endlich betrogen: freue dich Jüngling der güldenen Zeit; halte das Weibe der Jugend in Ehren, in ihr alleine wirst du dich vermehrē

7. Geht man nur freudig die leidende Strasen, Helden der Liebsten die kommen dahin, liebende Geister inbrünstiger maaßen kommen, und bringen den vollen Gewinn: Geister, die einmal hineinwärts gegangen, werden mit diesem Band ewig umfangen.

8. Alles, was schnaubet und raubet auf Erden, findet die seligste Stätte gantz nicht; einzig Geliebte und einige Währte heisset die Liebste im Göttlichen Licht: König und Fürsten jungfräulicher Zierde lieben die hohe und Göttliche Würde.

9. Freuet euch innigst, ihr liebende Geister, die ihr gezogen gantz völlig hinein: Freude und Wonne, der holdeste Meister bringet die liebende Geister bald heim. Alles vergessen heißt seligst verwesen, machet alleine in ihr nur genesen.

10. Freudige Zuversicht haben alleine Kinder der Liebe, die alles verlacht, irrdische Bürgerschaft haben sie keine, himmlische Zierde ist einzig ihr Pracht: freudig sie gehen, in Leiden und Wehen, müssen sie offters schon bitten und flehen.

11. Dieses versöhnet ihr König und Meister, welcher auch selbsten getretten die Bahn, mußte durchwandern die vielerley Geister, selbsten auch tragen den blutigen Fahn. Freuet euch herrlich, ihr liebende Seelen, ihr werd des HErrn Lob noch herrlich erzehlen.

12. Singet und spielet mit Harffen u. Psalmen, danckt ihm und lobet ihn alle zumal; traget in Händen die liebliche Palmen reinester Zierde jungfräulicher Wahl: bringet dem Höchsten die Ehre alleine, Glory u. Herrlichkeit ewig erscheint

N

54.

Nach viel und manchen Trauer-Stunden wird endlich doch der Schatz gefunden, der in Gott Genesen heißt: da wird, bey verliebten Sachen, frölich lachen der in GOtt verliebte Geist.

2. In dieser Welt ist nichts zu finden, was unsern Jam̃er macht verschwinden, und das Hertz könt machen satt: dann es kan niemand genesen in dem Wesen, das nur Schein und Lügen hat.

3. Wer wolt dann da sein Gutes hoffen, wo Adam hat der Todt getroffen. welches GOtt so sehr geschmertzt: daß er auch durch Todt u. Sterben mußte erwerben, was in Adam war verscherzt

4. Das höchste Gut und wahre Wesen, das selig macht, und gibt Genesen, wohnt in Gottes Hertz allein: und quillt aus durch JEsu Wunden, wer das funden, der kan froh und frölich seyn.

5. Wem dieser Brunnen ist geschencket, der wird nach langem Durst getrancket, und genieset Lebens-Brod, das der Seelen Hunger nähret, u. verzehret endlich Schmertzen, Angst und Noht.

6. Da wohnet das vollkom̃ne Gute, da grünt die dürre Aarons-Ruthe, als des Priesters Looß und Theil: und das Salb-Oehl der Genaden macht den Schaden unsers Geistes wieder heil.

7 In dieses zweyten Adams Seithe findt man das Kleinod aller Freude, welches Weh und Jammer stillt: und in Adams Schlaf entwichen, da verblichen sein verklärtes Gottes-Bild.

8. Doch, wer diß Kleinod recht will fassen, muß alles andre fahren lassen, was durch falsche Lust bethört: wer erwehlt die eine Reine, muß alleine ihr seyn innigst zugekehrt.

9. Dann sie allein kan uns ergötzen, und unsern Geist zufrieden setzen; obschon in der Sterblichkeit Creutz und Elend uns noch drücket, sie erquicket, und versüset alles Leid.

10. Doch läßt sichs nicht nach eignem Willen mit dieser Speiß den Hunger stillen, wer noch Selbheit in sich hegt, muß der Sünden

Lust

Lust erst büssen, als genossen, was der Baum des Lebens trägt.

11. Von innen lebt der Geist im Frieden, mañ er von allem ist geschieden, was zur Zeit und Welt gehört: wann der sonst zertheilte Wille eins und stille sich zu seinem Ursprung kehrt.

12. Wenn unsre Selbheit ist gestorben, dann ist die wahre Ruh erworben, die uns JEsus schencket ein: wann sein Joch wir ohne Klagen ihm nachtragen, weicht von uns der Sorgen-stein

13. Komt alle, die ihr seyd beladen, ruft JEsus, ich will euch berathen, lernt sanfftmüthig seyn von mir: dann von Hertzen Demuth üben, bringet Lieben, Ruh und Freude für und für.

14. So kommt zum Ziel das lange Hoffen, die Liebe macht den Himmel offen, die nichts weiß von Ich und Mein: wen sie kan zum Kindlein machen, dessen Sachen lauffen endlich richtig ein.

15. Dann sie treiben durch ihre Flammen die reine Geister stets zusamen in des Himmels Harmonie: allwo Gottes Lustspiel klinget, und verschlinget allen Jammer, Angst und Müh.

16. Was Lob und Danck wird da von allen dem grosen GOtt zu Ehr erschallen, dem der ewig ist und war, wird man alle Krohnen bringen, da wird klingen: Er ist alles, er ists gar.

Esaj. 53. 55.

NUn freue dich und rühme sehr, die du unfruchtbar bist bisher, und jauchze, die nie schwanger worden; denn, die einsam gelassen war, hat eine gröser Kinder Schaar, als die den Mann hat zum Consoren.

2. Mach weit den Raum der Hütten dein, und breite aus die Teppig fein, thu ihrer hinfort nicht verschonen: spann deine Liebes-Seile aus zum Schmuck und Zierd in Gottes Haus, denn du wirst ewig drinnen wohnen.

3. Du wirst nun bald in kurtzer Zeit zur rechten u. zur lincken Seit ausbrechen, daß in allen Landen dein Saam beerb das Heidenthum, u. wird bewohnen rings herum die Städte deiner, dir zu schanden.

4. Darum förchte dich hinfort nicht mehr, du wirst zu schanden nimmermehr, sey keck, denn du wirst nicht zu Spotte: schändet man dir deine Jungfrauschaffe, veracht man deine Wittwenschaffe, und fragt, ob wüst'st du nichts von GOtte

5. Wird er doch, der dich hat gemacht, von Ewigkeit ihm zugedacht, Jehovah groß ist er erkennet, seyn dein Heiland, HErr Zebaoth, der heilge u. Israels Gott von aller Welt her so genennet.

6. Und ob du im Geschrey must seyn, daß du betrübt im Hertzen dein, als wie ein Weib vom Mann verlassen: das sehr verstossen sich befindet, fast gar als ein gejagte Hind, spricht GOTT: ich will dich doch umfassen.

7. Ich hab dich einen Augenblick verlassen, daß ich dich erquick mit ewger Gnade und Erbarmen, wenn ich meine Barmhertzigkeit ausschütte nahe, weit und breit, zu samlen dich in meine Armen.

8. Denn solches soll mir also seyn, als wie das Wasser, da du ein getreten, einen Bund zu machen: der bleibet stehen immerhin, daß ich, nach dem verlobten Sinn in Liebe schlichte alle Sachen.

9. Und obschon Berge gehn zu Grund, und Hügel fallen, soll mein Bund des Friedens von dir nimer weichen: du wirst in der betrübten Zeit sehn meine Hände ausgebreit, und was dein Aug ersah, erreichen.

10. Dann GOtt ist selbst dein Schmuck und Zierd, der deine Steine legen wird zum Grunde des Baues mit Saphiren, die Fenster von Crystallen rein, die Thore von Rubinen fein, und Edelstein die Gräntze zieren.

11. Und deiner Kinder große Zahl, gelehrt vom HErren allzumal, besitzen Ruh und grosen Frieden: der ihnen ewig bleiben wird, weil sie dem Friedens-Fürst regiert, u. sie von allem abgeschieden

12. Denn du wirst durch Gerechtigkeit zum Opfer gänzlich zubereit, daß keine Furcht dich mehr wird schrecken: denn GOtt, dein König, wohnt in dir, der wird dich ewig für u. für mit seinen Gnaden-Flügeln decken.

13. Denn wer nur wider dich sich rast, wird selbst sich schämen und zu Spott, weil es nicht ohne mich geschehen: wer will denn überfallen dich? wer kan dir schaden? dieweil ich dir selbsten will.

will zur Seithen ſtehen.

14. Und ob ſie dir ſchon machen bang, daß du oft ſchreyeſt für Geſang, weil groſe Trübſal noch vorhanden: hab ich es doch gerichtet aus, und ſie geſtoſen ganz hinaus, ſo daß ſie alle ſind zuſchande

15. Dann aller Zeug, der wider dich wird zubereitet emſiglich von denen, die gerott zuſammen, daß ſie mit ihrer Läſter-Zung dir machen nur Verhinderung, den wirſt du im Gericht verdammen.

16. Das iſt das Erb von mir bereit, das iſt derer Gerechtigkeit, ſpricht GOtt der HErr, die meine Knechte: drum ſingen ſie ſchon in der Zeit, in Freuden und in Traurigkeit, von ihres groſen Königs Rechte.

17. Der Winter iſt nun bald davon, die Turtel-Taub verkündigt ſchon den Frühling, der iſt im Beginnen: ob man ſchon hört ihrn Trauer-Thon, wirds doch der Tochter von Zion noch groſe Ruh und Freude bringen.

18. Des freuet ſich, und rühmet ſehr die noch Verſchloſſene bisher, im Vorſchmack des, was ſie erblicket: und rüſtet ſich, zu ſtehn bereit, wenn ich eröffne ſolche Zeit, worin ſie wird von Gott beglücket

O

56.

O Brüder und Schweſtern! thut ja nicht einſchlafen, ergreiffet vielmehro die Göttlichen Waffen, den Harniſch am Leibe, das Schwerdte zur Seit, und ziehet ganz freudig in Kampfe u. Streit: damit wir es wider die Feinde ſo wagen, zu ſtehen als Helden, bis daß ſie geſchlagen, und endlich im Tryumph die Kron davon tragen.

2. Dann ich hör im Geiſte von oben erſchallen, daß Babel die Stolze nun balde wird fallen, der Wächter ruft: wachet mit Göttlicher Stim̃ ſehr hoch von der Zinnen, damit man vernimm, daß Zion nun balde zur Ruhe ſoll kommen, und GOtt wird erlöſen die Heiligen Fromen; an Babel ſich rächen, damit ſie umkommen.

3. Drum freu ich mich innigſt der Göttlichen Gnade, die er mir erwieſen, daß ich auf dem Pfade der Tugenden lauffe, gantz ohne verweil, dieweil mir iſt worden durch JEſum zu Theil, daß ich kan ſehr freudig im Kampffe beſtehen, zum Trotz meiner Feinde, wann ſie es anſehen; daß ich mit den Siegern dort werde eingehen.

4. Drum gürt ich aufs neue mein Schwerdt an die Lenden, und will noch mehr Ernſte und Eifer anwenden, dieweil es ihm gelten ein ewige Kron, die Faulen die werden zum Spotte und Hohn, vom Feinde geſchlagen, verwundet, gefangen; hergegen die Kämpfer im Tryumph dort prangen, dieweil ſie die Krone des Sieges empfange

5. Drum auf ihr Mit-Brüder und Schweſtern zuſammen! entbrennet in Göttlichem Eifer als Flammen, und werdet aufs neue ermuntert zu gehn die heiligen Wege, um freudig zu ſtehn als Helden, die alles um alles mit wagen, den Feinden nachjagen, bis daß ſie geſchlagen, ſo könt ihr im Siege die Beut davon tragen.

57.

O Creutzes-Stand! O edles Band! wodurch wir feſt verbunden. O Bruder-Lieb! O reiner Trieb! ſo alles überwunden, was noch unrein, und was gemein, wird fernerhin vertrieben, wann wir nur immer lieben.

2. Wir ſehen zwar noch immerdar das Feuer in uns glüen; doch will nicht gantz der Lichtes-Glantz die Hertzen überziehen: dann mancher Rauch verblendt das Aug, daß man nicht frey kan ſehen, wie es pflegt her zu gehen.

3. Wann Brüder rein voll Liebe ſeyn, einander nicht betrüben, kein Arges ſehn, ſich nicht aufblehn, in Demuth ſich ſtets üben: von Falſchheit frey, ohn Heucheley, in Liebe immer brennen, und nimmermehr ſich trennen.

4. Drum der du biſt, O JEſu Chriſt! am Creutzes-Stamm geſtorben, und Gottes Gunſt durch deine Brunſt haſt wiederum erworben: viel Heil und Gnad, nach deinem Rath, wollſt du uns nun mittheilen, und unſern Schaden heilen.

5. Oft rufen wir, O HErr! zu dir, laß doch die Lieb durchdringen ein jedes Herz; obs gleich viel Schmertz dem Hertzen tolte bringen: mach weich und zahrt, was noch ſo hart, daß unſers Hertzens erde voll Liebes-Früchte werde.

6. Voll Blümmelein, da jedes Schein das

andre herrlich mache. O Liebes-Sonn! O Gnaden-Wonn! doch bald zur Freud aufwache, damit die Blüth, die man noch sieht vor Kälte hart verschlossen, doch möge recht ausſprossen.

7. Dein heller Schein hat insgemein die Glieder schwartz gebrennet, weil jedes nicht das hohe Licht an ſich und andern kennet: drum brich hervor, O Licht im Flor, wie vormals oft geſchahe, du biſt uns ja ſehr nahe.

58.

O GOtt! wie wehnig Krafft zum Durchbruch iſt zu finden, daß ſich zum Lebens-ſtrohm mein Hertze könte wenden: der von des Lammes Thron ergießet ſich auf die, ſo allhier keuſch und fromm, und ſich befleckt nie.

2. Und laſſen ſich auch ſchon bald einge Kräfte ſpühren, bald muß ich ſehn, daß ſie ſich wiederum verliehren: da geht alsdann der Streit aufs neue wieder an, und der Affecten Dienſt kommt wieder auf die Bahn.

3. O daß GOtt dermaleins den Himmel möcht zerreiſſen, und von dem Gnaden-Thron mir neue Hilff erweiſen: ich wär nicht ſo verzagt und muthloß in dem Streit, weil er der ſtarcke Held mir ſtünde zu der Seith.

4. Immanuel, mein Freund, laß es doch nicht geſchehen, mich alſo unterdrückt von meinem Feind zu ſehen: der nun ſo manche Jahr beſtreitet meine Seel, daß ich muß ferne ſeyn von dir, Immanuel.

5. O HErr! du ſtarcker GOtt, und Schöpfer aller Dinge, ich bin die Ohnmacht ſelbſt, und vor dir ſehr geringe: ein nichts, ein Staub und Erd, ein Schatten, der vergeht; ein Graß, das bald verwelckt, wann es iſt abgemäht.

6. Nur ſtill, O liebe Seel! du muſt ja nicht verzagen, dann ich bin dein Patron, der dir hilfft alles tragen: du biſt durchs Creutz verſöhnt in meinem lieben Sohn, u. haſt durch ihn das Recht zu meinem Gnaden-Thron.

7. Erwürgtes Gottes-Lamm! laß deine Gnad erſcheinen in mir, und andern mehr, und bring uns zu den Deinen, auf deinen Berg Zion, zu deiner werthen Schaar, wo man dein Lob erzehlt, und dient dir ohn Gefahr.

8. Dein Gnaden-Werck, das du in mir haſt angefangen, laß bald zu ſeinem Zweck, zu deiner Ehr, gelangen: damit deins Nahmens Ruhm, und groſe Herrlichkeit, in Chriſto, deinem Sohn, ſich ohne End ausbreit.

9. Damit Geiſt, Seel und Leib dir mög ein Opfer werden, zu deines Nahmens Ehr, dieweil ich noch auf Erden: das da gefällig dir, und auch geſchieden ſey von allem Schein und Trug, und aller Heucheley.

10. Du höchſte Mayeſtät, Anbetungs-würdigs Weſen, laß unſern ſchwachen Geiſt durch deine Krafft geneſen: damit ein jeder hier das Böſe überwind, das noch in Fleiſch und Blut ſo viele Nahrung findt.

11. Dann wirſt du, HErr, dein Volck in Ruh und Fried regieren, und als ein Salomo den Friedens-Scepter führen: der ſeiner werthen Braut, zu einem Gnaden-Lohn, wird ſetzen auf das Haupt die Freud- und Sieges-Krohn.

12. O wie wird alles Leid alsdann ſeyn gantz vergeſſen, das ihr im Wittwenſtand ſo reichlich eingemeſſen: ſtatt da ſie war verhöhnt, wird ihr verſüſet ſeyn in jener neuen Welt der bittre Myrrhen-Wein.

13. Dann wird der Prieſter-Fürſt das Nazaräer Leben dem Prieſterlichen Stamm zum Erb auf ewig geben: die hier ihr Leben nicht geliebet bis in Todt, und blieben ihrem GOtt getreu in aller Noth.

59.

O HErr nun will ich heut dir wieder dancken, weil du mich haſt geführt ohn alles Wancken, ſo wohl regiert, wann ich verirrt, ſo kam ich allzeit wieder in die Schrancken.

2. Die ich gefunden in dem erſten Zuge, da deine Lieb mir mein Gewiſſen ſchluge: in Dunckelheit fand ich die Freud, daß ich ſo gleich die Eitelkeit verfluchte.

3. Drum will ich jetzt es auch ſo frey bekennen, man mag mich drüber einen Käzer nennen: ſo weiß ich doch, daß du wirſt noch es richten ſo, daß alles hell wird brennen.

4. Dann du haſt dir ja einmal vorgenommen,

zu schaffen, daß dir alles heim muß kommen: drum freu ich mich nun über dich, weil all dein Thun muß bey den Menschen frommen.

5. Und laß mich also gäntzlich von dir führen, so kan ich weder hier noch dorten irren: ich lobe dich beständiglich, weil du mich pflegst in allem zu regieren.

6. Was weiter ich zu sagen, wirst du wissen: gehorsam dir zu seyn, bin ich beflissen, mein Lebenlang mit Lobgesang: diß alles deine Kinder wissen müssen.

7. Drum will ich dir vor jederman, mit diesem Singen, die Opfer-Gaben meines Mundes bringen: was kommt ans Licht, das wird gericht, nachdem es in mir ist in allen Dingen.

8. Auch will ich dir, mein GOtt, mich anbefehlen, dann du bist der Berather meiner Seelen: regiere mich, daß stetiglich dein Lob an allen Orten mög erzehlen.

9. Du gibst mir so viel Guts hier zu geniesen, daß ich muß danckend vor dir gar zerfliesen: wo ich geirrt, O treuer Hirt! so leg ich mich davor zu deinen Füßen.

10. Ich habs in deinem Rath und Bund erfahren, daß nicht hilfft Alter, oder seyn bey Jahren: es heißt der Lehr geben Gehör, so wird dein Geist sich innigst mit uns paaren.

11. Dein Gnaden-Bund pflegt immer da zu wachen, wo man die Liebe stets mit sich läßt machen: ich habe auch oft diesen Brauch erfahrn in manchen schwer- und trüben Sachen.

12. Doch hats nur immer diesen Theil getroffen, der ewig hat kein Theil an GOtt zu hoffen: was Er erhebt, doch ewig lebt, und bleibt in allen rauhen Wegen offen.

13. Doch was vor harte Pressen öfters kamen, die mag ich all getrost in Gottes Nahmen gantz williglich, des freu ich mich, und spreche jetzund lobend fröhlich: Amen.

60.

O Jerusalem! du Wonne, du Stadt und Sitz, wo Gottes Throne, du Sammelplatz vor unsern Welt. GOtt ists, der dich ihm erwehlet, und deine Schönheit sich vermählet, du bist zum Wunder dargestellt. Zu dir geht nicht mehr ein was unrein und gemein, noch bestecket, und nicht gekleidt mit reiner Seyd im Glauben durch Gerechtigkeit.

2. Deine Thor sind von Rubinen, zum Grund die Saphir dir nun dienen, die Gassen sind von Gold gemacht: deine Mauren sind erbauet, zwölff Edelstein daran man schauet, von Crystall ist der Fenster Pracht. Du darffst der Sonne nicht, dein GOtt ist selbst dein Licht, das dir scheinet. O Herrlichkeit! die dir bereit alldorten in der Güldnen Zeit.

3. Herrlich schön gantz ohne Mackel dein Heil entbrennt wie eine Fackel; Gerechtigkeit geht auf in dir. Du wirst dann GOtt lernen kennen, und er wird dich mit Nahmen nennen, und kleiden dich in Schmuck und Zier: du wirst seyn seine Kron, und er dein Gnaden-Lohn, drum freue dich, die du betrübt, und oft geübt, weil du von Hertzen ihn geliebt.

4. Schöne Kleider wirstu tragen statt Trauren und statt deiner Klagen: für Asche und betrübten Geist wird GOtt salben dich mit Oehle, des wird sich freuen deine Seele, die nun noch die Betrübte heißt. Die du gesessen lang in Schmach und vielem Drang, wirst dann sagen: ich freue mich, dieweil GOtt sich mich hat erwehlet ewiglich.

5. Auch die Heiden werdens sehen, wann du in deinem Schmuck wirst stehen, und dich wirst paaren im Geschmeid: Könige werden zu dir kommen, weil ihnen du das Hertz genommen. Ja auch die Menge vieler Leuth. Weil deine Herrlichkeit, die dir GOtt hat bereit, sie beglücket. Sie werden dir in schönster Zier Geschencke bringen für und für.

6. Du Geliebte wirst dann sehen, daß Wächter werden um dich stehen, auf deinen Mauren hin und her, die den gantzen Tag nicht schweigen, den Menschen Gottes Rath anzeigen und ruffen aus die süse Lehr. Dann das ist Gottes Will, daß sie nicht schweigen still, bis gesammelt und zubereit viel Volck und Leuth zu Gottes Lob in Ewigkeit.

7. Dann der HErr hat selbst geschworen, daß

du ihm seyn solst auserkohren, und daß bey dir soll seyn sein Bund: nimmer wird er von dir weichen: GOtt wird dir Heil u. Glück erzeigen, und wohnen in dir alle Stund. Du wirst sein eigen seyn, vor ihm gehn aus und ein in stolzer Ruh, weil GOtt dich leit, und hat befreyt vons Teufels Grimm in Ewigkeit.

8. Du wirst jauchzen und frolocken, dein blöder Geist sey unerschrocken: mach Raum und Platz um dein Geräth: GOtt dein Heil, hat dich erkohren, die Kinder werden dir gebohren, wie der Thau aus der Morgenröth. Mach weit dein Hütt und Hauß, breit deine Teppich aus, halt dich fertig, es kommt in Eil dein groses Heil, Immanuel dein liebstes Theil.

61.

O JEsu! der du bist der rechte Priester worden, niemand kommt ohne dich zu diesem reinen Orden: der Vater hat mich auch ersehn zu diesem Spiel, drum bleibt dein Vorgang mir mein Vorbild meine Zier.

2. Nur daß ich nicht gewußt, und mußt es erst erfahren, daß Adam fiel, als er sich thät mit Eva paaren: erst stund er unter GOtt, und war dazu gemacht, daß durch ihn würd ans Licht der Weisheit Spiel gebracht.

3. Der Teufel mußte sich hierüber hefftig schämen, weil ihm der erste Mensch den Thronsitz thät einnehmen: allein er war gar bald auf Hinterlist bedacht, und hat ihn ohne Müh um seine Krafft gebracht.

4. Daß er mit Eva fiel, und hat also verlohren den reinen Priester-stand, worzu er war erkohren: doch mußte Gottes Raht und Vorsatz feste stehn, daß das, was er gemacht, nicht solt zu grunde gehn.

5. Drum fuhr GOtt weiter fort, und ließ es so geschehen, daß aus des Weibes Saam zuletzt hervor thät gehen ein Priesterlich Geschlechte, nach seinem Sinn bereit, das wär von allem Fall in Ewigkeit befreyt.

6. Dann GOtt war aus sich selbsten nunmehr ausgegangen, da ihn Maria hat durch seinen Geist empfangen: und hat zu einem mal, da er starb als ein Lamm, die Hölle, samt dem Tod, besiegt am Creutzes-stamm.

7. Die JEsum nun allhier als ihren HErrn erkennen, die können sich mit Rocht auch Unter-Priester nennen: dann wer ihm so nachgehe, ein Priester mit ihm ist, und opfert so sich auf ohn alle Hinterlist.

8. Und wer es also dann durch dessen Geist ist worden, der kan sich zehlen auch zu diesem reinen Orden: steht im Versöhnungs-amt mit ihm vor seine Leut, und bleibt ein solcher auch dort in der Ewigkeit.

9. Amen, mach du es wahr an mir und allen denen, die dich davor ersehn, damit wir uns gewöhnen, daß wir vor GOtt so stehn, vergeben jederman, und bitten, daß sie GOtt in Gnaden nehme an.

Nachklang.

DEr mir hat dieses lassen fliesen ins Herz, der wolle auch eingiesen den Geist in mich, eh ich werd alt, und mich nicht lassen werden kalt.

2. Damit ich hier auf dieser Erden mög völlig zubereitet werden: bis endlich ich dahin gelang, allwo man lobet mit Gesang.

3. Den Hohen-Priester, der erworben das Heyl, als er für uns gestorben, und uns durch seines Geistes Krafft zum Guten machet tugendhafft

4. O wie so herrlich wird es stehen! wann ich, nach vielem Creutz und Wehen, werd gehen durch das Creutzes-Thor zu dem verlobten Priester-Chor.

5. Amen, amen, in deinem Namen, O JEsu! bring uns allzusamen, dein vorerwehltes Eigenthum, zu deines Namens Preiß und Ruhm.

62.

O JEsu! der du mich erkohren zu deinem Schatz und Eigenthum, durch deinen Geist auch neu gebohren: drum geb ich dir Preiß, Danck, und Ruhm, O heilge Wahl! daß ich zur Zahl gezählet, da sein Wunder-Macht sehr herrlich wird ans Licht gebracht.

2. Drum auf! und laßt uns weiter gehen, seht! wie der HErr selbst geht voran, durch ihn wir auch im Kampff bestehen, daß uns der Feind nicht schaden kan: dann seine Krafft macht uns sieg-

sieghafft, drum ziehen wir getrost ins Feld wider den Teuffel und die Welt.

3. Wird uns schon offtmals angst und bange, daß unser Geist beklemmet sehr, wenn auf uns schleicht die alte Schlange, mit ihrem ganzen Höllen-Heer durch ihren Grimm, ganz ungestümm, so siegen wir durchs Lammes Blut, und fassen wieder neuen Muth.

4. Kan dann der Feind so nichts gewinnen, durch seinen Gifft und Grimmen-Wuth, so thut er andre List ersinnen, und schleicht in unser Fleisch und Blut, durch falsche Lust, die unbewust der Kämpffern, die nicht werden weich, biß sie gehn ein in Gottes Reich.

5. Da sie dann nach viel Glaubens-Proben ererben, was ist beygelegt, und gehen ein den HErrn zu loben, wo jedes seine Krone trägt, die sie erbeut't, hier in dem Streit. Drum freu ich mich in meinem Sinn, daß ich auch mit gezählet bin.

6. Und laß nicht ab im Kampf zu ringen, und währe es schon die ganze Nacht, dieweil ich werde heissen singen mit denen, die zusammen bracht, von Abrahams Saam, die sich das Lamm erkaufft hat mit seinem Blut, drum fasse ich oft neuen Muth.

63.

O Kinder der Liebe mit reiner Begier! kommt schliesset den Bund in Göttlicher Zier, gebt schöne Exempel, und schmücket den Tempel mit Mayen der Liebe in himmlischer Zier.

2. Die Erstling der Garben zu bringen ihm dar, mit freudigem Hertzen zum reinen Altar, mit heiligem Singen, und lieblichem Klingen, mit brennenden Lichtern hell leuchtend und klar.

3. Drum fliehen wir billig den gleissenden Schein, so glänzet wie Golde; doch aber nicht rein, im inneren Grunde: O! trüglicher Munde, der öfters zerstöret die Liebes-Gemein.

4. Es schwächet den Glauben und bringet Verdruß, und raubet die Kräffte zum Liebes-Genuß, die sich uns darreichen, und lassen nicht weichen zu gehen die Wege ganz ohne Verdruß.

5. Drum schmücken die Kinder der Liebe sehr schön den Tempel mit Liebes- und Lobes-Gethön, den König von oben mit Freuden zu loben, damit es erklinge ganz herrlich und schön.

6. Sie jauchzen und spielen inwendig vor ihm, daß niemand vernehme den heimlichen Sinn der göttlichen Seelen, was sie ihm erzählen; drum bringets nur Segen und lauter Gewinn.

7. So daß sie fort wachsen in völligem Safft, weil in sie einflisset viel göttliche Krafft von Strömen der Liebe, durch himmlische Triebe, die in sie der König des Himmels verschafft.

8. Drum treten sie immer in Liebe voran, und lauffen mit Freuden die Göttliche Bahn: und wandeln vorsichtig, von Hertzen aufrichtig, zu folgen ihrm Könug, dem trefflichen Mann.

9. Und werden nicht müde zu folgen ihm nach, und wanns auch schon gehet durch Schande und Schmach: dieweil er zu gute vergossen sein Blut vor alle, die treulich gefolget ihm nach.

10. Die gehen nicht irre, so treten die Bahn, weil selbsten der König thut gehen voran: und schencket auch Kräffte zu seinem Geschäffte, ganz freudig zu gehen die Göttliche Bahn.

11. Und werd ich auch öffters gelassen ganz leer, daß Säffte und Kräffte versiegen in mir: wann trocken die Quelle im Hertzen und Seele, und in mir verschlossen das göttliche Meer.

12. So daß ich empfinde viel Leiden und Schmertz, wenn dringen die Wehen durch Geiste und Hertz: daß traurig ich sitze, und fühle kein Grütze; weil JEsus mein liebster verbirget sein Hertz.

13. So spür ich doch wieder den lieblichen Winck, wenn ich mich inwendig in Staube ersinck, dann thut er wegnehmen mein trauriges Grämen, so daß ich auch nimmer der Schmertzen gedenck.

14. Auch werd ich im Geiste sehr offte erfreut, wenn ziehen die Geister sehr muthig in Streit, umkleidet mit Segen, dem Feinde entgegen; erwerben im Siege die köstliche Beut.

15. Und werde im Glauben ganz kräfftig gemacht, wann trefflich ausziehen die Kämpffer zur Schlacht: und schlagen mit Freuden die Feinde zur Seiten, und jauchzen im Siege mit herrlicher Pracht.

16.

16. Und rühren mit Freuden die Saiten der Lieb, dem König zu Ehren aus heiligem Trieb: wer's lässet gelingen; drum können sie singen, mit jauchzen und rühmen vom Göttlichen Sieg.

17. Drum kommet mit Freuden, ihr Seelen im Bund, eröffnet die Hertzen mit lobendem Mund: und schönesten Weisen, den König thut preisen: verehret und rühm't ihn all' Tage und Stund.

64.

O Leben! das da ewig währet, das nichts von einem Abgang weiß, das mir die Liebe hat bescheret: was geb ich dir vor einen Preiß? wer kan doch wohl den Werth aussagen, den dem die Lieb pflegt beyzutragen, den nach viel ausgestandner Buß erfreut ihr seligster Genuß.

2. Wie lange bin ich schon geloffen um dich, du edles Kleinod du, in wie viel Schmertzen, Dulten, Hoffen gesehnet mich nach deiner Ruh, da oft ermüdet vor Verlangen, und bald vor Leid wär gar vergangen, in dem der bittre Liebes-Schmertz sehr hart gedrücket mein mattes Hertz.

3. Wie hast du mich nun überschwemmet, ich leb und weiß oft selbst nicht wie, was ists? das diese Quelle hemmet, die mir stets fliesset ohn Müh: jemehr sie sich in mich ergiesset, jemehr wird alles Leid versüset, jemehr gepresset und gedrückt, jemehr von oben her beglückt.

4. Mein Leben kommt nun aus dem Sterben, jemehr Verlust, jemehr Gewinn, wo alles scheinet zu verderben, da wächst der tapffre Glaubens-Sinn, der bloß im Nichts-seyn ist gegründet, und in demselben alles findet, wo alles ganz zu Boden liegt, wird Teufel, Welt und Sünd besiegt.

5. Drum soll mein Hertz nun stetig loben den, der mir schien so hart zu seyn, und in den bittern Leidens-Proben mich oft gelassen ganz allein: damit die falsche Lieb verzehret, Glaub, Hoffnung und Gedult bewähret, dabey das Hertz in GOtt gegründt. O Liebe! die nichts überwindt.

6. Sie ist auch an dem Creutz erstorben, und ward ins Grab hinein gesenckt, wodurch sie endlich uns erworben ein Leben, das nicht wird gekräncket von Jammer, Leiden, Schmertz und Banden, dann es ist von dem Tod erstanden, und in das Heil'ge gangen ein, da wird des Streites Ende seyn.

65.

O machet euch bereit! die ihr, nach Gottes Wahl, auch mit berufen seyd zu der geheimen Zahl: laßt eure Willens-macht sich durch das Eine binden, so weicht der Seelen Nacht, das Stückwerck muß verschwinden.

2. Erweckt Gelassenheit, laßt durch diß sanfte Oel den Geist der Ewigkeit beleben eure Seel: so findet ihr das Ziel und Centrum in dem Leben, der sieben Geister Spiel, die vor GOtt immer schweben.

3. Ja mehr, das Angesicht der Gottheit wird erblickt in unverfälschtem Licht, worzu niemand geschickt: als nur die reine Braut, die aus dem Staub erhoben, und ihrem Mann vertraut, nach abgelegten Proben.

4. Sie ziehrt der Engel Heer sie ist ihr Perlen-schein, wodurch der Engel Chör ins Licht gekleidet seyn: ja selbst, was diese Welt noch Gutes in sich heget, und was sie noch erhält, hat sie darein geleget.

5. Und dieser Ungrund ist sehr tief in uns versenckt, den auch des Feindes List niemalen hat gekräncket: doch wann der reine Geist sich in dir offenbaret, so sorge allermeist, daß Demuth dich bewahret.

6. Drum O du Wasserquall du neuer Gnadenbund! beschwemme überall den herben Feuergrund: komm Sophia, tingir die magre Hertzenserde, daß sich die Kält verlier, und alles fruchtbar werde.

7. Dann wird erst offenbar des reinen Geistes Bild, das lang verborgen war, im Abfall eingehüllt: und weil der Wille rein, und in sich ist ersuncken, so ist des Feuers Pein im Wasserquall ertruncken.

66.

O! Sanffte Ruh, O! Hertzens-Freud, die man genießt schon in der Zeit, wann unser Geist wird hingerückt zu GOtt, daß er vor Lieb entzückt, und so im Schauen siehet schon hinein,

wo Gottes Volck in Freud wird herrlich seyn.

2. Jerusalem, du Gottes Stadt, dein Schönheit mich bewogen hat, dieweil ich dich im Geist geschaut, wie du so herrlich schön erbaut: drum ich von Herzen sehr verlangend bin, daß ich bald völlig werd genommen hin.

3. O! theures werthes Gottes-Lamm, der reinen Seelen Bräutigam, weil du der keuschen Jungfrau'n Sohn, drum beug ich mich vor deinem Thron und gebe dir von Herzen willig hin den tief gebeugten und verlobten Sinn.

4. Ich werde schon im Geiß gewahr, daß bald angeht das Jubel-Jahr, da die verlobte Jungfrau'n-Zahl mit JEsu hält das Abend-Mahl, was Freuden-Wonne mich schon jetzt erquickt, dieweil ich solches hab im Geist erblickt.

5. Drum eil ich, daß ich komm zu End, und so mit Freud den Lauff vollend, damit ich auch gesammlet werd zu denen, die allhier auf Erd erwürget, und nun schon im Waren stehn, daß sie empfangen uns, wenn wir eingehn:

6. Ins obere Jerusalem, da sich gesammlet die zwölf Stämm Israels, die gefolget mit dem Lamme hier auf jeden Tritt: drum spielen sie schön an dem gläsern Meer mit Gottes Harffen ihm dem Lamm zu Ehr.

7. Halleluja! gelobet sey der, ein mächtig und wahrhafftiger, der uns durch Lieb gezogen hat, daß wir erfahren seinen Rath: drum singen wir aus vollem Hertzens-Grund, und dancken ihm dafür zu jeder Stund.

67.

O Segens-voller Uberfluß! so quillt aus Gottes Hertzen gleich einem starcken Wasser-Guß, und treibt weg allen Schmertzen: macht leicht die sonst so schwere Last, und nimmt hinweg den Hertzens-Durst.

2. Ergieß doch auch in meine Seel den angenehmen Regen, du sanft und süses Liebes-Oel, ertheil mir deinen Segen: verschaff, daß meine Lampe brenn, und ich mich selber recht erkenn.

3. Die Dunckelheit der trüben Nacht wird ja durch dich vertrieben, das Hertze wird geschlacht gemacht durch dein so zartes Lieben; wie eso erquicket Hertz und Muth die angenehme Gnaden-Fluth.

4. Es mangelt hier auf keiner Seit, sein Licht uns stets erleuchtet, sein Wasser auch zu rechter Zeit das dürre Hertz befeuchtet, und was verschmachtet ist, erfrischt, sein Feuer bey uns nie verlischt.

5. Ist diß nicht Gottes Brünnlein? daraus ehmals getruncken die Patriarchen ins gemein: ist diß nicht auch der Juncken, der oft ihr Hertz entzündt so gar, daß keiner wußte, wer er war.

6. Ein jeder war in den verliebt, der noch nicht war erschienen: was ists dann? das uns noch betrübt, jetzt können wir ihm dienen, dann der ist nun ans Licht gebracht, wornach die Väter lang getracht.

7. Ach! aber ach! O groses Leid! jetzt will den niemand kennen, der unsert halben allezeit in heisser Lieb thät brennen: auf den sie hoffren insgemein, muß jetzt ein Gast und Fremdling seyn.

8. Er wird ja von der ganzen Schaar zum Creutzes-Tod verwiesen, und die ihn liebten immerdar, auch damals ihn verliesen: O unerhörte Liebes-Pein! bis in den Tod getreu zu seyn.

9. Das Warten war der Väter Noth auf den, der jetzt gekommen: wir klagen an den bittern Tod, und daß er uns entnommen. O Schmertzen-volles Liebes-Spiel! du hast hier weder Maaß noch Ziel.

10. Zuletzt wird doch das Gottes-Lamm, so hier auf dieser Erden geschlachtet ward am Creutzes-Stamm, noch hoch erhoben werden: dann dem erwürgten Lämmelein gebühret Lob und Ehr allein.

11. Drum auf, O werthe Zions-Heerd! gedenck an dessen Treue, der uns erkaufft von der Erd, auf daß er uns erfreue mit seinem Trost in jener Welt, wann diese Hütt darnieder fällt.

68.

O Unbegreifflichs Gnaden-Licht! das mir zur Zeit der Mitternacht erschienen, und hat mich reichlich unterricht, wie ich soll GOtt im Geist und Wahrheit dienen: nun nahet sich die frohe Zeit, da Frieden Ruh und Sicherheit wird meines

nes Hertzens Schnen stillen, und GOtt wird meine Bitt erfüllen.

2. So oft die reine Gnaden-Flueth den müden Geist auf seiner Reiß erquicket, so oft verspielet Fleisch und Blut, und wird in seinem Leben unterdrücket: dann niemand gehen kont zuvor durch dieses fest verschlossne Thor, bis JEsus selbst den Todt gerochen, und hat die Schiedwand abgebrochen.

3. Zwar sprach dort David im Gesicht: man soll des Lebens Thore weit aufmachen: doch kont er gleichwohl selbsten nicht vernichtigen des Todes Gifft und Rachen: es bliebe stehen das Gericht, bis JEsus selbst den Streit geschlicht, da ging er ein mit denen Chören, die GOtt in reinem Geist verehren.

4. Mein treuer JEsu! hilff mir doch, und lasse mirs in meinem Streit gelingen, damit ich mög das Sünden-Joch in meinem Leben noch allhier bezwingen, das in sich keine Nahrung hat, und meinen Geist nicht machet satt: dann wo das Fleisch nicht wird gekräncket, da wird kein Trost uns eingeschencket.

5. Drum ist es schwer und mühesam zu dringen durch, weil uns die Zeit verschlungen: der Eindruck fehlet, wie das Lamm ist durch den Todt zum Leben eingedrungen, und hat die Welt mit GOtt versöhnt, da es mit Dornen ward gekrönt, und auch zugleich die Feind gebunden, und Todt und Hölle überwunden.

6. Dann als uns alle hat bethört die Schlang durch das vergiffte Versen-Stechen, da ward des Geistes Krafft verzehrt, daß wir nicht konten ihr den Kopff zerbrechen: drum hat im Blut-gefärbten Kleid, das Adam, da er in die Zeit verwiesen wurde, mußte tragen, das Lämlin den alten Feind geschlagen.

7. Diß ist die schwere Last und Bürd, so lang wir solche an uns müssen tragen, die Sünd nicht gar ertödtet wird, und pflegt das Creutz am Hertzen uns zu nagen: bis wieder ist in Todt gebracht, was war in Adams Fall erwacht, und das, so hier in Schmach und Schanden war eingewickelt, aufferstanden.

8. So hab ich nun in mir zernichtet, was mich beschwert und quält in den Gedancken, weil es dem Glauben widerspricht, und läßt mich bleiben nicht in denen Schrancken, worauf mein Ang allein gericht, und weil mir öfters Licht gebricht in Gottes Wegen, die verborgen, wird er am besten vor mich sorgen.

9. Wir hoffen darauf allzumal, daß das verdrießlich Bild, so nicht ersehen von GOtt in der Gnadenwahl, entseelet einst wird zur Verwesung gehen. Es hat ja anderst keinen Grund, als daß es stets den Geist verwundt, und legt im Stricke, Netz und Banden, dann es ist ausser GOtt entstanden.

10. Ich hab nun fest bey mir bedacht, nach Gottes Rath den schmalen Weg zu wallen, und will nicht höher seyn geacht, als die, so vor mir haben GOtt gefallen: die danckten ihm in Leid und Freud, und haben sich auch nicht geschemt, sich hier als Fremdlinge zu tragen; dort wird ihr Zweig zur Frucht ausschlagen.

11. Und ob das Fleisch schon öfters trag, so will ich mich doch unermüdet üben, zu überwinden sein Behag, und will dabey befliessen seyn zu lieben: wanns auch schon ofe dem Geist gebricht, daß er im Blut besudelt ligt, so wird doch GOtt in meinen Sachen zuletzt ein gutes Ende machen.

12. Dann Simsons Geist ist aufgewacht, und hat die Strick und Band der Fünsternüssen, als er besiegt der Höllen Macht, wie eine schwache Schnur entzwey gerissen. O was vor eine grose Schaar! die ehmals hart gebunden war, und nicht zur Freyheit kont gelangen, ist da zum Kercker ausgegangen.

13. So hat sich dann das Gnaden-Wort uns eingeleibt und Gottes Huld erworben: nun ist zersprengt der Höllen-Pfort, und auferweckt, was lag im Todt erstorben. Der Held hat durch des Creutzes Krafft besiegt die hohe Ritterschafft, die Adam hat zum Fall bewogen, und hat sie nackend ausgezogen.

14. Er wird auch noch die stolze Stadt zuletzt mit seinen Füsen gar zertreten, die sich so hoch gesetzet

setzet hat, daß ihre Macht muß jederman anbäten: als dann wird er geringe Leut, vor denen jeder sich geschemt, und die veracht in diesem Leben, mit Ehr und Herrlichkeit erheben.

15. Da werden in den Staub gebückt anbätend endlich alle kommen müssen, die sie zuvoren hart gedrückt, und legen sich daselbst zu ihren Füssen, und sagen: GOtt hat euch geliebt, weil ihr zur Zeit, da ihr betrübt, und von den Feinden hart geschlagen, nach seinem Namen thätet fragen.

69.

O was manche schöne Zeiten werden hier so zugebracht, da nicht wird an GOtt gedacht, bis daß seine Freundlichkeiten wachen auf im innern Grund, und uns Gottes Rath wird kund. O leidende Liebe, die ewiglich währet, wann wir in Geduld sind am Creutze bewähret.

2. Darum will ich immer trachten, daß in mir schon hier auf Erd GOtt und Mensch vereinigt werd, und besiegt die fünstre Machten, daß ich vor so lange Zeit mußte seyn von GOtt gezweyt. Weg Zweyheit, komm Einheit, darinnen gefunden, daß wir oft genieſen so selige Stunden.

3. Wer sich hat durchs Creutz verbunden in den Todt mit JEsu Christ, dessen Saat gesäet ist: das sind hochbeglückte Stunden, dann da bringt das Gnaden-Licht alles Gute ins Gericht. Das Schnauben der Feinde wird da nicht gehöret, wo Gutes und Böses im Feuer verzehret.

4. O ihr Brüder auserlesen! die ihr haltet Gottes Bund, und im Geist noch seynd gesund: freut euch, die ihr oft gewesen traurig in der Thränen-Saat, bald erquickt euch seine Gnad. Wir haben die Tiefe des Abfalls gemessen, und dörfen bald Früchte des Paradieß essen.

5. Wann die Knaben sich ermüden, und die Jüngling fallen hin, bleibt der ausgeleerte Sinn unverrückt in seinen Schrancken: dann so lernt man in der Still das zu thun, was Gottes Will. O heilige Wege! was soll ich noch sagen? wie eng ist die Thüre? man muß es nur wagen.

6. O du grose Gottes-Fülle! O du allerreinste Zier! wer dir zahlet für und für die Gelübde in der Stille, dem wird mehr, als er gedenckt, Heil und Segen eingeschenckt. O heilige Eintracht! wann Zweyheit verschwunden, so haben wir ewiges Leben gefunden.

7. Und weil wir uns hingegeben um das ewig bleibend Gut! fiel zwar öfters uns der Muth, weil der Todt herrsche in dem Leben; aber wann uns unsre Braut wieder freundlich angeschaut: so machten wir öfters viel Lobes-Gethöne, und preißten Jerusalem herrlich und schöne.

8. Bis wird endlich alles werden wieder bracht nach Gottes Rath, was sich selbst gezweyet hat, und die Bäum der neuen Erden werden voller Blüthe stehn, mit Verwunderung zu sehn: daß selbsten die Blätter, gewachsen im Leiden, gereichen zum Wohlseyn und Segen den Heiden.

9. Ob zwar Leiden uns noch drücken, rückt doch Gottes Reich heran, und der Trost ist auf der Bahn, die Elenden zu erquicken, wann die auserwehlte Schaar dienet GOtt und dem Altar. Dann werden die eigne Altäre und Höhen, die nicht in der Tiefe gegründet, vergehen.

10. Dann wird die, so jetzt in Schande, alle Höhen, Berg und Hayn, die so voll Altäre seyn, ganz vertilgen aus dem Lande, daß nicht mehr zu sehen sey Priester, Altar und Gebäu. O selig! wer in die Verpflantzung gekommen, und lebet auf Erden sich selber entnommen.

11. Obschon manche Kirchen-Zänne nunmehr werden auferbaut, wo man Kirchen-Häuser schaut: ist doch Gottes Berg alleine über alle Berg erhöht, weil er in der Tiefe steht. Was noch nicht zu Staube und Asche ist worden, besieget mit nichten die feindliche Pforten.

12. GOttes Kirch ist in der Stille, wer noch wancket hin und her Schrancken-loß, betrügt sich sehr: dann im Herzen wohnt die Fülle; in sich selbsten eingekehrt heißt: von GOtt selbst seyn belehrt. Und solte GOtt seine Geliebte verlassen, die also im Glauben ihn ernstlich umfassen.

13. Endlich dann, wann alle Heyden fragen nach des HErren Nahm, wird der Hirt aus Juda Stamm sie, als seine Heerde weiden: und wann so das Abend-Licht hat erleuchtet ihr Gesicht, dann werden die Winde des Geistes drein

wehen,

wehen, und machen die Todten zum Leben erstehen.

14. O wie hab ich angehalten Tag und Nacht mit vielem Flehn! einst den frohen Tag zu sehn, da die mancherley Gestalten, die in Babel aufgewacht, wieder all in Eins gebracht. So kommen dann endlich die selige Stunden, da das, was verlohren, ist wieder gefunden.

70.

O! Was ein betrübtes Leben hat ein Christ, O! was Zwist, den man nicht kann heben, weil das eigen Sünden-Leben noch nicht tod, O was Noth! wer sich GOtt ergeben.

2. Weil gantz muß zernichtet werden unser Wohl, daß so voll von dem Trost der Erden. Dieses macht offt bittre Klagen, wann man schon, so viel Hohn, und von GOtt geschlagen.

3. Weil man sich noch offt hin neiget, wo die Pflicht im Gericht machet tief gebeuget. Dieses bringet so viel Wehen, weil der Schein, der nicht rein, gantz muß unter gehen.

4. Dann das alte Sünden-Leben, das nun ligt im Gericht, muß im Elend schweben, und sein schwer Gerichte tragen. Doch ist drin viel Gewinn, wann man bleibt ohn Klagen.

5. Es ist doch kein andre Gnade, als daß GOtt mit viel Noth unser Hertz belade. Weil uns so das Heil erworben JEsus Christ, der da ist an dem Creutz gestorben.

6. Es ist unser Trost im Leiden, weil zugleich er sein Reich uns so wolt bescheiden. O wie muß nun alles frommen! weil mich hat diese Gnad wieder aufgenommen.

7. Bey den Lieben und Bewährten, die getaufft, auserkaufft von der Last der Erden. Die im Leiden treu geblieben, und gantz rein ohne Schein sind ins Buch geschrieben.

8. Drum befleiß ich mich aufs Beste, daß mein Kleid weisser Seid sey beym Hochzeit-Feste. Und wann ich also geschmücket, hab ich Theil an dem Heil derer, die beglücket.

9. Und die hier gantz ohne Tadel, tragen schon ihre Kron in sehr hohem Adel. JEsus der so vorgegangen, vor GOtt steht, hoch erhöht, durch viel Creutzes-Drangen.

10. Ihm gebührt allein die Ehre, weil er Hirt, und hin führt wo die grose Heere, die Ihm hier sind nachgelauffen, durch viel Noth, biß zum Tod. O! was schöne Hauffen.

11. Als die vorerwählten Schaaren, in viel Leid, hartem Streit, ihren Schmuck bewahren. Wo die Jungfrauschafft errungen durch viel Fleiß, Todes-Schweiß, haben durch gedrungen.

12. Lob und Preiß sey dem gegeben, der da kam als ein Lamm, und hingab sein Leben; und uns wieder neu gebohren, Engel-rein durch viel Pein, da wir warn verlohren.

13. O du Ungrund ew'ger Gnade! wo wir dir folgen hier auf dem Lebens-Pfade: da wird das Verlorne funden, wo das Hertz in viel Schmertz wird mit GOtt verbunden.

14. Jetzund ist das lange Sehnen wie dahin, mit Gewinn, und die viele Trähnen haben nun ihr Ziel gefunden, wo man sich ewiglich findt mit GOtt verbunden.

71.

O Was ein vergnügtes Leben hat ein Seel in der Still! die sich GOtt ergeben! die sonst keine Sorgen heget, als nur die, daß sie hie Christi Creutze träget.

2. Bringet es gleich viele Schmertzen, dieser Welt, Ehr und Geld, sagen ab von Hertzen: aller Freundschafft gantz entsagen, und allein, ohne Schein, Christi Schmach hier tragen.

3. O so ists doch nicht zu sagen! was Genuß wahre Buß endlich thut beytragen deme, der darin beharret, lebt ohn Schuld, in Gedult, keinen Eifer spahret.

4. Dann GOtt selbst, mit seinen Schätzen, ist sein Lohn, seine Kron, nichts kan ihn verletzen: Schmach, Verachtung, Spott und Schande, sind Zehr-Geld, in der Welt, zu dem Vatterlande.

5. Was kan solcher Seele schaden, die das Leid, und die Freud hält in gleichen Graden: nichts kan solche mehr betrüben, dann was kommt, sie nur frommt, weil sie GOtt thut lieben.

72.

O Was Frieden wird man finden in dem Reich Immanuel, alles mag im Tode verschwinden,

den, wann nur bleibt des Glaubens Oel. Einer wird den andern lieben, und sich immer darin üben seine güldne Ehren-Kron darzulegen vor den Sohn.

2. O ihr Kinder allzusammen! lobet mit den Wunder-GOtt die ihr seyd des Geistes Saamen, und der Welt ihr Leid und Spott. Zeiget rechte Glaubens-Thaten, geht einher in Krafft und Gnaden: und im freyem Helden-muth kämpfet recht bis auf das Blut.

3. Er wird uns die Müh wohl lohnen, wann die Zeit der Erndt bricht an: laßt uns selber uns nicht schonen auf der rauhen Creutzes-Bahn. Biß wir endlich dahin kommen, wo das Creutz wird abgenommen, und der Streit zu End wird seyn, dann geht man zum Frieden ein.

4. Ewig wird die Freude währen in des Königs Himmels-Zelt, da die viele Himmels-Chören, und die Krantz der Engel-Welt. Da hört man mit schönsten Weisen all das himmlische GOttes preißen. Hallelujah Danck sey dir, unserm König für und für.

5. Was ein herrliches Jubiliren hört man nicht dort in dem Land, da die Helden triumphiren an des gläsern Meeres Strand. Da wird man die Harffen hören, und die Braut den König ehren mit vergnügtem Lob-gesang, und gar wunderschönem Klang.

6. Die Gespielen ihr nun preisen in des Königs Hochzeit-Saal, mit viel schönen Wunder-Weisen bey dem grossen Abendmahl. Da die Braut schön ausstaffiret, mit sehr feinem Gold gezieret; auf dem Haupt trägt ein Kron, als [illegible] des Königs Sohn.

7. O ihr Fürsten-Töchter! sehet, seht den König [illegible] wie er euch [illegible] gehet [illegible] Lilien [illegible] er will euch nicht [illegible] eure Unschuld [illegible] Gebt ihm Geist, Hertz, Seel und Willen, und bewahrt den [illegible]

8. O ihr schöne Garten-[illegible]! und ihr weisse Lilien all: ich bin meiner selbst entnommen, [illegible] liebsten, [illegible] auf die

[illegible]

angenehmste Weiß: Hallelnja, Lob und Preiß.

73.

O Wie thut mein Hertz sich sehnen nach der stillen Ewigkeit! ein zu gehen bald mit denen, wo vergessen alles Leid.

2. Die sich GOtt durch Creutz und Schmertzen und viel Elend auserwehlt: daß sie werden rein im Hertzen, leben, wie es GOtt gefällt.

3. Drum wohl denen! die nicht weichen hie von dieser rauhen Bahn: bis sie mit dem Sieges-Zeichen werden dorten angethan.

4. Dann das Creutz, das sie hier tragen, ist des Königes Gefährt: der sie durch des Creutzes Zagen machet rein, wie Gold, bewährt.

5. Drum will ich ihn hertzlich loben hier schon in der Sterblichkeit: weil er durch so hohe Proben uns gebracht zur Seligkeit.

6. O wie freuet sich mein Hertze! weil GOtt meinen Trauer-Stand und mein langes Leid und Schmertze hat in lauter Freud gewandt.

7. Dorten wirds erst besser werden, wann die gantze Sieges-Schaar wird in GOTT erhöhet werden, ihn zu loben immerdar.

74.

O was Freude wird genossen in der stillen Einsamkeit! wo man stetig unverdrossen bleibt Gottes Winck bereit: da in stiller Hertzens-kammer man vergessen allen Jammer, und in des Geliebten Schooß ruhet, aller Sorgen loß.

2. Alle Welt mit ihren Schätzen mag in Ewigkeit je nicht eine Seel so viel ergötzen, als hier oft im Blick geschicht: als hier oft in sanffter Stille wird genossen in der Fülle, wo, was uns auch sonst gekränckt, wird als wie in Tod versenckt.

3. O du angenehmes Leben! wo die Welt und alles schweigt, wer sich GOtt hat gantz ergeben, Erd und Himmel übersteigt: nichts kan ihm die Liebe rauben, die gebohren durch den Glauben, zu dem Leben, das da bleibt ohne Abgang, End und Zeit.

4. Was durchs Creutz ist ausgebohren, und in siebenfacher Prob einmal, als das Gold, erkohren, stehet da zu Gottes Lob: den kan Feuer nicht verzehren, noch des Wassers Fluth verheeren,

heeren, wärs auch selbst des Todes-Pein, kans ihm doch nicht schädlich seyn.

5. Dieses Leben kan eingehen durch die enge Gnadenthür, die ihm weit wird offen stehen, weilen es hier für und für hat gestritten und gerungen, und durch Christi Macht bezwungen, Teufel, Tod, Sünd, Höll und Welt, die ihm oft viel Netz gestellt.

6. Ich bin nunmehr ohne Sorgen, um den Himmel, um die Welt, lebe nur mit GOtt verborgen, wo mir alle Füll zufällt: keines kan mir dieses geben, was das GOtt-verborgne Leben mir beyträget in der Still aus der reichen Gnaden-füll.

7. Wenn man sich nur selbst verlassen, und in Gottes Will ersenckt, findet man die Friedens-straaßen, wo man sich auch nur hinlenckt; aller Schmertzen, Noht und Jammer, in der Höll und Todes-kammer, rühret her vom Eigenwill, der kan nimmer werden still.

8. Wer sein Leben GOtt ergeben, ohn Gesuch in eigner Wahl, ihm wird stets zu Ehren leben, und gehört zur Engel-zahl: da ein jeder hat an Allen, und nicht an sich selbst Gefallen, mit vereinter Harmonie, und der schönsten Melodie.

9. Loben GOtt stets ohn Aufhören, mit dem gantzen Himmels-heer gehen sie in schönen Chören: was solt man wohl wünschen mehr, als mit so viel Wunder-weisen Gottes Güt und Langmut preißen. Wer solt nicht erstaunet stehn? diese Wunder an zu sehn.

10. Wann der König da wird stehen, schön geziert in göldnem Pracht, und die Jungfraun einher gehen all in weisser Kleider-tracht: wunderherrlich ausgezehret jedes seine Harfe rühret. O was Freude geht da an! lobe, was nur loben kan.

11. Freu dich Erde, und ihr Himmel, weil die gantze Creatur wird bald frey von dem Getümmel, auf die Kranckheit folgt die Cur: es wird alles nun verneut, und vom Fluch und Bann befreyt, dann wird auch kein Tod mehr seyn, GOtt wird alles seyn allein.

75.

O Was ist des Menschen Stand! eitel Trug und leeres Meinen, wann man alles angewandt, was das Beste pflegt zu scheinen, ist es doch nur Menschen-Tand, und sehr weit vom Christen-Stand.

2. Auf der schmalen Creutzes-Spur ist viel Rechtens je entstanden, weil der Geist u. die Natur sind einander Protestanten: wann die in uns werden reg, sind wir immer uns im Weg.

3. Wann wir öfters lang getracht nach dem Ziel, das vorgeleget, wird es wieder bey uns Nacht, wann sich eigne Liebe reget: wer mit ihr noch ist behafft, hat zum Reißen wenig Krafft.

4. O wie manchen hat sie nicht wiederum zurück gewendet, und mit ihrem falschen Licht unter gutem Schein verblendet: weil sie auch vom Christenthum pflegt zu machen grosen Ruhm.

5. Ach der falsche Antichrist hat in diesen letzten Tagen sich in Heucheley gebrüst, und weiß viel von GOtt zu sagen: wer ihn aber recht betracht, findt an ihm der Huren Pracht.

6. Weil der Weg ist sehr beträngt, der zum Baum des Lebens führet, wird das Fleisch mit recht gekränckt, und mit dem Gesetz regieret: wer die Stäupe tragen kan, gehet ein in Canaan.

7. Mein verliebter Geist sich sehnt nach dem Ursprung aller Dingen, dann ich bin mit GOtt versöhnt, darum läßt er mirs gelingen: gehts schon durch der Höllen Pfort, komm ich doch an meinen Ort.

8. O wie manche gute Zeit pflegt man hier im Ruf zu wandlen! und ist nicht von sich befreyt, kan sich nicht zu wider handeln: weil man bey sich selbst zu Haus, und nicht von sich gangen aus.

9. Viele sehen von sich ab in das Grab, wo andre liegen: O der allzu schlechten Haab! fremde Sünd und Mängel rügen, ich will nach der Liebe Sinn solches alles legen hin.

10. O ich lobe Gottes Gnad! der bisher in allen Sachen mir hindurch geholffen hat: endlich wird er doch noch machen, daß ich halte treulich aus in dem letzten Kampff und Strauß.

76.

O Wie bin ich erfreut! daß mich die Gnaden-Zeit hat aufgenommen: und daß ich in der Wahl der keuschverlobten Zahl allhier gekommen.

2. Nun wird aufs allerbest aufs nahe Oster-Fest der Schmuck bereitet: wann an dem Jubel-Jahr wird die erkauffte Schaar nach Haus geleitet.

3. Drum rufft uns JEsus zu, auf daß die Sabbaths-Ruh niemand versäume: damit nicht, wann die Braut ihm einstens wird vertraut, er schlaf und träume.

4. Es freu sich Ephrata, der Hochzeit-Tag ist nah, wer wills verwehren: daß nicht die Stimme bald man wird in unserm Wald mit Freuden hören:

5. Kommt in des Königs Saal, kommt zu dem Abendmahl, es ist bezwungen des Feindes Gifft und Neid: nun wird in Ewigkeit GOtt Lob gesungen.

77.

O wie so froh bin ich gemacht! daß nun der Tag gekommen, wo von der Geist so lang gesagt, daß Brüd'r und Schwestern kommen, und breiten aus, zu JEsu Ruhm, das ewig Evangelium, das uns hat GOtt gegeben.

2. Nun werden wir versammlet seyn, wie dort geschah auf Pfingsten, zur Ehr der ersten Christen G'mein, wie wohl wir die geringsten. Und brechen auch zugleich das Brod, verkündigen des HErren Todt, der vor uns ist geschehen.

3. Dann drausen vor der grosen Stadt hat er die Schuld gebüset, das hat den kläger abgemattet, und Gottes Zorn versüset: der kläger kam in Spott und Schand, die Menschheit that ihm Widerstand, die JEsus angenommen.

4. Drum als erbaut ein Gottes-Hauß von so viel theuren Seelen, da ward der Geist gegossen aus, wer kan das all erzehlen: Wir leben würcklich noch davon: Danck sey dem ew'gen Gottes Sohn, daß wir den Bund erlanget:

5. Den GOtt, durch seine grose Gnad, in Christo uns gegeben: wer in Gehorsam diesen hat beehret, kommt zum Leben; dann dem, der wird getauffet hier von Gottes Kindern, muß die Thür des Lebens offen stehen.

6. Dann wird der ausgegossen bald, wovon Johannes lehret, und überschatten jung und alt: wer aber sich nicht kehret an diesen sanfften Wasser-Bund, bleibt Rath- und Schutzloß zu der Stund, wann GOtt die Welt wird richten.

7. Wir werden endlich dort erfreut, die hier in diesen Banden, in einer solchen freyen Zeit, in ihrer Prob bestanden: die durch die Krafft von oben hier besiegt ihr böses Menschen-Thür, des werden sie sich freuen.

8. Die Wunder von der neuen Welt hat uns der Geist entsiegelt, der alle Wunder in sich hält, und sich in uns bespiegelt. Der Mutter Zeiten sind erwacht, ihr Mast-Vieh wird zum Fest geschlacht, wann sie wird Hochzeit halten.

9. Die Vormundschafften dieser Zeit erreichen nun ihr Ende: die Mutter kommt mit groser Beut, und füllet uns die Hände. Wer hät diß je zuvor gedacht, sie war ja niemals in der Schlacht, und ist zu Hauß geblieben.

78.

O Wie wohl ists dem gelungen! der gekommen an den Ort, wo die heil'ge Schmelz der Frommen kommet vor nach Gottes Wort, dann da wird das Hertz geschlacht, und wird erst hervor gebracht, was sich GOtt zum Dienst erlesen, nach des Geistes wahren Wesen.

2. Dann wann unsre Geistes-Kräffte preisen GOtt im Heiligthum, lernen wir des HErrn Geschäffte, auszubreiten seinen Ruhm: er hat uns darzu erwehlt, und gebracht in sein Gezehlt, wo der wahre Geistes-Wille ruhet in der Segens-Fülle.

3. O wie theuer sind die Stunden! darin wir gekommen sind, wer mit Gottes Rath verbunden, und ihm als ein kleines Kind folget, der wird erst gewahr, wie ihn GOtt so manche Jahr hat getragen auf den Armen seiner Liebe mit Erbarmen.

4. Darum, O du meine Seele! lobe GOtt aus aller Krafft, dancke seiner Segens-Quelle, die uns so viel Guts geschafft: sein Genadenreiches Licht laß bey dir verlöschen nicht, und ermuntere dich wieder, fing ihm Lob und Liebes-Lieder.

5. Dann die neue Erde blühet, breit sich aus zur Fruchtbarkeit, wer sich recht darum bemühet, daß er werde zubereit zu der heil'gen Glieder-Zahl, die nach Gottes weiser Wahl sind zu seinem Dienst erkohren, und aus seinem Geist gebohren.

6.

6. Dem wird Gottes Güte folgen und des Paradieses Kraft, die sich theilet mit nur solchen, die sehr enge in Verhafft mit dem Geist verbunden sind, der gebiert zu Gottes Kind, daß sie in dem Gnaden-Leben können Gottes Güt erheben.

7. Darum wollen wir stets preißen unsers Gottes Lieb und Treu, und ihm Lob und Ehr erweisen, weil er wieder uns aufs neu, speiset mit der Himmels-Kost, und uns giebet neuen Trost. Dann wann wir auf ihn stets achten, läßet er uns nicht verschmachten.

8. HErr du wollest uns stets ziehen auf dem rechten schmalen Pfad, daß dem Unglück wir entfliehen durch die Liebe und Genad, die uns machet täglich neu, wann wir bleiben ihr getreu. Darum auf! ihr Klugen alle, lobet GOtt mit frohem Schalle.

79.

SEht! wie des Davids Geist schon durch die Feinde reißt, ihm ertrefflich siegen, und schwingt die Fahn mit Pracht, weil durch sein grose Macht, der Feind muß liegen.

2. Die Botten sind schon auf, daß sie dem frommen Hauff das Heyl verkünden, so lang verborgen war, weil kommt das frohe Jahr, das wird abwenden.

3. Die Leid- und Trauerzeit, da sie in vielem Streit hart musten ringen, die gehet nun dahin, nach Gottes Rath und Sinn: davon thun singen

4. Die Friedens-Botten schön, die nun sehr freudig gehn die Friedens-Straßen, und tragen Christi Bild, den reinen Glaubens-Schild, und Geistes Waffen.

5. Sie haben Schwerdter all: man hört Posaunen-Schall in ihrem Gehen: das Lamm ist in der Mitt, und thut sehr sanfte Tritt, schön anzusehen.

6. Sie ziehen in das Feld, als wie ein rapffrer Held umgürt die Lenden, mit Wahrheit angethan, und stehen als ein Mann, den Stab in Händen.

7. Der Feinde Gifft und Grimm, und grosses Ungestüm, kan ihn nicht schaden: dann GOtt streit vor sein Heer, errettet seine Ehr, weil sie in Gnaden.

8. Es kommt ein Friedens-Bott, der zeiget an, daß Lot nun wieder ledig von seiner Feinde Macht, die ihn mit grosem Pracht gefangen ruhmrädig.

9. Der Frieden ist gemacht, weil kommen von der Schlacht Abram mit Namen. Die Feinde sind veracht, und ganz zu nicht gemacht, der stolze Saamen.

10. Melchisedech kommt an, und bringet Abraham von GOtt den Seegen; trägt Brod und Wein ihm auf, weil er der Feinde Hauff thät niederlegen.

11. Nun ruhet alles wol, ist Fried und Freuden-voll, mit Danck und Loben; weil GOtt durch seine Macht hat ganz zu nicht gemacht der Feinde Toben.

80.

SEhr lang und viel hab ich getracht, wie mir mein Heil möcht werden, dabey der eitlen Welt versagt, und aller Freud der Erden, allein das Beste bleib zurück, worin mich schwer kont fassen, dieweil die Welt und zeitlichs Glück mich noch nicht hat verlassen.

2. So ginge ich dann hin und her, und suchte auf allen Straaßen, ob möchte finden, wo der wär, den ich gern wolt umfassen: viel leerer Dunst bließ mich oft an, daß meint, es wär das Wesen; doch blieb verfehlt die rechte Bahn, wo man kommt zum Genesen.

3. Die Elementen dieser Welt brachten mir zu viel Sorten von Menschen die im Schein verstellt bey vielen schönen Worten: daß meint, es wär die rechte Sach, ich hät mein Glück gefunden; allein wann sah von hinten nach, so war es wie verschwunden.

4. Als ich so wanckte hin und her, und wußt mich nicht zu fassen, bald drauf kam an ein neue Mähr von jenen Friedens-Straaßen: die Botten waren voller Freud, das Wunder an zu preisen von der so grosen Seligkeit, die lang von GOtt verheissen.

5. Das süse Evangelium, von JEsu angepriesen, macht bald das Eisse stumm und dumm, und thät die Lust versüsen, wodurch das Himmelreich erjagt, weil man sich GOtt ergeben: wer so hat allem abgesagt, wird dort in Freuden schweben.

6. Diß ist das Heil, so uns anbracht, die lauter Gutes sagen, dabey der eitlen Welt versagt, und GOtt im Herzen tragen. Drauf wurd der weise Gottes-Rath, den er in Liebes-Drangen gestift im Tauf und Wasser-Bad, mit Freuden untergangen.

7. Da wurd gebaut ein Gottes-Haus voll Himmels süsen Lehren, und wer nur da ging ein und aus, thät Gottes Lob vermehren: das Himmelreich war offenbar, die Welt wolt fast vergehen; was lang verdeckt verborgen war, ließ seine Wunder sehen.

8. Der allerreinste Kirchen-Zweig thät wiederum ausgrünen in Gottes und in Christi Reich, das muste zum Segen dienen: doch blieb die Herrlichkeit zurück, die dort erst wird erscheinen, das rechte erwünschte volle Glück blieb noch verdeckt im Weinen.

9. Das Thier, so vor gewesen war, und ist, doch nicht auf Erden, muß erst noch werden offenbar, eh es gericht kont werden: und wann es steigt vom Abgrund auf, wo es ein weil verschlossen, so hemmet es den Glaubens-Lauf, der sonst macht unverdrossen.

10. Diß ist das alte Sünden-Thier, das noch entdeckt muß werden, eh Christi Reich uns bricht herfür, und wir verherrlicht werden: diß wohnt in uns, eh wir verklärt, und Gottes eigen worden, diß ist, so Christi Kirch verstöhrt, und heilgen Priester-Orden.

11. Diß setzt sich wider GOtt und Christ, auch Gottes-Dienst daneben, stellt sich, als ob es besser wüßt, wie man soll GOtt erheben, und gibt dem Sünden-Menschen Preiß, wornach ihn ihm gelüsten, macht ihn daneben Dinge weiß, wo jene nichts drum wüßten.

12. Setzt sich wider die Majestät, thut die Herrschafft verachten, wo nur ein Priester und Prophet, der muß sich lassen schlachten und würgen durch den Bruder-Haß, den Cain angeerbt, der einmal trinckt aus diesem Faß, in Ewigkeit verdirbet.

13. Diß ist die Sünd, so hier noch dort noch jemals wird vergeben, die Rache währet fort und fort, hier und in jenem Leben, die Bande von des Todes Gewalt sind nimmer auf zu lösen, bis aller Frevel abbezahlt, so ausgeübt im Bösen.

14. Die Herrlichkeit so dort erwacht, thut hier im Segen blühen, wo man GOtt dienet Tag und Nacht, und sich nur thut bemühen, daß man getreu in seinem Thun, nach Gottes Wohlgefallen, der wird süß nach der Arbeit ruhn vor vielen andern allen.

15. Wie bin ich doch so herzlich wohl, daß es bisher gelungen, weil oft im Schmerzen Kummer-voll im Segen durchgetrungen: wann mein verboßtes Sünden-Thier mich thäte drücken, quälen, so brach ein neues Licht herfür, zum Trost der armen Seelen.

16. Die Hoffnung thät der Ancker seyn in meinen Trübsals-Tagen, GOtt schenckt mir nun ganz anders ein, daß kan von Güte sagen: die Liebe zu dem höchsten Gut bracht mich aus den Gefahren, wo öfters fiel der Helden-muth in meinen Kinder-Jahren.

17. Ob gleich sehr oft das Ziel verfehlt, bey so viel guten Meinen, daß mußte seyn als wie entseelt von viel und langem Weinen, so war es doch nur lauter Güt, die mich so wolte üben, weil ich in meiner Jugend Blüth mich hatte GOtt verschrieben.

18. Ach was seh ich mir dorten blühn! wann alles Leid zu Ende, und nach so vielerley Bemühn ruhen die müde Hände. Nach viel-gehabter Tages-Last folgt Friede nach dem Leiden, wie GOtt es alles abgefaßt, und lohnet mit viel Freuden.

19. Wann öffnen sich die ewge Thor, wo Zion ein wird kommen, so wird der schwartze Trauer-Flor der Kirchen abgenommen. O was ein Wunder wird man sehn! wann sie mit großen

Schaa-

Schaaren werden aus ihrem Kercker gehn, wo sie gefangen waren.

20. Mit Weinen werdeit sie ausziehn, andre mit grosen Freuden: viel Völcker werden sich bemühn, die Wunder auszubreiten; Jerusalem wird seyn erbaut, erhöhet in viel Ehren, der Tempel wird dabey geschaut, erfüllt mit Wunder-Lehren.

21. Von Morgen und von Abend her wird man Geschenck darbringen, vom auserm Ende an dem Meer wird man Lob-Lieder singen zu Ehren dem Allmächtigen, der sie so schön erbauet: was nie zuvor ein Aug gesehn, wird nun im Licht geschauet.

22. An allen Orten rund umher wird man im Seegen wohnen, der Friede wird seyn wie ein Meer, womit GOtt selbst wird lohnen. Dann wird ein jeder mit viel Freud ruhen in seiner Hütten, in stolzer Ruh und Sicherheit und unverwelckten Frieden.

23. Nun höret man kein böß Geschrey auf dieser ganzen Erden, weil nichts als lauter Lieb und Treu mehr wird gehöret werden: kein reissend Thier wird seyn zu sehn auf Zions grünen Heyden, weil Wolf und Lamm zusammen gehn, und mit einander weiden.

24. Auch Kuh und Bären mit zugleich in Eines sich verbinden, in diesem neuen Zions-Reich wird man nichts anders finden, als Frieden und Gerechtigkeit, die stets einander küssen: denn diese angenehme Zeit wird alles Leid versüssen.

25. Nach der so langen Trauer-Nacht allhier in Mesechs Pforten, da Zion zum Liedlein gemacht, und hart gedränget worden. Kein Schwerdt noch Spieß ist da zu sehn, noch von dergleichen Waffen, wo man einander machet Wehn, noch thut dergleichen schaffen.

26. Die Schlange selbst kan ihren Gifft nun niemand mehr einmessen, weil sie allein das Unglück trifft, daß sie muß Erden essen. Die ganze Schöpffung ist befreyt vom Fluch und Bann, daneben erlößt vom Dienst der Eitelkeit in diesem Fremden-Leben.

27. Anjetzt ist sie mit uns beschwert, die wir sind Gottes Waysen, und seufften, daß erfüllet werd, was er so lang verheissen. Wir sehnen uns den ganzen Tag, Ach GOtt! laß bald erscheinen, wo auf muß hören alle Klag, vergessen alles Weinen.

28. Das ist das End von diesem Lied, die Hoffnung bleibet stehen, bis daß man aller Orten sieht, daß weg sind alle Wehen, und kein Geschrey noch Hertzenleid man mehr wird sehn noch hören: auch in die Läng der Ewigkeit wird diese Freude währen.

81.

SIngt, lobsinget, ihr Kinder der Liebe, die ihr gezogen aus heiligem Triebe; rühmet die Wunder des Königs von oben, der uns hilft siegen in Leiden und Proben.

2. Dann er beschützet die Armen, Elenden, biß sich ihr Leiden in Freuden muß wenden, und thut sie richtig die Wege fort führen, wo auch die Thoren nicht können auf irren.

3. Helden, so öffters die Feinde geschlagen, und sie sehr prächtig zur Schaue getragen, sind nun verwundet vorm Feinde zu Schanden liegen gefangen in Fessel und Banden.

4. Drum werden Knäblein gerüstet zum Streiten, damit sie schlagen die Feinde zur Seiten, weil selbst der König thut fornen an gehen, können sie freudig im Kampffe bestehen.

5. Jünglinge werden nun wieder gebohren, die sich dem HErren zu eigen verschworen, und achten selbsten ihr Blut nicht zu theuer, daß sie bestehen wie Golde im Feuer.

6. Priester, die täglich ins Heiligthum gehen, stetig geneiget vors Lammes Stuhl stehen, tragen zwölff Perlen, die künstlich bereitet, gehen sehr prächtig und herrlich gekleidet.

7. König und Fürsten die kommen gegangen, jauchzend, frolockend mit trefflichem Prangen, spielen und singen mit heiligen Freuden, damit sie stärcken die Armen im Leiden.

8. Ewig und ewig ist nimmer kein Schweigen, wo des Lamms Jungfrauen gehen am Reigen, mit den Gespielen, die schön sie begleiten, sehr prächtig stehen an ihnen zur Seiten.

9. Joseph thut wachsen und schön sich ausbreiten,

ten, daß es auch Freude wird bringen den Heyden: und ob die Feinde schon wieder ihn kriegen, wird er doch nimmer im Kampffe erliegen.

10. Benjamin wird bald das Königreich führen, alles was männlich ist, wird er regieren, und wird besiegen die Hohen auf Erden: so wird Jehova verherrlichet werden.

11. Drum singt ihr Kinder der Liebe zusammen, und brennt in Göttlichem Eiffer als Flammen, daß davon Himmel und Erde erschalle, und also unserem König gefalle.

82.

SOlte ich von Jammer sagen, müst ich klagen, fast die gantze Lebens-Zeit: darum will ich davon schweigen, und anzeigen Gottes Huld und Freundlichkeit.

2. Doch, kan ich es kaum erwehren, daß nicht Zähren fliesen, wann nur dencke dran: was in meinem Pilger-Gange mir vor Drange öffters wurde angethan.

3. Wann nicht Gottes Güt und Gnade, früh und spate, auch dabey gewesen wär: so hätt offt das schwere Leiden machen scheiden, wann gewüt der Feinde Heer.

4. Darum will ich stetig sagen und vortragen Gottes Huld und Freundlichkeit: wann ich meinen Jammer wäge, und darlege, übertrifft doch jenes weit.

5. Doch, wann ich es solte sagen, was vor Plagen offt das Leben fast erdrückt: müst ich auch dabey anzeigen, nicht verschweigen, daß die Gnad mich mehr beglückt.

6. Nun geh ich so hin, verlegen, doch im Segen, trag mein Elend ohne Klag: Dann ich hör die Wächter sagen von den Tagen, da aufhöret alle Plag.

7. Doch muß ich noch etwas nennen, frey bekennen, daß nicht weiß wie mirs geschicht: ich fühl wol das Gnaden-Leben, doch daneben auch das schwere Blut-Gericht.

8. Dann des alten Adams Rechte, und Geschlechte muß gantz aus dem Wege seyn, drum will stetig seyn beflissen, daß zerrissen, was daselbe deckt mit Schein.

9. Ich will von des Adams Sachen nicht viel machen, es sey Leiden oder Freud; beydes bleibet ja dahinden, muß verschwinden, wann sich ende die Lebens-Zeit.

10. Aber, was mir offt vor Pressen eingemessen, solches kan beschreiben nicht: drum will mich von denen Dingen aufwärts schwingen, in das ungeschaffne Licht.

11. Da seh ich mit klarem Auge, daß nichts tauge, was der alte Adam ticht: wären es auch schöne Sachen; ich will machen, daß sein Tuhn im Grund zernicht.

12. Diß thut mir noch sehr anliegen, daß möcht siegen über alle Adams-Brut. Muß gleich seyn dahin gegeben Leib und Leben, es trifft doch nur Fleisch und Blut.

13. Was durchs Wort ist neu geboren, aus erkoren, das verdirbet ewig nicht; wo es scheinet zu verwesen, thuts genesen in dem ungeschaffnen Licht.

14. O Was Freude bringt die Sonne! O was Wonne! wann die Gnaden-Wolck aufgeht; wann des Adams Licht verdunckelt jenes funckelt, dessen Glantz ewig bestehe.

15. Ach wär ich einst hingerücket! gantz verzücket in die frohe Ewigkeit: wornach ich so sehr verlange, daß vom Drange, ich einst wurde gantz befreyt.

16. Doch will ich noch bleiben lieber, wann was über, das noch muß seyn abgethan. Ich will hier mein Creutze tragen, wann geschlagen, dencken ich sey schuldig dran.

17. O Jehova! schencke Kräffte zum Geschäffte, wozu ich beruffen bin: laß mir nichts den Glauben schwächen, und nicht brechen den in dich verliebten Sinn.

18. Ich will nun so dahin reisen, GOtt stets preisen, Ihn anflehn um Gnad und Huld; daß ich Ihm in meinem Leben bleib ergeben, biß gebüßt des Adams Schuld.

83.

SOphia, Jungfrau edle Braut, ich möchte wol was sagen, wer deine Schönheit einst geschaut, kan allem sich entschlagen: ich habe dich

auch

auch einſt erblickt, wodurch ich worden gantz entzückt, daß ich vor Liebe nach dir brenne, und ſonſten keinen andern kenne.

2. Ach daß ich dich ſo ſpat erſehn! und eher nicht erkennet, ach daß ich dich hab laſſen ſtehn! und andern nach gerennet: mein Lieb, ich ſag und klag es dir, und bitt, vergib, vergib es mir, denn falſche Luſt hat mich betrogen, und meine Liebe überwogen.

3. Ich meint, ich hätt den edlen Schatz, die ſchöne Perl, gefunden: drum gab ich her den beſten Platz, und gab mich überwunden; gab falſcher Lieb mein Hertze ein, ließ träncken mich mit ihrem Wein; ach aber ach! was ich geſucht, bracht mir viel Leid und bittre Frucht.

4. Ich fande mich vom höchſten Gut ſo weit, ſo fern, geſchieden: ich hab vermeint, mein Hertz und Muth ſolt kommen nun zum Frieden: doch weit gefehlt, mein armes Hertz ward voller Unruh, voller Schmertz, weil fremde Lieb mich überwogen und unvermerckt mein Hertz betrogen.

5. Hätteſt du, O Lieb! nicht angeſehn mich Armen in viel Nöthen, ſo hätt ich müſſen drauſſen ſtehn, und mich allhier verſpäthen: drum danck, O Lieb! drum danck ich dir, mein Hertze brennt vor Liebs-begier. O groſe Lieb! O groſe Treue! worüber ich mich ſehr erfreue.

6. Ich bleib dir nun auf ewig hin verbunden und verſchrieben, es ſagt mein Hertz, ja Muth und Sinn: dich einzig will ich lieben. Nichts ſoll mich mehr von dir abtreiben, du wollſt dich auch mir einverleiben, und durch die Gnade machen feſt: dich lieben iſt das allerbeſt.

84.

Süſe Liebe reiner Seelen, die ſich haben GOtt verlobt, trotz ob auch die Welt ſchon tobt: dann die ſich mit GOtt vermählen, leben, wie es ihm gefällt, und entſagen dieſer Welt.

2. Nun hab ich in mir gefunden, was die Liebe in ſich hat, ſie iſt mir an Frauen ſtatt: als ich JEſu mich verbunden, war der Braut-ſchmuck mir zu theil. O du unverhoffies Heil.

3. Süſe Liebe, ſchönſte Krone, Unſchuld-volles Perlen-Kleid; ſelig iſt, dem du bereit: deſſen Treu du wirſt zu Lohne, wird verpflantzt in deine Art, und bleibt ewig dir gepaart.

4. Alle Blumen dieſer Zeiten bleiben nicht, ſie fallen ab, und verweſen in dem Grab; aber Liebe, die im Leiden durch ſo manche Prob bewährt, wird durch keine Zeit verzehrt.

5. Dieſe Lieb hat mich getrieben, daß ich hab mit Hertz und Mund mich ergeben in den Bund: er der Vorgang in dem Lieben tritt alſo voran die Bahn nach dem obern Canaan.

6. Auserwehlte Liebes-blicke, die uns GOtt hat zugeſandt, ihm ſey Lob durch alles Land: alle Welt ſteh weit zurücke, ich bekenn und ſag es frey, daß mir GOtt mein alles ſey.

U

85.

Eſ: 62.

UM Zion willen will ich nimmer ſchweigen, noch um Jeruſalem mich halten ſtill: ich will von ihr im Geiſt ermuntert zeugen, weil ihre Hoffnung bald geht in die Füll; daß man Gerechtigkeit wird ſehn in ihr, wie einen Glantz, aufgehn, ihr Heil entbrennen, wie ein Fackel, in Rein- und Klarheit, ohne Mackel.

2. Daß auch die Heiden in dem Lichte ſehen dein ſo hell ſcheinende Gerechtigkeit, und alle Könige beſtürtzet ſtehen, wenn ſie anſchauen deine Herrlichkeit: da wirſt du denn für deine Schand mit einem neuen Nam genannt, welchen des HErren Mund wird nennen, den ſelbſt muß alle Welt bekennen.

3. Dann wirſt du ſeyn ein Krone ſchön gezieret ins HErren Hand, die groſes an dir thut, und deinem GOtt, der auf dem Thron regieret, in ſeiner Hand ein Königlicher Hut; da ſoll es heiſſen nimmermehr, daß dich verlaſſen hab der HErr, noch jemand dein Land wüſte ſchelten, das nun erleuchtet alle Welten.

4. Du ſolt von GOtt den ſchönen Namen haben, er wird dich nennen: meine Luſt an ihr; und dein Land, damit er dich wird begaben, ſein lieber Buhle heiſſen für und für: dann der HErr, der dich ewig liebt, und oft hat laſſen ſeyn betrübt,

hat Lust an dir, und Wohlgefallen, und liebt dein Land für andern allen.

5. Wie ein verliebtes Herz liebt ihren Buhlen, so werden auch die lieben Kinder dein sich täglich üben in den Liebes-Schulen, in deiner Liebe dir getreu zu seyn: und wie eins Bräut'gams seine Braut sich freuet, die sich ihm vertraut, so wird dein GOtt sich deiner freuen, und sein Lieb oft zu dir verneuen.

6. Jerusalem, ich will auf deine Mauren bestellen durch den Geist ein starcke Wacht von treuen Wächtern, die da sollen lauren auf alle falsche Geister Tag und Nacht, und hinfort nimmer stille seyn, den HErrn im Geist bedienen rein, und stets von seinen Wundern zeugen, auf daß bey ihnen sey kein Schweigen.

7. Ihr, die ihr nun von GOtt darzu gewürdigt, verschweiget nicht des Höchsten Lieb und Treu, bis daß Jerusalem wird ausgefertigt, dann wird GOttes Lob auf Erden werden neu: was GOtt mit Eid hat fest gemacht bey seines rechten Armes Macht, und was er Zion hat versprochen, hält er ihr ewig ungebrochen.

8. Ich will [spricht GOtt] nicht mehr den Feinden geben zur Speiß dein eingesammletes Getrayd: du solt von deiner Frucht hinführo leben, die du erworben hast durch viel Arbeit; ich will auch deinen Freuden-Most, der dich viel Mühe hat gekost, nicht mehr die Fremden trincken lassen, noch von der Kelter lassen fassen.

9. Die in der Erndte eingesammlet haben, die essen billig auch ihr eigne Speiß, und weil sie GOtt füllt mit viel Geistes-Gaben, so singen sie dem HErren Ruhm und Preiß: und die einbracht den trüben Most, die trincken billig auch getrost des Weins, der rein ist ohne Hefen, in Gottes Heiligthums-Vorhöfen.

10. Gehet hin, mein Volck, gehet hin durch alle Thore, und zeigt den Völckern meinen Willen an, bereit den Weg dem Volck, das ich erkohren, und machet für sie eine ebne Bahn: raumt auf all harte Anstoß-Steine, daß ihr der Blinden Liechter mögt seyn: thut das Panier der Lieb aufstecken, zur Lieb die Völcker zu erwecken.

11. Der HErr läßt durch den Geist bereit sich hören, sein Stimm erschallt bis an das End der Welt: wer sich von seinem Geist noch läßt lehren, der wird der Tochter Zion zu gezählt. Sags der zerstreuten Zion an; dein Heil kommt; mach dich auf die Bahn, er wird dir in der Liebe lehnen, Babel vergelten, und nicht schonen.

12. Man wird alsdann das Volck von Zion nennen, [wann alles Leid von ihn'n wird seyn gewandt] das heilge Volck, das seinen GOtt wird kennen, des HErrn Erlöseren von Schmach und Schand. Man wird dich heissen eine Stadt, die GOtt in Lieb besucht hat, und ewiglich nicht unverlassen, weil Gottes Arme sie umfassen.

W

86.

WAch auf, mein Geist und sich das Prangen des Lichts, so zeigt den Sabbath an, der Morgen-Stern ist aufgegangen, und zeiget mir die Lebens-Bahn: drum freu ich mich in seinem Licht, und will fort eilen ganz behend, damit ich bald den Lauf vollend.

2. Ich seh im Geiste offen stehen die Pforten von Jerusalem, allwo zusammen bald eingehen die zwölff erwählte Jacobs-Stämm, die hick im Gang, mit Lobgesang, dem Lamm gefolget früh und spat, drum gehn sie ein in Gottes Stadt.

3. Ich seh die Morgen-Röthe leuchten in meinem Geist mit grosser Freud, ihr Thau thut alles Land befeuchten zur vollen Lieb und Fruchtbarkeit, drum freu ich mich herzinniglich der Treu und grosen Lieb und Gnad, die mir mein GOtt erwiesen hat.

4. Ich wandle nun am Strohm des Lebens, der fliesset aus dem Paradies, und trincke Wasser, das vergebens auf alle durst'ge Seelen fließt; und eß dabey, ich sag es frey, vom Lebens-Brod, das mir giebt Stärck, so daß ich seine Kraft vermerck.

5. Ihr Auserwählte Bunds-Genossen, mit denen ich verbunden bin, ich will aufs neu mich unverdrossen mit euch im reinen Jungfrau'n-Sinn machen bereit zu der Hochzeit, und folgen treulich

nach

nach dem Lamm, als meinem schönsten Bräutigam.

6. Dann ich hör schon die Wächter singen, und spielen mit viel Lobgethön: sie thun die frölich Botschafft bringen, daß Zion soll zur Ruh eingehn, und nun die Freud und Seeligkeit ererben, so uns JEsus hat geschenckt aus unverdienter Gnad.

7. Das neue Reich bricht nun herfüre, da alles voller Freud wird seyn, es öffnet sich die güldne Thüre, wo JEsus bald wird führen ein die heilge Zahl zum Hochzeit-Mahl, da ihm die Braut zur Rechten steht, im güldnen Schmuck schön einher geht.

8. Man sieht sie Ritter-Kränze tragen in dieser schönen neuen Welt, dieweil sie hier das Creutz getragen, im Kampff gestanden als ein Held. Drum faß ich Muth, und wags aufs Blut, will achten weder Spott noch Hohn, daß ich auch trag die Beut davon.

87.

WAch auf, O meines Geistes Lust! und mich in dich versetze: mir sey nichts anders mehr bewußt, als daß ich mich ergötze an deiner Schöne ewiglich, damit mein Aug nur seh auf dich, und mich kein Feind verletze.

2. Du hast mich ja von Jugend an mit deinem Trost geleitet, und mich auf meiner Creutzes-Bahn in Liebe eingekleidet: drum ist nach meinem Leidens-Stand in meinem rechten Vatterland das Erbe mir bereitet.

3. Du siehest tief ins Hertz hinein, was darin pflegt zu wohnen: sind sich darin noch Heuchel-Schein, so wollst du nicht verschonen: damit in mir werde zernicht, was nicht kan stehn, wann dein Gericht die Menschen wird belohnen.

4. Laß meinen Geist ermüden nicht den schmalen Weg zu lieben, weil mich dein hohes Gnaden-Licht vorlängstens hat verschrieben zu der so lieb- und werthen Schaar, die unterm Creutze immerdar in deinem Lob sich üben.

5. Wie manchen süsen Liebes-Blick hab ich ja schon genossen, da oft durch unvermuthes Glück mit Freud ward übergossen. Drum bitt ich, O mein treuer Hort! bring mich doch durch die enge Pfort mit allen Bunds-genossen.

6. Es sind ja deine Wercke groß, wer solte dich nicht ehren, weil du bist deiner Kinder Loos: laß ihre Freud sich mehren. Hilff ihnen in dem schweren Streit besiegen allen Zorn und Neid, die ihre Ruh verstören.

7. Es hat dein Geist vom Gnaden-Lohn in diesen dunckten Zeiten uns etwas ja entdecket schon: drum thun wir uns bereiten auf jenen frohen Freuden-Tag, wo ohne Noth und ohne Klag du sie wirst sicher leiten.

88.

WAnn die Braut, in schönem Prangen, kommt in ihrem Schmuck gegangen, und die Jungfern an der Seiten, schön gekleid in weiser Seiden: Freund und Gäste Palmen tragen, Lob und Hosianna sagen; werden mit erstaunen stehen, die sie vorher angesehen: als von GOtt sehr hart geschlagen, da sie ihre Schmach getragen.

2. Alsdenn wird viel Angst und Schrecken solche mit viel Schmach bedecken: Die hier herrlich schön geschmücket, schienen gar zu wohl beglücket, ihre Stimmen werden schallen, Berg und Hügel thut doch fallen; deckt uns vor dem Angesichte dessen, der komme zum Gerichte jeden seinen Lohn wird geben, wie er hat verdient im Leben.

3. Dann wirds heisen: laßt euch sehen, thut die Häupter hoch erhöhen; die ihr in den Koth getretten, offt gelegt in Band und Ketten: als ein Schau und Spott gehalten: Ihr solt nunmehro verwalten, Priesterlich und Königs Stellen, der Gottlosen Urtheil fällen, wann sie eure Ehre sehen, werden sie von ferne stehen, sagen: wir habens verfehlet, und werden nun sehr gequälet.

4. Dann werden die wahre Frommen haufsen-weiß zusammen kommen; jeder seine Führung zeigen, ewig nimmer stille schweigen, O HErr! thu doch bald vollenden, deine Hülff aus Zion senden, deine Auserwehlten rette, die noch an der Creutzes-Kette schreyen, doch verkürtz die Zeiten, weil so schwer die letzten Leiden: vor Versuchung wollst behüten, die in viel Gedult gelitten, führe sie durch das Jammerthal, in den frohen Freuden-Saal.

89.

WAnn man die Sache wohl betrachte, und darauf gibet fleiſſig acht, wie jeder iſt zur Welt gewandt, und macht von Gottes Wort nur Tand: ſo wird man drüber ſehr im Geiſt betrübt, weil man an Gottes ſtatt die Welt nur liebt.

2. Man redet viel von Gottes Weg und von dem ſchmalen Creutzes-Steg, worauf ein Thor nicht irren kan, und wer denſelben trettet an, der wird allhier verſpott, verhöhnt, veracht, und von der Welt zum Narren gar gemacht.

3. Der Menſch von ſich ſelbſt gar nicht weiß, was iſt des neuen Menſchen Speiß: er ſiehets nur vor Thorheit an, was Chriſti Geiſt ſchafft, thut und kan. Dann wann der Menſch nicht alſo leben kan, ſo ſieht ers an als einen Fluch und Bann.

4. Ein Chriſt der Welt lebt zum Verdruß, der Engel Schau-Spiel werden muß, dieweil er iſt in Chriſti Tod gecreutziget und lebt in GOtt. O Leben! das da Paradiſiſch heißt, und das nur grüner aus durch Chriſti Geiſt.

5. Es iſt zwar zu beklagen hier, daß man muß ſehen, wie das Thier ſich übergiebet auch der Hur, für dieſe Wund iſt keine Cur: ſo wird noch alles unter ſie gebracht, und Chriſti Kirch zu einem Spott gemacht.

6. Es haben viele abgeſagt der Hur mit ihrem ſtoltzen Pracht: des Lebens Wort im Geiſt gehört; und ſeynd doch wieder umgekehrt, bis endlich ſie durch ihren Schein-Betrug den Geiſt gedämpfft und ſeinen Gnaden-Zug.

7 Drum wann GOtt werden ſoll der Preiß, ſo koſtets uns viel Müh und Fleiß, daß uns mit ihrer falſchen Lehr die Hur zu Babel nicht bethör: die ihren Gifft und ſüſen Zauber-Wein ſtatt Chriſti Lehr den Menſchen ſchencket ein.

8. Ein jeder eyle fort aufs neu ohn Schein, Betrug und Heucheley zu wallen auf der Lebens-Bahn, weil wir geſchworen zu der Fahn, die unſer Held hat ſelbſten ausgeſtreckt, und dadurch unſern Geiſt zum Streit erweckt.

9. Wann er den Herrn der Fünfternuß und ihrer Macht begegnen muß, ſamt dem verderbten Fleiſch und Blut, und der vergifften Schlangen-Brut: dann dieſe Feinde machen ihre Bant, wann unſer Glaube ſincket und Schiffbruch leidt.

10. Nun wird die Hur geſtürtzet bald, es geht zu End des Thiers Gewalt, das Paradies wird offenbar, es kommt das Freuden-reiche Jahr: der Anfang erndt das Ende wieder ein, Erquickung wird des Streites Ende ſeyn.

11. Der lang-gehoffte Abend-Schein der Sabbaths-Ruhe bricht herein, und was die Frommen mit Begier erwarteten, iſt vor der Thür: dann ſeht die Hur zum Triumph wird geführt, es wird geſammlet, was da war verirrt.

12. O Schande! wer in dieſer Zeit mit Eſau ſeine Seeligkeit verſcherzet um ein Linſen-Mus, der kommt zu kurtz in ſeiner Buß: dann wer durchs Feuer gehr, der bleibet klein, und geht ſchon hier zu ſeiner Ruhe ein.

13. Dann wer ſich hier dem Lamm vertraut, und wird des Hohen-Prieſters Braut, regiert nicht nur tauſend Jahr, ſein Regiment bleibt immerdar: es bleibt die Jungfrau in der neuen Welt dem Hohen-Prieſter ewig zugeſellt.

90.

WAs Freude wird verſpürt, wo JEſus ſelbſt regiert die Seelen, die ganz kleine, die Hertzen, die ganz reine: was Freud wird da verſpürt, wo JEſus ſelbſt regiert.

2. Doch O ein harter Todt! zu ſterben ohne Noth, wo man ſich frey begeben der höchſten Luſt im Leben, wo man auch ohne Noth ſich ſelbſten gibt zum Todt.

3. Die ſtarcke Liebes-Macht hat mich dahin gebracht mein Leben zu entſagen, und mich in Todt zu wagen, worzu mich hat gebracht die ſtarcke Liebes-Macht.

4. Doch bleibt mir noch ein Schmertz, der drucket ſehr das Hertz, weil ich nicht gantz kan werden befreyt von den Beſchwerden, die drucken ſehr das Hertz, O welch ein bitterer Schmertz!

5. Der Erden ihre Ding ſind mir zwar ſehr gering; doch iſt noch was daneben, das iſt nicht hingegeben, das iſt nicht ſo gering als dieſe Erden Ding.

6. Ich bin zwar durch viel Leid und manchen sauren Streit schon oft zu Grund gegangen, und pfleg am Creutz zu hangen, da stets der schwere Streit vermehret das bittre Leid.

7. Doch leidet sichs noch wohl, wo nachmahls Freuden-voll das Hertze wird beglücket, daß man oft wie entzücket ist aller Freuden voll, da leidet sichs noch wohl.

8. Wo aber diese Klag erscheinet alle Tag, daß auch im Todt erstorben, was man in GOtt erworben, das ist ein schwere Klag, so sterben alle Tag.

9. Die höchste Liebes-Lust, die mir ehmals bewußt, läßt mich doch nie verderben: auch mitten in dem Sterben bleibt mir nunmehr bewußt die höchste Liebes-Lust.

10. Ich bin nun sanft und still in meines Gottes Will, weil ich zur Ruh gekommen, indem ich mir entnommen, drum ruh ich sanft und still in meines Gottes Will.

11. Sein Will ist meine Speiß auf meiner Pilger-Reiß, drum ich um nichts mehr flehe, als nur: dein Will geschehe, der ist auf meiner Reiß nunmehr die beste Speiß.

91.

WAs ist das vor ein Verliebte? die man doch nennet die Betrübte, weil sie so traurig einher geht, als die da vom Mann verstoßen, der statt ihr thät die Magd liebkosen, die ihm nun auch zur Seithen steht. Trostloß geht sie einher, als ob kein Helffer wär, der ihre Schmach und Traurigkeit, so lange Zeit, könt lösen auf in Himmels-Freud.

2. Sie ist voller Weh und Klagen, und kans vor Leid fast nicht aussagen, weil sie so Kinderloß muß seyn: ihre Schöne ist verzehret, mit Kummer-Brod sie nun sich nähret, und ihr Getränck ist Myrthen-Wein. Von vielem Hertzenleid trägt sie ein schwartzes Kleid, und muß trauren um ihren Stand im fremden Land, wo ihre Sprach ist unbekannt.

3. Höre diß, die du verstoßen, bald kommt die Zeit der güldnen Rosen, im Geist diß schon erschollen ist: du wirst bald den Mann erbeuten, der sich wird nimmer von dir scheiden, sein Nahme heisset JEsus Christ. Dann wird dein ganzes Hauß mit Lust sich breiten aus aller Orten, damit da werd die neue Erd erfüllt von dieser reinen Heerd.

4. Rufe laut, sey unerschrocken mit Jauchtzen und mit viel Frolocken; vergesse deine Wittwenschafft: dann der dich zuvor geschaffen, wird deinen Jammer von dir raffen, und kleiden dich mit Heil und Krafft. Du wirst umgeben dann mit Freuden deinen Mann, drum sey getrost, die güldne Roß wird dir zum Looß nun fallen bald in deinen Schooß.

5. Darzu bist du ja erkohren, daß von dir werden ausgebohren viel Söhn und Töchter ohne Zahl: Hauffenweiß sie werden stehen, und mit Gesang am Reigen gehen, nach Gottes hoher Wunder-Wahl. Drum sey nicht mehr betrübt, weil du so hart geliebt: leid ein wehnig, bald kommt dein Lohn, ein schöne Kron, die dir wird geben Gottes Sohn.

6. Bald bald wird auch wieder kommen die Herrschafft aller deiner Frommen, der König der Gerechtigkeit wird bald Zion wieder bauen: in Liecht und Recht wirstu ihn schauen, wann du vergessen alles Leid, darin du warest lang in vieler Schmach und Drang, und wirst sagen: mein viel Elend ist nun zu End, GOtt hat die Schmach nun abgewendt.

7. Dann der HErr hat selbst geschworen, und wird nichts davon gehn verlohren, daß du solt seyn sein Eigenthum: Berge sollen eher weichen, eh er dir nicht sein Heil solt zeigen, weil du bist seines Nahmens Ruhm. Du wirst noch vor ihm stehn im Schmuck ganz herrlich schön, und ihm dienen, als treue Knecht, in Liecht und Recht, das auserwehlte Erb-Geschlecht.

8. Darum sey nur unverdrossen, dein Heil kommt dir von GOtt geflossen, des Friedens Bund beschattet dich, und wird nimmer von dir weichen, bis daß du wirst dein Land erreichen, da du wirst ruhen ewiglich. Drum harr noch eine Zeit, dein Heil ist nicht mehr weit, bald kommt das End und rücket herbey,

daß du wirst frey von deiner harten Sclaverey.

Zugab.

Tröster, tröster meine Lieben, sagt, daß sie sind ins Herz geschrieben, machets kund der ganzen Zions-Heerd: wünscher Heil an allen Enden, das Trauer-spiel wird sich bald wenden, daß Zion bald erlöst werd. Dann ihre Ritterschafft hat sich aus End geschafft, bald kommt die Zeit, daß Zion werd, wie eine Heerd gesammlet auf der ganzen Erd.

92.

WAs kann ein Herz nicht wagen, das in dem lautern Sinn der Welt thut ganz absagen, und läßt sie fahren hinc es wird gar oft getränckt aus JEsu Liebes-Brust, die ihm dafür einschencket viel reine Himmels-Lust.

2. O selig! wer im Segen auch keinmal müde wird in diesen rauhen Wegen, bis GOtt sein Herz berühret: und thut das Ja-Wort schencken mit reichem Ueberfluß, am Brunn der Gnaden tränckten zum stetigen Genuß.

3. Das sehnende Verlangen ist an sein Ziel gebracht, der Trost kommt mir gegangen bey Tag und auch bey Nacht: drum kann ich sanft hingehen in dem verliebten Sinn, weil GOtt mir meine Wehen so hat genommen hin.

4. Und folge dann den Tritten, die uns das Lamm gemacht, da Es für uns gelitten, und an dem Creutz geschlacht'. Da ist die ganze Heerde, die Ihm so hier nachgeht, bis sie verherrliche werde, und dort in GOtt erhöht.

5. Da blühen unsre Kronen in jener Ewigkeit, womit uns GOtt wird lohnen nach viel gehabtem Leid. Hier wall ich mit den Treuen, die GOtt sich hat erwählt, und dorten wird verneuen in jener neuen Welt.

93.

WEnn JEsus Brunn ergiesset sich, und fliest auf meine Seele, mit Geistes Kraft durchdringet mich, so fliest des Glaubens-Oele aus Gottes reiner Liebes-Kraft, die meinem Herzen Leben schafft, daß seiner Liebe Ueberfluß so gleich auch mir genieſſen muß.

2. Die ganze liebe wehrte Schaar, die so gleich mit vertrauet, daß sie ihm leben immerdar, auch werden mit erbauet zu deiner Glieder heiliger Zahl, die du, aus ganz geheimer Wahl, sehr tief in dich gezogen ein, in deine reine Lieb's-Gemein.

3. Damit sie in dir rein und hell mit wahrer Himmels-Liebe erfüllet, samt Geist, Leib und Seel, durch reine Einrachts-Triebe, und so, als deine wehrte Schaar, dich nunmehr leben immerdar, und bringen ihre Opffer auch, nach wahrer Pflicht und Kinder Brauch.

4. Laß deine reine Liebes-Saat in uns fein lieblich grünen, des reinen Geistes Einheits-Gnad schön unsre Geister zieren, so daß die reine Warheits-Früchte, des Creutzes JEsu Liebes-Zucht in unser Herz gedrücket ein, und dir also ergeben seyn.

5. Auf daß wir reinlich leben hier vor deinen hellen Augen, in reiner keuscher Liebes-Zier, als ein geschmückte Taube, in wahrer Einfalts-Niedrigkeit, in Demuth-voller Freundlichkeit, und tragen recht das Schildlein hier des Brustwehrs reiner Lebens-Zier.

6. Damit wir kämpffen ritterlich noch hier auf dieser Erden; auf daß dein Reich vollständiglich mög ausgebreitet werden: und also in ganz voller Kraft, die uns ein wahres Wesen schafft, gezeiget werd, zum Spott und Hohn, wider die Hur zu Babylon.

7. Damit in wahrer Einheits-kraft die Kinder deiner Liebe mit starckem Muth, durch deine Macht, recht ernstlich angetrieben, dieweil der Falschheit böser Schein muß offenbar entblöst seyn, daß das Gezisch der Schlangen-Welt werd offenbarlich dargestellt.

8. Drum wird auch deiner Knechten Ruhm, den sie von dir thun schallen, (weil sie dein wahres Eigenthum) noch vielen hier gefallen; daß sie dir als dem starcken GOtt, geben Kraft, Preiß und ewigs Lob, und ehren dich mit grossem Pracht, zum Lobe deiner Wundermacht.

9. Und noch zuletzt mit grosser Frend die edlen Garben bringen; wann wird die schöne Sommers-Zeit sie machen frölich singen: dieweil der Winter ganz dahin, und sie alhier nach deinem

Sinn

Sinn die Tränen-Saat geſtreuet aus, drum bringſtu freudig ſie nach Haus.

94.

WEr kan ſagen? was zu tragen auf dem Weg zum Vatterland: ſich ganz ſcheiden bringt viel Leiden, ſetzt in manchen Trauerſtand.

2. Nicht Ermüden bringt viel Frieden, macht vergeſſen alles Leid: und ohn Dencken ſich erſencken in die Ruh der Ewigkeit.

3. Wenn die Tage mit viel Plage ſind beladen ohne Ziel: daß der Schmertze dringt zu Hertze, macht uns leben ohne Will.

4. Was erfahren in den Jahren meiner kurtzen Wanderſchafft: kan nicht ſagen ohne Klagen, weil verzehrt die Lebens-krafft.

5. Ohne Weinen nicht erſcheinen kan der Glantz der neuen Welt: wer beglücket ohngedrücket, ſieht nicht, wann die Welt hinfällt.

6. Als geſchieden mich vom Frieden, den die Welt den ihren gibt: pflegt mich Leiden zu begleiten, daß ich würd im Grund geübt.

7. Da erſuncken, ja ertruncken in dem Willen loſen Meer: nahm ein Ende das Elende: ewig ſey GOtt Lob und Ehr.

8. Nun ich ruhe, was ich thue: ohn Erſuncken in der Still bringet Plagen, machet Zagen, und des Leidens offt ſehr viel.

9. In der Stille Gottes Wille bringt Vergnügen in der Zeit: und ſich ſehnen mit viel Thränen bringet Ruh in Ewigkeit.

95.

WJe biſt du mir ſo innig nah, O ſüſer Freund der Seelen! eh ich dran denck, ſo biſt du da, wilt dich mit mir vermählen in ſanffter Still, allwo der Will ſich gäntzlich unterbeuget, und alles ſtille ſchweiget.

2. So offt mein Hertz ſich tief erſencket in Gottes Raht und Willen, werd ich mit reichem Troſt beſchenckt, der allen Schmertz kan ſtillen, O reiche Haab! O edle Gab! wo GOtt ſelbſt kan begnaden, und unſrer Sache rathen.

3. O liebſter Schatz! O wehrſter Freund! den ich mir auserkohren, mein Hertze iſt mit dir vereint, dann es iſt neu gebohren durch deine Krafft, die alles ſchaffe: drum will ich dich auch loben hienuten und dort oben.

4. Mach mich nur recht darzu bereit, durch deinen Geiſt der Gnaden, der mich zur frohen Hochzeit-freud ſchon längſtens eingeladen: gib mir das Kleid von weiſſer Seid, ſo tragen alle Gäſte bey deinem Hochzeit-feſte.

96.

WJe freuet ſich mein Geiſt, und meine Seele preißt des HErren Namen, weil er, ein treuer Hirt, mich bisher hat geführt, als ſeinen Samen.

2. Durch mancherley Gefahr erhalten wunderbar, und durch geleitet, und hat mir öfters auch, nach ſeinem Liebes-Brauch ein'n Ort bereitet.

3. Da ich auf ruhen kont: der treue Liebes-Bund, in JEſu Hertzen, der thät ſich öfters auf, und ſtärckte mich im Lauff der bittern Schmertzen.

4. Dann meine Seele war verlaſſen auch ſogar von meinen Lieben, die mit mir auf dem Weg und ſchmalen Himmels-Steg zugleich verſchrieben.

5. Die muſten auch ihr Hertz verſchlieſſen vor dem Schmertz, der mich umgeben: da ich gieng ſehr gedrückt, gantz traurig und gebückt muſt umher ſchweben.

6. Weil oft der Feind mit Macht und groſſem Frevel-Pracht auf mich geſchoſſen, in gantz verboßtem Grimm und ſtarckem Ungeſtüm, mich um zu ſtoſſen.

7. Dennoch verbarg ich mich, und ſencket mich innerlich in JEſu Wunden, der mich erhält bey Recht, weil ich, ein treuer Knecht, mich ihm verbunden.

8. Drum dancke ich dem HErrn zu Lobe ſeinen Ehrn, und thu ihm bringen die theure Liebes-Pflicht, daß ich werd zugericht, ihm Danck zu ſingen.

9. Damit ein Opffer werd ich noch allhier auf Erd, zu ſeinen Ehren, mit denen die im Gang zugleich auch mit Geſang ſein Lob vermehren.

10. Mein Hertz ſich innig freu weil er mich neu aufs neu in Lieb gerühret: und ſeine treue Gunſt, die ſich darbiet umſonſt, ich hab verſpüret.

11. Und thu auch wieder ſehn das helle Liecht aufgehn in meinem Hertzen: die lang verlangte Zeit, wo ich im Kampf und Streit geharrt mit Schmertzen.

12. Drum laß ich ihn auch nicht, weil mir mein Hertz bricht von grosser Liebe: denn meine Seel nun sieht, wie alles lieblich blühe aus seinem Triebe.

13. Die schöne Frühlings-Zeit, und reiche Fruchtbarkeit thut sich nun zeigen, im Geiste sie het man, daß wachsen schön heran die Liebes-Zweige.

14. Dieweil sie in der Kraft einander ihren Safft in Lieb darreichen: drum werden sie fest stehn, wann Sturm und Winde wehn, und nicht erweichen.

15. Drum frew ich mich im Gang des Creutzes Lob-Gesang annoch zu singen, mit denen die erkohrn, und zu dem Fahn geschworn hindurch zu dringen.

16. Und trette in den Bund, noch tieffer in dem Grund zu meinen Lieben, und schliesse mich fest ein, in Gottes Liebs-Gemein mich recht zu üben.

17. Damit ich bald das Glück Jerusalems erblick, die Himmels-Pforten, da man hinein wird gehn mit Preiß und Lob-Gethön, von allen Orten.

18. Da allzusammen ein sich sammlen, die allein ihm hie nachgiengen, und thäten Lammes-Tritt allhier auf jeden Schritt, die werden singen

19. Mit ihm das neue Lied, wie man im Geiste sieht die reine Seelen, die werden gehen all, daß sie mit frohem Schall sein Lob erzehlen.

97.

WJe gut hats doch ein treue Seele, die sich mit JEsu selbst verbindt dann alle Kraft auch aus der Hölle sie weder schwächt noch überwindt; weil Gottes Lamm, ihr Bräutigam, sie hält in seinen Armen fest, und pfleget ihr aufs allerbest.

2. Es ist auch nichts auf dieser Erden, das diesem zu vergleichen sey: von allem Kummer und Beschwerden macht JEsus solche Seele frey, die keusch und rein, nur ihm allein zu Ehren lebt als seine Braut, und stetig nur auf ihne schaut.

3. Den hohen Ruff und grosen Adel man schwerlich hier aussprechen kan der Seelen, die ganz ohne Tadel und treu geblieben ihrem Mann; so daß sie nur des Lammes Spur in allem folget treulich nach, und wenns auch gehe durch Creutz und Schmach.

4. Ja GOtt hat sich selbst auserwählet die Seelen, die sich ganz allein mit seinem liebsten Sohn vermählet, so daß sie keusch geblieben seyn: gesaget ab auch bis ins Grab, der Welt, und aller falschen Lust, die JEsus Liebe unbewußt.

5 Die reine Liebe macht verschwinden all eitle Lust zur Creatur: so bald wir uns mit ihr verbinden, und folgen treulich ihrer Spur, so spricht sie ein, daß keusch und rein wir ganz in unverfälschter Treu, ohn allen Trug und Heucheley.

6. Ja Liebe hat GOtt selbst bewogen, daß er dahin gab seinen Sohn, die hat uns auch an ihn gezogen, daß wir ihm dienen ohne Lohn; dieweil umsonst, aus freyer Gunst, er uns aus ganz geheimer Wahl gebracht zur keuschen Jungfraun-Zahl.

7. Drum sollen wir uns billig beugen vor ihm, als seine werthe Braut, ja gar zu seinen Füssen neigen, und werden so mit ihm vertraut zu einem Leib, wie Mann und Weib, vertragen Lieb und Leid zugleich: so geht man ein ins Königreich.

8. Kommt, all ihr liebsten Bunds-Genossen, die ihr mit Christi Geist getauffet, weil JEsus sich auf euch gegossen, und durch sein theures Blut erkaufft zu seinem Ruhm, und Eigenthum, aus allen Völckern in der Welt, zu seinem Lob und Dienst erwählt.

9. Ich will mich nun noch mehr befleissen, als ich gethan mein Lebenlang, die Liebes-Wunder hoch zu preissen mit herrlich-schönem Lob-Gesang: weil ich gebohrn, und auserkohrn, da JEsus mich nach ihm genannt, durch unser treues Ehe-Band.

10. Drum werd ich auch die neuen Lieder mit stimmen, wenn die gantze Schaar, als Erstlinge, die meine Brüder, an jenem grossen Jubel-Jahr, im hohen Thon, mit Gottes Sohn, da Cherubim und Seraphim, erheben werden ihre Stimm.

11. Wohl mir! weil ich nun bin vermählet des Allerhöchsten liebsten Sohn, und hab die Schönste mir erwählet, die täglich spielt vor seinem Thron, sich den theilt mit, die nie ermüdet im

keu-

keuſchen Kampff die gantze Nacht, bis ſie nach ihrem Bild erwacht.

12. Drum ſoll ſie auch die Meine bleiben, weil ich erfahren ihre Treu: ſie kan der Feinde Macht vertreiben, und macht von allem Kummer frey, ſie iſt die Braut, die mir vertraut, dazu mein keuſcher Ehe-Mann: ach! ſehet doch das Wunder an.

13. Ich bleibe ewig ihr verſchworen, in wahrer unverfälſchter Treu, dieweil ſie mich hat auserkohren, daß ich ihr treu-Ergebne ſey, und ſo fort an, als Weib und Mann, verbunden feſt in Leid und Weh: das iſt die rechte heil'ge Eh'.

98.

JEſu haſtu meiner doch ſo gantz und gar vergeſſen, dabey ſo manche Noth und Leiden eingemeſſen; ſo daß mein gantzes Thun mit Trauren ſehe an, dieweil das Allerbeſt ſcheine als wär nichts gethan.

2. Drum muß in ſo viel Leid mein gantzes Thun beweinen, von groſer Traurigkeit mich zähen zu den Kleinen; weil alles, was gethan, mein gantze Lebens-Zeit, wären nur Urſachen zu meinem Hertzenleid.

3. Dis macht mich dann ſo klein in allen meinen Sachen, daß auch die liebſten Freund nur können meiner lachen: drum muß ſo traurig gehn gekrümmet und gebückt, weil aller Helden-Muht als wie zu Boden ligt.

4. Diß währet Tag vor Tag, daß geh in lauter Schmertzen, weil alle meine Sach ſo treu gemeynt von Hertzen. So geh ich aus und ein, bey ſo viel Hertzenleid bring ich die Zeiten hin in lauter Traurigkeit.

5. Letzt dachte ich, wohlan, iſt etwa diß mein Orden, daß die betrübte Bahn zu meinem Erbtheil worden, ſo will ſtill ſeyn und ruhn, als wärs die reichſte Haab, und ſolt mein Schmertzen auch währen biß in das Grab.

6. Doch, leg ichs gleich ſo hin zu meines JEſu Füſen, werd ich doch auf der Welt nicht mehr viel Freud genüſen: weil Zion ſeh verwüſt, betrübt und traurig ſtehn, ſo daß ſie ihre Saat muß in viel Thränen ſäen.

7. Was ihr thun liegen an, iſt ſchwerlich auszuſagen, drum geht ſie ihre Bahn in lauter bittren Klagen: weil ihre Liebſten meiſt ſich von ihr abgewendt, ſo, daß offt Bruder Freud einander nicht mehr kennt.

8. Gar viel haben im Wahn den Eyd gar laſſen fahren, gehen ein andre Bahn, die doch vor denen Jahren ſo vieles angewandt, im ſehr verliebten Sinn der Welt entſäget und alles geben hin.

9. Diß iſt betrübe zu ſehn auf denen Zions-Straſen, weil ſie muß traurig ſtehn, verweſet ſehn die Gaſſen. Doch will nun ſchweigen ſtill, ſtellen mein Klagen ein, vielleicht geht wieder auf ein neuer Freuden-Schein.

10. Dann wann zur Mitternacht die Schlafende aufwachen, die klugen Jungfrauen die Lampen fertig machen. Jetzt ſiehets anders aus als in betrübter Zeit man geht ins Hochzeit-Haus mit vieler tauſend Freud.

99.

JEſu muß man ſo betrübt, die Tage bringen hin in ſo viel Zagen, weil man zu viel geliebt; und thäts ums Himmelreich aufs euſerſt wagen. Ach GOtt! wie mancher bitrer Schmertz durchſchnitte das verwundte Hertz, da man betrübt von ſo viel Zagen, und durffte es keinem Menſchen klagen.

2. Dann wann mir dencke dran, wie ſchon ſo lang zuvor betrübe geſeſſen, ſo machet mir die Bahn von Schmertzen vollends aller Freud vergeſſen. So gehts, wer jagt nach jener Welt, und alhier ſucht, was GOtt gefällt; der Jammer läßt ſich nicht ausſagen, den man muß ſtetig umher tragen.

3. Wer hätts zuvor gedacht, daß man ſo lange müßt im Elend ſchweben? Doch, weil mans ſo gewagt, ſo kan der ſchwache Sinn den Muth erheben. Wer ſucht ſein Glück in jener Welt, wird hier ohn End gedrückt gequält, ſo lang er lebt alhier auf Erden, dort wird es freylich anders werden.

4. Die kümmerliche Zeit trägt ſchon in ihrem Schooß das Glück von oben; O was vor tauſend Freud wird wohl erwachen dann, nach ſo viel Proben. Jetzt drückt der Kummer offt den

Sinn, der so gericht zum Himmel hin, doch läßt das Hoffen nicht vertagen, fällt man, so thut mans wieder wagen.

5. Ach GOtt! sieh selber bey, und laß den schwachen Muth nicht gantz hinsincken; sag, daß nichts bessers sey, als sich nach deinem Rath und Willen lencken. Das Heil kommt doch aus deiner Huld, hat man nur Langmuth und Gedult; gehts sauer her, GOtt kans schon lencken, und uns am Brunn der Gnaden tränckten.

6. Doch fälles offt saur und schwer, so traurig gehen hin, als wärs verloren, und ob kein Helfer wär, das Glück wär nun verscherzt, so man erkoren. Was dieses offt zu sagen hat, wann man so gantz ohn Hülff und Rath muß gehn einher in viel Betrüben, als ob zur Unzeit man thät lieben.

7. Es wird wohl bleiben so, biß unsre Trauer-Tag sind gantz vollendet; dann wird man werden froh, wann es wird auf einmahl seyn umgewendet. Dann werden wir als wie vom Wein, der Liebe Gottes trunckten seyn. Wer wird dann können wohl ermessen, was auch noch sonst wird eingemessen.

100.

WIe schöne stehts hier aus, weil nun da stehe erbaut als wie ein Gottes-Hauß die reine JEsus-Braut: ich bin vereinet mit in seligem Gedeyen, wenn ihre Hoffnung blüth, kan ich mich mit erfreuen.

2. Was mich so sehr erfreut, auch offt in viel Gedräng, ist lauter Lieblichkeit und schöne Lobgesäng. Die Schwestern groß und klein sind stets bereit zum Beten, ein kleiner Augenschein macht sie zusammen treten.

3. So geh ich mich mit ein in offnen Andachts-Raum, trinck mir von JEsu Wein, und eß vom Lebens-Baum. Die Lichter leuchten schön, sehr lieblich anzusehen, das viele Lobgethön thut Gottes Lamm erhöhen.

4. Deß bin ich Freuden voll und rühme Gottes Macht, weil er mir thut so wohl, und mich hieher gebracht. Die viele Traurigkeit, die ich zuvor getragen, macht mich nun jederzeit von Gottes Güte sagen.

5. O möchte ich doch auch ein wenig bringen dar, nach rechtem Kinder-Brauch bey dieser reinen Schaar: und solte es auch nur das kleinste seyn und heisen, daß könt auf dieser Spur mit Gottes Güte preisen.

6. Der HErr woll nicht verschmähn, was wir für ihn gebracht, wann wir für Ihme stehn in unsrer Niedertracht. Wenn seine Täubelein so innigst nach Ihm girren, woll Er ihr sehnlich schreyn im Heiligthum erhören.

101.

WIe wohl kan ein Gemüthe in sanfftrer Stille seyn, das sich, durch Gottes Güte, läst führen aus und ein; befreyt von eignen Thaten, läst sich nur GOtt berathen, es ist nicht zu ermessen, was da vor Guts besessen.

2. Sich Willenlos hingeben, ob man gedrückt, beglückt, in Gottes Gnad nur leben, so wies dieselbe schickt; ist zwar ein harter Stand, und deme unbekannt, der sich mit eignen Thaten, noch selbsten weiß zu rathen.

3. Doch unermessner Friede! den ein solch Hertz empfindt, das bloß auf Gottes Güte sein Thun und Lassen gründt, bleibt ihme nur ergeben, in seinem gantzen Leben, kan auch in seinen Händen, sein Leben frölich enden.

102.

WIe thut das Lieben doch so wol! wie wird das Hertz so Freuden-voll! wann sie mit ihrer süssen Pein die arme Seel holt wieder ein.

2. Von so viel Dienst der Eitelkeit, wordurch ich ward von GOtt gezweyt; nun wird die Seele wieder frey; ob gleich das Trauren nicht vorbey.

3. Dann ich muß tragen meine Schuld; doch will ich leiden mit Gedult, was GOtt in seinem weisen Rath selbst über mich beschlossen hat.

4. Ihr, meine Lieben in dem Bund, der mich nun wieder macht gesund: und doch in mir so manche Jahr verschloben und verschlossen war.

5. Wie bin ich nun an euch erquickt! weil ihr geblieben unverrückt, und standhafft in dem Liebes-Bund, drum lieb ich euch von Hertzen-grund.

6. Wie hab ich wieder meine Lust an euch, und wärme meine Brust, die gantz in mir erkaltet war; und werde eure Lieb gewahr.

7.

7. HErr JEsu! du bist es allein, der uns macht voll von Freuden-Wein: wenn man nur in dem lautern Sinn gibt Hertz und Geist und Seele hin.

8. Und dringet ein in deine G'mein, die gantz und gar dein eigen seyn: und ohne End' Ziel und Zeit stehen zu deinem Dienst bereit.

9. Ich ruf zu dir, HErr JEsu Christ! weil du mein Helffer worden bist in groser Noth und viel Gefahr, da ich als wie verloren war.

10. Du stellest mich nun wieder ein zu dieser heiligen Gemein: schenck mir dann Krafft von oben her, so geb ich dir Lob Preis und Ehr.

11. Allhier in meiner Nidrigkeit, weil du mich wiederum befreyt, und mir, als ein getreuer GOtt, geholffen aus so mancher Noth.

12. Da offt muß traurig gehn einher, als ob fast gantz kein Helffer wär: drum will dich loben allezeit allhier, und dort in Ewigkeit.

103.

WOhl dir :/: die du hast GOtt geglaubet beym Creutz und in der Glaubens-Prob: bist du :/: gleich trostloß, arm beraubet, das raubt dir nicht des Glaubens Lob. Du trägst das beste Theil davon, GOtt selbst ist nun dein Schild und Lohn: dein Haus bleibt auf dem Felsen stehen, dein Glück wird nimmermehr vergehen.

2. O Welt :/: wie sehr wirds sichs umwenden, weil du hast Gottes Rath veracht: dein kluger Sinn thät dich verblenden, daß du nichts hast auf GOtt gewagt, du hast aufs Sandige gebaut, weil du aufs Sichtbare getraut, des rechten Wegs hast du verfehlt, und dir ein schlechtes Theil erwehlet.

3. Die du :/: als Narren hast verlachet, die haben weiß und wohl gethan: weil sie die Rechnung drauf gemachet, daß GOtt ohnmöglich lügen kan. Der hat die rechte Straaß gereist, der dem nur glaubt, was GOtt verheißt, die Thorheit hat noch nie geirret, Welt-Klugheit aber viel verführet.

4. O wie :/: viel schöne Wunder-Sachen! die jetzt sehr trefflich sehen aus, wird wohl der Tod noch heßlich machen, wenn er zerbricht des Leibes Haus: drum freut sich Zion, die ver- [illegible] und [illegible] allhier gemacht, der Tod wird nicht viel an ihr finden, wann er ihren Geist [illegible] bleiben.

5. Das Ende wird vom Anfang krönen, und alles machen offenbar: dann wird man erst den Glauben kennen, wann kommt, was nicht geschehen war. Dann alles findet seine Ende, was GOtt verheissen und geredt, und wird gewiß erfüllet werden, trotz allem Unglück auf der Erden.

6. Drum ist :/: glückselig der zu schätzen, der Glauben hält und GOtt bleibt treu: Geduldt [illegible] ihn zu Frieden setzen, bis das Geschöpf [illegible] herbey. Der kurtzen dunckeln Glaubens-Zeit folgt nach die frohe Ewigkeit, die das Glückseligen Augen [illegible] einführen wird ins sel'ge Schauen.

7. Der Glaube ist das Werck der Christen, und bringet Brod vom Himmel her: er tränket aus der Liebe Brüsten, die machet leicht, was sonst ist schwer. Doch ist der Glaube Gottes Gab, und eine ungemeine Haab: die Erde kan nicht Glauben geben, sie [illegible] des Glaubens Leben.

8. Der Glaube ist ein Gottes Wesen, und macht in ihm vergnügt und froh: macht selig und in GOtt genesen, so daß man keines Hungers [illegible] nach Welt und nach der Creatur, man folget nur der Liebe Spur, und wird verborgentlich geführet, davon ein Welt-Kind nichts erfähret.

104.

WOhl mir! weil ich nun hab gefunden den allerschönsten liebsten Freund, und hab mich fest mit ihm verbunden, weil ers so hertzlich gut gemeynt, da ich verirrt, hat er mein Hertz gezogen mich durch seine Stimm: drum will ich ewiglich folgen ihm.

2. Weil er in Liebe mich gezogen, und hingenommen meinen Sinn, drum werd ich auch durch Lieb bewogen, mich ihme gantz zu geben hin, in wahrer Treu, ohn Heucheley, so daß ich auch zu jederzeit verbleibe seinem Dienst bereit.

3. Und weil es mir so wohl gelungen, daß ich dich meinen Freund erblickt, und ich durch Liebe gantz bezwungen, daß offt darein mein Geist entzückt, drum bleibt bereit zu jeder Zeit mein Hertz, zu folgen [illegible]

4. Weil du in Langmuth mich getragen, und weg genommen meine Sünd, drum kan ich alles auf dich wagen, weil ich mich starck durch dich befind: und weiche nicht, bis mir geschicht, daß ich mit Freud vollend den Lauf, und von dir werd genommen auf.

5. Drum will ich mich aufs neu befleissen, um mich zu halten keusch und rein, und auch im Wandel es erweisen, daß du mir alles bist allein: mich scheiden ab, bis in das Grab, von allem, was auf dieser Welt, bis ich geh ein ins Himmels-Zelt.

6. Da ich werd in verklärtem Leibe auch stimmen an das neue Lied, mit dem geschmückten reuschen Weibe gezeugt aus Göttlichem Geblüt: die JEsus hat, durch seine Gnad, erworben ihm zum Eigenthum, zu seines Vaters Ehr u. Ruhm

7. O all ihr auserwehlte Brüder! die ihr noch fest im Bunde steht, ermuntert euch fleiss meine wieder, dieweil der Hochzeit-Tag nicht weit. Es stehen schon viel vor dem Thron, die uns zurufen allesamt zu Gottes grosem Abendmahl.

105.

WOhlauf du Jungfrau Gottes Braut! der Held wird von dir kommen, von Morgen wird der Stern geschaut zur grosen Freud der Frommen.

2. Drum heissest du gebenedeyt, weil du bey GOtt in Gnaden: die ganze Schöpfung wird erfreut, und alles Fluchs entladen.

3. Die Schaaren, die von Alters her so sehr betrübet stunden: singen dem grosen GOtt zu Ehr, weil ihr Glück wieder funden.

4. Lob, Ehr sey GOtt hoch in der Höh, auch Menschen ein Gefallen: der grose Held nimmt weg das Weh, so thut die Stimm erschallen.

5. Drum machet weit die ewge Thor, und stehen nicht das Bemühen: damit im allerschönsten Flor der König kön einziehen.

6. Die Jungfrau'n hat schon Kinder-Noth, nun wird der Held erscheinen: der machen wird die Feind zu Spott, u. nehmen hin das Weinen.

7. Drum sagt der Tochter Zion an, ihr Heil sey näher kommen: der Held ist nunmehr auf der Bahn, daß glücken muß das Frommen.

8. Heut triumphirt der Engel-Chor die Seraphinen singen: wir heben Herz und Haupt empor, dem Höchsten Danck zu bringen.

9. Heut sieht der Cherub nicht mehr da, wo Adam ihn gelassen: das Paradies ist wieder nah, eröffnet seine Strassen.

10. Heut ist der Kayser aller Welt gekrönet in der Wiegen: ligt da in einer armen Zelt, die Teufel zu besiegen.

11. O JEsu Christ Immanuel! du bist mein Bruder worden: hast mich erlöset von der Höll, durch deinen Creutzes-Orden.

12. Drum danck ich dir mit Herz u. Mund für alle deine Güte: und preise dich zu aller Stund mit Herz, Seel und Gemüthe.

13. Nichts wird uns können scheiden mehr, weil du so niedrig kommen: dem alten Feind sein Brust-Gewehr auf ewig weg genommen.

106.

WUnderbahre Zeit, voller Herrlichkeit, die sich zeigt in unsern Tagen, mehr als unser Mund kan sagen: es ist nicht mehr weit die Erquickungs-zeit

2. Gottes Wunder-Spiel eilt zu seinem Ziel: die Geburt dringt durch die Enge, und nach mancherley Gedränge findet man das Ziel, und der Weisheit Spiel.

3. Dann sein Werck im Geist seine Krafft beweißt jetzt in viel Gebährungs-Nöthen; doch er wird den Todt bald tödten: dann die Noth verheißt, uns den Sieg im Geist.

4. Wann die Angst ist da, ist die Freude nah: wann das Kind zur Welt gebohren, öffnen sich die Freuden-Thoren. Das Hallelu Ja folgt auf Golgatha.

5. Wem es nicht gebricht an des Glaubens Licht, der wird weißlich können deuten unsrer Zeiten Dunckelheiten, da das Abendliche schon durchs Dunckle bricht.

6. Und wer darauf merckt, wird in GOtt gestärckt: dann man sieht bey tausend Wehen doch sehr wohl von statten gehen das Erlösungs-Werck in der Schwachheit Stärck.

7. Wenn sein Tag anbricht, der uns Ruh

verſpricht, mache ſein Rath, der war verborgen, aus der Finſternuß den Morgen. Was er will, geſchicht, wann ſein Tag anbricht.

8. Durch den Abend-Schein bringet jetzt herein die Vollendung aller Zeiten, da ſich Tag u. Nacht wird ſcheiden, und nicht mehr wird ſeyn Streit, Geſchrey und Pein.

9. Auch des Treibers Neid, Ungeſtüm und Streit wird nicht mehr gefunden werden auf der gantzen weiten Erden: dann die güldne Zeit bringt zu End den Streit.

10. Zions Thränen-Saat wird, nach Gottes Rath, nun bald ihre Erndte bringen, und das Leid und Weh verſchlingen: dann wird werden ſatt, die gehungert hat.

11. Wann diß bricht herein, wird es anders ſeyn: wann die Gaſten dieſer Erden ſich ums Brod verkauffen werden, ſchencket man Freuden-Wein den Betrübten ein.

12. Die, ſo unfruchtbar und verlaſſen war, wird mit Freuden, Ruhm und Ehren ſieben Kinder gebähren: dann wird offenbar die verlobte Schaar.

13. Aber die auf Erd war geehrt u. währt, weil ſie viele hat gebohren, geht ſamt ihrer Frucht verlohren: dann die reine Heerd füllt die neue Erd.

14. Groß iſt GOtt der HErr, niemand trotze mehr, dann er hat der Starcken Wagen, Bogen, Spieß und Schild zerſchlagen, daß man niemand mehr forthin kriegen lehr.

15. Er wird geben Krafft ſeiner Ritterſchafft, und mit Stärck und Macht umgürten ſeinen König, ſeinen Hirten: der durch ſeine Krafft Sieg und Heil verſchafft.

16. Die verachte Schaar, die verworffen war, wird er aus dem Staub erheben, und ihr Reich und Scepter geben: er wird ſtellen dar, was verheiſſen war.

17. Eilends wirds geſchehn, was GOtt hat erſehn: unverdrucht wird er aufwachen, und die Feind zu ſchanden machen: und die Niedrigen aus dem Staub erhöhn.

18. Selig iſt, wer wacht, und gibt ſtetig Acht, daß in dieſen Gnaden-Zeiten er mög ſeine lamp bereiten: der hats wohl bedacht; ſelig iſt, wer wacht.

3

107.

Zage nicht :/: Zion zage nicht, ob die Heerd ſchon klein; iſt ſie dennoch rein: zage nicht, darum zage nicht.

2. Sieh wie wahrt :/: iſt die kleine Heerd, und weil ſie ſo klein, kan ſie Jungfrau ſeyn: dann ſo wärth iſt die kleine Heerd.

3. Obs ſchon ſcheint :/: mercke, obſchon ſcheine als wolt ſie vergehn, wird man doch bald ſehn, wie ſie ſcheint, wie ſo ſchön ſie ſcheint.

4. Dann ihr Kleid :/: dann ihr Trauer-Kleid, das ſie jetzt hat an, wird bald abgethan: ja ihr Kleid, ja ihr Trauer-Kleid.

5. Dann wird man :/: ja alsdann wird man ſehen, wie ſo ſchön ſie einher wird gehn: jedermann wird es ſehn alsdann.

6. Die veracht :/: die ſie ſo verachte, hätten nicht genehm, daß ſo ſchön ſie ſcheint: die veracht, die ſie ſo verachte.

7. Dann ein Kron :/: ja ein ſchöne Kron jeder trägt zur Beut, die ihn ſtets erfreut nach dem Hohn. O ein ſchöne Kron!

108.

Zion, über dir gehe auf, was GOtt hat verheiſſen; ſey getroſt, in deinem Lauf GOtt allzeit zu preiſſen: es wird GOtt Zebaoth für dein viele Thränen, dich mit Gnaden krönen.

2. Gottes Herrlichkeit und Zier wird dich bald beglücken: ſein Glantz gehe auf über dir, u. wird dich ſchön ſchmücken mit dem Kleid, das bereit, und dir hat erworben, der für dich geſtorben.

3. Du wirſt ſeyn nicht mehr betrübt, wie du lang geſeſſen: GOtt, dein Heil, der dich geliebt, machet dich vergeſſen jenen Schmertz, der dein Hertz in dem gantzen Leben mit viel Müh umgeben.

4. Heb nur deine Augen auf, ſo wirſt du bald ſehen, nach vollendetem Glaubens-Lauf, dir zur Seiten ſtehen deine Söhn wunder-ſchön, die dir ſind gebohren, und zum Heil erkohren.

5. Deiner Töchter große Zahl kan niemand aussagen, die, nach hoher Wunder-Wahl, in denselben Tagen, stehen da fern und nah, schön geschmückt am Reigen, tief im Geist sich beugen.

6. Du wirst deine Lust noch sehn, wann versammlet werden, und durch deine Thor eingehn, alle Kedars Heerden: Midian wird alsdann Gold und Weyrauch bringen, unserm GOtt lobsingen.

7. Und die Böcke Nebajoth werden, ohn Beschwerden, unserm grosen Wunder-GOtt dann geopfert werden: ja die Macht, und der Pracht, vieler grosen Heiden, wirst du dir erbeuten.

8. Deine Mauren sind erbaut von der Fremden Händen, und die Könge, wie man schaut, nun zu dir sich wenden: dienen dir für und für, und zu Gottes Ehren deinen Ruhm vermehren.

9. Deine Mauren sollen Heil, und die Thor Lob heissen, die du bist sein Erb und Theil: alles wird dich preisen: die zuvor sich empor über dich erhaben, bringen dir nun Gaben.

10. Und du wirst der Könge Brust mit viel Freuden saugen, weil du die Geliebte bist, die in Gottes Augen hoch geacht, und gebracht ist zu solchen Ehren, sein Lob zu vermehren.

11. Deine Pfleger, die das Recht gar getreulich halten, werden, als getreue Knecht, Gottes Sach verwalten, geben ache Tag und Nacht, was nur Gottes Willen, um ihn zu erfüllen.

12. Sey getrost und wohlgemuth, O du sehr Betrübte! endlich wird noch alles gut, wann dich der Geliebte, dir zum Heil, wird in Eil auf das höchst beglücken, und aufs schönste schmücken.

Zion, was betrübst du dich, weil du scheinest ganz verlassen, siehe, wie sanfftmüthiglich will der König dich umfassen: reitet nur ein Eselin drum faß Muth in deinem Sinn.

2. Dann dein ganz verlaßner Stand, drin du scheinest zu vergehen, ist ihm ja so wohl bekant: aber er will gerne sehen, ob du ihm aus Lieben. Treu dienen wilt ohn Heucheley.

3. Sieh, wann er im Tempel-Haus strenge Peitschen oft gebrauchet, treibt er nur die Krämer aus, und die Art, so da nichts tauchet: und wann weg der Wechsler Kraam, geht hinein, was Blind und Lahm.

4. Diese macht er dann gesund, und schenckt ihnen ihre Sünden, darauf lassen sich zur Stund junge Kinder mit einfinden: singende mit schönem Thon Hosianna Gottes Sohn.

5. Wird dann schon die Krämerey, und was nicht rein, ganz verjaget, daß es scheint, als obs aus sey: Zion, sey nur unverzaget, dann wann dieses ist geschehn, pflegt der König ein zu gehn.

6. Dann siehe man der Jünger Schaar freudig da vor ihme stehen, und die Töchter Paar u. Paar mit Gesang am Reihen gehen: auch die Mägde hinten nach geben ihre Freud an Tag.

Nachklang.

Ach ich hör das köstlich Schreyen! das mir ruft so freundlich zu; kan mich doch nicht drüber freuen, noch im Hertzen finden Ruh. Niemand sorgt vor Zion mehr, ihre Straaßen stehen leer.

2. In die Thore stehen öde, Niemand will mehr gehen ein, und die schöne Morgen-Röthe scheinet ganz erblaßt zu seyn; auch die Bürger dieser Stadt scheinen selbsten müd und matt.

3. Und die Wächter, die da liefen auf den Gassen hin und her, und mit Freud und Wonn ausriefen die so schöne Himmels-Lehr: werden öft gering geacht, und von vielen gar verlacht.

4. Auch die wahre Bruder-Liebe, die so herrlich schön geblüht, da die reinen Geistes-Triebe brachten Segen, Heil und Fried, scheint veracht gering u. klein, solt mir das nicht schmertzlich seyn.

5. Wann ich dencke, wie vor Jahren alt und junge, groß und klein oft in Freud beysammen waren, brachen Brod und Liebes-Wein; truncken mit viel Freud und Wonn, lobten JEsum Gottes Sohn.

6. So möcht ich vor Leid vergehen, dann auch selbst der Kinder Schaar thäte man mit Freuden sehen bringen Opffer zum Altar: hüpfften oft vor Freuden auf bey der unverfälschten Tauff.

7. Alte, Jüngling, und Jungfrauen wolten sich aus reinem Trieb mit Jungfrau Sophia trauen in geheim und keuscher Lieb: jedes wolt jungfräulich seyn, voller Tugend, keusch und rein.

8. Nunmehr sieht man viele Alten sich verkriechen hin und her, dann die Liebe will erkalten, und der Jugend gantzes Heer gibt der Welt Hertz Muth u. Sinn gantz getrost und freudig hin.

9. Drum thut Zion billig klagen über diesen Jam̃er-stand, u. mit Leid und Wehmuth sagen: ach wie hat sichs umgewandt! ach wie hat die grose Freud sich verkehrt in Schmertz und Leid.

10. O ihr Wächter Zions währet! werdet doch nicht auch ermüdt, rufet zu der gantzen Heerde, bietet an viel Heil und Fried; bringt mit Klag-Gebät vor GOtt Zions Jam̃er Schmertz u. Noth

110.

ZUr letzt schenckt man frölich ein, auf Trauren, süssen Freuden-Wein, man wirds kaum können sagen, was man alsdann vor Kost aufträgt, wann alles Trauren hingelegt, nach so viel Trübsahls-Tagen. Jetzt werden die schönesten Lieder gesungen, da es dan̄ wird heissen: nun ist es gelungen.

2. Der Anfang von der frohen Zeit hat nun mein Hertz in GOtt erfreut, O was vor schöne Sachen! wo man so lang mußt traurig gehn, die Saat mit so viel Schmertzen säen, kan man jetzt freudig lachen. O lange erwünschete selige Stunden! die sich nun gantz ohne Vermuthen gefunden!

3. Ach GOtt! was lange harte Zeit, da nichts als Drang und Traurigkeit, u. kum̃erliches stöhnen: die Hoffnung zu dem ewgen Gut war aus, dahin der Helden-Muth, nebst vielen bittern Thränen. Wer solte nicht zagen in so vielen Wehen, wo man so gantz ohne Trost umher muß gehen.

4. Drum wars auch eine Wunder-Sach, daß kom̃en ein auf einen Tag das Heil gantz ohnvermuthen, u. nahm den langen Schmertz dahin, u. brachte ein mit viel Gewinn den Trost wieder zum Guten. Drum ist auch erwachet das traurige sehnen, das lange entschlaffen von so vielen Thränen.

5. Jetzt hat man wieder Freudigkeit im HErrn, weil kom̃en ein die Zeit, wo Gottes Ehre blincket, in groser Zier und hohem Pracht, nach der so langen Trübsahls-Nacht, und sehr viel Heil einschencket. O seliges Warten in so vielem Zagen! da man auch von GOtt u. von Menschen geschlagen.

6. Die Freudigkeit, so kom̃en ein, ist kein verblendter leerer Schein, man kan es klärlich mercken, wie Gottes hohe Wunder-Kraft den schweren Drang hinweg geschafft, u. thut in Schwachheit stärcken. O seligs Vergnügen nach so vielen Wehen! da man wieder freudig die Wege kan gehen.

7. Nach Zion hin, in so viel Freud, alwo die grose Seligkeit, wo man darnach geloffen, mit Schmertzen u. mit vieler Müh, darnach gejaget spath u. früh, bis man sein Ziel getroffen. Jetzt wird man nun ferner erwarten die Zeiten, bis alle gekrönet mit himmlischen Freuden.

111.

ZU Mitternacht ward ein Geschrey: wacht auf wacht auf! es kom̃t herbey der Bräutigam behende: steht auf, die ihr geladen seyd, es ist nun nicht mehr Schlafens Zeit, die Nacht eilt starck zum Ende.

2. Auf! nehmet wahr der Gnaden-Zeit, mit stehet Träg- und Sicherheit: steht auf vom Schlaf der Sünden, ehe ihr verschlafft das grose Glück, das allbereits ist im Geschick, und bleiben müßt dahinden.

3. Vergeßt die edle Perle nicht, die euch in dem Genaden-Licht vor zeiten ist erschienen: da ihr euch auf die Flucht gemacht, und in dem Land der Mitternacht nicht länger woltet dienen.

4. Und stehet nicht still in Sodoms Land, dann Gottes Zorn ist angebrannt, und seine Tenne feget: es warnet zwar der fromme Loth, u. wird darum mit Schmach und Spott von Freund und Feind beleget.

5. Dann er ist fremd und unbekannt auch denen, die ihm anverwandt, und darf es doch nicht sagen: weil man so gerne sieht zurück, und suchet in der Welt sein Glück mit Vortheil zu erjagen.

6. O treu gebliebne Gottes-Schaar! merck auf, es kommt das frohe Jahr, daß dein Gebät erhöret: dann Moses schlüßt die Hütte zu, u. Josua bringts Volck zur Ruh, der die Versöhnung lehret.

7. Dann Jericho, die alte Stadt, die Mauren bis an Himmel hat, wird nicht durchs Schwerdt geschlagen: es fordert hier die Bun-

des-

des Lad, die pfleget man nach Gottes Rath, um sie herum zu tragen.

8. Mein Hertz und Geist ist hoch erfreut, dann meine Lampe ist bereit, GOtt wird das Oel wohl schencken: wann anderst ich nicht lasse nach, ihm nach zu folgen in der Schmach, und die Natur zu kräncken.

Ich weiß auch anders nichts zu thun, als nur in seinem Willen ruhn von gut- und bösen Wercken: es fordert weder diß noch das, als nur des alten Lebens Haß, er woll uns darin stärcken.

Nachklang und Beschluß.

FReue dich, Zion, deines Gottes, dann siehe, dein Heil blühet dir, du wirst erbauet und zubereitet werden in Gerechtigkeit, und deine Herrlichkeit wird über dir aufgehen, und leuchten in Gnade und Barmhertzigkeit; deine Mauren sollen Heil, und deine Thore Lob heissen. Dein Licht und Recht wird auskommen unter den Heiden, und dein Ruhm unter den Völckern. Für deine Schande und Schmach wirst du mit Herrlichkeit angethan werden, u. für deine Traurigkeit wirst du Freude die Fülle haben; dann dein GOtt ist unter dir groß worden, und seine Ehre ist erhaben bey dir. Dann er ists, der dir Lehrer zur Gerechtigkeit giebet, und Friede schaffet in deinen Gräntzen. Er wird um dich her Raum machen, daß deine Wurtzel triefend werde, und deine Aeste und Zweige sich ausbreiten. Er wird schöne Cedern-Bäume weg räumen, damit man deine schöne Gestalt sehe, und der Schatten des Waldes wird dir dienen wider die Stiche der heissen Sonnen. Deine Veste wird erhaben seyn über alle Berge, und deine Schönheit wird blühen und grünen im Thal, und auf der Ebne wirst du deine Lust haben an deinem GOtt.

ZEUCH hin, mein Volck, zeuch hin, und gehe zu seinen Thoren ein, daselbst solt du geleitet werden in grosem Frieden, und seine Herrlichkeit und Ehre wird unter dir aufgehen. HALLELUIAH singet nun das auserwälte Heer, preiset und rühmet seinen GOtt, der es ausrichtet; der es vergolten ihren Feinden; der sie erhöhet und ihr geholffen aus der Schmach, der die Schmertzen geheilet, die Wunden verbunden, das verwahrlosete zurecht gebracht, und das verlohrne gesuchet. Darum sey getröstet, Israel du heiliges Volck, dann dir ist geholffen vom HErrn, und du bist getröstet von deinem GOtt. Darum sey zufrieden, und lasse seinen Ruhm bey dir seyn allezeit. Dein Trost und Friede vergehet nimmermehr, dann der dich geschaffen hat, ist dein GOtt, und der dich mit Heil anleget, ist dein Heiland.

E N D E.